1930

Mi01.01.: Der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung wird von 3 auf 3,5% erhöht.
Das Kursniveau an den deutschen Börsen ist 1929 von 140 auf 110 gefallen.
Die SPD hat zu Jahresbeginn (Stand 31.12.29) 1021777 Mitglieder in 9544 Ortsvereinen. Sie besitzt 203 Parteizeitungen, davon 74 Kopfblätter. Die NSDAP hat zur selben Zeit 176426 Mitglieder, 70000 mehr als ein Jahr zuvor und 150000 mehr als Ende 1925. Die SA hat mit 100000 Mann die Stärke der RWe erreicht.
In Deutschland (Stand 31.12.29) leben 62464000 Einwohner auf 470035 km² (=126,8 E/km²) [USA: 118289000 Einwohner auf 9968993 km²=12,2 E/km²]. In Deutschland sind 458060 Pkw und Autobusse zugelassen, in den USA 23035750 Pkw und 92500 Autobusse; bei den Lkw lautet das Verhältnis 150970 : 3373193. In Deutschland kommen also 102 Einwohner auf 1 Kraftfahrzeug, in den USA 4,6 Einwohner. 1929 wurden in Deutschland 70500 Kraftfahrzeuge (1924: 18000) hergestellt, in den USA 5336414 (3602540). In Deutschland gibt es Ende 1929 343000 km Landstraßen, in den USA 4860000 km.
1929 konnten 223 der rund 5000 deutschen Kinos ihre Einrichtung auf Tonfilm umstellen, in erster Linie die Ufa-Kinos.

Do02.01.: RIM Carl Severing (SPD) schlägt der RRg vor, „daß in Zukunft Angehörige von Parteien und Organisationen, die offen erklären, das heutige Regierungssystem mit Gewalt beseitigen zu wollen, als Beamte weder neu angestellt, noch befördert, noch bestätigt werden sollen".

Fr03.01.: Die 2. Haager Konferenz zur endgültigen Regelung der Reparationsfrage beginnt (bis 20.01.).
DtU „Herrin der Liebe" Berlin Gloria-Palast R Clarence Brown D Greta Garbo John Gilbert
Sigmund Freud: „Das Unbehagen in der Kultur" erscheint im Internationalen Psychoanalytischen Verlag Wien.
Hanna K. wird 21.

Sa04.01.:
RWeM Wilhelm Groener, Brief an Gerold von Gleich v. 04.01.:
Ein Trend zur „Präsidial-Rg." ist bald zu erwarten. Mein „Kardinal in politicis", Kurt von Schleicher, hat dafür „ausgezeichnete Arbeit hinter den Kulissen geleistet".
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 04.01.:
„Die Affäre Hindenburg [Goebbels hatte in seinem Artikel 'Lebt Hindenburg noch?' in *Der Angriff* v. 29.12.29 geschrieben: 'Herr von Hindenburg wird auch hier wie stets in ähnlichen Fällen das tun, was seine jüdischen und marxistischen Ratgeber ihm einblasen.' Verbunden war der Artikel mit einer Karikatur Hindenburgs als Denkmalsgott auf einem von Ballonmützenträgern umgebenen Thron mit Semitenfratze. RP Hindenburg stellte am 31.12.29 Strafantrag wegen 'infamer und niederträchtiger Beleidigung'.] scheint sich zum Besten zu wenden. Wir werden ihn in der nächsten Nummer [*Der Angriff* v. 06.01.] abseifen. Der alte Bock soll abhauen, und wenn nicht, so doch nicht ewig der Jugend im Wege stehen. Ein Kommunist, der von unseren Leuten angeschossen wurde, ist gestorben. Das gibt wieder viel Krach... Langen Brief von Prinz August Wilhelm [von Preußen]. Er will Frieden stiften zwischen Stahlhelm ([Franz von] Stephani) und mir. Ich bin da sehr skeptisch und möchte am liebsten gar nicht mit diesen Leuten zusammenkommen. Morgen nachmittag bin ich beim Erbprinzen [Ernst] von Lippe [s. 1926 NSDAP] zum Kaffee."

So05.01.: Auf der Haager Konferenz verhandeln RAM Julius Curtius und RMBesGeb Joseph Wirth mit den französischen Ministern Aristide Briand und André Tardieu über die Frage der Sanktionen bei einer Verletzung des Young-Plans. Es kommt zu schweren Differenzen. Der Young-Plan war am 07.06.29 auf der Pariser Sachverständigenkonferenz unterzeichnet worden: Er legt die von Deutschland noch zu zahlende Reparationssumme auf 113,9 Mrd RM fest, die in 68 Jahreszahlungen von 743 bis 2427 Mio RM gezahlt werden soll. Der Volksentscheid vom So22.12.29 über das „Gesetz gegen die Versklavung des deutschen Volkes (Freiheitsgesetz)", das die Annahme des Young-Plans verbietet, erbrachte nur 5825000 Ja-Stimmen (=13,8% der Wahlberechtigten) und scheiterte damit.

Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 06./05.01.:
„Abends mit Schweitzers im Deutschen Künstlertheater Franz Molnars 'Souper' und 'Eins-Zwei-Drei'. Die Stücke waren mäßig; zu überspitzt und deshalb zuletzt doch unwirksam. Geistreichelnd mehr als geistreich. Im zweiten glänzte Pallenberg... Fabelhafter Darsteller. Aber ein Jude. Vielleicht gerade deshalb. Das Theater nur von Juden besucht. 'Eine asiatische Horde auf märkischem Sand.' Den späten Abend bis tief in die Nacht bei Göring. Prinz [Victor - Ges.] und Prinzessin [Gisela zu] Wied - beide, besonders sie, haben mir sehr gefallen, sie ist eine liebe Dame, er ein kluger Gentleman - [Diplomat - Johann Heinrich] Graf Bernstorff - ein etwas eingebildeter Bürger. Es war sehr interessant. Wir haben politisiert. Sie alle haben wohl ein ganz neues Bild von uns bekommen."

Mo06.01.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 07.01. zum 06.01.:
„Abends Frauenversammlung. Mit großem Programm. [Der Dichter Max] Jungnickel liest sehr reizend. Die Frauen haben schon 26000 Mk und 2000 Abonnenten [für den auf Tagesrhythmus umzustellenden *Angriff*] zusammen. Bravo!"

Di07.01.: NSDAP-Führer Adolf Hitler weilt zu politischen Gesprächen in Berlin.
Carl von Ossietzky: Kommentar, *Weltbühne* v. 07.01.:
„Hugenberg wird seinen Golem Hitler nicht zu selbständig werden lassen; wenn er ihn nicht mehr braucht, wird er ihm einfach die Bezüge sperren, und die nationalsozialistische Bewegung wird ebenso mysteriös verschwinden wie sie in diesen beiden letzten Jahren [1928 und 1929] mysteriös gewachsen ist."
NN: Artikel, *DAZ* v. 07.01.:
Die 3 täglich in Berlin nebeneinander spielenden Opernhäuser ruinieren sich gegenseitig.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 08.01. zum 07.01.:
„Gestern früh zum Chef [Hitler - im Berliner Hotel Sanssouci]... Der Stahlhelm plant einen Vorstoß gegen uns wegen des Hindenburgartikels. Hitler ist da ganz auf meiner Seite. Der Stahlhelm handelt treulos an Hugenberg. Sein böser Geist heißt Brauweiler. Wir werden in Thü-

ringen [nach der LT-Wahl v. 08.12.29: NSDAP 6 v. 51 Abg.; Bürgerliche Parteien 23, Linksparteien 22] das IM bekommen. Dazu die Volksbildung. [Wilhelm] Frick ist dazu ausersehen [als Doppelminister]... Abends... Zum Chef. Göring ist da. Lieber Kerl! Der Chef hat mich mit allen Finessen [aus dem Hindenburg-Verfahren] herausgepaukt. Der Reichsausschuß [der Rechten zur Spendensammlung für das bereits gescheiterte Anti-Young-Plan-Volksbegehren] bleibt bestehen. Stahlhelm hat seine Sprengungsabsicht vertagt."

Mi08.01.:
U „Revolte im Erziehungshaus" Berlin Capitol R Georg Asagaroff B nach dem Stück von Peter Martin Lampel (nach viermaligem Verbot!)
Robert Stolz widmet den Walzer „Zwei Herzen im Dreivierteltakt" dem Berliner Hotel Kempinski, da er ihn dort beim Essen komponiert hat.

Fr10.01.: Der ADGB fordert Arbeitsbeschaffung durch die Zufuhr ausländischen Kapitals, um die wachsende Arbeitslosigkeit zu bekämpfen.
Der Autodidakt Manfred von Ardenne führt in seinem Laboratorium am Berlin-Lichterfelder Jungfernstieg Fernsehexperten erste Halbtonfernkinobilder auf einer Braunschen Röhre vor.
Joseph Goebbels, Weimar, Tgb. v. 11.01. zum 10.01.:
„2 h kommt der Chef... Frick soll IM werden, aber die DVP will ihn nicht schlucken. Hitler stellt schließlich - und das mit Recht - ein Ultimatum, das übermorgen [13.01.] abläuft. Das Reich will Exekutive gegen Thüringen anwenden, wenn Frick auftritt."

Sa11.01.: Die Lage im Ruhrbergbau ist gut: die arbeitstägliche Kohleförderung beträgt 434489 t, die Zahl der täglichen Feierschichten bei 3740, d.h. 1 von 18 Mann Belegschaft.
Adolf Hitler: [Artikel über Differenzen zwischen Stalin und dem Juden Trotzki], *Illustrierter Beobachter* v. 11.01.:
„Stalin braucht jedenfalls selbst nicht beschnitten zu sein, seine Mitarbeiter bestehen aber zumindest zu neun Zehnteln aus lauter waschechten Hebräern. Sein Handeln ist die Fortsetzung der restlosen Ent-

wurzelung des russischen Volkes zu dessen vollkommener Unterwerfung unter die Judendiktatur."
Joseph Goebbels, Weimar, Tgb. v. 11.01.:
„In Berlin bekommen wir [nach den preußischen Kommunalwahlen v. 17.11.29] 3 unbesoldete Bezirksstadträte und verzichten auf den Staatsrat. Das ist ein großer taktischer Erfolg."

So12.01.: Im Haag beraten die RM Curtius und Wirth erneut mit Briand und Tardieu über die Sanktionsfrage.

Mo13.01.: Rbk-Präs. Hjalmar Schacht trifft auf der Haager Konferenz ein. Er lehnt die Teilnahme der Rbk an der personellen Besetzung der zu gründenden Bank für Internationale Zahlungen (BIZ) in Basel ab, was zu einer Krise in der deutschen Delegation führt.
Joseph Goebbels, München, Tgb. v. 13.01.:
„Durch die ganze Presse geht eine Schauernachricht: Hitler hätte mich wegen meines Angriffs auf Hindenburg gemaßregelt, mich meines Amtes enthoben und Strasser an meine Stelle gesetzt. Daran ist natürlich kein wahres Wort. Wir haben gleich ein großes Dementi herausgegeben."

Di14.01.: Im Haag sichert die deutsche Delegation die Beteiligung der Rbk an der BIZ zu.
NSDAP-F Adolf Hitler gibt eine Mitteilung heraus, wonach der Berliner GL Joseph Goebbels wegen seines Artikels „Lebt Hindenburg noch?", der zu einem Strafantrag des RP geführt hat, auf vier Wochen von seinem Posten „beurlaubt" worden sei. Goebbels dementiert dies wenige Tage später.
Der Berliner SA-Sturmführer 5 Horst Wessel (*1907), Verfasser des Marschliedes „Die Fahne hoch", wird bei einem Überfall in der Friedrichshainer Wohnung Frankfurter Straße 28, die seiner Freundin, der Prostituierten Erna Jaenicke, gehört, niedergeschossen und lebensgefährlich verletzt (Tod 23.02.).
Die Rbk senkt den Diskontsatz von 7 auf 6,5%.
Martin Heidegger (Uni Freiburg): „Was ist Metaphysik?" erscheint im Oldenbourg Verlag.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 15./14.01.:

„Spät in der Nacht [zum 15.01.] erhalte ich die Nachricht, daß Kommunisten unseren StF Horst Wessel in seiner Wohnung niedergeknallt haben... Aber nun müssen wir bald mit dem Aufräumen beginnen. So kann das nicht weitergehen! Der Endkampf rückt näher und näher!“

Mi15.01.: Der DNVP-Vors. Kuno Graf von Westarp kommt zu einer Unterredung zu RP Hindenburg und StS Otto Meißner. Dieser erläutert für den bald erwarteten Fall einer Kabinettskrise die Möglichkeiten einer „antiparlamentarisch“ zu bildenden und „antimarxistisch“ zu orientierenden Präsidial-Rg.
Der Vorstand der SPD-RT-Fraktion spricht sich einmütig gegen eine Nebenregierung der Rbk aus und fordert vor dem Hintergrund der Ereignisse im Haag eine Änderung des RbkG.

Do16.01.: Rbk-Präs. Hjalmar Schacht kündigt wegen des Young-Plans seinen Rücktritt an.
Der PrIM Albert Grzesinski (SPD) verbietet erneut gemäß Art. 123 WRV Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel.
„Rumpelstilzchen“, Berliner Lokalanzeiger v. 16.01.:
In Berliner Ausflugslokalen ist der Durchschnittsverbrauch von 1,- RM auf 55 Pf gesunken. Autofahrer bestellen „nur eine Flasche Selters“ und verzehren dazu „von Hause mitgebrachten Kuchen“ (Wachsende Arbeitlosigkeit!)
U „Menschen im Hotel“ Berlin Theater am Nollendorfplatz I Gustaf Gründgens B nach Roman Vicki Baum

Fr17.01.: Die *Rote Fahne*, das Berliner Blatt der KPD, wird nach der Hauptexpedition wegen „Aufforderung zu Gewalt und Gesetzwidrigkeiten“ beschlagnahmt. Beanstandeter Artikel: „Macht das deutsche Proletariat zu einem siegreich überwindenden ‘Roten Heer’. Wir werden die Kämpfe bestehen mit dem hartnäckigen und unerschütterlichen Willen ‘Sowjet-Deutschland’.“
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 18.01. zum 17.01.:
„Guten Aufsatz von [Ernst] Niekisch gelesen. Den Mann müßten wir uns eigentlich kaufen. Ich werde mich einmal dahinterklemmen.“

Sa18.01.: Leopold Jessner tritt als Intendant der Berliner Staatstheater zurück. Sein Nachfolger wird Ernst Legal.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 19.01. zum 18.01.:
„Die roten Zeitungen beschimpfen diesen reinen Jungen [Wessel] als Zuhälter. Dabei ist sein Mörder das. Was soll man sagen? Macht sammeln? Zu Brei zertrampeln? Unterredung mit Frl. [Melitta] Wiedemann [Mitarbeiterin *Der Angriff*, später ChR Antikomintern-Zs. *Die Aktion*] wegen Spionage. Ich glaube, auch da kommen wir zurande."

So19.01.: Im Großen Kongreßsaal der Kölner Messe begeht die Leonhard Tietz AG, die in 43 zum größten Teil im W und SW Deutschlands geführten Warenhäusern 15000 Angestellte beschäftigt, ihr 50jähriges Bestehen.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 20.01. zum 19.01.:
„Zu Görings zum Essen. Dann mit ihnen und Schweitzer zum Deutschen Theater. 'Der Kaiser von Amerika' mit Werner Krauß. Ein fabelhafter Abend. Die Demokratie wird k.o. geschlagen. Herrlich! Werner Krauß als König Magnus. Voll neckischem Liebreiz Maria Bard als Orinthia. Ein beglückender Abend. [George Bernard] Shaw sagt hier in einem Feuerwerk von Geist und Witz die bittere Wahrheit... Danach im Schöneberger Ratskeller. Göring schimpft sehr über München. Auch über Hitler, z.T. sogar bei ihm mit Recht. Er arbeitet zu wenig... Und dann die Weiber, die Weiber! Aber dagegen steht ein Übermaß von Fähigkeiten und Tugenden, sein Charme, seine Güte, sein Instinkt, seine menschliche Größe."

Mo20.01.: Nachmittags. Die RRg unterzeichnet im Haag den Young-Plan als „Neuen Plan" zur Zahlung der Reparationsverpflichtungen. Der modifizierte Young-Plan sieht vor, daß Deutschland die Reparationssumme von 113,9 Mrd RM nun in 58 Jahreszahlungen zu 897,8 Mio (58. und letzte Rate 1987/88) bis 2428,8 Mio RM (36. Rate 1965/66) zahlen soll, wobei in der ersten Annuität vom 01.04.30 bis 31.03.31 der Betrag von 1707,3 Mio RM fällig wird. Das besetzte Rheinland soll bis 30.06.30 geräumt werden.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 21.01. zum 20.01.:
„Nachmittags wird im Haag der Youngplan unterzeichnet. Diese Teufel von Unterdrücker... Es ist hohe Zeit, daß wir herankommen."

Di21.01.: RAM Curtius erstattet RP Hindenburg Bericht über den Young-Plan.
Der Berliner GL Goebbels schildert im heutigen *Angriff* mit pathetischen Worten einen Besuch bei dem angeschossenen SA-StF Horst Wessel im Friedrichshainer St.-Joseph-Krankenhaus.

Mi22.01.: Die RRg billigt den Young-Plan.
RWeM Groener stellt in einem Erlaß die Nationalsozialisten mit den Kommunisten gleich: „Auch sie wollen die gewaltsame Zerschlagung des heutigen Staates und die Diktatur ihrer Partei. Sie unterscheiden sich von den Kommunisten nur durch die nationale Grundlage, auf der sie fußen." Die Truppenkommandeure sind aufgefordert, den Kampf gegen den Radikalismus zur „wichtigsten Aufgabe" zu machen.

<u>Do23.01.:</u> In Thüringen wird eine Koalitions-Rg. unter MP Alfred Baum (ThLB) gebildet, der als MfI+Vb Wilhelm Frick angehört. Dieser wird damit der erste NSDAP-Minister in Deutschland.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 23.01. und v. 24./23.01.:
„Die KPD sucht wieder unsere Versammlungen auf. Seit Montag jeden Abend: in Spandau, Friedrichshain und Moabit. Immer mit einer wüsten Saalschlacht endend. Jetzt gilt es durchhalten und Widerstand organisieren...
Mittags Reichstag... Major v.P. kommt, um mit mir über den Fall Hindenburg zu sprechen. Als Freund seines Sohnes Oskar Hindenburg. Anscheinend ein Friedensbote. Man will den Strafantrag gegen mich zurückziehen, da er den Herrschaften unangenehm ist. So scheint es mir. Ich tue ganz dumm und halte diesem Herrn einen halbstündigen Vortrag über unsere Stellung. Das macht großen Eindruck auf ihn. Er will es an die höchste Stelle weitergeben... Frick ist nun Minister in Weimar. Das war eine schwere Geburt."

So26.01.: Das Hochkapitel des Jungdeutschen Ordens (Jungdo) erläßt Richtlinien zur Vorbereitung einer „volksnationalen" Aktion.

Do30.01.: PrKM Carl Heinrich Becker wird von Adolf Grimme (SPD) abgelöst.
Opel gibt auf alle Autotypen eine Preisermäßigung von 5 bis 10%.

Fr31.01.:
Joseph Goebbels, München, Tgb. v. 31.01.:
„München!... Heute morgen Konferenz bei [GeschF/NSDAP-Zentralverlag Max] Amann... Ich übernehme nächste Woche die RPropL. Hitler will, daß nach Erscheinen der neuen Tageszeitung [Berliner Ausgabe des *VB*], die ab 01.03. schon in München gedruckt und ab 01.10. endgültig in Berlin gedruckt herauskommen wird, *Der Angriff* als unser Sprachrohr weiter erscheinen soll, damit wir auch einmal halbamtlich vorprellen können, wo wir es amtlich nicht dürfen."

Sa01.02.:

Mo03.02.: Abends. Der Berliner GL Goebbels hält auf Einladung der sudetendeutschen Opposition in Prag vor deutschen Studenten einen Vortrag.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 04./03.02.:
„Nachmittags Prag...Vortrag. Überfüllter Saal... Die Deutschen bauen die Kulturen, und die unschöpferischen Parasiten nehmen sie ihnen dann ab. Prag ist eine deutsche Stadt, und der Deutsche darin nur noch geduldet. Wie deutsch sie ist, zeigte mir eine Fiakerrundfahrt... Über den Wenzelsplatz. Ganz deutsch angelegt. Aber mit tschechischen Schildern. Ekelhaft! Hätte der Deutsche in der Vergangenheit immer auch soviel machtpolitischen Willen gehabt, wie er Kultur.. hatte, wir wären heute die Herren Europas, vielleicht sogar der Welt."

Di04.02.:
U „Menschen am Sonntag" Berlin UT am Kurfürstendamm P Filmstudio Berlin R Robert Siodmak Edgar G. Ulmer B Billy Wilder D Brigitte Borchert Christl Ehlers Erwin Splettstößer

Fr07.02.: GL Goebbels hält im Berliner Sportpalast vor über 12000 Anhängern eine „ekstatische" Rede gegen den Young-Plan und die

deutschen Politiker von RP Hindenburg abwärts. Parole: „Dawes hat uns nur entrechtet, Young auch unsere Kinder knechtet." Die Kundgebung schließt mit dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes.

Mo10.02.:
Dt U „Generallinie" Berlin Terra-Lichtspiele R Sergej Eisenstein

Mi12.02.:
NN: Notiz, *Filmwoche* v. 12.02.:
Conrad Wiene soll die Aufnahmen für den Gold-Sprechfilm *Jud Süß* nach Motiven von Wilhelm Hauff mit Fritz Kortner in der Titelrolle drehen. [Kortner kann sich auf Anfrage von Dorothea Hollstein im August 1965 an Verhandlungen über ein derartiges Projekt nicht erinnern.]
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 12.02.:
„Silberhochzeit im Hause eines Großbankiers: übertrieben protzig. Viele Berühmtheiten waren dadurch zum Erscheinen veranlaßt worden, daß man ihnen versprochen hatte, andere Berühmtheiten wären ebenfalls zugegen. Rbk-Präs. Hjalmar Schacht mit Gattin anwesend. Sie schmückt ihren Busen, oder besser gesagt, läßt ihn noch mehr hervortreten durch ein kostbares Hakenkreuz in Rubinen und Diamanten, vorausgesetzt, daß ihr dies in politischer und gesellschaftlicher Hinsicht opportun erscheint. Obgleich Schacht seine gegenwärtige hohe Stellung Gönnern wie Professor Georg Bernhard, dem ChR der VossZ, Bankier Jacob Goldschmidt und anderen Nichtariern zu verdanken hat, verschmäht er es nicht, das Hakenkreuz zu seinem Zeichen zu machen, wenn er glaubt, daß es seinen Zwecken dienen kann. Heute abend sagte er zu mir: ‚Warum den Ns. nicht eine Chance geben? Sie erscheinen mir ziemlich schneidig.'
Schacht gehörte einst [1918-26] zur DDP. Er war ein überzeugter Republikaner, der dann konservativ wurde. Ist der NS sein nächster Schritt?"

Fr21.02.:
Ernst Jünger: Schlußwort zu einem Aufsatz, *Die Kommenden* 5 (1930) 8,S90:

„Was aber bedeutet die Ameisenarbeit des maßlos überschätzten Assimilationsjudentums? Mögen sie soviel Bücher schreiben, daß ganz Deutschland in eine große Bücherei verwandelt wird - es ist eben gewiß, daß 'ein Wörtlein' sie zu fällen vermag, wie es gewiß ist, daß ihnen, und wenn sie tausend Jahre arbeiten würden, nicht eine einzige Strophe im Geiste Hölderlins gelingen wird... Die Überschätzung des Juden, wie sie sich im modernen Antisemitismus andeutet, ist eine Nebenerscheinung der liberalistischen Zeit. Der Liberalismus freilich ist dem Juden ein günstiges Element, und es scheint, als ob er sich trotz seiner Beweglichkeit schwerer von ihm zu lösen vermag, als es in seinem Interesse liegt. Dieses Gebiet seiner Fruchtbarkeit ist seit langem unterminiert, und Versuche, eine Ausnahmestellung vorzubereiten, wie sie sich etwa im Zionismus vorbereiten oder in den häufiger werdenden Anstrengungen, die Sprache des deutschen Nationalismus zu assimilieren, zeigen an, daß Wasser ins Schiff zu dringen beginnt. Für den Juden gibt es jedoch nur eine dauerhafte Position, nur einen Tempel Salomonis, und das ist die jüdische Orthodoxie, die ich begrüße, wie ich die wirkliche und ausgesprochene Eigenart eines jeden Volkes begrüßen muß. Ohne Zweifel wird sie in demselben Maße an Boden zurückgewinnen, in dem der Nationalismus der europäischen Völker an Wucht gewinnt... Die Antisemiten gleichen einer Art von Bakterienjägern, die, wenn sie einen Keim ausgerottet zu haben glauben, sich tausend neuen gegenübersehen. Dies ist eine Methode, die mit der Manie enden muß und dazu führt, daß man auf Schritt und Tritt die Juden wimmeln sieht wie die weißen Mäuse im Delirium. Nein, hier gibt es eine bessere Medizin, die darin besteht, daß man sich Schritt für Schritt der großen, feurigen Sonne nähert, die das heroische Leben bestrahlt - Temperaturen entgegen, die auch der feinste und verborgenste Keim nicht mehr zu ertragen vermag. Der Deutsche gewinne sein eigentliches Element - in ihm ist das Fremde zur tiefsten Ohnmacht verdammt wie ein Fisch, der auf eine vulkanische Insel geschleudert wird."

So23.02.: Der Berliner SA-Sturmführer 5 Horst Wessel erliegt im Friedrichshainer St.-Josephs-Krankenhaus seinen schweren Verletzungen vom 14.01.

Do27.02.: Mittags. In Berlin tagt der Reichsausschuß gegen den Young-Plan.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 28./27.02.:
„Zum ersten Mal im 'Reichsausschuß'... Lauter Quatsch. Einer belauert den anderen. Der einzige, der über dem Durchschnitt steht, ist Hugenberg... Seldte und Düsterberg politisierende Reserveoffiziere und Haudegen. Ein Herr v. Rohr und v. Kleist ragen noch über die platte Mittelmäßigkeit heraus... Der Ausschuß soll als 'Freiheitsblock' weiter sein Leben fristen. Ich werde Hitler abraten."

Fr28.02.: PrMP Otto Braun (SPD) entläßt PrIM Albert Grzesinski (SPD), offiziell wegen dessen „schlechten Gesundheitszustands", in Wahrheit wegen der durch Grzesinskis Ehefrau verweigerten Scheidung und des Verhältnisses mit einer englischen Schauspielerin.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 01.03./28.02.:
„Grzesinski ist gestern zurückgetreten. Aufgrund unserer Angriffe. Bravo! Ein Schwein zur Strecke gebracht."

Sa01.03.: In Berlin erscheint erstmals die von Gregor Strasser herausgegebene und aus der *Berliner Arbeiterzeitung* hervorgegangene Tageszeitung *NS. Der nationale Sozialist*, eine offene Konkurrenz zu GL Goebbels' *Der Angriff*.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 02./01.03.:
„Gestern ist also tatsächlich Strasser Tageszeitung, und zwar in Berlin, erschienen. Damit sind all unsere Abmachungen [mit Hitler] auf den Kopf gestellt. Hitler hat offen vor miesen größenwahnsinnigen kleinen und verschlagenen Niederbayern mit seinem Asphaltanhang kapituliert. Ich habe daraufhin in einem dringenden Schreiben seine offene Zurückweisung dieser Frechheit gefordert, widrigenfalls ich um meine Entlassung gebeten habe. Ich redete gestern abend noch telephonisch mit dem Chef, der - bei Wessels Begräbnis - in Berchtesgaden - weilte, muß man schon sagen, machte ihn auf den Ernst der Lage aufmerksam, und im ..wagen fahren diese Nacht Göring und [Julius] Lippert nach München, um morgen mit Hitler eine letzte Unterredung zu halten. Ich bin da sehr skeptisch, er wird, wie immer, ausweichen, aber ich bin nun zu allem entschlossen, niemals zum Kampf gegen ihn, a-

ber zum Rücktritt. Dann mag er sich seine Marionetten anderswo suchen."

Di04.03.: Der Berliner GL Goebbels erhält von Hermann Göring und Julius Lippert das Ergebnis ihrer Vermittlungen bei NSDAP-F Hitler in Berchtesgaden: Der *VB* soll sich von Strassers *NS* distanzieren.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 05./04.03.:
„Gestern morgen: Unterredungen mit Göring und Lippert: Lippert ist anscheinend sehr ungeschickt gewesen. Hitler hat herumrandaliert. Sehr erbost über mein Ultimatum. Vor Lippert den Duce gespielt, wilde Drohungen gegen Strasser ausgestoßen, mich als kleinen GL hingestellt, sich beschwert, daß er nicht nach Berlin, sondern nach Berchtesgaden am Sonnabend gefahren ist, dann wieder vor Göring meine Fähigkeiten gerühmt, kurz und gut, der Chef, wenn er... zu unliebsamen, aber notwendigen Handlungen gedrängt wird... Handdruck und wieder Versprechungen. Amann soll gegen die KV-Tageszeitung im VB lospoltern. Hitler gibt ein Rundschreiben an die Gaue heraus gegen die Strasserzeitung, ich werde RPropL - zum wievielten Mal? - und Strasser bekommt ein Ultimatum: aus der Zeitung oder OrgAbt. niederlegen. Wäre das alles nur wahr. Ich glaube es nicht, bis ich es sehe. Hitler weist das zwar weit von sich, aber: er ist eifersüchtig."

Do06.03.: Im RT beginnt die 2. Lesung der Young-Plan-Gesetze.

So09.03.: ChMA(RWeM) General Kurt von Schleicher rät RP und Gardekamerad Paul von Hindenburg davon ab, das Kabinett der Großen Koalition durch das Versprechen einer RT-Auflösung zu stützen. Sonst komme es zu einem großen „Machtauftrieb" der SPD und einer „maßlosen Hetze von rechts gegen den RP". Schleicher schlägt stattdessen eine überparteiliche Regierung mit Heinrich Brüning als RK vor: „Es wird sich Vertrauen und ein dringend notwendiger Optimismus einstellen, das[!] mit der alten Firma nicht mehr herzustellen ist."

Mo10.03.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 11./10.03.:

„Unterredung mit 2 RWe-Männern, die mir im Auftrage eines großen Teiles der Bendlerstraße ihre Sympathie wegen des Aufsatzes gegen Groener [„Groener im Schlapphut", *Der Angriff* v. 09.03.] aussprechen. Dort herrscht helle Aufregung."

Di11.03.: Der RT stimmt in 2. Lesung dem Young-Plan zu.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 12./11.03.:
„Danach noch bis in die Nacht in großem Kreise bei Görings... Und ein sehr intelligenter Polizei-Hpt Eggebrecht, der mir sehr interessante Dinge aus der Polizei erzählte. Ganz unser Mann! Hat das Problem durchaus erfaßt. Wie viele Anhänger wir in der Schupo haben!"

Mi12.03.: Der RT stimmt in 3. Lesung mit 270 gegen 192 Stimmen bei 3 Enthaltungen dem Young-Plan zu. Ein Mißtrauensantrag der KPD gegen RK Hermann Müller (SPD) wird mit 277 gegen 169 Stimmen bei 13 Enthaltungen abgelehnt.
Erklärung der NSDAP, *VB* v. 12.03.:
„Wir erklären als Spitzenorganisation des kommenden Reichs, daß wir nicht ruhen und rasten werden, bis mit den Novemberverbrechern auch die Verbrecher vom 12. März 1930 von einem deutschen Staatsgerichtshof abgeurteilt werden."
Der Roman „Um Diamanten und Perlen" von Hedwig Courths-Mahler wird angekündigt.

Do13.03.: RP Hindenburg hält zur Annahme des Young-Plans durch den RT eine Ansprache: „Wir müssen uns trotz und wegen der Not der Zeit auf uns selbst besinnen und wieder eins werden in dem Gedanken: Deutschland über alles." Anschließend unterzeichnet er die Young-Plan-Gesetze.
U „Zwei Herzen im Dreivierteltakt" Berlin R Géza von Bolváry B Walter Reisch Franz Schulz nach gleichnam. Operette M Robert Stolz D Gretl Theimer [in der sonst von Fritzi Massary gespielten Rolle der Hedi] Walter Janssen Willi Forst Irene Eisinger Oskar Karlweis
Wilhelm Schäfer: „Der Hauptmann von Köpenick" erscheint im Georg Müller Verlag.

Fr14.03.: Abend. GL Goebbels bezeichnet bei einer Versammlung der NSDAP-Sektion Wedding im Berliner Kriegervereinshaus an der Chausseestraße RP Hindenburg vor 2000 Zuhörern als „Büttel der heutigen Schieberregierung und Schieberrepublik".

Sa15.03.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 16./15.03.:
„Gestern mittag Konferenz mit *Angriff* [-Redaktion] und GeschSt. [der GL]. Die Strasserzeitungen nehmen überhand, wir und [*Völkischer*] *Beobachter* werden ganz an die Wand gedrückt. Ergebnis: [GL-GeschF Franz] Wilke ist nach München gefahren, um ein letztes Mal mit Hitler und Amann zu verhandeln. ich verspreche mir nichts davon. Aber ich kann mich auch schlecht zum Handeln entschließen, da dabei die ganze Bewegung aufs Spiel gesetzt wird. München, incl. Chef [!!], hat bei mir allen Kredit verloren. Ich glaube ihnen nichts mehr. Hitler hat mir - aus welchen Gründen, das ist egal - 5mal das Wort gebrochen. Das ist eine bittere Erkenntnis, und ich ziehe daraus innerlich meine Schlüsse. Hitler verbirgt sich, er faßt keine Entschlüsse, er führt nicht mehr, sondern er läßt die Dinge treiben. Ich war bis zum Ausbluten loyal. Aber man kann von mir nicht verlangen, daß ich mir durch Strasser meinen Gau stehlen lasse. Abwarten! Wilke wird ja mindestens morgen abend die Situation klar erkannt haben. Meine Leute stehen stark hinter mir und machen scharf. Ich behalte die Ruhe und bremse."

Do27.03.: Die RRg RK Hermann Müller (SPD) tritt zurück. Die Regierungskoalition zerbricht an der Regelung der Arbeitslosenversicherung, da die Zahl der Arbeitslosen im Januar 2,8 Mio und der Reichsetat ein Defizit von 1,5 Mrd RM erreicht haben. Der Kompromißvorschlag von Z und DDP sieht vor, daß das Reich einen Zuschuß von 150 Mio RM jährlich an die Arbeitslosenversicherung zahlt, was eine Beitragserhöhung auf 3,75% nötig macht. Dies lehnen SPD (mit Rücksicht auf den ADGB für 4%) und DVP (weiter für 3,5%) ab. Der Rücktritt bedeutet das Ende einer parlamentarisch verantwortlichen Regierung für Deutschland bis 1949/90.
Heinrich Brüning (Z) entschließt sich, die von RP angetragene Berufung zum RK anzunehmen.

Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 27.03.:
„Auf meinem Heimweg [vom Tee bei Yvonne Wilhelm, der Frau des französischen Handelsattachés] traf ich zufällig den MDir Dr. Erich Klausener, Polizeichef im PrIM und Leiter der Katholischen Aktion. Er sagte: 'Wir hoffen, daß Dr. Brüning, der Führer der Z im RT, die neue Nummer 1 wird. Kurt von Schleicher vom RWeM und sein Waffenkamerad Oskar von Hindenburg sowie der gern intrigierende StS Otto Meißner haben den Alten Herrn beruhigt und ihn von der dringenden Notwendigkeit eines drastischen Personalwechsels überzeugt."

Fr28.03.: RP Hindenburg beauftragt auf Vorschlag von ChMA/RWeM Kurt von Schleicher den konservativ und preußisch-national denkenden Vors. der Z-RT-Fraktion und ehemaligen Geschäftsführer [1920-29] des christlichen DGB, Heinrich Brüning, mit der Bildung einer RRg.

So30.03.: RP Hindenburg ernennt Brüning zum RK und vereidigt ihn und die neue RRg, das 20. Kabinett der Weimarer Republik:
RK Heinrich Brüning (Z; StS RK Hermann Pünder, pls; PrCh Walter Zechlin, pls).
StvRK+RWiM Hermann Dietrich (-Baden, DDP).
RAM Julius Curtius (DVP).
RIM Joseph Wirth (Z).
RJM Johann Viktor Bredt (WirtschP).
RWeM Wilhelm Groener (pls).
RFM Paul Moldenhauer (DVP).
RArbM Adam Stegerwald (Z).
RLwM Martin Schiele (DNVP).
RVkM Theodor von Guérard (Z).
RPM Georg Schätzel (BVP).
RMBesGeb Gottfried Reinhold Treviranus (CNatAG).
Am Berliner Alexanderplatz, Ecke Alexander-/Grunerstraße, wird die erste Ampel installiert; sie zeigt auf grünen Grund das Wort „Fahrt" und auf rotem das Wort „Halt".

Mo31.03.: Die NSDAP hat 210000 Mitglieder, hat also im zu Ende gehenden Quartal 33000 Mitglieder hinzugewonnen.
Vormittag. Der DNVP-Vors. Alfred Hugenberg und NSDAP-F Adolf Hitler sprechen bei einer Unterredung in Berlin die politische Taktik für die kommenden Wochen ab.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 01.04./31.03.:
„Gestern mittag bei Görings, im [Restaurant] Rheingold [Bellevuestraße] und [Hotel] Sanssouci eine einstündige Unterredung mit dem Chef im Beisein Görings. Ich habe meinen ganzen Groll herausgeredet. Jetzt ist mir wieder besser. Zuerst politische Lage: wenn die DNVP fest bleibt - Hugenberg will das und der Chef hat ihn gestern in in einer langen Unterredung in diesem Willen gestärkt - dann fliegt morgen der RT auf. Bei Neuwahlen bekommen wir rund 40 Mandate... Tageszeitung: ich habe dem Chef alle Bedenken [gegen das Strasser-Blatt *NS*] vorgetragen. Er hat eine Sauwut auf die beiden Strassers... Hoffentlich handelt er bald danach. Soll ich Minister in Sachsen [LT-Wahl 22.06.30] werden? Der Chef fragte mich danach. Ich lehnte vorläufig ab. Liste für RT-Kandidaten aufgestellt [!]. Gegen Strasser und seinen Kreis. Der wird sich wundern. Ich drücke noch ein paar ordentliche Berliner durch."

Di01.04.: 16 Uhr. RK Brüning gibt im RT seine 1. Rg.-Erklärung ab.
U „Der blaue Engel" Berlin Gloria-Palast P Ufa Pd Erich Pommer R Josef von Sternberg B Josef von Sternberg Karl Vollmoeller Carl Zuckmayer M Friedrich Hollaender D Emil Jannings Marlene Dietrich Kurt Gerron Rosa Valetti Hans Albers
Erich Pommer, Erklärung im *Berliner Tageblatt* v. 01.04. [Antwort auf die Hetze gegen Heinrich Mann in der Rechtspresse]:
„Es ist nicht nur die Fertigstellung des Manuskripts, sondern auch die Herstellung des Films selbst in dauernder Fühlungnahme mit Heinrich Mann erfolgt. Heinrich Mann hat auch bei einer Vorführung des Films, die eigens vor einigen Tagen in Nizza veranstaltete, sich mit der endgültigen Fassung des *Blauen Engel* vollinhaltlich einverstanden erklärt. Aus diesen Feststellungen geht wohl mit aller Deutlichkeit hervor, daß der *Blaue Engel* nicht gegen, sondern mit dem von mir hochgeschätzten Heinrich Mann gedreht wurde."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 01.04.:

„Hindenburg hat Brüning als seinen Vertrauten beauftragt, ohne den RT zu regieren. Mit anderen Worten, eine Präsidial-Rg. Das bedeutet einen Wechsel in der Politik, eine Abkehr vom Parlamentarismus. Etwas Derartiges steht ganz gewiß nicht in der Weimarer Verfassung!"

Do03.04.: Der RT lehnt mit Mehrheit (u.a. der DNVP) den von KPD und NSDAP unterstützten Mißtrauensantrag der SPD ab.
Der DNVP-Vors. Hugenberg verspricht NSDAP-F Hitler in einer weiteren Unterredung, das Kabinett Brüning bis in 14 Tagen zu stürzen. Hitler verspricht, solange mit dem Austritt aus dem Reichsausschuß gegen den Young-Plan zu warten.
U „Wien, du Stadt der Lieder" Berlin Universum R Richard Oswald P Richard Oswald Produktion GmbH Berlin DZ EndJan-AnfMär 30 B Ernst Neubach M Hans May L 100' D Charlotte Ander (Steffi Korn) Paul Morgan (Pokorny Schneidermeister) Igo Sym (Pepi sein Sohn) Max Hansen (Burgstaller Fleischermeister) Siegfried Arno (Ferdinand Zahlkellner) Paul Graetz (Piefke Reisender aus Berlin) Sigi Hofer (Ignaz Korn Instrumentenhändler) Max Ehrlich (Cäsar Grün Zeitungssetzer)

Fr04.04.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 05./04.04.:
„Am Abend kam [Goebbels' Freund, der Karikaturist Hans] Schweitzer [„Mjölnir"] auf eine Stunde. Er war ganz Feuer und Fett über unsere Erfolge. Der ganze Scherl-Verlag ist jetzt bei uns. Da haben wir eine feste Stütze."

Sa05.04.: In Berlin gründet sich - vom Jungdo ausgehend - die Volksnationale Reichsvereinigung als Versuch einer neuen parteipolitischen Vereinigung der bürgerlichen Mitte (bis 06.04.).
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 06./05.04.:
„GeschSt. viel Arbeit. Finanzen durchgesprochen. Wir [GL Berlin] haben nun ein Vermögen von nahezu 40000 Mk. Eine saubere Finanzgebarung ist die Grundlage aller Politik... Mit Görings und [dem italienischen Presseattaché] Marquis [Marchese Francesco] d'Antinori in der Nelson-Revue. Jüdische Sache! Wir haben den ganzen Abend Studien gemacht. Z.T. war es sehr witzig. Der Jude verulkt sich am

liebsten selbst. Dort, wo er sich unbeobachtet glaubt, kann man ihn am besten erkennen... noch bis tief in die Nacht in einem Russencafé gesessen... Mussolini scheint die Judenfrage nicht erkannt zu haben."

Sa12.04.: 15-20 Uhr. Der RT billigt in 2. Lesung die von der RRg eingebrachten Steuergesetze und das Agrarprogramm mit der Unterstützung einiger der 73 DNVP-Abg., die Hugenbergs Konfrontationskurs ablehnen. Die Mißtrauensanträge von SPD und KPD scheitern - gegen eine Mehrheit von 4 Stimmen.

So13.04.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 13.04.:
„Er [Hitler] will Strasser evtl. die OrgAbtlg. nehmen. Das wäre ein Triumph... Auch die kommende RT-Fraktion wird gegen ihn [Strasser] aufgestellt... Der Strasser-Ungeist muß mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden."

So27.04.: Vormittag. Bei einer seit gestern nachmittag andauernden Führertagung in München ernennt NSDAP-F Adolf Hitler den Berliner GL Joseph Goebbels zum Vors. des Propaganda-Ausschusses (später RPropL). Zum Sekretär des Ausschusses ernennt Hitler den ehemaligen Sekretär des bis 1927 amtierenden RPropL Gregor Strasser, Heinrich Himmler.
Joseph Goebbels, München, Tgb. v. 28/27.04.:
„Nach der Rede steht Hitler nochmal auf und verkündet unter atemloser Stille meine Ernennung zum Reichspropagandachef. So, das gönn' ich den anderen noch. Strasser ist kreidebleich. Er stottert noch ein paar Sätze zum Schluß, und dann ist alles aus. Wir [die Berliner GL] haben auf der ganzen Linie gesiegt... Bei Epp zu Mittag. Ich lese dort interessante Dokumente vom 9. November 1918. Und Groeners und Schleichers Laufbahn... Abends noch Konferenz mit meinem neuen Sekretär Himmler. Wir sind sehr schnell einig. Er ist nicht übermäßig klug, aber fleißig und brav. Scheint noch nach Strasser tendierend. Wird ihm schon ausgetrieben... Goebbels triumphans!... Und die gesamte Bonzokratie kuscht und macht schön. So sind sie; diese Heldenbarden. Alle, alle, alle. Es wird einem speiübel!"

Do01.05.: Die Gau-GeschSt. Berlin der NSDAP zieht von der Berliner Straße 77 in Wilmersdorf in die Hedemannstraße 10 in Kreuzberg, mit 32 Büroräumen und 6 riesigen Hakenkreuzfahnen auf dem Dach. Die Berliner GL erwirbt ferner einen neuen Wagen.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 02./01.05.:
„Gestern zum ersten Mal auf der neuen GeschSt. gearbeitet. Sie ist herrlich. Mein Zimmer ist ein wahrer Arbeitssaal. Während des Krieges hat ebenda Walther Rathenau gearbeitet. Ein Vorzeichen? Ein Symbol? Lange Konferenz mit Himmler. Die ersten Aktionen der ReichspropAbtlg. fangen an zu rollen. Bis Herbst werden wir sie auf Draht haben. Himmler fügt sich sehr gut ein."

Di20.05.:
Joseph Goebbels, Köln, Tgb. v. 22./20.05.:
„In Dortmund Frl. [Ilse] Stahl [1934 Frau von GL Josef Terboven], die meine 2. Sekretärin werden soll. Sie kann etwas und ist sehr hübsch.Köln... Im Auto mit ein paar Kölner Jungs nach Bonn... Die ganzen Straßenzüge voll von rotem Mob. Unsere SA säubert...

Mi21.05.: Abend und Nacht. In Berlin bahnt sich bei einer zweitägigen Besprechung von NSDAP-F Hitler mit Otto Strasser über den Aufkauf des in finanzieller Bredouille steckenden Kampf-Verlags durch die NSDAP, an der auch Max Amann, Rudolf Heß und Gregor Strasser teilnehmen, der bald folgende Bruch zwischen beiden an. Hitler wirft Otto Strasser vor, dessen „nationaler Sozialismus" sei nichts anderes als ein auf den Umsturz der Wirtschaftsordnung zielender „krasser Marxismus".
Joseph Goebbels, Köln, Tgb. v. 22./21.05.:
„Gestern Ringkampf:..., die beiden Strassers, ...und [Berliner *VB*-Redakteur Hans] Hinkel [der für die NSDAP Kampf-Verlag-Teilhaber wird]. Epp hat für mich gewirkt."

Do22.05.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 22.05. und 24./22.05.:
„Hitler... hatte gestern und heute lange Unterredungen mit Dr. [Otto] Strasser. Sein Eindruck... ein intellektueller weißer Jude, zur Organisation total unfähig, ein Marxist reinsten Wassers... Hitler macht noch

einen Versuch, den Verlag auf gütliche Weise in seine Hände zu bekommen. Wenn das mißlingt, beginnt der Kampf gegen den *NS* und Otto Strasser... Hinkel ist auch gegen Otto. Hitler ist voll von Wut... den Nachtzug erreicht, Hitler, Heß, Buch, Amann und Esser fahren mit [nach München]. Ich unterhalte mich noch lange mit dem Chef. Er zeigt mir voll Begeisterung die Pläne der neuen GeschSt., ein ganzes Haus in München [Braunes Haus] wie ein Regierungsgebäude. Er ist für den Plan, ein 700000 Mk-Projekt [das Hitler zum großen Teil aus Spenden von Fritz Thyssen finanziert] Feuer und Flamme. Und schimpft über Dr. Strasser wie ein Rohrspatz...“

Fr23.05.: Bei der Generalmitgliederversammlung der NSDAP in der Münchner Tonhalle gibt RSchatzM Franz Xaver Schwarz bekannt, daß sich das Finanzaufkommen der Partei in einem Jahr mehr als verdoppelt hat.
U „Cyankali“ Berlin, Babylon R Hans Tintner

Di27.05.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 27.05.:
„Nachmittags RT. Mit Epp und Göring über den demnächstigen Hindenburgprozeß. Epp gibt mir noch gutes Material.“

Mi28.05.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 28.05.:
„Lange Unterredung mit Epp, der mir verheerendes Material gegen Hindenburg gab. Ich freue mich direkt auf den Prozeß.“

Do29.05.(Himmelfahrt):
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 29.05.:
„[Der noch in Stettin praktizierende Rechtsanwalt Dr. Rüdiger] Graf [von der] Goltz [1894-1976] ist da, und wir werden den Hindenburgprozeß festlegen. Es wird eine große Sache. Am Sonnabend steigt sie.“

Fr30.05.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 31./30.05.:

„...morgens letzte Konferenz mit Goltz. Ein Richter, ein Schöffe und der Staatsanwalt sind Juden. Damit ist ja wohl mein Schicksal besiegelt. Aber wir werden fechten."

Sa31.05.: 9 Uhr. Das Schöffengericht Charlottenburg (LG Berlin III, Tegeler Weg) verurteilt den RT-Abg. Goebbels wegen des *Angriff*-Artikels „Lebt Hindenburg noch?" zu 800 RM Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte 9 Monate Gefängnis beantragt.
Ford senkt die Preise: Der billigste Wagen kostet jetzt 3850 RM.
U „Heute abend wird aus dem Stegreif gespielt" Lessing-Theater Berlin B Luigi Pirandello R Gustav Hartung (Herbert Ihering, Berliner Börsen-Courier: Der größte Skandal, „den Berlin in den letzten Jahren erlebte".)
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 01.06./31.05.:
„Um 9 h beginnt der Spaß. Wir lehnen zwei jüdische Richter ab. Nach einer Stunde Pause abgewiesen. Dann rede ich. 1½ Stunde. Ich bin fabelhaft in Form. Das ganze Gericht ist tief beeindruckt. Der Staatsanwalt beantragt 9 Monate Gefängnis. Goltz spricht. Sehr wirkungsvoll. Dann ich noch ein kurzes saftiges Schlußwort. 2 Stunden Pause. Blumen und große Ovationen. Wir fahren zu Görings zum Lunch. Auch Frau v. Dirksen ist mit ihrem Sohn da... Wieder zum Gericht. Endloses Warten. Dann Urteil: 800 Mk Geldstrafe. Mit langer Begründung, die eine Verteidigungsrede für mich ist. In allem mein Standpunkt geteilt. Ich könnte schreien vor Freude. Für Hindenburg ein Begräbnis erster Klasse. Draußen Ovationen wie nie. Die Leute sind rein verrückt. Die Presse ist ganz voll von dem Prozeß. Sie bringt massenhaft Bilder und Karikaturen. Gut so. Eine herrliche Propaganda für uns."

So01.06.: NSDAP-F Hitler beauftragt Walter Darré mit der Organisation der Bauern in der Partei.
VB v. 01.06.: „Auf Mitläufer verzichten wir. Der zu uns kommt, hat die Brücke nach hinten abzubrechen. Hundertprozentig oder gar nicht."

Im Juni wird zwischen der deutschen Tobis-Klangfilm-Gruppe (im März 1929 gebildet) und den amerikanischen Konzernen Warner

Brothers, RCA (Rockefeller) und William Fox der „Pariser Tonfilmfriede“ geschlossen: Der Patentkrieg wird beendet, jeder Tonfilm der beteiligten Patentgruppen darf auf jedem patentierten Gerät aufgenommen und vorgeführt werden. Tobis-Klangfilm werden Deutschland, Österreich, die Schweiz und die Niederlande mit Kolonien, die Balkanländer und Skandinavien als Exklusivgebiete zugesprochen. Die amerikanischen Konzerne erhalten die USA, Kanada, Indien, Australien und die UdSSR. Der Rest des Weltmarkts wird neutrales Gebiet.

Di03.06.: ThVobM Frick (NSDAP) beruft den Sozialanthropologen Hans F.K. Günther, Autor von „Rassenkunde des deutschen Volkes“ (1922) und „Rassenkunde des jüdischen Volkes“ (1929), zum Ordinarius der Universität Jena.

Mi04.06.:
Harry Graf Kessler, Frankfurt/M., Tgb. v. 04.06.:
„Nach Tisch fuhr ich mit Maillol zum Stadion, wo wir auf der Terrasse über den Schwimmbassins saßen und dem Bade- und Sonnenbetrieb zusahen. Maillol war begeistert über die unbefangene Nacktheit. Er wies immer wieder auf die schönen Körper von Mädchen und jungen Männern und Knaben hin... Ich erklärte ihm, daß dieses nur ein Teil eines neuen Lebensgefühls, einer neuen Lebensauffassung sei, die in Deutschland nach dem Kriege siegreich vorgedrungen sei, man wolle wirklich *leben*, Licht, Sonne, Glück, seinen eigenen Körper genießen. Es sei eine nicht auf einen kleinen, exklusiven Kreis beschränkte, sondern eine Massenbewegung, die die ganze deutsche Jugend ergriffen habe.
Eine andre Äußerung dieses neuen Lebensgefühls sei die neue Architektur, die neue Wohnkultur. Um ihm diese zu zeigen, fuhr ich mit ihm und der Passavant zur Römerstadt.“

Do05.06.: Die RRg erhöht die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung von 3,5 auf 4,5%.
Bayern verhängt gegen SA und SS ein Uniformverbot.

Mo09.06.(Pfingstmo.):
Harry Graf Kessler, Weimar, Tagebuch v. 09.06.:

„Auf der Straße zwischen Weimar und Naumburg passierten wir alle paar hundert Meter dicht mit Rotsportlern (Kommunisten) und roten Fahnen besetzte Lastkraftwagen. Nachdem wir an ein paar Dutzend solcher Wagen vorbeigefahren waren und immer wieder neue trafen, meinte Maillol: „*Je vois qu'on se remue beaucoup dans ce pays.*"... In Naumburg war der Dom schon geschlossen. Wir mußten unverrichteter Dinge weiter und fuhren über Camburg nach Dornburg. Der tief eingeschnittene enge Weg nach Camburg hinunter war durch zwei Lastkraftwagen des 'Werwolf' verstopft, und etwas weiter trafen wir wieder auf einen kommunistischen Lastwagen, der in der entgegengesetzten Richtung fuhr und auf den 'Werwolf' im Engweg treffen mußte. Der Chauffeur meinte, da würden einige Schädel eingeschlagen werden."

Mi11.06.: Preußen verhängt gegen SA und SS ein Uniformverbot.

Do12.06.: Der OStA beim LG Berlin III legt Berufung gegen das *Angriff*-Urteil des LG vom 31.05. ein.

Fr13.06.: Die RRg stimmt den Vorschlägen von RFM Moldenhauer zur Sanierung der Finanzlage des Reichs zu (Deckungsvorlagen, AB-Programm, Agrarpolitik, Osthilfe, Senkung öffentlicher Lasten als Form der Deflationspolitik).
Joseph Goebbels, Leipzig, Tgb. v. 14./13.06.:
„Ins Hotel... 4 h kommt Hitler. Er ist sehr nett. Wir beraten unsere Maßnahmen aufgrund des Uniformverbotes. Wir werden Beschwerde einlegen, und dann soll Frick in Thüringen das Reichsbanner [Schwarz-Rot-Gold der SPD] verbieten."

Mo16.06.: Der RT lehnt die Deckungsvorlagen vom 13.06. ab. Vor allem der Industrieflügel der DVP fordert ein Gesetz, das die langfristigen Tarifverträge aufhebt und dadurch die Löhne senkt. RFM Moldenhauer (DVP) lehnt dies ab. **Die RRg setzt die Deckungsvorlagen mittels einer NotVO des RP dennoch in Kraft.**
Im RT wird über den Konflikt des Reiches mit Thüringen über das Uniformverbot beraten.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 17./16.06.:

„[RIM] Wirth und Sollmann [SPD] sprechen zum Thüringer Konflikt. Und werden von mir durch Zwischenrufe zugedeckt. Es ist ein wahrer Hexensabbat... Ich rede kurz auf dem überfüllten SA-Abend in Steglitz... Die SA trägt nun weiße Hemden. Das macht sich ganz gut."

Di17.06.: Im RT tritt ThIM Frick (NSDAP) gegen RIM Wirth (Z) auf. Die NSDAP-Abg. Wilhelm Dreher und Joseph Goebbels werden wegen Pöbeleien des Plenarsaals verwiesen.

Mi18.06.: RFM Paul Moldenhauer (DVP) tritt auf Druck seiner Partei zurück.

Fr20.06.: RP Hindenburg beauftragt RK Brüning mit der Wahrnehmung der Geschäfte des RFM.

So22.06.: Sachsen LT-Wahl: WB 73,7% - 96 Sitze: SPD 33,4% (32), NSDAP 14,4%[+9,4] (14[+9]), KPD 13,6% (13), WiP ca10,5% (10), DVP 8,7% (8), SLV ca5% (5), DNVP 4,8% (5), StP 3,2% (3), AufwertungsP ca2% (2), Sonst. ca4,4% (4).
Joseph Goebbels, Plauen, Tgb. v. 23./22.06.:
„Nach und nach kommt ein phänomenaler Sieg heraus. Von 5 auf 14 Abg. gestiegen. Das hatte niemand erwartet. Alle anderen Parteien verloren. Es ist ein Sieg der Volksgemeinschaft. Jubel ohne Maßen... Wir [Hitler u.a.] sitzen dann noch bis 3 bei Mutschmann und knobeln die Rg.-Sitze aus... Strasser? Hierl? Ich? Wer weiß? Abwarten!... Noch 2 Jahre, dann sind wir oben!"

Mo23.06.: Die Schlagzeilen der Presse beschäftigen sich mit dem NSDAP-Erfolg in Sachsen: „**Der Reichstag ist gewarnt. Der Vormarsch der Radikalen**" (*Mittag*) und „**Wer ist Adolf Hitler?**" (*DAZ*).

Mi25.06.: Der RT berät über den Haushalt.
Die 2.A. (13.-22.Tsd.) der Volksausgabe von Hitlers 'Mein Kampf' wird ausgeliefert.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 26./25.06.:

„Telephon mit Chef und OSAF. Chef will, daß ich hier die Kleinen [des Strasser-Flügels] herausfeuere, er aber geht an die Großen noch nicht heran. Das ist so typisch Hitler. In Plauen noch hoch zu Roß, heute macht er wieder Rückzieher. Ich habe nun mit Buch und Kluge [USchlA der RL bzw. GL] verhandelt: morgen werden Mossakowsky, Wauer und Herrmann ausgeschlossen... Im RT Außenetat... Die Rg.-Krise ist auf dem Höhepunkt."

Sa28.06.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 29./28.06.:
„[Ex-GeschF/RT-Frakt. Eugen] Mossakowsky hat eine große Austrittsbegründung durch TU veröffentlicht. Gegen mich, mit all den erlogenen Behauptungen in Sachen Hindenburgprozeß. Das ist für die gesamte Presse, selbst für Scherl, ein gefundenes Fressen... Die ganze Presse gegen mich."

So29.06.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 30./29.06.:
„...fängt die Hetze schon am frühen Morgen an. Zuerst ruft Göring an. Er telephoniert mit Hitler und erfährt dort, daß Gregor gestern mit ihm in Dresden zusammen war und ihn wieder auf den Weg des Wartens brachte."

Mo30.06.: GL Goebbels läßt in einer Generalmitgliederversammlung in der Neuköllner Neuen Welt, zu der er innerparteilichen Gegnern gewaltsam den Zutritt verwehrt, Anhänger von Otto Strassers [:*Ministersessel oder Revolution?* Kampfschrift Juni 1930] Kampfgemeinschaft Revolutionärer Nationalsozialisten ausschließen. Goebbels kann sich auf einen offenen Brief von NSDAP-F Hitler berufen, der von USchlA/RL-Vors. Walter Buch gezeichnet ist: „Sie haben hinter sich die gesamte Organisation der Bewegung, den gesamten Führerstab, die gesamte SA und SS, alle Vertreter der Partei und in den öffentlichen Korporationen, und gegen sich ein halbes Dutzend berufsmäßiger Querulanten und Literaten!" In seiner zweistündigen Rede ruft Goebbels mit Blick auf Otto Strassers Anhänger aus: „Knüppelt sie nieder!" Die aufgepeitschten Parteimitglieder rufen immer wieder dazwischen. „Aufhängen!"

Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 30.06.:
„Heute morgen: Göring ruft an. Hitler kommt zwar nicht, aber er läßt heute abend durch Buch in der General[mitglieder]vers. einen scharfen Brief gegen die Destrukteure verlesen. Na, ja!... Hitler! Halb und halb. Ich habe in diesen Tagen ihm gegenüber einen schweren Knacks bekommen."

Mitte des Jahres hält der rechte nichtjüdische Literaturkritiker Paul Fechter einen Vortrag vor Max Naumanns Verband Nationaldeutscher Juden: Der Antigermanismus linker jüdischer Intellektueller ist eine wesentliche Quelle des zunehmenden Antisemitismus. Die Deutschen werden eine Fortdauer dieses Zustandes nicht lange dulden. Nationale Juden und nationale Deutsche sollten gemeinsam handeln, um solchen antinationalen, jüdischen intellektuellen Attacken entgegenzutreten. „Ich fühle mich... verpflichtet, es auszusprechen, daß eine Menge von deutschen Autoren, Malern, Dramatikern heute mit dem Gefühl herumgeht, daß für das Deutsche auf den deutschen Bühnen, dem deutschen Buchmarkt, in dem deutschen Kunsthandel, wenn überhaupt, viel schwerer Platz zu finden ist als für anderes."

Di01.07.: RP Hindenburg und die RRg erlassen aus Anlaß der Räumung des Rheinlandes durch die alliierten Besatzungstruppen einen Aufruf an das deutsche Volk.
Der *NS* in Berlin veröffentlicht einen scharfen Angriff gegen GL Goebbels im Zusammenhang mit dem Hindenburg-*Angriff*-Prozeß.
In Deutschland gibt es 501254 Pkw (01.07.29: 433205), davon 49432 (42844) in Berlin, sowie 157432 Lkw (143952).
Die Wochenschrift *Film-Magazin* fusioniert mit der *Filmwelt* im Scherl-Verlag zu „Filmwelt - das Film-Magazin".
Harry Graf Kessler, Weimar, Tgb. v. 01.07.:
„Rheinlands Befreiungstag. Ziemlich viel Flaggen; auf den Privathäusern fast nur Schwarz-Weiß-Rot. Bis heute haben die Schwarz-Weiß-Roten alles getan, um die vorzeitige Befreiung der Rheinlande (die für sie politisch ein harter Schlag ist) zu hintertreiben; jetzt stecken sie ihre Fahnen hinaus. Daß das unehrlich ist, geniert sie nicht."

Theodor Lessing: Konservative Tendenzen in der Sozialdemokratie? Eine Rundfrage, *Mitteilungsblatt des sozialdemokratischen Intellektuellenbundes*, Heidelberg, Juli-Heft: „Der NS., hinter dem der ganze alte Konservatismus sich verbirgt, steht in der Fronde wider Kapitalismus und Bereicherungssucht der Sozialdemokratie nicht im mindesten nach, ja ist oft weit folgerichtiger...“

Im Juli dankt der AStA der TH München dem ThMVb+I Frick für die Berufung von Hans F.K. Günther auf einen Lehrstuhl für Rasseforschung in Jena und fordert eine solche Professur auch an allen übrigen Hochschulen.

Im Sommer arbeitet NS-Bauernführer Walther Darré für NSDAP-Führer Hitler ein 3-Ziele-Exposé für den Aufbau des NS-agrarpolitischen Apparats aus:
° Ausnutzung der norddeutschen Unruhen und Bauernstreiks gegen die „verstädterte Republik-Rg.“ im Kampf um die Macht;
° Sicherung der ernährungspolitischen Grundlagen und ideologische Gewinnung des Bauerntums als „Lebensmotor für den Volksorganismus und biologischen Bluterneuerungsquell des Volkskörpers“;
° Einsatz der Bauern als Träger des neuen, von den Slawen zu erobernden Siedlungslandes im „Ostraum“.

Mi02.07.: DNVP-Vors. Alfred Hugenberg sagt vor seiner RT-Fraktion zum Finanzprogramm der RRg: „Es ist ein naives Ansinnen, daß wir jetzt positive Vorschläge zur Rettung des Systems zu machen hätten...Diese Regierung kompromittiert das gesamte Bürgertum.“

Do03.07.: Eine VO der PrLRg verbietet allen Beamten und Staatsangestellten die Unterstützung ns. und kommunistischer Organisationen. Auch das Tragen von Braunhemden wird untersagt. Die SA reagiert darauf mit dem Tragen weißer Hemden.
In einer Unterredung zwischen RP Hindenburgs StS Meißner und GL Goebbels' Rechtsanwalt Graf von der Goltz in Berlin wird vereinbart, daß RP Hindenburg den Strafantrag v. 31.12.29 gegen Goebbels wegen des *Angriff*-Artikels „Lebt Hindenburg noch?“ zurückzieht bzw. gegenüber der StA die Angelegenheit für erledigt erklärt.

Sa05.07.: In München kauft die NSDAP mit Hilfe einer Spende von Fritz Thyssen das ehemalige Barlow-Palais in der Brienner Straße 45 als künftigen Sitz der Reichsparteileitung (Braunes Haus).

Di08.07.:
Harry Graf Kessler, Weimar, Tagebuch v. 08.07.:
„Mit Gill bei Frau Förster-Nietzsche, die er zeichnete... Während des Zeichnens erzählte mir Frau Förster, daß der General Hasse, der Wehrkreiskommandeur in Kassel, der vor kurzem hier zu Besuch war, ihr auf ihre Frage, wen er beim Frühstück bei ihr zu sehen wünsche, geantwortet habe: 'Frick'; sie habe ihn dann auch wirklich mit Frick zusammen bei sich gehabt."

Do10.07.: DNVP-Vors. Alfred Hugenberg sagt vor seiner RT-Fraktion: „Es ist auch völlig unpolitisch, mir immer wieder das Bündnis mit den Nationalsozialisten vorzuwerfen. Wer nicht einsieht, daß dieses sogenannte Bündnis zu einer für Deutschlands Zukunft außerordentlich wichtigen Bindung der Nationalsozialisten an positive Ideen führen mußte und geführt hat, dem fehlt das politische Denken."
Die Politik Brünings nennt Hugenberg „ein Trauerspiel der bürgerlichen Welt".
Die Berliner Kripo stellt in den Wohnungen mehrerer Nationalsozialisten große Mengen an Waffen und Munition sicher.

Fr11.07.: Der Steuerausschuß des RT lehnt mit der Mehrheit von SPD, KPD und DNVP die Deckungsvorlagen der RRg ab. Das Finanzprogramm der RRg soll nun erneut durch eine NotVO gesichert werden.

Di15.07.: RK Brüning beschwört den RT in der Debatte über die Deckungsvorlage, und droht auch mit Art. 48: „Demokratie und Parlament werden mehr gesichert durch den Mut zur Verantwortung, auch in unpopulären Maßnahmen, als durch Gesetze."
RP Hindenburg sagt in einem Brief an PrMP Otto Braun seine Teilnahme an den Befreiungsfeiern in Koblenz, Trier, Aachen und Wiesbaden ab, weil die PrLRg das Verbot des Stahlhelm nicht aufhebt.

Dadurch fühlt sich die SPD in ihrer Ablehnung der Deckungsvorlage bestärkt.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 16./15.07.:
„Gestern ewige Telephoniererei um die Prozesse. Der Staatsanwalt will von mir ein amtsärztliches Zeugnis, und ich hab keins... [Gregor] Strasser soll in Sachsen Minister werden: Inneres und Arbeit. Das ist Hitler. Er handelt so aus Angst. Er ist nicht im geringsten mehr frei in seinen Entschlüssen."

Mi16.07.: Der RT lehnt in namentlicher Abstimmung mit 256:193 Stimmen die Deckungsvorlage der RRg (sog. Reichshilfe) ab. Die RRg beschließt daraufhin sofort, die Deckungsvorlage unter Einbeziehung der Bürgersteuer und der Gemeindegetränkesteuer sofort durch **Not-VO** in Kraft setzen zu lassen. Der RP erläßt die NotVO.
Ein von der NSDAP forciertes Amnestiegesetz für politisch motivierte Delikte scheitert im RT.
Das PrIM hebt im Rheinland das Verbot des Stahlhelm auf.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 17./16.07.:
„Göring spricht mit Meißner, der Hindenburgprozeß wird vertagt. Goltz will nun die Sache diese Woche noch in Ordnung bringen. Ich bin auch dafür... Um 5 h fahren wir heraus nach Grumsin. Durch Berlin im geschlossenen Auto und getarnt [um der Verhaftung wegen des Hindenburg-Verfahrens zu entgehen]."

Do17.07.: Unter dem Druck des gemäßigten Flügels von Kuno Graf von Westarp verhandelt die DNVP mit Brüning über einen Eintritt in die RRg, doch das Vorhaben scheitert sogleich am DNVP-Vors. Hugenberg. Innerhalb der DNVP kommt es zum Bruch. Hugenberg setzt vermehrt auf eine Übereinkunft mit der NSDAP.

Fr18.07.: Früher Nachmittag. StvRK Dietrich (DDP) sagt vor dem RT: „Die Frage ist jetzt nachgerade die, ob wir Deutsche ein Haufen von Interessenten oder ein Staat sind." RIM Wirth (Z) sagt: „Wer den Artikel 48 anwendet, muß sich pflichtgemäß und in seinem Gewissen prüfen, ob ein Notstand vorliegt. Wir behaupten das." Dennoch stimmt der RT dem Antrag der SPD auf Aufhebung der NotVO v. 16.07. mit 236:221 Stimmen zu. Die

Mehrheit setzt sich aus SPD, DNVP, KPD und NSDAP zusammen. Daraufhin verkündet RK Brüning (im Stadium der verschärften Wirtschaftskrise) die vom RP verfügte Auflösung des RT. Die RT-Neuwahlen werden für den 14.09. angesetzt.

Sa19.07.:
Joseph Goebbels, München, Tgb. v. 20./19.07.:
„München. Umziehen und dann zur Geschäftstelle. Hitler ist überglücklich. Nach und nach kommen Rosenberg, Frick, Strasser, Hierl, Wagner, Epp. Große Konferenz, scheinbar improvisiert, in Wirklichkeit alle wegen der Mandate... Alles, alles geht um die Mandate. Zum Kotzen!"

So20.07.:
Joseph Goebbels, München, Tgb. v. 21./20.07.:
„Durch den strahlenden Morgen die Serpentinen herauf nach Oberammergau. Ein entzückendes Nest. Um 8 h beginnen die Passionsspiele. Von 8-12 und von 2-6 h. Vor 5000 Menschen... Es wimmelte von Pgn. Unsere Bewegung frißt sich doch überall durch... Ich bin noch ganz voll von Passionseindrücken. Und froh darüber, daß es so etwas noch gibt in Deutschland. Man muß das Volk wieder zu den Quellen seines Volkstums zurückführen. Dann bekommt es auch wieder Sicherheit und Instinkt. Die Szenen vor Pilatus waren geradezu Musterlektionen über den Juden. So hat er's immer gemacht, und so macht er's auch noch heute."

Mi23.07.: Von der DNVP splittert sich die gemäßigte Konservative Volkspartei (KVP) mit Gottfried Reinhold Treviranus und Kuno Graf von Westarp ab.

Sa26.07.: RP Hindenburg erläßt die 1. NotVO zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände und setzt damit zugleich die vom RT aufgehobene NotVO v. 16.07. wieder in Kraft. U.a. wird eine Gebühr von 50 Pf für jeden Krankenkassenschein eingeführt.
Theodor Wolf: (Zur Haltung der Richter in politischen Prozessen), *BT* v. 26.07.:

„Da kommt kein leichter Zweifel auf, daß sie das Richtige tun, wenn sie die Angeklagten von links zu Dutzenden in die Gefängnisse und Festungen setzen - und die von rechts nicht einmal auf die Anklagebank."

So27.07.: 14 Uhr. Nach dem morgendlichen Gauführertag in München stellt die NSDAP-Führung die Kandidaten für die RT-Wahl am 14.09. auf: OSAF Franz Pfeffer von Salomon und seine Stv Walther Stennes (OF Ost), Manfred Fhr. v. Killinger und August Schneidhuber (Bayern) werden nicht nominiert, dafür Viktor Lutze (Ruhr), Edmund Heines (Schlesien) und RFSS Heinrich Himmler.
Joseph Goebbels, München, Tgb. v. 28./27.07.:
„Von 2 bis 5 h Aufstellung der Kandidaten. Hitler, Strasser, Frick und ich. Ich durchkreuze dem ollen Strasser viele Intrigen, setze Löpelmann durch, verhindere Ripke und viele andere Segnungen. Zwei GL sind arrogant, sie fallen sofort... In 3 Stunden stellt die NSDAP an die 100 Kandidaten auf. Ohne Stunk und ohne Streit. Das kann uns keine Partei nachmachen. Hitler hört ganz auf mich."

Mo28.07.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 29./28.07.:
„Morgens GeschSt [München]... Schlußredaktion der Kandidatenlisten. Hitler, Frick, Strasser und ich. Im großen Ganzen bin ich zufrieden, abgesehen von einigen Nieten, so Münchmeyer, Hinkler, Reventlow... Nun muß ich [als RPropL] noch einen Stellvertreter suchen, da Himmler als SS-Führer in den RT kommt... Nachtfahrt Berlin... Allein 7 Vorladungen vor Gericht. Sie wollen mich also durch Prozesse handicapen."

Fr01.08.:

Fr08.08.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 09./08.08.:
„4 Stunden Konferenz mit Goltz. Es steigen nun folgende Prozesse: Dienstag Hannover Braun, Donnerstag Hindenburg, Freitag Reichsregierung Müller und Grzesinski, Sonnabend Aufforderung zur Gewalt. Goltz war bei Meißner. Die Sache wird geradegebogen. Der Alte wird

an den preuß. Justizminister schreiben, er habe kein Interesse mehr an einer Bestrafung. Das wird eine Sensation."

Sa09.08.: RP Hindenburg unterzeichnet die Erklärung, daß er am *Angriff*-Verfahren gegen GL Goebbels kein Interesse mehr hat.

Mo11.08.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 12./11.08.:
„Lange Unterredung mit [SA-OF/Berlin Bruno] Wetzel. Ich mache ihm klar, daß das Vorgehen der SA [gegen die RT-Kandidatenliste] eine Art Rebellion ist. Er ist nachher ganz geknickt. Pfeffer hat sie alle verführt. Er ist ein Inrtigant, aber sein Spiel ist zu grob, als daß man nicht dahinter käme... Lange Diskussion mit Wetzel, Kempe und Franke. Es geht den Herren nur um Mandate."

Di12.08.: Ein Gericht in Hannover spricht GL Goebbels aus Mangel an Beweisen vom Vorwurf der Beleidigung von PrMP Braun frei. Goebbels hatte in einer Rede in Hannover behauptet, Braun sei von einem „galizischen Juden" bestochen worden. In der Verhandlung behauptet Goebbels, er habe nicht Braun, sondern den früheren RK Bauer der Korruption bezichtigt. Mehrere Zeugen bekunden, daß Goebbels von Braun sprach, NSDAP-Anhänger jedoch das Gegenteil. Der Staatsanwalt fordert 9 Monate Gefängnis, im Verhandlungssaal droht eine Prügelei mit den zahlreich angerückten NSDAP- und SA-Mitgliedern.

Do14.08.: Die 2. StK des LG Berlin III verwirft nach Verlesung der Erklärung RP Hindenburgs die Berufung der StA, hebt die erstinstanzliche Verurteilung von GL Goebbels zu 800 RM Geldstrafe auf und spricht ihn wegen „Wahrnehmung berechtigter Interessen" frei.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 15./14.08.:
„2 h Urteil: Freispruch. Wahrnehmung berechtigter Interessen. Hurra! Bombenerfolg! Die ganze Presse ist entsetzt und voll Staunen."

Fr15.08.: Das Schöffengericht Charlottenburg verurteilt GL Goebbels wegen Beleidigung der Mitglieder der RRg (*Angriff* v. 22.12.29: *Politisches Tagebuch*: „Verräter am Volk, bezahlte Büttel der Weltfinanz, Ü-

berläufer nach Frankreich“) zu 600 RM und wegen Beleidigung des ehemaligen PrIM Grzesinski (*Angriff* v. 20.10.29: *Grzesinski und seine Mordgesellen*: „geboren im Hause Cohn“, „Scherge Frankreichs“) zu 400 RM Geldstrafe.
Bella Fromm, Paris, Tgb. v. 15.08.:
„Der Lunch mit meinem alten Freund Aristide Briand im Bois de Boulogne entschädigte mich für die tödliche Langeweile in den lichtüberfluteten Sälen der Modenschauen. Er schien müde und ärgerlich. ‘Die reaktionäre Strömung in Süd- und Mitteldeutschland beunruhigt mich mehr, als Sie glauben. Haben Sie schon die Ähnlichkeit zwischen den Ns. und den Kommunisten bemerkt? Sie brauchen nur ihre Reden zu hören. Die Argumente sind so gleichartig, daß man stets den Schluß abwarten muß, um zu sehen, ob die erhobene Hand offen oder geballt ist.“

Sa16.08.: Das Schöffengericht Charlottenburg verurteilt GL Goebbels wegen Aufforderung zur Begehung strafbarer Handlungen (*Angriff* v. 03.11.29: Herausgeber der SPD-Wahlflugblätter tätlich angreifen!) zu 300 RM Geldstrafe.
U „Dreyfus“ Berlin Gloria-Palast DZ 19.06.-07.30 DO Ufa-Atelier Berlin-Tempelhof L 116’ P Richard Oswald Produktion GmbH R Richard Oswald B Heinz Goldberg Fritz Wendhausen nach Buch Bruno Weil D Fritz Kortner (Hauptmann Alfred Dreyfus) Grete Mosheim (Lucie Dreyfus seine Frau) Erwin Kaiser (Mathieu Drefus sein Bruder) Albert Bassermann (Oberst Piquart Untersuchungsführer) Heinrich George (Émile Zola) Oskar Homolka (Major Ferdinand Graf Walsin-Esterhazy) Ferdinand Hart (Major Henry) Fritz Rasp (Major du Paty de Clam) Paul Bildt (Georges Clemenceau) Fritz Kampers (Verteidiger Labori) Paul Henckels (Verteidiger Demange) Ferdinand Bonn (Gen Mercier KrM 1893-95) Leopold von Ledebur (Gen de Boisdeffre GStCh) Bernhard Goetzke (Gen Pellieux) Fritz Alberti (Godefroy Cavaignac KrM 1898) Eduard Rothauser (Hauptmann Lauth Büro NachrCh) Josef Reithofer (Major Forzinetti Dir MilGef Cherche-Midi) Bruno Ziener (Alphonse Bertillon Ch PolErkenD Paris) Sigmund Nunberg (Präs SchwurG Proz Zola 1898) Else Bassermann (eine Pariser Dame) Prädikate „künstlerisch“, „volksbildend“
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 17./15./16.08.:

„Die Strafen waren von mir höher erwartet worden. Gefängnis und so... Nach Hause. Unterredung mit Pfeffer. Er ist sehr kleinlaut. Ich halte ihm den Brief von Stennes vor. Er will das wieder gutmachen. Die SA hat sich zweifellos in der Frage der Mandate vergaloppiert. Pfeffer sieht das wohl auch ein, wenn er es auch nicht zugibt. Nun warte ich noch die Unterredung mit Hitler ab."

Fr22.08.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 23./22.08.:
„8 Ladungen vor Gericht. Ich gehe nicht hin. Wann werde ich verhaftet?... Die *NS*-Leute machen in Neukölln wieder Zauber. Die Kommune sprengt sie auseinander, und die Strasserleute verlassen klein und häßlich den Saal."

Sa23.08.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 24./23.08.:
„Mittags mit Göring zum [Hotel] Kaiserhof. Unterredung mit Erich Niemann, dem Generaldirektor von Mannesmann. Ist ganz bei uns und will nun auch mit seinem Gesamtdirektorium zu uns herüberkommen. Noch einige Schlacken müssen herunter von ihm. Au fond ist er anständig. Fliegeroffizier. Die sind immer knorke. Ich werde ihn diese Woche noch wiedersehen. Und dann an ihm feilen... Abends noch mit Göring zum Essen. Ernste Unterredung über die SA. Da muß nach der Wahl einiges geändert werden. Sie wird unter Pfeffer und Stennes zu selbständig. Und direkt feindlich gegen die Bewegung. Ich traue vor allem dem Stennes nicht. Also aufpassen!"

Mo25.08.:
U „Abschied" P Ufa Pd Bruno Duday R Robert Siodmak B Emmerich Pressburger Irma von Cube K Eugen Schüfftan D Brigitte Horney Aribert Mog Emilie Unda Konstantin Mic

Mi27.08.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 30./27.08.:
„Am Mittwoch mittag erhalte ich von Edgar Schröder die erste Nachricht von einer geplanten Rebellion in der SA. Sie wolle uns ein Ultimatum stellen (Mandate) und bei Nichterfüllung losschlagen. Wollen

in die Schlacht. Ich kann das nicht glauben. Werde aber überzeugt, daß dem in der Tat so ist. Stennes sitzt wie eine Spinne im Hintergrund. Die Wetzel und [StF] Breuer sind seine Puppen. Ich muß [zu einer Wahlrede] nach Dresden fahren. Dort vernehme ich telephonisch, daß die Sache schlimmer ist, als ich befürchtet hatte. Die SA-Fs haben ihre Standarten zusammengefaßt und offen gegen Gau und München rebelliert. Man versteckt sich hinter Geldfragen [„Bonzenwirtschaft", Verschwendungssucht, Vernachlässigung der „wirklichen Kämpfer", „kapitalistische Interessenpolitik"]... Stennes ist ein Verräter... Nachts besucht mich im Hotel noch Dr. [Leonardo] Conti [L/SA-Sanitätswesen, NS-Ärztebund], der mir Bericht erstattet über die katastrophale Lage. Alle Standarten sind aufgewiegelt. Die Freitag-Versammlung im Sportpalast ist in Frage gestellt. Conti fährt nach München zum Bericht."

Do28.08.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 30./28.08.:
„Nach schlafloser Nacht wieder Berlin. Alles drunter und drüber. Breuer und [Scheidemann-Attentäter Hans] Hustert haben am wüstesten gehetzt. Schlimmste Enttäuschung. Unterredung mit Stennes. Er stellt unverfroren seine Forderungen: 3 Mandate, Geld, politische Macht. Eine Frechheit ohnegleichen. Setzt mir die Pistole auf die Brust. Sonst wird morgen der Sportpalast gesprengt. Ich rufe nach München: zum Schein nachgeben. Am 15. Sept. Rache nehmen. Hitler wieder nicht zu erreichen. Ich fahre ab nach Hamburg. Mit schwerem Herzen. Gespräch mit Berlin: weitere Komplikationen. Gespräch mit Hitler: gibt nicht nach. Kann er auch nicht. Aber er überschaut die Lage gar nicht. Nimmt sie zu leicht. Ich expliciere ihm alles. [SA-StCh Otto] Wagener schon auf Tour [von München] nach Berlin. Mit Generalvollmachten [Hitlers]."

Fr29.08.:
U „Die zärtlichen Verwandten" Berlin Universum R Richard Oswald M Willy Rosen D Harald Paulsen (Herr Linsemann) Charlotte Ander (Frau Linsemann) Felix Bressart (Onkel Emil) Ralph Arthur Roberts (Onkel Adolf) Paul Henckels (Herr Weber) Hans Herrmann-Schaufuß (Herr Stempel) Adele Sandrock (seine Frau) Willy Rosen (Sänger)

U „Komm zu mir zum Rendezvous“ Berlin R Carl Boese M Eduard Künneke Franz Grothe Artur Guttmann D Lucie Englisch Ralph Arthur Roberts
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 30./29.08.:
„Berlin: Dort will der Stoßtrupp von Standarte IV noch die GeschSt. [Hedemannstraße 10] demolieren und [GGeschF Franz] Wilke und [GOrgL Reinhold] Muchow verprügeln. Es bedarf meiner ganzen...[unleserlich] Stennes... schließlich, daß ihm alles über den Kopf wächst... [unleserlich]“

Sa30.08.: Abend. Die Berliner SA unter OSAF-Stv/Ost Hpt Walther Stennes stürmt die GGeschSt. in der Hedemannstraße und demoliert das Mobiliar. Zwei SS-Männer werden bei der Verteidigung verletzt. Genutzt wird die Abwesenheit von GL Goebbels, der einer Wahlrede in Breslau abhält.

So31.08.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 01.09./31.08.:
„Um 2 h [früh in Breslau] Telegramm aus Berlin. SA hat GeschSt. gestürmt und demoliert. SS bei der Verteidigung 2 Verletzte. Ich verliere eine Sekunde die Nerven. Dann rasche Entschlüsse. Das Weitere rollt wie von ferne ab. Nach Berlin. Hitler angerufen in Bayreuth. Er selbst fährt auch sofort nach Berlin. Um 3 h Abfahrt. Voll grauer Sorgen... Es wird Tag. Furchtbare Zerrissenheit um mich. Unsere...[Leute?] sind vollkommen gebrochen... [über 7 Zeilen unleserlich]... Letzter Appell von Hitler! Es steht alles auf des Messers Schneide. Die Leute... verzweifelt ab... Armer Hitler! Das ist der Lohn für die langjährige Säumigkeit. Stennes kommt. Hitler: Hotel mit ihm bis 6 morgens [am 01.09.]...“

Mo01.09.: Das Schöffengericht Charlottenburg verurteilt GL Goebbels wegen dreimaliger öffentlicher Beleidigung und übler Nachrede gegen PolVPräs. Bernhard Weiß (*Der Angriff* v. 1928/29/30) zu 6 Wochen Gefängnis und wegen 3 Fällen der Verbreitung staatsgefährdender Schriften (§ 200 StGB) zu 500 RM Geldstrafe.
16 Uhr. NSDAP-F Hitler setzt in Berlin Franz von Pfeffer als Obersten SA-Führer ab und übernimmt bis auf weiteres die Position selbst.

Ferner verfügt Hitler, daß der Aufnahmebeitrag der Partei von 1 auf 2 RM erhöht wird und die Differenz der SA zukommen soll, desgleichen die „Kampfschatzspenden". Die Gaukassen sollen den Rechtsschutz verhafteter SA-Männer bezahlen.
Die NSDAP hat 293000 Mitglieder.
Theodor Lessing: Was hat die Sozialdemokratie der Jugend zu bieten? Eine Rundfrage, *Mitteilungsblatt des sozialdemokratischen Intellektuellenbundes*, September-Heft:
„Es ist an der deutschen Universität von heute leichter, als Kommunist oder Anarchist unbehelligt zu bleiben, denn als Republikaner, Demokrat oder Sozialdemokrat. Die Professoren sehen im Kommunismus eine jugendliche Utopie. Die verzeihen sie gnädig. Denn sie nehmen diese Ideale nicht ganz ernst. Aber den Republikaner wie den Sozialdemokraten hassen sie. Offen oder insgeheim. Sie hassen mit dem Ressentiment einer Kaste, die krampfhaft an ihrer alten bürgerlichen Geltung festhält und doch schon spürt, daß sie ins Proltariat herabgleitet, daß ein tüchtiger Maschinenschlosser bessere Lebensaussichten hat und besser lebt als ein mit dem Titel Professor trostreich abgefundener lebenslänglicher Privatdozent der Philosophie, und daß viele Familien der Industriearbeiterschaft sich verbürgerlichen, indes ein großer Teil der Intellektuellen sich proletarisiert... Die akademische Jugend ist weder bürgerlich noch reaktionär noch konservativ. Sie denkt in der Mehrzahl *rechtsradikal* und denkt radikaler, als den zu saturierten Beamten und Funktionären des Staates gewordenen Gewerkschaftsführern zu denken je möglich wäre. Die Intellektuellen sind heute die notleidendste und innerlich renitenteste Klasse, leider aber auch (das liegt wohl am Wesen der Wissenschaft) die verdummteste und konfuseste... Diese bedauernswerten 'Gebildeten' dienen als Salpeterplantage für zehntausend unvereinbare Ideen. Sie glauben an einen nationalen Sozialismus, religiösen Sozialismus, individuellen Sozialismus... Die Sozialdemokratie hat es verstanden, die Geistigen fortzugraulen. Wir hätten der Jugend in allen Schulen und von allen Lehrstühlen freiere Begriffe, hohe Ziele, klare Werte geben *können*. Aber unsere Partei will keine Angel werfen über die Nöte des Tages hinüber. So geht die Jugend dahin, wo sie zwar konfuse und schwulstige, aber doch Ideale findet..."
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 01.09.:

„In der [Gerichts-]Pause zu Hitler, der bei Göring ist. Neue Sorge. Ich rate dringend Einigung, sonst kommt die Katastrophe. Die Rebellion schlägt schon aufs Land über. Um 4 h Entschluß. Hitler setzt Pfeffer ab, übernimmt selbst den OSAF. SA durch Beitragserhöhungen sichergestellt. Brief an Stennes. Annahme oder Ablehnung?... SA-Führer bei Hitler. Alles angenommen. Revolution findet im Saale statt. Stennes hat sich unterworfen. Noch laufen die tollsten Gerüchte... Mit Hitler zur SS, die treu geblieben ist. Die Garde muß nun wieder zurück. Rebellion ist unterdrückt. Kriegervereinshaus [Chausseestraße]. Überfüllt von SA. Der eben noch sprengen wollte, sitzt jetzt voll Entsetzen und wartet. Hitler redet. Ergreifend [Glt Karl] Litzmann. Dann Treueschwur. Ich rede. Alles in Butter. Das ist das Ende des Stennes-Putsches. Die Konsequenzen werden nach dem 14. Sept. gezogen."

Di02.09.: NSDAP-F Hitler ruft Hpt aD Ernst Röhm aus Bolivien zurück, damit dieser die SA-Führung übernimmt.

So07.09.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 08./07.09.:
„Von morgens bis spät abends mit der SA durch Berlin gefahren. 60 Lastkraftwagen. Ein Kampf-, Triumph- und Jubelzug. Es war herrlich. Mitten durch die roten Siedlungen. Ich kletterte von Lastauto zu Lastauto und sprach mit den Leuten... Die Gegenwehr der Roten war sehr mau. Spät noch durch unser Radio eine Ansprache an die Leute gehalten. Das war ein Jubel... Mittags war ich bei Niemann: ein deutscher Arbeitgeber. Er will uns von nun ab fördern. Hoffentlich gibt's da Geld, das wir immer gebrauchen können."

Mo08.09.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 09./08.09.:
„[Abends] Zu [RMBesGeb Gottfried Reinhold] Treviranus [CNatAG/DNVP] im Sportpalast. Ich werde mit Hurra begrüßt. Nach ein paar Zwischenrufen werde ich mit meinen Leuten durch die Polizei an die Luft gesetzt. Aber gewirkt hat es doch. Der Sportpalast war halbleer. Danach rede ich am Alexanderplatz zu Proleten und in Halensee zu Bürgern. Beide Male überfüllt. Unsere Versammlungen sind knorke."

Mi10.09.: GL Goebbels und NSDAP-F Hitler halten im überfüllten Berliner Sportpalast vor einem frenetisch begeisterten Publikum Wahlreden.
Die erste Ufa-Ton-Woche, eine Wochenschau mit Ton, kommt in die Kinos.

Do11.09.: Die erste Tönende Wochenschau der Fox-Film-AG kommt in die deutschen Kinos.

So14.09.: Wahl zum 5. RT (WB 82,0% - 577 Sitze): SPD 24,5% (-5,3; 143), NSDAP 18,3% (+16,7; 107), KPD 13,1% (+2,5; 77), Z 11,8% (-0,3; 68), DNVP 7,0% (-7,2; 41), DVP/CSVG 4,5% (-4,2; 30), LVP 3,2%(19)/KVP 0,8% (4)/DHP 0,5% (-0,1; 3), RPDM(WiP) 3,9% (-0,6; 23), StP 3,8% (-1,1; 20), BVP 3,0% (-0,1; 19), CSVD 2,5% (14), DBP 1,0% (-0,6; 6), VRP 0,8% (-0,8; 0), LB 0,6% (-0,1; 3), Sonstige 0,7% (-).
Braunschweig LT-Wahl (WB 91,1% - 40 Sitze): SPD 41,0% (17), Bürgerunion (DNVP, DVP, Z u.a.) 26,0% (11), NSDAP 22,2% (9), KPD 6,8% (2), StP 3,0% (1), Sonst. 1,0% (-).
Der Vorwärts (SPD) titelt in seiner Sonderausgabe: „**Die Putschparteien im Vormarsch**".
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 15./14.09.:
„Die ersten Wahlresultate. Phantastisch. Sportpalast überfüllt. Einen so dröhnenden Jubel vernahm er noch nie. Jubel um Jubel, ein unglaublicher Aufstieg... Die bürgerlichen Parteien sind zerschmettert... Eine Begeisterung wie 1914. Der Sportpalast gleicht einem Irrenhaus. Die SA trägt mich auf den Schultern durch den Saal... In den kommenden Monaten wird es heiß hergehen. Die Kommune hat auch gewonnen... Kampf heißt die Parole."

Mo15.09.: RP Hindenburg erklärt gegenüber RK Brüning, er werde „einen etwaigen Rücktritt des Kabinetts nicht annehmen". Er werde NSDAP-F Hitler nicht mit der Regierungsbildung beauftragen, weil zu befürchten sein, „daß die Nationalsozialisten diesen Auftrag annehmen und auch als Minderheitsre-

gierung vor den Reichstag hintreten würden". Die RRg beschließt daraufhin, im Amt zu bleiben.
U „Die Drei von der Tankstelle" P Ufa Pd Erich Pommer R Wilhelm Thiele M Werner Richard Heymann mit Texten v. Robert Gilbert D Lilian Harvey Willy Fritsch Heinz Rühmann Oskar Karlweis Olga Tschechowa Fritz Kampers
Harry Graf Kessler, Kandersteg, Tgb. v. 15.09.:
„Ein schwarzer Tag für Deutschland. Gegen vier teilte mir ein Telegramm von Guseck das Wahlresultat mit. Die Nazis haben ihre Mandatszahl fast verzehnfacht, sind von zwölf auf hundertsieben Mandate gekommen und so die zweitstärkste Partei des Reichstags geworden. Der Eindruck im Ausland muß katastrophal sein, die Rückwirkung außenpolitisch und fianziell verheerend. Wir stehen damit (bei hundertsieben Nazis, einundvierzig Hugenbergern und über siebzig Kommunisten, also etwa zweihundertzwanzig Abg., die den heutigen deutschen Staat radikal verneinen und revolutionär beseitigen wollen) vor einer Staatskrise, die nur durch die straffe Zusammenfassung aller die Republik bejahenden oder wenigstens tolerierenden Kräfte überwunden werden kann, *wenn* diese Kräfte außerdem noch das Talent aufbringen, die wirtschaftliche und finanzielle Lage bis zur nächsten Reichstags-Auflösung zu sanieren. Allerdings wird das nächste Resultat wohl (falls kein Putsch kommt) die Bildung einer 'Großen Koalition' zwischen den jetzigen Regierungsparteien und den Sozialdemokraten sein müssen, da anders die Regierung überhaupt nicht fortgeführt werden kann. Ein beunruhigendes Detail ist der Mißerfolg der Staatspartei, die nur zwanzig Mandate, also weniger als die Demokraten im vorigen Reichstag, aufgebracht hat trotz des Zugangs des Jungdo. Das deutsche Bürgertum (in 'Staatspartei' und Volkspartei verkörpert) scheint endgültig im Aussterben, politisch. Es wird bald zwischen all den aufgeregten Leuten und den sozialdemokratischen Arbeitern überhaupt keine Rolle mehr spielen.
Bemerkenswert ist auch, daß nur die 'Weltanschauungs'-Parteien im Gegensatz zu den 'Interessenten'-Parteien gewonnen haben, also das Zentrum, die Kommunisten und die Nazis, die zusammen dreihundertsechsundzwanzig von fünfhundertdreiundsiebzig Abg. stellen. Das ist immerhin, bei aller Verrücktheit und Verruchtheit der nationalsozi-

alistischen Weltanschauung, kein schlechtes Zeugnis für den deutschen Wähler.
Der Nationalsozialismus ist eine Fiebererscheinung des sterbenden deutschen kleinen Mittelstandes; dieser Giftstoff seiner Krankheit kann aber Deutschland und Europa auf Jahrzehnte hin verelenden. Zu retten ist diese Klasse nicht; sie kann aber ungeheures neues Elend über Europa bringen in ihrem Todeskampf."
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 16./15.09.:
„Wir wurden gestern direkt überlaufen von der sog. Weltpresse. Ich habe ein allgemein gehaltenes Communiqué und 2 Interviews gegeben, eins an den *Popolo d'Italia* und eins an den *Corriere della Sera*. Dann noch eine Unterredung mit der *DAZ*. Man versucht nun, uns mit allen Mitteln aus der Regierung auszuschalten. Die große Koalition ist nur möglich mit der Wirtschaftspartei... Wir können warten. Hitler ist ganz aus dem Häuschen. Nur Ruhe bewahren!"

Di16.09.: Bei einer Rede in München stellt NSDAP-F Hitler klar, daß man nur „Parlamentspartei aus Zwang" sei und daß die Vertretung ns. Abg. im Parlament nur „Mittel zum Zweck" sei.

Fr19.09.:
Ernst Jünger: Über Nationalismus und Judenfrage, *Die Kommenden - Überbündische Wochenschrift der deutschen Jugend* v. 19.09.:
„..."

Mo22.09.: NSDAP-F Hitler weilt zu politischen Gesprächen mit DNVP-Vors. Hugenberg über die Lage und die Rg.-Bildung nach den Wahlen in Berlin.
Vor dem Landgericht Berlin II (Schwurgericht Moabit) beginnt der Prozeß um die Tötung des SA-Sturmführers 5, Horst Wessel, der sich gegen Albrecht Höhler sowie Rückert, Kandulski und 15 Mitangeklagte richtet (bis 26.09.).
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 23./22.09.:
„Gestern mittag und nachmittag ausgiebige Besprechung mit Chef und Göring. Chef kommt mit 2 Bedingungen: keine Unterstützung eines 'Fachkabinetts' [Brüning] und Auflösung der Preußenkoalition

[SPD, Z, StP]. Die DNVP hat sich gestern auch darauf festgelegt. Es scheint, daß Hindenburg nur ohne die SPD regieren läßt. Wir wollen Außen- (Rosenberg), Innen- (Frick), Wehrministerium (u.U. Epp). Tuen wir mit, dann bekomme ich vorläufig einmal die Macht in Preußen. Dann wird aufgeräumt. Man kann das noch gar nicht fassen. Ich glaube es auch nicht, bis es da ist. Im Z sind noch schwere Widerstände zu überwinden. Mit Chef kleiner Krach um die [von Goebbels geforderte Gau-]Tageszeitung. Amann will nun nach Berlin mit einer Druckerei kommen und mir seine Schmöcke vor die Nase setzen. Er tut das nur aus Geldgier. Ich habe... protestiert. Ich will dann mindestens ein eigenes Abendblatt haben."

Do25.09.: 9 Uhr. Vor dem 4. Strafsenat des RG in Leipzig hetzt NSDAP-Führer Hitler im Prozeß gegen die 3 des Hochverrats angeklagten ns. Ulmer Offiziere und RWe-Zellen-Gründer Hans Friedrich Wend, Hans Ludin und Richard Scheringer gegen die „Novemberverbrecher": „Wenn unsere Bewegung in ihrem legalen Kampfe siegt, wird ein deutscher Staatsgerichtshof kommen, und der November 1918 wird seine Sühne finden, und es werden Köpfe rollen." Das RG lehnt es ab, eine Denkschrift des RIM zur Gewaltbereitschaft der NSDAP zum Gegenstand der Verhandlung und damit der Beweisaufnahme zu machen.
NSDAP-Führer Adolf Hitler, Aussage vor dem 4. Strafsenat des RG v. 25.09.:
„Die ns. Bewegung wird von mir geführt, meine Befehle haben Gültigkeit. Über jedem Befehl steht der Grundsatz, daß er nur dann zur Ausführung kommen darf, wenn er nicht gegen das Gesetz verstößt. Ich habe meine ideellen Ziele unter keinen Umständen mit ungesetzlichen Mitteln erstreben wollen. Ich habe auch niemals jemanden in einem solchen Sinne instruiert. Ich habe in allen Fällen, wenn es zu Übertretungen gekommen ist, augenblicklich durchgegriffen, und ich habe eine Anzahl alter, verdienter Parteigenossen aus der Bewegung ausgeschlossen, weil sie solche Anordnungen übertreten haben... Wenn die Bewegung in ihrem legalen Kampfe siegt, wird ein deutscher Staatsgerichtshof kommen und der November von 1918 wird seine Sühne finden, und es werden auch Köpfe rollen... Der Begriff 'nationale Revolution' wird immer als innenpolitischer Vorgang aufge-

faßt; für die Nationalsozialisten ist er aber eine allgemeine geistige und völkische Erhebung des deutschen Volkes, eine Erhebung des geknechteten Deutschtums. Eine Bewegung, die diese Erhebung repräsentiert, wird aber nicht mit illegalen Mitteln vorbereitet.
Die Propaganda, die wir betreiben, ist eine geistige Revolutionierung des deutschen Volkes, eine geistige Umstellung auf eine neue Weltanschauung; sie ist mindestens so gigantisch wie die Umstellung zum marxistischen Gedanken oder die Umstellung aus dem Feudalstaat zum demokratisch-parlamentarischen Staat. Es kann mir auch nicht eine Sekunde einfallen, daß ein Staat mit einem konsolidierten Heer und einer Polizeitruppe bekämpft werden könnte. Es wird aber die Zeit kommen, in der man unseren Gedankengang der Nation nicht mehr wird verschweigen können. Ob wir in die Rg. gehen oder ob wir Oppositionspartei bleiben, ist vollkommen gleichgültig. Aus den 107 Mandaten werden 250 gemacht werden, und wir werden die absolute Mehrheit haben.
Die ns. Bewegung wird in diesem Staat mit den verfassungsmäßigen Mitteln das Ziel zu erreichen suchen. Die Verfassung schreibt uns nur die Methoden vor, nicht aber das Ziel. Wir werden auf diesem verfassungsmäßigen Wege die ausschlaggebenden Mehrheiten in den gesetzgebenden Körperschaften zu erlangen versuchen, um in dem Augenblick, wo uns das gelingt, den Staat in die Form zu gießen, die unsern Gedanken entspricht."
Verleger Viscount Rothermere: (Zur deutschen RT-Wahl), *Daily Mail* v. 25.09.:
„Der glänzende Erfolg der NSDAP... wird heraustreten als der Anfang einer neuen Epoche."
Im Kiepenheuer Verlag, Potsdam, erscheint der Roman „Erfolg" von Lion Feuchtwanger.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 26./25.09.:
„9 h Leipzig. Vor dem Reichsgericht riesige Menschenmassen... Hitler sagt gerade aus: fest, sicher, bestimmt, manchmal in Pathos verfallend, aber dabei immer groß... Es geht um die 'Legalität' der Partei. Hitler vergibt sich nichts, aber er bleibt doch klug und umsichtig... Mittagspause. Dort wird beschlossen. [Dr. Anton] Franzen aus Kiel wird in Braunschweig IM... Hitler wird vereidigt, wir [Göring und Goebbels] als Zeugen abgelehnt... Um 7 h [abends] Schluß... Der Widerhall in der

Presse ist fabelhaft. Kurssturz an der Börse aufgrund der Rede Hitlers. Recht so! Der Tag der Erfüllung kommt näher."

Fr26.09.: Im Prozeß um die Tötung des SA-StF Horst Wessel werden die beiden der KPD angehörenden Hauptangeklagten Höhler und Rückert zu je 6 und Kandulski zu 5 Jahren 1 Monat Zuchthaus wegen Totschlags und unerlaubten Waffenbesitzes verurteilt.
GL Goebbels redet bei drei Protestversammlungen gegen Massenentlassungen bei der BVG.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 27./26.09.:
„Fechten brauchte ich nicht. Amann und ich haben eine GmbH gegründet. Verlag Eher 60, Gau Berlin 40%. Diese gibt den Angriff als Tageszeitung heraus. 4 h Abendblatt, 10, groß aufgemacht, ich habe die alleinige Leitung geschäftlich und geistig, bin ganz unabhängig, die Partei will sich nur ihren Einfluß sichern... Die erste Etage in der Hedemannstraße wird für die neue Tageszeitung gemietet. [Ludwig] Weißauer wird geschäftlicher Leiter, [Julius] Lippert Chefredakteur. Es soll ein herrliches Fechten werden. Nun bin ich wieder obenauf, zumal der Leipziger Prozeß uns wieder ungeheure Sympathien zubringt."

Di30.09.: Die Zahl der Arbeitslosen erreicht im September die 3-Mio-Grenze.

Mi01.10.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 02./01.10.:
„Es kam [in die GeschSt. Hedemannstr.] Herr Sonntag von den *Grünen Briefen*, anscheinend im Auftrag der DVP. Meinte, wir sollten einen Volksparteiler [DVP-Fraktionsvors. Ernst Scholz] zum RT-Präs. wählen. Den hab ich zusammengeboxt. Es ist einfach unerhört, wie sich das eingewöhnt hat, uns als Staatsbürger 2. Klasse zu behandeln. Aber wir werden uns schon wehren... Abends lange Unterredung mit Viktor Lutze über die SA. Er sieht da sehr schwarz. Ich glaube auch nicht, daß Stennes auf die Dauer Ruhe geben wird."

Fr03.10.:
Harry Graf Kessler, Weimar, Tagebuch v. 03.10.:

„Abends [von Berlin] nach Weimar gefahren. In unserem Zuge und in einem Nebenzuge, der nachher in Weimar auf einem andren Geleise hielt, Transporte von Stahlhelmern, die nach Koblenz zu einer 'Befreiungsfeier' fuhren. Alle in Uniformen, feldgrau, von der Reichswehr kaum zu unterscheiden. Schon in Halle grölten sie die 'Wacht am Rhein' und andre 'vaterländische' Lieder; in Weimar ergossen sie sich über den Bahnsteig, die Treppen, die Wartesäle, meistens ganz junge Burschen, 'Rotznasen', großenteils offenbar besoffen, die Uniformen halb aufgeknöpft, randalierend, grölend, Reisende anpöbelnd, völlig ohne jede Disziplin; von Soldatentum keine Spur. Ob und wo irgendwelche Führer waren, trat nicht in Erscheinung."

So05.10.: Abend. RK Brüning und RMBesGeb Treviranus empfangen NSDAP-F Hitler und ThI+VobM Frick zu einer Unterredung über die politische Lage. Brüning schlägt ein gegenseitiges Stillhalteabkommen vor, Hitler hält eine lange Programmrede. Man verabschiedet sich freundlich und unverbindlich voneinander.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 06./05.10.:
„Abends spät kommen Chef und Frick von Brüning zurück. Lange und prinzipielle Aussprache gewesen. Treviranus auch dabei. Es bleibt bei unserer Opposition. Gottlob. Aber dieser RT hat dann auch nur ein kurzes Leben. Hitler scheint bei Br[üning]. mächtig imponiert zu haben. Er war ganz glücklich. Nun sind die Dinge im Fluß. Chef gleich wieder nach München. Hat heute eine Unterredung mit [BundesF/Heimwehr-Bewegung Ernst Rüdiger Fürst von] Starhemberg, dem österreichischen IM und Pg. Kinder, es dämmert!... Mit [Rechtsanwalt] Goltz spätabends den Schlachtplan entworfen, daß ich Ende der Woche nicht verhaftet werden kann. Wir werden das schon fingern. Am 13. X. nachmittags 3 h bin ich wieder immun."

Di07.10.: Die StP befindet sich im Prozeß der Spaltung. RM aD Koch-Weser legt sein Amt als Vors. der DDP nieder.
Im sächsischen LT bleibt auch der 3. Anlauf zur Wahl eines MP ohne Ergebnis.
U „Jud Süß" Tragödie von Paul Kornfeld nach gleichnam. Roman von Lion Feuchtwanger, Staatliches Schauspielhaus Berlin R Leopold Jeßner D Ernst Deutsch (Jud Süß Oppenheimer).

Der Georg Müller Verlag ediert „Erdachte Gespräche“ von Paul Ernst.
Joseph Goebbels, München, Tgb. v. 09./07.10.:
„Morgens orientiert mich Göring über die Lage in Österreich. Dort kommen wir mit Starhemberg zurande. Der rast als Minister wie ein Berserker. Gut so! Mit [RSchatzM] Schwarz und Hitler lange Unterredung über die SA und ihre Finanzierung. Für Rechtsschutz soll ein großes Büro gegründet werden mit 6 festangestellten Anwälten. Das ist wenigstens etwas. So [=Andernfalls] gehen wir finanziell daran kaputt. Hitler baut nun die SA langsam um und spielt sie sich wieder in die eigene Hand. Er hat also durch die Berliner Vorgänge gelernt... Hitler zeigt mir den Neubau der GeschSt. [Braunes Haus]. Er wird schön und großzügig. Für mich hat er das schönste Zimmer und einen Prachtschreibtisch ausgesucht. Er hat mich sehr gerne.“

Mi08.10..: Nachmittag. In München berät die GL-Tagung die Probleme mit der SA: F Hitler ernennt Hermann Göring zum Verbindungsmann SA-NSDAP.
Joseph Goebbels, Berlin/München, Tgb. v. 09./08.10.:
„Der Wahlkampf schließt für die PropAbtlg. mit 9000 Mk Überschuß ab. Und war dabei so erfolgreich. Das haben wir also auch gemeistert... Von 12-4 h mit all den GL SA-Frage durchgepaukt. Schwere Mißstimmung gegen die OSAF. [Gl Ostpreußen Erich] Koch entpuppt sich als vollkommener Prolet. Göring wir Verbindungsmann SA-Partei. Gut so! Unsere Front verbreitert. Er steht ganz zu mir. Chef bringt am Ende alles in Ordnung. Wie lange wird’s halten? Jedenfalls muß er jetzt die SA fester an sich ketten... Mit Göring auf der Heimfahrt [nach Berlin] große Aussprache. Wir sind uns über alles einig. Er ist ein guter, treuer Kamerad. Aber er hat auch seine Ehrgeize. Strasser und einige GL hassen mich wie die Pest. Das ist wohl Neid, und daß ich mit ihnen nicht *cochon et frère* bin.“

Fr10.10.: GL Goebbels fährt insgeheim aus Berlin nach Weimar zu seiner Freundin Anka Mumme, geb. Stalherm, um dort bis zur Konstituierung des RT am 13.10. (15 Uhr) vor einer drohenden Verhaftung durch die StA unterzutauchen.

So12.10.: Die SPD veranstaltet im Berliner Lustgarten eine Demonstration: RT-Präs. Paul Löbe und der RT-Abg. Franz Künstler halten Reden gegen eine von den Ns.en drohende faschistische Diktatur. Dies werde aber am Widerstand der Arbeiter scheitern.

Mo13.10.: GL Goebbels kommt in der Nacht aus Weimar an und taucht bis zur RT-Sitzung in der Berliner Wohnung des Malers, Architekten und Direktors der Weimarer Kunsthochschule, Prof. Paul Schultze-Naumburg, unter.
Nach 15 Uhr. RPropL Goebbels betritt den Plenarsaal des sich konstituierenden RT, erwidert Zwischenrufe der KPD mit „Ja, ich sabotiere eure bürgerliche Justiz!“ und nimmt neben dem Hindenburg-Vertrauten Elard von Oldenburg-Januschau (DNVP) Platz, der Goebbels bewundert.
Der Berliner PolPräs teilt kurz nach 21.30 Uhr zu den Unruhen vor dem Reichstag und in der Stadt mit: „Nachdem vor dem Reichstagsgebäude stärkere Menschenansammlungen durch das Eingreifen der Schutzpolizei zerstreut worden waren, strömte ein beträchtlicher Teil der dort abgedrängten Personen durch die Friedrich-Ebert-Straße in Richtung Potsdamer Platz und Leipziger Straße ab. Etwa um 4 [16] Uhr 10 Minuten wurden zunächst beim Café Dobrin [Friedrich-Ebert- / Bellevuestraße] mehrere Fensterscheiben durch Steinwürfe [von 300 Nationalsozialisten] zerstört und fast unmittelbar anschließend in der Leipziger Straße die dortige Schaufensterfront des Kaufhauses Wertheim eingeworfen bzw. eingeschlagen. Ferner wurden bei den Firmen Grünfeld, Bette, Cords und Adam mehrere Schaufenster zerstört. Außerdem wurden in der Charlottenstraße bei der Firma Behrendt und in der Kronenstraße [/Charlottenstraße] bei der Darmstädter [und National-] Bank mehrere Fenster eingeworfen. Die sofort eingesetzten Polizeikräfte zerstreuten die Ansammlungen und nahmen insgesamt 53 Personen, die der NSDAP angehören, fest. Die Festgenommenen wurden zur Strafverfolgung der Abteilung IA eingeliefert.“
NSDAP-GL Goebbels schiebt die Ausschreitungen „genau vorbereiteten Provokationen kommunistischer Elemente“, der Antifaschistischen Liga (Antifa), in die Schuhe.
U „Liebling der Götter“ Berlin P Ufa Pd Erich Pommer R Hanns Schwarz B Hans Müller Robert Liebmann M Willy Schmidt-Gentner

Karl M. May D Emil Jannings (Kammersänger Albert Winkelmann) Renate Müller (Agathe) Olga Tschechowa (Olga von Dagomirska) Hans Moser (Kratochvil) Oskar Sima (Popper)

Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 14./13.10.:

„Im Plenum bereiten mir die Braunhemden einen begeisterten Empfang... Draußen toben die Massen. Fraktionssitzung. Frick Frakt.-Führer. Strasser und Göring Stv. Gut so! Habe Einfluß gewahrt, und für Strasser eine Pille zur Beruhigung. Noch keine Disziplin in der Runde. Wird noch kommen. Nach Hause [Württembergische Str.]. Die Krimi[nalbeamten] haben Sonntag und Montag meine ganze Wohnung durchsucht. Fehlgeschlagen! GeschSt. [Hedemannstr.]. Ich höre da erst [?], daß die Massen im Zentrum furchtbar gewütet haben. Tausende von Fensterscheiben eingeschlagen. Ein Mordstheater in der Presse. Revolution von... Viele Verletzte! Ich spreche kurz zu den Betr.-Zellen-Funktionären. In der Leipziger Str. sieht es wüst aus. Schwarze singende Massen. Zu Görings. Große Gesellschaft. Hitler auch da. Er ist sehr nett. Viele schöne Frauen."

Harry Graf Kessler, Berlin, Tgb. v. 13.10.:

„RT-Eröffnung. Den ganzen Nachmittag und Abend große Nazimassen, die demonstrierten und am Nachmittag in der Leipziger Straße die Fensterscheiben der Warenhäuser Wertheim, Grünfeld usw. einschlugen. Abends auf dem Potsdamer Platz Ansammlungen, die 'Deutschland erwache', 'Juda verrecke', 'Heil heil' riefen und fortwährend von der Schupo, die auf Lastwagen und zu Pferde patrouillierte, auseinandergetrieben wurden. Ich ging um halb zwölf Uhr nachts durch die Leipziger Straße bis zur Friedrichstraße und stand nachher drei Viertelstunden vor dem [Hotel] Fürstenhof. Die Nazis, die demonstrierten, bestanden zum größten Teil aus halbwüchsigem Lumpenproletariat, das johlend auskniff, sobald die Schupo mit dem Gummiknüppel vorging. Nie habe ich soviel richtiges Lumpenproletariat in dieser Gegend gesehen.

Vor dem Fürstenhof beobachtete ich, wie einzelne von diesen Burschen einen richtigen Patrouillendienst versahen, derselbe Junge immer wieder zwischen Prinz-Albrecht-Straße und Potsdamer Platz wie eine Schildwache auf und ab patrouillierte, offenbar bezahlte Arbeitslose. Von Zeit zu Zeit kam ein Trupp Halbwüchsiger, von Schupos verfolgt, in wilder Flucht vorbeigerannt, arme Teufel, die von den

Thyssenschen Geldern zwei, drei Mark für die Dokumentierung ihrer 'vaterländischen' Gesinnung bezahlt bekommen hatten. Das Straßenbild erinnerte mich an das in den Tagen kurz vor der Revolution, dieselben Ansammlungen, dieselben katalinarischen Gestalten herumstrolchend und demonstrierend.
Wenn die Rg. jetzt nicht fest zupackt, schlittern wir in den Bürgerkrieg hinein. Sowieso schätze ich, daß uns die heutigen Unruhen eine halbe bis zu einer Milliarde in Kursverlusten und Zurückziehung ausländischer Guthaben kosten werden. Daß die Unruhen organisiert waren, bezeugten nicht nur die patrouillierenden Burschen, sondern auch die Zerstörungen in der Leipziger Straße, die nur Geschäfte mit jüdischen Namen getroffen und sehr demonstrativ die äußerlich christlichen Geschäfte ungeschoren gelassen hatten (so Herpich, die Porzellan-Manufaktur, die Goethe-Buchhandlung). In das Palast-Hotel sind die Nazis eingedrungen und haben in der Halle 'Deutschland erwache' und 'Juden heraus' gebrüllt. Der Ekel überkommt einen vor so viel verbohrter Dummheit und Bosheit."
NN: Tumulte an der Siegessäule, *Berliner Lokal-Anzeiger* (Abag.) v. 13.10.:
„An der Siegessäule kam es zu schweren Tumulten. Dort und in der Friedensallee sowie in der Gegend des Brandenburger Tores standen Tausende von Nationalsozialisten, die die Anfahrt ihrer Abg. mit Heilrufen begrüßten. Die Polizei versuchte, den Fahrverkehr an der Siegessäule aufrechtzuerhalten, was sich schließlich aber als unmöglich erwies. Zahlreiche Nationalsozialisten, die der Aufforderung der Polizei, zurückzugehen, nicht Folge leisteten, wurden festgenommen, und die Polizei machte dann von dem Gummiknüppel Gebrauch. Die Massen fluteten panikartig zurück, drängten dann aber gleich wieder vor.
Die Polizei mußte dann sehr starke Kräfte einsetzen und räumte mit zwei Bereitschaften und berittenen Abteilungen rücksichtslos den gesamten Platz um die Siegessäule, die Friedensallee und auch die Friedrich-Ebert-Straße bis zum Brandenburger Tor. Der Abtransport der Festgenommenen zur Wache am Brandeburger Tor wurde von den Tausenden Nationalsozialisten mit Pfuirufen auf die Polizei und Heilrufen auf die NSDAP begleitet."

NN: Haftbefehl gegen Dr. Goebbels abgelehnt, *Berliner Lokal-Anzeiger* (Abag.) v. 13.10.:
„Heute vormittag 9 Uhr sollten vor dem Charlottenburger Schöffengericht die Beleidigungsprozesse des früheren preußischen IM Grzesinski, des [Polizei-] Vizepräsidenten Dr. Weiß, des Kommandeurs der Schutzpolizei, Oberst Heimannsberg, und des Kriminalkommissars Busdorf gegen den ns. Gauführer und RT-Abg. Dr. Goebbels zur Verhandlung kommen.
Zur heutigen Verhandlung war Dr. Goebbels wiederum nicht erschienen. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Graf von der Goltz, der gleichfalls fehlte, hatte ein Schreiben übersandt, in dem er erklärt, Goebbels sei deshalb nicht erschienen, weil er den polizeilichen Vorführungsbefehl als ungehörig empfinde. Im übrigen hätte Dr. Goebbels am heutigen Tage etwas Wichtigeres zu tun, als vor Gericht zu erscheinen."

Di14.10.: Das Metallarbeiterkartell beschließt einen Proteststreik der 126000 Berliner Metallarbeiter gegen die geplante Herabsetzung der Mindesttariflöhne um 8%.
Der neue PrLT konstituiert sich.
Ernst Jünger, Brief an Carl Schmitt zu dessen Schrift „Der Begriff des Politischen" (1928):
„Videatur: Suprema laus."
Friedrich Hussong: Krawalle in der Innenstadt, *Berliner Lokal-Anzeiger* (Moag.) v. 14.10.:
„Unter Steinwürfen zersplitternde Schaufenster machen eine üble Begleitmusik zur Eröffnung des neuen RT. Es wird ein wüstes Gezänke darum anheben, woher diese Steinwürfe kamen. Am fixesten und frechsten werden ohne Abwarten eines Ergebnisses ernsthafter Untersuchung die, die ihr Urteil fertig haben und mit dem Anspruch auf Unfehlbarkeit äußern, die selber - wie oft hat man's ihnen gesagt und denen, die es angeht - das Beste, das Schlimmste vielmehr, dazu getan haben, eine Spannung und Überspannung der Stimmung zu schaffen, die es nicht entschuldbar, aber erklärbar machen würde, wenn unter den Teilnehmern an den häßlichen, sinnlosen und verdammenswerten Ausschreitungen auch fanatische Toren sich befänden, die damit an einem *politischen* Akt sich zu beteiligen glaubten.

Die von der Polizei abgegebenen Erklärungen, die sich zum Teil erheblich widersprechen, lassen eine Entscheidung hierüber noch nicht zu. Sie geben jedenfalls für eine minder fixe Urteilsbildung als die der demokratischen Reportage noch keinen Anhalt dafür, daß die rasch aufgeflackerten, rasch abgetanen Krawalle und Steinbombardements gegen die Schaufenster einer Reihe bekannter Geschäftshäuser etwas anderes seien als unsaubere Ausnutzung der überspannten Lage durch radaubedürftigen Janhagel."

NN: Der Hergang der Aufläufe, *Berliner Lokal-Anzeiger* (Moag.) v. 14.10.:

„Zur Zeit der Eröffnung des RT hatten sich um das RT-Gebäude herum etwa 4000 bis 5000 Leute versammelt. In ganz kleinen Gruppen kamen sie von allen Seiten her und nahmen um das Bismarckdenkmal herum Aufstellung. Die Polizei, die in der Umgebung des RT-Gebäudes erhebliche Kräfte postiert hatte, versuchte die Massen abzudrängen. Dabei machten die Beamten immer wieder vom Gummiknüppel Gebrauch und nahmen zunächst 27 Personen fest. Schließlich wurden zwei Hundertschaften und eine Abteilung berittener Polizei auf dem Platz der Republik zusammengezogen, und eine systematische Säuberungsaktion nahm ihren Anfang. Die Menge wurde durch die Friedens- und die Siegesallee nach der Charlottenburger Chaussee abgedrängt. Dort sammelte sie sich und versuchte abermals, gegen das RT-Gebäude vorzudringen, was aber auch diesmal mißlang. Die Polizei holte wieder Verstärkungen heran und räumte schließlich gegen 4 Uhr nachmittags den ganzen Tiergarten.

Eine Demonstrantengruppe, aus etwa dreihundert Köpfen bestehend, rottete sich in der Stresemannstraße zusammen und zog zunächst zu der Konditorei Dobrin an der Ecke der Friedrich-Ebert-Straße und der Tiergartenstraße [Bellevuestraße]. Die Demonstranten drohten mit erhobenen Fäusten in das Lokal hinein, so daß sich die Gäste, die einen Sturm befürchteten, in die hinteren Räume des Lokals zurückzogen. Plötzlich ging ein Steinhagel gegen das Lokal los. Sämtliche Scheiben waren im Augenblick zertrümmert und auch das Geschirr und einge Marmortische wurden beschädigt. Es ist nur einem Glückszufall zu verdanken, daß niemand verletzt wurde. Die Menge zog dann über den Potsdamer Platz weiter. Die Verkehrsschutzbeamten versuchten sich ihr in den Weg zu stellen, wurden jedoch abgedrängt. Auf

dem Leipziger Platz eröffneten die Demonstranten ein Steinbombardement gegen die Schaufenster des Warenhauses Wertheim. Sie hatten vor dem Warenhaus auf den Bürgersteigen Aufstellung genommen und schleuderten auf ein verabredetes Zeichen gleichzeitig ihre Steine gegen die Schaufenster, so daß innerhalb von Sekunden alle in Trümmer gingen. Im Warenhaus, das voll von Kunden war, entstand eine panikartige Stimmung. Die Besucher stürzten nach den Ausgängen, um sich in Sicherheit zu bringen. Die Geschäftsleitung, die annahm, daß der Zertrümmerung der Schaufenster eine Plünderung folgen würde, ließ rasch die eisernen Gitter hochschrauben.
Ein Trümmerfeld zurücklassend, zog die Menge weiter, bedrohte das Pelzhaus von Herpich, schlug drei Fensterscheiben des Leinenhauses Grünfeld ein und eine Auslage der Firma Bette, Bud und Lachmann. Auch bei den Firmen Cords und Adam mußten einige Riesenfenster daran glauben. Erst jetzt erschien die Polizei und verjagte die Demonstranten mit dem Gummiknüppel. Die Säuberungsaktion nahm längere Zeit in Anspruch, da sich viele von den Krawallmachern unter die Passanten gemengt hatten. Gegen sieben Uhr kam es auf dem Potsdamer Platz erneut zu Tumultszenen. Die Menge wollte dort eine Versammlung abhalten, wurde jedoch durch herbeigezogene Polizeikräfte daran behindert und abgedrängt. Eine kleinere Gruppe von Demonstranten hatte in der Kronenstraße einige Fenster der Darmstädter & Nationalbank, eine andere in der Charlottenstraße Schaufenster des Konfektionshauses Behrendt eingeschlagen.
Der Potsdamer Platz... setzten gegen ½ 9 Uhr erneut Unruhen ein. Zu Hunderten rotteten sich die Demonstranten zusammen, und da viele der Aufforderung der Polizei, weiterzugehen, nur zögernd folgten, gebrauchten die Beamten vielfach den Gummiknüppel. Für gänzlich unbeteiligte Passanten ergaben sich daraus wiederholt recht unangenehme Situationen. Insbesondere vor dem Kaufhaus Wertheim, wo die Demonstranten, von der Polizei weitergetrieben, sich in den vor dem Warenhaus liegenden Untergrundbahn-Zugang flüchteten.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 15./14.10.:
„[Abendgesellschaft] Bei Wieds. Lange und erregte Debatten. Über den Sozialismus. Göring tut so, als ob er stellvertretender Papst sei, nachdem er im Fraktionsvorstand sitzt. Na ja, neue Besen. Ich fürchte,

der dicke Gregor und der dicke Göring werden sich bald im Fett finden."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 14.10.:
„Bei den letzten RT-Wahlen im September erzielten die Ns. 107 Sitze. In gewissen Kreisen ist eine Art Panik zu merken. Sollte man Deutschland lieber verlassen und draußen abwarten, was sich ereignen wird? Es ist erstaunlich, wie viele Leute der Meinung sind, daß es klug sein könnte, so zu handeln.
Eine Handvoll lärmender Rabauken! Sie erschienen zum erstenmal im RT im Braunhemd und mit dem Hitlergruß. Dabei riefen sie im Chor: 'Deutschland erwache!' Auf dem Weg zum Reichstag feierten sie ihren Wahlsieg durch Überfälle auf verschiedene Warenhäuser. Zwanzig der Abg. wählten das helle Tageslicht zu einem Angriff auf die Fenster verschiedener Warenhäuser in der Leipziger Straße. Und sonderbarerweise, niemand hat sie gesehen, niemand hat einen erwischt! Die Wurfgeschosse trafen 'zufällig' nur 'nichtarische' Ziele, ein eigenartiger Zufall. Die Straße war bald mit einer Schicht von zersplittertem Glas bedeckt.
'Das erwachende Deutschland' nennt man das. Die Parteiführer gaben eine konfuse Erklärung, aber keine Spur von Entschuldigung. Sie schoben alles auf 'kommunistische Provokationen', die natürlich 'spontane Ausbrüche der Wut' erzeugt hätten. Diese Haltung ist schamlos genug, aber was mich noch mehr anwidert, ist die überaus vorsichtige Kommentierung in den konservativen Blättern. Diese waren es sogar, die den braunen Raufbolden den diskreten Wink von der 'Provokation' zuerst gegeben haben."

Mitte Oktober gibt NSDAP-F Adolf Hitler dem Berliner Korrespondenten der Londoner *Times* ein Interview: Man dürfe ihn, Hitler, nicht mit irgendwelchen Pogromen in Verbindung bringen. Er wolle lediglich „Deutschland für die Deutschen". Seine Partei habe nichts gegen „anständige Juden". Aber wenn sich die Juden mit dem Bolschewismus identifizierten, und dazu neigten sie unglücklicherweise, werde er sie als Feinde betrachten.

Mi15.10.: 15 Uhr. Bei der Wahl zum RT-Präs. setzt sich Paul Löbe (SPD) gegen Ernst Scholz (DVP) durch.

Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 16./15.10.:
„RT von 3 bis 8 h. Wahlgänge. Löbe gegen Scholz gewählt. Scholz ging gleich danach als erster (!) zu Löbe und gratulierte. Dazu hat er eine jüdische Frau. Das war der erste Erfolg (!) von Görings kluger Politik mit Herrn [Deutsche Bank-GenDir Emil Georg] v. Stauß aus der Bankenwelt. Ich habe den grauen Verdacht, daß dieser Mann uns kompromittieren will. Ich werde Göring warnen... Noch ein Stündchen mit neuen Abg.en im Café. Wie wenig habe ich damit innerlich zu tuen!... Ich werde mich zum Volk und zur Bewegung halten. Der Giftdunst der Parlamente ist keine Luft für mich. Ich kann da nicht atmen."

Do16.10.: RK Brüning gibt vor dem RT seine Rg.-Erklärung ab.

Fr17.10.: 10 Uhr. Der RT debattiert über die Rg.-Erklärung von RK Brüning.
Abend. Thomas Mann hält in Berlin den Vortrag *Deutsche Ansprache. Ein Appell an die Vernunft*: „Der exzentrischen Seelenlage einer der [humanistisch-idealistischen] Idee entlaufenen Menschheit entspricht eine Politik im Groteskstil mit Heilsarmee-Allüren, Massenkrampf, Budengeläut, Halleluja und derwischmäßigem Wiederholen monotoner Schlagworte, bis alles Schaum vor dem Munde hat. Fanatismus wird Heilsprinzip, Begeisterung epileptische Ekstase, Politik wird zum Massenopiat des Dritten Reiches oder einer proletarischen Eschatologie, und die Vernunft verhüllt ihr Antlitz."
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 18./17.10.:
„Noch mit Willi Heß [NSDAP Düsseldorf] zusammen. Unsere Leute haben Thomas Mann auf den Kopf gespuckt, der in einem Vortrag 'Appell an die Vernunft' uns schamlos beleidigt hat: 'Barbaren'."

Sa18.10.: 11 Uhr. Der RT setzt die Debatte über die Rg.-Erklärung von RK Brüning fort. Der DNVP-Abg. und Hindenburg-Vertraute von Oldenburg-Januschau wendet sich in einer Rede gegen RWeM Groeners Maßnahmen gegen ns. RWe-Offiziere. RK Brüning und RIM Wirth verteidigen Groener. Anträge auf Aufhebung der entsprechenden NotVO der RRg werden mit Hilfe der SPD abgelehnt. Die

auch von der NSDAP geforderte Amnestie für politische Delikte wird dagegen verabschiedet. Der RT vertagt sich auf den 03.12.
Arthur Mahraun: Komm., Zeitschrift des Jungdeutschen Ordens (kons.) v. 18.10.:
„Adolf Hitler hat auf den Antisemitismus verzichtet - das steht nunmehr unumstößlich fest. Aber offiziell vorerst nur dem Ausland gegenüber, vor allem an die Adresse der Börsenleute der City und Wallstreet. Die ns. Anhänger im Inland jedoch werden weiter mit antisemitischen Phrasen beschwindelt."
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 19./18.10.:
„Nachmittags habe ich eine lange Unterredung mit Göring und Epp, die ich eindringlich vor dem neuen Kurs des Kompromisses, dem vor allem Göring verfallen ist, warne."

So26.10.:
Harry Graf Kessler, Berlin, Tgb. v. 26.10.:
„Von einer dem Max-Hölz-Kreise nahestehenden Person zufällig gesprächsweise gehört, daß die Kommunisten, oder wenigstens dieser Kreis, einen bis ins einzelne durchdachten Plan zu einem Putsch in Berlin Mitte November haben, um die Regierungsgewalt an sich zu reißen... Sie würden nicht so dumm sein, wieder einen Klamauk auf der Straße zu machen wie 1919, sondern, gestützt auf zuverlässige Elemente in der Schupo und RWe, ganz geräuschlos eines Nachts die Sache machen. Berlin werde erwachen und eine neue Rg. vorfinden..."

Sa01.11.: Das Berliner NSDAP-Blatt *Der Angriff* erscheint nun als Tageszeitung.

Do06.11.: RPropL Goebbels benennt den Berliner Pg. Heinz Franke zum StvRPropL.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 07/06.11.:
„Noch einmal zur GeschSt. [Hedemannstr.]. Eine schöne Frau mit Namen [Magda] Quandt macht mir ein neues Privatarchiv."

Sa08.11.: Das Schiedsgericht legt den Lohnabzug für die Berliner Metallarbeiter auf 3% fest.

Mo10.11.: *Der Angriff* wird für eine Woche verboten, wegen eines Artikels von Julius Lippert über Ohrfeigen gegen PolPräs Karl Zörgiebel.

Di11.11.:
Joseph Goebbels, München, Tgb. v. 12./11.11.:
„[Mit] Chef zu Mittag. Politische Lage erörtert. Vorsicht bei der Wirtschaft, Angriffe vor allem gegen SPD und Zentrum. Keine neuen Feinde schaffen. Ich habe Treviranus zu früh angegriffen. Röhm kommt. Aus Bolivien, wo er [als Berater] in der Armee tätig war. Er ist sehr nett zu mir, und ich hab ihn auch gern. Eine offene, gerade Soldatennatur. Ein Charakter. Mit Chef noch Möbel [fürs Braune Haus] besichtigt. Er hat zu [Fotograf Heinrich] Hoffmann gesagt: mein Zimmer soll ein Schmuck werden. Er will mich offenbar mehr an München fesseln. Das paßt mir auch."

Mi12.11.: Das *BT* berichtet, daß etwa 500 ns. Studenten auf dem Gelände der Berliner Universität republikanisch gesinnte und jüdische Studenten angegriffen haben: „Bei den sich entwickelnden Schlägereien wurde ein sozialdemokratischer Student blutig geschlagen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Im Innern der Universität wurde eine jüdische Studentin von Nationalsozialisten angegriffen, zu Boden geworfen und mit Füßen getreten... Abwechselnd wurde im Chorus **'Deutschland erwache!'** und **'Juden raus!'** gerufen."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 12.11.:
„'Tee mit Spirituals' bei Mme [Sara Jane] Cahier, der berühmten Sängerin und Schülerin von Gustav Mahler. Die amerikanische Altistin Marian Anderson war reizend und anregend. Eine bemerkenswerte Stimme. Alle Anwesenden waren entzückt. Interessant zu beobachten ist die feindselige Reaktion in der ns. Presse. 'Geschrei um eine Negerin!'"

Do13.11.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 14./13.11.:
„Gestern nachmittag war die schöne Frau Quandt bei mir und hat geholfen beim Aussortieren v. Photos. Aus der Bewegung von ihren Anfängen an... NS-Volksbühne... Gespräch mit Arnolt Bronnen. Ich treffe ihn mit Olly Förster, seiner kleinen Schauspielerin, ...er entwickelt

mir einen phantastisch-grandiosen Plan eines politischen Spektakelstücks im Sportpalast, in dem das Publikum mitspielen soll und bei dem Volksgericht gehalten werden wird über verräterische Volksminister. Wir werden zusammen daran arbeiten. Es soll ganz groß und mit Tempo aufgezogen werden. Der erste Schritt ins Neuland. Armer [Wilhelm] Rode. Wir sitzen noch bis 4 h nachts bei Bronnen und debatieren. Es kommen noch 2 höhere... Polizeioffiziere, und der Putschistenklub ist fertig. Arme Republik, auf wie schwachen Füßen Du stehst. Es ist zu kläglich! Versammlung für heute von [PolPräs Albert] Grzesinski verboten. Unter fadenscheinigsten Gründen. Gut so! Die ganze Arbeit fängt wieder an lustig zu werden."

Sa15.11.: Abend. NSDAP-RPropL Goebbels spricht in Danzig vor 6000 begeisterten Zuhörern gegen den Korridor und die Trennung Danzigs vom Reich.

Mo17.11.:
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 17.11.:
„Sacketts servieren Hummer zum Tee, ein unerhörter Luxus in Berlin...
Frau Olive Sackett Speed hat sich eine Gesellschafterin zugelegt, auch ziemlich extravagant hier. Sie ist eine vollendete Gastgeberin und lädt in ihr Haus so viel Vorkeigshofgesellschaft, wie sie erreichen kann.
Obgleich es immer noch einige wenige aus der alten Potsdamer Gesellschaft gibt, die es ablehnen, in der französischen Botsch. zu verkehren, beschloß man doch in einer Zusammenkunft der 'Adelsgenossenschaft', Besuchskarten bei Sacketts abzugeben, sobald der Botsch. sein Beglaubigungsschreiben bei Hindenburg überreicht haben würde."

Di18.11.: Die Adam Opel AG in Rüsselsheim veröffentlicht als Ergebnis ihres Preisausschreibens mit 1,5 Mio Einsendungen den Namen „Blitz" für den neuen Opel-Lastwagen.
U „Jud Süß" (Antisemitisches) Stück von Eugen Ortner nach gleichnam. Novelle von Wilhelm Hauff Breslau

Das Jubiläumskonzert zum 60jährigen Bestehen des Dresdener Philharmonischen Orchesters dirigiert Fritz Busch: Beethovens Coriolan-Ouvertüre und 9. Sinfonie.

Mi19.11.: Das hebräische Theater Habimah führt im Würzburger Stadttheater S. Anskis Stück *Der Dybbuk* auf. Eine Gruppe von Nationalsozialisten im überwiegend jüdischen Publikum versucht vergeblich, einen Abbruch der Vorstellung zu erzwingen. Nach Schluß der Vorstellung überfallen Nationalsozialisten die jüdischen Theaterbesucher und verletzen mehrere schwer. Die Polizei greift nicht ein. Der Würzburger Bürgermeister begründet dies damit, man sei sicher gewesen, daß die „Demonstration lediglich" das Ziel verfolgt habe, eine Aufführung des Stücks zu verhindern. Die angeklagten Nazis werden später von einem Würzburger Gericht freigesprochen, da sie „nicht aus gemeiner, niedriger, verbrecherischer Gesinnung gehandelt" hätten.

Do20.11.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 21./20.11.:
„Frauenarbeitsgemeinschaft: ich habe kurz geredet. Die braven Frauen und die sauberen Mädels."

Mi26.11.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 27./26.11.:
„Hptm. Röhm war gestern da. Er ist ein lieber Kerl, aber dem Stennes nie gewachsen. Wie ich von Weißauer vernehme, rumort es wieder in der SA. Morgen bis Sonntag in München Besprechungen, bei denen das ganze Problem 'gelöst' werden soll. Auch die SS-Frage. Ich sehe da schwarz. Die SA-Könige wenden sich mit Recht gegen den skandalösen Saustall in München. Hitler ist in falscher Umgebung. Man muß ihn von den Spießern befreien."

Do27.11.:
Theodor Lessing: Irrende Helden, *Prager Tagblatt* v. 27.11.:
„... Denn die nationale Jugend aller Länder würde unbedenklich jeden Plato „an die Wand stellen", jeden Spinoza „abfunken", falls nur die von ihnen vergötterten Führer, waghalsige und hochgestimmte Män-

ner, ihnen die Parole ausgeben würden: das alles sei nötig für das Vaterland.
Für den Denkenden, den Logiker, den Ethiker (der wie Logik und Ethik übervölkisch und international denken muß) ist es nicht leicht, seinen Hassern und Gegnern gerecht zu sein. Sie sprechen eine andere Sprache. Die blutige Sprache der Roheit. Sie kennen keine andere Kameradschaft als die von ihresgleichen. Und es ist für sie verständlich, daß sie jede Personalverantwortung, Mensch zu Mensch, weit von sich abwälzen, sobald sie wähnen, aus der Sendung ihres Bluts der Volksgemeinschaft verpflichtet zu sein. Nur sie sind Deutsche. Und sollten sie quälen und töten, so ist es der völkische Gott und die völkische Schicksalsstimme, die ihnen diese grausame Härte aufbürdet. Da wächst nicht Ruhe, nicht Zartheit, nicht Innigkeit, keine Liebe. Nichts als das Sichwichtignehmen der leerlaufenden Eigenbezüglichkeit jeder Nation. Sie können gut schießen und gut schimpfen, gut reiten und gut raufen, sie können auch ausgezeichnet reden und schreiben. Nur denken, das können und das wollen sie nicht. Und dennoch muß ich bekennen, daß ich für das irrende Heldentum meiner Hasser, nicht freilich für das der Ludendorff oder Hitler, wohl aber für das der Schauwecker, Jünger, Bronnen und selbst der Goebbels und Strasser eine Gegnerschaft hege, in der auch Liebe lebt. Im Verlag von Ernst Rowohlt in Berlin erschien die Lebensbeichte des jungen Ernst von Salomon [1902-1972]. Sie führt den Titel „Die Geächteten“... kein starker Mensch, wohl aber ein mit Dynamit geladener... Wohin steuert er? Seine Entwicklung dürfte wie die des nüchterneren klaren Ludwig Renn [1889-1979] und so vieler ehemaliger deutscher Offiziere zur radikalsten Linken führen. Sie werden einst aus extremen Nationalisten zu extremen Kommunisten werden. Sie werden von links sündigen, wie sie von rechts gesündigt haben...
Sehr Ihr denn nicht, daß unsere Kriege, ja daß schon der Wehr- und Soldatenstand uns mit Sicherheit in die Selbstvernichtung treibt? Hat denn unsere Mordtechnik (wir werden nächstens wohl auch das Atom spalten lernen) noch irgendetwas zu tun mit Adel und Würde der Mannheit?... Es gibt auch sittliches Heldentum. Das gebietet: Mindere die Not.“

Fr28.11.:

Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 28.11.:
„In der SA stinkt's. Morgen und übermorgen große Konferenz in München. Hitler will Röhm zu seinem OSAF machen und anscheinend die lokalen OSAFs allmählich abbauen. Die aber wollen sich das nicht gefallen lassen. [OSAF/Ost Walther] Stennes reist heute mit seinem ganzen Troß nach München. Es soll gegen die Münchener 'Bonzokratie' gehen. Das ist teils berechtigt, teils aber nur ein Vorwand. Ich hatte gestern abend noch [OF/Berlin Bruno] Wetzel hier. Er war sehr undurchsichtig. Will mich von München anrufen, wenn es ernst wird... Im Hintergrunde lauert ein Freikorps Stennes."

So30.11.: Bremen Bgsch-Wahl (WB 78,5% - 120 Sitze): SPD 31,0% (40), NSDAP 25,4% (32), DVP 12,5% (15), KPD 10,7% (12), DNVP 5,7% (6), StP 4,1% (5), HausbesitzerP ca4% (5), Z 2,1% (2), WiP ca2% (2), Einheitsliste ca1% (1), Sonst. ca1,5% (-).
Auf der Tagung des Reichsausschusses und des Zentralvorstands der DVP wird Eduard Dingeldey, MdR, zu deren Vors. gewählt.

Di02.12.:
U „Alraune" Berlin Gloria-Palast R Richard Oswald P Richard Oswald Prdouktion GmbH Berlin B Charlie Roellinghoff Robert Weisbach nach Roman (3. Verfilmung) Hanns Heinz Ewers M Bronislau Kaper LiTexte Charlie Roellinghoff Fritz Rotter: „Alles wegen einem kleinen Mädel" „Komm, küß mich nochmal" „Müde..." „Nur Tango, nur Tango" „Wenn mich Männer betrügen" D Brigitte Helm (Alraune ten Brinken/Alma eine Dirne) Albert Bassermann (GehR ten Brinken) Harald Paulsen (Frank Braun seine Neffe) Agnes Straub (Fürstin Wolkonski) Lieselott Schaak (Olga Wolkonski) Bernhard Goetzke (Dr. Petersen) Edgar Adolf Licho (Rechtsanwalt Manasse) Iwan Kobal-Samborski (Chauffeur Raspe) Käte Haack (Frau Raspe) Paul Westermeier (von Walter)
Inh: Aus der künstlichen Befruchtung einer Prostituierten mit dem Samen eines gehenkten Mörders entsteht das Wesen Alraune, das der skrupellose Wissenschaftler ten Brinken als seine Nichte aufzieht. Zur schönen jungen Frau aufgewachsen, wird sie zum männerverderbenden Vamp, treibt selbst ten Brinken in den Liebeswahnsinn. Schließ-

lich verliebt sie sich in den Farmer Frank Braun. Als sie von ihrer wahren Herkunft erfährt, begeht sie Selbstmord.

Di02.12.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 03./02.12.:
„Am Freitag gehen wir in den Film 'Im Westen nichts Neues'. Da soll den Eunuchen Mores beigebracht werden. Ich freue mich darauf... Abends esse ich mit Hitler zusammen. Er kam von einem großen Erfolg in Hamburg, wo er vor der Wirtschaft sprach... Röhm war da und Brückner, später auch Forster aus Danzig. Wir saßen bis tief in die Nacht."

Fr05.12.: GL Joseph Goebbels' ns. Trupp stört in Berlin mit Knallfröschen, Stinkbomben, weißen Mäusen und Rempeleien die deutsche Uraufführung (und weitere Aufführungen) des Filmes „Im Westen nichts Neues" bis zum Abbruch.
DtU „Im Westen nichts Neues" (*All quiet on the western front*) Berlin Mozartsaal [Nollendorfplatz] R Lewis Milestone B Erich Maria Remarque
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 06/05.12.:
„...und dann geht's abends in den Film. Schon nach 10 Minuten gleicht das Kino einem Tollhaus. Die Polizei ist machtlos. Die erbitterte Menge geht tätlich gegen die Juden vor. Der erste Einbruch in den Westen. 'Juden heraus!' 'Hitler steht vor den Toren!' Die Polizei sympathisiert mit uns. Die Juden sind klein und häßlich. Draußen Sturm auf die Kassen. Fensterscheiben klirren. Tausende von Menschen genießen mit Behagen das Schauspiel. Die Vorstellung ist abgesetzt, auch die nächste. Wir haben gewonnen. Ich sitze mit meinen Jungs noch im Café. Erlebnisse werden ausgetauscht..."

Sa06.12.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 06.12.:
„Die Zeitungen sind voll von unserem Protest. Aber selbst das *BT* wagt nicht, gegen uns zu schimpfen. Die Nation steht auf unserer Seite. Also: Sieg!"

Mo08.12.: Die NSDAP und der Frontkämpferbund setzen ihre Störaktionen gegen den Film „Im Westen nichts Neues“ fort. An den Demonstrationen im Berliner Westen beteiligen sich nach Polizeiangaben 6000 Personen.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 09./08.12.:
„Dann ½ 9 h [abends] Abfahrt. Unter großer Bedeckung. Grau der Himmel. Los. [NS-Studentenbund-Mann Gustav Adolf] Scheel fährt mit mir: [Carl Martin] Köhn und Rumpelstilzchen. Nollendorfplatz: abgesperrt. Menge rast durch die Schupokette. Parole: Wittenbergplatz. 20-30000 stehen und harren. Imposant. Der Lautsprecherwagen dröhnt ‘Die Fahne hoch!’ Eine Schupokavallerieattacke wird in vollster Ruhe abgewartet. Ich rede. Der Wittenbergplatz schwarz voll von Menschen. An die 20000. Endlos kommen die Züge nach aus allen Straßen. Und dann formiert sich der Protestzug. Ohne Ende. Immer mit dem Versuch, an den Kurfürstendamm zu kommen. Am Uhlandeck Vorbeimarsch. Über eine Stunde. In Sechserreihen. Phantastisch! Das hat der Berliner Westen noch nicht gesehen. Und eine Begeisterung! Weiter, weiter. Durch den Westen zum Fehrbelliner Platz. Dort rede ich ein letztes Mal zu den Tausenden... Mal sehen, wer den längeren Atem hat? Es geht jetzt um das Prestige: [PrIM] Severing oder ich?“

Di09.12.: Erneut veranstaltet die NSDAP im Berliner Westen eine Demonstration gegen den Film „Im Westen nichts Neues“, die von der Polizei mit Gummiknüppeln aufgelöst wird.

Mi10.12.: Die Berliner Polizei verhängt ein Demonstrationsverbot gegen die NSDAP.

Do11.12.: Nachmittag. Auf Antrag der Länder Sachsen, Bayern und Württemberg verbietet die Filmoberprüfstelle den Film „Im Westen nichts Neues“, „wegen Gefährdung des deutschen Ansehens in der Welt“. Die ThLRg hatte ihn schon zuvor für Thüringen verboten.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 12./11.12.:
„Um 4 h kommt das Film-Verbot... Das ist ein Triumph.“

Fr12.12.: Der RT vertagt sich bis 03.02.31.

Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 13./12.12.:
„Der Film ist über Nacht zu einer Weltsensation geworden. Das Gespräch des Kontinents. Große Aufregung in der Weltpresse. Wir wieder mal im Brennpunkt des öffentlichen Interesses."

Sa13.12.: Das SPD-nahe Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hält in Berlin große Protestkundgebungen gegen das Verbot von „Im Westen nichts Neues" ab.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 14./13.12.:
„In Berlin große Protestkundgebungen des Reichsbanners. Die haben's nötig. Aber es nützt nichts mehr. Wir sind in den Augen der Öffentlichkeit die starken Männer... Frick ist ehrlich begeistert über unseren Triumph."

So14.12.: GL Goebbels ältester Bruder Konrad wird in Rheydt verhaftet, weil er sich in einer NS-Gruppe aufhält, aus der heraus ein Kommunist erschossen wird.

Mo15.12.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 17./15.12.:
„Konrad sitzt noch immer. Verbotshetze der Judenpresse... P[olitische]. O[rganisation].-Abend. Überfüllt. Ich mahne zur Disziplin. Chor Sekt[ion]. Alexanderplatz. Ich mahne zur Disziplin. Nur kein Verbot!"

Di16.12.: RPropL Goebbels stimmt in München mit F Hitler die Parteiarbeit ab.
U „Einbrecher" P Ufa Pd Erich Pommer R Hanns Schwarz B Robert Liebmann Louis Verneuil M Friedrich Hollaender D Lilian Harvey (Renée) Willy Fritsch (Durand) Ralph Arthur Roberts (Dumontier) Heinz Rühmann (Sérigny) Oskar Sima (Diener)
Carl von Ossietzky: „Im Westen nichts Neues", *Weltbühne* v. 16.12.:
„Heute hat er [der NS.] einen Film erlegt, morgen wird's etwas anderes sein."
Joseph Goebbels, München, Tgb. v. 17./16.12.:
„Ich gebe eine knorke Erklärung an die T[elegraphen]. U[nion von Alfred Hugenberg]. Damit wird die Verbotsgefahr aus dem Wege ge-

räumt... Mein Ansehen in München ist durch die Remarque-Sache mächtig gestiegen."

Fr19.12.:
U „Das Flötenkonzert von Sanssouci" Berlin Ufa-Palast am Zoo R Gustav Ucicky B Walter Reisch D Otto Gebühr Renate Müller Hans Hermann Walter Janssen Raoul Aslan Friedrich Kayßler Theodor Loos Hans Brausewetter Jacob Tiedtke
U „Der Herr auf Bestellung" P Super R Géza von Bolváry B Walter Reisch M Robert Stolz D Willi Forst Else Elster Paul Hörbiger Elma Bulla Trude Lieske Wilhelm Bender

Do25.12.: U „Stürme über dem Montblanc" Dresden R Arnold Fanck D Leni Riefenstahl Ernst Udet Matthias Wieman Friedrich Kayßler
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 25.12.:
„Eine Rundfrage in der Weihnachtsausgabe der konservativen *DAZ* stieß in diplomatischen Kreisen auf allgemeine Ablehnung. Die Rundfrage lautete: 'Was ist Ihre Meinung über Hitlers möglichen Eintritt in die Rg.?'
Leute, die wissen, was hinter den Kulissen vorgeht, deuten dies als Symptom einer schweren Krise. Einer der Eigentümer der *DAZ* ist [Joachim] von Stülpnagel, der Bruder des Generals, eine der Hauptfiguren in der Junkerclique des Herrenklubs. Außerdem steht er in enger Verbindung mit der Kamarilla, die sich dicht um Hindenburg drängt und seinen Blick geschickt zu trüben weiß.
Einige der Antworten auf die Rundfrage waren bezeichnend. Hindenburgs bester Freund, Graf Oldenburg-Januschau, formulierte seine Antwort kurz und beredt: 'Lieber Frick als Wirth.' Schacht antwortete: 'Es ist unmöglich, gegen die äußerste Rechte zu regieren.'... Aber warum in aller Welt ein Mann wie Gen von Seeckt Hitlers Sache vertritt, geht über mein Verständnis. Er halte, sagte er, Hitlers Eintritt in die Rg. nicht nur für wünschenswert, sondern für unbedingt notwendig. Ein Mann aus der alten Ära, ein aufrechter Offizier kann doch unmöglich mit jener Bande gemeinsame Sache machen."

Mi31.12.: Die NSDAP hat nun 389000 Mitglieder. Davon sind 26,3% Arbeiter (fast 20 Prozentpunkte weniger als in der Gesellschaft),

24,4% Angestellte (doppelt soviele wie in der Gesellschaft), 18,9% Selbständige (mehr als doppelt soviele wie in der Gesellschaft), 13,2% Bauern, 7,7% Beamte, 3,6% Hausfrauen, 1,9% Rentner, 1,0% Studenten und 3,0% Sonstige.
Joseph Goebbels zieht um von Wilmersdorf (Württembergische Straße 27-28) nach Steglitz (Am Bäkequell 11).

1931

Do01.01.: Die NSDAP eröffnet in München das aufwendig renovierte Barlow-Palais an der Brienner Straße als „Braunes Haus" und Sitz der RL. Zuvor hatte es von seiten der SA Kritik an der „Verschwendungssucht" und „Bonzenwirtschaft" der Münchner Parteifunktionäre gegeben.
Die Sozialistische Nation. [Monats-]*Blätter der Deutschen Revolution.* 1 (1931) H. 1, 10:
Frage an bestimmte politisch engagierte Personen: „Sehen Sie gemeinsame politische Möglichkeiten zwischen den sich immer deutlicher herausbildenden antikapitalistischen revolutionären Kräften 'ganz rechts' und den Gruppierungen des revolutionären Proletariats?"
Antwort Kurt Hiller, Gruppe Revolutionärer Pazifisten: Genugtuung über „Abstimmungen im Reichstag, bei denen ein Block Goebbels-Hilferding-Thälmann die konservativ-klerikal-demokratische Mitte an die Wand quetscht, daß das kapitalistische Fett quietscht...Was ich aber ablehne, ist der Versuch gemeinsamer revolutionärer Aktivität. Dazu sind die Ideologien beider Gruppen zu fern, zu fremd; die Zielsetzungen zu kontrasthaft. Die sozialistische Revolution ist, im Ursprung und im Ziel, humanitär; die nationalistische: erfüllt von Rassenmacht- und Rassenhaß-Ideen."

Fr02.01.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 03./02.01.:
„Am Morgen einigen Ärger. 2 Reichsbanner[-Leute] von Unseren erschossen. Das macht Respekt. Die anderen haben mit dem Terror angefangen, wir sind nur in Notwehr... Mit Sch[ultze-].Naumburg [im Dokumentar-]Film „Afrika". Ein fabelhaft hinreißendes, wildes Drama Afrika. So ist die Natur. 'Kampf, Kampf' schreit die Natur. Nirgends Friede, nur Mord, nur Totschlag, alles, um das Leben zu fristen. So beim Löwen, so beim Menschen. Nur, wir haben nicht den Mut, offen zu gestehen, was ist. Da sind die Wilden doch bessere Menschen. Lieber verroht als geistig... Zu Hause. Gottseidank weg von der Bestie Mensch. Kleinen Krach mit Göring. Wegen des RWe-Generals [ChHL Kurt Fhr. v.] Hammerstein[-Equord]. G. will nicht recht, daß ich morgen dabei bin, wenn er zu Dirksens mit H. kommt. Fürchtet

wohl, daß seine Sonne neben der meinen nicht mehr strahlt. Das kann er gerne haben. Ich lege gar keinen Wert darauf, mit dabei zu sein."

Sa03.01.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 04./03.01.:
„Und dann kommt Exz. [Viktoria] v. Dirksen aufs Büro [Hedemannstr.], und ich spreche mich sehr ausführlich mit ihr aus: über die RWe, über Gesellschaft, über Göring u.ä. Morgen kommt General v. Hammerstein zu ihr. G. und ich sollten mit ihm unterreden, und da macht G. den Versuch, der diplomaticus, mich auf legere Art ausladen zu lassen. Ich habe gleich den Braten gerochen und von mir aus abgesagt. Und da tritt Exz. in Aktion, und ich sehe, wie gern sie mich hat. Sie will den ganzen Abend absagen, sie schickt ihren Bruder zu Göring, es gibt ein heilloses Theater, G. entschuldigt sich bei mir, aber ich bleibe hart. Ich lasse mit mir nicht den Bajazzo spielen. Nur so kann man der sog. Gesellschaft imponieren. Frau v.D. ist lustlos. H. wollte gerade mich kennenlernen. Es steht die Frage RWe zur Debatte, vielleicht die folgenschwerste, die es augenblicklich gibt. Soll G. sie in die Hand nehmen. Ich bleibe in meiner splendid isolation. Von Frau D. erfahre ich, daß G. wieder dem Laster des Morphiums verfallen ist. Das ist ja furchtbar. Man kann ihm dann gar nicht mehr böse sein, denn all seine Unrast kommt ja daher. Ich werde etwas auf ihn aufpassen... Und dann allein zu Hause. Welch ein seliges Gefühl des Geborgenseins!"

Mo05.01.: NSDAP-Führer Hitler ernennt Ernst Röhm zum StCh der SA.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 06./05.01.:
„[Abends] Bei Görings: anwesend: [Rbk-Präs. Hjalmar] Schacht, [Fritz] Thyssen [1923 NSDAP], die Frauen [Karin Göring, Luise Schacht, Amalie Thyssen] und [Ital. GK Mario Giuseppe] Renzetti. Schacht macht mehr den Eindruck eines Arrivierten, wogegen Thyssen von ganz altem Schlage ist. Knorke. Ein Kapitalist, aber solche Wirtschaftsführer läßt man sich schon gefallen. Seine Frau sehr nett und angenehm. Schachts dagegen: Waschfrau. Dann kommen: Hitler, Röhm, [F-Adj Wilhelm] Brückner. Hitler demonstriert Schacht, was wir wollen. Schacht ist ganz verblüfft. Er hatte sich offenbar unter uns

irgendwelche Schwätzer vorgestellt. Dann: Duell Thyssen-Schacht. Über die Annahme des Youngplanes. Sch. möchte sich reinwaschen, aber er wird vom Pferd heruntergeholt. Mitleidlos. Th. gibt nicht nach, bis Sch. geschlagen ist. Imponierend die fabelhafte Selbstsicherheit bei Th. Das ist ein Kerl! Sch. will anscheinend auf uns einschwenken. Man kann ihn gebrauchen; er muß der Republik den Geldkredit abgraben. Das wird er jetzt auch tuen. Seine Rolle damals auf Villa Hügel und sein Umfall in Paris sehr dunkel. Das kann später geklärt werden. Er ist von uns maßlos verblüfft und ergeht sich in lauten Bewunderungen. Stark von sich eingenommen, aber von großem Wissen, etwas großkotzig, aber damit kommt er ja bei uns nicht an. Er sagt mir viel Schmeichelhaftes, aber ich traue ihm nicht. Thyssen dagegen ganz Herr. Unternehmer vom alten Ruhrschlag. Auch als Kerl imponierend. Bravo! Er geigt hier auf, daß es nur so raucht. Später mit Th. allein. Er hat für meine Arbeit großes Verständnis. Auch für die Art der Agitation. Todfeind des Marxismus. Sturer Patriot. Muß für später auf Eis gelegt werden. Ich zeige Hitler und den Wieds meine neue Wohnung...“

Sa10.01.: In einem Interview mit der *Vossischen Zeitung* äußert sich der italienische Duce Mussolini positiv über die NSDAP-Politiker Hitler, Göring und Goebbels.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 11./10.01.:
„Abends großen Besuch: Stennes mit Frau, Berner mit Frau, Schi[mmelmann]., Frau Stern. Wir haben ausführlich die Frage SA und SS besprochen. Da hat [OSAF/Ost] Stennes entschieden recht... Übrigens soll ich einmal gesagt haben: In Berlin sitzt der Kopf und in München der Arsch der Bewegung. Daß ich das gesagt habe, ist unwahr. Spät am Abend kommt auch Frau v. Dirksen.“

Sa17.01.: Abend. NSDAP-F Hitler konferiert mit ChHL Gen Fhr. v. Hammerstein-Equord über die RWe.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 18./17.01.:
„Morgens beim Chef im Hotel. Wir besprechen die politische Lage. RWe: er komt den Abend mit Hammerstein zusammen. Wir müssen die RWe auf unsere Seite bringen. Die Wirtschaft: sie kommt uns immer näher. Aus ihrer Verzweiflung heraus. Dieser Kurs muß weiter

gesteuert werden. Die Wirtschaft muß diesem System den Kredit abgraben. Der RP: da ist im Augenblick nichts zu machen. Befindet sich fest in den Klauen von Brüning. Sonst ist unsere Lage gut. Nur die Gefahr, daß alles zu lange dauert und der Schwung der Partei auf den Gefrierpunkt kommt. Dagegen müssen steigende Aktionen eingesetzt werden. Gespräch über Göring: Chef will ihn in seine Obhut nehmen. Er muß sein Laster überwinden. Er tut mir maßlos leid, und ich sehe daran, wie sehr ich sein Freund bin."

So18.01.: Die Republik gedenkt des 60. Gründungstags des Deutschen Reiches.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 19./18.01.:
„Bei Bronnens abends heftige Debatte über die Frau und ihre Aufgabe. Ich bin da ganz reaktionär. Das Kinderkriegen und -großziehen ist doch eine ganze Lebensaufgabe. Meine Mutter ist die Frau, vor der ich die meiste Hochachtung habe. Und sie ist so weit entfernt vom Intellekt, und so nah am Leben. Heute reden die Frauen in allem mit, sie wollen nur keine Kinder mehr gebären. Das nennt sich dann Emanzipation. Nein, da habe ich schon den Mut, mich gegen den Terror der öffentlichen Meinung zur Wehr zu setzen. Es ging hart bis nachts 2 h."

Di20.01.:
U '1914. Die letzten Tage vor dem Weltbrand' (AT 'Die Schüsse von Sarajewo') Berlin Tauentzien-Palast DZ Nov/Dez 1930 DO Ufa-Atelier Neubabelsberg L 112' Z 09.01.31 (Die Einleitung und nachgedrehte Szenen mußten eingefügt werden) R Richard Oswald P Richard Oswald Produktion GmbH Berlin B Heinz Goldberg Fritz Wendhausen/Vorspr. Dr. Eugen Fischer K Mutz Greenbaum D Heinrich George (Jean Jaurès) Albert Bassermann (RK von Bethmann Hollweg) Eugen Klöpfer (Kaiser Franz Joseph) Reinhold Schünzel (Zar Nikolaus II.) Lucie Höflich (Zarin) Alfred Abel (K.u.k. AuM Leopold Graf Berchtold) Oskar Homolka (AuM Sasonow) Theodor Loos (Paléologue, Frz. Botsch. Petersbg.) Ferdinand Hart (Gfs. Nikolaj Nikolajewitsch) Hans Peppler (Graf Pourtales, Dt. Botsch. Petersbg.) Fritz Alberti (Buchanan, Brit. Botsch. Petersbg.) Paul Bildt (Nicolson) Eugen Burg (Baron von Giesl, k.u.k. Ges. Belgrad) Alexander Granach

(Freund von Jaurès) Hermann Wlach (Dt. AuStS von Jagow) Wolfgang von Schwind (GStCh von Moltke) Heinrich Schroth (Dt. KrM von Falkenhayn) Karl Staudt (Graf von Szögyeny-Marich, K.u.k. Botsch. Berlin) Ernst Dernburg (Dt. General) Robert Hartberg (Graf Hoyos) Edgar Adolf Licho (KrM Suchomlimow) Leo Reuß (IM Maklakow) Hermann Heiliger (GStCh Januskewitsch) Hugo Flink (K.u.k. Botsch. Petersbg.) Viktor de Kowa (Gfs. Michael) Viktor Jensen (Graf Paar, Gadj Franz Josephs) Otto Torday (Ung. MP Stefan Graf Tisza) Carl Balhaus (Gavrilo Princip) Fritz Odemar (Fs. Lichnowsky, Dt. Botsch. London) Carl Goetz (Jules Cambon, Frz. Botsch. London) Prädikat „künstlerisch"
Inh.: Gestützt auf historische Dokumente schildert der Film in Form einer Reportage die Ereignisse an den europäischen Höfen - mit Hauptgewicht Zarenhof - zwischen den Schüssen von Sarajewo und den Kriegserklärungen 1914.

Do22.01.: 22 Uhr. Bei einer KPD-Kundgebung im Saalbau Friedrichshain kommt es zu blutigen Prügeleien zwischen Hunderten Kommunisten unter ZK-Mitgl. Walter Ulbricht und SA-Männern unter GL Joseph Goebbels. Es gibt über 100 Verletzte, darunter 12 Schwerverletzte, Arnolt Bronnens Frau Olga erleidet eine Gehirnerschütterung.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 23./22.01.:
„Morgens lange Unterredung mit Röhm und Stennes. Über die leidige SS-Frage. Ich muß da Stennes beipflichten: entweder arbeitet die SS mit der SA zusammen und ist in der Tat eine Elitetruppe, auch in den Führern, oder sie hat keinerlei Existenzberechtigung. Röhm läßt sich auch halberlei bekehren."

Fr30.01.:
U „Schuberts Frühlingstraum" Berlin Universum R Richard Oswald B Arthur Rebner Leo Lasko D Alfred Läutner Gretl Theimer

So01.02.:

Mi04.02.: Das Berliner NS-Blatt *Der Angriff* wird auf 14 Tage verboten.

Der Lkw-Transportkonzern Schenker wird durch einen Geheimvertrag per 01.01.31 von der Reichsbahn übernommen, wobei die Anteile über die Verkehrs-Kreditbank übernimmt. Der Kaufpreis beträgt 24,9 Mio RM, wovon 17 Mio durch Aufrechnung gegen Forderungen der Reichsbahn an Schenker und 4 Mio RM in bar bezahlt werden. Der Rest von 3,9 Mio ist gestundet. Die Geheimhaltung soll dem Transport über deutsche statt ausländische Strecken und der Vermeidung von Sondertarifen für ausländische Staaten nach dem Versailler Vertrag dienen. Die Reichsbahn übt die Kontrolle bei Schenker über Beamten aus.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 05./04.02.:
„Fraktionssitzung: scharf gegen [Vors.WiRat/NSDAP Gottfried] Feder. Wegen seiner Extratour mit Kaas [Z] und seines Rundfunkgespräches. Feder ist ganz klein."

Do05.02.: Im RT spricht der KPD-Abg. Walter Ulbricht gegen den NSDAP-Abg. Joseph Goebbels. Goebbels erwidert vor vollem Haus in einer einstündigen Rede, die sich vor allem gegen RK Brüning richtet: „Was wir tun, wenn wir die Macht haben, geht niemand etwas an!" RK Brüning antwortet Goebbels in einer ruhig vorgetragenen Rede.
U „Der Mann, der seinen Mörder sucht" P Ufa Pd Erich Pommer R Robert Siodmak B Ludwig Hirschfeld Kurt Siodmak Billy Wilder Robert Siodmak M Friedrich Hollaender Franz Wachsmann D Heinz Rühmann Lien Deyers Raimund Janitschek Hans Leibelt Hermann Speelmans
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 10./05.02.:
„Wohnte mit Yvonne Wilhelm einer RT-Sitzung bei. Wir wollten Dr. Joseph Goebbels hören. Er ist Nazi-Abg. und sehr machthungrig.
Der Doktor, wie er genannt wird, nahezu ein Zwerg, humpelte zum Rednerpult. Aber ehe er zum Sprechen kam, brachen die Kommunisten in eine wahre Flut von Schmähungen gegen ihn aus. Das war augenscheinlich gerade das, was er brauchte, um richtig in Fahrt zu kommen. Ob man ihm geneigt ist oder nicht, auf alle Fälle ist man tief beeindruckt durch die Art, wie er die deutsche Sprache meistert. Eine Mischung aus Mephisto und Savonarola, finster und rasend, verführerisch und fanatisch besessen. Er macht beim Sprechen mit den Händen heftige Gesten, so daß Yvonne bemerkte: 'Für einen Vollblutarier

eine recht sonderbare Art zu sprechen.' Seine Stimme ist weich, und er weiß den wirksamsten Gebrauch davon zu machen. Er ist ganz bestimmt nicht dumm. Er hat es übrigens auch fertiggebracht, die schöne Gattin des reichen Industriellen Günther Quandt diesem regelrecht unter der Nase wegzuschnappen.
Gegen den RK war er in seiner Rede sehr ausfällig, er schob ihm alles in die Schuhe. Ich mußte Dr. Brünings Selbstbeherrschung bewundern..."

Fr06.02.: Redner von DStP, Z (Joos: Goebbels weckt „Zerstörungsinstinkte"), DVP (Eduard Dingeldey: „Kriegsruf gegen das System"), BVP und SPD (Carlo Mierendorff: „geradezu orientalische Sprachgewandtheit") setzen sich im RT kritisch mit der gestrigen Rede des Abg. Goebbels auseinander.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 07./06.02.:
„Meine Hiebe haben gesessen. Die Rede ist schon in 300000 Exemplaren ins Volk gegangen. Was geht uns der RT an. Das Zeitungsecho meiner Rede ist fabelhaft. Donnerstag Sportpalast. Sonntag Lustgarten: Proteste gegen *Angriff*-Verbot. Wir werden uns wehren!"

Sa07.02.: NSDAP und KPD lähmen den RT mit langen Geschäftsordnungsdebatten und einer Serie von ihnen beantragter namentlicher Abstimmungen (heute 9).
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 08./07.02.:
„Die Rg. wird uns langsam abdrosseln und auf Eis legen. Dagegen müssen wir alle Mittel der Opposition und Obstruktion zur Anwendung bringen. Stahlehlm leitet Volksbegehren gegen Preußen ein. Er will uns die Führung aus der Hand reißen. Diese harmlosen Irren!"

Mo09.02.: NSDAP und KPD lähmen den RT erneut mit einer Serie von ihnen beantragter namentlicher Abstimmungen, heute sind es 12. In der Nacht zum 10.02. genehmigt der RT mit 297 Ja-Stimmen bei Abstimmungsboykott durch NSDAP, DNVP und KPD die neue Geschäftsordnung und die Strafverfolgung von 63 RT-Abg.en, im Fall Goebbels in 3 Fällen: Beleidigung von PolVPräs. Weiß, Republikschutzgesetz und Beleidigung von IA-Kripobeamten.

Di10.02.: Nachmittag. Im RT verliest der NSDAP-Abg. Franz Stöhr eine von Joseph Goebbels verfaßte Erklärung gegen den RT als das „Haus des organisierten Verfassungsbruchs“ und kündigt einen weitgehenden Sitzungsboykott sowie einen Diätenverzicht an. Danach verlassen die NSDAP-, DNVP- und 3 Landvolk-Abg. den Plenarsaal. In der NSDAP opponiert Göring gegen diese von Goebbels vorgeschlagene Linie. [Der Boykott dauert bis Oktober und ermöglicht u.a. die Verabschiedung des Haushaltsgesetzes.]
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 11./10.02.:
„Mittag 2 h Fraktion. Dort wird unser Exodus beschlossen. Ich habe also auf der ganzen Linie gesiegt. Am Sonntag schoß mir der Gedanke hoch, am Montag habe ich ihn durchdacht und vorgestern und gestern wurde er Geschichte. Frick ist sehr dafür, ebenso Stöhr und vor allem die ganze Jugend. Nur Göring macht mies. Er entwickelt sich durch sein Verhalten sehr daneben... Die Presse schäumt vor Wut.“

Do12.02.: Die Berliner Schutzpolizei durchsucht die Büros der Berliner SA in der Hedemannstraße 10.
Abend. Die NSDAP veranstaltet in Berliner Sportpalast eine Protestversammlung gegen das 14tägige *Angriff*-Verbot.

Sa14.02.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 15./14.02.:
„Mittags bei Hans Grimm zu Tisch. Ein stiller, behutsamer Niedersachse, groß, etwas tapsig, dabei aber von einer rührenden Güte und einer sicheren Klugheit. Er sieht in der Politik ganz klar. Wir sind ihm die beste deutsche Chance, und deshalb setzt er auf uns. Aber ganz ohne Pathos und Gerede. Voll Verachtung gegen das Literatentum, scharf gegen Jünger, sehr gut und anhänglich zu Hitler... Abends kommt Magda Quandt. Und bleibt sehr lange. Und blüht auf in einer berückenden blonden Süßigkeit. Wie bist Du meine Königin?... Mit [Chauffeur] Tonak durch den Zoo. Die scheußlichen Affen! Welch ein Weg von diesem Urvieh bis zum nordischen Menschen! Ein Affe sieht genau aus wie ein Pressehebräer... Es gehen wieder Gerüchte um von Attentaten gegen Hitler und mich.“

Fr20.02.: StCh Ernst Röhm gibt der SA durch die Formationseinteilung Schar-Trupp-Sturm-Sturmbann-Standarte-Untergruppe-Gruppe ein militärisches Gepräge.
Abend. NSDAP-F Hitler konferiert in Berlin mit DNVP-Vors. Hugenberg, GL Goebbels hält eine Rede in Hamburg.
U „Ariane" Berlin? R Paul Czinner B nach glnam. R. Claude Anet D Elisabeth Bergner Rudolf Forster
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 21./20.02.:
„Gestern früh mit Hitler Unterredung. Er hofft darauf, daß Reichsbanner und Rotfront zusammenkommen. Dann müssen die Bürger sich entscheiden. Morgen marschiert im ganzen Reich das RB auf... Göring ist Morphinist. Chef will ihn zur Rede stellen. Er macht die tollsten und ausgefallensten Sachen, fühlt sich abwechselnd als RK und Wehrminister, kurzum, typischer Größenwahn. Er muß in eine Radikalkur... Chef verhandelt mit Hugenberg. Will ihn stark machen. Das wird wohl auch gelingen."

Sa21.02.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 21.02. u. 23./21.02.:
„Vor 12000 [in Hamburg] geredet... Heute gute Presse. Die Welle steigt wieder... Unterredung Chef. Mit Hugenberg alles gut gegangen. Bleibt fest. Parteiheim [Braunes Haus] ist fertig. Gottlob, dann kann Hitler auch wieder mal an anderes denken... eine Unterredung mit Stennes. Gut. Wir sind ganz einig in der Beurteilung der politischen Lage. Ich hoffe, die SA steht... Wir schließen einen Bund. SA + ich. Das ist die Macht. Nach Weimar... Mit Frick und dann mit den SA-Männern im Schwan. Frick ist ein treuer ami. Auch er klagt sehr über Göring."

So22.02.: Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold demonstriert in Berlin für die Republik.

Mo23.02.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 24./23.02.:
„Horst-Wessel-Gedenkfeier im Clou. Nur die SA. Überfüllt und sehr gut. Ich rede kurz. Die Leute sind augenblicklich von einer Parteifreudigkeit wie nie."

Mi25.02.:
Joseph Goebbels, München/Berlin, Tgb. v. 26./25.02.:
„München... Chef: sein ganzes Denken: das Parteiheim. Jetzt in dieser Zeit. Gefällt mir nicht... Am Sonntag hält er Besprechungen mit DNVP und Stahlhelm ab... Ziel: Bildung einer großen Front der nationalen Opposition unter unserer Führung. Es muß auch was geschehen. Das ist allgemeiner Wunsch. Das verdammte Parteiheim! Handeln! Nicht zuschauen und beobachten. Und im Café sitzen! Armer Hitler! Er muß heraus aus dem Münchener Milieu... Berlin! KPD mit ihrem Erwerbslosentag Fiasko erlitten. Alles ganz ruhig. Die Kraft der Revolution liegt bei uns."

So01.03.:

Di03.03.: Der RT streitet über den Wehr- und den Agraretat.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 04./03.03.:
„Das letzte *Angriff*-Verbot wurde als unzulässig vom RG aufgehoben. Nun werden wir diesem Grzesinski eine Regreßklage von 50000 Mk aufbrummen... Abends waren die StFs hier [in Goebbels' Wohnung]. Bis nachts 3 h. Wir haben über alles gesprochen. Starke Mißstimmung in der SA gegen München. Taktik und Legalität, das waren die Themen... Die SA überschätzt ihre Kraft. Da muß man rechtzeitig bremsen. Ich selbst stehe mit den Leuten sehr gut."

Fr13.03.: In der NSDAP-GGeschSt. Berlin-Hedemannstraße explodiert eine Bombe, die an GL Goebbels in dessen ehemalige Wohnung Württembergische Straße adressiert war - ein möglicherweise inszeniertes Vorkommnis.
Das KG Berlin hebt die Uniformverbote in Preußen als verfassungswidrig auf.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 14./13.03.:
„Bei Hans Grimm. Er ist sehr nett und schimpft weidlich auf die Literaten. Dr. [Paul] Fechter von der *DAZ* [Feuilleton-Chef]. Ganz unser Mann. Sehr klug und angenehm. Warnt uns vor dem Einmann-Kunstbetrieb Schultze-Naumburg. Reaktion? Wohl etwas! Aufpassen!"

So15.03.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 16./15.03.:
„Zu einer Unterredung bei Göring [Badensche Str.]. Ich sage ihm alles. Er bestreitet, Morphinist zu sein. Aber zu dünn, daß man's glauben kann. Er hält mir vor: daß ich zu Stennes stehe, daß ich mich zu sehr im *Angriff* loben lasse, daß die Menschen neidisch auf mich sind u.ä. Quark. Ich polemisiere aufs schärfste gegen das neue Wirtschaftsprogramm von Hierl und Wagener, das im Entwurf vorliegt. Vom Sozialismus keine Spur mehr. Ich habe mich auch in [einem] Exposé nach München dagegen gewandt. G. ist ganz Konjunktur. Armer Sozialismus! Aber ich werde nicht nachlassen. Die Partei steht vor einem Wendepunkt. Da müssen die Sozialisten auf der Hut sein. Wir wollen das nicht umsonst gewesen sein. Wir scheiden wieder als halbe Freunde. Aber es bleibt doch manches zwischen uns... Lange noch zu Hause mit Willi Heß disputiert. München das Thema. Überall die große Skepsis. Hitler hat über die Stimmung der Massen keine Ahnung. Das nächste Mal werde ich bei ihm Fraktur reden."

Mo16.03.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 17./16.03.:
„In Hamburg haben 2 Pg.n einen KPD-Abg. im Autobus erschossen. Nun schreit die Judenrasse 'Verbot!' Ein Riesenrummel wird inszeniert. Aber wir verlieren nicht die Nerven... Buch von [Syndikus/RStelle d Dt Industrie Hans] Reupke 'Nationalsozialismus und Wirtschaft'. Das ist glatter Verrat am Sozialismus. Dagegen müssen wir in Berlin Front machen. Abends Gäste... In Hamburg Ausnahmezustand. Es geht allmählich los. Gottseidank! Wenn ich nur reden könnte! [Redeverbot des PrIM Grzesinski]"

Di17.03.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 18./17.03.:
„Gestern haben wir 2 Stunden in der Angst geschwebt, das Verbot käme. Und dann kam es doch nicht. Hamburg ist noch immer die Sensation des Tages. Das PolPräs verdächtigt [Goebbels' Privatsekretär Karl Hubertus Graf] Schimmelmann, er habe das Pulveratttentat auf mich inszeniert. Was heute an Schmutzflut über mich hereinbricht,

ist ganz ungeheuerlich. Unterredung mit [Maj Waldemar] Pabst und Stennes. P. entwickelt einen Plan, den ich für unmöglich halte. Er will ihn morgen in München vortragen... Abends spät bei Dirksens. Große Gesellschaft. Ich lerne kennen: die Kronprinzessin Cecilie. Eine mütterliche Frau. Aber sehr in Konvention verstrickt. Sie wird nie verstehen. Aber sie tut heute so, als ob. Fürst Starhemberg: nur noch der Schatten seiner selbst. Wird die Dinge in Österreich niemals meistern. Hat seine große Stunde verpaßt... Eine Reihe von RWe-Offizieren. Die wollen uns alle aushorchen. Göring tobt im Gelände herum. Hans Dampf in allen Gassen."

Mi18.03.: PrIM Grzesinski verhängt ein Redeverbot gegen GL Goebbels.

Fr20.03.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 21./20.03.:
„Nach Königsberg... Unterwegs erfahre ich schon von Pgn.: Versammlung verboten. Ekelehafte Sauerei! Dann wird doch erlaubt, aber ich darf nicht reden. Nicht einmal das Versammlungsgebäude betreten. Das ist Sibirien. Auwi redet, und [Olt/RMarine Reinhard] Heydrich [*1904]... Zum Bahnhof. Tausende von Menschen zum Abschied. Lieder, Hurra! Man trägt mich auf den Schultern zum Zug. Dann tritt die Polizei in Aktion. Gummiknüppel. Auwi bekommt einige Schläge, ich selbst werde niedergehauen und falle einen Augenblick in Ohnmacht. Preußische Polizei. Das Publikum rast. Ein Wunder, daß kein Unglück passiert. Endlich Abfahrt... Hermann Müller gestern abend gestorben. Ein Landesverr. weniger."

Sa21.03.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 22./21.03.:
„Die Zeitungen machen ein großes Geschrei wegen Königsberg. Alles auf unserer Seite. Die Scherlpresse sorgt treu und brav für unseren Ruhm... Die Presse übergießt uns mit einer Schlammflut von Lüge. Ltn. Scheringer ist mit einem Manifest zur KPD übergetreten. Unverständlich. Haftpsychose, da ist er der Propaganda der komm. Redakteure in der Festung erlegen. Schade um den Jungen!"

Di24.03.:
Joseph Goebbels, München, Tgb. v. 25./24.03.:
„Zuerst lange Unterredung mit Röhm. Er hat eine Sauwut auf Stennes, der ihm auch sehr dumm gekommen ist. Hat schon alles fertig, ihn abzusetzen. Chef dazu kommend rät dagegen. Ich auch. Wir haben Mühe, R. herüberzukriegen. In München hat man keine Ahnung von der Stimmung im Lande. Das Braune Haus nimmt alle Arbeit und Kraft. Hitler ist zu mir fabelhaft. Er allein ist dort unten klug und klar. Die SA-Sache macht mir schwere Sorgen. R. wird sie so nicht meistern. Stennes ist schwer zu nehmen, aber ich will doch versuchen, ihn wieder in die Reihe zu bringen. Hitler hat einen kühnen Streich mit Thüringen vor. Wenn er gelingt, dann kommt die Bude dort zum Platzen. Dann aber wehe DVP und SPD. Den ganzen Tag mit Hitler die Lage besprochen. Das neue Wirtschaftsprogramm wird nicht publiziert. Reupke auch vom Chef abgeschüttelt... Nachmittags im Café. Chef als Bürger. Schrecklich, ihn unter diesen Banausen kanngießern zu sehen... Kommt es zum Bruch [zwischen Hitler und Stennes], ich stehe bei Hitler, obschon ich glaube, daß unten so vieles reformbedürftig ist."

Fr27.03.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 28./27.03.:
„In der SA stinkt es wieder. Stinnes gibt keine Ruhe. Aber München macht auch kapitale Fehler. Das Parteihaus bricht uns noch einmal den Hals... In München arbeitet eine starke Clique gegen mich. Hierl, Rosenberg u.a., aber auch Strasser. Der Berliner Verbindungsmann heißt - Hans Reupke, Syndikus im Arbeitgeberverband... Sportpalast. Nicht so überfüllt wie sonst... Reventlow rerdet gut über den Sozialismus. Göring redet besonders gut. Nur seine Bitte an Hindenburg, uns zu empfangen, ist unangebracht. Schluß riesige Ovationen. Göring wird allmählich unerträglich. Der kranke Mann des Größenwahns. Bei Dirksens. Frau v.D. hat mit Gen [Otto von] Stülpnagel gesprochen. Darüber auch nur ein Wort zu schreiben, wäre fehl am Ort. Ich lerne ihn nächste Woche kennen."

Sa28.03.: RP Hindenburg erläßt die NotVO zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen, die die Polizeihoheit der Länder in wachsen-

dem Maße den Anweisungen des RIM unterordnet. Ferner schränkt sie die Versammlungs- und die Pressefreiheit erheblich ein: Meldepflicht für Demonstrationen mindestens 24 Stunden vor dem Termin; Beschlagnahmerecht gegen Plakate, Flugblätter, Druckschriften usw., deren Inhalt geeignet ist, die öffentliche Sicherheit oder Ordnung zu gefährden.
Joseph Goebbels, Danzig, Tgb. v. 29./28.03.:
„Mit [GL] Forster Aussprache... Hat wieder Stunk in der SA. Stennes steht da überall im Hintergrunde. Er arbeitet zielbewußt, die Indolenz des Braunen Hauses treibt ihm Wasser auf die Mühlen. In München wird man argwöhnisch gegen mich. Das ist Irrsinn, denn ich werde immer treu zu Hitler stehen. Aber ich muß mir der RL gegenüber das Recht auf Kritik vorbehalten... Hindenburg erläßt mit dem Gestrigen aufgrund von § [=Art.] 48 eine NotVO... Und Brüning ist Görings Freund. Prost! Es lebe die Legalität! Zum Kotzen! Nun müssen wir neue Methoden der Arbeit ersinnen. Das wird sehr schwer sein... Wir haben viele Fehler gemacht. Vor allem uns zuviel mit dem Feind eingelassen. Heute betrügt er uns. Das geht auf Görings Konto. Wir mußten drohendes Unheil und rätselhafte Sphinx bleiben. Jetzt sind wir demaskiert. Das sind ja auch Menschen. Steuer herum! Wieder in die sture Opposition."

So29.03.: RPropL Goebbels hält in Danzig die Rede „Signal zum Aufbruch" (Eher-Verlag München 1931).

Mo30.03.: RP Hindenburg wendet sich in einer Erklärung gegen den Aufruf der Rechtsopposition, die NotVO v. 28.03. zurückzunehmen.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 30.03.:
„Morgen treten die drakonischen NotVOen Hindenburgs in Kraft. Da wird u.U. auch gleich das Parteiverbot herauskommen. Nur Nerven behalten."

Mi01.04.: SA-StCh Ernst Röhm setzt in Absprache mit NSDAP-F Adolf Hitler OSAF/Ost Walter Stennes ab, da dieser und seine Berliner Gefolgschaft (*Angriff*-GeschF Ludwig Weißauer) dem Legalitätskurs der Münchner RL nicht Folge leisten will und eine gewaltsame Machtergreifung mit einem Marsch auf Berlin

fordern. Daraufhin besetzen SA-Männer von Stennes die Berliner GL und *Angriff*-Redaktion in der Hedemannstraße. *Der Angriff* erscheint mit Stennes-freundlicher Schlagzeile, die Berliner SA-Führung veröffentlicht eine scharfe Erklärung gegen Hitler, der „durch eine geradezu frevelhafte und verräterische Ausnutzung der NotVO" v. 28.03. versucht habe, „die seiner Natur entgegengesetzte SA ein für allemal auszuschalten und zu vernichten". Die Berliner SA wende sich ferner gegen die „undeutsche und schrankenlose Parteidespotie und verantwortungslose Demagogie" Hitlers. Und am Schluß: „Wir kämpfen nicht für Partei und Bonzen, sondern allein für Deutschland."
Der ThMI+Vob Frick wird entlassen.
Arthur Prinz: Zur Entgiftung der Judenfrage, *Deutsche Rundschau* [Hg. Rudolf Pichel] v. April:
„Diese Sorte [radikalen jüdischen] Journalismus und Literatur wären unmöglich ohne den tiefen alten Mangel an gesundem Staats- und Nationalgefühl in Deutschland, der nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges verhängnisvoll zu werden droht und durch den übersteigerten Nationalismus der äußersten Rechten gewiß nicht 'kompensiert' wird. Die Agitation entwurzelter deutscher Juden ist Gift in einem dafür ganz besonders disponierten Körper, und eben dies ist ein Hauptgrund des maßlosen Judenhasses."

Do02.04.:
InPol-Red/*BT* Ernst Feder, Berlin, Tgb. v. 02.04.:
„Wie ich unten im Vertrieb höre, ist die Auflage des *BT* wochentags jetzt 141000, also gegen Vorjahr erheblich zurückgegangen, wie ich glaube, nicht wegen Verschlechterung des Blatts, sondern wegen allgemeiner wirtschaftlicher Not."

Fr03.04.(Karfr.): Im *VB* erscheint ein großer Grundsatzartikel von NSDAP-F Hitler gegen Stennes und dessen SA-Rebellen. **Hitler und GL Goebbels schließen Stennes und seine Gefolgsleute aus der Partei aus.**
Joseph Goebbels, München, Tgb. v. 04./03.04.:

„Die Entwicklung ist nun zwangsläufig: Stennes hat schon verloren. Hitler und ich haben den Angriff durch die Presse eingeleitet. Scharf gegen Stennes. Chef hat sich mit mir daran gemacht. Aus allen Gauen Treuekundgebungen. Der Beobachter bringt einen großen Aufsatz Hitlers gegen St. Abrechnung! Das Bild ändert sich von Stunde zu Stunde. Weißauer hat einen unfaßlichen Treubruch gegen die Bewegung und gegen mich begangen. Ich kann das nicht verstehen. Das Ganze ist ein groß angelegtes Intrigenspiel zwischen Stennes und Weißauer... Göring macht in der entscheidenden Stunde einen Vorstoß gegen mich, um die Generalvollmacht [„zur Säuberung der Berliner Bewegung von den Elementen des Verrats und der Rebellion"], die der Chef mir gegeben hat, in seine Hand zu bekommen... Ich werde das Göring nie vergessen! Man kann am Menschen verzweifeln. Er ist ein Haufen gefrorene Scheiße. Weißauer! Entsetzliche Enttäuschung! Ich werde nur schwer darüber kommen. Dann trete ich in Aktion. Ich feuere die Verräter heraus, daß es nur so knallt. Ein Anruf an die Berliner Partei von mir und einer vom Chef. Stennes bröckelt zusammen. Der gestrige Tag war seine Niederlage. SA in hellen Scharen zur Partei zurück. Revolte endgültig niedergeschlagen."

Sa04.04.:
Joseph Goebbels, München, Tgb. v. 06./04.04.:
„Berlin: Alles geht programmgemäß. Stennes nimmt höchstens 200 Mann mit. Ich werde rücksichtslos ausmisten. Gestern früh Aussprache mit [Hermann] Esser. Er malt schwarz in schwarz. Spricht für Göring. Überall starke Aversion gegen mich. Stennes droht, und meine 'Freunde' leisten keinen Widerstand. Ich werde morgen abend nach Berlin zurückfahren und den gordischen Knoten zerhauen. Hitler hält treu zu mir. Das werde ich ihm nie vergessen."

So05.04.(Ostern): Im *VB* gibt NSDAP-F Hitler an die „Parteigenossen und SA-Männer Berlins!" eine „Vertrauenskundgebung" für GL Goebbels ab: „Nicht Euren GL brauche ich zu verteidigen, denn der steht über dem Gesindel, das mit solchen Lügen arbeitet, so turmhoch, daß jede Verteidigung für ihn nur eine Beleidigung sein müßte."

Di07.04.: NSDAP-Zentralverlag-Chef Amann und GL Goebbels setzen *Angriff*-GeschF Weißauer notariell ab. Zum neuen *Angriff*-Prokuristen wird Hans Hinkel bestellt. Der Küstrinputschist Paul Schulz wird neuer OSAF/Ost.
Abend. HSDAP-F Hitler und GL Goebbels halten bei einer überfüllten Kundgebung im Münchner Zirkus Krone Reden.
NN: Hitler wirbt um den Großgrundbesitz, *BT* v. 07.04.:
Hitler äußerte zum Fürsten von Eulenburg: „Ich habe auch nicht die Absicht, in breitem Umfang auf deutschem Boden zu siedeln... Zweckmäßig siedeln können und werden wir erst, wenn uns der entsprechende Raum zur Verfügung steht...“

Mi08.04.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 09./08.04.:
„Es sind so viele anständige Leute [beim Stennes-Putsch] gegangen: Heß, Münker, Starvard, Weiß, Wagner. Das ist es, was mich innerlich am meisten zerbricht. München hat so viele Fehler gemacht, und wir in Berlin müssen es jetzt büßen. Schulz erkennt das alles. Er ist sehr vernünftig, schätzt Stennes' Anhang auf 35% der Berliner SA... Abends kommen die 5 Bezirksführer. Nicht ein politischer Funktionär ist abgesprungen. Die Partei steht unerschüttert.“

Do09.04.: Walter Stennes gibt in Berlin erstmals das Kampfblatt *Arbeiter, Bauern, Soldaten!* heraus.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 10./09.04.:
„Stennes legt seine Taktik darauf an, mich als untreu gegen Hitler darzustellen, den er vor mir retten wollte. Zum Kotzen! Die ganze Judenpresse jault natürlich mit.“

Sa11.04.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 12./11.04.:
„Das war wohl der schwerste Tag gestern. Mit dumpfem Kopf aufgewacht und dann trommelten die Hiobsposten auf mich ein: Stennes gibt seine Sache nicht verloren, er will in der Hauptsache gegen mich kämpfen. Das wird ja sehr schön. Vom Gau Alarm, im *Angriff* Durcheinander, das ist ein Auf und Ab, das verzweifeln machen kann.“

Di14.04.: Das Schöffengericht Berlin-Mitte (LG Berlin I) verurteilt GL Goebbels wegen Vergehens gegen § 110 durch Aufforderung zum Ungehorsam gegen das Uniformverbot zu 200 RM, wegen Verunglimpfung von PolVPräs Weiß „wegen dessen jüdischer Abstammung“ zu 1500 RM Geldstrafe.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 15./14.04.:
„Abends kommt [Hans Herbert] Schweitzer. Wir sitzen bis Mitternacht. Er klagt sehr über München. Will mehr preußischen Geist. München ist so schwunglos. Wir müssen aus der Stennes-Affäre lernen. Preußischer werden, härter, sparsamer, sozialistischer. Keine Kompromisse.“

Do16.04.: GL Goebbels läßt bei einem Generalappell im Berliner Sportpalast 4000 Mann SA inklusive SS zu klingendem Spiel antreten.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 17./16.04.:
„Noch mit [RLandbund-Präs.+RT-Abg. Werner] Willikens und Dr. v. Rinteln zusammen. Überall Klagen über München. Es ist entsetzlich.“

Fr17.04.: Das Schöffengericht Berlin-Schöneberg verurteilt GL Goebbels wegen Beleidigung von PolVPräs. Weiß im *Angriff* v. 11.06.28 zu 2000 RM Geldstrafe, wegen Aufforderung zum Klassenhaß (Volksverhetzung) im *Angriff* v. 25.06.28 [Gedicht „Die Sturmkolonnen“: „...So stehn die Sturmkolonnen/ zum Rassenkampf bereit./ Erst wenn die Juden bluten,/ erst dann sind wir befreit.“] zu 500 RM Geldtstrafe und wegen Ungebühr vor Gericht zu 100 RM Ordnungsstrafe.

Mo20.04.:
U „Voruntersuchung“ P Ufa Pd Erich Pommer R Robert Siodmak B Robert Liebmann Hans Müller Robert Siodmack nach Stück Max Alsberg Ernst Hesse D Albert Bassermann Gustav Fröhlich Hans Brausewetter Charlotte Ander Edith Meinhardt Annie Markart Oskar Sima Julius Falkenstein

Di21.04.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 22./21.04:

„Abends mit [OSAF/Ost] Schulz, [SA-GF Berlin v.] Petersdorff, Schimmelmann in großer Gesellschaft bei Magda...bis in die tiefe Nacht politisiert. Brüning, unser gefährlichster Feind. Wir sind noch nicht an der Macht. Nur mit eiserner Konsequenz werden wir das Ziel erreichen."

So26.04.:
Joseph Goebbels, München, Tgb. v. 28./26.04.:
„Gleich zur Tagung... Danach führt Chef die Runde durch das Braune Haus. Das ist seine große Stunde. Der Senatssaal ist wirklich phantastisch. Zu mir ist der Chef sehr nett... Dann mit einigen Kumpanen ins Café. Stumpfsinn. Vergessen. Sie alle sind neidisch auf mich. Keiner mag mich."

Mo27.04.: GL Goebbels schwänzt in Berlin zum wiederholten Mal einen Hauptverhandlungstermin, den er seit 29.12.30 mit ärztlichen Attesten und Beschwerden ans Gericht sabotiert hat, und wird von dem nach München entsandten Kriminalkommissar Herbst im Restaurant Großer Rosengarten festgenommen und im Zug nach Berlin gebracht.
Joseph Goebbels, München, Tgb. v. 28./27.04.:
„Montag morgens 9 h Unterredung mit dem Chef. Ich zeichne ihm ein Bild vom Gau Berlin...Besonders die geistigen Ursachen der dauernden Krisen in Norddeutschland. Die Partei muß preußischer, aktiver und sozialistischer werden. Er vesteht mich, hat aber immer taktische Bedenken. Immerhin bringe ich ihn dazu, daß er mehr nach Berlin kommen und der Frage des Sozialismus erhöhte Aufmerksamkeit widmen will. Er ist mir gegenüber von jedem Mißtrauen frei und verurteilt aufs schärfste die Treibereien in der Partei gegen mich... Auf der Organisationstagung hat man wieder gegen mich gehetzt. [GL Ostmark Richard] Kube, der alte Krakeeler, und [GL SchlHolst Hinrich] Lohse, der Klugscheißer. Ich habe mit Lohse einen scharfen Zusammenstoß... Essen im Rosengarten. Dann werde ich von 3 Kriminalern verhaftet. Zur Bahnhofswache... Berlin. Ich werde gleich wieder von Kriminalern und Knipsern erwartet. Das ist doch ihr Triumph. Die Judenpresse heult vor Freude. Ich muß meine Sachen abgeben und werde dann unter dem Hohngelächter von Zuhältern und Dieben in die Zelle gesperrt."

Di28.04.: In der Berufungsinstanz verurteilt die 2.StK des LG Berlin III GL Goebbels wegen Beleidigung der RRg im *Angriff* v. 22.12.29 zu 1000 RM Geldstrafe. Danach verurteilt das Schöffengericht Berlin-Charlottenburg Goebbels wegen Beleidigung des KK Busdorf im Angriff v. 23.09.29 („Der nationale SPD-Kommissar") zu einem Monat Haft, wegen zweier Beleidigungen von PolVPräs. Weiß im *Angriff* v. 04.02.29 und 11.02.29 zu je 400 RM Geldstrafen, wegen Beleidigung dreier Schöneberger Bezirksamtsbeamten im Angriff v. 29.07.29 zu 300 RM Geldstrafe, wegen Beleidigung von PolPräs. Zörgiebel in einer Rede v. 22.03.29, von PrIM Grzesinski im *Angriff* v. 26.01.30, PolWM Busse im *Angriff* v. 29.12.29 und PolOb Heimannsberg im Angriff v. 11.02.29 zu je 100 RM Geldstrafen. Nur im Fall der Beschimpfung der jüdischen Religionsgemeinschaft im *Angriff* v. 15.04.29 („Der geheimnisvolle Leichnam - Indizien für einen Ritualmord") wird Goebbels freigesprochen.

Fr01.05.: Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilt GL Goebbels wegen Beleidigung zweier Polizeibeamter der Abt. IA am 15.12.29 im Thalia-Theater zu 1000 RM Geldstrafe.
Abend. GL Goebbels läßt bei der 1. Mai-Feier der NSDAP im Berliner Sportpalast von NSBO-Chef Johannes Engel ein „Manifest der deutschen Arbeit" verkünden. Goebbels spricht zu begeisterten Pg.s.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 02./01.05.:
„Vor allem die Geldknappheit bedrängt mich sehr, sowohl in der Politik als auch privat. Und dann stagniert Berlin etwas im Mitgliederzuwachs...Wien hat mir für morgen die Einreise verboten... Sportpalast... Orkane des Beifalls. „Das Arbeitertum auf dem Marsch". Eine Kampfansage des Sozialismus an den Bürgerbrei. Die Riesenversammlung gleicht nachher einer Kirche."

So03.05.: Schaumburg-Lippe LT-Wahl (WB 87,1% - 15 Sitze): SPD 44,6% (7), NSDAP 27,0% (4), DNVP 10,1% (1), KPD 6,4% (1), DVP 5,5%, StP 5,1% (1), Sonst 1,3% (-).

Fr08.05.: Das Schwurgericht des LG Berlin III vernimmt im Fall des bewaffneten Überfalls der Natioonalsozialisten Stief u.a. auf den

Eden-Palast in der Charlottenburger Kaiser-Friedrich-Straße den ehemaligen OSAF/Ost Stennes und NSDAP-F Hitler zur Frage der Legalitätstreue der Partei.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 09./08.05.:
„Ich habe den ganzen Tag mit klopfendem Herzen auf den Ausgang der Zeugenschaft Hitlers gewartet. Es hat geklappt. Stennes war sehr zahm und hat o Wunder - einen Eid auf die Legalität abgelegt. Damit hat er sich selbst enthauptet. Eine Bruchstelle bei Hitler: zweite Version. Da steht ein verfänglicher Satz drin. Abends sitzen wir im Kaiserhof, und da fällt mir ein, daß dieser Satz in der 2. gereinigten Ausgabe [?] gestrichen ist. Das gibt einen Jubel. Hitler tanzt förmlich vor Freude. Damit sind wir gerechtfertigt. Hitler und ich werden einen gesalzenen Brief an das Gericht schreiben. Göring war auch da. Kam eben aus Rom und brachte Bilder von Mussolini mit. Ein sehr schönes mit herrlicher Widmung für den Chef... Zum Abendessen bei Frau v. Dirksen, die Geburtstag hatte. Mit v. Rheinbaben längeres Gespräch. Er streckte für die DVP die Fühler aus. Im Namen Dingeldeys anscheinend. Es sollten sich aus den Parteien die anständigen Menschen zusammensetzen und für das Vaterland handeln. Den Schmus kennen wir. Zur gleichen Zeit heben diese Patrioten unsere Immunität auf...“

Mo11.05.: Die GStK des LG Berlin II verurteilt in der Berufung GL Goebbels wegen fortgesetzter Beleidigung von PolVPräs. Weiß im *Angriff* v. 10.10.27, 31.10.27, 28.11.27, 05.12.27, 16.01.28 und 19.03.28 zu 2 Monaten Gefängnis.
U „M – Eine Stadt sucht einen Mörder“ P Nero/Stern Pd Ernst Wolff R Fritz Lang B Thea von Harbou Fritz Lang D Peter Lorre Gustaf Gründgens Otto Wernicke Paul Kemp Theodor Loos Inge Landgut Georg John Ellen Widmann Hertha von Walther
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 12./11.05.:
„Schwechten-Saal vor eingeladenen Gästen über die Finanzen gesprochen. Dabei kommen ganze 700 Mk heraus. Tropfen auf den heißen Stein. Dafür muß man nun Bittgänge zum ewigen Spießer machen. Es kommt einem der Kaffee hoch.“

Mi13.05.: RPropL Goebbels hat in Braunschweig eine Unterredung mit BrIM Anton Franzen und BrVobM Dietrich Klagges (beide NSDAP).

So17.05.: Oldenburg LT-Wahl (WB 74,9% - 48 Sitze): NSDAP 37,2% (19), SPD 20,9% (11), Z 17,6% (9), KPD 7,2% (3), DNVP 4,8% (2), DVP 4,1% (2), StP 3,3% (1), CNBLVP ca3% (1), Sonst. ca2,9% (-).

Joseph Goebbels, München, Tgb. v. 17.05.:

„Die Klosterbrände in Spanien kommen uns sehr gelegen. Das gibt dem Z mit seiner roten Bettgenossenschaft einen schweren Schlag... Die Spitzelplage [aus den Reihen der Kommunisten] macht uns in München und Berlin viel zu schaffen. Dazu stellt die SA zuviel Leute ein, die erst jung in der Partei sind. Das macht viel böses Blut. Die Partei gerät mehr und mehr in die Gefahr der Bürgerlichkeit. Und dann der § 175. Da traue ich manchem nicht. Röhm? Man muß Hitler rechtzeitig warnen. Das wäre der Anfang vom Ende."

Di19.05.: Abends. NSDAP-F Hitler hält eine Rede im Berliner Sportpalast, bei der er auch nach dem Eindruck seiner Anhänger sehr schlecht in Form ist.

Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 20./19.05.:

„Ich besuche den Chef im Kaiserhof. Er ist gut aufgelegt. Mit Schulz zusammen mache ich ihm die Preußenfrage klar, und daß er mehr als bisher sein persönliches Schwergewicht nach hier oben legen muß. Aber er will nicht recht heran. Er haßt Berlin und liebt München. Das ist ein Kreuz. Er beruft sich auf Potsdam, Washington und... Aber warum gerade München? Das sehe ich nicht ein... Und dann redet er und - versagt. Er hat einen schlechten Tag. Überschreit sich, hat zu früh Tempo und endet nach einer Stunde kreidebleich. Das ist sehr schade. Das Publikum ist wieder ganz kalt... Zum Bahnhof gerast. Er ist todunglücklich."

Sa23.05.:

U „Kinder vor Gericht/Die Sache August Schulze" Berlin Terra-Lichtspiele Mozartsaal R Georg C. Klaren

Mi03.06.: Die RRg beschließt die 2. NotVO zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen: Weitere Kürzung der Gehälter von Beamten und Staatsangestellten [1931 insgesamt dreimal, um 23%, gekürzt], Kürzung der Renten für Invaliden und Kriegsbeschädigte, Senkung der Unterstützung für Arbeitslose um bis zu 14%, Erhöhung der Altersgrenze für Unterstützungsempfänger von 16 auf 21 Jahre, Streichung der Arbeitslosenunterstützung für verheiratete Frauen, Kürzung der Kinderzuschläge, Erhebung einer Krisensteuer von 4-5% auf alle Einkommen. Die Maßnahmen stoßen bei den Parteien auf fast einstimmige Empörung.

Do04.06.: Das PrIM verbietet den *Angriff* auf 4 Wochen.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 05./04.06.:
„Mit Kube zu Mittag... Es geht hauptsächlich um Personaldinge.Da sind wir noch nicht vorbereitet. Aber ich habe einen Überblick, wen ich zum LT-Abg. machen will. Es kommen wohl 12-15 Mann in Frage. Kube sehr scharf gegen Göring... Abends bei Dirksens. Ich disputiere mit Dr. [Eduard] Stadtler [DNVP, MdR]. Er hat die fixe Idee der Front Hitler-[DVP-Abg. Ernst]Scholz-Hugenberg. Wir sollen die Staffage abgeben. So siehst du aus. Im übrigen erobere ich die Sympathien von Lisa v. Rheinbaben, der Frau des Volksparteilers. Das wird mir viel nützen. Sie kennt Krethi und Plethi und ist gut angeschrieben beim RWeM [Groener]."

So07.06.: NSDAP-F Hitler nimmt in der Chemnitzer Südkampfbahn [heute: Sportforum] eine Parade von 20000 SA-Männern ab. In der Nacht zuvor war es in der Stadt zu blutigen Kämpfen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten mit Toten und Schwerverletzten gekommen.
Joseph Goebbels, Chemnitz, Tgb. v. 08./07.06.:
„Hitler kommt. Er ist zu mir sehr nett. Aber Göring hetzt ununterbrochen gegen mich. Aus einer krankhaften Eifersucht heraus. Er kriecht Hitler förmlich in den Arsch. Wenn er nicht so dick wäre, würde ihm das auch gelingen... Ich hatte noch ein stilles, unausgekämpftes Duell mit [Prinz August Wilhelm] Auwi [von Preußen]. Er war pampig, weil ich die ihm gegenüber betriebene Schleimscheißerei

nicht mitmache. Die Prinzen sollen sich mehr zurückhalten in der Partei. Wir sind immer noch eine Arbeiterpartei."

Di09.06.: Bei einer NSDAP-Führungskonferenz in München fordert ROrgL Gregor Strasser vergebens das Amt eines GenSek der Partei für sich selbst.
Joseph Goebbels, München, Tgb. v. 10./09.06.:
„Braunes Haus: Konferenz der Führung. Auch Frick und der ekelhafte Göring sind da. Strasser eröffnet den Angriff auf Hitler. Es soll ein Generalsekretär der Partei - natürlich Strasser - eingesetzt werden. Dem soll Organisation und Propaganda unterstehen. Dreiteilung der Partei: SA, Staat (Hierl) und kämpfende Bewegung (Strasser). Zudem ein Kommissar für Preußen. Man will also den Chef zum Ehrenvorsitzenden machen und mich kaltstellen. Es fehlt nicht an kleine Bosheiten gegen mich, vor allem in der Propagandaleitung. Göring unterbricht Strasser sehr heftig aus Haß gegen mich. Auch Hierl ist so. Chef verteidigt sich klug und heftig. Alles...abgelehnt... Ich habe wenig Freunde in der Partei: Fast nur Hitler. Alle neiden mir meine Erfolge und meine Popularität... Die Herren Reichsredner wollen sich nicht einordnen. Das betone ich nachher vor dem Chef. Er gibt mir in allem recht. Will ganz hinter mir stehen. Görings und Strassers Angriff vollkommen abgeschlagen...Chef wünscht nur, daß ich öfter nach München komme...Göring ist ein großmäuliger Faulenzer. Er will Einfluß, aber keine verantwortliche Arbeit. Abends rede ich noch lange mit dem Chef. Er ist wütend über diese hinterhältige Attacke...Er denkt nicht daran, Preußen oder die absolute Führung der Partei aufzugeben. Streicher kommt. Auch ihn hat Göring, so scheint es, aufgehetzt."

Mi10.06.: NSDAP und KPD, die eine Aufhebung der NotVO v. 03.06. fordern, fordern im ÄR die sofortige Einberufung des RT. Der ÄR vertagt die Entscheidung hierüber um eine Woche.

Do11.06.: In der Nacht zum 12. beschließt die DVP-RT-Fraktion, auch für die Einberufung des RT einzutreten.

Fr12.06.: Die SPD-RT-Fraktion fordert eine Änderung der NotVO v. 03.06., andernfalls sie eine Einberufung des Haushaltsausschusses beantragen will.

Mo15.06.: RK Brüning empfängt die Führer der in der RRg vertretenen Parteien und der SPD zu einer Beratung über die kritische Wirtschaftslage. Bezüglich der NotVO v. 03.06. macht er der DVP Zugeständnisse und verspricht der SPD Verhandlungen über eine „Ergänzung" der NotVO in absehbarer Zeit.

Di16.06.: SPD- und DVP-RT-Fraktion beschließen aufgrund der gestrigen Zugeständnisse und Versprechen von RK Brüning, gegen eine Einberufung des RT zu stimmen.
Mittag. Der ÄR des RT stimmt mit Mehrheit gegen die Einberufung des RT oder des Haushaltsausschusses.

Mi17.06.: Das *BT* berichtet, daß Prinz August Wilhelm von Preußen Adolf Hitler in einer Versammlung in Braunschweig als „gottgesandten Führer" tituliert hat.

Fr19.06.: *Der Angriff* erscheint nach seinem Verbot v. 05.-18.06. wieder.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 20./19.06.:
„Stadion[veranstaltung] verboten. Wegen des Kommentars, den der gestern erst wieder erschienene *Angriff* dazu gibt. Das trifft uns bis ins Mark. Es wird noch im RIM verhandelt. Aber es wird wohl beim Verbot bleiben."

Sa20.06.: Abend. US-Präs. Hoover verkündet in Washington eine einjährige Unterbrechung der Reparationszahlungen Deutschlands. Das Moratorium kommt für die Rettung einiger deutscher Großunternehmen, vor allem der Textilbranche, zu spät.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 21./20.06.:
„Eine Kommission verhandelt mit Isidor [PolVPräs. Weiß], Göring mit [PrIM] Severing umsonst. Verbot bleibt bestehen. Das haben die roten Schweine zu billig. Wir stellen uns augenblicks um. Gleich werden 7 Massenkonzerte einberufen... Am Abend sind die Riesenetablis-

sements überfüllt... Ich werde überall auf den Schultern der SA-Männer herein- und herausgetragen. Man zerdrückt mich fast."

So21.06.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 22./21.06.:
„Abends die Nachricht: der amerikanische Präs. Hoover fordert einen einjährigen Aufschub aller internationalen Zahlungen von Staat zu Staat, auch der Young-Summen. Buckelige Rettungswerke!"

Di23.06.:
Joseph Goebbels, München, Tgb. v. 24./23.06.:
„München. Es stinkt. Schwere Angriffe gegen Röhm wegen [§] 175 in der Post. Das ist sehr unangenehm. Was soll daran wahr sein? In München ist alles in toller Aufregung. Unterredung mit Schwarz, Bouhler, Frank und Strasser..."

Mi24.06.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 24.06.:
„Das Hoover-Angebot macht uns viel zu schaffen. Das wird unseren Sieg um etwa 4 Monate verschieben. Es ist zum Kotzen! Die deutschen Spießer sind auch zu blöde."

Do25.06.: NSDAP-F Hitler sagt in einer Rede: „Die Parteien der Mitte sagen, es bricht alles zusammen, wir erklären, was ihr als Zusammenbruch anseht, ist das Werden einer neuen Zeit. Nur eine Frage ist gegen diese Zeit: Geht diese Zeit aus vom deutschen Volk... oder sinkt diese Zeit hinüber zu einem anderen Volk, wird der Jude tatsächlich heute der Weltherr, organisiert er sein Leben, wird er in der Zukunft die Völker beherrschen, das ist die große Frage, die entschieden wird, so oder so."

Sa27.06.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 28./27.06.:
„Die Gerüchte von meiner Abberufung [als GL] aus Berlin nehmen an Deutlichkeit zu. Soll München da ein falsches Spiel spielen? Ich kann das kaum glauben. Aber man muß auf alles gefaßt sein. Ich habe den Glauben an die Menschen so ziemlich verloren."

Di30.06.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 30.06.:
„Ich komme einem großangelegten Komplott auf die Spur. Die SS (Himmler) unterhält hier in Bln. ein Spionagebüro, das mich überwacht. Dieses setzt die irrsinnigsten Gerüchte in die Welt. Ich halte das für Lockspitzelarbeit. Ich werde am Donnerstag in München die sofortige Auflösung dieser Kloake fordern. Entweder habe ich Hitlers Vertrauen oder nicht. So arbeite ich nicht weiter. Himmler haßt mich. Jetzt werde ich ihn zum Sturz bringen. Dieses hinterlistige Vieh muß verschwinden. Da stimmt auch Göring mit mir überein. Daher also die ewige Krise: fein eingefädelt, Herr Severing... Bei [Ital. GK Mario Giuseppe] Renzetti allein zu mittag. Er hat große Sorge um unsere Bewegung. Ich rede ihm das aus. Er sprach anscheinend in höherem Auftrage. Erkundigte sich eingehend über unsere Erfolge. Ich habe gut aufgetragen. Göring hat bei den Italienern einen Stein im Brett. Röhm-Skandal wird dort sehr ernst genommen."

Mi01.07.:
Helmut Lehmann (Arzt+Ernährungswiss.):..., *Die Tat* v. Juli:
Deutschland erlebt zur Zeit „eine verschleierte Hungersnot größten Ausmaßes mit den Gefahren der schwersten Folgen für Leib und Seele. Wir sehen eine drohende Gefährdung der nächsten Generation. Wir haben in breitesten Schichten unseres Volkes - wohl in ganz Deutschland - das Existenzminimum schon um die Hälfte unterschritten." Grießsuppe, Pellkartoffeln, Bohnensalat - die typischen Hauptmahlzeiten in den Familien von Erwerbslosen. Wenn Fleisch, dann Kuh- oder Pferdefleisch. Bei einem Ehepaar mit 4 Kindern kommt die statistische Vollperson nach Lehmanns Berechnungen nur noch auf 40% des täglichen Kalorienminimums, bei Kindern zwischen 9 und 14 Jahren gar nur auf 32%. Gesundheitszustand und Lernleistung sind bei Kindern von Erwerbslosen schlechter.

Do02.07.:
Joseph Goebbels, München, Tgb. v. 03./02.07.:
„Abends lange Unterredung mit dem Chef. Ich trage die Angelegenheit SS-Spionage vor. Er ist entsetzt. Anordnet sofortige Auflösung

des Büros. Ich hatte schon eine Stunde vorher mit Himmler eine sehr heftige Auseinandersetzung darüber. Chef versichert mir noch einmal ausdrücklich sein volles Vertrauen. Niemals würde er mich von Berlin weglassen. Auch nicht, wenn alle anderen GL-Posten von Beamten besetzt würden. Dabei ist er ganz ehrlich. Besprechungen der Lage in Berlin und im Reich. Wir haben gar keinen Grund, pessimistisch zu sein. Er ist ewig Optimist. Lädt mich nach Berchtesgaden ein."

Sa11.07.: Die Darmstädter und Nationalbank (Danat-Bank), eine der größten Deutschlands, ist zahlungsunfähig und macht bankrott.

So12.07.:
U „Zwischen Nacht und Morgen" Wien Burg-Kino+Schweden-Kino R Gerhard Lamprecht D Aud Egede Nissen Oskar Homolka

Mo13.07.: Großer Bankenkrach: In der Folge des Danat-Bankrotts müssen die Schalter aller deutschen Banken geschlossen werden, um den Ansturm der Gläubiger abzuwehren. In der Folge muß die RRg einspringen und mit Geld- und Kreditreserven der Rbk Bürgschaft leisten.

Sa01.08.:

So09.08.: Bei einem von NSDAP, DNVP, Stahlhelm, DVP und KPD angestrengten Volksentscheid in Preußen stimmen 37% der Stimmberechtigten für eine Auflösung des PrLT.
Abend. Auf dem Berliner Bülowplatz werden die Polizei-Hauptleute Paul Anlauf und Franz Lenck erschossen. Täter: Die von ChMilitär.Apparat+RL/ Parteiselbstschutz/KPD Hans Kippenheuer und *Rote Fahne*-ChR Heinz Neumann angestifteten KPD-Männer Erich Ziemer und Erich Mielke.

Mo10.08.: Der OSAF Ernst Röhm unterstellte RFSS Heinrich Himmler schafft in seinem Stab in München eine Unterabt. Ic-Nachrichtendienst [Stäbe des deutschen Heeres: Ic Generalstabsoffizier für die Sammlung von Nachrichten über den Feind] und überträgt

deren Leitung dem Olt. z.S. aD Reinhard Heydrich. In allen Gliederungen der SS werden Mitarbeiter beauftragt, Nachrichten über die „Angriffstätigkeit, Spitzel- und Zersetzungsarbeit, insbesondere unserer marxistischen Gegner“ zu erfassen.

Di11.08.:
DtU „Zwischen Nacht und Morgen“ Berlin Titania Palast R Gerhard Lamprecht (s.12.07.)

Do20.08.: Das LG Berlin ermäßigt die Verurteilung von GL Goebbels v. 01.05. (Thalia-Fall) von 1000 auf 500 RM Geldstrafe.

Mo24.08.: RP und RIM erlassen eine NotVO „zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden“. Der RIM erklärt zur Begründung, der RP sei „bei Ausübung der ihm auf Grund des Art. 48 zustehenden Befugnisse... an die normale verfassungsmäßige Zuständigkeitsabgrenzung zwischen Reich und Ländern nicht gebunden.“ Der RP „vereinigt also die Zuständigkeit sowohl des einfachen Reichsgesetzgebers wie auch des Landesgesetzgebers in sich. Soweit er danach Maßnahmen trifft, die sonst zur Zuständigkeit des Landesgesetzgebers gehören, gehen sie den abweichenden Bestimmungen des Landesrechts vor.“

Mo31.08.:
U „Bomben auf Monte Carlo“ Berlin Ufa-Palast am Zoo P Ufa Pd Erich Pommer R Hanns Schwarz M Werner Richard Heymann D Hans Albers Anna Sten Heinz Rühmann Ida Wüst Peter Lorre

Di01.09.:

Sa12.09.: In Berlin werden am Vorabend des jüdischen Neujahrsfestes Jomkippur Juden auf dem Heimweg von der Synagoge von Nationalsozialisten überfallen. Auf dem Berliner Kurfürstendamm kommt es zu Ausschreitungen der SA (GF Graf Helldorf) gegen Juden.

Fr18.09.: Die von NSDAP-F Hitler geliebte Nichte Heli Raubal erschießt sich in dessen Wohnung am Münchner Prinzregentenplatz 16, II. Stock. Hitler ordnet an, daß ihr am Ende des Flurs gelegenes Zimmer nicht verändert werden darf.

Di22.09.: 8.37 Uhr. Der neue französische Botsch. André Francois-Poncet trifft als Nachfolger von Pierre de Margerie in Berlin, Bahnhof Friedrichstraße, ein. Francois-Poncet will als Vertreter des Comité des Forges vor allem die deutsch-französische Wirtschaftszusammenarbeit fördern.

Do24.09.: Bei einer Unterredung zwischen RK Brüning, ChMA/RWeM Schleicher und dem Z-Vors. Prälat Kaas ergeht sich letzterer in theologisch-naturrechtlichen Deduktionen über die mögliche Rechtfertigung eines Staatsstreichs. Schleicher zieht daraus den Schluß, daß auch einflußreiche Z-Politiker, um eine Diktatur Hitlers zu verhindern, eine mit einem RK-Wechsel verbundene stärker RT-unabhängige Rechts-Rg. zumindest tolerieren würden, zumal dadurch das Z von der zunehmend drückenden Verantwortung entlastet würde.
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 24.09.:
„Nur einige wenige 'Potsdamer' bei Sacketts [US-Empfang für Francois-Poncet]. Die Vorkriegselite unternimmt keine großen Anstrengungen, um mit den französischen Diplomaten in ein freundschaftliches Verhältnis zu kommen. Die Presseberichte über den ungewöhnlichen Einstand des neuen französischen Botsch. und das reichhaltige Unterhaltungsprogramm bei den Empfangsfeierlichkeiten haben unter der alten Elite jedoch Aufregung ausgelöst. Zwei weitere bedeutende französische Staatsmänner werden erwartet. Briand und Laval. Für ihren Empfang werden schon umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Nun gab es keine andere Möglichkeit mehr: Besuchskarten mußten in der französischen Botsch. abgegeben werden...
Mammi [Helen] von Carnap schien sehr erregt, als sie erfuhr, daß ich dem französischen Botsch. schon vorgestellt worden und bereits zum Tee bei ihm gewesen bin. Sie quälte mich unaufhörlich, daß ich sie Briand und Laval vorstellen solle. Ich erinnere mich, daß sie als über-

zeugte Anhängerin des Ancien régime [Monarchie] bisher immer gegen die 'garstigen Franzosen' war."

So27.09.: Mit Pierre Laval und Aristide Briand besuchen erstmals seit 1878 wieder ein französischer PM und AM offiziell Berlin.
Hamburg Bgsch-Wahl (WB 83,8% - 160 Sitze): SPD 27,8% (46), NSDAP 26,3% (43), KPD 21,9% (35), StP 8,7% (14), DNVP 5,6% (9), DVP 4,8% (7), MistP ca1,5% (2), CSVD ca1,5% (2), Z 1,4% (2), Sonst. ca0,5% (-).

Di29.09.:
U „Der Kongreß tanzt" Wien Scala R Erik Charell B Norbert Falk Robert Liebmann M Werner Richard Heymann D Lilian Harvey Willy Fritsch Conrad Veidt
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 29.09.:
„Als Briand die Botschaft verließ, um zum Hotel Adlon zurückzukehren, nahm er mich beim Arm und lud mich zu einer kleinen Plauderei ein. Er sprach über seine Ideen und Pläne: 'Wenn ich es doch zu Ende bringen könnte! Es ist ein alter Traum von mir und auch der Franzosen, Europa zu einer großen Ländergemeinschaft ähnlichen den Vereinigten Staaten zu vereinen. Das würde die Gefahr eines neuen europäischen Krieges ausschließen. Europas Kultur steht auf dem Spiel, wenn wir nicht in Frieden leben können. Wenn wir, ohne Gewalt anzuwenden, eine solche Union schaffen könnten, würde ich glücklich sterben. Ich war heute morgen am Grab meines lieben verstorbenen Freundes Gustav Stresemann. Ich habe ihm gelobt, alles zu versuchen, um den Frieden in Europa zu sichern. Ich hoffe, daß Gott mir helfen und mir die Kraft geben wird, dieses Gelöbnis zu halten."...
...und fragte mich nachher: 'Warum haben Sie nicht ein bißchen mit ihm [Laval] geplaudert?' - 'Weil er mir nicht sympathisch ist, Exzellenz', sagte ich, 'er sieht mir zu verschlagen aus, er sieht aus wie ein Zigeuner.'...
'Man darf nicht nur nach dem Äußeren urteilen, mein Kind.'
Darauf gab er mir sein Autogramm. 'Wollen Sie auch das von Laval?' Ich schüttelte den Kopf. 'Ich will nichts mit Leuten zu tun haben, die geheime Zusammenkünfte mit diesem Dr. Goebbels haben', sagte ich,

da ich mich erinnerte, was Mammi mir am Abend anvertraut hatte. Briands Gesicht sah plötzlich um zwanzig Jahre älter aus..."

Mi30.09.: Die Zahl der Arbeitslosen erreicht im September 4,35 Mio.

Do01.10.:

Fr09.10.: Auf Vermittlung von ChMA/RWeM Schleicher trifft sich in diesen Tagen RK Brüning mit NSDAP-F Hitler. Brüning will Hitler für die Unterstützung einer Verfassungsänderung gewinnen: RT und RR sollen RP Hindenburgs Amtszeit verlängern und ihn dann unter Wiedereinführung der (diesmal konstitutionellen) Monarchie als Regenten auf Lebenszeit bestimmen, der im Todesfall von Prinz Louis Ferdinand, dem bald 24jährigen Sohn des Kronprinzen, als Kaiser abgelöst werden soll. Den Verfassungsänderungen sollen nach Brünings Plan außer der KPD alle Parteien zustimmen. Von seiten der SPD und der Gewerkschaften ist Brüning bereits vorsichtig Zustimmung bedeutet worden. Brüning will mit dem Plan eine aussichtsreiche RP-Kandidatur Hitlers verhindern. Hitler lehnt Brünings Ansinnen ab, hält statt dessen eine lange Tirade gegen die Republik.

Sa10.10.: Morgens. RP Hindenburg empfängt im RP-Palais auf Vermittlung von ChMA/RWeM Schleicher erstmals NSDAP-Führer Hitler zu einer Aussprache über innen- und außenpolitische Fragen. Hindenburg nach dem Gespräch zu StS Meißner: „Dieser böhmische Gefreite will RK werden? Niemals!"
Danach fährt Hitler zur Tagung der Nationalen Opposition nach Bad Harzburg, wo sich im schwarz-weiß-rot beflaggten Kurhaussaal NSDAP, DNVP, Stahlhelm, Reichslandbund, Alldeutscher Verband, Industrielle aus der rheinisch-westfälischen Industrie wie Hjalmar Schacht, Vertreter ehemals regierender Fürstenhäuser (u.a. die Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm von Hohenzollern), der DVP und WiP sowie GenOb+ChHL aD Hans von Seeckt und einige weitere pensionierte Generäle und Admiräle noch am selben Tag zur Harzburger

Front zusammenschließen. DNVP-Vors. Alfred Hugenberg sagt in seiner Eröffnungsrede: „Hier ist die Mehrheit des deutschen Volkes. Sie ruft den Pächtern der Pfründen und Ämter, den Machtgenießern und politischen Bonzen, den Inhabern und Ausbeutern absterbender Organisationen, sie ruft den regierenden Parteien zu: Es ist eine neue Welt im Aufstieg - wir wollen euch nicht mehr!“ In der gemeinsamen Entschließung heißt es: „...nur der starke nationale Staat...[kann] das Leistungsprinzip in jeder Form verwirklichen und die zur Herbeiführung einer wahren Volksgemeinschaft notwendigen sozialen Maßnahmen durchführen. Wir verlangen von allen Volksgenossen Pflichterfüllung und Opfer.“
RK Brüning gibt sein 2. Kabinett bekannt, das 21. der Weimarer Rep.: RK+komRAM Heinrich Brüning (Z) [StSRK Hermann Pünder (pls), PrCh Walter Zechlin].
StvRK+RFM Heinrich Dietrich (-Baden, StP).
RWeM+komRIM Wilhelm Groener (pls).
RJM Kurt Joel (pls).
RWiM Hermann Warmbold (pls).
RArbM Adam Stegerwald (Z).
RLwM Martin Schiele (LVP).
RVkM Gottfried Reinhold Treviranus (KVP).
RPM Georg Schätzel (BVP).
Zwischen RP Hindenburg und RK Brüning kommt es in diesen Tagen zu einer tiefen Verstimmung, weil Hindenburg Brünings Pläne zugunsten einer konstitutionellen Monarchie unter dem Kaiserenkel Louis Ferdinand aus Loyalität zum im Doorner Exil weilenden Ex-Kaiser Wilhelm II. scharf ablehnt. Hindenburg sieht sich als loyaler politischer Statthalter von Wilhelm II. Er teilt Brüning mit, er stehe 1932 nicht für eine RP-Kandidatur zur Verfügung.

Di13.10.:
Theodor Lessing: Die Anarchisten, *General-Anzeiger für Dortmund und das gesamte rheinisch-westfälische Industriegebiet* v. 13.10.:
„Der Stammvater und Fels ihrer Wahrheiten ist Max Stirner [1806-56]. Ich kenne Zeitschriften, die mit dem Erscheinungsjahr des Stirner-

schen Hauptwerks 'Der Einzige und sein Eigentum' (1845) ein neues Zeitalter beginnen lassen, wonach wir uns gegenwärtig im Jahre des Heiles 86 befinden... *Sie stehen abseits und revoltieren ins Blaue hinein.* Sie schmollen und machen dem Staat Schwierigkeiten. Sie sind Pazifisten, Menschenfreunde, Lebensreformer, Vegetarianer. Sie sind meist religiös oder ästhetisch eingestellt. Seltener sozialethisch, niemals politisch. Sie leiden Not für die Freiheit in der Idee... Die meisten sind schlechte Denker, nicht alle schlechte Schriftsteller. Elisée Reclus [1830-1905] und William Morris [1834-96, *arts and crafts*-Bewegung] waren ausgezeichnete Schriftsteller. Edward Carpenter [1844-1929] und Robert Reitzel [1849-1898] sehr lesbare. In seinen kräftigsten Jahren und hellsten Augenblicken zählte auch Eugen Dühring [1833-1921] sich zur anarchistischen Gemeinde.
Die meisten Anarchisten sind *enttäuschte Kommunisten oder verzweifelte Gläubige an Vernunft, Menschheit und Staat.*"

Mi14.10.:
U „Viktoria und ihr Husar" Stuttgart Ufa-Palast (15.12.31 Berlin Primus-Palast) R Richard Oswald D Michael Bohnen Friedel Schuster

Fr23.10.:
DtU „Der Kongreß tanzt" Berlin(?) R Erik Charell B Norbert Falk Robert Liebmann M Werner Richard Heymann D Lilian Harvey Willy Fritsch Conrad Veidt

Ende Oktober verspricht NSDAP-Führer Hitler in einem Gespräch mit ChMA-RWeM Schleicher die Achtung der politischen Neutralität der RWe. Schleicher unterrichtet RP Hindenburg von der angeblichen Verhandlungsbereitschaft Hitlers und untergräbt so beim RP Brünings Politik der Tolerierung durch die SPD.

So01.11.:

Do05.11.: Die RRg wird um einen RKom/Osthilfe erweitert: Hans Schlange-Schöningen (LVP).
U „Arm wie eine Kirchenmaus" Berlin Gloria-Palast R Richard Oswald B Felix Salten Heinz Goldberg nach Stück 'A templom egere'

László Fodor M Ralph Benatzky D Grete Mosheim (Susi Sachs) Anton Edthofer (Baron Thomas von Ullrich) Hans Thimig (Franz, sein Sohn) Paul Hörbiger (Friedrich Graf Thalheim) Fritz Grünbaum (Schünzl Oberbuchhalter) Paul Morgan (Quapil Bakndiener) Charlotte Ander (Olly Frey Sekretärin) Trude Hesterberg

Do12.11.:
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 12.11.:
„Jimmy Walker, der Bürgermeister von New York, ist in Berlin...
Ich sah ihn heute abend beim Reitturnier in der Ehrenloge...
Der Kommandeur der Schutzpolizei, [Magnus] Heimannsberg, war anwesend. Er erzählte mir eine sonderbare Geschichte: 'Als Hitler kürzlich seine Rede im Sportpalast hielt, ließen [Polizeivizepräs. Bernhard] Weiß und ich die Versammlung durch eine Truppe besonders zuverlässiger und vertrauenswürdiger Schutzleute überwachen. Am nächsten Tag kam ein Polizeioffizier ins Präsidium, um Bericht zu erstatten. Er ist ein Mann, von dessen Ehrlichkeit und republikanischer Gesinnung ich fast hundertprozentig überzeugt war. Er war am Eingangstor postiert gewesen, als Hitler ankam. Als dieser aus seinem Wagen stieg, hielt er den republikanischen Riesen offenbar für einen Mann seiner Leibgarde [wohl kaum, A.B.], die für seinen persönlichen Schutz bestimmt war. Er schritt feierlich auf ihn zu und ergriff seine Hand. Während er diese mit seinem bekannten zupackenden Griff umfaßt hielt, stierte er dem Polizeioffizier ins Auge mit jenem unheilvollen, hypnotisierenden und unwiderstehlichen Blick, der den armen Offizier völlig aus der Fassung brachte. Die Hacken zusammenreißend, gestand er mir am nächsten Morgen: 'Seit gestern abend bin ich Nationalsozialist. Heil Hitler!'"

So15.11.: Hessen LT-Wahl (WB 82,4% - 70 Sitze): NSDAP 37,1% (27), SPD 21,4% (15), KPD 15,5% (10), Z 14,3% (10), HBB ca3% (2), DVP 2,3% (1), DNVP 1,4% (1), StP 1,4% (1), KomOp ca1,4% (1), SAP ca.1,4% (1), CSV ca1,4% (1).

Mi25.11.: Mitten in die hessischen Koalitionsverhandlungen zwischen NSDAP und Z hinein übermittelt der hessische LT-Abg. und Offenbacher NSDAP-KL Dr. Wilhelm Schäfer [+1933 von den Ns. ermor-

det] dem Frankfurter PolPräs das nach dem Boxheimer Hof bei Worms benannte „Programm der künftigen hessischen Politik der NSDAP"(„Boxheimer Dokument"), in dem die Ns. ihre Pläne für den Fall der Machtergreifung bzw. eines bewaffneten Umsturzes darstellen. Offiziell wird es bei einer Haussuchung sichergestellt. Das Dokument wurde u.a. von 3 NSDAP-LT-Abg., dem StvGL Hptm aD Wassung und dem Leiter der Rechtsabt. der NSDAP-GL, Gerichtsass. Werner Best, ausgearbeitet. Das Dokument unterstellt, daß erst einem Umsturz der bestehenden Staatsordnung durch die KPD die ns. Machtergreifung folgen werde: „Nach dem Wegfall der seitherigen obersten Staatsbehörden und nach Überwindung der Kommune" sei durch öffentlichen Anschlag und durch Zustellung an alle Behörden der „neue Rechtszustand" bekanntzumachen. „SA, Landeswehren" oder ähnliche Institutionen sollen als einzige Träger der Ordnung „die verwaiste Staatsgewalt" ergreifen und durch „außerordentliche Maßnahmen" und „rücksichtsloses Durchgreifen der bewaffneten Macht" die „schärfste Disziplin der Bevölkerung" erreichen. Nichtbefolgung der Befehle der örtlichen „Befehlshaber" werde „grundsätzlich mit dem Tode bestraft" werden. Auf Waffenbesitz stehe die Erschießung „ohne Verfahren auf der Stelle". Mit dem Tode würden auch alle Beamten, Staatsangestellten und -arbeiter bestraft, die nicht sofort ihren Dienst wiederaufnähmen. Die Verletzung aller durch Anschlag bekanntgegebenen NotVOen könne gleichfalls mit dem Tode bestraft werden. Dies betreffe vor allem die Ablieferung sämtlicher Lebensmittel an die NS-Behörden sowie die Kollektivspeisung und die Lebensmittelrationierung durch Karten. Alles Eigentum werde der neuen Führung unterstellt, alle Zinsverpflichtungen würden sistiert. „Es gibt bis zu anderweitiger Regelung kein Privateinkommen mehr." Zur vereinfachten Aburteilung von Verstößen sollen Feldgerichte gebildet werden. Alle Deutschen ab 16 mit Ausnahme der Juden unterliegen einer „nationalen Arbeitsdienstpflicht", deren Erfüllung allein „Anspruch auf Ernährung" verbürgt.

So29.11.:
Harry Graf Kessler, Paris, Tgb. v. 29.11.:
„Gefrühstückt bei der Fürstin Bassiano [geb. Chapin] in Versailles mit André Gide, [Philos.-Prof. Bernhard] Groethuysen, Mme Bucher (der

Witwe des elsässischen, von Frankreich subventionierten Propagandachefs während des Krieges, die jetzt in Paris eine Gemälde-Ausstellung betreibt)...
Ich erwähnte die bittere Not in Deutschland. Gide meinte, zweifellos sei die Not der breiten Massen groß, aber es sei schwer, in Frankreich Ungläubige zu überzeugen, weil Franzosen, die aus Berlin zurückkämen, von der unerhörten Verschwendung und dem sichtbaren Luxus dort erzählten, und weil auch zahlreiche Deutsche in Frankreich das Geld mit vollen Händen ausgäben."

Di01.12.: RT-Präs. Paul Löbe bezeichnet unter dem Eindruck des Boxheimer Dokuments die NSDAP als den größten Feind der SPD. Er fordert die Sozialdemokraten auf, nicht mehr RK Brüning, sondern die Nationalsozialisten zu bekämpfen. Vorst. und RT-Fraktion der SPD fordern die RRg auf, „daß auch sie endlich mit Klarheit und Zielbewußtsein den Kampf zum Schutze der Verfassung aufnimmt und ihn allen ihren Organen zur obersten Pflicht macht".
KPD-Vors. Ernst Thälmann ruft die SPD und das Reichsbanner zur Bildung einer roten Einheitsfront auf.

Mi02.12.: NSDAP-F Hitler fordert in einem Tagesbefehl die SA auf, sich nicht „provozieren" zu lassen. Die NSDAP werde die Rg.-Gewalt ganz von selbst erringen.

Do03.12.: Der SPD-Politiker Otto Wels droht in einer Rede in Stuttgart an, die Tolerierung der RRg aufzukündigen.
DNVP-Vors. Alfred Hugenberg wird mit erweiterten Vollmachten wiedergewählt. In einer Programmrede betont er den Gegensatz zwischen „national" und „sozialistisch".

Fr04.12.: Vor Vertretern der britischen und amerikanischen Presse betont NSDAP-Führer Hitler mit Blick auf das Boxheimer Dokument, die NSDAP werde nicht in letzter Minute den Grundsatz der Legalität über Bord werfen. Er lehne die Verantwortung für „private Ausarbeitungen" von Parteigenossen ab. Wichtig sei der Kampf gegen die „ungeheure" kommunistischen Gefahr.

Sa05.12.: Der StGH stellt in zwei Entscheidungen fest, daß der RP auch auf den Gebieten der Länderzuständigkeit Rechtsnormen erlassen darf.
RKomOsthi Schlange-Schöningen erklärt über Rundfunk das neue Ostprogramm der RRg: „... es handelt sich... um das Leben und Sterben eines Landes [Ostpreußen], das dies Volk ohne Raum weder wirtschaftlich noch bevölkerungspolitisch noch auch nationalpolitisch entbehren kann".
Harry Graf Kessler, Frankfurt/Main, Tagebuch v. 05.12.:
„Bei [FZ-Verleger] Heinrich Simon gefrühstückt und nachmittags mit ihm eine Besprechung gehabt wegen meiner Memoiren...
Jedenfalls, meinte er [Simon], stamme ich aus dieser alten, konservativen Umgebung, und es werde interessant sein, die Wandlung zu erleben, die mich auf meinen Lebensweg aus diesem streng monarchischen Kreis zur Fronde gegen Wilhelm II. und dann zur Republik geführt habe.
Ich sagte, wichtigstes Motiv sei wohl die Erkenntnis der geradezu perversen Geschmacklosigkeit Wilhelms II. gewesen, Geschmacklosigkeit in der Auswahl seiner Freunde und Berater, in der Kunst, der Literatur, dem Lebensstil, der Politik, Geschmacklosigkeit in jeder Äußerung. Simon stimmte zu, Wilhelm II. habe durch diese Geschmacklosigkeit alle schlechten Instinkte des deutschen Volkes großgezogen, während es gerade umgekehrt darauf angekommen wäre, diesem kulturell so hochstehenden Volk auch äußerlich ein Profil, eine feste, für alle erkennbare Linie zu geben. Ich sagte, ja, Wilhelm sei geradezu der Mann ohne Linie (außer der des schlechten Geschmacks), das gerade Gegenteil des deutschen Edelmannes und des englische Gentleman gewesen, die eher zuviel als zuwenig Linie hätten, mit andren Worten: ein gekrönter Barbar, der das ganze deutsche Volk in den Ruf der Barbarei gebracht habe."

So06.12.: RP und RKomOsthi statuieren per NotVO ein Entschuldungsgesetz, das durch Entschuldungsbriefe zahlreiche ostpreußische Güter rettet.

Mo07.12.: Die Deutsche Volksgemeinschaft zur Behebung der Wirtschaftsnot hat eine Schutzmarke zur Kennzeichnung deutscher Waren geschaffen unter dem Motto: „Kauft deutsche Waren!“

Di08.12.: Die RRg erläßt die 4. VO zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens, die sich gegen den Waffenmißbrauch und das Uniformtragen durch politische Vereinigungen richtet.
In einer Rundfunkansprache kritisiert RK Brüning die NSDAP: „Wenn jemand erklärt, er werde, sobald er die Macht legal errungen habe, die Schranken durchbrechen, so ist das keine Legalität, und sie ist es noch weniger, wenn zu gleicher Zeit im engeren Kreise Rachepläne verfaßt und vorgetragen werden.“ Brüning warnt vor „nur gefühlsmäßiger Betrachtung der Politik, so sehr sie auch in der Tiefe der deutschen Seele wurzeln mag“.
Harry Graf Kessler, Berlin, Tgb. v. 08.12.:
„K.G. erzählt, daß in Neukölln jetzt KPD und Reichsbanner gegen Nazis zusammengehen. Nur die Führer seien noch entzweit, die Arbeiter, ob KPD oder SPD, hielten zusammen. - Abends neun Uhr Rede [RK] Brünings im Rundfunk zur neuen NotVO und gegen Hitler. Ruhiger, etwas professoraler, heller Stimmklang, auffallend dialektfrei, wie sterilisiert; bei der Polemik gegen die Nazis etwas temperamentvoller klingend, offenbar gewollt temperamentvoller.“

Mi09.12.: NSDAP-F Hitler fordert als Folge der Veröffentlichung des Boxheimer Dokuments seine Partei in einem Rundschreiben zur Disziplin auf: „Alle Besprechungen und Stilübungen..., die illegale Handlungen zur Voraussetzung oder zum Ziele haben und dadurch die Partei schädigen und gefährden, verbiete ich nachdrücklich.“
Harry Graf Kessler, Berlin, Tgb. v. 09.12.:
„Bei [Bankier und Kunstsammler Baron] Eduard von der Heydt im ‘Esplanade’ gefrühstückt. Er kam vom Geschäftlichen, das der eigentliche Zweck des Frühstücks war, bald auf Francois-Poncet [Frz. Botsch.], ob ich ihn kenne und was für eine Art von Mann das sei. Ihn interessiere das gerade jetzt, weil Poncet offenbar Verbindungen zu den Nazis suche und man ihn, Heydt, wegen seiner Beziehungen zur Thyssen-Bank und zu den Hohenzollern als eine Art von Brücke be-

nutzen zu wollen scheine. Er sei zwar selber kein Nazi, huldige eher einer liberalen Anschauung, und ganz gewiß kein Antisemit, dazu habe er viel zuviel jüdische Freunde; aber er sehe jetzt nur noch die Alternative zwischen einer Beteiligung der Nazis an der Regierung und einer Diktatur der RWe, und da seien ihm die Nazis schon lieber, gerade weil sie wüßten, daß sie nicht ohne Sachverständige (zum Beispiel Schacht, der ganz ihr Mann sei) regieren könnten, während die Generäle eben Generäle seien und, obwohl sie ebenso schimmerlos wie die Nazis seien, doch alles besser wissen würden. Die Nazis seien gar nicht so schlimm, wie sie nach ihren Programmen und Erklärungen erschienen; schon weil sie soviel Geld von der Großindustrie und Großbank, von Juden ebenso wie Christen, erhalten hätten, würden sie bolschewistische Pläne gar nicht erst zu verwirklichen suchen. Auch außenpolitisch würden sie nicht unvernünftig sein. Mussolini laufe ihnen nach und mache ihnen allerlei Angebote; aber sie suchten unter der Hand auch mit Frankreich Fühlung, und die Großindustrie fördere diese Richtung. Nun sei er, Heydt, vielleicht berufen, eine Rolle als Vermittler zwischen den Nazis und Francois-Poncet zu spielen; Hitler komme morgen nach Berlin, und er, Heydt, werde ihn sprechen; auch werde er, Heydt, in den nächsten Tagen bei Roland de Margerie [PersSekBotsch., Sohn von Ex-Botsch. Pierre de Margerie] und durch diesen den Botsch. kennenzulernen suchen. Die Großindustrie sehe ein, daß eine Verständigung mit der französischen Industrie notwendig sei...

Ich sagte, Francois-Poncet habe schon sehr bald nach dem Kriege [als 'Figaro'-Korr.] solche Pläne mit mir besprochen. Soweit ich mich erinnere, sei der allerdings wohl nicht klar ausgesprochene Gedanke Poncets gewesen, daß die deutsche Schwerindustrie in der französischen Militärmacht eine Stütze gegen ihre Arbeiter finden könnte, um ihren Lebensstandard herunterzudrücken und billiger produzieren zu können. Andererseits hätte die französische Großindustrie, die schon traditionell weniger sozial denke als die deutsche, ein Interesse daran, die deutsche Sozialversicherung, die als böses Beispiel in Frankreich wirke, möglichst abzubauen und mit der deutschen Industrie Verkaufskartelle abzuschließen, die auf beiderseitig niedrigen Preisen und Löhnen beruhten. Wahrscheinlich verfolge Francois-Poncet auch heu-

te noch diese oder ähnliche Gedanken. Mir seien sie von Grund aus unsympathisch...
Heydt bat mich um allerstrengste Diskretion. Offenbar geht der Wunsch zu dieser deutsch-französischen Fühlungnahme von der Naziseite und vermutlich von Hitler persönlich aus, während von französischer Seite (Roland de Margerie, Poncet) bisher nur nicht 'nein' gesagt worden ist.
Auf meine Frage, wen die Nazis sich denn als Außenminister dächten, antwortete Heydt zu meiner Überraschung, warum nicht Brüning? Ich sagte, Brüning könne doch unmöglich von heute auf morgen eine ganz andere Außenpolitik machen. Worauf Heydt: Brüning habe doch auch zuerst eine pro-österreichische und dann eine anti-österreichische Politik gemacht; für die große Dummheit des Zollunions-Projekts sei er doch ebenso verantwortlich wie [Ex-RAM Julius] Curtius oder [StSAA Bernhard W. von] Bülow, wenn er auch Curtius nachher habe fallengelassen."

Mi16.12.: NSDAP-Führer Hitler verwahrt sich im VB dagegen, daß eine vor dem Sieg stehende Bewegung, die „nationalpolitisch... den einzigen Aktivposten Deutschlands" darstelle, vor der Welt als illegale Räuberbande diffamiert werde. Zu Brünings Rede v. 08.12. schreibt er: Wenn die deutsche Nation die NSDAP legitimiere, „eine andere Verfassung als die heutige zum Gesetz werden zu lassen", könne Brüning es nicht hindern. Die NS-Bewegung habe den „Geist der heutigen Verfassung" richtiger erfaßt als das derzeitig herrschende System.

Di22.12.:
U „Der Hauptmann von Köpenick" Berlin Mozartsaal R Richard Oswald B Carl Zuckmayer Albrecht Joseph nach Stück C. Zuckmayer D Max Adalbert (Wilhelm Vogt)

Mo28.12.:
Theodor Lessing: Vaterland, General-Anzeiger für Dortmund und das gesamte rheinisch-westfälische Industriegebiet v. 28.12.: „... bekam ich von früher Jugend bis heute, wo ich ein alter Mann bin, bei allem, was Widriges, was Böswilliges mir begegnete, immer ein und dasselbe Wort zugeschleudert, zur Begründung jeglichen Übels, das bluttrie-

fende Wort *Vaterland*. Rechthaber... Im Namen des Vaterlandes forderten sie Gehorsam.... Wurde ich von ahnungslosen Jungen mißrechtet, sie mißhandelten mich fürs Vaterland. Mußte ich das Kind hergeben, es geschah fürs Vaterland... Wenn ich unklares Denken ehren mußte, wenn ich Geschwätz, Aberglauben, Machtwille, Selbstgerechtigkeit und Phrase hinnehmen und hören mußte, als seien das die heiligsten Güter und tiefsten Einsichten; ja, wenn ich alles Gemeine hochhalten und vor jedem Götzen schweigen mußte, immer geschah es für das Vaterland.

Das fing an auf der *Schulbank*. Man lehrte mich lügen fürs Vaterland. Schlechte Verse mußte ich lernen und liebte so tief die schönen. Wortgeklingel mußte ich lernen, das war Liebe zum Vaterland. Langweilige Familienlegenden der jeweilig herrschenden Machthaber, Schlachtennamen und immer wieder Schlächtereien mußte ich mir einprägen. ...gewichtige Männer, hämmerten mir ein: „Du hast das große Glück, ein Vaterland zu besitzen." „Süß ist's zu sterben fürs Vaterland." „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles gibt für ihre Ehre." „Ans Vaterland, ans teure schließ Dich an." ...Als ich aber älter wurde, da merkte ich, daß nichts von all dem, was ich als Heimat in mir trug, das gemeinte 'Vaterland' sei. Bis heute frage ich vergeblich. Was meinen sie denn eigentlich, wenn sie behaupten, ich sei vaterlandslos, sie aber hätten, nein, sie wären: das Vaterland.

Ist es das Blut? Ist es die Rasse? Ich will einmal annehmen, sie seien blutrein und ich sei unreinen Blutes. Aber wie sehen sie aus! Wie benehmen sie sich! Unschön, unsauber. Gar nicht lauter und klar... Sind es die Gärten, die Wälder? Sie verwüsten Erde und Wald. Die Flüsse? Sie verschmutzen Deutschlands Flüsse. Sie knallen nieder Deutschlands Tiere. Sie vertreiben die Singvögel. Sie lieben das Land nicht. Sie vernutzen das Land! Oder aber: die Sprache? Sprechen Sie deutsches Wort behutsamer als ich, besser, tiefer, keuscher? Ich kann ja ihre Rede nicht aushalten. Es ekelt mich vor ihren Büchern. Vor diesen unerbluteten brüllenden schuldigen Büchern. Sie sprechen alle dasselbe Deutsch. Rechthaberdeutsch, Literaturdeutsch, Rohlinge ohne Musik, ohne Seele. Wenn dies alles Deutsch ist, dann ist Deutschsein etwas Abscheuliches... In wem denn von ihnen leben sie weiter: Gotthold Ephraim, Schiller, Goethe? Wo lebt Schopenhauer, wo Nietzsche?... Aber vielleicht verstehen sie unter „Vaterland" nichts anderes als das

neue Geschlecht, unsere Kinder? Aber schrecklich! Ich sehe dieses junge Geschlecht verkümmert, verdummt, verbildet...
Ich trat ein für die deutschen Menschen im Elsaß, in Böhmen, in Südtirol, in Oberschlesien. Ich bekam die folgende Verwarnung: „Die Industrie in den nicht zum Deutschen Reiche gehörenden Gebieten ist als Konkurrent der deutschen Wirtschaft aufzufassen. Die deutsche Arbeit schützen, heißt die Produkte der ausländischen Industrien meiden." Ach so! Der Mann sagt „Vaterland" und meint sein Geschäft, seinen Profit. Ich fand es abscheulich, daß in Deutschlands Notzeit die Besitzenden Geld und Besitz in anderen Ländern haben. Aber da bekam ich die folgende Auskunft: „Daß unsere Wirtschaftsführer während des Weltkrieges ihr Vermögen in ausländischen Werten angelegt haben, hat einen großen Teil unseres Nationalvermögens gerettet." Ach so! Daß mit dem Gelde unserer Könige Granaten gedreht wurden, mit denen 'das Ausland' uns und unsere Kinder töten konnte, rettete den Wohlstand des Vaterlandes. Nein! Zu kompliziert für mich!...
...Ich ahne, daß die großen Worte, welche die Menschen gerne im Munde führen - Worte wie Gott, Menschheit, Staat und Vaterland - allesamt nichts anderes sind als Umschreibungen für eine einzige Tatsache, für ein einziges anderes Wort. Für das Wort und die Tatsache: Ich! Ich, Ich, Ich! Das meinen, das allein kennen sie alle. Vaterland ist Wille zur Macht. Vaterland ist Wille zum Versklaven immer der Andern. Vaterland ist Ich."

Do31.12.: In Deutschland kamen 1931 auf 717000 Volksschulabgänger nur 160000 offene Lehrstellen. Viele Jugendliche sammeln sich in „wilden Cliquen", viele als Wandergruppen, manche auch kriminell. Eine politisch engagierte Minderheit dieser Cliquen neigt der KPD zu, bindet sich aber nicht organisatorisch.
Die NSDAP hat bereits in jedem ihrer Gaue je über 1000 hauptamtliche Mitarbeiter, deren Bezahlung durch wachsende Beiträge der Wirtschaft gesichert ist.

1932

Fr01.01.: Die an der Reparationsfrage interessierten Regierungen vereinbaren eine Konferenz in Lausanne, bei der über die Folgerungen aus dem Gutachten des Beratenden Sonderausschusses der BIZ beraten werden soll.
Der SPD-Vors. Otto Wels kündigt im Neujahrsaufruf an seine Partei an, 1932 werde die Entscheidung zwischen Sozialdemokratie und Nationalsozialismus fallen. Bei einem Sieg der NSDAP werde die SPD hinter die Kaiserzeit zurückgeworfen.
Der Reichsverband der Deutschen Industrie (RDI) fordert in einem Rundschreiben den „freiheitlichen Grundsatz der von den schöpferischen Kräften der Einzelpersönlichkeit getragenen Privatwirtschaft".
Gemäß der 4. NotVO treten weitere Preissenkungen in Kraft, z.B. bei Eisen, Glas, Zement, Stickstoff, Phosphat um je 10%. Der Strompreis bei der RWE beträgt 33 1/3 Pf/kWh. Die Benzin-Preise werden nach 14 Zonen neu festgesetzt; in der billigsten Zone (Groß-Berlin und Potsdam) kostet 1 l Benzin 32 Pf, Gemisch 36 Pf und Benzol 43 Pf, in der teuersten (Bayern) 39,5/43,5/49 Pf. In Deutschland gibt es 430000 Pkw (01.01.31: 480000), 152000 Lkw (156000) und 301000 Motorräder (360000).
Die Berliner Verkehrsbetriebe senken den Preis für den einfachen Fahrschein von 25 auf 20 Pf, andere Städte folgen.

Sa02.01.: Im Ruhrbergbau bleibt die arbeitstägliche Kohleförderung mit 246166 t gering, die Zahl der Feierschichten mit 38152 (= 6/7 pro 1 Mann Belegschaft pro Woche) hoch. Im Hamburger Hafen liegen 175 deutsche Schiffe mit 770000 BRT (von insgesamt 2100 Schiffen mit 4 Mio BRT) Schiffsraum still. Die Streikparolen der KPD finden unter den Schiffsbesatzungen keinen Widerhall.

So03.01.: Der Vors. des Deutschen Olympischen Ausschusses, Lewald, teilt mit, daß die 4. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen ausgetragen werden.
Joseph Goebbels, Tgb. v. 03.01. (Ksh.): „Ich arbeite meine erste Rede für den Sportpalast aus... Der Sportpalast ist die Tribüne, von der aus wir in Berlin zu dieser Riesenstadt sprechen."

Mo04.01.: In ihrem Bulletin erklärt die RRg, daß Frankreich mit rund 19 Mrd RM Reparationsleistungen mehr bekommen hat, als es für seinen Aufbau beanspruchen konnte. Der vertragsgemäße Anspruch liege bei 13,5 Mrd RM.
U „Der Stolz der 3. Kompanie" in Berlin (R Fred Sauer D Heinz Rühmann, Adolf Wohlbrück, Ferdinand von Alten, Victor de Kowa, Rudolf Platte)

Di05.01.: RP Paul von Hindenburg und RK Heinrich Brüning (Z) führen eine erste Aussprache über die Frage einer Verlängerung der siebenjährigen RP-Wahlperiode durch ein verfassungsänderndes Gesetz des RT. Die in den nächsten Tagen und Wochen geführten Gespräche zwischen den Parteien zeigen die Unmöglichkeit des vom RK gewünschten Weges.
In Anhalt stürzt ein Mißtrauensvotum die LRg von MP Deist (SPD).
In den Bergwerken des Ruhrgebiets bleibt die Streikparole der KPD gegen die Senkung des Lohns ohne Erfolg.
Dortmund und Dresden geben als erste Städte an, den Zins- und Tilgungsdienst für die Gemeindeschulden nicht mehr leisten zu können.
Unwetterkatastrophen im ganzen Reich. Besonders besorgniserregend ist die Lage im sächsischen Erzgebirge und an den Talsperren bei Dresden. In München steigt die Isar innerhalb von 48 Stunden von 44 auf 268 cm.
Zum 100. Todestag Goethes will die Stadt Mainz eine 50 Bände umfassende Weltausgabe der Werke herausbringen. Zur Unterstützung sind aus den USA 1 Mio RM zur Verfügung gestellt worden.

Mi06.01.: RK Brüning führt nachmittags eine lange Unterredung mit RWeM/ KomRIM Groener und ChMA von Schleicher, um deren vorbereitendes Gespräch mit den NSDAP-Politikern Hitler und Röhm über die Verlängerung der Amtszeit Hindenburgs vorzubereiten. Dieses Gespräch findet am Abend statt und hinterläßt bei Groener und Schleicher Zuversicht.
RFM Hermann Dietrich (StP) prophezeit in einer Rede, 1932 werde den Höhepunkt eines Kampfes in der Außen- und Innenpolitik bil-

den. Die Leipziger Volkszeitung (SPD) fordert, den NSDAP-Führer Adolf Hitler als Ausländer und Hochverräter auszuweisen.
An der Nordseeküste kommt es durch Sturmfluten zu Dammbrüchen und großen Überschwemmungen.

Do07.01.: RK Brüning führt nachmittags in der Privatwohnung von KomRIM Groener mit NSDAP-F Hitler ein Gespräch über die Frage der Verlängerung der RP-Wahlperiode. Hitler argumentiert nun, daß eine parlamentarische Verlängerung der RP-Amtszeit nach der Verfassung unzulässig ist. Er verweist auf eine ähnliche Lage im Frankreich der 1870er Jahre. Brüning sagt, eine schnelle Wiederwahl Hindenburgs sei für die Realisierung außenpolitischer Erfolge notwendig. Hitler habe die Chance, sich als erster für die Wiederwahl des RP einzusetzen und damit „die Führung der Politik zu übernehmen", die „leitende politische Stellung" zu erobern (Brüning, Memoiren). Hitler zögert und sichert eine Entscheidung bis 09.01. zu. Er macht seine Zustimmung von einer sofortigen Auflösung des RT abhängig, was Brüning ablehnt. RK Brüning sondiert bei den SPD-Führern Rudolf Breitscheid und Otto Wels, ob der RT die Wahlperiode Hindenburgs für eine gewisse Zeit verlängert.
RK Brüning erklärt am Abend gegenüber den Botsch. Frankreichs und Großbritanniens, Deutschland könne keine weiteren Reparationen bezahlen.
Zur selben Zeit verbreitet die Presseabteilung des RWeM die Information, RK Brüning habe durch die Art seiner Verhandlungen die in der Besprechung Groener-Schleicher-Hitler geschaffenen Aussichten auf eine Einigung in der Amtszeitfrage verschlechtert: Die erste Phase des „Sonderspieles von Schleicher und seinen Trabanten im RWeM" (Brüning aaO).
Bis in die tiefe Nacht konferiert RK Brüning „ganz offen und loyal" mit den SPD-Politikern Otto Wels, Rudolf Breitscheid und Rudolf Hilferding. Er appelliert an deren „staatspolitische Einsicht", aber er müsse „Hitler den Vortritt lassen bei der Entscheidung für den Reichspräsidenten" (Brüning aaO). Das werde „wahrscheinlich einen Wechsel in der Innenpolitik" bedeuten. Die SPD solle ihre Zustimmung zur Verlängerung der Amtszeit erst bekunden, wenn alle Partei-

en rechts von ihnen das getan hätten. Die SPD-Politiker reagieren mit „starker Besorgnis“ (Brüning aaO). Wels bittet um eine Aussprache Brünings mit den Gewerkschaften, damit von dieser Seite der SPD keine Probleme entstünden. In den nächsten Tagen spricht Brüning mit den ADGB-Vors. Theodor Leipart, Peter Graßmann und dem Gewerkschafter Eggert.
Joseph Goebbels, Tagebuch v. 07.01.: „Das Schachspiel um die Macht beginnt.“
StSRK Hermann Pünder, Tagebuch v. 07.01.: „Die Lage ist noch sehr unklar, fest steht für uns nur, daß wir bestimmt nie mehr die Reparationszahlungen aufnehmen werden. Aber wie setzen wir das in Szene?“

Fr08.01.: ChMA/RWeM Kurt von Schleicher konferiert erfolglos mit NSDAP-F Hitler über die Verlängerung der RP-Wahlperiode. Am Abend spricht RK Brüning über die Frage mit den Parteiführern Lindeiner (KVP) und Schlange (LVP).
Bei einer Besprechung in der RK wird festgestellt, „daß die katastrophale Wirtschaftskrise reparationspolitisch für und auch ihr Gutes habe...daß der Zeitabschnitt der Reparationen abgelaufen“ sei. Anschließend erklärt RK Brüning dem Chefredakteur des Berliner Tagblattes, Theodor Wolff, Deutschland gehe nach Lausanne, um „die Schlußfolgerungen aus dem Bericht der Baseler Sachverständigen zu ziehen“. Es sei „die Fortsetzung der Zahlungen unmöglich“.
In Anhalt kann der gestürzte MP Deist (SPD) eine neue LRg bilden.
In Oldenburg hat das NSDAP-Volksbegehren zur Auflösung des LT Erfolg. Neuwahlen werden für den 29.05. ausgeschrieben.
In der alten Johanniterkommende in München wird das Annette-von-Droste-Hülshoff-Museum eingeweiht.
Das Stadttheater Aachen wirbt um den Besuch, indem es Teile seiner Aufführungen per Lautsprecher auf den Vorplatz überträgt.

Sa09.01. RK Brüning wiederholt gegenüber dem Wolffschen Telegrafenbüro: „Es liegt klar zutage, daß Deutschlands Lage ihm die Fortsetzung politischer Zahlungen unmöglich macht.“
RK Brüning spricht über die Amtszeitfrage mit Kaas von der Z und Dingeldey von der DVP.

Auch ein Vierergespräch mittags zwischen RK Heinrich Brüning (Z), RVkM Gottfried Reinhold Treviranus (KVP) und den NSDAP-Politikern Adolf Hitler und Wilhelm Frick über die Verlängerung der Hindenburg-Wahlperiode bleibt erfolglos. SA-Chef Ernst Röhm bleibt im Vorzimmer. Brüning bietet an, die Einstellungssperre der Reichswehr für NSDAP-Mitglieder aufzuheben, was Hitler in diesem Zusammenhang als Beleidigung zurückweist. Hitler bittet nach Brünings Hinweis auf die ohnehin zu erwartende kurze Amtszeit des 85jährigen RP um Bedenkzeit.
U „Die Flasche" (Seemannsballade von Joachim Ringelnatz)
Die Cotta'sche Buchhandlung kündigt „Vom deutschen Geist und seiner Wesensart" von dem Kulturhistoriker Kurt Breysig (1866-1940) an.

So10.01.: RK Brüning führt in der Amtszeitfrage ein vergebliches Gespräch mit Hugenberg. Auch Brünings Argument, es gebe in der Reparationsfrage ein inoffizielles Angebot einer Abschlußzahlung von 4 Mrd RM, stimmt Hugenberg nicht um. Am Abend erfährt RK Brüning von StS Meißner, die Rechtsopposition sei zur Volkswahl von RP Hindenburg bereit.
In Lippe siegt bei den Gemeinderatswahlen die NSDAP mit 28000 Stimmen vor der SPD mit 25000.
Die D-Zugwagen der Reichsbahn auf die automatische Heizung umgestellt, um ein Überheizen oder Auskühlen der Wagen zu vermeiden.

Mo11.01.: NSDAP und DNVP teilen RK Brüning mit, daß sie die Verlängerung der Hindenburg-Amtszeit durch den RT ablehnen.
Joseph Goebbels, Tagebuch: „Hugenberg ist nur das fünfte Rad am Wagen."
„Zwei Menschen" von Richard Voß (1851-1918) erreicht das 700. Tausend.

Di12.01.: RP Hindenburg ersucht RK Brüning, „von einer weiteren Verfolgung des Weges einer parlamentarischen Lösung der Frage Abstand zu nehmen". Der ÄR des RT lehnt gegen NSDAP, DVP und KPD die sofortige Einberufung des RT ab.

RFM Dietrich (DDP) macht gegenüber United Press die Zollpolitik der europäischen Staaten für die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands verantwortlich.
Der Fischer-Verlag kündigt die Tragödie „Timon“ von Ferdinand Bruckner und das Schauspiel „Lukardis“ von Jakob Wassermann an.

Fr15.01.:
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 15.01.:
„Louis P. Lochner von Associated Press sprach mit mir heute nachmittag bei Sacketts über die gigantischen Wahlvorbereitungen der NSDAP. Er schien durch das stetige Anwachsen ihrer Macht und die zunehmende Zahl ihrer Gefolgsleute ernstlich beunruhigt. Nach seiner Meinung könnte Brüning der Sache ein Ende machen, wenn er scharf genug vorginge. Miles Bouton von der *Baltimore Sun*, der unser Gespräch verfolgte, wußte von Schleichers Absicht, Brüning zu veranlassen, mit den Ns. zu verhandeln. Niemand kann hier etwas Genaueres erfahren, ohne die Auslandskorrespondenten zu befragen. Es gehen auch Gerüchte um, daß Brüning zurücktreten will. Bouton hat gehört, daß man Hitler an der Rg. beteiligen wolle, um auf diese Weise die anstehende RP-Wahl zu ungehen. Hitler habe abgelehnt.“

Fr22.01.:
Joseph Goebbels, Tagebuch v. 22.01.:
„Mit dem Führer über die weitere Zukunft gesprochen. Besonders mein späteres Amt wird in Aufgaben und Kompetenzen näher umrissen. Gedacht ist an ein Volkserziehungsministerium, in dem Film, Radio, neue Bildungsstätten, Kunst, Kultur und Propaganda zusammengefaßt werden.“

Mi27.01.: Auf Initiative des AR-Vors. der Vereinigten Stahlwerke, Fritz Thyssen, hält NSDAP-Führer Hitler einen Vortrag beim Rheinlandtreffen im Düsseldorfer Industrie-Club. Hitler gewinnt in größerem Umfang finanzielle Unterstützung durch die Industrie, so insbesondere von Dr. Albert Vögler von den Vereinigten Stahlwerken (Dortmund) und von den Industriellen Emil Kirdorf (Mülheim/Ruhr) und Dr. Borbet sowie von Sir Henry Deterding, dem Chef des anglo-niederländischen Konzerns Shell.

Fr29.01.:
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 29.01.:
„Die Gesellschaft gewöhnt sich nach und nach an die ursprünglich als plebejisch empfundene ns. Bewegung. Die Leute der Oberschicht nähern sich Hitler. Sie verschließen ihre Ohren vor seinen ständigen Ausfällen gegen die privilegierten Klassen und die 'feinen Leute'. Mein Großvater hatte für diese Art von wetterwendischen Leuten die treffende Formel: 'Du spuckst ihm in die Augen, und er fragt dich, ob es regnet.'
Conrad von Frankenberg, mein Gefährte bei den Rennen, war in Düsseldorf gewesen, wo Hitler vor dem Industrieclub eine Rede gehalten hat. Thyssen hatte die Vorbereitungen für dieses Rheinlandtreffen geleitet. Was ihn bewogen hat, gerade den 27. Januar, Exkaisers Geburtstag, für das Schauspiel zu wählen, mag Gott wissen. Thyssen bat in einer Ansprache um Unterstützung der Hitlerpartei. Der eifrige Katholik Thyssen hat augenscheinlich die Hitlerbibel nicht sehr sorgfältig gelesen.
...Der alte Kirdorf, der Präs. des Kohlensyndikats, war in einem Zustand richtiger Ekstase gewesen, ebenso Gen Litzmann, der Sieger in der Schlacht von Brecziny.
Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, Peter Klöckner und die großen Leute der IG-Farben spendeten sofort hohe Beträge. Gen von Ludendorff, der nicht in der Lage war, einen größeren Betrag zu spenden, hat versprochen, sich von ausländischen Reportern, besonders Amerikanern, interviewen zu lassen, und zwar gegen Bezahlung. Das Honorar wolle er der NSDAP geben. Es ging sogar das Gerücht, daß die Erz- und Kohlenbarone eine gesetzliche Maßnahme vorgeschlagen hätten, wonach 10 Prozent ihres Einkommens der guten Sache als Tribut gespendet werden sollten.
'Es sind auch Anordnungen getroffen worden', sagte Conny, 'einflußreiche Ns. in gehobenen Posten der Industrie unterzubringen. Posten, die in Wirklichkeit nur in der Gehaltsliste geführt werden. Diese Stellungen erfordern weder Geschicklichkeit noch Kenntnisse, nicht einmal die Anwesenheit der Betreffenden.'
Conrad von Frankenberg hat auch Franz von Papen und den Führer der DNVP, Alfred Hugenberg, in Essen gesehen. 'Papen hat immer

auf der Gewinnerseite gespielt. Jetzt verläßt der politische Spieler das schwarze Lager und wechselt ins braune. Dort glaubt er, die Butter zu seinem Brot zu finden.'
Conny erwähnte auch das Gerücht eines möglichen Rücktritts Brünings zugunsten Hitlers. Man sagt, daß Schleicher und Oskar von Hindenburg Brüning zu diesem Schritt geraten hätten.
Der Kronprinz war auch gewillt, als RP-Kandidat aufzutreten. Er hat aber angedeutet, daß, falls er nicht gewählt wird, er dann lieber seine Stimme Hitler geben würde, da Hindenburg einem Hohenzollern nicht als vertrauenswürdig erscheine."

Sa30.01: Das UmsatzsteuerG sieht nun für Einzelhandelsunternehmen mit mehr als 1 Mio RM Jahresumsatz eine 2,5%ige Umsatzsteuer vor ('Warenhaussteuer').
Berliner Presseball.

Mo01.02.:
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 01.02.:
„Ein trauriger Presseball. Jedermann trübselig und bedrückt. Die Arbeitslosigkeit nimmt zu, und die Ns. stiften überall Unruhe. Als Meißner mich durch die Mitteilung zu erschrecken suchte, daß [MR RIM Hans Heinrich] Lammers Ns. sei, antwortete ich ihm ganz ungeschminkt: 'Und Sie?' Meißner zog vor, das Thema fallenzulassen. Als ob ich nicht wüßte, daß er erst kürzlich eine halbe Stunde mit Hitler im Kaiserhof gesprochen hat."

Di02.02.: In Anhalt wird MP Deist (SPD) erneut durch ein Mißtrauensvotum gestürzt.

So14.02.:
Theodor Lessing: Der Liberalismus, *Prager Tagblatt* v. 14.02.:
„...am Grabe eines Toten, den ich geliebt habe, ja den ich insgeheim immer noch liebe. War er doch eines der schönsten und adeligsten Gebilde unter den Menschen. Er schuf die ganze deutsche Geschichte, die ganze deutsche Geistigkeit. Er blühte und wirkte unter vielerlei Namen. Sein philosophischer Name war: 'Individualismus'. Im Proletariat und unter allen natürlichen Menschen hieß er kurzweg: 'Anar-

chismus'. Der bürgerliche Mensch aber, der Bildungsmensch nannte meinen teuren Toten 'Liberalismus'.
Er war ein schöner Mensch. Viel schöner, viel liebenswürdiger und auch lebensnäher als seine Sieger und Nachfolger, die ihn getötet und beerbt haben: Sozialismus, Kommunismus, Bolschewismus, Rationalismus oder wie immer sie heißen mögen. Ach es war eine schöne Zeit! Goethe, Schiller, Lessing, Herder, Leibniz, Kant, alle die großen Männer Deutschlands waren seine Söhne. Alle gehörten durchaus in das Lager des bürgerlichen Liberalismus. Die politische Bibel jener fernen Tage war Adam Smiths klassisches Werk 'Der Reichtum der Nationen'. Der Wahlspruch jener Zeit lautete: „Leben und leben lassen"... Er mißverstand das Ideal der Gleichheit, als käme es hinaus auf Mechanismus und Kaserne... „Maß und Mitte", darauf kommt es an! Dem Leben eine Form geben! Unser guter alter Liberalismus wollte den Kosmos nicht verändern. Er fühlte und wußte es noch exakter: Der Fortschritt mißlingt immer. Jedes Verändern ist zuletzt doch Selbsttäuschung.... Er sagte: „Sehe jeder, wo er bleibe." ... Er bekämpfte (wieder mit seinem liebsten Sprachmund, mit Goethe gesprochen), als die zwei schlimmsten Feinde des Menschengeschlechtes: die Furcht und die Hoffnung... Er hätte ewig leben können, wenn wir alle einander liebten. Aber wir sind Wölfe... Einem solchen Geschlechte 'Liberalismus' predigen oder gar unbürgerlich geredet: Herrschaftslosigkeit, freie Anarchie, das hätte den gleichen Sinn, wie im Irrenhause die Selbstverwaltung und Selbstverantwortung der Maniakalen einführen...
Kürzeste Definition: Menschliche Gesellschaft ist Kompensation der von Atomisierung (Individualismus, Liberalismus) bedrohten Gemeinschaft. Keiner von uns kann je auf den sozialen Instinkt bauen. Wir bauen auf Staat, Vernunft, positives Recht...**Entweder die Erde geht zugrunde am Geist, seiner Technik, Machtgier und Mechanei, oder der internationale Geist gelangt zur Autonomie. All das aber heißt: „Der Liberalismus ist tot." Es gibt jetzt nur noch Machtkampf oder Weltwirtschaft, Nationalismen oder Überstaatlichkeit.** Nur ein Trost bleibt: Die vollkommene Diktatur des Geistes, die volle Gleichbedingtheit allen Lebens kommt am Ende aller Enden wieder hinaus auf die absolute Freiheit jedes Einzelwesens, auf die 'Anarchie'."

Mi17.02.: Der Braunschweiger LT lehnt anläßlich der 1. Lesung des Haushalts die von Minister Klagges (NSDAP) vorbereitete Ernennung Adolf Hitlers zum ao. Professor für Organische Gesellschaftslehre und Politik an der TH Braunschweig nach stürmischer Debatte und mit knapper Mehrheit ab.
Der ADGB erneuert seine Forderung nach der 40-Stunden-Woche.
Im Verlag Kiepenheuer erscheint von Bertolt Brecht „Versuche Heft 3" mit der „Dreigroschenoper". Der Albert-Langen-Verlag kündigt von Hanns Johst „Ave Eva" an.

Do25.02.: Das Braunschweigische Staatsministerium ernennt „den Schriftsteller Adolf Hitler" zum RegR beim Landeskultur- und vermessungsamt der Stadt Braunschweig und beauftragt ihn „mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Sachbearbeiters bei der Braunschweigischen Gesandtschaft in Berlin". Hitler wird dadurch deutscher Staatsbürger und kann für das Amt des RP kandidieren.
RP Hindenburg läßt im RT die Erklärung verlesen, daß er zur erneuten Kandidatur bei der RP-Wahl bereit sei. Die NSDAP-Abg. stören.

Sa27.02.:
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 27.02.:
„Lunch beim französischen BotschR Pierre Arnal und seiner Gattin. Alles ist aufgebracht über die sonderbaren Vorgänge in der Braunschweigischen Gesandtschaft. Um die deutsche Staatsbürgerschaft zu erwerben, hat Hitler bewerkstelligt, daß er zum 'RegR' bei der Braunschweigischen Gesandtschaft in Berlin ernannt wurde.
Seine Exzellenz, der alte Dr. [Friedrich] Boden, der Ges. von Braunschweig, wußte nicht, wie ihm geschah. Am Tage vor der Einweisungsfeierlichkeit drang plötzlich eine Horde von Hitlers Leibtruppen in der Gesandtschaft ein. Sie besetzten das ganze Gebäude, kehrten bei ihrer Suche nach möglicherweise versteckten Bomben das Oberste zuunterst und trieben allen möglichen Unfug.
Die Engländer verstehen in der Sache keinen Spaß, da Hannover und Braunschweig bei allen geschichtsliebenden Briten empfindliche Stellen sind, und daß der österreichische Anstreicher gerade von der

Braunschweigischen Rg. naturalisiert worden ist, muß jedem Engländer der alten Schule als persönliche Beleidigung erscheinen.
Breen, einer der englischen Diplomaten, sagte: 'Warum man diesen Aufwiegler naturalisiert, anstatt ihn mit seiner ganzen Bande ein für allemal aus dem Lande zu werfen, ist mir unverständlich.' Man braucht kein Engländer zu sein, um so zu denken."

Mo29.02.:

Di01.03.: Die RL der NSDAP in München erläßt zur RP-Wahl in 12 Tagen einen Wahlaufruf für F Hitler.
RL der NSDAP, München, Wahlaufruf v. 01.03.:
„... Der Führer unserer ns. Freiheitsbewegung, die sein Werk ist, der 12 Jahre lang mit ihr um die Seele seines Volkes für Deutschland gerungen hat, fordert heute im Namen dieses Volkes [!] das System in die Schranken...
Hitler, das ist die Parole aller, die an Deutschlands Wiederauferstehung glauben.
Hitler ist die letzte Hoffnung derer, denen man alles nahm, Haus und Hof, Ersparnisse, Existenz, Arbeitskraft, und denen nur eines blieb, der Glaube an ein gerechtes Deutschland, das seinen Volksgenossen wieder Ehre, Freiheit und Brot geben wird.
Hitler ist für Millionen das erlösende Wort, weil sie heute verzweifeln und nur in diesem Namen einen Weg sehen zu neuem Leben und Schaffen.
Hitler erfüllt das Vermächtnis der zwei Millionen toten Kameraden des Weltkrieges, die nicht starben für das heutige System der langsamen Vernichtung unseres Volkes, sondern für Deutschlands Zukunft.
Hitler ist der seinen Feinden verhaßte Mann aus dem Volk, weil er das Volk versteht und für das Volk kämpft.
Hitler ist der stürmische Wille der deutschen Jugend, die inmitten eines müden Geschlechtes nach neuer Gestaltung ringt und den Glauben an eine bessere deutsche Zukunft nicht aufgeben will und kann, und darum ist Hitler das lodernde Fanal aller, die eine deutsche Zukunft wollen."

So06.03.:

Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 06.03.:
„Ich habe das Gefühl, als ob die braune Pest immer weiter um sich greift! Nirgends kann man ihrer widerlichen Anwesenheit aus dem Wege gehen. Heute war ich im Kaiserhof zum Lunch bei Baron Eduard von der Heydt, dem Direktor der Bank, die Thyssen finanziert. Er war einmal Bankier und Finanzberater Kaiser Wilhelms II. Der Baron ist Besitzer eines kleinen Schlosses in Holland, ganz in der Nähe des Wohnsitzes des früheren Kaisers. Er besitzt außerdem eine unschätzbare Sammlung ostasiatischer Kunst und außergewöhnlich kostbare Gemälde.
Der Grillroom des Kaiserhofs bot ein interessantes Bild von Naziführern, die sich in bequemen Stühlen rekelten. Einige zeigten sich sogar in ihrer gräßlichen braunen Uniform. Hier nur eine Auswahl: [Franz] Ritter von Epp, der Münchner GF; Prinz 'Auwi', der vierte Sohn Wilhelms II.; sein Freund, [Wolf Heinrich] Graf von Helldorf, und Hptm Ernst Röhm. Röhm war in Bolivien gewesen, um dort die Armee zu reorganisieren, aber jetzt hat ihn Hitler - wahrscheinlich als Vorsichtsmaßnahme - zurückgerufen.
Als Julius Streicher, der Hg. des pornographischen *Stürmer*, vorüberging, zeigten ihm sämtliche Vertreter der braunen Partei einmütig die kalte Schulter. 'Ein Nazi, den nicht einmal die Nazis ausstehen können', sagte von der Heydt.
'Ich kann überhaupt keinen von ihnen ausstehen', erwiderte ich.
Von der Heydt gab zurück: 'Denken Sie vielleicht, ich?'
'Wenn das so ist, dann täten Sie wohl gut daran, Ihren Freund Thyssen im Auge zu behalten', sagte ich, 'er unterstützt die ganze Bande mit Geld.'
Von der Heydt sagte, daß er in dieser Angelegenheit leider nichts tun könne, er sei sich aber der ungeheuren Gefahr wohl bewußt. Nachdenklich fügte er dann hinzu: 'Ich habe vorsichtigerweise einige meiner kostbarsten Gemälde als Leihgabe an ausländische Museen gegeben.'
Das ist typisch. Man macht sich Gedanken über den NS, weil man um ein paar Bilder und um den eigenen Reichtum fürchtet. Man wird das eines schönen Tages bereuen."

Mo07.03.: Der französische AM Aristide Briand stirbt in Paris.

Sa12.03.: RK Brüning hält vor begeistertem Publikum und dem diplomatischen Korps im Berliner Sportpalast eine Wahlrede für RP Hindenburg.
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 12.03.:
„Hugenberg, der Führer der DNVP und Sprecher der Harzburger Front..., bringt jedes Jahr Millionen auf, um die NSDAP zu unterstützen. Sowohl Herr als auch Frau Hugenberg sind eifrige Anhänger der Hitlersache. Ich glaube, sie werden den Tag erleben, wo sie es bereuen. Denn wenn - was Gott verhüten möge - Hitler durchkommt, wird er wahrscheinlich keine Verwendung für die Hugenbergs und ihresgleichen haben."

So13.03.: RP-Wahl, 1. Wahlgang, WB 86,2% (nominierende Part.): Paul von Hindenburg (SPD, Z, DVP, StP, BVP) 49,6%, Adolf Hitler (NSDAP) 30,1%, Ernst Thälmann (KPD) 13,2%, Theodor Duesterberg (DNVP, Stahlhelm) 6,8%, Winter (Splitterpartei) 0,3%.
Mecklenburg-Strelitz LT-Wahl (WB 86,4% - 35 Sitze): DNVP 31,0% (11), SPD 26,9% (10), NSDAP 23,9% (9), KPD 9,1% (3), DVP/Grundbesitzer 5,1% (1), Bürgerliche Mitte ca5% (1).
Die PrLRg läßt SA-Heime und -Lokale durchsuchen und entdeckt, daß die NSDAP-Reichsleitung den SA-Männern befohlen hat, im Fall eines Hitler-Sieges die „Waffen der Landesverteidigung" (RWe) zu beschlagnahmen. Gemeindevorsteher und Landjäger sollten in ihren Unterkünften festgesetzt werden, die Zu- und Abfahrtswege der RWe durch bewaffnete Trupps gesichert werden.

Di15.03.:
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 15.03.:
„Tee im Haus der Gräfin von der Groeben. Man unterhielt sich über die sogenannten Malkolonnen. Das sind Banden, die jede Nacht durch Berlin ziehen und Hakenkreuze und Hitler-Parolen auf die Straßen und an die Gebäude schmieren. Eine gefährlichere Waffe in der radikalen Propaganda, als man gewöhnlich glaubt. Die Polizei versucht, die Sache zu stoppen, aber wie es scheint, mit wenig Erfolg. Ich möchte wissen, wie ernst diese Versuche überhaupt sind.

Baron von Brandenstein war anwesend. Er ist Kammerherr des Großherzogs von Mecklenburg und hat seine Hände überall im Spiel. Er ist den ns. Ideen durchaus nicht abgeneigt. Ich hörte ihn erzählen, daß Hitler alle Mischehen für ungültig erklären wolle. Alle Adligen, die mit Nichtariern verheiratet sind oder jüdisches Blut in ihren Adern haben, will er ins Gefängnis bringen."

Mi23.03.:
Harry Graf Kessler, Berlin, Tagebuch v. 23.03.:
„Mir gehen ganz sonderbare Nachrichten zu, die keinen Zweifel darüber lassen, daß auf beiden Seiten, Links und Rechts, planmäßig Vorbereitungen unfassenderer Art zum Bürgerkrieg getroffen werden. Ins Tragigroteske fiele, wenn sie wahr ist, die Mitteilung, daß unter Führung und auf Kosten des Kapp-Putschisten [Kapitän zS Hermann] Ehrhardt kommunistische Stoßtrupps, die sich als 'Schwarze Reichswehr' getarnt haben, im Laufe des Frühjahrs in Schlesien auf dem Lande militärisch ausgebildet werden sollen; wobei Ehrhardt der Täuschung unterläge, daß er rechtsradikale junge Leute ausbilden lasse!... Auf kommunistischer Seite soll man für den August einen Hitler-Putsch und als Gegenbewegung und Abwehr einen bewaffneten Arbeiteraufstand unter Führung der Eisernen Front und der dann mit dieser verbündeten Rotfront erwarten."

Fr01.04.:

Di05.04.: Aufgrund von Material, das von der preußischen Polizei bei der SA beschlagnahmt wurde und SA-Putschpläne belegt, verlangen Vertreter der Länder, vor allem Preußens und Bayerns, von RWeM+komRIM Groener, daß die RRg gegen die SA vorgeht. Andernfalls würden sie selbst eingreifen. Groener verspricht Maßnahmen, sobald RK Brüning von seiner Wahlkampagne zurückgekehrt ist.

Mi06.04.:
Harry Graf Kessler, Berlin, Tgb. v. 06.04.:
„Bei Georg Bernhard gefrühstückt. Bernhard meint, daß die Hitler-Bewegung ihren Höhepunkt überschritten habe und schon rückläufig

sei. Das heute veröffentlichte Material, das die preußische Polizei beschlagnahmt hat, werde ihr einen schweren Schaden antun."

Do07.04.:
Harry Graf Kessler, Berlin, Tgb. v. 07.04.:
„Am späten Nachmittag Besprechung mit Georg Bernhard [-1930 ChR VossZ] über die Verwertung meiner Memoiren. Er gab mir eine Übersicht über die finanziellen Verhältnisse bei den drei großen Links-Zeitungs-Verlagen Mosse, Ullstein und 'Frankfurter'. Mosse ganz undurchsichtig, Lachmann-Mosse bezahlt seine Schulden nicht. Ullstein haben wohl Überschuß durch 'Illustrirte', während 'Voss' wahrscheinlich großes Defizit aufweist, aber dreizehn Familien leben vom Geschäft. [FZ-Verleger Heinz] Simon hat kein Kapital, führt aber seine Sache umsichtig und hält noch immer ein hohes Niveau, während das bei Mosse und Ullstein nicht mehr im früheren Maße der Fall ist. Er riet mir, wegen der Memoiren mit Simon und nachher mit Brahn (Verlag für Kulturpolitik) zu verhandeln.."

Fr08.04.:
Harry Graf Kessler, Berlin, Tgb. v. 08.04.:
„Kundgebung der Eisernen Front für Hindenburg im Lustgarten. Große Menschenmassen und ein Wald roter Fahnen, hinter denen die schwarz-rot-goldenen entschieden zurücktraten. Sonderbar, diese rote Demonstration für Hindenburg zu sehen. Ich mußte an das Wort denken, das er mir 1917 in Kreuznach sagte, als [Eduard] David und einige andre Sozialdemokraten ihm zum [70.] Geburtstag [02.10.] gratuliert hatten: Er sei bei den Genossen ganz populär, bald werde er sich eine rote Ballonmütze anschaffen müssen."

So10.04.: RP-Wahl, 2. Wahlgang, WB 83,5% (nominierende Parteien): Paul von Hindenburg (SPD, Z, DVP, StP, BVP) 53,0%, Adolf Hitler (NSDAP) 36,8%, Ernst Thälmann (KPD) 10,2%.
Die RRg beschließt in einer Kabinettsitzung ein Verbot der SA per NotVO, der RP Hindenburg noch zustimmen muß.

<u>Mi13.04.:</u> RP Hindenburg erläßt auf Initiative von komRIM Groener die Not-„VO des RP zur Sicherung der Staatsautorität",

die SA und SS verbietet. Nach Angaben der NSDAP hat die SA 400000, die SS 100000 Mitglieder. Hindenburg wollte auch ein Verbot des Reichsbanners, was aber RK Brüning und komRIM Groener durch ihre Drohung mit Rücktritt verhindern.

NotVO: „§ 1 Sämtliche militärähnlichen Organisationen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, insbesondere die Sturmabteilungen (SA.), die Schutzstaffeln (SS.), mit allen dazugehörigen Stäben und sonstigen Einrichtungen, einschließlich der SA.-Beobachter, SA.-Reserven, Motorstürme, Marinestürme, Reiterstürme, des Fliegerkorps, Kraftfahrkorps, Sanitätskorps, der Führerschulen, der SA.-Kasernen und der Zeugmeistereien werden mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

§ 2 (1) Die zur Zeit der Auflösung im Besitz der aufgelösten Organisation oder eines ihrer Mitglieder befindlichen Gegenstände, die dem militärähnlichen Zwecke der Organisation gedient haben oder zu dienen bestimmt gewesen sind, können polizeilich sichergestellt werden. Auf Verlangen des Reichsministers des Innern muß dies geschehen....

§ 3 (1) Wer sich an einer Organisation, die auf Grund dieser Verordnung aufgelöst worden ist, als Mitglied beteiligt oder sie auf andere Weise unterstützt oder den durch die Organisation geschaffenen organisatorischen Zusammenhalt weiter aufrechterhält, wird mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft.

(2) Neben der Gefängnisstrafe kann auf Geldstrafe erkannt werden.....

Der Reichspräsident von Hindenburg

Der Reichskanzler Dr. Brüning

Der Reichsminister des Innern Mit Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt Groener Reichswehrminister

Der Reichsminister der Justiz Dr. Joel“

Als Folge des Verbots tarnt die NSDAP zahlreiche der Tätigkeiten von SA und SS, unter anderem firmiert die Unterabteilung Ic-Nachrichtendienst von Reinhard Heydrich nun als „Presse-Informationsdienst“ (PID). Hitler ordnet an, die 400000 SA-Männer als geschlossene Kader in die Partei aufzunehmen.

Do14.04.: Nachmittag. Das SA-Verbot wird bekanntgemacht.

Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 14.04. (Ksh.):

„Nachmittags um 5 Uhr kommt das SA-Verbot. Es wird für das ganze Reich erlassen. Das ist Groeners Geschoß. Vielleicht wird er darüber zu Fall gebracht. Uns wird mitgeteilt, daß Schleicher seinen Kurs mißbilligt.
Als ich abfahre, besetzt die Polizei gerade das Parteigebäude in Berlin... Anruf einer bekannten Dame, die mit Gen Schleicher befreundet ist. Der General will zurücktreten. Vielleicht aber ist es auch nur ein Manöver."
Harry Graf Kessler, Weimar, Tgb. v. 14.04.:
„Abends gegen acht kam im Radio die amtliche Nachricht, daß durch VO Hindenburgs auf einstimmigen Antrag der RRg die ns. militärischen SA- und SS-Formationen aufgelöst seien. Folge des großen Erfolgs Hindenburgs bei der Wahl am Zehnten."

Fr15.04.: Die Protestbesuche (Gen von der Goltz, Adm aD von Levetzow, Gen von Stülpnagel, Gen von Blomberg, 'Berliner Börsenzeitung'-Inhaber Gen Fedor von Bock) bei RP Hindenburg wegen des SA-Verbotes reißen nicht ab. Von den Nationalsozialisten hagelt es Protestbriefe. Die Generale machen geltend, das SA-Verbot schwäche den Schutz der deutschen Grenzen. Einer der Generale verlangt als Ausgleich das Verbot des Reichsbanners.
Franz von Papen: (Beitrag), *Der Ring* v. 15.04.: „The formation of a trustworthy, conservative national opposition...is the only road to recovery, and to conquer the chaos of partisan politics that the mechanistic Weimar democracy had introduced ad absurdum."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 15.04.:
„Meine Freundin Poulette - Vera von Huhn - und ich wurden zu einem Vortrag im Nationalklub eingeladen. Dieser Klub gibt vor, politisch unabhängig zu sein. Er stellt angeblich eine rein gesellschaftliche Vereinigung deutscher Männer und Frauen zur Stärkung des 'nationalen Gedankens' und zur Wiederherstellung des alten mächtigen Deutschlands dar. Es scheint mir allerdings, daß man der Wahrheit näher kommt, wenn man statt 'nationaler Gedanke' das Wort 'NS' einsetzt.
Während meiner Berliner Jahre ist Vera eine meiner besten Freundinnen geworden, obwohl sie mehr als 20 Jahre älter ist als ich. Wir sind gewöhnlich die beiden einzigen Berichterstatterinnen bei intimeren

diplomatischen Empfängen. Sie spricht viele Sprachen, hat den größten Teil der Welt gesehen und steht auf besonders freundschaftlichem Fuß mit den Hohenzollern...
Im Sommer 1921 hat Hitler seine erste Rede in diesem Klub gehalten."

Sa16.04.: Auf Drängen von ChMA/RWeM Schleicher fordert RP Hindenburg in einem Schreiben an RWeM+komRIM Groener das Verbot des Reichsbanners. Zugleich streut Schleicher, daß Groener zu herz- und diabeteskrank zur Amtsausübung sei, zum Marxismus und Pazifismus neige und mit seiner jetzigen Frau vor der Ehe ein Kind gezeugt habe.
NSDAP-Führer Hitler startet im Wahlkampf für den 24.04., die PrLT-Wahlen, zu seinem 2. Deutschland-Flug.
Harry Graf Kessler, Weimar, Tgb. v. 16.04.:
„Allgemeine Demobilisation und Desarmierung der verschiedenen Bürgerkriegs-Armeen; radikale Liquidierung der Situation, die mich bei meiner Rückkehr nach Deutschland (s. 23.03.32) so überrascht und beunruhigt hatte. Wir standen in der tat damals, vor einem Monat, unmittelbar vor dem Bürgerkrieg mit vollkommen gedrillten, organisierten, bewaffneten, mit allem Nötigen ausgestatteten Armeen von mehreren hunderttausend Mann auf beiden Seiten, die nur auf das Signal zum Losschlagen warteten. Daß diese Situation durch einen Federstrich so leicht gelöst worden ist, daß sich die SA und SS (angeblich vierhunderttausend Mann) mit solcher Lammsgeduld entwaffnen und auseinandersprengen ließen (irgendwie nennenswerten Widerstand haben sie nirgends geleistet), sieht fast verdächtig aus!
Wenn die Aktion aber wirklich mit vollem Ernst und gründlich durchgeführt worden ist, dann bedeutet sie den größten Umschwung in unserem öffentlichen Leben seit der Niederwerfung des Spartakisten-Aufstandes im März 1919. Cicero hat bei der Niederwerfung Catilinas und der Catilinarier ganz andre Machtmittel verwenden müssen, um sie kleinzukriegen, und ebenso Noske bei der Niederwerfung der Spartakisten. Die Haltung Hitlers und seiner Leute erscheint im Vergleich dazu recht jämmerlich, entspricht aber wohl dem schwächlichen, stark femininen Charakter Hitlers und seiner Umgebung; auch

darin Wilhelm II. ähnlich, ein großes Maul und nichts dahinter, wenn die Sache ernst wird..."

Mi20.04.: RArbM Stegerwald legt einen VO-Entwurf vor, der in zahlreichen Wirtschaftszweigen eine Herabsetzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden pro Woche vorsieht.

Fr22.04.:
U „Die Gräfin von Monte Christo" P Ufa Pd Gregor Rabinowitsch R Karl Hartl B Walter Reisch D Brigitte Helm Rudolf Forster Gustaf Gründgens Mathias Wieman Lucie Englisch

So24.04.: Preußen LT-Wahl (WB 82,1% - 424 Sitze): NSDAP 36,3% (162), SPD 21,2% (94), Z 15,3% (67), KPD 12,8% (57), DNVP 6,9% (31), DVP 1,5% (7), StP 1,5% (2), CSVD ca1,5% (2), DHP ca0,8% (1), LVP ca0,8% (1).
Bayern LT-Wahl (WB 79,0% - 128 Sitze): BVP 32,6% (45), NSDAP 32,5% (43), SPD 15,4% (20), BBB ca7,5% (9), KPD 6,6% (8), DNVP 3,3% (3), DVP 1,7% (-).
Württemberg LT-Wahl (WB 70,4% - 80 Sitze): NSDAP 26,4% (23), Z 20,5% (17), SPD 16,6% (14), WWeingB ca10,5% (9), KPD 9,4% (7), StP 4,8% (4), DNVP 4,3% (3), CSVD ca4,3% (3).
Hamburg Bgsch-Wahl (WB 80,5% - 161 Sitze): NSDAP 31,2 % (+4,9; 51), SPD 30,2% (+2,4; 49), KPD 16,0% (-5,9; 26), StP 11,3% (+2,6; 18), DNVP 4,3% (-1,3; 7), DVP 3,2% (-1,6; 5), Z 1,3% (-0,1; 2) CSVD ca1,3% (2), MiStP ca 0,8% (1).
Anhalt LT-Wahl (WB 89,9% - 36 Sitze): NSDAP 40,9% (15), SPD 34,3% (12), KPD 9,3% (3), DNVP 5,8% (2), DVP 3,7% (2), StP 1,5% (1), Z 1,2% (0).

Mo25.04.: Der DVP-Vors. Eduard Dingeldey kommentiert die LT-Wahlen: „Das gesamtpolitische Ergebnis der Wahlen ist, daß das Bürgertum zwischen NS. und Z im wesentlichen den Übergang zu den Nationalsozialisten vollzogen hat."
Die NSDAP beansprucht in Preußen die Führung der Regierung.
Die KPD fordert SPD und ADGB zur Bildung einer Einheitsfront auf.

ChMA/RWeM Schleicher konferiert mit dem Berliner SA-Führer Graf Helldorf über eine Abkehr der RRg vom SA-Verbot.
Harry Graf Kessler, Frankfurt/M., Tgb. v. 25.04.:
„Bei [Heinz] Simons gefrühstückt. Er war dem Ausgang der Wahlen gegenüber ziemlich ratlos. Meinte, das deutsche Volk bleibe für ihn ein Rätsel; diese Innigkeit und Zartheit in Lyrik, in Werken der Kunst des Mittelalters (Madonna aus Homburg im Liebig-Haus), und daneben diese Barbarei. Ich sagte, mit der Zeit hätte ich zwei Grund-Wesenszüge des Deutschen, namentlich des jungen Deutschen, als absolut und unveränderlich erkannt, die bei jedem, ob er links oder rechts stehe, ob Kommunist, Nazi, Sozialdemokrat oder Spießer, immer durch alle Umverhüllungen und Weltanschauungen hindurchbrächen: die Flucht in die Metaphysik, in irgendeinen 'Glauben' (Marxismus, Kommunismus, Hitlerismus, Philosophie oder was immer), und den Trieb zum Drill, zum Strammstehen und Kommandiertwerden oder Kommandieren; im Gegensatz zum jungen Franzosen habe der junge Deutsche gar keinen Trieb zur wirklichen Unabhängigkeit, zur persönlichen, unbeschränkten Freiheit. Der junge Deutsche schlägt auch über die Stränge wie jeder junge Mensch, verlangt aber eben nach Strängen, sonst macht ihm die Freiheit keinen Spaß.
Daher ist [RWeM+komRIM] Groeners sonst nicht gerade glückliche Idee, eine Art von Zwangs-Sportorganisation zu schaffen, vielleicht das geringere von zwei Übeln, wenn man voraussetzt, daß der junge Deutsche nach Organisation und Zwang wie nach einer Lebensnotwendigkeit dürstet. Es hat sich ja gezeigt, daß er sonst sich selber Privat-Wehrverbände oder ähnliches als Ersatz schafft. Der Deutsche ist eben aus irgendeiner inneren Unsicherheit heraus durch und durch Militarist und durch und durch Flüchtling in irgendein Jenseits oder Zukunftsparadies; und das Schreckliche ist, daß er beides miteinander vermischt! - Simons junger Neffe, der an einem Gymnasium hier Sekundaner [ca *1915] ist, antwortete mir auf eine Frage, daß seine Klassenkollegen alle restlos Nazis seien.
Am Spätnachmittag besuchte mich Fritz von Unruh [1885-1970, Schriftst.] mit seiner Freundin, Frau Ergas. Natürlich drehte sich das Gespräch um den Nazi-Erfolg und den Zusammenbruch der bürgerlichen und republikanischen Parteien. Unruhs Ansicht deshalb besonders interessant, weil er der Begründer der Eisernen Front ist, der

noch in letzter Stunde diesen Zusammenbruch aufzuhalten versucht hat. Er betonte auch wiederholt sehr stark sein Verdienst um diese Gründung, auf die er offenbar stolz ist. Der Hauptgrund für die Niederlage der Republik sei, meinte er, daß sie vollkommen die Rolle der Jugend und die des Heroismus in der Politik verkannt habe. Er habe (und das stimmt) schon gleich nach dem Krieg in den Anfängen der Republik die Lebenswichtigkeit dieser beiden Faktoren für den neuen Staat erkannt und allen maßgebenden Faktoren gepredigt, insbesondere seinem Freunde, dem PrKM [Prof. Karl] Becker, aber überall nur völlige Verständnislosigkeit und Ablehnung erfahren; man habei sie bagatellisiert, als unwichtig erklärt. So sei ihr Gewicht voll in die Waagschale der Gegenseite, der Reaktion, gefallen und habe jetzt das Meiste zum Sieg der Hitlerleute beigetragen, die es verstanden hätten, sich ein Monopol auf die Jugend und die (mystische) Opfersehnsucht zu sichern.

Auch noch jetzt, als er die Eiserne Front begründete und in der Gründungsversammlung durch seine Rede, in der er an den Heroismus appellierte, Stürme der Begeisterung weckte, habe er zunächst selbst in der Frankfurter Zeitung von [Rudolf] Kircher nur Hohn und Spott geerntet. Auch von den Bonzen der SPD das gleiche. Erst nachher hätten die offiziellen Parteiorgane den Wert der Eisernen Front und der Hammerschaften erkannt, aber dann sofort ihn hinauszudrängeln versucht, was ihnen auch gelungen sei, da er sich angewidert zurückgezogen habe. Diese Leute sähen als Ziel der Politik nur das Wohlleben, das Materielle (so auch Heinz Simon), verkennten aber ganz die Rolle des Ideellen, des Glaubens, der Sehnsucht nach einem Glauben, für das man sich opfern könne; deshalb hätten sie versagt.

Von der Naziseite seien Fühler zu ihm ausgestreckt worden, nach seinem Erfolg bei Gründung der Eisernen Front, durch [Gustav] Steinbömer [=Hillard, *1881, Schriftst.], den Freund des Kronprinzen, ob er nicht zu den Nazis übertreten wolle, und er habe sich auch wirklich gefragt, ob es politisch nicht zweckmäßiger wäre, in die Nazibewegung einzutreten, um sie nach links herüberzuziehen. Aber natürlich komme das für ihn nicht ernsthaft in Erwägung. Dagegen schwanke er noch, ob er nicht versuchen solle, in der republikanischen Front sich als Führer durchzusetzen, um da Begeisterung und Glauben und Opfersinn zu wecken und dadurch die Jugend wieder herüberzuziehen.

Ob es wichtiger sei, das zu tun oder einen Roman zu schreiben, den er vorhabe...
Alles in allem erweckten seine Ausführungen den Eindruck, daß er die Lage der Republik für ziemlich verzweifelt ansieht. Andrerseits sagte er aber auch, daß, wenn Hitler zur Macht käme, er in kürzester Zeit abgewirtschaftet haben würde, da er keine seiner Versprechungen erfüllen könne, und daß dann die Kommunisten die Herrschaft an sich reißen würden..."

Di26.04.: RP Hindenburg läßt sich von komRIM Groener vortragen und fordert, alle paramilitärischen Verbände der Parteien gleich zu behandeln wie die verbotene SA und SS.
Das PrLRg beschließt, geschäftsführend im Amt zu bleiben.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 26.04. (Ksh.):
„Wir stehen vor einer schweren Entscheidung. Mit dem Zentrum an die Macht oder gegen das Zentrum gegen die Macht. Parlamentarisch ist ohne das Zentrum nirgends etwas zu machen, weder in Preußen noch im Reich."
Carl von Ossietzky, *Weltbühne* v. 26.04.:
„Ohne die Eiserne Front wäre die Kandidatur Hindenburgs von Hitlers SA einfach in die Masurischen Sümpfe gefegt worden."

Ende April weilt RK Brüning zu Verhandlungen in Genf mit dem britischen PM John MacDonald, US-AM Stimson und US-SoBotsch. Norman Davis. Man einigt sich grundsätzlich darauf, daß nach dem Prinzip der Rüstungsgleichheit zwischen Frankreich und Deutschland der Versailler Vertrag geändert werden solle. Davis bemüht sich in Telephongesprächen mit dem französischen PM Tardieu, diesen zur Reise nach Genf zu bewegen. Tardieu lehnt unter Berufung auf Informationen seines Berliner Botsch., der von ChMA Schleicher Gerüchte über die bevorstehende Ablösung RK Brünings durch RP Hindenburg und eine explizite Warnung vor Verhandlungen mit Brüning gehört habe, die Reise nach Genf ab.

So01.05.: RK Brüning kehrt erfolglos von seinen politischen Gesprächen in Genf nach Berlin zurück.

Di03.05.: RP Hindenburg erläßt die 2. NotVO zur Sicherung der Staatsautorität: Militärähnlich organisierte politische Verbände müssen ihre Satzungen auf Verlangen dem RIM vorlegen und ändern.
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 03.05.:
„'Rolf', der alte Freund meiner Kindheit, ist von einer Reise um die Welt zurück. Wir frühstückten im Hotel Bristol, und zwar im kleinen Speisesaal, ganz gegen die Gesellschaftsregel, nach der es als vornehmer gilt, im großen Speisesaal zu sitzen.
'Rolf' wird wahrscheinlich ins AA eintreten. Er beobachtet mit starkem Interesse die ns. Propaganda, da er in England viel darüber gehört hat. 1923 war er Offizier in einer der RWe-Div., die von Berlin ausgeschickt wurden, um die Putschisten in München zu unterwerfen. Dann hatte er Deutschland verlassen.
Hans von Raumer, der frühere FM, blieb einen Augenblick an unserem Tisch. Er erzählte uns von dem gestrigen Herrenessen bei Otto Wolff, dem Eisenmagnaten. Bedeutende Persönlichkeiten waren dort anzutreffen, allerhand Neuigkeiten zu hören. Von Fritz Thyssen wird erzählt, daß er jetzt von nichts anderem mehr spricht als von der 'roten Gefahr'.
'Thyssen', sagt von Raumer, 'ist nie ein besonders heller Kopf gewesen. Gerade dumm genug, um sich vor dem Kommunismus zu fürchten, ohne sich dabei zu fragen, ob das Mittel dagegen vielleicht nicht noch schlimmer ist als das Übel.'"

Fr06.05.: RWiM Warmbold, einziger Vertreter der Großindustrie in der RRg, tritt wegen seiner Differenzen mit RFM Dittrich in Etatfragen und wegen seiner Ablehnung der Arbeitszeitverkürzung zur Milderung der Arbeitslosigkeit zurück.

So08.05.: NSDAP-Führer Hitler trifft sich mit ChMA/RWeM von Schleicher in dessen Wohnung. Schleicher erläutert seinen Plan: Die RRg Brüning soll in Scheibchen stürzen, zunächst RWeM Groener, dann RK Brüning. Eine vom RP ernannte, von der NSDAP tolerierte RRg soll folgen. Der RP soll als Gegenleistung an Hitler den RT auflösen und das Verbot von SA und SS aufheben.

Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 08.05. (Ksh.):
„Der Führer hat eine entscheidende Unterredung mit Schleicher... Alles geht gut... Brüning soll in den nächsten Tagen schon fallen."
U „Zero" Komödie Fritz v.Unruh Schauspielhaus Frankfurt a.M.: Sie endet in Protesten des Publikums gegen das „Zeitstück" [s. 11.+12.05.!!].

Mo09.05.: RFM Dittrich erläutert dem RT, daß die Reichsschuld seit dem Rg.-Antritt von RK Brüning 1930 um fast 17% reduziert wurde.

Di10.05.: Bei einer RT-Debatte gelingt es der NSDAP unter der Führung von RTPräs. Göring, RWeM Groener (der als 62jähriger vor kurzem Vater eines Stammhalters geworden ist) mit einer Rede und unzähligen Zwischenrufen lächerlich zu machen. Groener begründet das SA-Verbot und unterstreicht die den Staat bejahende Haltung des Reichsbanners. Im Anschluß plädiert Kuno Graf von Westarp bei RK Brüning auf Groeners Rücktritt. ChM/RWeM Schleicher teilt seinem Dienstherrn RWeM Groener beim Verlassen des Reichstags mit, er genieße nicht länger das Vertrauen der RWe und müsse deshalb zurücktreten.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 10.05. (Ksh.):
„Dann spricht Göring. Er greift Groener massiv und heftig an. Der Erfolg ist über alle Erwartungen groß.
Groener antwortet. Ein gleiches Beispiel an Unfähigkeit und Ohnmacht wurde noch nicht erlebt. Wir decken ihn derartig mit Zwischenrufen zu, daß das ganze Haus vor Lachen bebt und sich schüttelt. Am Ende hat man nur noch Mitleid mit ihm. Ein erledigter Mann!"

Mi11.05.: Der Abg. Kuno Graf von Westarp plädiert auch bei RP Hindenburg für den Rücktritt Groeners. Dieser sei „nicht felddienstfähig".
Die Frankfurter StVerordVers setzt „Zero" vom Spielplan des Schauspielhauses ab.

Do12.05.: RK Brüning äußert an die Z-Anhängerschaft die Mahnung, in den „letzten 100 Metern vor dem Ziel", dessen nächste Etappe auf

der bevorstehenden Reparationskonferenz von Lausanne erreicht werden soll, nicht die Nerven zu verlieren.
Mittag. Im Reichstag verprügeln Abg. der NSDAP den Herausgeber der *Antifaschistisch-Sozialistischen Korrespondenz*, Helmut Klotz (SPD). Als auf Anforderung von RT-Präs. Löbe Polizeivizepräs. Weiß mit 50 Beamten im Plenum erscheint, ruft der Abg. Goebbels: „Da kommt das jüdische Schwein, der Weiß, hier herein und provoziert uns durch seine Anwesenheit."
Abend. RWeM+komRIM Groener reicht bei RP Hindenburg den Rücktritt ein. Damit stürzt die einzige Stütze der Republik in der Generalität.
Harry Graf Kessler, Berlin, Tgb. v. 12.05.:
„Er [Theodor Plievier, 1892-1955, Schriftst.] und [Wieland] Herzfelde erzählten über die Not in den Arbeitervierteln in Berlin eine Einzelheit, die ich nicht wußte: daß es in Berlin schon zwanzig- bis dreißigtausend 'Besprisornijes' gebe, verwahrloste Kinder von elf bis fünfzehn Jahren [*1917-21], die in Rudeln lebten, vollkommen organisiert seien in kleinen Banden, zu denen man nur nach sehr komplizierten Aufnahmezeremonien, zum Teil sadistischer Art, zugelassen werde. Der Chef einer solchen Bande heiße, wenn es ein Junge sei, 'der Bulle', und wenn es ein Mädchen ist, 'die Kuh'. Sie seien vollkommen amoralisch, auf alle Verbrechen eingestellt, zum großen Teil syphilitisch und kokainsüchtig.
Während wir noch am Tisch saßen, kam die Nachricht von einem unerhörten Tumult im RT, der durch die Nazis hervorgerufen worden ist, indem eine Anzahl von ihnen sich auf einen Journalisten, einen KaLt Koch, geworfen und ihn mit Fäusten und Stühlen blutig geschlagen haben, weil er die homosexuellen Briefe des Hptm Röhm veröffentlicht habe. [RT-Präs. Paul] Löbe hat die Kriminalpolizei in den RT gerufen und vier Nazi-Abg., unter andren den bereits als Fememörder bekannten [SA-Führer Edmund] Heines, im RT verhaften lassen; ein beispielloser Vorgang. Die Erregung im RT scheint ungeheuer zu sein.
Abends Vortrag von Helene Nostitz im Lyzeum-Klub über Amerika. Nachher begleitete mich der junge Bagarotti bis zum Potsdamer Platz. Unterwegs wurde ein Extrablatt des 'Tempo' angeboten, das den Rücktritt [RWeM+komRIM] Groeners ankündigte. Er soll von den

ihm unterstellten Generälen gestürzt worden sein, also durch eine Art von Pronunziamento. Ein sehr bedenklicher Vorgang, mit dem Gewaltakt der Nazis im RT zusammen ein Symptom für die schon ganz revolutionäre Situation in Deutschland.
Um das Bild der Situation in Deutschland zu vervollständigen, wäre nachzuholen, daß vor ein paar Tagen die StVerordVers. in Frankfurt a.M. Fritz von Unruhs Stück 'Zero' mit einer Nazi- und rechtsradikalen Mehrheit kurzerhand vom Spielplan abgesetzt hat; offenbar eine Rache für die Begründung der Eisernen Front durch Unruh. An Unruh telegraphiert und Heinz Simon geschrieben, was nun geschehen solle? Man könne doch diese Ohrfeige nicht einfach einstecken! Ich schlüge vor, den Versuch zu machen, dem Stück jetzt die weiteste Verbreitung zu sichern, indem man die Eiserne Front einspanne und an möglichst vielen Orten Aufführungen des Stückes durch Subskriptionen auf Billetts von seiten der Eisernen Front sichere."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 12.05.:
„Diner beim Ges. von Venezuela, Dr. Eduardo de Dagnino-Penny. Wir waren alle der Meinung, daß RK Brüning es augenblicklich außerordentlich schwer hat, da der Alte Herr von seinem Sohn Oskar und StS Meißner, einem Chamäleon von erstaunlicher Geschicklichkeit, beeinflußt und geleitet wird...
'Brüning tut sein Bestes, um eine zweite Inflation zu vermeiden', sagte einer der Gäste. 'Er ist der Meinung, sie würde sich - auf lange Sicht betrachtet - verheerend auswirken, obgleich sie vielleicht augenblicklich etwas Erleichterung bringen würde.'
Auch Kurt von Schleicher sprach sich kritisch über den RK aus. Zu schade. Ich sehe es wirklich nicht gern, wenn Schleicher nach dieser Seite neigt."

Fr13.05.: RP Hindenburg nimmt RWeM+komRIM Groeners Rücktritt an und reist zu seinem Gut Neudeck ab.

Sa14.05.: In Köln wird Robert Ley (NSDAP) von einem Gericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er zusammen mit SA-Männern den SPD-Vors. Otto Wels und den Kölner Polizeipräsident Bauknecht überfallen und mißhandelt hat.

U „Ein toller Einfall“ P Ufa Pd Bruno Duday R Kurt Gerron D Willy Fritsch Dorothea Wieck Jakob Tiedtke Max Adalbert Heinz Salfner Rose Barsony Leo Slezak Fritz Odemar Theo Lingen Adele Sandrock Oskar Sima

So15.05.: Ultranationalistische japanische Offiziere ermorden MP Inukai.

Mi18.05.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 18.05. (Ksh.):
„Gen Schleicher hat [gegenüber RK Brüning] die Übernahme des RWeM abgelehnt... Unsere Wühlmäuse sind bei der Arbeit, die Brünings Position vollkommen zernagen...“

Do19.05.: ChMA/RWeM Schleicher teilt den Ns. mit, er sei dabei, eine neue Kabinettsliste aufzustellen – die Nachfolger der Rg. Brüning.

Fr20.05.: Der Linksliberale Gustav Stolper schreibt in *Der deutsche Volkswirt*: „Angesichts der ‘revolutionären Zustände’ in Deutschland verteidigt eine Minderheit mit diktatorischen Mitteln die Demokratie gegen eine Mehrheit, die mit demokratischen Mitteln eine Diktatur aufrichten will.“

Sa21.05.: Die RRg berät auf ihrer Sitzung auf Initiative von RArbM Stegerwald und RKomOsthi Schlange-Schöningen über ein Siedlungsgesetz für den Osten, das von den Großgrundbesitzern als „Agrarbolschewismus“ abgelehnt wird.
Der preußische LT-Abg. Franz von Papen (Z) schreibt einen Brief an ChMA-RWeM Schleicher, in dem er die politische Haltung des Generals und seine Neigung zu autoritärer Regierung ohne Rücksicht auf Parteien lobt. Schleicher beginnt, Papen für die beabsichtigte Brüning-Ablösung in Erwägung zu ziehen.
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 21.05.:
„Ging mit Conny von Frankenberg zum Rennen. Er ist soeben aus der Schweiz zurückgekommen. Er sagte: ‘Ich habe keine Lust, länger in Deutschland zu bleiben. Ich fühle mich angeekelt durch die schmutzige Politik hinter den Kulissen. Da meine Leute in die uner-

freulichen Geschäfte verwickelt sind, ziehe ich es vor, mich davonzumachen. In der Schweiz sind vielerlei Gerüchte zu hören. Man sagt, Brüning werde zurücktreten und ein Taugenichts werde seine Stelle einnehmen. Schleicher werde RWeM werden anstelle von Groener, der sich durch die Auflösung der SA sein politisches Grab gegraben habe.'
Conny sprach auch über die stetig wachsenden Reibungen zwischen den verschiedenen Nazilagern. Gregor Strasser versucht, mit Brüning zusammenzuarbeiten. Von Röhm erzählt man, daß er Hand in Hand mit Schleicher gehe.
Die Dinge werden hier immer komplizierter. Ich achte Brüning hoch und schätze auch Schleicher sehr. Um so mehr betrübt es mich zu hören, daß es Schleicher sein soll, der Groeners Fall herbeigeführt hat und jetzt versucht, Brüning Schwierigkeiten zu machen."

So22.05.: Die PrLRg MP Otto Braun (SPD) stellt ihre Ämter zur Verfügung.

Di24.05.: StS Meißner fährt nach Neudeck, um dem RP über die politische Lage und das neue Siedlungsprogramm für den Osten vorzutragen, das in die Rechte der Großgrundbesitzer eingreift und gegen großzügige Entschädigung der Besitzer Land an Pächter vergeben will. Meißner soll in Absprache mit Schleicher und den Nationalsozialisten Hindenburg überreden, RK Brüning (Z) durch den preußischen LT-Abg. von Papen (Z) abzulösen.
NSDAP-RPL Goebbels spricht mit Werner von Alvensleben, einem Vertrauensmann von ChMA Schleicher, über dessen Pläne.
Der Direktor der Ostpreußischen Landgesellschaft, Wilhelm Fhr. von Gayl, MdRR+MdPrStR, protestiert in einem Schreiben an RP Hindenburg, das er Meißner kurz vor der Abreise persönlich überreicht hat, gegen den Entwurf einer VO zur Zwangsversteigerung nicht mehr entschuldungsfähiger Grundstücke im Osten, dessen Beratung in der RRg [falsch, es handelte sich um einen Referenten-Entwurf des RArbM, der nie ins Kabinett kam und offenbar Schleicher zugespielt wurde] „weite Kreise des Ostens und der deutschen Wirtschaft" schwer beunruhigt habe. Er erblicke darin „ein erneutes Abgleiten in den Staatssozialismus" und prophezeie - siehe das in voller Krise be-

findliche Problem der Wehrverbände - eine weitere „Zermürbung" der „Widerstandskraft der Kreise, welche bisher Träger des nationalen Wehrwillens gegenüber Polen sind". Er fordere dringend eine Intervention des RP bei RK Brüning.
Der neugewählte PrLT konstituiert sich. Die LRg MP Otto Braun (SPD) führt die Geschäfte weiter.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 25./24.05.:
„[Schleicher-Mitarbeiter Werner Graf von] Alvensleben berichtet: Aktion steht gut. Am Sonnabend [28.05.] soll Herr Brüning auffliegen. [StS] Meißner... nach Neudeck. Daumen halten! Schleicher arbeitet gut. Alvensleben hat seine Ministerliste mit: Kanzler v. Papen, Außen Neurath. Dann noch eine Reihe unbekannter Namen. Hauptsache der Reichstag wird aufgelöst. Das Weitere wird sich dann finden. Wir sollen gleich in Preußen herankommen."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 24.05.:
„Dr. Walter Zechlin [SPD], der PrCh der RRg, soll als deutscher Ges. nach Mexiko versetzt werden. Es ist ein schlechtes Omen, daß Hindenburg (freiwillig?) sich gerade von dem Manne trennt, dessen Berichterstattung etwas war, 'worauf man jeden Morgen mit Ungeduld wartete'. Zechlin wird für einen Gegner der Ns. gehalten.
Auf diese Weise werden 1000 Meilen blaues Wasser zwischen Hitler und einen seiner Feinde gelegt. Die Taktik ist durchsichtig, aber sie scheint wirksam zu sein, vielleicht gerade, weil sie durchsichtig ist."

Mi25.05.: Der PrLT wählt Hanns Kerrl (NSDAP) zu seinem Präs. MdL Wilhelm Pieck nennt die NSDAP eine „Mörderpartei", worauf es zur Schlägerei zwischen den Abg. von NSDAP und KPD kommt. Die NSDAP feiert ihren „Sieg" mit dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 25.05.:
„Mit Hitler telefoniert. Alvensleben fährt heute zu ihm nach Horumersiel [Jademündung]."

Do26.05.: StS Meißner sichert Gayl von Neudeck aus in einer Antwort auf das Schreiben v. 24.05. eine Intervention des RP bei RK Brüning zu. Dieselben Bedenken seien dem RP bereits „von anderer Seite" (d.i.

den opr. Großgrundbesitzern von Oldenburg-Januschau, von Batocki und StSRLwM von Rohr-Demmin u.a.) vorgetragen worden.
NSDAP-F Hitler besichtigt während der Oldenburg-Wahlkampagne in Wilhelmshaven den Kreuzer „Köln". Eintrag im Gästebuch: „Mit der Hoffnung, mithelfen zu können am Wiederaufbau einer dem Reich würdigen Flotte. Adolf Hitler"

Fr27.05.: StS Meißner rät, wieder in Berlin, StS Pünder zu einer Kontaktaufnahme des RK mit dem RP und teilt RKomOsthi Schlange-Schöningen telefonisch mit, „der RP sei stark beunruhigt über meine Siedlungspläne - die er im Grundsatz lange kannte! -, er würde mir vorschlagen, mich zum Vortrag zu melden". Schlange-Schöningen schreibt dem RP umgehend einen empörten Brief, in dem er gegen die indirekte Einflußnahme protestierte, mit der durch „mit Blindheit geschlagene Kreise" wie zu Zeiten des Freiherrn vom Stein die notwendige siedlungspolitische Entwicklung aufhalten wollten. Er droht mit seinem Rücktritt. Der Präsident des Reichslandbundes, Eberhard Graf von Kalckreuth, besucht Schlange-Schöningen in dessen Büro und gibt zu erkennen, daß der RP sich bereits mit personellen Alternativen beschäftigt.
U „Das Lied einer Nacht" P Cine-Allianz Tonfilm Pd Gregor Rabinowitsch Emmerich Preßburger R Anatol Litwak D Jan Kiepura Magda Schneider Fritz Schulz Otto Wallburg Ida Wüst Margo Lion Julius Falkenstein

Sa28.05.: Schleicher trägt Papen das Amt des RK an: „Ich habe schon ein Kabinett von Fachleuten zusammengestellt, das Ihnen sicher gefallen wird."

So29.05.: RP Hindenburg ist in der Nacht zum 29.05. aus Neudeck nach Berlin zurückgekehrt. Er empfängt am Morgen erstmals nach längerer Zeit RK Brüning und gibt ihm zu verstehen, daß er ihn entlassen will. Papen berät sich in Neubabelsberg am See mit seinem Freund Hans Humann aus dem Herrenklub.

Oldenburg LT-Wahl (WB 75,6% - 46 Sitze): NSDAP 48,4% (+11,2; 24!!!), SPD 18,8% (-2,1; 9), Z 15,5% (-2,1; 7), DNVP 5,8% (+1,0; 2), KPD 5,7% (-1,5; 2), StP 2,3% (-1,0; 1), OLV ca 2,3% (1).
Hermann Pünder, StSRK, Tgb. v. 29.05.: „Der Vortrag hat stattgefunden. Das Spiel ist aus."
Joseph Goebbels, Tgb. v. 29.05.: „Das ist der erste große Streich. Wenn es so im ganzen Land wird, dann gibt's kein Halten mehr."

Mo30.05.: Früher Morgen. RK Brüning erhält von US-SoBotsch. Norman Davis die Nachricht, daß der neue französische PM Herriot zu Verhandlungen in Genf über das Prinzip der Rüstungsgleichheit bereit sei.
Vormittag. RP Hindenburg entläßt auf Drängen von ChMA/RWeM Schleicher die RRg RK Brüning, nachdem er diesem eine nur dreieinhalbminütige Unterredung gewährt hat. Hindenburg empfängt zunächst RT-Präs. Paul Löbe (SPD), dann Otto Wels und Rudolf Breitscheid von der SPD, danach Adolf Hitler und Hermann Göring von der NSDAP. Hitler stellte für eine „ersprießliche Zusammenarbeit" mit der RRg Papen zwei Bedingungen: Auflösung und Neuwahl des RT sowie Aufhebung des Verbots von SA und SS. RP Hindenburg ist einverstanden. Währenddessen spricht ChMA von Schleicher in der Bendlerstraße erneut mit Franz von Papen, der im Grundsatz einwilligt, sich aber noch mit Z-Führer Kaas beraten will. Hindenburg zu StS Meißner: „Now I can have a Cabinet of my friends."
Der Oberreichsanwalt stellt das Landesverratsverfahren gegen die SA ein.
Die Marineleitung stellt eine Marinewache ab, die zur Erinnerung an die Skagerrak-Schlacht des Weltkrieges im Stechschritt und mit Tambour durch das Brandenburger Tor und die Berliner Straßen zieht. Es kommt zu Unruhen.
U „Kuhle Wampe (Wem gehört die Welt?)" (R Slatan Dudow D Hertha Thiele, Ernst Busch)
Joseph Goebbels, Tgb. v. 30.05.: „Das System befindet sich im Fall... v. Papen ist als RK vorgesehen. Aber das interessiert uns nicht so. Wählen, wählen! Heran ans Volk!"

Harry Graf Kessler, Tgb. v. 30.05.: „Hintertreppeneinflüsse haben ihren Willen durchgesetzt wie zu Zeiten Eulenburgs und Holsteins. Damit ist eine wesentliche Verschärfung der Weltkrise eingetreten. Merkwürdigerweise hat die Berliner Börse auf die Demission Brünings, wahrscheinlich in Erwartung der Segnungen des Dritten Reichs, mit einer teilweisen scharfen Hausse reagiert: die Aktien sind gestiegen, die festverzinslichen Werte gefallen. Inflations-Perspektive. Der heutige Tag bedeutet das vorläufige Ende der parlamentarischen Republik."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 30.05.:
„Brüning und sein ganzes Kabinett sind zurückgetreten. Hindenburg hat keinen Finger gerührt für den Mann, der mehr als irgendein anderer für seine Wiederwahl getan hat. Hindenburg hat Franz von Papen den 'Mann seiner Wahl' genannt und ihn beauftragt, das neue Kabinett zusammenzustellen. Wenn ich mich recht entsinne, nannte er vor nicht allzu langer Zeit auch Brüning den 'Mann seiner Wahl'... Er scheint auch, vielleicht ohne es zu wollen, eine Vorliebe für den Adel zu haben. [Erich] Klausener sagte, der einzige ausländische Diplomat in Berlin, der diesen Rg.-Wechsel gern sehe, sei Francois-Poncet."

Di31.05.: RP Hindenburg konferiert nacheinander mit den Führern des Z (Vors. Ludwig Kaas und Fraktionsvors. Ludwig Perlitius, die vor einer Zwischenlösung warnen und eine Übernahme der Regierung durch die Rechtsparteien fordern), der DNVP sowie DVP (Hugenberg und von Winterfeldt sowie Dingeldey, die eine begrenzte Mitarbeit bei einer „Regierung der Rechten" zusagen, aber starke Bedenken gegen Hitlers Zuverlässigkeit anmelden), der Wirtschaftspartei (Drewitz und Mollarth), der BVP (Leicht), der KVP (von Westarp, der den Sturz Brünings beklagt) und der StP (Weber) über die Regierungskrise.
Um 15 Uhr empfängt Kaas Papen und macht ihm klar, daß er nicht mit der Unterstützung der Partei rechnen kann, weil sie dies nach den Umständen des Sturzes von Brüning als Verrat ansähe. Papen versichert, daß er nicht kandidieren werde, und verspricht, daß er Hindenburg drängen werde, einen anderen Kandidaten zu ernennen.
Schleicher stellt am späten Nachmittag RP Hindenburg Franz von Papen als seinen Wunschkandidaten für das Amt des RK vor. Hindenburg überredet Papen mit dem Appell an dessen „vaterländisches

Pflichtgefühl“ und beauftragt ihn mit der Bildung einer neuen RRg. Papen kündigt eine Regierung an mit dem Programm, „1. daß überhaupt fortan nach rechts regiert werde, 2. daß Schluß gemacht werde mit der Wirtschaft der Gewerkschaftssekretäre, 3. daß Schluß gemacht werde mit dem Agrarbolschewismus“. Kaas, der sich hintergangen fühlt, versucht am späten Abend vergeblich, Papen zu erreichen. Dieser ist bei Schleicher, um die Kabinettsernennungen durchzugehen.
Der Produktionsindex der deutschen Wirtschaft ist wieder leicht auf 58% (1928=100%) gestiegen.
Die Ufa meldet für das vergangene Geschäftsjahr 1,5 Mio Besucher mehr; ihre Tonfilme haben in Europa die meisten Besucher.
Maxv. Schillings, der Komponist der „Mona Lisa“ wird als Nachfolger von Max Liebermann neuer Präs. der PrAkdKünste. Der Architekt Hans Poelzig wird sein Stellvertreter.
Die „Financial News“ schreibt: „Mit Dr. Brüning verschwindet ein Bollwerk gegen die Extreme von links und rechts.“
Harry Graf Kessler, Berlin, Tagebuch v. 31.05.:
„Straßenunruhen heute in Berlin beim Aufziehen der Matrosen- (Skagerrak-) Wache vor dem RP-Palais in der Wilhelmstraße und an der Ecke meiner Straße am Kanal vor dem RWeM. Mehrere tausend Nazis versuchten die Wache bei ihrem Marsch durch die Straßen zu begleiten, indem sie Hitler-Lieder sangen und Heil-Rufe ausstießen. Goebbels hielt von einem Lastwagen in der Wilhelmstraße eine Ansprache. Als die Schupo die Menge zurückzuhalten und die Bendlerstraße abzusperren versuchte, wurde sie mit Steinen bombardiert und antwortete mit dem Gummiknüppel und schließlich mit scharfen Schüssen. Eine Frau wurde durch die Schulter geschossen und fortgetragen. Menschen liefen an meinen Fenstern vorbei. Mein Diener, der kleine Friedrich, war unten und kam ganz aufgeregt zurück; unser Portier, ein fanatischer Nazi (Schlöttke), habe gesagt, die Nazis würden sich den Schupo, der auf die Frau geschossen habe, ‘kaufen’.
Abends meldete das Radio, daß Hindenburg dem früheren Abg. Papen das RK-Amt angeboten habe.“

<u>Mi01.06.:</u> RP Hindenburg ernennt am Abend Franz von Papen zum RK und vereidigt ihn und fünf Minister der neuen RRg, des 22. und vorletzten Kabinetts der Weimarer Republik. Die übri-

gen Mitglieder des Kabinetts der „nationalen Konzentration" werden am Do02.06. bzw Mo06.06. ernannt [* Min. i. Kab. Hitler]:
RK Franz von Papen* (pls, PtsdGdRgt) [StS RK Erwin Planck (pls), PrCh MDir Heinrich Ritter von Kaufmann-Asser (pls)].
StvRK unbesetzt.
RAM Konstantin Fhr. von Neurath* (pls, OlgaDrgRgt, Botsh-Lond).
RIM Wilhelm Fhr. von Gayl (DNVP, PtsdGdRgt).
RJM Franz Gürtner* (DNVP, ByArtRgt).
RWeM General Kurt von Schleicher (pls, 3.GdRgtzF).
RFM Johann Ludwig Graf Schwerin von Krosigk* (pls, PomU-lanRgt, MDgt RFM).
RWiM Hermann Warmbold (pls).
RArbM Hugo Schäffer (pls, PräsRVersorgG).
RLwM+RKomOstsdl Magnus Fhr. von Braun (DNVP, Ptsd GdRgt, Ostpreuße, Kapp-Lüttwitz-Putschist, GenD RaiffGen).
RMVkP Paul Fhr. Eltz von Rübenach* (pls, PtsdGdRgt, PräsRBDirKarlsr).
Sieben von zehn Kabinettsmitgliedern waren zudem Mitglied des Herrenklubs.
Im PrLT findet der Antrag der NSDAP-Fraktion, die geschäftsführende LRg vom MP Otto Braun wegen schuldhafter Verletzung der Verfassung anzuklagen nicht die notwendige Zweidrittelmehrheit.
Die Berliner Polizei stellt die von der Marineleitung gestellte Marinewache, die seit Mo30.05. durch die Straßen zieht, wegen der Unruhen unter ihren Schutz.
SPD, Erklärung vom 01.06.: „Die Sozialdemokratie tritt in die schärfste Opposition...Für uns gibt es keinen Kleinmut und keine Ermutigung."
Z-Vorstand, Erklärung vom 01.06.: Sie klagt Papen einiger „capricious intrigues" an, die er in Zusammenarbeit mit der Verfassung nicht verantwortlichen Personen ausgeführt habe (Schleicher!). Die Z lehnt jede Verantwortung für daraus resultierende Schwierigkeiten ab.
„Vorwärts" (Abendausg.) vom 01.06.: „Das Kabinett der Barone"

„Kölnische Volkszeitung“ vom 01.06.: Die Ernennung des unheilvollen Ex-Militärattachés an der Botschaft in Washington ist „a national embarrassment“.
„Germania“ (Z) vom 01.06.: „Regarrdless of how it may appear, the Center Party does not support the new regime. [The party] will adopt an objective attitude towards the practical work of the new Cabinet, and in each instance will make ist decisions on this basis.“
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 01.06.:
„Schleicher ist nun RWeM...
Ich traf Schleicher vor Jahren zum erstenmal bei einer Gesellschaft, die von dem früheren argentinischen Präs. Alvear gegeben wurde, als er Berlin besuchte. Schleicher ist einer der wenigen Menschen, die beinahe unwiderstehliche Anziehungskraft ausüben. Ein mutiger und weitblickender Mann, der zuweilen sehr sarkastisch sein kann. Seine Stimme ist wohlklingend, ebenso sein Lachen. Letzteres wirkt wohltuend auf Ohr und Auge. Es enthüllt zwei Reihen beinahe ungebührlich weißer und gesunder Zähne. Da er sehr lebhaft ist, macht er gern Gesten und zeigt dabei seine zarten, wohlgepflegten Hände. Fremde mustert er mit einem verstohlenen Blick aus seinen großen, blauen Augen. Der darauffolgende Händedruck ist aufschlußreich. Einer Person, die ihm nicht sympathisch ist, wird er kaum die Finger berühren. Sein Händedruck ist dagegen fest und warm, wenn er Gefallen an jemandem gefunden hat.“

Do02.06.: Die SPD-Fraktion bringt im RT einen Mißtrauensantrag gegen die RRg Papen ein. Mit einer mehrheitlichen Zustimmung von SPD, KPD, Z, BVP und StP ist zu rechnen.
RK Papen wendet sich in einem Brief an Kaas: Er habe das Amt übernommen in „one of the most fateful hours of German history...not as a member of a party but as a German, and certainly not with a light heart.“
Kaas antwortet noch am selben Tag, daß Papen, wenn er wirklich eine Einigung aller nationalen Kräfte beabsichtige, auch prominente Politiker der Linken hätte einschließen müssen. Papen habe die der Z heilige Idee der Volksgemeinschaft aufgegeben. Er begebe sich damit auf einen Weg, der ihn ins Abseits führen werde (Berliner Tageblatt v. 03.06.).

Papen gibt ein offizielles Kommuniqué heraus, daß er RP Hindenburgs Auftrag zunächst als Z-Mann abgelehnt und dann als „Privatperson“ akzeptiert habe.
Der Exekutivausschuß der Z beantragt daraufhin den Ausschluß von Rk Papen aus der Z.
Die RRg beschließt am Abend, RP Hindenburg die Auflösung des RT und eine Neuwahl am 31.07. vorzuschlagen.
Hans Zehrer, „Tägliche Rundschau“ (konservativ, Schleicher-nah) vom 02.06.: Warnung, daß Papens einzige Leistung sein würde, „to smooth the path to power for the NSDAP.“

Fr03.06.: RK von Papen tritt aus der Z aus, um dem drohenden Ausschluß zuvorzukommen. Auch die RM Gayl, Gürtner und Braun treten aus der DNVP aus, um den „überparteilichen“ Anspruch der RRg zu unterstreichen. Auf dem Landsitz der Fürstenbergs in Mecklenburg trifft sich RWeM von Schleicher mit NSDAP-Führer Hitler. Schleicher verspricht, das Verbot von SA und SS aufzuheben und den RT auflösen zu lassen. Als Gegenleistung verspricht Hitler die Tolerierung der RRg Papen und seinen Kabinettseintritt.
RP Hindenburg läßt am Abend die Auflösung des RT [NotVO v. 04.06.] bekanntgeben und kommt damit dem Mißtrauensvotum gegen die RRg zuvor. Dies wird ganz offiziell damit begründet, daß der RT „nach dem Ergebnis der in den letzten Monaten stattgehabten Wahlen zu den LTen der deutschen Länder dem politischen Willen des deutschen Volkes nicht mehr entspricht“!!!
„Vorwärts“ v. 03.06.:
„...a conspiracy of the great land-owners and captains of the industry...who want inflation and are behind those who have unleashed the crisis.“
VB v. 03.06.:
„Ihre (der NSDAP) grundsätzliche Auffassung über die Lage nach dem Sturz des Kabinetts Brüning ist bekannt..., daß ein Kabinett des besonderen Vertrauens vorerst die Aufgabe zu lösen habe, den RT nach Hause zu schicken, Neuwahlen auszuschreiben, die Organisations-, Propaganda- und Demonstrationsfreiheit für die bisher so maßlos unterdrückte ns. Bewegung wiederherzustellen und durch den Ap-

pell an die Nation Übereinstimmung zu schaffen zwischen dem Willen des Volkes und seiner parlamentarischen Vertretung."
Harry Graf Kessler, Berlin, Tagebuch vom 03.06.:
„Abends bei der Rückkehr nach Berlin Nachricht, daß der RT aufgelöst ist. Papen hat nach der katastrophalen Aufnahme seiner Rg. in der Presse und den schroffen Absagen von SPD und Z nicht gewagt, sich noch vor der Auflösung dem RT vorzustellen."

Sa04.06.: Papen richtet als 1. RK der Weimarer Republik seine Regierungserklärung nicht an den aufgelösten RT, sondern über Radio ans Volk: „In einer der schwersten Stunden der vaterländischen Geschichte übernimmt die neue Regierung ihr Amt... Reichskanzler Dr. Brüning hat als erster den Mut gehabt, eine klare Bilanz der Lage zu fordern, in die uns in erster Linie der Versailler Vertrag und die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise wie auch die Mißwirtschaft der Parlamentsdemokratie gebracht haben... Keine der grundlegenden Reformen, die Voraussetzung jeder Gesundung - Verwaltungsreform, Finanzreform, Anpassung unseres staatlichen Lebens an die Armut der Nation - ist über schwache Ansätze hinausgekommen. Die Sozialversicherungen stehen vor dem Bankrott...
Die Nachkriegsregierungen haben geglaubt, durch einen sich ständig steigernden Staatssozialismus die materiellen Sorgen dem Arbeitnehmer wie dem Arbeitgeber in weitem Maße abnehmen zu können. Sie haben den Staat zu einer Art Wohlfahrtsanstalt zu machen versucht und damit die moralischen Kräfte der Nation geschwächt...
Der hieraus zwangsläufig folgenden moralischen Zermürbung des deutschen Volkes, verschärft durch den unseligen gemeinschaftsfeindlichen Klassenkampf und vergrößert durch den Kulturbolschewismus, der wie ein fressendes Gift die besten sittlichen Grundlagen der Nation zu vernichten droht, muß in letzter Stunde Einhalt geboten werden. Zu tief ist schon in alle kulturellen Gebiete des öffentlichen Lebens die Zersetzung atheistisch-marxistischen Denkens eingedrungen, weil die christlichen Kräfte des Staates zu leicht zu Kompromissen bereit waren. Es muß eine klare Entscheidung darüber fallen, welche Kräfte gewillt sind, das neue Deutschland auf der Grundlage der unveränderlichen Grundsätze der christlichen Weltanschauung aufbauen zu helfen...

Die Regierung wird, unabhängig von Parteien, den Kampf für die seelische und wirtschaftliche Gesundung der Nation, für die Wiedergeburt des neuen Deutschland führen."
Harry Graf Kessler, Berlin, Tagebuch v. 04.06.:
„Rg.-Erklärung Papens. Ein kaum glaubliches Dokument, ein miserabel stilisierter Extrakt finsterster Reaktion, gegen das die Erklärungen der kaiserlichen Regierungen wie hellste Aufklärung wirken würden. Die Sozialversicherung soll abgebaut, der 'Kulturbolschewismus' bekämpft, das deutsche Volk durch Rechristianisierung (lies Muckertum) für den außenpolitischen Kampf gestählt und auf der Grundlage des extremen Rechts-Junkertums 'konzentriert' werden; alle andren Richtungen und Parteien, Sozialdemokratie, liberales Bürgertum, Z, werden als nicht 'national' und moralisch zersetzend angeprangert. Ein Rg.-Dokument solch politischer Dummheit und Ungeschicklichkeit, so finsterer Reaktion ist seit der Rg. Polignac 1830 nicht veröffentlicht worden. Es trägt deutlich den Stempel des Generalstabes, in seiner psychologischen Verblendung."

So05.06.: Mecklenburg-Schwerin LT-Wahl (zul. 23.06.29 - WB 80,3% - 59 Sitze): NSDAP 49,0% (+45,0; 30 - abs. Mh.!), SPD 30,0% (-8,3; 18), DNVP/DVP 9,1 % (-35,5; 5), KPD 7,4% (+2,2; 4), Sonst. 4,5% (-3,4; 2).
RIM Gayl kündigt eine gemilderte Neufassung aller Bestimmungen über die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung an.
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 05.06.:
„Hindenburg war heute zum Rennen [im Unionklub]. Wir hatten uns alle vor dem Kavaliershaus versammelt und warteten auf die dunkelblaue Limousine mit dem hohen Chassis und der Autonummer IA 2990. Gerade in diesem Augenblick kam Schleicher an. Ungeduldig auf meinen Glückwunsch wartend, nahm er mich gleich beim Arm und versicherte mich seiner unwandelbaren Freundschaft.
'Wir werden für immer Freunde bleiben', sagte er. Er bat mich, ihn aufzusuchen, wann immer ich wünschte. 'Sie sind all die Jahre hindurch mein treuer Kamerad gewesen. Mein Amt hat Anweisung, Sie zu jeder Zeit, auch ohne vorherige Vereinbarung, vorzulassen.'... Schleicher erwähnte meine Gesellschaftsberichte in der VossZ..."

Mo06.06.: RK Papen fordert in einem Schreiben den PrLT-Präs. Hanns Kerrl (NSDAP) auf, den LT zur Wahl einer ordentlichen LRg einzuberufen, um die geschäftsführende abzulösen.

Di07.06.: Die RRg beschließt auf Antrag von RIM Gayl, der NSDAP ebenso wie den anderen mit Fraktionsstärke (15 Sitze) im RT vertretenen Parteien eine 25minütige Wahlredezeit im Deutschlandsender zur Verfügung zu stellen. Ausdrücklich ausgenommen wird die KPD.
Der StvPrMP Heinrich Hirtsiefer (Z) protestiert bei RK Papen dagegen, daß dieser sich mit seinem Schreiben v. 06.06. statt mit der LRg mit dem ns. PrLT-Präs. Kerrl über die politische Lage in Preußen in Verbindung gesetzt hat.

Mi08.06.:
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 08.06.:
„Seit 40 Jahren wird in dem alten Garten des AA eine jährliche Veranstaltung zum Besten der Kindererholungsheime gegeben. Der grüne Rasen unter den alten Bäumen, in friedlicher Abgeschiedenheit hinter dicken Mauern, vereinigte an diesem schönen Vorsommernachmittag eine fröhliche Menge...
Etwas später entdeckte ich den politischen Schriftsteller Edgar von Schmidt-Pauli mit seiner schwedischen Gattin. Sie ist eine Intrigantin, er ein Opportunist. Er beschenkt mich stets mit seinem neuesten Werk, mit einer Widmung an mich versehen. Der einzige anständige Zug an ihm ist seine Offenheit.
'Ich billige Papens Versuch, mit den Ns. zusammenzuarbeiten, und ich weiß zufällig, daß er oft mit Hitler zusammenkommt', sagte er.
'Und ich weiß zufällig, daß auch Sie ein Ns. sind', bemerkte ich. Was er gar nicht erst abzuleugnen gedachte.
Er sagte mir auch, daß er Papen ziemlich oft sieht, da er mit ihm im Herrenklub frühstückt. Dieser Klub ist mein journalistisches Sorgenkind, da ich allzu gern wüßte, was dort vorgeht. Damen werden aber dort nicht zugelassen.
Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß der Herrenklub nur eine neue gesellschaftliche Vereinigung ist, wo man gut essen und trinken kann. Ich fange aber langsam an zu verstehen, daß diese kulinarischen Genüsse nur an zweiter Stelle stehen, wichtiger ist das politische Spiel,

das dort gespielt wird. Der Klub ist 1919 von einem Nachkommen Friedrich von Schillers gegründet worden und nahm als Mitglieder nur den alten Adel und die ausgesprochen Konservativen auf. Ein paar Neulinge sind wohl zugelassen worden, aber diese mußten den Mangel an blauem Blut durch hohe Geldspenden ausgleichen. Es gibt 377 Mitglieder: 8 echte Fürsten, 38 echte Grafen, 59 echte Barone, 100 sonstige Adlige, 65 Großgrundbesitzer, 34 Minister. Der Klub ist ein Treibhaus für sorgfältig getarnte Intrige.
Die ns. Frau General Manna von Winterfeld, geborene von Rotenhan, betreute Annelies Henkell. Annelies ist jetzt Frau von Ribbentrop...
Die Winterfelds sind immer Monarchisten gewesen. Detleff von Winterfeld wurde vor einigen Jahren Mitglied der KVP. Sie führen ein sehr gastliches Haus. Seit kurzem kann man jedoch seltsame Leute in ihrem Hause treffen, Leute, die in gar nicht allzu ferner Vergangenheit nicht dort zu finden gewesen wären. Sie sind ganz korrekt im Äußeren, erscheinen sogar, wenn der Anlaß es erfordert, in weißer Krawatte. Wenn man sie aber bei Tage auf der Straße sieht, dann ist es sehr wahrscheinlich, daß sie die SS- oder SA-Uniform tragen..."

Do09.06.: RK Papen trifft am Vormittag erstmalig mit NSDAP-Führer Hitler zusammen. In einem Schreiben an den StvPrMP Hirtsiefer erklärt er, er werde sich einem „ähnlich gewichtigen Anlaß" unter Umstände wieder ähnlich verfahren.
Die drei süddeutschen Minister- und Staatspräsidenten treffen sich in Karlsruhe und bitten RP Hindenburg telegrafisch um eine Unterredung, die dieser am 10.06. bei Teilnahme von RK Papen zusagt.
Bei einer Wahlkampf-Tagung (bis 10.06.) der NSDAP-Reichs- und Gauleiter in München schwört Hitler auf die Linie ein, vorläufig RK Papen rhetorisch zu schonen und auf die Kommunisten einzuschlagen.
NN: Kommentar, „Junge Nation" (Stahlhelm) v. 09.06.:
Wir werden der Regierung Papen kein Vertrauen auf Kredit geben, „but we will also not distrust him from the very outset".
Botsch. Sir Horace Rumbold, Berlin, Bericht an den britischen AM Sir John Simon v. 09.06.:
[Papen was probably appointed, because] „no candidate of any standing was willing to take the office".

Harry Graf Kessler, Berlin, Tagebuch v. 09.06.:
„Spätabends nach dem Theater soupierte ich bei Richard [von] Kühlmann [StS AA aD] in der Wilhelmstraße mit dem Herrn [Eduard] v. Schnitzler von der I.G., seiner Frau Lily [von] Schnitzler und deren Bruder Mallinckrodt. Dieser kam direkt von RK Papen, bei dem er den Abend verbracht hatte. Die Beurteilung Papens war allerseits wohlwollend geringschätzig: ein anständiger Kerl, nicht sehr klug. Ich fragte Mallinckrodt, ob nach der Wahl die Nazis sich bereitfinden würden, Minister in das Kabinett Papen zu entsenden? Kühlmann schnitt die Antwort ab, indem er sagte, die Nazis hätten niemanden, den sie zum Minister machen könnten."

Fr10.06.: Die Reichswehr greift erstmalig nach längerer Zeit bei politischen Zusammenstößen ein: Es gibt 14 Tote.
Der BVP-Vors. und ByFM Fritz Schäffer hält im Münchner Zirkus Krone eine Rede: Die neue RRg sei deutschnational, ihre Mitglieder seien „fast ganz aus dem deutschnationalen Lager" hervorgegangen, weshalb auch die RT-Fraktion der DNVP betont habe, der bevorstehende Wahlkampf bezwecke hauptsächlich, „die alten Systemparteien vollkommen aus der Regierung herauszudrücken... Man wollte vielleicht deshalb den RT mit der merkwürdigen Begründung auflösen, daß er dem Willen des deutschen Volkes nicht entspreche, um dann, wenn der neue RT wieder zusammentritt und wenn der politische Wille des Volkes sich anders zeigt, als es das Kabinett Schleicher-Papen will, ihn wieder auflösen zu können... Mögen die Parlamente nicht gut sein. Aber **das schlechteste Parlament ist tausendmal besser als eine Kamarilla**. Und deshalb ist der erste Ruf, mit dem wir in den Wahlkampf ziehen: Dem deutschen Volk sein Recht und nieder mit der Kamarilla!"

Sa11.06.: 11 Uhr. Sitzung der vereinigten Ausschüsse des RRat im großen Sitzungssaal der Reichskanzlei (Kongreßsaal): RK von Papen erklärt, daß er eine „grundsätzlich neue Staatsführung" beabsichtige. Er richtet scharfe Angriffe gegen den BVP-Vors. Fritz Schäffer und dessen Rede vom Vortag. Daraufhin beantragt der bayerische MP Heinrich Held (BVP) eine Besprechung im kleineren Kreis der Spitzenvertreter von Reich und Ländern, die für 11 Uhr 30 angesetzt wird.

11.30 Uhr. Besprechung der RRg mit den MPen und FMn der Länder:
PrVoWfM+StvMP Heinrich Hirtsiefer (Z) lehnt die von der RRg ins Auge gefaßte Bestellung eines RKom/Preußen mit aller Entschiedenheit ab. Ferner fragt er nach Maßnahmen zur Arbeitszeitverkürzung und Arbeitsbeschaffung.
WtStP Eugen Bolz (Z) lehnt eine eventuell geplante Aufhebung des SA-Verbots ab, da sonst eine Zusammenfassung aller Kräfte unmöglich sei. Das Verbot müsse im Gegenteil vervollständigt werden. Er stelle die Frage, welche Abreden die RRg mit Hitler eingegangen sei.
RK Papen wiederholt sein „Befremden", daß Schäffer als Mitglied der ByStRg Angriffe gegen den RP gerichtet habe.
Dieser Deutung widerspricht ByMP Held (BVP) und verbittet sich Zensuren des RK über Reden von Landesministern. Die ablehnende Haltung der bayerischen StRg gegenüber der neuen RRg begründet Held mit deren großagrarischem und großindustriell-kapitalistischem Charakter, bei dem die Masse des Volkes überhaupt nicht berücksichtigt worden sei. Zudem würden die Länderbudgets immer wieder von der Reichsseite her in Unordnung gebracht, und er vermisse in den Äußerungen der RRg eine Betonung der Eigenstaatlichkeit der Länder. Es sei eher ein Länderkommissar bei der RRg als ein RKom bei den Ländern angebracht. Ein RKom würde nicht über die bayerische Grenze kommen. In weitesten Kreisen Süddeutschlands sei man empört und verunsichert wegen der Entlassung der RRg RK Brüning. Bayern lehne es auch ab, daß das Reich den Ländern vorschreiben wolle, wie sie die Gemeinden haushaltsrechtlich behandeln müssen. Eine Aufhebung des Verbots von SA und SS sowie des Uniformtragens sei ein Freibrief für Mord und Totschlag und Terror gegen Andersgesinnte. Es sei zu fragen, welche Bindungen [die RRg Hitler gegenüber eingegangen sei]. ...so daß Bayern dann mit dem Verbot der SA antworten werde. Held regte an, die junge Generation in irgendwelchen organischen Formen vom RWeM zusammenfassen zu lassen. Abzulehnen sei aber, die Landespolizeien oder Teile davon in die Reichswehr einzugliedern und dadurch die Länderhoheit über die Polizei zu zerstören. Er hege tiefes Mißtrauen gegen die neue RRg, deren Bestätigung den Willen der 19 Millionen Hindenburg-Wähler fälsche, die ein Bekenntnis zu RK Brüning ablegen wollten.

RK Papen weist Helds Behauptung zurück, er habe Schäffer angegriffen. Auf Helds Frage nach den Bindungen gegenüber Hitler geht Papen nicht ein. Die tiefere Ursache der Berufung der neuen RRg liege in dem Wunsch (des RP), die Nationalsozialisten mit an die Regierung und in die Verantwortung zu bringen. Format, Leistung und Vertrauenswürdigkeit von RK aD Brüning würden dadurch nicht geschmälert. Dem schließt sich RIM Gayl an.
BdStP Joseph Schmitt (Z) schließt sich den Worten Helds an, die eine gleichartige Stimmung in Süddeutschland repäsentierten. Die Einsetzung eines RKom in einem Lande wegen eines Etatdefizits sei unmöglich. Die Ursache liege in der Weltwirtschaftskrise. Geschäftsführende Regierungen hätten grundsätzlich dieselben Rechte wie normal zustande gekommene. Gegen einen RKom für Baden werde das Land vor dem StGH klagen. Die Einführung einer Reichswasserstraßenverwaltung sei abzulehnen, weil sie in die Eigenstaatlichkeit der Länder eingreife. Eine Aufhebung des SA-Verbots werde dem Ansehen von RP Hindenburg schaden. Am 1. Oktober würden in Baden 88 Mio RM kurzfristiger Schulden fällig, für die keine Deckung vorhanden sei. Zu kritisieren sei, daß die RRg noch keine Pläne zur Arbeitsbeschaffung vorgelegt habe.
ByFM Fritz Schäffer (BVP) verteidigt seine Äußerungen von München. Er habe nicht am RP Kritik geübt und nicht die RRg als Kamarilla bezeichnet, sondern von einer Kamarilla gesprochen, die den RP einseitig zu informieren bemüht sei. Zwischen dem RP und RK Brüning seien künstlich trennende Mauern gezogen worden. Ob heute noch 19 Mio Wähler für den RP stimmen würden, sei zweifelhaft. Die gegenwärtige RRg genieße kein großes Vertrauen. Schon 1923 habe man in Deutschland erlebt, daß die Phrase der nationalen Versöhnung versagte. Bayern werde sich jedenfalls eine Reichsreform nicht aufzwingen lassen.
HsMP Bernhard Adelung (SPD) wendet sich gleichfalls gegen die Aufhebung des SA-Verbots. Andernfalls werde es ein Wettrüsten der Organisationen geben.
PrFM Klepper besteht auf einer ordnungsgemäßen Beratung des Reichsetats auch im RRat.
RIM Gayl versichert, er werde die Eigenstaatlichkeit der Länder nicht antasten. Es lasse sich viel durch vertragliche Vereinbarungen zwi-

schen Reich und Ländern erleichtern. Das Schreiben von RK Papen an PrLT-Präs. Kerrl (NSDAP) stelle keine Parteinahme gegen die geschäftsführende LRg dar. Das SA-Verbot werde von weiten Kreisen des deutschen Volkes als einseitig (!) und ungerecht empfunden. Der Wahlkampf zum 31.07. müsse mit gleichen Waffen geführt werden können. Die RRg beabsichtige aber nicht, nur einseitig (!) das SA-Verbot wieder aufzuheben. Sie wolle den gesamten Fragenkomplex neu ordnen. Dazu gehörten die Fragen der Versammlungen, der Umzüge, der Organisationen und der Presse. Die RRg wolle nur solche Organisationen zulassen, die ihre Satzungen einreichen. Diese könnten jedoch auch jederzeit wieder aufgelöst werden. Es sei Sache der Länder, Ruhe und Ordnung energisch aufrecht zu erhalten. Nur die Reichswehr und die Schupo dürften Waffen tragen. Im Rundfünk erhielten die politischen Führer sämtlicher Parteien von Fraktionsstärke mit Ausnahme der Kommunisten die Gelegenheit zu reden. Den Ausdruck Kamarilla habe die Rrg auch nicht auf sich bezogen, sie sei schließlich keine Parteidiktatur, sondern eine verfassungsmäßig ernannte Regierung.

PrVoWfM Hirtsiefer äußert den dringenden Wunsch, daß die Länder vor einer Aufhebung des SA-Verbots gehört würden.

ByMP Heinrich Held sagt, daß vielleicht weite Kreise eine Aufhebung des SA-Verbots wünschten, aber noch weitere Kreise für die Einführung des Verbots besonders dankbar gewesen seien. Er warne die Rrg noch einmal dringend vor einer Aufhebung des SA-Verbots. Er wendet sich nochmals in schärfster Weise gegen die offizielle Unterstützungspolitik für Hitler und gegen die staatszerstörende Aufhebung der SA- und SS-Verbote. Die Ausführungen des RK und des RIM ergäben für die Länder den Zwang zu stärkstem Mißtrauen und einer unablässigen scharfen Beobachtung Berlins. Die Mitteilung des RIM zum Rundfunk bedaure er, da dies der erste Schritt zur Politisierung des Rundfunks sei. Hinsichtlich der Finanzen sei notwendiger als die Einsetzung eines RKom in einigen Ländern die Einsetzung eines Länderkommissars für das Reich, damit dieses ordnungsgemäß die Steueranteile an die Länder abführe. **Insgesamt habe er die schwere Besorgnis, daß die Entwicklung dahin gehe, Hitler die Wege zur Diktatur zu öffnen.**

RIM Gayl betont, daß die Bestimmungen der VO über militärähnliche Organisationen noch verschärft werden sollten. Eine einseitige (!?) Aufhebung des SA-Verbots beabsichtige er nicht. Zudem sei der Rundfunk schon häufig zu Wahlreden benutzt worden, er schaffe nur Gerechtigkeit für alle. Die Reden müßten zudem vorher dem Kommissar des RIM vorgelegt werden.
RK Papen betont, daß die RRg selbstverständlich einen Bürgerkrieg vermeiden wolle. Gerade unter diesem Gesichtspunkt sei die geplante Aufhebung des SA-Verbots zu betrachten.
Harry Graf Kessler, Berlin, Tagebuch v. 11.06.:
„Papen hat seine erste Rede gehalten und dabei von der 'gottgewollten' organischen Entwicklung gesprochen wie Bethmann-Hollweg. Die Zeitungen bringen seine Photographie (das '8-Uhr-Blatt' unter dem Titel 'Der neue Kanzler-Typ'): er sieht aus wie ein verbiesterter Ziegenbock, der 'Haltung' anzunehmen versucht, dazu im seidengefütterten schwarzen Sonntagsrock. Eine Figur aus 'Alice in Wonderland'."

So12.06.: 11 Uhr. RK Papen, MP Heinrich Held (BVP, Bayern) und die StPen Eugen Bolz (Z, Württemberg) und Joseph Schmitt (Z, Baden) treffen sich zu einer Besprechung bei RP Hindenburg.
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 12.06.:
„Tee bei Papens.
Herr von Papen erschien zu einer kurzen Plauderei mit den Gästen seiner Frau. Ich war ihm schon vorher begegnet. Sein beständiges Lächeln und sein aalglattes Benehmen haben ihn ein gutes Sstück vorwärtsgebracht. Es belustigte mich zusehen, wie der junge von Papen sich an den Erfolgen seines Vaters sonnte..."

Mo13.06.: RK von Papen trifft sich am Vormittag in der Wohnung von Werner von Alvensleben (Bruder des Herrenklub-Vors.) erneut mit NSDAP-Führer Hitler. Dieser fordert nochmals eindringlich die Aufhebung des SA-Verbots.
Harry Graf Kessler, Tagebuch v. 13.06.:
„Theodor Wolff besucht. Er erzählte, er habe gestern beim Rot-Weiß-Turnier hinter Papen gesessen und ihn beobachtet. Er habe sich in einer lächerlichen Weise in seiner neuen Reichskanzlerwürde gesonnt;

sei herumscharwenzelt, hier einer Dame und da einer Dame die Hand küssend, eitel, selbstgefällig. Schleicher habe einen kleinen Abenteurer nötig gehabt, einen Mann ohne Format oder Hintergrund, aber eitel und dumm, den er jeden Augenblick wieder fortschicken könne. Ich sagte, ganz so sei Schleichers Rechnung doch nicht gewesen, denn er habe angenommen, daß Papen einen Teil des Z mit sich ziehen werde. Wolff stimmte zu. Er meinte dann, Schleicher erzähle zu viel und zu vielen, daß er Hitler erledigen wolle. Natürlich erfahre das Hitler auch. Man frage sich, was Schleicher mit diesen Indiskretionen eigentlich bezwecke. Ob er Hitler damit beruhige, daß er das sagen *müsse*, um sich gut Wetter zu schaffen, oder was eigentlich?"

<u>Di14.06.:</u> Die RRg RK Papen erläßt ihre ersten NotVOen:
- Aufhebung der NotVO v. 13.04. und damit des Verbots von SA und SS. Auch Schufo, Reichsbanner und die Verbände der Eisernen Front sind wieder erlaubt. Der Rotfrontkämpferbund (RFB) der KPD bleibt verboten.
- „über Maßnahmen zur Erhaltung der Arbeitslosenhilfe und der Sozialversicherung sowie zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden" (Entwurf schon von der Brüning-Regierung): Sie senkt die Unterstützungssätze der Arbeitslosenversicherung um 23%, die der anschließenden Krisenfürsorge [unterhalb des Existenzminimums] um 17%, die gemeindlichen Wohlfahrtssätze um 15% sowie die Kriegsbeschädigten-Renten. Das Arbeitslosengeld wird statt von den geplanten 20 auf 13 sogar auf 6 Wochen verkürzt. Es kommt zu einem Proteststurm aller Gewerkschaften und Arbeitnehmerverbände sowie von SPD und KPD. Der Zentralverband der christlichen Fabrik- und Tabakarbeiter ermittelt in Schlesien einen durchschnittlichen Unterstützungssatz von 55 Pf pro Familienmitglied. Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands bilanziert: „Nach Abzug der sehr empfindlich drückenden Kosten für die Miete verbleiben durchschnittlich 29 Pf täglich je Person zur Bestreitung des Lebensunterhaltes. Für Bekleidung, Beleuchtung und Heizung bleibt nichts übrig, keinerlei Kulturbedarf kann geweckt werden."
Gregor Strasser hält im Deutschlandsender mit „Die Staatsidee des NS." die erste Wahlrede der NSDAP.

Mi15.06.: Bei ihrem ersten Gespräch mit RArbM Hugo Schäffer protestieren Vertreter aller Gewerkschaftsrichtungen gegen die tief einschneidenden Sozialkürzungen der NotVO vom Vortag.

So19.06.: Hessen LT-Wahl (WB 77,2% - 72 Sitze): NSDAP 44,0% (+6,9; 32), SPD 23,1% (+1,7; 17), Z 14,5% (+0,2; 10), KPD 11,0% (-4,5; 7), SAP ca5% (3), DVP 3,4% (+1,1; 2), DNVP 1,5% (+0,1; 1).

Theodor Lessing: Wie es kommen wird, General-Anzeiger für Dortmund und das gesamte rheinisch-westfälische Industriegebiet v. 19.06.:

„Es wäre zunächst zu bemerken, daß die gesamte nicht proletarische Bevölkerung Deutschlands, daß alle Klassen und alle Berufsschichten jenen Fasel-Trank, den man „National-Sozialismus" nennt, großartig gebrauchen kann für ihre *eigenen* Macht- und Nutz-Zwecke. Arm sind alle. Alle unzufrieden. Gewaltig wächst die kommunistische Internationale. Welcher Besitz ist noch sicher? Welches Amt? So können denn alle bürgerlichen Schichten, zunächst Großindustrie und Hochfinanz, nichts Klügeres tun, als eine *alle* Volksgenossen erfassende Einheitsbewegung aufzüchten, welche alle Armut und alle Unzufriedenheit *ablenkt* von der sozialwirtschaftlichen Revolution...

... Das letzte Jahrzehnt war der Wettlauf des *demokratischen Frankreich* und des *nationalen Deutschland*. Und die französische Republik machte sich gesund, im selben Maß als Deutschland seinen Nationalisten zufiel. Deren Dauergebrüll gab zunächst die Vorwände zur abscheulichen Besetzung des Ruhrgebietes, daraus dann die Werk- und Geldmächtigen beider Länder ihr „Geschäft" machten.

Im Mittelpunkt dieser Machenschaften steht der Mann, den die „Weltgeschichte" den „Mann mit der Trommel" genannt hat, wie sie einst Luther nannte den „Mann mit der Streitaxt". Adolf Hitler ist für die Gläubigen des „Dritten Reiches" schon Mythos geworden. Für die Ungläubigen aber „halb Dummkopf, halb Komödiant, und gänzlich ein Gernegroß". In der Art, wie Feuchtwangers „Erfolg" (ein bedeutendes, aber widerwärtiges Buch) ihn gezeichnet hat...

Von allen Fehlern der Demokratie ist keiner so verhängnisvoll wie die Auflösung der Wehr- und Dienst-Verbände, ohne Ersatz durch ein neues soziales Zucht-Ideal... Und doch muß die Jugend eine Pflicht

haben. Ein Volk wird beherrscht von Knaben zwischen 11 und 24. Wer die Gefühle dieser Altersklasse zu sammeln weiß, dem gehört das Land. Dieses Alter aber will befehligt sein. Es weiß nicht, wohin mit seiner Kraft, seinem Glauben, seiner Geschlechtlichkeit. Die deutsche Jugendbewegung, freideutsche, Wandervogel, das ist endgültig dahin. Und was da sonst sich bietet (Anthroposophie, Christengemeinde, Psychoanalyse), das mag gut sein für Reife und Gebildete. Aber selbst Deutschlands volksmächtigste Gewalt, die katholische Kirche, könnte gesunde blühwillige Jugend nie binden ohne Uniformen, Sportspiele, Ehrenzeichen... Und da der deutsche Staat den tierischen Urdrängen nicht den Adel eines neuen Inhalts zu bieten hat, so speisen nun die elementaren Gefühle der Volksjugend die macht jener, die hinter dem Trommler stehen als Geldgeber und Cäsaren-Anwärter.
... Links heißt: „Wir wollen Etwas haben." Rechts heißt: „Wir wollen Etwas behalten." Links findet man immer die schlechten Manieren und die richtige Logik. Rechts: die stramme Form und das geistige Manko. Wie kommt das?
Denkeni ist Funktion der Not... Da aber in Europa die Not immer größer werden wird, so wird das Denken immer siegreicher werden und somit die *radikale Linke* immer mächtiger. Was kann die „Reaktion" dagegen tun?
Sie muß, sie wird alle Mächte fördern, die das Nachdenken entweder hemmen oder betäuben. Rausch des Blutes und Fahnen der Volkheit; Glockenlieder des Glaubens und Orgien der Romantik. Man muß dem Volke Brot und Spiele geben. Kann man ihm aber kein Brot geben? Dann umso mehr Schauspiel!"

Fr24.06.:
Harry Graf Kessler, Berlin, Tagebuch v. 24.06.:
„Zehnter Todestag Walther Rathenaus. Vormittags Feier der RRg (Papen-Hitler!) im Rathenau-Haus. [Ges.] Gerhard [von] Mutius hielt im Auftrag der Rg. die Gedenkrede und versuchte, Rathenau für die 'nationale Bewegung' zu reklamieren. Unter den nicht sehr zahlreich Erschienenen waren [RT-Präs. Paul] Löbe, [PrIM Carl] Severing, [StS Otto] Meißner (i.V. Hindenburgs), Köpke vom AA, Bücher, [Psychologie-Prof. Max] Dessoir, [Reichskunstwart Edwin] Redslob. Brecht [welcher?] leitete die Versammlung mit einer Ansprache ein, die das

einzig richtig Empfundene und Ergreifende war. [StS RWiM Josef] Köth sprach nach Mutius über die Kriegsrohstoff-Abt.
Ich sprach nachmittags im Rundfunk und abends im RT bei der Feier der republikanischen Verbände. Luppe leitete die Versammlung, Brecht sprach wieder ein paar kurze Worte. Neben mir auf der Regierungsbank saß Löbe."

Sa25.06.:
Harry Graf Kessler, Berlin, Tagebuch v. 25.06.:
„Das Reich kracht in allen Fugen; die Aufhebung des Uniformverbots hat in Bayern zu einer offenen Revolte gegen das Reich geführt, die bayerische Rg. weigert sich, ihr Uniformverbot aufzuheben. Weil ein paar tausend dumme Jungens sich im Glanz von Uniformen sonnen wollen, wird das Werk Bismarcks, die Einheit des Reichs, aufs Spiel gesetzt. Es wäre grotesk, wenn es nicht so traurig wäre."

Mo27.06.:
Harry Graf Kessler, Berlin, Tagebuch v. 27.06.:
„Wie ich schon in meiner Rede im RT [s.24.06.] sagte, haben die Kämpfe zwischen den radikalen Bewegungen (Kommunisten und Nazis) viel mehr innere Verwandtschaft mit den Religionskriegen des 16. und 17. Jh. in Deutschland, Frankreich und England als mit den politischen Kämpfen des 18. und 19. Jh. Es sind erbitterte und bewaffnete Auseinandersetzungen zwischen Weltanschauungen, die einen Kompromiß ausschließen, während bei politischen Kämpfen gerade Kompromisse gesucht werden."

Di28.06.:
Harry Graf Kessler, Berlin, Tagebuch v. 28.06.:
„Frau v. Ossietzky telephoniert heute nachmittag an [Fritz] Guseck, vor ihrem Hause in einer stillen Straße in Friedenau patrouillierten ununterbrochen Nazitrupps auf und ab. - Allmählich etablieren die Nazis im Westen von Berlin einen regelrechten Straßenterror."
Bella Fromm, Bad Reichenhall, Tgb. v. 28.06.:
„Die Ärzte kamen überein, daß ich eine Kur nötig hätte...
Auf der Kurpromenade sieht man Leute, die für gewöhnlich nicht ihrer Gesundheit wegen nach Reichenhall zu gehen pflegen. Was veran-

laßt zum Beispiel den GFM von Mackensen, die Gartenwege auf und ab zu marschieren?...
Die Krupps sind auch hier. Sie waren zum Tee bei Hitler...“

Fr01.07.:
Harry Graf Kessler, Berlin, Tagebuch v. 01.07.:
„Abends holte mich Francois-Poncet in seinem Wagen ab zum Essen im ‘Haus am See’ in Wannsee. Internationales Publikum. Viel Englisch sprechendes. Am Nebentisch der italienische Botsch. mit seiner Frau. Francois-Poncet und ich aßen allein, und die Unterhaltung dauerte von acht bis kurz nach Mitternacht...
Papen sei schon erledigt. Er habe in Lausanne nicht bloß eine ‘gaffe’ gemacht (das ‘Matin’-Interview), sondern zwei; und der zweite Fehler sei noch katastrophaler gewesen als der erste: nämlich daß er [MP Édouard] Herriot gesagt habe, Deutschland könne nur zahlen, wenn gewisse *politische* Klauseln des Versailler Vertrages revidiert würden; worauf Herriot sofort eingehakt und geantwortet habe: ‘Aha! Also Sie zahlen nicht, nicht weil Sie nicht können, sondern weil Sie nicht wollen.’
Schleicher: undurchsichtig, sehr liebenswürdig; was hinter seiner Höflichkeit stecke, nicht zu durchschauen. Aber er (Poncet) müsse doch bekennen, daß Schleicher der einzige aktive deutsche Staatsmann sei, der ihm jemals die volle Wahrheit gesagt habe, während andre (er zielte damit offenbar auf Brüning) ihm zwar auch die Wahrheit, aber immer nur einen Teil der Wahrheit gesagt hätten.
Neurath: eng und nicht sehr intelligent.
‘Le plus sérieux’ sei [StS Bernhard W. von] Bülow. Allerdings sehr zurückhaltend, aber intelligent... Seit einiger Zeit zeige Bülow auch Verständnis für seinen (Poncets) europäischen Wiederaufbau-Plan, der eine planmäßige, auf den Bedarf zugeschnittene Regulierung und Kontingentierung der europäischen Produktion durch europäische Kartelle vorsieht...
Brüning: für ihn hat Poncet offenbar nicht viel übrig. Er habe die enge Mentalität eines katholischen Pfarrers. Ein Jesuit. Im Herzen ‘ein wilder Chauvinist’. Als ihn [MP Pierre] Laval im September [1931] nach Paris eingeladen hatte, habe er zunächst abgesagt und sei erst auf Drängen von [Brit. AM Arthur] Henderson und [US-AM] Stimson

hingefahren. Später, im November und Dezember, habe er sich dem wiederholten Drängen Poncets, doch die Reparationsfrage mit ihm eingehend zu besprechen, immer entzogen. Dann den Zusammentritt der Konferenz von Lausanne im Februar durch sein Interview verhindert. Brüning habe immer nach England und Amerika gesehen, sich nie direkt mit Frankreich an einen Tisch setzen wollen...
Sehr ausführlich äußerte sich Poncet über den gegenwärtigen Stand der Reparationsfrage und der Konferenz von Lausanne. Die Reparationen seien tot. Deutschland habe einen ungeheuren, unverhofften Vorteil erzielt. Und schlimmstenfalls werde in wenigen Monaten die Endlösung erfolgen. Jetzt seien schon ganz andre Dinge aktuell: der europäische Wiederaufbau vor allem..., über den er für die französische Rg. ein fünfzig Seiten langes Exposé ausgearbeitet habe, auf Grund dessen die deutsch-französische Wirtschafts-Kommission zusammengerufen worden sei... Nur sei er von Anfang an in Berlin auf Mißtrauen und Feindseligkeit gestoßen. Es sei nicht zu glauben, was die Zeitungen über ihn geschrieben hätten. Unter andrem habe ein Blatt behauptet, daß er an der Ruhr ein minderjähriges Mädchen vergewaltigt habe! So was sei doch unerträglich!“

Im Juli hält Ufa-GenDir Ludwig Klitzsch im Rundfunk die Rede „Bekenntnis zum deutschen Film“. Er betont die wirtschaftliche Bedeutung der Filmindustrie im Exportgeschäft, die unterhaltenden, von den Alltagssorgen ablenkenden Qualitäten des Kinos, die pädagogische Aufgabe des Kulturfilms und die nationale Pflicht der Filmschaffenden, „an den Aufbauwillen und das Selbstbewußtsein unseres Volkes zu appellieren“.

Mo04.07.: Vor dem RG wird gegen KPD-Anhänger wegen versuchter Sprengstoffanschläge verhandelt.
Harry Graf Kessler, Berlin, Tagebuch v. 04.07.:
„Bei Helene [von] Nostitz im Garten Tee. [Ges.] Gerhard [von] Mutius, [Ges.] Herbert [von] Hindenburg, eine Fürstin Trubetzkoj, [Max] Goertz, Clauss u.a. Von dort zur Demonstration der Eisernen Front im Lustgarten. Ein sonderbarer Kontrast, nach der gepflegten Teegesellschaft im sommerlichen Garten das Meer wehender roter Fahnen und die unabsehbare Menschenmenge, die nicht bloß den Lustgarten,

sondern auch die Schloßfreiheit, den Schloßplatz vor dem Marstall und die Straßen hinter dem Alten Museum bis zur Nationalgalerie und der Börse füllte. Es müssen weit über hunderttausend Menschen gewesen sein; jedenfalls die größte Demonstration, die ich im Lustgarten gesehen habe. Politisch sehr bezeichnend und wichtig, daß auch KPD-Abteilungen mit Sowjetfahnen (Hammer und Sichel) mitdemonstrierten und daß das neue Einheitsfront-Abzeichen, die beiden roten Fahnen auf silbernem Grunde, sehr verbreitet war. Stark massenaufpeitschend wirkte der neue Kampfruf 'Freiheit' mit emporgereckter Faust, von hunderttausend Menschen ausgestoßen. Es waren auch viele Jugendliche da. Die Jungen sind eben doch nicht alle bei den Nazis!"

Di05.07.: Das RG billigt das dreitägige Verbot der 'Kölnischen Volkszeitung' wegen Verächtlichmachung von RK Papen. Der 'Vorwärts' wird für 5 Tage verboten.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold entscheidet sich im „Symbolkrieg" mit anderen Verbänden für „Drei Pfeile" als Kampfzeichen, „Emporgestreckte Faust" als Gruß und „Freiheit!" als Ruf.

Der Kyffhäuserbund (3 Mio Mitglieder) veranstaltet in Dortmund eine Reichskriegertagung.

Hans Schlange-Schönigen (MdR DNVP) hält gegenüber Kuno Graf von Westarp die Rg. RK Papen „in jeder Hinsicht für eine nationale Katastrophe".

Mi06.07.:

Kurt Fhr. von Lersner, Brief an RWeM von Schleicher v. 06.07.:

„Gestern aß ich in Köln mit OB Adenauer. Er sagte vertraulich: 'Wir glauben nicht, daß Kaas Z-Vors. bleibt. Er hat sich persönlich zu sehr mit der RRg festgezogen.' Aus allem, was er sagte, ging der Wunsch hervor, das Z möge sich mit der Rg. vertragen. Adenauer behauptete, immer ein Gegner von Brünings gewesen zu sein. - Adenauer hat den dringenden Wunsch, Sie kennen zu lernen. Ich versprach ihm, das gelegentlich zu vermitteln bei einem Essen bei mir..." Der Brief trägt in Schleichers Handschrift die Notiz „ja".

Fr08.07.: RK Papen verkündet im Radio, daß die Konferenz von Lausanne die deutschen Reparationen für erledigt erklärt hat.

Berlin ist mit 4,3 Mio Einwohnern nach New York (10,9 Mio), London (8,2 Mio) und Paris (4,93 Mio) die viertgrößte Stadt der Welt. Hamburg liegt mit 1,6 Mio an 18. Stelle.
Harry Graf Kessler, Berlin, Tagebuch v. 08.07.:
„Die Reparationen sind in Lausanne heute endgültig zu Grabe getragen worden. Papen selbst verkündete es um sieben Uhr im Rundfunk in einer großsprecherischen, ziemlich schäbigen Rede, in der er nicht ein Wort des Dankes für seine Vorgänger Rathenau, Stresemann und Brüning oder für [Brit. PM John] MacDonald fand, der der Hauptmacher des Abkommens gewesen ist."

Sa09.07.: Die Reparationskonferenz von Lausanne schließt mit einem Vertrag über eine einmalige deutsche Endzahlung von 3 Mrd RM. Frankreich, Großbritannien, Belgien und Italien legen fest, daß der Vertrag erst nach einer befriedigenden Regelung zwischen ihnen und ihren Gläubigern ratifiziert wird.

So10.07.: RWe greift bei blutigen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und dem Reichsbanner in Oklan ein.

Di12.07.:
Harry Graf Kessler, Berlin, Tagebuch v. 12.07.:
„**Während wir Sonntag [10.07.] in der schönen Landschaft herumfuhren, sind wieder siebzehn Tote und fast zweihundert Verwundete dem hemmungslosen und organisierten Terror der Nazis zum Opfer gefallen.** Es ist eine Tag für Tag und Sonntag für Sonntag fortlaufende Bartholomäusnacht."

Mi13.07.: In Mecklenburg-Schwerin bildet die NSDAP nach der gewonnenen LT-Wahl v. 05.06. die LRg unter MP Granzow-Severin, einem Schwager von Goebbels.
Die RRg verabschiedet eine NotVO über einen freiwilligen Arbeitsdienst.
Bella Fromm, Bad Reichenhall, Tgb. v. 13.07.:
„War gestern in Berchtesgaden. Die SA hatte eine Monsterparade. Das Wort Monster ist meiner Meinung nach zutreffend. Das braune Monster wälzte sich die Straße von Reichenhall nach Berchtesgaden entlang.

Den Gleichschritt der Stiefel habe ich noch die ganze Nacht im Traum gehört. Sollte es denn niemand geben, der verhindern kann, daß sie durch ganz Deutschland marschieren?...“

Do14.07.: RK Papen erstattet RP Hindenburg auf Neudeck Bericht über die Konferenz von Lausanne.
RIM Gayl lehnt die Forderung der SPD-Vors. Otto Wels und Rudolf Breitscheid nach einem erneuten Uniformverbot für politische Verbände ab. Die beiden SPD-Politiker hatten in einem Telegramm an RP Hindenburg gegen die Aufhebung des SA- und des Uniformverbots scharf protestiert, weil dadurch bürgerkriegsähnliche Zustände in Deutschland ausgelöst worden seien. Hindenburg antwortet nicht. Auf einer Kundgebung der Eisernen Front in Berlin-Wilmersdorf erklärt Wels, es sei besser, „republikanisch zu sterben, als faschistisch zu verderben“.
In Berlin haben 104 Kinos geschlossen.
Harry Graf Kessler, Berlin, Tagebuch v. 14.07.:
„Bei Nostizens in Zehlendorf zu Abend. Die Atmosphäre im Nostitzschen Hause ist ganz ns. durchsetzt. Helene erzählte mir, daß ihre Schwägerin Marie [von] Hindenburg [Frau von Ges. Herbert, geb. Lady Hay], eine geborene Engländerin, eine eifrige Nationalsozialistin geworden sei und in der Partei emsig mitarbeite. Kritiken an den Nazis wird hier mit verlegenem Schweigen begegnet.
Der junge russische Tänzer Koschelnikow, der im Hause zu Gast wohnt, kam von einem Tee beim Berliner Univ.-Prof. Carl Schmitt (Staatsrechtler). K. erzählte, Schmitt habe sich ganz mit dem NS. abgefunden. Er habe aber die Rg. Papen als sehr schädlich für die Nazis bezeichnet. Sie hätten gewünscht, Brüning als Gegner weiterzubehalten. Die Rg. Papen unterminiere sie. Sie hätten ihnen in den sechs Wochen ihres Bestehens schon ernstlich Abbruch getan. Die Wiederzulassung der Nazi-Uniform sei für die Nazis schädlich gewesen, weil sie die Bevölkerung gegen sie aufreize. Ja, Schmitt sei soweit gegangen zu behaupten, daß das frühere Verbot nur erlassen sei, um die Uniform nach kurzer Zeit wieder zulassen zu können und dadurch eine besonders provokatorische Wirkung hervorzurufen (!?). Alfred [von] Nostitz[-Wallwitz, Vors. Dt.-frz. Studienkomitee] protestierte gegen diese Unterstellung, die er auf Schmitts sprunghafte Phantasie zurück-

führe... Er, Koschelnikow, habe Schmitt gefragt, warum die Nazi-Führer nicht offen erklärten, daß die Papen-Rg. planmäßig gegen sie arbeite? Schmitt habe geantwortet, man sage das nicht, um die Jungen in der Partei nicht zu entmutigen, die noch immer die Papen-Rg. als eine Übergangs-Rg. zu einer rein ns. ansähen.
Helene sprach von ihrem Buch über ihren Onkel Hindenburg, das bei [Carl] Reissner [Verlag] herauskommt; sie habe doch Bedenken, ob sie die Figur ganz dargestellt habe. Ich sagte, die Figur des Feldmarschalls, die schon mythisch sei, würde trotzdem durch die Ereignisse immer wieder umgemodelt. Es werde seinem Monument immer wieder ein neues Stockwerk hinzugefügt. Augenblicklich werde sie wieder einmal aufgestockt."

Fr15.07.: Die Zahl der Arbeitslosen steigt gegenüber dem Vormonat um 16000 auf 5492000.
Der ThLT beschließt seine Auflösung und Neuwahl für den 31.07.
NSDAP-Führer startet im RT-Wahlkampf zu seinem 3. Deutschlandflug.

Sa16.07.: Die RRg ordnet den freiwilligen Arbeitsdienst an. Sie ernennt den Präs. der RAArbvermitArblosvers, Friedrich Syrup, zum RKomArbD. Ferner ordnet sie die Ausdehnung des OsthilfeG auf Gebiete Ostbayerns an.
Der SPD-Vorstand beschließt, bei allen Zuspitzungen der politischen Lage nicht den Boden der RV zu verlassen.
Der PrIM Severing verbietet den ns. 'Angriff' wegen Ausfällen gegen die katholische Kirche.
Harry Graf Kessler, Berlin, Tgb. v. 16.07.:
„Vormittags besuchten mich Wieland Herzfelde [Schriftst.] und seine Frau und trugen mir den Plan zu einer Anti-Nazi-Plakatpropaganda vor, die die lahme und talentlose Propaganda der verschiedenen republikanischen Parteien ergänzen sollte. Sie würde nicht von einer Partei ausgehen und auch nicht für irgendeine Partei werben, sondern nur gegen die Nazis gerichtet sein. Verantwortlich zeichnen müßte ein noch zu bildendes außerparteiliches Komitee. Hauptsächlich Bildplakate, für die Arbeiten von Hartfield, George Grosz, Käthe Kollwitz zur Verfügung stehen müßten. Die ganze künstlerische und literari-

sche Arbeit würden unentgeltlich Herzfelde und seine Frau leisten. Den Druck und die Plakatierung müßten die großen republikanischen Organisationen wie Reichsbanner, Eiserne Front leisten. Ich versprach, sofort diese Idee bei den Führern der SPD und StP zur Sprache zu bringen."

So17.07.: Altonaer Blutsonntag: Bei dem von der NSDAP provozierten Zusammenstoß zwischen ns. Demonstranten und Kommunisten im preußischen Altona kommen 18 Menschen ums Leben, 68 werden verwundet.
Beim Großen Preis von Deutschland auf dem Nürburgring siegt unter 44 gestarteten Rennwagen Rudolf Carraciola.

Mo18.07.: RIM Gayl verbietet im ganzen Reich Demonstrationen und Umzüge unter freiem Himmel.
Die 'Neue Rundschau' beginnt mit dem Abdruck der Erzählung von Thomas Mann: „Die Fahrt zu den Brüdern".
Harry Graf Kessler, Berlin, Tgb. v. 18.07.:
„Gestern hat es wieder fünfzehn Tote und dazu zahlreiche Verwundete im ganzen Reich gegeben, allein in Altona zwölf Tote. Die Nazis sind mehrere tausend Mann stark in zweifellos provokatorischer Absicht in ihren neuen blanken Hitler-Uniformen durch die elendesten Straßen Altonas marschiert, und es ist dann passiert, was vorauszusehen war, die Arbeitslosen und Luden, zum Teil wohl auch Verbrechergesindel, haben sie überfallen. Schuld hat aber hier wie immer der Provokateur. Die Erschütterung über diesen neuen blutigen Sonntag ist allgemein und groß. Um ein Uhr läßt die RRg durch den Rundfunk ein allgemeines Demonstrationsverbot für das ganze Reich verkünden. Die eigentliche Ursache des Blutvergießens, die provokatorische Nazi-Uniform, hütet sie sich aber anzurühren."

Di19.07.: Die Opfer des Altonaer Blutsonntags werden heute und morgen unter Beteiligung der politischen Verbände beigesetzt.

<u>Mi20.07.:</u> Der 'Vorwärts' titelt in der Früh: „Hände weg von Preußen". RP Hindenburg erklärt in einem Staatsstreich per NotVO für Berlin und die preußische Provinz Brandenburg den

militärischen Ausnahmezustand, den er auf 322 Terroranschläge in Preußen vom 01.06. bis 20.07. stützt; ferner setzt er die PrLRg ab und ernennt RK von Papen zum RKomLPr ('Reichsexekution', 'Preußenschlag'). RKomLPr Papen enthebt den rechtmäßig amtierenden PrMP Otto Braun und alle anderen preußischen Minister ihres Amtes, übernimmt selbst kommissarisch das Amt des PrMP und ernennt den Essener OB Franz Bracht (pls) zum StvRKomLPr und RKomPrIM.

RK Franz von Papen, Rundfunkansprache v. 20.07.:

„Wenn beispielsweise hohe Funktionäre des Preußischen Staates [Papen meint aufgrund einer Denunziation von RR Rudolf Diels, Dezernent Bekämpfung der komm. Bewegung PrIM, an Schleicher über ein Gespräch von StS Abegg mit den KPD-Abg. Torgler und Kaspar] ihre Hand dazu bieten, Führern der Kommunistischen Partei die Verschleierung illegaler Terrorabsichten zu ermöglichen..., dann wird die Autorität des Staates von oben her in einer Weise untergraben, die für die Sicherheit des Reiches unerträglich ist."

SPD-Vorstand, Erklärung v. Mittag des 20.07.: „Es ist beim deutschen Volke, durch seinen Machtspruch am 31. Juli dem gegenwärtigen Zustand ein Ende zu bereiten, der durch das **Zusammenwirken der RRg mit der NSDAP** entstanden ist. Die Organisationen sind in höchste Kampfbereitschaft zu bringen. Strengste Disziplin ist mehr denn je geboten. Wilden Parolen von unbefugter Seite ist Widerstand zu leisten! Jetzt vor allem mit konzentrierter Kraft für den Sieg der Sozialdemokratie am 31. Juli! Freiheit!"

Joseph Goebbels, Tagebuch v. 20.07.: „Alles rollt programmgemäß ab."

Harry Graf Kessler, Berlin, Tagebuch v. 20.07.:

„Vormittags um 10 Uhr 15 bei [StS Dr. Wilhelm] Abegg im [PrI]M. Er teilte mir mit, daß Papen sich zum RKom ernannt und unter sich als Kom für Preußen den OB Bracht von Essen sich geholt habe. [PrIM] Severing [StvPrMP+PrVoWfM] Hirtsiefer waren eben in einer Besprechung mit Papen; Abegg wußte daher noch nicht, wie sich die preußische Rg. verhalten werde. Abegg war der Ansicht, daß Papens Streich unzweifelhaft verfassungswidrig (mithin ein Staatsstreich) sei.

Mittags kam durch den Rundfunk die Rg.-Erklärung und die Mitteilung, daß über Berlin und Brandenburg der militärische Ausnahmezu-

stand verhängt, die vollziehende Gewalt an einen Gen [Glt Gerd] von Rundstedt übergegangen sei und daß der neue RKom Papen den PrMP Braun sowie Severing und [Bln PolPräs Arthur] Grzesinski abgesetzt habe. Severing hat daraufhin erklärt, daß er seine Absetzung nicht annehme und nur der Gewalt weichen werde.
Hier nebenan, vor dem RWeM, stehen Doppelposten mit Karabinern vor dem Eingang. Im Innern sollen Maschinengewehre aufgefahren sein. Das PrStM Wilhelmstraße 63 ist seit Mittag militärisch besetzt.
Nachmittags um fünf kam ein Herr Krone aus dem PrIM im Auftrage Abeggs zu mir. Er teilte mir mit, daß Abegg von Papen abgesetzt sei, seine Absetzung aber nicht als rechtmäßig anerkenne und weiter amtiere. Krone sagte, man befürchte für heute nacht den Generalstreik. Die Art und Weise, wie Severing, Braun, Abegg usw. abgesetzt worden sind - Abegg zum Beispiel durch einen einfachen Telephonanruf: 'Hier Reichsregierung - Sie sind hiermit Ihres Amtes enthoben' -, bezeichnete Krone mit Recht als denkbar formlos und ungeschickt. Als [PrIM-MDir H.] Badt heute zur Vertretung Preußens vor dem RG nach Leipzig fliegen wollte, wurde ihm auf dem Flugplatz gesagt, daß das Flugzeug, das die preußische Rg. ständig zur Verfügung hat, von der RRg beschlagnahmt worden sei; der preußischen Rg. war die Beschlagnahme gar nicht erst mitgeteilt worden."
'Der Abend' (SPD) v. 20.07.:
„Jetzt erst recht: Freiheit! Fahnen heraus!"

Do21.07.: Der von RP Hindenburg und RK Papen ernannte „Militärbefehlhaber von Berlin", Glt Gerd von Rundstedt, verbietet durch Maueranschlag „jegliche Art der Aufforderung zum Generalstreik durch Wort oder Schrift". RKomLPr Papen ernennt die RKom für die preußischen Ministerien.
Joseph Goebbels, Berlin, Tagebuch v. 21.07.:
„Alles rollt wie am Schnürchen ab... Die Roten haben ihre große Stunde verpaßt. Die kommt nie wieder..."

Fr22.07.: RIM Gayl lockert das Demonstrationsverbot.
U „Der Hexer" Berlin R Carl Lamac B nach R. Edgar Wallace D Maria Solveg Wera Engels Paul Richter Fritz Rasp Paul Henckels
'Völkischer Beobachter' v. 22.07.:

„Die Liquidierung der Novemberherrschaft“
NN, ‘Frankfurter Zeitung’ v. 22.07.:
RK Papen hat „nur allzu geflissentlich einem ns. Drängen nachgegeben“
Harry Graf Kessler, Berlin, Tagebuch v. 22.07.:
„Der bisherige Kommandeur der Berliner Schupo ist heute nacht um vier von RWe aus dem Bett geholt worden und zum zweiten Mal verhaftet worden; ebenso der Ortsvors. des Reichsbanners in Charlottenburg.
Der Rundfunk gibt mittags bekannt, daß im Berliner PolPräs Personalveränderungen bevorstehen, die sicherstellen sollen, daß die Stellen, die über kulturelle Fragen zu entscheiden haben, ‘auf dem Boden der christlichen Weltanschauung und Kultur stehen’, während die Stellen, die sich mit linksradikalen Dingen befassen, sich einwandfrei von linksradikalen Tendenzen distanzieren. Mit andren Worten, wir steuern mit vollen Segeln in eine Epoche Metternichscher Reaktion hinein.“

Sa30.07.: NSDAP-Führer Hitler hat vom 15.07. bis heute in 53 Städten Wahlreden gehalten.

<u>So31.07.:</u> Wahl zum 6. RT (WB 84,0% - 608 Sitze): NSDAP 37,4% (+19,1; 230), SPD 21,6% (-2,9; 133), KPD 14,6% (+1,5; 89), Z 12,5% (+0,7; 75), DNVP 5,9% (-1,1; 37), BVP 3,2% (+0,2; 22), DVP 1,2% (-3,3; 7), StP 1,0% (-2,8; 4), CSVD 0,9% (-1,6; 3), RPDM/WiP 0,4% (-3,5; 2), DBP 0,4% (-0,6; 2), LB 0,3% (-0,3; 2), LVP 0,2% (-3,8; 1), DHP 0,1% (-0,4; 0), VRP 0,1% (-0,7; 1), Sonstige 0,2% (-0,5; 0).
Thüringen LT-Wahl (zul. 08.12.29 - WB 84,3% -61 Sitze): NSDAP 42,5% (+31,2; 26), SPD 24,3% (-8,0; 15), KPD 16,1% (+5,4; 10), ThLB ca9% (-7,0; 6), DNVP 3,2% (2), StP/Z 1,9% (-2,2; 1), DVP 1,8% (-7,0; 1).
Am Wahltag sind 9 Tote und 5 Verletzte als Opfer des politischen Terrors zu beklagen. In Königsberg kommt es durch SA-Trupps, die Bomben werfen, zu einer „Nacht der langen Messer“.
Das Deutsche Reich hat 11942,3 Mio RM Schulden. In Berlin hat es im 1. Halbjahr 875 Zwangsversteigerungen gegeben (700 im 1.Hj.

1931). Im Ruhrbergbau sind die Kohlehalden mit 8,8 Mio t unverändert hoch, die Belegschaft ist durch rund 2000 Kündigungen im Juli auf 198343 (248312 Ende Juli 1931) zurückgegangen. Kohlediebstähle durch Banden von 40 bis 100 Mann beunruhigen das Revier.
Harry Graf Kessler, Berlin, Tagebuch v. 31.07.:
„RT-Wahltag, Schicksalstag! Schwüles, schweres Wetter, früh bewölkt, gegen Mittag aufhellend. Um elf in der Kaiserin-Augusta-Straße neben dem RWeM gewählt. Helene [von] Nostitz rief vormittags an; klagte auch über Beunruhigung und gedrückte Stimmung. - Nachmittags Fahrt in meinem Wagen mit Max und Uschi [Goertz] nach Altenhof am Werbellinsee über Lanke, Finow, Bernau usw. Im Norden Berlins ziemlich starke Beflaggung, wobei SPD und KPD zusammen ein leichtes Übergewicht über Hakenkreuz zu haben schienen. Auf den Dörfern sehr wenige Flaggen, so ziemlich halb und halb, und der Anschein größter Ruhe.
Abends bei Hilferdings mit Georg Bernhards und Oscar Meyers. Bis halb drei Wahlresultate gehört und aufnotiert. Die fortlaufende Sensation des Abends das Anwachsen der Kommunisten, daneben die Zunahme des Z und das vollkommene Debakel der StP. Überraschend, wenn auch erwartet[!?], der Stillstand der Nazibewegung, die in einigen Wahlkreisen sogar Stimmen verloren hat. Die SPD hat sich gerade noch zur Not behauptet und ist der KPD gegenüber in rückläufiger Bewegung. Zu den Wahresultaten im Rundfunk ein beschämend schlechtes Konzert, Zirkusmusik, die in ihren Spitzenleistungen etwa das Niveau einer zweitklassigen Kurkapelle erreichte."

Mo01.08.: RK Papen erklärt, daß die Frage der Staatsform nicht zur Debatte stehe. Er werde sich nicht um die Bildung einer Koalitionsregierung bemühen.
Bei politischen Demonstrationen kommen im Reich 20 Menschen ums Leben. In Königsberg verüben Nationalsozialisten weitere Anschläge auf linksstehende Personen. Der RKomPrIM Bracht warnt „zum letztenmal vor Gewalt und Terror".
In Köln beginnt der Versuch von lokalen Z-Poltikern, mit der NSDAP die Verantwortung zu übernehmen. Er scheitert nach zwei Wochen.
Harry Graf Kessler, Berlin, Tagebuch v. 01.08.:

„Die Nazis, deren Gros eine Mehrheit von 50 bis 60 Prozent erwartet hatte, sind schwer enttäuscht.
In Königsberg haben sie heute früh den früheren RgPr (DVP) in seiner Wohnung überfallen und angeschossen, zwei kommunistische Arbeiter in ihren Wohnungen ermordet, gegen die Häuser der SPD-Zeitung und der StPlichen Hartungschen Zeitung Attentate verübt, kurz eine Aktion unternommen, die im kleinen von dem eine Anschauung gibt, was sie im großen und viel gründlicher im ganzen Reich nach einem Sieg vorhatten.
Es hat vorige Nacht wieder fünfzehn Tote und viele Verletzte im latenten Bürgerkrieg gegeben."

Di02.08.: RK Papen fährt zu einem Kurzurlaub ins Saargebiet.
In Köln kommen in Abwesenheit des in Südtirol weilenden Z-Vors. Kaas unter der Leitung des StvVors. Josef Joos führende Z-Politiker zusammen, die Folgen des RT-Wahlausgangs zu beraten. Die Teilnehmer, darunter der Leiter des Z-Reichsgeneralsekretariats Heinrich Vockel und der Kölner OB Adenauer, plädieren dafür, im Reich und den Ländern Bayern, Hessen und Preußen Rg.en mit der NSDAP und DNVP anzustreben, die von der Z entweder toleriert oder mitgetragen werden sollen. Die RKom für Preußen sollen abberufen werden. Die Initiative für die Kontakte zur NSDAP soll bei RP und RRg liegen („Kölner Beschlüsse").

<u>Do04.08.:</u> In Berlin beginnen die Geheimverhandlungen zwischen NSDAP-Führer Hitler und RWeM Schleicher über die Bildung einer von Hitler geführten RRg. Hitler fordert für die NSDAP die Posten des RK und PrMP, des RIM und PrIM, ein RMVP, das RLwM und das RJM, ferner ein Ermächtigungsgesetz.
In Mainz im Hause des RT-Abg. Fritz Bockius stimmen der Stv Z-Vors. Joos, WtStP Bolz, Brüning, Vockel, der GeshF der PrLT-Fraktion Fritz Grass und der hessische Z-Vors. Hans Hoffmann mit den BVP-Politikern Fritz Schäffer, Johann Leicht und Anton Pfeiffer die Linie der beiden Parteien zu den Rg.-Verhandlungen mit der NSDAP ab: RK Papen soll sein Kabinett

durch Aufnahme von Nationalsozialisten 'umbauen' und die braune Bewegung 'zur Vernunft' bringen.
Die RRg berät über eine neue NotVO gegen den politischen Terror.

Fr05.08.: RIM Gayl führt mit den LRgen von Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin und Braunschweig Gespräche über die Aufstellung von Hilfspolizeikräften.
Harry Graf Kessler, Berlin, Tagebuch v. 05.08.:
„Die Attentate, Bombenwürfe, Morde gehen in Ostpreußen, Bayern, Holstein weiter. Jetzt ist auch amtlich festgestellt, daß die Brandstiftungen und Bombenwürfe in Königsberg von Nationalsozialisten, und zwar Mitgliedern des Nazi-Sturms 12, verübt worden sind. Die RRg hat gestern darüber eine Kabinettssitzung abgehalten, aber zunächst energische Gegenmaßregeln 'in Aussicht' gestellt. Offensichtlich zögert sie, es mit den Nazis zu verderben."

Sa06.08.: Die erste plankreuzungsfreie Kfz-Straße wird zwischen Köln und Bonn eröffnet.

So07.08.: Der StvRKom Preußen Bracht weist die Behörden an, Zurückhaltung bei der Teilnahme an politischen Demonstrationen zu üben.
„Vorwärts" v. 07.08.:
„Warnung! Wer mit dem Faschismus spielt, der spielt mit Deutschlands Untergang!"
Harry Graf Kessler, Weimar, Tagebuch v. 07.08.:
„Nachmittags bei Frau Förster-Nietzsche. Das Nietzsche-Archiv ist jetzt, wie sie selbst sagt, 'mitten in der Politik'. Zu seinem Vorsteher haben sie einen Nazi-Professor [Carl August] Emge aus Jena berufen, einen Prof. der Rechtsphilosophie, der sogar als Nazi-Minister in der thüringischen Rg. in Aussicht genommen ist. Im Archiv ist alles vom Diener bis zum Major hinauf Nazi. Nur sie selbst ist noch, wie sie sagt, deutschnational.
Sie erzählte, wie Hitler sie besucht hat nach der Premiere von Mussolinis Stück im National-Theater. Während mehrere italienische Korrespondenten bei ihr saßen, habe er sich melden lassen und sei mit einem riesigen Blumenstrauß und bgeleitet von seinem Stabe bei ihr

eingetreten. Es habe sich in Gegenwart der Italiener eine lebhafte politische Konversation entsponnen, bei der Hitler sich, wie sie sagt, in einer für ihr Gefühl unvorsichtigen Weise über Österreich und den Anschluß geäußert habe. Er habe betont, daß er den Anschluß nicht wünsche, weil Wien keine rein deutsche Stadt sei...aufgefallen seien ihr vor allem seine Augen, die faszinierend seien und einen durch und durch blickten. Aber er habe mehr den Eindruck eines religiös als politisch bedeutenden Menschen auf sie gemacht...
Winifred Wagner, die mit dem italienischen Botsch. [Luca] Orsini-Baroni während der Goethe-Feiern bei ihr war, stehe auch den Nazis sehr nahe. Kurz, diese ganze Schicht des intellektuellen Deutschlands, das in der mehr goethischen, romantischen Periode seine Wurzeln hat, ist ganz Nazi-verseucht, ohne zu wissen warum. Das Nietzsche-Archiv hat von seinem Faschismus wenigstens einen materiellen Vorteil, indem Mussolini ihm, wie Frau Förster erzählte, gegen Ende des vorigen Jahres 20000 Lire überwiesen hat. Am nächsten Donnerstag hat sich die 'Kaiserin' Hermine [von Hohenzollern] bei ihr zum Tee angesagt; es wird ein 'Dichtertee', wie sie sagt: [Balladendichter] Börries [Fhr. von] Münchhausen liest Gedichte vor, und [Romancier] Walter Bloem ehrt das Fest durch seine Gegenwart. Man möchte weinen, wohin Nietzsche und Nietzsche-Archiv gekommen sind!
...Sie erzählt noch zu diesem Umschwung [in der Nietzsche-Einschätzung], daß die Offiziere des in Weimar garnisonierenden RWe-Div.-Stabes ihr bei ihrer Herversetzung offiziell einen Antrittsbesuch machen. Wie war es in meiner Jugend in Potsdam, als ich mit Bernhard [Graf] Stolberg[-Stolberg] und meinem Kreise Nietzsche las? Stolberg wurde deshalb von seinem Vater aus Potsdam fortgeholt und sechs Monate mit einem Pfarrer eingesperrt. Damals war Nietzsche Revolutionär und fast ebensosehr vaterlandsloser Geselle wie die Sozis."

Mo08.08.: Die RRg interpretiert den Ausgang der RT-Wahl als Votum für ein Präsidialkabinett. Sie hält die Beteiligung von NSDAP-Mitgliedern für nützlich.
RK Papen kehrt aus dem Saargebiet nach Berlin zurück. Er erklärt, der Staat müssen den Terrorakten unter brutaler Anwendung aller Machtmittel sofort ein Ende bereiten.

Joseph Goebbels, Tagebuch v. 08.08.: „Die ganze Partei hat sich bereits auf die Macht eingestellt. Die SA verläßt ihre Arbeitsplätze."

Di09.08.: RP Hindenburg kehrt aus Neudeck zurück. Er erläßt eine NotVO gegen den politischen Terror. Die RRg verlängert den politischen Burgfrieden vom 12.08. bis 31.08.
U „Quick" P Ufa Pd Erich Pommer R Robert Siodmak B Hans Müller D Lilian Harvey Hans Albers
Joseph Goebbels, Tgb. v. 09.08.:
„Ich sitze mit Hitler bis 4 Uhr nachts... Die ganze Frage der Volkserziehung durchberaten. Ich bekomme Schule, Universität, Film, Rundfunk, Theater, Propaganda. Ein Riesengebiet. Ein ganzes Leben ausgefüllt. Geschichtliche Aufgaben... Die nationale Erziehung des deutschen Volkes wird in meine Hand gelegt."

Mi10.08.: Am Vormittag ist RK Papen bei RP Hindenburg zum Vortrag. Beide sind sich einig, daß Hitler nur StvRK werden könnte und eine parlamentarische Koalitions-Rg. statt des Präsidialkabinetts Papen abzulehnen sei. Hindenburg hegt eine Abneigung gegen den „böhmischen Gefreiten", Papen hat Ehrgeiz entwickelt. Damit sind die seit 04.08. in Berlin laufenden Geheimverhandlungen Schleicher-Hitler gescheitert. Dennoch spricht sich RWeM Schleicher in der Sitzung der RRg um 17 Uhr 30 dafür aus, sich angesichts der Wahlergebnisse mit dem Gedanken an einen RK Hitler vertraut zu machen.
Fünf uniformierte SA-Männer dringen in Potempa (Kr. Gleiwitz) in die Wohnung des prokommunistischen Arbeiters Konrad Pieczuch ein und schlagen und trampeln ihn zu Tode.
Joseph Goebbels, Tagebuch v. 10.08.:
„In der Wilhelmstraße soll heute die Entscheidung fallen zwischen Opposition oder Macht. Jedenfalls gibt es nur eine Alternative: **eine ganze oder keine Lösung**."

Do11.08.: RP Hindenburg verlautbart: „Der RP hält absolut an der Linie fest, nach der die bisherige Rg. gebildet worden ist, d.h. eine vom Parlament unabhängige Rg. Das gilt nicht nur für

heute, das gilt für die jetzigen Verhandlungen überhaupt, und von dieser Linie geht der RP nicht ab.“
Die preußische Z lädt NSDAP und DNVP zu Gesprächen über die Wahl eines MP ein.
Anläßlich der Verfassungsfeier im RT betont RIM Gayl die Notwendigkeit einer Verfassungs- und Reichsreform. RK Papen ruft in seinem Schlußwort dazu auf, die starken nationalen Kräfte, die jetzt zum Durchbruch gekommen sind, als Grundlage eines erneuerten Deutschland“ zu nutzen.
„Berliner Börsenzeitung“ (ChR Walther Funk, NSDAP!) v. 11.08.:
„Wir hatten nie Grund, den 11. August zu feiern, wir wollen diesen letzten Verfassungstag im Nachdenken begehen und im bereiten Willenzu einem neuen Reich.“

Fr12.08.: RK Papen konferiert mit führenden Vertretern der RT-Parteien, doch NSDAP-Führer Hitler leistet der Einladung nicht Folge.
U „Kaiserwalzer/ Johann Strauss, k.u.k. Hofmusikdirektor“ Historisches Singspiel, Berlin R Conrad Wiene D Michael Bohnen, Lee Parry, Paul Hörbiger
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 12.08.:
„Wieder in Berlin zurück... Ich erzählte Louis Ullstein von der gefährlichen hypnotischen Gewalt dieser [ns.] Bewegung. Er schob meine Befürchtungen mit leichter Geste beiseite. ‘Sie fangen an, Stimmen zu hören, Bella. Sie sollten etwas für Ihre Nerven tun.’...
Am Abend kam ‘Rolf’, um mich wieder daheim zu begrüßen und mich über das Zeitgeschehen auf den neuesten Stand zu bringen. ‘Ich war am 20.07. im PolPräs, als eine Patrouille Papens, die aus mehreren jungen Offizieren bestand, mit Handgranaten am Koppel, gewaltsam eindrang. Sie wiesen eine Verfügung vor, in der der sofortige Rücktritt des PolPräs. Albert Grzesinski, des VPräs. Bernhard Weiß und des [Schutz-]Polizeikommandeurs Oberst [Magnus] Heimannsberg verlangt wurde. Ein oder zwei scharfe Schüsse hätten die Situation vielleicht gerettet, aber man konnte ja nicht gut gegen die Befehle des Vorgesetzten rebellieren. Außerdem war der MP krank und im Urlaub, und IM Severing hatte sich bereits widerstandslos in sein Schicksal ergeben.’

Hindenburg gab am selben Tag eine Dringlichkeits-VO heraus, aber man kann annehmen, daß er nicht alles gebilligt hat und absichtlich falsch unterrichtet worden ist. Die Tatsache freilich, daß Hindenburg für einen Mann wie Grzesinski nicht einen Finger gerührt hat, muß beinahe als verbrecherisch bezeichnet werden. Nach der Desertion des Kaisers 1918 hatte Grzesinski dem GFM tatkräftig geholfen, sein Hauptquartier in Wilhelmshöhe bei Kassel einzurichten...“

Sa13.08.: Nachmittag. Auf Drängen von RK Papen, StS Meißner und Oskar von Hindenburg empfängt RP Hindenburg im RP-Palais NSDAP-Führer Hitler zu einem 13-Minuten-Gespräch. Hindenburg fordert Hitler auf, als StvRK in die RRg von RK Papen einzutreten. Hitler fordert dagegen die gesamte Regierungsgewalt für die NSDAP. Hindenburg lehnt ab. Die Frage Hindenburgs, ob die NSDAP einen Marsch auf Berlin plane, verneint Hitler. Die Verhandlungen von Hitler und Papen sind damit zunächst gescheitert.

Abend. RP Hindenburg reist von Berlin nach Neudeck zurück.

Joseph Goebbels, Tagebuch v. 13.08.:

„Eine erste Chance verspielt! Kampf! Die Wilhelmstraße wird schon mürbe werden. Ein Cromwell sitzt nicht in diesem Kabinett, und am Ende siegt ja immer noch die Stärke und Zähigkeit über alle Hindernisse.“

Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 13.08.:

„Mammi von Carnap hat recht gehabt. Heute traf ich Frau Meißner, die mir vertraulich mitteilte: ‘Otto und der Major [Oskar von Hindenburg] haben Hindenburg überredet, daß er Hitler heute nachmittag empfängt. Papen probt in diesem Augenblick gerade mit Hitler für die Audienz.“

So14.08.:

Harry Graf Kessler, Théoule-sur-Cannes, Tgb. v. 14.08.:

„Früh in Marseille in der Zeitung die Nachricht, daß Hindenburg... Was nun? Bürgerkrieg oder ruhmloses Abbröckeln der Nazibewegung? Sicher ist nur, daß wir in die finsterste Reaktion hineinsteuern. Wer reaktionärer von den beiden Konkurrenten ist, die Nazis oder die Schleicher-Clique, ist schwer zu unterscheiden. Zu hoffen ist nur, daß

diese beiden Haufen von Finsterlingen jetzt, da sie entzweit sind, sich gegenseitig aufreiben."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 14.08.:
„Großer Tee in der Carl-Schurz-Gesellschaft. Es waren mehrere Leute da, bei deren anblick sich die Gründer dieser durchaus liberalen Vereinigung im Grabe umdrehen müßten. Der Sekretär der Organisation, Dr. Hans Draeger, der ohne jede frage Ns. ist, hat fleißig mitgeholfen, daß die Vereinigung ein Treibhaus politischer Intrige geworden ist. Er versuchte den alten, dummen Trick der Provokation, indem er abträgliche Dinge über die Ns. sagt und dann scharf aufpaßt, wie sein Opfer darauf reagiert.
Auf dem Nachhauseweg traf ich Kapitän [z.S. Hans von] Langsdorff aus dem Amt Schleichers [Adjutant]. Ich fragte ihn: 'Wie verhält sich Hindenburg augenblicklich unserm schönen Adolf gegenüber?'
Er schüttelte den Kopf und sagte zögernd: 'Mein Minister ist der Meinung, wir sollten die Ns. in die Rg. aufnehmen, aber im übrigen ist er gegen Hitler. Er ist mehr für Gregor Strasser. Das ist alles, was ich weiß.'"

Di16.08.: In Preußen beginnen von PrWofM Hirtsiefer gedeckte Gespräche zwischen Z und NSDAP über die Bildung einer neuen PrLRg: Gesprächspartner sind Hanns Kerrl und Fritz Grass. Kerrl besteht auf einem Ausschluß der DNVP, PrMP soll Hitler werden, zudem beansprucht die NSDAP IM, KM und FM, die übrigen 4 Ministerien werden der Z versprochen. Die Kontakte werden vor allem auf Drängen Brünings abgebrochen.

Fr19.08.:
Theodor Lessing: Kleines Lexikon fürs Dritte Reich, General-Anzeiger für Dortmund und das gesamte rheinisch-westfälische Industriegebiet v. 19.08.:
„Da dank dem bevorstehenden Kommen des „Dritten Reiches" voraussichtlich mit der deutschen Seele auch die deutsche Sprache eine wundersame Wandlung ins Reinere erleben wird, so dürfte schon jetzt zeitgemäß sein, im folgenden zusammenzustellen: die wichtigsten Ausdrücke, welche jeder redende und schreibende Deutsche, also je-

der deutsche Mensch schlechthin täglich verwenden muß. Das folgende Verzeichnis bietet eine erste vorläufige Auswahl.

Gemüt. Unübersetzbare Bezeichnung für echtdeutsches Wesen im Gegensatz zu welschem Esprit, gallischer Tücke, jüdischen „destruktiven Tendenzen" und amerikanischer „Nationalität" oder „Mentalität".

Naturnähe, Naturunmittelbarkeit, Naturgefühle. Bezeichnungen für arische Urmonopole; äußerst verwendbar, um alle möglichen Einwände niederzuschlagen. (Siehe auch: Instinktsicherheit, Blutgemäßheit und Urgefühl).

Arisch, germanisch, deutsch. Guthin positiv bejahende Adjektive für Angenehmes und Annehmbares. Zum Beispiel: Deutsches Eichenholz, Buchengrün und Tannenlaub. Deutscher Sang, Hering, Frühling, Blumenkohl, Treue, Steuerbukett. Deutsche Leberwurst, Herrlichkeit, Manneszucht, Wehrhaftigkeit, Liebe. Deutsche Faust, Gemütlichkeit, Blutsreinheit und Soda. Gegensatz bei Ware, die man *nicht* empfehlen kann: Artfremd, undeutsch, oder auch einfach marxistisch. Also z.B. artfremde (undeutsche, jüdische, bolschewistische, lateinische usw.) List, Tücke, Feigheit, Frechheit, Falschheit, Untreue usw.

Tarnen, Tarnung. Neben Ballen und Ballung, Verankern und Untermauern ein neueres Lieblingswort. Es bedeutet so viel wie „Laß Dich nicht erwischen."

Intellekt, Intellektualismus, Ratio, Rationalismus. Größte Schimpfworte. Meist versehen mit Beiworten wie: „kalter", „zersetzender" und „schnöder". (Noch stärkere Schimpfworte sind: Mechanisch, Mechanisierung, Mechanei und Nivellierung, z.B. durchaus noch zeitgemäß: „das Problem der Rationalisierung"; „die fortschreitende Mechanisierung der modernen Kultur"; „das kalte Nivellement des Verstandes" usw.).

Materialismus, Maschine und Technik. (Beiworte: kalt, öde, flach, wüst, undeutsch) sind beliebteste Ekelworte. Gegensatz: Deutscher Idealismus deutsche Mächte des Gemütes, arisches Ur usw.

Synthese, synthetisch. Neben „organisch gewachsen" und „historisch bedingt" das beliebteste Jubel- und Bejahungswort. Gegensatz: analytisch. Beispiel: „analytische Mentalität" (d.h. undeutsche, rassisch unsichere usw.), synthetische bzw. symbolische Geistigkeit, d.h. positive, jasagende, bildhafte, deutsche.

National, völkisch, volkhaft, bluthaft. Beliebte Bezeichnungen für Adel der eigenen Person.
Arisch. Andere Bezeichnung für Ich oder Gott.
Kosmisch. Ein Wort, das nur der bluthaft Bodenständige allenfalls versteht.
Marx, marxistisch. =Satan, satanisch.
Boden, bodenständig. Ähnlich wie erdnah, erdhaft, wurzelecht, blutnah, artecht: lobendste Positiva der deutschen Sprache.
Weib. Neben Liebe (Liabe) das köstliche Edelwort im Dritten Reich. Beiworte: Echt und deutsch. Echtes deutsches Weib, das heißt Hausfrau, unecht und undeutsch sind unter anderem Bezeichnungen für Frauenstudium und weibliche Konkurrenz im Erwerbsleben."

Sa20.08.: Nach entsprechenden Signalen Gregor Strassers an Brüning einigen sich in München Kaas und Brüning mit DNVP-Spitzenpolitikern darauf, Verhandlungen mit der NSDAP über die Bildung einer RRg aufzunehmen.

So21.08.: Bei einem Treffen in Stuttgart der Z- und BVP-Politiker Kaas, Brüning, Bolz, Joos, Vockel, Schäffer und Pfeiffer wird das Münchner Gesprächsergebnis vom Vortag bestätigt.

Mo22.08.: Das Sondergericht Beuthen verurteilt fünf SA-Männer wegen des politisch motivierten Totschlags an dem Potempaer Arbeiter Pieczuch am 10.08. zum Tode. Im Gerichtssaal kommt es zu Tumulten, Nationalsozialisten greifen in Beuthen Läden von Juden und „Sozialisten" an. Die NSDAP kündigt reichsweit schwere Demonstrationen gegen das Urteil an.

Di23.08.: NSDAP-Führer Hitler telegrafiert den fünf zum Tode verurteilten SA-Totschlägern von Potempa: „Angesichts dieses ungeheuerlichen Bluturteils fühle ich mich mit Euch in unbegrenzter Treue verbunden. Eure Freiheit ist von diesem Augenblick an eine Frage unserer Ehre. Der Kampf gegen eine Rg., unter der dies möglich war, unsere Pflicht!" RT-Präs. Göring (NSDAP) telegrafiert den Mördern: „In maßloser Erbitterung und Empörung über das Schreckensurteil, das Euch betroffen hat, gebe ich Euch, Kameraden, die Versicherung, daß

unser ganzer Kampf von jetzt ab Eurer Freiheit gilt. Ihr seid keine Mörder...“
Heinrich Brüning nimmt in Tübingen mit Gregor Strasser Kontakt über die Bildung einer neuen parlamentarischen RRg aus NSDAP, Z und DNVP auf.

Mi24.08.:
Joseph Goebbels: Die Juden sind schuld, die Strafe naht, *Der Angriff* v. 24.08.:
„Es wird die Stunde kommen, da der Staatsanwalt [von Beuthen] andere Aufgaben zu erfüllen hat, als die Verräter am Volk vor der Wut des Volkes zu beschützen. Vergeßt es nie, Kameraden! Sagt es euch hundertmal am Tage vor, so daß es euch bis in eure tiefsten Träume verfolgt: Die Juden sind schuld! Und sie werden dem Strafgericht, das sie verdienen, nicht entgehen.“
Alfred Rosenberg, VB v. 24.08.:
„Mensch ist nicht gleich Mensch, Tat nicht gleich Tat.“

Do25.08.: RK von Papen bespricht sich mit den Industriellen Krupp, Bosch und Siemens über das Wirtschaftsprogramm der RRg.

Fr26.08.: Nachmittags. RWeM Schleicher führt ein Geheimgespräch mit RPropL Goebbels: Schleicher zeigt sich zuversichtlich über die Dauerhaftigkeit der Präsidial-Rg. Papen, sagt aber auch, daß er im Falle einer Koalitions-Rg. von NSDAP und Z zurücktreten werde.
In Thüringen bildet Fritz Sauckel (NSDAP) als MP die neue LRg.
Harry Graf Kessler, Paris, Tagebuch v. 26.08.:
„In den französischen Zeitungen, sowohl denen von Paris wie auch in den Provinzblättern, wie ‘Éclaireur de Nice’, ‘Petit Marseillais’, steht die deutsche Innenpolitik, das Duell Schleicher-Hitler, im Mittelpunkt ihres Nachrichtendienstes; zwei, drei Spalten jedesmal nur über Hitler, Papen, Schleicher. Die französische Politik und farnzösischen Politiker treten demgegenüber ganz zurück.
Der Durchschnittsfranzose, le Francais moyen, wird heute über deutsche Innenpolitik ausführlicher und farbiger informiert als über seine eigene. Die Franzosen haben offenbar ein Gefühl, als ob sich in ihrer nächsten Nachbarschaft ein Vulkan aufgetan hätte, dessen Ausbruch

jeden Augenblick ihre Felder und Städte verwüsten könnte und dessen kleinste Regungen sie daher mit Staunen und Angst verfolgen... Deutschland ist heute wieder (leider!) wie im Kriege der große internationale Star, der in jeder Zeitung, in jedem Kino die Massen fasziniert aus einer Mischung von Furcht, Nichtverstehen, widerwilliger Bewunderung, in die sich auch nicht wenig Schadenfreude mischt; die große, tragische, unheimliche, gfährliche Abenteurerfigur, die sogar Rußland auf der internationalen Bühne an die Wand gespielt hat...
Trübe Elemente wie das Nacktbaden ('le nudisme'), die Animierkneipen mit hübschen Jungens statt Mädchen, die Umwertung der moralischen Werte bei der deutschen Jugend spielen in dem fast krankhaften Interesse für Deutschland eine Rolle...
Deutsche Tonfilme in deutscher Sprache, wie 'Mädchen in Uniform' und 'Emil und die Detektive', laufen hier schon seit Wochen täglich vor ausverkauften Häusern. 'Mädchen in Uniform', wie ich meine, schon neunzehn Wochen!"

So28.08.: NSDAP-F Hitler kommt nach Berlin und steigt im Hotel Kaiserhof ab. In Berlin beginnen zwischen NSDAP (Hitler, Göring, Frick und Gregor Strasser und Brandenburgs GL Richard Kube), Z (Joos, Bolz und Thomas Eßer) und BVP (Schäffer) Verhandlungen über die Bildung einer neuen RRg. Die Verhandlungen gehen bis 12.09. [RT-Auflösungsdekret durch RP Hindenburg] und dienen Hitler vor allem dazu, den Druck auf RP Hindenburg und RK Papen zu verstärken.

Mo29.09.: NSDAP-F Hitler konferiert in Berlin mit RK aD Brüning. Dieser will Hitler jedoch nicht die Ämter von RK, PrMP und PrIM zugestehen. Danach konferiert Hitler mit RK Papen und RWeM Schleicher.

Di30.08.: Eröffnungssitzung des RT: Ansprache der Alterpräs. Clara Zetkin (KPD). **Hermann Göring (NSDAP) wird RT-Präs., seine Stv sind Thomas Eßer (Z), Hans Rauch (BVP) und Walther Graef (DNVP) - wie von den vier beteiligten Parteien abgesprochen und unter Ausschluß der SPD.**
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 30.08.:

„‘Kaiser Adolf’ nahm die Parade der Mitglieder seiner RT-Fraktion ab. Das große Ereignis fand in Hitlers Berliner Residenz, dem Kaiserhof, statt. Zufällig war ich mit einem Freund dort verabredet, und so konnten wir das Schauspiel gemeinsam beobachten. Es waren eine Menge Zuschauer da, aber es gab nichts zu sehen. Diejenigen, die gewillt waren, Geld für das Schauspiel auszugeben, saßen in der Empfangshalle, tranken ihren Tee und mußten stundenlang warten, ehe überhaupt etwas geschah.

Eine Handvoll Ns. saß hie und da in der Halle verstreut. Sie ertränkten ihre Langeweile in Mengen von Bier. Graf Helldorf, der Berliner SA-Führer, schritt auf und ab. Er war der Anstifter der Judenhetze, die im vorigen Jahr zur Feier des jüdischen Neujahrstages auf dem Kurfürstendamm veranstaltet worden war...

Um sieben [19] Uhr endlich ging der Vorhang hoch. Seitentüren öffneten sich. Braunhemden aus der obersten Führung strömten herein. Die bisher ziemlich öde anmutende Empfangshalle bekam plötzlich das bunte Aussehen eines Jahrmarkts auf dem Lande. Die Eintönigkeit des braunen Hintergrundes wurde erfolgreich durchbrochen durch eine Orgie von Himmelblau, Grellrot, Goldgelb, Grasgrün und tiefem Purpurrot, geschickt verteilt über eine bunte Menge von Armbinden, Schnüren, Streifen und Abzeichen. Die Braunhemden stolzierten einher wie Pfauen; glücklicherweise fühlten sie nicht, wie albern sie sich benahmen. Ihre braunen Hosen waren von so übertrieben weitem Zuschnitt, daß es aussah, als ob sie Flügel an den Beinen hätten. Obwohl die braunen Hemden den Leuten ein ziemlich wildes Aussehen geben, schienen sie berauscht von ihrer Maskerade und spielten ihre Rolle mit Begeisterung, indem sie mit grimmiger, jugendlicher Kriegslust einherschritten.

Nachdem sich die RT-Fraktion in Reihen formiert hatte, hörte man auf einmal nur noch leises Murmeln im Raum, und plötzlich erschien ‘Manitu’, ihr Führer. Er druchschritt den Raum, sein Antlitz zeigte einen ernsten, kriegerischen Ausdruck. Arme flogen hoch. Heilrufe dröhnten in vielfachem Echo von der hohen Decke zurück.

Hitler kennt sein Spiel. Er ist sorgsam darauf bedacht, seine Leute nicht durch eine Überdosis seiner göttlichen Gegenwart zu verwöhnen. Er schaute niemanden an. Im Nu war er durch eine Seitentür verschwunden. Wahrscheinlich nahm er seinen Tee ‘in glänzender Ein-

samkeit'. General von Epp, der ehemalige ThIM Frick, Gregor Strasser und Dr. Goebbels blieben zurück.
Als das Schauspiel vorüber war, brachen einige Leute in Lachen aus. Ausländer natürlich. Diese haben es ja auch nicht nötig, ihr Lachen zu verbergen."

Mi31.08.:
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 31.08.:
„Ich traf [den ns. Schriftsteller Edgar von] Schmidt-Pauli auf dem schönen Poloplatz in Frohnau...Ich fragte: 'Was ist eigentlich eine Rg. der nationalen Konzentration?'
'Nun, eben das, was Papen zu erreichen sucht. Er will in Zusammenarbeit mit den Ns. regieren. Hitlers Audienz bei Hindenburg ist nicht erfolgreich gewesen, aber der Alte Herr wird schon noch beruhigt werden. Papen hat vorgeschlagen, daß Hitler zunächst seine Vertrauensleute ins Kabinett schicken sollte. Er selbst solle sich vorläufig noch im Hintergrund halten. Papen ist überzeugt, daß sich Hindenburg nach und nach an den Gedanken einer ns. Rg.-Beteiligung gewöhnen wird. Es besteht kein Zweifel, daß der Führer der stärksten Partei am Ende auch Mitglied der Rg. werden muß.'
Immer wieder habe ich in der letzten Zeit derartige Beweisführungen hören müssen, meist von Nationalisten und Monachisten. Zuerst habe sie ihren Kaiser verlassen, nun verlassen sie die Republik und wenden sich diesen Banditen zu. Sie glauben, zur Macht zu gelangen, indem sie den braunen Pöbel als Werkzeug gebrauchen. Ich fürchte nur, daß das Werkzeug sich eines Tages gegen sie selber kehren wird."

Do01.09.: RK Papen erklärt, das Ideal der RV, die Selbstherrschaft des Volkes, sei nicht erreichbar, eine autoritäre Rg. daher notwendig. Im Berliner Sportpalast sagt NSDAP-Führer Hitler, die parlamentarische Demokratie sei überholt, der Staat müsse jetzt „vom Volke her erneuert werden".
Nach Gesprächen zwischen Heinrich Brüning und Gregor Strasser [1892-1934 ermord.] verlautbaren Z und NSDAP in einem gemeinsamen Kommuniqué, sie wollten für eine längerfristige 'Beruhigung und Festigung' der innenpolitischen Verhältnisse eintreten. Angestrebt werde eine „Konzentration der parlamentarischen Arbeit", also eine

Entmachtung des RT. Die Z ist auch bereit, Hitler als RK zu akzeptieren. Als mögliche Kabinettsmitglieder werden in der Presse Gregor Strasser, Stegerwald und Brüning gehandelt. Die NSDAP versucht, die Z für einen Antrag gegen RP Hindenburg wegen Verfassungsbruchs im Zusammenhang mit dem 20.07.32 zu gewinnen, wogegen Brüning ein Veto ausspricht.
Das LG Neuruppin spricht einen Nationalsozialisten frei, der den Berliner PolPräs. Albert Grzesinski als „Judenbastard" bezeichnet hat.
In Essen beginnt der Katholikentag „Christus in der Großstadt".
P.F., Arbeitsloser aus einer Laubenkolonie in Berlin-Spandau, Befragung durch den Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands:
„Meine feste Wohnung war bis zum 11. August 1932 in Berlin N 113, B...straße. Meine Unterstützung betrug nach der Notverordnung [v. 14.06.] für vier Personen 18,40 RM [pro Woche]. Die Wohnung kostete monatlich 36,10 RM. So blieben mir zum Leben wöchentlich 10,07 RM oder je Tag und Familienmitglied 36 Pf. Unter diesen Umständen konnte ich die Wohnung nicht mehr halten und sah mich gezwungen, in eine 'Wohnlaube' bei einem Mietpreis von monatlich 10,- RM zu ziehen. Es ist nun zu befürchten, daß das Wohlfahrtsamt diese Ersparnis von monatlich 26,10 RM bei der Unterstützungsbemessung in Zukunft berücksichtigen wird."
Harry Graf Kessler, Berlin, Tgb. v. 01.09.:
„Diner beim amerikanischen Kupferkönig Guggenheim im Restaurant Hiller mit Helene Nostitz, von einer Baronin Rebay (Malerin) arrangiert. Frau von Ihne, Wanda [von] Prittwitz [und Gaffron] (jetzt Frau von der Marwitz) mit ihrem Mann und einige andre (auch der mir sehr unsympathische Maler [Karl] Bauer).
Wanda Prittwitz, die ich zuletzt vor dreißig Jahren im Salon ihrer Mutter gesehen hatte, saß neben mir. Sie erzählte beglückt, daß alle ihre Verwandten Nazis seien; das Schöne an der 'Bewegung' sei, daß alle diese jungen Leute, ob hoch oder niedrig, sich als Kameraden fühlten; es sei ein wunderbarer Geist der Kameradschaft unter ihnen. Sie selbst sei nicht Nazi, sondern nach wie vor deutschnational, aber allerdings auch Antisemitin; das sei ich doch wohl auch? Ich antwortete: Nein, denn sonst würde ich nicht heute abend hier bei Juden zu Gaste sein.

Sie war so doof, daß sie nicht einmal die Spitze fühlte, sondern ruhig weiterschwärmte.
Die Rebay, deren Vater im Kriege General war und die bis zum Jahre 1918 in Straßburg gelebt hat, sich als Elsässerin fühlt, hat auch starke Sympathien für die Nazis, macht ihnen allerdings zum Vorwurf, daß sie das Bauhaus in Dessau aufgelöst haben, meinte aber, die 'Bewegung' sei doch darin großartig, daß sie das gewöhnliche Volk dazu erziehe, daß es auch Opfer bringen müsse, während im Kriege nur 'unsere Kreise' Opfer gebracht hätten...
Die Frau Guggenheim, die eine außerordentliche schöne Galerie von Primitiven und ganz modernen 'abstrakten' Bildern haben soll, sagte mir, sie liebe beide Richtungen, 'obwohl man sie natürlich nicht auf ein Niveau setzen könne, das gehe schon daraus hervor, daß die Primitiven so viel teurer seien'."

Im September wird der „Presse-Informationsdienst" der SS zum Sicherheitsdienst (SD) unter SS-Standartenführer Reinhard Heydrich umfirmiert.
„Die Sozialistische Nation. Blätter der Deutschen Revolution" 2 (1932) H. 9, 8f:
zum „Arbeiter" von EJ: „Jetzt endlich tritt Jünger mit einer Arbeit hervor, die den geistigen und politischen Auseinandersetzungen der letzten Jahre eine völlig neue Richtung gibt und die gegenwärtigen Fronten in gänzlich veränderte Aufstellungen zwingen wird."... eine „ungeheure Versuchung für den revolutionären Nationalismus"... „apolitisches Buch", das „als Irrlicht" benutzt werden kann. Jünger gibt „den vielen falschen Propheten" des Nationalismus „Material in die Hand, von sich aus falsche Wegmarken aufzurichten".
Ernst Niekisch, Rezension von Jüngers „Arbeiter", Widerstand, 9/1929, 257: „Jünger entwickelt hier eine von allem Marxismus freie Philosophie einer Art von deutschem Bolschewismus; ganz aus den Voraussetzungen deutscher Geisteshaltung heraus liquidiert er hier die Bürgerlichkeit."

So04.09.: **RP und RRg erlassen eine NotVO, die „zur Belebung der Wirtschaft" starke Lohnkürzungen verfügt und 50 Mio RM für die Instandsetzung von Wohngebäuden bereitstellt.**

RK von Papen und Kronprinz Wilhelm nehmen am Stahlhelm-Tag in Berlin teil. Kronprinz Rupprecht von Bayern nimmt zum 100. Jahrestag der Grundsteinlegung des Nationaldenkmals in Oberwittelsbach eine Parade von Teilnehmern des Weltkriegs ab.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 04.09.:
„Es bleibt uns [angesichts des Stimmungsumschwungs gegen die NSDAP] nichts übrig als zu kämpfen. Mit dem Mut der Verzweiflung."

Mi07.09.: RT-Präs. Hermann Göring (NSDAP) beruft für Mo12.09. den RT ein, der über die Wirtschaftspolitik der RRg Papen beraten soll.

Do08.09.: RP Hindenburg kehrt aus Neudeck nach Berlin zurück. Er gibt RK von Papen seine grundsätzliche Zustimmung zur erneuten Auflösung des RT, falls dieser über die Wirtschaftspolitik der Regierung abstimmen will.
NSDAP-Führer Hitler sagt in einer Rede in München, er werde vor nichts zurückschrecken, um das derzeitige System zu stürzen.
U „Tannenberg" Breslau R Heinz Paul D Hans Stüwe, Käte Haack

Fr09.09.: RP Hindenburg empfängt das neugewählte RT-Präsidium. Dieses weist ihn darauf hin, daß es im RT eine Mehrheit für eine parlamentarisch kontrollierte RRg gibt. RP Hindenburg erklärt, er werde auch bei einem erfolgreichen Mißtrauensvotum gegen die RRg Papen an dieser festhalten.
Die RRg bestellt Kurt Fhr. von Lersner, einen Vertrauten Schleichers, zum Reichsvertreter in Süddeutschland, d.h. als Vertrauensmann bei den LRgen Süddeutschlands und Sachsens.

Sa10.09.: RWeM von Schleicher spricht sich gegen eine „Verfälschung des Gedankens einer unabhängigen Präsidialregierung durch ein tatsächlich von den Parteien gebildetes Kabinett" aus, weil dies „Untreue gegen den RP" sei.

So11.09.: Die RRg Papen beschließt, den RT vom RP auflösen zu lassen, damit dieser nicht über die Wirtschaftspolitik beraten kann.

Mo12.09.: Im RT kommt es zum Eklat: RK von Papen überreicht RTPräs Göring vor der Abstimmung über die Aufhebung der NotVO v. 04.09. das von RP Hindenburg unterzeichnete Auflösungsdekret, dessen verfassungswidrige Begründung lautet: Es bestehe die Gefahr der Aufhebung von NotVOen durch den RT. RTPräs Göring ignoriert das Dekret des RP und läßt den RT nach einer von Wilhelm Frick (NSDAP) beantragten Sitzungspause, in der Hitler im RTPräs-Palais seine Befehle erteilt, über den KPD-Antrag und das damit verbundene Mißtrauensvotum gegen die RRg abstimmen. Mit 512:42[35 DNVP, 7 DVP] Stimmen (5 Enth., 3 CSVD, 1 DNVP, 1 VRP) hebt der RT die NotVO v. 04.09. auf und erklärt der RRg RK Papen das Mißtrauen. RP Hindenburg erklärt die Auflösung des RT. Am Abend gibt RK von Papen erstmals eine Rg.-Erklärung nicht vor dem RT, sondern über den Rundfunk: „Die RRg ist fest entschlossen, den Weg weiterzugehen, den sie mit ihren bisherigen Handlungen beschritten hat, den Weg einer neuen, unabhängigen Staatsführung." „Das große Ziel" sei „die entscheidende Verminderung der Arbeitslosigkeit". In der Abrüstungsfrage könne Deutschland nicht länger als Volk zweiter Klasse behandelt werden.
U „Mata Hari" Berlin P MGM Pd Irving Thalberg R George Fitzmaurice D Greta Garbo (Mata Hari) Ramon Novarro (Lt. Alexis Rosanov) Lionel Barrymore (Gen. Sergej Schubin)
Harry Graf Kessler, Weimar, Tgb. v. 12.09.:
„Papen hat heute Hals über Kopf, ohne seine angekündigte große Programmrede gehalten zu haben, den RT aufgelöst im Augenblick, als dieser zu Anfang der Sitzung über die Mißtrauensanträge und die Aufhebung der NotVO abstimmen wollte, ja, als bereits die Abstimmung im Gange war; ein Advokatenkniff, der eine nackte Vergewaltigung der Volksvertretung darstellt!
Um sieben Uhr dreißig sprach Papen im Radio: er wende sich, da ihm im Reichstag entgegen der Verfassung das Wort verweigert worden sei, ans deutsche Volk. Es folgte eine aufgeregte, ungeschickte, verlogene Rede voller Wiederholungen, die in der unverschämten Behauptung, hinter ihm stünden alle guten Deutschen, an Hochstapelei und Schwindel grenzte. Die Mischung aus hohlem Pathos und Unbe-

herrschtheit wirkte widerlich, zu welchem üblen Eindruck auch noch das dick aufgetragene salbungsvolle Christentum beitrug, das zum aufgeregten, barschen Kommandantenton im Gegensatz stand. Sachlich blieb übrig, daß dieser Leithammel uns hinter Bismarck und Stein in den aufgeklärten Absolutismus des achtzehnten Jahrhunderts zurückführen will."

Di13.09.: Der RT-Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung verwirft die Auflösung des RT als verfassungswidrig, da der RT nach Art. 48 III 2 der Verfassung das Recht habe, NotVOen aufzuheben.
DNVP-Vors. Hugenberg fordert zum Endkampf gegen das System der Parteien auf.
NSDAP-Führer Hitler richtet ein wehrpolitisches Amt der NSDAP ein, zu dessen Reichsleiter er Glt. von Epp ernennt. Die NSDAP hat 1293000 Mitglieder, die SPD 971499.

Mi14.09.: RP Hindenburg verfügt die Gründung eines unter Vorsitz des RIM stehenden Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung, dem er alle Jugendverbände mit Ausnahme der kommunistischen unterstellt. Zum geschäftsführenden Präsidenten ernennt er General aD Edwin von Stülpnagel. Das Kuratorium wird ab 11.32 in Zusammenarbeit mit zahlreichen Wehrsportvereinigungen Vorarbeiten für Lehrgänge Jugendlicher im Gelände- und Wehrsport aufnehmen.

Fr16.09.: RAM Neurath teilt dem Präs. der Abrüstungskonferenz beim VB, dem Briten Arthur Henderson, mit, Deutschland werde nicht am 21.09. an der Tagung des Büros der Abrüstungskonferenz teilnehmen, da es in Rüstungsfragen diskriminiert werde und jetzt Gleichberechtigung beanspruche.

Sa17.09.: Der sowjetische AM ('VolksKom') Maksim Litvinov konferiert in Berlin mit Vertretern der RRg.

So18.09.: Auf der Jahrestagung der christlichen Bauernvereine in Tuntenhausen fordert der BVP-Vors. Fritz Schäffer, die vielerörterte Ver-

fassungsreform im RRat anzugehen, der die einzige noch funktionierende gesetzgebende Körperschaft sei.

Mo19.09.: Besprechungen zwischen Hindenburg und Papen sowie zwischen Hindenburg und dem PrLT-Präs. Kerrl sowie zwischen Papen und ByMP Held kennzeichnen die verworrene innenpolitische Lage.
Harry Graf Kessler, Berlin, Tgb. v. 19.09.:
„Die englische Antwort auf die von der deutschen Rg. gestellte Forderung nach 'Gleichberechtigung' wird heute veröffentlicht. Sie ist ebenso wie die französische fast ganz negativ und enthält eine äußerst scharfe Kritik der deutschen Rg., die durch die Geltendmachung ihrer Forderung in diesem Augenblick die Überwindung der Weltwirtschaftskrise gefährde."

Im Herbst erscheint das mit einem Vorwort von RK Papen versehene Buch von Walter Schotte: Der neue Staat. Berlin 1932, das ideologische Pamphlet der Papen-Kanzlerschaft: Die Regierung Papen wolle sich nicht einfach als Präsidialkabinett, sondern als „autoritäre Regierung", als „Regierung Hindenburg" verstehen. Sie verwirkliche den „Gedanken der von den Parteien unabhängigen Regierung" und kämpfe darum „gegen die Parteien des alten Staats", aber auch „gegen diesen Staat selbst... für einen neuen Staat". Die neue Regierung bestehe „allein durch die Staatsautorität", handle „aus der Verantwortung ihrer eigenen Gewalt (potestas)...: Dieser neue Staat, der aus dem Willen von Handelnden wird, muß sich durch sich selbst erklären." Die Verfassung werde noch anerkannt, aber nur als Rahmen der „grundsätzlich neuen Richtung der Staatsführung".

Di20.09.:
Dt U „Les croix de bois" R Raymond Bernard (Die NSDAP stellt beim RIM einen Antrag auf Verbot: Der Film zerstöre „die Grundlagen jeder nationalen Selbstbehauptung", er vernichte den „Glauben an die Führung", schmähe „die Geschichte und Vergangenheit" und ziehe „alles Wehrhafte und Große in den Dreck".)
Harry Graf Kessler, Berlin, Tgb. v. 20.09.:

„Der niederschmetternde Eindruck der englischen Note verstärkt sich. In der Wilhelmstraße scheint sie verständnislose Überraschung und Bestürzung hervorgerufen zu haben. Eine Rg., die sich innerhalb von acht Tagen zwei vernichtende Niederlagen holt, zuerst in der Innenpolitik (513 gegen 32 Stimmen!) und dann in der von ihr selbst als die entscheidende bezeichneten Frage der Außenpolitik, aber trotzdem noch an der Macht klebt, ist in der Geschichte wohl noch nicht dagewesen. Papen läßt sich aber auch weiterhin tagtäglich in den Zeitungen lächelnd und selbstzufrieden bei jeder Theaterpremiere, Tennisveranstaltung, Modenschau, Rennsensation abphotographieren. 'Un inconscient', wie die Franzosen einen solchen Windhund und Gecken bezeichnen. Er macht ganz den Eindruck eines deutschen Gramont, des Mannes von 1870, der 'leichten Herzens' sein Land in die Katastrophe hineinmanövrierte."

Mi21.09.: Der PrLT wird wiedereröffnet.
Harry Graf Kessler, Berlin, Tgb. v. 21.09.:
„Rebhuhn-Essen bei Georg Bernhards. Der bisherige PrFM [Dr. O.] Klepper, der am 20.07. mit hinausgeworfen worden ist, Heinrich Mann, [Bankier USPD!] Hugo Simons, Misch von der 'Voss', Geheimrat Demuth, ein Herr Manasse. Als ich Frau Klepper, die neben mir saß, meine Verwunderung über das Verhalten Severings am 20.07. aussprach, daß er ohne weiteres klein beigegeben und nicht die Schupo alarmiert und die Linden abgeriegelt habe, sagte sie genau dasselbe sage ihr Mann...
Klepper antwortete mit sehr interessanten, ja sensationellen Enthüllungen. Die Sache sei noch viel blamabler. Er, Klepper, hätte sich eine Informationsquelle im RWeM gesichert und von dieser schon 14 Tage vor dem 20.07. erfahren, was geplant sei. Er habe sich mit dieser Person gleich in ein Auto gepackt, sei zu Hirtsiefer gefahren und habe mit diesem Gegenmaßregeln besprochen. Sein Vorschlag sei gewesen, im Falle die RRg einen Gewaltstreich gegen Preußen führe, die Schupo zu alarmieren und die RRg zu verhaften oder mindestens das PrIM durch Schupo in den Verteidigungszustand versetzen zu lassen. Hirtsiefer sei damit einverstanden gewesen, und sie seien dann zusammen an Severing herangetreten. Dieser habe erklärt, er habe auch seine Informationsquellen, deren Auskünfte ganz anders lauteten; ein Gewaltstreich,

wie ihn Klepper befürchte, käme gar nicht in Frage. Klepper fragte ihn darauf: Angenommen aber, die RRg führe doch einen solchen Streich, was er dann tun werde? Worauf Severing antwortete: Dann werde er sich schon richtig verhalten, aber er fasse keine Eventual-Entschlüsse. Da sie Severings Charakter damals noch überschätzten, hätten er und Hirtsiefer sich mit dieser Antwort zufriedengegeben.
Als nun am 20.07. Papen in der Konferenz mit Schleicher, Severing, Hirtsiefer und Klepper diesen erklärte, daß er sie abzusetzen beabsichtige, habe er, Klepper, vorgeschlagen, daß die drei preußischen Minister sich zunächst einmal untereinander beraten sollten, ehe sie eine Antwort erteilten. Hirtsiefer habe dem zugestimmt, Severing aber zu seiner Überraschung abgelehnt und sich mit einer platonischen Erwiderung an Papen begnügt, die Papen und Schleicher mit sichtlicher Erleichterung zur Kenntnis genommen hätten; denn beide seien offenbar sehr unsicher gewesen und hätten ganz etwas andres erwartet. Severing habe dann für die Galerie seine theatralische Erklärung abgegeben, er 'werde nur der Gewalt weichen', tatsächlich habe er aber Bracht gebeten, die Gewalt nicht um 6 Uhr nachmittags, sondern erst um ½ 8 anzuwenden, da er um 6 noch eine Konferenz habe (!!!); was dann zu der klassischen Anekdote sich kristallisiert habe, Bracht habe Severing gefragt: 'Wann befehlen Herr Minister die Gewalt?'
Severings Verhalten sei nur daraus zu erklären, daß er ein 'kleiner Mann', ein 'Proletarier' sei, der doch noch immer einen Heidenrespekt vor den 'Herren' habe und um Gottes willen nichts tun wolle, was die Konventionen der Herrenkaste verletze... Wenn Severing die Linden abgeriegelt und sich ernsthaft zur Wehr gesetzt hätte, wäre auch nach Kleppers Meinung nichts passiert, die RRg wäre sofort in Verhandlungen eingetreten...
Heinrich Mann, der bei dem Gespräch schweigend dabeistand, meinte nachher, die Sozis seien an der Verachtung des Geistes gescheitert; die Zurückdrängung der Intellektuellen und die Vorherrschaft der Gewerkschaften habe sich gerächt; um Widerstand zu leisten, hätte Severing der Intellekt gefehlt.
Später am Abend kam im größeren Kreise das Gespräch auf den historischen Empfang Hitlers durch Hindenburg am 13.08. Misch erzählte: Es sei nicht richtig, daß die ganze Unterredung im Stehen stattgefunden habe. Zuerst hätten alle gesessen. Klepper fügte hinzu, zwi-

schen Schleicher und Hindenburg sei ein Stichwort verabredet gewesen: sobald Hitler das Wort: 'Führung' aussprach, solle Hindenburg ihn unterbrechen: 'Also, Sie beanspruchen die alleinige Führung im Staate; die aber kann ich Ihnen nicht übertragen!' und ihn verabschieden. Misch wiederum ergänzte: Ja, in diesem Augenblick sei Hindenburg aufgestanden und habe auf seinen Stock gestützt dagestanden, während Hitler in großer Verwirrung auseinanderzusetzen versuchte, daß er keinen Putsch plane; worauf Hindenburg mit dem Finger gedroht und gesagt hätte: 'Herr Hitler, ich schieße!' Damit sei die Unterredung zu Ende gewesen. Jedenfalls eine hübsche Anekdote... vielleicht ist sie sogar wahr."

Di27.09.: Die RRg ernennt eigene Vertreter Preußens für den RRat, mit dem gerade ernannten StS Nobis an der Spitze.

Do29.09.: Die RRg kündigt vorsorglich sämtlichen Staatsangestellten der preußischen Ministerien für Volkswohlfahrt, Landwirtschaft und Handel zum 31.03.33, um sich freie Hand für eine Verwaltungsreform zu verschaffen.

Fr30.09.: Die Zahl der Arbeitslosen erreicht im September 5,1 Mio.

So02.10.:
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 02.10.:
„War zum Tee bei Norbert von Baumbach. Er ist als Seeoffizier im RWeM, und seit einiger Zeit erscheint er mir etwas verdächtig. Der heutige Tee hat meinen Verdacht verstärkt. Im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit stand Pawel Skoropadski.
Dieser Skoropadski ist ein Freund Otto Meißners aus der Zeit, als dieser vorübergehend die Rolle eines deutschen Beauftragten in der Ukraine spielte, nachdem diese 1917 von den Deutschen besetzt worden war. Gen [Max] Hoffmann, der nach der Trennung von Rußland Ordnung in der Ukraine herstellen sollte, hatte vorgeschlagen, daß Deutschland Skoropadski zum 'Hetman' oder Regenten ernennen sollte.
Nachdem ich im Kaiserhof gesehen habe, wie Skoropadski mit Dr. [Alfred] Rosenberg, dem baltischen Ns. und Hg. des *VB*, Champagner

trank, habe ich keinerlei Zweifel mehr über den Hetman und die Häuser, in denen er gewöhnlich zu finden ist."

Mo10.10.: Vor dem StGH in Leipzig beginnt unter Leitung von RG-Präs. Erwin Bumke die mündliche Verhandlung über den Preußenschlag der RRg vom 20.07. Es geht um Feststellungsklagen des PrLRg, der preußischen LT-Fraktionen von SPD und Z sowie Bayerns und Badens, daß das Vorgehen der RRg verfassungswidrig ist.

Di11.10.: RK Papen macht einen Antrittsbesuch bei der bayerischen LRg in München. Er fordert eine von den Parteien unabhängige Regierung.
NSDAP-Führer Hitler startet anläßlich der RT-Wahl am 06.11. zu seinem 4. Deutschlandflug.

Mi12.10.: Das RG erklärt: „Durch einen nach nicht öffentlicher Beratung gefaßten Beschluß des 4. Strafsenats des RG ist der Verfasser der Boxheimer Dokumente, Dr. [Werner] Best, aus Gründen mangelnden Beweises hinsichtlich der Anschuldigung des versuchten Hochverrats außer Verfolgung gesetzt worden."
U „Der schwarze Husar" P Ufa R Gerhard Lamprecht D Conrad Veidt Mady Christians Wolf Albach-Retty Ursula Grabley Otto Wallburg

Mo17.10.: Die RRg lehnt eine Teilnahme an der Genfer Abrüstungskonferenz ab.
Vor dem StGH in Leipzig wird die mündliche Verhandlung über das Einschreiten der RRg in Preußen vom 20.07. abgeschlossen. Der Völker- und Staatsrechtler Carl Schmitt erklärt als Vertreter des Reichs im Schlußplädoyer: „Wo ist denn dieses alles, die Dignität und die Ehre Preußens, besser aufgehoben: bei den am 20. Juli ihres Amtes enthobenen, geschäftsführenden Ministern... (Zuruf: Situationsjurisprudenz!) oder bei dem RP von Hindenburg? [!]... Preußen hat seine Ehre und seine Dignität, aber der Treuhänder und der Hüter dieser Ehre ist heute das Reich."

Der Z-Vors. Ludwig Kaas sagt bei einer Rede in Münster, der StGH stehe bei seiner Entscheidung vor dem Dilemma, entweder die Autorität RP Hindenburgs oder seine eigene zu zerstören.
In Berlin weiht die NSDAP ihre neue GL, das Adolf-Hitler-Haus in der Voßstraße 11, ein. Hitler kündigt an, er werde im Fall seiner Wahl zum RK auf dessen Gehalt verzichten, da er sich als Schriftsteller ernähren könne.

Mi19.10.:
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 19.10.:
„Die Ns.... Ganz besonders wenden sie ihre Aufmerksamkeit den Diplomaten zu. Bei einem Diner neulich abends zeigten sie ihr besonderes Interesse für den Nahen Osten, indem sie Ghulam Siddik Khan, dem afghanischen Ges., den Hof machten. Die anwesenden Diplomaten wurden von den Ns. förmlich umlagert. Unter diesen tat sich besonders Voktoria von Dirksen hervor, desgleichen der frühere StS Werner von Rheinbaben, ihr Schwiegersohn.
Frau von Dirksen, die Witwe des GehR von Dirksen, der immer ein Monarchist gewesen war, hat seit Jahren in ihrem prächtigen Palais mit Vorliebe Ns. empfangen. **Hitler, Göring, Goebbels, Helldorf und andere Komplizen haben ihre wöchentlichen Zusammenkünfte in ihrem Haus.** Als die SS und SA von Hindenburg verboten waren, gingen sie trotzdem in voller Uniform, die sie unter langen Capes verbargen, dorthin. Frau von Dirksen hat zwischen den Ns. und der alten Hofpartei vermittelt. Ihr Bruder, Karl August von Laffert, der 'deutsche Jules Verne', besucht die Empfänge seiner Schwester im vollen Glanz seiner SS-Uniform. 'Auwi', Prinz August Wilhelm, ist auch meist in seiner braunen Uniform hier zu treffen, und sowohl die Gastgeberin als auch ihre jüngste Tochter tragen das Hakenkreuz auffällig auf ihrer Brust."

Do20.10.: GL Goebbels funktioniert durch 10000 SA-Männer in der Berliner „Neuen Welt" eine Wahlversammlung der DNVP in eine der NSDAP um.
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 20.10.:
„Es war ein typischer Trick, glänzend durchgeführt, das muß man den Ns. zugestehen. Sie sind Meister darin, anderer Leute Versammlungen

zu ihrem eigenen Vorteil auszunutzen. Es sollte eine Versammlung der DNVP stattfinden, bei freier Diskussion über die Versammlungsthemen. Man lud die Ns. ein, sie sollten auch an der Diskussion teilnehmen. Eintrittskarten wurden an die beiden Parteien zu gleichen Teilen ausgegeben. Das war der große Fehler der Deutschnationalen, weil die Nazis sofort einige hundert Extrakarten drucken - oder vielmehr fälschen - ließen und an ihre Leute verteilten. Stunden vor Veranstaltungsbeginn waren alle Plätze bereits eingenommen - von Ns. natürlich. Es blieb den Gastgebern nichts übrig, als sich an den Türen, in den Vorräumen und Korridoren herumzudrücken."

Di25.10.: Der StGH in Leipzig spricht sein Urteil über die Klagen gegen den Preußenschlag von RP und RRg v. 20.07.: „Die VO des RP v. 20. Juli 1932 zur Wiederherstellung der Sicherheit und Ordnung im Gebiet des Landes Preußen ist mit der RV **vereinbar**, soweit sie [1] den RK zum RKomLPr bestimmt und ihn ermächtigt, preußischen Ministern **vorübergehend Amtsbefugnisse** zu **entziehen und** diese Befugnisse selbst zu **übernehmen** oder anderen Personen als Kommissaren des Reichs zu übertragen. Diese Ermächtigung durfte sich aber **nicht** darauf erstrecken, [2] dem PrLRg und seinen Mitgliedern die Vertretung des Landes Preußen im RT, RRat oder sonst gegenüber dem Reich oder **gegenüber dem LT, dem StR** oder gegenüber anderen Ländern zu entziehen." Begründung zu 1: „Es ist offenkundig" (!?; ohne jede Begründung im Detail), daß die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung besteht, auf die sich die NotVO beruft. Das widersprüchliche Urteil, das die preußische Staatsgewalt verschwommen teilt, führt dazu, daß im Ergebnis fast alle Maßnahmen der RRg gegen Preußen in Kraft bleiben. Im Hintergrund steht das Bemühen des StGH, RP Hindenburg zu schonen. Zwischen den Zeilen des Urteils steht die Hoffnung, RP Hindenburg werde jetzt von sich aus die Tragweite und Konsequenzen seiner VO mildern.
Nach der Verkündung des Urteils tritt das PrLRg unter MP Otto Braun zusammen und kündigt an, daß es bei RK Papen und RP Hindenburg Schritte zur Wiederherstellung seiner anerkannten Rechte unternehmen werde.

Do27.10.: DNVP-Vors. Alfred Hugenberg verkündet in seinem *Berliner Lokalanzeiger*: „Dieses Notstandsrecht ist an die Erkenntnisse von Staatsgerichtshöfen nicht gebunden. Das Vorgehen des RP und der jetzigen Regierung ist gerechtfertigt durch die Lebensbedürfnisse des deutschen Volkes."

Sa29.10.: RP Hindenburg und StS Meißner erörtern mit RK Papen und PrMP Braun die Lage in Preußen. Braun fordert eine Aufhebung der NotVO oder eine klare Begrenzung der Befugnisse von RKom Papen auf die „Erhaltung der Ruhe und Ordnung". Papen besteht mit Hinweis auf „staatspolitische Erwägungen" auf einer weiteren Durchführung seiner „Preußen-Reform". Hindeburg erklärt die Vereinigung der Machtmittel Preußens und des Reichs für weiterhin notwendig. Fazit: Keine Einigung.
Im Anschluß an die Unterredung erklärt RK Papen unter klarem Verstoß gegen das StGH-Urteil das PrVoWfM für aufgelöst. Dessen Kompetenzen werden auf die anderen Ressorts verteilt. Papen weist die Mitglieder des PrLRg an, in einigen Räumen des aufgelösten VoWfM Quartier zu nehmen. Die LRgen von Bayern, Baden und Württemberg protestieren gegen diese Maßnahmen.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 29.10.:
„Ich werde heute 35 Jahre alt. Meinen 36. Geburtstag möchte ich gerne im neuen Reich erleben."

Mo31.10.: RK Papen ernennt StS Johannes Popitz zum RMoG+ RKomPrFM, RLwM von Braun zum RKomPrLwM und Professor Wilhelm Kähler zum RKomPrKM. Franz Bracht wird zum RMoG ernannt und als RKomPrIM bestätigt. PrMP Braun protestiert vergeblich bei RP Hindenburg und RK Papen.
Harry Graf Kessler, Berlin, Tgb. v. 31.10.:
„Gide frühstückte bei mir...
Ich sagte,... die Monarchie könnte in Deutschland nicht dauern, weil die großen Massen des deutschen Volkes durchaus revolutionär und antikapitalistisch seien. Überhaupt sei die Krisis, die wir durchmachten, weniger eine politische als eine ethische und religiöse: sie sei viel umfassender und gefährlicher als eine politische oder selbst eine sozia-

le Krisis. Sie gleiche mehr der Geburt einer neuen Religion und eines neuen Menschen als der einer neuen Staatsform. Gide ...stimmte bei."

Di01.11.: Die *Vossische Zeitung* beziffert die Zahl der obdachlosen Wanderer in Deutschland auf 400000, von denen täglich nur 35000 Unterkunft in Asylen und Herbergen finden.
Die für heute und morgen angesetzte Urabstimmung über den Streik gegen die zweiprozentige Lohnkürzung bei der BVG ergibt: 14471 für, 3993 gegen den Streik, 3365 Enthaltungen. Die erforderliche absolute Dreiviertelmehrheit ist damit verfehlt.

Mi02.11.: Unter dem Druck der kommunistischen Revolutionären Gewerkschaftsopposition (RGO) und der NSBO beschließt der Betriebsrat der BVG den Streik.

Do03.11.: Am ersten Morgen des Streiks kommt es zur Konfrontation von Polizeikommandos und kommunistischen und ns. Streikposten, die Straßenbahnwagen der sozialdemokratischen Fahrer umwerfen. Die Straßen der Innenstadt sind mit Fußgängern und Droschken verstopft.

Fr04.11.: NSDAP-Führer Hitler schließt seine 4. Deutschlandtour ab, bei der er in 49 Städten Wahlreden gehalten hat.
Die Zahl der arbeitswilligen BVGer ist von 3000 auf 6000 gestiegen. SA und RFB blockieren den Knotenpunkt Chaussee-/Invalidenstraße nahe dem Stettiner Bahnhof. SA-Männer reißen die Schienen auf.
Hermann Sinsheimer, Rezension Ernst Jünger: Der Arbeiter - Herrschaft und Gestalt. Hanseatische Verlagsanstalt, Berliner Tageblatt v. 04.11.:
„Jünger will, sagt er, den Arbeiter als 'Gestalt' aufrichten. Er tut es, indem er der Arbeiterschaft als sozialer Klasse den Boden unter den Füßen wegzieht. Er tut es, indem er aus dem Raumseines Versuchs alles Liberalistische und Sozialistische wie abgetanes Gut entfernt. In so luft- und geistleerem Raum aber kann der Arbeiter nicht als Gestalt, sondern nur als Gespenst ent- und bestehen.
Der Arbeiter ist für Jünger - so beginnt und so nedigt sein Speil mit Worten - ein Mythus, ein Inbegriff des Menschlichen und Männlichen

schlechthin, etwas die Hände und Füße Rührendes, etwas Soldatisches, etwas nur noch Sächliches... Eine gipserne Monumentalfigur, mit dem einen Bein auf dem Schlachtfeld stehend, von dem Jünger schwärmt, und mit dem andern in einer 'Planlandschaft', von der er träumt, - das ist der Arbeiter!... Das Ende der logischen (Jünger sagt mit geschürzten Lippen: der bürgerlichen) Welt ist da.
... Es ist der Stechschritt einer Phraseo-Logik gegen die Logik.
... Er [Jünger] spielt mit Sentimentalitäten und Stimmungselementen, er sieht die Masse herzmatt, gehirnunreif und knieweich und dichtet aus Stadt und Landschaft, aus Sportveranstaltung und Filmaufführung eine romantische Stimmung und eine dunkle Andacht in sein neues Arbeitergespenst hinein.
...hier ist er nur noch - Sänger... In den Zweigen des Baumes Spengler, der selbst in Bachofens Erdreich wurzelt. Wenn dieser große Basler Kulturen- und Kulturkenner ahnte, was aus seinem gestalterischen Ton in eines dilettantischen Töpfers Hand geworden ist, er würde im Grab rotieren... Er [Jünger] hat ein weder geistiges, noch politisches Programm. Er trällert so ins Ungefähre und ins stilistisch Gefällige hinein.
... Er rettet sich ins Dichten, wo er denken sollte.
... Gefährlich? Nein, nur noch peinlich! Peinlich, weil er die schmerzlichste Erscheinung unserer Gesellschaftsordnung ins Artistisch-Pathetische zieht."

So06.11.: Wahl zum 7. RT (WB 80,6% - 584 Sitze): NSDAP 33,1% (-4,3; 196), SPD 20,4% (-1,2; 121), KPD 16,9% (+2,3; 100), Z 11,9% (-0,6; 70), DNVP 8,8% (+2,9; 52), BVP 3,1% (-0,1; 20), DVP 1,9% (+0,7; 11), CSVD 1,2% (+0,3; 5), StP 1,0% (+0; 2), DBP 0,4% (+0; 3), RPDM/WiP 0,3% (-0,1; 1), LB 0,3% (+0; 2), DHP 0,2% (+0,1; 1), LVP 0,1% (-0,1; 0), Sonstige 0,4% (+0,1; 0).
Harry Graf Kessler, Berlin, Tgb. v. 06.11.:
„RT-Wahl; die 5. große Wahl in acht Monaten. Vormittags SPD gewählt. Mittags kamen Max und Uschi zum Frühstück, und wir fuhren nachher im Wagen durch die verschiedenen Stadtteile. Überall das Bild einer fast schläfrigen Sonntagsruhe bei naßkaltem, trübem Wetter. Die Beflaggung im Westen und Zentrum ist sehr dünn, aber die Fahnen, die heraushängen, sind in dieser Gegend fast ausschließlich Haken-

kreuz; offenbar hat die Partei einen Befehl herausgegeben... In Neukölln und Moabit (Wedding) ist reichlicher geflaggt, und hier überwiegen die 'Drei Pfeile' und Hammer und Sichel.
Vom Verkehrsstreik, der andauert, merkt man nur negativ etwas, indem fast keine Straßenbahn und überhaupt keine Autobusse zu sehen sind. Das Eigenartige an diesem Verkehrsstreik ist, daß die Nazis und Kommunisten zusammengehen, während die sozialdemokratischen Gewerkschaften ihn mißbilligen und abseits stehen. Er hat jedenfalls die Wahlchancen der nazis verbessert, die der SPD und der Papen-Anhänger (Deutschnationalen) verschlechtert."

Di08.11.: Am Ende des Berliner Verkehrstreiks registriert die BVG den Verlust von 70 Autobussen und Straßenbahnwagen, die meist in Flammen aufgingen oder sonstwie schwer beschädigt wurden. Zudem gibt es unzählige mit Zement ausgegossene Weichen und zerschnittene Oberleitungen.

So13.11.: RK Papen lädt NSDAP-F Hitler brieflich zu einem Gespräch über die politische Lage ein. Das Gespräch kommt wegen der von Hitler gestellten Bedingungen nicht zustande.
Lübeck Bgsch-Wahl (zul. 10.11.29 WB 86,6% - 80 Sitze): SPD 36,3% (-6,1; 29), NSDAP 33,1% (+24,9; 27), KPD 11,9% (+3,3; 9), HansVoB/DVP 6,0%/DNVP 4,5% (-25,0; 5/4), GrundbesitzerP ca 4,5% (4), StP 1,6% (-1,7; 1), Z 0,9% (-0,2; 1).

Mo14.11.:
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 14.11.:
„Bei der Hochzeit von Paula von Reznicek, geborene Heymann, mit dem Rennfahrer-As Hans von Stuck... Ernst Udet, der Flieger, war Brautführer...
Udet brachte mir einen gehörigen Schrecken bei. Er fragte mich, ob ich Wilhelm Staar kenne.
'Sicher! Armer Teufel. Ich habe ihm zu einer Stelle bei der Zeitung verholfen.'
'Richtig', sagte Udet, 'als Gesellschaftsreporter. Wie für ihn geschaffen. Er ist nämlich ein Salonspion für die Ns.'

Ich habe Staar niemals in Verdacht gehabt. Es scheint aber, daß es jetzt überall Verräter gibt. Was mich daran erinnert, daß ich heute früh in der Halle des Kaiserhofs zufällig Hjalmar Schacht getroffen habe. Die Leute, die dort herumlungerten, grüßten ihn mit erhobenem Arm und 'Heil Hitler!'. Ich hatte ihn dabei ertappt, wie er mit seinem berühmten Umlegekragen, ziemlich unsauberer Weste usw. auf dem Weg zum 'Führer' war. Er lächelte mir verlegen zu. Ich möchte wissen, was er dort will. Sicherlich nichts, was für anständige Leute etwas Gutes bedeutet."

Di15.11.: Zur Feier seines 70. Geburtstags wird Gerhart Hauptmann vormittags von PrKM Adolf Grimme (SPD) symbolisch die preußische Staatsmedaille verliehen. Am Abend überreicht RKomPrIM Bracht Hauptmann die wirkliche Medaille in einem weiteren Festakt.
Harry Graf Kessler, Tagebuch v. 15.11.:
„Abends Festvorstellung von [Gerhart Hauptmanns] 'Gabriel Schillings Flucht' [1912] im Staatstheater, zu der die RRg eingeladen hatte. Hauptmann mit Bracht und Grete Hauptmann in der Ersten-Rang-Proszeniumsloge, in der früheren Hofloge alle Botsch., Rumbolds, Francois-Poncets usw. mit dem RIM Gayl und seiner dicken Frau, in den Rängen und im Parkett Leuchten der Politik, Kunst und Literatur. Ich hatte einen Platz in der zweiten Reihe des Parketts hinter Einsteins, Kardorffs, Heinrich Mann; neben mir Hugo Simon, in der Reihe dahinter Nostitzens; auf der andren Seite neben mir Fulda und Seeckt.
Das Stück wirkt veraltet, das Problem geht uns nichts mehr an. Albert Einstein antwortete Simon, der sich in der Pause nach dem ersten Akt zu ihm vorbeugte und fragte, wie er das Stück fände: 'Na, wenn schon!', die treffendste Formulierung des Gefühls, das es auslöst! Selbst Lady Rumbold, die eher Edwardian ist, sagte mir nach Schluß, das Stück habe auf sie einen veralteten Eindruck gemacht, solche Probleme interessierten heute nicht mehr, wir hätten 'other sorrows'. Aber die Aufführung war bis auf Werner Krauß, der in der Hauptrolle versagte, quallig und oberflächlich war, hervorragend; und die Bergner wirkte auf mich als der russische Vamp Hannah Elias wie eine ganz große Künstlerin, mit der Duse vergleichbar, obwohl ich sie bisher nie gemocht habe.

Die ganz große Tragikomödie spielte sich aber außerhalb und diesseits der Bühne ab, der Streit zwischen der rechtmäßigen und der kommissarischen preußischen Regierung, welche von beiden heute Hauptmann die große goldene Staatsmedaille zu überreichen das Recht hätte. Heute früh hat ihm die rechtmäßige Regierung Braun im Hotel Adlon die Urkunde (allerdings ohne Staatssiegel, das die kommissarische Regierung verwahrt) überreichen lassen; heute abend nach Schluß der Vorstellung wurde ein ganz kleiner Kreis von Leuten in den winzigen Teesalon der kaiserin geladen, um zuzusehen, wie die kommissarische Regierung ihm die Medaille selbst und eine zweite mit Siegel versehene Urkunde überreichte. Statt auf der Bühne vor sämtlichen geladenen Gästen, was das Natürliche und eigentlich Selbstverständliche gewesen wäre, wurde vor dieser zweimal gesiebten Auslese von höchstens dreißig bis vierzig Menschen, offenbar aus Angst vor Störungen, diese sonderbare Zeremonie von Bracht vorgenommen. Ich stand dabei neben Schillings und Helene Nostitz, etwas weiter der alte Sam Fischer mit Frau und Familie. Von den großen Berühmtheiten, die den Saal geziert hatten, war, soweit ich sehen konnte, keiner anwesend.
Bracht las von einem getippten Manuskript, das vor ihm auf dem tisch lag, mit einem Auge die gewundene Rede ab, wobei er sich die Hände wusch und in halb devoter Haltung Bewunderung für den Meister markierte, eine für einen wenn auch nur auf Abruf diktatorische Funktionen in Anspruch nehmenden Herrn höchst subalterne Gestalt, in Haltung und Ton etwa wie die des Bürgermeisters von Elsterwerda, wenn er den Landesfürsten an der Dorfgrenze empfängt. Man merkte ihm die Verlegenheit und das nicht reine Gewissen in jeder Bewegung seiner Schultern und Hände an. Damit das Satyrspiel nicht fehle, schloß er, der Hauptschuldige neben Papen an dem Wirrwarr und der unerhörten Spaltung in Preußen, mit dem Zitat von Hauptmann: 'Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz!' Hier hätte es im großen Saal selbst aus dieser Versammlung erlauchter gäste nicht an einer gewissen merkbaren Bewegung gefehlt, und deshalb war es ganz weise, daß Bracht seine Rede nur vor einer allerkleinsten Korona hielt. Hauptmann antwortete taktvoll und diplomatisch.
Nachher war Souper und Nachfeier im 'Adlon', wo Max Reinhardt, Theodor Wolff, Jessner, Hermann-Neiße, mit dem und Hugo Simon ich an einem kleinen Tisch saß. Hauptmann ging noch in eine Nacht-

vorstellung von 'Michael Kramer' [1900] und kehrte erst nach eins zurück. Ich verabschiedete mich um halb drei, während alles noch im vollsten Gange war. - Vorher noch länger mit Hauptmann gesprochen, der überglücklich und sehr frisch schien. Benvenuto war nicht zu sehen, dagegen Ivo mit seiner netten Frau und seinem Sohn Harro, einem hübschen blonden achtzehnjährigen Jungen, der noch in Salem auf der Schule ist. Auch Binding wiedergesprochen, den ich seit unserer gemeinsamen Studentenzeit nicht gesehen hatte."

Mi16.11.:
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 16.11.:
„Diese Woche war ich Gast in der sowjetischen Botsch. Zahlreiche Leute der Deutschen Lufthansa waren zugegen. Ich sprach mit Martin Wronsky, dem Direktor der Lufthansa, der Erhard Milch mitgebracht hatte. Milch ist ein intimer Freund Görings und hat mit ihm bei den Bayerischen Motorenwerken gearbeitet."

Do17.11.: Die RRg RK von Papen tritt zurück. Papen will RP Hindenburg zu einer Unterstützung seiner autoritären Staatsstreichpläne gegen die Republik drängen.

Fr18.11.: RP Hindenburg erläßt neue NotVOen, die den Maßnahmen der RRg gegen Preußen einen scheinlegalen Deckmantel geben. Begründung im DRAnz u PrStAnz: Die durch das Urteil des StGH entstandene Teilung der preußischen Staatsbefugnisse sei eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung i.S.v. Art. 48 II WRV.
RP Hindenburg empfängt den Z-Vors. Kaas, für den „das Ziel einer nationalen Konzentration einschließlich der Nationalsozialisten eine Notwendigkeit" ist, den DNVP-Vors. Hugenberg, der gegen Hitler „große Bedenken anmeldet, den DVP-Vors. Dingeldey, der Hitler als „Mensch von unberechenbarer Art" ablehnt, den BVP-Vors. Schäffer, der Hitler „nicht ungünstig" beurteilt, „die Gefahr liegt weniger in der Person Hitlers als in seiner Umgebung". Dann empfängt Hindenburg Hitler, der erklärt: „Ich kann in ein Kabinett nur eintreten, wenn ich die politische Führung übernehme." Hindenburg lehnt ab.

RP Hindenburg verlängert per NotVO den politischen Burgfrieden bis zum 02.01.33.
U „Ich bei Tag und du bei der Nacht“ P Ufa Pd Erich Pommer R Ludwig Berger B Hans Székely Robert Liebmann M Werner Richard Heymann D Willy Fritsch Käthe von Nagy Amanda Lindner Julius Falkenstein Elisabeth Lennartz Ida Wüst Albert Lieven Anton Pointner
Harry Graf Kessler, Berlin, Tgb. v. 18.11.:
„Papen ist gestern abend zurückgetreten mit dem gesamten Kabinett! Endlich! Dieser ewig lächelnde, leichtsinnige Dilettant hat in sechs Monaten mehr Unheil angerichtet als in so kurzer Zeit irgendein Kanzler vor ihm. Am schlimmsten ist vielleicht, daß er den alten Hindenburg heillos bloßgestellt hat.“

Mo21.11.: RP Hindenburg empfängt erneut NSDAP-F Hitler, der sich danach im Hotel Kaiserhof mit seinen Gefolgsmännern, u.a. Rbk-Präs. aD Schacht, berät.
Der bayerische SPD-Politiker Wilhelm Hoegner sagt in einer SPD-Versammlung in Hannover: „Gibt es denn keinen Mann des Bürgertums mehr, der dem RP von Hindenburg ins Gesicht schreit: Der Tag, an dem ein Adolf Hitler RK wird, ist der Tag von Deutschlands tiefster Schmach und Erniedrigung. Das Reich von Weimar ist uns endgültig an dem Tage verloren, an dem ein Hitler zum Kanzler des Deutschen Reiches werden kann.“

Di22.11.: StS Meißner teilt NSDAP-F Hitler in einem Brief mit, RP Hindenburg beauftrage ihn mit der „Bildung eines parlamentarischen Mehrheits-Kabinetts“.

Mi23.11.: RT-Präs. Göring überbringt der RP-Kanzlei die Antwort Hitlers: Dieser will den „übergebenen Auftrag einer rein parlamentarischen Lösung der Rg.-Krise nicht übernehmen“. Hitler fordert die Übertragung der Rg.-Gewalt durch den RP ohne Vorbehalte und mit Präsidialvollmachten. Er verspricht, sich und seine Bewegung „für die Rettung unseres Vaterlandes“ aufzuopfern.

Do24.11.: RP Hindenburg lehnt ein Präsidialkabinett unter einem RK Hitler ab, da dieses wegen des Ausschließlichkeitsanspruchs der NSDAP zwangsläufig in eine „Parteidiktatur" führen müsse.
Z-Vors. Kaas schlägt RP Hindenburg Heinrich Brüning als RK einer neuen RRg mit Präsidialvollmachten vor. Hindenburg lehnt ab und fordert Kaas zu Sondierungsgesprächen für eine parlamentarische Rg. auf.
RP Hindenburg, Amtliche Verlautbarung v. 24.11.:
„In seinem Schreiben vom 23. November 1932 hat Herr Adolf Hitler es abgelehnt, den ihm erteilten Auftrag der Feststellung einer parlamentarischen Mehrheit für eine von ihm zu bildende Rg. auszuführen und hat seinerseits vorgeschlagen, daß der Herr RP ihn ohne Vorbehalte und ohne vorherige Feststellung einer RT-Mehrheit mit der Bildung einer Rg. betrauen und dieser die Präsidialvollmachten zur Verfügung stellen solle. Der Herr RP hat diesen Vorschlag abgelehnt, da er glaubt, es vor dem deutschen Volk nicht vertreten zu können, dem Führer einer Partei, die immer erneut ihre Ausschließlichkeit betont hat, seine präsidialen Vollmachten zu geben, und er befürchten mußte, daß ein von Herrn Hitler geführtes Präsidialkabinett sich zwangsläufig zu einer Parteidiktatur mit all ihren Folgen für eine außerordentliche Verschärfung der Gegensätze im deutschen Volk entwickeln würde, die herbeigeführt zu haben der Herr RP vor seinem Eid und seinem Gewissen nicht verantworten könnte."

Fr25.11.: Z-Vors. Kaas unterrichtet RP Hindenburg von dem Scheitern seiner Bemühungen. Hindenburg: „Mann will mir den Mann meines Vertrauens (Papen) wegnehmen und mir einen Kanzler aufzwingen."

Sa26.11.: Die geschäftsführende RRg unter RK Papen und die NSDAP beginnen mit der Veröffentlichung der Dokumente über die gescheiterten Verhandlungen zur Rg.-Bildung.

So27.11.: RK Papen und RWeM Schleicher führen Gespräche über die Bildung einer neuen RRg.

Mo28.11.: RWeM Schleicher führt mit den Gewerkschaftführern Gespräche über die Neubildung einer RRg.
In Preußen nehmen NSDAP und Z Gespräche zur Bildung einer neuen LRg auf.

Di29.11.: Der ADGB-Vors. Theodor Leipart legt RWeM Schleicher sozialpolitische Forderungen vor. Zugleich muß er sich mit der entschiedenen Skepsis der SPD-Führung gegenüber der Schleicher-Offerte auseinandersetzen.

Mi30.11.: NSDAP-Führer Hitler lehnt eine Einladung des RP zu einem erneuten politischen Gespräch ab, da er „nichts Ergänzendes" vorzutragen habe.

Do01.12.: RP Hindenburg empfängt RK Papen und RWeM Schleicher und verlangt eine baldige Neubildung der RRg.
In der Nacht sucht Papen vergebliche die Rückendeckung seiner Minister für eine erneute Kanzlerschaft.

Im Dezember entsteht der Aufsatz von Fritz Todt: Straßenbau und Straßenverwaltung: „Autobahnen sind reine Automobilstraßen, abseits der jetzigen Landstraße, die nur dem reinen Autoverkehr dienen. Sie dienen zunächst strategischem Zweck, die wirtschaftliche Benutzung durch Personen- und Güterverkehr ist zugelassen... Die Bedeutung derartiger Autobahnen wird ersichtlich aus dem Umstand, daß eine Armee von 300000 Mann mit dem dringendst benötigten Sturmgepäck in 100000 requirierten Automobilen in zwei Nächten von der Ostgrenze des Reiches an die Westgrenze befördert werden kann. Ein derartiges Straßennetz kann am Verhandlungstisch mehr wert sein als die Rede eines sich verbeugenden Botsch. - Die Autobahnen sollen viergleisig angelegt werden, alle störenden Kreuzungen sind beseitigt, landwirtschaftliche Fahrzeuge verkehren nicht auf dieser Straße..."

Fr02.12.: Die geschäftsführende RRg spricht sich gegen die „Lösung Papen" und für die „Lösung Schleicher" aus.
RP Hindenburg beauftragt um 11 Uhr „innerlich widerstrebend" RWeM Kurt von Schleicher mit der Bildung eines Präsidialkabinetts.

Schleicher hat dem RP den Plan dargelegt, die NSDAP zu spalten und mit einer Versöhnungspolitik bis hin zu SPD und Gewerkschaften eine breitere Basis für die Rg. zu gewinnen.
Die NSDAP lehnt eine Tolerierung Schleichers sofort ab.
Harry Graf Kessler, Tagebuch v. 02.12.:
„Heute ist Schleicher von Hindenburg mit der Regierungsbildung betraut worden. Endlich ist das Gespenst Papen, das bis zuletzt drohte, verscheucht worden. Es ist vom Ekel des deutschen Volkes ausgespien worden, zur tiefen Betrübnis des alten Hindenburg."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 02.12.:
„Die 'Kaiserin' hatte etwa 130 Gäste zum Tee für ihren Wohltätigkeitsbasar geladen. Bedauern über die verlorene Monarchie kam ganz offen zum Ausdruck. Hermine [2. Frau Wilhelms II.] hatte ein ziemlich überlegenes, beinahe hochmütiges Lächeln auf den Lippen. Denn im Haus Doorn hegt man keinen Zweifel, daß Hitler den Pfad für die Wiedereinsetzung der Hohenzollern ebnen wird."

<u>Sa03.12.:</u> RP Hindenburg ernennt Kurt von Schleicher zum RK und vereidigt die neue RRg, das 23. und letzte Kabinett der Weimarer Republik: RK und KomRWeM Kurt von Schleicher (pls; StSRK Erwin Planck, PrCh MDir Erich Marcks).
RAM Konstantin Fhr. von Neurath (pls).
RIM Franz Bracht (pls).
RJM Franz Gürtner (DNVP).
RFM Johann Ludwig Graf Schwerin von Krosigk (pls).
RWiM Hermann Warmbold (erst 04.12., pls).
RArbM Friedrich Syrup (pls).
RLwM Magnus Fhr. von Braun (DNVP).
RMVkP Paul Fhr. Eltz von Rübenach (pls).
RMoG Johannes Popitz (pls).
RKomOstSdl+ArbBshf Günther Gereke (LVP).

So04.12.:
Theodor Wolff: Schleicher, Berliner Tageblatt v. 04.12.:
„... Für die meisten Franzosen und für fast die ganze französische Presse war wenigstens bis zu diesem Tage Schleicher die Verkörperung alles Bösen, der Feind, der schwarze Mann. Weil er ein tatkräfti-

ger Heeresorganisator ist, soll er der heimtückische Organisator des Revanchekrieges sein... Die Wahrheit sieht sehr anders aus. Gerade Schleicher hat immer, ebenso wie sein ehemaliger Minister Groener, die Verständigung mit Frankreich und eine selbstverständlich national würdevolle, aber auch bewußt auf dieses Ziel losgehende Politik gewünscht...

Es ist seit langem bekannt, daß Schleicher sich ein Bild zurechtgemacht hat, in dem die organisierten arbeitenden Massen von links und rechts irgendwie zu einer Koalition, zu einer gemeinsamen sozialen Front gegen die Not vereinigt sind... Er hat, in seinem Streben nach Zusammenziehung der organisatorisch gruppierten Volkskräfte, nicht allein die brauchbaren Teile des Nationalsozialismus gewinnen wollen, sondern hat - und hierin zeigt sich doch ein konsequenter Wille - die Führer der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie herbeigebeten und zu langen Unterredungen empfangen. Ja, ohne Scheu auch die Führer dieses teuflischen 'Marxismus', der von den Einladungslisten des Reichspräsidentenpalais gerade erst gestrichen worden war. **Da ist ein Racheflüstern durch die Reihen der äußersten Reaktion gegangen**, da hat die Freude der Papen-Freunde die Zahl ihrer Pfeile und Fußangeln verdoppelt, da haben wir eine Krise erlebt, die sich wirklich von allen parlamentarischen Kabinettskrisen aufs eigentümlichste unterschied. Oder hat man in einer dieser früheren Krisen gesehen, daß mit dem einen Kandidaten [Schleicher] ein zweiter, der gestürzte Kanzler [Papen], andauernd und heißglühend um die Wette lief, immer neben ihm her war, ihn durch 'Anreiten' zu hindern suchte, ihm den Erfolg entreißen wollte und erst, als seine eigenen Minister und Mitarbeiter ihm die Gefolgschaft kündigten und seinen Verzicht verlangten, aus dem Rennen schied? Die Befriedigung darüber, daß uns Papen verlorenging und die ungeheuer drohende Gefahr sofortiger Erregungsexplosionen, vor der auch Herr Bracht [RIM] und die anderen bis dahin papentreuen Minister zurückschreckten, im letzten Moment vermieden wurde, darf uns nicht dazu verleiten, mit Herrn von Schleicher nun gleich von der Liebe zu reden und ihm die duftenden Reseden auf den Tisch zu stellen.... Wenn gesunder Verstand und vorurteilsfreies Empfinden ihn zu einer volksfreundlichen Politik veranlassen und ihm ein Regierungsprogramm diktieren, das hoffentlich neben den neuen Methoden der Arbeitsbeschaffung und neben der

Streichung der antisozialen Verordnungssätze auch Nachprüfung der Sondergerichtsurteile und Amnestie für die 'Verkehrsstreikverbrecher' ankündigen wird, so stimmt das kurzsichtige Honoratioren einer Oberschicht mißtrauisch, die zwar unablässig die Entradikalisierung der Wählerschaft herbeisehnen, aber keineswegs gern sehen, daß das dafür Nötige geschieht. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß nicht durch fahrlässiges Dreinfahren der allgemein prophezeite Aufschwung der Wirtschaft gehemmt werden darf. Aber ebenso selbstverständlich ist es, daß dieser Aufschwung niemals kommen wird, wenn die tobende politische innerpolitische Leidenschaft - und wie würde sie heute unter einem wiederernannten Papen toben! - alles zerbricht und zerstampft."

Mo05.12.: Bei einer NSDAP-Führertagung im Hotel Kaiserhof in Berlin kommt es zu einer offenen Kontroverse zwischen F Hitler und ROrgL Gregor Strasser, der von RK Schleicher überzeugt zu einer Zusammenarbeit mit der neuen RRg drängt. Hitler schäumt über diesen „Dolchstoß".

Di06.12.: Der neue RT tritt zu seiner konstituierenden Sitzung unter Leitung von Alterspräsident Gen aD Karl Litzmann (1850-1936, NSDAP) zusammen. Zum RTPräs. wird Hermann Göring wiedergewählt.

Mi07.12.: Im RT kommt es zu einer Schlägerei zwischen Abg. der NSDAP und der KPD.

Do08.12.: NSDAP-ROrgL Gregor Strasser tritt wegen seiner Differenzen mit NSDAP-F Hitler, vor allem wegen seiner engen Kontakte zu RK Schleicher, zurück. Er legt sein RT-Mandat nieder und tritt einen 3wöchigen Urlaub an.
Joseph Goebbels, Berlin, Tagebuch v. 08.12.:
„**In der Organisation herrscht schwere Depression. Die Geldsorgen machen jede zielbewußte Arbeit unmöglich**."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 08.12.:

„Diner bei Hassan Nachât Pascha. Karl von Wiegand, der Vertreter der Hearst-Presse, saß bei Tisch neben mir. Er hat ein fast unheimliches Gespür für politische Entwicklungen...
'Wann werden die Ns. an die Rg. kommen?' fragte ich ihn zunächst...
'Es wird nicht mehr lange dauern', sagte er.
Wiegand hat immer mit einem ns. Staatsstreich gerechnet. Er betrachtet Hitler als den mann, der es ernst meint, und zwar schon seit 1921, als Wiegand ihn das erste Mal interviewte."

Fr09.12.: Der Vors. des NS-RWiRates, Gottfried Feder, ersucht Hitler um einen mehrwöchigen Urlaub.

Sa10.12.: NSDAP-Führer Hitler übernimmt selbst die ROrgL.
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 10.12.:
„Theodor Duesterberg, der stellvertretende Führer des 'Stahlhelm', ist wütend über meinen Verlag. 'Sie sind zu links eingestellt, und ich will nicht, daß mein Name in Ihrer Zeitung steht', sagte er mir bei der Tafel anläßlich einer Gesellschaft beim ungarischen Ges. Koloman von Kanya. Ich neigte meinen Kopf und ließ ihn wettern. 'Ich hoffe, daß der 'Stahlhelm' zur Besinnung kommt, ehe es zu spät ist. Er könnte dem Treiben Einhalt gebieten. Es ist unsinnig zuzulassen, daß eine politische Partei zu einem Staat im Staate wird, mit eigenen Amtsstellen und internationalen Vertretern. Das kann nur schlimm enden.'
...Duesterberg... ist der eigentliche Kopf [des Stahlhelm]. Er hat Erfahrung, Vitalität und Mut - alles das, was Franz Seldte, dem Stahlhelm-Führer, offenbar fehlt.
'Rolf' sagte: 'Duesterberg ist ein tüchtiger Mann. Ich frage mich manchmal, ob seine außergewöhnliche Intelligenz nicht vielleicht von einem entfernten jüdischen Vorfahren herrührt.'"

Fr16.12.:
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 16.12.:
„Ball des Auslandsbundes Deutscher Frauen. Diese Organisation von deutschen Frauen im Ausland wird mehr und mehr zu einer Art Lautsprecher für radikale Propaganda. Man kann in diesem Kreise viel über 'Lebensraum' und über die 'Niederschlagung des Versailler Schandvertrages' hören.

Sehr viele Diplomaten waren gestern zum Ball erschienen...
Die alte Potsdamer und Berliner Elite war natürlich ganz groß vertreten, einschließlich des Kronprinzen Wilhelm und der Kronprinzessin Cecilie.
Graf Helldorf wurde gefragt, warum er nicht Frack trage. Er verkündete mit absichtlich lauter Stimme: 'Weil die SA-Uniform meine Überzeugung zum Ausdruck bringt. Wenn die Hohenzollern etwas dagegen haben, mögen sie mich hinauswerfen lassen.' Ein ganz gewöhnlicher Charakter, ein Opportunist, der dahintergekommen ist, daß auch ein brutales Wesen gute Dividenden abwerfen kann.
Es war ziemlich entmutigend zu sehen, wie viele neue Freunde dem NS aus den Reihen des alten Adels erwachsen sind. Der Abend war überhaupt voller kleiner Widerwärtigkeiten. Während der Tafel hatten Poulette und ich eine Auseinandersetzung mit dem Grafen Rex-Gießhübel.
'Die Zeiten werden für die Grundbesitzer besser werden, wenn Hitler an die Macht kommt', belehrte er uns, ohne daß wir danach gefragt hätten. 'Und außerdem will Hitler die Monarchie wiederherstellen.' Die alte Geschichte. Wir versuchten, ihm verständlich zu machen, wie einfältig dies sei und daß die Ns. die 'degenerierten Aristokraten' nur als bequemes Sprungbrett benutzen wollten. Vergebens.
Meine Stimmung wurde noch gereizter, als ich den vierten Sohn des Kaisers, August Wilhelm, genannt 'Auwi', im vollen Glanze seiner braunen Uniform den Speisesaal kreuzen sah.
Hier traf ich auch Magda Goebbels...
'Wenn der reiche Günther Quandt nicht gekommen wäre', bemerkte Conny von Frankenberg, als Magda mit Viktoria von Dirksen den Speisesaal betrat, 'wer weiß, wo sie jetzt wäre. Wahrscheinlich würde sie [bei ihrem jüdischen Ex-Geliebten, dem Palästina-Emigranten Chajim Arlosoroff, s. 18.06.33] vor einem Kibbuz in Palästina Wache stehen, Gewehr geschultert und eine Losung aus dem Alten Testament auf den Lippen.'...
Heute abend, auf dem Ball, war Magda wirklich schön. Keine Juwelen außer einer Kette echter Perlen um den Hals. Ihr goldenes Haar ist nicht gefärbt, es ist echt. Ihre großen schillernden Augen, die die Farbe von Stahlgrau bis Dunkelblau ändern können, strahlen eisige Entschlossenheit und ungewöhnlichen Ehrgeiz aus. 'Wie gefällt sie Ih-

nen?' fragte Francois-Poncet. Und ohne meine Antwort abzuwarten, fügte er hinzu: 'Ich habe nie so eiskalte Augen bei einer Frau gesehen.'"

So18.12.:
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 18.12.:
„Wohltätigkeitsball für das Cecilienwerk im Hotel Esplanade. Obwohl es sich um eine Veranstaltung handelt, bei der gewöhnlich die Kronprinzessin [Cecilie] die Schirmherrschaft übernimmt und die Teilnahme den vornehmsten Mitgliedern vorbehalten bleibt, wurden diesmal die Karten öffentlich verkauft. Das hatte zur Folge, daß mehr eine bunte als eine vornehme Gesellschaft zusammenkam.
Viktoria von Dirksen brachte wieder Magda Goebbels mit. Es könnte einem den Magen umdrehen, wenn man sieht, wie manche Leute sich erniedrigen, um Magdas Gunst zu erringen. Gen von Witzendorff, der korpulente frühere Berliner Stadtkommandant, und auch der Potsdamer Stadtkommandant, Ob von Pogrell, benahm sich in einer Weise, die deutlich zeigte, daß sie den Nazis sehr zugetan sind.
...Auch Hugenbergs waren da; der stämmige Alfred bot wie immer einen komischen Anblick mit seinem militärischen Haarschnitt, dem langen Schnurrbart, den kleinen Augen, die hinter Fettwülsten versteckt sind, und mit dem ständigen verächtlichen Lächeln auf seinem Gesicht."

Fr23.12.:
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 24./23.12.:
„Das Jahr 1932 ist eine einzige Pechsträhne. Man muß es in Scherben schlagen. Bis spät in die Nacht sitze ich und grüble. Alles ist so leer und öde."

Mi28.12.:
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 28.12.:
„Intimes Diner bei Schleichers. Zwölf Gäste. Als Gesprächsthema ausschließlich Innenpolitik. Ich erzählte Schleicher von meiner Unterhaltung mit Karl von Wiegand, wobei ich betonte, daß Wiegand es war, der sich besorgt äußerte, da ich weiß, daß Schleicher in solchen Dingen nicht auf mich hören will.

Schleicher lachte: 'Ihr Presseleute seid alle gleich. Ihr verdient euren Lebensunterhalt durch beruflichen Pessimismus.'
'Das sind aber nicht nur Wiegands Ansichten und die meinigen. Alle Welt weiß, daß Papen und Hugenberg mit ihrer Herrenklub-Clique versuchen, die Ns. an die Macht zu bringen.'
'Ich glaube, ich werde das verhindern können', sagte Schleicher.
'Solange der Alte Herr zu Ihnen hält', erwiderte ich.
Später waren wir zufällig einen Augenblick allein in seinem Arbeitszimmer. 'Im Vertrauen, Bella, ich halte sehr viel von Gregor Strasser. Ns., aber weit auf dem linken Flügel der Partei. Vielleicht, wenn ich ihn im Kabinett hätte...'
'Und wie steht's mit der Kirche und der Judenquälerei in der Partei?' fragte ich.
'Sie sollten mich besser kennen, Bella', sagte er. 'Alles das wird vollständig verschwinden. Ich möchte auch gern Ihren Freund Brüning früher oder später wieder haben.'
Die Ns. haben nicht die Gewohnheit, etwas aufzugeben, das ihren Zwecken dient. Eher lassen sie Menschen fallen, als daß sie ihre Grundsätze aufgeben."

Sa31.12.: Der SD der SS hat im Reich etwa 40 hauptamtliche Mitarbeiter.

1933

So01.01.:

Um die Jahreswende 1932/33 setzen sich einflußreiche Industrielle und Bankiers bei RP Hindenburg dafür ein, die NSDAP in eine starke „nationale“ Rg. zu berufen.

<u>Mi04.01.:</u> Am Stadtwaldgürtel 35 in Köln-Lindenthal, dem Haus des Bankiers und Hitler-Förderers Kurt Fhr. von Schröder, führt RK aD von Papen mit NSDAP-F Hitler (kommt in Begleitung von RFSS Heinrich Himmler und seinem Wirtschaftsberater Wilhelm Keppler) das seit Mitte Dezember von ihm angestrebte Vier-Augen-Gespräch über die Bildung einer gemeinsamen Regierung.

Mo09.01.: RK Schleicher empfängt RK aD Papen zu einer Unterredung, nach der sie die von der Presse herausgestellten Meinungsgegensätze zwischen ihnen zurückweisen.
In Weimar kommt es zu einer Unterredung zwischen NSDAP-Führer Hitler und dem abtrünnigen Gregor Strasser. Hitler ruft danach von Weimar aus bei Papen an und bittet, ihm eine Unterredung mit RK von Schleicher zu vermitteln.
Der Filmregisseur Paul Czinner und die Schauspielerin Elisabeth Bergner heiraten in London.

Mi11.01.:
Leitartikel ungezeichnet: Der gestoßene Führer, Berliner Tageblatt v. 11.01.:
„Der von den Nationalsozialisten mit ungeheurem Aufwand geführte Kampf um die 115000 Wähler des Lippe-Detmoldschen LT hat Hitler doch so viel Zeit gelassen, daß er zu kurzem Aufenthalt nach Berlin kam. Das mußte, unmittelbar nach dem Kölner Gespräch zwischen Hitler und Papen und nach dem **Empfang Papens beim RK**, Anlaß zu der Vermutung geben, daß Hitler seinen Berliner Besuch dazu benutzen würde, die Früchte der Vermittlungsaktion zu ernten, die allein der Zweck und der Inhalt seiner Besprechungen im Rheinland gewe-

sen sein kann... Der RK ließ ihn zwar wissen, daß er ihm zu einer Unterredung zur Verfügung stehe, aber stattgefunden hat eine solche Unterredung bisher noch nicht... Danach kehrt er wieder nach Lippe zurück, um... sich und seine Anhänger noch ein paar Tage durch den Rausch des Propagandamachens über die nüchternen politischen Realitäten hinwegzutäuschen.
... Hitler, der 'Führer', ist nicht mehr frei in seinen Entscheidungen und Entschlüssen, er führt nicht mehr, er wird geführt und gestoßen... Jetzt, da der Weg abwärts führt, ist das anders geworden, die Gläubiger [der NSDAP] - die materiellen nicht nur, die mit ihrem Geld, sondern auch die ideellen, die mit ihren Hoffnungen und ihrem Glauben bei Hitler 'hingen' - schwiegen, denn der Weg führte ja zur Macht, und die Macht bedeutete die Erfüllung aller Versprechungen und Verpflichtungen. Jetzt, da der Weg abwärts führt, ist das anders geworden, die Gläubiger melden ihre Forderungen an, die Wechsel auf die Zukunft, die Hitler in den letzten Jahren so reichlich ausgestellt hat, werden präsentiert. Wer nur in seinen Hoffnungen und in seinem Glauben betrogen ist, kehrt Hitler einfach den Rücken. Die andern Gläubiger aber, die jahrelang ihr Geld in der Hitler-Partei investierten, um es einst, im 'Dritten Reich', mit Zins und Zinseszins zurückzuerhalten, werden unbequem. Sie verlangen von Hitler, daß er mit ihrem Kapital nicht weiter spekuliert, sondern, ehe alles verloren ist, die Macht, wenigstens in jenem beschränkten Umfang, ergreift, der ihnen eine teilweise Befriedigung ihrer Forderungen zu garantieren scheint. Sie wollen Hitler zwingen, Neuwahlen zu vermeiden, denn sie wissen ebenso gut wie Hitler selbst, daß nach solchen Neuwahlen Hitler nicht mehr zu fordern, sondern nur noch zu bitten hätte.
... wenn der 'Völkische Beobachter' in diesen Tagen schrieb, daß es sich infolge der Unterredung Schleichers mit Papen entscheiden werde, ob das Kabinett Schleicher den RT auflösen wolle oder ob es der RP vorziehe, 'eine andere Lösung' zu finden, die in einer **völligen Umbildung** des derzeitigen Kabinetts zu geschehen hätte, so merkt man deutlich den Unterschied gegen die alte Bedingung: Hitler muß Kanzler werden, sonst gibt es keine Regierungsbeteiligung der Nationalsozialisten. Wenn es allerdings wahr ist, daß Hitler unter einer **'völligen Umbildung'** des Kabinetts die Auslieferung des RWeM in Ver-

bindung mit RIM oder dem PrIM versteht, dann dürfte dieser erste Rückzug noch lange nicht der letzte sein."
Alfred Kerr, Rezension „Die Flasche" von Ringelnatz, Kammerspiele des DT, Berliner Tageblatt v. 11.01.: ...

Do12.01.: NSDAP-Führer Hitler und der abtrünnige Gregor Strasser versuchen bei einer Unterredung in Lippe erfolglos, ihre Differenzen auszuräumen.

So15.01.: Lippe LT-Wahl (zul. 06.01.29 - WB 84,8% - 21 Sitze): NSDAP 39,5% (+35,9; 9), SPD 30,2% (-11,7; 7), KPD 11,2% (+4,6; 2), DNVP 6,0% (-6,7; 1), CSVD 4,6% (+4,6; 1), DVP 4,4% (-9,0; 1), Z 2,6% (-0,5; 0), StP 0,8% (-5,2; 0), LVP 0,7% (-7,8; 0) Sonstige 0,0% (-4,2; 0).

Di17.01.: Beginn der Verhandlungen (bis So29.01.) über eine neue RRg zwischen Adolf Hitler, Hermann Göring, Joseph Goebbels, Franz von Papen, Hjalmar Schacht, Alfred Hugenberg (der 1932 noch Distanz zur NSDAP wahrte), Franz Seldte (Stahlhelm), Oskar von Hindenburg, StS Otto Meißner u.a. Sie isolieren RK von Schleicher und führen zum Plan eines Kabinetts, in dem die konservativen Kräfte den Kanzler Hitler „einrahmen" und zähmen sollen.
Franz von Papen hält in Halle eine Rede, in der er RK Schleichers Vorschlag einer Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht lobt.
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 17.01.:
„AM von Neurath verschickte 500 Einladungen zu einer Abendveranstaltung im Palais Friedrich Leopold...
Obwohl der Abend ein voller Erfolg war, spürte man überall eine gewisse Spannung. Die täglichen Kämpfe zwischen den Ns. und ihren Gegnern haben die Nerven der Menschen bis zum Zerreißen gespannt.
Der RK war wieder einmal verhindert, der Einladung Folge zu leisten. Schlimmes Omen! Aber Oberst [Ferdinand] von Bredow, seine rechte Hand, war anwesend. Er erzählte mir von der beinahe übermenschlichen Inanspruchnahme des RK, der an endlosen Konferenzen und Sitzungen teilnehmen muß. 'Er scheint es jetzt für klüger zu halten,

die Ns. in die Rg. einzugliedern. Nach seiner Meinung wird es leichter sein, sie unter Kontrolle zu halten, wenn ihre Tätigkeit legalisiert wird. Er hofft auch, daß ihr Rowdytum schwinden wird, wenn man sie einen Teil der Verantwortung tragen läßt. In letzter Zeit hat Schleicher wiederholt Besprechungen mit Gregor Strasser gehabt. Er hält ihn für einen sehr fähigen Mann. Er sagte mir heute morgen: <Ich bin überzeugt, Papen liebt die Ns. ebenso wenig wie ich. Aber er scheut sich nicht, sie für seine Zwecke einzuspannen, um mich loszuwerden.> Schleicher hat sehr unter der fast feindseligen Kühle des RP zu leiden.'
'Warum tut er denn nichts in der Sache? Mir kommt es beinahe so vor, als ob er hypnotisiert sei', sagte ich.
'Schleicher hält es für vorteilhafter, wenn sie selbst ihren Ruin herbeiführen. Es wäre falsch, sie mit Gewalt von der Rg. fernzuhalten zu einem Zeitpunkt, wo die Mehrheit des Volkes sie begünstigt. Der RK weiß auch, daß Hitler letzten Montag [09.01.] in Weimar Gregor Strasser getroffen und gesprochen hat - ohne Zweifel zum Zwecke der Aussöhnung. Von Weimar telefonierte Hitler mit Papen und bat ihn, ihm eine Unterredung mit Schleicher zu vermitteln.'"

Mi18.01.: Hitler spricht mit Papen im Berliner Haus des Henkell-Vertreters Joachim von Ribbentrop über eine Rg.-Bildung.

Do19.01.:
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 19.01.:
„Tee bei Frau von Schleicher zugunsten der Krankenhäuser... Alle scheinen noch ganz verwirrt von der Rede, die Papen am letzten Dienstag in Halle gehalten hat.
'Rolf' bemerkte: 'Es ist chrakteristisch für Papen, beide Seiten der Straße zu bearbeiten. Auf der einen Seite lobt er Schleichers Rede im Kyffhäuserbund, in der dieser die allgemeine Wehrpflicht vorgeschlagen hat, andererseits wartet er nur darauf, wie er ihm den Boden unter den Füßen wegziehen kann.'...
Papen soll enge Verbindung mit Hitler aufgenommen haben. Beide und Joachim von Ribbentrop waren am 04.01. bei dem Bankier von Schröder in Köln eingeladen. Hugenberg und Schacht haben ebenfalls Unterredungen mit Hitler gehabt. Die Leute vom Herrenklub haben in letzter Zeit nur das eine Problem diskutiert: 'Soll man Hitler eine

Chance geben?' Es ist zum Verrücktwerden, diese Massenblindheit mit ansehen zu müssen."

Fr20.01.: U „So ein Mädel vergißt man nicht" R Fritz Kortner B Hans Wilhelm, Fritz Kortner D Dolly Haas, Willi Forst, Oskar Sima, Max Gülstorff, Ida Wüst, Paul Hörbiger, Theo Lingen

So22.01.: Besprechung von Papen-Hitler-Hindenburg jr.-Meißner bei Joachim von Ribbentrop, bei der Hitler Oskar von Hindenburg von der Notwendigkeit seiner Ernennung zum RK und vorgezogener RT-Neuwahlen überzeugt. Auch der Reichslandbund und Seldte sind an dem Gespräch beteiligt.
RTPräs. Göring greift in einer Rede in Dresden RK Schleicher scharf an.
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 22.01.:
„Galaveranstaltung für die Berliner 'Winterhilfe' unter dem Protektorat von Hindenburg. Dieser war natürlich nicht anwesend. Ein außergewöhnliches Ereignis, aber die Stimmung war unter Null. Die Leute wachen endlich auf und erkennen, daß es ein Unglück war, Hindenburg zu wählen und, was noch schlimmer ist, seine Wiederwahl durchzusetzen. Man erkennt jetzt, daß Hindenburg von seiner Umgebung eingelullt wurde, daß er zu schwach und zu vergreist ist, um ihrem Einfluß und ihren Ränken zu widerstehen, und daß der Zusammenbruch unvermeidlich sein wird.
Ich hörte, daß Dr. Schacht sich nun endgültig dem ns. Heiland verschrieben hat...
Papen hat mit wachsender Eifersucht die geschickten Versuche einer Koalition Schleicher-Gregor Strasser beobachtet. Er begann daraufhin, nach verschiedenen Seiten zu intrigieren, um das zu verhindern, denn er sieht sein Ziel in einer Rg., die auch die Radikalen umfaßt. Er hat sich nicht gescheut, sein schmutziges Spiel mit Oskar von Hindenburg und sogar mit Göring und Goebbels zu spielen. Alle diese Leute sehen die Gefahr für sich und ihre Machtstellung, wenn es Schleicher gelingen sollte, zu einer günstigen Lösung in Form eines gemäßigten Kabinetts zu kommen.
Hitler hat Göring zu seinem politischen Vertreter ernannt, und dieser hat mit Papen verhandelt. Anschließend suchte er Seldte vom Stahl-

helm auf, dann Hugenberg von den Deutschnationalen, schließlich den StS Otto Meißner, um mit diesen Leuten die zukünftige Rg. zu besprechen. Papen kommt dabei die wichtige Aufgabe zu, zwischen den verschiedenen Lagern zu vermitteln. Er kann sich bei diesen Verhandlungen voll auf Hindenburgs Zuneigung und Huld stützen. Im Herrenklub geht das Gerücht, daß Seldte das feierliche Versprechen gegeben haben soll, notfalls mit Hitler zu gehen.
Hugenberg scheint noch auf den richtigen Moment zu warten, um die Deutschnationalen mit den Ns. zu verschmelzen. Ich fürchte, Hitler ist auf dem Sprung, die ganze Sippschaft zu zerschmettern und die Macht an sich zu reißen. Das ewige Hin und Her zwischen Wilhelmstraße und Kaiserhof ist in vollem Gange."

Mo23.01.: RP Hindenburg verweigert RK Schleicher die geforderte Auflösung des RT.
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 23.01.:
„Sprach kurz bei Schleichers vor. Er weiß nun, daß er von den Palastintrigen ausgeschlossen ist. Er hat bei Hindenburg keinen Zutritt mehr. Das verleumderische Geflüster hat den kindischen alten Mann überzeugt, daß in der RWe in Kürze eine Revolte ausbrechen wird, wenn die Ernennung eines starken Mannes noch länger hinausgeschoben wird. Der RP ist mit Vorbedacht von seinem 'ihm ergebenen' Stab irregführt worden. Ich fürchte, die von Meißner kolportierte Bemerkung Hindenburgs über Hitler hat Schleichers Wachsamkeit in den Schlaf gewiegt. Laut Meißner soll Hindenburg über Hitler gesagt haben: 'Was soll ich mit dem Hinterlader?'
..Ich sagte Schleicher, daß ich gehört hätte, Hitler sei eben im Kaiserhof und warte dort auf Papen und den Stab Hindenburgs, um alles fertigzumachen - und dann die Revolution!"

Di24.01.: Der RRg-AusshArbBesch beschließt, die Mittel für die Instandsetzung von Wohngebäuden von 50 auf 100 Mio RM heraufzusetzen.

Do26.01.: Papen erläutert Hugenberg, Seldte und Duesterberg „die zwingende Notwendigkeit einer neuen Rg. unter Hitler als RK". Furcht „vor der Dynamik der Hitlerischen Natur und seiner fanati-

schen Massenbewegungen“ räumt Hugenberg beiseite: „Wir rahmen... Hitler ein.“

Fr27.01.: NSDAP-Führer Hitler und sein Vertreter Göring verhandeln im Berliner Hotel Kaiserhof mit dem DNVP-Vors. Hugenberg über die Bildung einer neuen RRg.

Sa28.01.: Früher Nachmittag. RP von Hindenburg verweigert RK von Schleicher erneut die Auflösung des RT und die Erklärung des Staatsnotstandes. Er **nimmt den Rücktritt des Präsidialkabinetts RK von Schleicher an und beauftragt RK aD von Papen mit der Klärung der politischen Lage. Papen empfängt Hitler, der die Posten RK, RIM, RKomLPr und RKomPrIM fordert, und dann den BVP-Vors. Schäffer, der sich zum Eintritt in eine RRg RK Hitler bereit erklärt.**
Am Abend spricht der ChHL Gen Kurt Fhr. von Hammerstein-Equord bei RP Hindenburg vor, um gegen das Ausscheiden von RK+RWeM Schleicher zu protestieren. Er holt sich eine scharfe Abfuhr Hindenburgs.
Harry Graf Kessler, Berlin, Tgb. v. 28.01.:
„Schleicher gestürzt, Papen mit Verhandlungen zur Regierungsbildung betraut. Er spielt jetzt unzweideutig die Rolle eines Günstlings des Präsidenten, da er ja sonst nichts hinter sich und fast das ganze Volk gegen sich hat. Mich überfällt ein Gefühl der Übelkeit, wenn ich denke, daß wir wieder von diesem notorischen Hammel und Vabanquespieler regiert werden sollen, noch dazu scheinbar als Außenminister, als welcher er alles noch vorhandene, mühsam gekittete Porzellan wieder zerteppern wird. Gravierender als alles übrige sind die Hintergründe dieser Intrige, die den im Augenblick völlig unnötigen Kanzlersturz herbeigeführt hat: der Osthilfeskandal, die riesige Korruption in Ostelbien, die gerade aufgedeckt werden sollte; Schleicher war den korrumpierten Granden zu lasch in der Vertuschung ihrer Schweinereien; daher mußte schnell wieder dem alten Mann sein Liebling präsentiert werden, der robuster in solchen Sachen vorzugehen wagen wird. Das Ganze ist eine Mischung von Korruption, Hintertreppe und Günstlingswirtschaft, die an die übelsten Zeiten der absoluten Monarchie erinnert. Beispiellos ist nur, wie schnell sich all diese Giftpilze im

Schatten der Diktatur dieses Mal entwickelt haben. Vorauszusehen ist, daß, wenn das kommende Kabinett Papen oder Hitler oder Schacht fällt, es den Präsidenten mit in seinen Sturz hineinreißen wird."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 28.01.:
„Ich mußte den Presseball für meine Zeitung besuchen...
Der einzige Gast in der offiziellen Loge, der sich wohl zu fühlen schien, war Meißner. Er strahlte in der dünkelhaften Liebenswürdigkeit eines Mannes, der sein Ziel erreicht zu haben glaubt."

So29.01.: Hitler und Papen stellen die Ministerliste des neuen Kabinetts zusammen.
Die NSDAP hat kurz vor der Machtergreifung 850000 Mitglieder, die SS hat 56000 Mann.

Mo30.01.: Kurz nach 8 Uhr. Im RP-Palais Gespräch zwischen NSDAP-Führer Hitler und Glt Werner von Blomberg (pls), der sich zur Übernahme des RWeM bereiterklärt und daraufhin noch vor dem übrigen Kabinett von RP Hindenburg vereidigt wird, weil dessen Sohn Oskar und Franz von Papen erklären, daß sie einen Staatsstreich Schleichers mit Hilfe der RWe befürchten. Blomberg war bei der Rückkehr aus Genf um 8 Uhr am Anhalter Bahnhof von einem Adjutanten des ChHL Gen Kurt Fhr. von Hammerstein-Equord zum Mitkommen ins RWeM aufgefordert worden, aber dem gleichfalls erschienen Oskar von Hindenburg in das RP-Palais gefolgt. RP Hindenburg lehnt einen Ns. als RWeM ab.
10 Uhr. Schwerin von Krosigk und Neurath glauben noch, daß sie in eine RRg Papen eintreten werden. Stahlhelm-Führer Franz Seldte muß zur Vereidigung aus dem Bett geholt werden und kommt erst kurz nach 11, so daß dem Ersatzkandidaten Duesterberg die vorbereitete Urkunde wieder abgenommen wird.
Kurz vor 11 Uhr. Nach einem längeren Gespräch mit Hitler und Papen erklärt sich RP Hindenburg dazu bereit, Hitler zum RK eines Präsidialkabinetts zu ernennen. Hitler hat Hindenburg Verhandlungen mit Z und BVP über einen Rg.-Eintritt oder die Tolerierung der Rg. versprochen.
11.05 Uhr. RP Hindenburg überreicht NSDAP-Führer Hitler die Ernennungsurkunde als RK.

Noch vor Ernennung und Vereidigung überreden Hitler und Papen vor den versammelten Ministerkandidaten den widerstrebenden Hugenberg, einer sofortigen Auflösung und Neuwahl des RT zuzustimmen; Hitler droht, andernfalls die Regierungsbildung platzen zu lassen, und gibt sein „heiliges Ehrenwort", daß dieses Kabinett auch nach der RT-Wahl zusammenbleiben werde. RP Hindenburg muß ca. 15 Minuten warten.

11.20 Uhr. RP Hindenburg ernennt und vereidigt die RRg RK Hitler - nur scheinbar das 24. Kabinett der Weimarer Republik (* Min. i. früheren Kabinetten):

RK Adolf Hitler (NSDAP; StS Hans-Heinrich Lammers, NSDAP; PrCh MDir Walther Funk, NSDAP).
StvRK+RKomLPr Franz von Papen* (pls).
RAM Konstantin Fhr. von Neurath* (pls).
RIM Wilhelm Frick (NSDAP).
RJM Franz Gürtner (01.02., DNVP).
RWeM Glt. Werner von Blomberg (pls, WKrBfhIOpr, Del.Genf. Abrkfz.).
RFM Johann Ludwig Graf Schwerin von Krosigk* (pls).
RMWiLw+RKomPrMWiArbLw Alfred Hugenberg (DNVP).
RArbM Franz Seldte (Stahlhelm).
RMVkP Paul Fhr. von Eltz-Rübenach* (pls).
RMoG+RKomPrIM+RKomLvk Hermann Göring (NSDAP).
RKomArbBesch Günther Gereke* (jetzt DNVP).

RP Hindenburg nach der Vereidigung: „Und nun, meine Herren, vorwärts, und Gott mit Ihnen!"

Früher Nachmittag. RK Hitler fährt in die Reichskanzlei; beim Eintritt erklärt er: „Keine Macht der Welt wird mich jemals lebend hier wieder herausbringen."

RMoG Göring und RIM Frick führen zur selben Zeit eine Besprechung mit den RT-Fraktionsvorstandsmitgliedern der Z, Perlitius und Bell.

Nachmittag. RK Hitler hat eine Unterredung mit Rbk-Präs. Hans Luther, der sich darüber beschwert, daß SA-Trupps Hakenkreuz-Flaggen an den Berliner Gebäuden der Rbk gehißt haben. Hitler antwortete, „es sei eben Revolution", er werde ein weiteres Hissen aber durch Abordnung der SS verhindern.

17 Uhr. RK Hitler leitet die 1. Sitzung des neuen Kabinetts:
RMoG Göring berichtet von den Gesprächen mit der Z.
RMWiLw Hugenberg lehnt wegen der „Einheitlichkeit der Willensbildung" einen Eintritt der Z in die RRg ab.
RK Hitler stellt zur Diskussion, zur Erringung einer Mehrheit im RT die KPD zu verbieten und ihre RT-Mandate zu kassieren. Dies sei jedoch wegen der drohenden schweren innenpolitischen Kämpfe nicht der richtige Weg. Ein Generalstreik sei für die Wirtschaft weit gefährlicher als eine RT-Neuwahl.
RMWiLw Hugenberg hält entgegen, man werde „um die Unterdrückung der KPD nicht herumkommen", wenn man die Zweidrittelmehrheit im RT anstrebe. Nach dieser Unterdrückung sei ein Ermächtigungsgesetz des RT möglich. Er ziehe die Unterdrückung der KPD der RT-Neuwahl vor.
RMoG Göring drängt dagegen auf RT-Neuwahl, der RK habe „sein Wort dafür verpfändet, daß auch nach den Neuwahlen die jetzige Zusammensetzung des Reichskabinetts nicht geändert werde", was Hitler bestätigt.
RArbM Seldte spricht sich gegen ein KPD-Verbot als erste Handlung der neuen Regierung aus, da dann ein Generalstreik drohe.
StvRK Papen spricht sich dafür aus, zunächst vom RT ein Ermächtigungsgesetz zu verlangen. Nach einer Ablehnung könne man weitersehen.
RAM Neurath spricht sich für eine RT-Neuwahl statt eines KPD-Verbots aus.
StS Meißner regt an, ein Ermächtigungsgesetz zu beantragen, das die RRg zur umfassenden Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ermächtigt. Dafür sei nur eine einfache Mehrheit im RT erforderlich.
RKomArbBesch Gereke erklärte baldige RT-Neuwahlen für nötig, da die Z die RRg nicht tolerieren werde.
RK Hitler teilt mit, er wolle am 31.01. vormittags mit Vertretern der Z Fühlung nehmen.
19 bis 22.30 Uhr. Fackelzug von SA, SS und Stahlhelm durch die Wilhelmstraße, den RK Hitler und RP Hindenburg von ihren Amtssitzen grüßen. Bei der Rückkehr des SA-Sturms 33 in sein SA-Heim in der Charlottenburger Wallstraße werden nach einer inszenierten Heckenschießerei der von SA-OGF Graf v. Helldorf suspendierte SA-StF

Hans Eberhard Maikowski und PolOWM Zauritz durch Rückenschüsse ermordet, vermutlich von einem Kommando der NSDAP. Die Tat wird den Kommunisten angelastet.
Abend. Im Gelben Saal des Hotels Kaiserhof hält der österreichische Politiker und Schriftsteller Richard Graf Coudenhove-Kalergi den Vortrag: „Deutschlands europäische Sendung."
Franz von Papen, StvRK, private Äußerung zu RFM Graf Schwerin von Krosigk: „Wir haben ihn [Hitler] uns engagiert."
Franz von Papen, StvRK, private Äußerung zu Ewald von Kleist-Schmenzin: „Was wollen Sie denn? *Ich* habe das Vertrauen Hindenburgs. In zwei Monaten haben wir Hitler in die Ecke gedrückt, daß er quietscht."
Joseph Goebbels, Kaiserhof, Tgb. v. 30.01.:
„Es ist fast wie ein Traum. Die Wilhelmstraße gehört uns...Es herrscht ein unbeschreiblicher Jubel... Hunderttausende und Hunderttausende ziehen im ewigen Gleichschritt unten an den Fenstern vorbei. Das ist der Aufbruch der Nation! Deutschland ist erwacht... Deutschland steht vor seiner historischen Wende."
Julius Leber, MdR SPD, Lübeck, Tgb. v. 30.01.:
„Hitler Kanzler - Papen Vizekanzler - Hugenberg Wirtschaftsminister. Was wird diese Regierung tun? Ihre Ziele kennen wir. Von ihren nächsten Maßnahmen weiß niemand. Ungeheuer sind die Gefahren. Aber unerschütterlich ist die Festigkeit der deutschen Arbeiterschaft. Wir fürchten die Herren nicht. Wir sind entschlossen, den Kampf aufzunehmen."...In der Nacht zum 31.01. wird Leber in Lübeck von bewaffneten Nationalsozialisten überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Angehörige des Reichsbanners verteidigen ihn und töten dabei einen SA-Mann in Notwehr. Leber wird unter Mißachtung seiner Immunität bis Mitte Februar inhaftiert, ebenso ein Angehöriger des Reichsbanners.
Harry Graf von Kessler (1868-1937, Schftst u Dipl, Mitgl Dt Friedensges, Emigr 1933), Berlin, Tgb. v. 30.01.:
„Um zwei Uhr kam Max zum Frühstück, der die Nachricht von der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler mitbrachte. Die Verblüffung war groß; ich hatte diese Lösung, und noch dzu so schnell, nicht erwartet. Unten, bei unserem Nazi-Portier, brach sofort ein Überschwang von Festesstimmung aus. Abends war ich Gast von (Hans

von) Seeckt (1866-1936, ChHL 1920-26, MdR DVP 1930-32), (Walter) Simons (1861-1937, PräsRG 1922-29, PräsEv-soz Kongreß1925-36) und (Wilhelm) Solf (1862-1936, Botsh Tokio 1920-28 NS-Gegner-Gruppe) im Kaiserhof...Berlin ist heute nacht in einer reinen Faschingsstimmung. SA- und SS-Trupps sowie uniformierter Stahlhelm durchziehen die Straßen, auf den Bürgersteigen stauen sich die Zuschauer. Im und um den Kaiserhof tobte ein wahrer Karneval; uniformierte SS bildete vor dem Haupteingang und in der Halle Spalier, auf den Gängen patrouillierten SA- und SS-Leute; als wir aus dem Kaiserhof...herauskamen, defilierte ein endloser SA-Zug im Stechschritt an irgendwelchen Prominenten (zweite Garnitur, Hitler selbst war in der Reichskanzlei) vorbei, die sich vor dem Hauptportal aufgebaut hatten und ihn mit dem Faschistengruß grüßten; eine richtige Parade. Der ganze Platz gepfropft voll von Gaffern."

Theodor Heuß, MdR, Äußerung zu Georg Halpern: „Das wird für euch Juden eine schlimme Zeit werden."

Luise Solmitz (*1889, Lehrerin, NSDAP, mit jüd. Offz. in 'privil. Mischehe' verh., distanzierte sich später vom NS), Hamburg, Tgb. v. 30.01.:

„Hitler ist Reichskanzler! Und was für ein Kabinett!!! Wie wir es im Juli nicht zu erträumen wagten. Hitler, Hugenberg, Seldte, Papen!!! An jedem hängt ein großes Stück meiner deutschen Hoffnung. Nationalsozialistischer Schwung, deutschnationale Vernunft, der unpolitische Stahlhelm und der von uns unvergessene Papen. Es ist so unausdenkbar schön, daß ich es schnell niederschreibe, ehe der erste Mißklang folgt, denn wann erlebte Deutschland nach herrlichstem Frühling einen gesegneten Sommer? Wohl nur unter Bismarck. Was Hindenburg da geleistet hat!"

KPD, Aufruf vom 30.01.:

„Dies neue Kabinett der offenen faschistischen Diktatur ist die brutalste und unverhüllteste Kriegserklärung an die deutsche Arbeiterklasse, an das werktätige Volk...An die Stelle der „sozialen" Phrasen treten die Bajonette der Reichswehr und die Revolver der mordenden SA- und SS-Kolonnen... Das blutige barbarische Terrorregime des Faschismus wird in Deutschland aufgerichtet. Massen, laßt nicht zu, daß die Todfeinde des deutschen Volkes...ihr Verbrechen durchführen. Setzt euch zur Wehr gegen die Anschläge und den Terror der faschis-

tischen Konterrevolution, verteidigt euch gegen die soziale Reaktion der faschistischen Diktatur. Heraus auf die Straße! Legt die Betriebe still! Antwortet sofort auf den Anschlag der faschistischen Bluthunde mit dem Streik, mit dem Massenstreik, mit dem Generalstreik!...Es lebe die proletarische Einheitsfront gegen die faschistische Hitlerdiktatur!...Es lebe der Kampf für eine Arbeiter- und Bauernrepublik!"
ADGB, Allgemeiner freier Angestelltenbund, Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände; Gemeinsamer Aufruf vom 30.01.:
„Das Schwergewicht der neuen Reichsregierung liegt bei Parteien und Gruppen, die bisher offen für die soziale Entrechtung der Arbeiter und Angestellten, für die Zerschlagung der Demokratie und für die Ausschaltung des Parlaments eingetreten sind. Die Gefahr liegt nahe, daß sie jetzt ihre Pläne zu verwirklichen trachten. Gewerkschaftsmitglieder! Die Lebensinteressen der gesamten Arbeitnehmerschaft stehen auf dem Spiel. Um Angriffe gegen Verfassung und Volksrechte im Ernstfalle wirksam abzuwehren, ist kühles Blut und Besonnenheit erstes Gebot. Laßt euch nicht zu voreiligen und darum schädlichen Einzelaktionen verleiten.
Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Erklärung des Vorstands v. 30.01.: „Im übrigen gilt heute ganz besonders die Parole: Ruhig abwarten."
Ludwig Holländer, Vors. Central-Verein dt. Stbg. jüd. Gl., Leitartikel in der Zeitung des Central-Vereins v. 30.01.: „Auch in dieser Zeit werden die deutschen Juden ihre Ruhe nicht verlieren, die ihnen das Bewußtsein untrennbarer Verbundenheit mit allem wirklich Deutschen [!!!] gibt. Weniger denn je werden sie ihre innere Haltung zu Deutschland von äußeren Angriffen, die sie als unberechtigt empfinden, beeinflussen lassen."
„Vorwärts", Abendausgabe vom 30.01.: „Hitler-Papen-Kabinett: 'Feine Leute' und drei Nazis - Kabinett des Großkapitals: Der RP hat mit der Ernennung dieser Regierung die furchtbarste Verantwortung übernommen, die jemals ein Staatsoberhaupt übernommen hat."
Erich Ebermayer ['Kampf um Odilienberg',R.], Leipzig, Tgb. v. 30.01.: „Viele, auch vernünftige Leute in Berlin halten es jetzt für das Gescheiteste, Hitler Gelegenheit zu geben, zu zeigen, was er kann. Soll er

es einmal versuchen! Er wird sehr bald sehen, daß es leichter ist, zu schreien und zu hetzen, als selber zu regieren! Mit dem Scheitern eines Kabinetts Hitler wäre dann den Nazis auch als Partei das Rückgrat gebrochen und ihrem Führer der Nimbus endgültig genommen. So die Meinung der gemäßigten Kreise. -
Mein Vater hält das für ein gefährliches Spiel und hat in diesen Tagen in Berlin gewarnt, wo er konnte. Dr. Joel hat bereits erklärt, in einem Kabinett Hitler nicht Justizminister bleiben zu wollen...
Kurz vor zwei fahre ich zur Bahn.
Nachdem ich den Wagen geparkt, kaufe ich eine BZ am Mittag. Riesenschlagzeile: Adolf Hitler Reichskanzler! Mein Herz stockt. Also doch! Ich lese im Gehen, in der Halle des Hauptbahnhofs, umbraust von Lärm...
Es ist mir, als lege sich ein dunkler Schatten über die Welt. Als wäre etwas Furchtbares, Unwiderrufliches, Schicksalhaftes geschehen...
Am Nachmittag arbeiten Klaus [Mann] und ich in meinem Zimmer an 'Nachtflug'. Wir entwerfen den dritten Akt. Aber es wird nichts Rechtes. Wir denken an anderes. Wozu das noch? Wird man unser Stück je spielen?..."

Di31.01.: Früher Morgen. RK Hitler spricht ohne Absprache mit der HL vor den Soldaten in einigen Berliner Kasernen.
Vormittag. RK Hitler führt mit dem Z-Vors. Prälat Ludwig Kaas und dem Z-Fraktionsvorstand Perlitius Scheinverhandlungen über die Tolerierung der RRg durch die Z. In Wahrheit strebt Hitler sofortige Neuwahlen an. Er fordert alternativ eine Vertagung des RT auf mindestens ein Jahr oder ein Ermächtigungsgesetz. Die Z lehnt einen solchen Blankoscheck ab und will erst Fragen beantwortet haben, die sie Hitler auf dessen Forderung hin noch am Nachmittag schriftlich überreichen will. Am frühen Nachmittag werden deshalb die Verhandlungen „unterbrochen".
RKomPrIM Göring läßt sich an seinem ersten vollen Arbeitstag im PrIM von RR Rudolf Diels [1900-57; 1924 Jur.AssEx., RR im PrIM, Vertrauter von StS Wilhelm Abegg (StP), März 32 FM der SA, Juni 32 Kontakt zu RWeM Schleicher, Feb. 33 ORR, ausführender Leiter der Operation Reichstagsbrand im PrIM, erster Chef der Gestapo, 15.09.33 SS-OstbF, 09.11.33 SS-StdF, Jan. 34 SA-StdF eh u MR, spä-

ter SS-OF] anstelle von StS von Bismarck (DNVP) in das Ministerium einweisen. Er läßt den Leiter der Polizei-Abt., MDir Klausener, durch den Berliner SS-Chef Kurt Daluege ablösen.
16 Uhr. Die 2. Sitzung des Kabinetts RK Hitler:
RK Hitler führt an, daß die Z zu einer einjährigen Vertagung des RT nicht bereit sei und allenfalls zwei Monate in Aussicht stelle. Er regt eine „persönliche Besprechung" mit RMWiLw Hugenberg über die weitere politische Entwicklung an, wozu dieser sich sofort bereit erklärt. Er sei sich nach der Rücksprache heute früh mit einer Reihe von GL der NSDAP sicher, daß die jetzige RRg bei Neuwahlen 51% im RT erlangen könne und halte diesen Weg für unvermeidlich, weil weitere Verhandlungen mit der Z zwecklos seien.
StvRK Papen möchte „schon jetzt" festgelegt wissen, „daß die kommende Wahl zum RT die letzte sein solle und eine Rückkehr zum parlamentarischen System für immer zu vermeiden sei". RK Hitler stimmt zu.
RFM Schwerin von Krosigk spricht sich dafür aus, die Ausschüsse des RT auf Dauer aufzulösen und beschlußunfähig zu machen.
(17 Uhr. Die Z überbringt dem in der Kabinettssitzung weilenden RK Hitler den Fragenkatalog.)
RK Hitler spricht in der Kabinettssitzung den Fragenkatalog der Z an und sagt, ein befriedigendes Eingehen darauf erfordere die „Arbeit mehrerer Wochen".
RMWiLw Hugenberg fordert eine baldige Absetzung der „sogenannten Hoheitsregierung Braun" in Preußen.
Hitler stimmt zu und schlägt eine Weiterberatung nach seinem und des StvRK Vortrag morgen beim RP vor.
StS Meißner erklärt, man könne den PrLT mit einer NotVO nach Art. 48 auflösen. Die VO werde man auf die Gründe in dem StGH-Urteil stützen, wonach die Einheitlichkeit der Staatsführung im Reiche und in Preußen geboten sei [!?]. Auf jeden Fall müsse die Rg. Braun „bald verschwinden". Die RRg stimmt dem zu.
Im Anschluß kommen Hitler und Hugenberg zu einer Unterredung zusammen. Hitler kann Hugenberg endgültig für die RT-Neuwahl gewinnen. Beide vereinbaren, den Rundfunk der NSDAP und DNVP paritätisch und unter Ausschluß der anderen Parteien für Wahlpropaganda zur Verfügung zu stellen.

RK Hitler übermittelt in seiner ersten Auslandsadresse dem österreichischen BK Engelbert Dollfuß „die herzlichsten Wünsche für die Wohlfahrt des deutschen Brudervolkes in Österreich".
SPD-Parteivorstand und -Parteiausschuß, SPD-Reichstagsfraktion und Eiserne Front erklären Legalitätskurs, der - trotz SA-Terror und Unterdrückungsmaßnahmen - gegen innerparteiliche Opposition durchgehalten wird.
Kommunisten rufen in Berlin, dem Ruhrgebiet und anderen Großstädten zum Generalstreik auf.
Die RT-Fraktionen von SPD und KPD beschließen, Mißtrauensanträge gegen die neue RRg einzubringen.
RP Hindenburg bekennt vor Vertrauten, die größte Dummheit seines Lebens begangen zu haben.
Die Zahl der Arbeitslosen liegt bei 6013612, darunter 46,7% Mitglieder des ADGB. Sie steigt damit trotz des langsamen Wiederanstiegs der Industrieproduktion seit Mitte 1932 und der Erholung der Aktienkurse. Die Produktionskapazität der Industrie ist zu 40,3% ausgenutzt.
Joseph Roth kommt im Pariser Exil an, er war kurz vor Hitlers Machtübernahme aus Berlin abgereist.
Der Wirtschaftsjournalist Erich Welter wird ChR der *Vossischen Zeitung*.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 01.02./31.01.: „Kaiserhof mit Hitler Terror der Roten besprochen. Vorläufig noch keine Gegenmaßnahmen. Erst aufbrennen lassen. Und 4 Wochen Zeit für Wahlkampf [d.h.: „Aufbrennen" und Gegenmaßnahmen zum Ende des Wahlkampfs, s. Reichstagsbrand 27.02. u. Massenverhaftungen 28.02.] **...Gegen die Presse noch nichts unternehmen. Wir wollen sie in Sicherheit wiegen."**

Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 31.01. (Kaiserhof):

„Nun wird reiner Tisch gemacht... Der bolschewistische Revolutionsversuch muß zuerst einmal aufflammen!"
Erich von Ludendorff, General aD, Schreiben an RP Hindenburg v. 31.01.: „Ich prophezeie Ihnen feierlich, daß dieser unselige Mann unser Reich in den Abgrund stürzen und unsere Nation in unfaßbares Elend bringen wird. Kommende Geschlechter werden Sie wegen dieser Handlung in Ihrem Grabe verfluchen."

Rudolf Breitscheid, Rede auf einer gemeinsamen Sitzung von SPD-Vorstand, SPD-Parteiausschuß und Eiserner Front am 31.01.:
„Die Arbeiterschaft steht bereit, um den Abwehrkampf gegen alle reaktionären Bestrebungen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu führen."
SPD-Vorstand und SPD-Reichstagsfraktion, Aufruf v. 31.01.:
„Arbeitendes Volk! Republikaner! Im Kabinett Hitler-Papen-Hugenberg ist die Harzburger Front wieder auferstanden. Die Feinde der Arbeiterklasse, die einander bis vor wenigen Tagen auf das heftigste befehdeten, haben sich zusammengeschlossen zum gemeinsamen Kampf gegen die Arbeiterklasse, zu einer großkapitalistischen und großagrarischen Konzentration. Die Stunde fordert die Einigkeit des ganzen arbeitenden Volkes zum Kampf gegen die vereinigten Gegner. Sie fordert Bereitschaft zum Einsatz der letzten und äußersten Kräfte. Wir führen unseren Kampf auf dem Boden der Verfassung. Die politischen und sozialen Rechte des Volkes, die in Verfassung und Gesetz verankert sind, werden wir gegen jeden Angriff mit allen Mitteln verteidigen. Jeder Versuch der Regierung, ihre Macht gegen die Verfassung anzuwenden oder zu behaupten, wird auf den äußersten Widerstand der Arbeiterklasse und aller freiheitlich gesinnten Volkskreise stoßen...Undiszipliniertes Vorgehen einzelner Organisationen oder Gruppen auf eigene Faust würde der gesamten Arbeiterklasse zum schwersten Schaden gereichen. Darum her zur Eisernen Front! Nur ihrer Parole ist Folge zu leisten!"
„Vorwärts" v. 31.01.: „Sonntag wieder Lustgarten! Das rote Berlin antwortet Adolf Hitler. Nun erst recht!"
Theodor Leipart auf der ADGB-Bundesausschußsitzung: „Organisation - nicht Demonstration."
Ludwig Kaas, Vors. Deutsche Zentrumspartei, Berlin, Schreiben an RK Hitler v. 31.01:
„1. Die Zentrumspartei wünscht über das Arbeitsprogramm der neuen Rg. genau unterrichtet zu sein.
2. Besonders wichtig wäre die Klärung folgender Einzelfragen:
a) Welche Sicherheiten können seitens der Rg. dafür gegeben werden, daß ihre Maßnahmen sich im Rahmen der Verfassung halten?

b) Ist die RRg insbesondere bereit, bindende Zusagen zu geben dafür, daß nicht auf Grund des sogenannten Staatsnotstandes verfassungswidrige Maßnahmen ergriffen werden?
c) Ist die RRg bereit, die baldige Rückkehr zu normalen verfassungsrechtlichen Verhältnissen in Preußen zuzusagen, und in welcher Weise will sie diese Normalisierung durchführen?
d) Ist die RRg bereit, im Interesse des bäuerlichen Berufsstandes, wie auch aus volks- und nationalpolitischen Gründen die Wiederaufnahme des umfassenden Siedlungswerks in Angriff zu nehmen und gegen alle Widerstände durchzuführen?
e) Ist die RRg bereit, die größten sozialen Härten der NotVOen zu beseitigen, und welche Einzelmaßnahmen in dieser Richtung sind von ihr vorgesehen?
f) Ist es richtig, daß das Arbeitsministerium abgebaut werden soll und wesentliche Teile seiner Zuständigkeiten dem neu ernannten Krisenminister unterstellt werden sollen?
g) Gedenkt die Regierung, das Koalitionsrecht im bisherigen Umfang aufrechtzuerhalten?
h) Wie steht die RRg zur Erhaltung der deutschen Sozialversicherung und des Tarifvertragsrechtes?
i) Wie denkt die RRg einen gerechten Ausgleich zwischen der Förderung des deutschen Binnenmarktes und der lebensnotwendigen Ausfuhr zu sichern?
j) Ist die RRg bereit, Sicherungen dafür zu schaffen, daß jede Form von Inflation unterbleibt und finanzpolitische Experimente, die von gewisser Seite privat propagiert werden, wirksam abgewehrt werden."
Theodor Wolff: Es ist erreicht, *Berliner Tageblatt* v. 31.01.:
„... Aber der eigentliche Regent in Preußen ist doch der stellvertretende Kommissar und Innenminister, der nun Göring heißt. Herr Dr. Bracht ist hinausgeschoben worden, all der Eifer, mit dem er die republikanischen Beamten aus der preußischen Verwaltung entfernte, hat ihm nichts genützt. Er war ein Hauptschuldiger beim Sturz des Kabinetts Papen, und vergeblich hat er jetzt zuletzt noch, durch die Ernennung des deutschnationalen Herrn von Bismarck zum StS, versucht, die eigene Stellung zu stärken und die Sympathien des nun herrschenden Kreises zurückzugewinnen... Graf Schwerin-Krosigk galt als unentbehrlich. Hitler hat ihm seinen Freund Schacht opfern müssen,

und der Einzug dieses Geschäftigen in das RFM hätte ja wohl auch Herrn Luther das Verbleiben an der Spitze der Rbk völlig unmöglich gemacht... Wie nun die Herren Schwerin-Krosigk und Luther mit dem Reichswirtschaftsdiktator Hugenberg, dem großen Mann der großen Autarkieprojekte und anderer nicht geringerer Ideen, zusammenarbeiten wollen, ist mit schlichtem Sinn vorläufig unverständlich... Es fügt sich, daß in Frankreich gleichfalls gestern mit der Kabinettsbildung der Sozialradikale Daladier beauftragt wurde, der... auch als einer der klarsten und aufrichtigsten Verständigungsfreunde gelten kann...
Man müßte das deutsche Volk beklagen, aber mit Klagen und Jammern schafft man die Tatsachen nicht aus der Welt. Daß man Hitler einmal die Regierung überlassen werde, und daß das deutsche Volk auch noch durch eine solche Periode hindurchmüsse, mit diesem Gedanken hatten sich allmählich auch die Widerstrebenden vertraut gemacht...Die Zentrumsführer, die Herren **Kaas und Brüning**, haben gemeint, sich die Garantien für ein gesetzliches parlamentarisches Regime auch unter Hitler verschaffen zu können. Wir haben mit Warnungen nicht gespart, und vielleicht werden die Optimisten heute bereits zu Pessimisten geworden sein und sich ihren Irrtum eingestehen... ehe sie noch von Hitler die 'Garantien' erhalten konnten, die auch doch immer nur zerreißbare Zwirnsfäden gewesen wären, hat man schnell, ganz ohne sie, dieses Kabinett zustande gebracht. Ein Kabinett, in dem die Leute sitzen, die seit Wochen und Monaten verkündet haben, alles Heil - gemeint war das ihrige - liege im Staatsstreich, im Verfassungsbruch, in der Beseitigung des RT, in der Knebelung der Opposition in der unbegrenzten diktatorischen Gewalt... Vielleicht wird das Z es klug finden, im RT zunächst eine sogenannte Duldungstaktik zu üben, weil, so könnte es kalkulieren, nicht sofort Anlaß zum Staatsstreich und zur Abdrosselung des parlamentes gegeben werden soll. Das kommt dann beim nächsten Mal - beim ersten Ungehorsam des Z wird es ganz sicher kommen.
Und inzwischen? - ja, inzwischen wird, auch ohne offenen Staatsstreich, gewiß alles irgend Mögliche unternommen werden, um die Gegner einzuschüchtern und mundtot zu machen, die SS und die SA zu befriedigen und den Getreuesten, die so lange auf diesen Tag gewartet haben, die verdiente Belohnung zu verleihen... Herr Göring wird in Preußen der Polizei den richtigen Geist beibringen, nachdem

sie eben erst, durch die Wahl [Magnus] Heimannsbergs zum Verbandsvors., einen so schlechten Geist bekundet hat. Das Verbot der Kommunistischen Partei steht längst auf dem Programm. Natürlich wird man nach Mitteln suchen, um zu verhindern, daß ein RT-Ausschuß noch fernerhin Osthilfeskandale enthüllt... Um die Pressefreiheit, von der die Nationalsozialisten immer so kräftig Gebrauch gemacht haben, dürfte es wohl besonders übel stehen...
Mag sein, daß man eine stille Gefügigkeit erzwingen, daß man in diesem Lande, das stolz war auf die Freiheit des Denkens und des Wortes, jede freimütige Regung niederhalten wird Es gibt eine Grenze, über die hinweg die Gewalt nicht dringt. Ja, man hat an einem Tage viel erreicht, man wird gewiß noch mehr erreichen, aber man wird nicht verhindern, daß in einem großen Volke seelischer und geistiger Widerstand wächst und wartet, seinem eigenen Tage entgegenstrebt... das wird man durch keine Mittel des Zwanges erreichen können."
N.N.: Der Zweifel, *Frankfurter Zeitung* v. 31.01.:
„Diese Regierung ist die kurioseste Regierung, die Deutschland je hatte... Es ist unmöglich, jenes Telegramm zu vergessen, mit dem Herr Hitler sich mit den Mördern von Potempa solidarisch erklärt hat."
N.N., *Kreuzzeitung* v. 31.01.:
„Welch bessere Regierung hätte ein Volk in unserer Lage sich wünschen und finden können?"
Carl von Ossietzky, *Weltbühne* v. 31.01.:
„Der Acheron schäumt."
Jochen Klepper (Ev. Schriftst., 22.03.03-11.12.42 Freitod m.s. jüd. Frau Johanna u. d. jüd. Stieftochter Renate), Berlin, Tgb. v. 31.01.:
„Noch einmal ist das verhängnisvollste Bündnis zustandegekommen, das Gustav Freytag die größte deutsche Gefahr nennt: das Bündnis zwischen dem Adel und dem Pöbel. Im Funk müssen wir fast alle mit unserer Entlassung rechnen, obwohl es schon der reaktionäre Rundfunk war."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 31.01.:
„'Großmutter ist tot!' Das war die Parole für die SA. Als dieses Losungswort erklang, legten sie los. In einem Meer von Fackeln zogen sie durch die Stadt, vom Westen zum Knie, durch den Tiergarten zur Wilhelmstraße. Ein Meer von Braun, eine Nacht des Schreckens, ein Ungeheuer in Gestalt von 20000 Fackeln.

Hindenburg stand mit Meißner an dem bekannten Fenster, im ersten Stock links. Ich weiß nicht, ob es nur Einbildung war, aber als die braunen und schwarzen Massen vorbeistampften, schien sein Gesicht, das sonst wie aus Bronze gegossen zu sein scheint, bestürzt und erschrocken."

Mi01.02.: Vormittag. RK Hitler holt sich bei RP Hindenburg das Einverständnis zur Auflösung des RT und Neuwahl am 05.03. Der RT ist damit für 7 Wochen ausgeschaltet.

11.30 Uhr. Die 3. Sitzung des Kabinetts RK Hitler:

RK Hitler sagt, daß „sich eine Einheitsfront von den Gewerkschaften bis zur KPD gegen die jetzige RRg" zu bilden scheine. Er teilt RP Hindenburgs Bereitschaft mit, den RT aufzulösen, und gibt als Wahlparole der RRg aus: „Angriff gegen den Marxismus".

RKomPrIM Göring fordert größere Rechte für die Polizei in Preußen. Er äußert Bedenken, „mit dem jetzigen Beamtenapparat des PrMdI zusammenzuarbeiten".

RIM Frick schlägt den 05.03. als Wahltermin vor. Er regt an, den Wahlkoeffizienten für ein Mandat von 60000 auf 80000 Stimmen im Wahlkreis zu erhöhen, doch Hitler und Hugenberg lehnen dies mit Rücksicht auf die DNVP ab. Im Hintergrund steht die Absicht, einer NS-Konkurrenzpartei von Gregor Strasser vorzubeugen.

Auf Vorschlag von RArbM Seldte beschließt die RRg die Beschränkung bei der RT-Wahl zugelassenen Parteien. Neue Parteien sollen nur kandidieren dürfen, wenn sie in einem der 35 Wahlkreise mindestens 60000 Unterschriften beibringen.

StS Meißner kündigt als Begründung der Auflösungsorder an, das deutsche Volk solle durch Neuwahlen zu der „Regierung des nationalen Zusammenschlusses Stellung nehmen können". Auf Anregung Seldtes wird der Zusatz aufgenommen, eine parlamentarische Mehrheitsbildung im RT habe sich als unmöglich herausgestellt.

RIM Frick weist darauf hin, daß laut Vereinbarung zwischen NSDAP und DNVP der Rundfunk und ähnliche Einrichtungen des Reichs für den bevorstehenden RT-Wahlkampf beiden Parteien paritätisch zur Verfügung stehen soll, was RMWiLw Hugenberg bestätigt.

Dann werden die bisherigen StS im RIM und RArbM, Zweigert und Grieser, in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

RP Hindenburg löst den RT auf: Neuwahl am 05.03.

19 Uhr. 4. Sitzung des Kabinetts RK Hitler:

RK Hitler teilt mit, daß er noch am selben Abend um 22 Uhr über sämtliche deutsche Rundfunksender einen „Aufruf der RRg an das deutsche Volk" richten wolle. In den Programmen solle ab 20 Uhr alle halbe Stunde auf die Verkündung des Aufrufs hingewiesen werden. Der Aufruf solle am 02.02. dreimal auf sämtlichen Sendern verbreitet werden.

DIHT-Präs. Hamm fordert in einem Schreiben an RK Hitler als öffentliche Arbeitsbeschaffung einen freiwilligen Arbeitsdienst. Die Auslandsverschuldung des Staates solle durch vertragliche Vereinbarungen zu einer Konsolidierung der kurzfristigen Schulden und einer Herabsetzung der Zinsen kommen. Die Einfuhr von Lebensmitteln aus europäischen Ländern düfte nicht zu sehr gehemmt werden, da diese zu den Hauptabnehmern deutscher gewerblicher Produkte gehörten. Die Sozialversicherung müsse „in ihrem Grundkern" erhalten werden, eine Lockerung der Tarifverträge sei dringend geboten.

22 Uhr. RK Hitler spricht zur Verlesung des Aufrufs der RRg erstmals im Rundfunk.

An diesem Tag werden bei politischen Unruhen im ganzen Reich sieben Menschen getötet.

RFM Schwerin v. Krosigk gibt per Erlaß den Finanzbehörden die Anweisung, die Körperschaft- und die Kapitalverkehrsteuer nach Möglichkeit zu erlassen.

Die Aktienkurse steigen um bis zu 6%.

Die arbeitstägliche Kohleförderung des Ruhrgebiets liegt bei 249932 t, die Zahl der Feierschichten bei 32973 pro Woche.

Die Berliner Handelsgesellschaft macht als erste Großbank ihre Bilanz publik: Bei einer Bilanzsumme von 325,7 Mrd RM (1931: 368,7) wird eine Dividende von 5% ausgeschüttet.

U „Die Vielbegehrte" Operette v. Max Ohlsen, Stadttheater Stralsund

Im Verlag Zeitgeschehen erscheint „Hitler wie ihn keiner kennt" im 110. Tsd.

Im Gothaer Verlag Arno Reißenweber erscheint für 80 Pf Klaus Ekkehart: Adolf Hitler - ein Volksbuch.

Im Verlag für Kulturpolitik, Berlin, erscheint Edgard Schmidt-Pauli: 'Die Männer um Hitler' im 14. Tsd.
Der Deutsche Volks-Verlag München gibt Johannes Stark [1874-1957, Nobelpreis Physik]: „Adolf Hitlers Reden" und Johannes Stark: „Adolf Hitlers Ziele und Persönlichkeit" jeweils im 70. Tsd. heraus; Alfred Rosenberg: „Wesen, Grundsätze und Ziele der ns. Arbeiter-Partei" erscheint im 160. Tsd.
„Die Deutsche Volkswirtschaft. Zeitschrift für die ns. Wirtschafts- und Staatsgestaltung" Heft 1 wird von Heinrich Hunke (MdR, NSDAP) herausgegeben.
RP Hindenburg, Auflösungsdekret v. 01.02.: „Nachdem sich die Bildung einer arbeitsfähigen Mehrheit als nicht möglich herausgestellt hat, löse ich auf Grund des Art. 25 der RV den RT auf, damit das deutsche Volk durch Wahl eines neuen RT zu der neugebildeten Regierung des nationalen Zusammenschlusses Stellung nimmt."
RK Adolf Hitler, Aufruf der RRg [„Regierung der nationalen Erhebung"] an das deutsche Volk, Rundfunkansprache v. 01.02.:
„Über 14 Jahre sind vergangen seit dem unseligen Tage, da, von inneren und äußeren Versprechungen verblendet, das deutsche Volk der **höchsten Güter unserer Vergangenheit, des Reiches**, seiner Ehre und seiner Freiheit vergaß und dabei alles verlor. Seit diesen Tagen des Verrates hat der Allmächtige unserem Volk seinen Segen entzogen. Zwietracht und Haß hielten ihren Einzug. In tiefster Bekümmernis sehen Millionen bester deutscher Männer und Frauen aus allen Lebensständen die **Einheit der Nation** dahinsiechen und sich auflösen in ein Gewirr politisch-egoistischer Meinungen, wirtschaftlicher Interessen und weltanschaulicher Gegensätze.
Wie so oft in unserer Geschichte, bietet Deutschland seit diesem Tage der Revolution das Bild einer herzzerbrechenden Zerrissenheit. Die versprochene Gleichheit und Brüderlichkeit erhielten wir nicht, aber die Freiheit haben wir verloren. Denn dem Verfall der **geistigen und willensmäßigen Einheit unseres Volkes** im Inneren folgte der Zerfall **seiner politischen Stellung in der Welt**.
Heiß durchdrungen von der Überzeugung, daß das **deutsche Volk** im Jahre 1914 in den großen Kampf zog ohne jeden Gedanken an eine eigene Schuld und nur erfüllt von der Last der Sorge, das angegriffene **Reich**, die Freiheit und die Existenz des **deutschen Menschen** ver-

teidigen zu müssen, sehen wir in dem erschütternden Schicksal, das uns seit dem November 1918 verfolgt, nur das Ergebnis unseres inneren Verfalls. Allein auch die übrige Welt wird seitdem nicht minder von großen Krisen durchrüttelt. Das geschichtlich ausgewogene **Gleichgewicht der Kräfte**, das einst nicht wenig beitrug zum Verständnis für die Notwendigkeit einer **inneren Solidarität der Nationen** mit all den daraus resultierenden **glücklichen wirtschaftlichen Folgen**, ist beseitigt.

Die Wahnidee vom Sieger und Besiegten zerstört das **Vertrauen von Nation zu Nation** und damit auch die **Wirtschaft der Welt**. Das Elend unseres Volkes aber ist entsetzlich! Dem arbeitslos gewordenen, hungernden Millionenproletariat der Industrie folgt die Verelendung des gesamten Mittel- und Handwerkstandes. Wenn sich dieser Zerfall auch im deutschen Bauer endgültig vollendet, stehen wir in einer Katastrophe von unübersehbarem Ausmaße. Denn nicht nur ein Reich zerfällt dann, sondern eine **2000jährige Erbmasse an hohen und höchsten Gütern menschlicher Kultur und Zivilisation**.

Drohend künden die Erscheinungen um uns den Vollzug dieses Verfalls. In einem unerhörten Willens- und Gewaltansturm versucht die kommunistische Methode des Wahnsinns das in seinem Innersten erschütterte und entwurzelte Volk endgültig zu vergiften und zu zersetzen, um es einer Zeit entgegenzutreiben, die sich zu den Versprechungen der kommunistischen Wortführer von heute noch schlimmer verhalten würde, als die Zeit hinter uns zu den Versprechungen derselben Apostel im November 1918.

Angefangen bei der **Familie**, über alle Begriffe von **Ehre** und **Treue**, **Volk** und **Vaterland**, **Kultur** und **Wirtschaft** hinweg bis zum ewigen Fundament unserer **Moral** und unseres **Glaubens**, bleibt nichts verschont von dieser nur verneinenden, alles zerstörenden Idee. 14 Jahre Marxismus haben **Deutschland** ruiniert [!]. Ein Jahr Bolschewismus würde **Deutschland** vernichten. Die heute **reichsten und schönsten Kulturgebiete der Welt** würden in ein Chaos und Trümmerfeld verwandelt. Selbst das Leid der letzten anderthalb Jahrzehnte könnte nicht verglichen werden mit dem Jammer eines **Europas**, in dessen **Herz**en die rote Fahne der Vernichtung aufgezogen würde. Die Tausende von Verletzten, die unzähligen Toten, die dieser innere Krieg

schon heute Deutschland kostet, mögen ein Wetterleuchten sein der Warnung vor dem Sturme.
In diesen Stunden der übermächtig hereinbrechenden Sorgen um das Dasein und die Zukunft der **deutschen Nation** rief uns Männer **nationaler Parteien und Verbände** der **greise Führer des Weltkrieges** auf, noch einmal wie einst an den Fronten, nunmehr in der Heimat in **Einigkeit** und **Treue** für des **Reiches** Rettung **unter ihm** zu kämpfen. Indem der **ehrwürdige Herr Reichspräsident** uns in diesem großherzigen Sinne die Hände zum gemeinsamen **Bunde** schloß, wollen wir als **nationale Führer Gott**, **unserem Gewissen** und **unserem Volke** geloben, die uns damit übertragene Mission als **nationale Regierung** entschlossen und beharrlich zu erfüllen.
Das Erbe, das wir übernehmen, ist ein furchtbares.
Die Aufgabe, die wir lösen müssen, ist die schwerste, die seit Menschengedenken deutschen Staatsmännern gestellt wurde. Das **Vertrauen** in uns allen aber ist unbegrenzt, denn wir glauben an **unser Volk** und **seine unvergänglichen Werte**. **Bauern, Arbeiter und Bürger**, sie müssen **gemeinsam** die Bausteine liefern zum **neuen Reich**.
So wird es die nationale Regierung als ihre oberste und erste Aufgabe ansehen, die **geistige und willensmäßige Einheit unseres Volkes** wieder herzustellen. Sie wird die **Fundamente** wahren und verteidigen, auf denen die Kraft **unserer Nation** beruht. Sie wird das **Christentum** als Basis unserer gesamten **Moral**, die **Familie** als Keimzelle unseres Volkes und Staatskörpers in ihren festen Schutz nehmen. Sie wird über Stände und Klassen hinweg unser Volk wieder zum Bewußtsein seiner **volklichen und politischen Einheit** und der **daraus entspringenden Pflichten** [!] bringen. Sie will die Ehrfurcht vor **unserer großen Vergangenheit**, den Stolz auf **unsere alten Traditionen** zur Grundlage machen für die Erziehung der deutschen Jugend. Sie wird damit der geistigen, politischen und kulturellen Nihilisierung einen *unbarmherzigen Krieg* ansagen. Deutschland darf und wird nicht in anarchischen Kommunismus versinken.
Sie wird an Stelle turbulenter Instinkte wieder die nationale Disziplin zum Regenten unseres Lebens erheben. Sie wird dabei all der Einrichtungen in höchster Sorgfalt gedenken, die die wahren Bürgen der Kraft und Stärke unserer Nation sind.

Die nationale Regierung wird das große Werk der Reorganisation der Wirtschaft unseres Volkes mit zwei großen Vierjahresplänen lösen:
Rettung der deutschen Bauern zur Erhaltung der Ernährungs- und damit Lebensgrundlage der Nation.
Rettung des deutschen Arbeiters durch einen gewaltigen und umfassenden Angriff gegen die Arbeitslosigkeit.
In 14 Jahren haben die November-Parteien den deutschen Bauernstand ruiniert.
In 14 Jahren haben sie eine Armee von Millionen Arbeitslosen geschaffen.
Die nationale Regierung wird mit eiserner Entschlossenheit und zähester Ausdauer folgenden Plan verwirklichen:
Binnen vier Jahren muß der deutsche Bauer der Verelendung entrissen sein.
Binnen vier Jahren muß die Arbeitslosigkeit endgültig überwunden sein.
Gleichlaufend damit ergeben sich die Voraussetzungen für das Aufblühen der übrigen Wirtschaft.
Mit dieser gigantischen Aufgabe der Sanierung unserer Wirtschaft wird die nationale Regierung verbinden die Aufgabe und Durchführung einer Sanierung des Reiches, der Länder und der Kommunen in verwaltungsmäßiger und steuertechnischer Hinsicht.
Damit erst wird der Gedanke der föderativen Erhaltung des Reiches blut- und lebensvolle Wirklichkeit.
Zu den Grundpfeilern dieses Programms gehört der Gedanke der Arbeitsdienstpflicht und der Siedlungspolitik.
Die Sorge für das tägliche Brot wird aber ebenso die Sorge sein für die Erfüllung der sozialen Pflichten bei Krankheit und Alter.
In der Sparsamkeit ihrer Verwaltung, der Förderung der Arbeit, der Erhaltung unseres Bauerntums sowie der Nutzbarmachung der Initiative des einzelnen liegt zugleich die beste Gewähr für das Vermeiden jedes Experiments der Gefährdung unserer Währung.
Außenpolitisch wird die nationale Regierung ihre höchste Mission in der Wahrung der Lebensrechte und damit der Wiedererringung der Freiheit unseres Volkes sehen. Indem sie entschlossen ist, den chaotischen Zuständen in Deutschland ein Ende zu bereiten, wird sie mithelfen, in die Gemeinschaft der übrigen Nationen einen Staat gleichen

Wertes und damit allerdings auch gleicher Rechte einzufügen. Sie ist dabei erfüllt von der Größe der Pflicht, mit diesem freien, gleichberechtigten Volke für die Erhaltung und Festigung des Friedens einzutreten, dessen die Welt heute mehr bedarf als je zuvor.
Möge auch das Verständnis all der anderen mithelfen, daß dieser unser aufrichtigster Wunsch zum Wohle Europas, ja der Welt, sich erfüllt.
So groß unsere Liebe zu unserem Heere als Träger unserer Waffen und Symbol unserer großen Vergangenheit ist, so wären wir doch beglückt, wenn die Welt durch eine Beschränkung ihrer Rüstungen eine Vermehrung unserer eigenen Waffen niemals mehr erforderlich machen würde.
Soll aber Deutschland diesen politischen und wirtschaftlichen Wiederaufstieg erleben und seine Verpflichtungen den anderen Nationen gegenüber gewissenhaft erfüllen, dann setzt dies eine **entscheidende Tat** voraus: die Überwindung der kommunistischen Zersetzung Deutschlands.
Wir Männer dieser Regierung fühlen uns vor der deutschen Geschichte verantwortlich für die Wiederherstellung eines geordneten Volkskörpers und damit für die endgültige Überwindung des Klassenwahnsinns und Klassenkampfes. Nicht einen Stand sehen wir, sondern das deutsche Volk, die Millionen seiner Bauern, Bürger und Arbeiter, die entweder gemeinsam die Sorgen dieser Zeit überwinden werden oder ihnen sonst gemeinsam erliegen.
Entschlossen und getreu unserm Eide wollen wir damit angesichts der Unfähigkeit des derzeitigen Reichstags, diese Arbeit zu unterstützen, dem deutschen Volke selbst die Aufgabe stellen, die wir vertreten.
Der Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, hat uns berufen mit dem Befehl, durch unsere **Einmütigkeit** der Nation die Möglichkeit des Wiederaufstiegs zu bringen.
Wir appellieren deshalb nunmehr an das deutsche Volk, diesen Akt der **Versöhnung** selbst mit zu unterzeichnen. Die **Regierung der nationalen Erhebung** will arbeiten. Sie hat nicht 14 Jahre lang die deutsche Nation zugrunde gerichtet, sondern will sie wieder nach oben führen.
Sie ist entschlossen, in *vier Jahren* die Schuld von 14 Jahren wieder gutzumachen.

Allein sie kann nicht die Arbeit des Wiederaufbaues der Genehmigung derer unterstellen, die den Zusammenbruch verschuldeten.
Die Parteien des Marxismus und seiner Mitläufer haben 14 Jahre lang Zeit gehabt, ihr Können zu beweisen.
Das Ergebnis ist ein Trümmerfeld.
Nun, deutsches Volk, gib uns die Zeit von *vier Jahren* und dann urteile und richte uns!
Getreu dem Befehl des Generalfeldmarschalls wollen wir beginnen. Möge der allmächtige Gott unsere Arbeit in seine Gnade nehmen, unseren Willen recht gestalten, unsere Einsicht segnen und uns mit dem Vertrauen unseres Volkes beglücken. Denn wir wollen nicht kämpfen für uns, sondern für Deutschland!
Adolf Hitler, v. Papen, Freiherr von Neurath, Dr. Frick, Graf Schwerin von Krosigk, Dr. Hugenberg, Seldte, Dr. Gürtner, von Blomberg, Eltz-Rübenach, Göring, Dr. Gereke."
Sir Horace Rumbold, Britischer Botsch. in Berlin, Bericht an AM Sir John Simon v. 01.02.:
„Überall im Lande nahm die Bevölkerung die Nachricht gleichgültig auf. In der Hauptstadt selbst konnte man ein gewisses Maß an öffentlichem Interesse feststellen, da die Nazi-Führer ihr Talent für Propaganda und theatralische Auftritte bei einem improvisierten Fackelzug entfalteten. Einheiten der SA, denen später der 'Stahlhelm' folgte, zogen am Sitz des Reichspräsidenten und des Kanzlers vorbei... Die Nazi-Presse behauptet, daß an die 500000 Menschen an dem Fackelzug teilnahmen...in Sechser-Reihen...vier Stunden [bis Mitternacht] Mein Militärattaché, der den Zug begleitete, schätzt die Zahl der Leute auf 15000. Während der Demonstration nahm Herr Göring, der Reichstagspräsident, das Mikrofon und nach einer der üblichen geschwollenen Reden gab er an seine Nachredner weiter. Die Hörer von Radio Berlin wurden so um ihre normale Abendunterhaltung gebracht und mit der absurd sentimentalen Schilderung des Fackelzuges und des endgültigen Triumphs der nationalsozialistischen Bewegung eingedeckt."
Prof. Karl Barth, Bonn, Brief an seine Mutter v. 01.02.:
„...ist also im deutschen Reich Hitler ans Ruder gekommen. Ich glaube nicht, daß dies in irgendeiner Richtung den Anbruch großer Neuigkeiten bedeuten wird. Deutschland ist nach innen und außen ein viel zu

schwer beweglicher Körper, als daß sich durch solche Bewegungen in der Fassade etwas ändern könnte. Dazu sind sicher vor allem auch die beteiligten Personen zu wenig hervorragend. Und ist im deutschen Volk zu wenig von dem Lebensmut vorhanden, den es sowohl zur Durchführung eines Mussolini-Regimentes wie zu der einer Gegenrevolution brauchen würde."
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 01.02.:
„Jetzt kommt das Glück in dicken Strömen."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 01.02.:
„Beim Kurmärkerball der Deutschen Adelsgenossenschaft herrschte naturgemäß große Aufregung... Sogar viele Diplomaten hatten ihre adligen Freunde ausgegraben, um 'mitgenommen' zu werden, weil sie glaubten, man könne manches hören. Und so war's auch. Es wurde viel von Ob Walter v. Reichenau, dem bisherigen StCh der 1.Div. in Königsberg, gesprochen. Er war also enger Mitarbeiter des neuen RWeM Werner v. Blomberg...
Daß Schleicher weg ist, hat die Gemüter gar nicht zur Ruhe kommen lassen. Man schimpfte allgemein auf den StS Meißner, daß er es zugelassen habe, daß Schleicher gehe und somit den Nazis freie Bahn geschaffen wurde.
Und die verschiedenen alten Offiziere, die nicht den Schwung zu Hitler mitmachen, kramten aus, was sie wußten. Der alte Kavalier Kammerherr v. Waldow, der Fürst zu Inn- und Knyphausen, der Rennreiter von Langen, der Fhr. v. Holzing Berstett... saßen zusammen an einem Tisch, als ich mit Poulette vorbeikam. Sie baten uns, ihnen Gesellschaft zu leisten, und wir haben's nicht bereut. Meißner warf man vor, daß er unter Ebert sich noch zu demokratischen Anschauungen bekannt hatte, von denen er sich, den Zug der Zeit erkennend, inzw. immer weiter stramm nach rechts entfernt habe. Er selbst sei amtsmüde, d.h. er wolle raus, er wolle Botsch. irgendwo werden. Ein hoher Offizier, ein Freund der Hindenburgs, habe im Palais gehört, daß der Oberst [Oskar] von Hindenburg als Adjutant seines Vaters im Laufe der Jahre immer mehr in die Politik hineingeredet habe, außerdem scheine es Meißner gegen den Strich zu gehen, daß dieser militärische Posten nicht innegehalten würde. Oskar v.H. habe im RP-Palais ein Privatbureau, und beinahe die gesamte Post des RP gehe durch dieses Bureau. Dazu käme, daß ein guter Freund des Hauses, Gen aD Edwin

v. Stülpnagel, vom Herrenklub, der den nicht sonderlich schlauen Oskar v. Hindenburg ausnützt, den RP durch seinen Sohn und Adjutanten für die Intrigen, die z.Zt. im Herrenklub gesponnen worden waren, geneigt mache...
Wie wir noch so mitten im Ruddeln [?] waren, kamen einige Herrschaften vorbei, winkten und schickten sich an, an den Tisch zu kommen. Langen sagte rasch 'Maul halten!' und wir verstanden. Als sie nach kurzem Quatsch wegwaren, sagten die Herren, daß sowohl der unverheiratete Fhr. Alex v. Wangenheim als [auch] sein Jugendfreund, der Schriftsteller Graf Ernst Reventlow überzeugte Nazis seien. Sie hatten uns ironisch erzählt, daß man den Kanzler aD Dr. Heinrich Brüning nach London eingeladen habe. 'Die denken, man tut ihm hier etwas.'
Sehr lustig hatten sie sich auch über den SSS-Klub gemacht - der von den drei 'Ehemaligen' mit S gegründet wurde...[Solf, Seeckt, Simon - Vortrag v. Graf Coudenhove-Kalergi]"

Do02.02.: RKomPrIM Göring erläßt für Preußen ein Demonstrationsverbot für die KPD und verbietet die geplante SPD-Kundgebung im Berliner Lustgarten. Demonstrationsverbot für die KPD auch in den NS-regierten Ländern Thüringen (MP Fritz Sauckel), dann sofort auch in Anhalt, Braunschweig, Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin. Auf drei Tage Verbot des *Vorwärts* wegen Veröffentlichung des SPD-Wahlaufrufs.
RP Hindenburg folgt dem Beschluß der RRg und erschwert den Wahlmodus: Parteien ohne Vertretung im RT müssen für eine Kandidatur 60000 Unterschriften (bisher 500) aus einem der 35 Wahlkreise vorlegen.
Die Vors. von Z und BVP, Ludwig Kaas und Fritz Schäffer, protestieren bei RP Hindenburg und RK Hitler gegen die amtliche Begründung des RP-Auflösungsdekrets für den RT: Nicht die Z, sondern RK Hitler habe die Verhandlungen am 31.01. abgebrochen. Die BVP sei von RK Hitler nicht einmal konsultiert worden.
RK Hitler hält seine 1. Rede vor dem RRat: „Wir wollen nicht darüber hinweggehen, was eine vielhundertjährige deutsche Geschichte an Bausteinen für dieses Reich geschaffen hat, im Gegenteil, wir wollen nicht etwa in den Fehler verfallen, zu reglementieren und zu zentrali-

sieren, was man reglementieren und zentralisieren kann, sondern wir wollen uns immer vor Augen halten, daß einheitlich gemacht werden muß, was unbedingt erforderlich ist. Wir möchten dabei gern auf die Mithilfe der Länder rechnen, wir möchten nicht nur ideell, sondern auch tatsächlich unterstützt werden, wie auch wir entschlossen sind, alles zu tun, um diese historischen Bausteine des Deutschen Reiches lebensfähig zu erhalten."
Der preußische MDir Brecht (pls) antwortet als Sprecher des RRat und mahnt bei RK Hitler die Einhaltung der Verfassung an. Brecht fordert die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände in Preußen und spricht über die Ursachen der Arbeitslosigkeit.
Hitler ist wütend, schüttelt aber dennoch beim Abschied auch sozialdemokratischen Vertretern die Hand.
Die SPD fordert in ihrem Wahlaufruf Enteignung der Großgrundbesitzer, Aufteilung des Landes an Bauern und Landarbeiter, Vergesellschaftung der Schwerindustrie und Aufbau einer zentralen Plan- und Bedarfsdeckungswirtschaft.
18 Uhr. 5. Sitzung des Kabinetts RK Hitler:
RKomPrIM Göring schlägt vor, auch die Gemeinde- und Provinzialvertretungen neu wählen zu lassen (12.03.), doch RMWiLw Hugenberg bittet um Bedenkzeit.
RIM Frick wies darauf hin, daß die Regierung Braun in Preußen endlich abgesetzt werden müsse, dies habe die Überweisung des Aufrufs der RRg an die RRat-Ausschüsse belegt. Dann legt Frick den Entwurf einer ersten NotVO vor, die die Demonstrations- und Pressefreiheit einschränkt.
RK Hitler drängt darauf, den 2. Teil (Schutz gegen Gefährdung lebenswichtiger Betriebe) jetzt noch nicht in Kraft zu setzen. Vertagung auf 03.02.
Beginn der 2. Genfer Abrüstungskonferenz: Deutschland fordert Rüstungsgleichberechtigung und eine Verstärkung und moderne Ausrüstung der Reichswehr.
Die Werksleitung der Singer-Nähmaschinenwerke in Wittenberge hat die Stillegung des Werks mit 1000 Arbeitsplätzen beantragt. Schon Mitte Januar waren 500 Arbeiter entlassen worden.

Abends. RK Hitler, StvRK Papen und RMWiLw Hugenberg nehmen im Berliner Ufa-Palast am Zoo an der Premiere des Films „Morgenrot“ teil.
U „Morgenrot“ Berlin Ufa-Palast am Zoo P Ufa Pd Günther Stapenhorst R Gustav Ucicky B Gerhard Menzel K Carl Hoffmann D Rudolf Forster [KptLt Liers: „Vielleicht ist der Tod das einzige Ereignis im Leben.“] Adele Sandrock Fritz Genschow Camilla Spira Gerhard Bienert [gewidmet den 6000 gefallenen Marinesoldaten der 199 im Weltkrieg gesunkenen deutschen U-Boote]
Ludwig Kaas, Vors. Deutsche Zentrumspartei, Berlin, Schreiben an RK Hitler und RP Hindenburg v. 02.02.:
„Wie sich aus dem amtlichen, mit Herrn RM Dr. Frick vereinbarten Kommuniqué ergibt, habe ich namens der Deutschen Z als Voraussetzung für eine Stellungnahme zur Frage der Tolerierung eine Reihe von sachlichen Fragen gestellt, deren Beantwortung durch Sie, Herr RK, vorbehalten blieb. Die Fixierung dieser Fragen habe ich, Ihrem Wunsch Rechnung tragend, mit besonderer Beschleunigung fertiggestellt und sie Ihnen mit einigen Ergänzungen unter genauer Einhaltung des mit Ihnen vereinbarten Termins am Nachmittags desselben Tages, 5 Uhr, zukommen lassen, damit Ihre Beantwortung ohne weitere Zeitverluste erfolgen könne und wir in die Lage versetzt wurden, die Frage der Tolerierung [der RRg RK Hitler] in dieser oder jener Form mindestens in summarischer Erkenntnis des beabsichtigten Rg.-Kurses zu entscheiden. Eine Vorwegnahme dieser Entscheidung vor wenigstens summarischer Beantwortung dieser Fragen ist von mir in keiner Weise zugesagt worden. Sie konnte nach lage der Dinge auch nicht in Frage kommen. In den Vorverhandlungen, die zur Bildung des neuen Kabinetts führten, ist die Z ebenso wie die BVP durch den Vertrauensmann des Herrn RP [Oskar v. Hindenburg] bewußt ausgeschaltet worden, trotzdem der Auftrag des Herrn RP in erster Linie auf die Feststellung der etwa vorhandenen Mehrheitsmöglichkeiten lautete. Die Deutsche Z war also ohne Kenntnis der sahclichen Abmachungen, auf Grund deren die jetzige Rg. zuarbeiten gedenke. Tolerieren kann man verantwortlicherweise nur, was man wenigstens in den wesentlichsten Grundzügen kennt. Unsre sachlichen Fragen sollten diese Klärung bringen. Wenn ihre Beantwortung auch nur im wesentlichen den Anforderungen entsprochen hätte, die unser Gewissen

zur Sicherung gegen verfassungswidrige, wirtschaftsschädigende, sozialreaktionäre und währungsgefährdende Experimente zu stellen befahl, würde die Z in Übereinstimmung mit ihren staatspolitischen Grundsätzen und ihrer in Münster proklamierten Haltung, im Bewußtsein der Schwere der Stunde in uneigennütziger Sachlichkeit bereit gewesen, der Rg. die Arbeit zu ermöglichen. Auf Grund freundschaftlicher Fühlungnahme mit der BVP war sie gewiß, daß deren Haltung durchaus von gleichen Erwägungen bestimmt war. Daß man die im Zuge begriffenen Verhandlungen plötzlich abbrach, daß man nach so viel unnütz vertanen Wochen nicht mehr die Geduld aufbrachte, die ein- oder zweimal vierundzwanzig Stunden zu warten, innerhalb deren die Beantwortung der Fragen und die notwendige Klärung durchaus möglich wäre, ist tief bedauerlich und von andern zu verantworten, aber nicht von uns. Nachdem so ohne jede Mitverantwortung unserseits aus gründen, die ich, Herr RK, offengestanden nicht zu begreifen vermag, der von mir seit langem mit innerster Überzeugung vertretene Sammlungsgedanke der aufbauwilligen Kräfte wiederum gescheitert ist, kann ich nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß der bevorstehende, durch den Abbruch der Verhandlungen regierungsseitig herbeigeführte Wahlkampf so geführt werde, daß der Wille zur Sammlung, in dem ich nach wie vor die einzige Rettungsmöglichkeit für Volk und Staat sehe, nicht zerstört wird. **Angesichts der Tatsache, daß die amtliche Verlautbarung über die Auflösung des RT sich auf die unrichtige Behauptung stützt, daß eine Mehrheitsbildung sich als unmöglich erwiesen habe, glaube ich mich verpflichtet, dem Herrn RP eine Abschrift dieses Schreibens vorlegen zu lassen**."

Wolfgang Bretholz: 'Brot und Arbeit?' Nein - Wahlzettel!, *Berliner Tageblatt* v. 02.02.:

„Es ist nötig, von vornherein sehr peinlich zwischen wahren und falschen Gründen für diese Neuwahl zu unterscheiden... Man wird erklären, die neue Rrg habe von diesem Parlament die nötigen Vollmachten zur Durchführung ihres Programms nicht erhalten können. Das ist zwar nicht richtig, denn der Regierung drohte - im Gegensatz zu den Kabinetten Papen und Schleicher - kein Mißtrauensvotum, und das Z wäre sogar bereit gewesen, ihr eine Frist zur sachlichen Arbeit zu geben. Nur stellte es vorher einige Fragen und fand sich nicht bereit, der

Regierung durch ein weitgehendes Ermächtigungsgesetz völlig freie Hand zu lassen...als Vorwand für die Auflösung..., deren wahrer Grund der Wunsch ist, auf keine Bedingungen einzugehen und sich nicht auf die Verfassung und die Rechtsordnung festlegen lassen zu müssen.
Diese Neuwahlen... sollen den Parteien, die jetzt hinter der Regierung stehen, die ersehnten 51 Prozent der Stimmen und Mandate, sie sollen ihr die Unabhängigkeit von Parteien bringen, die unangenehme Bedingungen stellen... Man wartet erst gar nicht den zusammentritt des RT ab, man will sofort auflösen. Man läßt auch nicht die 60-Tage-Frist ablaufen, schon am 5. März soll gewählt werden...
Wir wissen, was Herr Hitler von dem Verstand der Massen denkt und daß erglaubt und hofft, mit der nötigen Propaganda und Agitation Unmögliches möglich machen zu können. Er hat sich sehr oft verrechnet, und er wird hoffentlich auch diesmal falsch rechnen. Denn niemand kann ungestraft Taten versprechen und - nur Worte geben, die Rettung verheißen und - nur eine Neuwahl ausschreiben."
Theodor Leipart, ADGB-Vors., Brief an Geheimrat von Nostitz vom 02.02.:
„Sie werden den 'Aufruf' der neuen Reichsregierung gestern abend im Rundfunk aus dem Munde Adolf Hitlers auch gehört haben. Mein Innerstes ist davon noch aufs Tiefste erschüttert. Mein deutsches Nationalgefühl, mein Gefühl für die Ehre und das Ansehen des deutschen Volkes ist tief verletzt. Soviel Unehrlichkeit und Ungerechtigkeit, soviel demagogische Falschheit, soviel Unlogik und Schimpferei gegen das eigene Volk aus dem Munde eines deutschen Reichskanzlers, öffentlich vor den Ohren der ganzen Welt - ich schäme mich als Deutscher vor diesem Geschehnis.
Sind Sie nicht auch der Meinung, daß hiergegen Männer aus den gebildeten Schichten des Volkes aufstehen und in einem Offenen Brief an den Reichspräsidenten Verwahrung einlegen müssen gegen die ungeheure parteiische Schmähung und Verunglimpfung der deutschen Arbeiterschaft und aller anderen Volkskreise, die mit so großem Opfermut und Liebe zum Volk nach dem Zusammenbruch die Einheit des Reichs gerettet, das Ansehen Deutschlands im Ausland wiederhergestellt, alle Wirrnisse und Kämpfe im Innern immer wieder über-

wunden und auf gesetzgeberischen Wege trotz allem Großes zustande gebracht haben?
Wollen Sie nicht die Initiative hierzu ergreifen? Unsere Nationalökonomen können doch nicht schweigen zu der Behauptung der Regierung, die Novemberparteien seien es, die in 14 Jahren den deutschen Bauernstand ruiniert, in 14 Jahren eine Armee von Arbeitslosen geschaffen hätten. Unsere Historiker müssen ihre wissenschaftliche Meinung sagen zu der Behauptung, das deutsche Volk habe vor 14 Jahren der höchsten Güter unserer Vergangenheit, des Reiches Ehre und seiner Freiheit vergessen und stehe deswegen nun vor dem Verfall....
Sie werden besser wissen als ich, welche Männer in Frage kommen, den Offenen Brief zu verfassen und zu unterzeichnen."
Der amerikanische Geschäftsträger in Berlin, Kliefoth, Bericht an AM Stimson v. 02.02.:
„[Schacht] erklärte mir, daß die gesamte Großindustrie das neue Regime mit Sympathie betrachte. Ich habe indessen guten Grund zu der Überzeugung, daß diese Feststellung eine Übertreibung ist. Ein führendes Mitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie [Ludwig Kastl] sagte mir erst heute vormittag, daß der von Hitler vergangene Nacht angekündigte Vierjahresplan eine Absurdität sei und daß seine Organisation die jüngste poltische Entwicklung mit Skepsis und Reserve betrachte."
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 02.02.:
„Ein Satz findet sich noch am Schluß des Aufrufs, der mir aus dem Herzen gesprochen ist. 'So groß unsere Liebe zu unserem Heere... eine Vermehrung unserer eigenen Waffen niemals mehr erforderlich machen würde.' Wenn das ehrlich ist - allerhand! Das hätte ein demokratischer Minister im RT sagen sollen!
Auffallend auch, daß von der fixen Idee des Antisemitismus in dem Aufruf überhaupt nicht gesprochen wird. Sollte der Kanzler Hitler anders denken, als es der Stimmenfänger Hitler tat?.... Etwas unklar und dunkel drohend ist seine Äußerung von einer 'entscheidenden Tat', die die Überwindung der kommunistischen Zersetzung Deutschlands voraussetzt.
Was soll das? Was für eine entscheidende Tat plant Hitler, um die Kommunisten zu erledigen - ?"

Fr03.02.: In der Wohnung von ChHL Gen d Inf Kurt von Hammerstein-Equord hält RK Hitler vor den Befehlshabern der RWe eine vertrauliche Rede zur - mit RWeM Blomberg abgesprochenen - Aufgabenabgrenzung zwischen SA (bleibt auf innenpolitische Aufgaben beschränkt) und RWe (Einsatz nur gegen äußere Gegner, keine Einmischung in innenpolitische Auseinandersetzungen) sowie über die Gewinnung von „Lebensraum" im Osten.
Hitler gibt (mit dem Gedanken an Bündnisse gegen Frankreich) italienischen (*Giornale d'Italia*), britischen und amerikanischen Journalisten erste Interviews als RK. Im *Giornale d'Italia*: „Auch Italien fordert, daß seine Lebensrechte anerkannt werden. Aus diesem Grunde befinden sich beide Nationen von Natur aus auf dem gleichen Boden und streben nach den gleichen Zielen. Daher ist es umso leichter, einen Zusammenschluß zur Lösung der großen Fragen zu finden, die beide Völker betreffen. Von deutscher Seite wird alles geschehen, was notwendig ist, um ein solches Einverständnis herbeizuführen." Zu den englischen und amerikanischen Journalisten laut AP: „Alles, was ich verlange, sind vier Jahre... Ich hoffe, die Welt weiß, was in Deutschland vorgeht. Hier kann es keinen Kompromiß geben. Entweder wird in Kürze die rote Fahne des Bolschewismus aufgepflanzt, oder Deutschland findet zu sich selbst zurück. Ich appelliere an die Weltpresse, kein voreiliges Urteil über die Ereignisse, die jetzt ablaufen, zu fällen. Ich bitte Sie, die neue Regierung nach ihren Taten zu richten und die Taten selbst in ihrer Gesamtheit zu nehmen und nicht etwa in isolierte Teilstücke zu zerpflücken... Man hat mich als einen Mann beschrieben, der blutrünstige Brandreden gegen die fremden Staaten hält, und die Welt ist jetzt über meine Mäßigung erstaunt. Meine Herren, ich habe niemals eine Brandrede gehalten. Ganz im Gegenteil, meine Rede, selbst die vor zehn und zwälf Jahren, legen Zeugnis dafür ab. Jeder, der, wie ich selbst, den Krieg kennt, weiß, welchen Verbrauch von Kräften [!!] er bedeutet, Über das, was ein zukünftiger Krieg mit sich bringt, können nur Mutmaßungen aufgestellt werden. Daher wünscht niemand mehr Friede und Ruhe als ich, als das deutsche Volk. Indessen müssen wir darauf bestehen, daß wir mit den anderen Nationen gleichberechtigt sind und unsern angemessenen Platz

in der Welt einnehmen, genau wie jeder Amerikaner dasselbe für sein Land fordern wird."
18.30 Uhr. 6. Sitzung des Kabinetts RK Hitler:
RIM Frick teilt mit, daß der „Aufruf an das deutsche Volk" an Plakatsäulen, Behördenaushängen und in den Schulen verbreitet werden soll. Dann stellt er den Entwurf der „VO zum Schutze des deutschen Volkes" vor, der trotz des Gegenvotums von Göring mit einer Kontrolle der Presseverbote durch das RG beschlossen wird, worauf Hugenberg und Frick gedrängt hatten.
RIM Frick regt an, auch in Sachsen, Baden, Braunschweig, Bremen und Schaumburg-Lippe am 05.03. die LT neuwählen zu lassen. StS Meißner widerspricht im Hinblick auf eine Kompetenz nach Art. 48.
RKomLPr Papen drängt nochmals darauf, endlich die Regierung Braun abzusetzen. Der RP solle sich zum StP von Preußen machen. Für Streit aus Art. 48 solle anstelle des StGH ein SonderGH gebildet werden.
StS Lammers regt an, die jetzige Besetzung des StGH per NotVO zu ändern.
StS Meißner spricht sich gegen Hindenburgs Amtsübernahme in Preußen, aber für die Vorschläge zum StGH aus. RK, StvRK und RJM sollten diese Fragen bald mit dem RP erörtern.
Die Preußenfrage wird auf 04.02. 12 Uhr in der RK vertagt.
Der Berliner PolPr Kurt Melcher (*08.07.81) verbietet den *Vorwärts*, „auf Grund des § 6 der VO des RP zur Erhaltung des inneren Friedens v. 19.12.32 (RGBl I, S.548) ... iVm §§ 81 bis 86 StGB... einschließlich der Kopfblätter bis zum 06.02.33" - wegen des Abdrucks des SPD-Wahlaufrufs.
Der neue Panzerkreuzer „Deutschland" beendet erfolgreich seine ersten Probefahrten.
Die RRg kündigt ein Staatsbegräbnis am 05.02. für den in der Nacht zum 31.01. getöteten SA-Mann Hans Eberhard Maikowski und PolOWM Zauritz im Berliner Dom an, wo zuletzt Kaiser Wilhelm I. aufgebahrt worden war.
Der Reichsbund Deutscher Angestellten-Berufsverbände (RDA) erklärt, „daß wir mit ganzer Kraft für die neue Regierung Hitler-Hugenberg-Seldte eintreten werden." Er fordert die Angestellten zum Austritt aus dem ADGB auf.

Etwa ein Drittel aller Kfz sind derzeit abgemeldet, die Zahl hat sich seit Juli 1932 nahezu verdreifacht.
U „Der Choral von Leuthen“ Stuttgart R Carl Froelich D Otto Gebühr, Olga Tschechowa, Elga Brink, Harry Frank, Werner Finck, Veit Harlan
„Moral und Liebe“ Berlin R Georg Jacoby D Grete Mosheim Oskar Homolka Camilla Horn Johannes Riemann Hilde Hildebrand Rosa Valetti
RK Hitler, Rede vor den Befehlshabern des Heeres und der Marine vom 03.02. (Aufzeichnung von Glt Liebmann, München):
„Ziel der Gesamtpolitik allein: Wiedergewinnung der politischen Macht. Hierauf muß die gesamte Staatsführung eingestellt werden (alle Ressorts!).
1. Im Innern. Völlige Umkehrung der gegenwärtigen innenpolitischen Zustände in Deutschland. Keine Duldung der Betätigung irgendeiner Gesinnung, die dem Ziel entgegen steht (Pazifismus!). Wer sich nicht bekehren läßt, muß gebeugt werden. Ausrottung des Marxismus mit Stumpf und Stiel. Einstellung der Jugend und des gesamten Volkes auf den Gedanken, daß nur der Kampf uns retten kann und diesem Gedanken gegenüber alles zurückzutreten hat. (Verwirklicht in den Millionen der Nazi-Bewegung. Sie wird wachsen.) Ertüchtigung der Jugend und Stärkung des Wehrwillens mit allen Mitteln. Todesstrafe für Landes- und Volksverrat. Straffste autoritäre Staatsführung. Beseitigung des Krebsschadens der Demokratie!
2. Nach außen. Kampf gegen Versailles. Gleichberechtigung in Genf; aber zwecklos, wenn Volk nicht auf Wehrwillen eingestellt. Sorge für Bundesgenossen.
3. Wirtschaft! Der Bauer muß gerettet werden! Siedlungspolitik! Künftige Steigerung der Ausfuhr zwecklos. Aufnahmefähigkeit der Welt ist begrenzt und Produktion ist überall übersteigert. Im Siedeln liegt einzige Möglichkeit, Arbeitslosenheer z.T. wieder einzuspannen. Aber braucht Zeit und radikale Änderung nicht zu erwarten, da Lebensraum für deutsches Volk zu klein.
4. Aufbau der Wehrmacht wichtigste Voraussetzung für Erreichung des Ziels: Wiedererringung der politischen Macht. Allgemeine Wehrpflicht muß wiederkommen. Zuvor aber muß Staatsführung dafür sorgen, daß die Wehrpflichtigen vor Eintritt nicht schon durch Pazi-

fismus, Marxismus, Bolschewismus vergiftet werden oder nach Dienstzeit diesem Gifte verfallen.
Wie soll politische Macht, wenn sie gewonnen ist, gebraucht werden? Jetzt noch nicht zu sagen. Vielleicht Erkämpfung neuer Export-Möglichkeiten, vielleicht - und wohl besser - Eroberung neuen Lebensraums im Osten und dessen rücksichtlose Germanisierung. Sicher, daß erst mit politischer Macht und Kampf jetzige wirtschaftliche Zustände geändert werden können. Alles, was jetzt gschehen kann - Siedlung - Aushilfsmittel.
Wehrmacht wichtigste und sozialistischste [!] Einrichtung des Staates. Sie soll unpolitisch und überparteilich bleiben. Der Kampf im Innern nicht ihre Sache, sondern der Nazi-Organisationen. Anders wie in Italien keine Verquickung von Heer und SA beabsichtigt. - Gefährlichste Zeit ist die des Aufbaus der Wehrmacht. Da wird sich zeigen, ob Frankreich Staatsmänner hat; wenn ja, wird es uns Zeit nicht lassen, sondern über uns herfallen (vermutlich mit Ost-Trabanten)."
Gustav Stolper, Artikel in *Der deutsche Volkswirt* v. 03.02.:
„Bis heute hat das deutsche Volk keine Begründung für den Sturz Schleichers erhalten. Wir stecken bereits so tief im autoritären Regime, daß man das deutsche Volk nur noch als Objekt der politischen Künste eines kleinen unverantwortlichen Kreises in der Ungebung des Reichspräsidenten behandelt. Schleichers Schicksal ist typisch für jedes absolutistische Regime....Schleicher hat nie die besondere Sympathie Hindenburgs genossen. Trotzdem hat er durch mehr als anderthalb Jahrzehnte größeren Einfluß auf die deutsche Politik geübt als sonst jemand. Dieser Einfluß schien seinen Höhepunkt beim Sturz Brünings erreicht zu haben. An Schleicher ist Brüning gescheitert. Was wir bei Brünings Sturz warnend vorausgesagt haben, ist eingetroffen. Zwei Jahre lang konnte Brüning mühsam genug das Gefüge des deutschen Staates gegen das Beben der Weltkrise schützen. Seit er weggejagt wurde, gibt es kein Halten mehr...Die Geschichte der letzten zwei Jahre ist eine Geschichte fortgesetzter Mißverständnisse. Schleicher hatte Papen zum Kanzler gemacht, weil er glaubte, durch ihn das Zentrum zu fesseln oder zu zerschlagen. Das war das erste Mißverständnis. Schleicher glaubte durch Brünings Sturz und die radikale Rechtsschwenkung Hitler an den Staat heranzuführen. Das war das zweite Mißverständnis. Hatte er vorher die SA wiederhergestellt und den

Reichstag, der eine verfassungstreue arbeitsfähige Mehrheit aufwies, preisgegeben, so zerschlug er am 20. Juli [1932] den Wall autoritären Macht gegen die andringende Reaktion, indem er die Gewichte allzu einseitig auf die Seite der politischen und sozialen Reaktion verschob und den Rechtsboden erschütterte, auf dem allein wirkliche Staatsautorität gedeihen kann...Deutschland war auf dem besten Weg der wirtschaftlichen Erholung. Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit verlief seit dem Juli günstiger, als es Optimisten zu hoffen wagten.... Das Frühjahr versprach Deutschland an die Spitze der Länder zu bringen, die den Weg aus der Wirtschaftkrise fanden. Damit ist es zu Ende, wie immer die Wahlen des 5. März ausgehen mögen."
Adolf Hitler, Aufruf an die Mitglieder von NSDAP, SA und SS, VB v. 03.02.:
„Dreizehn Jahre seid ihr mir in seltener Disziplin gefolgt.
Die kommunistische Mordorganisation hetzt seit Tagen in unverantwortlicher Weise gegen die nationale Erhebung.
Niemand verliert die Nerven! Haltet Ruhe und Disziplin! Laßt euch nicht durch Spitzel und Provokateure an der Befolgung dieses meines Befehls irremachen! Die Stunde der Niederbrechung dieses Terrors kommt."
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 03.02.:
„Merkwürdigerweise erfolgt nichts gegen Links. Keine Zeitungsverbote, keine Verhaftungen. Ist der Sieger großmütig - oder wartet er nur klug ab, bis der Augenblick für den vernichtenden Schlag kommt?"

<u>Sa04.02.:</u> RP-NotVO „zum Schutze des deutschen Volkes" mit der bislang stärksten Einschränkung der Versammlungs- und Pressefreiheit: Versammlungen unter freiem Himmel werden genehmigungspflichtig. Handhabe für erste Verfolgungen politischer Gegner.
13 Uhr Chefbesprechung in der RK zur Preußenfrage: Hitler kündigt an, er werde RG-Präs. Erwin Bumke für den 05.02. um 10 Uhr in die RK einladen. Abzuheben sei darauf, daß die preußischen Beamten aus „dem Zustande befreit werden müßten".
ByMP Heinrich Held äußert in einem Protestschreiben an RP Hindenburg die Befürchtung, daß „Pläne verfolgt werden, die im letzten Ziel auf eine Vernichtung der Staatshoheit der Länder

und auf die Errichtung eines Einheitsstaates abzielen“ und daß „in die Volksvertretungsrechte der einzelnen Länder verfassungswidrig“ eingegriffen werden soll.
Antrag der NSDAP auf Selbstauflösung des PrLT wird von Z, StP, SPD und KPD mit 214 : 196 Stimmen von NSDAP, DNVP, DVP, CSVD und DHP abgelehnt. Das Drei-Männer-Kollegium nach Art. 14 PrV aus Braun, Kerrl und StR-Präs. Adenauer lehnt mit 2:1 die Auflösung des PrLT gleichfalls ab.
RKomLPr Papen löst die Gemeindevertretungen auf und ernennt den GL Hannover-Süd, Bernhard Rust, zum RKomPrMWKV [Wiss., Kunst u. Volksbildg.].
MedizinalR Artur Gütt (*17.08.91 Michelau, später AmtsCh Stab RFSS, SSOF) leitet über den GL Ostmark, Wilhelm Kube, RIM Frick und RMoG Göring sein Pamphlet „Staatliche Bevölkerungspolitik“ zu: Es schlägt die „Hochzüchtung des reinrassigen germanischen Erbgutes“ und die Unterdrückung „Minderwertiger und Fremdrassiger“ vor, ferner die Gründung einer „Behörde für rassenhygienische Betätigung“.
Der Hoffmann Verlag, Berlin, ediert Heft 1 von „Gegner. Zeitschrift für neue Einheit“ von Harro Schulze-Boysen.
Kurt Schumacher, MdR SPD, Rede in Augsburg vom 04.02.:
„...Das Kabinett heißt Adolf Hitler, aber das Kabinett ist Alfred Hugenberg. Adolf Hitler darf reden, Alfred Hugenberg wird handeln...Die Nationalsozialisten sind das letzte Bollwerk des bankerotten hochkapitalistischen Systems...Was soll die Kommunistenhetze Adolf Hitlers?...Er wird die KPD verbieten, jawohl, nach den Wahlen. Vor den Wahlen, hofft er, werde die KPD der Sozialdemokratie Stimmen wegnehmen, und dann würden nach dem Verbot etwa 6-7 Millionen Arbeiterstimmen nutzlos verpulvert sein....Offenbar weiß man in der kommunistischen Zentrale noch nicht, welche Taktik man einzuschlagen habe. Allem Anschein nach fehlen noch die Direktiven aus Moskau...Wir, Genossinnen und Genossen, können uns und unsere Klasse nicht den Interessen der russischen Außenpolitik zum Opfer bringen...Wir wollen zur Einheit der Klasse. Meinen sie [die Kommunisten] aber, das bringt die Einheit der Klasse, daß man ohne Fühlungnahme mit der SPD, den Gewerkschaften und dem Reichsbanner, Generalstreikparolen ausgibt?...Letzte Mittel, wie der Generalstreik,

sind nur in letzten Situationen erfolgreich...Diese Situation ist der Staatsstreich von oben...Ob die Gegenrevolution nach dem 5. März noch Mut und Kraft hat zum Staatsstreich, das wird sich zeigen....Es gibt nur ein Deutschland, in dem und für das es sich zu leben lohnt, das Deutschland unter den roten Fahnen mit den drei Pfeilen: Friede, Freiheit und Sozialismus! (Stürmischer, langanhaltender Beifall!)"

So05.02.: Der *VB* kündigt die Übertragung einer Hitler-Rede im Sportpalast am 10.02. über alle deutschen Sender an.
Treffen von RK Hitler und RG-Präs. Erwin Bumke. Über den Inhalt des Gesprächs verlautet nichts.
Treffen StvRK Papens mit ByFM und BVP-Vors. Fritz Schäffer. Papen dementiert, daß RP und RRg daran dächten, einen RKomLBy einzusetzen. Papen läßt aber durchblicken, daß die NSDAP darüber nachdenke, in Ländern mit SPD-IM (Sachsen, Hessen) einen RKom einzusetzen.
Nachmittag. RK Hitler nimmt im SA-Braunhemd am vom Radio übertragenen Staatsbegräbnis für SA-Mann Hans Maikowski und POWM Zauritz im Berliner Dom teil. Deren Leichen waren gegen den Protest der Kirchenleitung dort aufgebahrt worden.
RK Hitler verzichtet laut NSDAP-Mitteilung auf seine Amtsbezüge. Zugleich teilt Hitler mit, daß München Sitz der NSDAP-Reichsleitung bleibe und er seine Privatwohnung in München [seit 01.10.29: Prinzregentenplatz 16 II. St., Miete für die 9-Zimmer-Wohnung (2 Küchen, 2 Badezimmer, 2 Kammern) 4176 RM/Jahr; 01.05.20 bis 30.09.29: Thierschstraße 41, I.St.] behalten werde.
SPD-Parteivorstand und ADGB-Vertreter, Prot. d. gemeins. Sitzung v. 05.02.:
„[SPD-Vors. Otto] *Wels* erklärt, er habe die Sitzung mit Vertretern der Gewerkschaft einberufen, um zu besprechen, welche letzten Abwehrmaßnahmen eventuell zu treffen wären. Aus den Betrieben kämen immerzu Anfragen, zu welchem Zeitpunkt die Arbeit niedergelegt werden sollte. Die Genossen seien beruhigt worden, die Diskussion in den Betrieben über die Einheitsfront [mit der KPD] sei aber sehr stark. Verhaftungen und Zeitungsverbote mehrten sich, und es bestände die Gefahr, daß aus irgendeinem besonderen Anlaß der Stein ins Rollen käme. Ein gewisser Anstoß dazu sei die Schlägerei und

Verhaftung in Lübeck mit Genossen Leber [30.01.] gewesen, die unter der Arbeiterschaft eine große Erregung ausgelöst habe. Dazu käme die [beabsichtigte] Auflösung des [preußischen] LT durch NotVO und andere reaktionäre Maßnahmen, die so aufpeitschend wirken könnten, daß die Arbeiter nicht mehr zu halten seien.
Wir wüßten uns gewiß fern von jeder Nervosität und Überstürzung, aber wir müßten uns auch einig werden, was gegebenenfalls zu tun wäre. Wenn ein Generalstreik käme, wäre ja an Wahlen nicht zu denken. Wenn die Lawine ins Rollen komme, müßten wir doch versuchen, sie in unsere Bahnen zu leiten...
[ADGB-Vors. Theodor] *Leipart* teilt mit, daß auch er mit Einheitsfrontvorschlägen bedacht worden sei, und zwar von Leuten wie Käthe Kollwitz und Einstein.
Auch habe man von ihm verlangt, er müßte eine Deutsche Arbeiterpartei gründen. Er führe das hier nur als Kuriosum an.
Der ADGB habe mit den Christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften gesprochen. Besonders die Christlichen seien sehr scharf in Abwehrstellung.
Er aber müßte doch die Frage aufwerfen, welches Ziel wir bei einem Generalstreik stellen könnten. Die Arbeiter, die jetzt noch in Stellung seien, würden doch jedenfalls befürchten, ihren letzten Arbeitsplatz zu verlieren. Die Begeisterung würde also wahrscheinlich nicht sehr stark für einen Generalstreik sein. Wahrscheinlich würden sie unseren Parolen folgen.
Dann müsse aber auch bedacht werden, daß die Nazis mit ihrer SA sehr stark seien, die bei einem Streik die Betriebe besetzen würden. Wenn wir als Ziel nur erklären könnten: Wir rufen zum Generalstreik auf, um wieder verfassungsmäßige Zustände zu schaffen, würde das wohl als Parole nicht ausreichend sein, und er frage sich, ob wir andere Parolen hätten.
Und wenn selbst die kommunistischen Arbeiter mitmachten, so sei in der Bewegung doch immer eine gewisse Spaltung, denn wir kämpften für die Verfassung und die Kommunisten dagegen... **Er käme... zu dem Ergebnis, daß wir doch noch zuwarten müßten, bis ein offener Verfassungsbruch vorliege.**
[Friedrich] *Stampfer* [ChR Vorwärts]: Nach dem gewissen Erfolg [v. 04.02.], den wir im [preußischen] LT bei der Abstimmung über den

Auflösungsantrag mit den Kommunisten haben, scheine es ihm doch notwendig, den Kommunisten direkt ein Angebot zu machen...
Er sei nicht so ganz gegen einen befristeten Generalstreik von etwa einem Tage... Aber das sei nur möglich, wenn vorher eine Verständigung mit der KPD stattfände. Dabei müßte ihnen ganz klipp und klar gesagt werden, daß unser Ziel nicht die Errichtung eines Sowjetdeutschlands wäre.
[2. SPD-Vors. Johann] *Vogel* verweist darauf, daß die Leitung der deutschen Kommunistischen Partei ja nicht nur in der Zentrale [Karl-Liebknecht-Haus] liege, sondern in Moskau. Wenn bei der nächsten Präsidentenwahl Hindenburg nicht mehr kandidiert, die Kommunisten wieder mit ihren 6 Millionen Stimmen für einen Sonderkandidaten stimmten, so sei mit Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß Hitler gewählt werde. Sie scheinen nicht so viel Überlegung zu haben, daß sie sich sagen, daß es auch ihnen dann an Kopf und Kragen gehe.
[2. ADGB-Vors. Peter] *Graßmann* meint, wenn wir Stampfers Ausführungen folgen wollten, wäre es schon am besten, wir würden abdanken. Aus einer Unterredung mit den Kommunisten käme sicher nichts heraus...
[SPD-Vorstmitgl. Wilhelm] Dittmann meint, bei den Kommunisten herrsche sicher eine zwiespältige Stimmung. Sicher sei, daß im wesentlichen die [moskauhörigen] Turkestaner die Leitung hätten. Wir hätten keine Ursache, uns von der Reaktion mit den Kommunisten zusammentreiben zu lassen. Stampfer solle nicht dieser ewigen Idee nachhängen, sondern im 'Vorwärts' uns scharf gegen die Kommunisten abgrenzen.
[SPD-Vorstmitgl. Rudolf] *Hilferding* bedauert, daß Stampfer sich immer wieder mit der Idee beschäftige, wir müßten mit den Kommunisten reden. Eine Besprechung habe doch überhaupt nur mit der Leitung einen Zweck, unter keinen Umständen dürfte der Gedanke einer gemeinsamen Kampfleitung aufkommen. Wenn die Situation sich verschärfe und die Beunruhigung wachse, müßten wir die Führung in der Hand behalten. Es wäre doch nicht damit zu rechen, daß ein Generalstreik einen so friedlichen Verlauf nehme wie der beim Kapp-Putsch. Es müßte doch schon in den ersten Stunden mit dem Bürgerkrieg gerechnet werden.

[ADGB-Vorstmitgl. Hermann] *Schlimme* bemerkt, daß die Stimmung in den Betrieben für einen Generalstreik nicht sehr stark sei. Auch die Beamten hätten wir nicht mehr völlig auf unserer Seite. Jetzt müßte zunächst Stimmung für die Wahlen gemacht werden...
Wels: Die Aussprache habe wohl gezeigt, daß wir in unseren Ansichten völlig einig gingen und daß jeder der Meinung sei, wir müßten uns an die Spitze der Bewegung stellen."
Der Linzer Bischof Gföllner in einem Hirtenbrief v. 05.02. an sein Bistum:
„... es ist frivoler Rassenwahn, die Blutreinheit des Ariers auf die gleiche Stufe mit der Paradiesunschuld unserer Stammeseltern zu stellen, den Sündenfall aber in Vergleich zu bringen mit Rassenmischung, die Sünde wider Blut und Rasse als die Erbsünde dieser Welt zu bezeichnen."

<u>Mo06.02.:</u> RP Hindenburg überträgt durch NotVO („zur Herstellung geordneter Regierungsverhältnisse in Preußen") die der preußischen LRg MP Otto Braun (SPD) nach dem 20.07.32 verbliebenen Rechte auf RKomLPr Papen, RKomPrIM Göring und deren Beauftragte; „Zweiter Preußenschlag", ein offener Verstoß gegen RV, PrVerf und StGH-Urteil v. 25.10.32 und zugleich Voraussetzung für Görings nun einsetzendes rücksichtsloses Vorgehen gegen die demokratisch gesinnten Beamten Preußens. Zugleich löst der RP unter Verstoß gegen WRV und PrVerf den PrLT und die kommunalen Vertretungen auf und setzt Neuwahlen am 05.03. an.
RK Hitler gewährt Colonel Etherton von der Londoner *Daily Mail* ein Interview, das bei Erscheinen Mißfallen unter den Briten auslöst (s.12.02.).
StS Lammers antwortet RP Hindenburg im Hinblick auf die Interventionen von Kaas und Schäffer, es handle sich um eine Verzögerungstaktik von Z und BVP.
RP Hindenburg weist in seiner Antwort an ByMP Held die im Schreiben v. 04.02. geäußerten Befürchtungen zurück.
Der DNVP-Fraktionsvors. Ernst Oberfohren versichert dem KPD-Fraktionsvors. Ernst Torgler, seine Partei habe im Gegensatz zur

NSDAP nicht das geringste Interesse an einem KPD-Verbot, weil sie in diesem Fall die alleinige Mehrheit der NSDAP zu befürchten hätte.
Großdemonstration von SA, SS, Stahlhelm und Korpsstudenten in Hamburg.
Luise Solmitz (NSDAP), Hamburg, Tgb. v. 06.02.:
„Es wurde 22 Uhr, ehe die ersten Fackeln kamen, und dann folgten sich, wie Wellen im Meer, an 20000 Braunhemden, begeistert leuchteten die Gesichter im Fackelschein. 'Unserm Führer, unserm Reichskanzler Adolf Hitler ein dreifaches Heil!'... Sie sangen 'Die Republik ist Schiet' und von den Farben 'Schwarz-rot-Senf' und 'Der Rotmord hat ein blutiges Gesicht, und wir vergessen den Mord an der Sternschanz' nicht.' - Dreckmann [SA] wurde da gemordet, und ich erhasche seinen Namen zufällig auf einer der Fahnen, wohl der, zu deren Abteilung er gehört hat. Die Feldzeichen gleichen zu sehr den römischen.
Nun kamen die Stahlhelmer, eine graue Flut; ruhiger, durchgeistigter vielleicht. Sie brachten auf ihren schönen Fahnen unsere alten Farben schwarz-weiß-rot, oben mit dem Trauerflor...
Wie schön und erhebend, daß der Bruderzwist, der uns so betrübte, beigelegt ist! So wie heute abend, so müßte es sein und bleiben.
Zwischen den SA-Leuten und dem Stahlhelm aber marschierte eine Abordnung nationaler Studenten. Und sie haben Hamburg erobert. Die Gemüsefrauen und ihre Kundinnen, die gesamte Weiblichkeit ist sich einig: 'Nein, diese Studenten! Entzückend. Sie waren doch am schönsten, nech?!'
Es war ein prachtvoller Anblick, die schneeweißen, die zinnoberroten, die moosgrünen und schwarzen Farben, die phantastischen Baretts, Stiefel und Stulpen im zuckenden Licht der Fackeln, die Schläger, die Fahnen. Ihnen folgte dann mit klingendem Spiel, mit den alten preußischen Armeemärschen und dem blitzenden Schellenbaum der Stahlhelm.
Den Beschluß des Zuges bildeten die SS-Leute.
Wir waren wie berauscht vor Begeisterung, geblendet vom Licht der Fackeln gerade vor unsern Gesichtern und immer in ihrem Dunst, wie in einer süßen Wolke von Weihrauch... eine Flut von einer Stunde und 20 Minuten... es waren an 22-25000 verschiedene Gesichter!...
'Juda verrecke', wurde auch mal gerufen und vom Judenblut gesungen, das vom Messer spritzen solle."

Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 06.02.:
„Heinz Hilpert, der meine Dramatisierung des Romans Heinrich Manns 'Professor Unrat' für die Berliner Volksbühne am Bülowplatz angenommen hat und mit Eugen Klöpfer in der Titelrolle für März bereits vorbereitet, schreibt mir in aufallend kühlem Ton, es sei 'nunmehr ganz unbestimmt', wann mein Stück herauskäme. Das Nähere würde ich durch den Verlag erfahren. Die ersten Sturmzeichen der neuen Zeit! Sie kriegen Angst! Auch das Leipziger Schauspielhaus, das sich seit dem Wiener Erfolg des Stückes dafür interessiert und es gleichzeitig mit Berlin herausbringen wollte, hat sichtlich kalte Füße bekommen. Als ich Direktor [Otto] Werther heute anrief, ließ er sich verleugnen.
Ich stelle also die Arbeit an 'Nachtflug' ein. Es wäre sinnlos...
Gestern war das Staatsbegräbnis für den am Abend des 30.01. von den Kommunisten ermordeten SA-Mann Maikowski. In strömendem Regen säumten 600000 Berliner die Straßen vom Dom zum Invalidenfriedhof. Zum erstenmal übernahmen SA und Schupo gemeinsam den Ordnungsdienst. Vor einer Woche schlugen sie sich noch pflichtgemäß gegenseitig die Köpfe ein. Das ist Politik. -"

<u>Di07.02.:</u> Das PrLRg MP Braun erhebt vor dem StGH Klage gegen die NotVO v. 06.02. (sie wird bis nach dem 05.03. verschleppt).
Das preußische Dreimännerkollegium beschließt in der verfassungswidrigen Besetzung Papen-Kerrl-Adenauer gegen die Stimme des StR-Präs. die Auflösung des PrLT.
Mit Beschimpfungen wie „Ihr Schweine!" und „Judenjungens!" sprengen sprengen die NSDAP-Abg. unter Führung von Hans Frank den RT-ÜberwachungsA unter Vors. Paul Löbe (SPD).
RKomPrIM Göring ernennt Kurt Daluege zum Kom zbV im PrIM.
Der hessische LT lehnt den NSDAP-Antrag auf Selbstauflösung ab.
Der Berliner Schauspieler Curt Bois flieht aus Berlin ins Wiener Exil.
Der *Angriff* meldet die bevorstehende Ernennung von Hanns Johst zum Intendanten der Berliner Staatstheater und gratuliert.
Der Lehmanns Verlag, München, gibt zwei Bücher heraus von Walther Darré: „Das Bauerntum als Lebensquell der nordischen Rasse" und WD: „Neuadel aus Blut und Boden".

Otto Wels, SPD-Vors., Berlin-Lustgarten, Massenversammlung mit 200000 Teilnehmern der Eisernen Front v. 07.02.:
„Ein Stacheldraht von Verboten, Strafandrohungen umgibt uns, wohin wir blicken. Die verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte, Freiheit des Wortes und der Schrift, sind in einer nie dagewesenen Weise eingeengt. Wir erinnern uns an das alte Wort: Gestrenge Herren regieren nicht lange!"
Ernst Thälmann, KPD-Vors., Geheime Tagung des ZK der KPD bei Zeuthen v. 07.02.:
„Mit Hitler ist der Mann RK geworden, der die Kriegserklärung an die Sowjetunion zur Richtschnur seiner Außenpolitik gemacht hat... Es wäre ein Verbrechen, irgendwelche legalistischen Illusionen in unseren Reihen zu dulden. Wir müssen in der ganzen Arbeiterklasse darüber Klarheit schaffen, daß es wahrscheinlich keine andere Art der Ablösung dieser Regierung geben kann als ihren revolutionären Sturz." Die KPD habe „in dieser besonderen Situation eine Einheitsfronttaktik von unten und oben" gesucht, aber vergebens, da man „den Einfluß der SPD- und ADGB-Führer sowie der christlichen Gewerkschaftsführer auf breite Arbeitermassen nicht in dem erforderlichen Maße zu liquidieren" vermocht habe.
Carl von Ossietzky: Kavaliere und Rundköpfe, Weltbühne v. 07.02.:
„Die Deutschnationalen werden zunächst für ihre Leute ernten, die Nationalsozialisten ernten nichts als das Odium...
Die Rechtsparteien sind unsern Freunden von links in manchem unterlegen. Aber den kalten, harten Machtwillen, das Fingerspitzengefühl für die wirklich entscheidende Position, das haben sie ihnen voraus. Die Republik hat diese Bataille verloren, nicht weil sie sich des 'Novemberverrats' und andrer Schandtaten schuldig gemacht haben soll, sondern weil es ihr an dem notwendigen Lebenswillen fehlte, über den die Rechte in hohem Maß verfügt. Das Volk hat eine gute Witterung dafür, und deshalb ging es zu den Extremen rechts und links."

Mi08.02.: Der ByLT nimmt mit den Stimmen der SPD einen NS-Antrag an, die Großbanken zu verstaatlichen.
Um 16 Uhr 30 die 7. Sitzung des Kabinetts RK Hitler:
RK Hitler setzt für die kommenden fünf Jahre den Vorrang der Aufrüstung bei allen wirtschaftspolitischen Maßnahmen durch. Die noch

von der RRg Schleicher beschlossenen AB-Maßnahmen in Höhe von 600 Mio RM sollen der Aufrüstung zugute kommen, obgleich RArbM Seldte gern auch andere Bereiche berücksichtigt wissen will. RMoG Göring unterstreicht die wehrpolitische Wichtigkeit des Ausbaus der deutschen Landstraßen, doch RWeM Blomberg hält die unmittelbaren Rüstungsmaßnahmen für vorrangig. Die Kapazität der RWehr-Beschaffungsplanung ist aber beschränkt.
RIM Frick lehnt eine parteipolitische Nutzung des Rundfunks ab. Das gelte aber nicht für Ministerreden. So werde am 10.02. eine Rede von RK Hitler im Berliner Sportpalast über alle deutschen Sender übertragen, am 11.02. eine Rede am selben Ort von RMWiLw Hugenberg. Die Rede des RK werde durch einen „erläuternden Bericht [von NS-RPL Goebbels] eingeleitet".
RKomPrIM Göring berichtet von der Sprengung des Überwachungsausschusses des RT. RK Hitler erklärt mit Billigung der RRg ein Erscheinen von Ministern vor dem RT-Ausschuß für „völlig ausgeschlossen".
RIM Frick kündigte an, die RRg werde mit einer als Wurfpostsendung verschickten 'Generalbilanz' in den RT-Wahlkampf eingreifen.
Als weitere Wahlkampfmaßnahme kündigen RIM Frick und RJM Gürtner die baldige Verabschiedung der VO über den Vollstreckungsschutz für Bauern an.
Ferner regt RIM Frick als Wahlkampfmaßnahmen zur Prüfung an: die Rückgängigmachung der Kürzung der Kriegsbeschädigten-Renten v. 14.06.32, die Abschaffung der „unpopulären" 50-Pf-Gebühr für Krankenkassenscheine v. 26.07.30 und des Butterbeimengungszwangs für Margarine v. 23.12.32.
RK Hitler regt an, zur Finanzierung die 2,5%ige 'Warenhaussteuer' zu erhöhen. Bei der Wahlpropaganda müsse man im übrigen alle genaueren Angaben zum Wirtschaftsprogramm vermeiden, da die RRg 18-19 Mio Wählerstimmen hinter sich bringen müsse.
RMWiLw Hugenberg meldet Bedenken gegen die Abschaffung des Butterbeimengungszwangs an.
Um 18 Uhr 30 konstituiert RK Hitler die **RRg-Ausschüsse für ArbBesch** und ländlSiedl.
RK Hitler hält eine Rede vor den leitenden Männern der deutschen Presse: Die Presse solle im Zusammenhang mit der NotVO v. 04.02.

keineswegs geknebelt werden, sondern vor fehlerhaften Urteilen und Irrtümern wie zwischen 1859 und 1871 oder über Richard Wagner bewahrt werden. Eines aber sei klar: „In zehn Jahren wird in Deutschland keinen Marxismus mehr geben."
Die RRg erhöht die Einfuhrzölle für Vieh, Frischfleisch und Schmalz.
Der lippische LT wählt die NSDAP-Politiker Ernst Krappe und Hans von Helms zum RPr und LT-Präs.
Wilhelm Röpke, Prof. f. Nationalökonomie, Uni Marburg, Vortrag v. 08.02.:
„Angesichts der Ereignisse der letzten Jahre bedarf es in der Tat einer starken philosophischen Unerschütterlichkeit, wenn man sich der Suggestivkraft des Schlagworts von der 'Epochenwende' entziehen will... Nichts Geringeres geht vor sich, als daß ein Massenaufstand gegen die letzten Grundlagen alles dessen ausgebrochen ist, was wir Kultur nennen: ein Massenaufstand gegen Vernunft, Freiheit, Humanität und gegen jene geschriebenen und ungeschriebenen Normen, die in Jahrtausenden entstanden sind, um eine hochdifferenzierte menschliche Gemeinschaft zu ermöglichen, ohne die Menschen zu Staatssklaven zu erniedrigen... Es gehört zur Definition des Massenmenschen, daß er intolerant und nicht geneigt ist, in Diskussionen einzutreten, daß er mehr dem Gefühl als dem Verstand folgt und für den Gedanken der Humanität nur ein geringfügiges Lächeln hat. Der Massenmensch... steht im Begriff, die Herrschaft an sich zu reißen."

Do09.02.: Die christlichen Gewerkschaften protestieren gegen den Abdruck einer Stellungnahme des christlichen DGB zur RRg RK Hitler auf Wahlflugblättern der SPD.
Der württembergische StP Bolz protestiert bei RIM Frick gegen die geplante Radioübertragung der Reden Hitlers und Hugenbergs am 10.02. und 11.02.
17 Uhr. Die 2. Sitzung des RRg-AussArbBesch:
RKomArbBesch Gereke gibt einen Überblick über das 500-Millionen-Programm, von dem 400 Mio RM für AB-Maßnahmen der Länder und Gemeinden sowie 100 Mio RM für AB-Maßnahmen des Reichs eingeplant seien. Allein die Anfroderungen des Reichs beliefen sich auf 400 Mio, so daß man mit der Rbk über eine Erhöhung des Betrags verhandeln müsse. Als Gegenleistung könne man die 700 Mio RM

Steuergutscheine für Mehrbeschäftigungen jedenfalls zum größten Teil abschaffen.
RFM Schwerin von Krosigk hält bezüglich des Reichsanteils 50 Mio RM für die RWehr, 40 Mio RM für die vorstädtische Kleinsiedlung, 20 Mio RM für das Flugwesen [Luftwaffe] und 10 Mio RM für Kanalbauten für angemessen. Auf die überschießenden 20 Mio RM des Reichs müßten Länder und Gemeinden verzichten. Schwerin von Krosigk lehnt einen baldigen Verzicht auf die Steuergutscheine wegen des Vertrauensschutzes ab.
RWeM Blomberg erklärt, „daß die RWehr ein großes, auf viele Jahre verteiltes Rüstungsprogramm aufgestellt habe“ (das 2. Rüstungsprogramm 1930-34 sah den Aufbau eines 21-Divisionen-Heeres vor). Die 1. Etappe laufe bis 1936.Im Rechnungsjahr 1933 könnten davon aber nur 50 Mio RM verausgabt werden.
Direktor GenFlieg Erhard Milch vom RKomLuftf erklärte, er habe mit dem RWeM für 1933-1935 ein Mindestprogramm von 127 Mio RM für die Luftfahrt vereinbart, wovon 42,3 Mio auf 1933 entfielen.
RK Hitler verweist auf seine Ausführungen in der 7. Kabinettsitzung v. 08.02. „über die absolute Vorrangstellung der Interessen der Landesverteidigung“ bei der Vergabe öffentlicher Aufträge. Bei der Prüfung der Anträge von Ländern und Gemeinden müßten alle Arbeiten ausgeschieden werden, die nicht unbedingt notwendig seien. „Für die Wiederaufrüstung Deutschlands seien Milliardenbeträge erforderlich. Der Betrag von 127 Mio RM für Zwecke der Luftfahrt sei der minimalste Betrag, den man überhaupt in Erwägung ziehen könne. Die Zukunft Deutschlands hänge ausschließlich und allein vom Wiederaufbau der Wehrmacht ab. Alle anderen Aufgaben müßten hinter der Aufgabe der Wiederaufrüstung zurücktreten. Mit der Geringfügigkeit der vom RWeM jetzt angeforderten Mittel könne er sich nur abfinden aus der Erwägung heraus, daß das Tempo der Aufrüstung im kommenden Jahr nicht stärker beschleunigt werden könne... Er halte die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Vergebung öffentlicher Aufträge für die geeignetste Hilfsmaßnahme. Das 500-Mio-Programm sei das größte seiner Art und besonders geeignet, den Interessen der Wiederaufrüstung dienstbar gemacht zu werden. Es ermögliche am ehesten die Tarnung der Arbeiten

für die Verbesserung der Landesverteidigung. Auf diese Tarnung müsse man gerade in der nächsten Zukunft besonderen Wert legen, denn er sei überzeugt davon, daß gerade die Zeit zwischen der theoretischen Anerkennung der militärischen Gleichberechtigung Deutschlands und der Wiedererreichung eines gewissen Rüstungsstandes die schwierigste und gefährlichste sein werde. Erst wenn Deutschland soweit aufgerüstet habe, daß es für den Zusammenschluß mit einer anderen Macht bündnisfähig werde, nötigenfalls auch gegen Frankreich, werde man die Hauptschwierigkeiten der Aufrüstung überwunden haben. Die steuerlichen Einstellungsprämien für Mehrbeschäftigung dürfe man vor den Wahlen nicht zurücknehmen."

Den Vorschlag von RFM Schwerin von Krosigk, von den 140 Mio RM 50 für die Reichswehr, 40 für die vorstädtische Kleinsiedlung, 10 für die Luftfahrt und 10 für Kanalbauten des RVkM zu verwenden, erklärt RK Hitler für beschlossen.

Der WüStP Bolz meldet bei RIM Frick Bedenken gegen die geplante Radioübertragung der Reden von RK Hitler und RMWiLw Hugenberg an.

RMWiLw Hugenberg empfängt Vertreter von DIHT und Außenhandels-Verbänden: Er sagt, der Staat habe sich in seinen Interventionen in die Wirtschaft übernommen und müsse sich zurückziehen, um die privaten Kräfte zur Entfaltung kommen zu lassen. Die Industrie- und Handelsvertreter regten an, in den anstehenden handelspolitischen Entscheidungen gegenüber den Niederlanden, Schweden und Jugoslawien dürften keine Zöll eingeführt werden, die der deutschen Landwirtschaft letztlich nicht nützten und nur die Ausfuhr- und Arbeitsaussichten schädigten. Hugenberg verspricht einen Interessenausgleich.

Abend. Diner-Empfang von RP Hindenburg für das diplomatische Korps, erstmals in Anwesenheit von RK Hitler. Neben Hitler sitzt Elisabeth Cerruti, die Frau des italienischen Botsch. Vittorio Cerruti - und eine ungarische Jüdin.

Erich Ebermayer, Leipzig, Tagebuch v. 09.02.:

„Der PrLT ist durch NotVO aufgelöst. Die Rg. Bracht [? Braun!] abgesetzt. Niemand hat das erwartet. Soviel Frechheit auf der einen, soviel Schwäche auf der anderen Seite.

Mit Recht hat das natürlich nichts mehr zu tun. Zum erstenmal zeigt Hitler die nackte, brutale Faust. Er ist Revolutionär und hat das nie verschwiegen. Jetzt haben wir die Revolution!...
Je radikaler, um so kürzer.-"

Fr10.02.: Nach einer offiziellen Verlautbarung sollen sich die öffentlichen Investitionen 1933 auf 2,4 Mrd RM für den zivilen und 500 Mio RM für die Rüstung belaufen. 1934 sollen bereits 1,5 Mrd RM in die Rüstung investiert werden.
Auf dem Gelände der Neunkircher Eisenwerke AG (Saargebiet) explodiert ein Gasbehälter, 84 Menschen kommen ums Leben.
Eröffnung des Wahlkampfs durch eine über alle deutschen Sender übertragene Rede RK Hitlers im Berliner Sportpalast.
Gründung der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot (SWR) durch RMWiLw Hugenberg (DNVP), StvRK Papen (pls) und RArbM Seldte (Stahlhelm).
Die Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse wendet sich gegen die NotVO vom 04.02.
Der VB von heute meldet den gestrigen Kirchgang von SA-Braunhemden in Soltau, Gifhorn und Uelzen, ein „sichtbares Bekenntnis zum Christentum".
Die Bremer Vulkan Schiffswerft und Maschinenfabrik kann derzeit nur 5% der normalen Belegschaft beschäftigen. Die Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen legt von heute an eine mehrwöchige Betriebspause ein.
Thomas Mann hält in München den Vortrag „Leiden und Größe Richard Wagners", seinen auf viele Jahre letzten in Deutschland.
Max Dauthendey ediert bei Langen-Müller, München, „Ein Herz im Lärm der Welt. Briefe an Fremde".
Joseph Goebbels, RPL der NSDAP, Radiobericht vor der Rede von RK Hitler zum RT-Wahlkampf im Berliner Sportpalast v. 10.02.:
„Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen!
Als Vertreter der veranstaltenden Partei [!!!] habe ich das Bedürfnis, Ihnen zuerst unsere warmen, brüderlichen Grüße entgegenzusenden. Wir grüßen unsere Brüder und Schwestern im Reich und jenseits der Grenzen, in Ost und West und Nord und Süd. Wir befinden uns hier im Sportpalast und sind Augen- und Ohrenzeugen dieses wunderba-

ren, einzigartigen Massenereignisses, wie es in diesem Umfang in Deutschland bisher wohl niemals festzustellen gewesen ist. Ich glaube, wir greifen nicht zu hoch, wenn wir sagen, daß in Deutschland (Marschmusik setzt ein) mindestens 20 Millionen Menschen Zeugen dieses einzigartigen Ereignisses sind...Das Publikum im ganzen Sportpalast ist aufgestanden, mit erhobenen Händen singt es die Nationalhymne mit. (Ende des Deutschlandliedes.) Unten in der ersten Reihe sitzen die Vertreter der RRg und der preußischen Staatsregierung; in der zweiten, dritten und vierten Reihen haben die Vertreter der Gesandtschaften und Botschaften Platz genommen. Dort (die 2. Strophe des Deutschlandliedes wird intoniert) sieht man Amerikaner, Engländer, Italiener, - kurz und gut: das ganze politische Berlin...
Immer noch marschieren die Fahnen. Eben rücken unten an unseren Augen vorbei die Fahnen des Strumbannes, aus dem der Junge, der sechzehnjährige Junge Norkus, vor einigen Monaten erschossen wurde. - ...Unten am Leitungstisch (Ende des Gesangs, Kommandos) haben sich die Führer der Berliner Organisation versammelt, hinter ihnen sitzen die GL aus dem Reich versammelt. Ungezählte SA- und SS-Führer haben hinter den Leitungstischen Platz genommen.
...Ganz allein, ernst und gemessen schreitet, freundlich grüßend, durch die Massen der Führer, der RK Adolf Hitler, der Führer des jungen Deutschland! Vor einem Monat noch sprach er hier im Sportpalast als der Führer einer verlästerten, einer verfemten und verlachten Opposition. Man kann schon sagen: Welch eine Wendung durch Gottes Fügung! Jetzt betritt er nach knapp drei Wochen Frist als Kanzler des Deutschen Reiches das Podium des Sportpalastes, um zum ersten Male [??] eine Verlautbarung der RRg [??] abzugeben. Allerdings nicht vor einem Parlament, sondern vor dem deutschen Volk...
Der deutsche Reichskanzler spricht zur Nation!“
Adolf Hitler, RK, Wahlkampfrede im Berliner Sportpalast v. 10.02.:
„Und da erheben sich nun eine Reihe von großen Aufgaben vor uns. Der beste und damit **1**. Programmpunkt [**Keine Lügen**]: Wir wollen nicht lügen und nicht schwindeln. Ich habe es dehalb abgelehnt, jemals vor dieses Volk hinzutreten und billige Versprechungen zu geben. Es kann niemand hier gegen mich aufstehen und zeugen, daß ich je gesagt habe, der Wiederaufstieg Deutschlands sei nur eine Frage von wenigen Tagen...

So komme ich zum **2**. Punkt [**Das Volk muß helfen**] unseres Programmes. Ich will Ihnen nicht versprechen, daß dieser Wiederaufstieg unseres Volkes von selbst kommt.
Wir wollen arbeiten, aber das Volk muß mithelfen...
Und drittens [**3 Deutschland braucht keine Helfer oder Verbündete**] wollen wir unsere ganze Arbeit leiten lassen von einer Erkenntnis, einer Überzeugung: Wir glauben niemals an fremde Hilfe, niemals an Hilfe, die außerhalb unserer eigenen Nation, unseres eigenen Volkes liegt. Nur in sich selbst allein liegt die Zukunft des deutschen Volkes. Nur wenn wir selbst dieses deutsche Volk emporführen durch eigene Arbeit, durch eigenen Fleiß, durch eigenen Trotz [!], eigene Beharrlichkeit, dann werden wir wieder emporsteigen...
Nach dem **4**. Programmpunkt [**Aufbau gemäß den 'ewigen Gesetzen'**] wollen wir den Aufbau unseres Volkes nicht vornehmen nach Theorien, die irgendein fremdes Gehirn ersonnen, sondern nach den ewigen Gesetzen, die immer Geltung besitzen. Nicht nach Klassentheorien und Klassenvorstellungen.
Diese Gesetze fassen wir als **5**. Punkt [**Entschlüsse aus Volk und Erde heraus aufbauen**] in einer Erkenntnis zusammen: Diese Grundlagen unseres Lebens beruhen in Werten, die niemand uns rauben kann außer wir selbst, sie beruhen in unserem Fleisch und Blut und Willen und in unserem Boden. Volk und Erde, das sind die beiden Wurzeln, aus denen wir unsere Kraft ziehen wollen, und aus denen wir unsere Entschlüsse aufzubauen gedenken.
Und damit ergibt sich als **6**. Punkt [**Erhaltung von Volk und Boden**] klar das Ziel unseres Kampfes: Die Erhaltung dieses Volkes und dieses Bodens, die Erhaltung dieses Volkes für die Zukunft in der Erkenntnis, daß nur dieses allein überhaupt für uns einen Lebenszweck darstellen kann. Nicht für Ideen leben wir, nicht für Theorien, nicht für phantastische Parteiprogramme, nein, wir leben und kämpfen für das deutsche Volk, für die Erhaltung seiner Existenz, für die Durchführung des eigenen Lebenskampfes, und wir sind dabei überzeugt, daß wir nur auf diese Weise allein mithelfen an dem, was die andern so gern in den Vordergrund stellen möchten: am Weltfrieden.
... Eine Weltwirtschaft ist nur denkbar, getragen von den Wirtschaften gesunder Einzelnationen...

Indem wir ausgehen von unserem Volk, helfen wir mit am Wiederaufbau der gesamten Welt, indem wir einen Baustein in Ordnung bringen, der nicht herausgebrochen werden kann aus diesem Gefüge und Gebäude der übrigen Welt.
Und ein weiterer Punkt [**7 Versöhnung der Klassen durch Ausrottung von KPD und SPD**], der lautet: Weil wir in der Erhaltung unseres Volkes, in der Ermöglichung der Durchführung seines Lebenskampfes das höchste Ziel erblicken, müssen wir die Ursachen unseres Verfalls beseitigen und damit die Versöhnung der deutschen Klassen herbeiführen. Ein Ziel, das man nicht in sechs Wochen erreicht, nicht in vier Monaten, wenn andere 70 Jahre [1863 Gründung der deutschen Sozialdemokratie!] an dieser Zersetzung arbeiten konnten. Allein ein Ziel, das wir nie aus dem Auge verlieren, indem wir selbst diese neue Gemeinschaft aufbauen und indem wir die Erscheinungen des Zerfalls langsam beseitigen werden. Die Parteien dieser Klassenspaltung aber mögen überzeugt sein, solange der Allmächtige mich am Leben läßt, wird mein Entschluß und mein Wille, sie zu vernichten, ein unbändiger sein. Niemals, niemals werde ich mich von der Aufgabe entfernen, den Marxismus und seine Begleiterscheinungen aus Deutschland auszurotten, und niemals will ich hier zu einem Kompromiß bereit sein.
Einer muß hier Sieger sein: entweder der Marxismus oder das deutsche Volk! Und siegen wird Deutschland!
Indem wir diese Versöhnung der Klassen herbeiführen, direkt und indirekt, wollen wir weitergehen, dieses geeinte Volk wieder zurückführen zu den ewigen Quellen seiner Kraft, wollen durch eine Erziehung [**8 Erziehung der Jugend im Glauben an Gott und das deutsche Volk**] von klein an den Glauben an einen Gott und den Glauben an unser Volk einpflanzen in die jungen Gehirne.
Wir wollen dann [**9 Aufbau des Volkes auf dem Grundpfeiler Bauer**] aufbauen dieses Volk auf dem deutschen Bauern, als dem Grundpfeiler jedes völkischen Lebens. Indem ich für die deutsche Zukunft kämpfe, muß ich kämpfen für die deutsche Scholle und muß kämpfen für den deutschen Bauern...
Ich gehe dann weiter zum zweiten Pfeiler unseres Volkstums [**10 Aufbau des Volkes auf dem Grundpfeiler Arbeiter**]: Zum deutschen Arbeiter, jenem deutschen Arbeiter, der in Zukunft kein Fremdling mehr sein soll und sein darf im Deutschen Reich, den wir zurückfüh-

ren wollen wieder in die Gemeinschaft unseres Volkes und dem wir die Tore aufbrechen werden, daß er mit einzieht in die deutsche Volksgemeinschaft als ein Träger der deutschen Nation.
Wir wollen dann weiter dem deutschen Geist [**11 Ersetzung der parlamentarischen Demokratie durch die schöpferische Kraft der Einzelpersönlichkeit des deutschen Geistes**] die Möglichkeit seiner Entfaltung sichern, wollen den Wert der Persönlichkeit, die schöpferische Kraft des einzelnen wieder einsetzen in ihre ewigen Vorrechte. Wir wollen damit brechen mit allen Erscheinungen einer faulen Demokratie und an ihre Stelle setzen die ewige Erkenntnis, daß alles, was groß ist, nur kommen kann aus der Kraft der Einzelpersönlichkeit und daß alles, was erhalten werden soll, wieder anvertraut werden muß der Fähigkeit der Einzelpersönlichkeit. Wir werden kämpfen gegen die Erscheinungen unseres parlamentarisch-demokratischen Systems und gehen damit sofort über zu einem
12. Punkt, der **Wiederherstellung der Sauberkeit** in unserem Volk. Neben dieser Sauberkeit auf allen Gebieten unseres Lebens, der Sauberkeit unserer Verwaltung, die [!] Sauberkeit im öffentlichen Leben, aber auch der Sauberkeit in unserer Kultur wollen wir die **Wiederherstellung der deutschen Ehre**, wiederherstellen die Achtung vor ihr und das Bekenntnis zu ihr und wollen einbrennen in unsere Herzen das Bekenntnis zur Freiheit; wollen unser Volk damit aber auch wieder beglücken mit einer wirklich deutschen Kultur, mit einer deutschen Kunst, mit einer deutschen Architektur, einer deutschen Musik, die uns unsere Seele wiedergeben soll, und wollen damit erwecken die Ehrfurcht vor den großen Traditionen unseres Volkes, erwecken die tiefe Ehrfurcht vor den Leistungen der Vergangenheit, die demütige Bewunderung der großen Männer der deutschen Geschichte.
Wir wollen unsere Jugend wieder hineinführen in dieses herrliche Reich unserer Vergangenheit...Wir wollen unsere Jugend erziehen in Ehrfurcht vor unserem alten Heer, an das sie wieder denken soll, das sie wieder verehren soll und in dem sie wieder sehen soll jene gewaltige Kraftäußerung der deutschen Nation, das Sinnbild der größten Leistung, das unser Volk je in seiner Geschichte vollbracht hat.
Damit wird dieses Programm sein ein Programm der nationalen Wiedererhebung auf allen Gebieten des Lebens, unduldsam gegen jeden, der sich gegen die Nation versündigt. Bruder und Freund zu jedem,

der mitkämpfen will an der Wiederauferstehung seines Volkes, unserer Nation...
14 Jahre lang haben die Parteien des Zerfalls, der November-Revolution das deutsche Volk verführt und mißhandelt, 14 Jahre lang haben sie zerstört, zersetzt und aufgelöst. Dann ist es nicht vermessen, wenn ich heute vor die Nation hintrete und sie beschwöre, deutsches Volk, gib uns vier Jahre Zeit, dann richte und urteile über uns. Deutsches Volk, gib uns vier Jahre, und ich schwöre, so wie wir und so wie ich in dieses Amt eintrete, so will ich dann auch gehen.
Ich tat es nicht um Gehalt und nicht um Lohn, ich tat es um deiner selbst willen!
Es ist der schwerste Entschluß meines eigenen Lebens gewesen. Ich habe ihn gewagt, weil ich glaubte, daß es sein muß...
Ich habe ihn gewagt, weil ich der Überzeugung bin, daß endlich unser Volk doch wieder zur Besinnung kommen wird, und daß, wenn selbst Millionen uns heute noch fluchen mögen, einmal die Stunde kommt, da sie doch hinter uns marschieren werden, da sie einsehen werden, daß wir wirklich nur das Beste gewollt und kein anderes Ziel im Auge gehabt haben, als dem zu dienen, was uns das Höchste auf Erden ist.
Denn ich kann mich nicht lösen von dem Glauben an mein Volk, kann mich nicht lossagen von der Überzeugung, daß diese Nation wieder einst auferstehen wird, kann mich nicht entfernen von der Liebe zu diesem meinem Volk und hege felsenfest die Überzeugung, daß eben doch einmal die Stunde kommt, in der die Millionen, die uns heute hassen, hinter uns stehen und mit uns dann begrüßen werden das gemeinsam geschaffene, mühsam erkämpfte, bitter erworbene neue deutsche Reich der Größe und der Ehre und der Kraft und der Herrlichkeit und der Gerechtigkeit. Amen."
Gustav Stolper: (Artikel), Der deutsche Volkswirt v. 10.02.:
„... alle Sachverständigen waren sich vor dem politischen Umsturz, der sich in der vorigen Woche vollzogen hat, darin einig, daß die Krisenwende international und besonders deutlich in Deutschland bereits eingetreten war. Für dieses Frühjahr war mit größter Wahrscheinlichkeit ein starkes Absinken der Arbeistlosigkeit unter den Vorjahresstand zu erwarten. Das Tempo der wirtschaftlichen Erholung seit der Mitte des vorigen Jahres ist erstaunlich: Die Statistik weist für den 1. Februar zum erstenmal die deutsche Arbeitslosigkeit unter dem Vor-

jahresstand auf. Vier Jahre - die Weltwirtschaftskrise, die im Herbst 1929 nach dem amerikanischen Krach ausgebrochen ist, dauert erst drei. Wir waren an ihrem Ende - wir sollten noch vier Jahre warten, bis sie auch für Deutschland überwunden wäre?“
Luise Solmitz (NSDAP Hamburg), Tagebuch v. 10.02.:
„Hitlerrede im Sportpalast Berlin, riesige ns. Feier. Wir gingen zu dem alten M. und erlebten alles mit im Rundfunk. Welch ein Aufmarsch! Welche Begeisterung! Die Regierung vertreten, das Diplomatische Korps, die Eltern der gemordeten SA-Leute in der 4. Reihe. Und Standarten über Standarten aufsteigend aus der Unterwelt der Kellerräume, ein brausendes Gewirr von Abertausenden Stimmen und Heilrufen. Erst sprach Goebbels, - dann sprach der Führer und RK. Er schilderte die Not, den Abstieg, die Verworfenheit, den Schmutz dieser furchtbaren 14 Jahre, er sprach aus, was wir empfunden haben, er versprach nicht, daß es von morgen an besser werden könne, aber er versprach, daß von nun an der deutsche Geist wieder Deutschland leiten solle, d.h. das sagte er nicht, es war der Sinn... Er ließ die Rede auf Deutschland vaterunserartig und mit ‘Amen’ ausklingen, und er übersteigerte sich etwas. Ist ja auch nicht Redner, sondern genialer Führer... Nach der Rede brach die Übertragung sofort ab, und es wurde die Egmont-Ouvertüre gespielt...“

Sa11.02.: Der von RKomPrIM Göring ernannte Höhere Polizeiführer-West für Rheinland und Westfalen erhält Vollmachten für politische Polizeiaktionen.
RK Hitler eröffnet (in feierlichem Cutaway) auf dem Berliner Messegelände am Kaiserdamm die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung.
RK Hitler erklärt am Abend zur Eröffnung des Kasseler Adolf-Hitler-Hauses die Zeit der internationalen Solidarität für beendet: „An ihre Stelle wird die nationale Solidarität des deutschen Volkes treten.“
RMWiLw Hugenberg hält am Abend im Berliner Sportpalast seine Wahlrede für die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot:
„Es hängt alles davon ab, daß die rettenden Kräfte die Macht behalten - wie sie es auf alle Gefahr hin wollen. Es hängt aber auch alles davon ab, daß sie untereinander einig und in dem Vertrag bleiben, den sie miteinander geschlossen haben. Wer etwa davon reden sollte, daß das

nur ein Übergangszustand sei, der bald einer anderen Machtverteilung weichen werde, der versündigt sich am deutschen Volke, der ruft die bisher waltenden zerstörenden Kräfte wieder auf den Plan. Er wäre der Vater des Chaos und des deutschen Bolschewismus, der, wenn auch noch so national, Deutschland zerstören würde. Denn Deutschland ist nicht Rußland. Ich sage es offen, ich muß es sagen, weil mir aus den eigenen Reihen heraus Bedenken entgegengetreten sind: Ich wollte keine Neuwahl...Ich konnte und durfte den Zusammenschluß nicht an einem Punkt scheitern lassen, über den wir uns nicht verständigen konnten - an der Frage, ob noch einmal gewählt werden sollte...Wir wählen also am 5. März noch einmal. Und Deutschland möge bezeugen, daß es das Wählen gründlich satt hat, indem es die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot wählt!..."

Joseph Goebbels, Tgb. v. 11.02.: „Ich tobe mich in Plakaten und Leitaufsätzen gegen die Sozialdemokratie aus."

Erich Ebermayer (1900-1970, Schriftsteller), Leipzig, Tgb. v. 11.02.:

„...Vorher sprach Goebbels und gab, äußerst geschickt, ein Bild der Atmosphäre der Massenversammlung. Hitler wird mit einem Beifallssturm ohnegleichen empfangen. Dann hält er eine weit ausholende Rede, die sich zu hinreißendem Schwung steigert. Der Mann wächst sichtlich durch die Aufgabe, die ihm geworden. Zum Schluß beginnt er sozusagen zu beten und schließt mit dem Wort 'Amen'. Genau die richtige Mischung für seine Hörer: Brutalität, Drohungen, Kraftprotzentum und dann wieder Demut vor dem oft zitierten 'Allmächtigen'. Die Massen im Sportpalast geraten in Taumel.

Die Versammlung, der, wie Goebbels behauptet, 20 bis 30 Mio Deutsche an den Lautsprechern lauschten, ist zweifellos ein großer Erfolg für Hitler. Welch ein Instrument der Massenpropaganda ist heute der Rundfunk! Und wie wenig haben Hitlers Gegner bisher damit anzufangen gewußt!... Arme, gottverlassene bürgerliche Parteien, wie leicht habt ihr euch die Macht aus den Händen schlagen lassen!...

Merkwürdig, wie kühn unsere demokratische Presse immer noch ist. 'Berliner Tageblatt' und 'Vossische' greifen heute die Hitler-Rede im Sportpalast scharf an, machen die ganze Versammlung viel zu sehr lächerlich, was sie nicht war. Ist es der Mut der Verzweiflung bei den Besiegten?"

Jochen Klepper, Berlin, Tgb. v. 11.02.:

„Die Arbeitswoche im Funk schloß mit einer dreistündigen Besprechnung zwischen allen Leuten der Vortragsabteilung ab. Welch merkwürdige Einheitsfront hat sich jetzt den Nationalsozialisten gegenüber ergeben! Nun gelten wir alle als gleich verdächtig, gleich demokratisch, gleich liberal, gleich kulturbolschewistisch.
Diese 'nationale Erhebung' ist furchtbar.
Hitler verkündet über alle Sender ein neues deutsches Reich 'in Einigkeit, Kraft und Herrlichkeit, Amen!' Vom Sportpalast aus!"

So12.02.: Der niederländische Maurer und Anarchist Marinus van der Lubbe erhält in seiner Heimatstadt Leiden Besuch von zwei ihm bekannten Deutschen namens „Fritz" und „Kurt". („Kurt" ist möglicherweise der Mitropa-Schaffner Kurt Starker aus Berlin-Neukölln, bei dem van der Lubbe 22/23.02. übernachtete.)
„Blutsonntag" in Eisleben: Über 500 SA-Männer richten unter den Teilnehmern einer Veranstaltung der Roten Hilfe (KPD) ein Blutbad mit einem Toten und vielen Verletzten an.
'Vorwärts'-ChR Friedrich Stampfer fordert in einem offenen Brief die KPD zu einem Nichtangriffspakt mit der SPD auf. Ernst Torgler, MdR KPD, lehnt den Vorschlag ab. Ein KomIntern-Vertreter erklärt dagegen im Moskauer Rundfunk, wegen des Sonderzustands in Deutschland seien Kompromisse rein aktueller Art und auf bestimmte Zeit beschränkt dringend notwendig, um die Aktionsfähigkeit der Arbeiter im entscheidenden Augenblick zu heben.
RIM Frick entsendet in die hessische LRg einen Ministerialrat als politischen Aufpasser.
Der 2. ADGB-Vors. Peter Graßmann erklärt vor 5000 Vertretern der Eisernen Front: „Der neue RK hat der organisierten Arbeiterschaft den Kampf angesagt. Sie wird nicht ins Mauseloch kriechen, sondern den Kampf aufnehmen in der festen Zuversicht, ihn erfolgreich zu bestehen."
KomZbV/PrIM SS-OGF Kurt Daluege beginnt mit der politischen Säuberung der höheren Beamtenschaft, besonders der Polizei.
Der neue RKomPrMWKV Bernhard Rust (NSDAP) kündigt an, er werde „mit aller Brutalität der Pflicht" dasjenige aus den Schulen verbannen, „was dort nicht hingehört und undeutsch ist".

Im *Sunday Express* erscheint Colonel Ethertons Interview mit RK Hitler, das von WTB wie folgt wiedergegeben wird:
„Der polnische Korridor müsse an Deutschland zurückgegeben werden, und zwar nach Ansicht der betroffenen Bevölkerung sowie aus anderen Gründen.
Der Kommunismus müsse gänzlich ausgerottet werden, um die friedliche Entwicklung und den Fortschritt Deutschlands möglich zu machen.
Eine Wiederherstellung der Hohenzollern-Monarchie komme nicht in Frage. Ein Kampf Republik gegen Monarchie würde die Parteien spalten und endlose Schwierigkeiten in dem Augenblick aufrühren, in dem Deutschland ein einheitliches Ganzes sein müsse.
Die Lösung der Kolonialfrage müsse im Sinne der Gerechtigkeit gefunden werden. Deutschland brauche Kolonien ebenso notwendig wie andere Nationen.
Abschließend sagte Hitler, daß er mit ganzem Herzen mit England zur Förderung des Weltfriedens zusammenarbeiten und bei niemandem Anstoß erregen wolle, wenn sich dies vermeiden lasse.
Er bewundere Staatsleute vom Schlage Cromwells, und Deutschland brauche jetzt einen Cromwell, um aus dem jetzigen Zustand dauernder Krisen und Schwierigkeiten heraus einen Weg des Wohlstandes und des Friedens geführt zu werden."
GMD Otto Klemperer dirigiert letztmalig an der Berliner Staatsoper, Wagners 'Tannhäuser'. Er wird bald darauf als Jude entlassen.
In Leipzig wird in Anwesenheit von RK Hitler des morgigen 50. Todestags Richard Wagners gedacht. Hitler hält keine Ansprache.
Rudolf Georg Binding (1867-1938), Schriftsteller Berlin, Brief an F.T. Gubler (Winterthur) v. 12.02.:
„Ich hätte Ihnen gern von Berlin erzählt. Die Stadt ist gedrückt - merklich. Die Leute haben Angst. Einige National-Sozialisten besserer Erziehung und Herkunft, die ich sprach, behaupten mit Festigkeit, daß die jetzige Front der Partei nicht eigentliche und hauptsächliche sei. Vielmehr stehe hinter ihr eine andere bereit, geistigere und anständigere.
Solche Erscheinungen wie etwa den 'Kampfbund für deutsche Kultur' verlachen sie einfach; sie behaupten, man könne dagegen nichts machen, aber der Bund habe ja auch gar keine Wirkung. Andererseits sol-

len sie zugeben - was ich freilich nicht aus eigener Anschauung und eigenem Hören weiß - daß sie keine geistigen Kräfte zur Verfügung hätten."
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 12.02.:
„Gestern hat Hitler mit großem Gepränge die Automobil-Ausstellung in Berlin eröffnet. Wie die Herren jede Gelegenheit benutzen, Propaganda zu machen, sich in Szene zu setzen und gleichzeitig ihren Zielen zu nützen!
Wenn Hitler von Autos und Straßen redet, gefällt er mir. Das ist alles gesund, vernünftig, unbürokratisch, modern, zukünftig. Besonders das längst veraltete deutsche Straßennetz wird nun hoffentlich eine Modernisierung erfahren. Das wäre für uns Kraftfahrer aus Leidenschaft ein ebenso großes Geschenk wie für die gesamte Wirtschaft eine Möglichkeit der Ankurbelung und der Minderung der Arbeitslosigkeit.
Ich denke daran, wie ich mich über diese Probleme vor zwei Jahren im Sommer am Hintersee mit meinem Vetter Fritz Todt, Oberingenieur bei Sager & Woerner in München, unterhalten habe. Der Mann meiner Cousine Elsbeth hatte damals die Idee, Autostraßen, so wie es in Italien einige gibt, zu bauen. Straßen also, die von keiner anderen Straße gekreuzt werden und auf denen nur Motorfahrzeuge in unbeschränktem Tempo fahren dürfen. Ein Märchentraum wohl - aber welche Lust!..."

Mo13.02.: StvRK Papen schließt sich der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot aus DNVP und Stahlhelm an.
Die Redaktionsräume des satirischen Wochenblatts 'Die Ente' werden überfallen.
Marinus van der Lubbe verläßt in Begleitung eines der beiden Kameraden „Fritz" und „Kurt" Leiden in Richtung Essen/Deutschland.
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 13.02.:
„Gestern abend war große Gesellschaft bei Max Brockhaus, dem bekannten Musikverleger und Vors. der Gewandhaus-Gesellschaft...
Die Herren im Rauchzimmer diskutieren die neue politische Situation. Ich unterhalte mich eine Weile mit Dr. Goerdeler, unserem Oberbürgermeister [1930-37, 1931/32 und 1934/35 RKomPreisÜbwach]. Diesem ausgezeichneten, vornehmen, klar denkenden Manne scheint keine Gefahr zu drohen. Er steht ziemlich weit rechts, ohne sich wohl

allzu sehr festgelegt zu haben, und wird von Hindenburg besonders geschätzt. Er ist ein Freund der Musen, vor allem auch meiner geliebten Thomasschule, die seine Söhne zur Zeit als Schüler besuchen. Solange er sich als OB in Leipzig halten kann, dürften der Thomanerchor und auch das Gewandhaus gesichert sein. Auch Detlef Sierck, den äußerst fähigen jungen Direktor des Städtischen Schauspiels, will Goerdeler unter allen Umständen halten. Trotz seiner jüdischen Frau.
Im Kreis der Gewandhaus-Gesellschaft und ihres Vorstandes, der zum größten Teil heut abend hier ist, ist man jedenfalls entschlossen, jeder 'kulturellen Revolution' in Leipzig kühn die Stirn zu bieten, Erhebung, Aufbruch der Nation, Wirtschaftskonjunktur, Kampf gegen die Kommunisten, in Grenzen auch gegen die Ostjuden - für all das sind die Leipziger Patrizier durchaus zu haben. Aber an die geheiligten Grundfesten der konservativen Hauspolitik des Gewandhauses lassen die Herren nicht rühren.
Später sitze ich mit Brockhaus, Dr. Bumke, dem RG-Präs., Professor Thiemann, dem Direktor der Kunstakademie, und Anton Kippenberg, dem Verleger der 'Insel' zusammen - lauter erfahrenen, klugen Männern, deren ironische Reserve gegenüber der neuen Zeit wohltut, wenngleich ich leidenschaftlichen Widerstand lieber gesehen hätte. Das Gespräch kommt auf Bruno Walter. Allgemein herrscht die Überzeugung, daß der Antisemitismus des Hitlerschen Programms, sollte er überhaupt zur Verwirklichung kommen, vor den großen künstlerischen und geistigen Persönlichkeiten haltmachen wird, schon um sich im Ausland nicht zu blamieren. Man wird die Zuwanderung der Ostjuden verhindern, was übrigens bereits die bisherigen Regierungen seit ein oder zwei Jahren getan haben - man wird vielleicht auch zur Ausweisung der Ostjuden kommen. Mehr erwartet niemand. Bruno Walter soll jedenfalls das Gewandhaus behalten.
Bumke ist für das RG ohne jede Sorge. Hier gibt es nur 'getaufte Juden' - und auch nur einen sehr geringen Prozentsatz."
Robert Lehr (1883-1956, DNVP, 1950-53 BIM), OB Düsseldorf, Brief an StvRK Papen v. 13.02.:
„Mit allergrößtem Interesse verfolge ich Ihre Bestrebungen, einen christlich-sozialen Wahlblock zustande zu bringen... Es ist eigentlich nicht zu begreifen, daß auch unter der gegenwärtigen Not es solche Schwierigkeiten macht, die bürgerliche Rechte jenseits des Z zu sam-

meln. Wir kommen aus taktischen Parteierwägungen, Wahlbündnissen und allen Fesseln, die uns jahrelang das politische Leben verunstaltet haben, nicht heraus... Es darf aber auf der anderen Seite auch keine Zeit mehr verloren werden, denn die kommende Entwicklung verlangt eine solche breite Basis der Rechten. Möge Ihnen die Liste dazu im einzelnen dienlich sein. Am Schluß, Ceterum censeo, auch die neue umfassende chistlich-soziale und konservative Bewegung soll nicht vergessen, daß auf die Dauer in Deutschland nicht radikal regiert werden kann. Rechtzeitige Fühlungnahme mit der Mitte ist notwendig."
Ewald von Kleist-Schmenzin (1890-1945 hinger.,Vors. DNVP-Hauptverein d. Kons.), Schreiben v. 13.02. an DNVP-Vors. u. RMWiLw Hugenberg:
„Wie ich bereits am 29. v.M. ankündigte, habe ich meinen Austritt aus der Deutschnationalen Partei vollzogen. Ich wiederhole, daß ich selbstverständlich zu keiner anderen Partei übergehen werde...
Trotz meiner rücksichtslosen Ablehnung der Linksparteien als solcher habe ich keinen Zweifel, daß unter der Masse der Wähler, auch der Kommunisten, viel gutes Material ist, das vielfach nur aus Verzweiflung oder durch wenig erfreuliche Beispiele von Vertretern von Besitz und Bildung auf Irrwege gedrängt worden ist. Nur eine von allen Partei- und Interessenrücksichten völlig unabhängige Staatsführung wird, mag sie anfänglich auch nur eine ganz schmale Basis haben, auf die Dauer die notwendige Gewinnung der Besten aus allen Volksschichten erreichen... Ich habe gegen das parlamentarische System und für autoritäre Staatsführung gekämpft, nicht um unter diesem Deckmantel eine Parteiregierung der Linken durch eine entgegengesetzte Parteiregierung abzulösen..."

Di14.02.: RK Hitler läßt im heutigen *VB* darstellen, was er Colonel Etherton vom *Daily Mail* „wirklich" gesagt habe: Es sei ein Unglück, die Welt auf Dauer in Sieger und Besiegte zu unterteilen.
Endgültige Sprengung des RT-Überwachungsausschusses durch die NSDAP-Abg. unter der Führung von Hans Frank. Dabei beschlagnahmt die Berliner Politische Polizei Akten des Abg. Ernst Torgler (KPD).
RKomPrIM Göring überträgt dem HöhPolFüWest, Stieler von Heidekamp, als Sonderkommissar die Leitung der gesamten staatlichen

und kommunalen Polizei in den Provinzen Rheinland und Westfalen (PolKdrWest).
RKomLPr Papen bestellt sich selbst und die anderen RKom zu neuen Hauptbevollmächtigten Preußens im RRat.
Um 11 Uhr die 8. Sitzung des Kabinetts RK Hitler:
Die RRg verabschiedet die Not- „VO über den landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutz".
RMoG Göring drängt darauf, bald die Kriegsrenten zu erhöhen und die 50-Pf-Gebühr für Krankenkassenscheine abzuschaffen.
RK Hitler hält in der RK vor Vertretern der gesamten NS-Presse eine Ansprache, die vom VB wiedergegeben wird: „An die Stelle des Prinzips der unverantwortlichen Sensationsmache und der Popularitätshascherei... müsse in Zukunft die deutsche Presse das Ziel setzen, zu einem wirklichen Ausdruck und zu einem getreuen Spiegelbild deutschen Lebens und Geistes zu werden... wie er andererseits einer Journalistik, die die ihr gegebene Freiheit der öffentlichen Betätigung zu antinationaler Hetze mißbrauche bzw derartige Elemente in falschverstandender Solidarität in ihren Reihen dulde und decke, mit den Gefühlen entgegentreten werde, die eine solche Journalistik verdiene."
Dann gibt RK Hitler den in Berlin versammelten SA- und SS-Führern Anweisungen für den Wahlkampf.
Opel bietet die Wahl unter 17 Pkw-Modellen an, von 1 l über 1,2 l zu 1,8 l. Die billigste Limousine ist für 1990 RM zu kaufen.
RKomPrIM Göring eröffnet in der Berliner Nationalgalerie die erste Ausstellung mit faschistischer Kunst aus Italien: Werke von Giovanni Colacicchi, Funi, Giorgio de Chirikao, Severini und Casorati.
Luise Solmitz, NSDAP Hamburg, Tagebuch v. 14.02.:
„Der eiserne Besen über Preußen! Endlich auch die rechte Sprache Polen und Frankreich gegenüber in Genf, und Hitler zu einem amerikanischen Journalisten, nachdem man sich mehr als ein Jahrzehnt nicht genugtun konnte, in Sack und Asche in Selbstschändung Abbitte zu tun für nie Begangenes...Hitler aber hält nichts von der Litanei von 'Siegern und Besiegten'. Er fordert ohne Wimperzucken Revision von Versailles, er will den polnischen Korridor."
Friedrich Thimme (1868-1938, Historiker, Dir.Bibl.PrLT), Brief an seinen Bruder Karl (ev. Pastor) v. 14.02.:

„Im Augenblick sorge ich mich weit mehr um das Schicksal Deutschlands als um das meinige und das der Meinen... Daß ich schärfster Gegner der Nazis bin, die sich mehr im Großen als eine Mord- und Verbrecherbande, bestenfalls als eine Maulheldengesellschaft vorstellt, wird Dich nicht wundern. Für mich ist jeder, der an ihre großen Verheißungen, gar an ihre christliche Gesinnung glaubt, ein Tor. An ihren Früchten sollt Ihr sie erkennen, und diese Früchte heißen Mord, Totschlag, Gewalttaten jeder Art, Postenjägerei. Ich würde ganz einfach, hielte mich nicht Tradition und Vorliebe für eine kommende, freiheitliche und soziale Monarchie zurück, die freilich nur ein frommer Wunschtraum ist, schon aus Gerechtigkeitsgefühl zu den 'Marxisten' gehen, so viel Fehler sie auch 1918 und seither begangen haben. Nebenbei bemerkt plane ich ein Sammelwerk: 'Marxismus. Ein Buch der Gerechtigkeit', an dem sich Bürgerliche und Sozialisten ähnlich wie in meinem früheren Sammelwerk 'Die Arbeiterschaft im neuen Deutschland' [1915] zu beteiligen hätten. Es ist mir noch zweifelhaft, ob sich genug Bürgerliche von Bedeutung zusammenfinden, die den persönlichen Mut zur Mitarbeit aufbringen. Heute herrscht ja die Parole 'Und willst Du nicht mein Nazi-Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein.'

Das Bitterste von allem ist übrigens mir die Haltung der Kirche zu dem Naziverbrechertum. Jetzt bringt es sogar ein Dibelius fertig, dem Christentum der Nazi eine besondere Kraft beizulegen. Jawohl, die Kraft der Brachialgewalt. Natürlich weiß ich, daß es sehr viele Ausnahmen gibt, und zähle auch dich gern dazu, aber die Gesamthaltung der Kirche und der Kirchenbehörden gegenüber dem organisierten Haß, dem Morden und Davonjagen ist einfach schandbar.

Politisch gesehen liegen die Dinge wohl so, daß bei den Wahlen die Harzburger Front die Mehrheit, ihr Ziel, nicht erreichen wird und daß dann die Kombination Nazi-Zentrum-Bayerische Volkspartei ans Ruder kommt, die ich immerhin erträglich finden würde, da das Z Staatsklugheit und Mäßigung mit sich bringt. Mir scheint es daher auch als das einzig Richtige, das Z so stark wie möglich zu machen. Splitterparteien wie den Volksdienst zu wählen, ist, da die Wahlen kein Bekenntnis, sondern eine praktische Lösung der Staatskrise sein sollen, nach meiner Auffassung ein Unding. Ich habe aus dieser Auffassung heraus fast stets Z gewählt, auch dann noch, als ich die lange genährte Hoff-

nung aufgeben mußte, es zu einer christlichen Volkspartei mit einem evangelischen Flügel erweitert zu sehen."
Martin Buber, Brief an den Philosophen und Pädagogen Ernst Simon v. 14.02.: „Die Prognose [zur politischen Entwicklung in Dtl.] hängt vom Ausgang der bevorstehenden Kämpfe zwischen den Rg.-Gruppen ab. Es ist anzunehmen, daß eine Verschiebung des Machtverhältnisses zugunsten der Ns. auch bei proportionaler Stärkung ihrer parlamentarischen Basis gegenüber den Deutschnationalen nicht zugestanden werden wird. In diesem Fall werden entweder die Hitlerleute trotzdem in der Rg. bleiben; dann werden sie in den Kampf gegen das Proletariat vorgeschickt und dadurch ihre Partei gespalten und vorerst ungefährlich gemacht. Oder sie treten aus... Solange die gegenwärtige Koalition noch andauert, ist an eigentliche Judenhetzen oder Judengesetzgebungsakte nicht zu denken, nur an administrative Unterdrückung; eine antijüdische Legislative käme nur bei einer Machtverschiebung zugunsten der Ns. in Betracht, die aber wie gesagt kaum zu erwarten ist; Judenhetzen kommen in Betracht für die Zeit zwischen einem Austritt der Nat.Soz. aus der Rg. und einer Erklärung des Ausnahmezustands."

Mi15.02.: Käthe Kollwitz verläßt als erste die PrAkd/Künste. Ihr schließt sich der Architekt und Berliner Stadtbaurat Martin Wagner an. Alfred Kerr, der Präs. des deutschen PEN-Clubs, geht ins Exil, bevor ihm der Reisepaß entzogen wird.
KomZbV/PrIM Kurt Daluege entläßt zahlreiche höhere Beamte Preußens, die der SPD angehören oder nahestehen.
Der Berliner PolPr Kurt Melcher erläßt das 2. Verbot gegen den 'Vorwärts' „bis zum 22.02.33 einschließlich, nun gestützt auf die VO des RP „zum Schutze des deutschen Volkes" v. 04.02.33 (RGBl I, S.35) - wegen der Berichterstattung über den 'Blutsonntag' von Eisleben.
Der Leiter des KPD-Dezernats der Berliner Polizei, KR Reinhold Heller, fordert den ChR der *Kreuzzeitung*, Hans von Kessel, informell dazu auf, über eine verstärkte illegale Tätigkeit der KPD zu schreiben.
ADGB und AfA-Bund richten einen Aufruf an die Wähler, bei den RT-Wahlen „Deutschland gegen den Generalangriff seiner inneren Feinde zu verteidigen".

RK Hitler empfängt in der RK Vertreter der Kriegsopferverbände und verspricht, „das Kriegsopferproblem an der Wurzel anzupacken".

Abend. RK Hitler hält in der Stuttgarter Stadthalle eine Wahlrede gegen den württembergischen StP Bolz (Z), der die neue RRg ablehnt, weil er die Freiheit bewahren will. Die Rede wird nur zum Teil (s.u. Goebbels-Tgb.) im Rundfunk übertragen:

„Wenn der Staatspräsident Dr. Bolz uns vorwirft, daß wir 12 Jahre lang nichts als Phrasen gekannt hätten, so antworte ich:

12 Jahre haben nicht wir regiert, sondern die Partei des Herrn Staatspräsidenten...

Es setzt mich in Erstaunen, daß ein Vertreter des Z uns gegenüber von Freiheit redet. Hat nicht unsere Bewegung seit 13 Jahren eine unerhörte Kette von Unterdrückung und Knebelung erfahren von jenen, die heute so zu uns reden?... Ich brauche als Kanzler nur alles das anzuwenden, was man einst gegen die Freunde der Nation angewendet hat. Ich brauche nur ein Gesetz zum Schutze des nationalen Staates anzuwenden, wie sie damals ein Gesetz zum Schutze der Republik machten, dann würden sie einsehen, daß nicht alles, was sie Freiheit nannten, Freiheit war.

... Heute sagen sie, das Christentum sei in Gefahr, der katholische Glaube bedroht. Darauf habe ich zu erwidern: Zunächst stehen heute an der Spitze Deutschlands Christen und keine internationalen Atheisten.

... Dem Christentum ist niemals größerer Abbruch getan worden als in der Zeit, da diese christlichen Parteien mit den Gottesleugnern in einer Regierung saßen. Das ganze Kulturleben Deutschlands ist in dieser Zeit zerrüttet und verseucht worden.

Es wird unsere Aufgabe sein, diese Fäulniserscheinungen in der Literatur, in Theater, in Schulen und Presse, kurz in unserer ganzen Kultur, auszubrennen und das Gift zu beseitigen, das in diesen 14 Jahren in unser ganzes Leben hineingeflossen ist...

Ich wiederhole, daß unser Kampf gegen den Marxismus unerbittlich sein wird und daß jede Bewegung, die sich mit ihm verbindet, mit ihm unter die Räder kommen wird...

Die Zeit der internationalen marxistisch-pazifistischen Zersetzung und Zerstörung unseres Vaterlandes ist vorbei...

Auch Herr Bolz wird eines Tages gehen müssen...

...ich bin entschlossen, mit meinen Verbündeten unter keinen Umständen Deutschland wieder in das vergangene Regiment zurückfallen zu lassen...“
Ein Teil der Rede kann nicht über Rundfunk übertragen werden, weil politische Gegner der NSDAP, darunter auch Kommunisten, das Hauptverbindungskabel durchschlagen haben.
Die Zahl der Arbeitslosen erreicht mit 6047000 den Jahreshöchststand. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten stieg gegenüber Januar um 4000 auf 12082000.
Rowohlt ediert von Konrad Heiden: „Geschichte des Nationalsozialismus. Die Karriere einer Idee“.
Joseph Goebbels, Stuttgart, Tgb. v. 15.02.:
„Jetzt haben wir auch eine neue Handhabe gegen die Presse, und nun knallen die Verbote, daß es nur so eine Art hat...
Da wir in der Nacht nicht [von Stuttgart nach Berlin] zurückfliegen können, lasse ich gleich die verantwortlichen Herren vom Rundfunk im Hotel antanzen und geige ihnen die Meinung in einer Art und Weise, daß ihnen Hören und Sehen vergeht. Gleich am anderen Tage sollen zwei von ihnen telegraphisch ihres Amtes enthoben werden. Jetzt wird den anderen wohl die Lust vergehen, uns durch Sabotage zu stören.
Es scheint sich im übrigen in Deutschland noch nicht herumgesprochen zu haben, daß eine Revolution im Gange ist. Man hat unsere anfängliche Duldsamkeit als Schwäche ausgelegt und glaubt, uns auf der Nase herumtanzen zu können. Man wird sich auf das grausamste getäuscht sehen. Eines Tages wird das Schwert unseres Zornes auf die Übeltäter herniedersausen und sie in ihrem frechen Hochmut zu Boden schlagen.“
Joseph Roth, Paris, Brief an Stefan Zweig von Mitte Februar:
„Inzwischen wird es Ihnen klar sein, daß wir großen Katastrophen zutreiben. Abgesehen von den privaten - unsere literarische und materielle Existenz ist ja vernichtet - führt das Ganze zum neuen Krieg. Ich gebe keinen Heller mehr für unser Leben. Es ist gelungen, die Barbarei regieren zu lassen. Machen Sie sich keine Illusionen. Die Hölle regiert.“
Käthe Kollwitz, Berlin, Tgb. v. 15.02.:
„Vollkommenste Diktatur.“

Peter Dürrenmatt (*1904; schwz.Päd.u.Publ.), Spiekeroog, Tagebuch v. 15.02.:
„Deutschland ist mitten im Wahlkampf drin. Jetzt zeigen sich auch die Gegensätze zwischen den Deutschnationalen und den Nazi ziemlich klar. Dabei ist es offensichtlich, daß die Deutschnationalen zielbewußter sind, während die Nazi immer noch auf Agitation ausgehen. Es ist ausgeschlossen, daß die Nazi 51% der Stimmen bekommen. Vermutlich werden sie - kommt es hoch - auf 40% steigen... Gestützt darauf werden sie noch einen Ministerposten verlangen, sicher aber die Wirtschaft nicht bekommen. Hugenberg bleibt. Was will er? Ankurbelung der Wirtschaft mit allen Mitteln, die nicht sozialistisch sind, und politisch: die Monarchie. Die große Kundgebung der Deutschnationalen im Sportpalast eröffnete der Parteivors. mit den Worten 'Eure königlichen Hoheiten, deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen"! Die Hohenzollern-Prinzen sind bei allen offiziellen Kundgebungen mit dabei. Unsere Provinz Hannover soll als Oberpräsidenten den Prinzen August Wilhelm von Preußen bekommen. Endlich sprechen es die deutschnationalen Redner offen aus: die Hohenzollern müssen wiederkommen. Was heute noch zu Hitler strömt, sind aufgescheuchte Beamte, subalterne Leute, die um ihre Stellung bangen. Denn Göring räumt jetzt radikal auf. Es hagelt nur so auf die Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten herunter."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 15.02.:
„'Rolf' hat eine Anstellung im RIM bekommen...
'...<Wo waren Sie am 09.11.1923?>, fragte er [Frick] mich weiter... <Auf dem Weg nach München>, erwiderte ich ohne das geringste Zögern. Das genügte ihm. Ich erhielt die Anstellung.'
Man hat mir erzählt, daß weder Hitler noch Göring irgendeinen wichtigen Entschluß fassen, ohne vorher ihren Astrologen zu befragen. Der von Hitler ist Jan Hanussen, von dem man in gewissen Kreisen weiß, daß er jüdischer Herkunft ist. Aber er versteht es, dort, wo es ratsam ist, seine Herkunft meisterhaft zu verbergen. Er ist auch eng befreundet mit Graf Helldorf."

Do16.02.: Um 16 Uhr 15 die 9. Sitzung des Kabinetts RK Hitler:
Die RRg faßt einen Geheimbeschluß zu neuen Stützungsmaßnahmen für Getreide in Höhe von 100 Mio RM. Die Gegenfinanzierung soll

durch neue Zölle auf ausländische Futtermittel gesichert werden, wodurch die Importe auf 2/3 des bisherigen Niveaus sinken sollen.
Ferner beschließt die RRg, die am 24.01. beschlossenen zusätzlichen 50 Mio RM für die Instandsetzung von Wohnungen nun hauptsächlich für die Instandsetzung von Wirtschaftsgebäuden der Bauern einzusetzen.
Die RRg billigt das Stillhalteabkommen zu den deutschen Auslandsschulden in Höhe von 18,967 Mrd RM, von denen allerdings nur 4,1 Mrd der 8,702 Mrd kurzfristigen Schulden (fällig bis 28.02.34) unter das Abkommen fallen: Die Zinsen werden von ca. 4,5 auf 4% ermäßigt, die Gläubiger können kurzfristige Kredite kündigen, wenn die Kreditsumme auf einem Sperrkonto in Deutschland liegen bleibt.
RFM Schwerin von Krosigk stimmt dem Vorschlag von RArbM Seldte zu, die Kriegsopferrenten um 15 Mio RM aufzustocken.
RK Hitler läßt die Frage, ob die Krankenscheingebühr von 50 Pf abgeschafft werden soll, vertagen.
RK Hitler erteilt RAM, RWiM und RFM die Weisung, sich für ein Verhandlungskonzept über die Zollverhandlungen mit den Niederlanden, Schweden und Jugoslawien zu beraten.
RKomLuftf Göring fordert die baldige Verabschiedung eines Nachtragsetats 1932 (01.04.32-31.03.33) für seine Behörde per NotVO. RFM Schwerin von Krosigk meldet dagegen verfassungsrechtliche Bedenken an und fordert ein Arbeiten mit abkommandierten Kräften anderer Verwaltungen. RK Hitler stellt klar, daß das RKomLuftf dem deutschen Volk in getarnter Form zu einer Luftwaffe verhelfe, die ihm vom Versailler Vertrag vorenthalten werde. Es sei auf absehbare Zeit wegen der Opposition gegen eine Aufrüstung ausgeschlossen, diesen äußerst wichtigen Etat parlamentarisch durchzusetzen. Der Etat müsse daher von der RRg diktiert werden, bedürfe aber noch der Abstimmung zwischen Göring und Schwerin von Krosigk.
RIM Frick teilt mit, daß das RG das 1. Verbot des 'Vorwärts' v. 03.02. aufgehoben habe. Dadurch erleide die Autorität der RRg eine empfindliche Einbuße. Er habe das Ergebnis der Entscheidung vorhergesagt [!!!] und müsse jetzt eine Reihe ähnlicher RG-Entscheidungen befürchten, da mehrere SPD-Zeitungen mit der gleichen Begründung verboten worden seien. Er müsse deshalb wie schon in der Sitzung am 02.02. für eine Abschaffung des Beschwerderechts in § 10 II plädieren.

RMWiLw Hugenberg plädierte dafür, erst die Erfahrungen mit der NotVO v. 04.02. abzuwarten, was die Billigung der RRg findet.
RIM Frick wies angesichts der Unterbrechung der Radioübertragung von der Stuttgarter Hitler-Rede darauf hin, daß das untere Personal der Post und das technische Personal des Rundfunks „in erschreckendem Maße von sozialdemokratischen und kommunistischen Elelmenten durchsetzt" sei. **RK Hitler sagte, er werde sich Vorkommnisse wie die Sabotage in Stuttgart nicht nochmals bieten lassen.**
RIM Frick regte an, die „unerhört hohen Gehälter im Betrage von 100000 bis 120000 RM" der leitenden Angestellten subventionierter Wasserbetriebe zu überprüfen.
Um 17 Uhr beginnt im Reichstagsgebäude die Vollsitzung des RRat:
Die Vertreter Bayerns, Badens und Hessens protestieren gegen die von RKomLPr Papen vorgenommene Veränderung der Zusammensetzung des RRats durch die Ernennung neuer preußischer Bevollmächtigter. Der RRat faßt mit 39 : 26 Stimmen den Beschluß, im Hinblick auf das zu erwartende Urteil des StGH hierüber noch noch besonders dringliche Fragen zu behandeln und beschließen.
Die IHK München protestiert in einem Telegramm an RK Hitler gegen die Erhöhung der Zölle für Vieh, Fleisch und Schmalz. Diese habe heftige Boykottbewegungen in den nordischen Ländern und Ausfuhrstockungen nach Holland und Belgien ausgelöst, so daß ein Drittel der deutschen Exporte in Gefahr sei.
Der von einer Krankheit genesene RK aD Brüning (Z) beginnt mit seinen Wahlreden.
Auf Druck von RKomPrMWKV Rust tritt Heinrich Mann als Präs. der PrAkdfDichtg zurück.
Der Zsolnay Verlag, Berlin, ediert eine Sonderausgabe (3,75 RM) von Heinrich Manns Roman: „Der Kopf".
Der Verlag Jakob Hegner, Leipzig, ediert Werner Hegemann: „Entlarvte Geschichte von Arminius bis Hitler („den Führern der Deutschen Paul von Hindenburg und Adolf Hitler in erwartungsvoller Ehrfurcht gewidmet").
U „Die Insel der Dämonen" (Bali-Film)

Fr17.02.: „Schießerlaß" des RKomPrIM Göring an die preußische Polizei. Der Erlaß verspricht Straffreiheit für den Schußwaffen-

gebrauch gegen „Staatsfeinde“ und droht Beamten bei „falscher Rücksichtnahme“; die politische Neutralität des Beamtentums ist aufzugeben.

RKomPrIM Göring löst den Berliner PolPr Kurt Melcher durch Adm aD Magnus von Levetzow (1871-1939, NSDAP, MdR 1932-39, PolPr -1935, -1939 PrStR) ab. Daraufhin besetzt und durchsucht die Berliner Polizei zum ersten Mal unter Görings Ägide das Karl-Liebknecht-Haus der KPD, um angeblichen Umsturzplänen entgegenzuwirken.

In Berlin beginnt die letzte Generalversammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Sie gedenkt der für die Republik gefallenen Mitglieder und der 3475 Reichsbanner-Mitglieder, die wegen ihres Einsatzes für die Republik zu Strafen von insgesamt 5297 Monaten Gefängnis und 509 Monaten Zuchthaus verurteilt wurden. Aufruf an das deutsche Volk: „Um Deutschlands willen geht das Reichsbanner wiederum in den Kampf für die Einheit, das Recht und die Freiheit der Nation. Die Wiederherstellung der Demokratie ist zur Lebensfrage für Deutschland geworden.“ Danach Massenaufmarsch im Lustgarten, bei dem Reichsbanner-Führer Max Höltermann sagt: „Regierungen kommen und gehen... Nach Hitler kommen wir! Es werden wieder die deutschen Republikaner sein, die einen Scherbenhaufen aufräumen müssen. Auf diesen Tag richten wir uns ein!“

RP Hindenburg empfängt in Gegenwart von StvRK Papen den BVP-Vors. und ByFM Schäffer zu einer 45minütigen Unterredung: Dieser rügt zunächst, daß bei der Regierungsbildung Verhandlungen mit Z und BVP nicht geführt worden seien. Dann protestierte er gegen die NotVO v. 06.02., die verfassungswidrig sei. Zudem gebe es bereits ernstzunehmenden Gerüchte, daß die Rrg auch in den anderen Ländern Reichskomissare einsetzen und die SA am 05.03. in Bayern einen Putsch unternehmen wolle. Solche Absichten würden in Bayern von Bayernwacht, Stahlhelm und der ByStRg erbarmungslos niedergeschlagen werden.

Papen und StS Meißner hielten dem entgegen, die Verhandlungen über die Regierungsbildung seien durch die Bedingungen des Z erschwert und dann die Auflösung des RT unterbrochen worden. Die RRg habe die Absicht, nach der Wahl mit Z und BVP Verhandlungen aufzunehmen. Den Gerüchten über Reichskommissare in anderen

Ländern und einen SA-Putsch solle Schäffer keinen Glauben schenken, sie seien Unsinn.
RP Hindenburg erklärte, er werde nie eine Partei zurückweisen, die ehrlich auf dem nationalen Boden mitarbeiten wolle, dies gelte auch nach der Wahl. Hindenburg nahm Hitler gegen den Vorwurf in Schutz, dieser wolle sich mit Gewalt in den Besitz der Macht setzen. Er habe Hitler nach anfänglichem Zögern „als einen Mann von ehrlichstem nationalen Wollen kennengelernt und sei nun froh, daß der Führer dieser großen Bewegung mit ihm und anderen Gruppen der Rechten zusammenarbeite". Er denke nicht daran, in Ländern mit geregelten Verhältnissen Reichskommissare einzusetzen. Er werde dahin wirken, daß die Verhandlungen mit der BVP bald wieder aufgenommen würden. Dies könne die BVP durch Verhandlungen in Bayern mit der NSDAP erleichtern.
Schäffer deutete seine Bereitsschaft hierzu an, die BVP werde aber auch die SPD nicht zurückstoßen. Es gehe nicht an, rechtschaffene Leute mit dem Schlagwort Marxisten außerhalb der Gemeinschaft des deutschen Volkes zu stellen.
Der RP schloß mit einem Appell zu nationalen Einigung.
Um die Republik besorgter Wahlaufruf katholischer Organisationen.
RK Hitler empfängt die Vertreter des Reichsverbands des Deutschen Handwerks und verspricht die Schaffung eines RKomGewMitlst.
NotVO. (Inhalt??)
Die Rbk und die Bankenvertreter aus zehn Ländern unterzeichnen das Stillhalteabkommen.
RK Hitler hält am Abend in der Dortmunder Westfalenhalle eine Wahlrede.
U „Zwei gute Kameraden" Berlin R Max Obal M Werner Schmidt-Boelcke D Paul Hörbiger Fritz Kampers Margot Walter Rudolf Platte
Runderlaß des **RKomPrIM Hermann Göring an alle Polizeibehörden** über die „Förderung der nationalen Bewegung" v. 17.02.:
„Ich glaube, mir einen besonderen Hinweis darauf ersparen zu können, daß die Polizei auch nur den Anschein einer feindseligen Haltung oder gar den Eindruck einer Verfolgung gegenüber nationalen Verbänden (SA, SS und Stahlhelm) und nationalen Parteien unter allen Umständen zu vermeiden hat. Ich erwarte vielmehr von sämtlichen

Polizeibehörden, daß sie zu den genannten Organisationen, in deren Kreisen die wichtigsten staatsaufbauenden Kräfte enthalten sind, das beste Einvernehmen herstellen und unterhalten. **Darüber hinaus sind jede Betätigung für nationale Zwecke und die nationale Propaganda mit allen Kräften zu unterstützen**. Von polizeilichen Beschränkungen und Auflagen darf insoweit nur in dringenden Fällen Gebrauch gemacht werden.
Dafür ist dem Treiben staatsfeindlicher Organisationen mit den schärfsten Mitteln entgegenzutreten. Gegen kommunistische Terrorakte und Überfälle ist mit aller Strenge vorzugehen und, wenn nötig, rücksichtslos von der Waffe Gebrauch zu machen. **Polizeibeamte, die in Ausübung dieser Pflichten von der Schußwaffe Gebrauch machen, werden ohne Rücksicht auf die Folgen des Schußwaffengebrauchs von mir gedeckt; wer hingegen in falscher Rücksichtnahme versagt, hat dienststrafrechtliche Folgen zu gewärtigen.**
Der Schutz der immer wieder in ihrer Betätigung eingeengten nationalen Bevölkerung erfordert die schärfste Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen gegen verbotene Demonstrationen, unerlaubte Versammlungen, Plünderungen, Aufforderungen zum Hoch- und Landesverrat, Massenstreik, Aufruhr, Pressedelikte und das sonstige strafbare Treiben der Ordnungsstörer.
Jeder Beamte hat sich stets vor Augen zu halten, daß die Unterlassung einer Maßnahme schwerer wiegt als begangene Fehler in der Ausübung.
Ich erwarte und hoffe, daß alle Beamten sich mit mir eins fühlen in dem Ziele, durch die Stärkung und Zusammenfassung aller nationalen Kräfte unser Vaterland vor dem drohenden Verfall zu retten."
Wahlaufruf katholischer Organisationen v. 17.02.:
„Wir haben den entschiedenen und unbeugsamen Willen, an der Schicksalsgestaltung unseres Reiches und Volkes zu neuer Größe und allgemeiner Wohlfahrt mitzuwirken. Was wir aus tiefster Verantwortung als unsere pflichtmäßige Aufgabe an und in der Nation betrachten, kann uns von niemand streitig gemacht werden. Aus dieser gewissenhaften Verantwortung heraus sagen wir: Was sich seit Mitte März vorigen Jahres [RP-Wahl, 1. Wahlgang am 13.03.32] in unserem Lande ereignet hat, ist ein **nationales Verderben**.

Das Volk verwirrt, das Rechtsbewußtsein erschüttert, die Kluft zwischen den sozialen Schichten vertieft, Haß, Feindschaft und Gewalttat überall - das ist die Lage. Angesichts dieser Not, die tiefer geht als alles andere, erheben wir unsere Stimme. Recht und Gerechtigkeit ist die Sehnsucht, die durch unsere Zeit geht. **Weite Kreise des Volkes haben den Eindruck, daß gewisse Machthaber keine Hochachtung vor den verfassungsmäßigen Volks- und Landesrechten haben, und daß sie messen mit zweierlei Maß.**..

Der RT wurde aufgelöst ohne Not und der PrLT im Widerspruch zur Verfassung. Die kommunalen Vertretungen in Preußen verfielen derselben Maßnahme. Alles das geschieht zu dem Zwecke, den in der Macht stehenden Gruppen die Möglichkeit zu geben, durch Neuwahlen die Mehrheit zu erobern, um sich dadurch in Gesetzgebung und Verwaltung endgültig festzusetzen.

Wir fragen: Was werden die Früchte einer solchen Herrschaft sein, wenn sie sich einmal im Besitze dauernder Macht weiß? Eine Staatsordnung, in der an Stelle des Rechts Willkür und Parteilichkeit, an Stelle des Gemeinwohls Gruppeninteressen entscheiden; eine Wirtschaftsordnung, in der ein gerechtes Abwägen der Lebensbedürfnisse aller Stände verdrängt wird durch einseitige Bevorzugung bestimmter Schichten; die Beseitigung jener Staatspolitik, die als Gebot des Gemeinwohles die Sorge für die bedrängten Stände durch eine ausgebaute Sozialgesetzgebung als heilige Aufgabe betrachtet.

In der Zusammensetzung und in den Maßnahmen der neuen Regierung suchen wir vergebens die Bürgschaften für die Erneuerung unseres Volkes in christlichem und nationalem Sinne. Wir hören stolze Worte von deutschem Geist, deutscher Treue, deutscher Freiheit und Ehre, wahrem Christentum und reiner Religion.

Deutsch ist nach unserer Überzeugung Treue gegenüber dem Schwur, den man der Verfassung leistet.

Deutsch ist, die Freiheit lieben, auch die Freiheit des Gegners achten und Gewalttätigkeiten nicht straflos lassen.

Wahres Christentum ist, seinem Stifter folgen, der selig nannte die Friedfertigen und jene, die Hunger und Durst nach Gerechtigkeit haben.

Für uns sind deutsches Wesen und Christentum heilige Verpflichtung. Wie recht diejenigen hatten, die ausreichende Sicherungen für die Zu-

kunft verlangten, lehren die Ereignisse. Mit tiefer Entrüstung folgen wir den Verirrungen, die in unser Volk hineingetragen werden. Eine Sünde an der deutschen Einheit nennen wir es, wenn man Männer, die für Volk und Reich geblutet haben, als Landesverräter beschimpft, nur weil sie sich dieser Entwicklung entgegenstemmen; eine Versündigung an der Jugend, wenn man sie zu Haß- und Rachegedanken aufruft und Andersdenkende vor ihr als vogelfrei erklärt. Das ist Verwüstung deutscher Jugend und Vernichtung der Grundlagen eines gesunden Staatswesens.

Rechts jene, die den Kampf gegen den Marxismus führen, links Marxisten zweier Richtungen, die zu einem gefährlichen Zusammenspiel gedrängt werden. Was wird das Ende sein? Ein Kampf auf Leben und Tod, Front gegen Front, Deutschland ein Bürgerkriegsgebiet.

Dem Bolschewismus und der Gottlosigkeit sagt man den Kampf an. Aber man versucht nicht, sie von innen her zu überwinden, wie es unsere Volksverbände in ernster Anstrengung seit Jahren getan haben. Statt dessen ahmt man Bolschewismus nach, in Wortprägungen und Losungen. Wir erfahren es: Bolschewismus kann auch werden unter nationalem Vorzeichen.

Wir erklären, daß wir den Kampf führen werden gegen alle Formen des Bolschewismus.

Wer unser Land und Volk erhalten, wer der Nation wahrhaft dienen will, muß mit uns heute bekennen:

Deutschland darf nicht den Extremen ausgeliefert werden; weder rechts noch links...

Uns ist Freiheit ein hohes Gut. Darum lehnen wir eine Diktatur ab, die dem Volke nichts weiter zugesteht, als sich regieren zu lassen. Wir kämpfen im Geiste der großen Papstenzykliken gegenüber unchristlichem Staatsabsolutismus für die Selbständigkeit volkshafter Lebensordnung in Familie und Gemeinde, in Beruf und Stand, in Stamm und Landschaft.

Wir wollen die Erhaltung des Rechtes im öffentlichen Leben, die Heilighaltung des Verfassungseides, die Wahrung der staatsbürgerlichen und sozialen Grundrechte der RV.

Zu diesem Einsatz aller geistigen und staatsbürgerlichen Kräfte für Verständigung, Versöhnung, Ausgleich, für Rechtsordnung, Wirtschafts- und Kulturordnung rufen wir alle auf. Nur so wird der Selbst-

zerfleischung Einhalt geboten und das deutsche Volk zurückgeführt auf den Weg der Gesundung. Für Wahrheit, Recht und Freiheit!"
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 17.02.:
„Göring 'mistet aus', wie es in der Nazi-Presse heißt. Ein OPr [der pr. Provinzen] nach dem anderen wird gefällt... Levetzow wird zum PolPr von Berlin ernannt, Admiral und ein alter Kämpfer der Partei. Ein Herr [Viktor] Lutze [1890-1943, SA-Führer Nord, 1934 Nachf. Röhms], alter Gefolgsmann, wird Nachfolger [Gustav] Noskes [als OPr] in Hannover. Mein Vetter Philipp Bouhler [1899-1945 Selbstm, 1934 L Kei/F] hat in München in der Parteileitung irgendeinen hohen Posten übernommen.
Seit drei Tagen sind das '8 Uhr Abendblatt' und der 'Vorwärts' verboten. Mein gutes, altes '8 Uhr Abendblatt', in dem ich jahrelang schrieb, und das immer so anständig und großzügig zu mir war! Außerdem war es gewiß die amüsanteste Zeitung Berlins. Armer Victor Hahn, Besitzer und Herausgeber des '8 Uhr Abendblattes'!. Jude und Dichter fürchterlicher Jesus-Dramen, die er nach Kaviar-Lunchs in seiner musealen Kurfürstendamm-Wohnung mit weinerlicher Greisenstimme mir vorzulesen pflegte, bis mir die Augen zufielen! Er wird den Schlag kaum fassen und versuchen, den 'Rechtsweg' zu beschreiten. Ob all diese Menschen fühlen, daß wirklich eine *neue* Zeit anbricht, die über sie und ihre wohlerworbenen Rechte mit Siegerlachen hinwegschreitet-?
Hitler hat vorgestern in Stuttgart gesprochen und mit dem Z 'abgerechnet'. Ein Teil der Rede konnte nicht auf Rundfunk übertragen werden, da Kommunisten ein Kabel durchschnitten hatten... Nun hagelt es im ganzen Rundfunk Absetzungen und Verhaftungen."

<u>Sa18.02.:</u> Dreitägiges Verbot von rund 600 Zeitungen der Z, die den gestrigen Wahlaufruf der katholischen Organisationen veröffentlicht hatten.
Der Höhere Polizeiführer West, SoKomPrIM Stieler von Heydekampf ersucht alle staatlichen und Gemeindepolizeiverwalter der Oberpräsidien Münster und Koblenz, bis zum 26.02. (!) die Listen aller Bezirks- und Unterbeizieksführer sowie deren Ersatzleute der KPD, der kommunistischen Nebenorganisationen RGO, Kampfbund gegen den Faschismus (Antifa), des verbote-

nen RFB, der KPD-Sport- und kulturellen Organisationen (Freidenker) sowie der Führer der freien Gewerkschaften vorzulegen.
RK aD Brüning hält am Abend eine Wahlrede in Würzburg.
Monarchistische Manifestationen in Bayern.
RK Hitler ist zu politischen Besprechungen in München.
RP Hindenburg ernennt RArbM aD Friedrich Syrup zum Präs. der RAArblosvermitArblosvers.
Die Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie unter Vorsitz von Ufa-GenDir Ludwig Klitzsch veröffentlicht ihren Plan zur Neuorganisation der deutschen Filmindustrie (Spio-Plan). Ufa-Produktionschef Ernst Hugo Correll fordert in einem streng vertraulichen Schreiben an Klitzsch „klare Richtlinien" für das Produktionsprogramm: „Es ist unmöglich, alle die [von NS-nahen Autoren] vorgelegten Stoffe aus dem Stoff selbst heraus abzulehnen."

Der niederländische anarchistisch gesinnte Arbeitslose und Stadtstreicher Marinus van der Lubbe kommt in Berlin an und findet, wie schon ein Jahr zuvor, im Obdachlosenheim Alexandrinenstraße in Kreuzberg eine Schlafstelle.
U „Silbersee" (1.Fass.) Leipzig Altes Theater B Georg Kaiser M Kurt Weill: Die SA inszeniert einen Skandal!!
Der Frundberg Verlag, Berlin, ediert von Friedrich Wilhelm Heinz: „Kameraden der Arbeit" über den Arbeitsdienst, mit Vorwort RArbM Seldte.
Carl Zuckmayer, Berlin-Schöneberg, Brief an Elisabeth Bergner, London: „Herr Ucicky scheint der Spezi des Produktionsleiters Stapenhorst zu sein, der, da Pommer leider ausscheidet, diesen Film machen wird." (anstelle Paul Czinners)
Theodor Heuss: Artikel, 'Die Hilfe' v. 18.02.:
„Hitler versichert, daß er nie 'Brandreden' gehalten habe; er weiß nur zu gut, wie sehr er mit kurzem Gedächtnis in dieser turbulenten Zeit rechen darf und kann gewiß annehmen, daß keiner seiner so Angesprochenen das Buch 'Mein Kampf' völlig durchgelesen hat. Das geht also, und Neurath bildet gewisse Garantien, daß nicht experimentiert wird. Aber bietet er sie auch in ganzem Umfang?...Einstweilen wartet die Welt, ein wenig erstaunt, ein wenig belustigt - da und dort, in Paris bei [MP] Herriot, in Moskau bei [AuM] Litwinow sieht man deutliche Tendenzen zur Umgruppierung...

Wir möchten glauben dürfen, daß jene echt-konservativen Kräfte, die noch bei den Deutschnationalen und im Stahlhelm vorhanden sein mögen, nicht wenig erschrocken sind, wie jetzt der 'preußische Stil' aussehen wird, den [Arthur] Moeller van den Bruck [1876-1925 Selbstt, 'Das Dritte Reich' (1923): 'Kons. Revolution'] als eine geistige Haltung beschrieben hate. In der regnerischen Nachmittagsstunde [05.02.], da am Mikrophon eine ns. 'Reportage' über das Begräbnis eines ermordeten SA-Mannes gesprochen wurde, wurde ein Stück Deutschland begraben, in dem derlei unmöglich gewesen wäre. Das war vermutlich ein ganz durchschnittlicher Pg., der da seine Kitschvisionen von Friedrich dem Großen erzählte und vor der z.T. fatalen Grabrede eines Geistlichen den 'Mordsturm 33' feierte - aber gerade diese Durchschnittlichkeit diese Brutalität, aus einem traurigen Akte ein gestellte Renommage zu machen, war geradezu beelendend. Das wird noch so weiter gehen. Viele Menschen haben in diesen Tagen darauf gewartet, daß die evangelische Kirche ein Wort zu dem Verfahren sage, daß die kirchliche Sitte in den Sport der Parteiagitation einbezogen, in ihm verbraucht werde. Bis jetzt schweigt sie. Wird sie als der Punkt des geringeren Widerstandes empfunden, dann steht sie vor der Gefahr, die Einbruchstelle einer Gesinnung roher Wirklichkeit, brutaler Tagesmacht zu sein. Solch ein Nachmittag erschüttert stärker ihren Kern als zehntausend Traktate der 'Gottlosen', die von außen an den Rand stoßen, während hier die Kräfte der 'Zersetzung' ins Innere getragen sind...

Die Regierung, oder wenigstens ihr Chef, wird kämpfen. Das Ziel ist ihm nicht völlig klar, der Kampf ist ihm seit Jahren zum Selbstzweck geworden, wie die Macht zu einem angebeteten Begriff, den er noch nie mit festen inhaltlichen Vorstellungen gefüllt hat. Daß einer seiner Unterführer den Gedanken der monarchischen Restauration soeben mit Nachdruck zurückgewiesen hat, zeigt, daß man sich in der Leitung der NSDAP durchaus darüber klar ist, daß manche Kreise ihre Kraft als das Instrument dynastischer Restauration betrachten - der frühere Kronprinz legt sich jetzt bei Hitler an, wie er es noch vor ein paar Jahren bei Stresemann besorgt hatte. Den Nationalsozialisten ist das nur halb willkommen.."

So19.02.: RKomPrIM Göring hebt nach einem Gespräch mit dem Vv-Präs.+RK aD Wilhelm Marx (Z) und Z-GSek Heinrich Vockel das Verbot der Z-Zeitungen auf. [Vv=Volksverein f. d. kath. Deutschland]
RKomPrIM Göring hat bisher in Preußen 9 OPr, 13 PolPr, 4 MDir, 1 MDgt, 3 PolOberste, 2 PolOlts, 1 TecL SchuPo, 1 LandjägerMaj, 1 PolMaj, 1 PolVPr und 1 Landrat abgesetzt oder beurlaubt.
RK Hitler hält eine Wahlrede in den Kölner Messehallen: „Der Kampf soll geführt werden nicht für eine Idee, sondern die Idee soll Durchführung des Lebenskampfes der deutschen Nation bilden."
In Berlin tagt letztmals der Kongreß 'Das Freie Wort' unter dem Präs. von Ex-VZ-ChR Georg Bernhard und Harry Graf Kessler: Der PrKM aD Adolf Grimme (SPD) verliest eine Botschaft von Thomas Mann für die Demokratie. Als PolPr Levetzow die Versammlung auflöst, stimmt ein Teil die Internationale an.
RMoG Göring: Amtliche Verlautbarung über die Aufhebung eines Verbots katholischer Zeitungen v. 19.02.:
„1) Heute hat eine Besprechung zwischen dem RK aD Dr. Marx und dem RT-Abgn. Dr. Vockel auf der einen Seite und dem RM Göring auf der anderen Seite stattgefunden. Die Herren Marx und Vockel erklärten, daß sie im Sinne der den bekannten Aufruf unterzeichnenden kath. Verbände glauben feststellen zu können, daß diesen bei der Abfassung des Aufrufes eine böswillige Verächtlichmachung und Beleidigung der Reg. ferngelegen habe, daß der Aufruf vielmehr aus der ernsten Sorge um die politische Entwicklung entstanden sei.
2) Nach dieser Erklärung wurde von einer Erörterung der beanstandeten Sätze abgesehen.
3) Darauf erklärte der RM Göring, daß er die bereits ergangenen Verbote aufheben werde."
„Bergwerkszeitung" v. 19.02.:
„Heissa, wie die Bonzen fliegen, wenn das dritte Reich wird siegen!"
Luise Solmitz, NSDAP Hamburg, Tagebuch v. 19.02.:
„Ich muß nun leider sagen, daß die politische Waagschale nicht zur Ruhe kommt... Ich sehe bei H[itler] Bonzen gegen Bonzen, Parteibuch gegen Parteibuch ausgetauscht, höre ihn von Sozialismus reden...
Die schwarz-weiß-rote Kampffront ist Verantwortlichkeit, ist die Bürgerlichkeit, der Anstand, der Schutz der Persönlichkeit, des Eigen-

tums, des freien Unternehmertums, ohne Experimente, ohne Gewalt, - ist ein machtloses Häuflein ohne Hitlers gewaltigen Schatten. Was tun?

<u>Mo20.02.:</u> RK Hitler und RMoG Göring empfangen zwecks Schaffung eines Wahlfonds und Erläuterung ihres Wirtschaftsprogramms im Berliner RP-Palais[!] 25 führende Industrielle und Bankiers: U.a. Gustav Krupp v. Bohlen u. Halbach, Hjalmar Schacht, Albert Vögler, Friedrich Flick, von Schnitzler, Kurt von Schröder, Fritz Springorum, Ernst Tengelmann, Hans von und zu Löwenstein und Karl Büsen. Die Industriellen und Bankiers stellen im Anschluß 3 Mio RM für den Wahlkampf von NSDAP und SWR bereit.

Schwere Zusammenstöße zwischen SA und BVP-naher Pfalzwacht bei einer Wahlveranstaltung von BVP und Z in Kaiserslautern, nach der RK aD Brüning unter Polizeischutz aus der Stadt geleitet werden muß. Im Saal fallen Schüsse.

Bei der Allgemeinen Arbeiter-Union in Berlin erscheint von der holländischen Schwester-Organisation Gruppe Internationale Kommunisten (GIC) statt des erwarteten Piet van Albada dessen Freund Marinus van der Lubbe. Der AAU-Redakteur Ernst Biedermann und der AAU-Beauftragte für Auslandskontakte, Alfred Weiland, sind angesichts der kürzlichen Verhaftung des AAU-Redakteurs Paul Voß schockiert über den Verbalradikalismus des Holländers. Van der Lubbe prahlt damit, er habe in einer Neuköllner Kneipe am Hohenzollernplatz Freunde gefunden, die seine revolutionären Ansichten teilten. Biedermann und Weiland warnen van der Lubbe vor Provokateuren und brechen den Kontakt ab. Das AAU-Mitglied Fritz [!] Hensler, das im Januar angeblich „zur Tarnung“ in den NS-Studentenbund eingetreten ist, bleibt jedoch mit van der Lubbe in Verbindung. Auch das AAU-Mitglied Winfried von Oven tritt später durch Bindungen zur NSDAP hervor.

RKomPrIM Göring hält eine Rede vor Berliner Polizeibeamten: „Mit einer Polizei, die Disziplinarverfahren zu fürchten hat, wenn sie ihre Pflicht tut, kann ich gegen den roten Mob nicht vorgehen. Die Verantwortung muß wieder richtiggestellt werden. Sie liegt nicht bei dem kleinen Beamten auf der Straße, sondern ich muß in euer Hirn hinein-

hämmern, daß die Verantowrtung bei mir allein liegt. Ihr müßt euch klarmachen: Wenn ihr schießt, so schieße ich. Wenn einer tot liegt, habe ich ihn erschossen, wenn ich auch oben im Ministerium sitze, denn das ist meine Verantwortung allein."
Nach der Statistik des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands sind im Februar 91% aller deutschen Bauarbeiter arbeitslos.
Der Albert Langen/Georg Müller Verlag, München, ediert von Hanns Johst: „Schlageter", ein Schauspiel in 4 Akten.
RK Hitler und RMoG Göring, Niederschrift über ihre Ansprachen vor Industriellen und Bankiers v. 20.02.:
„*Hitler*: ...Die Revolution, die uns das Jahr 1918 brachte, war nur bedingt. Sie brachte uns jedenfalls nicht die Umwälzungen wie in Rußland, sondern nur eine neue Geisteswelt, die langsam die Auflösung des Bestehenden einleitete. Das Wort Bismarcks: „Der Liberalismus ist der Schrittmacher der Sozialdemokratie" ist jetzt bei uns wissenschaftlich begründet und bewiesen. Eine bestimmte Geisteswelt - Geistesrichtung - kann ungewollt, kann ungeahnt zur Auflösung der Grundlagen des Staates führen. Auch bei uns hat eine neue Geistesrichtung Boden gewonnen, die langsam zu einer inneren Zersetzung führte und Schrittmacher des Bolschewismus wurde.
Privatwirtschaft im Zeitalter der Demokratie ist nicht aufrechtzuerhalten; sie ist nur denkbar, wenn das Volk eine tragende Idee von Autorität und Persönlichkeit besitzt. Alles, was in der Welt an Positivem, an Gutem und Wertvollen auf dem Gebiete der Wissenschaft und Kultur geschaffen worden ist, beruht ganz allein auf der Bedeutung der Persönlichkeit. Wird die Verteidigung des Geschaffenen, seine politische Verwaltung, aber einer Majorität überantwortet, so geht es rettungslos unter...
Wir stehen jetzt vor der letzten Wahl. Sie mag ausfallen wie sie will, einen Rückfall gibt es nicht mehr, auch wenn die kommende Wahl keine Entscheidung bringt. So oder so, wenn die Wahl nicht entscheidet, muß die Entscheidung eben auf einem anderen Wege fallen... Für die Wirtschaft habe ich nur den einen Wunsch, daß sie parallel mit dem inneren Aufbau einer ruhigen Zukunft entgegengeht. Die Frage der Herstellung der Wehrmacht wird nicht in Genf [Abrüstungskonferenz], sondern in Deutschland entschieden werden, wenn wir durch

innere Ruhe zur inneren Kraft gekommen sind. Innere Ruhe gibt es aber nicht eher, als bis der Marxismus erledigt ist... Ich setze für den Kampf tagtäglich mein Leben ein wie alle diejenigen, die sich mit mir in diesen Kampf gestellt haben. Es gibt nur zwei Möglichkeiten, entweder ein Zurückdrängen des Gegners auf dem Boden der Verfassung und zu diesem Zwecke noch einmal diese Wahl, oder es wird ein Kampf mit anderen Waffen geführt werden, der vielleicht größere Opfer fordert...Hoffentlich erkennt also das deutsche Volk die Größe der Stunde, sie entscheidet über die nächsten 10, ja vielleicht 100 Jahre...

Göring: Göring ging ziemlich eingehend auf die großen mit diesem Wahlkampf verbundenen Gefahren ein. Er leitete dann sehr geschickt über zu der Notwendigkeit, daß andere nicht im politischen Kampf stehende Kreise wenigstens die nun mal erforderlichen finanziellen Opfer bringen müßten. Sie seien umso notwendiger, da das Geld der Steuerzahler auch nicht mit einem Pfennig in Anspruch genommen werde... **Das erbetene Opfer würde der Industrie sicherlich umso leichter fallen, wenn sie wüßte, daß die Wahl am 5. März die letzte sicherlich innerhalb 10 Jahren, vorausssichtlich aber in 100 Jahren sei**."

Gustav Krupp v. Bohlen u. Halbach, Notiz über sein Dankwort nach Hitler Ansprach vor 25 Industriellen und Bankiers v. 20.02.:

„Dem RK Hitler habe ich am 20. ds. Mts. den Dank der anwesenden etwa 25 Herren aus der Industrie zum Ausdruck gebracht dafür, daß er uns ein so klares Bild des Aufbaues seiner Gedankenwelt gegeben habe. Ich habe dabei betont, daß es nicht angebracht sein würde, in eine Diskussion im einzelnen einzutreten, daß ich aber gerne 3 Punkte hervorheben möchte, in denen wohl alle Anwesenden ihm beistimmen würden;

1. daß es höchste Zeit sei, endlich einmal in Deutschland Klarheit in den innenpolitischen Fragen zu schaffen.
2. daß wir gleich ihm die Aufgabe jeder Regierung darin sähen, das Gesamtinteresse des deutschen Volkes zu fördern, nicht dasjenige einzelner Berufe oder Stände.
3. daß auch unserer Überzeugung nach nur in einem politisch starken, unabhängigen Staate Wirtschaft und Gewerbe zur Entwicklung und zur Blüte kommen können."

Berichte in 'Fränkisches Volksblatt' und {Würzburger Generalanzeiger} v. 20.02. über Brünings Würzburger Wahlrede von Samstag abend:
„BVP und Z seien... besonders durch die Ereignisse der letzten Monate zusammengeschmiedet worden im Kampf für Recht, Freiheit und Verfassung... wenn man aber von dem Gedanken des Reichskommissars nicht absehen kann, dann wird die Mainlinie von der RRg selbst aufgerichtet...
Man kann ein Volk wie das deutsche nicht mit Auffassungen regieren, die nur in einer kleinen Schicht in Deutschland verbreitet sind. Den Parlamentarismus im RT habe ich zurückgedrängt ohne jede Verfassungsverletzung. Der Art. 48 existierte auch schon zu einer Zeit, wo ich noch nicht Kanzler war; die Ausbeutung dieses Artikels, wie es später geschah, hat mit der Entstehung und dem Sinn des Artikels nichts mehr zu tun...
{Z und BVP seien, entgegen dem Wunsche Hindenburgs, nicht vor der Kabinettsbildung befragt worden; auf die wohlwollenden Fragen des Z... keine Antwort! Das Z hätte auch fragen können über die Mißbräuche der Osthilfe, hätte, nachdem die Nationalsozialisten 2 Jahre lang Siedlungen forderten, Auskunft darüber gewünscht, - keine Antwort...}
... Es ist immerhin interessant, daß der Monat Januar nur noch einen Ausfuhrüberschuß von 23 Millionen erbrachte; das ist der niedrigste Stand, den Deutschland bisher hatte... Uns ist es gelungen, die Einfuhr in zwei Jahren um 60 Prozent herunterzubringen, ohne daß wir politisch oder handelspolitisch den Weg verbaut haben... Trotz der furchtbaren Härten, die wir vor zwei Jahren dem deutschen Volke durch Kürzung der Gehälter und Sozialleistungen aufbürden mußten, ist der Fleischverbrauch pro Kopf bis zum Sommer 1932 gleich geblieben und damit die gefahrvolle Lage der Landwirtschaft in der Fleischwirtschaft abgewendet worden. Seit dem Sommer 1932 aber ist unter der neuen Regierung der Fleischverbrauch um 27 Prozent zurückgegangen...
Daß man jetzt Beamte ohne die notwendige Vorbildung einstellt, die den Verfassungseid nicht geleistet haben, bedeutet für das Berufsbeamtentum eine schwere Gefahr;... Seit 1920 wurde in der RRg nur ein einziger Parteibuchbeamter eingestellt, der StS für die besetzten Ge-

biete Dr. Schmitt, der von der jetzigen Regierung als Kommissar für Sonderaufträge ins Ministerium berufen worden ist...
Dieser Wahlkampf ist von einer furchtbaren Schwere; wir sind heute in einer ähnlichen Situation wie im Jahre 1919 bei der Wahl zur NV. Damals war unsere Kampffront gerichtet gegen die neuen Machthaber, namentlich in der Kulturverwaltung. Diesmal muß sich unser Kampf gegen diejenigen richten, die den Kampf aufgenommen haben gegen die öffentliche Meinung durch die täglich sich mehrenden Zeitungsverbote, die sich ausschließlich gegen solche Zeitungen richten, die die Wahl des RP möglich gemacht haben... Durch solche Einseitigkeit wird die öffentliche Weltmeinung gegen uns selbst eingenommen... Es ist ein schlimmes Zeichen, wenn man sogar Z-Zeitungen deshalb verbietet, weil sie den Aufruf der katholischen Verbände veröffentlicht haben...
Ich bedaure es, daß man den Wahlaufruf der RRg mit den Beleidigungen des Staatsoberhauptes [der in den letzten 8 Jahren die Staatsgeschäfte mitgeführt hat! 'Trümmerhaufen'] sogar in den Schulen angeschlagen hat...
Es gibt einen alldeutschen Typ in der deutschen Geschichte, der immer wiederkehrt und meint, nur mit starken Worten und starken Drohungen Deutschland wieder in eine Machtposition hineinbringen zu können. Es gibt Menschen, die nur an die Macht glauben. Das ist die verkehrteste Politik, die sich denken läßt; sie führt nicht zur Höhe, sondern in den bodenlosen Abgrund...
Verbote von Zeitungen, Erschwerungen von Versammlungen und SA-Hilfspolizei werden mich nicht schrecken. Wer Führer sein will, muß eine Überzeugung haben, muß für diese Überzeugung kämpfen und muß auch bereit sein, für seine Überzeugung zu leiden und Opfer auf sich zu nehmen...
BVP und Z werden sich nicht unterdrücken lassen, wir haben keine Angst vor der Gewalt, wir kämpfen für das deutsche Vaterland, für unser christliches Ideal. Wir wollen nicht kommandieren, aber auch keine Knechte sein. Wir werden diese Kampf gewinnen, wie lange er auch dauern mag..."
14 Z-Mitglieder und -Wähler, Freiburg iB, Brief an Z-Vors. Ludwig Kaas v. 20.02.:

„[Wir haben es bedauert, daß ein Teil der bad. kath. Presse nur Auszüge aus diesem Mahnruf gebracht hat.] Noch mehr sind wir peinlich davon überrascht, daß der Präs. des Vv und der GS der Dt. Z-Partei gegenüber der als maßgebend auftretenden preuß. Reg. in dieser Angelegenheit eine Haltung eingenommen haben, die sicher unter den selbständig denkenden kath. Volkskreisen als schwächlicher Rückzug aufgefaßt wird, in den unselbständig denkenden aber nur Verwirrung und neue Unklarheiten schafft. Man hätte den Mut haben müssen, in Berlin auch ein mehrtägiges Verbot der gesamten Z-Presse auf sich zu nehmen, da dadurch der latente Kulturkampf zum offenen Ausbruch gekommen wäre und der gesamte kath. Volksteil zu erhöhter Einigkeit und grundsatzfester Haltung aufgerüttelt worden wäre."
Em. Prof. Friedrich Meinecke [1862-1954, Hist.], Berlin, Brief an Prof. Walter Goetz (1867-1958, Leipzig, Hist., StP, 1933 em.) v. 20.02.:
„Wir müssen uns in der Tat auf schlimmste Dinge gefaßt machen, und wir dürfen nicht schweigend sie abwarten. Ich habe auf Wunsch der StP schon einen Artikel geschrieben. An eine Erklärung von Historikern und Staatsrechtlern habe ich auch schon gedacht und mit [Friedrich] Thimme darüber, der noch andere Pläne hat, korrespondiert. Er würde unterschreiben. Auch auf G[erhard]. Ritter [1888-1967, Prof. Freiburg iB] könnte man hoffen. [Hermann] Oncken [1869-1945, Prof. Berlin, 1935 zw.em.]? Zweifelhaft.
Mir fällt noch ein Anderes, was Sie überlegen könnten, ein. Wie wäre es, wenn wir statt einer öffentlichen Erklärung, die doch nicht dem RP sicher vor Augen kommt, eine private Eingabe an ihn, von 20-30 der allerbesten Namen der Professoren unterzeichnet, machten, in der wir ihn warnen vor dem sich öffnenden Abgrunde. Namen wie Rickert, Vossler R.Otto würden sich vielleicht dafür finden. (Bei richtiger Fassung könnte vielleicht selbst Marcks zur Unterschrift sich entschließen.)
Ein Hauptmotiv, das den RP am 30.1. bestimmt hat, scheint gewesen zu sein: 'Es wäre doch entsetzlich, wenn man die prachtvollen jungen Leute der S.A.s in die Staatsfeindschaft triebe und niederknallen müsse.' - Ich melde das als Tip für einen event. Entwurf einer Eingabe.
Es müssen ganz merkwürdige Dinge in der Nacht vom 29. zum 30.Jan. gespielt haben. Darüber mündlich am 7. und 8.3."

<u>Di21.02.:</u> RKomPrIM Göring weist die von ihm selbst eingesetzten NS-Oberpräsidenten an, alle SPD-Mitglieder in den Polizeiverwaltungen durch „national" eingestellte Beamte zu ersetzen. Störung einer Z-Wahlversammlung in Krefeld durch SA-Männer, die den Redner RArbM aD Adam Stegerwald niederschlagen. Das gleiche geschieht bis 23.02. in mehreren anderen Z-Versammlungen im Rheinland.

RIM Frick teilt den Landesregierungen mit, die „kommunistische Zentrale in Berlin" habe den KPD-Ortsgruppen in Ostpreußen für den 01.05. einen Putsch angekündigt und zum Diebstahl von Waffen in Lagern des Landesschutzes aufgefordert.

Die NSDAP-Parteileitung ruft den 04.03. zum „Tag der erwachenden Nation" aus.

Verboten sind derzeit die Zeitungen 'Vorwärts' und '8 Uhr Blatt' auf 8 Tage wegen ihrer Berichte über Eisleben, die 'Rote Fahne' auf 14 Tage wegen Aufforderung zum Generalstreik, 'Das Reichsbanner' auf 14 Tage wegen Beschimpfung der RRg, die 'Schwarze Front' (Otto Strasser) bis 26.03., die 'Hamburger Volkszeitung' (KPD) bis 26.02. wegen Aufforderung zu Gewalttätigkeiten und Vorbereitung zum Hochverrat, die 'Arbeiter-Zeitung'(KPD Mannheim) auf 5 Tage wegen Beschimpfung und böswilliger Verächtlichmachung der Rrg, die 'Volkszeitung' (SPD Schl.-Holst.) auf 14 Tage, der 'Volkswille'(Hannover) auf 5 Tage, 'Die Gewerkschaft' (Gesamtverb.d.Gew.) bis 26.03. wegen eines Leserbriefs, die 'Volkszeitung' (Heidelberg) auf 5 Tage wegen Beschimpfung und Verächtlichmachung der RRg, die 'Neißer Zeitung' (Z) auf 3 Tage, alle meckl. SPD-Zeitungen auf 8 Tage, 'Die Ente'(sat.Woch.) bis 31.03. wegen Beschimpfung und böswilliger Verächtlichmachung der RRg, die 'Rheinische Zeitung' und die 'Volkszeitung'(Magdeburg, beide SPD) auf 5 Tage, die 'Volkswacht' (KPD Pommern) bis 28.02., das 'Volksecho' (KPD Brandenburg) auf 5 Tage, das 'Tempo' auf 8 Tage wegen des Börsenartikels 'Verstimmung in der Burgstraße. Aktien unter Druck', der eine 'bewußt falsche Darstellung der Börsentendenz' enthalte, die 'Arbeiterpolitik' (KPD) bis 31.03. wegen Aufforderung zum Generalstreik, alle SPD-Zeitungen von Koblenz und Trier auf 4 Tage wegen böswilliger Verächtlichmachung der Rrg, die 'Thüringer Volkszeitung' (KPD) auf 5 Tage, 'Berlin

am Morgen' auf 14 Tage, die 'Sozialistische Arbeiterzeitung' auf 5 Tage.
Um 16 Uhr 15 die 10. Sitzung des Kabinetts RK Hitler:
Die RRg beschließt, die Kreditinstitute des Mittelstandes mit 30 Mio RM zu unterstützen, aber 8 Mio RM für die Konsumgenossenschaften zu streichen.
Bei der Diskussion über die Subventionen für den Metallerzbergbau sagt RK Hitler, aus einer Stillegung gewisser Unternehmen ergäben sich Schwierigkeiten. Im Grundsatz könnten Subventionen nicht aufrecht erhalten werden. **„Im deutschen Metallerzbergbau handele es sich aber um eine Sonderlage. Er müsse trotz der höheren Erzeugniskosten gegenüber dem Ausland weiter betrieben werden, insbesondere auch aus wehrpolitischen Gründen. Zur Aufrechtserhaltung seien zwei Wege möglich: entweder Zuschüsse für jede Tonne Kupfer oder der Zwang gegen die verarbeitende Industrie, bis zu einem gewissen Prozentsatz deutsches Kupfer zu verwenden. Der letztere Weg sei besonders dann möglich, wenn größere Heereslieferungen vergeben würden... In der Zeit bis zum Wirksamwerden von Maßnahmen dieser Art würde es aber notwendig sein, die Unterstützung fortzusetzen."**
Bei der Diskussion über die 50-Pf-Krankenscheingebühr drängen zunächst gegen den Vorschlag von RArbM Seldte, allenfalls eine Senkung auf 25 Pf zu beschließen, RK Hitler, RMoG Göring und RIM Frick (alle NSDAP) auf eine vollständige Abschaffung der Gebühr. Da dagegen im Hinblick auf zu erwartende Erhöhungen des KV-Beitrags Bedenken von RFM Schwerin von Krosigk, RKomPrFM Popitz, RJM Gürtner und RMWiLw Hugenberg erhoben werden, erklärt RK Hitler, „daß man bei richtiger propagandistischer Aufmachung auch mit einer Senkung der Gebühr um 25 Pf und gleichzeitiger Ankündigung einer Krankenkassenreform einen guten politischen Erfolg erzielen könne". Es wird so beschlossen.
Auf Vorschlag von RMWiLw Hugenberg schlägt die RRg dem RP den bisherigen 1. Syndikus der HandwK Hannover, Dr. Erich Wienbeck (*20.11.76, DNVP), als RKomGewMitlst vor.
RMVkP Eltz-Rübenach teilt mit, daß die Generalbilanz der RRg (=Hitlers Sportpalast-Rede v. 10.02. unter der Überschrift 'Die 12

Programmpunkte des Reichskanzlers Adolf Hitler') als Wurfpostsendung verteilt werden könne. Dies übernimmt dann die Reichszentrale für Heimatdienst, die dies seit Mitte Februar vorbereitet hat.
Heinrich Mann geht bei Straßburg ins französische Exil.
NN: Adenauer und der NS., 'Westdeutscher Beobachter' v. 21.02.:
„In diesen Tagen und Wochen der Erhebung des deutschen Volkes gegen Marxismus und Judentum und internationale Sklaverei entlarven sich... jene, die in der hinter uns liegeneden Zeit sich hier und da den Anschein zu geben versuchten, als hätten sie doch etwas von Größe an sich.
Zu diesen zählt zweifellos Herr Dr.h.c. Adenauer, OB von Köln und Präs. des PrStR. Er muß schon eine abgrundttiefe Abneigung gegen das junge ns. Deutschland haben. Anders ist sein Verhalten in diesen Tagen, welches nicht nur unklug und kleingeistig, sondern auch im höchsten Maße herausfordernd ist, nicht zu erklären!
Sein Widerspruch im Drei-Männer-Kollegium gegen die Auflösung eines unmöglichen LT zeigte seine innere Verbundenheit mit dem Marxismus, von dem das Z wie auch Herr Adenauer persönlich offenbar nicht mehr loskommen. Die Ablehnung der Rheinbeleuchtung gelegentlich der Anwesenheit des RK [in Köln am 19.02.], die er mit dem angeblich 'parteipolitischen' Charakter der Veranstaltung begründete, bewies, daß Adenauer ein Mann des Parteienstaates und der Klassen- und Konfessionsgegensätze geblieben ist!...
Derselbe Herr Adenauer ordnete persönlich (!) die Entfernung der Hakenkreuzfahnen von den Masten der Hängebrücke [anläßlich der Hitler-Kundgebung] an...
Herr Adenauer mag wissen, daß solche Herausforderungen sich in Zukunft rächen werden!"
Erich Ebermayer, Berlin-Hotel Kaiserhof, Tgb. v. 21.02.:
„Die politische Einstellung von Jannings läßt mich aufhorchen. Seine Antipathie gegen die Nazis scheint, seit sie an der Macht sind, im Schwinden zu sein. Gehört er zu den Millionen Deutschen, die sich 'auf den Boden der Tatsachen stellen'? Er hört sich stundenlang am Radio die Reden und Aufrufe der neuen Rg. an, findet plötzlich überraschend harte Worte gegen die 'Judenwirtschaft', obwohl sein letzter Film, der 'Roi Pausole', von Juden in Paris gemacht und finanziert wird, und scheint, alles in allem, mit wohlwollender Sympathie dem

'Aufbruch der Nation' gegenüberzustehen. Natürlich ist das gewürzt und erträglich durch seinen Humor.
Als wir am Morgen auf dem Balkon seines Zimmers stehen, das nach dem Wilhelmplatz geht, von wo er 'die Rg. immer unter Augen' hat, wie er sagt, fährt der neue RK gerade aus. Der Wilhelmplatz ist, nachdem sich die Erregung der ersten Wochen gelegt hat, nicht sehr besetzt. Als der Wagen mit dem RK die Ausfahrt verläßt, erklingen nur vereinzelte Heilrufe. Worauf Emil, ganz 'alter Hollywooder', anscheinend todernst und sorgenvoll vom Balkon laut zur Straße hinunterruft: 'Aber, meine Herren! Was ist denn heute los? Sofort 500 Komparsen her!'
Der Kaiserhof ist noch immer das Hauptquartier der Bewegung. Göring hat seine Zimmerflucht im ersten Stock unter Jannings' Appartement geräumt und ist ins Palais des RTPräs. übergesiedelt. Auch Goebbels wohnt nicht mehr hier. ber es ist trotzdem ein ewiges Kommen und Gehen von hohen Würdenträgern der Partei und des Staates.
Am Spätnachmittag trinkt Hitler noch immer, auch jetzt als RK, seinen Kaffee in einer Ecke der Halle. Diese alte Gewohnheit, gegen Abend eine Stunde im 'Kaffeehaus' zu sitzen, ist sehr österreichisch und mir verständlich und sympathisch. Ich habe den Fahrstuhlführer leicht bestochen, damit er mir immer Nachricht gibt, wenn Hitler eintrifft. Das klappt vorzüglich, und ich verliere keine Zeit. So klopft es fast jeden Nachmittag gegen halb sechs Uhr an meine Tür: 'Herr Doktor - der Chef ist da!' Dann weiß ich Bescheid.
Ein paarmal gehe ich wirklich hinunter, dann, wenn die Damen Jannings [Ruth und Gussy] zu Besorgungen in der Stadt sind und Emil Besprechungen hat. Ich sitze an einem kleinen runden Tisch, dicht neben dem für Hitler reservierten Tisch. Keine Absperrungen, keine Vorsichtsmaßregeln. Nur wenn man genau aufpaßt, erkennt man die Kriminalbeamten, die überall verteilt sind. Da ich seit Jahren im Kaiserhof wohne, habe ich keine Schwierigkeiten. Grußzwang besteht nicht, ist nicht einmal üblich. Man tut taktvoll, als wäre der Chef der deutschen RRg nicht im Raum. Über den Rand der Zeitung aber blickt alles zu der Ecke hinüber, wo im Kreis der Seinen der Mann mit dem märchenhaftesten Aufstieg eines Politikers seit Napoleon seinen Kaffee trinkt.

Was zunächst auffällt, ist sein Schweigen. Es wird erzählt, daß er viel und gern redet, allein redet. vor allem nachts, zu später Stunde, daß er immer erklären, predigen, überzeugen will. Hier ist nichts davon zu bemerken. Er sitzt und schweigt. Ob er sich entspannt? Ob er sich zu neuen Taten und einsamen Entschlüssen sammelt? Was mag hinter dieser merkwürdig niedrigen Stirn vor sich gehen? Kaum, daß er zuhört, wenn jemand am Tisch das Wort an ihn richtet. Mit leerem, abwesendem Lächeln beugt er sich, um im Stimmengewirr der Hotelhalle besser verstehen zu können, zu dem Sprecher. Der bringt seinen Satz mit einer gewissen schülerhaften Spannung und Erregung heraus, wartet dann, oft vergeblich, auf Antwort. Es sind nur Männer an seinem Tisch. Die meisten kenne ich nicht, obwohl es wahrscheinlich Träger berühmter Namen der Bewegung sind. Das Ganze macht den Eindruck eines Meisters, der mit seinen Jüngern tafelt, oder besser: des Herrn Lehrers mir seinen Kindern auf der Rast beim Schulausflug. Gelegentlich hartes Hackenschlagen auf dem Marmorboden der Halle. Dann ist ein neuer 'Jünger' eingetreten, macht sich vernehmlich am Tisch des Herrn bemerkbar. Hitler grüßt, sitzenbleibend, mit der erhobenen, stark zurückgebogenen Hand, bei weit abstehendem kleinen Finger, zurück. Dieser Gruß hat etwas Weibliches. Sehr weich, sehr österreichisch. Dazu das Gesicht von düsterem Ernst und steinerner Härte. Der Eingetretene verharrt einige bange Sekunden. Wird ihn der 'Führer' an seinen Tisch bitten? Sehnsucht nach dieser Auszeichnung steht im Hundeblick des Gefolgsmannes. Zuweilen erfolgt durch eine leichte Geste die Einladung, dann sucht sich der Beglückte fiebrig einen Stuhl. Meist aber bleibt die Einladung aus. Dann darf sich der Abgewiesene mit verlegener Verwirrung einen Platz irgendwo in der Halle suchen. Öfters habe ich solche Nichtgebetene an meinem kleinen Tisch. Sie sind voll kranker Unruhe und geben offenbar den Nachmittag für verloren.

Einmal erscheint einer, es ist, wie der Ober mir verrät, Herr Lutze, der neue OPr von Hannover, mit seiner Frau, einer blonden, milchhellen Person, leicht schwitzend vor Erregung und sicher noch selten in der Halle eines großen Hotels zu Gast. Ich höre, wie er, an den Tisch Hitlers tretend, mit bebender Stimme sagt:

'Mein Führer! Darf ich Ihnen meine Gattin vorstellen?'

Hitler erhebt sich ein wenig, reicht der Gattin flüchtig die Hand, setzt sich sofort wieder, grüßt noch einmal mit dem zurückgewinkelten Arm, was einer Entlassung gleichkommt. Die betroffenen Gatten suchen sich, leicht verstört, einen Platz an einem Tisch in der Nähe.
Goebbels, der häufig und meist spät kommt, geht, stärker hinkend, als man nach den Wochenschauen vermutet, schnell und selbstverständlich auf den Ecktisch zu. Flüchtige Begrüßung, offenbar hat man sich eben erst im Amt gesehen. Man rückt zusammen. Der Kellner schiebt einen Stuhl neben Hitler ein. Hitler wird sofort lebhafter. Die Starre scheint von ihm zu weichen. Zu diesem Mann steht er völlig anders als zu all den anderen.
Auffallend, wieviel Kuchen er ißt! Ich zähle bis zu acht Stück! Immer wieder tritt der Kellner mit der Platte zu ihm. Das leichte graziöse Spiel seiner Hände ist immer wieder festzustellen. Wie er die Tasse an den Mund führt, den Kuchen zerteilt - das ist alles so unpreußisch, so südlich-weich, so feminin..."

<u>Mi22.02.:</u> RKomPrIM Göring ordnet die Bildung einer preußischen 'Hilfspolizei' von 50000 Mann (40000 aus SA und SS; der Rest Stahlhelm) an und verleiht damit dem Terror vor der Wahl amtliche Würden, eine einfache weiße Armbinde über der jeweiligen Verbandsuniform genügt zur Kennzeichnung [in den nicht von der NSDAP regierten Ländern erst nach der Gleichschaltung im März eingeführt]. **Ferner ordnet Göring per Erlaß an, daß die Polizei die NotVO v. 04.02. gegen die Presse schärfer handhaben soll.**
In Berlin gehen Gerüchte um, die SA werde ein Attentat auf RK Hitler vortäuschen - als Vorwand für eine „Bartholomäus-Nacht" gegen die politischen Gegner der NSDAP.
RKomPrMWKV Bernhard Rust (NSDAP) führt an den Berufs- und Fortbildungsschulen des Landes ab Ostern 1933 den Religionsunterricht ein; sog. weltliche Schulen werden abgebaut.
11 Uhr. Die 11. Sitzung des Kabinetts RK Hitler:
RFM Schwerin von Krosigk kündigt für den am 01.04. beginnenden Etat 1933 ein Defizit von 945 Mio RM an, das noch ausgeglichen werden müsse. 400 Mio RM wolle man durch Einsparungen bei der Arbeitslosenhilfe nach dem 05.03. hereinholen, 100 Mio RM durch

Kürzungen in den Einzeletats und 420 Mio RM durch eine Unterlassung der eigentlich vorgeschriebenen außerordentlichen Schuldentilgung.
RAM Neurath weist darauf hin, daß die Dienstanw. für den PolKdrWest in mehreren Punkten gegen den Versailler Vertrag verstoße. RKomPrIM Göring nimmt es zur Kenntnis und erklärt die Maßnahmen für „sachlich notwendig".
Kabinettsitzung der preußischen RKom:
RKomPrKM Rust kündigt die jahrgangsweise erfolgende Abschaffung der 'Sammelschulen' (Volksschulen ohne Religionsunterricht) zugunsten der Volksschulen mit Bekenntnis an. Auf Drängen RKomLPr Papens veröffentlichen die RKom eine Erklärung, daß sie die Erteilung von Religionsunterricht an Berufsschulen im Prinzip gebilligt hätten.
Hitler gewährt dem Korrespondenten von 'Budapest Hirlap' ein Interview, in dem er den Hinzugewinn von 3 Mio Stimmen für die NSDAP vorhersagt: „Die Zahlen übrigens interessieren mich nicht, der Sieg ist sicher, ganz sicher."
Der BVP-Vors. und ByFM Schäffer sagt in einer Wahlrede in Forchheim, ein eventueller RKomBayern werde an der bayerischen Staatsgrenze verhaftet werden.
Der 1. CSVD-Vors. Simpfendörfer wendet sich in einem Telegramm an RK Hitler: „Die Führung des CSVD, die sich dafür einsetzt, daß Ihre Rg. im Kmapfe für die Freiheit nach außen und Gerechtigkeit nach innen durch eine Zusammenfassung aller aufbauwilligen nationalen Kräfte unterstützt werde, verfolgt mit größter Sorge die von Tag zu Tag sich steigernde Verwilderung des politischen Kampfes und die damit verbundene Selbstzerfleischung des deutschen Volkes. Wir bitten dringend, jeden Terror - woher er auch komme - mit gerechter Strenge zu unterbinden."
Der Zentralverband Deutscher Konsumvereine (Hamburg) protestiert gegen die Streichung von 8 Mio RM, es sei eine Ungleichbehandlung der Genossenschaften die gegen Art. 156 WRV verstoße.
U „Ich und die Kaiserin" Berlin P Ufa Pd Erich Pommer Fritz Wechsler R Friedrich Hollaender B Walter Reisch Robert Liebmann D Lilian Harvey Mady Christians Conrad Veidt Heinz Rühmann Friedel Schuster Hubert von Meyerinck Hans Deppe Hans Nowack

StP Württemberg, Telegramm an RP Hindenburg v. 22.02.:
„Die NSDAP, deren Führer Sie zum höchsten Beamten des Reichs ernannt haben, macht durch ein System von Gesetzwidrigkeiten einem anders denkenden bürgerlichen Politiker [Reinhold Maier, 1889-1971, WtWiM und wt StP-Vors.] den Vortrag seiner politischen Anschauungen unmöglich, schüchtert die ruhige Bürgerschaft ein und leitet den Wahlkampf in einen offenen Bürgerkrieg über. Die ortspolizeilichen Organe leisten das Menschenmögliche. Sie können zwar die Person des Redners schützen, nicht aber die verfassungsmäßig gewährleistete Versammlungs- und Redefreiheit. Durch die Dezember-Amnestie ist jede nachhaltige Achtung vor dem Gesetz geschwunden. Das besonnene Bürgertum in Württemberg blickt auf Sie, hochverehrter Herr RP, als den letzten Hort für Recht und Ordnung in Deutschland. Wir... bitten Sie, darauf einzuwirken, daß die NSDAP die Wahlfreiheit nicht weiter durch Mittel der Gewalt beeinträchtigt."
RKomPrIM Göring, Erlaß an die OPr und RgPr v. 22.02.:
„Zu meinem Bedauern habe ich feststellen müssen, daß die Handhaben der VO des Herrn RP zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 gegen Ausschreitungen der Presse nicht mit der Strenge angewandt werden, wie es angesichts der sich täglich steigernden Hetze in periodischen Druckschriften, Flugblättern und Plakaten der Rg.-feindlichen Parteien und Verbände erforderlich wäre. Ich habe leider feststellen müssen, daß gegen den Herrn RK und Mitglieder der Rg. beschimpfende und verächtlich machende Flugschriften und periodische Druckschriften in den Verkehr gelangt sind und geduldet werden, obwohl alle Voraussetzungen für die polizeiliche Beschlagnahme und Verbotsmaßnahmen gegeben sind.
Ich erwarte nunmehr von allen Polizeibehörden, daß der Beobachtung der Presse und der Herstellung und Verteilung von Flugblättern eine größere Aufmerksamkeit zugewandt und mit Schärfe und unnachsichtig vorgegangen wird, wenn sich die Möglichkeit dazu bietet. Ich werde Beamte, die es hier an dem notwendigen Diensteifer fehlen lassen, dienststrafrechtlich belangen."
Harry Graf Kessler, Berlin, Tgb. v. 22.02.:
„[Wilhelm] Abegg [1876-1951, StP, 1926 StSPrIM, 32 entl.v.Papen, 33 emigr.CH] bestätigte die Nachricht von der Absicht der Nazis, ein Attentat auf Hitler zu simulieren. Löbe beabsichtige, die Sache in den

nächsten Tagen in einer Rede publik zu machen. Aber auch das werde nichts mehr nützen. Glücklicherweise werde der Spuk nicht lange dauern, weil die Nazis und Papen-Hugenberg aneinander geraten müßten. Er schätze etwa sechs Wochen, spätestens aber bis in den Juli. Dann werde aber Abrechnung gehalten werden; nicht wie 1918! Mich warnte Abegg noch einmal eindringlich; ich solle ja vor den Wahlen fortgehen...
Mein Diener Friedrich bestätigte indirekt und unabsichtlich die Warnungen Abeggs. Er kam gestern zu mir und bat um Urlaub, weil seiner Vater, ein alter Beamter aD und Nazi in Pankow, ihn dringend zu sprechen wünsche. Heute kam er und sagte, er müsse von mir fort; sein Vater habe das ihm absolut befohlen, weil in der nächsten Zeit 'Unangenehmes' bei mir im Hause zu erwarten sei und er nicht wünsche, daß sein Sohn darein verwickelt würde. Der Junge war kreidebleich. Ich sagte ihm, er könne gehen, wenn er Angst habe; ich wolle niemanden in Gefahr bringen. Aber vielleicht werde er es später einmal bereuen, seinen Herrn in einer kritischen Stunde verlassen zu haben. Schließlich sagte er, er wolle sich die Sache noch überlegen und mir morgen Antwort geben."
Ernst Fhr. von Weizsäcker [1882-1951, 1938-43 StS AA, 1943-45 Bot Vatikan, 1947 Nürnbg 7 J Haft, 1950 begn.], Dt. Ges. Oslo, Privatbrief v. 22.02.:
„Nun tauchen wieder die von 1918/19 gewohnten Probleme auf: Kann man da eigentlich mitmachen? Wie sichert man dem noch intakten Teil der Bürokratie den nötigen Einfluß? Wie bringt man die richtige 'mesure' in das neue System? Wir sorgt man für die Rücksicht auf Reichs-Einheitsfragen?"
Botsch. Sir Horace Rumbold, Berlin, Bericht an den britischen AM Simon v. 22.02.:
„5. Die Regierung ist z.Zt. mit dem Wahlkampf beschäftigt. In den meisten zivilisierten Ländern würden die Reden der Nazi-Führer als bewußte Aufhetzung zu Gewalttätigkeiten angesehen werden. Tatsächlich haben sie schon ihre Billigung für politischen Mord zum Ausdruck gebracht, indem sie einem Nazi-Gangster, einem gewissen Maikowski, der Anfang Dezember einen Kommunisten umgebracht hatte und nun selbst in der Nacht vom 30.01. von Kommunisten erschossen wurde, als er an der Spitze seines Sturmes vom Fackelzug

zurückkehrte, ein Staatsbegräbnis bereiteten. Am 05.02. wurden Maikowski und ein Polizist, der am selben Abend ermordet worden war, auf Hitlers Befehl zusammen beerdigt, wahrscheinlich mit dem Hintergedanken, die Sympathien der republikanischen Polizei für das neue Regime zu gewinnen... Der Polizist, ein Katholik, und der Gangster, der ein Freidenker war, lagen im lutherischen Dom von Berlin aufgebahrt und - als Krönung dieser Travestie einer feierlichen Handlung - legte der Ex-Kronprinz Kränze an den Särgen des Gangsters und des Polizisten nieder, der, wie sich herausstellte, ein treuer Anhänger der Linken war...

8. Hitler mag kein Staatsmann sein, aber er ist ein ungewöhnlich geschickter und kühner Demagoge mit einem enorm feinen Gespür für das Volksempfinden. Duch das einfache Verfahren der ständigen Wiederholung hat er die Jugend dieses Landes überzeugt, daß die gegenwärtige Arbeitslosigkeit das Werk der aufeinander folgenden Linksregierungen sei. Deutschland, so behauptet er, ist ein Trümmerhaufen. Die Grundwahrheit aber ist, daß Deutschland 1918 ein Trümmerhaufen war und die deutschen Linksparteien, die sogar in Versailles auf gewisse Sympathien stießen, das Gefüge des Reiches retteten, seine Einheit bewahrten und es schließlich wieder aufbauten...

9. Sowohl die Linksparteien als auch das Z ringen mit einer schwierigen Lage, sind aber noch nicht ernsthaft erschüttert. Die Kommunisten, deren Obstruktionstaktik im RT und PrLT dazu beigetragen hat, das Land in seine derzeitige Lage zu bringen, stehen unter sehr starkem Druck und haben z.Zt. ihr Überlegenheitsgefühl verloren. Die Nazi-Stürme sind jetzt mit dem guten Modell einer automatischen Pistole ausgerüstet, und die Polizei, der vom PrIM, Herrn Severing, der Waffengebrauch nur in dringenden Fällen der Selbstverteidigung erlaubt war, ist nun angewiesen worden, erst zu schießen und danach zu untersuchen...

10. Die Sozialdemokraten... sind ganz offensichtlich durch die ungeheuren Schwierigkeiten entmutigt, denen sie gegenüberstehen... Sie spüren, daß sie die Geprellten der Erfüllungspolitik waren, die dazu führte, daß sie nun zwischen zwei Stühlen sitzen. Solange sie an der Macht waren und diese Politik verfolgten, wurden ihrer Regierung von den Franzosen Demütigung auf Demütigung zugefügt. Als Herr von Papen das RK-Amt übernahm, erfolgte in der französischen Politik

ein radikaler Wandel; und die Frucht, die sie und das Z so sorgfältig hatten wachsen lassen, wurde nun von ihren Gegnern gepflückt. Die Politik der Bedrängung und Demütigung Deutschlands schien für sie mit dem Sturz der Rg. Müller [1930] beendet, so daß die Nationalsozialisten und Deutschnationalen behaupten können, ihr aufsteigender Stern falle zusammen mit einem grundlegenden Wandel in der Haltung der früheren Feindmächte gegenüber Deutschland. Zweifellos kann die Rechte den Anspruch erheben, daß sie die Aufhebung der Reparationen und die Anerkennung des Gleichberechtigungsprinzips [in der Rüstungsfrage] erreicht hat. Vernünftige Leute erkennen an, daß die Vorarbeit hierzu von Dr. Brüning und seinen Vorgängern geleistet wurde, aber der Pöbel ist in keinem Land vernünftig...
12. ich bin ernsthaft in Sorge wegen der Aussicht, daß die Fundamente der bürgerlichen Freiheiten und des parlamentarischen Regierungssystems in diesem Land endgültig unterminiert werden, wenn die Wähler nicht zur Vernunft kommen oder wenn RP von Hindenburg Geist und Buchstaben der Verfassung nicht mehr Achtung bezeugt, als er dies in der letzten Zeit tat. Ich erfuhr aus zuverlässiger Quelle, daß Hindenburg dem Einwand gegenüber sehr zugänglich geworden sei, seine Haltung 1918 sei nicht ganz untadelig gewesen und daß sein Verhalten als preußischer Offizier, als er dem König von Preußen den Rat gab, aus seinem Land zu fliehen, seiner selbst unwürdig gewesen sei und daß er jetzt die Gelegenheit nutzen solle, durch die Wiedereinsetzung der Rechtsparteien in die Macht vor der Geschichte Wiedergutmachung zu leisten."
NN: Eberts Sohn an Hindenburg, VossZ v. 22.02.:
„Friedrich Ebert, der älteste Sohn des ersten RP, veröffentlicht einen offenen Brief an Hindenburg... Zum Schluß wirft Eberts Sohn die Frage auf, warum Hindenburg nichts zur Ehrenrettung seines Vaters tue und warum auch seine verstorbenen Mitarbeiter Stresemann und Hermann Müller schutzlos geblieben seien, vor deren Särgen Hindenburg in Ehrfurcht sein greises Haupt geneigt habe."

<u>Do23.02.:</u> Unter der Leitung von ORR/PrIM Rudolf Diels [s. 31.01.] und des Göring-Vertrauten Paul Körner findet eine Besprechung mit den Dezernenten der Berliner Politischen Polizei über die Handhabung einer geplanten VO statt, die die Rechts-

garantien für die bürgerlichen Freiheiten aufheben und jede richterliche Nachprüfung von Verhaftungen ausschalten soll. Die VO wird von MDir/PrIM Ludwig Grauert und L RAbt/RL NSDAP Dr. Hans Frank ausgearbeitet.

Die gestern von RKomPrIM Göring aufgestellten Hilfspolizisten (SA, SS und Stahlhelm) werden mit Gummiknüppel und automatischer Pistole bewaffnet.

In einer Sitzung des PrStR warnt der KPD-Abg. Ernst Torgler vor einem Schein-Attentat auf Hitler. Bereits ain paar Tage vorher hatte der KPD-Abg. Wilhelm Pieck davor gewarnt, der möglicherweise von der sowjetischen Botschaft verständigt worden war, deren Militärattaché von der RWe einen Tip bekommen haben soll.

Abend. In ihrer Abendausgabe verbreitet das NS-Blatt *Der Angriff*, die Polizei habe bei ihrer Durchsuchung am 17.02. „Aufstandspläne" der KPD sichergestellt. Zum zweiten Mal Durchsuchung (diesmal mit SA-Hilfspolizei) und nunmehr Schließung der Parteizentrale der KPD, des Karl-Liebknecht-Hauses in Berlin.

Der KPD-Abg. Wilhelm Pieck warnt in einer Wahlrede vor 15000 Anhängern im Berliner Sportpalast vor Provokationen und Staatsstreichabsichten der NSDAP, deren Rg. er im übrigen auf eine Stufe mit ihren Vorgängern stellt. Die Versammlung, die angeblich auch der spätere Reichstagsbrandstifter Marinus van der Lubbe besucht, wird von der Berliner Polizei aufgelöst.

RIM Frick erklärt in einer Wahlrede in Hamburg: Sollte die RRg am 05.03. nicht die absolute Mehrheit erhalten, „wird sie trotzdem auf ihrem Platz ausharren, da dann der Staatsnotstand gegeben ist". Man werde rücksichtslos gegen alle Länder vorgehen, die sich nicht gutwillig fügen wollen.

Der BVP-Vors. und ByFM Schäffer richtet ein Protestschreiben an RP Hindenburg. In einer Rede auf dem Bauerntag des CBV in Würzburg wiederholt Schäffer seine Ankündigung vom Vortag, ein eventueller RKomBayern werde an der bayerischen Grenze verhaftet werden.

Appell des PrStR an RP Hindenburg wegen der NotVOen vom 04. und 06.02. sowie der RdErl. Görings v. 10. und 17.02: In der von seinem Präs. Konrad Adenauer (Z) verfaßten Erklärung protestiert er

gegen die Verfassungswidrigkeit der Maßnahmen von RRg und RKomPreußen gegen die legale preußische Rg.
NSDAP-Führer Hitler läßt durch die NS-RPrSt mitteilen: „Nationalsozialisten! Provokatorische Elemente versuchen unter dem Deckmantel der Partei durch Störung oder Sprengung insbesondere von Z-Versammlungen die ns. Bewegung zu belasten. Ich erwarte, daß alle Nationalsozialisten sich in äußerster Disziplin gegn diese Absichten wenden. Der Feind, der am 5. März niedergerungen werden muß, ist der Marxismus! Auf ihn hat sich die gesamte Propaganda und damit der gesamte Wahlkampf zu konzentrieren!
Wenn das Z in diesem Kampf durch Angriffe gegen unsere Bewegung den Marxismus unterstützt, so werde ich selbst von Fall zu Fall mich mit dem Z auseinandersetzen, diese Angriffe zurückweisen und damit erledigen.
Im übrigen: Besucht keine gegnerischen Versammlungen, sondern sorgt dafür, daß unsere eigenen Versammlungen zu gewaltigen Kundgebungen der erwachenden Nation werden!...“
Dem AP-Korrespondenten Louis P. Lochner sagt Hitler: „Die Arbeitsdienstpflicht, die wir anstreben, hat mit einer Miliz nichts zu tun...Die Arbeitsdienstpflicht verdankt als Idee ihre Entstehung der katastrophalen wirtschaftlichen Not und der daraus entspringenden Arbeitslosigkeit. Die Arbeitsdienstpflicht soll vor allem verhindern, daß Hunderttausende unserer Jungarbeiter hilflos auf der Straße verkommen. Sie soll aber weiter durch eine allgemeine Erziehung zur Arbeit einer Überbrückung der Klassengegensätze dienen... Nicht die Frage der Wehrsysteme ist entscheidend, sondern die Frage der Gleichberechtigung.“
Der DIHT reicht bei RK Hitler eine Denkschrift zur Handelspolitik ein. Sie richtet sich gegen die von den Verbänden der Landwirtschaft erhobene Forderung nach Drosselung der Agrareinfuhren durch höhere Zölle und Warenkontingente, da die Gegenmaßnahmen in starkem Maße deutsche Arbeitsplätze gefährdeten.
Der Verleger Samuel Fischer verläßt mit seiner Frau Berlin.
Wegen des erzwungenen Austritts von Heinrich Mann und Käthe Kollwitz fragt Ernst Barlach beim Präs. der AkdKste an, ob die Mitgliedschaft „ein irgendwie politisch gefärbtes Gesinnungsbekenntnis“ bedeute oder voraussetze.

RK Hitler hält am Abend eine Wahlrede in Frankfurt/M.
U „Das Meer ruft“ Berlin R Hans Hinrich M Werner Schmidt-Boelcke Karl Knauer D Heinrich George Erika Helmke Hans Mierendorff Ferdinand von Alten Albert Florath
Dr. Alois Becker, 01.01.-19.03.33 Dez. f. NS u. bürg.Part. Abt. IA PolPräs Berlin, Mitteilung v. 1972 an Robert Kempner:
„Am Donnerstag vor dem Reichstagsbrand fand unter Leitung von ORR Dr. Diels eine Besprechung der Dezernenten der Abt. IA sowie des Leiters der Abt. Kripo und seines Vertreters bei der Abt. IA über eine geplante VO statt, in der vorgesehen war, die Rechtsgarantien für die bürgerlichen Freiheiten aufzuheben und jede richterliche Nachprüfung bei Verhaftungen auszuschalten. Diels stellte bei Beginn der Besprechung einen gewissen [Paul] Körner [Göring-Vertrauter; 1933 StS im PrStM] vor, der im Auftrag von Göring die Durchführbarkeit der VO bei der Polizei erkunden sollte. RR Dr. Becker erhob aus rechtsstaatlichen Gründen mehrmals Einspruch, er verlangte die Aufrechterhaltung des befristeten richterlichen Nachprüfungsrechts und wandte sich gegen die Ausklammerung der Politischen Polizei aus der Verantwortung einer verfassungstreuen Verwaltung.“
PrStR, (Von Präs. Konrad Adenauer verfaßte) Erklärung v. 23.02.:
„1. Die durch VO v. 04.02.33 verfügte allgemeine Auflösung aller kommunalen Vertretungskörperschaften widerspricht den gesetzlichen Bestimmungen. Der StR beschließt, die Auflösung derjenigen Wahlkörper, von denen die Mitglieder des StR gewählt sind (Provinziallandtage usw.), durch Klage beim StGH anzufechten.
2. Die am 06.02.33 erlassene ‘VO zur Herstellung geordneter Regierungsverhältnisse in Preußen’ ist mit der RV und dem Urt. d. StGH v. 25.10.32 nicht vereinbar.
3. Die am 06.02.33 durch den Präs. des LT und den RKomLPr beschlossene Auflösung des PrLT ist verfassungswidrig.
4. Die im ‘Amtlichen Preußischen Pressedienst’ mitgeteilten Runderlasse des RKomPrIM v. 10. und 17.02.33 verstoßen gegen die Art. 109 und 114 RV, da sie eine verschiedene Behandlung der Staatsbürger durch Staatsorgane anordnen.
5. Diese Erlasse entehren nicht nur weite Schichten des deutschen Volkes, sondern sie schaffen ganz offensichtlich zweierlei Recht, beeinflussen die Polizeibehörden in einseitigem Maße und schaffen da-

durch eine Rechtsunsicherheit, die der Herstellung geordneter Verhätlnisse im Land Preußen widerspricht. Der StR ersucht seinen Präs., dem RP die schweren Bedenken gegen den Fortbestand dieser Erlasse zu unterbreiten und den RP persönlich zu bitten, für die Aufhebung der Erlasse Sorge zu tragen."
Wilhelm Pieck [1876-1960, MdR KPD], Berlin, Wahlrede im Berliner Sportpalast v. 23.02.:
„Die gegenwärtige Rg. hat scharfe Anklagen gegen die 14 Jahre seit der November-Revolution gerichtet, und in ihrem Wahlaufrufe vom 01.02. hat sie 4 Jahre gefordert, um das Elend dieser 14 Jahre zu beseitigen. So berechtigt die Anklagen sind gegen die Politik der 14 Jahre, die Kommunisten haben unausgesetzt diese Anklagen erhoben, so muß doch gesagt werden, daß die ns. Partei nicht befugt ist, Anklagen zu erheben, weil sie die gleiche Politik übernimmt, die von den Parteien der Weimarer Koalition geführt wurde... und die Weimarer Parteien wollten das gleiche, was die gegenwärtige Rg. will: den Kampf gegen den Kommunismus zum Schutze des kapitalistischen Ssytems."
BVP-Vors. Fritz Schäffer, Rede auf dem Bauerntag des CBV v. 23.02. (Fränkisches Volksblatt v. 24.02.):
„... Wir haben in Bayern seit dem Bestehen der BVP eine schwarz-rote Koalition nicht gekannt, und ein Regieren mit den Sozialdemokraten stets abgelehnt... Wir lehnen es ab, die Millionen deutscher Sozialdemokraten, die für das Vaterland gekämpft haben, als vaterlandslose Gesellen zu bezeichnen.
Wir sind auch bereit, mit den Nationalsozialisten zu regieren, wenn sie nur dem Vaterlande und dem Staate dienen wollen. Das gibt es aber nicht, daß wir eine Partei in die Rg. hineinnehmen, welche die Rg. ihren Parteizwecken dienstbar machen will...
Hitler mußte...wissen, daß ... Z und BVP bereit wären, sich ander Regerungsbildung zu beteiligen... er mußte wissen, daß nach der Regierungsbildung beide Parteien [Z und BVP], obwohl sie nicht gefragt worden waren, die Rg. Hitler dulden würden, ohne daß diese ein Mißtrauensvotum zu befürchten gehabt hätte..
Hugenberg erklärte Schäffer persönlich, daß er zu einer Regierungsbildung mit Z und BVP nicht bereit sei...
Bayern war das Land, wo der nationale Gedanke nach der Revolution am ersten wieder guten Klang gefunden hat; das Land, das den Kampf

gegen die Kriegsschuldlüge aufgenommen hat, das im Jahre 1925 in schwerem Gewissenskonflikt Hindenburg gegen Marx als RP empfohlen hat und trotz mancher Bedenken ihm auch im Jahre 1932 wieder im Kampfe gegen Hitler zum Siege verholfen hat.
Und heute müssen wir es erleben, daß in einem Regierungsaufruf alle die Millionen Deutschen, die nicht das Hakenkreuz oder das Hugenberg-Abzeichen tragen, als unnational verschrien werden...
Diese Regierungserklärung hat in Deutschland eine Kluft aufgerissen und hat alles zerschlagen, was in den 14 Jahren geleistet wurde. Wir hatten die Straßen dem Verkehr zurückerobert, die Parteifahnen von den Amtsgebäuden heruntergeholt, der Presse die Freiheit in Deutschland wiedergegeben, die Sicherheit im Staat wieder hergestellt. Und heute ist das alles wieder gefährdet. Wir erleben heute wieder den Bürgerkrieg auf den Straßen, der Terror ist in den Versammlungen wieder eingerissen, Leute wie Stegerwald werden niedergeschlagen, es werden Feuerüberfälle auf die Bayern- und Pfalzwacht unternommen, die Presse wird wieder geknebelt, die freie Meinung versklavt, es regnet täglich Presseverbote. Die Regierungspresse darf aber schreiben, was sie will, ohne verboten zu werden...
Die Selbständigkeit der Länder ist stark gefährdet, weil die Freiheit der Länder ein großes Hindernis ist, um das preußische Polizeisystem weiter auszubreiten. Papen hat erklärt, daß die Nationalsozialisten in alle Länder Reichskommissare senden wollen, deren Rg. nicht nationalsozialistisch gesinnt ist... Dazu will ich erklären, daß ein Reichskommissar, der nach Bayern kommen soll, von der bayerischen Polizei an der bayerischen Grenze verhaftet wird. (Stürmischer Beifall).
Haben wir... nicht die Pflicht, vor der gesamten deutschen Öffentlichkeit zu mahnen und zu warnen, daß der Staat zugrunde geht, in dem Recht und Freiheit nicht mehr geachtet werde?...
Die Monarchie [..war] besser vor dieser Gefahr geschützt als die heutige Republik (Bravo!). Es ist unsere innere Überzeugung, daß die Hugenberg-Rg. gewollt hat, daß die katholischen Kräfte in Deutschland im politischen Leben keinerlei Einfluß haben sollen!...
Bevor wir uns in Bayern von Berlin aus einen Hohenzollernprinzen nach Bayern schicken lassen, werden wir uns wieder einen Vertreter unseres angestammten Königshauses Wittelsbacher holen...

Ich habe keinen Zweifel, daß unsere Weltanschauungspartei aus diesem Kampf machtvoll und geschlossen als Sieger hervortritt."
Botsch. Frederick M. Sackett, Berlin, Bericht an US-AM Stimson v. 23.02.:
„Göring erließ gestern [17.02.!] Sonderanweisungen an die preußische Polizei, in denen er praktisch verlangt, die SA und den 'Stahlhelm' im Wahlkampf zu schützen, jedoch ähnliche Organisationen der Oppositionsparteien als Staatsfeinde zu behandeln, die rücksichtslos unterdrückt werden müssen. Diese Anweisungen haben die Nazis ermutigt, im Wahlkampf sowohl gegen die Z als auch gegen die Linksparteien Terrormethoden anzuwenden. Die Auflösung einer Z-Versammlung in Krefeld, bei der der Hauptsprecher, der frühere RArbM Stegerwald, von den Nazis tätlich mißhandelt wurde, wird mit Bestürzung als ein Anzeichen für den Gang der Entwicklung in der Schlußphase dieses ungewöhnlich stürmischen Wahlkampfes betrachtet. In einem Leitartikel hat die Z-Zeitung 'Germania' an Hindenburg appelliert, seine Autorität als RP einzusetzen, um derartigen politischen Ausschreitungen Einhalt zu gebieten.
Gestern forderten Hitler und Göring ihre Anhänger in öffentlichen Appellen dazu auf, Disziplin zu wahren. Dabei schreiben sie die Attacken auf Z-Versammlungen 'provokatorischen Elementen' zu. Das ist nur ein taktisches Manöver.
Alarmierende Gerüchte, wonach die Rg. die offene Verletzung der Verfassung plane, wenn bei der Wahl die machthabenden Parteien keine klare Mehrheit erhielten, finden weite Verbreitung. Die wiederholte Knebelung der Presse trägt zum Umlauf derartiger Gerüchte bei. Die Säuberung der Verwaltung von republikanischen Beamten wird fortgesetzt."
Frieda Friedmann, Berlin, Brief an RP Hindenburg v. 23.02.:
„Mein Verlobter fiel 1914. Zwei meiner Brüder, Max und Julius Cohn, fielen im Jahre 1916 und 1918. Mein letzter Bruder Willy kam erblindet...aus dem Felde zurück... Alle haben das Eiserne Kreuz für Verdienst am Vaterland. Jetzt jedoch ist es in unserem Vaterlande so gekommen, daß auf der Straße öffentlich Broschüren gehandelt werden '**Juden raus!**', öffentliche Aufforderungen zu Pogromen und Gewalttaten gegen die Juden. Ist die Judenhetze Tapferkeit oder Feigheit, wenn es im deutschen Staat bei 60 Millionen Menschen 1% Juden

gibt?“ [RP Hindenburgs Kanzlei leitet das Schreiben an RK **Hitler** weiter, der **persönlich** an dessen Rand schreibt: „Die Behauptungen dieser Dame sind ein Schwindel! Es ist selbstverständlich nicht eine Aufforderung zum Progrom [!] erfolgt!“]
Prof. Karl Ludwig Schmidt [1891-1956, Theol.], Bonn, Brief an Martin Buber v. 23.02.:
„Ich kann mir nicht helfen: dieser ‘deutschen’, dieser ‘nationalen’ Rg. schäme ich mich als Deutscher und als evangelischer Christ... Gegenüber der offiziellen Parole des Evangelischen Bundes, daß sich jeder Evangelische für *diese* Rg. einzusetzen habe, gegenüber den Nazi-Anträgen, die ‘Religion’ auf Berufsschulen obligatorisch zu machen usw. usw., wird man gerade um der recht verstandenen Kirche willen die Freiheit des Gewissens - schließlich handelt es sich hier nun doch nicht um einen liberalen Ladenhüter - betonen müssen. Dabei wird es bei aller Sympathie für das Z, das in Bonn natürlich sehr mächtig ist, nicht ohne Kampf mit dem Katholizismus abgehen.“

Fr24.02.: Die Mitarbeiter der preußischen und Berliner Politischen Polizei ORR Rudolf Diels, KR Reinhold Heller und KK Rudolf Braschwitz verhandeln mit den KPD-Abg. Ernst Torgler (MdR) und Wilhelm Koenen (MdPrL) über die Rückgabe des gestern im Karl-Liebkencht-Haus beschlagnahmten Materials. Die Verhandlungen gehen bis zum Tag des Reichstagsbrandes und dienen offenbar der Überwachung, um eine KPD-Mittäterschaft beim Brand zu konstruieren.
RK Hitler hält zur Feier des 13. Jahrestags der Parteigründung im Münchner Hofbräuhaus-Festsaal vor 2000 alten Pg. eine Rede.
Abend. RK Hitler hält eine Wahlrede in den Münchner Ausstellungshallen. Er droht der bayerischen LRg kaum verhüllt mit der „Zerschlagung“, weil sie keinen RKomBayern anerkennen will.
NS-RPropL Goebbels und Hohenzollern-Prinz August Wilhelm halten Wahlreden im Berliner Sportpalast.
Auf der letzten KPD-Kundgebung in Berlin fordert der Abg. Pieck eine „Einheitsfront der Tat“ und die Eroberung der Mehrheit aller Werktätigen für die KPD. Einen „Nichtangriffspakt“ und die Einstellung der kommunistischen Angriffe gegen SPD- und ADGB-Führung lehnt er ab.

U „Der Läufer von Marathon“ Berlin R E.A. Dupont D Brigitte Helm Paul Hartmann Ursula Grabley Hans Brausewetter Trude von Molo Viktor de Kowa Werner Finck
Goldmann ediert Edgar Wallace: „Geheim-Agent Nr. 6“ und GenOb Hans von Seeckt: „Deutschland zwischen Ost und West“.
Bei der Einweihungsparty seiner prachtvoll ausgebauten Berliner Wohnung in der Lietzenburger Straße 16 (‘Palast des Okkultismus’) sagt der ‘Wahrsager’ und Vertraute des SA-OGF Graf v. Helldorf, Erik Jan (van) Hanussen alias Herrschel Steinschneider [1889Wien-1933ermordet/LandstraßeBaruth-Neuhof] in der Nacht zum Samstag, er sehe „ein großes Haus brennen“.
Bln PolPräs aD+PrIM aD Albert Grzesinski [1879-1947, SPD], Berlin, Schreiben v. 24.02. an vier örtliche SPD-Sekretäre in den preußischen Städten Dortmund, Frankfurt/M., Altona und Kiel:
„Mir sind mehrere Versammlungen gesprengt worden und ein erheblicher Teil der Versammlungsbesucher mußte schwer verletzt weggeschafft werden. Im Einverständnis mit dem Parteivorst. bitte ich daher, von den mit mir als Redner vorgesehenen Versammlungen abzusehen. Nach Lage der Dinge gibt es offenbar auch keinen polizeilichen Schutz mehr, der ausreichen würde, dem aggressiven Vorgehen der SA und SS in meinen Versammlungen zu begegnen.
In Hindenburg ist Genosse [MdL Eric] Nölting mit knapper Not dem Totschlag entronnen. Bei mir war es in Langenbielau ähnlich. Einer meiner Begleiter wurde niedergeschlagen. In Breslau ist gestern abend nur durch eine zufällige Verzögerung eingesetzter SA-Formationen namenloses Unglück verhindert worden. Eine große Anzahl von Verwundeten hat es trotzdem gegeben, in einer Stadt, die bisher stets Versammlungssprengungen von Andersgesinnten hat vorbeugend verhindern können.
Ich bedaure selbst am tiefsten, Euch diese Mitteilung machen und diesen Entschluß fassen zu müssen. Es ist auch erst nach reiflicher Überlegung mit Mitgliedern des Parteivorst. geschehen und nachdem auch in bezug auf andere Genossen ähnlich entschieden worden ist.“
RK Adolf Hitler, Wahlrede v. 24.02. in den Münchner Ausstellungshallen:
„Deutschland und diesem deutschen Volk, das die anderen ins Unglück stürzten, werde ich mich auch in vier Jahren wieder stellen. Es

soll dann richten und entscheiden und urteilen, und soll dann meinetwegen mich kreuzigen, wenn es glaubt, daß ich meine Pflicht nicht erfüllt habe. Ich habe diese Stelle nicht eingenommen, um mir persönliche Vorteile zu verschaffen, nicht eingenommen, um mir irgendetwas Persönliches dabei zu sichern. Ich habe diese Parole unzählige Male in die Tat umgesetzt, und es wird in der Zukunft genauso sein. Ich werde mir niemals etwa in der Schweiz eine Villa bauen lassen oder ein Bankkonto anlegen! Ich bleibe bei meinem Volke und bin bereit, ihm nach diesen vier Jahren wieder Rede und Antwort zu stehen!...
Aus Not und Elend und Jammer und Verkommenheit ist dann wieder entstanden ein Deutsches Reich, auf das wir stolz zu sein vermögen, das uns die Freiheit gegeben hat, unseren Menschen das tägliche Brot und damit Frieden auf Erden! [Ende]"

<u>Sa25.02.:</u> RIM Frick teilt den IM der Länder mit, eine geheime KP-Konferenz in Sachsen habe am 13.02. beschlossen, die Partei auf illegalen Kampf und bewaffneten Aufstand einzurichten und deshalb in Schützenheime einzubrechen, um 98er Gewehre und Kleinkaliberbüchsen zu stehlen.
Die RRg stellt Kredite zur Wiederbelebung der Wirtschaft in Aussicht.
Der Adjutant von SA-GF Karl Ernst, KR Martin Kirschbaum, sowie KR Reinhold Heller von der Politischen Polizei Berlin informieren Hans von Kessel, (ChR der *Kreuzzeitung*), daß Polizei, SA und SS wegen eines drohenden Sabotagetrupps aus Moskau und Sofia in Alarmbereitschaft versetzt worden sind. SA-Mann Eugen von Kessel lehnt es ab, als Belastungszeuge gegen diese Terrorristen aufzutreten. Die Hilfspolizei untersteht SA-GF Ernst, nicht der Polizei.
Abend. RK Hitler hält in Nürnberg eine Wahrede.
Im überfüllten Berliner Sportpalast hält RK aD Brüning seine letzte Wahlrede. Beifall und Begeisterung sind groß, doch muß sich Brüning danach in ein Versteck fahren lassen.
Der Niederländer Marinus van der Lubbe legt, ausgerüstet mit Kohleanzündern, in Berlin Brände im Neuköllner Wohlfahrtsamt Mittelweg (18.30 Uhr: van der Lubbe warf ein halbes Päckchen Kohlenanzünder durch das offene Fenster einer Toilette und zwei weitere Hälften auf das schneeebedeckte Dach einer Baracke - U-Bahn mit Umsteigen in Stadtmitte zum Alexanderplatz), im Berliner Rathaus (ein Kohlenan-

zünder in ein offenes Fenster der Kellerwohnung des Maschinenmeisters Kiekebusch an der Jüdenstraße) und im Stadtschloß (20 Uhr: klettert am Baugerüst am Eosander-Portal aufs Dach, warf von oben einen Kohlenanzünder in ein offenes Fenster des 5. Geschosses, legte den Rest der Kohlenanzünder an die auf dem Dach des Schlosses stehende Laube des Rentners Schönfelder und steigt unbemerkt nach unten). Alle drei Brandstiftungen werden schnell entdeckt und gelöscht, nur der Brand im Schloß erregt Aufsehen und wird von Zeitungen gemeldet. Nach den drei Taten geht van der Lubbe ins Männerheim Alexandrinenstraße, offenbar mit dem SA-Spitzel Paul Waschinski (alias Brauser?), der SA-OGF Graf v. Helldorf von den Taten Meldung macht. SA-OGF Graf v. Helldorf teilt mit Blick auf den Brand im Schloß dem Generaldirektor der Telegrafen-Union, Mejer, mit, der Kreml wolle die Abhaltung der Wahlen verhindern. Helldorf sagt auch RPL Goebbels Bescheid, der den 'Angriff' anweist, den Brandstiftungsversuch im Schloß „ganz groß" als „kommunistischen Terrorversuch aufzumachen, man habe im Schloß eine Menge Brandmaterial gefunden. Und RMWiLw Hugenberg, von Mejer verständigt, befragt RKomPrIM Göring, ob der Brand im Schloß mit den Funden im Karl-Liebknecht-Haus zusammenhänge, bekommt aber nur eine ausweichende Antwort.
Der „Angriff"-CvD Willi Krause veröffentlicht unter dem Pseudonym Peter Hagen: „SA-Kamerad Tonne".
Der Verein der Buchhändler zu Leipzig veranstaltet zu seinem 100jährigen Bestehen ein Festkonzert mit dem Kölner Kammerorchester unter Hermann Abendroth.

So26.02.: Im Festsaal im Nordostflügel des Palais von RT-Präs. Göring hat sich ein 15- bis 20köpfiges Kommando von SA- und SS-Männern eingenistet. Bei einer Zufallsbegegnung am Brandenburger Tor berichtet Reichstag-Hausmeister Alexander Scranowitz wegen der Brandstiftung im Berliner Schloß tags zuvor dem Ex-RT-Abg. und RM aD Gottfried Reinhold Treviranus über die mysteriösen nächtlichen Geräusche im Heizungsgang zwischen Reichstag und Reichstagspräsidenten-Palais, die von den Pförtnern und dem Heizungspersonal gemeldet worden seien. RT-Präs. Göring habe zur Sicherung seiner Gäste im Palais eine 'Bewachungsgruppe' unterge-

bracht, die „heute morgen im Festsaal ihre Feldbetten aufgeschlagen und seit gestern abend Mengen von Verpflegung hineingeschleppt" habe, sagt Scranowitz zu Treviranus.
Van der Lubbe spielt angesichts der Erfolglosigkeit seiner drei Taten mit dem Gedanken einer Rückkehr nach Holland. Doch Waschinski (alias Brauser?) kann ihn davon überzeugen, daß er angesichts seiner großen Erfahrung für eine große Tat seiner Terrorgruppe benötigt werde. Waschinski hat von Helldorf nur den Befehl, van der Lubbe nach Spandau zu lotsen. Sie gehen zu Fuß zum Bahnhof Spandau [heute: Stresow], in dessen Gastwirtschaft ein Treffen mit dem 29jährigen SA-GF Karl Ernst plus Adjutant (beide im Zivilmantel) stattfindet, der sich van der Lubbe anschauen will. Ernst hört sich van der Lubbes Gestammel an und verläßt Hals über Kopf die Gastwirtschaft, um eine SA-Wahldemonstration in der Spandauer Altstadt anzuführen, der dann auch van der Lubbe und Waschinski zusehen. Van der Lubbe orientiert sich dann aus Versehen nach Norden statt nach Westen (Holland). An der Abzweigung nach Schönwalde gehen die beiden geradeaus Richtung Hennigsdorf weiter. Waschinski trennt sich von van der Lubbe, um sich in Berlin bei Helldorf und Ernst zu melden. Helldorf schickt ihn noch am Abend nach Hennigsdorf ins Polizeiasyl zurück: Waschinski soll van der Lubbe Punkt 9 Uhr abends morgen in den Reichstag einsteigen lassen.
Der frühere mecklenburg-schwerinsche StM Moeller (DDP) protestiert in einem Schreiben an RP Hindenburg gegen die Unterdrückung der Meinungsfreiheit aller, die nicht zur „nationalen" Regierungsseite gerechnet werden. StS Meißner leitet das Schreiben an die RK weiter, wo es nach Lektüre durch Hitler zu den Akten kommt.
Die Dortmunder Union-Brauerei schüttet wieder 12% Dividende aus.
StM aD Moeller, Schwerin, Schreiben an RP Hindenburg v. 26.02.:
Die gegenwärtige RRg trenne „die hinter ihr stehenden Parteien als allein national von allen anderen ab" und erwecke „bei ihren Anhängern zum großen Teil die Vorstellung, als sei dieser Teil der Bevölkerung nicht nur moralisch minderwertig, sondern auch kaum noch dem Schutz der Gesetze" anvertraut. „Bei uns im Lande, Herr RP, herrscht zur Zeit ein unerträglicher Terror, ausgeübt gegen die Freiheit der Meinung von der NSDAP... Überfälle auf friedliche Straßenpassanten, ungesetzlicher und verbrecherischer Gebrauch von Schußwaffen,

Haus- und Landfriedensbruch ist fast schon an der Tagesordnung, gedeckt lediglich durch die Schutzbehauptung, daß es gegen den 'Marxismus' und um seine Ausrottung" gehe. „Zu Ihnen, Herr RP, hat der Teil der Bevölkerung, der Sie gewählt hat, ohne der augenblicklichen Rg. Vertrauen entgegenbringen zu können, das feste Zuvertrauen, daß Sie auch jetzt gewillt sind, jedem Volksgenossen sein Recht werden zu lassen... Als obersten Sachwalter der Gerechtigkeit und als Hüter der Verfassung bitte ich Sie, unzweideutig Ihren Willen kundzutun, daß friedliche Bevölkerung, nur weil sie parteipolitisch nicht hinter der gegenwärtigen Rrg steht, nicht um deswillen vom Schutz des Staates ausgeschlossen und zu Bürgern zweiter Klasse degradiert werden darf."

Theodor Wolff: Der 5. März, Berliner Tageblatt v. 26.02.:

„Heute in einer Woche wird gewählt... 'Zum letztenmal', wie in Zeitungen, Reden und Aufrufen der jetzt herrschenden Parteien versichert wird... die Parlamentshäuser sollen geschlossen bleiben, und ob das Wahlergebnis so oder so aussehen werde, falle dabei nicht entscheidend ins Gewicht. Die Frage liegt nahe, warum dann überhaupt noch einmal gewählt werden soll... Die offiziellen Vertreter des Regimes haben darauf... bereits eine Antwort gegeben, und sie lautet: Wir bedürfen keiner Mehrheit, wir würden auch ohne sie weiterregieren, aber wir erwarten vom Volk eine 'Bestätigung'...

In der Presse der Regierungsgegner wird der Wahlkampf mit einer durch die NotVO gebotenen Wortsparsamkeit geführt. Diese Zeitungen können im allgemeinen, wenn nicht gerade eine immerhin noch gewichtige Macht wie das Z mit ihnen im Bunde ist, nur die Tatsachen registrieren und in sehr gemessener Form den eigenen Standpunkt zur Geltung bringen... ein Gleichheitsmangel, der mit den Zeitumständen zusammenhängt. Dabei finden sich immer wieder, auch jetzt noch, jene Leute mit verschwiegenem Namen oder unbekannter Adresse, die von den republikanischen Zeitungen stärkere 'Ermutigung' verlangen. Nun, bei denjenigen, die erst noch durch laut tönendes Zureden ermutigt werden müssen, ist jedenfalls die Zivilcourage keine angeborene Eigenschaft. Keine besondere Zivilcourage aber gehört für einen freiheitlich gesinnten Staatsbürger dazu, heute in acht Tagen zum Wahllokal zu gehen und mit Hilfe des Stimmscheines die Bestätigung einer Regierung abzulehnen, die seiner Auffassung vom Staatswohl

und vom Einzelwohl, seinem Freiheitsbedürfnis und seiner Weltanschauung widerspricht.
... Der ganze Staatsapparat, zum mindesten in Preußen, wird in Bewegung gesetzt, täglich können die Rundfunkhörer, wenn sie wollen, die Worte der Herrschenden entgegennehmen, und einigen bedrückten Schichten, den Kriegsbeschädigten zum Beispiel, fließen in dieser Zeit auch willkommene Wohltaten zu. Da im übrigen über vielen Volksschichten ein großes Schweigen liegt, kann niemand wissen und sagen, wie stark das alles auf die Wählermassen wirken und welche Gegenwirkung sich aus der unbefangenen Betrachtung der Zustände ergeben wird. Was wird diejenigen, die allenfalls noch eine bewegliche Wählerschar bilden, mehr beeinflussen - die gigantische Propaganda und der Anreiz des Erfolges, oder die stille Registrierung der täglichen Vorgänge und die Erkenntnis, daß alles, was bisher geschah und geschieht, nach Ansicht der Autoren nur ein einleitender Prolog sein soll, eine Vorbereitung auf das eigentliche Stück?...
Diejenigen, die zu dem heutigen Regime in solcher Opposition stehen, haben ihre Überzeugungstreue zu bekunden, und der Tag, an dem ihr Abwehrwille sich bewähren muß, ist *der 5. März*."
Erich Ebermayer, Oberhof, Tagebuch v. 26.02.:
„Die 'Literarische Welt', das unstreitbar wichtigste und führende Fachblatt für zeitgenössische Literatur, hat sich in den letzten Tagen in zwei Briefen mit der Bitte um Mitarbeit an mich gewandt. Ausgerechnet die 'Literarische Welt', die mich jahrelang bekämpfte und wie einen dummen Jungen behandelte! 'Die repräsentativen deutschen Dichter und Schriftsteller sollen sich in dieser Zeit äußerster Not zu einer Art gegenseitiger moralischer Hilfe zusammenfinden', heißt es in dem Brief. Wo aber, lieber Willi Haas, war die 'gegenseitige moralische Hilfe' in all den Jahren bisher, als wir Geistigen hätten zusammenstehen sollen gegen die immer stärker anbrandende Flut der Dummheit und der Reaktion-?
Arthur Hellmer, der Direktor des Neuen Theaters in Frankfurt, will plötzlich 'Kaspar Hauser' von mir spielen, das sechs Jahre alte Stück, und lädt mich zur Premiere ein. Blaublonde Dichter, die keine Nazis sind, an die Front - zur Legitimation und für alle Fälle! Ich stehe schon zu lange in der Literatur und in der Öffentlichkeit, um das irgendwie unmoralisch zu finden. Außerdem mag ich den alten Fuchs

Hellmer gern und habe ihm durch den Verlag sagen lassen, ich käme mit ganz auf lichtblond gewaschenem Haar nach Frankfurt zur Premiere. Ob es ihm helfen wird? Vermutlich wird es nur mir schaden!
Ich arbeite nun doch wieder an 'Nachtflug'. Aber ich bin überzeugt, daß es sinnlos ist. Überhaupt ist es mit dem Arbeiten so eine Sache. Man ist doch wie gelähmt. Gut, daß ich die letzten Jahre fleißig war, so kann ich jetzt eine hoffentlich schöpferische Pause einlegen.
Klaus Mann ist offenbar unangefochten in München. Heute kam ein Brief von ihm. Er schlägt ein baldiges Treffen vor und schnelle gemeinsame Beendigung der Arbeit an 'Nachtflug'. Aber wo? Nach Leipzig mag er nicht kommen. 'Natürlich können wir uns in Berlin in ein Stübchen sperren; aber dort werde ich vielleicht ermordet, was mich anderseits auch wieder reizen könnte.'"
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 26.02.:
„Musikalische Unterhaltung im Haus des Grafen Rudolf von Bassewitz, dem Chef des Protokolls. Das Gespräch drehte sich in der Hauptsache um die Geschichte, die man in den Morgenzeitungen [des 26.02.!] gelesen hatte, nämlich die fabelhafte Gesellschaft, die der 'Hofastrologe' Hanussen gegeben hat. Es wurde berichtet, daß der Gastgeber sich um Mitternacht in Trance versetzt und allerlei delphische, doppelsinnige Prophezeiungen von sich gegeben habe.
'Ich sehe ein blutrünstiges Verbrechen, begangen von den Kommunisten', hatte er mit schaumbedeckten Lippen gesagt. 'Ich sehe lodernde Flammen, ich sehe einen furchtbaren Feuerbrand, der die Welt erleuchtet.' Über Hitler soll Hanussen einmal gesagt haben: 'Adolf sieht mehr aus wie ein arbeitsloser Friseur als wie ein Cäsar.' Das hat mir Major von Ohst erzählt."

Mo27.02.: Ca. 8 Uhr. Der niederländische Anarchist van der Lubbe hat die Nacht im Polizeiasyl Hennigsdorf verbracht und verläßt dieses, um - laut Gestapoverhör - Kohlenanzünder und Streichhölzer zu kaufen.
Gegen 14 Uhr. Van der Lubbe überprüft laut späterer Anklage am Reichstagsgebäude dessen Zugänglichkeit. Anschließend sei er ins Zentrum gegangen.
Nachmittag. Es entfalten sich fieberhafte Aktivitäten, die zum Teil mit den Bränden am 25.02. begründet werden. Auf [ORR] Rudolf Diels'

[!] Veranlassung werden SA-Formationen bereitgestellt, offenbar als „Hilfspolizei“, und zwar nach Otto von Heydebrecks Bericht ein Wachkommando für [Magda] Goebbels' Wohnung [am Reichskanzlerplatz 3, wo am späten Nachmittag die letzte Einsatzbesprechung für die Operation Reichstagsbrand stattfindet - s.u. - und in der sich am Abend RK Hitler und RPropL Goebbels zu einem „Abendessen“ aufhalten werden] und eines für die Charlottenburger Chaussee. SA-GF Karl Ernst soll ferner auf Veranlassung des SD-Mannes SS-StdF Hans Kobelinski ein Kommando von 100 Mann bereithalten, da „bis zum Morgen des 28. Februar etwas passiert sein würde“.
Der KPD-Vors. Ernst Thälmann ruft in einem Offenen Brief alle politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter zum „Kampfbündnis gegen den Faschismus“ auf.
SA-Männer mißhandeln den Berliner Stadtrat und Vors. der SPD-AG der Kinderfreunde, Kurt Löwenstein, schwer.
16.15 Uhr. Die 12. Sitzung des Kabinetts RK Hitler:
Die RRg billigt einen NotVO-Entwurf gegen Landesverrat und hochverräterische Umtriebe, der schärfere Strafen vorsieht und die Aufforderung zum General- oder Massenstreik als Hochverrat unter Strafe stellt.
Die RRg billigt ein Schreiben von RIM Frick an StS Lammers v. 25.02., wonach entgegen dem Beschluß der RRg v. 15.08.32 Reichsbeamte wieder in Dienstkleidung an politischen Veranstaltungen teilnehmen dürfen. Entgegen den Bedenken von StvRK+RKomLPr Papen stellt RK Hitler klar, daß z.B. Schupobeamte während des Dienstes Parteiabzeichen oder eine Armbinde mit Hakenkreuz tragen dürfen, um sich „nach jahrelangem marxistischen Druck...zur nationalen Front zu bekennen“.
Auf Drängen von RIM Frick und RMoG Göring erklärt sich RMVkP Eltz-Rübenach bereit, den Vertrag des Rundfunks mit dem sozialdemokratischen Nachrichtendienst auf Verbreitung von Nachrichten durch den Rundfunk sofort zu kündigen.
Später Nachmittag (ungefähr zeitgleich mit der Kabinettssitzung). In der Privatwohnung von Joseph und Magda Goebbels am Reichskanzlerplatz 3 in Berlin-Charlottenburg findet eine Einsatzbesprechung über die Operation Reichstagsbrand statt, an der nach Informationen des Chefs des Berliner Büros der

Münchner Neuesten Nachrichten, Otto von Heydebreck, Goebbels, Himmler, [ORR] Diels [als Beauftragter von RKomPrIM Göring], Daluege und Heydrich teilnehmen (laut RM aD Treviranus' Informant nicht Heydrich, dafür aber Ley und Rosenberg - für diese Variante sprechen aber die sonstigen Umstände der Tat, insbesondere die im Verdacht stehenden direkten Tatbeteiligten, weniger als für Heydebrecks Information).
Für den Abend hält RKomPrIM Göring die Fahrbereitschaft des PolBatZbV Wecke bereit, da er mit einem „Vorkommnis" rechne.
19.50 Uhr. Wie der diensthabende Redakteur der Telegrafen-Union, Nicolas Baron von Behr, berichtet, macht der Stabsführer des Berlin-Brandenburger SA-OGF Wolf Heinrich Graf von Helldorf, SA-StdF Achim von Arnim, auf einen „Brand im Reichstag" aufmerksam. Behr solle sich beim Polizeipräsidium erkundigen. Dort ist allerdings nichts von einem Brand bekannt.
21.03 Uhr. Laut zweier Augenzeugen steigen ein Mann sowie möglicherweise ein weiterer Mann rechts neben dem Westportal in ein Fenster des Reichstagsrestaurants ein.
21.13 Uhr. Die Berliner Hauptfeuerwache erhält die 1. Feuermeldung durch einen Anruf aus dem VDI-Haus an der Friedrich-Ebert-Straße, wo zwei dort wohnende Ehepaare ein Feuer im Reichstagsrestaurant bemerkt haben. Die frühe Alarmierung der Feuerwehr ist in RTPräs.+RKomPrIM Görings Plänen nicht einkalkuliert gewesen und wird die Täter in der Folge erheblich bei ihrer Tat stören. Immerhin gelingt es den Tätern - auf welche Weise auch immer - , daß keiner der drei Feuermelder in den drei Pförtnerlogen des Reichstags an diesem Abend Alarm schlägt.
21.18 Uhr. Der erste Feuerlöschzug trifft von der Feuerwache Linienstraße 72 kommend am Reichstag ein.
21.19 Uhr. RTPräs. + RKomPrIM Göring betritt vom PrIM Unter den Linden kommend den Reichstag, um dem noch mit der Brandstiftung beschäftigten Kommando die Beendigung der Tat und die Flucht zu sichern.
21.22 Uhr. Laut der späteren Anklageschrift beobachtet PolLt Lateit, der von den Herbeieilenden als erster vom Westeingang in den Plenarsaal schaut, daß dieser durch eine etwa 4 m hohe

und 3 m breite Feuerfront hinter dem Präsidentenstuhl erleuchtet wird.
21.23 Uhr. Hausinspektor OVwSek Alexander Scranowitz beobachtet gleichfalls vom Westeingang des Plenarsaals aus, daß der Saal nun außerdem von mindestens 15 pyramidenförmigen Flammenbündeln auf den Regierungs-, den Reichsratsbänken sowie den vordersten Abgeordnetensitzen erleuchtet ist, die 50 bis 60 cm hoch abbrennen. Zur selben Zeit hindern im Erdgeschoß unter dem Plenarsaal zwei unbekannt gebliebene Männer in neuen Polizeiuniformen den Feuerwehrmann Fritz Polchow mit vorgehaltenen Pistolen und einer Schießdrohung an der weiteren Suche nach Brandherden.
21.24 Uhr. Dem von Polchow benachrichtigten Vorgesetzten BrM Lutosch geschieht an derselben Stelle im Erdgeschoß genau das Gleiche wie Polchow (beide Vorkommnisse, die allen beteiligten Feuerwehrmännern nach ihren bis dahin guten Erfahrungen mit der Polizei als vollkommen ungewöhnlich und „äußerst beunruhigend" erscheinen, werden später von der Göring-SoKo der Politischen Polizei [bald darauf Gestapo] unterdrückt; den Feuerwehrmännern wird zu verstehen gegeben, daß „keine vier Wochen mehr" zu leben hat, wer auf diesen Tatsachenangaben besteht (Nachkriegsaussage von BrOM Emil Dupke).
21.27 Uhr. Der gesamte Plenarsaal, in dessen vorderem Bereich allein 20 bis 25 Brandstellen mit Brennstoff und Zündstoff präpariert sind, geht explosionsartig in Flammen auf und brennt aus: Reichstagsbrand - 5 Tage+11 Stunden vor der RT-Wahl. Zur selben Zeit wird der niederländische, obdachlose Anarchist (NS-Behörden: 'Kommunist') Marinus van der Lubbe (*13.01.09) mit entblößtem Oberkörper im Bismarcksaal des Reichstags [also nicht im Plenarsaal] von OVwSek Scranowitz und PolWM Helmut Pöschel angetroffen und kurz danach von der Politischen Polizei des RKomPrIM+RT-Präs. Göring verhaftet. Ein Flugblatt findet sich, allerdings nicht bei der Durchsuchung van der Lubbes durch Pöschel, sondern erst bei der Verhaftung durch die Politische Polizei [ab April 1933: Gestapo]: „Auf zur Einheitsfront der Tat".

Ein angeblich 37jähriger Mann, der sich als Schornsteinfeger bezeichnet, wird von der Polizei im Reichstag angetroffen, festgenommen und ins PolPräs gebracht, wo sich nach Aufnahme wahrscheinlich falscher Personalien und einer Freilassung/"Flucht" in einem „günstigen" Moment seine Spur für immer verliert. Möglicherweise handelt es sich um den Begleiter van der Lubbes (s. 21.03 Uhr).
Auch mindestens drei Unbekannte, darunter mindestens zwei als Schutzpolizisten Uniformierte, werden zur Tatzeit rund um den Reichstag beobachtet, ohne daß ihre Personalien festgestellt werden. Am Südportal werden zwei Polizistenmäntel und Tschakos gefunden. Der in der ADGB-Zentrale angestellte Jurist Dr. Joseph Schepp beobachtet zwei aus dem Südportal entfliehende Verdächtige (möglicherweise die „Schupos" - bereits ohne Uniform) und begegnet unmittelbar darauf an der Ecke Simsonstraße/Friedensallee einem aus dem Gebüsch hervortretenden Mann, der ihm rät, sich nicht um den Brand zu kümmern, weil dies für ihn gefährlich werden könne.
Göring und der kurz darauf im Regierungsviertel eintreffende RPropL Goebbels verbreiten an Ort und Stelle, ohne erste Ermittlungen abzuwarten, es habe sich um ein Fanal der KPD für einen lange vorbereiteten Aufstand gehandelt; die SPD sei mindestens Mitwisser.
In Preußen läßt RKomPrIM Göring noch in derselben Nacht (also ohne die vorgebliche Rechtsgrundlage, den Erlaß der ReichstagsbrandVO am Abend des 28.02. durch den RP abzuwarten!) nach sorgfältig vorbereiteten Listen alle KPD-Abg. und wichtigen KPD-Funktionäre verhaften, schließt alle KPD-Büros und verbietet alle KPD-Zeitungen. In dieser Nacht werden in Berlin 1500, im übrigen Reich 3500 führende Vertreter von KPD und freien Gewerkschaften verhaftet und in neu errichteten provisorischen Konzentrationslagern interniert. Ferner verbietet Göring die gesamte Presse von SPD und KPD.
RK Hitler trifft gleichfalls 20 bis 30 Minuten nach Meldung des Brandes (also gegen 21.40 Uhr bis 21.45 Uhr, zusammen mit RPropL Goebbels) am Tatort ein und sagt zu dem kurz darauf eintreffenden StvRK Papen: „Das ist ein von Gott gegebenes

Zeichen. Niemand wird uns nun daran hindern, die Kommunisten mit eiserner Faust zu vernichten.“ Zu dem gleichfalls anwesenden *Daily Express*-Korrespondenten Sefton Delmer sagt Hitler: „Sie sind Zeuge einer großen neuen Epoche in der deutschen Geschichte. Dieser Brand ist ihr Beginn.“ RK Hitler, RKomPrIM Göring und RPropL Goebbels haben alle drei an diesem Abend, 5 ½ Tage vor der RT-Wahl, weder eine Wahlveranstaltung noch einen dienstlichen oder sonstwie wichtigen Termin.

Gegen 22 Uhr. „Ein Mann ohne Kragen und Hut“ verläßt den Reichstag und weist sich dabei gegenüber dem Nordportal-Nachtpförtner Albert Wendt und Schupos als RT-Abg. aus: Dr. Herbert Albrecht (NSDAP Thüringen). [Dieser Vorfall wird erst am 13.10. in der Hauptverhandlung vor dem RG versehentlich ans Licht der Öffentlichkeit kommen, ohne daß seine Hintergründe jemals aufgeklärt werden.]

Kurz nach 22 Uhr. Bei seiner Ankunft in der Friedrich-Ebert-Straße bemerkt WM Georg Walther von der PolBer 1 Tiergarten, daß das Portal des Reichstagspräsidenten-Palais einen Spalt geöffnet ist und mehrere Personen das Anrücken der Polizei beobachten, bis - nach energischem Zuruf von innen - die Tür geschlossen und das Licht gelöscht wird. Mit dem Auftrag, keinen Unbefugten zum Reichstag durchzulassen, werden Walther und seine Revierkollegen an der Ecke Dorotheen-/Simsonstraße postiert.

22.15 Uhr. Aus Richtung Reichstagspräsidenten-Palais kommend passiert ein Trupp von sechs jungen Männern , die Stiefel und Uniformhosen und darüber Zivilmäntel und -kopfbedeckungen tragen, eine „Durchgangserlaubnis“ vorweisend den Polizeikontrollposten Dorotheen-/Simsonstraße [Nachkriegsaussage von WM Georg Walther]. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Teil der unmittelbaren Brandstifter. Im Reichstag finden zur selben Zeit OBrD Gempp und der Melder der Hauptfeuerwache, Karl Zweig, mehrere Behälter mit Brennstoff, darunter mehrere im Stenographenraum liegende Blechkannen. Ebenfalls zu diesem Zeitpunkt löst die Berliner Schutzpolizei, die unter dem Befehl von RKomPrIM Göring

steht, mit 700 [!] Mann eine Wahlversammlung der SPD im Sportpalast auf. Die sieben Hundertschaften sind gebunden und können nicht gleichzeitig im Reichstag erscheinen und dort „stören".
Vor Mitternacht. RK Hitler und RPropL Goebbels schreiben in der Berliner Redaktion des *VB* in der Zimmerstraße 88 Leitartikel und Aufruf zum Reichstagsbrand.
Spät in der Nacht. Der von RKomPrIM Göring mit der Operation Reichstagsbrand betraute ORR Diels begibt sich zu RPropL+GL Goebbels in die NSDAP-Gauleitung Groß-Berlin in der Voßstraße 11, um über die Maßnahmen und Probleme der Operation Bericht zu erstatten.
SA-GF [am 27.02.33 SA-OF] Karl Ernst [*01.09.04 Wilmersdorf b. Berlin +01.07.34 Berlin-Lichterfelde: von der SS erschossen], Berlin, Vor einem unbekannt gebliebenen Rechtsbeistand abgegebene Darstellung v. 03.06.34 über die Ereignisse des 27.02.33 sowie deren Vor- und Nachgeschichte (Erstveröffentlichung: Willi Münzenberg (Hg.), Weißbuch über die Erschießungen des 30. Juni 1934, Éditions du carrefour, Paris 1934 – Orthographie wie im Original, Unterstreichungen der Terminangaben nicht im Original):
„Ich, Endesunterzeichneter Karl Ernst, SA-Gruppenführer Berlin-Brandenburg, Preussischer Staatsrat, geboren 1. September 1904 Berlin-Wilmersdorf, gebe hiermit eine Darstellung des Reichstagsbrandes, an dem ich beteiligt war. Ich tue dies auf Anraten meiner Freunde, weil Nachrichten darüber vorliegen, dass Göring und Goebbels einen Schurkenstreich gegen mich planen. Wenn ich verhaftet werde, sind Göring und Goebbels umgehend zu verständigen, dass dieses Dokument sich im Ausland befindet. Das Dokument selbst darf nur veröffentlicht werden, wenn ich oder einer meiner beiden Freunde, die in der Beilage zu diesem Dokument genannt sind [Ernsts SA-Adjutant **Walter von Mohrenschildt**, *06.06.10 Dresden +01.07.34 Berlin-Lichterfelde: von der SS erschossen, und SA-StdF **Richard Fiedler**, *24.04.08 Berlin; 30.06.34 Verhaftung durch SS; Dez. 34 nach Erscheinen des Weißbuchs erstmals wieder in der Öffentlichkeit: v. SA-OF wieder zum SA-StdF degradiert; seit 1924 Duzfreund von SS-GF Kurt Daluege, was ihm am 30.06./01.07.34 möglicherweise das Leben

gerettet hat], es anordnen, oder wenn ich eines gewaltsamen Todes sterbe.
Ich erkläre, dass ich am 27. Februar 1933 gemeinsam mit meinen beiden in der Beilage bezeichneten Unterführern den deutschen Reichstag in Brand gesetzt habe. Wir haben diese Tat vollbracht in der Überzeugung, dem Führer und der Bewegung dienstbar zu sein. Wir haben sie vollbracht, um dem Führer das Losschlagen gegen den Marxismus, den schlimmsten Feind des deutschen Volkes zu ermöglichen. Bevor diese Pestbeule nicht völlig ausgerottet ist, kann Deutschland nicht gesunden. Ich bereue meine Handlung nicht. Ich würde sie heute ein zweites Mal begehen. Ich bedaure nur aufs tiefste, dass sie Kreaturen wie Göring und Goebbels ermöglicht hat, hochzukommen, die die SA verraten haben, den Führer täglich verraten und ihm durch Lug und Trug in die Netze ihres Kampfes gegen den Stabschef [Ernst Röhm; s. 30.06.34] und die SA zu ziehen versuchen. Die SA ist die schärfste Waffe der Bewegung. Ich bin Nationalsozialist. Ich bin überzeugt, dass der Nationalsozialismus mit der SA lebt und stirbt.
Wenige Tage nach unserer Machtergreifung berief mich [der Berlin-Brandenburger SA-GF Wolf Graf von] Helldorf zu sich, der mir mitteilte, dass am Abend eine Besprechung bei Göring [im Reichstagspräsidentenpalais] stattfinden würde. Ich fuhr mit Helldorf zu Göring. Unterwegs informierte mich Helldorf darüber, dass etwas unternommen werde müsse, um dem Führer die Möglichkeit zu geben, gegen die Marxisten loszuschlagen. Zu meiner Überraschung war ausser Göring auch Goebbels anwesend [Treffen 1: 4 Teilnehmer – Do 16.02. abends?], der uns seinen Plan entwickelte. Anlässlich der [für Ende Februar geplanten] Wahlversammlung des Führers in Breslau sollte bei der Landung des Führers ein Scheinattentat von zwei Kommunisten gegen ihn begangen werden. Dieses Attentat sollte das Zeichen zum Losschlagen gegen die Marxisten sein. [Schlesiens SA-GF Edmund] Heines [* 21.07.97 München + 30.06.34 Bad Wiessee: von der SS erschossen] sei nach Berlin berufen, um mit ihm die Details zu besprechen. Die [SA-]Gruppe Berlin-Brandenburg müsste alle Vorbereitungen treffen. Innerhalb von zwei Tagen würde Helldorf detaillierte Befehle über die Aufgaben seiner Gruppe erhalten.
Wir trafen uns zwei Tage darauf wieder bei Göring, diesmal ohne Goebbels [Treffen 2: 3 Teilnehmer – Sa 18.02.? Goebbels ist an die-

sem Tag auf Wahlkampftour im Ruhrgebiet.]. Göring sprach sich heftig gegen den Attentatsplan aus, weil er fürchtete, dass dies zur Nachahmung reizen könnte. Er sagte auch, dass Goebbels starrköpfig am Attentatsplan festhalte [dies ist wohl eine Zwecklüge Görings, Goebbels selbst erwähnt in seinem Tagebuch die wachsende Gefahr eines Attentats gegen Hitler, wenn darüber zu viel in der Öffentlichkeit geredet werde; Göring will Helldorf und Ernst offenbar hinsichtlich ihrer Entschlossenheit zum Handeln auf die Probe stellen – die Erwähnung dieses an sich nebensächlichen Details in der Ernst-Darstellung ist ein starkes Indiz für deren Echtheit], und bat uns, bei der nächsten Unterredung Goebbels von diesem Plan abzubringen. Er habe Heines verständigt, seine Berliner Reise noch etwas aufzuschieben.
Am nächsten Tage wurde ich telephonisch in Goebbels Wohnung [am Reichskanzlerplatz 3, s.o.; Treffen 3: 4 Teilnehmer – So 19.02.?] bestellt. Ich kam als letzter an, die anderen hatten sich inzwischen schon geeinigt, den Attentatsplan fallen zu lassen. Göring meinte, man müsste etwas anderes durchführen, vielleicht das Schloss in Brand setzen, oder einen Sprengkörper im Innenministerium [Unter den Linden 72-74, Görings Amtssitz als RKomPrIM] explodieren lassen. Goebbels [! – s. vorige Anmerkung] antwortete lächelnd, dann sei es vielleicht besser, den Reichstag anzuzünden, dann könnten wir uns den Parlamentariern noch als Verteidiger der Schwatzbude präsentieren. Göring stimmte sofort zu. Helldorf und ich waren dagegen, weil uns die technischen Schwierigkeiten zu gross erschienen. Wir wiesen darauf hin, dass ein Brand im Schloss leichter zu machen sei, weil dort so gut wie keine Bewachung ist. Wir liessen uns von Göring und Goebbels überzeugen. Wir legten dann nach gründlicher Überlegung die Details fest. Unser Plan war, dass Heines, Helldorf und ich [3 ins Auge gefaßte Täter] am 25. Februar, acht Tage vor der Wahl, den Brand legen sollten. Göring erklärte, dass er Brandmaterial stellen könnte, das ausserordentlich wirksam sei und wenig Raum einnehme. Wir sollten uns am 25.2. bis zum Abend im Fraktionszimmer aufhalten und, wenn der Betrieb im Reichstag zuende war, ans Werk gehen. Die technischen Vorbereitungen wurden mir übertragen. Ich suchte Göring am nächsten Tage auf [Treffen 4: erst 2, dann 3 Teilnehmer - Mo 20.02.?]. Ihm waren inzwischen Bedenken gekommen, dass es am Sonnabend [25.02.], wo früher Schluss gemacht wird, auffallen könnte, wenn wir Drei uns

solange im Reichstag aufhalten würden. Dann meinte er, auch, es wäre falsch, bekannte SA-Führer an der direkten Arbeit teilnehmen zu lassen. Wenn einer entdeckt würde, wäre alles verloren. Wir telephonierten Goebbels, der nach kurzer Zeit erschien. Wir machten ihn mit unseren Bedenken bekannt. Er fand sie nicht stichhaltig.
Unser Plan musste aber trotzdem aufgegeben werden, weil die Beobachtungen, die ich anstellte [Mo 20.02. abends?], ergaben, dass die Kommunisten, deren Fraktionszimmer dem unsern gegenüberlag, immer sehr lange, mitunter bis nach 10 Uhr abends, im Reichstag arbeiteten. Es bestand die Gefahr, dass sie etwas beobachten konnten.
In der Zwischenzeit war der Stabschef [Ernst Röhm von München] nach Berlin gekommen und bei einem gemeinsamen Abendessen [Treffen 5: 5 Teilnehmer – Di 21.02. abends?] mit ihm, Heines und SA-Inspekteur Manfred Fhr. v.] Killinger besprachen Helldorf und ich die ganze Frage mit ihnen. Sie waren völlig einverstanden. Sie rieten uns auch, keinesfalls selbst an der Brandlegung mitzuwirken, weil die Gefahr zu gross sei. Killinger empfahl, die Schmutzarbeit durch einige SA-Leute machen zu lassen, die man dann verschwinden lassen könnte. Der Stabschef meinte zum Schluss, dass er vorarbeiten würde, um noch vor dem Brande zum Sicherheitskommissar für das ganze Reich ernannt zu werden.
In der nächsten Besprechung, die, wie ich glaube wieder in Goebbels Wohnung stattfand und wo Helldorf fehlte [Treffen 6: 3 Teilnehmer – Mi 22.02. abends?], da er in einer Wahlversammlung sprach, schlug Göring vor, den unterirdischen Gang zu benutzen, der von seinem Hause zum Reichstag führt. Das wäre der einfachste Weg mit dem geringsten Risiko. Ich wurde beauftragt, geeignete Leute zu finden. Goebbels beantragte, den Brand nicht am 25. Februar, sondern am 27. steigen zu lassen, da der 26. Februar ein Sonntag war, wo nur Morgenblätter erscheinen, und der Brand propagandistisch nicht genügend ausgewertet werden könne. Wir beschlossen, den Brand gegen 9 Uhr abends beginnen zu lassen, damit das Radio noch ausgenützt werden könnte. Göring und Goebbels einigten sich dann über verschiedene Massnahmen, die den Verdacht auf die Kommunisten lenken sollten.
Ich habe mit Helldorf den unterirdischen Gang dreimal begangen, um mich genau zu orientieren [Treffen 7 und 8? im Reichstagspräsidentenpalais: 3 Teilnehmer – Do 23.02. u. Fr 24.02.?]. Ausserdem hat Gö-

ring mir den Grundriss gegeben, sowie die Diensteinteilung der Beamten, und eine Aufstellung, wann und über welche Wege Kontrollgänge gemacht werden. Bei einem Besuch im unterirdischen Gang wären wir beinahe erwischt worden. Der Wächter, der vielleicht unsere Schritte gehört hatte, machte einen ausserordentlichen Kontrollgang. Wir [Helldorf und Ernst] verbargen uns in einer toten Abzweigung, die der Wächter zu seinem Glück nicht untersuchte. Sonst wäre er heute nicht mehr am Leben. Zwei Tage vor der Tat [Treffen 9: 3 Teilnehmer - **Sa 25.02.**] haben wir in diesem Nebengang das Brandmaterial deponiert, das Göring besorgt hatte. Es bestand aus kleinen Tanks, in denen selbstentzündlicher Phosphorstoff enthalten war, sowie einigen Litern Petroleum. Bei unseren Besuchen im Gang nahmen wir stets den Weg durch das Maschinenhaus, zu dem wir den Schlüssel hatten. Göring hat zu bestimmten Zeiten den Wächter abgelenkt, damit wir unbemerkt kommen und gehen konnten.

Ich habe lange überlegt, wen ich mit der Ausführung betrauen könnte. Ich kam zu dem Schluss, dass ich doch selbst mitmachen müsste, und dass ich nur Männer aus meinem engsten Kreise nehmen könnte. Ich habe Göring und Goebbels davon überzeugt, und sie stimmten zu. Heute nehme ich an, dass sie sich einverstanden erklärten, weil sie glaubten, mich in ihre Hände zu bekommen. Meine Wahl fiel auf zwei Männer [Walter von Mohrenschildt und Richard Fiedler, s.o.], zu denen ich volles Vertrauen hatte. Ich danke ihnen, dass sie mir bei meiner schweren Aufgabe geholfen haben. Ich habe sie auf mich vereidigt. Sie haben ihren Eid gehalten. Ich wusste, dass ich mich auf sie verlassen kann. Sie sollen selbst entscheiden, ob ihr Name, der auf der Beilage vermerkt ist, veröffentlicht werden darf.

Bei einer unserer Besprechungen teilte Göring mit, dass er [NSDAP-AuslPrCh Ernst „Putzi"] Hanfstaengl ins Vertrauen gezogen habe. Hanfstaengl, der in Görings Haus wohnte, sollte am 27. den Wächter irgendwie beschäftigen, damit wir ungesehen ins Haus konnten. Wir besassen Schlüssel zu allen Türen. Göring sollte sich zur angesetzten Zeit nicht zu Hause, sondern im [Preußischen] Innenministerium [Unter den Linden 72-74] aufhalten.

Wenige Tage vor dem angesetzten Termin erzählte uns Helldorf, dass in Berlin ein Junge aufgetaucht sei, den man sicher dazu bewegen könnte, den Brand mitzumachen. Der Bursche war ein holländischer

Kommunist. Die Welt hat nachher seinen Namen erfahren: van der Lubbe. Ich habe ihn vor der Aktion nicht gesehen. Helldorf und ich legten alle Details fest. Der Holländer sollte allein und mit primitiven Mitteln im Umgang arbeiten. Ich übernahm mit meinen Leuten den Plenarsaal und einen Teil der Wandelhalle. Der Holländer sollte um 9 Uhr beginnen, wir eine halbe Stunde vorher.
Die Schwierigkeit bestand darin, die Zeiten genau einzuhalten. Der Holländer musste zu einer Zeit in den Reichstag eindringen, wo wir ihn bereits verlassen und der Brand bereits begonnen hatte. Damit sich der Holländer mit den Örtlichkeiten vertraut machte, schickte ihn Helldorf einmal mit einer Besichtigung in den Reichstag. Ausserdem prägte er sich an Hand einer genauen Zeichnung mit Hilfe von [SA-Stabsführer Wilhelm] Sander [* 14.06.95 + 01.07.34 von der SS erschossen], der ihn abhörte, den Lageplan des Reichstags ein. Wir beschlossen, dass van der Lubbe durch das Fenster des Reichstags-Restaurants einsteigen sollte, weil dort der Einstieg am leichtesten zu bewerkstelligen war. Wurde er dabei erwischt, so kamen wir nicht in Gefahr, auch wenn wir uns um einige Minuten verspäten sollten. Um sicher zu sein, dass van der Lubbe nicht in letzter Minute zurückschrecken und den Plan aufgeben würde, wich ihm Sander den ganzen Nachmittag vor der Aktion nicht von der Seite. Er brachte ihn an den Reichstag und beobachtete aus angemessener Entfernung das Einsteigen. Sobald Sander festgestellt hatte, dass van der Lubbes Einstieg geglückt war, sollte er Hanfstaengl in Görings Palais telefonisch verständigen. Van der Lubbe sollte bis zur letzten Minute vor der Tat in dem Glauben gelassen werden, dass er allein arbeite.
Ich traf meine beiden Gehilfen punkt 8 Uhr an der Ecke Neue Wilhelm- und Dorotheenstraße. Unsere Uhren stimmten mit Sanders Uhr genau überein. Wir waren in Zivil gekleidet. Wenige Minuten später waren wir am Eingang vom Palais. Wir kamen unbemerkt hinein. Hanfstaengl hatte den Wächter beschäftigt. Wir gingen ins Maschinenhaus [südöstlich ans Palais angrenzend] und stiegen in den unterirdischen Gang. Gegen 8 Uhr 20 erreichten wir den toten Nebengang. Hier mussten wir bis 8 Uhr 40 warten, denn erst um diese Zeit war der fällige Kontrollgang beendet. Um 8 Uhr 40 setzten wir uns in Bewegung. Wir hatten Gummischuhe über die Schuhe gezogen, sodass wir uns fast unhörbar bewegen konnten. Um dreiviertel neun waren wir

im Plenarsaal. Einer meiner Gehilfen ging noch einmal zum Nebengang zurück, um den Rest des Brennmaterials heranzuholen. Ich begann mit den anderen im Kaiser-Wilhelm-Saal die Arbeit. Wir legten mehrere Brandherde zwischen Kaiser-Wilhelm-Saal und Plenarsaal, derart, dass wir Stühle und Tische mit dem Phosphorstoff bestrichen, während Vorhänge und Teppiche mit Petroleum getränkt wurden. Kurz vor neun waren wir im Plenarsaal zurück. Punkt 9 Uhr 5 waren wir fertig und traten den Rückweg an. Es war höchste Zeit, die [Selbst-]Entzündung des Phosphorstoffs war auf 30 Minuten reguliert. Um 9 Uhr 12 waren wir im Maschinenhaus. Um 9 Uhr 15 kletterten wir über die Mauer. Die Beschuldigungen, die in der Weltpresse gegen andere erschienen, sind falsch. Wir Drei haben das Werk allein vollbracht. Ausser Göring, Goebbels, Röhm, Heines, Killinger und Hanfstaengl und Sander hat niemand von unserem Vorhaben gewusst. Der Führer hat angeblich erst nachträglich erfahren, dass seine SA den Reichstag in Brand gesteckt hat. Mir ist darüber nichts Sicheres bekannt. Ich diene dem Führer seit elf Jahren. Ich werde ihm treu bleiben bis zum Tode. Was ich getan habe, würde jeder SA-Führer für den Führer tun. Aber der Gedanke ist unerträglich, dass die SA von denen verraten wird, die sie zur Macht getragen hat. Ich glaube zuversichtlich, dass der Führer die dunklen Machenschaften gegen die SA zunichte machen wird. Ich schreibe dieses Dokument zu meinem Schutz gegen die Pläne von Göring und Goebbels. Ich werde es vernichten, wenn die Verräter den gebührenden Lohn empfangen haben.
Berlin, den 3. Juni 1934
(gez.) Karl Ernst
SA-Gruppenführer."
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 27.02. (Kaiserhof):
„Abends sitze ich zu Hause [Reichskanzlerplatz 3] und arbeite. Um 9 Uhr kommt der Führer zum Abendessen. Wir machen Musik und erzählen. Plötzlich ein Anruf von Dr. Hanfstaengl: ‚Der Reichstag brennt!' Ich halte das für eine tolle Phantasiemeldung und weigere mich, dem Führer davon Mitteilung zu machen. Ich orientiere mich nach allen Seiten und erhalte dann die furchtbare Bestätigung: es stimmt. Lichterloh schlagen die Flammen aus der großen Kuppel. Brandstiftung! Ich benachrichtige gleich den Führer, und dann rasen wir im 100-km-Tempo die Charlottenburger Chaussee herunter zum

Reichstag. Das ganze Gebäude steht in Flammen. Über dicke Feuerwehrschläuche gelangen wir durch das Portal 2 [Süd] in die große Wandelhalle. Auf dem Wege dahin kommt Göring uns entgegen und bald danach ist auch v. Papen da. An vielen Stellen wurde schon Brandstiftung festgestellt. Es besteht kein Zweifel, daß die Kommune hier einen letzten Versuch unternimmt, durch Brand und Terror Verwirrung zu stiften, um so in der allgemeinen Panik die Macht an sich zu reißen. Nun ist der entscheidende Augenblick gekommen. Göring ist ganz groß in Fahrt... Die SA wird alarmiert, um für jeden Eventualfall [Widerstand gegen Verhaftungen und Presseverbote] bereitzustehen. Ich rase zum Gau [NSDAP-Geschäftsstelle Voßstraße 11], um dort alles zu informieren und für jede Möglichkeit instandzusetzen. Der Führer berät sich in einem eilig zusammengerufenen Kabinettsrat [in der Reichskanzlei, Wilhelmstraße 77-78]. Wir treffen uns kurz darauf wieder im Kaiserhof [Mohrenstraße 1-5] und besprechen die Situation... Ich fahre mit dem Führer zur Redaktion des 'Völkischen Beobachters' [Zimmerstraße 88-89]. Wir gehen dort beide gleich an die Arbeit, schreiben Leitartikel und Aufrufe. Ich ziehe mich in den Gau zurück, um ungestört diktieren zu können. Mitten in der Nacht noch erscheint Oberregierungsrat Diels vom Preußischen Innenministerium [beim RPropL der NSDAP, der kein Staatsamt innehat!] und gibt mir eingehend Bericht über die bisherigen Maßnahmen. Die Verhaftungen sind reibungslos verlaufen. Die ganze kommunistische und sozialdemokratische Presse ist bereits verboten. Wenn Widerstand geleistet wird, dann Straße frei für die SA. Es ist schon Morgen, da treffe ich wieder den Führer im Kaiserhof. Pressemäßig ist nun alles in Ordnung."

WM Georg Walther, Zeugnis v. 02.04.1970:

„Eine [geforderte] Legitimierung oder eine Meldung [des ns. Sechs-Mann-Trupps aus dem Reichstagspräsidenten-Palais] bei Vorgesetzten hätte bedeutet, daß ich die Leute, die schon durch ihr Aussehen und die Durchgangserlaubnis zur Regierungspartei zu gehören schienen, verdächtigte. Kein Polizeibeamter hätte sich das in der damaligen Situation erlaubt. Die Beamten hatten seit dem Sturz der Braun-Severing-Rg. in Preußen das Vertrauen zu den Rg.-Organen verloren. Das wirkte sich auf die Tätigkeit der Polizeibeamten lähmend aus.

Jeder Beamte befand sich danals - ob in höherer oder niedriger Stellung - in einer Zwangslage, denn es standen genügend Parteuangehörige bereit, diesen Posten zu übernehmen. Die Nationalsozialisten setzten diejenigen in die Untersuchung ein, die bereit waren, sich widerspruchslos zu unterwerfen. Diese Situation war jedem Beamten von Anfang an klar. Jede Person, die an der Wahrheit zu großes Interesse gezeigt hätte, wäre sofort beruflich und physisch erledigt worden."

Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 27.02.:

„... plötzlich, zu Beginn der Mitternachtsnachrichten [28.02. 0 Uhr], kommt die erregte Stimme des Ansagers aus dem Radio: 'Der Reichstag brennt!' Jedes Gespräch in dem kleinen Café erstickt. Wir erfahren: der Deutsche Reichstag in Berlin ist heute abend von Kommunisten in Brand gesteckt worden. Der ganze Bau steht in hellen Flammen. Die Kuppel droht einzustürzen. Einer der Täter, ein junger holländischer Kommunist namens van der Lubbe, ist verhaftet.

Wir sind wie erstarrt. Diese Wahnsinnstat kurz vor den Wahlen, kurz vor dem von Goebbels so groß vorbereiteten 'Tag der erwachenden Nation' ist nicht zu begreifen! Was sollte die Kommunisten zu einer solch herostratischen Verzweiflungsaktion getrieben haben? Wissen sie nicht, daß dies den Nazis nur höchst willkommen sein kann?...

Mein Vater sitzt noch arbeitend an seinem Schreibtisch. Ich bringe ihm die Nachricht. Er schweigt ein paar Sekunden, dann sagt er in seinem reinsten Bayerisch:

'Den ham's doch natürlich selbst ang'steckt!'

Aber der verhaftete Kommunist? Können sie den einfach erfinden? Der große Kriminalist mit fünfzig Jahren Erfahrung [zuletzt ORA beim RG] lächelt..."

Harry Graf Kessler, Berlin, Tgb. v. 27.02.:

„Ein historischer Tag ersten Ranges. Das geplante Attentat hat heute stattgefunden, aber nicht auf Hitler, sondern auf das RT-Gebäude... Nachmittags bin ich bei Hilferding [1877-1941 Paris ermord.] gewesen. Er teilte mir streng vertraulich und 'nur für mich' mit, daß Schleicher, der weiterhin im RWeM wohnt, äußerst aktiv gegen die jetzige Rg. wirke. Hilferding weiß von dem geplanten Blutbad und sagte, daß er selbst mit [Hellmut von] Gerlach und Braun unter den ersten fünf

Namen auf der Proskriptionsliste stehe. Er geht nach München, da es keinen Zweck hat, sich nutzlos in Berlin abschlachten zu lassen."
Botsch. Frederick M. Sackett, Berlin, Bericht an US-AM Stimson v. 27.02.:
„Im Laufe dieses Monats wurden ungefähr 150 Zeitungen verboten - meistens sozialdemokratische oder kommunistische Blätter, wenngleich auch eine große Anzahl von Zeitungen der Z wegen der Veröffentlichung eines Wahlappells führender katholischer Vereine unterdrückt wurden. Nach einer Unterredung zwischen Führern der Z und RM Göring ist dieses Verbot, nachdem es einen Tag in Kraft war, allerdings wieder aufgehoben worden. Das Verbot vieler linker Zeitungen in Preußen wird täglich vom StGH für nichtig erklärt, aber die Unterdrückungsaktionen halten unvermindert an.
Exakte Beschreibungen der Verhältnisse in Deutschland erscheinen nur in der ausländischen Presse. Die im Reich veröffentlichten Blätter fürchten sich nicht nur, zu berichten, was in Deutschland geschieht, sondern sind auch sehr vorsichtig im Abdruck von Meldungen der ausländischen Presse über die Lage in Deutschland... Selbst sehr vorsichtige Kritik an den Taten der Rg. wird immer mehr zu einer Seltenheit."
Heinrich Scharp: [Artikel], *Rhein-Mainische Volkszeitung* [kath., Frankfurt] v. 27.02.:
„Es ist die Praxis der permanenten Revolution, die im Begriffe steht, die Grundlagen des Rechtsstaates... zu untergraben und zu zerstören. Es ist ein revolutionärer Prozeß, der den Staat aus der Stellung über den Parteien herausstößt, und eine Partei an seine Stelle setzen will, die sich anmaßt, für sich allein den Staat darzustellen und zu beherrschen. Die Machtverteilung, mit der der NS. sich bei der Bildung der gegenwärtigen RRg abfinden mußte, macht diesen Umwälzungsprozeß nicht an allen Stellen sichtbar. Aber in dem Machtbereich, der dem RKom Göring anvertraut ist, wird der Faschismus als Gegenbewegung gegen den Rechtsstaat am weitesten vorgetrieben."

<u>Di28.02.:</u> 11 Uhr. Die 13. Sitzung des Kabinetts RK Hitler:
RK Hitler erklärt, „daß jetzt eine rücksichtslose Auseinandersetzung mit der KPD dringend geboten sei". Dies sei der „psychologisch richtige Moment" und „der Kampf... dürfe nicht von ju-

ristischen Erwägungen abhängig gemacht werden". Er zweifle nach der Brandstiftung im Reichstag nicht mehr daran, daß die RRg bei den Wahlen 51% bekommen werde.
RMoG+RKomPrIM Göring erklärt, daß ein einzelner Attentäter die Brandstiftung unmöglich habe inszenieren können. Die Vorbereitungen zur Brandstiftung hätten mindestens eine Stunde vor Brandlegung begonnen. Van der Lubbe habe gestanden, auch mit der SPD in Verbindung gewesen zu sein. Dessen Behauptung, die Tat allein ausgeführt zu haben, sei nicht zu glauben. Er, Göring, rechne mit 6 bis 7 Tätern. Ferner sei van der Lubbe von einwandfreien Zeugen einige Zeit vor dem Brand mit dem KPD-Abg. Torgler beobachtet worden, wie beide im Reichstag herumgegangen seien. Der Brandanschlag hänge wahrscheinlich mit der Beschlagnahme belastenden Materials der KPD am 23.02. im Karl-Liebknecht-Haus zusammen. Das Material zeige, daß die KPD Terrogruppen bilden, öffentliche Gebäude anstecken, öffentliche Küchen vergiften [229 StGB] und hochgestellte Persönlichkeiten entführen wolle. Die KPD-Zentrale werde seiner, Görings, Meinung nach von Münzenberg geleitet. SS-Männern sei es im Gegensatz zur Polizei gelungen, die Kommunisten Remmele und Schneller festzunehmen. Leider seien auch drei SA-Männer in der Nacht erschossen worden. Als Gegenmaßnahmen habe er die vorübergehende Schließung der Museen und Schlösser angeordnet. Er habe die KPD- und SPD-Presse im gesamten Reich verboten, sämtliche KPD-Lokale schließen und alle KPD-Abg. und -Fünktionäre, soweit greifbar, verhaften lassen. Für Schupo und Kripo sei höchste Alarmbereitschaft angeordnet. Zudem würden heute 2000 SA- und SS-Leute „zur Unterstützung der Polizei" durch die Stadt marschieren.
RIM Frick kündigt die Ausarbeitung einer „VO zum Schutze von Volk und Staat" an, die sich an der NotVO v. 20.07.32 (Preußenschlag) orientiere, und liest dem Kabinett den Entwurf der bereits ausgearbeiteten [!] VO vor.
StvRK+RKomLPr Papen äußert Bedenken gegen § 2 VO, wonach der RIM erforderlichenfalls die Befugnisse der obersten

Landesbehörde vorübergehend wahrnehmen kann. Dies werde den Widerstand der süddeutschen Länder hervorrufen.
RK Hitler weist dies zurück mit der Bemerkung, § 2 treffe für den Fall Vorsorge, daß ein Land „trotz aller Vorstellungen der RRg das Notwendige nicht veranlasse".
RKomPrFM Popitz schlägt vor, im § 2 hinter „Reichsregierung" „insoweit" einzufügen, was RIM Frick „gern" akzeptiert.
RJM Gürtner ergänzt, die VO müsse die besonderen Tatbestände des Komplotts, den Gebrauch von Gift sowie die Vorbereitung von Mord berücksichtigen. Vertagung bis 16 Uhr 15.
16.15 Uhr. Die 14. Sitzung des Kabinetts RK Hitler:
StvRK+RKomLPr Papen meldet nochmals Bedenken gegen § 2 VO an, der Bayern als Vorwand für die Ausrufung Kronprinz Rupprechts zum König dienen könne.
RWeM Blomberg weist dies zurück.
Die RRg verabschiedet die VO:
Verhängung des Ausnahmezustands durch die von RP Hindenburg unterzeichnete NotVO „zum Schutz von Volk und Staat", Verschärfung der Vorschriften gegen Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse durch die NotVO „gegen Verrat am deutschen Volke und hochverräterische Umtriebe". Massenverhaftung kommunistischer Politiker und linksorientierter Intellektueller. Unterdrückung der kommunistischen Presse, Verbot der SPD-Presse in Preußen auf 14 Tage. Grundrechte außer Kraft: Freiheit der Person, Meinungs-, Presse-, Vereins-. Versammlungsfreiheit, Post- und Fernsprechgeheimnis, Unverletzlichkeit von Eigentum und Wohnung. § 2...Die nun beginnende Schutzhaft"-Willkür (ohne gerichtliche Kontrolle) setzt zunächst in Preußen ein.) (Nach den RT-Wahlen auch in den übrigen Ländern Massenverhaftungen von Kommunisten nach vorbereiteten Listen sowie von exponierten SPD- und Reichsbanner-Funktionären und von als NS-Gegnern bekannten Einzelpersonen anderer Parteien. Die VO, bis 1945 in Kraft, wird Grundlage der außernormativen Gewalt von SS und Geheimer Staatspolizei.)
ByMP Held unterbreitet RP Hindenburg noch einmal seine Bedenken wegen der Einsetzung eines RKomBayern. Hindenburg läßt versi-

chern, daß er daran nicht denke. Der BVP-Vors. Schäffer hat hinter den Kulissen die Zustimmung Kronprinz Ruprechts zu einer Ernennung zum ByGenStKom mit erweiterten Vollmachten im Fall der Ausrufung des Staatsnotstands gewonnen, doch Held, der einen juristischen Berater aus der DNVP hat, schreckt vor einer solchen gegen die RV verstoßenden Entscheidung zurück. (Der Kronprinz erfährt durch Berliner Vertrauensleute, daß Hitlers Stellung bereits wesentlich stärker ist als die Hindenburgs und Papens. Er verliert seinen Glauben an die Unterstützung von RP und DNVP und zieht sein Einverständnis wenig später zurück.) Zudem raten die RM Neurath, Schwerin von Krosigk und Gürtner dem ByGes. in Berlin zum Warten.

RKomPrIM Göring läßt durch den Chef der preußischen Politischen Polizei (Gestapo), Rudolf Diels, dem KomZbV/PrIM+SS-OGF Gau Bln-Brdbg Kurt Daluege und SA-OGF Gau Bln-Brdbg, Wolf Heinrich Graf von Helldorf [1896-1944hinger.] mitteilen, daß von der Reichsleitung des seit 1929 verbotenen Roten Frontkämpferbundes (RFB) die Anordnung herausgegeben worden sein „soll", bei allen Zusammenstößen mit Angehörigen nationaler Verbände sofort zu schießen. Bei der Untersuchung des Reichstagsbrandes schaltet Göring das zuständige Dezernat des Berliner PolPräs aus und überträgt persönlich die Leitung der Ermittlungen einer SoKo mit vier zuverlässigen NS-Kriminalisten. Ferner wird bei der Erarbeitung der feuertechnischen Expertise über die Brandentwicklung der Leiter der Berliner Feuerwehr, OBrD Walter Gempp, ausgeschaltet (Nachf. BrD Gustav Wagner), ebenso beim fälligen Gutachten über die thermodynamischen und bautechnischen Fragen die zuständige Kommission des Staatlichen Materialprüfungsamtes Berlin unter dem Vors. Prof. Dr. Theodor Kristen (Statt dessen Dir Inst fThermodynamik TH Bln, Prof. Dr. Emil Josse).

Der 4köpfigen SoKo der Kripo gehören auf Befehl Görings an:

I. KR Reinhold Heller (1885-1945 Selbstm., 01.11.31 L Insp. KPD i AußD Abt. I PolPräs., 01.09.33 Gestapo, 1934 StvL KPD-Dst. II 1 A Gestapo, 1935 L GeschB Kommun.Zersetz. 1938 SS-HstF, 1939 SS-OstbF SD-HA u ORR, dann L Gestapo Potsdam),

II. KK Walter Zirpins (1901-76, 05.33 Lehrer PolAusbInst Bln-Chlbg, 1934 KR, 1937 StabF FührerschuleSipo, 1940 SS-HstF u L Kripo Getto Lodz [Bekämpfung d. 'jüdischen Verbrechertums' zus. m. Fritz Tobias], 1942 SS-StbF, später SS-OstbF, 1951 L Ref. 24 [Kripo] Nds. IM + Fr.Mitarb. *Der Spiegel*, bis 1953 zugleich L LKA Nds., zeitw. Vorgesetzter von ORR Fritz Tobias, 21.10.59-06.01.60 Informant der elfteiligen *Spiegel*-Serie Reichstagsbrand v. Fritz Tobias),

III. KK Dr. med.dent. Rudolf Braschwitz (*1900, 01.01.33 FM der SS, 1938 KR Gestapo, 1940 FeldPolD, 1942 KD RSHA, 1943 SS-StbF, 01.07.43 L Abt. V b BdS [Sipo/SD] Kiew, 1944 L Kripo Salzburg, nach 1951 StvL Kripo Dortmund, Anfang 1959 Beschuldigter i. Ermittlungsverfahren/StA Dortmund wg. Meineids i. Reichstagsbrandprozess [Az: 10 Js 1/59]),

IV. KK Helmut Heisig (1902-54, 08.32 Verbindungsmann PolPräs. Bln zu NSDAP+SS+SA, 1937 L Kripo+Gestapo Bonn, 1940 SD-HA, 1942 SS-StbF]).

(Göring konferiert häufig mit der SoKo. Die Gerichtspraxis macht zur Klärung chemischer Fragen die Hinzuziehung des beim RG akkreditierten Chemikers Dr. Wilhelm Schatz und von ORR Dr. Franz Ritter (Chem.-Techn. RA) und Prof. Dr. August Brüning (PrLAf LebmitArzmit+gerChem) unerläßlich.)

Von 16.30 bis 19.30 Uhr findet im Reichstag die erste von KK Zirpins geleitete Augenscheinnahme mit van der Lubbe statt. Die erkennbaren, möglicherweise sogar gekennzeichneten Brandstellen werden in zwei Durchgängen aufgesucht. Als gegen 17.30 Uhr Zirpins' erster und zweiter Umgang mit van der Lubbe beendet sind, erscheint Dr. Richard Lepsius [01.05.33 NSDAP-Beitritt, Reichswirtschaftsrichter, durfte 1933 als einziger Außenstehender van der Lubbe besuchen], Luftschutzbeirat der Stadt Berlin, als StvVors der Fachgruppe Luftschutz des Vereins Deutscher Chemiker und Mitglied des Luftschutzbeirats im PrIM. Gegenüber dem „zufällig" zur Gruppe gestoßenen Schupo-Lt Emil Lateit und KK Zirpins äußert er den Wunsch, auch einen Rundgang mit van der Lubbe zu machen. Als Legitimation dient ihm ein von RKomLuftf Göring auf einer Visitenkarte mit Rotstift

ausgestellter „Ausweis“. Im Anschluß wird van der Lubbes Brandstifterweg noch einmal „im Geschwindschritt“ wiederholt, wobei Lepsius die Überzeugung äußert, „daß man diesen ganzen Gang in 12 Minuten würde machen können“.

Der Amtliche Preußische Pressedienst verbreitet, die polizeilichen Untersuchungen hätten ergeben, daß „vom Erdgeschoß bis zur Kuppel Brandherde angelegt“ worden seien, die „aus Teerpräparaten und Brandfackeln“ in Ledersesseln, unter RT-Drucksachen, an Türen, Vorhängen, Holzverkleidungen und anderen leicht brennbaren Stellen gelegt worden seien. Als Täter sei der „24jährige Maurer van der Lubbe aus Leiden in Holland“ gefaßt worden, der im Besitz eines ordnungsmäßigen holländischen Passes gewesen sei und sich „als Mitglied der holländischen kommunistischen Partei bekannte [falsch]... Unter den Hundert von Zentnern Zersetzungsmaterial, das die Polizei bei der Durchsuchung des Karl-Liebknecht-Hauses entdeckt hat, fanden sich die Anweisungen zur Durchführung des kommunistischen Terrors nach bolschewistischem Muster... Gegen zwei führende kommunistische Abg. [Torgler und Koenen] ist wegen dringenden Tatverdachts Haftbefehl [gegründet darauf, daß beide am 27.02., 20.20 Uhr, den Reichstag verließen!] erlassen.“ Außerdem seien Maßnahmen gegen die SPD ergriffen worden, „da der Brandstifter aus dem Reichstag in seinem Geständnis die Verbindung mit der SPD zugegeben hat [falsch].“

Abend. RK Hitler hält eine Wahlrede in Leipzig.

ReichstagsbrandVO des RP vom 28. Februar 1933: „Auf Grund des Artikels 48, Absatz 2 der Reichsverfassung wird zur Abwehr kommunistischer staatsgefährdender Gewaltakte folgendes verordnet:

§ 1. Die Artikel 114, 115, 117, 118, 123, 124, und 153 der Verfassung des deutschen Reiches werden bis auf weiteres außer Kraft gesetzt. Es sind daher Beschränkungen der persönlichen Freiheit, des rechtes der freien Meinungsäußerung, einschließlich Pressefreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechtes, Eingriffe in das Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnis, Anordnungen von Haussuchungen und von Beschlagnahme sowie Beschränkungen des Eigentums auch außerhalb der sonst hierfür bestimmten gesetzlichen Grenzen zulässig.

§ 2. Werden in einem Lande die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen nicht getroffen, so kann die Reichsregierung insoweit die Befugnisse der obersten Landesbehörde vorübergehend wahrnehmen.
§ 3. Die Behörden der Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) haben den auf Grund des § 2 erlassenen Anordnungen der Reichsregierung im Rahmen ihrer Zuständigkeit Folge zu leisten.
§ 4. (Sonderstrafen für Nichtbefolgung dieser Anordnungen)
§ 5. Mit dem Tode sind die Verbrechen zu bestrafen, die das Strafgesetzbuch in den Paragraphen 181 (Hochverrat), 229 (Giftbeibringung), 307 (Brandstiftung), 311 (Explosion), 312 (Überschwemmung), 315, Absatz 2 (Beschädigung von Eisenbahnen), 324 (Gemeingefährliche Vergiftung) mit lebenslangem Zuchthaus bedroht....
§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft."
NSDAP, Wahlplakat v. 28.02.:
„**Der Reichstag in Flammen!**
Von Kommunisten in Brand gesteckt!
So würde das ganze Land aussehen, wenn der Kommunismus und die mit ihm verbündete Sozialdemokratie auch nur auf ein paar Monate an die Macht kämen!
Brave Bürger als Geiseln an die Wand gestellt!
Den Bauern den roten Hahn aufs Dach gesetzt!
Wie ein Aufschrei muß es durch Deutschland gehen:
Zerstampft den Kommunismus!
Zerschmettert die Sozialdemokratie!
Wählt **Hitler** Liste **1**"
OBrD Walter Gempp, Interview mit dem '8-Uhr-Abendblatt' v. 28.02.:
„...vermtlich aus einer Gießkanne heraus auf den Boden wahrscheinlich Petroleum ausgegossen worden..."
KK Rudolf Lissigkeit, Bericht über den 28.02.33 im 'Telegraf' v. 27.02.63:
„Ich leitete damals als KK ein Dezernat zur Bekämpfung von Kapitalverbrechen innerhalb der von dem inzwischen verstorbenen, aber heute noch bekannten und unvergessenen KR Gennat geführten Mordinspektion beim PolPräs Berlin.

... Am 28. Februar gegen 9 Uhr früh forderte mich der Leiter der Berliner Kripo, RgD Scholz, auf, ihn auf einer Fahrt zu begleiten.
Auf der Fahrt zum Reichstag erteilte er mir den Auftrag, sofort mit den Ermittlungen zu beginnen. Bei unserer Ankunft im Reichstag fanden wir dort neben zahlreichen Schutzpolizisten und Feuerwehrleuten auch eine große Menge Neugieriger vor, namentlich SA-Leute.
...Durch alle Räume [im Inneren] zogen ununterbrochen Zivilisten und Parteiangehörige in Uniform. Es herrschte ein völliges Durcheinander.
Hier wirkte es sich nachteilig aus, daß die Parteiorgane unter Ausschluß der Kripo das Heft in der Hand hatten. Zwar war noch in der Nacht die Politische Polizei eingeschaltet worden, doch waren deren Beamte zunächst mit der Vernehmung des Holländers van der Lubbe beschäftigt. Die Politische Polizei wäre auch gar nicht in der Lage gewesen, die notwendige Sicherung von Spuren und Gegenständen vorzunehmen, sondern hätte hierzu Spezialbeamte der Kripo hinzuziehen müssen. Dieses ist aber erst nach Tagen, und auch dann nur unvollkommen, geschehen.
Jedenfalls fand ich einen Tatort vor, dessen chaotischer Zustand hinsichtlich der Spurensicherung das Schlimmste befürchten ließ und daher eine sofortige Absperrung erforderlich machte.
... Als ich die vom Absatz [zum OG über dem HG] hochführende zweite Treppenhälfte betreten wollte, machte ich die Wahrnehmung, daß in der Mitte des Läufers eine Brandspur nach oben führte, oben setzte sie sich etwa fünf Meter fort.
An der Art und Form der Spur erkannte ich sofort, daß diese nur durch fortlaufendes Ausgießen und Entzünden der Flüssigkeit entstanden sein konnte. Zum Ausgießen muß eine Kanne mit Gießvorrichtung, aber ohne Tülle benutzt worden sein...
Für ein weiteres und intensiveres Durchtränken des Läufers und des Teppichs hatte entweder die Zeit gefehlt, oder das Brennmaterial war nicht ausreichend gewesen.
Durch Ausgießen einer größeren Menge des Brennmaterials wäre zweifelsfrei auch dieser Teil des Reichstages ein Raub der Flammen geworden.
Auf Grund dieser außerordentlich wichtigen Wahrnehmungen suchte ich den diensthabenden Polizeioffizier auf - es war ein Hauptmann

oder ein Major - und beauftragte ihn, die sofortige Räumung des gesamten Gebäudes zwecks kriminalpolizeilicher Untersuchung und Ermittlung durchzuführen.
Gleichzeitig wollte ich meine Mitarbeiter und die erforderlichen Spezialbeamten alarmieren. Der Polizeioffizier erklärte mir, daß er die Räumung nur auf Befehl des Kommandeurs der Schutzpolizei vornehmen könne, zumal [NSDAP-RPropL] Goebbels [zu diesem Zeitpunkt kein Amtsträger, s. 13.03.!] im Gebäude anwesend sei, er würde jedoch meine Anweisung sofort telefonisch weitergeben.
Bald darauf erschien er mit der Mitteilung, ich hätte von meinem Vorgesetzten, dem RgD Scholz, weitere Weisungen einzuholen. Nach Rückkehr zum Präsidium eröffnete mir Herr Scholz, daß die Politische Polizei zunächst allein die weiteren Ermittlungstätigkeiten vornehmen würde."
Botsch. André Francois-Poncet, Berlin, Bericht an AM Joseph Paul-Boncour v. 28.02.:
„In der Angelegenheit des Reichstagsbrands sind mehrere Umstände verwirrend. Wenn wirklich die Dokumente, die vorgestern [26.02. oder 23.02. oder beide Tage? - im Karl-Liebknecht-Haus der KPD] gefunden wurden, Attentate gegen öffentliche Gebäude befürchten ließen, und wenn bereits Überwachungsmaßnahmen organisiert worden waren, dann kann man sich kaum vorstellen, wie in den ersten Nachtstunden im Reichstag mit Teer, Benzin und Stoffteilen unbemerkt eine erhebliche Anzahl von Brandherden gelegt werden konnte.
Die Anwesenheit des Schuldigen selbst am Tatort, während alle seine Komplizen geflüchtet waren, und die Bereitwilligkeit, mit der er sofort alle Geständnisse machte, die die Polizei wünschen konnte, ist ebenfalls erstaunlich. Nicht weniger frappierend ist der Versuch, in diese Affäre die SPD zu verwickeln, die damit ganz offensichtlich nichts zu tun hat, und die Existenz einer sozialistischen Einheitsfront zu beweisen, während allgemein bekannt ist, daß diese Front nicht gebildet werden konnte.
Schließlich ist auch die Eile, mit der das PrIM aus dem Attentat eine Rechtfertigung seiner jüngsten, heftig kritisierten Erlasse abgeleitet hat und mit der es zur sofortigen Bildung einer Hilfspolizei geschritten ist, nicht geeignet, den Verdacht zu zerstreuen, den diese ganze Episode erregt...

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Gefahr von Links systematisch übertrieben wird, um auf die Wähler einzuwirken, um die Hitler-Bewegung in der Rolle des Retters erscheinen zu lassen...“

Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 28.02.:

„Jetzt geht’s erst richtig los! Gewaltige Empörung in der gesamten, auch der bürgerlichen Presse! Tiefster Abscheu vor dem ‘bestialischen Angriff auf das geheiligte Symbol der freien Volksvertretung’! Wie auf ein Signal hin fordert die Presse schärfstens rückhaltloses Durchgreifen gegen die hinter den Tätern stehenden Parteien und Gruppen.

Der Reichstag brennt noch immer. Das Gebäude ist auf Jahre, wenn nicht für immer, unbenutzbar...

Im Lauf des Tages jagt eine Nachricht die andere. Die gesamte kommunistische und sozialdemokratische Presse ist verboten. Warum denn auch die sozialdemokratische Presse? Die Sozialdemokraten sind die erbittertsten Feinde der Kommunisten... Zwei SA-Männer in Berlin sind in der Nacht erschossen worden, SA und Stahlhelm sind im ganzen Reich als Hilfspolizei alarmiert.

Abends

Sämtliche kommunistische RT-Abg. sind unter Bruch des Immunitätsgesetzes verhaftet. Sämtliche kommunistische Parteifunktionäre sind verhaftet. Angeblich auch die Führer der Sozialdemokraten... es scheint, daß man sich abgewöhnen muß, nach juristischen Argumenten zu suchen...

Jetzt erst, gestern abend, hat die Revolution wahrhaft begonnen!“

Harry Graf Kessler, Berlin/Weimar, Tgb. v. 28.02.:

„Beim Reichstagsbrand ist als Brandstifter ein armer Hascher, ein angeblicher holländischer Kommunist, Marinus van der Lubbe, festgenommen worden und hat prompt ausgesagt, er sei von kommunistischen Abg. zu der Tat angestiftet worden; auch mit der SPD habe er in Verbindung gestanden. Dieser etwa Zwanzigjährige soll an mehr als 30 Stellen im Reichstag Brandmaterial verteilt und angesteckt haben, ohne daß seine Anwesenheit oder Tätigkeit oder die Hereinschaffung dieses massenhaften Materials von irgend jemandem bemerkt worden sei...

Niemand, den ich gesprochen habe, glaubt an eine ‘kommunistische Brandstiftung’...

Nachmittags, als ich gerade auf einen Tag nach Weimar verreisen wollte, kam ein junger Mann, der mich dringend im Auftrage von Plievier sprechen wollte. Er brachte einen Brief von Plievier, der mich bat, ihn zu empfangen. Der junge Mensch, der kreidebleich war, erzählte, Plievier wohne bei ihm; heute früh um sechs seien plötzlich SA-Leute gekommen, um Plievier zu holen. Als sie ihn nicht antrafen, hätten sie die ganze Wohnung zerstört, einen jungen Menschen, der im Bett lag und den sie für Plievier hielten, schrecklich verprügelt und dabei immerfort gebrüllt, an dem Schwein Plievier würden sie sich doch noch rächen. Plievier säße nun irgendwo ohne einen Pfennig Geld und könne nicht fort. Er selbst, der junge Mensch, der mit mir sprach, habe später, als er nach seiner Wohnung zurückkehrte, um zu sehen, was noch aus der Zerstörung zu retten sei, erlebt, wie ein naher Bekannter vor seiner Tür von Nazis niedergeschlagen und wie ein Stück Vieh mißhandelt wurde...
Mit dem Abendzug nach Weimar...In Weimar am Bahnhof empfing mich der alte Gepäckträger mit einem ganz verschüchterten Gesichtsausdruck. Hier in Weimar sei es schrecklich, überall 'Hilfspolizei' (SA), man wage nicht mehr ein Wort zu sagen."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 28.02.:
„Der Reichstagsbrand heute nacht hat eine Lawine von Vermutungen ausgelöst. Heute bei Sacketts war alles in Aufregung: ein Hin und Her von Anschuldigungen, Auskünften und Behauptungen.
'Wußten Sie schon von dem unterirdischen Gang, der vom Reichstagsgebäude hinüberführt zur Villa des RT-Präs., wo Göring wohnt?' fragte jemand. 'Hitler hat sein Kabinett noch in der Nacht zusammengerufen. Dabei soll, wie Papen heute beim Lunch sagte, beschlossen worden sein, jetzt die SA einzusetzen. Jetzt wird der Stern Hanussens hoch aufsteigen.'
In diesem Augenblick betrat Frau von Papen mit ihren Töchtern den Saal. Alle Bemerkungen auf englisch, französisch, deutsch und italienisch hörten wie auf Kommando auf.
Sackett hat seine Rg. gebeten, ihn abzuberufen. Er ist enttäuscht über das Fehlschlagen des Hoover-Moratoriums und tief verärgert über die deutsche Innenpolitik."
Luise Solmitz, Hamburg, Tgb. v. 28.02.:

„Die Kommunisten haben den Reichstag angesteckt, furchtbares Feuer, planmäßig an den verschiedensten Stellen angelegt.
Das ganze Denken und Fühlen der meisten Deutschen ist von Hitler beherrscht, sein Ruhm steigt zu den Sternen, der Heiland ist er an einer bösen, traurigen deutschen Welt... Was wir an Menschen jeder Bildung, jedes Standes fragen 'Was wählt ihr?' - 'Na, was jeder wählt; Liste 1. Nur Hitler.' Und einige, wie wir, schwanken zw. 1 und 5... An uns vorüber zog ein ordentlicher junger Mann, sah nichts, hörte nichts, sang mit dröhnender Stimme sein Nazilied, ganz allein. 'Es wird geradezu Anbetung, es wird Religion!' sagt Fr. -
Papen brachte in geschickter Weise: 'Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz!"... Die Nazis und die Schwarz-weiß-roten unterscheiden zwei Säulen, die das Dach tragen: braunes Heer und Stahlhelm. Papen kennt eine dritte: die christlich konservative. Um die Leute, die Hitler nicht erfaßt, ringt Papen."
Hellmut von Gerlach: (Hitlers Außenpolitik), *Die Weltbühne* v. 28.02.:
„Die Bibel der NSDAP ist Hitlers Buch 'Mein Kampf'...
Das außenpolitische Programm seiner Partei faßt Hitler also zusammen:
'Die Außenpolitik des völkischen Staates hat die Existenz der durch den Staat zusammengefaßten Rasse auf diesem Planeten sicherzustellen, indem sie zwischen der Zahl und dem Wachstum des Volkes einerseits und der Größe und Güte des Grund und Bodens andrerseits ein gesundes, lebensfähiges, natürliches Verhältnis schafft. Als gesundes Verhältnis darf dabei nur jener Zustand angesehen werden, der die Ernährung eines Volkes auf eignem Grund und Boden sichert.'
... Sicher scheint nur das Eine, daß er für Autarkie eintritt: die Ernährung des Volkes muß auf eignem Grund und Boden gesichert sein...
Wie kommt der völkische Staat zur Autarkie? Klar lautet Hitlers Antwort:
'Nicht West- und nicht Ostorientierung darf das künftige Ziel unsrer Außenpolitik sein, sondern Ostpolitik im Sinn der Erwerbung der notwednigen Scholle für unser deutsches Volk.'
Also - gen Ostland wollen wir reiten! Wie weit, wird nicht spezialisiert. Auf Rußland ist Hitler sehr schlecht zu sprechen. Er nennt die Regenten des heutigen Rußland 'blutbefleckte, gemeine Verbrecher, den Abschaum der Menschheit'. Aber Rußland grenzt nicht an Deutschland...

Daß die an Deutschland grenzenden Teile Polens nicht volksleer, sondern sogar doppelt so stark bevölkert sind wie die deutsche Ostmark, weiß Hitler natürlich...
Als Haupthindernis auf dem Wege zum Ziel sieht er offenbar Frankreich an...:
'Der unerbittliche Todfeind des deutschen Volkes ist und bleibt Frankreich... Dieses an sich immer mehr der Vernegerung anheimfallende Volk bedeutet in seiner Bindung an die Ziele der jüdischen Weltbeherrschung eine lauernde Gefahr für den Bestand der weißen Rasse Europas. Denn die Verpestung durch Negerblut am Rhein im Herzen Europas entspricht ebensosehr der sadistisch-perversen Rachsucht dieses chauvinistischen Erbfeindes unsres Volkes, wie der eisigkalten Überlegung des Juden, auf diesem Wege die Bastardisierung des europäischen Kontinents im Mittelpunkt zu beginnen und der weißen Rasse durch die Infizierung mit niederem Menschentum die Grundlage zu einer selbstherrlichen Existenz zu entziehen.
Was Frankreich, angespornt durch eigne Rachsucht, planmäßig geführt durch die Juden, heute in Europa betreibt, ist eine Sünde wider den Bestand der weißen Menschheit und wird auf dieses Volk dereinst alle Rachegeister eines Geschlechts hetzen, das in der Rassenschande die Erbsünde der Menschheit erkannt hat.'
... wie kommen wir zum Ostritt trotz der ewigen Gegnerschaft Frankreichs?
Er löst dies X durch Einsetzung von Italien und England als unsern Verbündeten in seine Rechnung.
Des Bündnisses mit Italien glaubt er sich sicher infolge seines Verzichts auf die Deutschen Südtirols und kraft der Seelengemeinschaft mit Mussolini.
Daß es auf englischer Seite gewisse Schwerigkeiten geben könnte, scheint er zu sehen...:
'Ich gestehe offen, daß ich schon in der Vorkriegszeit es für richtiger gehalten hätte, wenn sich Deutschland unter Verzicht auf Handels- und Kriegsflotte, mit England im Bunde, gegen Rußland gestellt hätte und damit von der schwachen Allerweltspolitik zu einer entschlossenen europäischen Politik kontinentalen Bodenerwerbs übergagangen wäre... Daß der Schrei nach einer neuen Kriegsflotte, der Wiedergewinnung unsrer Kolonien usw. wirklich bloß ein albernes Geschwätz

ist, ohne auch nur einen Gedanken praktischer Ausführbarkeit zu besitzen, wird man bei ruhigem Überlegen wohl kaum zu bestreiten vermögen. Wie man aber in England diese unsinnigsten Ergüsse teils harmloser, teils verrückter, immer aber im stillen Dienste unsrer Todfeinde stehender Protestkämpen politisch ausnützt, kann nicht als günstig für Deutschland bezeichnet werden.'...
Etwas bedenklich dürfte es die ausnahmslos jedem neuen Kriege abholden Engländer stimmen, wenn Hitler schreibt: 'Ein Bündnis, dessen Ziel nicht die Absicht zu einem Kriege umfaßt, ist sinn- und wertlos.'"
Wilhelm H. Thomas, ehem. Vors. des Gewerkschaftsausschusses im besetzten Rheinland, Schreiben an RP Hindenburg v. 28.02.:
„Der Herr RK Hitler und andere führende ns. Persönlichkeiten der RRg und der PrKomRg wiederholen seit ihrem Amtsantritt fast täglich in ihren Reden und Verlautbarungen die schon in der Erklärung der Rrg enthaltenen schweren Beleidigungen der Parteien, die an den republikanischen Rg. der letzten Jahre beteiligt gewesen sind.
... Unter 'Marxisten' können nur die Anhänger der SPD und die Mitglieder der freien Gewerkschaften gemeint sein.
Wir waren der Auffassung, daß Sie, sehr verehrter Herr RP, Herrn Adolf Hitler das RK-Amt übertragen haben mit dem Ziel der Bildung einer Mehrheits-Rg. Statt dessen hören wir von dieser Rg., die nach den letzten Wahlen eine Minderheits-Rg. darstellt, täglich Beleidigungen von großen Volksschichten, die in den letzten Jahrzehnten teilweise unter Einsatz ihres Lebens und ihrer persönlichen Freiheit an der Erhaltung der Einheit des Deutschen Reiches und an seinem Aufbau hervorragend mitgearbeitet haben...
Wir können es nicht dulden, daß man uns aus der deutschen Nation auszuschließen versucht. Wir haben für unser deutsches Volk im Krieg, während der langen Besatzungszeit und besonders im Rhein-Ruhrkampf gekämpft und gelitten, nicht um besonders dafür bedankt zu werden, sondern aus unserer selbstverständlichen nationalen Pflichterfüllung heraus. Das ist es, was den ehemaligen Vorstand des Gewerkschaftsausschusses für die besetzten Gebiete zwingt, Ihnen, Herr RP, die dringende Bitte zu unterbreiten, diesem unschönen und unwahren, der geschichtlichen Wahrheit ins Gesicht schlagenden und das Volk zerreißenden Treiben Einhalt zu gebieten."

Mi01.03.: 10.30 Uhr. Die 15. Sitzung des Kabinetts RK Hitler:
Die RRg verabschiedet die Senkung der Krankenscheingebühr von 50 auf 25 Pf, die noch vor der Wahl am 05.03. wirksam werden soll.
RK Hitler führt ein Gespräch mit RP Hindenburg über die politische Lage. U.a. drängt Hitler auf ein sofortiges „Aufhängen" van der Lubbes, wogegen Hindenburg jedoch Einwände erhebt.
Der Vorsitzender der Fuldaer Bischofskonferenz, der Breslauer Kardinal Bertram, appelliert an RP Hindenburg, sich angesichts bedrohlicher „Kundgebungen verantwortungsvollster Stellen" gegen die Verletzung von Recht und Gesetz und für den Schutz der Wahlfreiheit am 05.03. einzusetzen.
RK Hitler empfängt ByMP Held zu einer Unterredung: In einer Art politischem Verhör drängt Hitler auf die politische Verfolgung der Kommunisten auch in Bayern. Zudem warnt er Held in aller Schärfe vor etwaigen Plänen mit Kronprinz Ruprecht. Hitler droht mit dem Einsatz der RWe gegen Bayern. RWeM Blomberg hatte kurz zuvor Bayern mit der Absetzung des ByLKdt Gen von Leeb gedroht. Die Bayerische Volkspartei-Correspondenz (BVC) kommeniert das Gespräch: „Es soll anerkannt werden, daß die entschiedene bayerische Haltung in diesen Tagen in Berlin nicht ohne Eindruck geblieben ist. Es ist nur zu hoffen, daß sich auch bei den im Reiche maßgebenden Männern die Einsicht immer mehr verstärken möge, daß es zu den Grundelementen einer wirklichen Rg.-Kunst im Reiche gehört, mit der bayerischen Tatsache als einer unumstößlichen Realität der deutschen inneren Politik zu rechnen."
Der ByIM läßt per Anweisung „kommunistische Aufwiegler" verhaften.
RK Hitler schickt dem württembergischen StP Bolz eine Antwort auf dessen Schreiben vom 24.02., in dem er sich über den Vorwurf von RIM Frick einer Mitschuld der württembergischen StRg an der Unterbrechung der Stuttgarter Hitler-Rede wendet. Hitler pocht darauf, „daß für jede Maßnahme genau so wie für jedes Versagen irgend jemand verantwortlich sein muß!"

RK Hitler empfängt eine Abordnung der NSBO [Ns. Betriebszellenorganisation] und erklärt dabei „die Beseitigung des Marxismus sei für die Lebensinteressen des deutschen Arbeiters entscheidend".
Abend. RK Hitler hält eine Wahlrede in der Breslauer Jahrhunderthalle.
Eine Gutachterkommission mit Prof. Dr.-Ing. Theodoer Kristen (*1887, Staatliches Materialprüfungsamt, Unter den Eichen 87), dessen Mitarbeitern Prof. Alfred Schulze und Baumeister Carl Schulz untersucht heute und am 02.03. den Reichstag und findet 20 bis 25 vorbereitete Brandstellen sowie im Restaurant angebrannte Tische und Stühle, die von Unbekannten präpariert waren. In den Laboratorien wird festgestellt, daß Stühle, Tische, Holzverkleidungen mit Phosphor bestrichen waren, Vorhänge u.a. mit Petroleum oder Benzin getränkt waren, mit Teerpräparaten gearbeitet wurde und auf Sofas und Sesseln Pulver ausgestreut worden war. Die zahlreichen Brandstellen seien sorgfältig und fachmännisch vorbereitet gewesen und hätten nur durch mehrere Leute mit Brandfackeln oder dergleichen angesteckt werden können. Mit den bei van der Lubbe gefundenen primitiven Kohlenanzündern sei dies in so kurzer Zeit nicht möglich gewesen. An beiden Tagen der Untersuchung sind SA-OGF Wolf-Heinrich Graf von Helldorf und OBrD Walter Gempp „mit einigen ihrer Herren" zugegen. Nach dem Ende der Untersuchungen wird das StMPA aus dem Verfahren ausgeschaltet, und das Gutachten und dessen Duplikat vernichtet.
Der deutsche Delegierte bei der Genfer Abrüstungskonferenz, Rheinbaben, bitte StvRK Papen um eine flexiblere Haltung der RRg zum französischen Cot-Pan, der die Auflösung der bestehenden Berufsarmeen, die Schaffung eines in ganz Kontinentaleuropa einheitlichen Heerestyps mit milizartiger Struktur, geringer Effektivstärke und standardisierten Waffensystemen vorsieht.
NN: Hörbericht aus dem verwüsteten Plenarsaal, VB v. 01.03.:
„Ja, schon der erste Zug aus der Linienstraße fand in dem Erfrischungsraum zwei Brandherde. Als sie losgehen wollten, hörte der Führer, daß ein dritter Brandherd entstand. In den Wandelgängen an einem Klubsessel war eine Wachsfackel angebracht, um den Sessel und die anschließende Täfelung in Brand zu stecken. In den Vorsälen zum Sitzungssaal war der Fußboden mit Benzin begossen, standen

Anzünder und Kohlenanzünder, also zahlreiche Brandherde lagen vor. Von den Herden, die im Sitzungssaal selbst waren, haben wir nichts feststellen können."
Wulf Bley: Interview mit OBrD Walter Gempp, VB v. 01.03.:
„Gempp: Ja, schon der erste Zug aus der Linienstraße fand in dem Erfrischungsraum zwei Brandherde. Als die losgehen wollten, hörte der Führer, daß ein dritter Brandherd entstand. In den Wandelgängen an einem Klubsessel war eine Wachsfackel angebracht, um den Sessel und die anschließende Täfelung in Brand zu stecken. In den Vorsälen zum Sitzungssaal war der Fußboden mit Benzin begossen, standen Anzünder und Kohlenanzünder, also zahlreiche Brandherde lagen vor..."
Kardinal Michael Faulhaber, München, Niederschrift über ein Gespräch mit StvRK von Papen am 01.03.:
„[Papen] Sehr plötzlich angekommen. Küßt gewaltsam den Ring. Am Schluß bittet er um den Segen und wieder Ringkuß. Am Anfang: In diesen schweren Stunden, die manchmal überschwer auf seinen Schultern liegen. Die Stimme versagt und die Tränen steigen in die Augen, wie auch am Schluß. Sonst macht er im Gespräch einen sehr sicheren Eindruck.
Wie das alles gekommen sei. Er habe das Vertrauen des RP gehabt. Schleicher habe immer erklärt, er werde einen Teil der Nationalsozialisten rüberbringen und eine parlamentarische Mehrheit schaffen. Dann aber zeigte sich, daß Gregor Strasser nicht einen einzigen Abg., geschweige 60 hinter sich hatte. Der RP habe ihn wieder gerufen: Gibt es gar keinen Ausweg? Ja, wenn Hitler RK wird...
Hitler sei ehr mäßig in seinen Forderungen gewesen. Eine autoritäre Rg., aber Hitler wollte nichts vom Z wissen und trotzdem...
Ich: An seinem [Papens] guten Willen nie gezweifelt. Mißtrauen nur gegen Hugenberg, ob der nicht übermächtig würde gegen die Kirche. Die... VO gegen [öffentliche Unsittlichkeit] von [RKomPrIM] Dr. Bracht seien doch sein [Papens] Werk gewesen. [Mit] Parlament wäre das nie gegangen. Endlich einmal durchgreifen. Ich wünschte, wir hätten auch im Süden einen solchen RKom gehabt.
Papen: Die Geschichte der letzten Tage: Der Brand im Reichstag, 40 Brandstellen. Im Liebknecht-Haus, daß bis heute dieser unterirdische Gang nicht entdeckt wurde, zeigt, wie das Z mit den Sozialdemokra-

ten befreundet war und nie ernst gesucht wurde. [Die kommunistischen Revolutionäre würden] nicht wie früher Rg.-Gebäude stürmen, sondern das Volk zermürben, an 100 Stellen gleichzeitig Brände legen, Bauernhöfe anzünden, Schienen aufreißen, die Beamtenkinder auf dem Schulweg wegfangen und bei Streik vorantreiben, die Speisen vergiften, in die Häuser eindringen und den Pförtner und Personal niederschießen...
Die Nationalsozialisten zur Zeit sehr scharf, aber nach den Wahlen werden sie ruhig werden, dann wird Ruhe eintreten, auch Unpopuläres [durchzuführen]. Wenn doch in Bayern der Gegendruck gegen die Nationalsozialisten nicht so scharf wäre.
Königsfrage [in Bayern]: Er werde es heute mittag auch seiner Majestät sagen. Man solle doch bedenken, daß Hitler sofort seine Leute marschieren lasse und daß die RWe eingesetzt würde und es gäbe einen furchtbaren Todeskampf. Das könne nur gemacht werden mit Preußen und den größeren Ländern. Er sei selber Monarchist und Legitimist und für ihn lieber heute als morgen, aber doch abzuwarten.
Ich: Es war vor Wochen ein Herr bei mir und erklärte: Ganz Bayern [monarchistisch]. Ich sagte ihm: Auf den Firmungsreisen nichts davon gemerkt. Natürlich im Büro des Kronprinzen laufen die Zustimmungen ein. Man müsse auch an morgen denken. Was dann..."
Luise Solmitz, Hamburg, Tagebuch v. 01.03.:
„I. rief an... sie hatte nie was für Hitler übrig. Ich fragte, was sie wählten zu Hause. Sie war beinah beleidigt. 'Hitler natürlich!... Man muß doch jetzt seine Sache mit allen Mitteln stützen!' Das hat für mich den Ausschlag gegeben... da ihn alle die wählen, für die er damals nicht in Frage kam, ihn, den einzigen, der mich politisch wirklich begeistern kann, weil er ohne Programm (!!) genau das will, was ich, und auch ohne Programm! Deutschland!...
Die RRg sprach... Göring, der wie ein alter, ergrauter Beamter trocken, voll schwersten Ernstes sachlich Bericht erstattete über die fürchterlichen Mordpläne der Kommunisten, - die sich in die Hochburg Hamburg zurückgezogen haben. Es fing an mit der Überholung des Karl-Liebknecht-Hauses, wo man ein ganzes Ssytem unterirdischer Gänge, oberirdischer Galerien entdeckte... Es wurden Belege zentnerweise zutage gefördert. Geiseln aus Bürgerkriegen, Frauen und kinder von Polizeibeamten als Kugelfang, Zerstörung aller Kulturgüter, wie in Ruß-

land: Schlösser, Museen, Kirchen. Man fing an mit dem Reichstag. 28 Brandherde, Schutzhaft über die gesamten kommunistischen Parteiführer... Man wollte bewaffnete Rotten zu Mord und Brand auf die Dörfer schicken, inzw. sollte sich der Terror der von der Polizei entblößten Großstädte bemächtigen. Gift, kochendes Wasser, vom raffiniertesten bis zum ursprünglichsten Werkzeug sollte alles zur Waffe werden. Es klingt wie eine Räubergeschichte, - wenn nicht Rußland wäre, das asiatische Foltermethoden und -orgien erlebt hat, die ein germanisches Hirn selbst dann nicht ersinnen kann, wenn es krank, und nicht glauben, wenn es gesund ist."

Do02.03.: Der Bericht des Erkennungsdienstes der Berliner Polizei befindet zu den am Tatort gefundenen Fingerabdrücken: „Die [im Reichstagserdgeschoß am Rahmen der angeblich von van der Lubbe mit dem Fuß eingeschlagenen Scheibe und an den Resten eines angeblich zum Zerschlagen eines Schiebefensters verwendeten Tellers des Reichstagsrestaurants] gesicherten Spuren wurden nunmehr mit den Fingerabdrücken des festgenommenen van der Lubbe eingehend verglichen, ohne daß eine Identität festgestellt werden konnte." Der Bericht wird in Anklageschrift und Prozeß vor dem RG unterdrückt werden.
RP Hindenburg antwortet Kardinal Bertram: „Ich bitte Euer Eminenz, versichert zu sein, daß ich alles in meinen Kräften Liegende tun werde, um die Wahlfreiheit der Staatsbürger zu sichern und Ausschreitungen im Wahlkampf zu verhindern, und ich bin auch überzeugt, daß die RRg von derselben Absicht geleitet ist."
Auf Ersuchen RIM Fricks verbieten alle Landesregierungen kommunistische Druckschriften und Wahlplakate sowie KPD-Wahlversammlungen. Im ganzen Reich werden Kommunisten verhaftet.
12 Uhr. Die 16. Sitzung des Kabinetts RK Hitler:
RKomPrIM Göring erzählt dem Kabinett, in der vergangenen Nacht seien „wesentliche Unterlagen über die kommunistischen Pläne gefunden worden...Der Zeitpunkt des Losschlagens sei zunächst für den Abend und die Nacht des Wahltages festgelegt gewesen, dann aber auf Mitte März verlegt worden. Ein Pharus-Plan von Berlin sei in doppelter Ausfertigung gefunden worden, auf dem alle wichtigen elektrischen

Zentralstellen, Untergrundbahnen, Umformerstationen bezeichnet waren. Ein Stück sei in Händen der Zentrale gewesen, das andere sei zerschnitten an die einzelnen Gruppen verteilt worden. Der Plan werde photographiert. Die Starkstromleitungen würden daraufhin besonders sorgfältig überwacht.
Aus den Unterlagen habe sich auch die enge Verbindung mit Moskau ergeben. Den deutschen Kommunisten sei eine Frist gestellt worden, innerhalb der sie etwas unternehmen müßten. Andernfalls würden ihnen die Unterstützungen entzogen. Die Aktionsvorschrift und der photographierte Plan würde den RM persönlich zugehen. Ihn zu veröffentlichen halte er nicht für möglich, weil er zu Sabotageakten anreizen könnte.
Die Polizei werde alsbald die Untersuchung gegen die Attentäter an das RG abgeben müssen. Untersuchungsrichter sei der LGDir Dr. Braune [auf Drängen von RK Hitler und RKomPrIM Göring wird weniger Tage später RGR Paul Vogt zum Untersuchungsrichter für das Reichstagsbrand-Verfahren berufen!!!], der früher die Untersuchungen gegen Mitglieder der NSDAP geführt habe. Er sei immer in schärfster Form gegen die Partei vorgegangen.
Wenn auch angenommen werden müsse, daß er sachlich unbeeinflußt arbeiten würde, so sei er doch kaum als Persönlichkeit geeignet, diese wichtige Angelegenheit zu behandeln. Es würde möglich sein, daß er die Untersuchung lediglich auf den Attentäter abstellen würde, obwohl nach dem Urteil der beteiligten Sachverständigen mindestens 6 bis 7 Personen mitgewirkt haben müßten. Möglicherweise werde er auch den Abg. Torgler vorzeitig aus der Haft entlassen. Ungeschicklichkeiten könnten unerträgliche Folgen haben. Es müsse geprüft werden, ob eine andere, geeignetere Persönlichkeit mit der Untersuchung der Brandstiftung im Reichstage, die nicht als solche, sondern als Hochverrat betrachtet werden müsse, betraut werden könne.
Der ihm zu Gebote stehende Fonds zur Bekämpfung des Verbrechertums betrage nur noch 30000 RM. Er würde erst am 01.04. wieder aufgefüllt werden. Der Betrag reiche bei weitem nicht aus, um die sehr erheblichen Aufwendungen für Belohnungen bei Anzeigen, für Vigilanten und ähnliche Ausgaben zu leisten. Neue Mittel seien alsbald dringend erforderlich.

Weiter sei zu prüfen, ob nicht gegen die Auslandspresse etwas unternommen werden könne, die zum Teil berichtete, der Reichstag sei von ihm selbst in Brand gesteckt, und die auch sonst ähnliche Ausführungen, auch über den RK, mache. Im übrigen habe ['Vorwärts'-ChR Friedrich] Stampfer [1874-1957, Emigration Mai 1933 CSR, 1938 F, 1940 USA] erklärt, er habe nicht behaupten wollen, daß der RM Göring den Reichstag angesteckt habe, sondern der ns. Parteimann.
Der RK hielt ebenfalls die Presseagitation in der Welt gegen die deutsche Rg. für sehr gefährlich. Dem Geschrei wäre der Boden entzogen worden, wenn der Täter sofort aufgehängt worden wäre [!].
Es frage sich, ob die frühere preußische Rg., insbesondere MP Braun und der IM Severing, nicht dafür verantwortlich gemacht werden könnten, daß sie aus dem Fonds zur Bekämpfung des Verbrechertums 2 Mio RM entnommen haben [s. Entscheidung des LG Berlin gegen RPropL Goebbels vom selben Tag!!!]. Gegebenenfalls käme der Weg der Zivilklage in Betracht.
Auch er halte es für bedenklich, wenn der LGDir Dr. Braune die Untersuchung führe. Nicht, weil er von ihm eine unsachliche Einstellung annehme, sondern weil die früheren Untersuchungen denkbar schlecht geführt worden seien. In dem Prozeß gegen die Offiziere vor dem RG [Hochverratsprozeß gegen die Ulmer RWe-Offiziere 1929/30] hätte er eine traurige Rolle gespielt, so daß sich ausländische Journalisten darüber lustig gemacht hätten. Er hätte als Hauptbelastungszeugen einen Menschen benannt, der mehrfach im Irrenhaus gesessen hätte und wegen schwerer Delikte mit Zuchthaus vorbestraft worden war. Der Reichsanwalt habe schließlich auf den Zeugen verzichtet. Auf Vorhalt hätte der Untersuchungsrichter vor dem Gericht selbst erklärt, daß der Zeuge pathologisch sei. Er habe das Deutschland-Lied gesungen, als Zeppelin über das Gefängnis flog, und ein Hoch auf den RP ausgebracht. **Ein Richter von größerem Format müsse mit der Durchführung der Voruntersuchung betraut werden [ein rechtswidriger Befehl an RJM Gürtner!].**
RAM von Neurath führte aus, es sei schwer, gegen die Propaganda im Ausland etwas Wirksames zu unternehmen. Soweit Journalisten in Frage kämen, die in Deutschland ansässig seien, hätte er keine Bedenken gegen Ausweisungen. Aber für Leitartikel ihrer Blätter könnten diese Journalisten nicht verantwortlich gemacht werden. Es käme le-

diglich eine Verwarnung in Frage. Die deutschen Missionen hätten überall, wo es geboten sei, Einspruch erhoben. Wirksam gegen die Presse vorzugehen, sei ihnen aber nicht immer möglich.
Es frage sich, ob nicht die Maßnahmen gegen die SPD gemildert oder aufgehoben werden könnten. Sie seien mit einer der Hauptgründe, weswegen die Linkspresse des Auslands gegen die RRg in so starkem Maße erregt sei.
RM Göring erwiderte, die Bestrebungen der SPD, mit den Kommunisten in eine Einheitsfront zu kommen, seien sehr stark. Die SPD hätte eine große Resonanz im Ausland, weil sie dort mit den sozialdemokratischen Parteien der anderen Länder gleichgesetzt werde. Das sei aber an sich sachlich nicht möglich.
Wenn gegen die SPD scharf vorgegangen würde, so sei nach seinen Informationen zu erwarten, daß sie sehr erheblich an Anhängerschaft verlieren würde zum Vorteil der NSDAP. Das insbesondere auch dann, wenn die Gewerkschaften nicht mehr bei der Rg. eine so wichtige Rolle spielten und wenn sich herausstellte, daß sie keine Mittel mehr hätten.
Eine gewerkschaftliche Zeitung sei inzwischen freigegeben worden. Die Zeitungen der SPD sollten nicht vor der Wahl freigegeben werden. Nachher könnte ihnen etwas Luft gelassen werden. Im Hetzen ständen sie allerdings den Kommunisten nicht nach, seien aber feiger als diese.
Auf die Frage des RMVkP Eltz-Rübenach, ob die ausländische Presse in Deutschland nicht verboten werden könnte, erwiderte RIM Frick, daß dies geschähe. Notwendig sei aber die Streichung der Zeitungen in den Postbezieherlisten, weil dann nicht mehr, wie es jetzt möglich sei, neue Abonnements aufgegeben werden könnten. Die Verlage würden dann unmittelbar betroffen, während bei den polizeilichen Verboten nur die Auslieferung an die Abnehmer unterbunden würde.
RIM Frick hielt es für notwendig, noch vor der Wahl für die Minderbemittelten, insbesondere die Erwerbslosen, Maßnahmen zu treffen, die eine Erleichterung ihrer Lage brächten. Er dachte dabei in erster Linie an unentgeltliche Lieferung von Kohlen auf Bezugschein in Höhe von etwa 5 Zentnern für jeden Haushalt. Das wäre eine Aufwendung für den einzelnen Haushalt von 8-10 RM. Die Kohlenhalden

würden verringert. Nach den Wahlen würde es notwendig sein, zu wesentlichen Ersparnissen in der Erwerbslosenfürsorge zu kommen. Dann könnten die Auslagen wieder ausgeglichen werden.
Der RK hielt ein Vorgehen dieser Art für zweckmäßig und wirksam.
Bei der weiteren Auseinandersetzung stellte sich aber heraus, daß hierfür mindestens 20 bis 30 Mio RM aufgewendet werden müßten.
RFM Schwerin von Krosigk schlug vor, daß statt der Lieferung von Kohlen gewisse landwirtschaftliche Produkte verbilligt oder unentgeltlich verteilt werden sollten, entweder allgemein an die Erwerbslosen oder beschränkt auf gewisse Notstandsgebiete. Butter und Getreide kämen in erster Linie in Frage. Sie müßten zusätzlich verbraucht werden.
Der StS im RMLw, von Rohr, erläuterte die Angaben dahin, daß aus der Butterstützung 2000 t zur Verfügung seien, die umsonst oder gegen Erstattung der Spesen abgegeben werden könnten. Für eine allgemeine Verteilung aber sei die Menge zu gering. In Frage kämen gewisse Notstandsgebiete wie Berlin, Oberschlesien, Thüringen, Ruhr und Rhein, Freistaat Sachsen, Königsberg, die etwa zusammen ein Viertel der deutschen Einwohnerschaft ausmachen würden. Auch an die Unterstützung durch Brotgetreide könne gedacht werden, insbesondere im Bayerischen Wald, Thüringischen Wald, im Allgäu, im Erzgebirge. Die Verteilung würde zweckmäßig durch die Behörden, nicht durch andere Organisationen erfolgen. Die in öffentlicher Hand befindliche Buttermenge wäre aber auch für die Notstandsgebiete zu gering. Möglich wäre allerdings, die Butterstützung weiter fortzusetzen... Hierzu bedürfe es etwa 4 Mio, von denen 2 Mio aus Ersparnissen verfügbar wären. Insgesamt würde ein Aktion dieser Art 5-6 Mio kosten.
Das Kabinett war mit diesem Vorschlag einverstanden."
Danach berät die RRg über die Änderung der Beflaggungsvorschriften und hebt wie am selben Tag schon RKomPrIM Göring die Vorschrift über eine Beflaggung mit Schwarz-Rot-Gold auf und erlaubt die Farben Preußens und der schwarz-weiß-roten deutschen Handelsflagge. Die „Fahnen der hinter der Rg. stehenden nationalen Verbände" werden gleichfalls erlaubt.
Auf Vorschlag von RIM Frick beschließt die Rrg die Potsdamer Garnisonkirche als Tagungsort für den Reichstag.

Das LG Berlin untersagt RPropL Goebbels als dem Herausgeber des *Angriff* unter Androhung einer Geldstrafe, den ehemaligen PrMP Braun und PrIM Severing (beide SPD) der persönlichen Bereicherung mit Steuergeldern zu verdächtigen.
RK Hitler hält Wahlreden in Berlin, im Sportpalast und in den Ausstellungshallen.
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 02.03.:
„Die Vorbereitungen für den 'Tag der erwachenden Nation' werden immer gewaltiger. Goebbels arbeitet bewundernswert. Göring tut in Preußen das Seine. Er hat den 'roten Parteien' die 'vollständige Vernichtung' angekündigt. Und er wird sein Versprechen halten! Verhaftungen über Verhaftungen. Eine besondere VO gegen die Mitglieder der kommunistischen Partei sieht Todesstrafe bei den kleinsten Angriffen oder Vorbereitungen von Angriffen gegen die Staatsgewalt vor. Im Rundfunk sind sämtliche 'Spitzen' abgebaut und zum Teil verhaftet. Auch zwei der Leipziger Herren sitzen hinter Schloß und Riegel. Warum, wissen sie wohl selber nicht.
Hitler hat gestern abend in Breslau eine große Brandrede gegen den 'roten Terror' gehalten. Er ist entschlossen, ihn 'rücksichtslos zu zerbrechen'."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 02.03.:
„Jeder Tag bringt viele Verluste, Verwundete und Tote, bei 'politischen Zusammenstößen'.
'Das Volk wehrt sich viel heftiger gegen das Hitler-Regime, als man vermutet hat', sagt 'Rolf'. 'Bayern unternimmt jetzt einen neuen Versuch, seine Unabhängigkeit wiederzuerlangen. Hitler wird nun energisch durchgreifen. Nach der Wahl kommt gewiß die Ablösung der Länder-Rg.en.'
Der Reichstagsbrand diente als Vorwand für Massenverhaftungen unter den Kommunisten. Es besteht wenig Zweifel darüber, wie die Wahlen ausfallen werden. Ein Mitarbeiter von Goebbels, Dr. Brauweiler, ist Sachverständiger in bezug auf die Korrektur von 'nicht ganz zufriedenstellenden' Wahlergebnissen."

Fr03.03.: Der nicht dem zuständigen PolPräs-Dezernat angehörende, von Gestapo-Chef Rudolf Diels beauftragte KK Walter Zirpins übergibt RKomPrIM Göring den Abschlußbericht der Polizei, in dem die

angeblich in fließendem Deutsch ohne Dolmetscher abgegebenen Geständnisse van der Lubbes v. 28.02. und 01.03. aufgeführt und die Kommunisten als van der Lubbes Auftraggeber bezeichnet werden. Van der Lubbe wird das angebliche Geständnis weder vor RG-Untersuchungsrichter RGR Paul Vogt noch im Prozeß wiederholen. Er kann auch keine Auskunft über das am Tatort gefundene Brandmaterial geben. Oberreichsanwalt Karl August Werner wird in das Verfahren miteinbezogen. Werner war NSDAP-Pg. schon vor 1933, was geheimgehalten wird. Auch mit Werner konferiert Göring häufig. Die Pressekonferenz über das Ergebnis der Ermittlungen leitet ORR Diels. Er betont die Verbindungen van der Lubbes mit Kommunisten in Deutschland und den Niederlanden.
RKomPrIM Göring hält in Frankfurt/Main eine vom Rundfunk übertragene Rede, in der er u.a. zum Reichstagsbrand sagt: „Meine Maßnahmen werden nicht angekränkelt sein durch juristische Bedenken und Bürokratie... Aber den Kampf auf Leben und Tod, bei dem ihr meine Faust im Nacken spüren werdet, werde ich mit denen da unten führen - mit den Braunhemden."
RK Hitler hält eine Wahlrede in Hamburg.
RK Hitler versichert in einem Interview mit dem 'Daily Express', er plane keine 'Bartholomäusnacht'.
Rücktritt der Hamburger SPD-Senatoren wegen des Verbots der SPD-Presse. Verhaftung von KPD-Führer Ernst Thälmann und zahlreicher, zunächst untergetauchter KPD-Spitzenfunktionäre; die KPD stellt sich auf Arbeit im Untergrund ein.
RAM von Neurath befiehlt den deutschen Auslandsmissionen, Beschuldigungen, die Reichstagsbrandstiftung sei eine „bestellte Arbeit" der RRg, „energisch und scharf dementierend entgegenzutreten".
Der VB meldet in großer Aufmachung, das RMLw werde in Ausführung eines Beschlusses der RRg „rund 40000 Zentner Butter und 700000 Zentner Roggen unentgeltlich" an Arbeitslose verteilen. Tatsächlich wurden bis Mitte März nur 34000 Zentner Butter und 465000 Zentner Roggen bereitgestellt, wobei in bestimmten Gebieten Preußens, Sachsens und Thüringens „Hauptunterstützte mit einem Zuschlagsempfänger...für die Dauer von etwa vier Wochen je Woche 1 kg verbilligten Brotes...als Gesamtmenge ½ - ¾ Pfund Butter erhalten können".

Danach schlägt RMWiLw Hugenberg zur Stützung der deutschen Fettproduktion mehrere Maßnahmen vor: Einen Butterbeimischungszwang für Margarine von 20 bis 25%, der Billigmargarine von jetzt 30 auf 54 Pf/Pfund und die teuere Margarine von 70 auf 86 Pf/Pfund verteuern würde, ferner die Festsetzung des Preises für die beizumengende Butter auf 1,50 RM/Pfund, die Kontingentierung der Margarineproduktiion zur Förderung des Butterabsatzes und die Preisfestsetzung der Margarine in Richtung 80% des Butterpreises. Es gebe allerdings 12 bis 13 Mio Konsumenten, die wegen ihrer Armut auf den Kauf von Margarine angewiesen seien. RAM von Neurath und RFM Schwerin von Krosigk wandten sich gegen die Vorschläge, weil sie einen „offenen Vertragsbruch" handelspolitischer Abmachungen bedeuteten. RK Hitler setzte eine Vertagung bis zum 07.03. durch.
BT-Verleger Hans Lachmann-Mosse entläßt den ins bayerische München geflüchteten BT-ChR Theodor Wolff fristlos.
DVO zur ReichstagsbrandNotVO v. 03.03.:
„...er [§ 1 NotVO v. 28.02.33] beseitigt auch vielmehr alle sonstigen für das Tätgiwerden der Polizei auf den [in der VO] angeführten Gebieten gezogenen reichs- und landesgesetzlichen Schranken, soweit es zur Erreichung des mit der VO erstrebten Zieles zweckmäßig und erforderlich ist. In diesem Rahmen können die Polizeibehörden also insbesondere auch über die ihnen durch die Vorschriften der §§ 14 und 41 PVG gezogenen Schranken hinaus tätig werden."
RKomPrIM Hermann Göring, Im Rundfunk übertragene Wahlrede in Frankfurt/Main v. 03.03.:
„Ich denke nicht daran, in bürgerlicher Manier und in bürgerlicher Zaghaftigkeit nur einen Abwehrkampf zu führen. Nein, ich gebe das Signal, auf der ganzen Linie zum Angriff vorzugehen!
Volksgenossen, meine Maßnahmen werden nicht angekränkelt sein durch irgendwelche juristischen Bedenken. Meine Maßnahmen werden nicht angekränkelt sein durch igrendwelche Bürokratie. Hier habe ich keine Gerechtigkeit zu üben, hier habe ich nur zu vernichten und auszurotten, weiter nichts! Dieser Kampf, Volksgenossen, wird ein Kampf gegen das Chaos sein, und solch einen Kampf führe ich nicht mit polizeilichen Machtmitteln. Das mag ein bürgerlicher Staat getan haben. Gewiß, ich werde die staatlichen und die polizeilichen Machtmittel bis zum äußersten auch dazu benutzen, meine Herren Kommu-

nisten, damit Sie hier nicht falsche Schlüsse ziehen, aber den Todeskampf, in dem ich euch die Faust in den Nacken setze, führe ich mit denen da unten, das sind die Braunhemden! Ich werde dem Volk klarmachen, daß das Volk sich selbst zu wehren hat. Ich werde ihm klarmachen, daß die lebendigen Kräfte des Volkes hier mobilisiert werden müssen. Und darum habe ich mit voller Absicht erklärt: In Zukunft, meine Herren, kommt in den Staat nur mehr hinein, wer aus den nationalen Kräften stammt, und nicht, wer sich herandrängt und heranheuchelt. Mich stört es nicht, wenn gewisse 'Kritiker' sich scheinheilig über diese meine Maßnahmen aufregen und nach 'mehr Gerechtigkeit' schreien. Ich messe mit zweierlei Maß. Ich wäre nicht gerecht, wenn ich nicht endlich die roten Bonzen zum Teufel jagen würde."

RAM von Neurath, Rundtelegramm an alle deutschen Auslandsmissionen v. 03.03.:

„Ausländische Blätter fortfahren Verbreitung Version, Brandstiftung Reichstag sei bestellte Arbeit Rg., um Vorwand scharfes Vorgehen gegen innerpolitische Gegner zu schaffen. Allen derartigen Verleumdungen, die systematisch von hiesigen Gegnern ausgestreut und vom Ausland kritiklos oder mit bewußter Tendenz zur Vergiftung öffentlicher Meinung gegen uns ausgewertet werden, bitte ich energisch und scharf dementierend entgegenzutreten. Rg. vorliegt überwältigendes Material Pläne kommunistischer Aktion, für die Brandstiftung Schloß, Reichstag Anfang terroristischer Revolution bedeuten. Angesichts drohender Lage mußte Rg. energisch zufassen und außerordentliche Maßnahmen gegen Verbrecher ergreifen. Hinsichtlich Debatte englischen Unterhauses vorgestern, die bereits durch vorgenannte Vergiftungsversuche entstandene Nervosität Englands zeigt, bitte ich nötigenfalls darauf hinzuweisen, daß Lage hier vollkommen ruhig, Sicherheit und Ordnung gewährleistet, Abwicklung täglichen Lebens normal und daß Besorgnis Störung jetzt, nachdem Umsturzplan aufgedeckt und verantwortliche Drahtzieher verhaftet, unbegründet. Sollten jedoch ausländische Berliner Korrespondenten fortfahren, durch tendenziös entstellte Berichte öffentliche Meinung ihrer Länder zu beunruhigen, wird Rg. sich im Einzelfall erforderliche Maßnahmen überlegen müssen."

Hans Lachmann-Mosse, Berlin, Kündigungsschreiben an BT-ChR Theodor Wolff v. 03.03.:
„Für unabsehbare Zeit wird sich das BT, innerpolitisch [!] im wesentlichen neutral, auf die Bearbeitung der großen wirtschaftlichen und außenpolitischen Fragen konzentrieren müssen. Aber wahre Demokratie und Gerechtigkeit verlangen, daß positive Leistungen des Staates auch dann, wenn dieser Staat eine wesentlich andere Gestalt angenommen hat, sachliche Anerkennung erfahren. Ich kann mir nicht denken, daß Sie sich der Gefahr aussetzen wollen, von der Öffentlichkeit mißverstanden zu werden, wenn Sie das BT auch dann noch verantwortlich zeichnen wollen."
Jochen Klepper, Berlin, Tagebuch v. 03./04.03.:
„Daß ich immer bei einer Partei bleibe, das kann man nach meinem (nicht bereuten, wenn auch peinlichen) Austritt aus der SPD nicht behaupten. Aber man wird mich immer dort finden, wo keine Splitterpartei ist und wo man das in seinen Entschlüssen selbständige, maßvolle Bürgertum suchen zu müssen glaubt. Diesmal ist sein Mann Brüning. Und so spielen Hanni und ich an diesem großen Wahltag 'Nathan der Weise' - die Jüdin und der Protestant wählen Z.
In dieser krankhaften Verzerrung des Nationalismus jetzt schlage ich zwar nicht ins Extrem um, aber ich begreife zum ersten Mal, was echter Nationalismus ist!"
Theodor Lessing: Die Potsdamer Garnisonkirche - Der Sitz des neuen Reichstags, PT v. 03.03.: „Weimar, die Landschaft Goethes sollte die Begründung der neuen Reichsverfassung erleben... Das Deutschland des Dritten Reiches wird nun eingeläutet in der Hof- und Garnisonkirche von Potsdam... Über dem Altar hängt das eiserne Kreuz mit Nägeln, welches während der Kriegsjahre unter dem Brandenburger Tore stand. Davor hängt das Altartuch, das im Felddienst gebraucht wurde, als die Völker Gott anriefen um Heil und Segen im Zeitalter des furchtbaren wechselseitigen europäischen Mordens."
Paul Adermann, Nachtpförtner Haupteingang im Reichstagspräsidenten-Palais, Vernehmung vor der Politischen Polizei v. 03.03.:
„Etwa 5-6 Wochen vor dem Brande hörte ich in der Nacht erstmalig jemand im Gang laufen, ich nahm an, daß es der Obermaschinenmeister Mutzka wäre, der Kontrolle ausübt. Mutzka besitzt auch den Hauptschlüssel zu den Eingangstüren des Ganges. Ich besitze nur den

Schlüssel zu der schwarzen Tür, der die Haupttür nicht schließt...Ungefähr 3-4 Wochen vor dem Brande wurde in der Nacht so zwischen 1 und 2 Uhr [so zwischen 21 Uhr 30 bis 1 Uhr] hinten im Beamtenhaus wiederholt stark geklopft, es hörte sich so an, als wenn jemand mit einer Ramme auf das Fenster schlug [auf das Pflaster schlägt]. Die Hauspolizei hat auf meine Meldung hin wiederholt in der Nacht gewacht. In diesen Nächten wurde nicht geklopft. Ich selbst habe unter den Laufbohlen im Gang kurze Hölzchen aufgestellt, die beim Belaufen der Bohlen entweder umfallen oder entzwei brechen mußten. Diese Hölzchen waren immer umgefallen, wenn ich nach dem Laufen sofort nachgesehen habe. Etwa 10-12 Tage vor dem Brand habe ich letztmalig Schritte im Gang gehört. Ich ging hierauf in den Keller hinein und hörte deutlich, wie jemand fortlief und wie die äußere eiserne Tür zum Maschinenhaus im Beamtenhaus zugeschlagen wurde. Gesehen habe ich niemand. Die Tür war aber verschlossen, als ich an sie herankam. Die wegeilende Person ist im dunklen Gang gelaufen, denn ich habe das elektrische Licht erst eingeschaltet.Um ganz sicher zu gehen, habe ich an der rot angestrichenen Tür zum Maschinenhaus einen roten Papierstreifen befestigt, der nicht mehr zerrissen wurde, denn ich habe diesen beim letzten Kontrollgang [gegen 5 Uhr] noch unversehrt gefunden."

Botsch. Frederick M. Sackett, Bericht an US-AM Cordell Hull v. 03.03.:

„Der Reichstagsbrand gab den Nazis den Vorwand, den sie für weitere Unterdrückungsmaßnahmen gegen ihre politischen Gegner benötigten... hat RM Göring sofort eine generelle Verhaftung der kommunistischen Abg. im RT und im PrLT angeordnet, ebenso die Inhaftierung prominenter Pazifisten, Journalisten, Schriftsteller, Erzieher und Anwälte, die Kommunisten in politischen Prozessen verteidigt hatten, und einer Reihe von Sozialdemokraten. Mehrere 1000 Personen, von denen viele Intellektuelle und keine eingeschriebenen Mitglieder einer politischen Partei sind, werden nun aufgrund der NotVO, die ihre Inhaftierung für eine unbegrenzte Zeit und ohne Angabe von Gründen erlaubt, in Schutzhaft gehalten. Auf einer Parteiveranstaltung in der vergangenen Nacht hat RM Göring sich damit gebrüstet, daß allein in Rheinland und Westfalen 2000 Personen hinter Gitter gebracht wurden.

In Preußen wurden alle kommunistischen Zeitungen für 4 Wochen verboten, sozialdemokratische Zeitungen für 2 Wochen. Ein ähnliches Verbot wurde für alle periodischen Druckschriften, Flugblätter und Plakate der beiden Parteien erlassen.
In anderen Ländern mit Ausnahme derer, die von den Nazis und von den Deutschnationalen kontrolliert werden, wurde nur die kommunistische Presse unterdrückt. In Preußen wurden sowohl sozialdemokratische wie kommunistische Versammlungen verboten, und die Polizei hat die Plakate dieser Parteien an Anschlagebrettern und Reklamekiosken abgerissen...
Von den Oppositionsparteien ist - neben der sehr kleinen StP - lediglich die Z noch in der Lage, ihren Wahlkampf in Preußen und anderen von den Nazis beherrschten Ländern fortzuführen... Was die Linksparteien betrifft, so war für sie der Wahlkampf indessen unmittelbar nach dem Reichstagsbrand zu Ende. Für diese Parteien ist die Wahl am 05.03. eine Farce, da sie während der letzten und wichtigsten Wahlkampfwoche ihres verfassungsmäßigen Rechts, sich an ihre Anhänger zu wenden, vollständig beraubt waren. In den meisten Teilen Deutschlands sind die Sozialdemokraten so geknebelt und unterdrückt worden, daß sie wenigstens dem äußeren Anschein nach nicht mehr existieren.
Auf der anderen Seite kurbelten die Nazis die Wahlkampagne in einem sehr eindrucksvollen Stil an. Die zahlreichen braunen Uniformen, die riesigen Nazi-Plakate, mit denen die Städte und das Land übersät sind, die häufigen Aufmärsche der braunen Heerscharen, die Massenveranstaltungen und die täglichen Übertragungen von Wahlreden der Nazi-Führer durch den Rundfunk zielen darauf ab, den Eindruck gerade jetzt zu erwcken, daß es in Deutschland nur eine große Partei gibt."

Sa04.03.: Der ehemalige PrMP Otto Braun (SPD) flüchtet in die Schweiz; RK aD Joseph Wirth (Z) emigriert im April, insgesamt gehen 27 ehemalige Reichs- und Landesminister sowie 264 MdR und MdL ins Exil.
RK. Hitler hält in Königsberg am „Tag der erwachenden Nation" die letzte vom Rundfunk übertragene Wahlkampfrede.
Gegen Marinus van der Lubbe wird Haftbefehl wegen Brandstiftung im Reichstag erlassen.

Der sowjetische AKom Maxim Litvinov erscheint auf der Durchreise nach Genf bei einem Empfang der sowjetischen Botsch. in Berlin.
Wolfgang Bretholz: Im Namen der Freiheit, Berliner Tageblatt v. 04.03.:
„Der RP hat den preußischen Bischöfen, die sich bei ihm über die Beeinträchtigung der Wahlfreiheit beschwerten, geantwortet, er werde alles in seinen Kräften Liegende tun, um die Wahlfreiheit der Staatsbürger zu sichern, er sei auch überzeugt, daß die RRg von derselben Ansicht geleitet sei...
Ein Blick auf die Ziffern der letzten Wahl, der RT-Wahl im November des vergangenen Jahres: Es erhielten damals die beiden sozialistischen Parteien, Sozialdemokraten und Kommunisten, zusammen:
im Reich 14¼ Mio Stimmen oder 37,3% der Gesamtstimmenzahl,
in Preußen 8¼ Mio Stimmen oder 54,3% der Gesamtstimmenzahl,
in Groß-Berlin 1½ Mio Stimmen oder 54,3% der Gesamtstimmenzahl.
Diese Millionen deutsche Wähler, diese gewaltigen Teile der Nation, sind im jetzigen Wahlkampf, im größten Teil des Reichs, ohne Sprache, sind zum Schweigen verurteilt. Ihre Stimme fehlt in dem Chor der Parteien, die zur Wahl rufen. Ihre Plakate sind überklebt, ihre Zeitungen dürfen nicht erscheinen, ihre Versammlungen, ihre Umzüge, ihre Propagandamärsche werden aufgelöst oder nicht genehmigt, die meisten ihrer Wahlredner dürfen nicht sprechen, ihre Flugblätter und Propagandaschriften werden zentnerweise beschlagnahmt, die Räume, von denen ihre Wahlpropaganda ausging, sind zum großen Teil gesperrt, versiegelt. Zum Schweigen verurteilt ist in diesem Wahlkampf ein Drittel des deutschen Volkes.
Dieser Zustand wird von den Regierungen begründet, mit der Bedrohung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung durch kommunistische Bürgerkriegspläne, mit der Brandstiftung im RT-Gebäude, die für den Beginn planmäßigen Terrors der Linksradikalen gehalten wird. Der zivile Ausnahmezustand wurde verhängt, die wichtigsten Grundrechte außer Kraft gesetzt, die Allmacht der Obrigkeit über den Bürger, seine persönliche Freiheit und sein Recht zur Meinungsäußerung, statuiert. Den Beweis für die Notwendigkeit dieser Maßnahmen will die Regierung alsbald vor der Öffentlichkeit erbringen. An der Tatsache, daß die große Aktion gegen die Linke zusammenfällt mit der letzten, mit

der entscheidenden Woche des Wahlkampfes vermag ein solcher Beweis nichts zu ändern. Er wird zweifellos die Annahme, daß zwischen diesen beiden Ereignissen ein kausaler Zusammenhang besteht, widerlegen; denn mit Maßnahmen, von denen bewiesen wird, daß sie im Interesse der öffentlichen Sicherheit erforderlich sind, kann nicht gezögert werden. Aber das zeitliche Zusammenfallen von Wahlkampf und Ausnahmezustand läßt sich mit Beweisen für die Notwendigkeit der getroffenen Maßnahmen nicht aus der Welt schaffen, und es erhebt sich die Frage: durfte in solcher Situation gewählt werden?
Die Pressekorrespondenz des deutschen Nationalvereins, eines Vereins, der bekanntlich die Sammlung der bürgerlichen Kräfte zum Ziele hat, sagt dazu folgendes:
'Es taucht allerdings die Frage auf, ob Wahlen in dieser Situation, wie sie jetzt geschaffen ist, als rechtsgültig angesehen werden können, selbst wenn man nicht so weit geht, die auf kommunistischen Listen Gewählten von der Ausübung des Mandats praktisch auszuschließen. Aber über die Ära juristischer Zwirnsfäden sind wir hinaus, so daß diese Frage im Augenblick unerörtert bleiben kann.'
Wir sind anderer Ansicht: Es handelt sich nicht um 'juristische Zwirnsfäden', sondern um eine Frage von vitaler Bedeutung. Und wer vielleicht bisher der Ansicht gewesen sein mag, daß wir über die Ära hinaus seien, in der solche Fragen eine Rolle spielen, der wird durch die Antwort Hindenburgs an die deutschen Bischöfe eines anderen belehrt: Der RP will, daß auch in diesem Wahlkampf die Wahlfreiheit 'der Staatsbürger' - und das kann nur heißen: aller Staatsbürger - gesichert sei, und er ist davon überzeugt, daß die RRg von derselben Ansicht geleitet sei. Niemand hat ein Recht zu glauben, der in so unmißverständlicher Weise geäußerte Wille des RP sei - ein juristischer Zwirnsfaden.
Um so größer ist die Verantwortung derer, die in diesem Wahlkampf ein Drittel der deutschen Wähler zum Schweigen verurteilt haben. Sie haben dabei die Kommunistische und die Sozialdemokratische Partei gleichmäßig behandelt, beide als Parteien des Terrors, beide als Parteien, die die öffentliche Sicherheit gefährden, beide als Parteien, die die Beziehungen zu den Brandstiftern im Reichstag hatten. Diese Gleichsetzung von radikalen und gemäßigten Sozialisten wird der Regierung die Beweisführung für die Notwendigkeit der getroffenen Maßnahmen

nicht erleichtern. Sie gab der Regierung die Möglichkeit, die Presse der sozialistischen Linken, ihre Führerschaft, ihre Propaganda nahezu ganz zum Schweigen zu bringen. Niemand vermag vorauszusagen, wie sich solcher Zwang zum Schweigen im Wahlergebnis auswirkt, ob die Häuserfronten der Berliner Arbeiterviertel, die diesmal keine einzige Fahne schmückt, ob überklebte Plakate und verbotene Zeitungen auch eine Sprache sprechen. Sicher ist aber eines: die Kostbarkeit der bürgerlichen Freiheiten, der Freiheit des Wortes und der Schrift und des Drucks und Millionen verfassungstreuer Wähler, nicht nur Sozialdemokraten, sondern auch Angehörige des Z und der StP, hatten in diesem Wahlkampf nur beschränkte Werbe- und Bewegungsfreiheit. Sie wissen darum vielleicht den Wert des Stimmzettels doppelt zu schätzen. Sie werden ihn - schweigend und vertrauend - in die Urne werfen, - für das Recht - für die Freiheit."
N.N.: Reich, Bayern und Österreich, Die Hilfe (Wien) v. 04.03.:
„Und so muß man es sich hart und nüchtern eingestehen, daß der Grad der Anschlußsehnsucht in Österreich, das katholisch und zu vier Zehnteln sozialdemokratisch ist, geschwächt wird, wenn im Reich gerade diese beiden Richtungen verfemt werden."
Erich Ebermayer, Leipzig, Tagebuch v. 04.03.:
„Gestern sprach Hitler in Berlin. Jeden Tag spricht er in einer anderen deutschen Stadt. Was dieser Mensch physisch leistet, ist enorm. Wenn man da an unsere guten Cutawayminister von früher denkt, die gelegentlich mit müder, vornehmer Stimme im RT 'eine Erklärung abgaben'! So konnte es nichts werden! Aber jetzt? Ist wirklich eine neue Zeit der Massen*führung* und Massen*beherrschung* angebrochen?"

<u>So05.03.:</u> Wahl zum 8. RT (WB 88,7% - 647 Sitze): NSDAP 43,9% (+10,8; 288), SPD 18,3% (-2,1; 120), KPD 12,3% (-4,6; 81), Z 11,2% (-0,7; 74), SWR 8,0% (-0,8; 52), BVP 2,7% (-0,4; 18), DVP 1,1% (-0,8; 2), CSVD 1,0% (-0,2; 4), StP 0,9% (-0,1; 5), DBP 0,3% (-0,1; 2), LB 0,2% (-0,1; 1), DHP 0,1% (-0,1; 0), Sonst. 0,0% (-0,8; 0).
Trotz NS-Terrors im Wahlkampf und verfassungswidriger Behinderung besonders von KPD, SPD und Z.
Hochburgen der NSDAP (von 35 Wahlkreisen): Ostpreußen 56,5%, Osthannover und Pommern je 56,3%, Frankfurt/Oder (Ostbrandenburg) 55,2%, Liegnitz (Niederschlesien) 54,0%.

Schwache Wahlkreise der NSDAP: Köln-Aachen (Mittelrhein) 30,1%, Berlin 31,3%, Westfalen-Süd 33,8%, Westfalen-Nord 34,9%, Düsseldorf-West (Niederrhein) 35,8%.

Preußen LT-Wahl (WB 88,7% - 474 Sitze): NSDAP 43,2% (+6,9; 211), SPD 16,6% (-4,6; 80), Z 14,1% (-1,2; 68), KPD 13,2% (+0,4; 63), DNVP 8,8% (+1,9; 43), DVP 1,0% (-0,5; 3), StP 0,7% (-0,8; 3), Sonst. 2,4 (-2,1; 3).

RIM Frick erzwingt noch am Abend die Übergabe der Macht und der Leitung der Hamburger Polizei an einen ns. RKom, anschließend Rücktritt des Regierenden Bürgermeisters (StP) und des Polizeisenators (DVP).

Die thüringische LRg entzieht SPD-Bürgermeistern die Verfügungsgewalt über die Polizei und überträgt sie auf ns. Beamte.

Hissungen der roten Hakenkreuzflagge durch die SA auf vielen staatlichen und kommunalen Gebäuden leiten die Machtübernahme der NSDAP in den Ländern und Städten ein. In Berlin hissen das Reichspatentamt, verschiedene Finanzämter und Polizeireviere die Hakenkreuzflagge, ansonsten in Preußen, Hessen und Baden zahlreiche Rathäuser.

Beginn der umfangreichen Razzien in den Arbeitervierteln der Großstädte: (Einrichtungen von KPD, SPD, sozialistischen Vereinen usw. werden beschlagnahmt) und der lokalen SA-Ausschreitungen gegen Juden.

Erich Ebermayer, Leipzig, Tagebuch v. 05.03.:

„Das Bürgertum, eine Weile schwankend und verprellt durch die Robustheit und Nichtgesellschaftsfähigkeit der Nazis, ist durch den Reichstagsbrand endgültig gewonnen und verängstigt. Die Besitzenden fürchten, durch einen 'roten Terror' ihren geheiligten Besitz zu verlieren! Alle staatserhaltenden Kräfte sind auf das geschickteste für die 'Erneuerung' eingefangen.

Ich empfinde das Umkippen des Bürgertums als das Beschämendste dieser ganzen Zeit. Den Nazis kann man ihren Sieg und die geschickte Ausnutzung ihres Sieges nicht übelnehmen. Sie waren und sind eine antibürgerliche, revolutionäre Partei und haben daraus nie ein Hehl gemacht. Aber die Bürger! Daß sie wie im November 1918 auch jetzt wieder versagen, beim ersten Anstoß umfallen und sich selbst, ihre

Tradition und ihre Vergangenheit verraten - das ist, wenn nicht überraschend, so doch tief schmerzlich.
Nur wenige innerhalb der führenden Schicht bleiben fest, behalten ihren klaren Kopf. Welch seltsames Glück für mich, daß meine Eltern dazugehören“ Ich würde es ihnen, dem Pfarrerssohn und der [katholischen] Offizierstochter, wahrhaftig nicht übelnehmen, wenn es anders wäre... Mein Vater, als alter unpolitischer Richter, der aus Tradition und Gewohnheit immer seine DVP, die Stresemann-Partei, wählte, hat es dabei am schwersten. Er muß zum erstenmal sich anders entscheiden, da ja die DVP zur Kampffront Schwarz-Weiß-Rot gehört, was im Grunde natürlich dasselbe ist wie die Nationalsozialisten....
Durch ein Flaggenmeer geht's zum Wahllokal! Ich wähle aus Trotz heute offen...
Abends mit Vater in Auerbachs Keller, unserem alten Stammlokal, um die Wahlergebnisse zu hören. Der Sieg ist keineswegs so groß, wie wir erwarteten, an den Vorbereitungen gemessen sogar überraschend knapp. Die Nationalsozialisten allein sind noch weit von der absoluten Mehrheit entfernt, und das, nachdem es keine kommunistische Partei mehr gibt! Mit dem Verräterblock Schwarz-Weiß-Rot zusammen haben sie eine knappe Mehrheit von 51,8 Prozent. Also selbst nach dieser gigantischen Propaganda, nach brutalster Zertrümmerung und Ausschaltung aller wirklichen Gegner, nach dem Glücksfall (oder dem Verbrechen?) des Reichstagsbrandes und dem propagandistisch geschicktesten Pressefeldzug, den je eine Partei in Deutschland entfesselt - noch immer nicht annähernd eine Nazimehrheit im deutschen Volk!
Prächtiges deutsches Volk! Unerschüttert steht die Arbeiterschaft, trotz allem, zu ihrer Führung. Unerschüttert stehen die Katholiken zu ihrer Kirche. Noch gibt es aufrechte Demokraten!...
Der Teil des Bürgertums, der jetzt den Nazis zur totalen Macht, zur 'legalen' Durchführung der Revolution verhilft, trägt die wahre Schuld an allem, was vielleicht noch über uns kommen wird. Darüber sind mein Vater und ich uns..klar.“
Luise Solmitz, Hamburg, Tagebuch v. 05.03.:
„Der große Tag. Unsere Kippingstraße schwarz-weiß-rot und Hakenkreuz, wohin man sieht. Festlich wie noch nie.
Sollte keine Mehrheit erreicht werden mit Liste 1 und 5, so hoffen wir doch, daß Hitler nicht um einen Fingerbreit weicht...

Hitlers Rede gestern in Königsberg sei so erhebend gewesen, daß sie (Frau H.) geweint hätte; das niederländische Dankgebet, die sachte anschwellenden, immer mächtiger werdenden Glocken der Schloßkirche, dann 5 Minuten Funkstille, die ergreifend wirkte. Hitlers letzte Rede vor der Wahl, der Gipfelpunkt...
Ernst H., mein Vetter, goß gestern abend Wasser in den brausenden Wein, beim Hitler-Vortrag im Zoo sei ihm in seiner Tennishalle ein Koffer erbrochen, an den nur eine kleine Zahl von Nazis hätte herankönnen, sonst niemand. Schaden 350 RM, und er würde nicht Hitler wählen...
Wahlergebnisse Hamburg; Sitze: Hitler 5, Schwarz-weiß-rot 1, Sozis 3, Kommunisten 2. - Ein herrlicher, ein ungeahnter und berauschender Sieg! Mehrheit! Endlich. Ein Sieg, den wir alle, die vaterländisch Gesinnten, für Hitler erstritten haben. Wir Kleingläubigen... Weider einmal war dieser geniale Mensch [Hitler] klüger, - gläubiger als wir...
In Thüringen ein Zentralverband jüdischer Staatsbürger, oder so etwas, aufgelöst, hatte im Ausland verbreitet, Hitler bereite Pogrome vor! Wie ja auch behauptet worden war, Hitler hätte den Reichstag anstecken lassen... der brennende Reichstag hat... der Wahl unendlich genützt...
12 Uhr [Mitternacht]... und nun auf meinen Wunsch: los! Zu den Kasernen, fröhliche Siegesstimmung dort; da wehten unsere Fahnen auf den Dächern, in breiten Falten zogen sie sich unter den Fenstern hin - Hakanekreuz und Schwarz-weiß-rot. Es begegneten uns die Züge der Braunhemden, des Stahlhelms, die die Flaggenhissung am Rathaus mitgemacht hatten.
Weiter durch die milde Frühlingsnacht. Da wallte von der Laube des Rathauses eine riesige Hakenkreuzflagge!.... 'Sieg heil, Sieg Heil, Sieg Heil!' schallte es ringsum, freudetrunkene und neugierige Menschen, Hitlerjungens und Stahlhelm. Die Rathausuhr schlug eins."

<u>Mo06.03.:</u> In nahezu allen Ländern Deutschlands werden auf öffentlichen Gebäuden die schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzfahne gehißt.
Die RRg fordert erneut die Verabschiedung eines ErmächtigungsG. Z-Vors. Kaas nimmt ohne Rücksprache mit der Partei

Fühlung mit StvRK Papen auf, um auf die Politik der RRg Einfluß zu nehmen.
Auf dem Berliner Kurfürstendamm beginnen die Nationalsozialisten mit planmäßigen Übergriffen auf Juden, die bis zum 09.03. dauern. StSRMWi Paul Bang (DNVP) regt in einem Schreiben an StSRK Lammers die Vorbereitung einer „völkischen Gesetzgebung" an, vor allem ein Vorgehen des Gesetzgebers gegen die Zunwanderung von Ostjuden aus bevölkerungspolitischen und sanitätspolizeilichen Gründen sowie die Rückgängigmachung von deren Namensänderungen seit November 1918: „Ein solches Vorgehen würde durchaus in der Richtung einer Politik der Wahrhaftigkeit liegen. Ich glaube, es würde nicht ohne Reiz sein, festzustellen, was dabei herauskommt. Ich kann Ihnen davon gelegentlich mündlich erzählen. Ich schreibe diesen Brief selbstverständlich außerdientlich und nur persönlich, aber ich meine, daß auf diesem Gebiete irgendwie angefangen werden muß."
Machtübernahme der NSDAP in den Ländern Hessen, Bremen und Lübeck durch die Ernennung von RKom (zunächst für die Polizei) auf Grund der Reichstagsbrand-NotVO und eine anschließende Rg.-Neubildung. Entsprechende Aktionen in den Städten mit erzwungenen Rücktritten oder der Beurlaubung politisch mißliebiger Beamter. In Darmstadt besetzt am Abend der von RIM Frick eingesetzte RKom RR Müller nach Übernahme der Polizeigewalt in Begleitung von NSDAP-GL Sprenger und der SA-Standarte 115, die durch auswärtige SA aus dem Odenwald und den benachbarten Bezirken verstärkt ist, das IM, das sozialdemokratische Gewerkschaftshaus, die Wohnung von StP Adelung und von IM Leuschner. Adelung wird am Telefonieren gehindert. Die zahlreichen Schupo-Beamten im IM übergeben ohne Widerstand ihre Waffen der SA-Führung.
Am Abend veranstaltet die NSDAP auf dem Stuttgarter Marktplatz eine aufgeputschte Massenversammlung, die die Gleichschaltung Württembergs vorbereitet.
Verhängung von „Schutzhaft" über zahlreiche Sozialdemokraten und Pazifisten.

RP Hindenburg überträgt nochmals per NotVO alle Rg.-Gewalt in Preußen auf RKomLPr Papen.
Thüringens LRg verbietet das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold (SPD/Z/StP) und den Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens. Sie verbietet ebenso wie Braunschweigs LRg das Tragen von SPD- und KPD-Abzeichen und das Hissen roter Fahnen.
Der stv. DNVP-Vors. Friedrich von Winterfeld fordert von RK Hitler die Rückkehr zur schwarz-weiß-roten Flagge.
Die Verstärkung der polnischen Besatzung der Westerplatte bei Danzig trägt in dem folgenden Wochen zu Gerüchten über den Plan eines polnisch-französischen Präventivschlags gegen das neue Regime im Reich bei.
Die Börse reagiert auf den Wahlausgang mit einer Hausse.
Nach der Benzinpreiserhöhung kosten in Frankfurt/M. und Leipzig Benzin 37, Gemisch 41 und Benzol 47 Pf/l.
U „Lachende Erben“ P Ufa R Max Ophüls B Felix Joachimson Max Ophüls n Novelle Trude Herka D Heinz Rühmann (Peter Frank, Sektvertreter) Lien Deyers (Gina Stumm) Julius Falkenstein (Dr. Weinhöppel, Testamentsvollstrecker von Bockelmann sr.) Walter Jansen (Robert Stumm) Lizzi Waldmüller (Liane Heller, Roberts Freundin) Max Adalbert (Justus Bockelmann) Ida Wüst (Britta Bockelmann)
SPD-Parteivorstand, Erklärung v. 06.03.:
„Unerschüttert, kampferprobt, gerüstet steht die Partei. Neue große Anforderungen wird die nächste Zeit an die SPD stellen. Wir sind ihnen gewachsen. Der Kampf um die Wiedereroberung der Bewegungsfreiheit der Arbeiterschaft, um ihr politisches Recht geht weiter. Haltet der Partei die Treue!“
KPD-ZK, Aufruf nach der Wahl [v. 06.03.?]:
„Unsere Partei hat sich unter den Bedingungen der Pogrom- und Terrorwahlen glänzend geschlagen.
Der Faschist Göring ließ auf Vorschlag des Horst-Wessel-Sturmes den Reichstag anzünden als Auftakt zum Pogrom gegen die KP und das revolutionäre Proletariat. Die Rg. des Bürgerkrieges ließ den Führer unserer Partei und der deutschen Arbeiterklasse, den Genossen Ernst Thälmann, in den Kerker werfen und plant den Meuchelmord gegen den Führer unserer Partei... Die faschistischen Banden mordeten Ar-

beiter und brannten Arbeiterwohnungen nieder, alles im Interesse des Profits der Millionäre, der Großkapitalisten und Krautjunker...
Die Hitler-Rg., die Rg. des Bürgerkriegs gegen das arbeitende Volk, kann den Werktätigen weder Brot noch Arbeit geben. Ihre ganze Rg.-Tätigkeit bestand in der Brandstiftung im Reichstag, in der Erschießung von Arbeitern, in der Erhöhung der Zölle im Interesse der Krautjunker und in der weiteren Steigerung der Arbeitslosigkeit, in der Verschlechterung der Tarifverträge, in neuen Kriegsrüstungen...
Durch den Massenwiderstand gegen jede Maßnahme der faschistischen Rg. gilt es, die Festigung der faschistischen Diktatur zu verhindern und die Massenaktionen zum politischen Generalstreik, zum Sturze der faschistischen Rg. zu steigern."
Kommentar ungez. (Wolfgang Bretholz): 52 Prozent, Berliner Tageblatt v. 06.03.:
„Das Trommelfeuer einer Wahlpropaganda, wie sie das deutsche Volk bisher von keiner Regierung erlebte, hat es vermocht, dem Kabinett Hitler-Hugenberg das Votum von 52 Prozent der Wähler zu verschaffen. Es hat keinen Sinn, mit statistischen Kunststücken an diesem Ergebnis herumzudeuteln, es ist ein politisches Faktum, das wahrscheinlich auf längere Sicht die Politik im Deutschen Reiche und in den deutschen Ländern bestimmen wird. Natürlich war die Einseitigkeit, mit der die Wahlfreiheit den verschiedenen Parteien zugemessen wurde, vor allem die fast völlige Unterbindung der linksoppositionellen Propaganda in der letzten Woche, wesentlich daran beteiligt, daß der Ausfall der Wahl ein Erfolg für das herrschende Regime wurde.
Die Regierung Hitler-Hugenberg-Papen hat durch den Spruch der Wähler eine Chance bekommen, dem deutschen Volk zu zeigen, was sie kann... Die Regierung kann, in ihrer jetzigen Gestalt oder nach einer Umbildung, die der Gewichtsverschiebung innerhalb der Koalitionspartner entspräche, mit einer sicheren RT-Mehrheit rechnen, sie kann sich von ihm ein begrenztes Ermächtigungsgesetz geben lassen, sie kann die angekündigten Vierjahrpläne vorlegen, sie kann dem Z die kalte Schulter zeigen.
... Die Millionen, die eine Wendung ihres Schicksals von dem neuen Regime erwarten, werden gewiß ein Zeitlang Geduld üben, aber irgendwann einmal müssen die Wechsel eingelöst werden, die vor der Wahl ausgestellt wurden... Es kann nicht übersehen werden, daß ihm

[dem Kabinett] eine Opposition gegenübersteht, die, wenn man das Z und die Bayern dazurechnet, zwar natürlich niemals handlungsfähig wäre, weil mit den Kommunisten zusammen nicht regiert werden kann, die aber doch nahezu an die Hälfte der Wähler heranreicht. Diese Opposition wird selbstverständlich das Urteil der Wähler achten und der Regierung den Spielraum lassen, der ihr durch die gestrige Entscheidung gegeben wurde, aber sie wird und muß darauf achten, daß sich die Regierenden immer der Verpflichtungen bewußt bleiben, die auf ihnen liegen, daß das Mandat, das ihnen übertragen wurde, nicht einseitig, sondern zum Wohle der Gesamtheit wahrgenommen wird. Wieweit das praktisch möglich sein wird, wird davon abhängen, ob nun, nachdem der erstrebte Wahlerfolg erzielt ist, die Regierung wieder streng verfassungsmäßige Zustände eintreten lassen will oder nicht. Schließlich kann kein Regime ausschließlich von der Rache an seinen Vorgängern leben; wenn einmal positiv gearbeitet werden soll, muß mit der Politik des Ressentiments Schluß gemacht werden. Ein faschistisches System, das einer Partei das Monopol zur Beherrschung des Staates gibt, läßt sich nach Deutschland nicht übertragen, weil dafür die soziale und regionale Differenzierung viel zu stark ist...
Der Machtzuwachs, der dem Kabinett die Mehrheit verbürgt, ist, wie die Zahlen zeigen, ausschließlich durch die Nationalsozialisten erstritten worden...Eine so große Partei wie die NSDAP hat es seit dem Aufstieg der Nationalliberalen zur Zeit der Reichsgründung nicht wieder gegeben. Wie diese ungegliederte Masse die sozialen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Spannungen überwinden soll, die sie notwendigerweise in sich birgt, ist heute nicht abzusehen... Auch für die Partei Hitlers wird der gestrige Wahlerfolg erst die Probe auf ihre historische Existenzberechtigung bringen."
Erich Ebermayer, Berlin, Tagebuch v. 06.03.:
„Gestern abend wollten wir [M. und ich] ins Staatstheater gehen. Ich hatte mich an Hanns Johst gewandt, der seit ein paar Wochen kommissarischer Intendant des Staatstheaters ist, ein alter Bekannter, fast ein Freund von mir aus meinen literarischen Anfängen. Über meinen ersten Novellenband 'Doktor Angelo' schrieb er mir einmal, gleich nach dem Erscheinen, 1923, einen besonders schönen, ermutigenden Brief.
Gestern erhielt ich folgende Antwort des 'Sekretariats':

'Im Auftrage von Herrn Hanns Johst muß ich Ihnen hierdurch mitteilen, daß es ihm leider nicht möglich ist, Ihre Bitte zu erfüllen und Ihnen Karten zu Verfügung zu stellen.'
Der Ton ist deutlich. Ich bin fast erleichtert über die offene Kampfansage."

Di07.03.: Siehe 06.03. RIM Frick setzt in (In Württemberg hissen SA-Trupps auf dem Landtag, Ministerien und anderen öffentlichen Gebäuden die Hakenkreuzfahne) Baden und Sachsen ns. RKom für die Polizei ein. In Schaumburg-Lippe tritt die LRg zurück.
NSDAP-RPropL Goebbels legt RK Hitler eine „Denkschrift über die Errichtung eines Reichskommissariats für Volksaufklärung und Propaganda" vor.
Der hessische Gesandte und RR-Bevollmächtigte Nuß beschwert sich bei RP Hindenburg über die Einsetzung eines RKom in Hessen.
StVRK Papen sagt in einem Interview der 'Neuen Wiener Presse', Juden würden in Deutschland behandelt wie alle anderen Staatsbürger.
RP Hindenburg, RK Hitler, StvRK von Papen, RIM Frick, RWeM Fhr. von Blomberg, RTPräs. Göring und StS Meißner legen die Modalitäten für die Eröffnungssitzung des RT in Potsdam fest, die zunächst für die Woche zwischen dem 03.04. und 08.04. ins Auge gefaßt wird.
Um 16 Uhr 15 die 17. Sitzung des Kabinetts RK Hitler:
Nach einer kurzen Erläuterung der geplanten RT-Eröffnung in Potsdam drängt RK Hitler darauf, eine „großzügige Propaganda- und Aufklärungsarbeit" in einer „neu zu errichtenden Zentralstelle" zu organisieren. „Es sei zu bedenken, daß der überwältigende Wahlsieg der Nationalsozialisten zu einem Teil auch durch die sonstigen Nichtwähler herbeigeführt worden sei, die bei nicht hinreichender politischer Aufklärung bald wieder in die Zahl der Nichtwähler zurückkehren würden... **Was die Wähler des Z und der BVP anlange, so würden sie erst dann für die nationalen Parteien zu erobern sein, wenn die Kurie die beiden Parteien fallen lasse.**
Notwendig sei eine kühne Inangriffnahme des Reich-Länder-Problems. Als besonders illoyal empfinde er die Angriffe des ByMP Held gegen sich, den RK, nachdem er noch kurz zuvor bei ihm gewesen sei. Sehr mißlich sei das häufige Wählen zu rund 50 verschiedenen Körperschaften im Deutschen Reich. Notwendig sei, die jetzige und

künftige Zusammensetzung des RT als Schlüsselzahl für die Besetzung sämtlicher Landtage festzusetzen.
Die Ereignisse des 05.03. betrachte er als Revolution. Am Ende werde es in Deutschland keinen Marxismus mehr geben.
Notwendig sei ein ErmächtigungsG mit einer Zweidrittelmehrheit. Er, der RK, sei fest davon überzeugt, daß der RT ein solches G beschließen werde. Die Abgeordneten der KPD würden bei der Eröffnung des RT nicht in Erscheinung treten, weil sie sich in Haft befänden.
... Unbedingt notwendig sei ein Wechsel in der Leitung der Rbk. An die Spitze der Rbk gehöre ein beweglicher Mann. Besonders wichtig sei die Frage des Butter-Beimischungszwanges für Margarine. Es sei zu bedenken, daß die Masse der Margarinekonsumenten außerordentlich groß sei. In diesem Zusammenhang müsse er seinem Befremden darüber Ausdruck verleihen, daß StS von Rohr seine, des RK, fernmündlich übermittelte Bitte nicht erfüllt habe, Sachverständige zu dieser Frage zu empfangen. StS von Rohr habe seine Ablehnung damit begründet, daß er Parteipolitiker grundsätzlich nicht empfange. Äußerstenfalls werde er, der RK, dem Herrn RP erklären müssen, daß er bei einem derartigen Verhalten des StS von Rohr mit diesem nicht mehr zusammenkommen könne."
RIM Frick berichtete von der Einsetzung der RKom in Hamburg, Bremen, Lübeck und Hessen. „Er führte aus, daß die Maßnahmen des Reichs erfolgen mußten, weil sonst höchste Gefahr für Ordnung und Sicherheit in diesen Ländern bestanden hätte. Die bisherigen Machthaber in diesen Ländern hätten keine Resonanz im Volke; die Disziplin der Polizei scheine gefährdet, wenn das Reich nicht eingreife.
Auch in Bayern, Württemberg, Baden und Sachsen sei eine Neuregelung der Rg.-Verhältnisse dringend geboten."
RMWiLw Hugenberg erklärte, er habe StS von Rohr gesagt, er wolle selbst mit den vier Herren von Berufsverbänden und anderen Organisationen über die Margarinefrage sprechen.
„StvRK+RKomLPr Papen sprach dem RK und der ns. Organisation den Dank des Reichskabinetts für die bewundernswerte Leistung bei der Wahl aus.
Er betonte, daß das Verhältnis des Reichs zu den Ländern auf eine andere Basis gestellt werden müsse. Man müsse jedoch vermeiden, die Länder zu uniformieren.

Zur innenpolitischen Situation teilte der StvRK mit, daß gestern (06.03.) [Z-Vors.] Prälat Kaas bei ihm gewesen sei. Er habe erklärt, daß er ohne zuvorige Fühlungnahme mit seiner Partei komme und nunmehr bereit sei, einen Strich unter die Vergangenheit zu setzen. Im übrigen habe er die Mitarbeit des Z angeboten...
RArbM Seldte brachte dem RK für die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot den Dank für seine Leistungen bei der Wahl zum Ausdruck.
RKomPrIM Göring führte aus, daß die kommunistischen Abg., weil sie in Haft säßen, an den Sitzungen des RT nicht teilnehmen würden. Auch gegen eine Anzahl marxistischer Abg. seien schwere Vorwürfe zu erheben. 40 Leute der Eisernen Front [Im 12.31 zur Abwehr der HarzburgerFront vollzogene Vereinigung von Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Freien Gewerkschaften und Arbeitersportverbänden] hätten die Einheitsaktion mit der KPD betrieben.
Er sei fest davon überzeugt, daß die Zweidrittelmehrheit im RT für ein ErmächtigungsG zustande kommen werde. Abg., die die Sitzung verließen, um die notwendige Anwesenheitsziffer für eine Zweidrittelmehrheit unmöglich zu machen, müßten die Freifahrtkarten und Diäten für die Dauer der Wahlperiode verlieren. Er wolle eine Änderung der GeschO in diesem Sinne vorbereiten. Die Pflicht des Abg., sein Mandat auszuüben, wirke sich nach seiner Auffassung auch dahin aus, daß er unentschuldigt Sitzungen nicht fernbleiben dürfe.
Der Fraktionsvors. [richtig: Fraktionsgeschäftsführer!] der preußischen Z-Fraktion, Grass, sei schon vor der Wahl bei ihm gewesen. Grass habe das Abgebot gemacht, vor der Wahl keine Personalveränderungen mehr vorzunehmen, dann werde das Z zur Mitarbeit bereit sein. Auf die Mitarbeit der Deutschnationalen könne dann nach den Grass'schen Ausführungen verzichtet werden. Es sei am besten, dem Z zu erklären, daß seine sämtlichen Beamten aus den Ämtern entfernt werden würden, wenn das Z nicht dem ErmächtigungsG zustimme. Im übrigen werde die dem Z gegenüber anzuwendende Taktik darin zu bestehen haben, es höflich zu ignorieren.
Auch Vizepräsident Eßer habe um eine Unterredung mit ihm, RM Göring, nachgesucht. Die Unterredung habe bisher aber noch nicht stattgefunden.
RIM Frick kam auf die Beflaggung am Volkstrauertage (12.03.) zu sprechen. Er schlug vor, die offizielle Beflaggung zu belassen und an-

heimzustellen, auf den Dienstgebäuden auch Schwarz-Weiß-Rot zu flaggen...
[RFM Schwerin von Krosigk] schlug eine Anordnung des Inhalts vor, daß neben Schwarz-Rot-Gold Schwarz-Weiß-Rot geflaggt werden müsse.
Das Reichskabinett erklärte sich hiermit einverstanden.
RMVkP Eltz-Rübenach führte aus, daß in letzter Zeit viele Katholiken bei ihm gewesen seien, die nicht dem Z angehörten. Sie hätten betont, daß sie grundsätzlich der NSDAP freundlich gegenüberständen, aber Hemmungen wegen des Punktes 24 des Programms hätten [Punkt 24 des NSDAP-Programms von 1920: 'Wir fordern die Freiheit aller religiösen Bekenntnisse im Staat, soweit sie nicht dessen Bestand gefährden oder gegen das Sittlichkeits- und Moralgefühl der germanischen Rasse verstoßen. - Die Partei als solche vertritt den Standpunkt eines positiven Christentums, ohne sich konfessionell an ein bestimmtes Bekenntnis zu binden. Sie bekämpft den jüdisch-materialistischen Geist in und außer uns und ist überzeugt, daß eine dauernde Genesung unseres Volkes nur erfolgen kann von innen heraus auf der Grundlage: Gemeinnutz vor Eigennutz.']. Vielleicht könne diesem Punkt eine befriedigende Interpretation von der Parteileitung gegeben werden.
Der RK führte aus, daß den Bischöfen die authentische Interpretation aller die Kirche betreffenden Fragen zustehe. Die Kirche werde die ns. Partei dann akzeptieren, wenn sie durch die Verhältnisse gezwungen sei, die Partei zu akzeptieren.
Im übrigen seien die Verhältnisse an der Deutschen Botsch. am Vatikan sehr mißlich. Der seit einigen Jahren dort tätige geistliche Berater Prälat Steinmann intrigiere häufig gegen den Botsch. [Bergen]... Ein Mann wie der Abt Schachleiter [Benediktinerabt, der sich 1926 zum NS. bekannte und im Frühjahr 1933 vom Priesteramt suspendiert wurde] gehöre nach seiner Auffassung an die Stelle Steinmanns."
RAM Neurath erwiderte, er sehe überhaupt keine Notwendigkeit für eine derartige Stelle, die erst unter RK Wirth eingeführt worden sei.
RIM Frick erklärte zum Reichstagsbrand, es sei dringend geboten, van der Lubbe sofort auf dem Königsplatz zu hängen. „Zwar sehe das geltende Recht für Brandstiftung nur Zuchthausstrafe vor, jedoch müsse es möglich sein, mit rückwirkender Kraft für ein derart abscheuliches

Verbrechen Todesstrafe durch Erhängen festzusetzen. Der Satz 'Nulla poena sine lege' dürfe nicht unbeschränkt gelten. In diesem Sinne hätten auch die Herren Prof. Dr. Nagler (Breslau), Prof. Dr. von Weber (Jena) und Prof. Dr. Oetker (Würzburg) ein Gutachten abgegeben.
Der RIM trug sodann den Inhalt des beiliegenden Gutachtens vor (In dem vom 04.03. datierten Gutachten, das nach einem Schreiben des RJM Gürtner an den StSRK Lammers v. 10.03.33 **'auf Veranlassung des Herrn RK'** erstattet worden war, hatten die genannten Professoren zur Frage der Bestrafung und Aburteilung der Reichstagsbrandstifter ausgeführt:
'Die Frage, ob eine rückwirkende Strafverschärfung nach der RV zulässig oder nur auf Grund eines verfassungsändernden G möglich ist, ist streitig. Nach § 2 I StGB kann nur die Strafe erkannt werden, welche nach Grund und Maß gesetzlich bestimmt war, bevor die Handlung begangen wurde, während Art. 116 RV nach seinem Wortlaut nur voraussetzt, daß die Tat z.Z. ihrer Verübung überhaupt strafbedroht war. Ob die abweichende Fassung des Art. 116 RV eine sachliche Änderung in sich schließen sollte, läßt sich nach den Protokollen der NV nicht eindeutig entscheiden. Das RG hat sich öfter in diesem Sinne ausgesprochen. (Jedoch habe es) die Zulässigkeit einer rückwirkenden Strafverschärfung bisher noch nicht ausdrücklich bejaht, (da es) zu einer solchen Stellungnahme noch gar keine Gelegenheit gehabt (habe).' (Es sei indessen anzunehmen, daß das RG) 'in folgerichtiger Weiterentwicklung der bisher von ihm aufgestellten Prinzipien die rückwirkende Strafverschärfung auf Grund eines einfachen Gesetzes zulassen muß, gestützt auf die Änderung der Fassung, die Art. 116 RV gegenüber § 2 I StGB bringt und die auch nach unserer Ansicht auf eine inhaltliche Verschiedenheit der beiden genannten G zu schließen zwingt, dergestalt, daß Art. 116 RV sich ur mit dem 'Ob' der Bestrafung, § 2 I StGB dagegen sowohl mit dem 'Ob' wie auch mit dem 'Wie' der Bestrafung befaßt. (Im) praktischen Ergebnis (laufe diese) Differenzierung darauf hinaus, daß es zur nachträglichen Strafbarerklärung einer z.Zt. der Begehung straflosen Handlung eines verfassungsändernden G, hingegen zu nachträglichen Veränderung des zur Verfügung stehenden Strafrahmens lediglich eines einfachen G bedarf. (Im Schrifttum gingen die Ansichten hierüber allerdings auseinander. Es werde hier 'überwiegend' die 'Rückwirkung des nachträglich straf-

schärfenden G abgelehnt'. - Im zweiten Teil des Gutachtens sprachen sich die Professoren grundsätzlich gegen die Errichtung eines Sondergerichts zur Aburteilung der Brandstifter aus.)
Der RK betonte, daß es auch nach seiner Auffassung dringend geboten sei, van der Lubbe zu hängen. Die deutsche Öffentlichkeit erwarte das unbedingt. Er könne die Doktrin 'Recht müsse Recht bleiben' nicht anerkennen, wenn das ganze staatliche Leben darüber zugrunde gehen müsse.
RM Göring führte aus, daß an vier verschiedenen Orten der Reichstagsbrand vorher angekündigt worden sei... Inzwischen habe sich herausgestellt, daß van der Lubbe in Holland schon dreimal vor Gericht gestanden habe.
Das Karl-Liebknecht-Haus habe er beschlagnahmt. Hier solle eine besondere Kommission zur Bekämpfung der KPD Unterkunft finden.
Bedenklich sei das in Königsberg auf den RK geplante Attentat. Es sei genau vorbereitet gewesen. Drei Personen seien auch festgenommen worden. Der Lauf der Untersuchung müsse abgewartet werden (RJM Gürtner in einem Schreiben v. 21.12.33 an StSRK Lammers: „Nach Abschluß der Voruntersuchung [durch ORA Werner] ist der Angeschuldigte [Lutter] wegen mangelnden Beweises außer Verfolgung gesetzt worden.")
Der RK führte aus, daß er für seine Person keine Besorgnis vor Attentaten habe. Die Folgen eines geglückten Attentats würden jedoch für die Öffentlichkeit furchtbar sein. In diesem Falle würden wohl 100000 Kommunisten erschlagen werden.
StS Dr. Schlegelberger führte aus, er stimme der Auffassung des RK durchaus zu, daß das Recht sich den Verhältnissen anpassen müsse.
Gegen van der Lubbe sei heute (07.03.) Voruntersuchung wegen Hochverrates und Brandstiftung eröffnet worden.
Er müsse mit allem Nachdruck auf den Satz 'Nulla poena sine lege' hinweisen. Nur in Rußland, China und einigen kleinen Kantonen der Schweiz gelte dieser Satz nicht. Er wolle das von dem Herrn RIM erwähnte Gutachten noch einmal genau prüfen. Das RJM werde dann seinerseits ein Gutachten ausarbeiten und beide Gutachten den RM zur Kenntnisnahme zuleiten.

StS Dr. Meißner führte aus, daß politisch die Ausführungen des RK durchaus zuträfen. Die Öffentlichkeit verlange mit Recht eine exemplarische Bestrafung van der Lubbes.
Der Herr RP könne jedoch zweimal in schwere Gewissenskonflikte kommen, nämlich sowohl dann, wenn er eine VO, betreffend Festsetzung der Todesstrafe usw., vollziehen sowie dann, wenn er nachher über ein Gnadengesuch des Verurteilten entscheiden solle. Er habe die Bitte, daß der RK, der RIM und der RJM vor einem endgültigen Kabinettsbeschluß dem Herrn RP die Angelegenheit unterbreiten möchten.
RKomPrFM Popitz führte aus, er habe die Besorgnis, daß das RG die Rechtsgültigkeit einer VO, die mit rückwirkender Kraft die Todesstrafe festsetze, nicht anerkennen werde.
Der RK erklärte, daß er mit dem RG-Präs. in dieser Hinsicht Fühlung nehmen wolle.
Es wurde in Aussicht genommen, daß der RK zunächst allein mit dem Herrn RP über die Angelegenheit sprechen wird.
RAM Neurath teilte mit, daß der französische und der amerikanische Botsch. (Francois-Poncet bzw. Sackett) über Angriffe von SA-Leuten Beschwerde geführt hätten.
Der RK stellte die Frage, ob die Namen der angeblichen SA-Leute festgestellt worden seien. Nach seiner festen Überzeugung handele es sich nicht um SA-Leute, sondern wahrscheinlich um Kommunisten, die SA-Uniformen angezogen hätten.
Der RAM erklärte, daß die Namen der angeblichen SA-Leute nicht festgestellt worden seien. Es werde wohl am besten sein, wenn er die Angelegenheit der Polizei unterbreite.
Sodann kam der RAM auf das Verhalten ausländischer Journalisten gegenüber der jetzigen RRg zu sprechen. Er teilte mit, daß der Korrespondent des 'Petit Parisien', Loutre, sich wegen eines Artikels entschuldigen wolle. Besonders aggressiv habe sich auch die Korrespondentin der 'Isvestija', Frau Keith, benommen. Immerhin hätten die ausländischen Korrespondenten, die bisher böswillig über innerdeutsche Verhältnisse berichtet hätten und in Deutschland geblieben seien, die Zusicherung gegeben, in Zukunft in ihrer Berichterstattung sich jeder böswilligen Tendenz zu enthalten. Im Hinblick hierauf sei... die-

sen Korrespondenten eine Bewährungsfrist von zwei Monaten zu bewilligen.
Der RK wies darauf hin, daß eine Verteuerung der Margarine um 20 Pf untragbar sein würde; denn 13 Mio Menschen hätten ein monatliches Einkommen von nur 55 bis 90 RM... RMWiLw Hugenberg... bat um die Zurückstellung der Beratung...
Johann Helmer, Kellner im 'Bayernhof', erstattet im Zusammenhang mit dem Reichstagsbrand-Verfahren Anzeige gegen drei Bulgaren, Georgi Dimitrov, Blagoj Popov und Vassili Tanev.
Bei einer 'Rigoletto'-Aufführung in Dresden wird GMD Fritz Busch von SA-Männern niedergeschrien, die ihm das häufige Engagement jüdischer Künstler vorwerfen. Busch entschließt sich zur Emigration nach Argentinien.
U „Und wer küßt mich?" R E.W. Emo M Franz Grothe D Marion Taal Georg Alexander Theo Lingen
Paul Ernst, Dichter u.a. des Romans 'Das Glück der Lautenthaler' erhält die Goethemedaille.
Die von Siegfried Jacobsohn gegründete und von Carl von Ossietzky geleitete „Welbühne' erscheint zum letzten Mal in Deutschland.
Botsch. André Francois-Poncet, Bericht an AM Joseph Paul-Boncour v. 07.03.:
„Trotz der Zusicherungen die Marschall Hindenburg in seiner Antwort auf den Schritt der preußischen Bischöfe gab, war die Wahl nicht frei. Den Kommunisten und den Sozialisten wurden die Zeitungen verboten, Wahlplakate und öffentliche Versammlungen verweigert. Auch die Katholiken konnten Feder und Wort nicht frei gebrauchen. Die Öffentlichkeit war einem Druck, einer Einschüchterung und, man könnte sagen, einer Hypnotisierung ausgesetzt, die System hatten. Sie fanden ihren Ausdruck in der Entlassung von Beamten, durch die Praxis individueller Gewaltanwendung, durch die Benutzung des Rundfunks ausschließlich zugunsten der Freunde der Rg., durch die Organisation von riesigen Veranstaltungen mit theatralischem Pomp, durch die Demonstration der brutalen Gewalt in unablässigen Aufmärschen, durch die Erhebung von Braunhemden in den Pang regulärer Polizei, die auf diese Weise in den Städten und mehr noch auf dem Land frei Hand erhielten, die Bevölkerung zu beeinflussen. Zudem hat RP Marschall Hindenburg den Nazis seine offizielle Schirmherrschaft

gewährt. Er hat sie mit seiner moralischen Autorität unterstützt und mit seiner Zustimmung dazu, daß sein Bild neben dem Hitlers auf denselben Plakaten erschien, hat er diesen offen den Wählern empfohlen...
...[Hinzu] kam die Wirkung des Reichstagsbrandes; dieses Ereignis hat eine erhebliche Erregung ausglöst, deren Auswirkungen man nicht überschätzen kann. Die schlichten, naiven Massen in der Provinz sahen darin die volle Bestätigung der Behauptungen, nach denen die Ordnung und Sicherheit des Landes nicht allein durch das Komplott der Bolschewisten, sondern allgemeiner noch durch die Politik der Linksparteien gefährdet seien, die wenigstens der Schwäche und der Verblendung schuldig seien. Im Volk breitet sich ein Gefühl der Angst und des Abscheus aus und gleichzeitig ein Gefühl der Dankbarkeit und der Begeisterung für jene, die soviel Energie bewiesen und Deutschland dank der Kühnheit ihrer Entscheidungen und der Härte ihrer Maßnahmen gerettet hatten.
In den Erfolg der Anhänger Hitlers mischt sich daher auch ein Element des Betrugs und der Unehrlichkeit. Man muß dies um so mehr unterstreichen, als Hitler in seiner letzten Rede in Königsberg angekündigt hatte, die Ära der Lüge sei abgeschlossen und die Nationalsozialisten würden in Deutschland die Herrschaft der Wahrheit begründen."
NN: Flaggenkrieg um die Rathäuser, Düsseldorfer Tageblatt v. 07.03.:
„Die Nationalsozialisten hatten in der vergangenen Nacht und am heutigen Montag mehrfach auf dem Balkon des Essener Rathauses ein Hakenkreuzbanner angebracht, das aber stets bald darauf auf Anordnung des OB durch städtische Polizeibeamte entfernt wurde. Gegen Mittag wurde wiederum, während OB Schäfer mit einem Vertreter des PolPräs und dem KL der NSDAP verhandelte und dabei die Unzulässigkeit der Flaggenhissung betonte, wiederum die Hakenkreuzfahne auf dem Rathausbalkon angebracht. Schließlich hielt der NSDAP-KL vom Balkon aus eine Ansprache, in der er erklärte, daß der OB auf Grund des Gesetzes berechtigt sei, die Entfernung der Flagge zu verlangen, daß die Nationalsozialisten sie aber selbst einholen würden. Vom RKomPrIM Göring sei eine grundsätzliche Entscheidung zur Frage der Flaggenhissung auf öffentlichen Gebäuden erbeten worden. Die Flagge wurde sodann von den Nationalsozialisten unter Absingen

des Horst-Wessel-Liedes eingeholt, worauf die Menschenmenge sich in Ruhe auflöste.
Auch in Duisburg...
Weiter wurde auf den öffentlichen Gebäuden in den Städten Krefeld, Bochum, Wuppertal, Hagen, Kassel, Bielefeld usw. die Hakenkreuzfahne gehißt."

Mi08.03.: In Württemberg setzt am Abend RIM Frick Olt aD von Jagow zum RKom/Polizei ein. Die „Aufrechterhaltung öffentlicher Sicherheit und Ordnung in Württemberg (ist) unter gegenwärtiger Leitung der Polizei nicht mehr gewährleistet".
Die RRg verkündet die Aufhebung der 81 KPD-RT-Mandate.
Aktionen von SA und SS gegen sozialdemokratische Partei- und Gewerkschaftsbüros (Berlin, Breslau, Dresden, Kassel, Kiel) sowie gegen jüdische Geschäfts- und Warenhäuser.
Die der RRg nahestehenden Zeitungen kündigen Verhandlungen vor allem mit der Z über die Verabschiedung eines ErmächtigungsG an, die in Kürze beginnen sollen.
Der ADGB wendet sich in einem Protestschreiben an RP Hindenburg gegen die Willkürmaßnahmen der RRg. Das Schreiben bleibt ohne Antwort und Ergebnis.
RIM Frick kündigt die Errichtung von Konzentrationslagern an.
RIM Frick ernennt in Baden, Sachsen, Württemberg und Schaumburg-Lippe RKom, die die Polizei- und Rg.-Gewalt übernehmen.
RP Hindenburg versichert dem ByGes. nochmals, es keine Einsetzung eines RKomBayern geplant. Bayern solle seinem Versprechen endlich trauen. RK Hitler schränkt eine ähnliche Erklärung mit der Bemerkung ein, in Bayern könne der Druck von unten so stark werden, daß ein Eingreifen des Reichs nötig werde.
In Hamburg wählt die Bürgerschaft den NSDAP-Politiker Krogmann zum Ersten Bürgermeister.
Die SPD-Abg. Löbe und Hertz beschweren sich in einer Sitzung im PrStM bei dem Leiter der Polizei-Abt. im PrIM, Ludwig Grauert, über die Mißhandlungen von Gefangenen durch SA-Männer.
StS Meißner antwortet dem hessischen Gesandten Nuß auf dessen Beschwerde, sie sei RK Hitler zugeleitet worden, „der nach Artikel 56 RV die Richtlinien der Politik bestimmt".

Der ns. 'Westdeutsche Beobachter' meldet, daß der Osnabrücker RgPr Adolf Sonnenschein am 05.03. aus dem Z ausgetreten ist. Die Meldung vom unmittelbaren Übertritt zur NSDAP erweist sich als falsch.
Der stv. Z-Vors. Josef Joos protestiert bei RKomPrIM Göring gegen das illegale Hissen von Hakenkreuz-Fahnen in Köln. Auf eine Abfuhr hin erneuert Joos am nächsten Tag des Protest.
Die RKom für Preußen beschließen, daß entgegen einem Beschluß des PrStM v. 30.08.32 nichts mehr gegen die Teilnahme preußischer Beamter in Dienstkleidung an Veranstaltungen nationaler Verbände und Parteien einzuwenden ist. Sie sanktionieren durch nachträglichen Beschluß die Entscheidung von RKomPrIM Göring, 18 RPr, RVPr, PolPräs und Landräte in den einstweiligen Ruhestand zu versetzen.
StvRK Papen teilte dann mit, daß die RT-Abg. Löbe und Hertz heute im StM vorstellig geworden seien und um Auskunft gebeten hätten, ob im Sinne der zugesagten Freiheit der Gemeindewahlen Flugblätter und Plakate mit Wahlaufrufen sachlichen Inhalts der SPD zugelassen werden würden. RKomPrIM Göring erklärte, daß, soweit der Inhalt der Flugblätter und Plakate zu Beanstandungen keinen Anlaß gebe, eine Beschlagnahme nicht erfolgen werde, bisher habe der Inhalt derartiger Wahlflugschriften meist die Beschlagnahme erforderlich gemacht. Von den Beschwerden der Abg. Löbe und Hertz über („angebliche") Mißhandlungen von Gefangenen in Polizei- und Gerichtsgefängnissen durch nichtbeamtete Wachmänner [von SA und SS] wurde Kenntnis genommen.
Der NSDAP-GL Adolf Wagner fährt nach Empfang seiner Instruktionen durch Hitler in der Nacht von Berlin nach München zurück, um den Putsch gegen die ByLRg zu leiten.
In diplomatische Kreise Berlins sickert durch ns. Informanten durch, daß die Ablösung von Rbk-Präs. Hans Luther durch Hjalmar Schacht bevorstehe, Luther werde Botsch. in Washington (s. 16.03.).
Joseph Goebbels, Tagebuch v. 08.03.:
„Die deutsche Revolution geht unentwegt weiter und macht nirgendwo halt. Auf allen öffentlichen Gebäuden wehen schon die Hakenkreuzfahnen. Hier und da leistet eine Beamtenseele Widerstand, aber ein gelinder Druck genügt, um sie in die Knie zu zwingen.
Bisweilen taucht auch irgendwo eine Gruppe des deutschnationalen Kampfringes auf und zieht da, wo von uns noch keiner war, ihre Fah-

ne hoch. Die typischen Schlachtenbummler, die immer zu treffen sind, wenn die Gefahr vorbei ist.
In Baden, Sachsen und Württemberg sind ns. Kommissare eingesetzt worden... nirgendwo wird Widerstand geleistet.
Abends sind wir alle beim Führer; dort wird beschlossen, daß nunmehr Bayern an die Reihe kommen soll...
In der Durchführung der Revolution dürfen wir jetzt keine Rücksicht mehr kennen; denn wir haben ja die Macht, um sie zu gebrauchen. Widerstand haben wir nicht zu befürchten. Unser Feind ist so zu Boden geworfen, daß er keine Hand mehr zu rühren wagt."
Reichsverb.d.Dt.Schuhmacherhandws.+Nordwestdt.Tischler-Innungsverb., Eingaben (gleichlautend) an RK Hitler v. 08.03.:
„Wir möchten Veranlassung nehmen, gestützt auf das Ergebnis der RT-Wahl vom 5. März 1933, dem Herrn RK dringend nahezulegen, das beabsichtigte hohe politische Amt für den Mittelstand nicht einem Deutschnationalen zu überantworten. Die Grundeinstellung der deutschnationalen Wirtschaftsauffassung ist bislang rein liberalistisch-kapitalistisch orientiert gewesen... Die deutsche Volkswirtschaftspolitik kann aber nach unserer Auffassung nicht mit den Mitteln und auf den Wegen der bisherigen liberalistisch-kapitalistischen Wirtschaftsmethode in Gang gebracht werden."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 08.03.:
„Die [geplante] Wiederernennung Dr. Schachts zum Rbk-Präs. hat allgemeine Verachtung für den Mann hervorgerufen, auch bei mir.
Vor Jahren, im November 1923, hatte die Stresemann-Rg., unterstützt von jüdischen Bankiers und tatkräftigen Demokraten, Schacht in seine Stellung gehoben. Aber dieser gewissenlose Opportunist kümmert sich nicht darum, wessen Hände die Karten mischen. Er hat sich rechtzeitig auf die Seite der Gewinner geschlagen. Diesmal dienten ihm Thyssen und Stinnes als Sprungbrett. Ich habe gehört, daß beide Herren im letzten November die Nazis wieder mit Geldmitteln unterstützt haben, damit sie sich von ihrem Rückschlag erholten. Der Lohn, den man dafür forderte, war die Rbk-Präs.schaft für Schacht.
'Schacht wird wieder als Rbk-Präs. eingesetzt', sagte mir Schmidt-Pauli.
'Und wie steht es mit Luther?' fragte ich.

'Luther', fuhr der schöne Edgar fort, 'wird Botsch. in Washington. Er ist eine schmiegsame Natur. Außerdem hat er drüben 'Beziehungen'. Er wird dort mit seiner gutmütigen, freundlichen Art bestimmt Erfolg haben. Er versteht es, jemandem auf die Schulter zu klopfen.'
Luther ist die Verkörperung der kleinen Mittelklasse. Von stämmiger Gestalt, aufgeräumt, mit einem ewig freundlichen Lächeln.
'Aber Luther ist kein Ns., Edgar!'
'Das wäre auch gar nicht gut. Wir müssen die Leute drüben in Sicherheit wiegen.'"
Jochen Klepper, Berlin, Tgb. v. 08.03.:
„Auf dem Funkhaus die Hakenkreuzfahne! Haben uns die Deutschnationalen, die einzigen, die uns halten können, schon aufgegeben?
Was uns schon jetzt an Antisemitismus zugemutet wird, ist furchtbar. Selbst Schnabels Beethovenabende mußten ganz plötzlich abgesetzt werden. Und das gerade in den Tagen, in denen ihm die Universität Oxford den Ehrenbürger für die 'einzigartige Interpretation deutscher Kunst' verleiht. Wir im Funk können unsere Situation gegenseitig verstehen, aber die Achtung vor einander ist hin. Müde dreißigjährige, vierzigjährige Kompromißler, durch primitive Existenzkämpfe verängstigt."
GSI Otto Dibelius, Vertraulicher Rundbrief an die Pastoren der Kurmark v. 08.03.:
„Zunächst sind wir uns gewiß alle darüber klar, was das bedeutet, daß wir nun wieder klare verfassungsrechtliche Verhältnisse haben... Zum Wesen des Staates gehört eine feste Rechtsordnung. und eine Autorität, die sich auf diese Rechtsordnung gründet...
Aber der 05.03. hat noch mehr gebracht. Er hat zum erstenmal seit der Revolution eine parlamentarische Mehrheit von bewußt nationaler Haltung gebracht. Was für ein Gegensatz zwischen dem neuen RT und zwischen der NV von Weimar! Es werden unter uns nur wenige sein, die sich dieser Wendung nicht von ganzem Herzen freuen...
Vor vierzehn Jahren hat die evangelische Kirche die Losung ausgegeben, daß sie über den Parteien stehe...
Mit dieser Losung hat unsere Kirche inmitten unfreundlich gesinnter Machthaber ihre Existenz behauptet... Jetzt sind Macht und Masse wieder bei denen, die die Kirche bejahen und zu denen sich die treuen Besucher der Kirche in ihrer erdrückenden Mehrheit politisch beken-

nen. Jetzt kommt der Kirche das Verlangen, ja die selbstverständliche Erwartung entgegen, daß sie auch als Kirche sich klar und offen zu der neuen politischen Mehrheit bekennen müsse... Jetzt muß es sich zeigen, ob unsere Kirche in der bitteren Schule von fast anderthalb Jahrzehnten gelernt hat, Kirche zu sein!...
Wir mögen, liebe Brüder, mancherlei verschiedene theologische Überzeugungen haben. Aber darin müssen und werden wir einig sein, daß das Evangelium nicht den eigenmächtigen Menschen, sondern den gerechtfertigten Sünder kennt, nicht den Haß, sondern die Liebe predigt, daß nicht das Volkstum, sondern das Gottesreich Gegenstand evangelischer Verkündigung ist. Wir werden darin einig sein, daß das Evangelium im Gegensatz zu jeder menschlichen Ideologie steht, sie mag nationalistisch oder sozialistisch, liberal oder konservativ sein, daß das Evangelium den Menschen in seinen selbstischen Wünschen nicht bestätigt, sondern richtet, und daß erst von der Beugung unter das Evangelium her der Aufbau erfolgen kann...
...Angleichung an die Terminologie der politische Rede muß schließlich zur Entfremdung vom Geist des Evangeliums führen. Es geht nicht an, von den Opfern des politischen Kampfes zu sagen, daß sie 'versammelt seien zum himmlischen Sturm Horst Wessels'...
Es gilt die Verantwortung der Kirche für die Gesamtheit unseres Volkes! Wir haben einen Auftrag an alle, die unsere Kirche getauft hat - sie seien Nationalsozialisten oder Sozialdemokraten, Stahlhelmer oder Reichsbannerleute... Mag die Politik Gräben ziehen, mögen Staatsmänner von Vernichten, Ausrotten und Niederschlagen reden, mögen Haßbotschaften bei Massenaufmärschen einen Beifall finden, 'der nicht enden will' - wir haben einen anderen Geist empfangen!... Unser junger Freund, der sich auf dem letzten Potsdamer Kirchentag als 'betender Sozialdemokrat' bekannte, soll im Gottesdienst seiner Kirche das Evangelium finden, ohne politische Spitzen und ohne Jubelreden, die ihn und seine Freunde als nicht zugehörig zur Nation behandeln...
Das führt zum Letzten: es geht darum, daß die Kirche das Gewissen des Staates bleibe! Es ist sehr leicht, das Gewissen von Menschen darzustellen, von denen man durch eine Kluft getrennt ist - vollends dann, wenn die Worte nicht von ihnen selbst, sondern nur von den anderen gehört werden. Es ist sehr leicht, auf einer Generalsynode Beschwerde zu führen, daß Severing eine Polizeiparade am Sonntagvor-

mittag um ½ 11 Uhr abhält - ich habe das selbst getan -; es ist sehr viel schwerer, öffentlich zu rügen, daß der Rundfunk eine Hitler-Rede auf Schallplatten am Sonntagvormittag um ½ 11 Uhr widerholt und damit zum erstenmal seit Bestehen des Reichsrundfunks die Zeit des Gottesdienstes nicht respektiert hat...
Diese ganze große Aufgabe werden wir nur dann erfüllen können, wenn wir mehr als je zuvor in kirchlicher Disziplin zueinander stehen... Es darf nicht sein, daß Pfarrer mit politischen Abzeichen durch ihre Gemeinden gehen und ihren Gemeindegliedern mit Parteigruß begegnen...
Was für Ansinnen werden bisweilen an uns gestellt! Völlig naiv und gutgläubig! 'Was wollen Sie?' - sagte mir jemand bei den unsagbar schwierigen Verhandlungen über die Hergabe der Potsdamer Garnisonkirche für den neuen RT, - 'die Kirche ist doch eine Kultureinrichtung des Staates; wenn das Kabinett etwas bestimmt, dann muß die Kirche gehorchen!'... Alles, was wir zehn Jahre lang über das Wesen und die Aufgabe der Kirche geredet und geschrieben haben, ist in unserer engen Welt geblieben. Die große Menge draußen lebt noch heute in den Vorstellungen der alten Zeit. Und so kommen die Zumutungen am laufenden Bande: Wenn Hitler redet, müssen alle Kirchenglocken läuten; wenn ein SA-Mann erschossen wird, muß er in der Kirche aufgebahrt werden; für politische Versammlungen mit nationalen Vorzeichen müssen Kirchen und Pfarrer selbstverständlich zur Verfügung stehen; und so fort! Alles oft gut gemeint - aber wenn wir hier nicht Widerstand leisten, dann sind wir in kurzer Frist wieder Staatskirche und sind es in viel schlimmerem Sinn, als wir es unter einem Summus episcopus waren...
Für den Volkstrauertag [12.03.] wird Folgendes zu beachten sein:...
3. Wo Dankgottesdienste erbeten werden, sollte versucht werden, sie mit dem Volkstrauertag zu verbinden. Dabei muß Dank und Lob so zum Ausdruck kommen, daß politisch andersdenkende Gemeindeglieder nicht verletzt werden - was am sichersten zu erreichen sein wird, wenn nicht der Sieg einer politischen Bewegung, sondern die Rettung des Vaterlandes vor der kommunistischen Revolution Gegenstand des Dankens ist. Die kommunistischen Aktionspläne (Brandstiftung, Vergiftung, Geiseln, Frauen und Kinder als Kugelfang) sind Tatsache.

4.... Denjenigen, die es in den Zeitungen noch nicht gelesen haben, möchte ich bei dieser Gelegenheit sagen, daß das Glockengeläut, das am 04.03. während der Königsberger Rede Adolf Hitlers zu hören war, nicht das Geläut des Königsberger Doms war, wie Herr Dr. Goebbels im Rundfunk behauptete, geschweige denn, daß die anderen ostpreußischen Kirchen geläutet hätten. Das Konsistorium hatte das verboten. Das Verbot ist respektiert worden. Man hat im Rundfunk eine Schallplatte mit Glockengeläut laufen lassen, und den Hörern eingeredet, das wäre der Königsberger Dom!...“

Do09.03.: SA und Stahlhelm organisieren die ersten fast reichsweiten Judenpogrome: Die Übergriffe auf Juden am Berliner Kurfürstendamm eskalieren in blutigen Zusammenstößen. Im Bülowplatz-Viertel nehmen SA-Männer Dutzende aus Osteuropa stammender Juden fest. In Magdeburg und im Rheinland blockieren SA-Männer jüdische Warenhäuser und Geschäfte. In Chemnitz, Görlitz und Gleiwitz zwingen SA- und Stahlhelm-Männer jüdische Beamte zum Verlassen der Gerichtsgebäude.
StSRK Lammers greift in einem Schreiben namens RK Hitlers an RIM Frick die Bang-Vorschläge v. 06.03. auf und ergänzt sie um die Anregung „Ausweisung wenigstens einer gewissen Anzahl der eingewanderten und nicht eingebürgerten Ostjuden“.
SA-Leute mißhandeln den oberschlesischen Z-Führer Carl Ulitzka und nehmen ihn vorübergehend in „Schutzhaft“.
Für Baden ernennt RIM Frick Robert Wagner zum ns. RKom.
NSDAP-GL Adolf Wagner und SA-StCh Ernst Röhm erscheinen am Morgen in voller Uniform und mit einem Münchner SA-Kommando bei ByMP Held, der sich mit seinem IM und dem Münchner PolPräs berät, und verlangen ultimativ die Ernennung von Gen Ritter von Epp zum GenStKom. Unterdessen geben sich in Berlin RP und Rrg auf Proteste des ByGes. noch ahnungslos. Röhm beruft sich auf eine angebliche Aufstandsstimmung in der SA. Auf dem Münchner Rathausturm ziehen SA- und SS-Abteilungen die Hakenkreuzfahne auf. Held verhandelt mit bayerischen RWe-Offizieren über die Möglichkeit zum Widerstand. Das RWeM gibt auf Anfrage den Befehl, „die RWe müsse Gewehr bei Fuß stehen, da die Angelegenheit in Bayern als eine rein innenpolitische

betrachtet würde, aus der die RWe sich vollständig herauszuhalten habe". Da Held trotz des fraglich gewordenen Einsatzes der Landespolizei seinen Rücktritt weiter ablehnt, ziehen Röhm, Epp, Wagner und Himmler unverrichteter Dinge ab. **RIM Frick ernennt am späten Nachmittag auf der Grundlage der RTBrandVO Gen Franz Ritter von Epp (NSDAP, 1868-1946) zum RKomBayern. SA und SS besetzen in der Nacht öffentliche Gebäude. Epp beruft um 2 Uhr nachts NSDAP-Gauleiter Adolf Wagner zum RKomByIM, RFSS Heinrich Himmler zum KomPolPr von München, dessen Politisches Referat LtSD Reinhard Heydrich leitet. ByMP Held protestiert telegrafisch bei RP Hindenburg: Frick habe seine Kompetenzen überschritten, da die Lage in Bayern einen derartigen Schritt nicht rechtfertige. Die Antwort ist ein Telegramm Fricks an Held, das nun auch die offizielle Benachrichtigung der ByLRg enthält. Held schickt ein weiteres Protesttelegramm an RP Hindenburg. ByIM Stützel und ByFM Schäffer werden in der Nacht von der SA aus dem Bett geholt und im Hemd ins Braune Haus an der Brienner Straße verschleppt. Stützel wird blutig geschlagen, bei Schäffer wird die Tür gewaltsam aufgebrochen. Oppositionelle Zeitungen werden gleichgeschaltet, widerspenstige Redakteure und Herausgeber verhaftet.**

Die Politische Polizei (KAss Gast und KAss Holzhäuser) nimmt auf Helmers Tip hin Dimitrov, Popov und Tanev im 'Bayernhof' als „Agenten Moskaus" und angebliche Hintermänner des Reichstagsbrandes fest. Die der Öffentlichkeit vorenthaltene Festnahme dient RK Hitler politisch vor allem zur Durchsetzung von NSDAP-RPropL Goebbels' Ernennung zum Reichspropagandaminister.

Das württembergische StM wendet sich nach seiner Vormittagssitzung in einem Protest-Telegramm an RP Hindenburg gegen die Machtübernahme von RIM Fricks RKom von Jagow (NSDAP), „obwohl alle Voraussetzungen der VO [v. 28.02.] auf Württemberg nicht zutreffen". Zudem stehe die Einsetzung des Rkom im Gegensatz zu RIM Fricks Zusicherungen an den württembergischen Vertreter Bosler. StS Meißner leitet das Telegramm auf Wunsch Hindenburgs an RK Hitler weiter.

Die 'Frankfurter Zeitung' kommentiert, daß mit den angekündigten Verhandlungen über ein ErmächtigungsG auf die Z eine außerordentlich schwere Verantwortung zukomme. Die RRg tue gut daran, der Z, einer allerdings in neuerer Zeit 'autoritär-demokratischen Partei', keine Zumutungen zu stellen.
RK Hitler und StvRK Papen konferieren mit RP Hindenburg, u.a. über die Flaggenfrage. Hindenburg stimmt folgener Anordnung von RIM Frick zu: „Die Flaggenfrage wird binnen kurzem einer Neuregelung unterzogen werden. Da die im Weltrkrieg Gefallenen, deren Andenken der kommende Sonntag geweiht ist, ihr Leben unter den früheren Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot hingegeben haben, setzen die Behörden am 12.03.1933 auf den Reichsdienstgebäuden nur die Fraben schwarz-weiß-rot."
Der Münchner Kardinal Michael von Faulhaber reist zu einem längeren Besuch nach Rom ab.
Botsch. Frederick M. Sackett, Bericht an US-AM Cordell Hull v. 09.03.:
„Obwohl die Freiheit der Stimmabgabe gewährleistet war..., kann die Wahl vom 05.03. nicht gut als eine freie Wahl betrachtet werden... Das vielverkündete Dritte Reich ist Wirklichkeit geworden. Welche Form dieses Dritte Reich schließlich annehmen wird, ist in diesen kritischen Tagen politischer Verwirrung und Ungewißheit noch nicht klar."
NN, SPD Hannover, Parteiaustrittserklärung v. 09.03.:
„Als Behördenangestellter stehe ich vor einem Scheideweg. Einerseits sehe ich, wie sich mit Sicherheit bei meinem Arbeitgeber, dem Reich, die Tendenz durchsetzt, diejenigen Arbeitskräfte, die regierungsfeindlichen Vereinigungen angehören, nicht mehr zu dulden. Auf der anderen Seite steht die Treue zur Partei. Leider sehe ich keine andere Möglichkeit als meinen Austritt. Steht doch die Existenz meiner Familie auf dem Spiele. Sollte dennoch das Los der Arbeitslosigkeit nicht abzuwenden sein, das aus eigener Anschauung sehr sehr hart sein kann, so brauche ich mir nicht vorzuwerfen, nicht alles getan zu haben im Interesse meiner Frau und meines Kindes."
GenKons Schmitt, Mailand, Telegramm an das AA v. 09.03.:
„Hiesiger stv. Führer ns. Ortsgruppe spricht dringenden Wunsch aus, daß GenKons nur schwarz-weiß-rote und Hitler-Fahne hisse und beruft sich auf Ratschlag Abg. Nieland, dafür zu sorgen, daß deutsche

Vertretungen im Ausland Hitler-Fahne zeigen. Er deutet eventuelle Gewaltanwendung an. Ich erwiderte, daß.. ich erhaltene Instruktion [schwarz-rot-gold mit Reichsschild und schwarz-weiß-rot] unter allen Umständen durchführen werde, notfalls unter Absperrung der Straße durch Carabinieri."

<u>Fr10.03.:</u> Der Hitler-hörige StS Meißner teilt dem abgesetzten ByMP Held mit, die Einsetzung von Ritter von Epp zum RKomBayern sei „von der RRg in eigener Zuständigkeit erfolgt". RP Hindenburg bitte Held, von einem Besuch bei ihm abzusehen und die Beschwerden RK Hitler selbst vorzutragen.

Der ADGB-Vors. Leipart wendet sich „im Namen von vielen Mio organisierter deutscher Arbeiter und ihrer Familien" an RP Hindenburg mit der Bitte, „der Rechtsunsicherheit Halt zu gebieten, die in zahlreichen deutschen Städten Leben und Eigentum der deutschen Arbeiterschaft bedroht". Ferner erreicht RP Hindenburg ein Protestschreiben Georg Heims über die entwürdigende Behandlung der bayerischen Minister Stützel und Schäffer.

Der stv. DNVP-Vors. von Winterfeld wendet sich in einem Protestschreiben direkt an RK Hitler mit der Beschwerde, „daß... mancherorts nichtbeamtete Organe politischer Organisationen Maßnahmen treffen, die, wie Verhaftungen, Hausdurchsuchungen, Suspensionen von Beamtenfunktionen usw. nur von Trägern der Reichs- und Staatsgewalt ausgeübt werden dürfen".

StSRJM Schlegelberger wendet sich in einem Schreiben an StSRK Lammers dagegen, den der Reichstagsbrandstiftung verdächtigten Niederländer van der Lubbe mit dem Tode bestrafen zu können. Es sei aus „rechtlichen, kriminalpolitischen und allgemeinpolitischen Gründe davor zu warnen, so anerkannte Grundsätze des Rechts wie das Verbot der Rückwirkung strafverschärfender Gesetze in der gerechten Entrüstung über einen Einzelfall zu durchbrechen... Seine Preisgabe müßte notwendig zu einer Verwirrung des allgemeinen Rechtsbewußtseins führen". Ferner seien Ausnahmegerichte zur Aburteilung van der Lubbes wegen des Verbots in Art. 105 RV unzulässig.

In der Sitzung der preußischen RKom teilt RKomPrIM+RTPräs. Göring mit, daß den RT nun schon am 21.03. zur konstituierenden Sitzung einberufen werde. Der PrLT werde sich am 22.03. konstituieren.
In Baden und Sachsen treten die LRg zurück.
Der Berliner PolPräs von Levetzow verhängt gegen das BT ein bis 13.03. befristetes Erscheinungsverbot, das sich auf § 1 der NotVO v. 28.02. stützt.
Der kommunistische Maurer und van der Lubbe-Bekannte Paul Bienge wird von der Politischen Polizei verhaftet und im Polizeigefängnis Alexanderplatz einer „Behandlung" unterzogen: Er soll eine unmittelbare Tatbeteiligung am Reichstagsbrand „durch den Tunnel" gestehen. Auch diese Festnahme dient der Durchsetzung von Goebbels als RM.
RAM Neurath übersendet in einem Schreiben an RKomPrIM eine umfassende Liste von Beschwerden diplonatischer Vertretungen, u.a. 1) Eindringen von SA-Mitgliedern in das Polnische Generalkonsulat Berlin am 01.03., 2) Verhaftung von Mitarbeitern des französischen Handelsattachés am 06.03. durch uniformierte Nationalsozialisten, 3) Mißhandlung bzw. Belästigung mehrerer amerikanischer Staatsbürger durch SA, 4) Übergriffe gegen jugoslawische Staatsangehörige durch SA am 04.03.
RKomPrIM Göring erläßt eine Anordnung, wonach an preußischen Dienstgebäuden am 12.03. zusätzlich zur schwarz-weiß-roten die schwarz-weiße Fahne Preußens zu hissen ist.
NSDAP-Führer Adolf Hitler, Anordnung an die Partei v. 10.03.:
„Da die Soldaten der alten Armee einst unter der schwarz-weiß-roten Fahne des alten Deutschen Reiches gefallen sind, wollen wir, um sie zu ehren, an diesem Tage von allen öffentlichen Gebäuden des Reiches auch nur diese, ihre damalige Fahne, wehen lassen. Sie ist die Fahne der alten Armee und des Weltkrieges.
Unsere Hakenkreuzfahne ist die Fahne der **nationalen Revolution** und der nationalen Erhebung."
NSDAP-Führer Adolf Hitler, Aufruf an NSDAP, SA und SS v. 10.03.:
„Parteigenossen, SA- und SS-Männer!...
Gewissenlose Subjekte, hauptsächlich kommunistische Spitzel, versuchen, die Partei durch Einzelaktionen zu kompromittieren, die in keiner Beziehung zum großen Werk der nationalen Erhebnung stehen,

sondern höchstens die Leistungen unserer Bewegung belasten und herabsetzen können. Insbesondere wird versucht, durch Belästigen von Ausländern und Autos mit ausländischen Fahnen die Partei bzw. Deutschland in konflikt mit dem Ausland zu bringen. SA- und SS-Männer! Ihr müßt solche Kreaturen sofort selbst stellen und zur Verantwortung ziehen. Ihr müßt sie weiter unverzüglich der Polizei übergeben, ganz gleichgültig, wer sie auch sein mögen....
Im übrigen laßt Euch in keiner Sekunde von unserer Parole wegbringen. Sie heißt: Vernichtung des Marxismus."
Fischer, MdL Sachsen, Brief an StvRK Papen v. 10.03.:
Er schreibe „aus tiefer seelischer Qual und im Interesse persönlichen Schutzes... Mein Kollege Fritzsche... und ich sind gestern die blutigen Opfer eines unerhörten Überfalls im sächsischen Landtagsgebäude durch uniformierte Nationalsozialisten geworden. Wir sind von 10-20 SA- bzw. SS-Leuten blutig niedergeschlagen, mit Fußtritten, Fäusten und Schlagwerkzeugen bearbeitet, durch die Gänge und die Treppen hinuntergeschleift. Unser Arbeitszimmer ist vollständig zerstört, Aktentasche, Mantel, Hut gestohlen. Halbtot geschlagen hat man uns... Ich bitte Sie nur um eines: Sorge für meine persönliche Sicherheit im Interesse meiner Frau und zweier unversorgter Kinder. Es geht nicht um Personen und Parteien, sondern um Deutschland."
NN: Kirchliche Nachrichten, Allgemeine Evangelisch-Lutherische Kirchenzeitung v. 10.03.:
„Ein scharfer Wind der Reinigung geht durch das öffentliche Leben, seit die Nationalsozialisten am Ruder sind. Der RKomPrIM Göring, der unlängst ein schärferes Vorgehen gegen Auswüchse der Großstadtunkultur ankündigte, hat jetzt den preußischen Polizeibehörden einen Runderlaß zur Bekämpfung anstößiger Auslagen zugehen lassen. Es wird festgestellt, daß noch immer Kioske, Mietbüchereien, Buchhandlungen und ähnliche Geschäfte in ihren Auslagen Bücher und Druckschriften erotischer Art zeigen. Zum Teil handle es sich um Schriften, deren Vertrieb gegen § 184 und § 184 a StGB verstoße, oder die als Schund- und Schmutzschriften im Sinne des SchundG anzusehen seien. Es wird deshalb angeordnet, daß die Buchhandlungen usw., die solche Bücher und Schriften auslegen, schärfstens überwacht werden. Bei Verstößen gegen das StGB sind unverzüglich Strafprozesse einzuleiten. Den Inhabern der in Frage kommenden Buchhandlungen usw.

ist durch polizeiliche Verfügung aufzugeben, daß sie Auslagen, die eine Gefahr für die öffentliche Ordnung bedeuten, vermeiden. Nichtbefolgung wird mit Zwangsgeldern bestraft. Hinsichtlich der Mietbüchereien wird durch eine in nächster Zeit in Kraft tretende Ergänzung der RGewO die Möglichkeit eröffnet werden, den Betrieb einer Mietbücherei zu untersagen... Der Runderlaß schließt: 'Bei den durchzuführenden Maßnahmen empfiehlt sich enge Zusammenarbeit mit den innerhalb der christlichen Kirchen bestehenden Vereinigungen zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit.' - Soeben wird auch ein scharfer Erlaß gegen die Nacktkultur-Bewegung bekannt: Ihre Veranstaltungen und Übungsabende werden verboten, die Verträge der Badeanstalten mit ihnen sind aufzulösen."

Rudolf Graf von Bassewitz, ChProt/AA, Protokoll über einen Berliner Zwischenfall v. 10.03. nachmittags:

In unmittelbarer Nähe des Hauses von Frau [Bella] Steuermann-Fromm (Hohenzollernkorso [heute: Manfred-von-Richthofen-Straße] 40), die zahlreiche Diplomaten (u.a. den rumänsichen Minister Aurelian, den tschechoslowakischen Ges., Mme Francois-Poncet) zum Tee erwartete, wurde „eine Hakenkreuzfahne gehißt und eine schwarz-rotgoldene Fahne verbrannt. Dadurch hatte sich eine erhebliche Menschenmenge versammelt, unter der auch zahlreiche uniformierte SS und SA sich befand. Als diese Menge der fremden Autos ansichtig wurde, versammelte sie sich um die Autos und stieß Drohungen aus, da sie der Meinung war, daß etwas in dem Hause vor sich gehen müsse...(Frau Steuermann) rief mich daraufhin im AA an, und ich versprach ihr, sofort für verstärkten Schutz zu sorgen. Während sie noch mit mir sprach, wurde ihr gemeldet, daß soeben ein junger SA-Mann die Flagge vom Auto des rumänischen Ges. heruntergerissen habe...(Anläßlich des) Herabreißens der Fahne kam es zwischen dem SA-Mann und dem rumänischen Chauffeur, der nach Aussage des rumänischen Ges. ein italienischer Faschist ist, zu einer heftigen Prügelei. Der nunmehr zum Schutz eintreffende StdF Schäfer sorgte... für Wiederherstellung der Ordnung und für Rückgabe der Autoflagge...(Der französische und der rumänische Ges. legten beim AA Beschwerde ein)."

Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 10.03.:

„Mitternacht. Ich bin noch immer so aufgeregt, daß ich nicht einschlafen kann...
Seit Jahren gebe ich ein- oder zweimal im Monat eine Cocktailparty. Da die Diplomaten mich nicht nur als Zeitungsberichterstatterin, sondern auch als freund betrachten, glaube ich mich verpflichtet, sie auch einmal in mein Haus einzuladen, um mich für ihre zahlreichen Einladungen dankbar zu erweisen.
Die Einladungen zu der heutigen Party waren schon vor längerem verschickt worden. Das heutige politische und soziale Pandämonium war damals noch nicht hereingebrochen...
Schon in den frühen Morgenstunden sah man Abteilungen von SA-Männern - die meisten von ihnen sahen allerdings wie Kinder aus - durch die Straßen schwärmen. Sie zerrten erbeutete schwarz-rot-goldene Fahnen durch den Schmutz. Offensichtlich handelten sie auf Parteibefehl. Es schien, als ob sie überall gründlich Haussuchung gehalten hätten. Passanten, vor allem Frauen, die ja ohnehin leicht zu Ausbrüchen von Hysterie neigen, trampelten mit Wollust auf dem Flaggentuch herum. Fetzen von Schwarz-Rot-Gold wurden dann zusammengetragen und auf der Straße verbrannt, während der heulende Mob 'Heil Hitler' brüllte.
Sogar in unserem abgelegenen Stadtteil [Neu-Tempelhof] mit seinen ruhigen Villen schlug die Erregung hohe Wogen. Kurz vor Ankunft meiner Gäste hatte eine SA-Abt. ein besonders großes Exemplar einer vergessenen Flagge der Weimarer Republik auf dem Dach des nahegelegenen [St. Joseph-] Krankenhauses entdeckt. Sie zerrten sie durch die Straßen. In Steinwurfweite von meinem Haus machten sie halt und entfachten mitten auf dem Fahrdamm ein Feuer, um die Fahne zu verbrennen. In diesem Augenblick fuhr die erste Limousine vor..." [s. Bella Fromm: Als Hitler..., S97-103]

Sa11.03.: StS Meißner leitet die Protestschreiben des ADGB-Vors. Leipart und Georg Heims an RK Hitler weiter.
StS Lammers verfügt, daß von Winterfeld auf sein Protestschreiben „Keine Antwort" erhält.
RK Hitler übermittelt StvRK Papen ein längeres Schreiben, in dem er sich gegen die Vorwürfe von SA-Übergriffen auf Diplomaten verwahrt, Vernichtung des Marxismus fordert und wegen angeblicher an

den Nationalsozialisten begangener Verbrechen schreibt: „Und wer von uns allen ist nicht mißhandelt worden. Vom königlichen Prinzen, dem Sohn des Kaisers [SA-GF Prinz August Wilhelm von Preußen], den man in Königsberg auf dem Bahnhof mit Gummiknüppeln zusamendrosch [Vorfall v. 20.03.31], angefangen bis zum kleinsten Pg. Wenn man die Gesamtsumme dieser Verbrechen des [Weimarer] Systems zusammenzählt, dann kann man nur zu einer Feststellung kommen: Bei keinem anständigen Volk der Welt wäre das anders gesühnt worden als durch eine radikale Ausrottung der verantwortlichen Verbrecher... Ich bewundere die unerhörte Disziplin nach all dem, was vorgefallen war, bei meinen SA- und SS-Männern...Ich zittere fast vor dem Urteil der Geschichte, Herr von Papen. Denn sie wird uns einmal den Vorwurf nicht ersparen, daß wir in einer historischen Stunde, vielleicht schon angekränkelt von der Schwäche und Feigheit unserer bürgerlichen Welt, mit Glacéhandschuhen vorgegangen sind statt mit einer eisernen Faust... Und ich lasse mich jetzt von gar niemand wegbringen von der Mission, die ich vor der Wahl erneut verkündet habe, die Vernichtung und die Ausrottung des Marxismus. Und wenn die Deutschnationalen und andere Bürgerliche davor plötzlich ängstlich werden und glauben, mir Offene Briefe schreiben zu sollen, dann hätten sie das vor der Wahl tun sollen...
Ich bitte Sie, sehr verehrter Herr Vizekanzler, auf das eindringlichste, künftighin mir nicht mehr diese Beschwerden vorbringen zu wollen. Sie sind nicht berechtigt... Man rede mir nicht vom Rechtsstaat Friedrichs des Großen [von Winterfeld]. Ich kämpfe nicht gegen den Rechtsstaat Friedrichs d.Gr., sondern gegen den Novemberstaat der Meuterei und des Meineids. Wie die Justiz aber mit diesem Staat fertig wird, das zeigt am besten das geschichtlich schmähliche Versagen gegenüber dem Reichstagsbrandstifter.
Da Herr von Winterfeld es für nötig erachtet hat, an mich einen Offenen Brief zu richten, der naturgemäß von den Gegnern genau so verwendet wird wie Bethmann-Hollwegs Erklärung einst im Deutschen RT, möchte ich Ihnen, Herr Vizekanzler, damit mitteilen, daß ich nunmehr öffentlich die Rückantwort geben werde, und zwar in den Formen und in der Schärfe, die mir geboten erscheinen...
Ich lasse von diesem Brief und dem Protokoll je einen Durchschlag an Herrn StS Meißner und an Herrn Gen von Blomberg gehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung und deutschem Heilgruß
Ihr sehr ergebener
gez. Ad. Hitler“
Verbot des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Bayern, Braunschweig und Sachsen. Besetzung der Zentrale des Reichsbanners in Magdeburg.
In Baden übernimmt RKom Robert Wagner die LRg. StP Schmidt wird in Haft genommen.
In Württemberg verhindert RKom von Jagow die Neuwahl eines StP, mit der LT und LRg eine verfassungsmäßige Lösung des Konflikts mit dem Reich anstreben.
Die SA besetzt das AG und LG Breslau.
Bei einer Pressekonferenz zum Abschluß seiner Holland-Reise (seit 04.03.) deutet KK Helmut Heisig die Möglichkeit an, van der Lubbe könne bei der Tat*ausführung* allein vorgegangen sein. Van der Lubbe sei aber in jedem Fall das Werkzeug kommunistischer Helfershelfer und Mitschuldiger. Heisig befragt weder van der Lubbes Bruder Johannes (Jan) noch den Halbbruder Franz Peuthe, die ihm etwas über die unmittelbare Vorgeschichte der Tat hätten sagen können.
Der Mosse-Verlag nimmt starke personelle Änderungen im BT vor und erreicht dadurch bei PolPr von Levetzow eine Aufhebung des Erscheinungsverbots.
Um 17 Uhr die 18. Sitzung des Kabinetts RK Hitler:
RK Hitler fordert die Errichtung eines RMVP und erhält Unterstützung von RArbM Seldte. RMWiLw Hugenberg bittet um Vertagung, weil er zunächst die „Tragweite dieser Einrichtung“ überdenken möchte. Mit Unterstützung von RMVkP Eltz-Rübenach und RIM Frick kommt es zu einer Beschlußfassung für das RMVP. PrCh MDir Funk soll unter Beibehaltung seines bisherigen Amtes StS im RMVP werden.
RK Hitler verlies den neuen Flaggenerlaß des RP, der bis zu einer endgültigen Regelung der Reichsfarben das gemeinsame Hissen der schwarz-weiß-roten und der Hakenkreuzflagge vorsieht.
RMWiLw Hugenberg scheitert mit seinem Vorschlag eines Butterbeimischungszwangs von 20% und einer Verteuerung der Billigmargarine von 30 auf 54 Pf/Pfund am Widerstand von RK Hitler und RIM

Frick sowie einem Vertagungsantrag RArbM Seldtes, dem stattgegeben wird.
Die RRg stimmt einer VO RIM Fricks zu, die sämtliche in Reichsgesetzen vorgesehenen Mitwirkungsrechte von RT-Ausschüssen abschafft.
Am Abend hält RK Hitler zu den preußischen Kommunalwahlen eine Rede in den Berliner Ausstellungshallen.
RKomPrIM Göring, Wahlrede in Essen v. 11.03.:
„Ich habe erst angefangen zu säubern, es ist noch längst nicht fertig. Für uns gibt es zwei Teile des Volkes: einen, der sich zum Volk bekennt, ein anderer Teil, der zersetzen und zerstören will... Wenn sie sagen, die Bevölkerung ist in furchtbarer Erregung, weil jüdische Warenhäuser vorübergehend geschlossen waren, so frage ich: Ist es nicht natürlich, wenn wir Deutsche endlich erklären: Kauft nicht bei Juden, sondern beim Deutschen Volk. Ich werde die Polizei rücksichtslos einsetzen, wo man das deutsche Volk zu schädigen weiß. Aber ich lehne es ab, daß die Polizei eine Schutztruppe jüdischer Warenhäuser ist. Es muß endlich einmal der Unfug aufhören, daß jeder Gauner nach der Polizei schreit. Die Polizei ist nicht dazu da, die Gauner, Strolche, Wucherer und Verräter zu schützen. Wenn sie sagen, da und dort sei einer abgeholt und mißhandelt worden, so kann man nur erwidern: Wo gehobelt wird, fallen Späne. Wir haben jahrelang die Abrechnung mit den Verrätern angekündigt... Man klagt über die Unterdrückung von Zeitungen. Wundert euch das? Mich wundert, daß sie noch existieren... Lieber schieße ich ein paarmal zu kurz oder zu weit, aber ich schieße wenigstens. Obwohl der Feind auf der ganzen Linie kneift, hat er seine alte Anmaßung und Frechheit behalten. Wenn die Wahlen Bedeutung hatten, dann war es die, daß es gelang, das Z aus der Schlüsselstellung hinauszujagen... Überall dort, wo diese roten Gauner deutsches Gut gestohlen haben, hat der Schwarze Schmiere gestanden. Der Hehler ist nicht viel besser als der Stehler."
Schulrat NN, Austrittserklärung gegenüber dem SPD-Vorstand Hannover v. 11.03.:
„Da ich stets die Auffassung vertreten habe, daß es für keine Behörde und Rg. auf die dauer tragbar ist, ihre Beamten parteipolitisch in Opposition zu wissen, erkläre ich hiermit meinen Austritt aus der Partei."
OB Ernst Reuter, Magdeburg, Schreiben an RP Hindenburg v. 11.03.:

„Der unterzeichnete OB von Magdeburg sowie sein Stv Goldschmidt sind heute vormittag durch schwer bewaffnete SA unter Anwendung von Gewalt und schweren Demütigungen an der Ausübung ihres Amtes behindert worden. Der unterzeichnete OB ist schweren Demütigungen nur dadurch entzogen worden, daß ein hinzukommender höherer Polizeioffizier ihn in Schutzhaft nahm. Der BM wurde gezwungen, sich einem großen SA-Trupp zu zeigen, die Hakenkreuzfahne zu grüßen und an der gewaltsamen Besetzung der Verwaltungsgebäude des Reichsbanners persönlich teilzunehmen. Erst nach einer Stunde ist er durch Inschutznahme durch die Polizei in Sicherheit gebracht worden...“

So12.03.: RP Hindenburg und RK Hitler begehen den Volkstrauertag gemeinsam in einer Gedenksitzung in der Berliner Staatsoper, einer Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden und mit einem Vorbeimarsch der RWe. **RP Hindenburg ordnet per Erlaß an, daß bis zur endgültigen Festlegung der Reichsfarben die schwarz-weiß-rote Fahne des Kaiserreichs und die Hakenkreuzflagge gemeinsam zu hissen sind. RK Hitler gibt die Flaggenentscheidung über Rundfunk bekannt. Hitler wendet sich dabei ausschließlich an seine Parteigenossen und mahnt diese zur Disziplin.** Hitler wendet sich gegen „Einzelaktionen“ der Parteiorganisation, da die „Säuberung“ des Reichs „planmäßig und von oben“ geleitete werde. **Er gibt in der Ansprache auch eine Anordnung von RIM Frick bekannt, wonach „zur Feier des Sieges der nationalen Revolution“ vom 13.03. bis 15.03. alle öffentliche Gebäude die Hakenkreuz- und die schwarz-weiß-rote Flagge zu hissen haben.**
Auf dem Münchner Oberwiesenfeld nimmt RK Hitler am Abend die Huldigungen der NSDAP-, SA- und SS-Formationen und von RKomBy Ritter von Epp entgegen. Er trägt dabei zum ersten Mal die braune Führer-Uniform. In einer Ansprache erklärt Hitler: „Wir wollen die Länder nicht vergewaltigen, sondern durch unsere gemeinsame Arbeit und den gleichgeschalteten Willen werden die deutschen Länder in Zukunft den Rang und die Stelle einnehmen, die ihnen nach Geschichte und Tradition gebühren.“ Dann tritt er eine Triumphfahrt durch Münchens Straßen zur Feldherrnhalle an, wo er zum Gedenken

der Toten des gescheiterten Putsches von 1923 einen riesigen Lorbeerkranz mit einer Schleife niederlegt: „Und ihr habt doch gesiegt!"
Bei den preußischen Provinzialwahlen erringen NSDAP und DNVP bei Verlusten von KPD und SPD in allen Provinzen mit Ausnahme von Rheinland und Westfalen, wo das Z zur stärksten Partei wird, die absolute Mehrheit. Ähnlich sind die Ergebnisse bei den preußischen Kommunalwahlen.
Der SPD-RT-Abg. Gerhard Seger wird verhaftet und bald darauf in ein KZ gesperrt.
Klaus Mann geht nach Amsterdam ins Exil.
RK Adolf Hitler, Rundfinkansprache zum Volkstrauertag v. 12.03.:
„Im Auftrag des Herrn RP verkünde ich dem deutschen Volke folgenden Erlaß des RP:
'Am heutigen Tage, an dem in ganz Deutschland die alten schwarz-weiß-roten Fahnen zu Ehren unserer Gefallenen auf Halbmast wehen, bestimme ich, daß vom morgigen Tage ab bis zur endgültigen Regelung der Reichsfarben die schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzflagge gemeinsam zu hissen sind. Diese Flaggen verbinden die ruhmreiche Vergangenheit des Deutschen Reiches und die kraftvolle Wiedergeburt der deutschen Nation. Vereint sollen sie Macht des Staates und die innere Verbundenheit aller nationalen Kreise des deutschen Volkes verkörpern. Die militärischen Gebäude hissen nur die Reichskriegsflagge.
Berlin, den 12. März 1933 Der RP: von Hindenburg.'
...
Nationalsozialisten, die ihr in dieser Stunde mithört, SA- und SS-Männer!
Damit ist auch nach außen hin sichtbar durch diese Vermählung der Sieg der **nationalen Revolution** gekennzeichnet. Uns alle muß in dieser historischen Srunde, da wir gerade zurückkehren von den Feiern für unsere toten Kameraden, neben dem Gefühl der tiefen Dankbarkeit für den hochherzigen Entschluß des GFM eine stolze Befriedigung erfüllen.
Unser 14jähriger Kampf um die Macht hat nunmehr seinen sichtbaren symbolischen Abschluß gefunden. Es ist aber nunmehr an uns selbst, dafür zu sorgen, daß diese Macht von jetzt ab durch nichts mehr erschüttert wird.

Als euer Führer und im Namen der Rg. der nationalen Revolution fordere ich eich daher auf, die Ehre und damit aber auch die Würde des neuen Regiments so zu vertreten, daß sie vor der deutschen Geschichte dereinst auch in Ehren und Würde zu bestehen vermag. Mit dem heutigen Tage, da nun auch symbolisch die gesamte vollziehende Gewalt in die Hände des nationalen Deutschland gelegt wurde, beginnt der zweite Abschnitt unseres Ringens.
Von nun ab wird der Kampf der Säuberung und Inordnungbringung des Reiches ein planmäßiger und von oben geleiteter sein.
Ich befehle euch daher von jetzt ab strengste und blindeste Disziplin. Alle Einzelaktionen haben von jetzt ab zu unterbleiben. Nur dort, wo die Feinde der nationalen Erhebung sich unseren gesetzlichen Anordnungen mit Gewalt widersetzen oder wo sie einzelne unserer Männer oder marschierenden Kolonnen überfallen, ist der Widerstand dieser Elemente sofort und gründlichst zu brechen. Im übrigen aber ist es nun unsere Aufgabe, dem ganzen deutschen Volk und vor allem auch unserer Wirtschaft das Gefühl der unbedingten Sicherheit zu geben. Wer es von jetzt ab versucht, durch Einzelaktionen Störungen unserer Verwaltung oder des geschäftlichen Lebens herbeizuführen, handelt bewußt gegen die nationale Regierung...
Meine Parteigenossen!
...Hütet euch aber vor Provokateuren und Spitzeln, die, wie wir heute durch Belege wissen, von der Kommunistischen Partei in unsere Formationen entsandt worden sind!
Wir werden sie dank unserem heutigen Einblick in das Treiben dieser Verbrecherorganisationen in kürzester Zeit ohnehin entfernt haben...
In wenigen Wochen ist in in erster Linie durch eure Arbeit und euer Wirken eine der größten Umwälzungen vollzogen worden, die Deutschland bisher kennt. Sie wird dem deutschen Volk sichtbar gezeigt werden durch die Anordnungen des RIM Dr. Frick, die ich hiermit bekanntgebe:
'Zur Feier des Sieges der nationalen Revolution haben sämtliche öffentlichen Gebäude des Reiches von Montag ab auf die Dauer von drei Tagen in den vom Herrn RP anbefohlenen Farben zu flaggen!'
Meine Parteigenossen! Es lebe die nationale Revolution, es lebe unser heißgeliebtes deutsches Volk und unser stolzes Deutsches Reich!"

<u>Mo13.03.:</u> RK Hitler ernennt NSDAP-RPropL Joseph Goebbels zum RMVP. Er bricht damit sein Versprechen, die Zusammensetzung der nationalen Rg. nicht zulasten der NS-Koalitionspartner zu verändern.
Beginn der dreitägigen Beflaggung aller öffentlichen Gebäude mit der Hakenkreuz- und der schwarz-weiß-roten Flagge.
Der Kölner OB Konrad Adenauer (Z) wird von RKomPrIM Göring beurlaubt. Adenauers in einem Gespräch mit Göring vorgetragener Protest gegen das rechtswidrige Vorgehen bleibt erfolglos.
Zweiter Pogromtag der SA nach dem 09.03.: In Mannheim erzwingen SA-Männer die Schließung der jüdischen Geschäfte. Im Breslauer Gerichtsgebäude schlagen SA-Männer auf jüdische Anwälte und Richter ein. In Gedern (Hessen) brechen SA-Männer in Häuser von Juden ein und schlagen diese unter dem Beifall einer rasch wachsenden Menge zusammen.
Die NSDAP nimmt in Bayern zum Schein Koalitionsverhandlungen zur Bildung einer LRg mit der BVP auf.
Die römische Nachrichtenagentur 'La Corrispondenza' veröffentlicht einen möglicherweise von NS-freundlichen Kreisen lancierten Artikel, wonach in der Haltung der deutschen Bischöfe und der Z gegenüber der NSDAP ein Umschwung festzustellen sei.
Der hessische LT wählt den ns. Professor Werner zum MP und vertagt sich bis Oktober 1933.
Pressesprecher Martin H. Sommerfeldt veröffentlicht das Buch über seinen Dienstherrn „Hermann Göring" im 90. Tsd.
Joseph Goebbels, Kaiserhof, Tgb. v. 13.03.:
„Da mir von allen Seiten Schwierigkeiten im Umbau und in der Einrichtung selbst meines eigenen Zimmers gemacht werden, nehme ich mir kurzerhand einige Bauhandwerker aus der SA und lasse während der Nacht Gips und Holzverkleidung herunterschlagen: uralte Zeitungen und Akten... werden mit Donnergepolter die Treppe hinunterbefördert... Als die würdigen Herren [Ministerialbeamten], die ich nun als Nächste an die Luft befördern werde, am anderen Morgen erscheinen, sind sie aufs tiefste erschüttert. Einer schlägt die Hände über dem Kopf zusammen und murmelt nur noch entsetzt: ‚Herr Minister, wissen Sie auch, daß Sie dafür ins Gefängnis kommen können?' Nun

schieb ab, mein guter Alter! Und wenn es sich bis zu Dir noch nicht herumgesprochen haben sollte, dann sei es hiermit noch einmal feierlich gesagt, daß in Deutschland gerade Revolution gemacht wird, und daß diese Revolution auch vor Akten keinen Halt macht."

Thomas Mann, Arosa, Brief an Lavinia Mazzucchetti v. 13.03.:

„Nur ganz zufällig bin ich außerhalb Deutschlands. Am 10.02. reiste ich mit meiner Frau nach Amsterdam zur Wagner-Feier und von dort programmgemäß weiter nach Brüssel und Paris...

Nun, aus der Erholung ist nichts oder das Gegenteil geworden, und unser Aufenthalt, zieht sich erzwungenermaßen in die Länge. Wir hatten auf Bayern gerechnet und erwartet, daß dan der Stärke der katholischen Volkspartei [BVP] dort jedenfalls alles so ziemlich beim Alten bleiben werde. Ein Wahl-Resultat, wie es auch dort und gerade dort tatsächlich zustande gekommen, hätten die kundigsten Leute sich nicht im Entferntesten träumen lassen. Die Nachricht wirkte als unsinnige Katastrophe. Wir sahen uns in unserem ganzen Vertrauen getäuscht, aber gerade unsere innere Unruhe zog uns mächtig nach Hause, und unsere Koffer waren schon gepackt. Da kamen von allen möglichen befreundeten Seiten Abmahnungen und Warnungen...

Solange die terroristischen Einzelaktionen im ganzen Lande andauern, die die Machthaber ihren Leuten nach allen Versprechungen in gewissem Umfange wohl konzedieren müssen, wäre es wirklich unvernünftig, heimzukehren, denn die Siegerpresse hat nach Kräften gegen mich gehetzt, und ich stehe auf der Liste derer, die sich 'pazifistischer Exzesse' schuldig gemacht haben, des 'geistigen Landesverrates'. Möglich ist immerhin, daß in Bayern zuerst und schon in absehbarer Zeit eine Art von Rechtssicherheit, eine leidlich gutartige Lebensform sich herstellt, so daß ich mit den Meinen zurückkehren kann. Zieht der Schrecken sich in die Länge, so muß ich für meine Person draußen bleiben, - ich weiß noch nicht wo; in Tirol vielleicht oder Zürich.

Übrigens fragt es sich ja, ob für meinesgleichen fortan überhaupt noch Raum sein wird in Deutschland, ob die Luft dort für mich zu atmen sein wird."

Domdekan Anton Scharnagl, MdL BVP München, Bericht an Kardinal Michael Faulhaber v. 13.03.:

„Seit der Einsetzung des Herrn Gen von Epp als RKom ist die Lage die, daß die derzeitige bayerische StRg noch im Amte ist, daß aber die

Ausübung der Polizeigewalt auf den RKom und auf die von ihm bestellten Unterorgane übergegangen ist. Von der Bestellung solcher Unterkommissare hat der Rkom Gen von Epp einen sehr weitgehenden Gebrauch gemacht. Er hat nicht nur für das IM zur Handhabung der Polizeiangelegenheiten, sondern auch für die Ministerien FM und JM Unterkommisare bestellt, für ersteres den ns. LT-Abg. Siebert, OB von Lindau, für letzteres den ns. RT-Abg. [Hans] Frank II, RA in München. Letzterer hat bereits verfügt, daß die Nationalsozialisten, die wegen Vergehen gegen das SprengstoffG in U-Haft waren und die von Angehörigen der ns. Wehrverbände aus dem Gefängnis befreit worden sind, in Freiheit belassen werden müssen, weil es nicht angängig sei, daß nach dem Sieg der Freiheitsbewegung Hitlers Freiheitskämpfer strafrechtlich verfolgt werden.
In der Nacht vom 09. und 10.03.... (s.o.)
Die eine Möglichkeit bestünde darin, der ns. Partei die Rg.-Bildung und damit die Verantwortung allein zu überlassen. So gerechtfertigt das nach einer Beziehung wäre, so würde es doch nach der anderen Seite bedeuten, daß die Staatsgewalt in Bayern der ns. Partei allein und unbeschränkt ausgeliefert werden würde. Es bestünde die Sicherheit, daß sie diese Staatsgewalt in rücksichtsloser Weise ausnützen würde, und bestünde daraus die Gefahr, daß namentlich in kulturpolitischer Beziehung Maßnahmen getroffen werden würden, die für ganz Bayern und insbesondere für die katholische Kirche und die katholischen Organisationen sehr nachteilig sein würden. Die Meinung der BVP geht deshalb dahin, daß es vorzuziehen sei, daß die BVP sich auch weiterhin an den Rg.-Geschäften beteilige und einen möglichst großen Einfluß darauf zu nehmen suche. Das bedeutet, daß eine Koalition mit den Nationalsozialisten und eine Koaltions-Rg. mit ihnen gebildet werden muß. Darüber werden seit heute Verhandlungen geführt, deren Abschluß in den ersten Tagen der nächsten Woche zu erwarten ist."
Ges. Ernst Fhr. von Weizsäcker, Oslo, Tgb. v. 13.03.:
„Das deutsche Rad dreht sich schnell. In den letzten 8 Tagen sind wir noch ein Stück nach der radikalen Seite gerutscht. Alle sind persönliche Freunde von Göring oder Hitler, wie 1919 von Ebert oder Scheidemann."
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 13.03.:

„Das Unwahrscheinliche, es ward Ereignis: Hitler hat gestern mittag nach einer Feier in der Lindenoper für die Gefallenen des Weltkrieges über den Rundfunk eine Proklamation an das deutsche erlassen, derzufolge der Herr RP die Fraben Schwarz-Weiß-Rot und das Hakenkreuzbanner zu den Symbolen des neuen Reiches erhebt.
Also werden wir in Zukunft zwei Flaggen haben! Zum Aussuchen. Unfaßbar, daß Hindenburg sich auch dazu hergegeben hat! Warum? Was werden nun die Herren der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot sagen? Ein leises Schaudern über ihre Tat wird sie vielleicht doch überlaufen...
Ich schlage Klaus [Mann] vor, die ganze Geschichte ['Nachtflug'] auf ruhigere Zeiten zu vertagen. Er selbst fährt morgen nach Paris. Wie gut und trostreich für ihn: seine Internationalität, seine Auslandsbeziehungen, seine Sprachkenntnisse - alles Dinge, die mir fehlen. Wenn ich je durch die Verhältnisse gezwungen wäre, mein Vaterland zu verlassen, ich würde in wenigen Wochen absterben wie eine Pflanze, der man Licht, Luft und Erde genommen."

Di14.03.: Das Verbot der preußischen SPD-Presse wird um 14 Tage verlängert; Verbot der Zentrums-Zeitungen in Marburg und Limburg/Lahn für zwei Wochen.
Die Berliner Justizpressestelle teilt 5 Tage nach der Verhaftung von Dimitrov und den beiden anderen Bulgaren mit, daß man „auf der Spur von Lubbes Auftraggebern sei", jedoch „im Interesse der Untersuchung" derzeit keine weiteren Einzelheiten mitgeteilt werden könnten.
Die Deutsche Akademie der Dichtung legt ihren 31 ordentlichen Mitgliedern die Frage vor, ob sie „unter Anerkennung der veränderten politischen Lage" der neuen Rg. ihre Loyalität erklären.
Der in RMWiLw Hugenbergs (Ufa-Mehrheitseigner) Scherl-Verlag erscheinende *Kinematograph* meldet Bedenken gegen eine Filmpolitik der Planwirtschaft und der zentralen Reglementierung der Filmproduktionspläne an.
SPD-Parteiausschuß, Protokoll der Sitzung v. 14.03.:
„Wels: Als am 05.03. das uns alle erschreckende Wahlresultat... aus den Urnen gezählt wurde, mußte es dem enragiertesten Anhänger der Gewalt... klar werden, es hätte ein Bakunin selber aus der Erde kom-

men können, er hätte erkennen müssen, daß die Hälfte des Volkes sich zu einer Auffassung bekannt hatte, die nicht im Barrikadenkampf niedergerungen werden kann, sondern durch die Entwicklung und den geistigen Kampf, wie wir ihn immer geführt haben, revidiert werden kann. Jede andere Abwehr wäre Illsuion gewesen...
Wir sind geschlagen, wir haben nichts anderes zu tun, als wieder von vorn anzufangen. Das ist schwer, wenn man sich auf der Höhe der Macht fühlte...
Lange (Chemnitz): Was kann unsere Parteileitung tun, um unsere Häftlinge zu sichern und sie freizubekommen? Die ungeheure Gefahrenzone, in der sich die Häftlinge befinden, wird noch dadurch vergößert, daß die Kommunisten immer wieder individuellen Terror versuchen und die Nationalsozialisten nur darauf warten. Den Gefangenen wurde mitgeteilt, daß jede Meldung eines Terroraktes gegen einen Nationalsozialisten mit einem Terrorakt gegen die Inhaftierten beantwortet wird. Ein kommunistischer Stadtverordneten-Vorsteher, der am Abend aus der Haft entlassen wurde, wurde noch am selben Abend in den Rücken geschossen. Der tödliche Schuß auf Landgraf erfolgte, weil er nicht sofort gesagt hat, wo das Geld liegt...
Löbe: ..die nächsten Aufgaben...Die Genossen, die jetzt in schlimme Bedrängnis gekommen sind, zu befreien, und die Bemühungen, auf schriftlichem Wege durch Flugblätter, Zeitungen usw. wieder mit unseren Genossen in Verbindung zu kommen.
Die Richtlinien für das erste waren bei uns die, daß wir zunächst uns der Leute annehmen, die in die Hände irregulärer Banden gekommen sind. Da drohten Gefahren. Wenn die offizielle Polizei jemand in Schutzhaft genommen hat, wird das mit Ausnahme von wenigen Fällen nicht die größte Gefahr sein. Die Ängstlichkeit für diejenigen, die in Schutzhaft genommen sind, ist bis auf einige Ausnahmefälle unangebracht. Sie sind meistens, wenn der Grund zur Inhaftierung gefunden war, wieder entlassen worden.
Bei den Verhandlungen mit den Behörden habe ich den eindruck gehabt, daß neben Nationalsozialisten eine Reihe deutschnationaler Beamter auch im PolPräs in Berlin vorhanden sind, denen die ganze Eigenmächtigkeit und Brutalität, die ja in Berlin noch in fast jedem Fall mit Diebstahl verbunden gewesen ist, natürlich furchtbar gegen den Strich geht, daß sie uns aber offen ins Gesicht sagten, sie seien nicht

imstande, gegenwärtig von sich aus der Sache Herr zu werden... Göring hat mir im Fall Sollmann ausdrücklich gesagt: Etwas hätten die Herren für ihre Sicherheit auch selber tun müssen, denn wir können doch nicht überall sein. Er hat damit nicht auffordern wollen, daß man nun den Leuten mit dem Revolver entgegentreten soll, aber wenn sie es tun, würde er sie in dem Bemühen nicht aufhalten.
Die Situation wird sich heute, so nehme ich an, so gestalten, daß die ordnungsgemäßen Gewalten ein klein bißchen mehr sich durchsetzen werden gegenüber den irregulären Banden...
Wenn es sich bestätigt, daß unsere Presse weitere 14 Tage verboten ist, werden wir immer wieder von unten bohren müssen, wir dürfen uns nicht ergeben. Wir müssen dann über Papen den RP angehen... Jeder Fußbreit Boden muß verteidigt werden."
Max von Schillings [1868-1933, Komp.], Präs. der PrAkdKünste, Brief an die Mitglieder der Abt. Dichtung v. 14.03.:
„In Anbetracht der Lage müssen von der Abteilung sofortige Entschlüsse gefaßt werden. Die Abteilung unternimmt den Versuch, sich aus sich selbst heraus neu zu organisieren; sie sieht sich gezwungen, allen Mitgliedern die anliegende Frage vorzulegen und bittet um sofortige Beantwortung ausschließlich mit ja oder nein und Ihre Unterschrift. Die Antwort muß bis spätestens am 21.03. bei der Akademie eingetroffen sein.
[Anlage]
Vertraulich!
Sind Sie bereit, unter Anerkennung der veränderten politischen Lage weiter Ihre Person der Preußischen Akademie der Künste zur Verfügung zu stellen? Eine Bejahung dieser Frage schließt die öffentliche politische Betätigung gegen die Rg. aus und verpflichtet Sie zu einer loyalen Mitarbeit an den satzungsgemäß der Akademie zufallenden nationalen und kulturellen Aufgaben im Sinne der veränderten geschichtlichen Lage.
Ja Nein
(Nichtzutreffendes bitte durchstreichen)
Name:.....
Ort und Datum:....."

Mi15.03.: 6 Uhr früh. In Straubing wird der jüdische Güterhändler Otto Selz von einem Kommando von sechs Männern in dunkler Uniform mit roter Hakenkreuzbinde [wohl SS] in Nachtkleidern aus seiner Wohnung entführt und in einen Wald in Weng, Bezirk Landshut, gebracht, wo er gegen 9 Uhr 30 erschossen aufgefunden wird. Das SS-Kommando mit Münchner Kennzeichen [II A] kam aus Richtung München-Landshut, wohin es auch wieder entkam.
Die NS-Presse stellt die falsche Behauptung auf, die Z habe bei Frankreich einen Protest gegen die bewaffnete SA-Hilfspolizei im entmilitarisierten linksrheinischen Gebiet veranlaßt. Ludwig Kaas protesiert schriftlich bei RK Hitler, Thomas Eßer bei RKomPrIM Göring. Das Z befürchtet, zu „Reichsfeinden" erklärt zu werden.
Der VB erscheint mit der Schlagzeile: „Der Vatikan gegen die Zentrumspolitik".
RKomPrIM Göring verwarnt einige GLtungen der NSDAP schriftlich wegen eigenmächtiger Eingriffe in und Besetzungen von Landratsämtern, Kommunalbetrieben sowie Theatern und anderen Kultureinrichtungen.
Die Loyalitätserklärung v. 14.03. an die NSDAP-Rg. unterschreiben Gottfried Benn, Max Halbe, Ludwig Fulda, Eduard Stucken, Josef Ponten, Hermann Stehr, Walter von Molo und Rudolf Binding. Dagegen lehnt Alfons Paquet die Erklärung ab und kündigt den Austritt aus der Akademie an.
Der württembergische Landtag wählt NSDAP-GL Murr zum MP.
RK Hitler empfängt Rbk-Präs. Luther in der Reichskanzlei und fordert ihn zum Rücktritt auf. Hitler bietet Luther den Posten eines Botsch. in Washington an, was Luther annimmt.
18.30 Uhr. Die 19. Sitzung des Kabinetts RK Hitler:
RK Hitler bilanziert die Gleichschaltung der Länder und die natioanle Revolution, die „ohne große Erschütterungen vor sich gegangen" seien. „Die Durchbringung des ErmächtigungsG im RT mit Zweidrittelmehrheit werde nach seiner Auffassung keinerlei Schwierigkeiten begegnen."
RIM Frick berichtet von einer Sitzung des ÄR des RT, an der er mit RM Göring für die NSDAP, Löbe und Hertz für die SPD, Perlitius und Eßer für die Z und Leicht und Rauch für die BVP teilgenommen hätten, die DNVP sei gleichfalls vertreten gewesen. Er habe dort

„darauf hingewiesen, daß der RT ein ErmächtigungsG mit verfassungsändernder Mehrheit binnen 3 Tagen [nach Konstituierung] verabschieden müsse. Das Z habe sich keinesfalls ablehnend geäußert. Der Abg. Eßer habe jedoch gebeten, von dem Herrn RK empfangen zu werden... Das ErmächtigungsG werde so weit gefaßt werden müssen, daß von jeder Bestimmung der RV abgewichen werden könne. Es müsse zeitlich auf die Dauer von 4 Jahren begrenzt werden. Er... denke ungefähr an folgenden Gesetzestext: 'Die RRg wird ermächtigt, die Maßnahmen zu treffen, die sie im Hinblick auf die Not von Volk und Staat für erforderlich hält. Dabei kann von den Bestimmungen der RV abgewichen werden.' Zu überlegen sei noch, ob ein Zusatz zweckmäßig sei, wonach die Gültigkeit des ErmächtigungsG von der jetzigen Zusammensetzung der RRg abhänge." Wenn man von der Zahl der 647 gewählten RT-Abg. die Kommunisten abziehe, komme man auf 566 Abg., also brauchten nur 378 Abg. für die Annahme des ErmächtigungsG anwesend zu sein. Die kommunistischen Mandate solle man nicht kassieren, dafür aber die KPD verbieten. Eventuell müsse man weiter bekennende Kommunisten „in Arbeitslagern unterbringen".

RMoG Göring sagte, man könne die erforderliche Zweidrittelmehrheit für das Ermächtigungsgesetz eventuell dadurch erreichen, daß man „einige Sozialdemokraten aus dem Saal verweisen" würde.

RK Hitler erklärte, er werde in seiner Rg.-Erklärung betonen, daß die RRg den RT nicht beseitigen wolle.

StvRK Papen sagte, von besonderer Bedeutung sei die Eingliederung des politischen Katholizismus in den neuen Staat.

RMWiLw Hugenberg fragte, ob eine Mitwirkung des RP bei den Gesetzen vorgesehen sei, die auf Grund des ErmächtigungsG von der RRg erlassen würden. Unerwähnt bleibt im Protokoll der Kabinettsitzung, daß Hugenberg eine solche zwingende Mitwirkung im Sinne eines Vetos beantragt und daß er darin von Papen unterstützt wird.

StS Meißner „erwiderte [!], daß die Mitwirkung des Herrn RP nicht erforderlich sei. Der Herr RP werde die Mitwirkung auch nicht verlangen.Immerhin sei es vielleicht zweckmäßig, bei einigen Gesetzen, die von besonderer Bedeutung seien, auch die Autorität des Herrn RP einzuschalten." Es gebe auch „noch gewisse Gefahrenmomente für die Annahme des ErmächtigungsG im RR".

RK Hitler erklärte, „daß er etwa im RR vorhandene Schwierigkeiten bestimmt zu überwinden hoffe".
Gnadenerlaß für „Kämpfer der nationalen Erhebung", darunter fünf SA-Männer, die im August 1932 wegen Ermordung eines kommunistischen Arbeiters in Potempa zum Tode verurteilt worden waren.
RKomPrIM Göring, Schreiben an die GL Pommern der NSDAP v. 15.03.:
„Trotz Erlaß des Führers und der von mir herausgegebenen Erlasse werden im Auftrage der Gaue fortwährend Eingriffe in die Preußische Innere und kommunale Verwaltung sowie Justiz vorgenommen. Landratsämter, kommunale Gesellschafts- und Theater-Betriebe sowie ähnliches mehr besetzt. Ich fordere hiermit zum letzten Male aufs schärfste, daß die Erlasse des Führers sowie meine eigenen unbedingt respektiert werden. Unverzüglich sind sämtliche Eingriffe in Kunst-Institute und Theater rückgängig zu machen. Ferner sofortige Herausgabe beschlagnahmter Wirtschaftsbücher, sofortige Zurückziehung aller Kommissare, soweit sie nicht von mir bestätigt worden sind. Wo Veränderungen gewünscht werden, ist vorher bei mir telefonisch oder telegrafisch anzufragen und meine Entscheidung einzuholen.
Ab Freitag vormittag [17.03.] wird überall die Staatsautorität, die jetzt die Autorität der nationalen Rg. ist, mit allen mir zu Gebote stehenden Machtmitteln gewahrt werden. Die gesamte Staatsverwaltung beginnt unter den selbständigen und oft falschen Eingriffen seitens der GL- und KL-tungen empfindlich zu leiden.
Organisationen und Einrichtungen des Marxismus (Gewerkschaftshäuser, pp.) werden davon nicht berührt, da keine staatlichen oder kommunalen Institute.
Das Belästigen von Ausländern führt unter Umständen zu schweren außenpolitischen Konflikten. Der Führer hat daher verfügt, daß Schuldige bei der Belästigung von Ausländern aus der Partei sofort auszuschließen und der Polizei zu übergeben sind. Wo Parteiführer glauben, daß sie nicht imstande sind, dem Erlaß des Führers Geltung zu verschaffen, ersuche ich um Meldung, damit von mir Kommissare entsandt werden können."
Erich Ebermayer, Leipzig, Tegebuch v. 15.03.:
„Hans Rothe, der Sohn des früheren Leipziger OB und bekannte Shakespeare-Übersetzer, ist seit einiger Zeit Dramaturg bei der Ufa.

Wir sind alte Jugendbekannte, und ich habe ihm vor ein paar Monaten das Filmexposé nach meinem Schauspiel 'Kaspar Hauser' geschickt, das ich im letzten Herbst zusammen mit Klaus Mann geschrieben. Die Sache stand recht aussichtsreich, da der Kaspar-Hauser-Stoff, vom Film noch unentdeckt, in der Luft liegt. Heute kam ein entsetzter Brief von Hans Rothe. Er hatte vergessen, den Namen Klaus Mann von dem Exemplar zu entfernen, als er es innerhalb der Ufa weitergab. Nun sei 'bereits Anstoß genommen worden'. Die Sache würde sich dadurch natürlich zerschlagen. Soweit sind wir also schon!"
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 15.03.:
„Mammi von Carnap war gestern zum Lunch bei Baronin von Neurath. Die Baronin schien wenig zufrieden mit den neuen Herren. 'So etwas' - sie sprach von Goebbels - 'kann sich rühmen, auf dem gleichen Rang mit meinem Mann zu stehen.'
Ich konnte mir nicht versagen, Mammi scharf zu antworten. 'Niemand von euch hat ein Recht, sich zu beklagen. Ihr und eure ganze aristokratische Clique, die Deutschnationalen, die Junker, die meisten Generale und die Industriemagnaten, ihr alle seid mit schuld an der Katastrophe. Ihr habt die Republik unterminiert. Nun werden wir sehen, was die Hitler-Rg. für euch tun wird.'
'Ich hoffe, daß wir uns wenigstens gesellschaftlich nicht mit ihnen abgeben müssen', seufzte Mammi."

<u>Do16.03.:</u> StS Schlegelberger versichert StvRK Papen in einem Schreiben der Unterstützung von RJM Gürtner, im geplanten ErmächtigungsG ein Vetorecht des RP gegen von der RRg erlassene Gesetze zu verankern: „Soeben habe ich den Herrn RJM über den Inhalt Ihrer Rücksprache unterrichtet. Herr RJM Dr. Gürtner teilt durchaus Ihre Auffassung, daß die Einschaltung der Autorität des Herrn RP in das ErmächtigungsG unentbehrlich ist und war sehr betroffen darüber, daß die Ablehnung des Antrags Hugenberg in Erwägung gezogen worden ist. Der Herr RJM begrüßt es sehr lebhaft, daß Sie, sehr verehrter Herr Vizekanzler, sich entschlossen haben, in dieser Richtung tätig zu werden, und wäre Ihnen zu großem Dank verpflichtet, wenn Sie die Güte hätten, ihn durch meine Vermittlung über das Ergebnis Ihres Schrittes und den weiteren Verlauf zu unterrichten."

Die bayerische BVP-LRg ist endgültig zurückgetreten. RKom Ritter von Epp bildet einen komMinisterrat mit den Mitgliedern Wagner, Siebert, Frank, Esser, Röhm und Luber und ernennt sich selbst zum ByMP.
Ablösung von Rbk-Präs. Hans Luther wegen dessen restriktiver Kreditpolitik, die der Aufrüstung hinderlich ist, durch Hjalmar Schacht.
In Leipzig muß der jüdische GMD Bruno Walter ein Konzert des Gewandhaus-Orchesters wegen angedrohter „Volksstimmung" absagen.
Der Senat der Abt. Musik der Preußischen Akademie der Künste bezeichnet in einer Eingabe an den RKomPrMWKV Rust (NSDAP) die Inszenierung von Richard Wagners „Tannhäuser" an der Berliner Staatsoper durch den jüdischen GMD Leo Blech als eine „Verballhornung" eines der größten Meisterwerke deutscher Dichtung und Musik.
Die Loyalitätserklärung an die NSDAP-Rg. unterschreiben Gerhart Hauptmann (Rapallo), Max Mell, Oskar Loerke, Wilhelm Scholz und Alfred Mombert [wenig später ausgeschlossen].
Felix Somary [1881-1950, östr.-schwz. Bankier], Brief an Rbk-Präs. Hjalmar Schacht aus der 2. Märzhälfte:
„Ich kann es nicht verstehen, daß Du in diese Rg. eingetreten bist. Mir ist es klar, daß diese Situation durch eine neue Völkerschlacht bei Leipzig entschieden werden wird, wo sich die Russen mit Engländern, Franzosen und Amerikanern zum gemeinsamen Kampf gegen Deutschland treffen werden - und was wird dann das Schicksal Deutschlands und was das von Europa sein?"
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 16.03.:
„Wir hatten unseren vierten Wohltätigkeitstee. Ich finde in dieser Arbeit keine Befriedigung mehr. An jedem Tisch eine Nazidame. Frau Meißner sonnte sich in der Gegenwart so vieler Nazigrößen. Sie findet einen besonderen Gefallen daran, ihren Arm zum Hitlergruß zu heben. Dabei kommt ihr gar nicht zum Bewußtsein, wie wenig sie diese Geste kleidet.
Ob Schaumburg saß mit an meinem Tisch. Die Baronin von der Heyden-Rynsch, die 'Teepest', wie sie Francois-Poncet zu nennen pflegt, versuchte, den Ob über den Reichstagsbrand auszuhorchen. Schaumburg, ein großer, bärenhafter Kerl, ist niemals besonders galant und

schon gar kein süßholzraspelnder Damenliebling. Diesmal reagierte er freilich ziemlich grob.
'Baronin, lesen Sie denn keine Zeitungen?' bellte er. 'Die Zeitungen berichten doch alles.'
Aber die Baronin wünschte zu erfahren, was nicht in den Zeitungen stand. 'Ich bin Offizier und kein Auskunftsbüro', schnitt der Ob kurz ab.
Frau Helmut Wohlthat, die Gattin des neuen Kabinettsrats, war anwesend. Ich schätze es gar nicht, diese Nazisse bei meinen Teegesellschaften zu sehen. Sie und ihr Gatte sind notorische Streber, und ich möchte ihr bei ihren Versuchen, sich in die internationale Gesellschaft zu drängen, unter keinen Umständen behilflich sein. Sie ist ziemlich rücksichtlos, dabei wenig anziehend und wenig angenehm. Sie ist Amerikanerin, und, wie man sagt, verwandt mit Dr. Schacht."

Fr17.03.: Nach der Erschießung eines Polizeibeamten durch einen SPD-Abg. in Freiburg werden alle badischen LT- und RT-Abg. von SPD und KPD „bis auf weiteres" in „Schutzhaft" genommen sowie die gesamte SPD-Presse und die Organisation der SPD verboten.
Der Präs. der Vereinigung der deutschen [christlichen] Bauernvereine, Andreas Hermes, verzichtet auf Druck seines bereits weitgehend gleichgeschalteten Verbandes als erster Z-Abg. auf sein Mandat. Hermes wird wenige Tage später verhaftet.
Das Z-Blatt 'Kölnische Volkszeitung' (KV) kommentiert, die Z-Anhänger warteten mehr als sonst auf ein klärendes Wort ihrer Führer.
Ludwig Kaas publiziert anonym gleichfalls in der KV einen Artikel, in dem er auf die Unabhängigkeit des Z-Führers Ludwig Windthorst vom Vatikan im Septennatsstreit von 1887 verweist. Es gebe angesichts der positiveren Haltung des Vatikans zur NSDAP für die Z nun aber „bestimmte Aktionsmöglichkeiten..., die gerade unter den früheren Verhältnissen behindert waren".
Der RRg-Ausschuß für ArbBesch streicht 100 Mio RM für die Sofort-einstellungsprämien, um das Sofort-Rüstungsprogramm von 500 auf 600 Mio RM aufzustocken.

Der preußische StKomBerlin Julius Lippert (1895-1956, NSDAP) ordnet an, daß die jüdischen Ärzte aus den Berliner Krankenhäusern so rasch wie möglich zu entlassen sind.
Thomas Mann lehnt die Abgabe der Loyalitätserklärung an die NSDAP-Rg. ab und erklärt seinen Austritt aus der Akademie.
Gründung der SS-Leibstandarte Adolf Hitler (120 Mann unter der Führung von Sepp Dietrich).
Joseph Goebbels, Kaiserhof, Tgb. v. 17.03.:
„Ein paar Oberschlaue aus den Christlichen Gewerkschaften machen bei mir Besuch, um über die Teilnahme ihrer Anhänger am neuen Staat zu verhandeln... Die Potsdamer Feier soll zum erstenmal im Stil ns. Formgebung abgehalten werden... Ich arbeite das Projekt bis tief in die Nacht hinein in alle Einzelheiten durch... Im Rundfunk haben wir nun die für alle Kulturgebiete so notwendige Vereinheitlichung bereits durchgeführt... Ich nehme gleich eine Reihe von Kündigungen vor... An alle wichtigen Stellen werden einwandfreie Ns. gesetzt."
Glt Ludwig Beck [1880-20.07.1944ersch, 1933 ChTrupA, 1935 ChGenSt, 1938 Rücktr wg Hitlers Kriegspol], Frankfurt/O., Brief an Julie v.Goßler v. 17.03.:
„Wie sehr würde Ihr Herr Vater [Gen v. Goßler, +07.02.33] wohl noch an dem politischen Umschwung teilgenommen haben, ich habe ihn seit Jahren erhofft und freue mich, daß die Hoffnung nicht getrogen hat; es ist der erste große Lichtblick seit 1918."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 17.03.:
„Seit dem 'Hofdiner' [s. 09.02.] ist der RK nicht mehr in Gesellschaft erschienen. Dem Volk wird erzählt, was für ein wundervoller und schwer arbeitender Landesvater er ist. Den größten Teil der Nacht verbringt er am Schreibtisch. Er eilt von Konferenz zu Konferenz. Er hat seine Augen überall, er überwacht den Bau neuer Autostraßen, neuer Gebäude, neuer Spielplätze. Gestern abend jedoch hat er einmal seine vielfachen Pflichten vernachlässigt. Er unterbrach seine freiwillige Abgeschlossenheit, um die Einladung in das Haus einer Nichtarierin anzunehmen. Wieder war er der Tischnachbar von Frau Cerruti. Und wieder schien er ihre Unterhaltung äußerst anregend zu finden.
Den größten Erfolg bei dieser Veranstaltung hatte eine andere Jüdin, die blonde Susanne Renzetti, geborene Kochmann, aus Gleiwitz, die Gattin des Präs. der Italienischen Handelskammer [Giuseppe Renzet-

ti], des Freundes von Mussolini und Göring. Sie bildete den Glanzpunkt des Abends und entzückte Hitler durch ihre funkelnde Schönheit, ihren Reiz, ihre Art, sich zu geben. Ich selbst war Nichtarierin Nummer 3. Ich mied jedoch das Scheinwerferlicht...
Cerrutis hatten noch andere Gäste eingeladen, die erst nach dem Diner erschienen. Ein fröhliches Durcheinander von Vorkriegs- und Nachrevolutionsgesellschaft, von ausländischen und heimischen Staatsmännern. Hitler hatte eine kleine Armee von jungen Burschen in Braun und Schwarz mitgebracht. Sie saßen zum Teil an der Tafel - ihre Ärmelstreifen und Litzen zeigten, daß es sich um hohe Ränge und demnach um 'Gesellschaft' handelte -, zum Teil wurden sie innerhalb und außerhalb des Hauses verteilt und mußten Türen, Einfahrten und Straßenecken bewachen. Man sagt, daß der RK in ständiger Unruhe lebt und Anschläge auf sein Leben fürchtet. Sein Auto hat kugelsichere Scheiben. Ihm voraus und hinterher fahren offene Mercedes mit schwerbewaffneten Leibgardisten - Eliteleuten der SS. Niemand darf mehr Blumen in Adolfs Wagen werfen.
Ein weiterer Gast war der etwas albern aussehende Riese Dr. Ernst Hanfstaengl. Seine Hände, von beinahe erschreckender Größe, begleiten jeden seiner Sätze mit heftigen Gesten. Mit einer ruckartigen Bewegung seines seltsam verzerrten Kopfes bringt er jeden Widerspruch zum Schweigen. Die Parteimitglieder schätzen ihn, wie man einen Hofnarren schätzt. 'Putzi', so wird er genannt, ist nazibesessen. Er hat schon seit Jahren Familie und Geschäft vernachlässigt, um wie ein getreuer Pudel der Spur seines Herrn und Meisters zu folgen. Seine amerikanische Mutter soll die Nazis durch Spenden in beträchtlichem Umfang unterstützt haben.
'Ich spiele spät in der Nacht Klavier für Hitler', erzählte er stolz, 'wenn er seine Anfälle von Schlaflosigkeit hat.'...
Hitler sieht sehr gern Filme. Manche Nachtstunde verbringt er in seinem Privatkino. Zwei oder drei Filme von normaler Länge muß man ihm manchmal hintereinander vorführen, um ihn zufriedenzustellen. Nach einem Film mit Felix Bressart hat er einmal gesagt: 'Dieser Bursche ist großartig; schade, daß er ein Jude ist.'

<u>Sa18.03.:</u> RIM Frick übersendet StSRK Lammers vertraulich den Entwurf des ErmächtigungsG, dem keine Begründung beigefügt ist.

Die Deutsch-Amerikanische Handelskammer New York schickt wegen der NS-Übergriffe gegen Amerikaner, Juden und politische Gefangene ein besorgtes Telegramm an die RRg.

Der Berliner OBrD Walter Gempp untersagt für die gesamte Berliner Feuerwehr „das Abhalten von politischen Versammlungen, das Halten politischer Propagandareden und jede Provokation politisch anders Denkender". Gempp wird Ende März von StKomBerlin Julius Lippert (NSDAP) von seinem Amt suspendiert.

Der SPD-Abg. Löbe fordert von RIM Frick die Freilassung der inhaftierten SPD-Abg.

Die 'Kölnische Volkszeitung' kündigt aufgrund einer nicht abgestimmten Initiative des Kölner Generalvikariats ein baldiges klärendes Wort der Bischöfe zur Lage an.

StvRK Papen stattet aus Anlaß einer Stahlhelm-Kundgebung in Breslau Adolf Kardinal Bertram einen Besuch ab.

Die Loyalitätserklärung an die NSDAP-Rg. unterschreiben Theodor Däubler (Italien), Fritz von Unruh [wenig später ausgeschlossen] und Alfred Döblin (Zürich), der aber als Jude seinen Austritt aus der Deutschen Akademie der Dichtung erklärt. Der jüdische Philosoph und Literaturkritiker Walter Benjamin verläßt Deutschland und geht nach Paris ins Exil.

Der Freiburger Erzbischof Conrad Gröber informiert Kardinal-StS Eugenio Pacelli, daß auch bisher treue Z-Anhänger, selbst kommunale Vertreter, zur NSDAP übergehen.

Deutsch-Amerikanische Handelskammer New York, Telegramm an die RRg v. 18.03.:

„Aus Deutschland sind hierher tätliche Angriffe auf amerikanische Bürger, gegen amerikanische Geschäftsinteressen und sonstige Ausschreitungen gemeldet worden. Diese Berichte erschüttern das Vertrauen der hiesigen Handelswelt und des großen Publikums in die Sicherheit der Verhältnisse im Reiche, unterbinden den Reiseverkehr und tun dem Handelsaustausch Abbruch. Sie verscherzen dem deutschen Volke die Sympathien der amerikanischen Nation und schaffen hierzulande in steigendem Maße eine äußerst feindselige Stimmung

gegen das deutsche Volk." Es bestehe die Gefahr, „daß die so mühsam wiederhergestellten Beziehungen zwischen den beiden Nationen aufs schwerste und dauernd gefährdet werden könnten."

N.N. (Theodor Heuss): Nationale Revolution, Die Hilfe v. 18.03.:

„Diese Bezeichnung, die eine Zeitlang vermieden worden war, ist nach dem 05.03. offiziös geworden. Die Theoretiker der Revolution mögen sich darüber unterhalten, ob ein Wahlakt eine 'Revolution' sein kann oder der Formenwelt der 'Evolution' angehört. Daß die Begleiterscheinungen der Machtumwälzung das typische Bild revolutionärer Aktionen zeigten, wie wir sie aus dem Unruhewinter 1918/19 kennen, sieht jeder. Bloß hatte damals das eigentlich Revolutionäre einen vielfach verwirrten und selbst in der Roheit dilettantischen Zug; die Männer aber, die an die Führung des Staates traten, sahen sich, Ebert, Noske, um des Staatsgefüges willen sehr bald vor eine durchaus konservative Aufgabe gestellt und mußten es erleben, als 'Gegenrevolutionäre' beschrieben zu werden (was sie in ihren Instinkten auch waren). Die gegenwärtige Aktion hat einen bewußteren Charakter und kann ihn auch haben, weil ihr ein den Willen stählender Kampf um die Macht vorangegangen war und kein Erbe der Verzweiflung und Desillusionierung, keine Hungersnot in ähnlichem Sinn zu übernehmen war, so groß heute die seelische und materielle Not in der Volkstiefe ist. Um so größer auch die Verantwortung. Der RK hat wiederholt seiner Gefolgschaft den Befehl zur Disziplin gegeben; es ist zu wünschen, daß er gehört wird und daß nicht durch Jahre erhitzte und jetzt gestaute Rachegefühle zu Vorgängen führen, die den deutschen Namen schädigen und die innere Atmosphäre noch weiter verdumpfen."

Ernst Barlach [1870-1938], Güstrow, Brief an seinen Freund Sieker v. 18.03.:

„Ich habe heute meine Bewerbung um das Stralsunder Ehrenmal zurückgezogen, nicht ohne stichhaltige Gründe. Diese dem Tragischen sich nähernde Geschichte hat mich rund ½ Jahr gekostet, in einer Epoche, wo man nicht riskiert, Mörder Mörder zu nennen, wo man selbst in sonst nicht maulfaulen Blättern nur von 'Tätern' zu lispeln wagt, unterdrückt unsereiner treffende Bezeichnungen und sagt vielleicht das Wort Nervenraub, denkt aber schon an die NotVO v. 28.02. und an die Beschränkung, unter anderem des Brief-Post-Telegraphen- und Fernsprechgeheimnisses."

So19.03.: RMVP Goebbels inspiziert in Potsdam die Vorbereitungen für die Staatsfeier am „Tag von Potsdam".
Die NSDAP-Ortsgruppe Markgraf fordert in einem Schreiben an die GL Groß-Berlin die „sofortige Beurlaubung des OBrD Gempp..., der immer ein Gegner unserer Bewegung" gewesen sei und „auch öffentlich seine Abneigung gegen unseren RK zum Ausdruck gebracht" habe.
Der DNVP-Fraktionsvors. Ernst Oberfohren macht vor Parteifreunden NS-feindliche Äußerungen, woraufhin RKomPrIM Görings Gestapo-Chef ORR Rudolf Diels sofort dessen telefonische Überwachung anordnet.
Franz Werfel (Wien) unterschreibt die Loyalitätserklärung an die NSDAP-Rg., wird aber am 08.05. wegen seiner jüdischen Herkunft endgültig aus der Preußischen Akademie der Künste ausgeschlossen.
Thomas Mann, Lenzerheide, Tgb. v. 19.03.:
„Wir sprachen beim Frühstück über die Verbote der Bruno Walter-Konzerte in Leipzig und Berlin. Die Welt wird über diese kindische Barbarei und Prinzipienreiterei die Hände über den Kopf zusammenschlagen. K. hörte gestern im Radio beim benachbarten Hausherrn eine rabiate Schimpfrede gegen das Z, das 'eine christliche Partei sein wolle' und '14 Jahre lang dem Kommunismus Schmiere gestanden habe'. Nie in Welt und Geschichte ist eine idiotischere Demagogie getrieben worden. Es ist etwas Infernalisches darin, so jedes Wort auf die letzte Dummheit, auf die es ankommt, zu berechnen und jedes bessere Wissen, jede anständige Wahrheit frech dabei unter die Füße zu treten."

Mo20.03.: Der komPolPräsMünchen RFSS Heinrich Himmler kündigt der Presse die Errichtung des ersten Konzentrationslagers für den 22.03. in der ehemaligen Pulverfabrik Dachau an (Kommandant: Hilmar Wäckerle, ab Juni Theodort Eicke): Fassungsvermögen 5000 Inhaftierte. „Hier werden die gesamten kommunistischen und - soweit notwendig - Reichsbanner- und marxistischen Funktionäre, die die Sicherheit des Staates gefährden, zusammengezogen..." Einigen Schutzhäftlingen wie Dr. Gerlich und Fhr. von Aretin sei priesterlicher Zuspruch ge-

nehmigt worden. Das Lager verfüge über 20 ein- bis zweistöckige Steinbauten, die je 200 bis 250 Häftlinge aufnehmen könnten. Man werde die Häftlinge zu „Kultivierungsarbeiten im Moos" heranziehen und später möglicherweise dort ansiedeln. Die Bewachung für die ersten 200 Häftlinge bestehe zunächst aus einer Hundertschaft Landespolizei, die durch SA-Hilfspolizei verstärkt werde. Das KZ Dachau dürfe nicht besucht werden.
RK Hitler und RIM Frick beraten am Vormittag mit den Z-Abg. Ludwig Kaas [1881-1952], Adam Stegerwald [1874-1945] und Albert Hackelsberger [*1893] über das ErmächtigungsG. Beginn der Gespräche, in denen Hitler durch kultur- und kirchenpolitische Versprechungen die Zustimmung der Z-Mehrheit für das ErmächtigungsG erreicht (bis Mi22.03.).
Der Psychiater der Berliner Universität, Prof. Dr. Karl Bonhoeffer, und sein Assistent PrivDoz Dr. Jürg Zutt beginnen nach van der Lubbes Hungerstreikdrohung wegen eines geforderten baldigen Prozeßbeginns mit der Untersuchung des Niederländers.
Um 11 Uhr 15 die 20. Sitzung des Kabinetts RK Hitler:
RK Hitler berichtete über seine soeben beendete Unterredung mit Vertretern der Z. Er führte aus, daß er die Notwendigkeit des ErmächtigungsG in dieser Unterredung begründet habe und die Vertreter des Z diese Notwendigkeit auch eingesehen hätten. Die Vertreter des Z hätten lediglich die Bitte geäußert, es möge ein kleines Gremium gebildet werden, das über die Maßnahmen fortlaufend unterrichtet werden solle, welche die Rrg auf Grund des ErmächtigungsG treffen wolle. Nach seiner Ansicht solle man diese Bitte erfüllen; dann sei auch nicht mehr daran zu zweifeln, daß das Z dem ErmächtigungsG zustimmen werde. Die Annahme des ErmächtigungsG auch durch das Z werde eine Prestigestärkung gegenüber dem Auslande bedeuten.
Am Mittwoch [22.03.] solle die Besprechung mit Vertretern des Z über einzelne konkrete Fragen fortgesetzt werden.
RIM Frick trug sodann den Inhalt des Entwurfs des ErmächtigungsG vor. Dieses werde am zweckmäßigsten von den Führern der Rg.-Fraktionen eingebracht. Notwendig sei eine Änderung der RT-GeschO, wonach als anwesend auch die unentschuldigt fehlenden Abgeordneten gelten sollten. Es werde voraussichtlich möglich sein,

das ErmächtigungsG am Donnerstag [23.03.] in allen drei Lesungen zu verabschieden.
StvRK+RKomLPr Papen führte aus, daß ein neues Staatsgrundgesetz geschaffen werden müsse, das vor allem den übertriebenen Parlamentarismus beende.
RK Hitler sagte, er habe bereits den Vertretern des Z erklärt, der RT könne sich als Nationalversammlung konstituieren, wenn die Vorarbeiten für einen RV-Entwurf abgeschlossen seien.
RMWiLw Hugenberg führte aus, daß der Entwurf des ErmächtigungsG einen Passus bekommen könnte, wonach der RT zur Nationalversammlung erklärt werde Gegen diesen Vorschlag sprach sich RM Göring aus.
Die RRg stimmt dem Entwurf in der von RIM Frick ursprünglich vorgeschlagegen Fassung zu.
Nachmittag. RK+NSDAP-F Hitler spricht im Braunhemd vor den GL und danach im Preußischen Landtag vor den RT- und PrLT-Abg. der NSDAP.
U „Brennendes Geheimnis“ P Tonal-Film Pd Günter Mamlock R Robert Siodmak B Friedrich Kohner n Novelle Stefan Zweig K Robert Baberske Richard Angst M Allan Gray D Willi Forst (Herr von Haller) Hilde Wagener (Frau), Hans Joachim Schaufuß (Edgar) Alfred Abel (Mann) Lucie Höflich (Mutter der Frau)
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 20.03.:
„Heute ein Brief von Walter Hammer, dem Kämpfer für die sozialistische Jugendbewegung und Hg. der Zeitschrift ‘Junge Menschen’. Aus dem Gefängnis [Dresden]. Er schreibt mir, dem Anwalt, dadurch ist der Brief, wenn auch von der Zensur teils zerschnitten, teils mit schwarzer Tusche übermalt, zu mir gelangt. Er bittet um Hilfe. Bittet auch, daß ich meinen Vater für ihn einspanne. Gleichzeitig hat er sich an Hans Simons, den Sohn des früheren RAM und RGPräs., um Hilfe gewandt.
Hammer ist ein Wirrkopf... in zu kurzen Hosen und mit zu engem Horizont. Aber seine Verhaftung ist grausam und unverständlich... Zwischen vielen übermalten und herausgeschnittenen Stellen seines armen und wirren Briefes ist lesbar:

'Noch je ist man in Deutschland dem ehrlichen Sachgegner ritterlich begegnet. Minister von Papen hat dieser Tage ausdrücklich gesagt, daß die 52 Prozent nicht Rache üben wollen an den 48 Prozent.'
An die Ritterlichkeit der 52 Prozent kann ich von Tag zu Tag weniger glauben. Man hört von allen Seiten von Verhaftungen. Es sollen große Lager errichtet werden, wohin man die Leute bringt. In Oranienburg soll ein solches Lager für Tausende bereits bestehen, ebenso in Dachau bei München. Es kommen unwahrscheinliche Nachrichten von den Zuständen in diesen Lagern, die ich um der Ehre des deutschen Volkes willen nicht glauben kann und will.
Eben kommt ein Brief von Otto von H., der mich stark bewegt. Er will in den Stahlhelm eintreten.
'... Du weißt ja, daß ich eine Vagantennatur bin und mich nirgends recht zugehörig fühlen kann. Gerade darum habe ich immer das Bedürfnis, mich in eine feste Gemeinschaft zu stellen... Ich habe das Bedürfnis, Menschen dienen zu können... so ist es um so lohnender, wenn man gerade dorthin [zum Stahlhelm] etwas Ehrfurcht vor dem Geistigen trägt...'
... Mir wird immer klarer, daß es der Kardinalfehler der Demokratie war, vom Volk nicht genug zu verlangen. Der Deutsche ist der geborene Sozialist, der vielleicht einzig wirkliche und echte Sozialist der Welt. Da ihm die Sozialdemokratie niemals eine Erfüllung seines wahren Sozialismus bedeuten konnte, irrte und tastete er umher zwischen Kommunismus und NS, wobei die lauteren und geschickteren Schreier nun den überwältigenden Sieg errangen. Der Stahlhelm ist die letzte Zuflucht der im Sinne Spenglers preußisch-sozialistischen Jugend. Es wird nicht lange dauern, bis man auch ihn liquidiert."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 20.03.:
„In dieser Woche wurde es Bruno Walter und Fritz Busch verboten, weiterhin Konzerte zu geben.
Die einführende Rede, die Goebbels vor den Vertretern der Presse hielt, war gespickt mit neuen Wortbildungen wie 'Gleichschaltung', 'Rassenschande', 'Belange', 'artfremd'...Wörter, die man vergebens im Wörterbuch sucht.
'Rolf' sagt: 'Goebbels fegt mit seinen Propagandamethoden den Verstand hinweg. Er betäubt die Massen. Wenn sie ihrer Sinne wieder

mächtig sein werden, wird es zu spät sein. Das deutsche Volk ist in seinen Anlagen wie geschaffen für diese Art Geistesvergiftung.“
Walter Benjamin, Paris, Brief an sn. Kollegen/Freund Gershom Scholem (Palästina) v. 20.03.: „Zumindest kann ich gewiß sein..., [beim Gang ins Exil] keinem Impuls der Panik gefolgt zu sein... Es gibt unter den mir näher Stehenden niemand, der das anders beurteilt.“

Di21.03.: In der Nacht zum 21.03. gegen 1.30 Uhr werden die Berlin-Köpenicker Stadträtin Maria Jankowski (*1887, SPD) und ihr Mann in ihrer Wohnung von einem SA-Trupp überfallen und in einem SA-Sturmlokal in der Kaiserin-Auguste-Viktoria-Straße 15 mißhandelt.
Vormittags. Feierliche, vom Rundfunk direkt übertragene Konstituierung des RT in Anwesenheit von RP Hindenburg und des Kronprinzen Wilhelm in der Potsdamer Garnisonkirche - am Sarg Friedrichs II. (der von RMVP Goebbels inszenierte „Tag von Potsdam“, zum Gedenken an den 21.03.1871, die Konstituierung des 1. RT des Bismarck-Reichs). Für Wilhelm II. bleibt symbolisch ein Stuhl frei. Zu Hitlers Sicherheit angesichts einer Menge von über 100000 Zuschauern sind über 1600 Schupos und 2000 Polizisten in Zivil, z.T. mit MG oder Gewehr auf den Dächern, postiert. Zunächst hält RP Hindenburg eine Rede. Danach redet RK Hitler und fordert eine „neue Erhebung“ und ein „neues Reich“.
Mittags. Die RRg tagt im Innenministerium und verabschiedet drei neue NotVOen.
Nachmittags. 1. Sitzung des RT in der Kroll-Oper.
Heinrich Brüning sucht in einem privaten Gespräch mit RMWiLw Alfred Hugenberg diesen für einen Änderungsantrag zum ErmächtigungsG zu gewinnen. Er macht zwar auf Hugenberg Eindruck, erreicht aber nichts.
RFM aD Andreas Hermes (Z), Präs. der Vereinigung der dt. Christlichen Bauernvereine, wird wegen angeblicher Veruntreuung von Krediten für die Reorganisation der landwirtschaftlichen Genossenschaften verhaftet. Erst im Frühjahr 1934 wird er zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die U-Haftals vebüßt gelten.
16 Uhr(?). Die 21. Sitzung des Kabinetts RK Hitler:
StSRJM Schlegelberger wehrt sich gegen Vorwürfe von Rg.-Politikern, die Justiz gehe nicht energisch genug gegen „hoch- und landesverräte-

rische Umtriebe“ vor. Er legt dem Kabinett die VO gegen Diskreditierung der nationalen Rg., die VO über die Bildung von Sondergerichten und eine Amnestie für NS-Gewalttäter vor, die sämtlich von der RRg gebilligt werden.

Drei neue NotVOen des RP:

1. Amnestie für „Straftaten, die im Kampfe für die nationale Erhebung des deutschen Volkes, zu ihrer Vorbereitung oder im Kampfe für die deutsche Scholle“ begangen wurden.

2. „Zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung“ (HeimtückeVO, ermöglicht Bestrafung selbst mündlicher Kritik an Regime und NSDAP).

3. VO über die Bildung von Sondergerichten (für die Straftaten nach der RTBrandVO und HeimtückeG in jedem OLG-Bezirk: keine gerichtliche Voruntersuchung, kein Eröffnungsbeschluß, keine Rechtsmittel).

Einlieferung der ersten Gefangenen in das KZ Oranienburg. Danach rascher Ausbau des KZ-Systems. SA-Trupps, weniger SS halten Tausende in etwa 50 Lagern und zahllosen „Bunkern“ (allein 50 in Berlin) gefangen. Bis Ende April rund 30000 Festnahmen allein in Preußen, zumeist noch für wenige Tage und Wochen. Bis Ende Oktober 1933 kommt es zu rund 100000 Inhaftierungen und zu 500 bis 600 Toten in den KZ und Bunkern.

Der SA-Kommissar (+Adj/OGF Graf v. Helldorf) Wilhelm Ohst zieht in die Etage der Mosse-Verlagsdirektion ein; diese entläßt wichtige *BT*-Redakteure.

Not- „VO zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Rg. der nationalen Erhebung“ v. 21.03.:

„§ 3 (1) Wer vorsätzlich eine unwahre oder gröblich entstellte Behauptung tatsächlicher Art aufstellt oder verbreitet, die geeignet ist, das wohl des Reiches oder eines landes oder das ansehen der RRg oder einer LRg oder der hinter diesen Rg.en stehenden Parteien oder Verbände schwer zu schädigen, wird, soweit nicht in anderen Vorschriften eine schwerere Strafe angedroht ist, mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und, wenn er die Behauptung öffentlich aufstellt oder verbreitet, mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft.

(2) Ist durch die Tat ein schwerer Schaden für das Reich oder ein Land entstanden, so kann auf Zuchthausstrafe erkannt werden.

(3) Wer die Tat grob fahrlässig begeht, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bestraft."

RP Hindenburg, Rede vor dem RT zum 'Tag von Potsdam' v. 21.03.:

„Der Ort, an dem wir uns heute versammelt haben, mahnt uns zum Rückblick auf das alte Preußen, das in Gottesfurcht durch pflichttreue Arbeit, nie verzagenden Mut und hingebende Vaterlandsliebe groß geworden ist und auf dieser Grundlage die deutschen Stämme geeinigt hat. Möge der alte Geist dieser Ruhmesstätte auch das heutige Geschlecht beseelen, möge er uns freimachen von Eigensucht und Parteienzank und uns in nationaler Selbstbesinnung und seelischer Erneuerung zusammenführen zum Segen eines in sich geeinten, freien, stolzen Deutschland!"

RK Adolf Hitler, Rede vor dem RT zum 'Tag von Potsdam' v. 21.03.:

„Der Deutsche, in sich selbst zerfallen, uneinig im Geist, zersplittert in seinem Wollen und damit ohnmächtig in der Tat, wird kraftlos in der Behauptung des eigenen Lebens. Er träumt vom Recht in den Sternen und verliert den Boden auf der Erde. Je mehr aber Volk und Reich zerbrechen und damit der Schutz und Schirm des nationalen Lebens schwächer wird, um so mehr versuchte man zu allen Zeiten, die Not zur Tugend zu erheben... Am Ende blieb dem deutschen Menschen dann immer nur der Weg nach innen offen. Als Volk der Sänger, Dichter und Denker träumte es dann von einer Welt, in der die anderen lebten. Und erst wenn die Not und das Elend es unmenschlich schlugen, erwuchs vielleicht aus der Kunst die Sehnsucht nach einer neuen Erhebung, nach einem neuen Reich und damit nach neuem Leben...

Wir wollen aber auch alle wirklich lebendigen Kräfte des Volkes als die tragenden Faktoren der deutschen Zukunft erfassen, wollen uns redlich bemühen, diejenigen zusammenzufügen, die eines guten Willens sind, und diejenigen unschädlich zu machen, die dem deutschen Volk zu schaden versuchen.

... Aus Bauern, Bürgern und Arbeitern muß wieder werden ein deutsches Volk...

Der Welt gegenüber aber wollen wir, die Opfer des Krieges von einst ermessend, aufrichtige Freunde sein eines Friedens, der endlich die Wunden heilen soll, unter denen alle leiden.

... Mögen Sie, meine Männer und Frauen, als gewählte Vertreter des Volkes den Sinn der Zeit erkennen, um mitzuhelfen am großen Werk der nationalen Wiedererhebung.
In unserer Mitte befindet sich heute ein greises Haupt. Wir erheben uns vor Ihnen, Herr Generalfeldmarschall..."
Clara Siebert [1873-1963, MdR Z, Vors. Kath.Dt.Frauenbd. Baden], Aufzeichnung über den 21.03.:
„Vor dem Reichstag standen die Autos zur Fahrt nach Potsdam. Als wir [die Z-Abg.] im Auto saßen, kamen Herren und sagten, sie müßten mit Ausnahme der Damen die Insassen auf Waffen untersuchen, die Damen möchten sich entfernen. Die Herren protestierten, und wir erklärten, daß wir das Auto nicht verlassen würden. Prälat Dr. Kaas rief Göring an, und Göring bedauerte das Mißverständnis. So ging die Fahrt an, vorbei an endlosen Menschenspalieren.
Wir hielten vor der St. Peterskirche in Potsdam. Sie hatte weiß-gelbe Fahnen von den Türmen wehen, keine Hakenkreuzfahne. Die RRg war vertreten durch den RM von Eltz, in den vordersten Reihen saßen die Nationalsozialisten, wir knieten in den hinteren Bänken. Als wir dann im Zuge von der St. Peter- und Paulskirche nach der Potsdamer Garnisonkirche gingen, sagte ich zu Prälat Schreiber, ich könnte mich nicht auseinandersetzen mit den Geschehnissen, ich habe die Kraft nicht mehr; ich könne nur beten. Unterwegs gab es eine Panik, die Kette der Polizisten riß. Wir hörten Schmährufe: 'Pfui Zentrum!', auch Schmährufe gegen Brüning. In der Garnisonkirche hörte ich, wie Hindenburg seine Rede vorlas. Den Vorbeimarsch sah ich nicht; ich hatte keine Kraft, diese militärische Aufmachung anzuschauen, ich dachte an den Krieg und sein Elend und sein Leid; ich stand vor dem Potsdamer Waisenhaus mit einigen Kolleginnen - wir fuhren nach Berlin zurück in die Krolloper zum Mittagessen."
GSI Otto Dibelius, Predigt zum evangelischen Gottesdienst in der Potsdamer Nikolaikirche anläßlich der RT-Eröffnung v. 21.03.:
„'Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?' (Römer 8,31)
Über diesen Text hat D. von Dryander bei der Eröffnung des Deutschen RT am 04.08.1914 gepredigt. Es war ein Tag, an dem das deutsche Volk das Höchste erlebte, was eine Nation überhaupt erleben kann: einen Aufschwung des vaterländischen Gefühls, der alle mit sich fortriß; ein Aufflammen neuen Glaubens in Millionen Herzen; eine

heiße Bereitschaft, das eigene Leben zu opfern, damit Deutschland lebe - ein Reich, ein Volk, ein Gott!...
Der heutige Tag ist jenem Tage ähnlich, und ist doch wieder anders. Durch Nord und Süd, durch Ost und West geht ein neuer Wille zum deutschen Staat, eine Sehnsucht, nicht länger, um mit Treitschke zu reden, 'eine der erhabensten Empfindungen im Leben eines Mannes' zu entbehren, nämlich den begeisterten Aufblick zum eigenen Staat. Noch sind wir nicht wieder ein einiges Volk...
Ein neuer Anfang staatlicher Geschichte steht immer irgendwie im Zeichen der Gewalt. Denn der Staat ist Macht. Neue Entscheidungen, neue Orientierungen Wandlungen und Umwälzungen bedeuten immer den Sieg des einen über den anderen [!!!]. Und wenn es um Leben und um Sterben der Nation geht, dann muß die staatliche Macht kraftvoll und durchgreifend eingesetzt werden, es sei nach außen oder nach innen.
Wir haben von Dr. Martin Luther gelernt, daß die Kirche der rechtmäßigen staatlichen Gewalt nicht in den Arm fallen darf, wenn sie tut, wozu sie berufen ist. Auch dann nicht, wenn sie hart und rücksichtslos schaltet... Aber wir wissen auch, daß Luther mit demselben Ernst die christliche Obrigkeit aufgerufen hat, ihr gottgewolltes Amt nicht zu verfälschen durch Rachsucht und Dünkel, daß er Gerechtigkeit und Barmherzigkeit gefordert hat, sobald die Ordnung wiederhergestellt war.
... Wenn der Staat seines Amtes waltet gegen die, die die Grundlagen der staatlichen Ordnung untergraben, gegen die vor allem, die mit ätzendem und gemeinem Wort die Ehe zerstören, den Glauben verächtlich machen, den Tod für das Vaterland begeifern - dann walte er seines Amtes in Gottes Namen!... Ist die Ordnung hergestellt, so müssen Gerechtigkeit und Liebe wieder walten, damit jeder, der ehrlichen Willens ist, seines Volkes froh sein kann..."
Erich Ebermayer, Leipzig, Tagebuch v. 21.03.:
„Der 'Tag von Potsdam'! Ein Flaggenmeer in allen Straßen. Auch wir konnten uns nicht ausschließen. Ich hole also die alte schwarz-weißrote Fahne aus dem Weltkrieg vom Boden herunter und hisse sie. Die schwarz-rot-goldene, das gute, geschändete, verratene und niemals genug geschätzte Stück wandert dafür auf den Boden.

Ich denke an den vorigen Sommer [1932] in Kampen. Damals war der private Flaggenkampf unter den Kurgästen auf dem Höhepunkt. Der Strand wimmelte von Schwarz-Weiß-Rot und Hakenkreuz. Unangetastet wehte das Hakenkreuz auf den Burgen der Sommerfrischler, mitten in der Republik... Nur zwei Burgen hatten regierungstreu geflaggt, die von Dr. Monty Jacobs, dem Redakteur der VossZ, und die Unsere. Nachdem uns zweimal die Flagge nachts abgerissen und gestohlen worden war und wir mit einiger Mühe immer wieder eine neue in Westerland auftrieben ('Diese Fahne wird eigentlich nie gefragt!' sagte die Verkäuferin lächeln!), rollten Monty Jacobs und ich jeden Abend unsere Fahnen zusammen, trugen sie unterm Arm nach Haus und stellten sie nachts dicht neben das Bett...

Am Vormittag Übertragung der Feiern in Potsdam über den Rundfunk. Alles geschickt, eindrucksvoll, ja hinreißend, jedenfalls für die Massen. Aber auch wir können und dürfen die Augen nicht verschließen vor dem, was hier geschieht. Heute und hier gelang die Vermählung, wenn nicht für ewig, so doch auf Zeit, zwischen den von Hitler geführten Massen und dem 'Geist von Potsdam', dem Preußentum, repräsentiert durch Hindenburg.

Welch großartige Inszenierung durch den Meisterregisseur Goebbels! Die Fahrt Hindenburgs, der Rg. und der Abg. geht von Berlin bis Potsdam durch ein einziges geschlossenes Spalier jubelnder Millionen. Ganz Berlin scheint auf der Straße zu sein. Rg. und Abg. gehen von der Nikolai- zur Garnisonkirche zu Fuß. Glockenläuten und Kanonenschießen. Hindenburg betritt mit Hitler zusammen die Garnisonkirche. Der Rundfunksprecher weint fast vor Rührung.

Dann verliest Hindenburg seine Botschaft. Einfach, stark, aus schlichtem Herzen sprechend...

Dann spricht Hitler. Es ist nicht zu leugnen: er ist gewachsen. Aus dem Demagogen und Parteiführer, dem Fanatiker und Hetzer scheint sich - für seine Gegner überraschend genug - der wirkliche Staatsmann zu entwickeln. Also doch ein Genie, in dessen rätselhafter Seele ungeahnte und ungehörte Möglichkeiten liegen? Die Rg.-Erklärung zeichnet sich durch auffallende Mäßigkeit aus. Kein Wort des Hasses auf die Gegner, kein Wort von Rassenideologie, keine Drohung nach innen oder außen. Nur was sie wollen, davon spricht Hitler. Erhaltung der großen Tradition unseres Volkes, Festigkeit der Rg. statt ewigen

Schwankens, Berücksichtigung aller Erfahrungen im Einzel- und Gemeinschaftsleben, die sich in Jahrtausenden als nützlich für die Wohlfahrt der Menschen erwiesen haben.
Hindenburg legt an den Gräbern der preußischen Könige Kränze nieder. Der greise Feldmarschall reicht seinem Gefreiten aus dem Weltkrieg die Hand. Der Gefreite neigt sich tief über die Hand des Feldmarschalls. Kanonen donnern über Potsdam - über Deutschland.
Niemand kann sich der Erschütterung entziehen. Auch Vater ist tief beeindruckt. Mutter stehen die Tränen in den Augen...
Am Abend eine stille Stunde mit M. Er ist völlig unberührt von den Geschehnissen des Tages, wie wenn ihn eine dichte Schutzhaut umgäbe. Er hält alles nur für abgekartetes Theater, wird keinen Augenblick schwankend in seiner instinktiven Abneigung. 'Ihr werdet's schon noch erleben!' sagt der Einundzwanzigjährige.
Ich scheige beschämt und zerrissen."
Botsch. Horace Rumbold, Bericht an AM John Simon v. 21.03.:
„1...Die Revolution hat sich im ganzen milde vollzogen. Obwohl zweifellos viele unschuldige Menschen ermordet, eingekerkert oder mißhandelt wurden und Deutschlands guter Name als der eines zivilisierten Landes im Ausland ernsthaft gelitten hat, so hätte der Übergang doch blutiger sein können. Die meisten Revolutionen sind von einer Terrorherrschaft begleitet, besonders wenn ein großer Teil des Volkes den Versuch unternimmt, auf seinem Kurs zu verharren. Im gegenwärtigen Fall bestand eine derartige Opposition nicht, und die Revolution hätte sich ganz friedlich und ohne alles Blutvergießen vollziehen können, wenn ihre Urheber dementsprechend gesonnen gewesen wären... Hitler selbst hat bei einer berühmten Gelegenheit [vor dem RG!] erklärt, daß, sobald er sein Amt antrete, „die Köpfe der Novemberverbrecher rollen würden". Bis jetzt haben nur wenige der führenden „Novemberverbrecher" wirklich ihr Leben verloren, obwohl viele mißhandelt wurden, und die Zahl der ermordeten oder bei politischen Schlägereien schwer verletzten Personen in die Hunderte gehen muß. Den bedeutenderen Persönlichkeiten ist es gelungen, aus dem Land zu fliehen, eine große Anzahl von ihnen hält sich noch in Grenznähe versteckt.
2. Die Gefängnisse und Haftlokale sind im Augenblick mit politischen Gefangenen überfüllt. Es ist offensichtlich, daß der Vorschlag, Kon-

zentrationslager für Kommunisten und Sozialdemokraten zu errichten, hauptsächlich veranlaßt ist durch die Schwierigkeiten und Unkosten, eine große Anzahl von Häftlingen in den zur Verfügung stehenden Gefängnissen mit ihrer begrenzten Kapazität unterzubringen. Die Konsuln Sr. Majestät berichten, daß im ganzen Lande summarisch die Haft über Beamte und Politiker, die der Linken angehörten, im allgemeinen mit der Begründung verhängt wurde, daß es nötig sei, „die Erregung der Massen davor zu bewahren, in persönliche Gewalttätigkeiten auszuarten". In einer sehr großen Zahl von Fällen wird das Schicksal der Personen, die während der Revolution verschwanden, offensichtlich ein Geheimnis bleiben. Die NS-Partei übernahm die Reste der sogenannten Vaterländischen Verbände, die das Land seit dem Waffenstillstand von 1918 bis ungefähr in die Jahre 1925 und 1926 hinein unsicher machten. Die Berüchtigteren dieser Gangster wurden bereitwillig in die ersten SA-Formationen aufgenommen. Sie brachten eine Tradition mit sich, die als 'Femegerichte' bekannt wurde... Von diesen sind wenigstens drei, nämlich die Herren Heines, Schmid und Schulz bei den letzten Juliwahlen ns. Abg. geworden. Die Auffindung nichtidentifizierbarer Leichen in den Außenbezirken von Berlin während der letzten Wochen ruft die Erinnerung an ähnliche Entdeckungen vor einigen Jahren ins Gedächtnis zurück, als „Feme"-Gerichte und -Mörder im Schwange waren. Es geht ein Gerücht, daß die für den Reichstagsbrand Verantwortlichen ebenfalls auf diese Weise ihren Tod gefunden hätten. Im Falle der Küstriner Morde vor rund acht Jahren wurden die Henker, die den Befehl der „Feme"-Gerichte ausgeführt hatten, daraufhin selbst von Heines hingerichtet auf Grund der Tatsache, daß sie selbst für schuldig befunden und heimlich zum Tode verurteilt worden waren. Das reduzierte die Zahl der eingeweihten Personen ganz beträchtlich, was der daaruffolgende Prozeß gegen Heines in Stettin bewies...

4. Die Feindschaft gegen die Juden, ein Punkt des Nazi-Glaubensbekenntnisses, wurde in einer Fülle von Vorfällen in unerfreulichem Maße bestätigt. So bringen die heutigen Tageszeitungen die Meldung, daß Professor Einsteins Haus von SS- und SA-Trupps nach Sprengstoff durchsucht wurde...

5. Es gibt viele Beispiele von Musikern und Beamten jüdischer Rasse, die aus den Orchestern und Theatern entlassen wurden. In einer Stadt

Schlesiens drangen Nazis in die Gerichte ein und zwangen summarisch die Richter und Rechtsanwälte jüdischer Rasse, ihre Tätigkeit einzustellen. Ich hörte von Fällen von Hausdurchsuchungen bei Personen, die eigentlich gegen derartige Maßnahmen geschützt sein sollten. So wurde das Haus von Frau Ebert, der Witwe des ersten RP, von Nazis durchsucht, die damit rechneten, dort eine republikanische Fahne zu finden. Die Wohnung von Herrn von Kardorff, einem früheren Vizepräsidenten des RT und Mitglied der DVP, wurde ebenfalls durchsucht. Aus diesen Beispielen folgt, daß viele Hausdurchsuchungen in den Wohnungen weniger prominenter Persönlichkeiten stattgefunden haben müssen..."
Botsch. Frederick M. Sackett, Bericht an AM Cordell Hull v. 21.03.:
„Das Ausbleiben eines energischen Widerstandes der preußischen Minister bei ihrer Kapitulation vor der 'Machtpolitik' der RRg hat zu einem außerordentlichen Prestigeverlust der Sozialdemokraten geführt. Die Resignation, mit der der PrMP Otto Braun... die jüngsten Entwicklungen in Preußen hinnahm, vor allem seine Abreise in die Schweiz am Wahltag und seine Weigerung, einen Abg.-Sitz im RT und im PrLT anzunehmen, haben der Partei einen schweren Schlag versetzt.
Es ist allgemein bekannt, daß Otto Brauns Frau in den vergangenen Jahren sehr krank war, daß er amtsmüde war und sich gänzlich aus der Politik zurückziehen wollte..."

<u>Mi22.03.:</u> Die Ns. Parteikorrespndenz erklärt zur Einbringung des ErmächtigungsG im RT: „Wenn der RT der Rg. Hitler nicht mit der erforderlichen Mehrheit das Mandat zur ungestörten Aufbauarbeit bestätigen will, *dann werden die unausbleiblichen Folgen eines solchen parlamentarischen Rückfalles von denjenigen Parteien selbst verantwortet werden müssen, die die Zeichen der Zeit noch nicht verstanden haben*. Daß die Rg. Hitler entschlossen ist, das Mandat des Volkes, das sie besitzt, nicht parlamentarischer Unvernunft preiszugeben, ist selbstverständlich. Der RT entscheidet diesmal nicht über das Schicksal der Rg., sondern über das Wohl und Wehe der Parteien selbst, deren Zukunft in ihre eigenen Hände gegeben ist. Die Parteien mögen sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß die Nichtannah-

me des ErmächtigungsG eine Kampfansage bedeuten würde, die von der Rg. angenommen wird. Man darf daher erwarten, daß nicht nur das Interesse des Volkes, sondern auch das Gebot der Klugheit und Selbsterhaltung von denjenigen Parteien verstanden wird, die es angeht."

Am Nachmittag letzte Verhandlungen zwischen RK Hitler und den Z-Politikern Kaas, Stegerwald und Hackelsberger über Bedingungen für eine Annahme des ErmächtigungsG.

Das KZ Dachau, das zur Experimentier- und Ausbildungsstätte für die Organisation des KZ-Systems wird, wird offiziell errichtet.

RMVP Goebbels übernimmt die Überwachung des Rundfunks.

RIM Frick richtet ein Referat für Rassenhygiene ein.

RK Hitler erläutert seine Nichtteilnahme am gestrigen katholischen Gottesdienst in der Potsdamer St. Peter- und Paulkirche: Die katholischen Bischöfe Deutschlands hätten in der jüngsten Vergangenheit Führer und Mitglieder der NSDAP als Abtrünnige bezeichnet, die nicht in den Genuß der Sakramente kommen dürften. Da diese Erklärungen nicht widerrufen seien, hätten RK Hitler und RMVP Goebbels die Gräber ihrer ermordeten SA-Kameraden auf dem Luisenstädtischen Friedhof in Berlin besucht.

Zsolnay kündigt den Roman 'Werkzeug in Gottes Hand' von Erich Ebermayer an und wirbt: „Eine Dichtung von überzeugender Kraft, erwachsen aus deutscher Landschaft und einem echt deutschen Ringen um die Dinge der Seele."

Clara Siebert, MDR Z, Aufzeichnung über den 22.03.:

„Am 22. hatten wir Fraktionssitzung - immer wieder war Prälat Kaas beim RK wegen der Fragen der religiösen Sicherungen, die wir unbedingt verlangen mußten. Wir hofften auf bindende Erklärungen, ohne welche die Annahme des ErmächtigungsG nicht einmal diskutabel war..."

N.N.: Die Ermächtigung, Frankfurter Zeitung v. 22.03.:

„Das ErmächtigungsG, dessen Entwurf Montag abend [20.03.] veröffentlicht worden ist, wurde im Reichskabinett abgefaßt...

Bisher ist man vielfach der Auffassung gewesen, daß wesentliche Teile, daß insbesondere die wirklichen Grundbestimmungen der Verfassung nur auf den ausdrücklich vorgeschriebenen Bahnen geändert werden dürften, nämlich entweder durch die Volksvertretung selbst

oder durch unmittelbare Volksabstimmung. Die jetzt gewählte Auslegung, daß RP und RT diese ihre bedeutsamsten Befugnisse in einem ErmächtigungsG an den RK und die Rrg weitergeben können, mag sich formal-juristisch begründen lassen. Ob sie dem Geist der heutigen Verfassung entspricht, das ist eine Frage, die praktisch heute leider nicht mehr ins Gewicht fällt."

Hans Carossa [1878-1956], Seestetten, Brief an Katharina Kippenberg v. 22.03.:

„In München kam ich gerade auf den Marienplatz, als man am Rathausturm die Hakenkreuzfahne aufzog, und fühlte dabei so stark, wie sehr diese Bewegung eine Sache der Jugend ist, die sich ihr künftiges Haus aufbaut, ohne uns Ältere zu fragen, ob wir es wohnlich finden. Sie wird ja auch das viele kostbare Porzellan bezahlen müssen, das jetzt allerorten mit sonderbar gutem Gewissen zerschlagen wird. Freund Bertram schwelgt in Begeisterung für 'den neuen Cherusker'; bei mir aber muß es wohl an meiner süddeutschen Art leigen, daß die innere Stimme nicht eindeutig spricht. Von der Notwendigkeit der großen Reinigung und Läuterung, welche die Bewegung auf ihre Fahne geschrieben hat, überzeugt sie mich leicht (sie hat man immer gefühlt und seit langem nach ihr zu leben versucht); dagegen regen sich oft starke Zweifel, ob eine Sache, die mit soviel Hybris und Theater anfängt, gut hinausgehen kann."

Friedrich Thimme, Berlin, Brief an Ob Dr. Schwertfeger v. 22.03.:

„Zu meinem Bedauern kann ich nicht umhin, zu Ihrem Artikel 'Staatsgedanke und Volksgemeinschaft' in der 'DAZ' v. 21.03. persönlich kritisch Stellung zu nehmen. Sie beginnen Ihre Ausführungen mit der Feststellung, daß die Wahlschlacht 'mit einem klaren Sieg der nationalen Bewegung' geendet habe: eine Auffassung, die Sie nachher allerdings insoweit einschränken, als die 'nationale Rg.' sich für die von ihr verfolgten Ziele nur auf etwa 52% der deutschen Bevölkerung zu stützen vermöge. Da die DVP, der Sie sich eben erst als Mitglied und sogar als Kandidat zur Verfügung gestellt haben, nicht zu den 52% gehört, auf die sich die 'nationale Rg.' stützt, und folglich auch nicht zu der nationalen Bewegung, deren Sieg Sie im Anfang Ihres Aufsatzes proklamieren, so diffamieren Sie Ihre eigene Partei (falls Sie ihr noch angehören), das Z und unter allen Umständen das Gros der Sozialdemokratie. Hinterher plaidieren Sie freilich dafür, daß jeder zum

deutschen Volke (das Wort 'national' gebrauchen Sie in diesem Zusammenhang freilich nicht) zu rechnen sei, der sich ehrlich zu seinem Vaterland bekenne und betätige, daß es mit Deutschland aufwärts gehen möge...Sie reden von Einigkeit und Recht und Freiheit, obwohl Sie wissen, daß es unter der 'nationalen Rg.', die ausdrücklich und immer wieder erklärt, den Marxismus, d.h. die Sozialdemokratie vernichten und ausrotten zu wollen, die Konzentrationslager u.a. für Reichsbannerführer, d.h. für Ihre ehemaligen Kriegskameraden errichtet, die jede noch so leise und berechtigte Kritik, etwa der Z-Blätter, mit Gewalt unterdrückt und deren Kanzler das ganze Deutsche Volk nach seiner jüngsten Rede unter 'eisernen Zwang' stellen will, weder Einigkeit noch Recht noch Freiheit gibt... Selbstverständlich bin ich objektiv genug, die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, daß das, was Sie den Sieg der 'nationalen Bewegung' nennen, auch gute Folgen haben kann: eine Verringerung der Gegensätze zwischen Nord und Süd, eine wirkliche Aufhebung der Mainlinie und folglich eine höhere Stufe des alten Bismarckreiches, das an Einheit immer noch zu wünschen übrig ließ, möglicherweise selbst ein neues Kaisertum der Hohenzollern... Den Kampf gegen Versailles werde ich selbstverständlich auch meinerseits weiterführen, aber in scharfem, und wenn es nötig ist, auch öffentlichen Trennungsstrich gegen diejenigen, die mit dem Wörtchen 'national' nach meiner Auffassung Mißbrauch treiben."

Do23.03.: Der RT nimmt in der von SA und SS abgeriegelten Krolloper nach der Regierungserklärung RK Hitlers (14.05 Uhr, 15.12-18.16 Uhr Sitzungspause) und der mutigen Rede des SPD-Vors. Otto Wels (ca. 18.20 Uhr) mit 441 gegen die 94 Stimmen der SPD ein umfassendes Ermächtigungsgesetz für die RReg Hitler an („Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Staat", alle 81 KPD- und 26 SPD-Abg. fehlen wegen 'Schutzhaft' oder Flucht): Die RRg. kann nun Gesetze verfassungsändernden Inhalts, soweit sie nicht die Einrichtung des RT und Rechte des RP berühren, erlassen. Anschließend widerspruchlose Zustimmung zum Gesetz durch die ns. Ländervertreter im RRat.

Im Anschluß an die RT-Sitzung wird RKomArbBesch Gereke wegen angeblicher Unterschlagungen beim Landgemeindeverband-Ost von der Politischen Polizei festgenommen. RKomPrIM Göring läßt gleich-

falls den ehemaligen PrIM Severing von der Kripo festnehmen und zu angeblichen Veruntreuungen von 2 Mio RM für Wahlzwecke vernehmen.
Der RDI erklärt sich bereit, die RRg. beim „nationalen Aufbau" tatkräftig zu unterstützen. Die Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände versichert, bei der Beseitigung des Klassenkampfes mit allen Kräften mitzuwirken.
„Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich" v. 24.03. (Ikrtr.):
„Der RT hat das folgende G beschlossen, das mit Zustimmung des RRat hiermit verkündet wird, nachdem festgestellt ist, daß die Erfordernisse verfassungsändernder Gesetzgebung erfüllt sind:
Art. 1. Reichsgesetze können außer in dem in der RV vorgesehenen Verfahren auch durch die RRg beschlossen werden. Dies gilt auch für die in den Art. 85 II und 87 der RV bezeichneten Gesetze.
Art. 2. Die von der RRg beschlossenen Reichsgesetze können von der RV abweichen, soweit sie nicht die Einrichtung des RT und des RRat als solche zum Gegenstand haben. Die Rechte des RP bleiben unberührt.
Art. 3. Die von der RRg beschlossenen Reichsgesetze werden vom RK ausgefertigt und im RGBl verkündet. Sie treten, soweit sie nichts anderes bestimmen, mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft. Die Art. 68 bis 77 der RV finden auf die von der RRg beschlossenen Gesetze keine Anwendung.
Art. 4. Verträge des Reichs mit fremden Staaten, die sich auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen, bedürfen nicht der Zustimmung der an der Gesezgebung beteiligten Körperschaften. Die RRg erläßt die zur Durchführung dieser Verträge erforderlichen Vorschriften.
Art. 5. Dieses G tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft. Es tritt mit dem 1. April 1937 außer Kraft; es tritt ferner außer Kraft, wenn die gegenwärtige RRg durch eine andere abgelöst wird."
RK Adolf Hitler, Rede zur Einbringung des ErmächtigungsG v. 23.03.:

„Männer und Frauen des Deutschen RT! Im Einvernehmen mit der RRg haben die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei und die Deutschnationale Volkspartei Ihnen durch einen Initiativantrag ein Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich zur Beschlußfassung unterbreitet. Die Gründe für diesen außerordentlichen Vorgang sind folgende:
Im November 1918 rissen marxistische Organisationen durch eine Revolution die vollziehende Gewalt an sich. Die Monarchen wurden entthront, die Reichs- und Landesbehörden wurden abgesetzt und damit die Verfassung gebrochen. Das Gelingen der Revolution im materiellen Sinne sicherte die Attentäter vor dem Zugriff der Justiz. Die moralische Legitimierung suchten sie in der Behauptung, Deutschland bzw. seine Rg. trügen die Schuld am Ausbruch des Krieges.
Diese Behauptung war wissentlich und sachlich falsch. In der Folge führten aber diese im Interesse unserer damaligen Feinde liegenden unwahren Anschuldigungen zur schärfsten Unterdrückung des gesamten deutschen Volkes und der Bruch der uns in den 14 Punkten Wilsons gemachten Zusicherungen dann für Deutschland, d.h. für das schaffende deutsche Volk, zu einer Zeit grenzenloen Unglücks.
... Der nüchterne Vergleich der durchschnittlichen Ergebnisse der letzten 14 Jahre mit den einst proklamierten Versprechungen fällt für die verantwortlichen Regisseure dieses in der deutschen Geschichte beispiellosen Versprechens vernichtend aus...
Es ist weiter das charakteristische Merkmal dieser 14 Jahre gewesen, daß - abgesehen von natürlichen Schwankungen - die Linie der Entwicklung konstant nach unten führte. Diese deprimierende Erkenntnis war mit eine der Ursachen der allgemeinen Verzweiflung. Sie förderte die Einsicht über die Notwendigkeit einer gründlichen Abkehr von den Ideen, Organisationen und Männern, in denen man mit Recht allmählich die tieferen Ursachen unseres Verfalls zu erkennen begann.
Die ns. Bewegung vermochte daher trotz furchtbarster Unterdrückung immer mehr Deutsche geistes- und willensmäßig zum Abwehrkampf zu erfassen. Sie [die ns. Bewegung, nicht RP Hindenburg!!!] hat in Verein mit den anderen nationalen Verbänden nunmehr innerhalb weniger Wochen die seit dem November 1918 herrschenden Mächte beseitigt und in einer Revolution die öffentliche Gewalt in die Hände

der nationalen Rg. gelegt. Am 5. März hat das deutsche Volk diesem Akt seine Zustimmung erteilt.
Das Programm des Wiederaufbaus von Volk und Reich ergibt sich aus der Größe der Not unseres politischen, moralischen und wirtschaftlichen Lebens...Der durch die marxistische Irrlehre systematisch herbeigeführte Verfall der Nation in weltanschaulich unvereinbare Gegensätze bedeutet die Vernichtung der Basis eines möglichen Gemeinschaftslebens.
Die Auflösung ergreift alle Grundlagen der Gesellschaftsordnung. Die völlig gegensätzliche Einstellung der einzelnen zu den Begriffen Staat, Gesellschaft, Religion, Moral, Familie, Wirtschaft reißt Differenzen auf, die zum Kriege aller gegen alle führen.
Ausgehend vom Liberalismus des vergangenen Jahrhunderts, findet diese Entwicklung naturgesetzlich ihr Ende im kommunistischen Chaos.
Die Mobilisierung primitivster Instinkte führt zu einer Verbindung zwischen den Auffassungen einer politischen Idee und den Handlungen wirklicher Verbrecher. Angefangen von Plünderungen, Brandstiftungen, Eisenbahnanschlägen, Attentaten und so fort, erhält alles in der kommunistischen Idee seine moralische Sanktion. Allein die Methode des individuellen Massenterrors hat die ns. Bewegung im Laufe weniger Jahre über 350 Tote und Zehntausende von Verletzten gekostet.
Die Brandstiftung im Reichstag als mißglückter Versuch einer groß angelegten Aktion ist nur ein Zeichen dessen, was Europa vom Siege dieser teuflischen Lehre zu erwarten hätte. Wenn eine bestimmte Presse, besonders außerhalb Deutschlands, heute versucht, entsprechend der durch den Kommunismus zum Prinzip erhobenen politischen Unwahrheit die nationale Erhebung Deutschlands mit dieser Schandtat zu identifizieren, so kann mich das nur in meinem Beschlusse bestärken, nichts unversucht zu lassen, um in kürzester Zeit dieses Verbrechen durch die öffentliche Hinrichtung des schuldigen Brandstifters und seiner Komplizen zu sühnen!
Der ganze Umfang der beabsichtigten Aktion dieser Organisation ist weder dem deutschen Volk noch der übrigen Welt genügend zum Bewußtsein gekommen. Nur durch ihr blitzschnelles Zufassen hat die Rg. eine Entwicklung verhindert, die bei einem katastrophalen Aus-

gang ganz Europa erschüttert haben würde. Manche von denen, die sich heute aus Haß gegen die nationale Erhebung innerhalb und außerhalb Deutschlands mit den Interessen des Kommunismus verbrüdern, üwrden selbst die Opfer einer solchen Entwicklung geworden sein.

Es wird die oberste Aufgabe der nationalen Rg. sein, diese Erscheinung nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern im Interesse des übrigen Europas in unserem Lande restlos auszurotten und zu beseitigen.

Sie wird nicht die Erkenntnis aus dem Auge verlieren, daß es sich dabei nicht um das negative Problem dieser Organisation handelt, sondern um die Durchführung der positiven Aufgabe der Gewinnung des deutschen Arbeiters für den nationalen Staat. Nur die Herstellung einer wirklichen Volksgemeinschaft, die sich über die Interessen und Gegensätze der Stände und Klassen erhebt, vermag allein auf die Dauer diesen Verirrungen des menschlichen Geistes den Nährboden zu entziehen. Die Errichtung einer solchen weltanschaulichen Geschlossenheit des deutschen Volkskörpers ist um so wichtiger, als nur durch sie die Möglichkeit der Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu den außerdeutschen Mächten ohne Rücksicht auf die sie beherrschenden Tendenzen oder weltanschaulichen Grundsätze gegeben ist, denn die Beseitigung des Kommunismus in Deutschland ist nur eine innerdeutsche Angelegenheit...

Die Wohlfahrt unserer Kommunen und Länder bedarf genau so wie die Existenz des einzelnen deutschen Menschen des staatlichen Schutzes. Die Rrg beabsichtigt daher nicht, durch das ErmächtigungsG die Länder aufzuheben. Wohl aber wird sie diejenigen Maßnahmen treffen, die von nun ab und für immer eine Gleichmäßigkeit der politischen Intention in Reich und Ländern gewährleisten... Ich werde unter keinen Umständen hinnehmen, und die RRg wird alle Maßnahmen dagegen treffen, daß in Zukunft noch jemals Minister deutschen Rg.en vor der Welt in öffentlichen Massenversammlungen, ja sogar unter Verwendung des Rundfunks sich gegenseitig anklagen oder herunter-setzen.

Es führt zu einer völligen Entwertung der gesetzgebenden Körperschaften in den Augen des Volkes, wenn selbst unter Annahme normaler Zeiten innerhalb von vier Jahren entweder im Reich oder den

einzelnen Ländern das Volk an die 20mal an die Wahlurne getrieben wird...
Die Rg. der nationalen Revolution sieht es grundsätzlich als ihre Pflicht an, entsprechend dem Sinne des ihr gegebenen Vertrauensvotums des Volkes, diejenigen Elemente von der Einflußnahme auf die Gestaltung des Lebens der Nation fernzuhalten, die bewußt und mit Absicht dieses Leben negieren. Die theoretische Gleichheit vor dem Gesetz kann nicht dazu führen, grundsätzliche Verächter der Gesetze unter Gleichheit zu tolerieren, ja aus demokratischen Doktrinen heraus die Freiheit der Nation ihnen auszuliefern. Die Rg. wird die Gleichheit vor dem Gesetz aber allen denen zubilligen, die in der Frontbildung unseres Volkes vor dieser Gefahr sich hinter die nationalen Interessen stellen und der Rg. ihre Unterstützung nicht versagen...
Gleichlaufend mit dieser politischen Entgiftung unseres öffentlichen Lebens wird die Rrg eine durchgreifende moralische Sanierung des Volkskörpers vornehmen. Das gesamte Erziehungswesen, Theater, Film, Literatur, Presse, Rundfunk, sie werden alle Mittel zu diesem Zweck sein und demgemäß gewürdigt. Sie haben alle der Erhaltung der im Wesen unseres Volkstums lebenden Ewigkeitswerte zu dienen... Blut und Rasse werden wieder zur Quelle der künstlerischen Intuition werden...
Die nationale Rg. sieht in den beiden christlichen Konfessionen die wichtigsten Faktoren zur Erhaltung unseres Volkstums. Sie wird die zwischen ihnen und den Ländern abgeschlossenen Verträge respektieren. Ihre Rechte sollen nicht angetastet werden. Sie erwartet aber und hofft, daß die Arbeit an der nationalen und sittlichen Erneuerung unseres Volkes, die sich die Rg. zur Aufgabe gestellt hat, umgekehrt die gleiche Würdigung erfährt... der Kampf gegen eine materialistische Weltanschauung, für eine wirkliche Volksgemeinschaft, dient ebenso den Interessen der deutschen Nation wie dem Wohl unseres christlichen Glaubens...
Grundsätzlich wird die Rg. die Wahrnehmung der Interessen des deutschen Volkes nicht über den Umweg einer staatlich zu organisierenden Wirtschaftsbürokratie betreiben, sondern durch die stärkste Förderung der Privatinitiative und der Anerkennung des Eigentums...

Als ein Zeichen der Verantwortung und des guten Willens erkennen wir es an, daß die britische Rg. durch ihren Abrüstungsvorschlag den Versuch gemacht hat, die [Genfer] Konferenz endlich zu schnellen Entscheidungen zu bringen... Umfassender noch ist der Plan des Chefs der italienischen Rg., der großzügig und weitblickend versucht, der gesamteuropäischen Politik eine ruhige und folgerichtige Politik zu sichern...
Aus diesem Anlaß empfinden wir besonders dankbar die verständnisvolle Herzlichkeit, mit der in Italien die nationale Erhebung Deutschlands begrüßt worden ist. Wir wünschen und hoffen, daß die Gleichheit der geistigen Ideale die Grundlage für eine stetige Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern sein wird.
Ebenso legte die RRg, die im Christentum die unerschütterlichen Fundamente der Moral und Sittlichkeit des Volkes sieht, größten Wert auf freundschaftliche Beziehungen zum Heiligen Stuhl und sucht sie auszugestalten. Gegenüber unserem Brudervolk Österreich empfinden wir das Gefühl der Anteilnahme an seinen Sorgen und Nöten. Die RRg ist sich in ihrem Tun und Handeln der Verbundenheit des Schicksals aller deutschen Stämme bewußt. Die Einstellung zu den übrigen einzelnen fremden Mächten... Allerdings kann die Grundlage einer Verständigung niemals die Unterscheidung in Sieger und Besiegte sein...
Um die Rg. in die Lage zu versetzen, die Aufgaben zu erfüllen, die innerhalb dieses... Rahmens liegen, hat sie im RT durch die beiden Parteien der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen das ErmächtigungsG einbringen lassen. Ein Teil der beabsichtigten Maßnahmen erfordert die verfassungsändernde Mehrheit. Die Durchführung dieser Aufgaben bzw. ihre Lösung ist notwendig. Es würde dem Sinn der nationalen Erhebung widersprechen und dem beabsichtigten Zweck nicht genügen, wollte die Rg. sich für ihre Maßnahmen von Fall zu Fall die Genehmigung des RT erhandeln und erbitten. Die Rg. wird dabei nicht von der Absicht getrieben, den RT als solchen aufzuheben; im Gegenteil, sie behält sich auch für die Zukunft vor, ihn von Zeit zu Zeit über ihre Maßnahmen zu unterrichten oder aus bestimmten Gründen, wenn zweckmäßig, auch seine Zustimmung einzuholen. Die Autorität und damit die Erfüllung der Aufgaben der Rg. würden

aber leiden, wenn im Volke Zweifel an der Stabilität des neuen Regiments entstehen könnten...
Da die Rg. an sich über eine klare Mehrheit verfügt, ist die Zahl der Fälle, in denen eine innere Notwendigkeit vorliegt, zu einem solchen Gesetz die Zuflucht zu nehmen, an sich eine begrenzte. Um so mehr besteht die Rg. der nationalen Erhebung auf der Verabschiedung dieses Gesetzes. Sie zieht in jedem Falle eine klare Entscheidung vor. Sie bietet den Parteien des RT die Möglichkeit einer ruhigen deutschen Entwicklung und einer sich daraus in der Zukunft anbahnenden Verständigung; sie ist aber ebenso entschlossen und bereit, die Bekundung der Ablehnung und damit die Ansage des Widerstandes entgegenzunehmen.
Mögen Sie, meine Herren, nunmehr selbst die Entscheidung treffen über Frieden oder Krieg."
Clara Siebert, MdR Z, Aufzeichnung von 1945 über den 23.03.:
„Der Vormittag galt der Fraktion... Man befaßte sich mit der Rg.-Erklärung.
Nachmittags gingen wir hinüber zur Krolloper. Die Rg.-Erklärung wurde vom RK verlesen - wir merkten und spürten in der Rede den Einfluß von Prälat Kaas. Nach der Rg.-Erklärung gesichert waren: Die beiden Konfessionen als Grundlagen des Staates, der Religionsunterricht in der Schule, der Bestand der Länder, zum Teil der Parteien, die freie, gleiche, unmittelbare und geheime Wahl des RP. Nach der Rede 2 ½-stündige Pause zur Beratung... In mir lebte nur ein 'Nein'.
Wir gingen in das Reichstagsgebäude zur schwersten Stunde, die dieses Fraktionszimmer je gesehen. Es war keine Einheit in der Auffassung. Kaas sagte: 'Unser Schnittfeld ist dahin.' - wir müssen Gottes Willen tun und Gottes Willen erfüllen, wo wir auch hingestellt sind. Keine Härte des Schicksals macht uns frei von der Erfüllung unserer Pflicht. Das Vaterland ist in höchster Gefahr, wir dürfen uns nicht versagen. - Um mich herum hörte ich sprechen von drohendem Bürgerkrieg, die Straße würde freigegeben werden, wenn wir nicht die Ermächtigung annehmen würden. Wirth sprach von seinem Kampf gegen den Spartakus, wie er allnächtlich von einer Kaschemme in die andere ging, um zu reden, um zu dämpfen. Er habe in den größten Versammlungen für Rühe und Ordnung geworben, aber auch die nächste Nähe der Spartakisten nicht gefürchtet, ohne Schutz. Die

Weimarer Verfassung sei ihm Gewähr für Ruhe und Ordnung - die schwarz-rot-goldene Fahne das Reichsbanner... Wirth weinte, er sprang auf und ging zur Tür hinaus. StP Schmitt sagte zu mir: „..., springen Sie ihm nach, holen Sie ihn herein." Ich sprang hinaus und erreichte ihn vor dem Reichstag. Ich sagte zu ihm: „Die Fraktion wünscht Sie zurück, wir können Sie nicht entbehren. Sie haben im November 18 das Vaterland retten helfen, Sie dürfen Ihr Vaterland jetzt nicht verlassen." Ich erinnerte ihn kurz an seine Verdienste um Frieden und Brot - an seine Gänge und Arbeiten auf den Konferenzen von London und Spa bis Locarno von 1919 bis 1925, daran, daß er mit als erster ein Verdienst habe, daß Rußland aus der Reihe der Reparationsgläubiger ausgeschieden sei. Er sagte weinend: 'Und jetzt.' -... Wir gingen in die Fraktion zurück.

Prälat Kaas [...erklärte], daß niemand die Verantwortung für eine Einzelabstimmung übernehmen könne, diese Verantwortung sei zu schwer - das Votum könne nur entpersönlicht sein, nur ein einheitliches Votum schaffe Entpersönlichung in der Annahme des ErmächtigungsG. [Joseph] Ersing [1882-1956, 1944/45 KZ, CDU Württemberg-Baden] sprach von den Gefahren der Zertrümmerung der Gewerkschaften, der sozialen und politischen Grundrechte - er ging hinaus, es waren führende Männer aus den Gewerkschaften im Haus, ebenso auch Führer der Landwirtschaft. Brüning sagte unter anderem: 'Ich habe Millionen aufgerufen, den Herrn RP zu wählen, ich trage Verantwortung für diese Millionen, die um den Bestand des Reiches willen den Herrn RP gewählt haben - was wird mit diesen Millionen geschehen? Die Mehrheitssozialdemokratie hat den Herrn RP gewählt auf meine Veranlassung.' Brüning sprach nicht viel in dieser Stunde.

Ersing kam zurück. Er sagte, er habe verhandelt, und die Vertreter der Arbeiterschaft hätten ihn beauftragt - trotz allem - aus Liebe zum Volk der Ermächtigung die Zustimmung zu geben. Man solle wieder sagen, daß in der Stunde der Gefahr der ärmste Sohn der getreueste war. Daraufhin sagte Wirth weinend: 'Wenn die Arbeiter dieses Opfer bringen, werde ich es auch bringen.' Brüning sagte nur: 'Ich werde in der Krolloper sein.' Kaas dankte tiefbewegt für dieses einheitliche entpersönlichte Votum. Die Erklärung Brünings war auch meine Entscheidung.

Auf dem Wege von der Krolloper zum Reichstag sagte mir Wirth, man habe ihm heute den Diplomatenpaß abgenommen - er ginge heute abend noch weg."
Otto Wels, SPD-Vors„ RT-Rede zum ErmächtigungsG v. 23.03.:
„Meine Damen und Herren! Der außenpolitischen Forderung deutscher Gleichberechtigung, die der Herr RK erhoben hat, stimmen wir Sozialdemokraten um so nachdrücklicher zu, als wir sie bereits von jeher grundsätzlich verfochten haben. Ich darf mir wohl in diesem Zusammenhang die persönliche Bemerkung gestatten, daß ich als erster Deutscher vor einem internationalen Forum, auf der Berner Konferenz am 3. Februar des Jahres 1919, der Unwahrheit von der Schuld Deutschlands am Ausbruch des Weltkrieges entgegengetreten bin... Der Herr RK hat auch vorgestern in Potsdam einen Satz gesprochen, den wir unterschreiben. Er lautet: 'Aus dem Aberwitz der Theorie von ewigen Siegern und Besiegten kam der Wahnwitz der Reparationen und in der Folge die Katastrophe in der Weltwirtschaft.' Dieser Satz gilt für die Außenpolitik; für die Innenpolitik gilt er nicht minder. Auch hier ist die Theorie von ewigen Siegern und Besiegten, wie der Herr RK sagte, ein Aberwitz.
Das Wort des Herrn RK erinnert uns aber auch an ein anderes, das am 23. Juli 1919 in der Nationalversammlung gesprochen wurde. Da wurde gesagt: 'Wir sind wehrlos, wehrlos ist aber nicht ehrlos. Gewiß, die Gegner wollen uns an die Ehre, daran ist kein Zweifel. Aber daß dieser Versuch der Ehrabschneidung einmal auf die Urheber selbst zurückfallen wird, da es nicht unsere Ehre ist, die bei dieser Welttragödie zugrunde geht, das ist unser Glaube bis zum letzten Atemzug.' - Das steht in einer Erklärung, die eine sozialdemokratisch geführte Rg. damals im Namen des deutschen Volkes vor der ganzen Welt abgegeben hat, vier Stunden bevor der Waffenstillstand abgelaufen war, um den Weitervormarsch der Feinde zu verhindern. - Zu dem Ausspruch des Herrn RK bildet jene Erklärung eine wertvolle Ergänzung.
Aus einem Gewaltfrieden kommt kein Segen; im Innern erst recht nicht. Eine wirkliche Volksgemeinschaft läßt sich auf ihn nicht gründen. Ihre erste Voraussetzung ist gleiches Recht. Mag sich die Rg. gegen rohe Ausschreitungen der Polemik schützen, mag sie Aufforderungen zu Gewalttaten selbst mit Strenge verhindern. Das mag geschehen, wenn es nach allen Seiten gleichmäßig und unparteiisch ge-

schieht, und wenn man es unterläßt, besiegte Gegner zu behandeln, als seien sie vogelfrei. Freiheit und Leben kann man uns nehmen, die Ehre nicht.
Nach den Verfolgungen, die die Sozialdemokratische Partei in der letzten Zeit erfahren hat, wird billigerweise niemand von ihr verlangen oder erwarten können, daß sie für das hier eingebrachte ErmächtigungsG stimmt...
RK Adolf Hitler, Antwort auf die RT-Rede von Wels v. 23.03.:
„
Ludwig Kaas, Z-Vors., RT-Rede zum ErmächtigungsG v. 23.03.:
„
Reinhold Maier, DStP, RT-Rede zum ErmächtigungsG v. 23.03.:
„
Hermann Kesten [1900-1976], Paris, Brief an Ernst Toller [1893-1939Selbsttöt.] v. 23.03.:
„In Paris fühle ich mich wie gerettet. Wissen Sie schon, daß die SA Sie frühmorgens in Ihrer Berliner Wohnung gesucht hat? Die waren auch bei uns im Haus. Plötzlich klingelte es. Da stand die Frau aus der Wohnung unter uns, er ist irgendwo Redakteur, ich kenne ihn vom Grüßen. Sie bebte, flüsterte, Polizei, SA, Haussuchung, die kämen sicher auch zu uns, wir sollten die Hintertreppe hinunter, verdächtige Papiere forttun. Dann lief sie die Treppe hinunter, in ihre Wohnung zurück. Ich war gerührt. Was für gute Menschen es gibt, ich will sagen, was für böse Menschen? Sie nahmen diesen armen Redakteur mit, er kam nicht zurück...
Ich lebte nur sechs Wochen im Dritten Reich, aber das war eine hinreichende Schule für einen Romancier, eine instruktive Vorhölle. Wir haben doch seit 1914 genug gesehn. Aber dieser lautlose Übergang vom Gesetz zur Gesetzlosigkeit. Nachbarn, die im Handumdrehn aus Biedermännern zu Totschlägern werden. Die Polizei verfolgt Arm in Arm mit den Schlägern die Unschuldigen.
Was mir immer wieder auffällt: wie jeder Umsturz, jede Revolution nicht nur von sehr wenigen inszeniert, sondern auch für sehr wenige gemacht scheint. Der Großteil der Bevölkerung begreift nicht, hat weder ein Pressentiment noch ein scharfes Ressentiment. Jeder Wetterwechsel trifft sie mehr als dieser Rg.-Wechsel. Ahnt das deutsche Volk

nicht, daß diese Rg. von den Totengräbern Deutschlands gebildet wurde?“
Rbk-Direktorium, Schreiben an StSRK Lammers v. 23.03.: In Pirmasens hat ein Vertreter des Bezirkskommissars in der Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft angeordnet, „daß Abhebungen jüdischer Firmen nur mit Zustimmung des Bezirkskommissars stattfinden dürften“. Weitere „unerhörte Eingriffe“ wurden der Deutschen Bank von ihrer Mannheimer Niederlassung gemeldet, so u.a., „daß Bezirksamt Landau unserer Filiale Landau Listen über sämtliche jüdischen Kunden, die seit 1914 zugezogen sind, liefert und Auszahlungen gesperrt hat. Alle Ludwigshafener Banken, jedoch nicht unsere Niederlassung, haben gleiche Anweisung erhalten.“
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 23.03.:
„Abendempfang [22.03.!] in der peruanischen Ges. Hier machte mir Dr. Felix Tripeloury, LS im AA, einen höchst eigenartigen Vorschlag. Die Idee dazu soll dem Kopf des RAM von Neurath entsprungen sein.
Es scheint, als ob das AA wegen des ‘**Judenboykotts**’, der für den **01.04.** geplant ist [!!], in ziemlicher Unruhe ist. Nicht etwa wegen der Juden, sondern wegen der unheilvollen Wirkung, die eine solche Aktion auf den Ruf Deutschlands haben wird. Ich sollte nun bei **Göring** [!] vorsprechen und dort die **Bitte** [!!] vorbringen, **daß ‘unerwünschte’ Juden umgesiedelt werden. Die alteingesessene jüdische Bevölkerung sollte** demnach **hierbleiben dürfen, unter nur geringfügigen Beschränkungen ihrer staatsbürgerlichen Rechte**. Um die Sache ‘rund’ zu machen sollten mich ein paar ‘gutaussehende’ Juden, wenn möglich Kriegsteilnehmer mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse, auf meinem Bittgang begleiten.
Ich dankte Dr. Tripeloury und versprach ihm, mich mit der Jüdischen Gemeinde in Verbindung zu setzen. Ich war im voraus fest davon überzeugt, daß niemand auf Kosten anderer irgendwelche Privilegien annehmen werde.“

Fr24.03.: Das ErmächtigungsG wird von RP Hindenburg ausgefertigt und im RGBl verkündet, es tritt damit in Kraft.
RM+RKomPrIM Göring empfängt heute und morgen die SPD-Vorstandsmitglieder Löbe, Vogel und Hertz: Das PrIM soll ein-

zelnen SPD-Politikern (Stampfer, Schiff, Hertz, Wels und Kirschmann) besondere Ausreisepapiere geben, damit diese in den europäischen Ländern zusammen mit den deutschen Auslandsvertretungen Propaganda gegen die antihitlersche „Greuelhetze" machen.

Auflösung aller Wehrverbände in Bayern mit Ausnahme von SA, SS und Stahlhelm.

Der *VB* veröffentlicht einen Bericht von **Reichstagsbrand**-Untersuchungsrichter RGR Paul Vogt, wonach van der Lubbe unmittelbar vor dem Brand mit deutschen und ausländischen Kommunisten in Verbindung gestanden habe, 'darunter solchen, die wegen des Attentats in der Kathedrale von Sofia im Jahre 1925 zum Tode bzw. zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt worden sind'. Der 'Wahrsager' Jan Erik Hanussen wird von der Gestapo verhaftet.

Anordnung der NSDAP zur Unterbindung von „Einzelaktionen" gegen Interessenverbände der Wirtschaft oder einzelne Unternehmen.

Bei einer Fraktionssitzung der DNVP äußert der Fraktionsvors. Ernst Oberfohren deutliche Kritik am NS-freundlichen Kurs des Parteivors. Alfred Hugenberg.

Der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten (RjF) richtet eine die NS-Gewalttätigkeiten herunterspielende Erklärung an die US-Botschaft in Berlin, mmit der Bitte um Verbreitung in der US-Öffentlichkeit.

11.30 Uhr. Die 22. Sitzung des Kabinetts RK Hitler:

RMWiLw Hugenberg dankt RK Hitler für seine programmatische Rede im RT und die Replik auf den SPD-Vors. Wels, die „wohl allgemein als ein restloses Abkanzeln der SPD empfunden worden" sei.

RK Hitler erwidert, er sei unendlich glücklich über die Entwicklung der Lage in Deutschland, das nationale Deutschland habe sich zusammengefunden.

RIM Frick führte aus, gegen den Reichstagsbrandstifter van der Lubbe „müsse baldigst die Todesstrafe öffentlich durch Erhängen vollstreckt werden".

StS Meißner äußerte dagegen Bedenken. Der RP sei „der Ansicht, daß öffentliches Erhängen keine Strafe sei, die dem deutschen Empfinden, auch in der Vergangenheit, entspräche".

RK Hitler betonte, daß diese Auffassung des Herrn RP selbstverständlich für die RRg maßgebend sei. Die Möglichkeit, später die Strafe des öffentlichen Erhängens festzusetzen und zu vollstrecken, könne jedoch vielleicht geschaffen werden.
StvRK+RKomLPr Papen drängte darauf, daß RIM Frick ihn an den angesprochenen Vorarbeiten für die Reform des Beamtenrechts beteilige. Es bestand Konsens, daß auch RFM Schwerin v. Krosigk, auf seinen besonderen Wunsch RMWiLw Hugenberg, RJM Gürtner, RM Göring und RKomPrFM Popitz zu beteiligen seien. Derselbe Kreis solle auch die Schaffung eines dem ReichsG „ähnlichen ErmächtigungsG" für die Länder prüfen.
RAM Neurath verweist darauf, daß ein Verbot der KPD „im Augenblick in außenpolitischer Hinsicht vielleicht bedenklich sein könne. Er verlas sodann ein Telegramm des deutschen GK Dr. Kiep in New York über die geplante Massenversammlung gegen die angeblichen deutschen Greuel. RMWiLw Hugenberg „verlas gleichfalls ein Telegramm über die systematische Hetze, die in den USA gegen Deutschland getrieben wird. StvRK+RKomLPr Papen teilte mit, daß am Sonntag, dem 26.03., in allen Kirchen der USA Bittgottesdienste für Deutschland stattfinden sollen. Selbst die 'Deutsche Tageszeitung' unter der Leitung des sonst sehr deutschfreundlichen Victor Ritter sei unter dem Druck der öffentlichen Meinung in den letzten Tagen umgeschwenkt und nehme nunmehr eine gegen Deutschland feindliche Haltung ein. Nach seiner Ansicht sei es zweckmäßig, wenn der RK öffentlich erkläre, in Deutschland würden alle Staatsbürger lediglich nach der Haltung beurteilt und behandelt, die sie gegenüber dem deutschen Vaterlande einnähmen. RM Göring teilte mit, daß er am Sonnabend, dem 25.03., die auswärtige Presse empfangen wolle. Er werde in dieser Pressekonferenz die Greuelmärchen auf das energischste zurückweisen und insbesondere betonen, daß den jüdischen Warenhäusern bisher nichts geschehen sei. Auch wolle er demnächst Vertreter des Centralvereins (CV) Deutscher Staatsbürger Jüdischen Glaubens und der SPD empfangen. Den Vertretern der SPD werde er erklären, die sozialdemokratischen Zeitungen dürften erst dann wieder erscheinen, wenn die ausländischen sozialdemokratischen Zei-

tungen in anständigerer Weise als bisher über Deutschland berichteten.
RK Hitler teilte mit, daß er dem Z die Anhörung eines Ausschusses zugesagt habe, der über die geplanten Gesetze der RRg informiert werde. Er denke sich den Ausschuß aber nicht als ständige Einrichtung. Er solle nur einberufen werden, wenn es der RRg zweckmäßig erscheine. Militärische Dinge dürften dem Ausschuß nicht mitgeteilt werden, weil die linksstehenden Kreise des Z vielfach Fühlung mit pazifistischen Kreisen hätten.
RMWiLw Hugenberg warf die Frage auf, ob man nicht einen „richtigen interfraktionellen Ausschuß" einrichten könne, zu dem auch die Vertreter der DNVP geladen werden könnten.
RK Hitler äußert hiergegen Bedenken, da dieser Ausschuß binnen kurzem seine Rechte wesentlich erweitern wollen werde. Die RRg stimmt dieser Auffassung des RK zu.
RMVkP Fhr. v. Eltz-Rübenach weist auf die Notwendigkeit hin, auf die ausländische Presse in viel stärkerem Umfang, als es auch vor dem Kriege der Fall gewesen sei, Einfluß zu nehmen. Natürlich koste eine derartige Einflußnahme Geld. Diese Mittel müßten jedoch ausgegeben werden. RAM Neurath erkärte, „daß für diese Art Einflußnahme große Mittel erforderlich seien". RFM Schwerin v. Krosigk stimmt dieser Auffassung zu.
StS Walther Funk weist auf die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit eines besonderen Nachrichten- und Aufklärungsdienstes im Auslande hin. RMVP Goebbels teilt mit, daß er den Königs Wusterhausener Sender zum Reichssender machen wolle. Notwendig sei auch, sich schon jetzt über die zu begehenden Feiertage klar zu werden. Der 11.08. [Verfassungstag] komme natürlich nicht mehr als Feiertag in Frage. Vielleicht könne man drei Feiertage in Aussicht nehmen: den 21.03. als Tag der nationalen Erhebung, den 01.05. als Tag der nationalen Arbeit und den letzten Sonntag im September als Tag der nationalen Ernte.
Reichsbund jüdischer Frontsoldaten (RjF), Erkl. a. d. US-Öffentlichkeit v. 24.03.:
„Es sind Mißhandlungen und Ausschreitungen vorgekommen, die zu beschönigen gerade uns bestimmt fernliegt. Aber derartige Exzesse sind bei keiner Umwälzung vermeidbar. Wir legen Wert auf die Fest-

stellung, daß die Behörden in allen uns bekanntgewordenen Fällen energisch gegen Ausschreitungen vorgegangen sind, wo immer die Möglichkeit des Eingreifens vorlag... Es ist aber auch unseres Ermessens an der Zeit, von der unverantwortlichen Hetze abzurücken, die von sogenannten jüdischen Intellektuellen im Auslande gegen Deutschland unternommen wird. Diese Männer, die sich zum überwiegenden Teil nie als Deutsche bekannten, ihre Glaubensgenossen im eigenen Lande, für die sie Vorkämpfer zu sein vorgaben, im kritischsten Augenblick im Stich ließen und ins Ausland flüchteten, haben das Recht verwirkt, in deutsch-jüdischen Angelegenheiten mitzureden. Ihre aus sicherem Versteck abgeschossenen Pfeile schaden wohl Deutschland und den deutschen Juden, aber sie dienen den Schützen selbst gewiß nicht zur Ehre. Ihre Berichte strotzen vor Übertreibungen."

Sa25.03.: RM Göring empfängt Vertreter der Auslandspresse und staucht diese wegen angeblicher Greuelhetze zusammen.
StvRK Papen antwortet der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer New York auf ihr Telegramm v. 18.03.
RMVP Goebbels erläutert im Berliner Haus des Rundfunks den herbeizitierten Intendanten und Direktoren der Rundfunkgesellschaften die neuen Richtlinien: Der Rundfunk werde künftig ausschließlich im Dienste der ns. Idee stehen.
Ein 30köpfiges Totschlagkommando der Heilbronner SA fällt in die nordwürttembergischen Orte Niederstetten und Creglingen ein und schlägt jeweils in den Rathäusern der Städtchen unter Aufsicht der Ortspolizei die wenigen jüdischen Bewohner (in Creglingen 18 Männer) zusammen. In Creglingen stirbt dabei der 67jährige Hermann Stern sofort, der 53jährige Armold Rosenfeld einige Tage später an den Folgen der erlittenen Schlagverletzungen.
Die beiden psychiatrischen Gutachter der Berliner Universität, Bonhoeffer und Zutt, schließen ihre Untersuchung ab.
Psychiatrische Klinik der Berliner Universität, Bericht:
„Versucht man, mit ihm über seine Überlegung über die Tat im einzelnen zu sprechen, so gelingt es nicht, ihn zu einer restlosen freimütigen Selbstdarstellung zu bewegen... Wenn man ihm sagt, es sei doch eigenartig, daß er... sich an die maßgebenden Stellen der KP gewandt

habe, so geht er auf derartige Fragen nicht ein und zeigt sich verschlossen... Es haben sich keinerlei Anzeichen für eine geistige Erkrankung ergeben. Van der Lubbe macht den Eindruck eines ganz intelligenten willensstarken und recht selbstbewußten Menschen. Er ist vollkommen in kommunistischen Ideen gefangen. Ungereimtheiten in seiner Vorstellungswelt erklären sich aus der straken kommunistischen Tendenz und dem relativ jugendlichen Alter des Angeklagten. Eine ungewöhnliche Bestimmbarkeit durch fremde Einflüsse liegt sicher nicht vor. Im Verlauf der psychiatrischen Untersuchung ergab sich nicht der Eindruck rückhaltloser Offenheit, sondern bewußter Zurückhaltung."

StvRK von Papen, Antworttelegramm an die Deutsch-Amerikanische Handelskammer New York v. 25.03.:

„Die Ihnen zugegangenen Nachrichten über angebliche Übergriffe gegen amerikanische Geschäftsinteressen und sonstige Ausschreitungen entbehren jeder Begründung... Meldungen über hier bestehenden Belagerungszustand und Nachrichtenzensur sind frei erfunden. NotVO, wonach Brief- und Telegrammverkehr überwacht werden können [§ 1 VO v. 28.02.33!], ist gegen kommunistische Umtriebe verdächtiger Personen gerichtet... Rrg sind von hiesiger Amerikanischer Botschaft weniger als ein Dutzend Fälle von Übergriffen gegen Amerikaner gemeldet worden, due durchweg leichter Natur sind und bei denen keineswegs feststeht, daß Nationalsozialisten Täter waren. In Amerika zirkulierende, hier mit Entrüstung vernommene Nachrichten über angebliche Tortur politischer Gefangener und Mißhandlung von Juden verdienen stärkste Zurückweisung. Hunderttausende von Juden, gleichgültig welcher Staatsangehörigkeit, die sich politisch nicht betätigt haben, leben hier völlig unbehelligt. Betrieb in zahlreichen jüdischen Geschäften und großen jüdischen Verlagshäusern wie Mosse, Ullstein, Frankfurter Zeitung völlig normal, Synagogen und jüdische Friedhöfe ungestört. Gewiß sind einige beklagenswerte Übergiffe vorgekommen; aber seit der Erklärung des RK vom 12.03., daß ungesetzliche Einzelaktionen zu unterbleiben haben und schärfstens geahndet werden, ist nichts mehr passiert. Die in Amerika verbreiteten gegenteiligen Nachrichten, zu denen auch angeblich für Nacht 04.03. geplant gewesene Bartholomäusnacht gehört, stammen offenbar aus Quellen, die starkes Interesse haben, die freundschaftlichen Beziehungen zwi-

schen Deutschland und Amerika zu vergiften und die Nationale Rg., obwohl sie sich auf Mehrheit deutschen Volkes stützt, beim amerikanischen Volke systematisch zu diskreditieren."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 25.03.:
„Diner mit anschließendem Bridge-Turnier beim belgischen Ges., Graf und Gräfin de Kerchove de Denterghem. Aus dem Bridgespiel wurde nicht viel. Die Leute waren zu sehr abgelenkt und zu aufgeregt. Großes Rätselraten über nächtliche 'Liquidierungen'. Die RT-Sitzung vorgestern muß grauenhaft gewesen sein. Die Abg. mußten durch eine Abteilung von SA-Leuten, die den Weg zum Sitzungssaal flankierten, hindurchschreiten. Ein höchst unangenehmes Spießrutenlaufen."

So26.03.: RK Hitler empfängt RMVP Goebbels und weitere Parteifunktionäre auf dem Obersalzberg. Hitler ordnet die Judenboykottaktion für den 01.04. an und ernennt GL Julius Streicher zum Leiter des Zentralausschusses für die Aktion, dem auch RFSS Heinrich Himmler, ROrgL Robert Ley und Reinhold Muchow angehören. Im *Sunday Express* (London) erscheint ein Artikel von RMVP Goebbels gegen die „jüdische Greuelhetze".
Der Präs. der Zionistischen Vereinigung für Deutschland, Kurt Blumenfeld, und der Präs. des Central-Vereins, Julius Brodnitz, telegrafieren an das American Jewish Committee in New York: „Wir protestieren kategorisch gegen Abhaltung Montagmeeting Radio und sonstiger Demonstrationen - Verlangen unbedingt energische Bemühungen zur Einwirkung auf Unterlassung deutsch-feindlicher Kundgebungen."
Der Rundfunk lehnt die Übertragung einer Rede des preußischen StS und DNVP-Reichsjugendführers von Bismarck zur Wiederherstellung der Monarchie ab.
Auf Anordnung von Gestapo-Chef Rudolf Diels wird das Berliner Büro des DNVP-Fraktionsvors. Oberfohren durchsucht und dessen Sekretärin Frau Fritsch von der Gestapo verhört. Ihr wird gesagt, sie solle ruhig gestehen, da Oberfohren bereits alles zugegeben habe.
NSDAP-GL Hinrich Lohse wird von RKomPrIM Göring zum OPr von Schleswig-Holstein ernannt.
US-Botsch. Frederic M. Sackett verläßt seinen Posten in Berlin, er reist vom Anhalter Bahnhof ab.

Der Pastor der lutherischen Kirche des norwürttembergischen Niederstetten, Hermann Umfrid, protestiert in seiner Gottesdienstpredigt gegen die gestrigen antijüdischen Aktionen des 30köpfigen Totschlagkommandos der Heilbronner SA. Es gelingt dem örtlichen NSDAP-KL, den Pastor im Januar 1934 in die Selbsttötung zu treiben, nachdem er mit KZ-Haft für Umfrids Frau und deren vier Töchter gedroht hat. Von seiten der örtlichen, regionalen oder nationalen lutherischen Amtskirche erhält Umfrid keine Unterstützung.
Pastor Hermann Umfrid, Lutherische Kirche Niederstetten, Predigt v. 26.03.:
„Nur die Obrigkeit darf strafen, und alle Obrigkeit hat über sich die Obrigkeit Gottes und darf Strafe nur handhaben gegen die Bösen und nur wenn gerechtes Gericht gesprochen ist. Was gestern in dieser Stadt geschah, das war nicht recht. Helfet alle, daß der Ehrenschild des deutschen Volkes blank sei!"
Mitteilung des Verlags, BT v. 26.03.: „Gerüchte über einen Verkauf des *Berliner Tageblatt* oder des Verlages Rudolf Mosse entbehren jeder Grundlage. Der Verlag Rudolf Mosse mit allen seinen Zeitungen befindet sich ausschließlich wie bisher im Besitz der Familie des Begründers."

Mo27.03.: Die Gestapo durchsucht die Kieler Wohnung von Ernst Oberfohren. Oberfohren richtet dagegen eine Beschwerde an den Kieler PolPräs wegen Verletzung der parlamentarischen Immunität und der falschen Beschuldigung einer gegen den RK oder die RRg gerichteten Äußerung.
In den USA veranstaltet das American Jewish Committee in zahlreichen Städten Protestversammlungen gegen die deutsche Judenpolitik, an denen auch Führer der Kirchen und der Arbeiterbewegung teilnehmen.
Joseph Goebbels, Tgb. v. 27.03.: „Ich diktiere einen scharfen Aufsatz gegen die Greuelhetze der Juden. Schon seine Ankündigung läßt die ganze Mischpoke [Jidd. Familie] zusammenknicken. Man muß solche Methoden anwenden. Großmut imponiert den Juden nicht."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 27.03.:
„Dr. Goebbels hat 'Massenaktionen' angekündigt. Man werde Rache nehmen. Die Juden in Amerika und England versuchten, 'uns zu be-

leidigen'. Aber die Rg. wisse, wie sie mit den Juden in Deutschland zu verfahren habe."

Di28.03.: Aufruf der NSDAP-Parteileitung zu einem Judenboykott am 01.04., „Samstag, Schlag 10 Uhr". In Göttingen schlagen sogleich SA-Männer die (Schau-)Fenster jüdischer Geschäfte und der Synagoge zu Bruch. Die Polizei schiebt die Tat später zwei Kommunisten und einem Sozialdemokraten, denen Naziuniformen untergeschoben werden, in die Schuhe.
Auflösung des Stahlhelm in Braunschweig durch IM Klagges (Begründung: Einsickern von Marxisten in den Stahlhelm) und Verhaftung des Landesverbandsführers. Kurzfristige Verhaftung von Stahlhelm-Führern in der Pfalz.
Erklärung der Fuldaer Bischofskonferenz hebt die früheren kirchlichen Verbote (keine Sakramente) und Warnungen gegen NSDAP-Mitglieder auf (Grund: Kulturpolitische Zusicherungen RK Hitlers und wahrscheinlich Hinweise auf die beabsichtigten Konkordatsverhandlungen): Bei aller Kritik an „bestimmten religiös-sittlichen Irrtümern" glaube sie im Blick auf Hitlers christlich-nationale Erklärungen „das Vertrauen hegen zu können", daß ihre bisherigen „Verbote und Warnungen nicht mehr als notwendig betrachtet zu werden brauchen". Sie hält weltanschauliche Vorbehalte gegen den NS. aufrecht. Um dieselbe Zeit fährt Z-Vors. Kaas nach Rom, um in Zusammenarbeit mit StvRK Papen das Reichskonkordat mit dem Vatikan vorzubereiten.
Abend. RMVP Goebbels hält im Kaiserhof die erste Grundsatzrede vor den Filmschaffenden: Der Film könne nur gesunden, wenn er sich wieder auf sein Deutschtum besinne und im „deutschen Wesen" die Wurzeln seiner Kraft suche. „Die Kunst ist frei, die Kunst soll frei bleiben." Sittlich und politisch-weltanschaulich müsse sie sich allerdings an Normen gebunden fühlen, „ohne die ein nationales Zusammenleben unmöglich ist". Im Anschluss an die Rede hat Goebbels eine vertrauliche Unterredung mit Ufa-GenDir Ludwig Klitzsch. Schon am Tag darauf beginnt die nun auch sichtbare „Säuberung" der Ufa von Juden und politisch unzuverlässigen Künstlern.

NSDAP, Aufruf zum Boykott jüdischer Geschäfte, Ärzte und Rechtsanwälte v. 28.03.:
„In den Wochen nach dem 30.01. hat sich eine einzigartige nationale Revolution in Deutschland vollzogen. Trotz langer schwerster Bedrückungen und Verfolgungen haben die Millionen-Massen, die hinter der Rg. der nationalen Revolution stehen, in vollster Ruhe und Disziplin der neuen Reichsführung die legale Deckung gegeben zur Durchführung der Reformen der deutschen Nation an Haupt und Gliedern. In jämmerlicher Feigheit und Falschheit haben die jüdisch-marxistischen Bonzen ihre Machtstellungen geräumt. Nur der beispiellosen Disziplin und Ruhe, mit der sich dieser Akt des Umsturzes vollzog, haben es sich die Urheber und Nutznießer unsers Unglücks zuzuschreiben, wenn sie fast ausnahmslos ungeschoren blieben. Kaum ein Härchen wurde ihnen gekrümmt. Man vergleiche mit diesem Akt der Selbstzucht der nationalen Erhebung in Deutschland etwa die bolschewikische Revolution in Rußland, der über drei Mio Tote zum Opfer fielen. Man vergleiche weiter die furchtbaren Kämpfe und Zerstörungen der Revolution dieser Novembermänner selbst, ihre Geiselerschießungen in den Jahren 1918 und 1919, das Niedermetzeln wehrloser Gegner. Die regierenden Männer haben dabei feierlichst der Welt verkündet, daß sie mit dieser in Frieden leben wollen. Das deutsche Volk leistet ihnen dabei treue Gefolgschaft...
Nun, da die Feinde der Nation im Innern vom Volk selbst unschädlich gemacht worden sind, trifft das ein, was wir längst erwartet hatten. Die kommunistischen und marxistischen Verbrecher und ihre jüdisch-intellektuellen Anstifter, die mit ihren Kapitalien rechtzeitig ins Ausland ausrückten, entfalten nun von dort aus eine gewissenlose landesverräterrische Hetzkampagne gegen das deutsche Volk überhaupt. Lügen und Verleumdungen von geradezu haarsträubender Perversität werden über Deutschland losgelassen. Die deutschen Waren, die deutsche Arbeit soll dem internationalen Boykott verfallen...
Wir sehen die Not und das Elend unsrer eignen Volksgenossen und fühlen uns verpflichtet, nichts zu unterlassen, was eine weitere Schädigung dieses unsers Volkes verhindern kann. Denn verantwortlich für diese Lügen und Verleumdungen sind die Juden unter uns. Von ihnen geht diese Kampagne des Hasses und der Judenhetze aus. In ihrer Hand läge es, die Lügner der andern Welt zurechtzuweisen. Da sie

dies nicht wollen, werden wir dafür sorgen, daß dieser Haß- und Lügenfeldzug gegen Deutschland sich nicht gegen das unschuldige deutsche Volk, sondern gegen die verantwortlichen Hetzer selbst richtet. Die Boykott- und Greuelhetze darf nicht und wird das deutsche Volk nicht treffen, sondern in tausendfacher Schwere die Juden selbst."

Fuldaer Bischofskonferenz, „Kundgebung" v. 28.03.:

„Die Oberhirten der Diözesen Deutschlands haben aus triftigen Gründen, die wiederholt dargelegt sind, in ihrer pflichtmäßigen Sorge für Reinerhaltung des katholischen Glaubens und für den Schutz der unantastbaren Aufgaben und Rechte der katholischen Kirche in den letzten Jahren gegenüber der ns. Bewegung eine ablehnende Haltung durch Verbote und Warnungen eingenommen, die so lange und die so weit in Geltung bleiben sollten, wie diese Gründe fortbestehen. Es ist numehr anzuerkennen, daß von dem höchsten Vertreter der RRg, der zugleich autoritärer Führer jener Bewegung ist, öffentlich und feierlich Erklärungen gegeben sind, durch die der Unverletzlichkeit der katholischen Glaubenslehre und den unveränderlichen Aufgaben und Rechten der Kirche Rechnung getragen werden, sowie die vollinhaltliche Geltung der von den einzelnen deutschen Ländern mit der Kirche abgeschlossenen Staatsverträge durch die RRg ausdrücklich zugesichert wird. Ohne die in unseren früheren Maßnahmen liegende Verurteilung bestimmter religiös-sittlicher Irrtümer aufzuheben, glaubt daher der Episkopat, das Vertrauen hegen zu können, daß die vorgezeichneten allgemeinen Verbote und Warnungen nicht mehr als notwendig betrachtet zu werden brauchen."

Botsch. Sir Horace Rumbold, Berlin, Bericht an AM John Simon v. 28.03.:

„...2. Die Rg. ignorierte praktisch die Anti-Nazi-Kampagne in der ausländischen Presse bis zum 23.03., als Hptm Göring bei seiner Rede im RT die Behauptungen aus dem Ausland über die Mißhandlungen politischer Gefangener in Deutschland heftig leugnete. Am 25.03. berief er die Vertreter der Auslandspresse und beschimpfte sie mit der Schroffheit und in dem heftigen Ton, an die sie jetzt gewöhnt werden. Er räumte ein, daß Einzelpersonen getötet und mißhandelt worden seien, betonte aber nachdrücklich, daß diese Exzesse angesichts der revolutionären Erfahrungen, die das Land gerade gemacht hatte, bedeutungslos seien... Ausgewählte Jorunalisten wurden danach zu den

Kommunistenführern Thälmann und Torgler wie zu den Herausgebern der kommunistischen 'Roten Fahne' und der 'Weltbühne' geführt. Diese Männer gaben zu, daß ihnen normale Haftbedingungen eingeräumt und daß sie keinen körperlichen Strafen unterworfen worden waren.
3... Danach wurde die Propaganda-Maschinerie der Nazis in Gang gesetzt, und jüdische Zeitungen wurden aufgefordert, energisch zugunsten der neuen Rg. einzutreten, falls sie sich nicht Repressalien aussetzen sollten. Die Verlautbarung des jüdischen Centralvereins (der die meisten der bedeutenden jüdischen Organisationen in Deutschland umfaßt), daß die Ausschreitungen jetzt aufgehört hätten, wurde danach herausgegeben. Jetzt ist eine systematische 'Anti-Greuel-Kampagne' im Gang..."
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 28.03.:
„Ich telephoniere mit dem Führer. Der Boykottaufruf wird heute veröffentlicht. Panik unter den Juden!"
Erich Ebermayer, Frankfurt/M., Tgb. v. 28.03.:
„Mittags essen wir mit der Witwe meines verehrten Lehrers, des Frankfurter Ordinarius für StrafR, GehR [Berthold] Freudenthal, zusammen. Freudenthal ist vor Jahresfrist allzu früh verstorben... Er und seine kluge, reizvolle Frau [Margarete] sind Juden.
Das Erstaunliche an der Begegnung ist, daß die junge Witwe ohne jede Opposition gegen die Nazis ist. Im Gegenteil, sie belehrt uns über die hohen Qualitäten Adolf Hitlers, über die Größe der Zeit, die wir miterleben dürfen, über die nationale Wiedergeburt, und ist davon überzeugt, daß den geistigen Juden in Deutschland kein Haar gekrümmt werden wird.
Ich vermochte soviel Verblendung kaum zu begreifen, erstarrte zu Eis und beendete bald das Zusammensein.
Der Fall scheint kein Einzelfall zu sein. In Leipzig erlebte ich unlängst, wie die Gattin des RGR Simonson, getaufte Volljüdin reinster Prägung, in einer Gesellschaft zu meinem Vater anläßlich Hitlers letzter RT-Rede sagte: 'Ist er nicht wie ein Heiland?' Mir drehte sich der Magen um. Aber mein Vater war schlagfertig. Er sagte zu der alten Dame: 'Gnädige Frau - nur die dümmsten Kälber wählen ihre Metzger selber!' Und wandte sich ab...

Danach ein etwas tristes Premieren-Zusammensein mit Hellmer und den Darstellern. Über dem Theater kreist schon der Todesengel. Hellmer spürt, deutlicher als Frau Freudenthal heute mittag, das Ende seiner Zeit. Die Einnahmen sind katastrophal zurückgegangen. Weite Kreise besuchen nicht mehr das Theater eines Juden. Die Schauspieler laufen ihm für die nächste Spielzeit davon, gute neue kann er kaum mehr bekommen.
Wir beraten, als mich Hellmer ins Hotel bringt, ob und wie man ihm helfen kann. Er klammert sich an jeden, der 'rassesicher' ist, und ahnt nicht, wie machtlos wir sind gegenüber dieser Sturzflut. Ich kann ihm nur eines raten: die Sache so schwarz, so hoffnungslos als möglich für ihn als Juden und Theaterleiter zu sehen und sobald als möglich ins Ausland zu gehen.
'Wenn ich Jude wäre', sage ich ihm offen und schonungslos, 'lieber halb verhungert, aber frei und geachtet in London unter einem Themsebogen nächtigen, als hier, verachtet, getreten, wehrlos und fast entehrt zwischen Perserteppichen hausen.'
Er sieht mich erstaunt an. So klar scheint ihm das noch niemand gesagt zu haben. Aber ich habe das Gefühl, ihm nicht besser helfen zu können als durch absolute Ehrlichkeit.
Wir trennen uns spät in der Nacht vor dem Hotel mit einem langen Händedruck."

Mi29.03.: Preußen verlängert das Verbot der SPD-Presse „bis auf weiteres".
Gesetz über Verhängung und Vollzug der Todesstrafe dehnt Geltung der Todesstrafe nach § 5 RTBrandNotVO rückwirkend auf Taten in der Zeit vom 31.01. bis 28.02. aus. Lex van der Lubbe durchbricht den zentralen Rechtsgrundsatz „Nulla poena sine lege" !!!
RMVP Goebbels entwickelt mit seinen Referenten die Organisation des Judenboykotts. Die Jüdische Gemeinde Berlin und die Reichsvertretung der Deutschen Juden protestieren in einer gemeinsamen Erklärung gegen den NS-Boykottaufruf zum 01.04.: „Wegen der Verfehlung einiger weniger, für die wir nie und nimmer Verantwortung tragen, soll uns deutschen Juden, die sich mit allen Fasern ihres Herzens der deutschen Heimat ver-

bunden fühlen, wirtschaftlicher Untergang bereitet werden... Der Vorwurf, unser Volk geschädigt zu haben, berührt aufs tiefste unsere Ehre. Um der Wahrheit willen und um unserer Ehre willen erheben wir feierlich Verwahrung gegen diese Anklage. Wir vertrauen auf den Herrn RP und auf die RRg, daß sie uns Recht und Lebensmöglichkeit in unserem deutschen Vaterlande nicht nehmen lassen werden. Wir wiederholen in dieser Stunde das Bekenntnis unserer Zugehörigkeit zum deutschen Volke, an dessen Erneuerung und Aufstieg mitzuarbeiten unsere heiligste Pflicht, unser Recht und unser sehnlichster Wunsch ist."

Der ADGB-Vorstand beschwert sich bei RArbM Seldte, daß zahlreiche Betriebsräte aufgrund der NS-Übergriffe und Verhaftungen ihre Funktion nicht mehr ausüben können. RK Hitler vermerkt unter dem Schreiben des ADGB eigenhändig: „Herr Leipart soll dem Schicksal danken, daß so zart mit den Herrschaften verfahren wurde. H."

Bei einem ersten Empfang und Vortrag läßt sich RK Hitler von dem Geschäftführer des Vereins zur Vorbereitung der Autostraße Hansestädte-Frankfurt/M-Basel eV (Hafraba), Generaldirektor Hof, das gesamte Planungsmaterial, ferner in großen Zügen die Finanzierungsmöglichkeiten und einen eventuellen Finanzplan zeigen. Es wird ein vertiefendes 2. Gespräch vereinbart, das am 06.04. stattfindet.

13.30 Uhr. Die 23. Sitzung des Kabinetts RK Hitler:

„Sodann ging der RK auf die Abwehrmaßnahmen ein, die von der ns. Partei gegen die jüdische Greuelhetze vorbereitet worden seien. Er erklärte, daß er, der RK, selbst den Aufruf der ns. Partei veranlaßt habe. Er sei davon überzeugt, daß ein Boykott von 2-3 Tagen Dauer das Judentum davon überzeugen werde, die Greuelhetze müsse den Juden selbst am meisten schaden. Die gesamte Abwehraktion müsse natürlich straff in den Händen der ns. Partei bleiben. Durch Aufklärung sei nichts zu erreichen."

RM Göring berichtet von seinen Gesprächen mit Vertretern der SPD. Er habe einigen prominenten sozialdemokratischen Führern besondere Pässe für Reisen ins Ausland gegeben, „damit diese dort aufklärend wirkten". Ferner habe er die Vertreter des CV und des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten empfangen, die sich in der Besprechung untereinander angegriffen hätten, dann aber versprochen hätten, sie würden ihr Möglichstes tnn, „die Greuelhetze in den Vereinigten Staa-

ten von Nordamerika zu beenden. Die Greuelmeldungen seien hauptsächlich durch einen Vertreter der Hearst-Presse, Deuss, nach Amerika gekabelt worden. Durch Abhören seiner Telephongespräche sei das einwandfrei erwiesen. Er, RM Göring, beabsichtige, den unmittelbaren Vorgesetzten von Deuss in Amerika um die Abberufung von Deuss zu bitten. Dieser Weg scheine ihm besser zu sein als die Ausweisung des Journalisten aus Deutschland."
RIM Frick trägt den Inhalt des Entwurfs eines Gesetzes zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich vor. StvRK+RKomLPr Papen drängte darauf, Mißtrauensvoten in den Ländern abzuschaffen. RMWiLw Hugenberg bittet, heute noch nicht über das Gesetz zu beschließen, da er „in so kurzer Zeit ein restlos klares Bild über den Inhalt" nicht habe gewinnen können.
RWeM Blomberg nennt Details des 2. Rüstungsprogramms für Heer und Marine, das den Zeitraum v. 01.04.33 bis 31.03.38 umfaßt.
Der Ufa-Vorstand trifft unter Tagesordnungspunkt 5 einen Beschluß, der einem nicht zur Verteilung bestimmten Extrablatt festgehalten wird: „Mit Rücksicht auf die infolge der nationalen Umwälzung in Deutschland in den Vordergrund getretenen Frage über die Weiterbeschäftigung von jüdischen Mitarbeitern und Angestellten in der Ufa beschließt der Vorstand grundsätzlich, dass nach Möglichkeit die Verträge mit jüdischen Mitarbeitern gelöst werden sollen. Es wird ferner beschlossen, zu diesem Zweck sofort Schritte zu unternehmen, die die Auflösung der Verträge der einzelnen in Betracht kommenden Personen zum Ziele haben. – Jedes Vorstandsmitglied soll die Entscheidung darüber treffen, welche Mitarbeiter und Angestellten in seinem Ressort sofort zu entlassen und welche im Wege eines langsamen Abbaues aus den Diensten der Ufa auszuscheiden sind. Fälle, die Härten aufweisen, sollen schonend behandelt werden. Gehaltsauszahlungen nach Kündigungen sind mit Herrn Klitzsch zu besprechen."
21.30 Uhr. Galaempfang von StvRK von Papen im Palais Prinz Friedrich Karl am Wilhelmplatz. Gegen 22 Uhr erscheint auch RK Hitler (s. Fromm S110-116).
Theodor Leipart, ADGB-Vors., Brief an RArbM Seldte v. 29.03.:
„In der Sorge, daß zahlreiche Betriebsräte ihre gesetzlich festgelegten Funktionnen nicht mehr ausüben können, wenden wir uns an Sie als

den zuständigen Ressortminister mit dem Ersuchen, dem Zustande der Willkür ein Ende bereiten zu wollen.
Die Betriebsräte, deren Amtsperiode im allgemeinen am 01.04.33 abläuft, stehen unter einem ungeheuren Druck der durch die neue Bewegung aktiv gewordenen Gruppen. Obwohl die Neuwahlen überall im Reiche ausgeschrieben sind und entweder schon stattgefunden haben oder in den nächsten Tagen stattfinden werden, zwingt man die Betriebsräte zum sofortigen Rücktritt unter Anwendung unerlaubter Mittel. In zahlreichen Fällen werden die Betriebsräte entgegen des in §§ 39, 41, 96/97 des BetriebsräteG festgelegten Schutzes von diesen Gruppen gezwungen, ihre Ämter niederzulegen. Wer sich weigerte, wurde widerrechtlich von außerhalb der Staatsmacht stehenden Personen verhaftet und solange festgehalten, bis er unterschriftlich den Verzicht auf sein Amt bestätigte. Außerdem mußte er sich verpflichten, keine gewerkschaftliche Liste mehr einzureichen..."
Joseph Goebbels, Kaiserhof, Tgb. v. 29.03.:
„Ich versammle meine Referenten um mich und entwickle ihnen die Organisation des Boykotts."
Jochen Klepper, Berlin, Tagebuch v. 29.03.:
„Zu der ganzen jüdischen Boykottangelegenheit habe ich nur eins zu sagen: Ich traure um die evangelische Kirche. Gott macht uns seine Ferne deutlich... Was ist furchtbarer? Ein Volk zu sein, das wie die Juden Gottes Hand so schwer spürt? Oder ein Volk, das diese schwere Hand darstellen muß wie wir Deutschen?"
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 29.03.:
„Einige der Hohenzollern haben es nicht für unter ihrer Würde gehalten, in den Wagen der Nazibande einzusteigen. Ich hörte, wie der litauische Ob [Kazys] Skirpa erzählte, daß Prinz August Wilhelm auf seine Diäten als RT-Abg. zugunsten von verwundeten SA-Kameraden verzichte. Skirpa hat den Prinzen gefragt: 'Müssen Sie sich durch dieses Opfer irgendwelche Entbehrungen auferlegen?'
Sein Bruder, der Kronprinz [Wilhelm], tut auch, was von ihm verlangt wird. Er hat an George Sylvester Viereck geschrieben und ihn gebeten, die Vereinigten Staaten über die 'Märchen von den Judengreueln' aufzuklären...In dem jetzt veröffentlichten Brief des Kronprinzen heißt es, die Juden in Deutschland würden nicht einmal gewahr, daß

für sie irgendwelche Veränderungen eingetreten seien. Ich möchte wissen, ob man das in New York glauben wird."

Do30.03.: Der SPD-Vors. Otto Wels erklärt in einer vom SPD-Vorstand gebilligten Erklärung seinen Austritt aus der Sozialistischen Arbeiter-Internationale (SAI), weil er eine Veröffentlichung der gegen das NS-Regime gerichteten SAI-Beschlüsse v. 18./19.03. nicht vereiteln konnte und SAI-Sekretär Fritz Adler [1857-1938] ihm mitgeteilt hat, die SAI werde sich von den Herrschern Deutschlands nicht hindern lassen, die Wahrheit über den faschistischen Terror zu verbreiten.
Besuche von Journalisten bei den verhafteten Carl von Ossietzky, Ludwig Renn und Ernst Torgler zur Widerlegung von Meldungen über deren mißhandlung.
In Preußen sind etwa 10000 Menschen in „Schutzhaft", überwiegend Kommunisten.
Der DNVP-Fraktionsvors. im RT, Ernst Oberfohren, tritt wegen des NS-freundlichen Kurses der Partei und der gegen ihn laufenden Gestapo-Ermittlungen zurück.
Joseph Goebbels, Kaiserhof, Tgb. v. 30.03.: „Der Boykott ist in der Organisation fertig. Wir brauchen jetzt nur auf einen Knopf zu drücken, dann läuft er an."
Rbk-Direktorium, Schreiben an RIM Frick v. 30.03.:
„Bei der Rbk-Nebenstelle Weiden (Opf) ist der GL der NSDAP [Schemm] erschienen und hat verlangt, daß ihm die Kontobestände jüdischer Kontoinhaber angegeben und die Konten gegen Abhebungen derselben gesperrt werden sollen. Der stv Bankvorstand hat das unter Hinweis auf die Verpflichtung der Rbk zur Wahrung des Bankgeheimnisses... abgelehnt und darauf hingewiesen, daß zwischen der RRg und der Rbk, schon durch die Ernennung des neuen Herrn Rbk-Präs., eine völlige Gleichschaltung in den Absichten bestehe. Für die Rbk-Anstalten hätten nur die gesetzlichen Maßnahmen der Rrg und die Bestimmungen des Rbk-Direktoriums Geltung, örtliche Sonderaktionen seien ausdrücklich verboten. Der GL hat darauf erklärt, dann werde er die Rbk mit einer Sturm-Abteilung besetzen und die Einsichtnahme in die Bücher gewaltsam erzwingen."
Jochen Klepper, Tagebuch v. 30.03.:

„Die Probe mußte ausfallen. Das Manuskript war nicht vervielfältigt worden, weil die Firma, mit der der Funk bisher angenehm arbeitete, jüdisch ist. Die von mir bestellten Platten wurden mir entzogen, weil entweder die Firma oder der Komponist... oder der Dirigent jüdisch ist. Meinen zuverlässigsten Sprecher mußte ich wegschicken, weil er jüdisch ist. Und im übrigen ist der Funk fast wie eine ns. Kaserne: Uniformen, Uniformen...
Am schrecklichsten sind mir die ns. Frauen. Die tragen auch die Schuld an der politischen Radikalisierung der Kinder."
Michael Kardinal Faulhaber, München, Brief an den Chicagoer Kardinal George Mundelein v. 30.03.:
„Die unwahren Berichte über blutige Greueltaten in Deutschland, die in amerikanischen und anderen ausländischen Zeitungen erschienen sind, und die Angriffe gegen die neue Rg. in Deutschland wegen ihres Kampfes gegen den Kommunismus haben die deutsche Rg. veranlaßt, Gegenmaßnahmen zu ergreifen und vom 01.04. ab den Boykott gegen alle jüdischen Geschäfte mit aller Strenge durchzuführen.
Durch diesen Boykott werden Zehntausende und Zehntausende von großen und kleinen und ganz kleinen Geschäften schwer betroffen und viele Familien geschäftlich ruiniert oder wenigstens in die schwersten Sorgen gestürzt. Die Korrespondenten der ausländischen Zeitungen haben nicht überlegt, in was für eine schwere Lage sie die Juden in Deutschland durch ihre Berichte in den Zeitungen gebracht haben. Ich bitte Euere Eminenz, allen Einfluß aufzubieten, daß die ausländischen Zeitungen, die bisher Greueltaten berichtet haben, eine Erklärung abgeben, daß sie sich von der Haltlosigkeit ihrer früheren Behauptungen überzeugt haben. Es ist dringende Eile notwendig."
Erich Ebermayer, Leipzig, Tagebuch v. 30.03.:
„Gestern ein neuer Schlag der Rg... sie haben einen Judenboykott erfunden, der morgen beginnt. Goebbels hat sich in einem Aufruf an die Nation gewandt und sie zu diesem Boykott aufgefordert. Es soll angeblich ein Gegenschlag gegen die Greuelhetze der Auslandsjuden sein.
... Herr Streicher, der Herausgeber des 'Stürmer', ist zum Leiter der Aktion ernannt... Dieser prächtige Repräsentant der Erhebung des deutschen Volkes ging in den Tagen der Revolution mit der Reitpeit-

sche und mit einer großen Bulldogge durch die Lokale Nürnbergs und peitschte die Juden heraus. Zum Lohn wurde er GL von Franken."

Fr31.03.: Beginn des Judenboykotts in einigen Orten des Reichs. RM Göring kündigt den Beginn des offiziellen Judenboykotts im Reichsrundfunk nochmals für morgen an. RIM Frick schickt an alle Polizeireviere die telegrafische Warnung, kommunistische Agitatoren würden verkleidet in SA-Uniformen die Schaufenster jüdischer Geschäfte einschlagen und die Gelegenheit nutzen, Unruhe zu stiften. Das US-AM ermächtigt die US-Botsch. in Berlin, die von der RRg verlangte Erklärung gegen die „antideutsche Agitation" in den USA abzugeben. RAM von Neurath erklärt, es sei zu spät für einen Kurswechsel der RRg, der Judenboykott werde aber auf einen Tag beschränkt, gefolgt von einer Wartephase.
„Vorläufiges Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich" über die Neubildung der Länderparlamente und Kommunalvertretungen entsprechend den RT-Wahlergebnossen vom 05.03. (ohne die KPD-Sitze!) und erweiterte, von den Landesverfassungen abweichende Gesetzgebungsvollmachten der Landesregierungen.
StSRJM Franz Schlegelberger tritt bei RK Hitler zum Vortrag über die geplanten Maßnahmen gegen jüdische Rechtsanwälte an, bei dem es zunächst „wunschgemäß" nur um die Regelung neuer Anwaltszulassungen geht. Unterdessen gibt RKomPrJM Hanns Kerrl einen „allgemeinen Erlaß" an die preußischen Gerichte heraus: „Besondere Erregung hat das anmaßende Auftreten jüdischer Anwälte hervorgerufen, ich ersuche deshalb, mit den Anwaltskammern oder örtlichen Anwaltsvereinen... noch heute zu vereinbaren, daß ab morgen früh 10 Uhr nur noch bestimmte jüdische Rechtsanwälte, und zwar in einer Verhältniszahl, die dem Verhältnis der jüdischen Bevölkerung zur sonstigen Bevölkerung etwa entspricht, auftreten. Die danach zum Auftreten autorisierten Rechtsanwälte ersuche ich im Einvernehmen mit dem GaurechtsstellenL der NSDAP oder dem Vors. der Gaugruppe des Bundes ns. deutscher Juristen auszuwählen und zu bestimmen."

G über die Betriebsvertretungen und wirtschaftlichen Vereinigungen bricht die Monopolstellung der Gewerkschaften.
Rbk-VPräs. Dreyse beschwert sich in einem Schreiben an StSRK Lammers über NS-Übergriffe gegen Geldinstitute: „Aus allen Kreisen des Reiches dringen Notschreie über gewaltsames Vorgehen gegen Geldinstitute zu uns. Ich brauche Ihnen nicht auseinanderzusetzen, wie empfindlich unsere Geldorganisation seit 1931 ist und daß eine neue Unruhe der Bevölkerung - ich denke dabei in erster Linie an die christliche Bevölkerung - über die Sicherheit ihrer Depots und Depositen ein unvorstellbares Unheil über unsere Wirtschaft in ihrer Gesamtheit bringen müßte. Da der Herr Rbk-Präs. zur Zeit abwesend und momentan unerreichbar ist, darf ich mir erlauben, statt seiner Ihre ernste Aufmerksamkeit auf die erwähnten Vorkommnisse zu lenken und Sie um Ihre Vermittlung zu bitten, daß Anweisung ergeht, jede Eingriffe in den Betrieb von Geldinstituten zu unterlassen.“ MinR Willuhn (RK) vermerkt hierzu am 04.04., ensprechende Weisungen von RIM Frick und PrIM Göring hätten Erfolg gehabt.
In Münster stürmen mehr als 60 Mann der SA-Standarte 13 das Gewerkschaftshaus „Volkswille“ und ziehen hierzu zwei Kriminalbeamte hinzu. Angeblich suchen sie nach Waffen. Zeitungen und Bücher der Gewerkschaften werden auf dem Platz vor dem Haus verbrannt. In Absprache mit SA-OF Schramme und NSDAP-BZL Nagel (beide GL Münster) werden die SA-Männer schließlich durch örtliche Hilfspolizei abgelöst.
Der RKomPrJM ordnet die sofortige Beurlaubung jüdischer Richter und die Zulassung jüdischer Rechtsanwälte entsprechend dem Anteil der Juden an der Gesamtbevölkerung an. Eine gleiche Anordnung ergeht in Bayern. Bis Ende 1933 emigrieren 37000 Juden.
12 Uhr. Die 24. Sitzung der RRg RK Hitler:
Die RRg stimmte dem Entwurf eines Vorläufigen G zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich zu.
StSRJM Dr. Schlegelberger teilte mit, daß das ThJM auf die Möglichkeit von Anträgen auf Erlaß einstweiliger Verfügungen gegen die Judenboykottmaßnahmen hingewiesen habe, da die Gerichte einzelne Boykottmaßnahmen als unerlaubte Eingriffe in den Gewerbebetrieb werten könnten. Er sei zwar nicht dieser Ansicht, aber man könne den Boykott auch durch Gesetz ausdrücklich sanktionieren, was wiederum

aber nicht unbedenklich sei. Die RM lehnten ein solches G einmütig ab.
RFM Schwerin v. Krosigk machte darauf aufmerksam, daß durch den Boykott starke Ausfälle bei der Umsatzsteuer zu befürchten seien.
RK Hitler widersprach, da eine Verlagerung von jüdischen in christliche Geschäfte stattfinde. Im übrigen habe schon die Ankündigung Boykotts einen Rückgang der „Greuelhetze" in England und Amerika bewirkt.
RAM v. Neurath hielt es für möglich, daß die britische, französische und amerikanische Rg. ausdrücklich erklärten, sie seien gegen die jüdische „Greuelhetze". Die britische Rg. gebe eine solche Erklärung vielleicht noch heute ab, und dann könne man von dem Boykott vielleicht ganz absehen.
RMVkP v. Eltz macht auf die wirtschaftlichen Nachteile des angekündigten Boykotts aufmerksam. Sämtliche ausländische Passagen auf der „Europa" und „Bremen" seien abbestellt worden.
RK Hitler sagt, man könne den Beginn des Boykotts zunächst bis Dienstag, 04.04., hinausschieben, wenn die britische und amerikanische Rg. sofort befridigende Erklärungen gegen die „Greuelhetze" abgäben. Ansonsten müsse der Boykott morgen stattfinden, es solle jedoch eine Pause bis Dienstag, 04.04., eintreten. Hiergegen wurden keine Bedenken geäußert.
RAM Neurath teilt dem Kabinett mit, daß Franreich seinen Ges. Marquis d'Ormesson aus München abberufen habe und er der französischen Rg. mitteilen werde, ein Nachfolger werde unerwünscht sein keine Beglaubigung erhalten. Das Kabinett billigte diese Auffassung.
Die RRg stimmt der von StSRWiM Bang beantragten dringenden Kreditvergabe von 1 ½ Mio RM an Karstadt zu, da der Konzern angesichts einer Verschuldung in Höhe von 154 Mio RM 13000 fällige Lieferantenforderungen, darunter 5000 bis 6000 aus dem Mittelstand, sofort nicht mehr befriedigen könne und in Konkurs gehen müsse. Der Konzern beschäftige über 20000 Angestellte und Arbeiter. Das Kabinett stimmte nach Drängen des RK auf eine Gesamtlösung der Kaufhausfrage wegen der Dringlichkeit zu.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 31.03.:
„Viele lassen die Köpfe hängen und sehen Gespenster. Sie meinen, der Boykott würde zum Krieg führen. Wenn wir uns wehren, können

wir nur Achtung gewinnen. Wir halten in kleinem Kreise eine letzte Besprechung ab und beschließen, daß der Boykott morgen in aller Schärfe beginnen soll. Er wird einen Tag durchgeführt und dann von einer Pause bis Mittwoch abgelöst. Geht die Hetze im Ausland zu Ende, dann wird er abgestoppt, im anderen Falle beginnt dann der Kampf bis aufs Messer."

GenKons. George Messersmith, Bericht an das US-AM v. 31.03.:

„Bezeichnend für das, was in der Ärzteschaft vorgeht, ist ein gutbelegter Zwischenfall um Professor [Ferdinand] Sauerbruch [1875-1951], einen der prominentesten Chrirurgen Europas und der Welt, der Leiter der chirurgischen Abt. der berühmten Charité in Berlin ist. Als die Entlassung verschiedener jüdischer Assistenzärzte angeordnet wurde, erklärte Professor Sauerbruch, daß er selbst - wenn sie ausscheiden würden - sofort nach Amerika emigirieren werde; um einen solchen Schritt zu vermeiden (er ist kein Jude), wurde ihm erlaubt, diese Männer zu behalten, die offensichtlich die einzigen jüdischen Ärzte sind, die in den städtischen Kliniken noch tätig sind...

Von einem vertrauenswürdigen Arzt wurde das Generalkonsulat informiert, daß... ein jüdischer Arzt, der es ablehnte, freiwillig aus einer Klinik auszuscheiden... gezwungen wurde, in einem Becken mit kaltem Wasser zu sitzen und eine große Dosis Rizinusöl einzunehmen. Nachrichten über Zwischenfälle, bei denen Ärzte geschlagen und mißhandelt wurden, erreichten mich so zahlreich und aus so guten Quellen, daß kein Zweifel an der Korrektheit wenigstens einiger von ihnen möglich ist. Nach einer absolut zuverlässigen Quelle bat ein prominenter jüdischer Chrirurg... um die Erlaubnis, ohne Bezahlung die von ihm kürzlich operierten Patienten [einer Klinik, aus der er ausgeschlossen wurde] weiterhin betreuen zu dürfen.... Man hat ihm dies nicht erlaubt..."

Botsch. Sir Horace Rumbold, Bericht an AM John Simon v. 31.03.:

„Unglücklicherweise sind die Juden und die politischen Gegner der RRg ganz in der Gewalt ihrer Verfolger, und obwohl mir die Feststellung gegen den Strich geht: der beste Weg, ihnen zu helfen, ist, jede Meinungsäußerung im Ausland zu vermeiden... Die Juden sind sich dieser Lage bewußt und bemühen sich aufrichtig, die Anti-Hitler-Propaganda im Ausland zum Schweigen zu bringen. Ich erhalte täglich Telegramme von jüdischen Organisationen aus dem Inland des In-

halts, daß sie physisch nicht belästigt werden und ausländische Propaganda zu ihren Gunsten ablehnen. Die gleichen Argumente gelten in noch stärkerem Maße für die politischen Gegner der Rg. Auch sie sind den Nazis auf Gedeih und Verderb ausgeliefert; es liegt für mich auf der Hand, daß die Zustimmung der Z zum ErmächtigungsG darin ihren Grund hatte, daß man wußte, ihre Führer würden bei dem geringsten Vorwand ebenfalls verfolgt und in KZ eingeliefert werden."
Adolf Kardinal Bertram [1859-1945], Vors. Fuldaer Bischofskonf., Breslau, Rundbrief v. 31.03.:
„Mit Empfehlung des Herrn Domkapitulars Monsignore [Bernhard] Lichtenberg [1875-1943Transport/Dachau, 1941-43 Haft wg Einsatzes f. Juden] in Berlin erschien heute Herr Direktor der Deutschen Bank in Berlin Oskar Wassermann (zugleich als Präs. der Arbeitsgemeinschaft der Konfessionen für den Frieden) mit der Bitte, der Episkopat wolle beim Herrn RP und bei der RRg intervenieren für Aufhebung des gegen alle jüdischen Geschäfte veranstalteten Boykotts. Seine schriftliche Darlegung folgt anbei. Auf meine Bemerkung, daß ich als Einzelperson nicht Auftrag zu solchem Schritte vom Episkopate habe, auch die Begründung des Boykotts nicht beurteilen könne [!!!], noch weniger eine Prognose über den Erfolg oder die Erfolglosigkeit stellen könne [!], war er einverstanden mit einer Rundfrage wenigstens bei den hochwürdigsten Herren Erzbischöfen der Kirchenprovinzen über die Frage der Opportunität [!] eines solchen Schrittes.
Meine Bedenken beziehen sich
1. darauf, daß es sich um einen wirtschaftlichen Kampf in einem uns in kirchlicher Hinsicht nicht nahestehenden Interessentenkreise [!] handelt;
2. daß der Schritt als Einmischung in eine Angelegenheit erscheint, die das Aufgabengebiet des Episkopates weniger berührt, der Episkopat aber triftigen Grund hat, sich auf sein eigenes Arbeitsgebiet [!] zu beschränken;
3. daß der Schritt keinen Erfolg [!] haben dürfte, weil die Gründe pro und contra der maßgebenden Stellen auch ohne unsere Vorstellung genügend bekannt sind; dazu kann
4. die taktische Erwägung kommen, daß dieser Schritt, der nicht vertraulich im engeren Kreis bleiben kann [!], sicher die übelste Interpretation [!!!] in den weitesten Kreisen [!!!] von ganz Deutschland [!] fin-

den würde, was bei der überaus diffizilen und dunklen Gesamtlage keineswegs gleichgültig sein kann.
Daß die überwiegend in jüdischen Händen [31.03.33!!! s. z.B. BT!] befindliche Presse [!] gegenüber den Katholikenverfolgungen in verschiedenen Ländern durchweg Schweigen beobachtet hat, sei nur nebenbei berührt.
Ich bitte ehrerbietigst die hochwürdigsten Herren Metropolitien von Köln, München, Freiburg, Paderborn und Bamberg um eine telegraphische Äußerung des Inhaltes: 'Erfüllung Wunsches geschehe' oder 'Erfüllung unterlassen'."
[Erzbischof Conrad Gröber, Freiburg, Antwort v. xx.xx.: Erfüllung Wunsches geschehe mit Rücksicht auf Schuldlose und Convertierte.
Michael Kardinal Faulhaber, München, Antwort v. xx.xx.: Erfüllung Wunsches aussichtslos. Würde verschlimmern. Übrigens schon Rückgang.]
OKR August Wilhelm Schreiber [1861-1945, Ev. KirchenbundesA], Berlin, Aktenvermerk v. 31.03.:
„D. [John] Nuelsen [US-Bischof Methodisten in Dtl.] und ich waren... in der deutschen Vereinigung des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen. Hier wurden Mitteilungen gemacht über verschiedene Mißhandlungen [von Juden]. D. [Georg] Burghart [VPr EvOKR] wies darauf hin, daß über diese höchst beklagenswerten Vorgänge die großen Zusammenhänge nicht vergessen werden dürften. Ich habe ihn darin unterstützt..."
Emil Kirdorf [1847-1938, Mitgr. GelsenBerg AG u RWKohlesynd.,1927/28 NSDAP, 1929-33 DNVP-Förd.], Essen, Offener Brief an die Rheinisch-Westfälische Zeitung (Essen) v. Ende 03:
„Als ein Verbrechen erachte ich das unmenschliche Unmaß der fortgesetzten antisemitischen Hetze. Eine große Anzahl um Deutschland verdienter Menschen, deren Familien seit Jahrhunderten hier eingebürgert sind, hat man in grausamer Weise deklassiert und ihnen den Boden unter den Füßen weggenommen... Der Dolchstoß, den man diesen wertvollen Menschen versetzt hat, hat auch mich getroffen. Jetzt ist meine Hoffnung dahin, mein Vertrauen, ein neues, unbeflecktes, stolzes Deutschland noch zu erleben."
Erich Ebermayer, Leipzig, Tagebuch v. 31.03.:

„Erster Boykott-Tag! Alle jüdischen Geschäfte sind mit einem großen gelben Kreis an den Schaufenstern bezeichnet. Vor dem Eingang stehen zwei SA-Männer. Das Geschäft ist aber nicht geschlossen. Man kann hineingehen und kaufen, wenn man den Mut hat.
M. und ich haben den Mut! Wir machen einen Stadtbummel, und es ist unser besonderes Vergnügen, nur solche 'gezeichneten' Läden zu besuchen und in aller Ruhe dort einzukaufen. Platz hat man, denn die Läden sind leer. Die Inhaber und die Verkäufer, leicht verstört über den blaublonden Besuch, überbieten sich in Höflichkeit. Beim Betreten des Ladens sagt jeweils der SA-Mann in durchaus höflichem, diszipliniertem Ton: 'Jüdisches Geschäft!' Wir, ebens höflich und diszipliniert: 'Danke, wir wissen Bescheid!' Erstaunter Blick des SA-Mannes, aber nirgends eine Anpöbelei. Es bleibt immer wieder bewundernswert, wie die Partei ihre Leute bis hinunter zum kleinsten SA-Mann an der Strippe hat.
In der Presse große Tiraden gegen das internationale Judentum. Man erhofft sich zweifellos einen Erfolg von der Aktion im Ausland. Unverhüllt und ziemlich naiv versichert man, die in Deutschland lebenden Juden sollten auf die Juden im Ausland einwirken, jede Hetze gegen Nazi-Deutschland zu unterlassen, andernfalls werde es ihren deutschen Rassegenossen an den Kragen gehen. Vielleicht sind diese primitiven Dorfschulmethoden doch das Richtige-?
Die deutschen jüdischen Kreise zeigen sich nicht sehr heroisch. Heute erklärten sämtliche Judenverbände in Deutschland ihre 'Loyalität' der RRg gegenüber..."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 31.03.:
„Laufend werden Leute entlassen. Gestern allein gab es 378 Entlassungen in den städtischen Ämtern [Berlins]. Hauptsächlich kleine Angestellte wurden auf die Straße gesetzt. Sogar die Müllabfuhr muß von Parteimitgliedern besorgt werden. Göring hat über Rundfunk den Judenboykott angekündigt. Er ist für morgen geplant.
Im Bahnhof Friedrichstraße nahm ich Abschied von einem Freund, der es vorzog, vor Beginn des Boykotts und ehe möglicherweise die Grenzen geschlossen werden, auszuwandern. Der Ges. von Venezuela, der die Ankunft seiner Tochter erwartete, sagte mir: 'Wollen Sie nicht für einige Zeit in mein Haus ziehen? Es ist möglich, daß in den nächsten Wochen schlimme Dinge passieren. Ich war seinerzeit in

Rom, als Mussolini alles über den Haufen warf. Hier wird es vielleicht noch schlimmer werden. Die Deutschen sind darauf aus, die freien Berufe, die Intelligenz und das Judentum auszurotten.'
Ich dankte ihm."

Sa01.04.: Judenboykott nach gestrigem Beginn nun im ganzen Reich, von NSDAP und RMVP organisiert, als Vergeltung gegen die angeblich gegen Hitler hetzende internationale „jüdische" Presse deklariert. Unter der Parole „Deutsche, wehrt Euch! Kauft nicht bei Juden!" hindern SA- und SS-Trupps Passanten am Betreten jüdischer Geschäfte, Warenhäuser, Arztpraxen und Anwaltskanzleien, die oft vorsorglich geschlossen halten. Jüdische Schüler und Studenten werden am Betreten der Schulen und Universitäten gehindert. Gleichzeitig besetzt SA die Geschäftsstelle des RDI; der jüdische Geschäftsführer und jüdische Vorstandsmitglieder scheiden aus. RDI-Vors. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach übernimmt, mit RK Hitler abgesprochen, die autoritäre Verbandsführung nach dem Führerprinzip (Zugleich Gleichschaltung des DIHT).
Das Exekutivkomitee der Komintern bezeichnet in einer Erklärung des NS-Regime als „vorübergehende Erscheinung". Diese Diktatur mache „alle demokratischen Illusionen zunichte" und befreie „die Massen aus dem Einfluß der Sozialdemokratie"!
RMVP Goebbels verkündet in einer Rundfunkrede: „Damit wird das Jahr 1789 aus der Geschichte gestrichen."
Braunschweigs IM Klagges erklärt sich zur Rücknahme des Stahlhelm-Verbots bereit. Dafür sichert RArbM Seldte strenge disziplinarische Maßnahmen gegen Braunschweigs Stahlhelm-Führung zu.
Errichtung eines Außenpolitischen Amtes der NSDAP unter Alfred Rosenberg (RLAuPol, Margarethenstr. 17, Berlin W 35).
Bericht der 'Times' über die Mißhandlung der Berlin-Köpenicker Stadrätin und Bezirksverordneten Maria Jankowski (SPD) durch SA-Männer.
RFSS Heinrich Himmler wird Politischer Polizeikommandeur Bayerns, zuständig auch für die KL.
Plakat an einem Berliner Tuchladen, das von einem SA-Mann bewacht wird: „Deutsche, verteidigt Euch gegen die jüdische Greuelpropagan-

da, kauft nur bei Deutschen! - Germans defend yourselves against jewish atrocity propaganda buy only at German shops!"
Zentralkomitee zur Abwehr der jüdischen Boykott- und Greuelhetze (Leiter: Julius Streicher), Boykottaufruf zum 01.04.:
„Am 30.01.1933 wurde Adolf Hitler, der Führer der deutschen Freiheitsbewegung, zum Kanzler des Deutschen Reiches ernannt...
... Dieser grandiose deutsche Freiheitskampf erfüllt den internationalen Juden mit Haß und Grimm. Er sieht, daß es mit seiner Macht in Deutschland zu Ende geht. Er sieht, aus diesem Deutschland kann er keine sowjetjüdische Verbrecherkolonie mehr machen...
Nach einem großangelegten Plan hat in diesen Tagen der Jude die öffentliche Weltmeinung gegen Deutschland aufgehetzt. Er bedient sich dazu der Presse, durch die er eine ungeheure Lügenflut über die Welt ergießt...
Der Jude lügt, in Deutschland würden Angehörige des jüdischen Volkes grausam zu Tode gefoltert.
Der Jude lügt, es würden diesen Juden die Augen ausgebrannt, die Hände abgehackt, Ohren und Nasen abgeschnitten, ja selbst Leichen würden noch zerstückelt.
Der Jude lügt, es würden in Deutschland selbst jüdische Frauen in grausamer Weise getötet und jüdische Mädchen vor den Augen ihrer Eltern vergewaltigt.
Der Jude verbreitet diese Lügen in derselben Weise und zu demselben Zwecke, wie er das auch während des Krieges getan hatte. Er will die Welt gegen Deutschland aufwiegeln. Darüber hinaus fordert er zum Boykott deutscher Erzeugnisse auf. Er will damit das Elend der Arbeitslosigkeit in Deutschland noch vergrößern, er will den deutschen Export ruinieren.
Deutsche Volksgenossen!
Die Schuldigen an diesem wahnwitzigen Verbrechen, an dieser niederträchtigen Greuel- und Boykotthetze sind die Juden in Deutschland. Sie haben ihre Rassegenossen im Ausland zum Kampf gegen das deutsche Volk aufgerufen. Sie haben die Lügen und Verleumdungen hinausgemeldet.
Darum hat die Reichsleitung [Hitler] der deutschen Freiheitsbewegung [NSDAP] beschlossen, in Abwehr der verbrecherischen Hetze ab Samstag, den 1. April 1933, vormittags 10 Uhr, über alle jüdischen

Geschäfte, Warenhäuser, Kanzleien usw. den Boykott zu verhängen. Dieser Boykottierung Folge zu leisten, dazu rufen wir euch, deutsche Frauen und Männer, auf!
Kauft nichts in jüdischen Geschäften und Warenäusern! Geht nicht zu jüdischen Rechtsanwälten! Meidet jüdische Ärzte! Zeigt den Juden, daß sie nicht ungestraft Deutschland in seiner Ehre herabwürdigen und beschmutzen können!
Wer gegen diese Aufforderung handelt, beweist damit, daß er auf der Seite der Feinde Deutschlands steht.
Es lebe der ehrwürdige GFM aus dem Kriege, der RP *Paul von Hindenburg*! Es lebe der Führer und Reichskanzler *Adolf Hitler*! Es lebe das deutsche Volk und das heilige deutsche Vaterland!"
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 01.04.: „Der Boykott gegen die Weltgreuelhetze ist in Berlin und im ganzen Reich in voller Schärfe entbrannt. Das Publikum hat sich überall solidarisch erklärt."
[Sozial-]Pfarrer Wilhelm Menn, Brief an GSI D. Ernst Stoltenhoff [1879-1953, Koblenz u. Düsseldorf] v. 01.04.:
„Seit Wochen hat es mich immer wieder gedrängt, Ihnen zu schreiben und meiner täglich schwerer lastenden Sorge um das Schicksal unseres Volkes Ausdruck zu geben. Es läßt sich doch nicht verheimlichen, daß wir mit der sogenannten Boykottbewegung die seit Jahrhunderten erste Judenverfolgung begonnen haben. Ich bin entsetzt über den kalten Haß und die teuflische Sicherheit der Methoden, die aus den Anordnungen der Parteileitung, vor allem in Berlin... spricht. Hier wird alles, was bei der Marxistenverfolgung geleistet wurde, weit überboten. Und beides täglich neu mit nationaler Verantwortung und all den anderen so schrecklich mißbrauchten großen Worten begründet zu hören, ist unerträglich. Nun, der Kampf gegen den Marxismus als Bewegung und meinetwegen der gegen die bisher dem Judentum gewährten Rechte mag ein zu diskutierendes Politikum sein. Die persönliche Verfolgung von Menschen, deren 'Schuld' entweder in einer politischen Überzeugung oder in der Zugehörigkeit zu einer Rasse besteht und in nichts anderem, diese Verfolgung mit der deutlichen Absicht der Existenzvernichtung, das schlägt der einfachsten sittlichen Einsicht ins Gesicht. Es zeigt sich, daß man nicht jahrelang Massen schreien lassen kann: 'Juda verrecke!', ohne daß man einmal diesem brutalen Verfol-

gungswillen [!!!] Raum gibt. Und unser 'christliches Volk' jubelt. Ich habe noch nie so wie jetzt an meinem Volke innerlich gezweifelt.
Wer wird den Mut haben, hier das Notwendige zu sagen?... Ich weiß, wie schwer darauf heute Antwort zu geben ist. Der einzelne vermag ja gar nichts. Die Freiheit der öffentlichen Meinungsäußerung ist uns ja restlos genommen. Aber die Kirche kann immer noch sprechen, wenigstens zu ihren Gliedern. Gibt es auch für sie keine Zeitung mehr, so gibt es doch wenigstens die Kanzel... Wie gerne möchte man sich an einer wirklich nationalen Erhebung von Herzen freuen! Ich kann es bei dieser Art von 'Erwachen' nicht. Ich kann nicht glauben, daß das deutsch ist, was wir jetzt an Gewaltherrschaft und Toben persönlicher Rachebedürfnisse erleben."
Max Pribilla SJ [1874-1956]: Verfassungstreue. *Stimmen der Zeit* 125 (1933), (April)57ff:
„Man hat mit Recht den Kopf geschüttelt über die Gesetzgeber von Versailles, die bei ihrer Umgestaltung der Karte Europas nur allzusehr die geschichtlichen, nationalen, religiösen und wirtschaftlichen Zusammenhänge unberücksichtigt ließen. Das Ergebnis ist ein fast chaotisches Europa, das in Zuckungen liegt und nicht zur Ruhe kommen kann.
Ein ähnliches Schauspiel haben wir jetzt in Deutschland vor Augen, wenn wir die gewagten Experimente betrachten, die an der Verfassung des Reiches vorgenommen oder vorgeschlagen werden. Während sonst die Juristen es als ihre Aufgabe ansehen, die Ehrfurcht vor dem bestehenden Gesetz einzuschärfen und eine organische Entwicklung des Rechtes zu empfehlen, wissen heute selbst Staatsrechtslehrer Rezepte zu bieten, wie man auf Grund von kühnen, aus der Situation geschöpften Theorien und Auslegungen die Verfassung vollends auf den Kopf stellen kann...
Trotzdem bleibt der Verfassungsbruch eine Aussaat von Verhängnissen, die sich oft schneller erfüllen, als es seinen Urhebern möglich scheint; denn auch für das politische Gebiet gilt der warnende Satz: 'Wer die Gewalt (unrechtmäßig) anwendet, kommt durch die Gewalt um.'...
Wer vollends 'rücksichtslos' an die Stelle des Rechts die Macht setzt und die Formen des Rechts nur benützt, um diese Vertauschung zu beschönigen, fördert bewußt oder unbewußt eine Gesinnung, die im

bolschewistischen Rußland zur unbedingten Herrschaft gelangt ist, wo das Recht ausschließlich der politischen Gewalt dienen muß und jeder Widerspruch mit 'physischer Vernichtung' bestraft wird...
Die Gerechtigkeit ist die Grundlage der Staaten. Ein Staat, in dem das Recht nicht geachtet wird, ist ein des Menschen unwürdiges Gebilde. Immer noch gilt das Wort des hl. Augustinus (De civ. Dei 4,4): 'Wenn die Gerechtigkeit fehlt, was sind dann die Reiche anders als große Räuberbanden?'"
Erich Ebermayer, Regensburg, Tagebuch v. 01.04.:
„In Hof Mittagessen. Die trostlose Stadt wirkt an diesem Boykott-Tag noch trostloser. Auch hier viele 'gezeichnete' Läden. M. und ich suchen mit einiger Mühe, während die Eltern etwas ausruhen, nach einem gelbgezeichneten Schreibwarenladen und einem ebensolchen Fleischer, da ich ein neues Tagebuch brauche und Leberwurst für das morgige Frühstück! Es gelingt, beides zu finden. Auch hier stehen zwei SA-Männer vor der Tür. Sie sind weniger diszipliniert und höflich als in Leipzig. Wollen uns den Eintritt verwehren. Ich mache sie darauf aufmerksam, daß der Einkauf in jüdischen Geschäften Ariern nicht verboten ist. Sie treten zurück, sind fassungslos. Sowas haben sie in Hof noch nicht erlebt! Triumphal, freilich mit einigem Nervenverbrauch, kommen wir schließlich mit einem Wachstuchheft und einem Viertel Kalbleberwurst bei den Eltern wieder an."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 01.04.:
„Meine Sekretärin versuchte, mich zu Hause festzuhalten. Aber ich ging doch zum [Ullstein-]Verlag. Wie gewöhnlich wechselte ich ein paar Worte mit dem Portier am Eingang Markgrafenstraße. Ich betrat das Gebäude, während der Portier in seiner schmucken Uniform mit dem goldgestickten U meinen Wagen zum Parkplatz brachte.
'Alles wie gehabt', war der allgemeine Eindruck, den ich im Redaktionsbüro gewann. Es hing jedoch eine merkliche Spannung in der Luft. Besonders die Nichtjuden waren unruhig.
Die *BZ* war gerade raus, als die Hölle losbrach. Man hörte schwere Stiefel auf dem Bürgersteig. Seitdem ich die braune Parade in Berchtesgaden gesehen habe, fallen mir die schweren Tritte der Nazistiefel auf die Nerven. Dann hörte man sorgfältig eingeübte Sprechchöre: 'Juden raus!' und schließlich das Horst-Wessel-Lied.

Als ich auf die Straße trat, bot sich mir ein sonderbarer Anblick. Vor ger ganzen Meute, sozusagen als ihr Kompanieführer, marschierte unser großer, dicker Portier. Seine graue Uniform hatte er mit dem braunen Hemd des jetzt herrschenden Mobs vertauscht. Ich sah ihn scharf an. Er konnte meinem Blick nicht standhalten und wurde rot bis zu den Haarwurzeln. Er dachte wahrscheinlich wie ich an den Mantel, den ich ihm vor ein paar Tagen mitgebracht hatte, ein Geschenk für seine Frau. Er hatte mich darum gebeten.
Nach einer halben Stunde waren die Nazis verschwunden. Sie hatten nicht die Frechheit besessen, in die Büroräume einzudringen. Während dieser halben Stunde hatte ich die Gelegenheit gehabt, herauszufinden, wer von den Angestellten für und wer gegen das neue Regime war.
Dagegen war Conrad Conradus, der politische Redakteur der BZ. Erst gestern früh hatte er mir gesagt: 'Was macht es, bella, ob Hitler bei dem Empfang bei Papen erwähnt wird oder nicht. Es wird nicht mehr lange dauern, da erwähnt ihn überhaupt niemand mehr.'
Ich fühlte einen leichten Schwindel. Ich brauchte frische Luft. Der große, dicke Portier, jetzt wieder in seiner würdigen grauen Ullstein-Livree, brachte mir meinen Wagen. Er öffnete mir die Wagentür und schlug die Hacken zusammen, als ich losfuhr, sein Gesicht ein Vollmond gutmütiger Unschuld.
Am Abend fuhr ich zum Anhalter Bahnhof, um meine Tochter Gonny abzuholen. Sie kam von einer Skitour zurück. Kurz bevor der Zug einfuhr, ertönte wieder das gefürchtete Stampfen von Knobelbechern. Ein SA-Sturm marschierte auf dem Bahnsteig auf. Kommandorufe ertönten. Ich war neugierig, welche bedeutende Persönlichkeit mit dem Zug mitkommen würde. Aber keine Person von Bedeutung kam an. Die Bande war nur da, um den Zug mit Sprechchören zu empfangen: 'Juden raus!' - 'Juda verrecke!' und so weiter. Nachdem sie diese Aufgabe erledigt hatten, marschierten sie zum nächsten Bahnsteig, um den dort ankommenden Zug willkommen zu heißen."
N.N., Lübecker Zeitung v. 01.04.: In Eutin gab es beim letzten Konzert der Wintersaison insofern eine Überraschung, „als anstelle des ausgezeichneten Cellisten der Kieler städtischen Kapelle, John de J., Professor Hofmeier Klaviersoli vortrug. Wie wir hören, war festgestellt worden, daß John de J. Jude sein sollte." (Siehe 05.05.!)

So02.04.: RK Hitler spricht mit dem Z-Vors. Kaas über ein Konkordat mit dem Vatikan.
Die Danziger Rg. verbietet alle Versammlungen der NSDAP.
Erich Ebermayer, Innsbruck, Tagebuch v. 02.04.:
„Im letzten Augenblick gab es noch einen tollen Schreck. Die deutschen Grenzbeamten in Mittenwald erklärten, uns nicht ausreisen lassen zu können. Seit vorgestern [31.03.] seien neue Bestimmungen da. Jeder Reichsdeutsche, der ins Ausland fahren wolle, bedürfe einer besonderen Erlaubnis, einer 'Unbedenklichkeitserklärung' der Polizei.
Wir haben davon, als wir in Leipzig abfuhren, noch nichts gewußt. Der Beamte bedauert. Wir sollten nach München zurück und uns telegrafisch die Erklärung der Leipziger Polizei beschaffen... Ein höherer 'Grenzer' wird herbeizitiert, stellt fest, daß es sich um den deutschen Oberreichsanwalt, wenn auch um den früheren, handelt, und läßt uns freundlichst passieren.
Der Augenblick, als wir am Dorfende von Mittenwald unter dem eigens für uns hochgezogenen Schlagbaum durchfuhren, war bedeutend. Es war, als ob ein furchtbarer Druck - an den wir uns freilich schon zu sehr gewöhnt hatten - von uns genommen würde..."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 02.04.:
„Auf dem Ball der rumänischen Ges. hatte ich ein Gespräch mit StS Dr. Bernhard von Bülow. Er schien ernstlich in Sorge.
'Unsere Beziehungen zu den anderen Nationen waren gerade wiederhergestellt', klagte er. 'Diese mittelalterlichen Methoden hier haben die Brücken wieder niedergerissen. Die ganze Welt ist gegen uns.'
Er fuhr fort: 'Es freut mich nur, daß die Leute einmütig gegen die gestrigen Gewaltmaßnahmen sind.'
'Ich fürchte nur, daß sie schließlich doch nachgeben werden', sagte ich.
'Verlieren Sie den Mut nicht, Frau Bella', sagte er, um mich aufzumuntern.
Bülow ist, glaube ich, eine der wenigen Ausnahmen, die ihrer Überzeugung treu bleiben...
Wie kompliziert der Gesellschaftsbetrieb in diplomatischen Kreisen jetzt geworden ist. Dr. Goebbels hat 'jener Russin' stur den Zutritt zu seinem Heiligtum [seiner Privatwohnung] verweigert. 'Jene Russin' ist

zufällig Maria Tschintschuk, die [jüdische] Gattin des sowjetischen Botsch. [Leo Tschintschuk]. Sie vertritt gegenwärtig die Doyenne des diplomatischen Korps, Kemalettin Sami Pascha, die auf Reisen ist. Die Aufgabe einer Doyenne ist es unter anderem, die Damen der Diplomatie den Gattinnen der neuen Naziminister vorzustellen. Aus dieser Verlegenheit wurde Goebbels schließlich dadurch befreit, daß Mme [Jacqueline] Francois-Poncet für 'jene Russin' einsprang."

Mo03.04.: Die „Boykottwoche" gegen die Juden wird aus wirtschaftlichen und außenpolitischen Gründen abgebrochen. Der italienische Duce Benito Mussolini intervenierte schon kurz vor dem 01.04., weil er internationale Komplikationen befürchtet. RK Hitler konzentrierte die Aktionen deshalb im wesentlichen auf den 01.04. StSRJM Schlegelberger teilt RK Hitler mit, eine reichseinheitliche Regelung der Behandlung jüdischer Anwälte sei notwendig, nachdem Bayern und Baden ähnlich wie RKomPrJM deren Zahl nach ihrem Bevölkerungsanteil reduziert hätten. Von heute an müssen in Preußen alle Anträge von Juden auf Namensänderung dem PrJM vorgelegt werden.

Der Präs. des Deutschen RAusschusses für Leibesübungen, Lewald, beklagt sich in einem Schreiben an StSRK Lammers über die Angriffe des VB v. 01.04. und des 'Angriff' v. 03.04. gegen seine Person, die ihm eine schlappe nationale und werhrhafte Haltung sowie jüdische Abstammung vorwerfen. Lewald deutet an, daß sich das IOC kein anderes Mitglied oktroyieren lassen werde und im Fall seiner Abberufung die Olympischen Spiele in Berlin und Garmisch-Partenkirchen gefährdet seien.

Reichstagsbrand-Untersuchungsrichter Vogt teilt mit, daß gegen van der Lubbe, Torgler und drei bulgarische Kommunisten ein richterlicher Haftbefehl ergangen sei.

Der Z-Abg.+VPrRT Thomas Eßer wird von der Kripo des RKomPrIM Göring unter der Beschuldigung der Untreue verhaftet.

Der RDI beschließt die „Ausschaltung" seiner jüdischen Mitglieder und die Wahl von der NSDAP nahestehenden Industriellen in seine Führung.

Erste Reichstagung der 'Glaubensbewegung Deutsche Christen' in Berlin, die eine „völlige Umgestaltung des kirchlichen Lebens" fordert.

Der NSDAP-Fraktionschef im PrLT+GL Kurmark Wilhelm Kube weist unter starkem Beifall der Tagungsteilnehmer die Kritik des brandenburgischen Generalsuperintendenten Dibelius an der NS-Politik zurück.
Rücktritte des Frankfurter Universitäts- und des Braunschweiger Hochschulrektors.

U „Die kleine Schwindlerin" P TK Tonfilm R Johannes Meyer D Dolly Haas Franz Baumann Betty Amann Harald Paulsen Otto Wallburg Hans Junkermann Julia Serda
Glaubensbewegung Deutsche Christen, Richtlinien v. 03.04.:
„Die Verfassung der kommenden Reichskirche wird wie die des Dritten Reiches den *Parlamentarismus überwunden haben*, um die Form zu finden, die allein der Ausdruck des deutschen Menschen unseres Zeitalters sein kann: *Herrschaft der Besten unter einem selbstgewählten Führer* mit dem Ziel, Art, Form und Typus des deutschen Menschen in seinem Ringen um Gott zu leiten und zu schützen. Der Forderung nach einer solchen Kirche kommt der heutige Staat entgegen. Er braucht die Kirche als das stärkste Mittel einer sittlichen und gesunden Volkserziehung. Erst die Gleichschaltung von Staat und Kirche kann die unerhörte Kraftsteigerung hervorbringen, deren die Nation zur Erreichung ihrer Ziele bedarf." Die Kirche solle eine „eindeutige Haltung zum Alten Testament und allen den Stellen der Bibel einnehmen, die sich nicht als Offenbarung des Heilands darstellen." Staat, Volk und Rasse hat die Kirche „als den großen Dreiklang göttlicher Schöpfungsordnung" anzuerkennen. Deshalb sollen alle Protestanten, die Angehörige einer fremden Rasse heiraten, nicht getraut und aus der Kirche ausgeschlossen werden.
Walter Simons, Präs. Ev.-sozialer Kongreß, Brief an Prof. Friedrich Siegmund-Schultze v. 03.04.:
„Es war mir wertvoll zu sehen, daß wir ohne Verabredung in unserer Auffassung und unseren Vorschlägen der Versammlung [der deutschen Vereinigung des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen am 31.03.] gegenüber so gut zusammenstimmten, was ich von der Stellungnahme Burgharts nicht sagen kann. Wie ein Peitschenhieb traf mich seine Bemerkung von den 'Kleinigkeiten', auf die man gegenüber der großen Entwicklung der Gegenwart nicht zuviel Wert le-

gen dürfe. Ich hatte schon auf der Zunge, ihm zu erwidern: 'Vom Standpunkt des Kaiphas war der Martertod Jesu eine Kleinigkeit.'"
GSI D. Ernst Stoltenhoff, Brief an Pfarrer Wilhelm Menn v. 03.04.:
„Die augenblickliche politische Lage bedeutet für jeden einsichtigen Christenmenschen neben der großen Freude über das, was der Umschwung uns gebracht hat, natürlich auch ernste Sorge. Ich bin dankbar dafür, daß der Boykott zunächst nur auf den Samstag beschränkt wurde, und ich hoffe sehr, daß er nicht wieder auflebt. Dabei muß ich aber offen sagen: Dafür habe ich einiges Verständnis, daß der angesammelte berechtigte Groll über das, was das Presse, Börse, Theater usw. beherrschende Judentum uns angetan hat, sich einmal energisch Luft macht. Ich bin darin mit Ihnen völlig einig, daß das jahrelang hinausgeschrieene 'Juda verrecke' in gar keiner Weise zu verteidigen ist. Im Gegenteil.
Der einzelne vermag gegen die urgewaltige Bewegung unserer Gegenwart so gut wie nichts. Für mich war der 21.03. ein ganz großes Erlebnis. In meinem Herzen und in meinem Hause haben die Farben schwarz-rot-gold keine Sekunde einen Platz gehabt. Ich habe bis auf diese Stunde politisch immer sehr weit rechts gestanden...
Meine Arbeit hat es ausgewiesen, daß ich für unbedingteste und unbeirrbare Überparteilichkeit der Kirche bin. Mit Weisheit und Festigkeit muß die Kirche an ihrer Überparteilichkeit festhalten, will sie nicht aufgeben. Welche Folgerungen aus dieser grundsätzlichen Überparteilichkeit... zu ziehen sind, ist schwer zu sagen... Die Kirche und die ihre Amtsträger können gegenüber dem nationalen Erleben nicht den Gleichgültigen spielen."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 03.04.:
„Baron von Behrenberg, ein überzeugter Monarchist, gab in seiner Tiergarten-Villa eine musikalische Unterhaltung. Die internationale Gesellschaft hat immer großen Wert darauf gelegt, seine sehr vornehmen und verlockenden Veranstaltungen zu besuchen.
Der Sohn des gastgebers, Mitglied des Direktoriums bei Krupp, saß bei Tisch neben mir. Wie gewöhnlich machte er seine Witze über die Nazis. Er sagte auch, wie übel man die Boykottmaßnahmen gegen die Juden in seinen Kreisen aufnehme.
'Die meisten Leute haben sich geweigert mitzumachen. Ich freue mich, daß die Nazis gezwungen waren, schon am ersten Abend die

Sache abzublasen. Ich hoffe jedoch, die Juden haben daraus eine Lehre gezogen. Sie sollten alle Deutschland verlassen und im Ausland abwarten.'
In diesem Moment entdeckte ich bei dem jungen Behrenberg das Parteiabzeichen unter dem Aufschlag seines Fracks. Ich faßte nach seinem Frackaufschlag und deutete auf das Abzeichen. 'Zu schade, daß Sie Ihre Meinung geändert haben', sagte ich ihm.
Er lachte. 'Haben Sie niemals etwas von Nazis wider Willen gehört? Ich muß wegen meiner Stellung mitmachen. Ein Mitglied der Familie muß sich opfern. Mein Vater würde sich lieber alle Knochen im Leib zerbrechen lassen, so mußte ich eben die Rolle übernehmen.'
Jan Hanussen, der Sterngucker und Astrologe, ist der 'brodelnden Volkswut' zum Opfer gefallen. Er ist erschlagen worden, das Volk hat ihn gerichtet. Auf Görings Befehl [!]. Er hat seinen Verrat bezahlen müssen, denn er hat mitgeholfen, daß Elend und Tod über viele unschuldige Menschen gekommen sind [Gemeint: Hanussens vorherige Bezichtigung der Kommunisten für die Schuld am Reichstagsbrand, s. 26.02.!]. Als man ihn dann nicht mehr brauchte, wurde er bedenkenlos liquidiert [von der Gestapo bzw. konkret seinem 'Freund', dem SA-Mann Wilhelm Ohst, s. 07.04.]. Seine vertrauten Sterne haben ihm das offenbar nicht vorausgesagt."

Di04.04.: RP Hindenburg erhebt in einem Brief an RK Hitler Bedenken gegen das Ausmaß der geplanten Maßnahmen gegen jüdische Beamte. Er fordert Ausnahmeregelungen für jüdische Frontkämpfer des Weltkriegs.
RMVP Goebbels läßt per Pressenotiz verbreiten, die RRg habe „mit Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß der Abwehrboykott gegen die deutschfeindliche Hetze seine Wirkung im Ausland nicht verfehlt hat." Der „Abwehrboykott wird also am Mittwochvormittag [05.04.] nicht wieder aufgenommen, da er überflüssig geworden ist." Die RRg betone jedoch, „daß die Abwehrorganisation der NSDAP noch aufrecht erhalten bleibe, so daß für den Fall eines Wiederauflebens der Hetze der Abwehrkampf wieder einsetzen kann."
Der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten (RjF) wendet sich durch ein Schreiben seines BVors. Hptm dR aD Löwenstein an

RK Hitler, um gegen die „Berufsumschichtung“ der Juden zu protestieren und sich zum „nationalen Wiederaufbau“ zu bekennen.
Der Deutsche Boxer-Verband schließt alle jüdischen Boxer aus.
Im Zusammenhang mit dem Reichtagsbrand wird Haftbefehl gegen den KPD-Abg. Ernst Torgler, Georgij Dimitrov und zwei weitere Bulgaren erlassen.
Das Gesetz „zur Abwehr politischer Gewalttaten“ dehnt Todesstrafe auf Sprengstoffattentate und Brandanschläge aus.
16 Uhr. Die 25. Sitzung der RRg RK Hitler:
Die RRg stimmt dem Entwurf eines G zur Abwehr politischer Gewalttaten zu: Todesstrafe bzw. Zuchthaus lebenslang/bis zu 15 Jahre u.a. bei Inbrandsetzung oder Sprengung von öffentlichen Gebäuden, Beschädigung von Eisenbahnanlagen. Zuständigkeit von Sondergerichten.
Gegen die Bedenken von RFM Schwerin v. Krosigk wird RWeM Blomberg eine Globalsumme für die Aufrüstung bewilligt, die er u.a. durch Wechsel an die beauftragten Rüstungsfirmen und durch die Umschichtung von Ausgaberesten eigenmächtig organisiert. An die Bestimmungen des Haushaltsgesetzes ist das RWeM nicht mehr gebunden. Die Angabe der RWeM-Globalsumme soll der RFM nach dem Prinzip der Tarnung vornehmen. Der RWeM soll die Mittel nach Vortrag bei RK Hitler ausgeben dürfen. Das 1928 gebildete StS-Gremium (Mitprüfungsausschuß) entfällt. RFM und RRH erhalten nur Kenntnis davon, der letztere prüft nur durch höhere Beamte.
StS Schlegelberger kündigt an, er werde die Vertreter der LJM zur Besprechung der Behandlung jüdischer Anwälte für den 07.04. ins RJM einladen.
RMWiLw Hugenberg beklagt sich darüber, daß in letzter Zeit SA-Männer Vorsitzende und Angehörige von Handelskammern verhaftet hätten, die Mitglieder der DNVP sind. Diese Persönlichkeiten würden rechtswidrig aus ihren Stellungen entfernt. Er könne dies nicht länger hinnehmen und bitte dringend um Abhilfe.
RKomPrIM Göring erwidert, viellfach seien Verhaftungen lediglich auf Veranlassung des zuständigen Staatsanwalts vorge-

nommen worden. Im übrigen müsse zu den Handels- und den Bauernkammern möglichst bald neu gewählt werden. Die Zusammensetzung entspreche in keiner Weise mehr den heutigen politischen Verhältnissen. Deshalb könne er die SA-Männer auch nicht zurückhalten.

RMWiLw Hugenberg sagt darauf, er habe die Neuorganisation des vorläufigen Reichswirtschaftsrates vorbereitet und wolle auch die Auflösung und Neuwahl der Handels- und Bauernkammern anordnen, man müsse ihm jedoch zur Vorbereitung eine gewisse Zeit lassen.

RAM Neurath empfiehlt der RRg die Billigung der am 24.07.31 unterzeichneten, aber noch nicht ratifizierten Verlängerung des deutsch-sowjetischen Vertrags v. 24.04.26, die aber noch geheimzuhalten sei, da man mit der UdSSR wegen der Bereinigung der durch zahlreiche deutsche Übergriffe gegen sowjetische Wirtschaftsorganisationen und Staatsbürger entstandenen Krise noch verhandle. RK Hitler schließt sich der Geheimhaltung unter Hinweis auf die Beziehungen zwischen Großbritannien und der UdSSR an. Die RRg stimmt der Vorlage zu.

Der kurmärkische GSI Otto Dibelius hält zur Beschwichtigung der gegen Deutschland gerichteten Stimmung eine pronationalsozialistische und antisemitische Radioansprache, die über Sender in den USA übertragen wird und jegliche Terrormaßnahmen der Nazis leugnet oder verniedlicht.

Die RRg beschließt die Bildung eines Reichsverteidigungsrates.

Das Gesetz über Betriebsvertretungen und wirtschaftliche Vereinigung erlaubt den obersten Landesbehörden, Betriebsrats-Wahlen bis zum 30.09. auszusetzen. Die NSBO wird in Fragen der Rechtsvertretung vor Arbeitsgerichten und bezüglich der Teilnahme an Betriebsrats-Wahlen den Gewerkschaften gleichgestellt. Zudem ist nunmehr die fristlose Entlassung kommunistischer Arbeiter und aller sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Betriebsräte erlaubt.

Gleichschaltung der Bauernorganisationen.

RK Hitler weist NSDAP-Pressechef Dietrich an, die Angriffe gegen den Präs. des Deutschen RA f. Leibesübungen, Lewald, zu stoppen.

BVors. Hptm aD dR Leo Löwenstein, Reichsbund jüdischer Frontsoldaten (RjF), Schreiben an RK Hitler v. 04.04.:

„Hochverehrter Herr RK!

Herrn RK erlaube ich mir namens der jüdischen Frontsoldaten des großen Krieges folgende Ausführungen zu unterbreiten, die ich in gleichem Wortlaut auch dem Herrn RP und GFM von Hindenburg zu überreichen mir erlaubt habe.
Der RjF, der an 30000 Frontsoldaten der deutschen Wehrmacht im großen Kriege umfaßt, erlaubt sich, die folgenden Darlegungen gehorsamst zu unterbreiten:
Die 1914 ungefähr eine halbe Mio zählende deutsche Judenheit hat im großen Kriege 96000 Mann zur Wehrmacht gestellt, darunter 10000 Freiwillige. Von ihnen sind 12000 auf dem Felde der Ehre geblieben. Eine namentliche Liste, bestätigt, vom Zentralnachweiseamt für Kriegsverluste und Kriegergräber in Spandau, liegt bei.
Der Bund ist der Greuelpropaganda sofort mit anliegender Erklärung [v. 24.03.] entgegengetreten, die im Auslande weitgehende Wirkung ausgelöst hat.
Der Bund ist stets für den Wehrgedanken eingetreten. Er hat im Sinne des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung mit Erfolg in seinen Ortsgruppen gearbeitet. Denn als alte Soldaten haben wir den Wunsch, daß auch unsere junge Generation voll am Dienst für Deutschland teilnimmt und gleichberechtigtes Glied in allen Einrichtungen der Wehrhaftmachung ist.
Der Bund hat eine starke Initiative für [!!] die Berufsumschichtung der deutschen Juden entfaltet. Er hat den Gedanken landwirtschaftlicher Siedlung verwirklicht. In Groß-Gaglow bei Cottbus hat er eine Siedlung von 30 Bauern- und Gärtnerstellen errichtet, die nach dem Urteil der zuständigen Reichs- und Landesbehörden mustergültig funktioniert. Dort sind auch frühere Großstadtbewohner erfolgreich angesiedelt. Reich und Staat haben den Nutzen unserer Bestrebungen dadurch anerkannt, daß sie sie moralisch und materiell bis auf den heutigen Tag unterstützen.
Wir sind auch mit Erfolg dafür eingetreten, unsere Jugend als Arbeiter in die technischen Betriebe, als Lehrlinge und Gesellen in das Handwerk zu bringen.
Unsere Ziele sind also insgesamt auf eine national, sozial und wirtschaftlich gesunde Struktur des jüdischen Bevölkerungsteils Deutschlands gerichtet.

Nach den Blutopfern und Diensten für das Vaterland glauben wir, daß die deutschen Juden Anspruch auf den ungeminderten Besitz der Staatsbürgerrechte haben. Mit tiefem Schmerz müssen wir jedoch sehen, wie uns unsere Ehre genommen und wie der wirtschaftlichen Existenz weitester jüdischer Kreise die Grundlage entzogen wird. Tausende dem deutschen Vaterlande ergebene Juden - Kaufleute, Handwerker, Angestellte, Richter, Beamte, Ärzte, Anwälte - stehen vor dem wirtschaftlichen Untergang. Volksschädigende Elemente und Handlungen haben wir stets bekämpft und werden wir auch in Zukunft bekämpfen. Dabei machen wir nicht halt vor den Schädlingen in den eigenen Reihen. Unter ihnen darf jedoch die Gesamtheit nicht leiden.
Wir haben den heißen Wunsch, unsere ganze Kraft, unser Leben und Wirken für den nationalen Wiederaufbau Deutschlands einsetzen zu können, sei es zum friedlichen Aufbau des Reiches, sei es zu seiner Verteidigung nach außen. Hierzu bitten wir Sie, Herr RK, uns die Möglichkeit zu geben durch Ihren Beistand und durch Förderung unserer Bestrebungen.
In diesem Sinne bitten wir um
1. Vermeidung aller beruflichen und wirtschaftlichen Zurücksetzung von ehemaligen Frontsoldaten und von Angehörigen ehemailger Frontsoldaten aus deutschen Kriegen;
2. Berücksichtigung altansässiger Familien;
3. Eingliederung geeigneter Kräfte aus dem jüdischen Bevölkerungsanteil in die Einrichtungen der WeM, der Wehrhaftmachung, der Jugendertüchtigung und des Arbeitsdienstes;
4. Förderung unserer Bestrebungen auf Berufsumschichtung innerhalb des jüdischen Bevölkerungsteils, insbesondere auf dem Gebiete der Siedlung;
5. Heranziehung des RjF und seiner Einrichtungen zur Verwirklichung dieser Aufgaben.
Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung habe ich die Ehre zu zeichnen als Ihnen, Herr RK,
ganz ergebener
Dr. Löwenstein
Hauptm. d.R. a.D.
Bundesvorsitzender des R.j.F.“
GSI Otto Dibelius, Radioansprache an die US-Bürger v. 04.04.:

„Die Revolution von 1918 war ein gewaltsamer Aufstand gewesen. Alle Schranken des Rechts und der Ordnung waren durchbrochen. Blutvergießen und Grausamkeiten aller Art waren an der Tagesordnung. Mit bitteren Gefühlen denken wir an jene Zeit zurück.
Die neue Revolution ist ganz anderer Art. Sie ist zustande gekommen durch rechtmäßige Entscheidung des deutschen Volkes... Und wer die Stunde miterlebt hat, in der der RK Adolf Hitler als Führer der jungen Generation sich in der Garnisonkirche in Potsdam vor der ehrwürdigen Gestalt des RP von Hindenburg ehrfurchtsvoll verneigte und ihm dafür dankte, daß er Deutschlands Schicksal vertrauensvoll in die Hände einer neuen Rg. gelegt habe - der steht unter dem starken Eindruck, daß der neue Anfang in Deutschland auf dem Wege des Rechts und der Loyalität gemacht worden ist.
Die neue Rg. hat als ihre erste große Aufgabe die Rettung Deutschlands vor dem Bolschewismus in Angriff genommen. Wir Deutsche wissen besser als andere Völker, was der Bolschewismus ist. Rußland ist von Deutschland nur durch einen schmalen Landstreifen getrennt... Wir sehen es aus nächster Nähe mit an, wie der Bolschewismus in Rußland die Kirchen zerstört, die Familie auflöst, das Eigentum vernichtet und die Menschen zu rechtlosen Sklaven einer grausamen Tyrannenherrschaft macht. Täglich kommen die Hilferufe von Farmern deutscher Abstammung zu uns, die in den Todeskolonien Nordrußlands zwischen Fiebersümpfen und Schneefeldern elend zugrunde gehen. Wir haben im Winter 1918/19 in München für kurze Zeit das Schreckensregiment des Bolschewismus erlebt. Wir haben in Thüringen den kommunistischen Aufstand von Max Hölz gehabt, bei dem die Kommunistenhaufen die Geistlichen als Kugelfang vor sich her trieben. Die alten Rg.en hatten gehofft, die deutschen Kommunisten dadurch zu tsaatlicher Ordnung erziehen zu können, daß sie ihre Organisation und ihre Zeitungen möglichst wenig behinderten. Die Erfahrung hat gezeigt, daß diese Methode nicht zum Ziel führte. Die bolschewistische Propaganda bereitete eine neue Revolution vor. Sie durchsetzte mit ihren Zellen jede Fabrik, jede Schule, jede staatliche Verwaltung [!]... Wir haben es oft ausgesprochen, daß die Entscheidungschlacht zwischen der abendländischen Zivilisation und zwischen dem Bolschewismus auf deutscher Erde würde geschlagen werden

müssen. Wir warteten auf die Stunde, in der diese Entscheidungsschlacht entbrennen würde.
Nun ist sie anders gekommen, als wir es für möglich gehalten haben. Sie ist ohne Straßenkämpfe und ohne Blutvergießen geschlagen worden. Die neue Rg. hat mit durchgreifenden Maßnahmen die kommunistischen Agitatoren und ihre Bundesgenossen [!] aus dem öffentlichen Leben ausgeschaltet. Sie hat erstaunlich wenig Widerstand gefunden.
Natürlich sind, namentlich in den ersten Tagen, Ausschreitungen vorgekommen. Das kann in einem Volke von 65 Mio Menschen nicht anders sein. Aber die ständige Mahnung der Rg. zu unbedingter Disziplin hat sehr schnell gewirkt...
Wir haben die [!?] kommunistischen Führer im Gefängnis besucht. D. Nuelsen hat schon erzählt, daß wir sie gesund angetroffen haben. Sie haben uns übereinstimmend gesagt, daß sie durchaus korrekt behandelt würden. Der bekannteste unter diesen Kommunisten, der bisherige Führer der Partei, Thälmann, ein starker, breitschultriger Arbeiter, klagte ein weinig darüber, daß das Essen für ihn nicht ganz ausreichend sei. Er sei kräftigere Nahrung gewohnt gewesen. Die anderen aber waren auch mit der Nahrung alle zufrieden.
An den Schauernachrichten über grausame und blutige Behandlung der Kommunisten in Deutschland ist kein wahres Wort...
Auf Grund dieser falschen Nachrichten hat nun das Judentum [!!!] in mehreren Ländern eine Agitation gegen Deutschland begonnen. Es sind nicht nur Protestversammlungen unter jüdischer Führung gehalten worden. Es ist auch zum Boykott deutscher Waren aufgerufen worden...
Um diesen Boykott zu brechen, haben die deutschen Nationalsozialisten nun ihrerseits eine Boykottbewegung gegen das Judentum in Deutschland eingeleitet. Sie glauben, daß bei den internationalen Verbindungen zwischen dem Judentum der verschiedenen Länder der Boykott draußen aufhören wird, sobald das Judentum in Deutschland davon den Schaden hat. Dieser Boykott ist zunächst auf einen einzigen Tag beschränkt worden [!?]; er ist in absoluter Ruhe und Ordnung verlaufen. Nur einen einzigen blutigen Zwischenfall hat es gegeben. Das war in der Stadt Kiel an der Ostseeküste. Dort hat ein Jude einen jungen Nationalsozialisten niedergeschossen und ist dann von der er-

bitterten Menge selbst erschossen worden, noch ehe die Polizei ihn in Sicherheit bringen konnte. In Berlin und im übrigen Reich ist nichts dergleichen vorgekommen. Die meisten jüdischen Geschäfte haben am Sonnabend einfach geschlossen. Wo sie das nicht taten, haben die Nationalsozialisten Posten vor die Tür gestellt. Diese Posten ließen das jüdische Publikum und die Ausländer ruhig kaufen. Den deutschen [!] Käufern verwehrten sie den Eintritt oder rieten [!] ihnen wenigstens, das Geschäft nicht zu betreten... Heute sind die Geschäfte alle wieder geöffnet. Der Boykott ist bis auf weiteres aufgehoben. Die Rg. will abwarten, was sich in diesen Tagen draußen in der Welt ereignet.

Nebenher läuft eine Aktion der Rg., die Juden aus der staatlichen Verwaltung, namentlich aus den Richterstellen, zu entfernen. Und das hängt damit zusammen, daß seit 1918 jüdische Beamte und Angestellte in so großer Zahl in die staatliche Verwaltung hereingekommen sind, daß es z.B. in Berlin ganze Gerichte gibt, in denen kaum ein christlicher Richter noch zu finden ist [!!!]. Dabei bilden die Juden in Deutschland noch nicht 1% der Bevölkerung. Hier sollen die Verhältnisse wieder so werden, wie sie früher waren [!!!]. Genaueres läßt sich heute darüber noch nicht sagen [!!!].

... Aus der inneren Zersetzung, in die uns die letzten 15 Jahre geführt haben, wollen wir wieder zurück zu einem christlichen und wirklich deutschen Volksleben. Haben Sie das Vertrauen, daß das deutsche Volk im Begriff ist, sich selbst wiederzufinden!..."

Alois Eckert [1890-1969, Pfarrer Frankfurt/M.]: Über Judenpolitik, *Rhein-Mainische Volkszeitung* (Frankfurt) v. 04.04.:

„Die Lösung der Judenfrage, wie sie heute versucht wird, halten wir vor unserem christlichen Gewissen nicht für richtig und nicht für gerecht, in ihrer Methode sowohl wie in ihrer sittlichen Haltung. In ihrer Methode. Die Lösung der deutschen Judenfrage kann nicht von der Rasse her gesucht und gefunden werden. Kein Mensch darf einfach wegen seiner Rasse minderen Rechtes sein und wegen seiner Zugehörigkeit zu einer Rasse diffamiert werden. Nach der Lehre des Christentums ist die Zugehörigkeit zu einer Rasse eine göttliche Gegebenheit, die der betreffende Mensch gehorsam und dankbar anzunehmen und die der Mensch der anderen Rasse gehorsam und ehrfurchtsvoll zu respektieren hat... Darum lehnt sie [die Kirche] es ab, in unchristlicher

und ungerechter Vereinfachung des deutschen Judenproblems zu sagen: **Sie sind Juden, also sind sie Schädlinge am deutschen Volkskörper, also müssen sie eliminiert oder ins Judengetto zurückgedrängt werden**. Jude ist nicht gleich Jude, so wenig wie Deutscher gleich Deutscher und Slawe gleich Slawe ist. Es gibt in jeder Rasse Gute und Schlechte. Wenn die Verantwortlichen für die Kulturschäden unseres Volkes gesucht werden sollen, dann muß das mit anderen Methoden geschehen. Im Namen der christlichen Gerechtigkeit. Auch in einer anderen sittlichen Haltung. Nicht mit dem Gesetz der alttesamentlichen Blutrache, das überhitzt und übersteigert wird bis zu Formulierungen: Wenn du mir ein Auge einschlägst, dann schlage ich dir den Kopf ab, und wenn du mir einen Zahn einschlägst, dann kostet es dich den Kiefer. Mit solchen Worten, die eine groteske Verhältnislosigkeit zwischen Schuld und Vergeltung postulieren, gehen wir wahrhaftig nicht zurück zum alten ehrlichen christlich-germanischen Recht, damit schaffen wir auch kein neues, das wir mit unserem ehrlichen deutschen Namen decken können.
Darüber kann uns auch nicht täuschen, daß sich dieses 'Recht' gegen die Juden richtet. Hier geschieht deutsches Unrecht. Und Unrecht trifft auf die Dauer immer den schwerer, der es tut, als den, der es leidet. Gibt es eine 'jüdische Moral', die schuld ist an der deutschen Nachkriegsnot, dann kann sie weder von der jüdischen Rasse aus definiert, noch einfach von der germanischen Rasse her überwunden werden. Hier liegt vielmehr primär eine Aufgabe der christlichen Ethik...
Zum Schluß habe ich noch zu sagen, daß ich kein Jude bin, sondern ein katholischer Pfarrer aus gutem deutschem Frankenblut..."

Robert Weltsch, Hg.: Tragt ihn mit Stolz, den gelben Fleck, Jüdische Rundschau (zionist.) v. 04.04. (sinngemäß):

Der NS bietet eine historische Gelegenheit, jüdische nationale Identität wieder zur Geltung zu bringen. Die Juden werden die Achtung zurückgewinnen, die sie im Zuge der Assimilierung verloren haben, und sie werden ihre eigene nationale Wiedergeburt zuwege bringen, genau wie es die Deutschen getan haben. Die Juden sind den Nationalsozialisten zu Dank verpflichtet. Hitler hat uns den Weg zur Wiedergewinnung unserer Identität gezeigt.

Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 04.04.:
„Mein Freund und Kollege Richard ist der Partei [Formulierung!] beigetreten. Entweder Beitritt oder Entlassung. 'Ich habe eine Frau, eine Mutter und zwei Kinder zu ernähren', sagte er. 'Wenn das mit den Entlassungen in dem Tempo weitergeht, dann werden die 'Blätter' im kommenden Frühling braun statt grün werden.'
Dr. Goebbels hat eine Horde 'zuverlässiger' Journalisten über sämtliche Zeitungsverlage verteilt. Diese Leute sind auf Grund ihrer Verbundenheit mit der Partei ausgewählt worden und weil sie die Neigung zur Zeitungsarbeit in sich fühlen, nicht weil sie journalistische Fähigkeiten nachweisen können...
Der Pg., den wir zu den Nazis, die schon bei uns sind, neu dazubekommen haben, ist ein kleiner, dunkler, fader und unwissender Mensch namens Brecht. Er ist ein intimer Freund von Goebbels und sieht auch aus, als ob er sein Zwillingsbruder wäre.
Das RMVP hat auch gleich sein Gehalt festgesetzt. Einem der alten und erfahrenen Redakteure wurde aufgetragen, das Geschreibsel dieses Menschen in anständiges Deutsch zu 'übersetzen'...
Seine Eröffnungsansprache lautete:
'Nun, Leute, Sie werden gut daran tun, wenn Sie versuchen, mit mir auszukommen. Welche Art von Photos brauchen Sie? Ich werde mich nämlich auch um die Pressephotos kümmern. Ich werde mir heute noch Geld von Dr. Goebbels leihen und mir eine Leica kaufen, die ich mir schon immer gewünscht habe, und dann die Sache versuchen. Der Doktor empfängt mich, wann immer ich ihn zu sprechen wünsche. Frau Bella wohin gehen Sie diese Woche? Ich denke zu dem Diner bei dem englischen Ges. [gem. Botsch.] werde ich mitkommen.'...
Von jetzt an muß einer der Redakteure zweimal täglich im RMVP erscheinen, wo die Zeitungsleute instruiert werden, was sie zu denken und wie sie es zu formulieren haben. Es wird ihnen genau gesagt, wie groß die Schlagzeilen sein müssen, welche Worte sie enthalten sollen und in welchem Ton sie abzufassen sind. Dem Redakteur ist lediglich erlaubt, die Zusammenstellung der Worte zu bestimmen.
Goebbels ernannte Dr. Walther Funk zum StS, nicht nur weil er eine äußerst folgsame und nachgiebige Natur ist, sondern weil er gute Beziehungen zu [Fritz] Thyssen, [Albert] Vögler, [Hugo] Stinnes und den IG-Farben hat...

Als Schacht von dem aufgehenden Stern Dr. Funks hörte, äußerte er verächtlich: 'Zeitpunkt geschickt gewählt. Er hat die Beziehungen zu der homosexuellen Clique um Röhm rechtzeitig aufgenommen, um dafür belohnt zu werden.'..."

Mi05.04.: RK Hitler verteidigt in einem Brief an RP Hindenburg die gegen die Juden vorgesehenen Gesetze als Maßnahmen gegen eine jüdische „Überflutung", sichert aber Ausnahmen für Frontkämpfer zu.

Der ADGB-Bundesvorstand wendet sich zum dritten Mal mit einer Protesteingabe an RP Hindenburg. Er wendet sich mit detaillierten Mitteilungen gegen den „ungeheuren Terror, der sich insbesindere in der Zeit nach den abgeschlossenen politischen Wahlen in fast allen Gebieten Deutschlands" gegen Funktionäre, Verwaltungsgebäude, Büros und andere Einrichtungen des ADGB gerichtet habe. Es seien zahllose Fälle bekanntgeworden, „wo die Betroffenen in der Regel nachts aus ihren Wohnungen verschleppt und teilweise unmenschlich verprügelt wurden... Die Polizei lehnte in der Regel ein Eingreifen ab."
NS-RJF Baldur von Schirach übernimmt die Geschäftsführung des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände, schließt die jüdischen und sozialistischen Vereine aus und leitet die Auflösung aller nichtnationalsozialistischen Jugendorganisationen ein.
RK Hitler, Brief an RP Hindenburg v. 05.04.:
Im Hinblick auf den öffentlichen Dienst sind die Juden als fremdländisches Element und als ein geschicktes Volk in Rg.-Stellen gelangt, sie geben „hier das Senfkorn für eine Korruption ab..., von deren Umfang man heute noch keine annähernd genügende Vorstellung besitzt..."
Die internationale jüdische „Greuel- und Boykotthetze" drängt zu Maßnahmen, die ihrem Wesen nach defensiver Natur sind. Dennoch sollen Ihre Forderungen hinsichtlich der jüdischen Frontkämpfer erfüllt werden... „Überhaupt soll ja das erste Ziel dieses Reinigungsprozesses nur sein, ein gewisses gesundes und natürliches Verhältnis wiederherzustellen, und zweitens aus bestimmten staatswichtigen Stellen Elemente zu entfernen, denen man nicht Sein und Nichtsein des Reiches anvertrauen kann. Denn es wird sich in den nächsten Jahren nicht vermeiden lassen, dafür zu sorgen, daß gewisse Vorgänge, die

der übrigen Welt aus höheren Staatsgründen nicht mitgeteilt werden können, auch tatsächlich verschwiegen bleiben."
Botsch. André Francois-Poncet, Bericht an AM Joseph Paul-Boncour v. 05.04.:
„Die konservativen Elemente machten aus ihrer Mißbilligung [des Judenboykotts] keinen Hehl. Es scheint, daß sich die Führung des Stahlhelms daran erinnerte, daß während des Krieges kein deutscher Soldat von der Front zurückgeschickt wurde, weil er Jude war, und daß 12000 Juden ihr Leben für Deutschland gelassen haben. Schließlich wies man in der Wirtschaft darauf hin, daß der brutale Ausschluß der Juden aus der deutschen Wirtschaft zu tiefgehenden Störungen führen, das Handelsvolumen beträchtlich verringern, die Erfüllung von Kontrakten unmöglich machen, zur Einschränkung der Produktion führen, die Arbeitslosigkeit verschlimmern, die Banken Liquiditätskrisen aussetzen und schließlich den Fiskus erheblicher Einkünfte berauben würde. Man behauptet, daß der Rbk-Präs. Dr. Schacht in einer Unterredung mit dem RK am 30.03. seine eindeutige Opposition gegenüber dem geplanten Judenboykott zum Ausdruck brachte und erklärte, daß diese Aktion nach Ablauf eines Monats eine Erhöhung der Zahl der Arbeitslosen um 1 Mio und eine unerträgliche Belastung der öffentlichen Finanzen zur Folge haben werde. Der ehemalige RSparKom Dr. [Friedrich] Sämisch soll sich im gleichen Sinne ausgesprochen haben...
Im ganzen verlief der 01.04. ... ohne bemerkenswerte Zwischenfälle; lediglich in Kiel wurde ein jüdischer Anwalt, der auf SA geschossen hatte, die in das Geschäft seines Vaters eindrang, später im Gefängnis 'von Unbekannten' erschossen.
Die konservative Presse hat den Anhängern Hitlers gegenüber nicht mit Lob gespart für die großartige Disziplin ihrer Truppen und für ihr glänzendes Organisationstalent. Sie bemühte sich, sie davon zu überzeugen, daß... dank ihrer Aktion die Presse des Auslandes plötzlich ihre Verleumdungskampagne gegenüber Deutschland eingestellt habe und daß... es überflüssig sei, den Kampf fortzusetzen. Aber die Blätter sind selten, die mit dem Lob Ratschläge und Warnungen verbinden. Die 'Tägliche Rundschau' stellte fest, daß Schikanen wie die des 01.04. den Gerechtigkeitssinn des deutschen Volkes schockierten. Die DAZ (03.04.) erinnerte die Anhänger Hitlers daran, daß Bismarck selbst die

Leistung der deutschen Bürger jüdischen Glaubens auf den Feldern der Medizin und Jurisprudenz hoch schätzte. Ihr ChR Fritz Klein hat mutig den verabscheuenswürdigen Charakter des Hitlerschen Antisemitismus gebrandmarkt. Die 'Kölnische Zeitung' v. 05.04. hat gleichartige Betrachtungen veröffentlicht. Bei den meisten anderen Zeitungen hat die Furcht jedes Gefühl der Entrüstung und selbst den Sinn für Würde zum Schweigen gebracht. Selbst das BT hat sich begeistert über die Ordnung geäußert, in der sich der Boykott vollzog.: 'Wenn eine solche Disziplin bei dem Kampf des Volkes gegen die Diffamierungskampagne aus dem Ausland herrschte, wird man' - so schrieb das Blatt - 'zugeben müssen, daß auch zuvor kein Exzeß begangen wurde.'

... Der Leiter des Zentralkomitees, der Abg. Julius Streicher, erklärte, daß die internationalen Verbindungen des Judentums so stark seien, daß ein Boykott von einer Woche Dauer unberechenbare Konsequenzen für die deutsche Wirtschaft mit sich bringe... 'Es war schmerzlich, Zugeständnisse zu nachen... Aber Adolf Hitler kann nur etappenweise vorgehen.'...

Der Boykott der jüdischen Geschäftshäuser war in der Tat nur *eine* Form des antisemitischen Kampfes... In allen anderen Bereichen wird er mit einer unerbittlichen Methode und einem wilden Haß fortgeführt. Trotz der gegenteiligen Versicherungen der Rg. weiten sich die Maßnahmen zum Ausschluß der Juden aus der Verwaltung, aus dem Bereich von Gerichten und Notariaten und aus der Ärzteschaft rasch aus. Außerdem sind die Juden persönlich wie mit ihrem Besitz in der gleichen Weise wie die Sozialisten und Kommunisten weiterhin Verfolgungen ausgesetzt. Die Behörden greifen zuungunsten der Juden auf zwei Fiktionen zurück, die alle Willkürmaßnahmen rechtfertigen. Die eine ist der 'Volkszorn', dessen Auswirkungen man durch Inhaftierungen zuvorkommen müsse. Die andere sind die 'marxistische Provokateure in SA-Uniform'...: wenn ein Hitlerianer einen Juden mißhandelt, bleibt er im allgemeinen unbekannt; die ganze Presse versichert indessen, daß es sich um einen marxistischen Provokateur gehandelt habe...

Bislang bleiben die jüdischen Banken verschont...

Die willkürlichen Verhaftungen von Juden nehmen ihren Fortgang... Fälle von Mißhandlungen scheinen - vor allem in der Gegend von

Berlin - seltener zu werden, kommen aber noch vor... Die VossZ v. 02.04. berichtet, daß ein Einwohner von Kassel von dem SonderG in Frankfurt zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt wurde, weil er die Behauptung verbreitet hatte, in Worms sei ein von der SA verhafteter Jude erhängt worden. Die offizielle Version lautet, daß dieser Jude zwar von der SA ins Gefängnis eingeliefert wurde, daß er sich aber selbst erhängte.

Die Pressezensur nötigt dazu, solchen Einzelfällen eine gewisse Bedeutung beizumessen; sie müssen sich ziemlich häufig ereignen - wenn nicht in der Berliner Gegend, dann wenigstens in der Provinz, die weniger der Kontrolle durch das Ausland unterliegt.

Es sind allerdings nicht die physischen Mißhandlugen, die die deutschen Juden am meisten erschrecken. Sie fürchten weitaus mehr noch die methodische und bösartige Verfolgung, die die Angehörigen der freien Berufe und selbst die kleinen Handelsangestellten aller Existenzmittel beraubt und sie zu Bürgern zweiter Klasse macht, die in eine Art 'moralisches Ghetto' an den Rand der deutschen Gesellschaft gedrängt sind... Die Zahl der Juden, die Deutschland verlassen will, ist daher in den letzten Tagen stark angewachsen; die Rrg hat soeben - offensichtlich aus Furcht vor der antideutschen Propaganda, die die Juden im Ausland entfachen könnten - eine VO über Ausreise-Visa erlassen - eine neue Schikanemaßnahme gegen die Juden...

Einer der bedrückendsten Aspekte des Schauspiels, dem man seit zwei Monaten in Deutschland beiwohnt, ist der Kleinmut der Gegner des neuen Regimes, ist der schwache Widerstand, den die Oppositionsparteien der Errichtung der Hitler-Diktatur entgegensetzen und ist der Übergang immer größerer Kreise des Volkes zur Politik der siegreichen Parteien.

Als am 30.01. das Kabinett Hitler-Papen zur Macht kam, versicherte man, daß in der Rg. die Deutschnationalen... Hitler und seinen Mitkämpfern Paroli bieten würden, daß die Ns. Partei mit der Feindschaft der Arbeiterklasse zu rechnen habe und daß schließlich die Katholiken der Z die Legalität verteidigen würden. Sechs Wochen später muß man feststellen, daß all diese Dämme, die die Flut der Hitlerbewegung zurückhalten sollten, von der ersten Welle hinweggespült wurden. Es vergeht kaum ein Tag, an dem die Presse nicht Erklärungen politischer Organisationen, von Beamtenverbänden und Vereinigungen aller Ar-

ten und Richtungen veröffentlicht, deren Mitglieder Wert darauf legen, der Rg. ihre Loyalität zu versichern.
Bei den Kommunisten besteht zwar ein harter Widerstandskern... Aber zu Hunderten verfolgt, gejagt und verhaftet, in Zwangsarbeitslager eingewiesen, wo sie der schärfsten Überwachung und der strengsten Disziplin unterworfen sind, während ihre Druckereien geschlossen, ihre Zeitungen verboten und alle ihre Führer verhaftet wurden, sind die deutschen Kommunisten zur Zeit zur Ohnmacht verurteilt. Die Gerechtigkeit gebietet allerdings festzustellen, daß die Rg. von keiner ihrer Organisationen auch nur die leiseste Erklärung eines Entgegenkommens oder ein Wort der Unterwerfung vernommen hat.
Schon bei den Sozialisten ist die Situation anders. Zwar haben die sozialdemokratischen Abg. im RT einstimmig gegen das ErmächtigungsG gestimmt. In den Mitgliederreihen der Partei beobachtet man aber schon charakteristische Einbrüche. Vor einer Woche hat die Presse eine Erklärung von Herrn Wels veröffentlicht, in der er als Repräsentant der deutschen Sozialisten seinen Austritt aus der II. Internationale bekanntgab; man erfuhr bald, daß seine Entscheidung vom Parteivorstand gebilligt worden war... Man hat sie mit dem Bemühen erklärt, die deutsche Arbeiterklasse vor den Racheaktionen der Hitler-Anhänger zu schützen. Tatsache ist allerdings, daß die Rg. diesen Schritt als einen Sieg darstellen konnte, der die Sozialdemokraten vom internationalen Marxismus löst... Zum gleichen Zeitpunkt hat Herr Leipart, der Vors. des ADGB, an den RK eine Erklärung gerichtet, in der er die Loyalität der sozialistischen Gewerkschaften versichert...
...Politik der Z... Ich werde mich darauf beschränken, hier an das Zeugnis zu erinnern, das ebenso bedeutsam ist wie das Votum, mit dem sich die Katholiken zugunsten des ErmächtigungsG ausgesprochen haben: Es ist dies die Entscheidung, mit der die in Fulda versammelten deutschen Bischöfe alle Verbote, die gegen die Nationalsozialisten ausgesprochen worden sind, widerrufen haben und den Gläubigen empfahlen, loyal ihre Bürgerpflichten zu erfüllen und sich ohne Vorbehalte auf die Seite der Rg. zu stellen...
Was die liberale Presse angeht, so beweist sie gegenüber der Rg. eine Gefügigkeit, die jeder Würde bar ist. Das BT, gegen das ein Verbot von 14 Tagen verhängt worden war, zeigte sich um den Widerruf die-

ser Maßnahme zu erreichen, bereit, seinen ChR, Herrn Theodor Wolff, zu entlassen und sich in den Dienst der nationalen Koalition zu stellen... Man muß jetzt den meisten Freiheitsgeist und den meisten Mut in der DAZ suchen, dem ehemaligen Organ der DVP, das im übrigen nationalistisch geblieben ist. Sein ChR, Herr Klein, scheute sich nicht, am 03.04. einen Artikel zu veröffentlichen, in dem er eindeutig gegen den Judenboykott Stellung nahm.
In den öffentlichen Institutionen, den wirtschaftlichen Organisationen und Berufsverbänden findet man den gleichen Mangel an Zivilcourage.
Die preußische Akademie [der Wissenschaften] hat in einem Pressekommuniqué mitgeteilt, daß sie Herrn Einstein zum Austritt aufforderte und daß sie scharf die Propaganda verurteilt, die er im Ausland führt. Die Münchner Akademie hat ihrerseits bekanntgemacht, daß sie mit Stolz die Wiedergeburt der nationalen Idee begrüße und sich in den Dienst der Rg. stelle. Der Katholische Volksschullehrerverband, der Deutsche Philologenverband, der Preußische Philologenverband, die gestern noch Verteidiger der Schulpolitik der Weimarer Parteien waren, haben die Rg. dazu beglückwünscht, daß sie die Pflege des chrsitlichen und völkischen Ideals in Deutschland wiederherstellen wolle. Es würde zuviel Raum beanspruchen, alle die Wirtschaftsverbände aufzuzählen, die Glückwunschbotschaften an das Kabinett Hitler gerichtet haben... Selbst die Freimaurer und die Juden waren schließlich bereit, ähnliche Erklärungen zu veröffentlichen und zu verlautbaren, daß die im Ausland verbreiteten Gerüchte über die sogenannten Terrorakte in Deutschland grundlos seien.
Man würde eine solche geistige Verfassung nicht verstehen, wenn man nicht das Regime der Willkür, der Zensur und der Überwachung berücksichtigte, das die Hitler-Anhänger seit dem Wahlen vom 05.03. über alle deutschen Behörden verhängt haben. Auf allen Verwaltungsebenen führen sie eine Säuberung durch, deren Ziel es ist, einerseits ihre Gegner auszuschalten und andererseits den Mitgliedern ihrer eigenen Bewegung Posten zu sichern. Die Furcht, die eigene Stelle zu verlieren, führt bereits dazu, die Zahl der Denunzianten zu vervielfachen. In allen Organisationen, in denen die Nazis Vertrauensleute untergebracht haben, habe diese eine Überwachung der telefonischen Verbindungen eingerichtet... Welhces auch immer die Erklärungen für

das Schweigen der alten Rg.-Parteien der Weimarer Republik oder jener zahlreichen Persönlichkeiten sein werden, die Zeuge der schmählichen Judenverfolgung sind, von der sie oft profitieren - eine Tatsache in der Geschichte dieser letzten Entwicklungen wird überraschend bleiben: Die Begründung der Diktatur wird weder Helden noch Märtyrer hervorgebracht haben. Deutschland wird sich in die Knechtschaft gestürzt haben, ohne eine Klage zu erheben und ohne einen Protest laut werden zu lassen. Die deutsche Demokratie hat nichts retten können, nicht einmal ihr Gesicht."

Botsch. Sir Horace Rumbold, Bericht an AM John Simon v. 05.04.:

„Ich stelle fest, daß alle meine Diplomaten-Kollegen ebenso schockiert sind über das Verhalten der Nazis wie ich selbst, aber es ist nur fair, festzuhalten, daß selbst in Nazi-Kreisen die Judenverfolgung nicht allgemein gebilligt wird, während sie in anderen Kreisen, mit denen ich und mein Stab in Kontakt kamen, scharf verurteilt wird. Meiner Meinung nach wäre es daher ein Fehler, die Deutschen in ihrer Gesamtheit wegen einer Maßnahme zu verurteilen, die nicht nur die Entrüstung und den Abscheu des Diplomatischen Korps, sondern auch vieler Deutscher selbst erregt hat. Bekannte von mir wie Dr. [Wilhelm] Solf und Gen [Hans] v. Seeckt empfinden das Stigma auf ihrem Land sehr stark. Ich habe nur die Haltung dieser beiden prominenten Männer erwähnt, aber ich bin überzeugt, daß ein großer Teil der Bevölkerung ihre Gefühle teilt, und in privaten Gesprächen haben einige dieser Persönlichkeiten kein Geheimnis aus ihrer Scham darüber gemacht, daß ihr Land auf so mittelalterliche Methoden zurückgegriffen habe... Fhr. von Neurath selbst erzählte mir, daß der RP sich mehr als eine Stunde lang bemühte, den RK zu überreden, diese Maßnahme rückgängig zu machen; einer späteren Information zufolge entwickelte sich diese Unterredung zu einer ernsthaften Auseinandersetzung, die sich beinahe zu einer Präsidentenkrise zuspitzte. Der RP wurde in seiner Haltung unterstützt von Herrn v. Papen, Fhr. von Neurath und Dr. Schacht."

Botsch. Köster, Paris, Bericht an das AA v. 05.04.:

„Wie ungünstig Aktion gegen Juden in Frankreich gewirkt habe, beweise am besten Sympathiebezeugung hoher katholischer und protestantischer Geistlichkeit für französisch-jüdische Kundgebungen gegen judenfeindliche Aktion in Deutschland... [Man solle] sich keinem

Zweifel darüber hingeben, daß Aktion von aus materiellen oder politischen Gründen gegen Deutschland eingestellten französischen Kreisen restlos ausgenutzt worden sei und daß diese Zweck, Gefahr vor zu Gewalttätigkeit neigendem Deutschland auch bei Landbevölkerung aufs neue in den schwärzesten Farben zu malen, voll erreicht hätten."
Dekan Prof. Dr. med. Richard Siebeck, Heidelberg, Stellungnahme der Med. Fak. v. 05.04.:
„Auch die Universität ist vor die Judenfrage gestellt. Wir erkennen die Notwendigkeit und die innere Verpflichtung, daß das deutsche Volkstum in ernster Einsicht und im Bewußtsein vieler Versäumnisse sich auf sich selbst besinnt, und daß jeder akademische Lehrer deutscher Art und deutschen Wesensist; wir sehen die großen Gefahren, die durch das Überhandnehmen nur zersetzender Geistesrichtungen entstanden sind, aber wir können nicht übersehen, daß das deutsche Judentum teil hat an großen Leistungen der Wissenschaft, und daß aus ihm große ärztliche Persönlichkeiten hervorgegangen sind. Gerade als Ärzte fühlen wir uns verpflichtet, innerhalb aller Erfordernisse von Volk und Staat den Standpunkt wahrer Menschlichkeit zu vertreten und unsere Bedenken geltend zu machen, wo die Gefahr droht, daß verantwortungsbewußte Besinnung durch rein gefühlsmäßige oder triebhafte Gewalten verdrängt werde und dadurch die große deutsche Aufgabe Schaden leide. Wir müssen darauf hinweisen, wie dringend es ist, daß das Rechtsbewußtsein erhalten bleibe und die Stellung des Beamtentums geschützt werde. Insbesondere ist es unser Anliegen, daß da, wo es notwendig erscheint, ungeeignete Elemente von den Universitäten auszuschalten, das Urteil der Sachverständigen gehört werde."

Do06.04.: Eine Arbeitsgruppe legt den Entwurf eines G zur Regelung der Stellung der Juden vor, das die späteren Normen der Nürnberger Gesetze von 1935 nahezu vollständig vorwegnimmt. Der BdRSth Robert Wagner ordnet in Vorwegnahme erwarteter Reichsgesetze die Entlassung der jüdischen Beamten in Baden an.
Der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes (ADB) beschließt die Auflösung des Bundes, nachdem mehrere angeschlossene Verbände ihren Austritt erkkärt haben.

RK Hitler empfängt von 11.15 Uhr bis 13.45 Uhr Hafraba-Generaldirektor Hof zu einem 2. vertiefenden Gespräch über den geplanten Bau der Autobahn Hamburg-Frankfurt-Basel. Hitler drängt darauf, sich nicht in kleinen Teilstrecken zu verzetteln, sondern gleich auf ein unfassendes Reichsnetz auszugehen. Es müßten gleich zu Anfang 300000 Arbeiter an dem Projekt beschäftigt werden. Ferner äußert er, statt eines privatwirtschaftlichen sei ein gemischtwirtschaftliches Projekt anzustreben. Das Reich müsse wie in Italien für die Obligationen-Anleihe eine Garantie übernehmen. Die mutmaßliche Zahl der beteiligten Arbeiter koste den Staat jetzt über 4 Jahre 180 Mio RM, der Bau des Netzes koste in derselben Zeit etwa 250 Mio RM. Er sagt zu Hof: „Es wäre eine große Tat, wenn es gelänge, unter unserem Regime das Netz zustande zu bringen."

Der Präs. der Preußischen Akademie der Künste Max von Schillings teilt Ricarda Huch mit, daß die geforderte Loyalitätserklärung zum NS-Staat keinen Verzicht auf das Recht der freien Meinungsäußerung bedeute, sondern lediglich eine Sicherung gegen unangebrachte, mit der nationalen Bewegung unvereinbare öffentliche politische Betätigung darstelle.

Rechnungshof-Präs. Saemisch macht in einer grundsätzlichen Aufzeichnung schwere Bedenken gegen die Abschaffung des Mitprüfungsausschusses bei der Kontrolle des RWeM-Etats geltend.

Der Vors. des ns. Kampfbundes für deutsche Kultur, Hans Hinkel, betont vor der Presse den Vorrang „deutscher Künstler" und prangert eine „jüdische intellektuelle Vorherrschaft in Deutschland" an. Er attackiert namentlich Bruno Walter, Otto Klemperer, Alfred Kerr und Lion Feuchtwanger. Im „Angriff" kündigt RMVP Goebbels den „Kampf gegen Kultur-Verkitschung" an.

Ismar Elbogen [Jüd. Historiker], CV-Zeitung v. 06.04.: „Man kann uns zum Hungern verurteilen, aber nicht zum Verhungern."

Hans Carossa, Seestetten, Brief an Lo Schoenberner v. 06.04.:

„Wenn man hier spazieren geht und es begegnen einem Schulkinder, so heben sie die Hand und rufen 'Heil!'. In der Schule müssen sie das Horst-Wessel-Lied lernen und den Geschichtsunterricht 'vom Kriag bis zum Hitla auffa'. Erschüttert hat es mich, daß Einstein Deutschland verläßt; aber das ist dem jungen, von der Imperiums-Idee besessenen Deutschland vollkommen gleichgültig."

Hans Hinkel, Leiter Amtlicher Preußischer Theaterausschuß, Interview-Äußerung in der Frankfurter Zeitung v. 06.04.: [Otto] Klemperer und [Bruno] Walter sind von der musikalischen Bühne verschwunden, weil es nicht möglich ist, sie vor der „Stimmung" eines deutschen Publikums zu schützen, das seit langem von „jüdischen Kunstbankrotteuren" provoziert wurde.

Fr07.04.: Das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" gibt die Grundlage für die „Säuberung" der Reichs- und Länderbeamtenschaft von „politisch unzuverlässigen" und allen jüdischen („nichtarischen") Beamten, sofern letztere nicht vor 1914 im Dienst oder im Ersten Weltkrieg Frontkämpfer waren bzw. Söhne von Frontkämpfern sind (Arierparagraph, § 3). Nationalsozialisten nehmen die Stellen der Entlassenen ein. Ein Gesetz über die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft legt in einer ähnlichen Weise Ausnahmebestimmungen für Juristen „nichtarischer Abstammung" fest, Kommunisten dürfen sich nicht mehr als Anwälte betätigen.
Das Zweite **„Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich"** (Reichsstatthaltergesetz) beläßt von dem föderalen Aufbau kaum mehr als die regionale Gliederung: **RK Hitler wird auch RSthLPr, StvRK Papen tritt vom Amt des RKomLPr zurück.** Bis Ende Mai Ernennung von Reichsstatthaltern in den Ländern.
Das **„Gesetz über die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft"** schränkt die Freizügigkeit des Berufsstandes ein: „Arierparagraph" und beliebig manipulierbare Vertretungsverbote
Die RRg erklärt den 1. Mai zum „Tag der nationalen Arbeit".
16 Uhr. Die 26. Sitzung der RRg RK Hitler:
Die RRg stimmt dem von RMVP Goebbels eingebrachten Entwurf eines G über den Feiertag der nationalen Arbeit zu.
Die RRg stimmt dem Entwurf eines 2. G zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich zu.
RAM Neurath erläutert die außenpolitische Lage: Eine Abwehr Polens sei nur möglich, wenn die Unterstützung Rußlands gewährleistet sei. Diese sei gegenwärtig ungewiß. Deutschlands Kredit könne sich nur erholen, wenn sich die Handelsbilanz günstig entwickle. Überall seien aber Autarkiebestrebungen zu bemerken. Von verschieden Seiten

werde mit einem Präventivkrieg gegen Deutschland gedroht. Der Versailer Vertrag sei aber schon in einigen Punkten revidiert: Aufhebung der Rheinlandbesetzung, annähernd völlig Beseitigung der Reparationen. Bei den Abrüstungsbestimmungen müsse aus taktischen Gründen in erster Linie die Abrüstung der anderen Völker angestrebt werden. Bei der Saarfrage könne das Abstimmungsjahr 1935 ruhig abgewartet werden. Hauptziel Deutschlands bleibe „die Umgestaltung der Ostgrenze. Es kommt nur eine totale Lösung in Frage", auch eine Sonderlösung für Danzig sei abzulehnen. Vor einer endgültigen „Bereinigung der polnischen Frage" dürften weder die Memelfrage noch das Schicksal des Hultschiner Ländchens aufgegworfen werden. Für den Rückerwerb Eupen-Malmedys müsse im Stillen gearbeitet werden, an der Aufwerfung der elsaß-lothringischen Frage habe Deutschland kein Interesse. In der Kolonialfrage müsse man sich vorläufig auf Propaganda beschränken und sich in jedem Fall der Unterstützung Italiens versichern. Der Anschluß Österreichs könne wegen der Gegnerschaft Italiens einstweilen nicht aktiv betrieben werden. Die Förderung des Deutschtums im Ausland müsse gefördert werden, auch mit erheblichen finanziellen Mitteln. Ein gutes Verhältnis zu England sei wichtig, allerdings werde sich England niemals uns zuliebe in Gegensatz zu Amerika und Frankreich setzen. England sei am Status quo im Mittelmeer interessiert, Italien wolle ihn dagegen ändern. Eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich sei auf absehbare Zeit so gut wie ausgeschlossen. Die Erfahrung lehre aber, daß Frankreich sich mit einer „nicht allzu stürmischen Entwicklung abfinden" werde. Die Verweigerung [v. 14.12.32] der Zahlung [Schulden v. 20 Mio $] an Amerika habe dem französischen Ansehen außerordentlich geschadet. Frankreich bleibe aber die stärkste Militärmacht der Welt. Rußland dagegen sei zum größten Abnehmer deutscher Industrie-Erzeugnisse geworden. Deutschlands Forderungen gegen die UdSSR beliefen sich auf rund 1 Mrd RM. Die allgemeine Schrumpfung des Welthandels werde aber den Ausfuhrüberschuß im Verhältnis zu Rußland von 250 Mio RM 1932 auf etwa 100 Mio RM in diesem Jahr zurückgehen lassen. Eine Verständigung mit Polen sei weder nöglich noch erwünscht. Daß Polen mit dem Gedanken eines Präventivkrieges wegen Deutschlands territorialer Forderungen spiele, sei bekannt. Das Desinteressement der USA an den europäischen Verhältnissen werde

sich wahrscheinlich auch nicht unter der Präsidentschaft Roosevelts ändern. Für die USA stehe das Problem der interalliierten Schulden im Vordergrund. Ein Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund würde die Lage nur verschlechtern. Auch für die Saarfrage könne dies negative Folgen haben.
Die Rrg vertagte auf Antrag von StvRK Papen die Debatte über diese Fragen auf nach Ostern [16./17.04.33].
Dann gab Rbk-Präs. Schacht einen Bericht zur Devisenlage. Er verwies darauf, daß der Gold- und Devisenbestand bei seinem Rücktritt am 02.04.30 noch 3,3 Mrd RM betragen habe, gegenüber 450 Mio RM zur Zeit. Im Einvernehmen mit RFM Schwerin v. Krosigk und RWiM Hugenberg habe er den im Juni 1931 von der Rbk aufgenommenen Rediskont-Goldkredit von damals 100, derzeit noch 70 Mio $ zurückgezahlt. Die darauf gezahlten Zinsen betrügen 57 Mio RM, ein einträgliches Geschäft für die Gläubiger. Die deutsche Wirtschaft ziehe jetzt ihre letzten Reserven aus dem Ausland nach Deutschland zurück. Wenn dies in den nächsten Monaten beendet sei, stünden Devisen alsdann nicht mehr zur Verfügung. Das Ausland müsse auf eine Zahlungsstockung bei den Handelsschulden vorbereitet werden, und er habe bereits mit der Bank von England und mit Morgan darüber gesprochen und ein gewisses Verständnis gefunden. Die deutschen Schuldner müßten zur Rückzahlung in RM, notfalls per Gesetz, verplfichtet werden. Das Valutarisiko des Schuldners müsse ihm garantiert werden. Bei der Rbk würden sich RM-Beträge zur Verfügung des Ausländers ansammeln. Hierauf könnte eine Anleihe für 15 oder 16 Jahre genommen werden. Die Zertifikate würden getilgt werden. Es müßten 4%ige Zinsscheine ausgegeben werden. Später müßten Akkordverhandlungen eintreten. Die angesammelte RM würde wieder verzinslich angelegt werden. Das Geld müsse entweder zur Konsolidierung der Kommunalschulden oder der Schatzanweisungen oder für neue Bedürfnisse des Reichs verwendet werden. Auch an eine Zwangsanleihe sei zu denken. Um der Wirtschaft zu helfen, müßten die Zinsen gesenkt werden. Die Schulden würden weiter bezahlt. Devisen würden jedoch [den Gläubigern] erst dann wieder zur Verfügung gestellt werden, wenn der Devisenstand es erlaube. Inzwischen würde er, Schacht, mit Interimsscheinen und Coupons zahlen.

Die RRg stimmte dem Vorschlag des Rbk-Präs. auf sofortige Einleitung der Besprechung mit den Gläubigern in Basel zu.
RIM Frick trug den Inhalt des Entwurfs eines G „zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" vor. Zu § 4 (Entlassung aus politischen Gründen) fragte StvRK+RKomLPr Papen, ob die Nichtzugehörigkeit zur NSDAP einen Grund zur Entlassung bilden könne. Er gehe selbstverständlich davon aus, daß dies nicht der Fall sei, und er lege Wert auf eine protokollarische Festlegung. Der RK und die übrigen Mitglieder der RRg stimmten dem zu. RKomPrFM Popitz machte darauf aufmerksam, daß in den Kommunen die Gefahr einer verschwenderischen Wirtschaft, insbesondere einer Erhöhung der Richtsätze für die Wohlfahrt, am größten sei und die Säuberung dort möglichst rasch durchgeführt werden müsse, was RKomPrIM Göring zusicherte. Die Rrg stimmte dem Entwurf zu.
Zur Zulassung jüdischer Anwälte führte RJM Gürtner aus, daß heute vormittag im RJM eine Besprechung mit den Vertretern der LJM stattgefunden habe. Die jüdischen Anwälte seien zunächst von der Ausübung der Praxis in Breslau, dann in Berlin und jetzt absolut von den Gerichten in Bayern ferngehalten worden. Die Mehrzahl der Chefs der Justizverwaltungen habe heute vormittag einen Gesetzesantrag formuliert, der über den Bereich des Justizressorts weit hinausgehe. RK Hitler sagte, für die Anwälte solle eine ähnliche Regelung wie für die Beamten getroffen werden. Für jüdische Ärzte sei eine gesetzliche Regelung noch nicht notwendig, hier müsse eine umfassende Aufklärung einsetzen. Die RRg stellte nach eingehender Aussprache folgende Grundsätze auf:
„a) Das G soll nur für Rechtsanwälte, nicht auch für Ärzte, Apotheker usw. gelten.
b) Das G soll zeitlich befristet werden.
c) Das G soll in den Grundzügen dem G zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums angepaßt werden.
d) Von der Einführung des Numerus clausus für Rechtsanwälte wird vorläufig Abstand genommen.
e) Die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft kann auch bei nichtjüdischen Rechtsanwälten zurückgenommen werden, wenn diese sich kommunistisch betätigt haben."

Das vorläufiges Gesamtergebnis der Betriebsratswahlen im Ruhrgebiet wird bekanntgegeben (WB 88,7%; +-/Ergebnis 1931): NSBO 29,7% (+26,1), Freie Gewerkschaften 29,4% (-5,6), Christl. Gew. 22,8% (-0,4), RGO 10,3% (-19,0), Wirtschaftsfriedliche 5,4% (+0,9), Hirsch-Duncker 0,1% (-0,7), Sonst.+Ung. 2,3% (-1,3).
StvRK Papen reist nach Rom, um Verhandlungen über ein Reichskonkordat mit dem Vatikan in die Wege zu leiten.
Waldarbeiter finden in einer Tannenschonung an der Landstraße von Baruth nach Neuhof die teilverweste Leiche des mutmaßlich bereits Ende März ermordeten 'Wahrsagers' Jan Erik Hanussen, der sich seit 24.03. in Gestapo-Haft befunden hatte. Hanussens Mörder, der offenbar auf Befehl von RM Göring handelnde Adj/SA-OGF Graf Helldorf, Maj (?) Wilhelm ('von') Ohst, setzt sich angeblich nach Jugoslawien ab und wird nach der Auslieferung/Rückkehr(?) nach Deutschland nicht strafrechtlich verfolgt. Es heißt, er sei „amnestiert" worden. Hanussens Tod hatte sich in der Berliner Gesellschaft bereits am So02.04. herumgesprochen.
Vom Staat geforderte Erklärung der Beamten über „arische Abstammung" auf Grund des „G zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" v. 07.04.:
„Ich versichere hiermit pflichtgemäß: Mir sind trotz sorgfältiger Prüfung keine Umstände bekannt, die die Annahme rechtfertigen könnten, daß ich nicht arischer Abstammung sei oder daß einer meiner Eltern- oder Großelternteile zu irgendeiner Zeit der jüdischen Religion angehört habe. Ich bin mir bewußt, daß ich mich dienststrafrechtlicher Verfolgung mit dem Ziele auf Dienstentlassung aussetze, wenn diese Erklärung nicht der Wahrheit entspricht."
NN: Kirche und NS., Allgem. Evangelisch-Lutherische Kirchenzeitung v. 07.04.:
„Solange die Nationalsozialisten noch in heißem Kampfe lagen, als Partei gegen andere Parteien kämpften, waren sie nicht nur die von der Staatsgewalt Unterdrückten [!!!]; auch die Kirche konnte nicht recht Stellung zu ihnen finden. Das heißt, die katholische Kirche fand Stellung und sprach durch ihre Bischofskonferenz ein strenges *damnamus* gegen sie aus: Der Nationalsozialist wurde vom Altarssakrament ausgeschlossen, dem sterbenden die letzte Ölung versagt, dem gestor-

benen das kirchliche Begräbnis. Vergeblich hatte in ByLT der ns. Abg. Dr. [Rudolf] Buttmann [1885-1947, 1925-33 FVors. NSDAP ByLT, Ende April 1933-35 MDir+L Kulturpol. Abt. RIM, 1935-45 GD ByStBibl] *a papa male informato ad papam melius informandum* appelliert und das Irrige der bischöflichen Auffassung nachgewiesen. Aber Rom läßt sich nicht belehren... siehe Luther und Papst Leo X. So schwiegen auch die deutschen Bischöfe und mußten nur mit Schmerzen zusehen, wie trotz ihres damnamus die Katholiken in Scharen zu den Nationalsozialisten übergingen, ja zuletzt die Staatsmacht in die Hände des 'verfluchten' Hitler kam. Gegen das *Roma locuta est* hatte sich das *deus locutus est* [!!!] erhoben und zerbrach das Machtwort der Bischöfe. Eine erste peinliche Durchlöcherung ihres Dekrets war schon das Begräbnis eines Nationalsozialisten in Beuthen; der katholische Prälat verweigerte nach Vorschrift das kirchliche Begräbnis; der Bürgermeister wendet sich sofort telephonisch an den StvRK von Papen um Intervention, dieser intervenierte bei dem Kardinalerzbischof in Breslau, worauf prompt an den Prälaten Weisung erging, die kirchliche Beerdigung vorzunehmen. Sie fand statt im feierlichen Beissein der Nationalsozialisten in Uniform. Peinlicher noch war der Vorgang bei Gelegenheit der RT-Eröffnung; alle katholischen Abg. gingen vorher zur katholischen Kirche, nur der katholische RK, der 'Gebannte', mied mit sicherem Takt die Kirche und suchte statt dessen die Gräber seiner ermordeten Kameraden auf. Den Bischöfen mochte es allmählich deutlich werden, daß sie mehr als vorschnell gehandelt hatten, und warteten nur auf den Anlaß zu ehrenvollem Rückzug. Den Anlaß fanden sie in der Eröffnungsrede des RK [v. 23.03.], der mit Nachdruck für die Rechte der Kirche im neuen Staat eintrat... Einen 'ehrenvollen' Rückzug wird man es nicht nennen können. Was Hitler im RT sagte, hatte er schon vorher gesagt (schon in seinem Buch 'Mein Kampf'), hatte ausführlichst Dr. Buttmann in München gesagt, hatten die Nationalsozialisten in mancherlei Wahlreden, sowie in der Presse verkündigt. Immer wollten die Bischöfe nicht hören; und jetzt hören sie, mit dem 'RK' wollen sie nicht in Fehde leben. Sie reichen den Verfemten die Hand, wenn auch kühl, nur mit den Fingerspitzen, und auch das nicht ohne die kleinlich wirkende Bemerkung, sie hätten mit ihrem früheren Schritt doch recht gehabt."
Erich Ebermayer, Maderno/Gardasee, Tagebuch v. 07.04.:

„Noch ein zweiter Brief ist in der nachgesandten Post: die Nazi-Presse hat die Kaspar-Hauser-Aufführung in Frankfurt derart verrissen, daß Hellmer das Stück nach zwei Vorstellungen absetzen mußte. Eine kleine dunkle Wolke am hellen Italienhimmel!..."

Sa08.04.: Baden kündigt die unverzügliche Entlassung aller jüdischer Dozenten und Assistenten an Universitäten an.
Die neue Abt. f. Presse u. Propaganda der Deutschen Studentenschaft beschließt als Reaktion auf die „schamlose Hetze des Weltjudentums" gegen Deutschland die „öffentliche Verbrennung jüdischen zersetzenden Schrifttums" durch die Studenten. Vom 12.04. bis 10.05. soll eine 'Informations'-Kampagne stattfinden, die Bücherverbrennungen werden für den 10.05., 18 Uhr, auf dem Gelände der Universitäten angesetzt.
Selbstauflösung der DVP in Westfalen und im Rheinland mit der Empfehlung an die Mitglieder, in die NSDAP einzutreten.
Der Deutschnationale Pressedienst mahnt dazu, die „deutsche Revolution" zu beenden und in einen Zustand neuer Ordnung übergehen zu lassen.
Erich Haeuber und Josef Räuscher übernehmen die BT-Redaktionsleitung.
Deutschnationaler Pressedienst, Kommentar v. 08.04.:
„Revolution ist kein Zustand und kann niemals ein Zustand sein und bleiben. Revolution ist eine Bewegung, um einen andern Zustand, einen Zustand neuer Ordnung zu schaffen; so muß auch die deutsche Revolution beendet werden, auf daß das Neue das werde, was es sein soll, eben die neue Ordnung."
NN (Theodor Heuß?): Der 1. April, 'Die Hilfe' v. 08.04.:
„Der 1. April als Bismarcks Geburtstag... Der 1. April war auch der Tag, an dem der ns. Parteiboykott gegen jüdische Kaufläden, Ärzte, Juristen durchgeführt wurde... als mit der Schaffung des RG die erste geistige und organisatorische Reichsgründungsperiode ihren Abschluß und ihre Krönung fand, bestellte Bismarck zu dem ersten höchsten deutschen Richter den Juden Eduard Simson, wohl weil er wußte, in ihm einen würdigen Wahrer deutscher Rechtsentwicklung zu besitzen. Daß von solchem geschichtlichen Tatbestand in diesen Tagen nicht ein schlichtes Wort gesprochen wurde, ist fast auffallend - was an Ver-

einfachungen für den Tagesbedarf mußte sich die so großartige als komplizierte Gestalt des ersten Kanzlers gefallen lassen... Als nach dem 05.03. und 12.03. einige Ausschreitungen erfolgten, die bei dem Zustand der deutschen Presse dann in das dumpfe Revier der Grüchte drangen, spürten wir alle: das ist ja wie beim Beginn des Krieges mit den unkontrollierbaren Geschichten... im Ausland wurde aus diesen Gerüchten, die in ihrer Natur ein rasches Wachstum trugen, ein journalistisches und politisches Gewerbe. Und plötzlich stellte es sich als die Judenfrage dar: das 'Weltjudentum' habe den moralischen Feldzug und den wirtschaftlichen Vernichtungskrieg gegen Deutschland eröffnet. Nun hat eine Zeitlang die Presse der Welt, nicht gerade die 'große', aber diejenige, die dem 'Mann auf der Straße' dient, in 'deutschen Greueln' gemacht, sinnlose Erzählungen über deutsche Pogrome mit Massenopfern veröffentlicht, fabriziert z.T. in den ostjüdisch-kommunistischen Zirkeln von London und New York [!!], die an verschärfter Unruhe der Welt ihr Interesse haben. Primitive, kurzsichtige Wirtschaftsinteressen glaubten, von solcher antideutscher Propaganda profitieren zu können. Die Gefühlslage der Welt wurde verpestet, bis die deutsche Gegenwirkung einsetzte, die dann so kompakt wurde, wie es die 'deutsche Propaganda' nach Kriegsbeginn gewesen war. Sie sollte ihre innerdeutsche Stütze finden durch den antijüdischen Boykott der NSDAP. - Das deutsche Judentum in seiner Gesamtheit sollte dafür gestraft werden, daß unter den propagandistischen Gegnern Deutschlands sich auch Juden befanden. Es werden sich die Träger der Aktion, die ja zum Glück mit einer Art von Probemobilmachung sich begnügten, wohl selber kaum darüber Illusionen machen, daß sie dem Ausland nicht ihre Meinung über die Judenfrage aufzwingen könnten... So selbstverständlich die einheitliche Abwehr des deutschen Volkes gegen nochmalige Verfemung ist, so fragwürdig ein Verfahren, das Unschuldige trifft, indem es an die Schuldhaften nicht herankann. Wir wollen gar nicht von der wirtschaftlichen Seite sprechen, ... sondern einfach von der menschlichen, von der Verfemung, von der seelischen und beruflichen Schädigung einer Menschengruppe, die ihn ihrem Massendurchschnitt deutsches Schicksal durchschnittlich mit trug und litt, ihre Söhne im Krieg verlor, Kriegskrüppel hat. Es ist anzunehmen, daß die christlichen Kirchen empfunden haben, daß es sich in dieser Auseinandersetzung nicht bloß um das Schicksal der Juden

in Deutschland handelt, sondern um die Erhaltung der Werte, die ihnen anvertraut sind. Die Kirchen sehen sich plötzlich vor eine seelische und politische Aufgabe gestellt, die tief in die Tiefe christlicher Ethik greift und nicht opportunistisch bagatellisiert werden kann."
„Verbreitet keine Gerüchte!", Aufruf im 'Hannoverschen Anzeiger' v. 08.04.:
„Bewegte Zeiten sind ein Nährboden für wilde Gerüchte, die mögen sie noch so unsinnig sein, dennoch verbreitet und auch geglaubt werden. Leute, die derartige Märchengebilde verbreiten, seien darauf hingewiesen, daß eine Verbreitung von unkontrollierbaren Gerüchten nach der VO vom 21.03. mit schwerer Strafe bedroht ist. Ist durch die Tat ein shcwerer Schaden für das Reich oder ein Land entstanden, so kann auf *Zuchthausstrafe* erkannt werden. Wer die Tat fahrlässig begeht, wird mit *Gefängnis bis zu drei Monaten* oder mit Geldstrafe bestraft.
Es kann also nur dringend vor der Verbreitung wilder Gerüchte gewarnt werden, um so mehr, da derartige Vergehen zur Zuständigkeit der Sondergerichte gehören, die weder auf Bewährungsfrist noch auf Strafaussetzung erkennen können."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 08.04.:
„Bei dem Tee-Empfang, den [der französische Handelsattaché] Omer Wilhelm gab...
Die zahlreichen internationalen Gäste unterhielten sich über das neu errichtete 'Außenpolitische Amt der NSDAP' [AußpolA/NSDAP]. [RL] Alfred Rosenberg, der baltische Apostel und Begründer des Neuheidentums, ChR des *Völkischen Beobachters*, ist zum Chef des Amtes ernannt worden. Putzi Hanfstaengl, der Komponist zahlreicher brauner Märsche, ist PrCh."

So09.04.(Palmso.): RM Göring proklamiert vor der NSBO nach der „nationalen" die „nationalsozialistische Revolution".
RKomPrIM Göring löst StS Herbert von Bismarck (DNVP) durch den schon von ihm ernannten Leiter der Polizei-Abt., Ludwig Grauert (NSDAP), ab.
Mitteilung der Geschäftsleitung der Rudolf-Mosse-Stiftung-GmbH, BT v. 09.04.:
„Der Verleger des BT, Herr Lachmann-Mosse, hat sich entschlossen, die Leitung des Hauses Rudolf Mosse niederzulegen und die Ge-

schäftsführung in die Hände alter bewährter Mitarbeiter seines Hauses zu legen. Gleichzeitig haben Herr und Frau [Felicitas] Lachmann-Mosse auf die Dauer von 15 Jahren den Überschuß ihrer sämtlichen Betriebe einem gemeinnützigen Fonds zur Verfügung gestellt, damit er zugunsten der Opfer des Weltkrieges ohne Unterschied der Konfession verwendet werde. Die Besitzverhältnisse der ausländischen Unternehmungen und Tochtergesellschaften bleiben unverändert.
Mit Dank an Herrn und Frau Lachmann-Mosse verbinden wir das Gelöbnis von vielen Tausenden von Angestellten und Arbeitern, mit uns die Unternehmungen des Hauses im Geiste des Begründers, der Familie und im Geiste einer nationalen und demokratischen Weltanschauung fortzuführen..."
Georg Solmssen, VorstSpr Deutsche Bank, Berlin, Brief a.d. AR-Vors. v. 09.04.:
„Selbst der nichtnationalsozialistische Teil der Bevölkerung betrachtet die neuen Maßnahmen gegen die Juden als „selbstverständlich... Ich fürchte, wir stehen noch am Anfange einer Entwicklung, welche zielbewußt, nach wohlaufgelegtem Plane auf wirtschaftliche und moralische **Vernichtung** [!!] aller in Deutschland lebenden Angehörigen der jüdischen Rasse, und zwar völlig unterschiedslos, gerichtet ist. Die völlige Passivität [!!] der nicht zur ns. Partei gehörigen Klassen, der Mangel jedes Solidaritätsgefühls [!!], der auf Seite derer zu Tage tritt, die bisher in den fraglichen Betrieben mit jüdischen Kollegen Schulter an Schulter gearbeitet haben, der immer deutlicher werdende Drang, aus dem Freiwerden von Posten selbst Nutzen zu ziehen [!!], und das Totschweigen [!!] der Schmach und der Scham, die unheilbar allen denen zugefügt wurden, die, obgleich schuldlos, von heute auf morgen die Grundlagen ihrer Existenz vernichtet sehen - alles dies zeigt eine so hoffnungslose Lage [!!], daß es verfehlt wäre, den Dingen nicht ohne jeden Beschönigungsversuch ins Gesicht zu sehen."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 09.04.:
„Ich mußte den neuen japanischen Botsch. Matsuzo Nagai interviewen. Er... beherrscht die englische und französische Sprache vollkommen. Seine Sympathien liegen offenbar bei den Braunen...
Er stellte dann eingehende Vergleiche über teutonische und japanische Tugenden, Ziele und Grundsätze an... Nagai weiß ganz genau, daß das

heutige Deutschland, das nach seinen Worten dem Land der aufgehenden Sonne so ähnlich ist, die Japaner als minderwertig betrachtet."

Mo10.04.: Auf Anregung von RMVP Goebbels bestimmt ein Gesetz den 1. Mai zum Feiertag, dem „Tag der nationalen Arbeit".
RK Hitler hat eine Besprechung mit DR-GenDir Julius Dorpmüller, in der Hitler auf einen Interessenausgleich mit den privaten Kraftwagen-Spediteuren und eine Unterstützung des Autobahnprojekts drängt.
Die NSDAP übernimmt die Führung der Beamtenverbände.
Der SPD-Abg. Paul Löbe beschwert sich bei StS Grauert über Verhaftungen und Mißhandlungen von Gewerkschafts- und SPD-Funktionären.
Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften beschwert sich in einem Schreiben an RIM Frick über die vielfältigen Nötigungen und Unregelmäßigkeiten im Zusammenhang mit den neugewählten Betriebsräten: „Beigegeben sind dem Schreiben zahlreiche Berichte über ungesetzliche Handllungen gegen Betriebsräte und Belegschatten aus dem ganzen Reichsgebiet. In einem dieser Berichte heißt es: 'Gestern erschienen in der Anilinfabrik Beauftragte des Kommissars der Pfalz und verlangten den Rücktritt des gesamten Betriebsrates... Verschiedene Arbeiterratsmitglieder wiesen bei diesem Verlangen auf die gesetzlichen Bestimmungen hin. Einer der Kommissare erklärte darauf, daß sie die Macht hätten und diese auch ausüben würden... Da vor dem Tore der Anilinfabrik zwei bewaffnete SA-Leute standen, die nach allgemeiner Ansicht bei dem nichtfreiwilligen Rücktritt den gesamten Betriebsrat in das Konzentrationslager abgeführt hätten, trat der alte Betriebsrat unter diesem Druck freiwillig zurück. Daraufhin wurde der Betriebsrat kommissarisch bestellt, welcher sich nur aus Mitgliedern der NSBO zusammensetzt.'"
Der HsKM richtet an den Frankfurter OB die Aufforderung, das Heinrich-Heine-Denkmal von seinem Standort zu entfernen.
Senat der Universität Heidelberg, Entwurf [!] einer Eingabe zugunsten jüdischer Universitätslehrer an den RKomBdKM in Karlsruhe v. 10.04.:
„Die Universität ist von dem [gegen jüdische Beamte und Angestellte gerichteten] Beurlaubungserlaß [v. 06.04.!] schwer betroffen. Die Uni-

versitätslehrer sind auf Vorschlag der zuständigen Universitätsbehörden berufen und - vielfach unkündbar - angestellt worden. Manche haben sich als Lehrer und Direktoren, als Forscher und als Darsteller hohe Verdienste um die Universität erworben, manche haben ehrenvolle Berufungen nach auswärts ausgeschlagen. Daher widerstreitet eine zwangsläufige Beurlaubung von Kollegen, für deren Anstellung die Universität selbst die Verantwortung trägt, unserem Rechtsempfinden. Weiterhin muß ausgesprochen werden, daß eine solche Beurlaubung der Universität unabsehbaren Schaden zufügen würde. Unter den vom Gesetz [v. 07.04.] irgendwie betroffenen Dozenten sind hervorragende Forscher und Lehrer, die sich nicht ersetzen lassen, ohne daß die Lehraufgaben der Universität, die sie im Dienste von Staat und Volk zu erfüllen hat, und die Pflege der Wissenschaft aufs schlimmste beeinträchtigt werden...
Wir bitten den Herrn kommissarischen Unterrichtsminister, diesen Erwägungen Rechnung tragen zu wollen und die Universität vor einer Schädigung zu schützen, die die kommende Zeit ebenso der verantwortlichen Universitätsbehörde wie der Rg. zur Last legen würde.
Thomas Mann, Lugano, Tagebuch v. 10.04.:
„Im Völk. Beobachter Vorschlag eines Arztes, die Juden zu sterilisieren. Munteres Regierungsblatt.
Die Frankf. Zeitung bekämpft zwar nicht ohne Mut den dogmatischen Rassenkampf (einen Mut, der sich immer nur, wie auch anderwärts, auf diesen einen Punkt konzentriert), feiert dann aber die radikale Reichscentralisierung, die wenig Respekt vor geschichtlicher Tradition und 'Stammeseigenart' bekundet, als große historische Tat. Der tausendjährigen Zersplitterung der Deutschen sei mit einem Schlage ein Ende gemacht... Bisher galt die Entpolitisierung u. Entmachtung der Länder für undeutsch und marxistisch-gemütlos. Eine Ansprache des Reichsinnenministers [!?] Göring an Arbeiter schlägt in die gleiche wacker marxistische Kerbe. Welche Komik! Aber geht dennoch Bedeutendes und Groß-Revolutionäres vor in Deutschland? Die Juden... Daß die übermütige und vergiftende Nietzsche-Vermauschelung Kerrs ausgeschlossen ist, ist am Ende kein Unglück; auch die Entjudung der Justiz am Ende nicht. - Geheime, bewegte, angestrengte Gedanken. Widrig-Feindseliges, Niedriges, Undeutsches im höheren Sinn bleibt auf jeden Fall bestehen. Aber ich fange an zu argwöhnen, daß

der Prozeß immerhin von dem Range derer sein könnte, die ihre zwei Seiten haben...“

Di11.04.: RK+PrRSth Hitler ernennt RKomPrIM Göring zum StvPrRSth+ PrMP.
Selbstauflösung des Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes (BBB).
Der DNVP-Vors. Hugenberg erklärt vor seiner RT-Fraktion, daß er die bei dem Fraktionsvors. Oberfohren ohne seine Kenntnis vorgenommene Durchsuchung durch die Polizei „unter keinen Umständen decken könne“. Er warnt „vor Radikalismus und Zerstörung“ im Gefolge der „nationalen Revolution“ und davor, daß diese mit einem „Trümmerhaufen“ enden könnte.
1. DVO zum G v. 07.04.: Entlassung der jüdischen Beamten aus den Behörden und Definition des Nichtariers bzw Juden: „Als nicht arisch gilt, wer von nichtarischen, insbesondere jüdischen Eltern oder Großeltern abstammt. Es genügt, wenn ein Elternteil oder ein Großelternteil nicht arisch ist.“
DNVP-Vors. Alfred Hugenberg, Rede vor der DNVP-RT-Fraktion v. 11.04.:
„Wir wandeln klar auf den Bahnen des Bundes v. 30.01. d.J. und haben keinerlei Hintergedanken gegenüber unseren Bundesgenossen, deren Verdienst um das aufzurichtende neue Deutschland wir neidlos anerkennen. Dabei nehmen wir aber selbstverständlich für uns in Anspruch, vollwertige und selbstbewußte Mitkämpfer zu sein. Niemand, der mit uns als Deutschnationaler gekämpft hat, darf angetastet werden. Wir gehören nicht zu der kläglichen Sorte von Bürgertum, das in ernsten und bewegten Zeiten feige den ihm anvertrauten Platz räumt. Wir fühlen uns außerdem durch das Bewußtsein gehoben, daß wir ein notwendiges Glied der Phalanx der Zukunft sind. Alle Revolutionen tragen die Gefahr in sich, daß sie sich überschlagen, daß sie in Radikalismus, Geschichtslosigkeit und damit in geistiget und materieller Zerstörung enden. Wir gehören zu den Mächten, die dafür bürgen, daß das, was man Revolution von 1933 nennt, und was in deutscher Ordnung und Gesetzmäßigkeit unter der Schirmherrschaft des RP und GFM v. Hindenburg eingeleitet ist, wirklich eine deutsche Auferste-

hung wird. Wo gehobelt wird, fliegen Späne. Aber jeder Mitwirkende, jeder Führer - und zwar um so mehr, je höher er steht und je rückhaltloser er als Führer anerkannt wird - ist vor der Geschichte dafür verantwortlich, daß Ziel und Ergebnis nicht ein Trümmerhaufen, sondern ein neuer Frühling des Volkes ist."

Kurt Tucholsky, Zürich, Brief an Walter Hasenclever v. 11.04.:

„Die Juden haben sich nicht nur gedemütigt, sondern sie haben... also man kann das mit keinem appetitlichen Bild sagen, was sie getan haben. Und nun kommt die Hauptsache: es nützt ihnen gar nichts. Das BT ist expropriiert - Lachmann-Mosse hätte also auch in Schönheit zu Grunde gehen können. 'Ich bin stolz darauf, daß ich a Jud bin - wenn ich nicht stolz bin, bin ich auch a Jud - da bin ich schon lieber gleich stolz!' - Nichts davon...

Greuel: natürlich laufen viele alte Waschweiber herum und übertreiben. Insbesondere ist die Sache auf ein falsches Geleis geschoben: wer protestiert eigentlich für die zahllosen zerschlagenen und eingesperrten Arbeiter, die an die Sache geglaubt haben und die nun dafür büßen, daß sich Rußland um sie einen Dreck kümmert? Kein Mensch..."

Wilhelm Furtwängler, Schreiben an RMVP Goebbels v. 11.04.:

Ich lenke Ihre Aufmerksamkeit auf „Vorkommnisse, die meiner Meinung nach nicht unbedingt mit der Wiederherstellung unserer nationalen Würde, die wir alle so dankbar und freudig begrüßen, verbunden sein müssen." Ich erkenne nur einen Trennungsstrich an: den zwischen guter und schlechter Kunst. „Während nun aber der Trennungsstrich zwischen Juden und Nichtjuden, auch wo die staatspolitische Haltung der Betroffenen keinen Grund zur Klage gibt, mit geardezu theoretischer, unerbittlicher Schärfe gezogen wird, wird jener andere..., der zwischen Gut und Schlecht, allzusehr vernachlässigt." Ich will Sie im Kampf gegen Kitsch, trockenes Virtuosentum, wurzelllose und destruktive Elemente durchaus unterstützen, aber es ist doch so, daß „nicht nur jüdische, auch germanische Vertreter diese Eigenschaften besitzen... Wenn dieser Kampf sich aber auch gegen wirkliche Künstler richtet, ist das nicht im Interesse des Kulturlebens. Schon weil Künstler, wo es auch sei, viel zu rar sind, als daß irgendein Land es sich leisten könne, ohne kulturelle Einbuße auf ihr Wirken zu verzichten. Es muß deshalb klar ausgesprochen werden, daß Männer wie

Walter, Klemperer, Reinhardt usw. auch in Zukunft in Deutschland mit ihrer Kunst zu Worte kommen müssen."

Mi12.04.: Papst Pius XI. empfängt RM Göring und StvRK Papen, um über den Abschluß eines Konkordats zwischen Deutschland und dem Vatikan zu beraten.
Die von der bayerischen Landespolizei gestellte Bewachung im KZ Dachau ist jetzt bis auf wenige Ausnahmen durch SS- und SA-Männer abgelöst. Bei einem angeblichen Fluchtversuch werden nach offiziellen Angaben drei „Kommunisten" erschossen und einer schwer verletzt, der auch stirbt. Alle vier sind, was nicht verlautbart wird, Juden.
RMWiLw+DNVP-Vors. Hugenberg beschwert sich in einem Schreiben an RK Hitler über gesetzwidrige Handlungen gegen Mitglieder und Institutionen der DNVP im ganzen Reich: Unter „Bezugnahme auf die mehrfach gehabten Rücksprachen" übersende ich „eine Auswahl aus den bei mir vorliegenden Beschwerden... In Baden werden von örtlichen Gliederungen der NSDAP fast täglich Bürgermeister und Gemeinderäte - in vielen Fällen deutschnationale - abgesetzt und verhaftet. Irgendeine meist nicht nicht bevollmächtigte Persönlichkeit aus den Reihen der SA oder SS erscheint mit einigen Anhängern bewaffnet auf dem Rathaus und setzt kurzerhand den Bürgermeister ab und verhaftet ihn. Rückfragen beim Bezirksamt ergeben in vielen Fällen, daß für ein solches Vorgehen keinerlei Befehl vorlag. Die Verhafteten werden dann auf unseren Einspruch meist wieder freigelassen, oft allerdings erst nach Tagen. Die Dinge werden nachgerade unerträglich, da auch Verhaftungen von anderen, nicht beamteten Persönlichkeiten aus geradezu nichtigen Gründen erfolgt sind. In einem Falle sind in Pforzheim zwei Personen, die Besitzer einer Zeitung sind, verhaftet, weil sie sich geweigert haben, eine ihnen vorgeschriebene Politik zu machen, die aber ausdrücklich darauf hinweisen, daß sie deutschnational seien." Es dürfte „an der Zeit sein, daß vom Herrn RK selbst nochmals scharfe Bestimmungen herauskommen, die solche unberechtigten Eingriffe einzelner Persönlichkeiten oder Gruppen ein für allemal unmöglich machen".
Der zurückgetretene DNVP-Fraktionsvors. im RT, Ernst Oberfohren, äußert sich in einem Schreiben an Hugenberg über angeblich von je-

nem gegen letzteren verfaßte anonyme Briefe: „Das [eine Nachricht über Hugenbergs Wohlgesonnenheit] veranlaßt mich, offen einzugestehen, daß ich falsch gehandelt habe und daß ich die aus meiner falschen Handlungsweise entstandenen schweren Schädigungen der Partei auf das tiefste bedaure. Zur Sache kann ich nur sagen, daß nach meinem festen Eindruck mit den Briefen schwerer Mißbrauch getrieben worden ist."

Wilhelm Furtwängler wendet sich in einem offenen Brief an RMVP Goebbels gegen die Ausgrenzung jüdischer Spitzenkünstler.

Bei einer Besprechung zur Finanzierung der Aufrüstung und zur Frage der Auflösung des Mitprüfungsausschusses kommen RWeM Blomberg, RFM Schwerin v. Krosigk und Rechnungshof-Präs. Saemisch überein, daß zur Tarnung ein ins Einzelne gehender sog. weißer Haushalt (im Gegensatz zum blauen [=geheimen] Haushalt) für das RWeM aufgestellt werden soll.

Wilhelm Furtwängler, Offener Brief an RMVP Goebbels in der DAZ v. 12.04.:

„Wenn sich der Kampf gegen das Judentum in der Hauptsache gegen jene Künstler richtet, die - selbst wurzellos und destruktiv - durch Kitsch, trockenes Virtuosentum und dergleichen zu wirken suchen, so ist das nur in Ordnung. Der Kampf gegen sie und den sie verkörpernden Geist, der übrigens auch germanische Vertreter besitzt, kann nicht nachdrücklich und konsequent genug durchgeführt werden. Wenn dieser Kampf sich aber auch gegen wirkliche Künstler [z.B. Bruno Walter und Otto Klemperer] richtet, ist das nicht im Interesse des Kulturlebens. Schon weil Künstler, so es auch sei, viel zu rar sind, als daß irgendein Land sich leisten könnte, ohne kulturelle Einbuße auf ihr Wirken zu verzichten. Es muß deshalb klar ausgesprochen werden, daß Männer wie Walter, Klemperer, Reinhardt usw. auch in Zukunft in Deutschland mit ihrer Kunst zu Worte kommen müssen."

Jakob Kaiser [1888-1961], LGeshF Chr. Gewerkschaften Westdeutschlands, Rede vor Vertrauensleuten in Köln v. 12.04.:

„RK Adolf Hitler selbst nennt die durch seine Bewegung bewirkte Umwälzung der Zeit eine nationale Revolution. Wir erleben ihre Geschehnisse und Zeichen. Wir erleben die guten, die fruchtbaren, und wir erleben die harten. Es gibt nach dieser Revolution keine Befreiung von der Pflicht aktiver Mitarbeit am deutschen Volksleben... Unsere

Bewegung, die in ihrem Grundwillen national ist, kann ohne Einschränkung anerkennen, daß es... der NS. in seinen wertvollen Kräften war, der dem nationalen Willen wieder im Gesamtvolk den Durchbruch verschaffte. So kann man heute wieder vom deutschen Wehrwillen sprechen, ohne als Kriegshetzer verschrien zu werden...
Der Staat von Weimar ist zerbrochen. Eine ruhigere Zeit wird diesem Staat des guten Willens breiter deutscher Volksschichten einmal gerecht werden...
Es geht um ein neues Deutschland. Nur kann dieses Deutschland nicht werden, indem man alles verurteilt, was ehedem war. Die Jahre 1914/1918 waren das opererfüllte Ringen des deutschen Volkes um seine Behauptung... Das Ringen der Kriegszeit war gleichzeitig auf die Herausbildung, auf die Gestaltung einer echten deutschen Volksgemeinschaft gerichtet. Die Jahre 1919 bis 1933 waren ein endloses Ringen um diese Volksgemeinschaft unter den unsagbar schweren Bedingungen, die der verlorene Krieg und der Zusammenbruch unserem Volk auferlegten...
In den Gewerkschaften ist die Elite, ist der beste Kern der Arbeiterschaft zusammengefaßt... Und es muß gesagt werden, daß auch die Arbeiterschaft der freien Gewerkschaften weiterhin zu dieser Elite gehört... Die Menschen der freien Gewerkschaften waren seit langem auf dem Wege vom alten Marxismus, vom Parteimarxismus hinweg zum Staat. Und was mehr ist, sie waren auf dem Wege zur Nation...
Es ist nicht charakterlos, in einer Zeitenwende bewußt und würdig neues Werden zu prüfen und zu bejahen, da wo es bejahenswert... Es ist auch nicht charakterlos, anzuerkennen, daß, von allem Unerfeulichen, von allem Ungerechten abgesehen, die nationale Revolution beweist, daß sie einen Sinn hat. Ganz abgesehen von dem nationalen Gefühlinhalt; es war vieles auszuräumen und zu ordnen im Volk. Diese Revolution hat ihren Sinn, wenn sie sich in allem positiv verhält. Wenn sie das ganze Volk bejaht. Sie muß noch beweisen, daß sie das will.
Aber es ist charakterlos, die eigene Tradition zu verraten und zu beschmutzen. Es ist charakterlos, eine Gemeinschaft zu verlassen, die ich noch gestern bejaht, nur weil andere die Macht haben. Und auch das muß gesagt werden, es ist charakterlos, sich an der Diffamierung

anderer zu beteiligen, nur weil sie schwach sind, oder weil man glaubt, der neuen Macht einen Gefallen zu tun."
Botsch. Sir Horace Rumbold, Bericht an AM John Simon v. 12.04.:
„... ich habe die Ehre zu berichten, daß unmittelbar nach dem G [v. 07.04.], das zur Ernennung von Sth in den Ländern ermähctigt und den RK zum Sth in Preußen macht, die Ernennung von Hptm Göring - dem bisherigen RKomPrIM - zum PrMP erfolgte... Die Hoffnungen der Deutschnationalen, eine gewisse Kontrolle über Preußen zu behalten, sind jetzt endgültig zerschmettert. Herr v. Bismarck, dessen Ernennung zum StS im PrIM vor wenigen Wochen die Deutschnationalen lebhaft begrüßten, ist entlassen worden, weil er die Versicherung des RK, die monarchische Frage sei nicht aktuell, bestritten hatte... Mit dem Abtreten von Herrn v. Papen gerät Preußen endgültig unter die Kontrolle der Nazis, und die Freunde des RP werden künftig auf der Suche nach Vergünstigungen mit dem Hut in der Hand vor Hptm Göring oder einen untergeordneten Nationalsozialisten treten müssen."
NN: Erpresserbriefe zugunsten jüdischer Hochschullehrer, 'Der Führer' v. 12.04.:
„Mann hofft, damit bei den Empfängern dieser Erpresserbriefe den Anschein zu erwecken, als ob der jüdische Professor in Anbetracht seines Rufes usw. bleiben dürfe und daher nach wie vor bei Berufungen von maßgebendem Ausschlag sein würde. Die ganze Aktion entpuppt sich damit als plumpes Entlastungsmanöver interessierter jüdischer Kreise, die auf die Feigheit und Furcht ihrer Berufskollegen spekulieren."

Do13.04.(Grün-Do): Der DNVP-Vors. Hugenberg entscheidet im Benehmen mit dem DNVP-Fraktionsvors. Otto Schmidt (Hannover), das Parteigerichtsverfahren gegen Oberfohren wegen dessen Verdiensten um die Partei niederzuschlagen.
Der Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften beschließt den Anschluß an die NSDAP.
Die Nationalsozialistische Korrespondenz (NSK) meldet, daß RJM Gürtner den NSDAP-RRechtsL Hans Frank zum RKomGschJL/ERO ernennen will.

Die Deutsche Studenschaft eröffnet mit ihren „12 Sätzen“ die Großkampagne „Wider den undeutschen Geist“. Die Thesenplakate werden an den Gebäuden und Anschlagtafeln aller deutschen Universitäten aufgehängt: „Satz 4: Unser gefährlichster Widersacher ist der Jude und der, der ihm hörig ist. Satz 5: Der Jude kann nur jüdisch denken. Schreibt er deutsch, dann lügt er. Der Deutsche, der deutsch schreibt, aber undeutsch denkt, ist ein Verräter... Satz 7: Die deutsche Schrift steht nur Deutschen zur Verfügung.“ An der Berliner Universität fordert Rektor Eduard Kohlrausch, die Plakate abzuhängen. Die Deutsche Studentenschaft fordert daraufhin Kohlrauschs Rücktritt.

GSI Otto Dibelius schickt in diesen Tagen eine Osterbotschaft an die Pastoren seiner Kirchenprovinz: „Meine lieben Brüder! Für die letzten Motive, aus denen die völkische Bewegung hervorgegangen ist, werden wir alle nicht nur Verständnis, sondern volle Sympathie haben. Ich habe mich trotz des bösen Klanges, den das Wort vielfach angenommen hat, immer als Antisemiten gewußt. Man kann nicht verkennen, daß bei allen zersetzenden Erscheinungen der modernen Zivilisation das Judentum eine führende Rolle spielt.“

Georg Müller-Oerlinghausen, StvVors. RDI, Schreiben an den GeshF des RDI v. 13.04.:

„Bei der Kopflosigkeit rings im Lande muß jede Unsicherheit über die Haltung des Rv. von sehr übler Wirkung sein. Es sind schon viel zu viel Positionen aufgegeben, ohne daß es nötig gewesen wäre, und ihre früheren Inhaber, soweit sie der herrschenden Partei dabei nachlaufen, müssen noch dazu die ganze Lauge des Spottes über sich ergehen lassen. Für Mangel an Mut haben gerade die maßgebenden Leute des neuen Regimes am wenigsten Verständnis...

Solange der Weg... noch unklar ist wie heute, solange wir noch keine Ahnung davon haben, ob die individualistischen... oder die rein staatssozialistischen [Kräfte] wirtschaftlich die Linie bestimmen werden, solange dürfen und können wir nicht optieren, wenn wir nur einen Funken Achtung vor uns selbst behalten wollen.

Bis dahin dürfen wir unseren Mitgliedern draußen auch keinen Umbau und keine Gleichschaltung vortäuschen lassen... auch den staatlichen Stellen nicht. Gerade ihnen sind wir eine klare - aber loyale - Haltung

schuldig. Politische Opposition für einen Wirtschaftsverband wäre heller Wahnsinn - verwaschenes Nachlaufen hinter irgendwelchen wirtschaftlichen Utopien aber Selbstmord....
Wir sind dazu da, das Recht der freien Meinung zu bewahren und die staatlichen Gewalten von ihrer Notwendigkeit zu überzeugen. Dazu ist erstes Gebot: Klarheit in allen Dingen. Dazu gehört z.B. die Judenfrage. Der Rv. kann und darf niemals eines Einverständnisses mit der unerhörten Disqualifikation und Bedrückung des deutschen Judentums geziehen werden, wenn er noch ein moralisches 'standing' beanspruchen will. Sollte wegen einer solchen Haltung wirklich einmal der Rv. vorübergehend oder längere Zeit nicht die Möglichkeit haben, sich bei den maßgebenden politischen Führern Gehör zu verschaffen, nun, dann müssen wir dies Schicksal tragen in der Überzeugung, das Beste gewollt zu haben..."
Botsch. Sir Horace Rumbold, Bericht an AM John Simon v. 13.04.:
„Ich habe die Ehre zu berichten, daß, soweit ich es beurteilen kann, der Judenboykott am 01.04. im ganzen Land nicht populär gewesen ist. Andererseits hat kein nennenswerter Stimmungsumschwung zugunsten der Juden stattgefunden. Und während die Rg. die Verwirklichung ihrer antijüdischen Politik fortsetzt, mißhandelt und verfolgt die NSDAP auch weiterhin einzelne Juden. Die Apathie oder der Mangel an Sympathie in der Öffentlichkeit ist nur verständlich, wenn der Hintergrund, speziell der weitere historische Hintergrund mitberücksichtigt wird und wenn die Entwicklungen seit dem Krieg nicht außer Betracht bleiben...
4... In der Hoffnung auf mildere Bedingungen wurden die Linksparteien von der großen Mehrheit der deutschen Öffentlichkeit ermutigt, eine Republik zu gründen und eine Verfassung anzunehmen, die zu weit in Richtung eines exzessiven Liberalsimus ging. Entwicklungen in den folgenden 14 Jahren überzeugten die Wählerschaft, daß der Wechsel zur Demokratie die siegreichen Mächte nicht veranlaßt hatte, ihre Haltung wesentlich zu ändern. Im Gegenteil: Es scheint, daß die Erfüllungspolitik, die Juden wie Dr. Rathenau einleiteten, die Alliierten lediglich ermutigte, auf der Erfüllung unmöglicher finanzieller Bedingungen zu bestehen. Der langsame Fortgang der locarno-Politik und in ihrem Rahmen das Ausbleiben einer sofortigen Räumung des Rheinlands und der Behebung anderer dringlicher Beschwerdepunkte

schlugen auf die Linksparteien und vor allem auf die jüdische Presse zurück, die diese Politik leidenschaftlich unterstützt hatte. Nach der Auffassung der jüngeren Generation war die Annahme des Young-Planes 1930 eine unverzeihliche Sünde. Politisch erwies sie sich als ein Fehler, von dem sich die Linksparteien und ihre jüdische Presse niemals wieder erholten.

5. Im Triumph über ihre neu errungene Freiheit öffneten die Linksparteien nach dem Krieg jüdischen Einwanderern aus der Ukraine, Galizien und Polen ihre Grenzen. Ein höchst unerwünschter Typ von Juden gelangte in die größeren Städte, und mit der bemerkenswerten Anpassungsfähigkeit ihrer Rasse fanden sie einen Weg in die Stadtverwaltungen und selbst die Provinzialverwaltungen. In den Jahren 1920-1925 kamen in der Berliner Stadtverwaltung alle Arten unehrenhafter Geschäfte ans Tageslicht... Die Anhänger Hitlers und die Deutschnationalen haben künftig die Fälle Sklarek und Barmat - um nur die zwei bekanntesten zu erwähnen - den Wählern als klassische Beispiele der Korruption vorgehalten, die die Juden mit der Duldung käuflicher Linkspolitiker eingeführt und praktiziert hätten.

6. Der bemerkenswerte Erfolg des jüdischen Elements nach dem Krieg in allen intellektuellen Bereichen in Deutschland weckte Eifersucht und Feindseligkeit. Solange jedoch Stellungen in anderen Berufen zu erlangen waren, gab es keinen ernsthaften öffentlichen Protest. Die juristischen und medizinischen Berufe wurden von den Juden überschwemmt, und die intellektuelle Überlegenheit der jüdischen Studenten und Schüler wurde eindeutig... Es kann nicht geleugnet werden, daß übertriebene Auffassungen von der Freiheit des Theaters und des Films nach dem Krieg eine gewisse Zügellosigkeit hervorbrachten und daß diese Zügellosigkeit auf jüdischen Einfluß zurückgeführt werden konnte, speziell auf den Einfluß der Nachkriegseinwanderer, die oben erwähnt wurden.

7. Es ist nicht nötig, ausführlich auf die finanziellen Erfolge der Juden in Deutschland nach dem Krieg einzugehen. Alle Banken... fielen im Zuge der Inflation und Deflation in immer stärkerem Maß in ihre Hand. Der deutsch-jüdische Bankier schien sich allgemein an der finanziellen Not des Landes zu mästen...

10. Es ist möglich, daß Hitler ohne die Wirtschaftskrise und die daraus resultierende Welle der Arbeitslosigkeit seine Doktrin vergeblich ge-

predigt hätte. 1930 und in den folgenden Jahren wurde der Boden empfänglicher für antijüdische Propaganda. Es war leicht, Arbeiter, und noch leichter, Studenten zu überzeugen, daß sie ihres Lebensunterhalts von ausländischen Parasiten beraubt wurden...
13. Hitler verficht in seinem Buch und seinen Reden viel drastischere Methoden als das Parteiprogramm der Nazis. Er wollte die Juden ihres Stimmrechts berauben, des Rechts, eigenen Grund und Boden zu besitzen oder Hypotheken zu vergeben. Außerdem wollte er sie einer Sondersteuer unterwerfen und sie von einer langen Reihe von Berufen ausschließen. Ehen zwischen Juden und Christen sollten untersagt und jede Anstrengung unternommen werden, um die deutsche Rasse in ihrer ursprünglichen Reinheit wiederherzustellen. Der Erlaß weiterer Diskriminierungen muß daher erwartet werden, denn es ist sicher Hitlers Absicht, die Juden zu deklassieren und sie letzten Endes, wenn möglich, aus Deutschland zu vertreiben...
14. Die gegenwärtige Kampagne der Gewalt hat zwar an Intensität nachgelassen, es zeigen sich aber noch keine Anhaltspunkte für ihr Ende. Zeitungen von heute vormittag berichten von der Ermordung eines führenden jüdischen Rechtsanwalts in Chemnitz, Dr. Weiner. Der offizielle Bericht unternimmt den üblichen Versuch, das Verbrechen Personen in die Schuhe zu schieben, die als Mitglieder der 'nationalen Bewegung' [SA-Männer] verkleidet waren. Auf die gleiche Weise berichten die Zeitungen weiterhin über den Tod von Kommunisten, die von der Polizei 'auf der Flucht erschossen' wurden. Der Sohn von RP Ebert wurde vor einigen Tagen in Magdeburg mißhandelt, und Dr. [Johannes?] Bell [*1868?], ein bekannter Politiker, wurde unter Umständen ermordet, die keinen Zweifel daran lassen, daß die Täter Nationalsozialisten waren..."
DVP-Landesvorst. Braunschweig, Schreiben über die Ursachen des Mitgliederschwundes v. 13.04.:
„Es kommt der Druck hinzu, der in den wirtschaftlichen Verbänden heute ausgeübt wird infolge der 'Gleichschaltung'. Wenn heute die NSDAP eine Beamtenversammlung gehabt hat, kommen am anderen Tage die Austrittserklärungen aus der Beamtenschaft. Bei dem Drucke, der vorhanden ist, kann man den Menschen keinen Vorwurf machen. Erst kommt die Existenz für sich und die Familie. Hat der Kampfbund für den Mittelstand getagt und ist die Handwerkskammer

oder sind die Innungen 'gleichgeschaltet', dann regnet es Austritte aus dem Handwerk und Mittelstand... 80% der eingehenden Post sind Austrittserklärungen. Der Druck ist eben verheerend in den Berufsverbänden."
MR RIM Gertrud Bäumer [1873-1954], Berlin-Lichterfelde, Brief an Emmy Beckmann v. 13.04.:
„... ja, das war wohl vorauszusehen, aber es ist dann doch ein peinliches Gefühl, wenn man den Brief in der Hand hat. Mir hat auch das Amt als Amt, die Dauer und Sachlichkeit der Arbeit, Freude gemacht... Daß sich die ganzen Entlassungen in unserer Reihe der höheren Beamtinnen gegen die Frauen als solche richten, ist mir gestern bei uns im Ministerium noch einmal bestätigt worden. Frick hat gegenüber den Ambitionen anderer Frauen in bezug auf meinen Posten mit schöner Offenheit gesagt: 'Was haben die Damen in den Ministerien verloren?' Dabei müssen sie zu meiner Genugtuung für meine Arbeit zwei Männer einberufen, einmal, weil keiner alle die Gebiete beherrscht, und dann, weil sie auch keiner arbeitsmäßig bewältigt.
Über den ADLV [Allgemeiner Deutscher Lehrerinnen-Verband] denke ich sehr viel nach... Die ns. Frauen werden, wenn sie wirklich Frauenbewegung sind, und das werden die Lehrerinnen beinahe notgedrungen sein, selbst genug zu kämpfen bekommen... Ich glaube nicht, daß der ADLV als 'Wesen' begraben wird, und komme mehr und mehr zu der Überzeugung, daß man ihn geschlossen auf den neuen Boden stellen soll, mit bestimmten Bedingungen. Geschieht das, so müßte es doch mit dem Teufel zugehen, wenn sein Geist nicht dies Unkrautfeld zu beackern imstande wäre...
Gestern war Dr. [Elisabeth] Blochmann [1892-1972, 1930 Päd-Prof. Halle, 1934-52 Exil Großbrit., 1952 Uni Marburg] bei mir, der die Entlassung ohne jede Pension bevorsteht, weil ihre Mutter Jüdin ist - sie ist erst seit drei Jahren im öffentlichen Dienst, hat also keinen Anspruch. Bei einem solchen Fall wird einem die Ungeheuerlichkeit der Bestimmungen ja deutlich..."

Fr14.04.: Auf Grund des neuen BeamtenG beurlaubt RKomPrKM Bernhard Rust 16 preußische Professoren jüdischer Herkunft: Moritz J. Bonn (StP, Berlin), Ernst Cohn (Breslau), Günther Dehn (Halle), Feiler (Königsberg), H. Heller (Frank-

furt/M.), Max Horkheimer (Frankfurt/M.), Ernst Kantorowicz (Frankfurt/M.), Hermann Kantorowicz (Kiel), Hans Kelsen (Köln), Lederer (Berlin), Löwe (Frankfurt/M.), Löwenstein (Bonn), Mannheim (Frankfurt/M.), S. Marck (Breslau), Hugo Sinzheimer (Frankfurt/M.) und Paul Tillich (Frankfurt/M.). Weitere Beurlaubungen folgen: 1933 insgesamt 1200 jüdische Professoren und Dozenten. Die Rektorenkonferenz beschließt, daß deutsche Studenten vor ihrer Immatrikulierung eine Erklärung über ihre „arische Abstammung" abgeben müssen.
MR RK Wienstein antwortet dem RjF-BVors. Leo Löwenstein, der RK habe ihn beauftragt, den Empfang des Briefs v. 04.04. „ergebenst zu bestätigen".
Dietrich Bonhoeffer, Berlin, Brief an Erwin Sutz (Zürich) v. 14.04.:
„Am unmittelbarsten sind wir ja in Kirche und Universität betroffen. Daß Karl Barths Stellung nicht mehr sicher ist, werden Sie wissen. Ich werde meinerseits alles tun, um hier einen verhängnisvollen und nicht mehr wieder gut zu machenden Fehlgriff zu verhüten, und ich bin schon dabei. Eine große Neuorganisation der Kirchen steht bevor, die, wie's jetzt aussieht, nicht zum Schaden sein wird. Die Deutschchristen werden sich hoffentlich bei dieser Gelegenheit von selber von den beiden konfessionellen Kirchen zurückziehen - so furchtbar das andrerseits ist - und so werden wir hominum cofusione et dei providentia noch einmal die Kirche hinüberretten.
Auch die Judenfrage macht der Kirche sehr zu schaffen und hier haben die verständigsten Leute ihren Kopf und die Bibel gänzlich verloren... Daß ich heute nicht mehr über die hiesigen Verhältnisse schreibe, liegt daran, daß, wie Sie wissen, das Briefgeheimnis zur Zeit nicht gilt."

Sa15.04.: Der ADGB-Bundesvorstand begrüßt in einem Aufruf das Gesetz zum 1. Mai.
Die Zahl der Arbeitslosen ging geringfügig auf 5530000 zurück, es gibt 13060000 abhängig Beschäftigte.
U „Ein Lied für Dich" Berlin P Cine-Allianz Tonfilm Pd Gregor Rabinowitsch Emmerich Preßburger R Joe May B Irma von Cube Ernst Marischka Rudolf Bernauer M Walter Jurmann Bronislaw Kaper (Wil-

ly Schmidt-Gentner?) D Jan Kiepura Jenny Jugo Ida Wüst Ralph Arthur Roberts Paul Kemp Karl Stepanek
Der Angriff kündigt den Vorabdruck von „Nur nicht weich werden, Susanne" von Peter Hagen an.
ADGB-Bundesvorstand, Aufruf v. 15.04.:
„Im Zeichen des 1. Mai habt ihr alljährlich euch zu der großen Aufgabe bekannt, in der deutschen Arbeiterschaft den hohen Gedanken der gegenseitigen Hilfe durch Erziehung zu Standesbewußtsein, Gemeinschaftswillen und Kameradschaftsgeist unermüdlich zu wecken, zu pflegen und zu fördern, wie er in unseren Gewerkschaften seinen organisatorischen Ausdruck gefunden hat.
Am Tage des 1. Mai erglühte stets erneut das Bekenntnis der von leidenschaftlichem Kulturwillen beseelten deutschen Arbeiter, den werktätigen Menschen einem dumpfen Arbeitsdasein zu entreißen und ihn als freie, selbstbewußte Persönlichkeit in die Gemeinschaft des Volkes einzuordnen...
Wir begrüßen es, daß die RRg diesen unseren Tag zum gesetzlichen Feiertag der nationalen Arbeit, zum deutschen Volksfeiertag erklärt hat...
Der deutsche Arbeiter soll am 1. Mai standesbewußt demonstrieren, soll ein vollberechtigtes Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft werden. Das deutsche Volk soll an diesem Tage seine unbedingte Solidarität mit der Arbeiterschaft bekunden.
Kollegen und Kolleginnen in Stadt und Land! Ihr seid die Pioniere des Maigedankens. Denkt immer daran und seid stolz darauf..."
Hermann Schmidt, EhrVors. DVP Braunschweig, Brief an die Partei v. Mitte 04:
„... habe aber gestern in persönlicher Aussprache meine Bereitwilligkeit hinzugefügt, in die neue große Volksbewegung einzutreten, um in der Leitung des Großhandels, der es an geschulten Kräften für die Umbildung des Großhandels zum ständischen Aufbau fehlt, mitzuarbeiten... Ich bin stolz darauf, beinahe ein halbes Jahrhundert Nationalliberaler gewesen zu sein. Die Partei hat sich nach besten Kräften bemüht, ihre geschichtliche Aufgabe zu erfüllen, und sie ist jetzt erfüllt!"
Wilhelm Fhr. v. Pechmann [1859-1948, DEK=Dt. Ev. Kirchenaussch., DNVP, 1946 Konversion], Brief an Propst Per Pehrson (Göteborg) v. 15.04.:

„Seit Wochen bin ich nicht müde geworden, darauf zu dringen, daß unsere evangelische Kirche und auch die katholische sich zunächst ihrer eigenen Mitglieder jüdischer Abstammung nachdrücklich annehmen, daß sie aber auch gegen alles ihre Stimme erheben, was von Maßnahmen gegen unsere jüdischen Volksgenossen vor dem christlichen Gewissen, dem Rechte und der nationalen Ehre nicht bestehen kann. Die Schwierigkeiten sind nicht gering, werden aber, wie ich hoffe, zu überwinden sein und sind ja auch von katholischen Kirchenfürsten im Westen und Osten in glücklicher Form schon überwunden worden. Im Ausland aber sollte man um vieles ernster, als es leider geschieht, sich vergegenwärtigen, daß die Dinge, die uns selbst so wenig gefallen wie unseren Freunden und Feinden im Ausland, im Grunde auf nichts anderes zurückgehen als auf das Verbrechen des Weltkrieges gegen das friedfertige [!] Deutsche Reich und Volk und auf das wenn möglich noch schwerer Verbrechen der Novemberrevolution auf der einen Seite (zu welcher als zu seinem eigensten Werke Lord [Alfred] Northcliff(e?) [1865-1922, Verleger von Daily Mail, Daily Mirror und Times] von Lloyd George seinerzeit öffentlich beglückwunscht wurde) und des sogenannten Friedens von Versailles auf der anderen.

Am allerwenigsten haben die Urheber [!?] und Nutznießer des Weltkrieges und haben die Amerikaner, die unseren verzweifelten Widerstand gebrochen haben, Grund und Recht, Steine auf uns zu werfen, wenn die Reaktion auf all die unerträglichen Erfahrungen von mehr als 18 fürchterlichen Jahren nicht in den strengen Grenzen des Ebenmäßigen [!] bleibt."

NN: Der Sonderkommissar beim Bezirksamt Dachau teilt uns folgendes mit, *Dachauer Volksblatt* v. 15.04.:

„Am Freitag morgen [14.04.] war in Dachau ein handschriftlich angefertigtes Plakat folgenden Wortlauts angeschlagen:

'Scheußliche Zustände im Konzentrationslager Dachau.

Von Nationalsozialisten ermordet.

Wie von zuverlässiger Seite erfahren wurde, sind im Laufe des Mittwochs 3 inhaftierte kommunistische Arbeiter im Konzentrationslager Dachau von ns. Hilfspolizei erschossen worden. Einer wurde schwer verletzt und liegt hoffnungslos darnieder. Unschuldig, ohne das geringste Vergehen, wurden sie in dieses Lager mit Gewalt gebracht und

dann von ns. Mordbrennern niedergeschossen. Notgedrungen in ihrer gedrängten Lage sahen sie sich keinen anderen Ausweg mehr, diesen Terror- und Unterdrückungsmaßnahmen zu entkommen. Dabei wurden sie bei dem Versuche, die Freiheit zu erlangen, meuchlings erschossen. Sie, die nur das eine, für Arbeit und Brot, für die Befreiung der Arbeiterklasse kämpften. Wir werden unseren 3 Toten stets und immer gedenken und sie bleiben trotz aller Verfolgungen und Verbotsdiktatur das große Beispiel der Unermüdlichkeit im Kampfe gegen kapitalistische Ausbeutung und faschistische Unterdrückung.

Verantwortlich Hans Geiger, München,
Vorsitzender des Gefangenen-Ausschusses.'

Soweit der Wortlaut dieses Ergusses.

Es muß angenommen werden, daß es auch heute noch in Dachau Arbeiter gibt, die glauben, mit derartigen kommunistischen Ergüssen einen Eindruck auf die ehrliche, anständige Arbeiterschaft machen zu können. Sie sollten eigentlich längst erkannt haben, daß die Wahrheit und das Recht nicht bei den Kommunisten, sondern bei der NSDAP gewesen ist [!]. Aber das zu erkennen kommt für solche natürlich nicht in Frage, die überhaupt gegen jede staatliche Ordnung sind. Für solche Menschen sind keine Mittel scharf genug, um sie zur Raison zu bringen. Es hat keiner der Gefangenen nötig auszubrechen, nachdem [!] sie anständig untergebracht sind und ausreichend und gute Verpflegung haben, bessere wie [!] vielleicht derjernige, der diesen Mist verzapft hat. Wer heute noch die Arbeiterverräter und Juden - und um solche handelt es sich bei den Erschossenen - als 'Arbeiter' bezeichnet, hat sich selbst gerichtet.

Der vernünftige Arbeiter weiß heute endlich, was er von uns zu halten hat.

'Um zu beweisen, daß wir nichts zu verheimlichen haben, wird das Plakat im Original am Marktplatz (Hörhammer-Stadel) am heutigen Samstag der Öffentlichkeit unter dem Schutze der SA zugänglich gemacht. Die Macher dieses Pamphlets wollen in Zukunft uns ähnliche Sachen zum 'Niedrigerhängen' ruhig einreichen, damit sie der Mühe des Plakatierens und der Angst, dabei vielleicht erwischt zu werden und die Belegschaft des Konzentrationslagers zu verstärken, enthoben sind."'

Zeitungsmeldung aus Dachau v. 15.04.:

„Am Dienstag [11.04.] brachten große Autos der Schupo, von Nürnberg kommend, eine beträchtliche Anzahl von politisch Inhaftierten in das Konzentrationslager Dachau. Die großen, geschlossenen Wägen erregten allgemeine Aufmerksamkeit."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 15.04.:
„Cerrutis hatten diesmal nettere Gäste eingeladen. Nicht zu viele Nazis. StS Erhard Milch und seine Gattin waren da. Sein ganzes Trachten gilt dem militärischen Erfolg. Er sieht ziemlich durchschnittlich aus: untersetzt, mit blaßblauen, wässerigen, hervorstehenden Augen, die beinahe an einen Frosch erinnern.
Er ist Göring treu ergeben. Während des Weltkrieges gehörten sie beide Richthofens berühmtem 'fliegenden Zirkus' an. Später arbeiteten sie zusammen in den Bayerischen Motorenwerken. Mitte der zwanziger Jahre trat Milch in die Lufthansa ein...
Auf Grund zuverlässiger Breslauer Quellen stammt Milch aus einer jüdischen Familie. Seine Eltern waren Eigentümer der Chemischen Werke von Milch & Kantorowicz. 'Die Angaben über Milch in den Nachschlagwerken sind gefälscht', hat [Görings und Milchs Weltkriegskamerad Bruno] Loerzer einmal in trunkenem Zustand zugegeben. Die Einzelheiten sind hinter einem dichten Rauchschleier verborgen, die Leute, die über Milch informiert sind, bewahren Schweigen. Niemand ist so dumm, des dicken Hermann Zorn herauszufordern.
Am 01.04., dem Boykottag, kam es zu einem unangenehmen Zwischenfall. Vor einer Apotheke in Essen, die einem engen Verwandten von Milch gehört, standen zwei SA-Männer Boykottwache. Die Apotheke hat früher Milchs verstorbenem Vater gehört.
Ich sprach mit zwei Damen [offenbar aus Breslau!] , die mit Milch zur Schule gingen. Sie versicherten mir, daß Milchs Großeltern [wohl väterlicherseits] mit allen religiösen Feierlichkeiten auf dem jüdischen Friedhof zu Breslau begraben worden sind und daß Milch eine sprechende Ähnlichkeit mit dem Mann aufweist, dessen Vaterschaft er verleugnet."

So16.04.(Ostern): Auf einer Führerkonferenz der NSDAP auf dem Obersalzberg wird beschlossen, daß die Gewerkschaften am 02.05.

gewaltsam „übernommen“ und die Gewerkschaftshäuser besetzt werden sollen.
Der evangelische Oberkirchenrat der Altpreußischen Union gibt gegenüber RK Hitler eine Treueerklärung ab.
An der Ostertagung der Deutschen Christen nehmen auch die RM Göring und Frick teil.

Mo17.04.: RWiM Hugenberg beklagt sich in einem Schreiben an RArbM Seldte, daß dieser nun entgegen ihren urprünglichen Absprachen nicht mehr mit der Abtretung der Abteilungen Sozialversicherung sowie Arbeitsrecht, Arbeitsschutz, Lohnpolitik, Tarifvertrag und Schlichtungswesen sowie Arbeitslosenvermittlung und -versicherung auf das Wi-Ressort einverstanden sei. Im Hintergrund von Seldtes Unnachgiebigkeit steht ein entsprechendes Drängen RK Hitlers.
Der abgesetzte Kölner OB+Präs./PrStR Konrad Adenauer bittet Abt Ildefons Herwegen aus Sicherheitsgründen um Unterbringung in Kloster Maria Laach.

Di18.04.: Die katholische Bischofskonferenz veröffentlicht Richtlinien für das Verhältnis der Kirche zum NS. Kritisch bezieht der Breslauer Kardinal Bertram zur NSDAP Stellung.
StvRK Papen übernimmt den Vorsitz in der neuen katholischen Vereinigung „Kreuz und Adler“.
Der jüdische Direktor des Physikalischen Instituts der Universität Göttingen, Professor James Franck (Nobelspreis 1925), tritt von seinem Amt zurück und erklärt, von der „Vergünstigung“ für jüdische Frontkämpfer keinen Gebrauch machen zu wollen.
Der Präs. der PrAk/Künste, Max von Schillings, teilt dem Schriftsteller Jakob Wassermann mit, er könne ihn wege antideutscher Einstellung nicht weiter als Mitglied ansehen.
Der Leipziger OB Carl Goerdeler unterbreitet RK Hitler in einer Denkschrift seine Reformüberlegungen zur Arbeitslosenversicherung. Er fordert eine Aufhebung der Trennung von Fürsorgeaufgaben zwischen Gemeinden und der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung. Vorzugsweise solle die Arbeitslosenversicherung von den Gemeinden verwaltet werden. Für eine gerechtere Beteiligung vor allem der Beamten an den Sozialkosten sei die Einführung

einer Volkshilfesteuer nötig, in die auch die bisherigen Beiträge von Arbeitern und Angestellten einzubringen seien.
Der Schauspieler Johannes Riemann schreibt im „Angriff“ über Vergangenheit und Zukunft der künstlerischen Arbeit.
Der Stalling Verlag in Oldenburg ediert Papens „Reden zur nationalen Revolution“.
Pfarrer Wilhelm Menn, Brief an GSI Otto Dibelius v. 18.04.:
„Sie haben in den vergangenen Wochen auf mannigfache Weise das dankbare Vertrauen vieler evangelischer Menschen dadurch gewonnen, daß Sie auszusprechen wagen, was wir von anderen führenden Stellen unserer Kirche vergeblich erwarteten...
Natürlich kann niemand daran zweifeln, daß ein überwältigend großer Teil unseres Kirchenvolkes, aus welchen Motiven auch immer, die Revolution als ‘den Aufbruch der tiefsten Kräfte unserer Nation zu vaterländischem Bewußtsein, echter Volksgemeinschaft und religiöser Erneuerung’ erlebt und mit Freuden begrüßt. Aber auch der evangelische Oberkirchenrat wird nicht völlig im Ungewissen darüber sein, daß ein wiederum sehr großer Teil unseres evangelischen Kirchenvolkes dieses Erlebnis nicht, zum mindesten noch nicht zu teilen vermag. Warum glaubt er, diesen Mitchristen zu allem, was sie jetzt innerlich belastet, durch seine Kundgebung neue Lasten auflegen zu dürfen?... Warum zwingt er uns, die Haltung z.B. der römischen Bischöfe des Oberrheins als wahrhaft kirchlich zu empfinden, weil sie offen von den Härten und Ungerechtigkeiten reden, die jetzt im Namen des ‘neuen’ Deutschland geschehen, während wir bei denen, die für unsere Kirche sprechen dürfen, das gefühl haben, daß sie nicht einmal die leisen Einschränkungen ihres Ja zur Revolution laut werden zu lassen wagen, die wahrlich nicht erst der Christ hier unter allen Umstände zu machen hat? Es ist genug, wenn von Tausenden von evangelischen Kanzeln die Osterverkündigung mit dem Ja zu dem ‘Ostern’ unseres Volkes begonnen wird. Wir wollen diesen Ton nicht auch da noch hören, wo die Fürhung der Kirche redet... Wenn die Kirche nicht den Mut aufbringt, das ihr obliegende Wort der Kritik zu sagen, ... dann soll sie wenigstens aus Liebe zu ihren in der politischen Opposition stehenden Gliedern und klarer Erkenntnis ihrer besonderen Aufgabe das unausgesprochen lassen, was niemand von einer Kirche verlangen kann und darf, nämlich einseitige politische Bekenntnisse... Eine Kir-

che..., die sich im Rausch einer politischen Revolution ihre innere Ordnung schafft, wird nicht erwarten dürfen, daß ihr von ernsten Christen und Menschen Vertrauen und Achtung entgegengebracht wird. Nie haben wir die Kirche so gebraucht wie in diesem Augenblick. Aber eben - die Kirche, und kein Organ der nationalen Revolution..."

Erich Ebermayer, Gasthof Kloster Banz, Tagebuch v. 18.04.:

„In vielen Zeitungen Vaters Bild mit Artikeln zum 75. Geburtstag. Nur die NS-Parteipresse übergeht die Tatsache. Gottlob!

Dr. Goebbels hat sich in einem Aufruf scharf gegen den nationalen Kitsch gewandt. Es spricht für den Geschmack und den Mut von Goebbels, daß er den nationalen Kitsch überhaupt zugibt. Alle niedrigen Instinkte des Geschmacks scheinen durch die ns. Bewegung und deren Sieg entfesselt zu sein. Führerbüsten aus Schweineschmalz sind noch das mildeste. Toilettenpapier: 'Wir greifen durch' ist auch nicht schlecht. Und diese Postkartenindustrie! Ich trage als Symbol der Geschmacksverirrung Adolf Hitler, drei Schornsteinfegern auf der Straße begegnend, was wohl die Unsumme von Glück verdeutlichen soll, die dem Manne und uns widerfahren, in der Brieftasche.

Dieses Zeugs soll nun also verschwinden. Was aber, Herr Minister, wird mit dem viel gefährlicheren nationalen Kitsch, den die sogannten Geistigen produzieren? Dagegen findet sich in dem Erlaß kein Wort. Diese Gedichte auf den Führer! Diese Gemälde Horst Wessels und Schlageters! Diese Flut von schamlosen Theaterstücken! Diese Zeitungsromane in den Parteiblättern, bei deren Titel sich einem bereits der Magen undreht!...

Inzwischen ist auch der bedeutsame Briefwechsel zwischen Furtwängler und Goebbels veröffentlicht worden...[s.11.04.]

Eine harte Nuß für Dr. Goebbels, dieser mutige und kluge Schritt des großen deutschen Dirigenten.

Seine Antwort ist nicht minder geschickt als die Anklage. Er begrüßt es, aus Anlaß seines Briefes dem GMD 'Aufschluß geben zu können über die Haltung der nationalbedingten Lebenskräfte zur Kunst im allgemeinen und zur Musik im besonderen... Auch die Politik ist eine Kunst, vielleicht die höchste und umfassendste, die es gibt. Und wir, die wir die moderne deutsche Politik gestalten, fühlen uns dabei als künstlerische Menschen.' Kunst an sich erkennt Goebbels nicht an.

'Kunst soll nicht nur gut sein, sie muß auch volksmäßig bedingt erscheinen. Kunst im absoluten Sinne, so wie der liberale Demokratismus sie kennt, darf es nicht geben. Gut muß die Kunst sein; darüber hinaus aber auch verantwortungsbewußt, gekonnt, volksnah und kämpferisch!' Goebbels gibt interessanterweise zu, daß 'die auch von uns nicht gebilligten Vorgänge in den letzten Wochen nur eine natürliche Reaktion' darstellen. Daß Männer wie Walter, Klemperer, Reinhardt usw. hier und dort Konzerte oder Inszenierungen absagen mußten, darüber solle man sich nicht aufregen, angesichts der Tatsache, daß 'in den vergangenen 24[?] Jahren wirkliche deutsche [!!!] Künstler vielfach überhaupt zum Schweigen verurteilt waren.' 'Jedenfalls aber bin ich der Meinung, daß jedem wirklichen Künstler bei uns das Feld zur unbedingten Wirksamkeit freigegeben werden soll.'
Ein großes Wort - möge es Wahrheit werden!
Der Juden-Boykott ist abgebrochen. Angeblich hat er seine Schuldigkeit getan. Die Greuelhetze im Ausland gegen das neue Deutschland soll dadurch gestoppt worden sein. Ich glaube nicht recht daran. Weder an die erledigte Greuelhetze noch an die Ehrlichkeit des Boykott-Abbruches."

Mi 19.04.: Der ADGB-Bundesausschuß ruft die Gewerkschafter dazu auf, „sich allerorts an der von der Rg. veranlaßten Feier festlich zu beteiligen".
RK Hitler wird Ehrenbürger des Freistaates Bayern.
Zwischen RWe und Polizei wird der „Deutsche Gruß" als Pflicht eingeführt.
Die Arbeitslosenzahl ist nach dem Winterhoch um 7,4% zurückgegangen.
U „Schleppzug M 17" Berlin R Heinrich George D Heinrich George Berta Drews Betty Amann M Willi Meisel
Pressemeldung aus Dachau v. 19.04.:
„Unsere letzthin gebrachte Notiz, daß die Belegung des Konzentrationslagers das erste Tausend überschritten habe, ist dahin richtig zu stellen, daß die Zahl der dort untergebrachten politischen Gefangenen zur Zeit 539 beträgt; die Bewachungsmannnschaft zählt über 150 Mann."

Henry Louis Henriod, Gsek Weltbund f. int. Freundschaftsarbeit d. Kirchen, Bericht über einen Berlin-Aufenthalt am 18./19.04.:
„1. Geht man durch die Straßen und über die Plätze von Berlin, so weist auf den ersten Blick nichts auf die schwerwiegenden Ereignisse der letzten Wochen hin. Der Verkehr erscheint normal; ich habe kein besonderes Polizeiaufgebot gesehen und bin keinen Patrouillen von 'Braunhemden' oder Posten vor den jüdischen Geschäftshäusern in den Hauptstraßen begegnet - allem Anschein nach betritt und verläßt man diese Geschäfte unbehindert. In den Auslagen der Zeitungskioske finden sich neben den erlaubten deutschen Zeitungen, die die Leistungen des neuen Regimes preisen, die ausländischen Blätter, die nicht verboten sind.
2. Unter diesem Anschein eines normalen Lebens und trotz aller Ordnung und Disziplin herrscht überall eine große Ungewißheit. Die Revolution geht weiter. Nach der Auffassung der einen ist diese Revolution bisher geordnet und ohne Blutvergießen verlaufen. (Sie räumen allerdings ein, daß es in zahlreichen Einzelfällen zu Exzessen und Brutalitäten kam.) Beim Vergleich der derzeitigen Revolution mit der von 1918 ... beglückwünscht man sich über ihren würdigen Verlauf; die Situation bessere sich von Tag zu Tag, die Ära des III. Reiches kündige sich als der Anfang eines großartigen nationalen Aufschwungs an, ... die nationale Revolution sei ein Instrument des Heils für Deutschland gewesen, das von einer unmittelbar bevorstehenden, schrecklichen kommunistischen Revolution bedroht gewesen sei, deren Ausbruch im letzten Augenblick habe verhindert werden können... Nach der Meinung anderer war die kommunistische Gefahr nicht so groß und stellte sie keine unmittelbare Bedrohung dar. Selbst wenn die Gefahr so ernst gewesen sei, wie die Presse behaupte, hätte man sie... mit anderen Maßnahmen und Methoden bannen können. Die RWe war zuverlässig und ausreichend stark...
Nach der Auffassung mehrerer unserer Gesprächspartner hat die Revolution noch keineswegs ihren Höhepunkt erreicht. Auf die radikalen Maßnahmen gegen die Kommunisten würden noch weitere Maßnahmen folgen gegen alle die, die sich den Direktiven der machthabenden Partei nicht unzweideutig anschlössen.
Es gibt keinerlei Pressefreiheit mehr, Kritik ist verboten, die machthabende Partei hat den Rundfunk in der Hand, die Telefongespräche

werden überwacht, das Briefgeheimnis sei nicht mehr gewährleistet. Alle Grundrechte der RV sind für die Deutschen suspendiert. Wo mehr als zwei Personen zusammen sind, lastet auf dem Meinungsaustausch ein Druck. Die Ungewißheit über ihre unmittelbare Zukunft bedrückt alle, die bislang ein offizielles Amt innehatten oder in Verbänden und Vereinen verantwortlich tätig waren.
3. Der Judenboykott [am 01.04.]... Hat die Kirche zu diesem Problem ihre Stimme erhoben? Der Boykott war von der Rg. nicht gewollt [!?]. Sie hat ihn zugelassen als ein Sicherheitsventil, als die am wenigsten gefährliche Aktion, die der SA ... bewilligt wurde. In der Bevölkerung [!!!] herrschte eine übermäßige Erregung im Gefolge der Revolution und auch wegen der Übertreibungen in der ausländischen Presse.
Die Kirchenführer sind jeder Möglichkeit einer freien Meinungsäußerung beraubt; sie konnten bislang im Hinblick auf den Boykott, die Verhaftung oder die Vertreibung der Juden und aller prominenten Persönlichkeiten der Linksparteien aus ihren Ämtern öffentlich nicht aktiv werden.
Mitten in der Revolution - so versichert man uns in den amtlichen Kreisen - würde jeder Ausdruck der Verurteilung, der Kritik oder jede Opposition, die von der Presse des Auslandes aufgegriffen werden würde, um die Kirche und die Rg.en in einen Gegensatz zu bringen, unweigerlich ein erneutes Anwachsen der Gewalttaten provozieren und zu einer weiteren Radikalisierung der bisherigen Maßnahmen führen. Jeder öffentliche Schritt hätte darüber hinaus die Bemühungen zunichte gemacht, die eingeleitet wurden, um der Kirche jene Unabhängigkeit zu sichern, die sie unter dem neuen Regime zu erringen sucht.
4. Sondermaßnahmen gegen die Juden...
Das antisemitische Problem ist nicht neu in Deutschland. Es nahm eine besondere Schärfe während und vor allem nach dem Weltkrieg an. Seit 1918 strömten galizische Juden in großer Zahl nach Deutschland. Viele von ihnen [?] gewannen rasch großen Einfluß in den kommunistischen und sozialistischen Parteien [?]. Im Verhältnis zu ihrer Stärke haben sie in vielen öffentlichen Funktionen eine überproportinale Vertretung erreicht (in den Gerichten, Kliniken, im Unterrichtswesen und in den staatlichen Wohlfahrtseinrichtungen [????]). Die bürgerliche Presse ebenso wie die Linkspresse war von den Juden beherrscht;

der Fim war in ihrer Hand; sie profitierten von dem seit Kriegsende vorherrschenden Einfluß der sozialistischen Partei [??]. In Berlin z.B. waren 2400 von 3500 Anwälten und Notaren Juden [???]. In einigen Kliniken stellten sie mehr als 90 Prozent [??] der Ärzte, während die juden nur 0,9 Prozent der Gesamtbevölkerung Deutschlands umfaßten. In einem großen Umfang sei die Demoralisierung und die Bestechlichkeit in den öffentlichen Ämtern dem zersetzenden Einfluß der Juden, des Sozialismus und des Kommunismus zuzuschreiben, in denen sie einen beherrschenden Einfluß ausüben. Die Kirchenführer, die sich der Schwere der Frage für das christliche Gewissen bewußt seien, werden Stellung nehmen, sobald die Lage der Kirche klar sein werde und ihre zuständigen Institutionen die Möglichkeiten hatten, zusammenzutreten [!?!?].
Individuelle Stellungnahmen liegen bereits vor; [z.B.] eine Anspielung [!?] des GSI Dibelius in seiner Predigt anläßlich der Eröffnung des RT und in seinem Brief an die Pastoren seiner Diözse vom 08.03.33...
Dank persönlicher Interventionen von Pastoren oder Vertretern der Kirchenleitung konnten die Freilassung von Gefangenen sowie Erleichterungen und Hilfe für Juden erreicht werden. Einstimmig wurde uns versichert, daß von seiten der Kirche Personen jüdischer Rasse, die Mitglieder der christlichen Kirche sind, auch in Zukunft absolut gleich mit ihren Glaubensbrüdern germanischer Rasse behandelt werden.
Viele Christen in Deutschland seien von den schweren Rechtsbrüchen betroffen und bedrückt, für die diese Maßnahmen gegen die Juden Belege sind..."
Hermann Kapler [1867-1941], Präs. Dt. Ev. Kirchenaussch.+Ev. ObKirchR, Glückwunschschreiben v. 19.04.:
„Die Feier Ihres morgigen Geburtstags trifft zusammen mit einer Schicksalswende des deutschen Volkes. Aus diesem Anlaß haben die im Deutschen Ev. Kirchenbund geeinten Landeskirchen in den Gottesdiensten des zweiten Osterfeiertages fürbittend den Kanzler des deutschen Volkes, sein Regiment und Werk dem Schutz und Schirm des allmächtigen Gottes befohlen. Als ein Symbol des Segens, den die deutsche evangelische Kirche für die Wiederaufrichtung des Reiches erfleht, wird an Ihrem Geburtstag die Flagge des Deutschen Ev. Kirchenbundes von Turm zu Turm in allen deutschen Landen wehen

... Kämpfend gegen die Mächte der Finsternis erhebt sie [die Kirche] in der Stunde der nationalen Erhebung mit neuer Freudigkeit den Schild des Glaubens und das Schwert des Wortes für den Beruf der deutschen Nation...
Im Namen des Deutschen Ev. Kirchenbundes und seiner deutschen evangelischen Auslanddiaspora bringe ich Ihnen, hochverehrter Herr RK, zum Beginn Ihres neuen Lebensjahres die wärmsten Segenswünsche dar. Was der deutschen evangelischen Kirchen Herz bewegt, bringe ich zum Ausdruck mit den Worten der Fürbitte, die an Ostern vor Gottes Thron gebracht wurde: Laß Deinem Schutz und Schirm den Kanzler des Deutschen Reiches befohlen sein. Rüste ihn in seinem neuen Lebensjahr aus mit Kraft aus der Höhe. Hilf ihm die Bürde der Verantwortung im Regiment tragen und lege Deinen Segen auf das schwere Werk der Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes zum Wohle des ganzen Volkes und zur Ehre Deines Namens."
Erich Ebermayer, Leipzig, Tegebuch v. 19.04.:
„Der neue RJM Dr. Gürtner gratuliert [meinem Vater zum 75.] sehr herzlich, ebenso... Lammers...
Nur einer fehlt diesmal, im Gegensatz vor fünf Jahren, wo ein Bild mit Widmung und Handschreiben eintraf: RP von Hindenburg. Hier also, bei der obersten Spitze, scheint sich der neue Kurs schon auszuwirken. Natürlich kann der Alte Herr selbst nichts dafür, das Unterlassen seines Glückwunsches ist zweifellos ein Produkt politischer Erwägungen im Büro des StS Dr. Meißner."

Do20.04.: RK Hitler wird 44. Der Geburtstag wird erstmalig als nationaler Feiertag begangen. Alle öffentlichen Gebäude sind mit Hakenkreuzflaggen versehen, ebenso die meisten Privathäuser. RP Hindenburg gratuliert telegraphisch zu der erbrachten „großen vaterländischen Arbeit". RMWiLw Hugenberg veröffentlicht im 'Tag' einen Würdigungsartikel für den RK. Der zu den Konkordatsverhandlungen in Rom weilende Z-Vors. Kaas übermittelt „aufrichtige Segenswünsche und die Versicherung unbeirrter Mitarbeit". Im ganzen Reich werden Straßen nach Hitler benannt.

DNVP-Vors. Hugenberg erklärt in Berlin, daß ein Ausscheiden seiner Partei aus der RRg nicht vorgesehen sei, zumal das ErmächtigungsG das Weiterbestehen der gegenwärtigen RRg zur Voraussetzung habe.
U „Schlageter" (A Hanns Johst D Veit Harlan [Friedrich Thiemann])
RMWiLw+DNVP-Vors. Alfred Hugenberg, Erklärung v. 20.04.:
„1. Von interessierter Seite werden planmäßig Gerüchte etwa des Inhalts verbreitet, daß der Bestand der RRg in ihrer jetzigen Zusammensetzung gefährdet sei. Es wird behauptet, daß das weitere Verbleiben der deutschnationalen mitglieder der Rrg nur noch eine Frage weniger Tage oder Wochen sei. Demgegenüber wird auf die Tatsache der Rg.-Bildung durch den RK Hitler und der feierlichen Bestätigung dieser Rg. durch den RP sowie auf die Erklärung des RK über Zusammensetzung und Bestand der jetzigen RRg in ihrer augenblicklichen Gestalt hingewiesen. Endlich auf den Umstand, daß das ErmächtigungsG das Weiterbestehen der *gegenwärtigen* RRg zur Voraussetzung hat.
2. In Zusammenhang mit diesen Gerüchten sind eigenmähctige Umbildungen innerhalb wirtschaftlicher Verbände sowie öffentlichrechtlicher Körperschaften in zusammenhanglosen Aktionen durchgeführt worden. Es ist darauf hinzuweisen, daß diese Umbildungen und Neubildungen der in Aussicht genommenen organischen Umgestaltung der Wirtschaftsvertretungen in keiner Weise vorgreifen, und daß die Umgestaltung selbstverständlich im Einvernehmen zwischen der Rrg und den bisher bestehenden wirtschaftlichen Organisationen durchzuführen ist...
Es muß vor allem grundsätzlich darauf hingewiesen werden, daß gewaltsame, unorganische Eingriffe wohl den augenblicklichen Tatbestand, nicht aber den Rechtszustand ändern können.
3. Die gemeinsame Tätigkeit der nationalen Führer in der Rg. und der seit dem November 1918 geführte Kampf der deutschnationalen Beamten und Lehrer gegen das jetzt gestürzte System verbürgen den Beamten und Lehrern das Recht, sich für ihre deutschnationale Weltanschauung einzusetzen und sich in deutschnationalen Zellen zusammenzuschließen."
RPr Ober- und Mittelfranken, Halbmonatsbericht v. 20.04.:
„Die meisten Ämter berichten, daß auch in den der NSDAP bisher nicht freundlich gegenüberstehenden Kreisen die Machtübernahme nunmehr auch mit mehr Verständnis hingenommen wird, ja daß sich

Ansätze zeigen, namentlich in Arbeiterkreisen, die auf eine gewisse Hinneigung zur neuen Rg. schließen lassen."
Lagerkommandantur Dachau, Pressemitteilung v. 20.04.:
„An die Bevölkerung des Bezirkes ergeht hiermit dringende Warnung, in der Nähe des Konzentrationslagers Dachau müßig unherzustehen. - Wer in der dortigen Gegen etwas zu besorgen hat, soll rasch vorbeigehen, nicht stehen bleiben und vor allem nicht die Umfassungsmauer erklettern, um aus Neugierde einen Blick ins Lager werfen zu können, denn die Posten sind angewiesen, das Besteigen der Umfassungsmauer unter Anwendung von Waffen zu verhindern."
Peter Dürrenmatt, Neustadt, Brief v. 20.04.:
„Hugenberg -Papen haben wohl ganz ausgespielt. Der deutsche Faschismus setzt sich durch. In seinen Zielen streng antimarxistisch, in seinen Mitteln rein bolschewistisch. Was wird das Ergebnis sein? Hier sind die Schüler fast ausnahmslos Nazi, was in einer starken Begeisterungsfähigkeit zum Ausdruck kommt. Der Glaube an Hitler hat etwas Schwärmerisches, was mir jedes Mal von neuem unerklärlich bleibt, wenn ich ein Bild dieses Mannes sehe. Und die meisten kennen ihn ja nur von Bildern...
...1. Mai... Das ist einer der genialsten Demagogenstreiche von Goebbels, über den sich die Sozialdemokraten schwarz ärgern werden..."
Prof. Ernst Kantorowicz, Frankfurt/M. (Mittelalterl. Geschichte), Brief an den HsMWisErz v. 20.04.:
„Obwohl ich als Kriegsfreiwilliger vom August 1914, als Frontsoldat während der Dauer des Krieges, als Nachkriegskämpfer gegen Polen, Spartakus und Räterepublik in Posen, Berlin und München eine Dienstentlassung wegen meiner jüdischen Abstammung nicht zu gewärtigen habe; obwohl ich auf Grund meiner Veröffentlichungen über den Staufen-Kaiser Friedrich den Zweiten für meine Gesinnung gegenüber einem wieder national gerichteten Deutschland keines Ausweises von vorgestern, gestern und heute bedarf; obwohl meine jenseits aller Zeitströmungen und Tagesereignisse begründete, grundsätzlich positive Einstellung gegenüber einem national regierten Reich auch durch die Geschehnisse nicht ins Wanken kommen können, und obwohl ich ganz gewiß keine Störungen meiner Lehrtätigkeit seitens der Studenten zu erwarten habe, sodaß eine etwaige Rücksichtnahme auf den ungestörten Lehrbetrieb der Gesamt-Universität damit für

mich entfällt, so sehe ich mich als Jude dennoch gezwungen, aus dem Geschehenen Folgerungen zu ziehen und im kommenden Sommer-Semester meine **Lehrtätigkeit ruhen zu lassen**."
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 20.04.:
„Adolf Hitlers Geburtstag. Von Dr. Goebbels zum Feiertag der Nation erhoben. Ein großes, geschickt aufgezogenes soziales Hilfswerk 'Keiner soll hungern, keiner soll frieren!' wird von Goebbels verkündet. Mittags spricht der Minister zu den Künstlern im Deutschen Opernhaus, klug, mäßig, sie umschmeichelnd. Abends erzählt er am Radio dem Volk vom Menschen Adolf Hitler und seinem Leben, das ja wirklich der märchenhafte Aufstieg eines Mannes aus der Tiefe des Volkes zum unumschränkten Herrn dieses Volkes darstellt. Napoleons Weg ist nichts dagegen, er war immerhin Offizier! Unserer jedoch ein arbeitsloser (oder arbeitsscheuer?) Maler, der sich mit Schnorren durchbrachte, zeitweise wohl auch mit unsympathischerem Gewerbe.-
Die erste Presse von 'Werkzeug' liegt vor. Bei einigen Stimmen merkt man, daß die Herren noch nicht recht wissen, was mit mir jetzt los ist. Bin ich genehm - oder bin ich es nicht?...
Klaus Mann, noch in Paris, scheint keine große Lust zu haben, nach Deutschland zurückzukehren. Erika ist bereits an der Riviera, Heinrich Mann ebenfalls..."

Fr21.04.: Die Straßburger Zeitung *La République* berichtet, daß sich der Berliner OBrD Walter Gempp in der Reichstagsbrand-Einsatzbesprechung gegenüber seinen Mitarbeitern kritisch geäußert habe
- zur Anwesenheit einer stärkeren SA-Abteilung im Reichstag bei Eintreffen der Feuerwehr,
- zur Verzögerung des Feuerwehralarms durch RKomPrIM Göring und
- zur Existenz größerer Mengen von Brandstiftungsmaterial im Reichstag.
Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands begrüßt die Proklamierung des 1. Mai zum Feiertag der nationalen Arbeit.
NSDAP-RL Robert Ley gibt ein Rundschreiben an RL, GL NSBO, SA und SS heraus, das detailliert die Gleichschaltungsaktion gegen

ADGB, Allgemeinen Freien Angestellten-Bund (Afa-Bund), SPD-Parteihäuser mit Gewerkschaftsbüros sowie die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten AG umreißt. Die Häuser sollen besetzt werden, Verbandsvorsitzende, Bezirkssekretäre und Filialleiter verhaftet werden. Die Ortsausschußvors. und Angestelten sollen zur Weiterarbeit veranlaßt werden. Alle Kassen und Konten der Gewerkschaften sollen bis 04.05. 18 Uhr gesperrt werden, den Kassierern wird ein Kommissar zur Gegenzeichnung von Zahlungsanweisungen beigegegeben. Nach Ablauf der Sperre sollen die gewohnten Unterstützungszahlungen weitergehen, um Unruhe bei den Mitgliedern zu vermeiden. In allen Städten sollten möglichst bald Massenversammlungen stattfinden, um den Sinn der Aktion zu erläutern.
Vorst. Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, Mai-Aufruf „an die christliche Arbeiterschaft" v. 21.04.:
Die RRg hat den 1. Mai als *Tag der Arbeit* zum nationalen Feiertag erhoben. Sie will damit den früherren umstrittenen Kampf- und Demonstrationscharakter des Tages auslöschen. Sie will den Tag *der Ehre und dem Adel deutscher Arbeit* weihen.
Der deutsche Arbeiter soll sich an diesem Tage stolz bewußt werden, daß Kraft und Leistung seiner Arbeit vor allem das Leben der Nation tragen.
Die in den christlichen Gewerkschaften vereinigte deutsche Arbeiterschaft begrüßt diese Tat. Sie ist ihr ein hoffnungsvolles Zeichen dafür, daß sich die Rg. Hitler zum *sozialen deutschen Volkstum* bekennt...
Die nationale Weihe des 1. Mai an die deutsche Arbeiterschaft stärkt uns in der Überzeugung, daß über die Hoffnung kapitalistischer Schlaumeier hinweg der neue deutsche Staat *wahrhaft national und wahrhaft sozial* sein will..."
Hermann Höpker-Aschoff [1883-1954, DDP/DStP, 1925-31 PrFM, 1945 Mitgr. FDP, 1946 NwFM, 1948/49 PR, 1949-51 MdB, 1951-54 Präs.BVfG]: [Artikel], 'Der deutsche Volkswirt' v. 21.04.:
„Es muß klar und deutlich ausgesprochen werden: *Die Länder haben aufgehört, Staaten zu sein.* Die Neuregelung bedeutet das *Ende des deutschen Föderalismus* und wird daher freudige Zustimmung aller derer finden, die sich seit Jahren die Finger wundgeschrieben haben, um der deutschen Libertät eines unseligen Föderalismus den Garaus zu machen...

... In Frankreich haben Ludwig XIV., Richelieu und Mazarin die intermediären Gewalten vernichtet und die Einheit des gesamten Staatswesens geschaffen, welche Voraussetzung für Macht und Weltgeltung ist. In Deutschland ist die Erstarkung der fürstlichen Gewalt nicht dem *Reich*, sondern den *Reichsständen* zugute gekommen, das Reich wurde zu einem Schatten, und Deutschland ist dadurch um Macht und Weltgeltung gebracht worden. *Viel zu spät holt Deutschland das damals Versäumte nach*."

Sa22.04.: RK Hitler ernennt ByJM Hans Frank zum RKom für die Gleichschaltung der Justiz in den Ländern und für die Erneuerung der Rechtsordnung (RKomGschJL/ERO).
Einsetzung eines Staatskommissars für die evangelische Kirche in Mecklenburg-Schwerin „zum Zwecke der Gleichschaltung des Kirchenregiments mit dem Regiment in Staat und Reich".
Ausschluß jüdischer Patentanwälte und Kassenärzte beginnt.
11.45 Uhr. Die 27. Sitzung der RRg RK Hitler:
RK Hitler setzt mit Hinweis auf die umfangreiche Tagesordnung eine Vertagung des Themas Weltwirtschaftskonferenz in Washington auf den 25.04. durch.
In der Frage der Gruben und Hüttenwerke IG Kattowitz/Laura (Mehrheitsbeteiligung der westdeutschen Industrie, Vereinigte Stahlwerke, Thyssen, Charlottehütte, Gelsenberg AG) entscheidet RK Hitler nach längerer Diskussion, daß die Frage rein nach dem finanziellen Nutzen für das Reich, keineswegs nach militärischen Erwägungen entschieden werden müßte. Die Industrie müsse zeigen, on nach der Entlassung von 4000 Arbeitern der Betrieb rentabel arbeite und keine Zuschüsse des Reichs mehr benötige (bis dato 85,9 Mio RM). RFM Schwerin v. Krosigk soll in der nächsten Sitzung die detaillierten Zahlen vorlegen. „Das Kabinett nahm hiervon Kenntnis."
Der Entwurf eines Reichsgesetzes gegen Überfremdung deutscher Schulen und Hochschulen wird von der Tagesordnung abgesetzt.
Die RRg stimmt der von RJM Gürtner vorgeschlagenen Ernennung des ByJM Hans Frank zum „RKom für die Gleichschaltung der Justiz in den Ländern und für die Erneuerung der Rechtsordnung" (RKomGJL) zu.

RMWiLw Hugenberg spricht am Schluß an, daß immer wieder Kommissare in Betrieben erschienen, die häufig nicht einmal von NSDAP-Stellen beauftragt seien. Ein Beispiel seien die Charlottenburger Wasser- und Industrie-Werke. PrMP Göring und RK Hitler erklären, daß sie selbst die notwendigen Maßnahmen treffen würden.
Die Kampfaktion wider den undeutschen Geist beschlagnahmt in der Bibliothek der Universität Kiel Werke „undeutscher" Autoren, darunter von Arnold und Stefan Zweig, Jakob Wassermann, Erich Kästner, Lion Feuchtwanger, Kurt Tucholsky und Thomas Mann.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 22.04.:
„Im Kabinett ist die Autorität des Führers nun ganz durchgesetzt. Abgestimmt wird nicht mehr. Der Führer entscheidet. Alles das geht viel schneller, als wir zu hoffen gewagt hatten."
MR/RK Willuhn, Vermerk zu den Charlottenburger Wasser- und Industriewerken v. 22.04.:
Dort sind „durch den Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes im Einvernehmen mit Herrn Daluege... Kommissare eingesetzt worden. Die bisherige Leitung der Werke wurde in ihrer freien Tätigkeit gehemmt. Die Bankguthaben sind mittels Schecks bis auf kleine Reste abgehoben worden. Der Kommissar hat bei den Banken die Auslieferung sämtlicher Wertpapiere der Gesellschaften verlangt. Es handelt sich um Millionenbeträge. Die Banken haben dem Verlangen bisher nicht stattgegeben. Sie werden ihre Weigerung nicht aufrecht erhalten können, wenn die Vorstandsmitglieder die Herausgabe verlangen."
Ernst Oberfohren, MdR DNVP, Berlin, Erklärung v. 22.04.:
„Ich habe die bei meiner Sekretärin beschlagnahmten Rundschreiben weder verfaßt noch diktiert. Ich habe auch sonst niemals weder anonyme noch mit meiner Unterschrift versehene Rundschreiben gegen den Parteivors. Dr. Hugenberg gerichtet. Nach Aussage meiner Sekretärin bestreitet diese auch, eine dahingehende eidesstattliche Aussage gemacht zu haben."
Egger Rasmuss, KrVors. DNVP, Kiel, Erklärung v. 22.04.:
„Es war mir durchaus bekannt, daß Dr. Oberfohren den am 30. Januar genommenen Kurs nicht billigte. Er hat infolgedessen sich in starken Gegensatz zu dem Parteiführer der Deutschnationalen, Hugenberg, gesetzt... Es sind von dort [der Parteiführung] aus Dr. Oberfohren allerhand Schwierigkeiten gemacht [worden]... Das war besonders

der Fall bei der Besetzung einiger Kandidatenstellen bei der RT-Wahl vom 5. März des Jahres. Dr. Oberfohren hat in einigen Punkten widersprochen... Von anderer Seite wurde in sehr viel schärferer Weise gegen diese geplanten Kandidaturen vorgegangen, u.a. durch Versendung anonymer Schreiben in großer Zahl. Von diesen Briefen erhielt auch Dr. Oberfohren einige und hat auch einigen wenigen Parteifreunden Abschriften auf deren ausdrückliches Verlangen zugeschickt. Hieraus hat man ihm den Vorwurf gemacht - meines Erachtens zu Unrecht - er sei der Verfasser und Urheber jener Briefe gewesen... Die seelische Depression, in der er sich befand, ergibt sich aus dem Briefe, den er am 12. April an Hugenberg geschickt hat. Dieser Brief entspricht nur zum Teil den Tatsachen. Oberfohren hat in diesem Briefe mehr zugegeben, als er gefehlt hatte."

Prof. Walter Goetz [1867-1958, Historiker Uni Leipzig, DDP, 1933 em.]: Im Sturm der Zeit, *Die Hilfe* v. 22.04.:

„Wer kann glauben, daß man mit Gewalt die Seelen gewinne oder Staatsanschauungen in sichere Bahnen lenke? Man schafft damit unzählige Rückgratlose, die plötzlich verleugnen, was sie vorher geglaubt haben, man kann damit einen Schein der Einheit erzeugen, aber niemals Einheit selber. Haben wir von Bismarcks Kulturkampf und Sozialistengesetz nichts gelernt?... Die Weltgeschichte läßt sich von niemand zwingen; sie lebt nach ihren eigenen Gesetzen, Gewalt und Unrecht haben zuletzt immer den eigenen Herrn geschlagen.

... Wer heute ehrlich allen die Hand reichte, die zur Mitarbeit an einem Rechtsstaate, und nicht an einem Parteistaate, bereit sind, wer sich frei machte von allen Schlagworten der Zeit und nur die Einfügung aller fruchtbaren Kräfte in den deutschen Staat erstrebte, würde der Retter Deutschlands werden, der Führer zu wahrhaft organischer Fortentwicklung. Denn das Organische liegt nicht in der Diktatur einer Partei, nicht in der Überspannung des Nationalismus, nicht in der Bekämpfung der Demokratie...

Wir sind einverstanden, daß der Kommunismus niedergehalten wird, (obwohl er damit noch nicht verschwindet), wir sind einverstanden, daß die Weimarer RV verbessert, daß nach wirkungskräftigeren Formen der Demokratie gesucht wird, wir sind einverstanden, daß die Wege Stresemanns und Brünings mit verstärkter Betomnung unseres Rechts fortgesetzt werden, wir sind einverstanden, daß die Versuche

zur Hebung der Wirtschaft und zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit nit neuen Mitteln aufgenommen werden. Aber wir können nicht *vor* jedem Erfolg dem Rausch des hohen Lobes uns hingeben, der zu einem jähen Erwachen aus Träumen führen kann. Lästert man heute diejenigen, die 13 Jahre lang nach bestem Wissen und Gewissen an Deutschlands Wiederherstellung gearbeitet haben, so ist damit noch nichts erreicht. Der Weg vom Ruhrkampf und von der Inflation zur Räumung des Rheinlandes, zum Kampf um die Abrüstung, zur Aufrollung der Revisionsfrage - also bis zu Brünings Fall - war von tausend Schwierigkeiten begleitet... Wir sind auf Weltwirtschaft angewiesen, wenn wir nicht verhungern wollen - Weltwirtschaft ist aber heute Wirtschaft und Politik zugleich, und so sind wir nicht die alleinigen Herren über unser Schicksal.
... Erfüllt sich das Ziel, das uns in jedem Augenblick der Vergangenheit vorschwebte: Deutschland wieder groß zu machen, auf einem anderen Wege besser oder rascher, so werden wir gerne bekennen, uns geirrt zu haben."
NN: Zur Lage des politischen Katholizismus, *Die Hilfe* v. 22.04.:
„Der GenVik des Mainzer Episkopats Dr. Mayer hat vor ein paar Jahren den scharfen Vorstoß gegen die Mitgliedschaft bei der NSDAP gemacht, der den meisten deutschen Bischöfen so überraschend als unerwünscht gekommen war. Immerhin: die öffentlichen Auseinandersetzungen erzwangen langsam eine Solidarhaltung der deutschen Kirchenprovinzen, die in einer Anzahl von Hirtenbriefen zum Ausdruck kam. Doch war die kirchliche Praxis keineswegs einheitlich; die 'scharfe' und die 'milde' Abtönung gingen nebeneinander her, je nach der Art des pfarrherrlichen Temperaments und der örtlichen Atmosphäre. Selbstverständlich war diese Entwicklung für die Kirchenleitung höchst unbequem geworden: die Versteifung der dogmatischen Position gefährdete die einfache Seelsorge und den Stand der kirchlichen Sitte. Die Bischöfe waren deshalb froh, daß die Rg.-Erklärung [v. 23.03.] über die Wahrung der kirchlichen Rechte Formulierungen enthielt, die ihnen eine andere Taktik erleichterten (wie ja auch dem Z die parlamentarische Zustimmung zu dem ErmächtigungsG). Nun ist aber unverkennbar, daß die Kundgebung der Bischöfe, die eine Art von einseitig erklärtem Friedensschluß darstellt, auf das katholische Kirchenvolk einen starken Eindruck gemacht hat, denn die Haltung der

kirchlichen Obrigkeit war für den Parteikampf des Z ein starkes Argument gewesen. Das ist jetzt unbrauchbar geworden... Das künftige Verhältnis zwischen NS. und politischem Katholizismus ist jedoch noch völlig im Unklaren - das Z ist zu dem parlamentarischen 'Beirat' der Rg.-Frakionen herangezogen, zu gleicher Zeit weilen Kaas und Papen in Rom und konferieren mit Pacelli. Der Phantasie ist erlaubt, über diese Verhandlungen sich allerhand auszudenken, und von dieser Erlaubnis wird in diesen Wochen reichlich Gebrauch gemacht. Wahrscheinlich erscheint uns, daß beim deutschen politischen Katholizismus das laizistische Element stärker in die Führung gestellt werden wird, um eine kirchliche Entlastung zu erreichen."

NN: Evangelische Kirche und 'Deutsche Christen', *Die Hilfe* v. 22.04.: „Dringlicher und vermutlich tiefergehend mögen die Auseinandersetzungen auf der evangelischen Seite sich gestalten. Die evangelische Kirche sah sich plötzlich einer Art von Kampfansage gegenüber, als die 'Deutschen Christen' in Berlin eine Tagung abhielten, und manche kirchliche Kreise mögen von dieser Wendung überrascht gewesen sein, denn sie hatten den NS. mit ihrer unverkennbaren Sympathie gestützt, vor allem aus der theologisch weniger interessierten Gruppe um den 'Evangelischen Bund' herum, wo man in der NSDAP die Renaissance eines breiten 'Anti-Ultramontanismus' sah. Es ist kein Zufall, daß jene Angriffsstimmung gegen die Kirche sofort eine persönliche Zuspitzung annahm, die Beseitigung der führenden Kirchenmänner forderte, die Aufhebung der Kirchenverfassung ankündigte, mit der Entziehung der staatlichen Mittel durch den PrLT drohte und mit dem Gedanken spielte, auch die kirchlichen Vertretungen durch ein Gesetz den Wahlen vom 12.03. 'gleichzuschalten'... Der GSI der Kurmark, D. Diebelius, hatte bei seiner Predigt in der Potsdamer Nikolaikirche am 21.03. eine hörbare und auch gehörte Warnung ausgesprochen, das Amt der Gerechtigkeit nicht mit Willkür zu mengen, er hatte in einem vertraulichen Rundbrief an seine Pfarrer, bei aller positiven Wertung der nationalen und sozialen Energien, die Aufgabe der Kirche dahin umschrieben, daß sie *allen* zu dienen habe und nicht der staatlichen Vermachtung sich ausliefern dürfe. Seit er mit dem 'Jahrhundert der Kirche' in der Lösung der Kirche aus den staatlichen Zwängen einen neuen geschichtlichen Auftrag beschrieben hatte, aus einer konservativen Grundhaltung heraus, gilt er als Repräsentant der

staatsfreien Kirchenidee. Diese aber wird von den Anhängern des 'totalen Staates' mit radikaler Konsequenz abgelehnt und die evangelische Kirche findet sich vor der Frage, ob die Chance, die ihr der Umsturz von 1918, wider Wunsch und Erwartung, gegeben hatte, durch staatliches Machtregiment wieder geraubt würden. Es handelt sich dabei nicht um die Fragen einer 'Reichskirche'..., sondern um die religiöse Fundamentierung und Legitimation des evangelischen Kirchentums. Man hat fast den Eindruck gewinnen können, daß der Katholik Hitler für diesen Problemkreis ein unmittelbareres Verständnis besitzt als einige militante Pfarrer, die in der Kirche fast nur mehr eine Propagandaangelegenheit neben anderen sehen. Die Fragestellungen sind einstweilen nur in Umrissen sichtbar; werden sie vertieft, so führen sie in die Mitte des Christentums. Wird die anti-jüdische 'Gleichschaltung' aus dem Bereich der Handelskammern und Wirtschaftsverbände, der Hochschulen und der Berufskonkurrenz in das kirchliche Leben vorangetragen (und an Tendenzen, die sich gegen Geistliche mit jüdischem Blut richten, fehlt es nicht), so wird der Sinn der Taufe schlechthin berührt. Es ist zu hoffen, daß die Kirchen diese Situation mit letztem Ernst sehen und nicht in taktischem Opportunismus ihren geschichtlichen Auftrag opfern."

Theodor Heuss: Das Schicksal des Reiches, *Die Hilfe* v. 22.04.:

„In den beiden Gesetzen zur 'Gleichschaltung der Länder mit dem Reich' ist die deutsche Geschichte gestaltet, die in ihren wesentlichen Bestandteilen nicht mehr rückgängig gemacht werden darf und kann... Die 'nationale Revolution' hat das nachgeholt, was im Winter 1918/19 versäumt wurde... Es ist anzunehmen, daß der Mann, den mit Spott zu nennen auf der Rechten seit geraumer Zeit die Gewöhnung mangelnder Kenntnis war und blieb, Hugo Preuß, an wesentlichen Bestimmungen dieses Gesetzes seine wahre Freude haben würde...

Was sich jetzt vollzieht, entspricht Stimmungen, die zwischen 1866 und 1870 im deutschen Liberalismus vorhanden waren, ist nicht bismärckisch und ganz gewiß nicht 'deutschnational'. Denn es ist die Verabschiedung des konservativen deutschen Staatsdenkens in dem Mittelpunkt deutscher Staatlichkeit.

Für die Romantiker des 'Reichs'-Gedankens ist es gar nicht so einfach, mit der geschichtlichen Wucht dieser Tage sich auseinanderzusetzen. Die Paradoxie der deutschen Dinge will es, daß die Gegner der Tages-

praxis dieser Rg. zu diesem Schritt, gleichviel wie er begründet ist, leichter ja sagen können als jene konservativen deutschen Publizisten, die Hitlers intellektuelle Schrittmacher in der sog. 'Bildungsschicht' gewesen sind und jetzt gestehen müssen: *so* hatten sie es sich nicht gedacht. Denn ihre Ideologie vom deutschen Staatswesen ist universalistisch, landschaftlich-föderativ, der nationale Einheitsstaat war ihnen, offen oder unausgesprochen, immer verdächtig wegen seiner 'westlerischen' Herkunft."

So23.04.: Der DVP-Zentralvorstand beschließt, die Partei weiterzuführen.
RMVP Goebbels stattet seiner Geburtsstadt Rheydt einen umjubelten Staatsbesuch ab (bis Mo24.04.).
Sir Horace Rumbold, Brief an seinen Sohn Anthony v. 23.04.:
„Wir saßen in [der Berliner Philharmonie in] der dritte Reihe [bei einem Furtwängler-Konzert unter der Schirmherrschaft Hindenburgs]. In der ersten Reihe in unserer Nähe saß [der StS des Auswärtigen 1917/18 Richard v.] Kühlmann mit einer älteren Dame und unmittelbar neben ihm ein großer Mann, der ungefähr wie ein Preisboxer aussah. Nachdem das Auditorium sich gesetzt hatte, um dem letzten Stück des Programms zu lauschen, betraten zwei Polizisten den Saal, tippten dem großen Mann auf die Schulter und forderten ihn auf, mit ihnen zu gehen. Er protestierte, woraufhin sie ihn am Arm faßten und aus dem Saal führten. Ein paar Meter weiter wartete ein ganzes Polizeiaufgebot. Keiner aus dem Publikum wagte es, eine Reaktion auf diese Verhaftung zu zeigen, obwohl Kühlmann eine sehr überraschte Miene machte. Dergleichen spielt sich wahrscheinlich überall in diesem Land der Freien ab."

Mo24.04.: Die Braunschweiger DNVP beschließt den Übertritt zur NSDAP.
Gottfried Benn hält im Berliner Rundfunk seine Rede „Der neue Staat und die Intellektuellen".
Mönchengladbach-Rheydt ernennt RMVP Goebbels zum Ehrenbürger.
Botsch. André Francois-Poncet, Bericht an AM Joseph Paul-Boncour v. 24.04.:

„Die in Berlin akkreditierten diplomatischen Missionen haben allen Grund zu der Überzeugung, daß ihre Korrespondenz und ihre Telefonverbindungen überwacht werden. Ich weiß von dem Sohn des Herrn v. Neurath selbst, der LS in der Zentrale des AA ist, daß die deutschen Beamten der gleichen Kontrolle unterworfen sind. Kürzlich hat er einem meiner Mitarbeiter versichert, daß er beim versehentlichen Betreten eines Dienstzimmers, in dem zwei uniformierte SA-Männer saßen, zu seiner Überraschung... eine Schallplatte ablaufen hörte, auf der ein... Gespräch, das er selbst im Laufe des Vormittags telefonisch geführt hatte, aufgenommen war... Es scheint auch, daß alle Beamten, die aus dem Auslandsdienst nach Berlin kommen..., im Hinblick auf spätere Veränderungen im Diplomatischen Dienst sofort auf ihre politischen Auffassungen hin überprüft werden... Schon jetzt ist erkennbar, daß die meisten deutschen Diplomaten, die in der Berliner Zentrale Dienst tun, ihre Zukunft mehr oder weniger gefährdet sehen. Ihre Sorgen sind kaum geeignet, sie viel Charakter beweisen zu lassen, und die meisten von ihnen denken nur daran, sich mit den heutigen Machthabern zu versöhnen, indem sie mit ihnen an Chauvinismus wetteifern."

Gottfried Benn: Der neue Staat und die Intellektuellen. Rundfunkrede v. 24.04.:

„Ich las kürzlich in einer Zeitung, im Besuchszimmer eines der neuen preußischen Ministerien sei ein Schild folgenden Inhalts angeschlagen: 'Man kommt nicht in eigener Sache dorthin, wo ein neuer Staat aufgebaut wird.' Ausgezeichnet! Das soll heißen, wo die Geschichte spricht, haben die Personen zu schweigen. Es ist die konkrete Formel der neuen Staatsidee. Wendet man diese Formel auf unser Thema an, kann man berechtigterweise fragen, wieso konfrontieren sich jetzt die Intellektuellen mit dem neuen Staat? Er ist gegen sie entstanden. Der neue Staat ist gegen die Intellektuellen entstanden. Alles, was sich im letzten Jahrzehnt zu den Intellektuellen rechnete, bekämpfte das Entstehen dieses neuen Staates. Sie, die jeden revolutionären Stoß von seiten des Marxismus begeistert begrüßten, ihm neue Offenbarungswerte zusprachen, ihm jeden inneren Kredit einzuräumen bereit waren, betrachteten es als ihre intellektuelle Ehre, die Revolution vom Nationalen her als unmoralisch, wüst, gegen den Sinn der Geschichte gerichtet anzusehen. Welch sonderbarer Sinn und welche sonderbare Geschich-

te, Lohnfragen al den Inhalt aller menschlichen Kämpfe anzusehen. Welch intellektueller Defekt, welch moralisches Manko, kann man schon an dieser Stelle hinzufügen, nicht in dem Blick der Gegenseite über die kulturelle Leistung hinaus, nicht in ihrem großen Gefühl für Opferbereitschaft und Verlust des Ich an das Totale, den Staat, die Rasse, das Immanente, nicht in ihrer Wendung vom ökonomischen zum mythischen Kollektiv, in diesem allem *nicht* das anthropologisch Tiefere zu sehen! Von diesen Intellektuellen und in ihrem Namen spreche ich nicht.

Ich spreche im Namen des Gedankens und derer, die sich ihm beugen. Wie sieht der Gedanke die heutige Lage an? Nicht der klägliche Gedanke, der lange genug im geschichtlichen Erbe als dem Nährgut der Nation herumschnüffelte, wo er einen Helden schwach und ein Opfer niedrig zeichnen könnte, sondern der notwendige Gedanke, diese überirdischste Macht der Welt, mächtiger als das Eisen, mächtiger als das Licht, immer in der Rufweite der Größe und im Flügelschlagen einer transzendenten Tat, wie sieht er die heutige Geschichte an? Kann er sie denn schon sehen?

Ja, denn so gewiß es historische Augenblicke gegeben haben mag, in denen auch der von politischen Leidenschaften unbewegte, der grundsätzlich denkende Geist es nicht vermochte, die Züge seiner Zeit zu erkennen, das Wesen seiner Epoche zum Gedanken zu erheben, in denen wirklich die Stunde der Dämmerung beginnen mußte und das Schattenwesen der Dinge, um aus der Entfernung erst den Umriß des Vergehenden zu sehen, so gewiß scheint mir unsere Gegenwart eine so klare geschichtliche Lage aufzuweisen, daß der Geist frei über den Augenblick in die Zukunft hinein seinen Blick und seine Berechnungen werfen kann fast schon in einer Art von Erkenntnis, die das Gesetzmäßige nährt. Wir sehen, daß der Sinn und die Propaganda für das Internationale, und zwar sowohl für die sozialistische wie industrielle Internationale, keine Vorstellung in uns erwecken, kein Gefühl in uns wachrufen konnte, das auf irgendeiner breiten Basis den Begriff des Staates hätte verdrängen können, und Staat ist Machtstaat, ist nationaler Staat. Wer geschichtlich denkt, wer politisch arbeitet, denkt und arbeitet mit dem Begriff des Staates. Alle Utopien, die über ihn hinauslangten, alle Theorien, die seine Auflösung voraussahen, haben politische Formen von Dauer nicht gefunden, ja, wir sehen exemplarisch,

wie der europäische Staat, der sich vor sechzehn Jahren [1917: Russische Revolution] aufmachte, um prinzipiell den nationen- und klassenlosen Verband der Völker wachzurufen, der Machtstaat schlechthin geworden ist, der Tyrannenstaat; wie seine Moral, deren Ausgang die humanitäre Emphase von Gewerkschaftswerten und urchristlichen Phantasien war, als militärische und industrielle Expansion, als Imperialismus schärfster nationaler Prägung endet.

... hier und heute ist also ein neuer Fall jener simultanen geschichtlichen Bewegung; ihre Formel heißt heute: intranationale Sammlung, Rückzug auf die gemeinsam von einem Volk geschichtlich durchlebte Landschaft, auf die sprachliche und kulturelle Tradition, und wir empfinden in dieser geschichtlichen Bewegung durchaus die vorwärtsgerichtete, ordnende, positive, die moderne Staatstendenz, die moderne Staatsidee, die den unfruchtbar gewordenen marxistischen Gegensatz von Arbeitnehmer und Arbeitgeber auflösen will in eine höhere Gemeinsamkeit, mag man sie wie Jünger „Der Arbeiter" nennen oder nationalen Sozialismus. Und so gewiß einmal in einer anderen historischen Stunde ein hohes Ethos darin lag, die Ausgebeuteten gegen die Ausbeuter zu führen, und das Bebelpathos jener Stunde echt war, so klingt doch die noch kürzlich so aktuell gewesene Maxime: 'Alle Macht dem internationalen Proletariat' uns heute schon wie: 'Stell auf den Tisch die duftenden Reseden', nämlich märchenhaft fern, schwärmerisch und vom europäischen Gesellschaftsstandpunkt aus neurotisch.

... Wir finden zum Beispiel in den Aufsätzen von Schiller die bemerkenswertesten Äußerungen darüber, daß man seit Ablauf des Mittelalters in Europa sich anschickte, einem höheren Vernunftidol auch das Vaterland zu opfern, und trotz der bei ihm und seitdem immer wieder ausgesprochenen Einsicht, daß es sich dabei vielleicht um ein zukünftiges größeres Idol handele, stehen wir heute vor der Tatsache eines vollkommenen, geschichtlich logischen, von echten menschlichen Substanzen ernährten Sieges der nationalen Idee.

Die Intellektuellen sagen nun, dies sei der Sieg des Niederen, die edleren Geister seien immer auf der anderen, der Schillerschen Seite, zu sehen. Was sollten aber da die Maßstäbe für edel und niedrig sein? Für den Denkenden gibt es seit Nietzsche nur *einen* Maßstab für das geschichtlich Echte: sein Erscheinen als die neue typologische Variante,

als die reale konstitutionelle Novität, also kurz gesagt als der neue Typ, und der, muß man sagen, ist da. Die typologische Majorität - wer könnte bezweifeln, daß sie vorhanden, auf seiten des neuen Staates vorhanden ist? Negativ wie positiv vorhanden: in dem, was sie bekämpft, und in dem, was sie errichtet. Eine echte, neue geschichtliche Bewegung ist vorhanden, ihr Ausdruck, ihre Sprache, ihr Recht beginnt sich zu entfalten, sie ist typologisch weder gut noch böse, sie beginnt ihr Sein. Sie beginnt ihr Sein, und es tritt ein in ihr Sein die Diffamierung von seiten aller sich zu Ende neigender Geschlechter, *die* Kultur ist bedroht, *die* Ideale sind bedroht, es klingt wie Echo... Sie beginnt ihr Sein, und alles Feine, Abgestimmte, zu was Gelangte wirft sich ihr entgegen; aber es ist die Geschichte selber, die diese Angriffe entkräftet, ihr Wesen, das nicht abgestimmt und demokratisch verfährt. Die Geschichte verfährt nicht demokratisch, sondern elementar, an ihren Wendepunkten immer elementar. Sie läßt nicht abstimmen, sondern sie schickt den neuen biologischen Typ vor, sie hat keine andere Methode, hier ist er, nun handele und leide, baue die Idee deiner Generation und deiner Art in den Stoff der Zeit, weiche nicht, handele und leide, wie das Gesetz des Lebens es befiehlt. Und dann handelt dieser neue biologische Typ, und natürlich werden dabei zunächst gewisse Gesellschaftsverhältnisse verschoben, gewisse erste Ränge leergefegt, gewisse Geistesgüter weniger in Schwung gehalten; aber meistens richten sich derartige Bewegungen doch auch gegen eine Gesellschaft, die überhaupt keine Maßstäbe mehr schafft, kein transzendentes Recht mehr errichtet, und verdient denn eine solche Gesellschaft etwas anderes als Joch und neues Gesetz?

Joch und neues Gesetz - da krümmt sich der Liberale, daß die Weltgeschichte nicht der Boden des Glückes sei, das geht ihm nicht ein; Freiheit - das ist sein Begriff oder was er darunter versteht: Unumschränktheit in Geschäften und Genuß. Zwei Vorwürfe oder zwei Forderungen erhebt er nun aus seinem Liberalismus gegen den neuen Staat, soweit dieser Liberalismus überhaupt noch Kraft hat, irgend etwas zu erheben, und nicht längst gerichtet ist durch eine neue Art von Intelligenz. Die erste Forderung heißt: der Staat solle verpflichtet sein, die Qualität als solche zu schützen, intellektuelle und künstlerische Qualität. Plötzlich nämlich gibt es für den Liberalen absolute Qualität, plötzlich sieht er Gut und Böse, plötzlich stellt er sich, als ob er Wur-

zel und Substanz besäße, die reine Gesetzestafel. Unser Gedanke antwortet ihm aber sofort, es gab niemals eine Qualität, die außerhalb des Historischen stand. Es gibt im Menschen, soweit wir seine Geschichte übersehen, gewisse formale Grundlagen von Dauer, gewisse Anordnungsforderungen seiner ästhetischen Anschauung, gewisse Wirkungsfolgen in ihm bei bestimmter quantitativer Gliederung, aber eine absolute inhaltliche Qualität gab es nie. Die inhaltliche Qualität schuf immer die Geschichte. Ja, es wäre eine schwächliche geschichtliche Macht, die sich nicht unterfinge, die Qualität zu bestimmen, die Qualität zu bilden, sie überzuleiten in neue inhaltliche Bindungen, sie zu prägen, sie zu richten. Im Grunde hat immer nur die Geschichte gedacht. Gedacht wurde auf den Sinai, als der Dekalog herniederbrach und die Posaune ertönte und der Berg rauchte; gedacht haben die Meilensteine, die nach Rom und Byzanz die Wege wiesen; gedacht hat das jetzige neue Jahrhundert, als es das werdende Gesetz formte: der totale Staat... Wie sollte man also von einer neuen revolutionären Bewegung fordern können, daß sie alte Qualitäten schütze, die Bewegung tritt ja auf, sie erscheint ja, um eine neue anthropologische Qualität und einen neuen menschlichen Stil zu bringen, um aus ihrem politischen Grundbegriff heraus neue intelligible und ästhetische Formen zu entwickeln, sie selber in dem unendlichen Zug geschichtlicher Verwirklichungen.

Die zweite Forderung, mit der der liberale Intellektuelle an den Staat herantritt, heißt Geistesfreiheit. Er, der berauscht zu Füßen jedes russischen Agenten saß, der über die Ausrottung der bürgerlichen Psychologie methodisch vortrug, verlangt jetzt für sich vom nationalen Staat Gedankenfreiheit. Es kann nicht ausbleiben, daß der politische Gedanke auch dieser Forderung heute anders gegenübersteht. Gedankenfreiheit, Pressefreiheit, Lehrfreiheit in einem Sechzigmillionenvolk, von dem jeder einzelne den Staat für seine Unbeschädigtheit sittlich und rechtlich verantwortlich macht, - ist da der Staat nicht aus Rechtsbewußtsein verpflichtet, diese Freiheit aufs Speziellste zu überwachen? Das Wort ist aber der stärkste physiologische Reiz, sagt Pawlow, den das Organische kennt, auch der unabsehbarste, muß man hinzufügen. Läßt sich da überhaupt ein Argument gegen einen Staat finden, der erklärt, die öffentliche Meinungsäußerung nur denen zu gestatten, die auch die öffentliche Staatsverantwortung tragen? Geis-

tesfreiheit-: weil 1841 die Massenherstellung von Druckerschwärze begann und im Laufe des Jahrhunderts die Rotations- und Setzmaschinen hinzukamen, das wäre bei 3812 Tageszeitungen in Deutschland und 4309 Wochenschriften zuviel historischer Sinn. Geistesfreiheit-: daß an sie überhaupt die Entstehung von Kultur gebunden sei, daß diese Entstehung überhaupt an eine bestimmte Staatsform, eine bestimmte soziale Staatsstruktur gebunden sei, ist eine gänzlich erkenntnislose Betrachtung: alles, was das Abendland berühmtgemacht hat, seine Entwicklung bestimmte, bis heute in ihm wirkt, entstand, um es einmal ganz klar auszudrücken, in Sklavenstaaten... die Geschichte ist reich an Kombinationen von pharaonischer Machtausübung und Kultur; das Lied darüber ist drehend wie das Sterngewölbe; der Vers von heute lautet: Geistesfreiheit, um sie für wen aufzugeben? Antwort: für den Staat!

Wir sehen die beiden großen Phantome der bürgerlichen Ära, die geschichtslose Qualität und die wertindifferente Geistesfreiheit, in ihrem sinkenden Zauber über der zerfallenden europäischen Demokratie...Man kann sie [die Verwandlung] in ihren Folgen wohl gar nicht für unabsehbar genug halten, auch sich nicht darüber täuschen, daß hier ein echter Verfall vorliegt, irreparabel und von tiefen Erschütterungen umrahmt. Wir sehen die beiden Hauptpositionen der liberalen Intelligenz auf breiter Front durchbrochen, durchbrochen von einer neuen Intelligenz, einem ganz neuen kompositorischen Weltgefühl, das einer Jugend angehört von verwandelter geschichtlicher Art. Einer Jugend, die aus dem Dunkel kam wie kaum eine zuvor: das Land geschlagen, die Väter gefallen, der Besitz verpfändet, die Berufe überfüllt, nur Wissen verhältnismäßig billig: Damenfriseure verlangten für ihre Novizen abgeschlossene Oberlyzealbildung, Detailgeschäfte für die Volontäre das Abitur zum Abmessen der Kattunstreifen. Betrat sie einmal das Theater, erblickte sie von geistesfreien Kritikern hochgerühmte Schmarren; stiegen die geistigen Heroen, die Wappentiere der Republik, einmal aus ihren Landhäusern hernieder zu einem Vortrag, gewährten sie Einblicke in gepflegte Abgründe und schlossen: was wollt ihr denn, seid doch ruhig, wir haben ja die völkerverklärende Demokratie. Eine feine Demokratie aber, sagte sich diese Jugend, die den meisten nichts zu fressen gibt, um sie dann auch noch gedanklich im Stich zu lassen; eine wahre Heldenschaft des Volkes, die sich im

Augenblick des Angriffs nach unbemerkten Grenzübergängen umsieht und nach Grundstücken in Ascona, statt die Lenden zu gürten und die Wurfschaufel in die Hand zu nehmen und sich in Gefahr zu begeben, in die biologische Gefahr, ohne die Führung nicht möglich und auch vom Schicksal nicht bestimmt ist. Lange genug haben wir das jetzt mitangehört -: Helden, Opfer -, das ist ja alles irreal, wir wollen die Landhäuser behalten und alles das Erraffte; gepflegte Abgründe - gut, aber doch nicht gleich etwas Eisiges. Lange genug, sagte sich diese Jugend, haben wir das mitangehört, Geistesfreiheit: Zersetzungsfreiheit - antiheroische Ideologie! Aber der Mensch will groß sein, das ist seine Größe; dem Absoluten gilt unausweichlich sein ganzes inneres Bemühen. Und so erhob sich diese Jugend von den gepflegten Abgründen und den Fetischen einer defaitistisch gewordenen Intelligenz und trieb in einem ungeheuren, den Sechzigjährigen nicht mehr verständlichen neuen Generationsglück vorwärts in das Wirkende, den Trieb, in das formal noch nicht Zerdachte, das Irrationale, und rüstete sich: 'der gekrümmte Bogen ist meine Lust', und opfert sich, wie das innere Gesetz es befahl, und wenn das historische Symbol der liberalen Ära ein Schloß mit Nippessachen war, die Tuilierien, und ein Ballspielhaus, das sie stürmten, für diese wurde es ein Paß: Thermopylae.
Große, innerlich geführte Jugend, der Gedanke, der notwendige Gedanke, die überirdischste Macht der Welt, mächtiger als das Eisen, mächtiger als das Licht, gibt dir Recht: die Intelligenz, die dir schmähend nachsieht, war am Ende; was sollte sie dir denn vererben; sie lebte ja nur noch von Bruchstücken und Erbrechen über sich selbst. Ermüdete Substanzen, ausdifferenzierte Formen, und darüber ein kläglicher, bürgerlich-kapitalistischer Behang. Eine Villa, damit endete für sie das Visionäre, ein Mercedes, das stillte ihren wertesetzenden Drang. Halte dich nicht auf mit Widerlegungen und Worten, habe Mangel an Versöhnung, schließe die Tore, baue den Staat!"

<u>Di25.04.:</u> Die RRg nimmt das „Gesetz gegen die Überfüllung deutscher Schulen und Hochschulen" an. Es begrenzt den Anteil von „Nichtariern" bei Neuzulassungen zu Schulen und Fakultäten auf 1,5 Prozent. Der Gesamtanteil jüdischer Schüler oder Studenten wird in jeder Einrichtung auf 5 Prozent begrenzt. Kinder von Frontsoldaten des Weltkriegs und aus Mischehen

fallen nicht unter die Quote. Das Gesetz führt zu einer massiven Ausgrenzung jüdischer Kinder in den Schulklassen.
Mecklenburg-Schwerin macht die Ernennung des Staatskommissar für die evangelische Kirche rückgängig.
Der bayerische LJM Frank wird zum Reichskommissar für die Gleichschaltung der Justiz in den Ländern und „für die Erneuerung der Rechtsordnung" ernannt.
Oskar Schlemmer, Berlin, Brief an RMVP Goebbels v. 25.04.:
„Tief erschüttert durch Meldungen aus verschiedenen Städten des Reichs wie Dessau, Mannheim, Dresden, wo der Museumsbesitz an modernen Bildern in 'Schreckenskammern der Kunst' zusammengebracht, mit den Summen, die seinerzeit dafür bezahlt wurden, versehen, dem Gespött und der Empörung des Publikums preisgegeben werden, erlaube ich mir, mich an Sie zu wenden mit der dringenden Bitte, hier Einhalt zu gebieten.
... 1910 bis 1914, wo sich bei allen künstlerisch lebendigen Nationen wie Deutschland, Rußland, Frankreich gleichzeitig, ohne voneinander zu wissen, eine geistige Revolution in den Künsten abspielte und Werke entstehen ließ, die mit Novembersystem und Marxismus unmöglich etwas zu tun haben konnten..."

Mi26.04.: Gesetz zur Errichtung des Geheimen Staatspolizeiamtes in Berlin: MP Göring gründet in Preußen ein Geheimes Staatspolizeiamt (Gestapa), deren Mitarbeiter als Gestapo sehr bald zu den berüchtigtsten Schergen des Regimes aufsteigen. Zum Leiter des Gestapa ernennt Göring ORR Rudolf Diels, der schon zuvor die Politische Polizei in Preußen leitete und sich bei der kriminalistischen Vertuschung des Reichstagsbrandes und den nachfolgenden Massenverhaftungen erste „Meriten" erwarb.
RK Hitler ernennt den Königsberger Wehrkreispfarrer Ludwig Müller zu seinem Verbindungsmann zu den Deutschen Christen. Ferner empfängt er als Abgesandten der Fuldaer Bischofskonferenz den Osnabrücker Bischof Wilhelm Berning. In dem Gespräch erläutert Hitler Berning auch die antijüdischen Maßnahmen der RRg und erfährt dazu keinerlei Widerspruch.

Der *Manchester Guardian* druckt heute und am 27.04. einen Bericht 'aus dem deutschnationalen Lager' (*Oberfohren Memorandum*) über die Verwicklung der Nationalsozialisten in den Reichstagsbrand ab: 'The Reichstag Fire'. Die von Münzenberg u.a. hergestellte Denkschrift basiert auch auf Informationen von Ernst Oberfohren.

Gustav Krupp von Bohlen und Halbach appelliert an den Hoesch-Vorstandsvors. Friedrich Springorum (NSDAP), zu der von NSDAP-ChApA RL Alfred Rosenberg im Hotel Kaiserhof angemahnten 1 Mio RM für NS-Propaganda im Ausland schnellstmöglich beizutragen.

RMVP Goebbels besucht das Filmgelände Neubabelsberg. Er wendet sich gegen „Miesmacherei und Pessimismus" und versichert, er wolle die Filmkünstler nicht behindern, wenn sie als „Vorkämpfer der nationalen Kultur" arbeiten. Auch im Filmwesen sei die Gleichschaltung unabdingbare Voraussetzung.

Neuwahl des SPD-Vorstands mit Otto Wels und Johann Vogel als Vors. SPD-Reichskonferenz billigt Legalitätskurs der Parteiführung.

Assistent Bischof Wilhelm Berning (Osnabrück), Prot. über das Treffen von Bischof Wilhelm Berning mit RK Hitler v. 26.04.:

Der RK spricht „mit Wärme und Ruhe, hie und da temperamentvoll", ohne ein Wort gegen die Kirche und unter Anerkennung der Bischöfe... „Man hat mich [Hitler] wegen Behandlung der Judenfrage angegriffen. Die katholische Kirche hat 1500 Jahre lang die Juden als die Schädlinge angesehen, sie ins Getto gewiesen usw., da hat man erkannt, was die Juden sind. In der Zeit des Liberalismus hat man diese Gefahr nicht mehr gesehen. Ich gehe zurück auf die Zeit, was man 1500 Jahre lang getan hat. Ich stelle nicht die Rasse über die Religion, sondern ich sehe die Schädlinge in den Vertretern dieser Rasse für Staat und Kirche, und vielleicht erweise ich dem Christentum den größten Dienst; deswegen ihre Zurückdrängung vom Studium und den staatlichen Berufen." Das Protokoll verzeichnet keine Entgegnung Bernings zu diesen Worten.

Kurt Tucholsky, Zürich, Brief an Walter Hasenclever v. Ende 04:

„Wenn ich hier so die aufgescheuchten Berliner Juden sehe, die in unbeirrbarer Stupidität die BZ und das Acht-Uhr-Blatt lesen, weil sie sich von dem Druckbild nicht trennen können, dabei übersehend, daß sie ihren schlimmsten Feinden noch Geld in den Rachen werfen: so habe

ich immer wieder ein eigentümliches Gefühl. Nämlich dieses: die meisten Leute wissen gar nicht, was geschehn ist. Sie glauben es nicht. Sie haben alle zusammen den festen Glauben, es werde sich das alles schon wieder irgendwie arrangieren. Es gibt auch tatsächlich Juden, die freiwillig wieder nach Deutschland zurückgehn. Der ihnen innewohnende westeuropäische Geist kann es noch nicht glauben. Und wenn noch die schlimmsten Übeltaten aufhören, so werden sie sagen: 'Also - so schlimm ist das ja alles gar nicht!' Sie akzeptieren also Grundsatz und primäre Lebensbedingung, daß man den Juden, den Arbeitern und den Pazifisten den Stiefel in den Hintern tritt, und wenn das nicht geschieht, bejubeln sie das als Liberalismus und Humanität. Das ist so würdelos...
Gottfried Benn hat im Rundfunk einen Vortrag gehalten: die Zeit des Literaten sei vorbei, die Zeit des Führers sei gekommen - und so. Seit ich ihn einmal bei Kiepenheuer en chair et os gesehn habe, habe ich ihm nie mehr getraut. Ein Stück Weichkäse. Fällt auch morgen, wenn die Chinesen Deutschland erobern, auf die nächste andere Seite und läßt sich einen Zopf stehn."
Botsch. Sir Horace Rumbold, Bericht an AM John Simon v. 26.04. [„'Mein Kampf'-Depesche"]:
„1... Herr Hitler ist nun seit nahezu drei Monaten RK... Der RK hat sich darauf konzentriert, alle Fäden der Macht in seiner Hand zu vereinen; man kann sagen, daß er jetzt in einer unangefochtenen Vormachtposition dasteht...
2. Allerdings sind die RWe und der RP noch in einer Position, die es ihnen ermöglicht, den Hitlerismus einzudämmen, ihn möglicherweise sogar unter Kontrolle zu bringen; aber mit der Zeit wird die Isolierung der Streitkräfte fortschreiten, und obwohl die Truppe noch immun ist gegen den Hitlerismus, scheint es ausgeschlossen, daß dies auf Dauer so bleibt. Es ist zu erwarten, daß früher oder später, vor allem wenn der RP stirbt, die RWe ihr Gewicht zugunsten des neuen Regimes in die Waagschale werfen wird.
3... abgesehen von der Sicherung des eigenen Verbleibens im Amt, kann das einzige Programm, über das die Rg. zu verfügen scheint, offensichtlich als die Wiederbelebung des Militarismus und die Ausmerzung des Pazifismus beschrieben werden... man ist sich darüber im klaren, daß es vergeblich wäre, mit ihrer Verwirklichung zu beginnen,

wenn irgendeine Gefahr besteht, daß sie vorzeitig gestört werden - sei es von außen her oder im eigenen Land. Daher kann man damit rechnen, daß sie von Zeit zu Zeit die Beteuerungen ihrer friedlichen Absichten wiederholen und darüber hinaus weitere Schritte - einschließlich propagandistischer Aktionen - unternehmen wird, um die übrige Welt in Sicherheit zu wiegen...

4. Dr. Goebbels ist mit der doppelten Aufgabe beschäftigt, jedes andere politische Glaubensbekenntnis als den Hitlerismus in Deutschland auszurotten und den Boden zu bereiten für das Wiederaufleben des Militarismus...

5... Der Bericht des RK über seine politische Laufbahn in 'Mein Kampf' enthält nicht nur die Grundsätze, nach denen er während der letzten 14 Jahre gehandelt hat, sondern legt auch dar, wie er zu diesen fundamentalen Prinzipien kam. Zieht man den Wortschwall, in den er sie gekleidet hat, ab, so ist Hitlers Grundauffassung äußerst einfach. Er beginnt mit der Behauptung, das Wesen des Menschen sei vom Kampf bestimmt. Daher, so folgert er, ist die Nation eine Kampfgemeinschaft, da sie einen Zusammenschluß von Kämpfern darstellt. Jeder lebende Organismus, der aufhört, ums Dasein zu kämpfen, ist - so behauptet er - zum Untergang verurteilt. Über ein Land oder eine Rasse, die aufhört zu kämpfen, ist gleichfalls das Todesurteil verhängt. Die Fähigkeit einer Rasse zum Kampf ist abhängig von ihrer Reinheit. Daher die Notwendigkeit, sie von der Verunreinigung durch Fremdes zu reinigen. Die jüdische Rasse ist infolge ihrer Universalität notwendigerweise pazifistisch und internationalistisch. Pazifismus ist die eigentliche Todsünde, denn Pazifismus bedeutet die Selbstaufgabe der Rasse im Existenzkampf. Die erste Pflicht eines jeden Landes ist daher, die nationale Einheit der Massen herzustellen; Intelligenz ist von zweitrangiger Bedeutung für den einzelnen; von größerer Wichtigkeit sind Wille und Entschlußkraft. Der eine, der als Führernatur geboren ist, ist mehr wert als zahllose Tausende subalterner Naturen. Nur rohe Gewalt kann das Überleben der Rasse sicherstellen...Wäre das deutsche Volk beizeiten geeint worden, wäre es jetzt Herr des Erdballs. Das neue Reich muß unter seinen Fittichen alle die verstreuten deutschen Elemente in Europa sammeln. Ein Volk, das eine Niederlage erlitten hat, kann gerettet werden, indem man sein Selbstvertrauen wiederherstellt. Vor allen Dingen muß die Armee gelehrt werden, an ihre

eigene Unbesiegbarkeit zu glauben. Um die deutsche Nation wiederherzustellen, 'ist es nur notwendig, das deutsche Volk von der Möglichkeit zu überzeugen, die Freiheit mit Waffengewalt wiederzugewinnen'.
6... Immer wieder verkündet er [Hitler], daß fanatische Überzeugung und kompromißlose Entschlossenheit unabdingbare Führereigenschaften seien.
7... Die Rückgewinnung verlorener Provinzen ist niemals durch Protest und ohne Gewaltanwendung gelungen. Das dazu notwendige 'Schwert zu schmieden, ist die Aufgabe der innerpolitischen Leitung eines Volkes; die Schmiedearbeit zu sichern und Waffengenossen zu suchen, die Aufgabe der außenpolitischen" (MK 17.A. S 689)... Für Deutschland gibt es nur zwei mögliche Bundesgenossen - England und Italien (S 699)... Deutschlands verlorene Gebiete können nicht wiedergewonnen werden 'durch feierliche Anrufungen des lieben Herrgotts' oder 'durch fromme Hoffnungen auf einen Völkerbund, sondern nur durch Waffengewalt' (S 708) Deutschland darf nicht den Fehler wiederholen, gegen alle seine Feinde gleichzeitig zu kämpfen. Es muß den gefährlichsten Gegner aussuchen und ihn mit allen seinen Kräften angreifen (S 710)...
8... Hitler drängt sogar nachdrücklich darauf, daß Deutschlands Kolonialpolitik der Vorkriegszeit aufgegeben werde und das neue Deutschland Ausdehnung in Richtung Rußland und vor allem in Richtung der baltischen Staaten suche müsse. Er verurteilt das Bündnis mit Rußland, weil das letzte Ziel aller Allianzen Krieg sei. Mit Rußland Krieg zu führen gegen den Westen, wäre verbrecherisch, zumal das Ziel der Sowjets der Sieg des internationalen Judentums sei...
11... Der deutsche Exportüberschuß ist in den vergangenen Monaten geschrumpft...
12... In der Tat ist das politische Vokabular des NS. bereits überladen mit militaristischen Ausdrücken. Da ist unaufhörlich die Rede von Sturm und Angriff auf befestigte Stellungen, auf politische Festungen, die erstürmt worden sind, von Rücksichtslosigkeit, Gewalt und Heldenmut. Hitler selbst hat verkündet, daß Deutschland jetzt im Begriff ist, in ein 'heroisches' Zeitalter einzutreten, in dem der einzelne nichst, das Wohl des Staates aber alles zählt...

19. Bei einer Rede in Breslau vor wenigen Wochen behauptete Herr v. Papen, der 'Hitlerismus' sei in seinem Wesen ein Aufstand gegen den Versailler Vertrag. Ausnahmsweise sprach der StvRK die unverhüllte Wahrheit. Der 'Hitlerismus' hat sich seit dem 05.03. außerordentlich rasch ausgebreitet, und diejenigen, die Zeugen der Festlichkeiten bei Hitlers Geburtstag vor wenigen Tagen waren, müssen beeindruckt gewesen sein von der erstaunlichen Popularität des neuen Führers bei den Massen. Für den Mann von der Straße hat Hitler zweifellos etwas Ähnliches wie Selbstachtung wiederhergestellt, an der es in Deutschland seit dem November 1918 fehlte. Das deutsche Volk fühlt sich heute nicht mehr gedemütigt oder niedergedrückt. Das Kabinett Hitler hatte den Mut, sich gegen Versailles zu erheben und Frankreich wie die anderen Unterzeichnerstaaten des Versailler Vertrags herauszufordern, ohne daß dies ernste Folgen hatte. Für ein besiegtes Land bedeutet dies einen ungeheuren moralischen Gewinn. Für seinen Führer Hitler bedeutet es ein überwältigendes Prestige und überwältigende Popularität. Man hat den Nationalismus einmal zutreffend als das illegitime Kind eines Patriotismus aus Minderwertigkeitskomplexen bezeichnet. Deutschland hat an einem solchen Komplex ein Jahrzehnt lang gelitten. Der 'Hitlerismus' hat ihn ausgetilgt, aber Europa dafür mit einem neuen Ausbruch des Nationalismus belastet."

Do27.04.: RMWiLw Hugenberg fordert von RK Hitler Gleichberechtigung für sich und die DNVP.
NSDAP-Führer Hitler ernennt den Leiter der Politischen Zentralkommission der NSDAP, Rudolf Heß, zum Stellvertreter des Führers (StvF) mit Entscheidungsvollmacht „in allen Fragen der Parteiführung". Heß nimmt nun an den Sitzungen der RRg teil.
RArbM+1.BF Stahlhelm Franz Seldte tritt in die NSDAP ein und unterstellt den Stahlhelm dem OSAF Adolf Hitler, nachdem er den 2.BF Stahlhelm Theodor Düsterberg wegen „nichtarischer Abstammung" (jüdischer Großvater) abgesetzt hat.
In der Nacht zu heute wird in Frankfurt/M. das Heinrich-Heine-Denkmal gewaltsam von seinem Sockel geworfen, vermutlich von Nationalsozialisten. Die Stadt lagert die leicht beschädigte Bronzeplastik im Keller des Völkermuseums.

In der Stuttgarter Königsstraße demonstrieren 300 Bürger gegen die Neueröffnung einer Filiale der Schuhfirma Etam, die in jüdischem Besitz ist.

Oskar Loerke, Tagebuch v. 27.04.:

„Am 10.05. sollen Bücher öffentlich verbrannt werden, symbolisch die Autoren. Aus unserm Verlag Schalom Asch, Döblin, Beer-Hofmann, Schnitzler! Wo führt das hin. Schwarze und weiße Listen! Auch die Buchhändler haben welche. Suhrkamp ist gestern abend nach Hamburg gefahren, um wenigstens eine Erweiterung der positiven Listen zu erreichen... Der Bücherabsatz des Verlages war letzte Woche wie abgeschnitten. Die Bücher der neuen Autoren kamen ballenweise zurück...

Montag Vortrag Benns im Rundfunk. Stramm für heroische Unterdrückung der Intellektuellen. Werner Bukofzer rief mich danach an, ebenso erregt [Walter v.] Molos. Bis in die Nacht hätten sie geweint. Absolute Vereinsamung und Abgeschlossenheit."

NN: Meldung, Dachauer Volksblatt v. 27.04.:

„Am Dienstag [24.04.] vormittag und nachmittag sind Autos, beladen mit politischen Häftlingen und eskortiert von Sicherheitsmannschaften aus dem Frankenlande im Konzentrationslager Dachau eingetroffen. Eine Anzahl Gefangene wurde auch mit der Eisenbahn nach hier gebracht und mußte den Weg zu Fuß ins Lager zurücklegen. - Von mehreren Seiten, die versichern, es aus bestimmter Quelle zu wissen, hört man, daß der ehem. LT-Abg. Kommunist Bäumer [richtig: Hans Beimler, 1895-1936gef.Madrid], der im letzten Wahlkampf in einer Münchner Zirkusversammlung den Ausspruch getan hat, 'bei Dachau sehen wir uns wieder' [16.04.19: erfolgreiches Gefecht Räterepublik-Einheiten gegen Reichstruppen] nun tatsächlich im Konzentrationslager Dachau, aber in der Eigenschaft als Gefangener sitzt."

NN: Artikel zum G v. 25.04., DAZ v. 27.04.:

„Ein Volk von Selbstachtung kann vor allem seine höheren Tätigkeiten nicht in so weitem Maße wie bisher durch Fremdstämmige vornehmen lassen... Die Zulassung eines im Verhältnis zum Volksganzen zu großen Anteils Fremdstämmiger würde als Anerkennung der geistigen Überlegenheit [!!!] anderer Rassen gedeutet werden können, die mit Entschiedenheit abzulehnen ist."

Fr28.04.: RK Hitler ernennt Hermann Göring zum RLfM.
StSRK Hans Heinrich Lammers empfängt eine Abordnung des RjF. Es ist die letzte offizielle Geste des NS-Regimes gegenüber den deutschen Juden. Danach ignorieren die Behörden Schreiben jüdischer Absender.
RMVP Goebbels trifft letzte organisatorische Vorbereitungen für die große Maifeier auf dem Tempelhofer Feld in Berlin. Zur Planungsgruppe gehört der 28jährige Berliner TH-Assistent und Architekt Albert Speer, der seit 1932 der SS angehört.
Der ByLT verabschiedet ein Ermächtigungsgesetz gegen die Stimmen der SPD, aber mit deren Versicherung, zur „pflichtbewußten" Zusammenarbeit mit der LRg bereit zu sein.
Selbstauflösung des Allgemeinen freien Angestellten(Afa)-Bundes.
In Genf überreicht Botsch. Rudolf Nadolny [1873Groß Stürlack/Opr.-1953 Düsseldorf] deutsche Änderungsvorschläge zu dem britischen Stufenplan einer allmählichen Gleichberechtigung Deutschlands. Die Westmächte lehnen die deutschen Vorschläge scharf ab.
Ernennung eines Reichssportkommissars zur Gleichschaltung der Sportverbände.
Ende April kommt es auf Druck regionaler NSDAP-Funktionäre und des Kampfbundes für deutsche Kultur zu Entlassungen und Wechseln von Theaterintendanten in Baden-Baden, Berlin, Beuthen/Os., Bielefeld, Chemnitz, Darmstadt, Dresden, Erfurt, Freiberg/Sa., Freiburg i.B., Hagen, Harburg-Wilhelmsburg, Kassel, Köln, Königsberg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Münster, Osnabrück, Saarbrücken, Schwerin, Stettin und Zittau.
RK Adolf Hitler, Erklärung an die Presse v. 28.04.:
„In letzter Zeit wurden in zahlreichen Orten und Städten Straßen und Plätze umgetauft. So sehr ich mich über die Ehrung freue, die man mir durch die Verbindung solcher Straßen und Plätze mit meinem Namen erweist, so sehr bitte ich aber, doch davon absehen zu wollen, historische Bezeichnungen zu verändern. Wir dürfen nicht in den Fehler jener von 1918 verfallen. Jede Generation soll nur das auf sich beziehen, was sie selbst geschaffen hat. Es ist unsere Ehrenpflicht, die Namen der Novemberverbrecher von unseren öffentlichen Straßen und Plätzen zu entfernen, sie sollen dann aber wieder ihre alten Bezeichnungen erhalten. Nur das, was die nationale Revolution für die

Zukunft selbst aufbaut, darf sie mit ihrem und dem Namen ihrer führenden Männer verbinden."
Hans Carossa, Seestetten, Brief an Erika Mitterer v. 28.04.:
„Bei uns in Deutschland geht jetzt sehr viel vor: wir werden gereinigt, geläutert, gesiebt, desinfiziert, entmischt, ertüchtigt, aufgenordet, beinah hätte ich auch noch geschrieben: entfremdet. Keine guten Aussichten für die Dichter, die doch, ähnlich der Natur, ihr Bestes hervorbringen, wo es einigermaßen gemischt zugeht. Manchmal überfällt mich eine Sehnsucht, nach Wien zu fahren, noch in seinen schönen alten Straßen herumzugehen, bevor sich's uns angeschlossen hat."
Erich Ebermayer, Berlin, Tagebuch v. 28.04.:
„In der Presse und im Volk faselt man von einer 'zweiten Revolution'. Die erste scheint noch nicht zu genügen! Die Rg. billigt, ja fördert dies Geraune, um die Bürger immer mehr zu verängstigen und sich gefügig zu machen.
Ich bin für ein paar Tage in Berlin, um neue Arbeitspläne mit dem Berliner Chef des Marton-Verlags zu besprechen. Dr. Erdei ist Jude, aber gottlob Ungar und fühlt sich deshalb noch leidlich sicher. Bei jeder Schikane droht er mit dem ungarischen Ges., was bisher seine Wirkung nicht verfehlte, da wir ja zur Zeit bestrebt sind, in der Welt gesellschaftsfähig zu werden...
Kurzes Wiedersehen mit meinem langjährigen Freund H.W.
Leider verläuft es für beide Teile enttäuschend. Die verfluchte Politik treibt auch hier ihr zerstörendes Wesen. H. ist Nationalsozialist geworden! Der bekannte 'Boulevardblatt-Kritiker und Juden-Söldling', wie man das heute heißt, ist bekehrt! Nicht etwa vor, sondern nach der Machtergreifung! Ich bin überrascht und verstimmt... Er ist einfach überrannt, überwältigt vom 'Zeitgeschehen' und hat nicht die Kraft, er selbst zu bleiben. Er betet Hitler förmlich an. Seine Augen glänzen, wenn er vom 'Führer' spricht. Die Macht der starken Persönlichkeit hat es ihm angetan..."

Sa29.04.: RLfM Göring veranlaßt die Gründung eines Reichsluftschutzbundes.
Friedrich Thimme, Potsdam, Brief an seinen Bruder Karl v. 29.04.:
„Auf tönende Phrasen, mit denen leider selbst von kirchlichen Behörden der 'Aufbruch der deutschen Nation' überschwenglich gefeiert

wird, [gebe ich] nach meiner kühl und realistisch eingestellten Natur weniger wie gar nichts. Es ist natürlich nicht so, daß ich nicht die 'Gleichschaltung' von Nord und Süd, den Fortfall oder doch die Zurückdrängung des dynastischen süddeutschen Partikularismus, der immer ein wenig die Gefahr des Separatismus in sich schloß, mit anderen Worten die Herstellung eines Einheitsreichs höherer Ordnung, als es das föderative Bismarckssche Reich war, in ihrer vollen Bedeutung würdigte. Aber die Begleitumstände dieser 'Erneuerung' sind, alles in allem genommen, vom deutschen, vom weltpolitischen und nicht zuletzt vom christlichen Standpunkt so unerträglich, daß ich für meine Person die 'innere Verbundenheit', wie so schön gesagt wird, mit dem neuen Regime durchaus ablehne. Ich zweifle auch, da man außenpolitisch und noch mehr finanzpolitisch mit einer fast unfaßbaren Leichtfertigkeit vorgeht, noch stark an der Dauer des neuen Regimes, trotz aller in dessen Händen liegender und rücksichtslos gebrauchter Machtmittel. Eine Genugtuung ist es mir, daß die [evangelische] Kirche in ihrer Gesamtheit, so weit sie auch dem neuen Regime entgegenkommt, sich doch nicht einfach ihm politisch koordiniert und subordniert..."

So30.04.: Gleichschaltung des Reichsverbandes der deutschen Presse: Juden und Marxisten können laut Verbandsbeschluß nicht mehr Mitglieder werden, über den Verbleib derzeitiger Mitglieder soll von Fall zu Fall entschieden werden. Gleichschaltung des Verbandes der Deutschen im Ausland.

Ende April erneuern Deutschland und die UdSSR ihr schon 1931 abgelaufenes Handelsabkommen.

Erich Ebermayer, Leipzig, Tagebuch v. 30.04.:

„Die ganze Stadt schwingt in Musik und Licht. Die Kinder tragen zur Vorfeier des 1. Mai Lampions, sie kommen von ihren Jugendveranstaltungen zurück und singen. Der Wald vor unserem Haus, der im ersten frischen Grün steht, schallt wider von ihren Liedern. Wie Glühwürmchen schweben die Hunderte von Lichtern durchs Gebüsch.

Besser kann man so etwas nicht aufziehen. Wie entwaffnend, wie rührend, diese Kinder mit ihren bunten Lampions, Lieder singend! Wel-

cher Bürger sollte da nicht freudigen Herzens eine Revolution mitmachen...?
... Wie verflucht schwer haben wir es, die wir da nicht mitmachen können! Wie unsagbar schwer schon jetzt - und wie mag es noch werden! Oft bin ich ganz und gar verzweifelt.
Gestern nach dem Theater und einer gründlichen Kneiperei in der 'Feuerkugel' fuhr ich meinen Freund, den Schauspieler A.G., und seine Frau nach Haus. G. ist bisher alles andere als Nazi gewesen. Beim Aussteigen sehe ich, daß er unter der Jacke, auf der Weste, das Parteiabzeichen trägt! Ich bin fassungslos.
Er erklärt mir, kalt und nüchtern, daß er keine Lust habe, sich von den Nazis an die Wand drücken zu lassen. Man müsse da eben mitmachen, ob mit dem Herzen oder nicht, das sei wurscht. Soviel sei sicher, daß die Nazis nicht so bald wieder abtreten werden. Wir alle hätten die Pflicht, mitzutun und dadurch Dummheiten zu verhindern. Herr Zeise-Gött, Obmann der Nazis im Theater, ein kleiner, ehrgeiziger Mime, habe ihn für die Partei geworben, und er könne mir nur dringend raten, mich sofort bei Herrn Zeise-Gött als Parteimitglied anzumelden; an sich sei schon jetzt Sperre, aber Zeise-Gött könne das noch machen, auch für mich, da ich ja als Autor zum Kreis des Theaters gehöre.
Dann diskutieren wir, im Wagen vor seinem Haus sitzend, über eine Stunde lang. Ich erkläre G., warum ich das nicht kann... Vor allem aber, erkläre ich ihm, glaubte ich nie und nimmer, daß wir 'Vernünftigen' die Bewegung entgiften könnten. Im Gegenteil! Ich sei überzeugt, daß sie uns vergiftet, wenn wir mit ihr paktieren.
Gut, meint G. etwas verschnupft, dann hätte ich es mir selbst zuzuschreiben, wenn die Zeit über mich und meine Arbeiten weggehen werde. Das müsse ich eben hinnehmen, erwidere ich. Wenn die führenden Nazis so anständig und guten Willens seien, wie er behauptet, dann müßten sie mehr Achtung haben vor einem, der seiner Überzeugung treu bleibt, als vor den Mio, die sie jetzt wechselten wie ein altes Hemd.
Wir gerieten scharf aneinander. Der Kampf blieb aber immer in der Sphäre der Freundschaft und des Humors... [G.] will weiterkommen, will Karriere machen, er ist zweifellos der begabteste junge Schauspieler in Leipzig..."

Mo01.05.: „Tag der nationalen Arbeit“, erstmals gesetzlicher Feiertag mit Beteiligung des ADGB aufgrund eines Beschlusses des Bundesvorstands. Mit Massenkundgebungen suggeriert das Regime „Volksgemeinschaft“ und Arbeiterfreundlichkeit.
9 Uhr. RP Hindenburg hält bei der „Kundgebung der Jugend“ im Berliner Lustgarten in Gegenwart RK Hitlers eine Rede vor Zehntausenden Schulkindern. Danach bringt Hitler ein dreifaches Hoch auf Hindenburg aus.

Mittags. RK Hitler empfängt auf dem Flugplatz Tempelhof Arbeiterabordnungen aus dem Reich, aus Österreich, Danzig und dem Saargebiet, die zum Mittagessen in die RK geladen sind.

Nachmittags. RP Hindenburg empfängt die Arbeiterabordnungen.
19 Uhr. Massenkundgebung von über 1 Mio Berliner auf dem Tempelhofer Feld.
20 Uhr. RK Hitler kündigt am selben Ort in einer Rede u.a. ein Mrd-Programm für den Straßen-Neubau an. Die Kundgebung schließt mit dem Horst-Wessel-Lied. Danach fährt Hitler im Triumphzug zur RK zurück.
In einem Interview mit Sir John Fraser (*Daily Telegraph* v. 06.05.) bekundet RK Hitler seine Verständigungsbereitschaft: „Niemand in Deutschland, der den Krieg mitgemacht habe, wolle diese Erfahrung noch einmal durchmachen. Die körperliche Ertüchtigung junger Deutscher solle ihre Mannestugenden und Vaterlandsliebe wiedererwecken und sie moralisch kräftigen. Er hoffe, daß sich die Revision des Versailler Vertrags durch friedliche Mittel erreichen lasse. Der Gedanke an eine überseeische Expansion Deutschlands, wie sie vielleicht vor dem Kriege bestanden habe, sei aufgegeben worden. Deutschland wolle nicht in einen Wettbewerb zur See mit England eintreten. Das deutsche Schicksal hänge nicht von Kolonien oder Dominien ab, sondern von seinen östlichen Grenzen.“
Die NSDAP verhängt bei nunmehr 2,5 Mio Mitglieder eine Aufnahmesperre!
In einer vertraulichen Unterredung verdonnert der neue StvF-NSDAP Heß die SA-StCh Ernst Röhm, GF Karl Ernst und StbF Oscar Heines mit Blick auf die Artikel im *Manchester Guardian* v. 26. und 27.04. über den Reichstagsbrand zu strikter Beachtung von „Partei- und Staatsge-

heimnissen“. Heß wirft Röhm vor, in die SA seien „marxistische Elemente“ eingesickert. Es bestehe die Gefahr, daß sich die SA „auf die Dauer gesehen in ein Instrument der Anarchisten verwandle, sofern nicht rechtzeitig Gegenmaßnahmen getroffen würden.“ Heß droht mit § 22 I NotVO v. 04.02.33, der Polizeihaft schon bei Verdacht des Verrats militärischer Geheimnisse androht.

RK Adolf Hitler, Rede zum 01.05. auf dem Tempelhofer Feld:

„Deutsche Volksgenossen und -genossinnen!

Der Mai ist gekommen. So heißt es im deutschen Liede. Und durch viele Jahrhunderte war der Tag des Maianfangs nicht nur das Ssymbol des Einzugs des Frühlings in die Lande, es war auch der Tag der Freude, der festlichen Stimmung und Gesinnung. Es kam eine Zeit, die diesen Tag für sich in Anspruch nahm und den Tag des werdenden Lebens und hoffnungsvoller Freude verwandelte in einen Tag des Streites und des inneren Kampfes. Eine Lehre, die unser Volk ergriffen hatte, versuchte, den Tag der erwacenden Natur, des sichtbaren Frühlingseinzuges zu verwandeln in einen Tag des Hasses, des Bruderkampfes, des Zwistes und des Leides... Es kam aber endlich auch die Zeit der Besinnung, nachdem das tiefste Leid unser Volk ergriffen hatte, eine Zeit des Insichkehrens und des neuen Sichzusammenfindens deutscher Menschen.

Und heute können wir wieder mit dem alten Volkslied singen: Der Mai ist gekommen. Unseres Volkes Erwachen ist da. Das Symbol des Klassenkampfes, des ewigen Streites und Haders wandelt sich nun wieder zum Symbol der große Einigung und Erhebung der Nation...

Das deutsche Volk hat eine grauenvolle Not hinter sich. Nicht als ob diese etwa mangelndem Fleiß zuzuschreiben wäre, nein! Millionen unseres Volkes, sie sind tätig wie früher, Millionen Bauern schreiten hinter dem Pflug wie einst, Millionen Arbeiter stehen am Schraubstock, am dröhnenden Amboß, Millionen unseres Volkes, sie sind tätig, und Millionen andere, sie wollen tätig sein, doch sie können es nicht! Zehntausende beenden freiwillig ein Dasein, das für sie nur Kummer und Elend zu bergen scheint. Sie tauschen es ein mit dem Jenseits, von dem sie sich mehr und Besseres erhoffen. Entsetzliches Leid und Unglück hat bei uns Einkehr gehalten und in seinem Gefolge Verzagtheit, ja Verzweiflung. Und wir fragen uns nun, weshalb?

Es ist eine politische Not. Das deutsche Volk in sich zerfallen, seine ganze Lebenskraft wird für den inneren Kampf verbraucht. Das Bauen auf die Sträke des eigenen Willens, die eigene Kraft ist geschwunden. Millionen schauen in die übrige Welt und hoffen, daß von dort her ihnen Glück und Heil zuteil werde. Das Volk zerfällt, und in diesem Zerfall schwindet seine Lebenskraft, die Kraft zur Lebensbehauptung...

Die Millonen Menschen, die in Berufe aufgeteilt, in künstlichen Klassen auseinandergehalten worden sind, die, vom Standesdünkel und Klassenwahn befallen, einander nicht mehr verstehen können, sie müssen wieder den Weg zueinander finden! Eine ungeheure, gewaltige Aufgabe - wir wissen es! Wenn 70 Jahre hindurch der Wahnsinn als politische Idee vertreten und gepredigt wurde, wenn 70 Jahre lang die Zerstörung der Volksgemeinschaft politisches Gebot war, dann ist es schwer, mit einem Schlage den Sinn der Menschen wenden zu wollen...

Wir wissen, daß dieser Prozeß des Zueinanderfindens und gegenseitigen Verstehenlernens nicht eine Sache von Wochen oder Monaten, ja auch nur wenigen Jahren sein kann. Allein, wir haben den unerschütterlichen Willen, diese große Aufgabe vor der deutschen Geschichte zu erfüllen, haben den Entschluß, die deutschen Menschen wieder zueinander zu führen, und wenn es sein muß, zueinander zu zwingen.

Das ist der Sinn des 1. Mai, der von nun an die Jahrhunderte hindurch in Deutschland gefeiert werden soll... Und so haben wir als Motto dieses Tages den Satz gewählt: Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter!

... Wenn Millionen glauben, aus der Art der Arbeit im einzelnen einen Schluß ziehen zu können auf die Würdigkeit ihres Trägers, so ist dies ein bitterer Irrtum. Es gibt viele Zehntausende unter uns, die die Achtung vor dem einzelnen abhängig machen wollen von der Art jener Arbeit, die er verrichtet. Nein! Nicht, was er schafft, sondern wie er schafft, das muß entscheidend sein...

Dieser 1. Mai soll zugleich dem deutschen Volke die Erkenntnis vermitteln: Fleiß und Arbeit allein schaffen nicht das Leben, wenn sie sich nicht vermählen mit der Kraft und dem Willen eines Volkes. Fleiß und Arbeit, Kraft und Wille, wenn sie zusammen wirken, erst wenn hinter der Arbeit die starke Faust der Nation zu Schutz und Schirm sich erhebt, kann wirklicher Segen erwachsen.

Und weiter soll dieser Tag dem deutschen Volke zum Bewußtsein bringen: Deutsches Volk! Du bist stark, wenn Du eins wirst, wenn Du den Geist des Klassenkampfes und Deiner Zwietracht aus Deinem Herzen reißest...
Dieser 1. Mai, er soll dokumentieren, daß wir nicht zerstören wollen, sondern aufzubauen gedenken. Man kann nicht den schönsten Frühlingstag des Jahres zum Symbol des Kampfes wählen, sondern nur zu dem einer aufbauenden Arbeit, nicht zum Zeichen der Zersetzung und damit des Verfalls, sondern nur zu dem der völkischen Verbundenheit und damit des Emporstiegs...
Deutsches Volk! Du bist nicht zweitklassig, und wenn tausendmal die Welt es haben will. Du bist nicht zweiten Wertes, nicht zweiter Bedeutung. Deutsches Volk, besinne Dich auf Dich selbst, auf Deine Vergangenheit und die Leistung Deiner Väter, ja, auf die Leistung Deiner eigenen Generation. Vergiß 14 Jahre des Verfalles, hebe Dich empor zu 2000 Jahren deutscher Geschichte...
... So wie der Weg der hinter uns liegenden 14 Jahre für uns bis zum heutigen Tage ein Weg ewigen Kampfes war, ein Weg, der einen oft verzwiefeln ließ, so wird auch der Weg in eine bessere Zukunft schwierig sein. Die Welt verfolgt uns, sie wendet sich gegen uns, sie will nicht unser Recht zum Leben anerkennen, will nicht wahrhaben unser Recht zum Schutze der Heimat.
Meine deutschen Volksgenossen! Wenn die Welt so gegen uns steht, müssen wir um so mehr zu einer Einheit werden, müssen wir ihr um so mehr unentwegt versichern: Ihr könnt tun, was Ihr tun wollt! Aber niemals werdet Ihr uns beugen, niemals uns zwingen, ein Joch anzuerkennen! Den Ruf nach gleichem Recht werdet Ihr nicht mehr aus unserem Volk beseitigen! Das deutsche Volk ist zu sich gekommen. Es wird Menschen, die nicht für Deutschland sind, nicht mehr unter sich dulden! Wir wollen uns den Wiederanstieg der Nation durch unseren Fleiß, unsere Beharrlichkeit, unseren unerschütterlichen Willen ehrlich verdienen! Wir bitten nicht den Allmächtigen: 'Herr, mach uns frei!' Wir wollen tätig sein, arbeiten, uns brüderlich vertragen, gemeinsam ringen, auf daß einmal die Stunde kommt, da wir vor den Herrn hintreten können und ihn bitten dürfen: 'Herr, Du siehtst, wir haben uns geändert. Das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk der Ehrlosigkeit, der Schande, der Selbstzerfleischung, der Kleinmütigkeit und Klein-

gläubigkeit. Nein, Herr, das deutsche Volk ist wieder stark in seinem Willen, stark in seiner Beharrlichkeit, stark im Ertragen aller Opfer. Herr, wir lassen nicht von Dir! Nun segne unseren Kampf um unsere Freiheit und damit unser deutsches Volk und Vaterland!"

StvF Rudolf Heß, Geheime Unterredung mit SA-Führern zum Thema Reichstagsbrand v. 01.05. (Unterlagen Eugen von Kessel/ Karl Ernst):

„Der *Manchester Guardian* hätte seinen Artikel niemals veröffentlichen können, wenn nicht zuvor jemand das Disziplingebot übertreten hätte. Ich will hier nicht auf Einzelheiten eingehen. Der Führer wird seine Entscheidungen noch treffen....

Wohin kämen wir, wenn wir jetzt die Herkunft des Pulvers feststellen müßten, das Gempp und seine Leute gefunden haben. Obwohl die Engländer ihren eigenen Senf zu dem angeblichen **Oberfohren**-Bericht hinzugegeben haben, enthält er offensichtlich Elemente, die ungezügelter Prahlsucht entspringen und sogar auf ein Flugblatt der SA zurückzuführen sind. Was nützt der Rg. das Geständnis eines Kommunisten, wenn durch den Leichtsinn einiger SA-Mitglieder doch geheime Mitteilungen nach Prag und London durchdringen.

Röhm versicherte sehr beherrscht, daß er in dieser Angelegenheit wissentlich umgangen worden sei, und er frage sich, ob Graf Helldorf und Herr Diels dieselbe Verwarnung erhalten hätten.

Heß bestätigte dies. Man trennte sich freundlich.

Ernst bemerkte: Nicht wir, sondern der durchlässige Schirm des Geheimen Staatsamtes trägt die Verantwortung für die Gerüchte. Er wolle selbst dafür sorgen, daß diesen Gerüchten ein Ende bereitet würde, er wolle deshalb auch mit Göring sprechen.

Heß erwiderte, daß er mit Diels gesprochen habe, und daß er das Thema nochmals gründlich erörtern wolle, sobald ihm die Unterlagen und Analysen des Oberfohren-Berichts vorlägen. Von Papens Verhalten und seine kritischen Äußerungen gefährdeten die Vorbereitungen des Prozesses."

Continental Gummi-Werke AG, Hannover, Grußwort der Firmenleitung zum 01.05.:

„Der Tag der deutschen Arbeit soll dem ganzen Volke zeigen, daß ein Zeitabschnitt für das deutsche Volk begonnen hat, dessen Bedeutung

und Auswirkungen für die Zukunft die meisten von uns wohl noch nicht richtig erkennen.
Er soll das Trennende in uns beseitigen und uns klar machen, daß nur durch Bildung einer Volksgemeinschaft das deutsche Volk sich von den innen- und außenpolitischen Fesseln befreien kann."
Deutsche Lufthansa AG, Hannover, Grußwort der Firmenleitung v. 01.05.:
„... Schon heute fühlen wir die starke Hand der neuen Führer, die mit unerhörter Kraft das übernommene Werk vorwärts und aufwärts treiben. Wir alle, die wir aufs engste mit der Fliegerei verbunden sind, Kopf- und Handarbeiter, haben das unerschütterliche Vertrauen zu unseren Führern, daß sie die deutsche Luftfahrt in dem Maße fördern und unterstützen, daß sie auf Grund ihrer Leistungen die Weltgeltung erlangt, die sie verdient. Heil Hitler!"
Max Picard [1888-1965 Kulturphil.], Sorengo, Brief an Martin Buber v. 01.05.:
„Ich habe [Karl] Wolfskehl gesehen und ihm gesagt, es sei eine Schande, daß [Stefan] George, der das Heroische predige, sich nicht getraue, ein Wort zu sagen gegen das, was heute geschieht. Wolfskehl antwortete, George habe sich immer nur um die ewigen Dinge gekümmert. Ich aber fragte, ob das keine Angelegenheit der Ewigkeit sei, wenn man die Juden, das Volk Gottes, schlage, und ob dieser Augenblick nicht der Augenblick der Ewigkeit sei."
Ernst Jünger: Stimmen der Meister, Deutsches Volkstum. Halbmonatsschrift für das deutsche Geistesleben 15 (1933) 9 (1.Mai-H.),400:
„Wir stehen vor einer Neuordnung der großen Gebilde des Lebens, in die mehr als Kultur, nämlich auch die Voraussetzung der Kultur eingeschlossen ist. Diese Neuordnung erfordert die Integration aller Einzelgebilde, die ein abstrakter Geist immer mehr verselbständigt und dem Zusammenhang entzogen hat. Wir leben in Zuständen, die auf Spezialisierung angewiesen sind, aber es kommt auch gar nicht darauf an, diese Spezialisierung zu beseitigen. Es kommt vielmehr darauf an, daß jede spezielle Anstrengung als Teil einer totalen Anstrengung gesehen, und daß der verräterische Charakter jeder Bestrebung, die sich diesem Vorgang zu entziehen sucht, begriffen wird. Diese totale Anstrengung ist nichts anderes als Arbeit im höchsten Sinne, das heißt Repräsentation der Gestalt des Arbeiters. Erst wenn diese Auffassung

gültig geworden, erst wenn die Arbeit in einen umfassenden metaphysischen Rang erhoben und dieses Verhältnis in der staatlichen Wirklichkeit zum Ausdruck gekommen ist, kann von einem Zeitalter des Arbeiters die Rede sein."

Dr. Achim Gercke [*1902, Stud. Uni Göttingen: Erstellung Judenkartei, AuskunftsCh AbstamFragen/NS-RL, 04.33 SV Rasseforschung RIM z Überpr rassisch 'verdächtiger' Beamter]: Die Lösung der Judenfrage. Ns. Monatshefte 4 (1933) [Mai], 194ff:

„Alle Vorschläge, die einen Dauerzustand, eine Dauerregelung für die Juden in Deutschland beabsichtigen, lösen die Judenfrage nicht, denn sie lösen die Juden nicht von Deutschland. Und darauf kommt es an. Die Juden, wenn sie auf ewig bei ihren Wirtsvölkern schmarotzen können, bleiben ein ständiger Brandherd, an dem das offene, zerstörende Feuer des Bolschewismus leicht immer wieder entzündet werden kann, abgesehen davon, daß die politische Unsicherheit, die Volkszerrisenheit und die Gefahr für den rassischen Bestand dauernd wachgehalten werden... Zusammenfassend, staatlich geregelt werden kann und darf nur der planmäßige Ausmarsch, die Abwanderung... Greifen wir... die Pläne der Zionisten auf und versuchen wir eine internationale Regelung zur Schaffung einer Heimstätte für die Juden zu erreichen, dann können wir die Judenfrage nicht nur für Deutschland, sondern für Europa und die Welt lösen...

Vielleicht können die Juden eine Nation, ein Volk werden. Voraussetzung wäre, daß jüdische Arbeiter und Handwerker und jüdische Siedler aus der vorhandenen jüdischen Bevölkerung entstehen können...

Unseren Staat müssen wir ohne die Juden aufbauen, sie können nur staatenlose Fremdlinge bleiben und keine gesetzliche, rechtliche Dauerstellung beziehen. Nur so wird Ahasver gezwungen, zum letztenmal den Wanderstab zu ergreifen, um ihn dann in Axt und Spaten umzutauschen."

Achim Gercke: Grundsätzliches zur Mischlingsfrage. Ns. Monatshefte 4 (1933) [Mai], 197f:

„Die Möglichkeit zur Schließung neuer Mischehen, d.h. von Ehen zwischen Deutschen und Juden, sind z.Zt. sehr herabgesetzt, da insbesondere durch das G zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums Wege gewiesen und beschritten sind, die für die Dauer die Berufsaussichten der Kinder aus solchen Ehen stark einschränken. Was aber

nicht verhindert wird, ist die Fortpflanzung des bis heute schon eingedrungenen Mischblutes. Menschen mit einem jüdischen Eltern- oder Großelternteil werden jetzt geradezu angereizt, einen deutschblütigen (arischen) Ehepartner zu finden, um ihre Kinder von den harten Bestimmungen des Gesetzes zu befreien, um sie zu 'voll'wertigen (vollblütigen!) Deutschen zu machen. Wenn hier nichts geschieht, dann nehmen wir das jüdische Blut in den deutschen Volkskörper auf, ohne es selbst zu merken...
Arisch ist nicht, wer weniger als einen Großelternteil jüdischer Vorfahren hat, arisch ist, wer überhaupt keinen jüdischen Vorfahren hat. Wenn das BerufsbeamtenG als nichtarisch nur die gelten läßt, die mindestens ein jüdisches Großelternteil aufweisen, so soll das nur heißen, 'nicht arisch im Sinne dieses Gesetzes', sonst aber gar nichts...
Die Juden- und besonders die Mischlingsfrage muß auf gesellschaftlichem Gebiet gelöst werden. Es muß wieder *Sitte* werden, daß die Menschen deutschen Blutes nur artgemäße Ehen schließen können."

Di02.05.: Gleichschaltung der freien Gewerkschaften und Verhaftung von Gewerkschaftsführern: Um 10.00 Uhr besetzen Rollkommandos von SA, SS und NSBO in ganz Deutschland Häuser und Betriebe der freien Gewerkschaften (ADGB, AfA-Bund, Einzelgewerkschaften) sowie der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten; führende Funktionäre (Theodor Leipart, Peter Grassmann, Rudolf Wissell, Hans Böckler, Alwin Brandes, Fritz Husemann, Hermann Sachse, Fritz Tarnow) werden in 'Schutzhaft' gesperrt. Sämtliches Vermögen wird beschlagnahmt. Die Gewaltaktion wird erstmals in der NS-Zeit durch keinerlei scheingesetzliche Verbrämung sanktioniert. Das Aktionskomitee zum Schutze der deutschen Arbeit unter StLPolAbt-NSDAP Robert Ley setzt Kommissare ein.
Gleichschaltung des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes.
In einer Unterredung mit dem polnischen Ges. Dr. Alfred Wysocki ist RK Hitler um eine Entspannung der deutsch-polnischen Beziehungen bemüht. Gegen den Willen des AA wird ein versöhnungsbereites Kommuniqué veröffentlicht, und damit bereits das deutsch-polnische Freundschaftsabkommen vorbereitet.

Robert Ley, Leiter des Komitees zum Schutze der Deutschen Arbeit, in einem Aufruf an die deutschen Arbeiter v. 02.05.: „Wir treten heute in den zweiten Abschnitt der ns. Revolution ein. Ihr werdet sagen, was wollt Ihr denn noch, Ihr habt doch die absolute Macht! Gewiß, wir haben die Macht, aber wir haben noch nicht das ganze Volk. Die Arbeiter haben wir noch nicht hundertprozentig, und gerade Dich wollen wir, wir lassen Dich nicht, bis Du in aufrichtiger Erkenntnis restlos zu uns stehst. Du sollst von den letzten marxistischen Fesseln befreit werden, damit Du den Weg zu Deinem Volke findest. Denn das wissen wir: Ohne den deutschen Arbeiter gibt es kein deutsches Volk! Und vor allem müssen wir verhüten, daß Dir Dein Feind, der Marxismus und seine Trabanten, noch einmal in den Rücken fallen können [!]...
Uns täuscht der schlaue Fuchs nicht! Lieber geben wir ihm einen letzten Fangschuß, als daß wir jemals wieder dulden würden, daß er sich erhebe. Die Leiparts und Graßmänner mögen Hitler noch so viel Ergebenheit heucheln - es ist besser, sie befinden sich in Schutzhaft... Die Teufelslehre des Marxismus soll elendiglich auf dem Schlachtfelde der ns. Revolution krepieren.
Nicht als ob wir damit die Gewerkschaften an sich zerschlagen und zerstören wollten... Nein, Arbeiter, Deine Institutionen sind uns Nationalsozialisten heilig und unantastbar...“
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 03./02.05.:
„Gewerkschaften wie verabredet planmäßig besetzt... Bonzen verhaftet... Gewerkschaftler werden weiter gefeuert. Die Bonzen kapitulieren. Wir sind die Herren von Deutschland.“
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 02.05.:
„Der große Tag des Deutschen Volkes brach also mit einer Riesenkundgebung im Lustgarten vor den Berliner Schulkindern an. Durch ein Spalier Zehntausender fuhren Hindenburg und Hitler zum Schloß. Jubelstürme ohnegleichen! Harald Quandt [1921-1967], der Stiefsohn von Dr. Goebbels, ... überreicht dem RP einen großen Rosenstrauß. Dann spricht Hindenburg zur Jugend. Schlicht und bieder wie immer.
Später kommen die Arbeiterdelegationen in Flugzeugen aus dem ganzen Reich in Tempelhof an und werden von Goebbels begrüßt. Mittags sind sie bei Hitler zum Essen. Danach werden sie von Hindenburg empfangen. Auch das ein großartiger Schachzug. Nun hat es

wirklich den Anschein, als huldige die gesamte deutsche Arbeiterschaft dem Führer.
Abend sind 1 ½ Mio Menschen am Tempelhofer Feld aufmarschiert. Goebbels eröffnet. Dann spricht der Führer. Er ist in Höchstform. Seine Worte klingen überzeugend. Das Ende des Klassenkampfes sei nun gekommen. Ehret die Arbeit und ehret den Arbeiter! Erziehung des deutschen Volkes durch die Arbeitsdienstpflicht (die allerdings die verruchte System-Rg. erfunden hat, aber davon wollen wir nicht mehr reden!), Arbeitsbeschaffung, Herabsetzung der Zinssätze und ein gewaltiges Straßenbauprogramm. Schließlich Rettung des deutschen Bauern und die übliche Apostrophierung des 'Allmächtigen' als Finale. Nun können sich die Herren wieder einen neuen Schlag leisten. Allmählich bekomme ich nämlich ihre Taktik heraus: nach jedem echten Erfolg, der ihnen wieder ein paar Mio Schwankender zugeführt hat, kommt jedesmal irgendeine völlig ungesetzliche Brutalität, die aber dadurch im voraus bereits sanktioniert ist und im nachklingenden Rausch der Begeisterung untergeht."
Peter Dürrenmatt, Spiekeroog, Brief v. 02.05.:
„Wie ich es kommen sah, ist nun der Stahlhelm übergetreten. Die Beurlaubung Düsterbergs, der als Gründer und geistiger Urheber des Stahlhelm gilt, wirbelt doch mächtig Staub auf. Beste konservative Kreise sind vor den Kopf gestoßen, Kreise, die gegen das Reich von 1918 kämpften, lange bevor es einen NS gab. Wird nun wohl Hugenberg der nächste sein?...
Du weißt zu gut, daß ich alles andere bin als ein fortschrittsbesessener Liberaler. Nicht darin empöre ich mich gegen den NS, daß er einer Scheinfreiheit und Zügellosigkeit ein Ende bereitet, die meinte, was für eine Errungenschaft zu sein. Was ich indessen ablehne, ist die Leugnung der sittlichen Persönlichkeit. Diese Leugnung ist genau so gutes Heidentum wie im Bolschewismus. Der Mensch hat nach ns. Ansicht nichts Höheres mehr über sich als den Staat. Auch die Kirche hat diesem Staate restlos zu dienen. Hier trenne ich mich aufs schärfste von dieser Bewegung..."

Mi03.05.: Reorganisation der DNVP als Deutschnationale Front (DNF), die in einer Entschließung des Vorstandes zur raschen Wiederherstellung einer festen Rechtsordnung aufruft.

Gleichschaltung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks (Reichsstand des deutschen Handwerks). Zwangskartelle unter Adrian von Renteln.
DNVP/DNF-Vorstand, Entschließung v. 03.05.:
„Die DNVP erhebt für ihre Angehörigen und Kameraden den selbstverständlichen Anspruch auf volle Gleichberechtigung auf allen Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens. Nach dem scharfen Abwehrkampf gegen die staatsfeindlichen Elemente muß eine feste Rechtsordnung so rasch als möglich wiederhergestellt werden. Die Stärke des preußischen Staates und des alten Reichs beruhte in der inneren Verbindung zwischen höchster Verantwortung dem Staate gegenüber und innerer Freiheit der Einzelpersönlichkeit. Deshalb fordert die DNVP auch für die Neugestaltung der kirchlichen Dinge die Wahrung der vollen Freiheit der Kirchen. Die Stärke des Staates zeigt sich in dem beruflichen Können und in der Unversehrtheit eines sauberen Berufsbeamtentums. In Übereinstimmung mit den Erklärungen der Rg. fordert die DNVP die baldige Widerherstellung der gesetzlichen Rechte dieses Standes. Zu einem freien und geordneten Staat gehört eine freie, auf berufsständischer Grundlage aufgebaute und vor Experimenten und Willkür geschützte Wirtschaft... Diese Aufbauarbeit, die Voraussetzung für die Behebung der Arbeitslosigkeit ist, vor jeder Störung zu sichern, ist Aufgabe der Staatspolitik und Staatsverwaltung. Das demokratisch-parlamentarische System von Weimar ist tot. Ewig notwendig aber bleibt der Kampf für unsere staats- und wirtschaftspolitischen Ziele, die in dem christlich-konservativen Gedankengut unserer Bewegung Heimat und Grundlage haben."

Do04.05.: Die Basler *Arbeiter-Zeitung* beginnt (bis 09.05.) mit einer Artikelserie über die Verwicklung der Ns. in den Reichstagsbrand: Quelle sei ein „angesehener deutschnationaler Abg.". Dies ist möglicherweise ein letzter Anstoß zur Ermordung Ernst Oberfohrens durch die Gestapo (s.07.05.).
Gründung eines gleichgeschalteten Reichsstandes des deutschen Handels, gleichfalls unter Adrian von Renteln.
DVO zum BeamtenG gebietet die Entlassung jüdischer Arbeiter und Angestellter aus den Behörden.

Als Nachfolgeorganisation der Gewerkschaften wird die Deutsche Arbeitsfront (DAF) unter Robert Ley angekündigt.

Fr05.05.: Gesetzliche Einführung des Arierparagraphen für Steuerberater.
PrMWKV Bernhard Rust hält im Auditorium maximum der Berliner Universität vor den Studenten eine antijüdische Rede. Die amtliche *Preußische Zeitung* kommentiert die Rede: „Wissenschaft bedeutet für einen Juden nicht eine Aufgabe, nicht eine Verpflichtung, nicht einen Bereich für schöpferische Gestaltung, sondern ein Geschäft und ein Mittel der Zerstörung der Kultur seiner Wirtsvölker. So kam es, daß die wichtigsten Lehrstühle deutsch genannter Hochschulen mit Juden besetzt wurden. Man räumte ihnen für ihre Schmarotzertätigkeit Forscherstellen ein und belohnte sie mit Nobelpreisen."
Der RT ratifiziert die Verlängerung des 1931 abgelaufenen Berliner Vertrags von 1926 mit der UdSSR (erster außenpolitischer Vertragsschluß der RRg RK Hitler). Die UdSSR wird damit der erste internationale Vertrags- und Anerkennungspartner des Dritten Reichs. Motiv Hitlers und des AA: Furcht vor einer französisch-polnischen Intervention.
Rbk-Präs. Schacht trifft in New York zu Vorbesprechungen über die Weltwirtschaftskonferenz ein. In New York hat sich eine Bewegung gebildet, die zum weltweiten Boykott deutscher Waren aufruft.
Präs.-PrAkad/Künste Max Schillings teilt Franz Werfel dessen Ausschluß mit.
Der Kieler NSDAP-KL S. verkündet, daß der Pianist und deutsche Bürger niederländischer Abstammung John de J. ausweislich der Urkunden ebenso wie mehrere Generationen seiner Vorfahren kein Jude, sondern evangelischer Christ sei (s. 01.04.).
VB: Porträtartikel von Charlotte Koehn-Behrens über Veit Harlan.
Prof. Karl Reinhardt [1886-1958, Klas.Phil.], Frankfurt/M, Brief an PrMWKV Rust v. 05.05.:
„Dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung teile ich ergebenst mit, daß ich mich außerstande sehe, derzeit meine Vorlesungen aufzunehmen. Zur vorläufigen Begründung beehre ich mich hinzuzufügen:

Nachdem ich mich bisher auf Grund meiner venia legendi zu den Traditionen des deutschen Humanismus bekannt habe, nachdem diese Tarditionen an den preußischen Universitäten in einem Maße, wie es die deutsche Geschichte bisher nicht gekannt hat, verlassen worden sind; nachdem die deutsche Universität als solche in ihren hierzu berufenen Organisationen für ihre Idee zu kämpfen aufgehört hat, und nachdem die Erfüllung meiner Amtspflichten auf Schritt und Tritt Opfer der Gesinnung, und zwar Opfer solcher Art von mir fordert, wie ich sie als gerechtfertigt im Sinne des deutschen Gedankens keineswegs betrachten kann, sehe ich mich gegenwärtig der Möglichkeit beraubt, mein Lehramt sinngemäß zu verwalten.
Ich bitte, gegebenenfalls in einer Denkschrift, mich näher erklären zu dürfen."
Harry Graf Kessler, Paris, Tagebuch v. 05.05.:
„Vormittags 1 1/2stündige Unterredung mit [Botsch./London Leopold v.]] Hoesch. Er ist diplomatischer und kälter als [Johann Heinrich v.] Bernstorff [1926-33 StVertreter AbrüstKonf Genf], sachlich kommt es aber auf dasselbe hinaus, was Bernstorff mir gesagt hat. Die öffentliche Meinung in England sei binnen 14 Tagen ins genaue Gegenteil umgeschlagen. Vor Hitler war sie ausgesprochen deutschfreundlich, zu allerhand Konzessionen bereit, sowohl auf dem Gebiet der Abrüstung wie auf dem der Grenzrevisionen; heute sei sie geschlossen franzosenfreundlich und nicht mehr für das geringste Zugeständnis zu haben. Der Umschwung sei in den Tagen eingetreten, wo [PM James] MacDonald und [AM] John Simon in Rom waren. MacDonald oder Simon hat Hoesch gesagt: 'I left an England which was pro-German, and when I came back, I found an England which was unanimously French.'...
Die kalte, leidenschaftslose Bilanz, die Hoesch zieht, ist noch vernichtender als die erregtere von Bernstorff. Wenn man ihn gehört hat, kann man, trotz seines Vorbehalts, nur sagen: '*Lasciate ogni speranza*.' Es ist der grausamste Selbstmord, den ein großes Volk je begangen hat."

Sa06.05.: Heinrich Brüning wird zum „Führer" der Z gewählt.
Umgestaltung der preußischen Dichterakademie im Sinne der NSDAP.

Führer/NSDStB-Gruppe TFH Hildburghausen, Brief an den ThErzM v. 06.05.:
Die Berechtigung des Anspruchs des jüdischen Dozenten Bermann, im Weltkrieg als Frontsoldat in vorderster Linie gekämpft zu haben, ist zu beweifeln. „Die Erregung unter den Studierenden ist sehr stark, da alleine 40% aktiv im NSDStB stehen und es mit ihrer Gesinnung nicht vereinbaren können, sich von fremdrassigen Dozenten unterrichten zu lassen. Der NSDStB richtet die dringende Bitte an die nat.soz. Thür. Rg., von der Wiedereinstellung des besagten jüdischen Studienrates absehen zu wollen."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 06.05.:
„Magda Goebbels hat mir eine persönliche Einladung zur Eröffnungsfeier der NS-Volkswohlfahrt geschickt.
Ich hatte keine Lust hinzugehen, aber Eva von Schröder, die Vors. des Komitees, riet mir, die Einladung anzunehmen. Eine überzeugte Ns., ist sie doch warmherzig und ehrlich...
Wieder hatte ich das Unglück, mit Hitler in Berührung zu kommen. Er betrat den Saal, begleitet von seinem riesenhaften Adj [Olt Wilhelm] Brückner. Er schritt direkt auf die zwei noch verfügbaren Stühle zu - gerade neben mir -, setzte sich und sagte: 'Wir sind uns schon begegnet, gnädige Frau, nicht wahr?'
Dann mußte ich zum erstenmal meinen Arm zum Hitlergruß heben, es war nicht zu vermeiden. Alle Anwesenden mußten aufstehen und den Arm zum Gruß erheben, als das Horst-Wessel-Lied gespielt wurde. Der Ehrengruß durch Erheben des rechten Armes ist Pflicht für alle Glaubensbekenntnisse und Rassen. Seit kurzem jedoch sind die Juden von dem 'Privileg', den Arm zu erheben und dem Führer, der Fahne oder den Hymnen 'Heil' zuzurufen, ausgeschlossen. Wenn sie dem zuwiderhandeln, machen sie sich schuldig."

So07.05.: Der am 30.03. nach einem Gestapo-Komplott zurückgetretene DNVP-Fraktionsvors. im RT, Ernst Oberfohren, wird erschossen in seiner Kieler Wohnung aufgefunden. Offiziell ist von Selbstmord die Rede, wahrscheinlich ist die Ermordung durch Gestapo-Beamte auf Befehl von RK Hitler - wegen Oberfohrens Informierung des *Manchester Guardian* über die Reichstagsbrand-Beteiligung der Ns. (s. 26.04. u. 01.05.) sowie

als letzte Warnung an Oberfohrens Parteichef Hugenberg. Das zur Tatzeit in einem anderen Raum der Wohnung anwesende Hausmädchen Johanna Pagel bekundet 1972: „Man hat ihm den Revolver in die Hand gelegt." Der von Göring bei der Machtergreifung abgesetzte L/PolizeiAbt.PrIM MDir Erich Klausener bekommt kurz nach der Tat von ehemaligen Untergebenen zu hören, man habe Oberfohren erschossen und es als Selbstmord hingestellt. Klausener wird am 30.06.34 von SS-Männern ermordet.

RK Hitler hält in Kiel eine Rede vor 45000 SA-Männern: „Das Ende der [nationalen] Revolution ist das Ende der Novemberverbrecher, das Ende dieses Systems, das Ende dieser Zeit! Wir werden diese Männer verfolgen bis in die letzten Schlupfwinkel hinein und werden nicht rasten, bis dieses Gift restlos aus unserem Volkskörper entfernt sein wird... So wie ich der Eure bin, so seid ihr die Meinen... Kameraden! Wir gehen jetzt einer schweren Zeit entgegen. Das ganze Leben wird niemals etwas anderes sein als Kampf. Aus dem Kampf seid ihr gekommen, hofft nicht für morgen oder übermorgen auf Frieden..."

RMVP Goebbels kündigt in einer Rede in Chemnitz an, in einigen Monaten werde der Tag anbrechen, „an dem Deutschland ns. geworden ist".

Ehrenpräs./PrAkadKste Max Liebermann erklärt den Austritt aus der Akademie.

Die Hamburger Philharmonische Gesellschaft begeht unter der Schirmherrschaft von RK Adolf Hitler den 100. Geburtstag von Johannes Brahms mit einem festlichen Programm. Hitler hatte sich ausbedungen, daß sämtliche jüdische Künstler, darunter der Pianist Rudolf Serkin [*1903 Eger, 1939 nach Philadelphia], aus dem Programm verschwinden.

Ges. Ernst Fhr. v. Weizsäcker, Oslo, Tgb. v. 07.05.:

„Manchem Ausländer und vielen Inländern wird... ein Licht darüber aufgegangen sein, daß die deutsche Revolution alles andere als arbeiterfeindlich ist. In Italien sind die Feinde des Faschismus besonders die Unternehmer. Dahin wird es auch bei uns bald kommen. Auch der Großgrundbesitz, der preußische Adel usw. usw. werden bald zu stöhnen anfangen über den Besen, der jetzt fegt...

Meine Rede zum 01.05. war auf zwei Dinge abgestimmt: a) Deutschland ist nicht arbeiterfeindlich, b) den NS hat uns das Ausland aufgedrängt. Die Judenfrage, die uns das Leben sauer macht, vermied ich. Sie ist seit 4 Wochen Thema, was uns die Neutralität der demokratischen Presse gekostet hat. Unsere außenpolitische Isolierung dämmert auch in Kreisen der NSDAP, seitdem sie zu merken beginnt, daß Italien italienische und nicht deutsche Politik macht und daß machtpolitisch Italien nichts durchsetzen kann. Mühselig werden Versuche gemacht, dem Deichbruch Einhalt zu gebieten: Korrektheitserklärung Warschau/Berlin, Ratifizierung des verlängerten Berliner Vertrags [Deutschland-UdSSR], Reise von Schacht nach Washington, Rosenbergs nach London. Den Verlust an Terrain werden wir gewahr werden, wenn die Abrüstungskonferenz zum Ende drängt - was momentan gar nicht unser Interesse sein kann, da wir eine Einheitsfront gegen uns haben -, und wenn wir in Finanz- und Wirtschaftsschwierigkeiten kommen - bei denen überhaupt der Erfolgsschlüssel der ganzen Revolution liegt -."

Prof. Friedrich Meinecke, Berlin, Brief an W. Lenel v. 07.05.:

„Ich bemühe mich immer wieder, das Positive in dem Neuen zu erkennen. Wie oft wird Neues und Fruchtbares in schmerzhaftesten Wehen geboren. Die gewaltige dynamische Kraft, die in der Bewegung steckt, habe ich früher unterschätzt. Sie hat in der Lösung des Reichseinheitsproblems spielend erreicht, woran alle früheren, schwächeren Rg.en sich vergebens abgemüht haben. Sie kann vielleicht auch auf anderen Gebieten, wie etwa dem der Siedlung noch Dinge leisten, für die bisher die Kraft nicht ausreichte. Überhaupt die Begründung einer stärkeren Staatsgewalt wird vielleicht die Dauerfrucht dieser Zeit sein. Das deutsche Volk war für die parlamentarische Demokratie, und nun zumal unter dem Druck des Versailler Friedens, einfach nicht reif. Das habe ich mir schon von Anfang an im stillen gesagt und darum die autoritative Präsidialverfassung gefordert, - aber was bedeutet solch Fordern, wo man zu schwach war, es durchzusetzen.

Ich spreche damit nur von der einen Seite des Januskopfes, nicht von der anderen. Ich denke, wir verstehen uns jetzt in jeder Hinsicht noch besser als früher. Wie überhaupt die Wirkung solcher Krisenzeiten ist, daß Freunde ihrer Freundschaft noch bewußter werden, daß alle ge-

meinsamen letzten und höchsten Werte noch tiefer empfunden werden."

Mo08.05.: NSDAP-Führer Hitler ernennt Ernst Wilhelm Bohle [*1903 Bradford/England] zum Leiter der Abt. für Deutsche im Ausland, NSDAP (AO).
Der Präs. der PrAkdKst Max von Schillings teilt Franz Werfel mit, er könne wegen seiner jüdischen Herkunft nicht Akademie-Mitglied bleiben.
Hans Carossa, Seestetten, Brief an Hedwig Kerber v. 08.05.:
„Eben bringt mir Valerie die Neuesten Nachrichten, worinnen steht, daß ich in die Dichter-Akademie 'berufen' bin. Thomas Mann, auch Alfred Mombert, scheiden aus. Ich kann Dir nicht sagen, wie ich erbittert bin. Dazu in Kiel eine Hitler-Rede, das Widerwärtigste vom Widerwärtigen. Ich heb Dir diese Neuigkeiten auf. Am besten täte man, dieses Land zu verlassen. Auch Franz Werfel gehört unter die, deren Werke verbrannt wurden."
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 08.05.:
„Ich warte auf die Resonanz von 'Werkzeug'! Da kann ich lang warten! Denn von Tag zu Tag wird deutlicher, daß das Buch im Lärm der 'neuen Epoche deutscher Geschichte' untergeht. Auch daß es, offenbar durch geheime Anweisungen an die Sortimenter, auf kalte Weise unterdrückt wird, wird immer deutlicher. Bei den Zeitungen tritt mehr und mehr ein personeller Wechsel ein. Die neuen Herren wissen entweder nichts von mir oder sie wissen nicht, wieweit ich genehm bin, oder sie lehnen mich ohnehin ab.
Dafür ist jetzt [26.04.] ein 'Geheimes Staatspolizei-Amt' gegründet worden! Niemand hat eigentlich darauf geachtet. Es war nur eine kurze Notiz in den Zeitungen. Vater aber meint sorgenvoll, das klänge sehr nach Metternich und GPU, und wir würden da wohl noch einige Überraschungen erleben. Trotzdem glaubt er, daß das Gefüges des Rechtes, an dem er seit Jahrzehnten führend mitgearbeitet hat, in Deutschland so stark sein wird, daß selbst heftige revolutionäre Stöße es nicht ernsthaft erschüttern können."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 08.05.:
„Er [Brecht, Goebbels' Aufpasser] sprach über das Tempo der Wiederaufrüstung und über die Täuschungsmanöver der Lufthansa und

des Luftsportverbandes. Dort wird intensiv für den Luftkrieg gearbeitet. Unterirdische Flughäfen und Flugzeugfabriken werden angelegt, und bei Gatow, nur ungefähr 20 km von Berlin entfernt, wird eine große Fliegerschule gebaut...
Brecht erzählte auch, daß 'Jupp' - Goebbels' Spitzname - auf Göring und Schacht nicht gut zu sprechen sei, weil der eine soviel Geld für Flugzeuge ausgibt und der andere weitere Geldmittel für Auslandspropaganda verweigert."

Di09.05.: Gleichschaltung des Vereines deutscher Ingenieure und des Reichsverbandes Deutscher Zeitschriften-Verleger.
Beschlagnahme des Gesamtvermögens der SPD und des Reichsbanners.
Klaus Mann richtet von Le Lavandou aus einen Brief an Gottfried Benn, in dem er um Aufklärung über die Pro-NS-Rundfunkrede v. 24.04. bittet.
Thomas Mann, Les Roches-Fleuries (F), Tgb. v. 09.05.:
„Der junge Schickele [Sohn v. René?] gab gestern durchs Telephon eine Meldung der Frankurter Zeitung über die 'Umgestaltung' der Akademie wieder. Alle irgendwie europäisch angehauchten Mitglieder sind ausgetreten, selbst Pannwitz, auch Mombert. R. Huch freilich und - Hauptmann sind geblieben, auch dieser, der Mann der Republik, der Freund Eberts und Rathenaus, den Juden erhoben und groß gemacht haben. Er hat am 'Tage der Arbeit' auf seinem Haus das Hakenkreuz hissen lassen. Er mag sich goethisch vorkommen in seiner Loyalität gegen das Gemeine. Es gefällt ihm, zu konversieren mit Gescheiten, mit Tyrannen. (Er war auch bei Mussolini.) Ich hasse diese Attrappe, die ich verherrlichen half, und die großartig ein Märtyrertum von sich weist, zu dem auch ich mich nicht geboren weiß, zu dem aber meine geistige Würde mich unweigerlich beruft."
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 09.05.:
„Man wird immer einsamer.
Überall bekennen sich die Freunde zu Adolf Hitler. Es ist, als ob sich eine luftleere Schicht um uns Wenige lege, die unbekehrbar bleiben.
Von meinen jungen Freunden sind es die besten, die sich jetzt radikal zum NS bekennen. Das ist nicht zu leugnen. Die beiden Söhne des Leipziger Kunsthistorikers Wilhelm Pinder [1878-1947, 1927 Uni

Mchn., 1936 Uni Berlin], zwei Prachtjungen von erstklassiger Rasse - der jüngere hatte sich eine Zeitlang eng an mich angeschlossen -, sind geradezu besessene Nazis. Man kann mit ihnen überhaupt nicht diskutieren, denn sie *glauben* eben. Und gegen Glauben gibt es keine Vernunftargumente. Sie rennen, strahlend vor Glück und Stolz, in der schmucken HJ-Uniform herum. Als ich heute im Schreberbad, unserem jetzt wieder eröffneten Thomaner-Treffpunkt, mit Eberhard Pinder den Versuch eines Gesprächs machte und es wagte - schon schwach und kraftlos, wie man jetzt gegenüber dieser sieghaften Jugend ist! -, zu äußern, daß vielleicht unsere ganze alte Kultur, der Besitz an geistigen und künstlerischen Werten der letzten 500 Jahre, im Strudel dieser Zeit untergehen würde, da meinte der sieghafte Knappe naiv und ein bißchen unverschämt: 'Und wenn schon, mein Lieber! Gar so wichtig ist diese Kultur wirklich nicht! Denn nach dem Wort des Führers entsteht ja jetzt das Tausendjährige Reich. Und es wird sich seine neue Kultur schaffen!'
Meine Mutter erlebt Ähnliches. Mit der Baronin [Elisabeth v., 1880-1947] Richthofen, einer ihrer engsten Freundinnen, ist sie über die Politik bereits radikal verkracht. Es ging um die neue Fahne. Frau von Richthofen verlangte, sie solle sich nun endlich eine Hakenkreuzfahne anschaffen. Mutter lehnte das empört ab, sie denke nict daran, und wenn man sie dazu zwinge, dann werde sie den 'Fetzen zum Klo heraushängen'. Eine schöne, deutliche und deutsche Sprache - sonst nicht üblich zwischen den Damen der ersten Gesellschaft... Die Baronin schnappte denn auch mit hörbarem Knacks ein, und die alte Freundschaft ging in die Brüche...
Einer der Söhne [Dieprand v., 1875-1946, VPr RG] Richthofens [Oswald v., *1908, SS, 1935 AA, nach 1955 Ges. bzw Botsch. in Riad, Omdurman und Singapur]... leistete sich unlängst folgendes: RGPräs. Bumke hatte zu einem großen Empfang im RG geladen. Hierzu pflegen die Herren im Smoking zu erscheinen. Oswald von Richthofen erschien, offenbar um die 'Bürger' zu ärgern, in schwarzer SS-Uniform. Entsetzen bei den würdigen Damen und Herren! In den Festsälen des RG bei offiziellem Empfang eine SS-Uniform! Das war noch nicht da.
Frau [Eva, 1874-1950?, geb. v. Merkatz] rauscht an dem jungen Baron vorbei, sie ist eine temperamentvolle Dame, eine geborene von Merkatz, die aus ihrem Herzen keine Mördergrube zu machen pflegt: 'Na,

Herr von Richthofen, auch in der Mörderuniform?' sagt sie laut und vernehmlich. Der junge Mann verbeugt sich verbindlich: 'Allerdings, gnädige Frau', grinst er. Ich stand zwei Meter entfernt. Es war ein gefährliches Grinsen.
Der RGPräs. selbst, ein tadelloser Mann, alles andere als ein Nazi, war unlängst zum Antrittsbesuch zu Hitler befohlen. Mein Vater traf ihn zwei Tage vorher in den Gängen des RG. Bumke war schlecht gelaunt und hatte gar keine Lust, als alter hoher Beamter aus der preußischen Schule diesem politischen Emporkömmling die Hand zu geben. Aber als höchster deutscher Richter konnte er sich nicht ausschließen. Oder er hätte in Pension gehen müssen, wozu mein Vater ihm schon gleich nach dem 30.01. dringend geraten hatte. Aber das wollte der ehrgeizige Mann nicht.
Vor ein paar Tagen [?] ist Bumke von der Audienz bei Hitler zurückgekommen. Er kam als Bekehrter, oder doch fast Bekehrter. Von dem Charme, der Wärme, der Kraft dieser Führer-Persönlichkeit könne man sich keine Vorstellung machen, wenn man ihm nicht selbst gegenübergestanden, erklärte er meinem Vater. Zum Schluß der Audienz habe Hitler seine beiden Hände festgehalten, ihm lang und tief in die Augen geblickt und mit seiner brunnentiefen Stimme gesagt: 'Bumke - helfen Sie mir!'
Damit war der Seelenfang perfekt.
Dr. Bumke hat dieser Tage, ohne daß dies jemand von ihm verlangt hätte, aus dem großen Festsaal des RG das Ölgemälde des ersten RGPräs. Simson, eines getauften Juden, entfernen lassen. Mein Vater hängt noch..."
Botsch. André Francois-Poncet, Bericht an AM Joseph Paul-Boncour v. 09.05.:
„In meinen Telegrammen habe ich auf die systematischen Bemühungen von RK Hitler in der letzten Zeit hingewiesen, das Mißtrauen zu zerstreuen, das sein Regime im Ausland umgibt, und seinen Friedenswillen zu bekräftigen...
Der überraschendste dieser Schritte war die offizielle Verlautbarung eines Kommuniqués über eine Unterredung mit dem polnischen Ges., in der der RK sich zu der Erklärung bereit fand, daß er die bestehenden Verträge respektieren wolle, und in dem er erklärte, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Polen und Deutschland leiden-

schaftslos geprüft werden könnten. An dem Widerstand, den die Wilhelmstraße der Veröffentlichung dieser Erklärung entgegengesetzt hat, kann man die Tragweite der Geste Hitlers ermessen und wie sehr er besorgt ist über die außenpolitische Situation Deutschlands und sich beunruhigt über die Gefahren, von denen er Deutschland bedroht glaubt. Auch wenn die Erklärung des RK nicht ganz den Wert jenes 'Ost-Locarno' hat, das das Reich immer ablehnte, ins Auge zu fassen, stellt sie dennoch eine erneuerte Verpflichtung zu einer friedlichen Politik dar; genau dies haben seine Karrierediplomaten als überflüssig und würdelos beurteilt und hat ein Teil der deutschen Öffentlichkeit als eine Demütigung empfunden."

Gespräch Eugen von Kessel mit Alfred Hugenberg v. 09.05.:

„H.: Lesen Sie den *VB* [v. 08.05.], Hitlers Rede in Kiel! Er fühlt sich nicht nur als Diktator, sondern bereits als Messias. Müssen wir dem Antichrist dienen? Seldte zu jedem Kompromiß bereit. Mit Papen nicht zu rechnen.

(Kessel überreicht Hugenberg die Oberfohren-Denkschrift und die Übs. des *Manchester Guardian*-Artikels 'The Reichstag Fire'.)

K.: Kein Zweifel. Oberfohren hat Hindenburg gewarnt. Ein Exemplar der Denkschrift wurde in Paderborn beschlagnahmt. [SA-GF Georg von] Detten wurde wegen der Denkschrift vernommen.

H.: Schwerer Schlag für Göring, daß 'M.G.' von 'subterranean passage' schreibt. Richtig im ersten 'M.G.'-Artikel: Kein Vertrauen in Hitler, hat sein Wort mehrfach gebrochen. Kanzlerschaft hat seine Autorität gestärkt. Heute wird Hitler offiziell des Reichstagsbrandes beschuldigt. Trotz Nichtnennung Obf. in 'M.G.' verdächtigt wegen Weitergabe von Informationen. SA-Aufmarsch in Kiel fällt mit Mord zusammen. Hitler: Wir wollen keinen Krieg und kein Blutvergießen, sondern Recht und Freiheit! - und behandelt Politiker als Parias. Wir müssen betonen, daß wir ein Bündnis haben, daß eine Partnerschaft besteht, gegen die man nicht einfach verstoßen kann. Diels hat nachfragen lassen, ob der Schriftsatz in meiner Umgebung zirkuliert hat. Habe Conti versichert, daß Schriftsatz nicht von Obf. Conti: Kommunisten organisierten Brand gegen Hitler als Kanzler. Obf. an SS: Kann nicht dementieren, was nicht von mir stammt. Obf. fordert Ausschuß zur Überprüfung. Will sich später äußern. Verständlich, daß link. Flügel NSDAP unzufrieden. [Gregor] Strasser ist politisch tot. Ungünstiger

Augenblick für irgendeine opp. Tätigkeit. Nicht Hindenburg, sondern uns hat er versprochen, keine Kabinettsänderung ohne unser Einverständnis. Nicht wir haben NSDAP Falle gestellt, sie hat uns Schlingen gelegt. Sie selbst hat Attentat erwartet. Hitler hat es besser gemacht.
(Habe Hugenberg erklärt, warum nicht alles geklappt. Neuköllner Komm. haben sich nicht erwischen lassen.)
H.: Es hat nicht alles geklappt, deshalb sollte der Holl. aufgehängt werden. Hindenburg hat sich widersetzt.
K.: Obf. hat recht. Goebbels muß diese Idee schon vor Machtübernahme gehabt haben. Wurde deshalb auch Minister [Beschluß der RRg v. 11.03. gegen einen Aufschiebungsantrag von RMWiLw Hugenberg]. Göring hat versprochen, Dokumente über Dimitrov zu zeigen. Hat es bis heute nicht getan.
K.: Einige Pläne, die gezeigt wurden, hat Polizei-Kartograph [KAss Kurt] Marowski hergestellt. M. ist ein Heller-Mann. Habe Obf. davon in Kenntnis gesetzt.
H.: Bestellte Arbeit!
K.: Kommunisten halten solche Pläne nicht in Katakomben verborgen. Heller hat mir nach dem Krieg Munition vom Militär beschafft, wenn ich sie brauchte. Daluege hat von Luftschutzprüfstelle Phosphor besorgt. Hat mit Heydrich alles vorbereitet. Apotheker, Drogisten und Tiefbauingenieure wurden tätig. Scranowitz, [Botenmeister KzlSek] Prödöhl und [Johannes] Denschel wohnen im Beamtenhaus [Reichstagufer 5]. Reichstagspersonal weiß, daß sie über den Hof, von der Spree, gekommen sind. Nicht durch den Korridor. [Heizer] Max Denk hat alles miterlebt. Sie hausten im Empfangs- oder Musiksaal. Heller genau unterrichtet über Exekutivkomitee Komintern f. Westeuropa und Mitteleuropa. Gewerkschaftsorganisation. Spitzel in Intern. Liga gegen den Imperialismus. (Friedrichstraße.). Dimitrov wohnte in Wilmersdorf, Brandenburgische Straße, und in Steglitz, Klingsorstraße. Wurde von Kynast beschattet."

<u>Mi10.05.:</u> Der Kampfausschuß der Deutschen Studentenschaft (NSDStB) läßt in allen Universitätsstädten <u>„undeutsche" Bücher verbrennen</u> - auf dem Berliner Kaiser-Franz-Joseph-Platz sind es 20000, an den anderen Universitäten je 2000 bis 3000: Die Werke von Karl Marx, Leo Trotzki, Heinrich Mann, Erich Käst-

ner, Sigmund Freud, Erich Maria Remarque, Kurt Tucholsky, Carl von Ossietzky, Ferdinand Lassalle, Maximilian Harden u.a. werden verbrannt, in Berlin in Anwesenheit von RMVP Goebbels, der eine Rede an die Studenten hält. Als „artfremd" werden ferner ausgesondert: Max Adler, August Bebel, Lenin, Rudolf Hilferding, Karl Liebknecht, Walther Rathenau, Hugo Preuss, Max Brod, Lion Feuchtwanger, Walter Hasenclever, Egon Erwin Kisch, Thomas und Klaus Mann, Alfred Schirokauer, Arthur Schnitzler, Ernst Toller, Arnold und Stefan Zweig, Otto Bauer, Peter Lampel, Upton Sinclair, H.G. Wells, van de Velde, Stalin, Bertha von Suttner, Richard Graf von Coudenhove-Kalergi.
Empfohlene Autoren sind u.a.: Hans Grimm, Ernst Jünger, Gregor Strasser, Adolf Hitler, Hanns Johst, Oswald Spengler.
Auf Weisung von PrMP Göring verfügt die Generalstaatsanwaltschaft Berlin die Beschlagnahme des gesamten Vermögens von SPD und Reichsbanner. Alle SPD-Zeitungen sind beschlagnahmt und damit praktisch verboten.
1. Kongreß der Deutschen Arbeitsfront (DAF) im Sitzungssaal des PrStR in Berlin, der mit einer Gründungserklärung durch RK Hitler einberufen wird. Hitler ernennt den StL der PO [Pol.Org.] der NSDAP, Robert Ley, zum Führer der mit dem heutigen Tag gegründeten DAF. Der Danziger GL Albert Forster [1902-1948hinger] wird Führer der Angestelltenverbände, NSBO-Leiter Walter Schuhmann [*1898] Führer der Arbeiterverbände. Ley gibt die Bildung des Arbeitssenats bekannt, in den er 60 „um das deutsche Arbeitertum verdiente Persönlichkeiten" beruft. Die DAF entwickelt sich zu einer Zwangsorganisation für „8 Mio Werktätige" und die Unternehmer. Am Ende wird die DAF über 25 Mio Mitglieder haben.
RMWiLw Alfred Hugenberg führt mit LNN-ChR Richard Breiting ein Informationsgespräch vor allem über den Reichstagsbrand.
Max Liebermann gibt eine Presseerklärung zu seinem Austritt aus der Preußischen Akademie der Künste heraus: „Nach meiner Überzeugung hat Kunst weder mit Politik noch mit Abstammung etwas zu tun..."
NN: Reportage Berliner Bücherverbrennung, Neuköllner Tageblatt v. 10.05.:

„Während der Verbrennung der Bücher spielten SA- und SS-Kapellen vaterländische Weisen und Marschlieder, bis neun Vertreter der Studentenschaft, denen die Werke nach einzelnen Gebieten zugeteilt waren, mit markanten Worten die Bücher des undeutschen Geistes dem Feuer übergaben.
1. Rufer: Gegen Klassenkampf und Materialismus, für Volksgemeinschaft und idealistische Lebenshaltung! Ich übergebe der Flamme die Schriften von Marx und Kautsky.
2. Rufer: Gegen Dekadenz und moralischen Verfall! Für Zucht und Sitte in Familie und Staat! Ich übergebe der Flamme die Schriften von Heinrich Mann, Ernst Glaeser und Erich Kästner.
3. Rufer: Gegen Gesinnungslumperei und politischen Verrat, für Hingabe an Volk und Staat! Ich übergebe der Flamme die Schriften von Friedrich Wilhelm Förster.
4. Rufer: Gegen seelenzerfasernde Überschätzung des Trieblebens, für den Adel der menschlichen Seele! Ich übergebe der Flamme die Schriften des Sigmund Freud.
5. Rufer: Gegen Verfälschung unserer Geschichte und Herabwürdigung ihrer großen Gestalten, für Ehrfurcht vor unserer Vergangenheit! Ich übergebe der Flamme die Schriften von Emil Ludwig und Werner Hegemann.
6. Rufer: Gegen volksfremden Journalismus demokratisch-jüdischer Prägung, für verantwortungsbewußte Mitarbeit am Werk des nationalen Aufbaus! Ich übergebe der Flamme die Schriften von Theodor Wolff und Georg Bernhard.
7. Rufer: Gegen literarischen Verrat am Soldaten des Weltkrieges, für Erziehung des Volkes im Geist der Wehrhaftigkeit! Ich übergebe der Flamme die Schriften von Erich Maria Remarque.
8. Rufer: Gegen dünkelhafte Verhunzung der deutschen Sprache, für Pflege des kostbarsten Gutes unseres Volkes! Ich übergebe der Flamme die Schriften von Alfred Kerr.
9. Rufer: Gegen Frechheit und Anmaßung, für Achtung und Ehrfurcht vor dem unsterblichen deutschen Volksgeist! Verschlinge, Flamme, auch die Schriften der Tucholsky und Ossietzky!“
Wilhelm Fhr. v. Pechmann, Berlin, Brief an Propst Per Pehrson (Göteborg) v. 10.05.:

„Schon seit längerer Zeit verfolge ich mit Unruhe und ernsterer Sorge die sogannnte 'Glaubensbewegung' der 'deutschen Christen'... Ich habe mich daher bis aufs Äußerste zur Wehr gesetzt, als heute vor 14 Tagen der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß Herrn Präs. D. Dr. [Hermann] Kapler weitgehende Vollmacht geben sollte: zu dem ausgesprochenen Zwecke, die Verfassung des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes und der ihm angeschlossenen Landeskirchen in der Richtung auf eine Reichskirche umzugestalten. Daß mein Widerstand vergeblich geblieben ist, werde ich wohl nie mehr verwinden.
Am Tage darauf habe ich alles aufgeboten, um wenigstens in der Judenfrage ein klares Wort herbeizuführen, mit welchem sich die Kirche zu ihren eigenen Angehörigen jüdischer Abstammung bekennen, aber auch für unsere jüdischen Volksgenossen Gerechtigkeit und christliche Liebe verlangen sollte. Ich bin heute noch davon durchdrungen, daß der Kirchenausschuß sich selbst und unserer Kirche nicht weniger als dem deutschen Volke und Vaterlande einen Dienst von unabsehbarer Tragweite erwiesen hätte, wenn er auf meine eindringlichen Vorstellungen eingegangen wäre. Von einigen schüchternen und verklausulierten Zustimmungserklärungen abgesehen, bin ich indessen in der Hauptsache, d.h. mit dem Antrag auf eine öffentliche Kundgebung ganz allein geblieben.
Als ich von dieser 2. Sitzung nach Hause kam, fand ich eine Proklamation vor, aus welcher mit voller Deutlichkeit hervorging, daß ein Hitler nahestehender ns. Pfarrer [Müller] als Vertrauensmann des Herrn Hitler mit Kapler, [August] Marahrens und [Hermann Albert] Hesse in aller Form zusammenwirken solle und wolle, um jene Vereinheitlichung des evangelischen Kirchenwesens nach des Wünschen des Herrn und RK durchzuführen. Damit war für mich die Lage geklärt: ich habe, nach München zurückgekehrt, in einem Briefe an Kapler meinen Austritt aus dem Kirchenausschuß und aus dem Kirchentage erklärt."
Erich Ebermayer, Leipzig, Tagebuch v. 10.05.:
„Gespielt werde ich also doch noch!
Meine Augen glauben sich zu irren: das Deutsche National-Theater in Weimar unter seinem neuen Intendanten Dr. Severus Ziegler, einem der ältesten Kämpfer der Partei, lädt mich heute feierlich zur Premiere meines Lustspiels 'Bargeld lacht' am 20.05. ein! Auf dem Kopf des Briefbogens ist ein Stempel eingedrückt, der so aussieht:

Wer behauptet,
Deutschland sei am Kriege schuld,
lügt.
Diese Lüge ist die Wurzel unserer Not.

Was heute abend geschah, ist seit Beginn der Revolution zweifellos das Schwerste für mich und das Schwerwiegendste überhaupt. Es kam völlig unerwartet.

Ich saß mit M. in einer Weinstube beim Alten Theater, als plötzlich das Radio aufquirlte. Anfangs hören wir gar nicht hin. Dann schraken wir auf. Was ist da los? 'Wir befinden uns auf dem Schloßplatz [??] in Berlin', sagt der Sprecher. 'Der Scheiterhaufen ist errichtet!'...

Und immer neue Studenten treten vor. Neue Namen klingen in den Äther hinaus. Jeder Name ist ein Stoß mitten in mein Herz. Thomas Mann, Stefan Zweig, Franz Werfel, Fritz von Unruh, Ernst Toller, Erich Maria Remarque, Bert Brecht, Heinrich Mann, Walter Hasenclever, Theodor Wolff, Klaus Mann, Arnold Zweig, Kurt Tucholsky. Die Russen. Die Engländer. Die Franzosen. Und wieder Deutsche. Endlos ist die Reihe. Nach jedem Aufruf das Gejohle der Menge, das harte Aufschlagen der auf den Scheiterhaufen geschleuerten Bücherstöße, das gierige Züngeln und Prasseln der Flamme, die sich auf die Beute stürzt...

... Für mich, das fühle ich deutlich wie einen körperlichen Schmerz, freilich auch schon wie eine Befreiung von quälenden Zweifeln, ist es die endgültige Unmöglichkeit eines Kompromisses! Nie mehr für eine Jugend kämpfen, arbeiten, leben, die sich zu solcher Untat hergibt! Nie einen Staat anerkennen, der das billigt, fördert oder gar befohlen hat!...

... Hat es einen Sinn, weiter an das wirkliche Deutschland zu glauben, auf das wirkliche Deutschland zu hoffen und zu warten? Es kann, das weiß ich jetzt, Jahrzehnte dauern..."

Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 10.05.:

„Das RMVP schrieb mir, daß Goebbels mich zu sprechen wünsche, und zwar wegen der nächsten Modenschau auf dem Gelände des Rennklubs. Ich habe schon einige derartige Modenschauen organisiert und war neugierig, was man mir Neues zu sagen hatte.

Ich kam pünktlich, aber Herr Goebbels gab mir reichlich Zeit, mich abzukühlen, ehe er geruhte, mich zu dem nur zwei Minuten dauernden Gespräch hereinrufen zu lassen.
Er sprach seine Befriedigung über meine bisherige Arbeit aus. 'Aber', warnte er, 'von jetzt ab wünsche ich, daß die französische Mode nicht mehr gezeigt wird, sie muß durch deutsche Modelle ersetzt werden.'
Ich konnte mich eines Lächelns nicht enthalten. Es war zu köstlich, sich das elegante Publikum auf der Rennbahn vorzustellen, aber statt der neuesten Modelle Hitlermädel mit Gretchenzöpfen, flachen Absätzen und blankgeschrubbten Gesichtern. Schwarze Röcke bis zu den Knöcheln, braune Jacken mit Hakenkreuz, keine Schminke, kein Lippenstift mehr!"
Richard Breiting, Protokoll über das Gespräch mit Hugenberg v. 10.05.:
„H: Ich denke nicht daran, mich in die Opposition zu flüchten [s.27.06.], das ist aus persönlichen und parteilichen Gründen nicht möglich. Erstens habe ich vom RP eine Verpflichtung übertragen erhalten, zweitens möchte ich unserer Gefolgschaft, die sich von unserer Rg.-Beteiligung so viel erhofft, nicht den etwaigen Vergeltungsmaßnahmen ausliefern... Er (Hitler) droht den Juden mit einem Feldzug gegen sie. Als wären sie die einzigen, die ihn den Reichstagsbrandstifter schelten. Sie haben den Judenboykott [01.04.] miterlebt. Die Nationalsozialisten behaupten, er sei die Vergeltung des Volkes für die ausländischen Greuelpropagandahetzen. Göring brüstet sich auch noch, eine Katastrophe verhindert zu haben, weil die SA, SS und die Polizei so diszipliniert gewesen seien. Er schiebt die Ausschreitungen auf Provokateure ab, die die Parteiuniform mißbrauchen. In unserer Partei haben wir über alles ausführlich gesprochen. Hitler und Göring sind außerordentlich betroffen, wenn man das Thema Reichstagsbrand oder Judenboykott anschneidet. Göring versicherte mir kürzlich, daß er einen gewaltigen Prozeß vorbereite, daß er mehr als hundert Zeugen zur Hand habe und daß die kommunistischen Umsturzpläne entdeckt worden seien. Er wolle sogar selbst vor Gericht erscheinen. Ich fragte ihn natürlich auch, ob der StvRK und ich auf der Zeugenliste ständen. Mit dem der Situation angemessenen Ernst antwortete er: 'Aber selbstverständlich. Sie stehen doch an der Spitze.' Ich glaube aber kein Wort davon. Er wird sich hüten, uns auftreten zu

lassen (..eine zeugenschaftliche Vernehmung Hugenbergs und von Papens entgegen einem mehrmaligen Antrag Dimitrovs tatsächlich abgelehnt wurde.)... (sind) die Gesetze ins Schlepptau induzierter Unruhen geraten, die der RK ausnutzt, um den RP unter Druck zu setzen.. (Hitler wolle) unter dem Deckmantel des ArbD kolossale Milizverbände aufstellen...Nur mit Worten und Losungen kann er seine Pläne natürlich nicht verwirklichen. Er braucht echte oder vorgetäuschte Verschwörungen, Attentate, Geheimdienstler und Provokateure, alles läßt sich mit apokryphen Flugblättern und Briefen eben nicht rechtfertigen. Um die Massen in Bewegung zu setzen, braucht er auch Schauspiele. Goebbels schafft mit seiner Phantasie mehr als alle Ufa-Regisseure zusammen. Ich bin überzeugt, daß die Regie des Reichstagsbrand-Prozesses, den sie jetzt vorbereiten, Goebbels überlassen wird. Wir haben uns von den Möglichkeiten der Mehrheit in einer Präsidial-Rg. ein vollkommen falsches Bild gemacht. (Im weiteren äußert sich Hugenberg ziemlich negativ über seine RM-Kollegen Seldte, Schwerin von Krosigk, Neurath und Gürtner, die „einfach versagt" hätten, und über RWeM von Blomberg, der stark von Hitler beeinflußt sei und in diesem Sinne auf Hindenburg einwirke, während Hitler die Begleitung von Papens beim Vortrag vor dem RP nur noch „höchst ungern" dulde... Zudem bedauert Hugenberg die Niederlage und den Zerfall der SWR.)...

Sie [die Nationalsozialisten] wußten, wohin sie steuerten. Deswegen wollten sie den Vorschlag, den ich bei der Rg.-Bildung gemacht hatte, nicht annehmen: die KPD für unbestimmte Zeit zu verbieten und die Wahlen zu verschieben. Hitler brauchte für seine Ansprüche die Mehrheit, für seine totalen Machtansprüche die Zweidrittelmehrheit... Nach dem Reichstagsbrand hatten wir große Mühe, die Gesetzgebungsbefugnisse des Kabinetts beizubehalten. Denn gleich nach dem Ereignis wollte Hitler alle Exekutivkompetenzen auf Frick und Göring übertragen. Ich muß Papen hier loben - er hat sich tapfer gewehrt...(Weiter wägt Hugenberg die seinerzeitigen Möglichkeiten eines Rg.-Austrittes und einer neuen Rg.-Bildung durch den RP ab, kommt jedoch zum Schluß, daß ein solcher Schritt Lebensgefahr bedeutet hätte. Die Zustimmung der DNVP zum ErmächtigungsG habe den Zweck verfolgt, „die Not des Volkes zu beheben", sei jedoch von den Nationalsozialisten zur Ausschaltung des Koalitionspartners

mißbraucht worden. Hugenberg äußert sich auch gegen die parteiinternen Anschlußtendenzen und die Eingliederungsforderungen der NSDAP und erwähnt die Übertragung der Parteigeschäfte an seinen Stv [Friedrich] von Winterfeld [1875-1949]... Er verteidigt sich und seine Partei gegenüber den erhobenen Vorwürfen, „ich wolle die Partei in ein Sammelbecken für oppositionelle Kräfte verwandeln", und diese sei zu einem „Sammelbecken für Kommunisten" geworden. Er verweist dazu auf seine und von Winterfelds Versprechen zur Säuberung der DNVP. Er betont ferner nochmals die Existenznotwendigkeit von Konzessionen unter dem herrschenden terroristischen Druck...) Der Parteiapparat und die Gefolgschaft sind nicht im Stande, sich gegen die NSDAP, die das Ruder in der Hand hält, zur Wehr zu setzen...

...Wir haben uns ja auch über die Rolle des RKomLPr Illusionen gemacht. Der StvRK kann gegen das, was in der preußischen Polizei und Verwaltung geschieht, keinen Einspruch erheben. Während ich mich als RMLw um den Schutz der Landwirtschaft und der Fischerei bemühe, damit die Preise für das, was der Mensch am nötigsten braucht, erschwinglich bleiben, sorgt sich Hitlers Presseberater Goebbels ausschließlich darum, daß Presse und Rundfunk in seinem Machtbereich gelangen. Seit dem 28.02. ist die Lage immer schwieriger geworden. Der StvRK weiß so gut wie ich, daß der Reichstagsbrand eine vorsätzliche Inszenierung war, die das Volk irreführen sollte. Mit diesem Verbrechen und der gleichgeschalteten Presse versucht Goebbels, die Massen zu beeinflussen und uns langsam in Vergessenheit geraten zu lassen. Eine politische Intervention gegen diese Machenschaften erscheint mir unmöglich. Man könnte vielleicht nur noch unter dem Deckmantel von Wirtschaftsmaßnahmen etwas unternehmen. Bei der nächsten Verlegerkonferenz werde ich offen gegen die Verstaatlichung der Presse auftreten. Von Papen teilt in dieser Hinsicht meine Meinung. Ich habe nicht nur in Harzburg, sondern immer wieder betont, daß auch eine Diktatur im Volk ihren Halt benötige. Dabei dachte ich immer daran, daß man für die Wirtschaft und das Sozialwesen etwas tun müsse. Unser Partner aber denkt nur an Polizeimaßnahmen und gezielte Propaganda. Der RK hat mehrfach unterstrichen, daß er das Volk, nicht aber die Fürsten regieren sehen wolle. Und dabei drängt er in alle Ressorts und Behörden seine eigenen Fürsten hinein. Welche

Fürsten! Ich sehe ein, daß ich einen schwerwiegenden politischen Fehler beging, als ich Oberfohrens Rat in den Wind schlug. Wir haben bei den Novemberwahlen doch 15 Sitze hinzugewonnen, die NSDAP 34 verloren. Wir hätten durchhalten müssen, die Zeit hätte für uns gearbeitet.
Der RM [Hugenberg] ist über Oberfohrens Tod sehr niedergeschlagen.
H: Der Mord an Oberfohren sollte einen Mutigen mundtot machen und den anderen Angst in die Knochen jagen. Oberfohren hat die Gefahr rechtzeitig erkannt, deshalb mußte er nicht nur sein politisches Mandat, sondern auch sein Leben verlieren. Man sollte den in Kiel aufmarschierenden SA seine Leiche vorwerfen können. Ich stehe im Begriff, den Dingen nachzugehen. Ohne konkrete Angaben ist jede Einmischung natürlich lebensgefährlich und nützt niemandem. Für seine Familie und für sein Volk muß man vieles schlucken, auch wenn es gallenbitter ist, und bis zum Ende aushalten.
B: Warum haben sie ihn gerade jetzt ermordet? Ich wüßte gern Ihre Meinung, Herr RM, bevor ich mit meinem Freund Bünger spreche.
H: Himmler und seine Leute haben ihn schon längst im Visier gehabt. Aber auch Helldorf und Ernst fühlten sich durch Oberfohrens Meinung über den Reichstagsbrand getroffen. Himmler und Heydrich spielen jedoch eine wichtigere Rolle. Nun kam es zu dieser Veröffentlichung im *Manchester Guardian*, die für Hitler mehr als peinlich war. Sie bestanden natürlich darauf, daß Oberfohren den Text dementiere. Man wollte auch von Papen und mich einschalten, was wir natürlich ablehnten. Wir wollten nicht in eine Sache hereingezogen werden, in der es nichts zu dementieren gab. Die Untersuchung ist im Gange, und das RG sollte das Schlußwort sprechen. Oberfohren wollte nichts von einem Dementi hören. Er verlangte nach der Bildung einer parlamentarischen Kommission, die den Reichstagsbrand-Komplex und die von ihm angeblich verfaßte Denkschrift zu überprüfen hätte. Hitler soll aber empört gewesen sein. Er muß sich danach entschlossen haben, Oberfohren auf diese abscheuliche Weise zu richten. Vor der Bildung einer solchen Kommission wollte Oberfohren jedenfalls keine Erklärung abgeben.
B: Sind die Angaben, die der *Manchester Guardian* veröffentlichte, Ihrer Meinung nach richtig?

H: Im großen und ganzen sind die Lage und der Reichstagsbrand wahrheitsgetreu nachgezeichnet worden... Es steht außer Zweifel, daß die Brandstifter das Brandmaterial durch den unterirdischen Gang eingeschleust haben. Dank unserer Sachverständigen wissen wir ja auch, wie die Aktion ablief. Allerdings haben die ausländischen Journalisten mit den Informationen, die sie erreichten, den Bogen etwas überspannt. Weder der StvRK noch ich haben so offen protestiert. Auch von Blomberg dachte nicht daran, die ns. Rg.-Mitglieder verhaften zu lassen. Natürlich hat [SA-OGF Edmund] Heines die Brandstiftergruppe nicht angeführt. Die Leute sind von Daluege und Heydrich ausgesucht worden. Ernst hat Göring einige zur Verfügung gestellt. Oberfohren wußte ja auch genau, daß Heines ganz offen darüber gesprochen hat, wie die Gruppe zusammengestellt wurde und wie schwer es gewesen sein muß, das Material einzuschleusen. Heines hat ja auch die Verdienste einiger Beteiligter ungeniert hervorgehoben. Die Emigranten haben sich die Informationen und Oberfohrens Angaben zunutze gemacht, um Heines als Anführer der Brandstifter herauszustellen. In Köpenick ist es ein offenes Geheimnis, daß die Mitglieder der dortigen Standarte den Brand gelegt haben. Ein Apotheker soll das Brandmaterial schon einige Tage vorher bereitgestellt haben. Das Pulver, das in den Sesseln gefunden wurde, stammte, wie ich ja schon sagte, von der RWe. Was natürlich nicht heißen muß, daß die RWe beteiligt war. Die fachgerechte Vorbereitung des Feuers wurde von Dalueges Leuten durchgeführt, wie unser gemeinsamer Freund von Kessel genau nachweisen konnte.
B: Und welche Rolle spielte Helldorf?
H: Nach den Angaben eines Mitarbeiters von Gregor Straßer soll ein Vertrauensmann von Daluege den Holländer geführt haben. Helldorf hat wohl dafür gesorgt, daß der Junge bei der Hennigsdorfer Polizei in der Nacht vor dem Brand sicher unterkam. Er soll auch mit Ernst zusammengetroffen sein, der den van der Lubbe von einer gemeinsamen Front überzeugt haben soll. Man hat dem Holländer vor der Tat Alkohol eingeflößt, und es ist anzunehmen, daß ihn die Polizei jetzt mit ihren Methoden gefügig macht. Nach Göring soll der Kerl ja ein volles Geständnis abgelegt haben. Göring sagte: 'Der Kommunist will seine Anstifter und Mittäter einfach nicht nennen, weil er als Moskauer Parteischüler seine Auftraggeber nicht preisgeben will.' Nach Göring

spielt er nun pyroman. Er hofft dadurch auf eine mildere Strafe. In der Geschichte mit dem Holländer muß aber etwas schief gegangen sein. Ich glaube, daß er unter starkem Druck steht, aber die Kommunisten doch nicht beschuldigen will.
B: Vielleicht möchte er erst im Prozeß die Wahrheit sagen?
H: Ich glaube eigentlich nicht, daß dieser Mann jemals vor ein Gericht kommt. Sollte es aber doch dazu kommen, dann werden sie vorher so eine Art Vertrag mit ihm schließen, denn daß sie einen Prozeß machen werden, steht außer Zweifel, das hat mir Hitler erst kürzlich wieder gesagt.
B: Was meinen Sie, Herr RM; gibt es Mittäter?
H: Glauben Sie, daß man den Jungen die politischen Pläne und die technische Durchführung hat wissen lassen? Er war doch nur eine Puppe. Wie ich durch [Eugen] von Kessel weiß, hatten sie wohl noch einige in Reserve. Von Kessel hat das von KR Heller erfahren. Jetzt steht die Kripo vor einem unlösbaren Problem. Gempp ändert seine Meinung ja nicht, und er ist felsenfest davon überzeugt, daß Lubbe gar nicht in der Lage war, den Brand allein zu legen. Man hat eben nicht damit gerechnet, daß die Feuerwehr so schnell an Ort und Stelle sein würde. Hätten sie wenigstens noch einen Deutschen, tot oder lebendig, im Reichstag gefunden, dann sähe alles anders aus. Das hat Heller von Kessel anvertraut. Ich glaube sicher, daß ihre Rechnung nicht aufgegangen ist. Oberfohren wußte etwas darüber...Als Hindenburg [von Oberfohren] hörte, daß Goebbels und [Karl] Hanke das Schauspiel [Reichstagsbrand] inszeniert haben, ordnete Göring eine Haussuchung bei Oberfohren an. Und dann mußten sie auch etwas [gegen Oberfohren] erfinden.
B: Welche Rolle spielen eigentlich [Friedrich Wilhelm] Krüger [*08.05.94 Straßburg, 01.07.33 Ch AW OSAF, 30.06.34 Mörder, HSSPF Ost+PolGen GGouv] und [Dr. Hermann] Behrends [*11.05.07 Rüstringen, 01.12.33 SD, 30.06.34 Mörder, später L SD-OA Ost]?
H: Das sind Heydrichs Leute. Sie arbeiten mit Daluege sehr eng zusammen. Man hat Hindenburg eingeredet, daß sich Daluege und Heydrich nicht vertrügen. und daß Oberfohren Schwindlern aufgesessen sei. Hier haben Sie den Brief, den Heydrich angeblich an Daluege geschrieben hat. Die Sozialdemokraten behaupten jedoch, daß es nur

ein plumper Versuch sei, mit dem man beweisen wolle, daß Heydrich gar nicht in Berlin gewesen sei. Ich glaube aber z.B. Löbe, der uns versicherte, daß Himmler und Heydrich Wichtiges in Berlin zu erledigen hatten. Der ganze Staatsstreich war doch viel zu wichtig, als daß sie ihn Heines und Ernst hätten anvertrauen können. Es ist besser, daß Sie auch über alles informiert sind, so können wir unser Verhalten besser abstimmen. Ich versichere Ihnen, es ist lebensgefährlich, ein Wort darüber zu verlieren...
B: Glauben Sie, daß man Sie als Zeugen vor Gericht laden wird?
H: Ich sagte ja schon: Die werden sich hüten! Und sie wissen auch, daß sie weder von Papen noch von mir einen Meineid verlangen dürfen. Auch Prinz August-Wilhelm wird sicher nicht als Zeuge geladen, obwohl er mit etlichen Gästen im Reichstagspräsidenten-Palais war, als der Brand ausbrach. Wir werden diesen Fall natürlich nicht aus den Augen verlieren und ihn eines Tages, wenn es Sinn hat, und wenn wir Aussicht auf Erfolg haben, der Öffentlichkeit übergeben. Jede andere Haltung käme einem Selbstmord gleich. Wir sind aber Politiker und keine Selbstmörder. Wir müssen auf dieser Galeere ausharren, bis wir die Küste erreicht haben. Es gibt außerdem noch den Feldmarschall und die RWe, man kann uns also nicht so einfach über Bord werfen. Ich kann mir eigentlich nicht vorstellen, daß Göring das alles geplant und durchgeführt haben soll.
B: Ist er für diese Raffinessen nicht zu dumm?
H: Natürlich ist er nicht der Mann des Putsches vom 27.02. Das lief alles nach einem Plan von Goebbels ab, der so schnell wie möglich RMVP werden wollte. Auch Hitler brauchte ihn im Kabinett. Ich habe sogar den Eindruck, daß Göring mit dem Goebbelsschen Plan gar nicht einverstanden war. War er doch RTPräs., RM, RKomPrIM und von allen bei Hindenburg am besten angeschrieben. Ich weiß auch, daß er sein Palais nur ungern gräumt hat, als man mit den Vorbereitungen zu Goebbels' Plänen begann. Diese Order muß ganz plötzlich gekommen sein. Denn Göring hatte mir noch zugesagt, mir zu Ehren einen Empfang für einige wichtige Wirtschaftler zu geben. Dann ließ er mir mitteilen, daß der Empfang verschoben werden müßte, er habe zu viele Gäste und müsse umsiedeln...
(Weitere Ausführungen Hugenbergs gelten allgemein der Stellung Görings, der z.B. von Meißner als Gemäßigter bezeichnet werde, und den

- nach Hugenberg - auch von Papen bezeugten Rivalitäten und divergierenden Tendenzen inerhalb der NS-Führung.)
...In allen diesen Ränken spielt Conti doch eine entscheidende Rolle. Unter dem Vorwand, die Interessen des Ärztebundes und der pharmazeutischen Industrie zu vertreten, suchte mich Conti kürzlich auf. In Wirklichkeit aber wollte er nur meine Meinung über die politische Lage hören. Aus seiner Fragestellung war klar ersichtlich, daß ihm und Himmler der Reichstagsbrand doch sehr im Magen liegt.Conti wollte mich veranlassen, Oberfohren zu dementieren, und er behauptete, der StvRK und ich müßten aus staatspolitischen Gründen vor Gericht erscheinen, um die kommunistischen Umsturzpläne zu brandmarken. Ich entgegnete aber sehr bestimmt, daß ich nicht verantwortlich sei, daß diese Umsturzpläne hochgespielt worden seien, und daß ich da nicht hineingezogen zu werden wünschte...
... Oberfohren wußte, daß im Zuge der Wahlen etwas im Gange war. Von Kessel berichtete von einem gestellten Attentat, die Kommunisten und Sozialdemokraten hatten die gleiche Information. Als ich die Nachricht vom Brand im Schloß erhielt, erschien mir dieser Vorfall recht verdächtig. Ich fragte deshalb Göring nach dessen Meinung. 'Besteht hier vielleicht ein Zusammenhang zu den Plänen, die im Liebknecht-Haus gefunden wurden?' Göring fand keine einleuchtende Erklärung und meinte, er wolle sich an entsprechender Stelle erkundigen. Inzwischen hatte Helldorf am Morgen des 27.02. Herrn Mejer von der Telegrafen-Union davon unterrichtet, daß der Kreml die Wahlen verhindern wolle, indem in ganz Berlin Troikas gebildet worden seien, die den Auftrag hätten, Politiker zu ermorden und öffentliche Gebäude zu sprengen. Moskau soll Interesse daran gehabt haben, Unruhe zu provozieren, so daß die derzeitige Rg. als unfähig abgesetzt und an ihre Stelle - durch Hindenburg - eine Militär-Rg. ernannt werden konnte. Moskau härte lieber eine Militär-Rg. als den Faschismus in Deutschland. Als Mejer mir von diesen Vorgängen berichtete, entgegnete ich, daß ich von den Sozialdemokraten und Kommunisten ganz andere Informationen erhalten hätte. Die Kommunisten und Sozialdemokraten sind ausschließlich an Ruhe interessiert. Ich verwies auf die Ereignisse in Krefeld und anderswo, wo die Unruhestifter die Nationalsozialisten waren. Mejer soll Helldorf meine Meinung ruhig weitersagen. Am Abend vor dem Reichstagsbrand rief ein Freund

Helldorfs [SA-StdF von Arnim] in der Telegrafen-Union [Nicolas Baron von Behr] an, um Bürgerkriegsstimmung zu machen...
... Hitler wollte nun am 27.02. unbedingt eine Kabinettssitzung abhalten; denn die Wirtschaft und der Wohnungsbau seien für die Wahlen ein bedeutender Faktor. Dabei waren jedoch allein die Umorganisierung der Polizei und die Übernahme des Rundfunks die einzigen Fragen, die Hitler auf dieser Sitzung interessierten. Funk hatte Gereke angehalten, für diesen Abend sogar eine Pressekonferenz anzusetzen. Als ich die Nachricht vom Reichstagsbrand erhielt, hatte ich verstanden, warum Hitler auf Wahlen bestanden hatte. Dieses Schauspiel trug ganz offensichtlich zwei Unterschriften: Hitler und Goebbels. Göring hatten sie nur die Hauptrolle unter den Interpreten zugestanden.
Nun behauptete Göring aber, der Brandstifter habe die Mitgliedskarte der KP [Pressemeldung: CPH - verwandelte sich dann in ein 'kommunistisches' Flugblatt] bei sich gehabt, außerdem sei man ausländischen Kommunisten auf der Spur, die man am 27.02. nachmittags zusammen mit Torgler im Reichstag gesehen habe.
Der StvRK, der dem Theaterstück im Reichstag beiwohnte, stand dieser Version sehr skeptisch gegenüber. Skeptisch auch deshalb, weil ihm noch in derselben Nacht von Grauert die fertigen VOen vorgelegt werden sollten. Einige Tage nach dem Brand wurde Oberfohren durch Löbe versichert, daß am Nachmittag des 27.02. bei Goebbels eine Zusammenkunft stattgefunden hatte, an der u.a. auch Himmler, Diels und Daluege teilgenommen hätten. Bevor ich von den Sozialdemokraten diesen Hinweis erhalten hatte, konnte ich Hitler und Göring in der Kabinettssitzung, die ja nach dem Brand anberaumt worden war, die Frage stellen, ob Moskau diesen Anschlag wirklich gebraucht habe, denn es habe doch gewiß kein Interesse gehabt, sich vor der ganzen Welt als Barbaren bloßzustellen. Daß man bei dem Brandstifter die Mitgliedskarte der KP gefunden haben will, hielte ich für unwahrscheinlich. Mit solchen Signalen beginnt man doch keinen Bürgerkrieg. Hitler war mein Auftreten sehr peinlich. Die Mehrheit der Anwesenden hüllte sich in vielsagendes Schweigen. Hitler bestand dann darauf, daß dieses Intermezzo - in meinem Interesse - nicht ins Protokoll aufgenommen wurde. Ich widersetzte mich dem natürlich, denn es handelte sich schließlich um ein wichtiges Ereignis, wobei die Meinung eines jeden Kabinettsmitgliedes zu Protokoll genommen

werden mußte. Wir einigten uns schließlich darauf, daß meine Fragen und Görings Antwort ins Protokoll kamen.
Nach Göring hätte Moskau seinem Wehrexperten [Ernst] Schneller [1890-1944, 1932 L Agitpropzentrale des ZK] ein Ultimatum gestellt und verlangt, die Wahlen durch Terrorakte auffliegen zu lassen. Tatsächlich war es der Polizei ja dann auch gelungen, Schneller noch in derselben Nacht zu verhaften...
...Göring will Zeugen haben, die den Holländer beobachtet haben wollen, wie er Geld in Empfang nahm. Andere Zeugen wollen wissen, daß Torgler ihnen erhebliche Summen angeboten habe. Während der Ministersitzung behauptete Göring, es seien 7 oder 8 Brandstifter am Werk gewesen, die alles in einer Stunde vorbereitet hätten. 4 von ihnen seien dingfest gemacht worden. Mit Lubbe seien es 5. Gesucht würden noch 2 oder 3. Göring lenkt aber schon ein. Es heißt nun, daß Lubbe wohl nur das Feuer, das von anderen vorbereitet worden sei, angezündet habe. Mich würde nun interessieren, wie er beweisen will, daß die Kommunisten das Brandmaterial beschafft und in den Reichstag getragen haben. Gempp und die Sachverständigen sind sich nämlich einig, daß ein große Menge Brandmaterial vorhanden gewesen sein müsse. Meine Mitarbeiter haben mit eigenen Augen gesehen, daß es zahlreiche Brandherde gab, die nicht von einer im Reichstag fremden Person innerhalb von etwa 20 Minuten angelegt werden konnten. Alles soll so vorbereitet gewesen sein, daß die schnelle Vernichtung des Gebäudes wirklich gewährleistet war. Fast wie ein Herd, der von der Stenographenloge aus angezündet wurde. Der Rg. ist das alles natürlich peinlich; denn die Kriminalisten haben doch sehr gepfuscht.
Obwohl weder die Polizei noch der Reichstagspförtner die Feuerwehr alarmiert hatten, kam sie doch, und zwar unerwartet schnell...
Hinzu kam noch, daß Gempp in der Brandnacht den Vorwurf erhob, das Brandmaterial sei aus dem Keller des Reichstagspräsidenten-Palais durch den unterirdischen Gang und die Stenographenloge in den Reichstag gebracht worden.
Goebbels und Rosenberg verlangten ein Dementi von Gempp und ließen im VB eine neue Version der Gemppschen Äußerungen veröffentlichen. Trotz der Berichte unserer Parteiblätter, die man nicht vermeiden konnte, darf niemand sagen, ich hätte die Behauptung,

Kommunisten und Sozialdemokraten seien die Reichstagsbrandstifter gewesen, als Tatsache hingenommen und auch noch bestätigt...
... Die Mehrheit des Kabinetts vertrat die Ansicht, daß wir schon aus patriotischen Gründen vor Abschluß der Untersuchung keine Stellung nehmen dürften. Es war aber eine vollkommen neue Lage entstanden. Hitler fühlte sich durch den Brand nun nicht mehr an seine Versprechungen gegenüber den Kabinettsmitgliedern gebunden. Er konnte mit seiner Propaganda und der Stimmungsmache Millionen von Unentschiedenen an die Urnen treiben. Wir besaßen aber immer noch einen RP und formell die Rg.-Mehrheit, es wäre also nicht klug gewesen, den Nationalsozialisten das Feld schon vor den Wahlen zu räumen.
Hitlers erste Forderung nach den Wahlen war die Aufnahme Goebbels' in die Rg. Dem mußte entsprochen werden, weil die [Reichstagsbrand-]Untersuchung tatsächlich erwiesen hatte, daß ausländische Agenten in Berlin für Moskau tätig waren. Diese Behauptung hatte eine viel stärkere Wirkung als die Tatsache, daß Lubbe im Reichstag festgenommen wurde. Am 09.03. ließ Göring die Anstifter, die er im Auge gehabt hatte, Dimitrov und dessen Kollegen, endlich verhaften. Er behauptete, das sei jedoch ganz zufällig geschehen. Ich vermute aber, daß es doch ein abgekartetes Spiel war. Als er mir von Dimitrovs Verhaftung telefonisch Mitteilung machte und erklärte, es handele sich um den Sofioter Attentäter, verstand ich erst, warum er am Morgen nach dem Reichstagsbrand so sicher gewesen war und von ausländischen Komplizen des van der Lubbe berichtet hatte und sich sogar auf Zeugen berufen konnte...
(Hugenberg begründet nochmals die Zurückhaltung von Papens - bzw. der konservativen RM - unter dem Eindruck der Meldungen über die Verhaftung Dimitrovs.)
...daß die Zeugenaussagen, denenzufolge Lubbe Geld erhalten haben soll, nicht mehr nachzuprüfen waren. Und die Mitgliedskarte der KP, die man bei dem Brandstifter gefunden haben will, entpuppte sich hinterher als einfaches Flugblatt. Göring behauptete, jeweils falsch unterrichtet worden zu sein... Man habe bei ihm auch einen Stadtplan gefunden, auf dem er die zu vernichtenden Gebäude angekreuzt habe. So wahrscheinlich es auch sein mag, daß ein Sofioter Attentäter auch in Deutschland einen Anschlag verübt, so unwahrscheinlich erscheint es, daß er seine Pläne für jedermann zugänglich herumliegen läßt. Ich

frage mich, wie man Dimitrov und Torgler beweisen will, daß sie 50-100 kg Phosphor, Benzin und Explosivmaterial in den Reichstag eingeschleust haben. Man müßte ja auch nachweisen, woher das Materila stammt. Nur das Pulver, das in den Sesseln gefunden wurde, stammt aus RWe-Beständen. Das steht fest. Gempp hat noch in derselben Nacht gesagt, es sei eine Menge Material vorhanden gewesen. Jetzt sind Goebbels, Rosenberg, Daluege und Helldorf nicht mehr gut auf ihn zu sprechen. Gempp hat mir übrigens selbst das Gutachten von Prof. Schulze gegeben. Im Laboratorium des Materialprüfungsamtes sind Phosphor und Benzin festgestellt worden. Es müssen wirklich Fachleute am Werk gewesen sein. Sie müssen den Sitzungssaal wie einen Ofen vorbereitet haben. Das Gestühl im Saal und die Bänke des RTPräs. und der Rg. waren mit Benzin und leicht brennbarem Material getränkt. Als sich die Brandstifter aus dem Saal zurückzogen, haben sie in der Stenographenloge ein kräftiges Feuer gemacht...
(Druck- und Behinderungsversuche u.a. von Seiten Helldorfs gegenüber dem Gutachter Prof. Schulze)
... Gempp erhielt wegen seines Berichtes eine strenge Verwarnung, man schalt ihn einen Kommunistendiener und entließ ihn. Besonders unwillkommen schien die Meldung des Zugführers von der Feuerwache Linienstraßel, Puhle, gewesen zu sein. Hatte er doch ausgesagt, daß seine Feuerwehrleute beim Eindringen in das Erdgeschoß auf Polizisten mit gezogener Pistole gestoßen seien. Wo gibt es das? Göring behauptet nun, daß das wohl Neulinge gewesen sein müssen, die nicht gewußt haben sollen, wie man sich bei einem Großbrand verhält. Puhle besteht aber darauf, daß kein Polizist jemals einem Feuerwehrmann den Weg versperren würde. Er glaubt, daß sie den Rückzug der Brandstifter gedeckt haben. Puhle ist aber Parteigänger [der NSDAP] und wird vor Gericht sicherlich nicht wiederholen, was er meint. Ich habe auch hierüber einiges notiert, so daß wir im gegebenen Moment Hindenburg hinreichend informieren können... Es heißt auch, daß das Portal 2 [Süd] offen war. Ein Polizist ist dort nur auf Portiers gestoßen, die eigentlich zu dem Zeitpunkt dort nicht sein durften. Sie sind dann aber auch ebenso spurlos verschwunden wie eine zweite Person, die man in der Nacht fand. So hat es Seldte von seinen Leuten gehört. Am 27.02. war wirklich jeder an Ort und Stelle, und wenn nun noch etwas schief ging, dann wird das durch die Untersuchung vertuscht

werden. Auch Rosenberg stand mit Presse und Rundfunk bereit. Hitler hatte für diesen Anlaß ein Interview vorbereitet. Die Verhaftungslisten und VOen lagen gleichfalls vor. Die Absicht war offensichtlich, das Gebäude sollte in Schutt und Asche versinken.
Ich (B) verwies Hugenberg darauf, daß Hitler ja schon 1931 [im Juni 1931 zu Breiting: „Je früher man diese Schwatzbude verbrennt, desto früher wird das deutsche Volk von fremden Einflüssen befreit sein."] ähnliche Gedanken geäußert habe.
Daraufhin erwiderte er, daß Goebbels vor einem Jahr Flugblätter habe verteilen lassen, auf denen der Reichstag in Flammen zu sehen gewesen sei.
(Zudem spricht Hugenberg von Meldungen, wonach Gesinnungsgenossen von Ernst Niekisch [Hg. Zeitschrift 'Widerstand'; Memoiren 'Gewagtes Leben'] von Spitzeln Helldorfs in Provokationen verwickelt werden sollten.]... Hugenberg betont ferner, daß seiner Meinung nach durch die Brandstiftung faktisch der Pakt vom 30.01.33 seiner Grundlagen beraubt sei.)
...Übrigens berichtet von Papen in einer Kabinettssitzung, daß er noch zu der Zeit, als er RK war, von Dimitrovs Anwesenheit gewußt habe, daß die Polizei den Bulgaren jedoch nicht dingfest habe machen können oder wollen. Gleich nach Dimitrovs Verhaftung wurde festgestellt, daß es sich hier um Ausländer handelte, die im Reichstag gesehen worden waren. 'Im Interesse der reibungslosen Untersuchung' wurde dann beschlossen, die Namen von Dimitrov und seinen Landsleuten vorerst noch nicht bekanntzugeben. Jetzt sollten aber die Mandate der KPD annulliert werden, weil der Brandstifter ja zugegeben hatte, im Auftrag der Kommunisten gehandelt zu haben. **Damit wurde automatisch eine absolute Mehrheit [der NSDAP] erzwungen.**..
(Er [Hitler] werde nach der Zustimmung des RT zu seiner Außenpolitik die SPD und die anderen (bürgerlichen) Parteien verbieten bzw. zur Auflösung zwingen, und es gelte nun gegen den Terror und für die Erhaltung der Grundrechte zu kämpfen. Der Kampf der DNVP gegen die 'Unfähigkeit des Parlamentarismus' sei nicht 'für die Einführung der Tyrannei gekämpft' worden. Er, Hugenberg, sehe ein, daß 'wir anders hätten handeln müssen', er sei aber zum Zeitpunkt der Ausschaltung Oberfohrens selbst unter dem Druck angeblich, laut

Meldungen Hitlers, gegen ihn geplanter Attentate gestanden... Die angeblichen Attentäter von Königsberg - „drei Kommunisten“ [Göring in der Kabinettssitzung v. 07.03.] -, München und Potsdam [21.03.] seien jedoch ‘spurlos verschwunden’)
B:... Ist diese in England veröffentlichte und Oberfohren zugeschriebene Denkschrift in Rg.-Kreisen diskutiert worden?
H: Oberfohrens Information über den unterirdischen Gang haben in der NSDAP große Unruhe hervorgerufen. Von Papen ist überzeugt, daß der Mord an Oberfohren auch auf Himmlers Konto geht. Der Portier Adermann wurde unter Druck gesetzt. Er hat aber doch einigen Abg. bestatigt, daß der unterirdische Gang benutzt wurde. Die Unbekannten seien auch auf Dalueges Befehl wegen der ‘Sicherheitsvorkehrungen’ mehrmals im Keller des Reichstagspräsidenten-Palais gewesen. Am 27.02. gab Göring selbst zu, daß die Kommunisten durch die Heizung Material eingeschleust hätten. Das soll nun aber nicht mehr stimmen, es heißt jetzt, das Benzin sei in den Räumen der KP-Fraktion aufbewahrt worden... Lubbe ist in Wirklichkeit kein Spitzel gewesen. Er ist von einer radikalen Berliner Gruppe, in der auch Diels’ Vertraute sitzen, hergelockt worden... Wir wissen, daß alles inszeniert wurde, um die Kommunisten zum Prügelknaben zu machen. Das ganze Unternehmen richtet sich aber in erster Linie gegen uns (Diese Aussage über van der Lubbe wird bestätigt durch die zeugenaussage von Alfred Weiland, der seinerzeit Mitglied der linksextremen Allgemeinen Arbeiter-Union in Berlin war und der bezeugt, daß van der Lubbe mit seiner Gruppe in Verbindung stand und daß er durch in diese Gruppe eingeschleuste Spitzel manipuliert worden sei.) Daß solche Täuschungsmanöver inszeniert würden, konnten wir nicht ahnen, als man uns der Legalität, der Mehrheit in der Rg., der Sicherheit ohne Parlament und der freien Hand für die Behebung der wirtschaftlichen Not versicherte. Nicht wir konnten sie ins zweite Glied abschieben, sie haben uns abgedrängt. Wir haben einen folgenreichen politischen Fehler begangen, und die Geschichte wird ihr Urteil darüber fällen. Solange [Walther von] Reichenau [1882-1942; RWe-Offizier, s. 33 in wichtigen Funktionen] und Blomberg gemeinsame Sache machen, ist nicht damit zu rechnen, daß von Papens Wort bei Hindenburg auf Widerhall stoßen wird. Die Menschen haben entweder Angst oder sie sind vom Opportunismus geblendet. Sollte aber

diesem Drang nach vorn nicht rechtzeitig der Riegel vorgeschoben werden, dann steuern wir einer nationalen und internationalen Krise zu, denn Hitler will so schnell wie möglich aufrüsten und den Friedensvertrag mit Gewalt zunichte machen. 'Die Nationalsozialisten sind zu jedem Abenteuer bereit', meint von Papen. Man muß sie doch überwachen.
(... habe er, H, die totalen Machtnasprüche und Gleichschaltungspläne Hitlers erkannt. Er lehne vorläufig sowohl Forderungen nach seinem Rücktritt als RM als auch die ohne seinen Willen aufgenommenen Verhandlungen von DNVP-Fraktionsmitgliedern mit der NSDAP ab. Falls seine Bemühungen jedoch keinen Erfolg haben sollten, bleibe ihm jedoch nur der Rg.-Austritt. Die Parteigeschäfte habe er bereits niedergelgt, 'um jedem seine Freiheit zu geben')
... Sie sind nun schon der Dritte, dem ich erkläre - und ich werde es immer widerholen -, daß Sie, sollten Sie eines Tages von einem Arzt oder einem Kriminalbeamten die Nachricht erhalten, ich hätte mich erschossen, diese Behauptung resolut bekämpfen müssen. Oberfohren hatte doch weder politische noch familiäre Gründe, aus dem Leben zu scheiden. Außerdem wußte er doch auch, daß ich das Amt (des Parteivors.) niederlegen wollte, und er ließ mich noch wissen, daß er mein Vorhaben für einen klugen Schritt halte. Er war ein Kämpfer und wollte seinen Namen nicht besudeln. In meinen Augen ist Oberfohren auf die Barrikaden gegangen. Wir andern können uns nur schämen. Allen anständigen Menschen muß er ein Vorbild bleiben. Ich bin der Überzeugung, daß der Tag kommen wird, an dem wir die Mörder zur Verantwortung ziehen können. Ich habe bereits Informationen gesammelt, ich werde auch weiter fortfahren, Dokumente zusammenzustellen. Wir müssen allerdings vorsichtig vorgehen, um keine Racheakte gegen unsere Freunde heraufzubeschwören...
(Er, H, werde heute bespitzelt und beschattet.)
... Bünger muß eine Shakespearesche Rolle spielen. Wenn wir alles überstanden haben, lasse ich einen großen Film drehen... Titel: 'Adolf Hitler, der zweite Herostrat'....
(H teilte auch mit, daß „die Abschirmung aller Ereignisse [Arthur] Nebe übertragen worden" ist. Hitler habe „die Verhafteten durch einen kurzen Prozeß zum Tode durch Erhängen verurteilen" lassen

wollen, doch habe RP Hindenburg seine Opposition gegen diesen Plan durchblicken lassen.)

Do11.05.: Die Genfer Abrüstungskonferenz beschließt, den Wehrverbänden SA, SS und Stahlhelm militärischen Charakter zuzumessen. Im Hintergrund steht der Plan der Westmächte, in ganz Europa ein Milizsystem zu bilden. Für Hitler ist der Genfer Beschluß ein letzter Anlaß, für den 17.05. den RT zu einer „Friedensrede" einzuberufen, in der er seinen Widerstand gegen das Milizkonzept markieren und Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund vorbereiten will.
RK Hitler empfängt den britischen Botsch. Sir Horace Rumbold zu einem Gespräch.
Zur Durchführung des G über die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft läßt das PrIM verlauten: „Insgesamt sind in Preußen 11814 Anwälte bisher zugelassen gewesen, davon 8299 Arier und 3515 Juden. Von diesen Juden waren 735 Frontkämpfer und 1383 Alt-Anwälte. Gegen 923 Juden und 118 Kommunisten sind Vertretungsverbote erlassen worden. Insgesamt sind an jüdischen Anwälten künftig 2158 zugelassen."
Botsch. Sir Horace Rumbold, Bericht an AM John Simon v. 11.05.:
„Die Erwähnung der Behandlung der Juden führte dazu, daß sich der Kanzler [Hitler] in einen Zustand großer Erregung hineinsteigerte. 'Ich werde nie zulassen', rief er, so als rede er zu einer Versammlung unter freiem Himmel, 'daß für deutsche Bürger zweierlei Recht exisitiert. Es gibt ein gewaltiges Maß an Arbeitslosigkeit in Deutschland, und ich muß beispielsweise junge Leute rein deutscher Abstammung von höherer Bildung fernhalten. Es gibt nicht genug Stellen für die reinblütigen Deutschen, und die Juden müssen mit den anderen leiden. Wenn die Juden aus dem Ausland einen Boykott deutscher Waren organisieren, dann werde ich dafür sorgen, daß das die Juden in Deutschland trifft.' Diese Äußerungen wurden mit großer Heftigkeit vorgebracht. Nur seine Erregung, die ich nicht noch verstärken wollte, hinderte mich daran, darauf hinzuweisen, daß es tatsächlich zweierlei Maßstäbe für die Behandlung deutscher Bürger gab,

insofern diejenigen, die jüdischer Rasse waren, diskriminiert wurden...
Mein Kommentar zu dem Vorangehenden ist, daß Herr Hitler selbst für die antijüdische Politik der deutschen Rg. verantwortlich ist und daß es ein Irrtum wäre, anzunehmen, daß dies die Politik seiner ungezügelteren Männer sei, die er nur schwer unter Kontrolle haben könne. Jeder, der Gelegenheit gehabt hatte, seine Bemerkungen zum Thema Juden zu hören, konnte nicht umhin, sich so wie ich klar darüber zu werden, daß er in dieser Sache ein Fanatiker ist. Ebenso ist er überzeugt von seiner Mission, den Kommunismus zu bekämpfen und den Marxismus zu vernichten, letzteres ein Begriff, der all seine politischen Gegner umfaßt."
Amper-Bote (Dachau) bzw. Dachauer Volksblatt v. 11.05.:
„Kommunist Beimler entflohen - 100 Mark Belohnung auf seine Wiederergreifung ausgesetzt
In der Nacht zum gestrigen Dienstag ist der bekannte Kommunistenführer und ehemalige RT-Abg., Schlosser Hans Beimler aus Augsburg, aus dem Konzentrationslager Dachau entflohen. Der Flüchtling, der bisher noch nicht wieder ergriffen werden konnte, trug eine braune Knickerbockerhose und eine braune Joppe. Er war glatt rasiert undtrug kurzgeschorenes Haar. Ein besonderes Kennzeichen sind seine auffallend großen und weit abstehenden Ohren.
Für Angaben, die zur Ergreifung des Entflohenen beitragen können, ist von der Lagerverwaltung eine Belohnung von 100 RM ausgesetzt. Beimler war jener Kommunistenführer, der kurz vor der nationalen Revolution in einer Versammlung im Zirkus Krone den Ausspruch getan hatte: 'Bei Dachau sehen wir uns wieder!' Anscheinend war er von der Wiedersehensfeier in Dachau nicht erbaut.
Der ehemalige Vors. der kommunistischen Fraktion des früheren ByLT, Fritz Dressel, Deggendorf, der erst vor einigen Tagen in München festgestellt und in Schutzhaft genommen worden war, hat sich in der Nacht zum Montag im Konzentrationslager Dachau selbst den Tod gegeben. Er wurde mit geöffneten Pulsadern tot aufgefunden. Der Grund seines Selbstmordes ist nicht bekannt, vermutlich hat er in seelischer Depression Hand an sich gelegt.
...

Am gestrigen Dienstag mittags hat der Schutzhäftling Götz, früherer kommunistischer Abg., gegen einen Wachtposten einen tätlichen Angriff unternommen, wobei er erschossen wurde. Eine Gerichtskommission hat sich sofort an den Tatort begeben."
Erich Ebermayer, Leipzig, Tagebuch v. 11.05.:
„Noch bin ich wie betäubt von dem gestrigen Geschehen. Aber der Tag hell und licht, ohne Schwüle. Die Zeitungen bringen zwar den 'Festakt' der Berliner Studenten auf dem Schloßplatz, aber nicht an erster Stelle, nicht in großer Aufmachung, sondern auffallend nebenbei. Also sind irgendwo Kräfte am Werk, die diesen 'Festakt' mißbilligen, zumindest nicht für klug halten.
Nach allem, was ich von den Herren weiß, ist Goebbels der klügste von ihnen. Da Goebbels Schrifttum und Presse unterstehen, da Goebbels gestern nicht gesprochen hat, und da seine Presse den Scheiterhaufen fast übergeht [Rundfunk!], ist die Hexenverbrennung vermutlich ohne seine Zustimmung, vielleicht sogar gegen seinen Willen erfolgt.
Wer aber ist dann die treibende Kraft?..."

Fr12.05.: DAF-Führer Robert Ley übernimmt die Kontrolle der Konsumvereine.
Vormittag. Die RRg erläßt das G zum Schutze des Einzelhandels.
Mittags. Beim Essen in der RK beraten RK Hitler, RWeM Blomberg, RMVP Goebbels, Rbk-Präs. Schacht und Botsch. Nadolny (Genfer Abrüstungskonferenz) über die kritische außenpolitische Lage. Nadolny plädiert dafür weiter zu verhandeln, Blomberg unterstützt Hitlers Kurs, die Genfer Konferenz und den Völkerbund zum geeigneten Zeitpunkt zu verlassen. Deutschland befürchtet noch ein gewaltsames Eingreifen der Siegermächte gegen die Wiederaufrüstung.
16 Uhr. Die RRg beschließt, den RT für den 17.05. zu einer außenpolitischen Rede von RK Hitler einzuberufen.
Abend. RK Hitler fliegt nach München und besucht den ns. Benediktinermönch Albanus Schachleitner zu dessen 76. Geburtstag in Feilenbach bei Bad Aibling.
Oskar Maria Graf kommentiert unter der Überschrift „Verbrennt mich" in der Wiener *Arbeiter-Zeitung* die ns. Bücherverbrennung. Dar-

aufhin werden an der Münchner Uni seine Bücher tatsächlich verbrannt.
U „Der sündige Hof“ Berlin R Franz Osten D Maria Byk Hanna Ralph Präd Künstlerisch wertvoll
Prof. Carl Schmitt [1888-1985, Prof.StR, 1922-28 Köln, 1928-45 Berlin, 05.33 NSDAP, 1933 PrStR, Ende36 Verlust NSDAP-Ämter, 1945-47 US-Haft]: Das gute Recht der deutschen Revolution. Westdeutscher Beobachter (NSDAP) v. 12.05.:
„Schlag auf Schlag hat die RRg Gesetze erlassen, deren eigentliche Tragweite nur wenigen zum Bewußtsein gekommen ist und deren Auswirkung über den gegenwärtigen Augenblick der ersten Anwendung weit hinausreicht. Der gemeinsame Rechtsgedanke, der das ganze vorliegende Gesetzgebungswerk beherrscht und trägt. läßt sich in ein Wort und einen Begriff zusammenfassen: Gleichartigkeit. Ein Volk erwacht zum Bewußtsein seiner eigenen Art und besinnt sich auf sich selbst und seinesgleichen.
Gleichartigkeit ist mehr und etwas Tieferes als Gleichschaltung, die nur ein Mittel und Werkzeug der Gleichartigkeit ist. Das erste GleichschaltungsG brachte die LTe und Gemeindevertretungen in Übereinstimmung mit dem RT. Das RSthG überwand mehrere Jahrhunderte staatlicher Verscheidenartigkeit, die von inneren und äußeren Feinden des Deutschen Reiches liebevoll gehegt worden war. Die neuen Bestimmungen über Beamte, Ärzte und Anwälte reinigen das öffentliche Leben von nichtarischen fremdgearteten Elementen. Die Neuregelung des Zugangs zu deutschen Schulen und die Einrichtung einer deutschstämmigen Studentenschaft endlich sichern die eigenvölkische Art der kommenden deutschen Geschlechter. Eine neue berufsständische Ordnung wird folgen. In diesen großen und tiefgreifenden, aber gleichzeitig innerlichen und, ich möchte sagen, intimen Wachstumsprozeß soll sich kein Fremdgearteter einmischen. Er stört uns, auch wenn er es vielleicht gut meint, auf eine schädliche und gefährliche Weise. Wir lernen wieder unterscheiden. Wir lernen vor allem Freund und Feind richtig unterscheiden.
Das deutsche Recht und der deutsche Staat beruhen von jetzt ab nicht mehr auf einer leeren und formalen ‘Gleichheit aller vor dem Gesetz’ oder einer irreführenden ‘Gleichheit alles dessen, was Menschenantlitz trägt’, sondern auf der sachlichen und substanzhaften Gleichartigkeit

des ganzen, in sich einheitlichen und gleichartigen deutschen Volkes... Aber die aus dem 19. Jahrhundert überlieferte Denkweise des liberalen Rechtsstaates und die Gewohnheiten einer mechanisierten Bürokratie halten sich auch heute noch an jenen formalistischen Begriff von Recht und Rechtsstaat...

Welche Bedenken herrschen nicht bei dieser Art von Rechtsstaatlern, weil ein verwegener Brandstifter erhängt werden könnte, ohne daß die Strafe des Erhängens bereits zur Zeit seiner Tat angedroht war! Das verletzt ja den grundrechtliche Satz 'Keine Strafe ohne Gesetz'. Welch ein tiefes Mitleid regte sich, als die wohlerworbenen Rechte, die sich mancher Eindringling vielleicht gerade noch rasch vor Toresschluß glücklich erschoben hatte, nunmehr 'angetastet' wurden! Da muß ja alle 'Rechtssicherheit' aufhören!... Eine starke und edle nationale Bewegung wurde unter groben und aufreizenden Verfassungswidrigkeiten mißhandelt; das war 'Gleichbehandlung der extremen Parteien von rechts und links', also wiederum Gleichheit vor dem Gesetz und positiv und 'formal' in Ordnung. Tausende von Fremden durften den Namen ändern, der sie kenntlich gemacht hätte, und bekamen die behördliche Erlaubnis, harmlose Deutsche mit vertrauenserwckenden Namen zu täuschen; das war ein gesetzmäßiger Verwaltungsakt der zuständigen Behörde und begründete ein wohlerworbenes Persönlichkeitsrecht auf den Namen. Diese Art von liberalem Rechtsstaat hat es schließlich fertiggebracht, aus dem StGB einen großen 'Schutzbrief des Verbrechers' zu machen, und die Verfassung wurde folgerichtig zum Schutzbrief des Landesverrats. Deutsche Richter waren hilflos gegenüber den Dreistigkeiten fremdrassiger Rabulisten; der 'Rechtsstaat' wäre gefährdet gewesen, wenn einer es gewagt hätte. sich einmal energisch dagegen zu wehren.

Für viele, die ein Interesse daran haben, daß 'wir alle gleich' sind und daß man nicht genauer unterscheidet, war das eine köstliche Zeit. Kein Wunder, daß sie sich mit Händen und Füßen im 19. Jahrhundert festklammern und Deutschland hindern möchten, ein Staat des 20. Jahrhunderts zu werden. So finden sich sonderbare Bundesgenossen zusammen, um das neue revolutionäre deutsche Recht, das diesem Paradies ein Ende macht, als eine bloß vorübergehende oberflächliche Abnormität einengend und einschränkend auszulegen...

... Roland Freisler hat hier vor einigen Tagen in seinem Aufsatz 'Staat und Justiz' die Begriffe richtiggestellt: Ein Staat, der die geballte Kraft der Nation sichert und seiner Aufgabe in allen Einzelhandlungen bewußt ist, ist ein Rechtsstaat; ein von liberalistischen Dokumenten geleitetes Gebilde ist kein Rechtsstaat... Wir schaffen heute zunächst einmal die notwendige Gleichartigkeit; erst dann kann wieder eine vernünftige und gerechte Gleichheit herrschen; erst dann können wieder formale Normen ihren Lauf nehmen, die eine sinnvolle Legalität in sich enthalten."

Prof. Theodor Litt [1880-1962, Phil.u.Päd., 1920-37, 1945-47 Leipzig, 1947- Bonn], Leipzig, Persönliches Wort auf einer Seminarsitzung am 12.05.:

„Wenn nun heute auf einmal unzählige Vereine, Verbände und Korporationen ihr nationales Herz entdecken und lautschallend und vernehmlich rufen: 'Wir, wir sind treudeutsch, wir sind national!'... wenn dies tagtäglich allerorts in Deutschland in so peinlicher und marktschreierischer Form geschieht, ist man denn dann blind dafür, daß man einfach Unwürdiges und Unmögliches von mir verlangt, wenn ich mich auf einmal diesen Leuten anschließen soll? Soll ich mich unter die Hakenkreuzfahne stellen, soll ich die Rechte zum Himmel emporrecken und mit beschwörender und flehender Stimme ausrufen: 'Liebe Freunde, ich bin auch bei euch, ich bin auch national!'? Sieht man denn nicht ein, welche Würdelosigkeit dahintersteckt; daß man Unmögliches von mir verlangt? Was fordert man? Man fordert bedingungslose Unterwerfung unter das Parteiprogramm, unter alle Punkte des Parteiprogramms! Das ist für mich unmöglich, das kann ich einfach nicht! ... vielen Sachen kann ich einfach nicht zustimmen, insbesondere nicht dem Rassenprinzip. Das ist krasser Biologismus. **Und der Rassengedanke in der Form, wie er jetzt das Fundament einer Weltanschauung liefern soll, richtet in der Seele der Menschen, besonders der jungen Menschen, tiefen Schaden an.** Das weiß ich aus langer Erfahrung, und darauf habe ich immer hingewiesen. Und es ist meine Pflicht als deutscher Professor und Pädagoge, gerade jetzt mit besonderem Nachdruck darauf hinzuweisen. Ich muß auch von den verderblichen Folgen sprechen, die das Rassenprinzip vor allem für unser Ansehen in der Welt hat. Sie, die Sie hier sitzen, Sie werden es alle noch erleben und Sie werden diese Folgen zu tragen

haben. **Die Zukunft wird es uns Deutsche lehren, was für Verheerungen angerichtet worden sind und wie groß der Haß ist, den wir damit heraufbeschworen haben**... Lieber will ich heute als morgen meinen Lehrstuhl aufgeben, lieber will ich Steine klopfen, als alles dies ertragen zu müssen, als da schweigen zu müssen, wo ich meine Verantwortung als Pädagoge und Professor an einer deutschen Hochschule zum Reden zwingt. Gleich mir haben heute alle berufenen Männer unseres Volkes die Pflicht, auf ihrem Gebiete dafür einzutreten, daß die Irrungen unserer Zeit nicht einfach hingenommen, sondern als solche erkannt, aufgedeckt und beseitigt werden. Hierfür haben vor allen die Männer der Wissenschaft, die Lehrer und Hüter des Rechts und die Vertreter der christlichen Kirche einzutreten..."

Sa13.05.: StvRK Papen bezeichnet es bei einer Rede in Dortmund als Ziel der RRg, NS, Stahlhelm und Konservatismus als die drei großen Säulen der nationalen Bewegung zusammenzuführen.
Der Börsenverein des deutschen Buchhandels schließt 12 Schriftsteller aus.
Erich Ebermayer, Leipzig, Tagebuch v. 13.05.:
„Vater war auf Einladung des RJM zwei Tage in Berlin. Die neue Rg. wünscht die Arbeiten an der Strafrechtsreform wieder aufzunehmen... Überraschenderweise will man Vater dabeihaben. Dr. Gürtner, der neue RJM, hat ihn gebeten, sich unter allen Umständen zur Verfügung zu stellen. Vater erklärte, er sei kein Nationalsozialist und gedenke es auch nicht zu werden. Worauf Dr. Gürtner lächelnd erwiderte, er sei als RJM in der gleichen Lage.
Dann wurde Vater noch, ohne jedes Zutun seinerseits, von Dr. Frank, dem alten Parteimann und Anwalt der Nazis in der Kampfzeit, empfangen. Frank ist sozusagen RJM zur linken Hand. Mit Dr. Frank war Vater öfters sachlich in Gegnerschaft getreten, sowohl als ORA in den politischen Prozessen vor dem RG, wo Frank häufig als Verteidiger der Nazi-Angeklagten fungierte, als auch in Franks Eigenschaft als Abg. in den Kommissionen und Ausschüssen des RT bei der Beratung des StGB-Entwurfs.
Nun trat ihm ein neuer Dr. Frank entgegen. Nicht mehr der wilde, parlamentarische Agitator, sondern der gemessene Vertreter der RRg. Von ausgesuchter Höflichkeit. Sehr korrekt, versicherte er, auch im

Namen des Führers, daß die RRg Vaters weitere Mitarbeit an der Strafgesetzgebung dringend wünsche...
Und warum, unter uns, wollen sie ihn eigentlich dabeihaben? Doch vor allem, um den in der Fachwelt des In- und Auslandes großen Namen als Aushängeschild zu verwenden! Um die Unsicheren und Schwankenden unter den Juristen des ganzen Reiches zu beruhigen! Um den kleinen unbekannten Amtsrichter draußen in der Provinz einzulullen, in dem Gedanken: wenn der alte Ebermayer mitmacht, kann es ja nicht so schlimm werden...“
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 13.05.:
„Hatte eine Artikelserie über die bekanntesten deutschen Gastgeberinnen für die *BZ* zu schreiben. Konnte dabei natürlich unmöglich Magda Goebbels weglassen...
Da alle derartigen Arbeiten von Goebbels' Ministerium überprüft werden, reichte ich einen Abzug ein. Erhielt ihn zurück mit recht interessanten Ergänzungen und einem Brief der Sekretärin der Gattin des RMVP, den ich ganz amüsant fand...:
'Verehrte Frau Fromm!
Frau RM Goebbels hat Ihre freundliche Mitteilung mit dem beigefügten Abzug Ihres Artikels erhalten und möchte Ihnen ihren Dank zum Ausdruck bringen. Frau RM wünscht nicht, daß der Öffentlichkeit berichtet wird, daß sie sich für Buddhismus interessiert. Des weiteren spielt Frau RM zwar gern Schach, jedoch gehört das Schachspiel nicht zu ihren Lieblingsbeschäftigungen. Deshalb wünscht Frau RM, daß Sie den letzten Satz weglassen.'“

So14.05.: Zum Muttertag hält Magda Goebbels, die Frau des RMVP, im Rundfunk die Rede „Die deutsche Mutter“.
Gustav Stolper, Hg. von *Der Deutsche Volkswirt* [Verbot v. 10.03. bis 10.04.], schlägt in einem Brief an Prof. Joseph Schumpeter (Harvard Univ.) vor, die Zeitschrift wegen der völlig eingeschränkten Meinungsfreiheit einzustellen.
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 14.05.:
„Soeben erreicht mich ein Telegramm meines Verlegers Paul von Zsolnay aus Wien: Mein Roman 'Kampf um Odilienberg' ist verboten. Also nicht verbrannt, aber verboten!

Ich bin seltsamerweise gar nicht traurig oder verbittert - sondern richtig beglückt und wie befreit! Ja, im Grunde bin ich stolz.

Abends

Eben traf ich in der Stadt einen mir bekannten Leipziger Buchhändler. Der Mann kondolierte mir zum Verbot von 'Odilienberg' wie zu einem Todesfall in der nächsten Verwandtschaft. Leise, tiefernst und etwas tückisch. Ich nahm die Beileidsbezeugung ernst, leise und etwas tückisch entgegen. Dann fragte ich ihn, woher er es denn schon wisse. Es sei doch im Buchhändler-Börsenblatt von gestern veröffentlicht. Auch um meine anderen Bücher sei es eigentlich schade...

Ich starre ihn an. Um welche anderen? Nun, meint er gemütlich, es seien ja auch alle meine früheren Bücher verboten, 'Nacht in Warschau', 'Das Tier', 'Sieg des Lebens', 'Doktor Angelo' - ob ich das denn nicht wisse!

Nein, das wußte ich nicht... Sie sind nicht bei Zsolnay.

Doch, doch, meinte der Biedermann, das sei nun alles verboten, jawohl. Schade. Aber ich sei ja noch jung.

Leicht benommen gehe ich nach Haus..."

Mo15.05.: RK Hitler weist Botsch. Rudolf Nadolny wegen dessen nachgiebiger außenpolitischer Haltung zurecht. Danach staucht auch RMVP Goebbels Nadolny zusammen und bereitet den für den 17.05. den außenpolitischen Propagandafeldzug vor.

Der Wärmetechnik-Prof. Emil Josse (TH Berlin) erstattet im Reichstagsbrand-Verfahren dem RG sein schriftliches Gutachten: In den Plenarsaal des Reichstags wurde am 27.02. Brennstoff in einer Menge eingebracht, die eine Alleintäterschaft van der Lubbes ausschließen.

RMVP Goebbels weist auf Wunsch RK Hitlers alle Reichsbehörden, RSth und LRg an, „daß im Rundfunkprogramm der Unterhaltung weitester Raum gegeben und politische Reden, Feiern usw. im Monat höchstens zweimal übertragen werden sollen".

Der ByIM Adolf Wagner (NSDAP) kündigt an, daß er in Zukunft keine Parteien mehr dulden werde.

Gesetz über das Erbhofrecht in Preußen.

Übernahme der Konsumvereine durch die DAF.

Gleichschaltung des Börsenvereins des deutschen Buchhandels.

Die Reichsstelle zur Förderung deutschen Schrifttums erhält die Zuständigkeit für die Zensur der Literatur.
U „Sag mir, wer du bist“ Berlin R Georg Jacoby M Franz Grothe D Liane Haid Viktor de Kowa Olly Gebauer Otto Wallburg
Bei Cotta erscheint das 100. Tsd. von Hanns Heinz Ewers: Horst Wessel. Ein deutsches Schicksal.
Erich Ebermayer, Leipzig, Tagebuch v. 15.05.:
„Mutter weint still vor sich hin, Vater ist verbissen und stumm. Ich sehe ihm an, daß er am liebsten seine Mitarbeit im RJM aufgeben würde...
Ich nehme mich sehr zusammen und tue, als wäre das alles ganz unwichtig und würde sich eines Tages wieder einrenken. Schließe mich viel in mein Zimmer ein und entdecke mich dabei, daß ich stundenlang vor mich hinstarre.“
Thomas Mann, Brief an Albert Einstein v. 15.05.: „Damit ich in diese Rolle [des Exilanten] gedrängt würde, mußte wohl wirklich ungewöhnlich Falsches und Böses geschehen, und falsch und böse ist denn auch meiner tiefsten Überzeugung nach diese ganze ‘Deutsche Revolution’.“

Di16.05.: Der in Saarbrücken zusammentretende SPD-Vorstand beschließt mit Mehrheit, daß die SPD-RT-Abg. der Abstimmung über die geplante „Friedensresolution“ fernbleiben sollen. Die nach Berlin geschickten Friedrich Stampfer und Hans Vogel finden hierfür in der Fraktion, von der nur noch wenig mehr als die Hälfte anwesend sind, keine Mehrheit.
Die Deutsche Turnerschaft stellt sich „Seite an Seite neben SA und Stahlhelm“.
Das ‘Börsenblatt für den deutschen Buchhandel’ veröffentlicht eine erste Schwarze Liste mit rund 130 verbotenen Autoren, die aus der „Volksbücherei“ verbannt werden, darunter: Johannes R. Becher, Bertolt Brecht, Alfred Döblin, Max Brod, Kasimir Edschmid, Lion Feuchtwanger, Oskar Maria Graf, Walter Hasenclever, Erich Kästner, Alfred Kerr, Emil Ludwig, Heinrich und Klaus Mann, Erich Maria Remarque, Joachim Ringelnatz, Ludwig Rubiner, Arthur Schnitzler, Anna Seghers, Berta von Suttner, Ernst Toller, Kurt Tucholsky, Fritz

von Unruh, Jakob Wassermann, Franz Werfel, Arnold und Stefan Zweig.
Nachmittag. RMVP Goebbels und Leni Riefenstahl beraten über das Projekt eines Hitler-Films.
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 16.05.:
„Der Verlag Philipp Reclam hat die Beziehungen zu mir angebrochen. Er hat, ohne dazu genötigt zu sein, auch meine beiden Bände 'Kaspar Hauser' und 'Der Schritt ins Freie', die nicht verboten sind, aus der Universal-Bibliothek entfernt. Er ersucht mich, ihm umgehend mittels Zahlkarte einen Kontorest von RM 78,23 zu überweisen...
Klaus [Mann] schreibt u.a.:...
Wie verstört das klingt! Aber ich bin jetzt schon so weit, alle brennend zu beneiden, die draußen sind!
Es ist fast unbegreiflich, wie feige die Menschen sind. Seit der Veröffentlichung des Verbots meiner Bücher rückt alles - bis auf die wenigen wirklichen Freunde - von mir ab, wie von einem Pestkranken! Selbst im 'Literarischen Thomanerbund', der mich voriges Jahr zu seinem Ehrenmitglied ernannte, spüre ich jetzt Eiseshauch, wenn ich zu unseren sonst so schönen allwöchentlichen Zusammenkünften komme.
Die jungen Menschen, Sekundaner und Primaner der Thomasschule und frühere Schüler, sind aufs stärkste ergriffen vom Geist der Zeit und von dem mitreißenden Schwung der Erhebung. Fast alle haben sie das Gefühl, daß eine neue Zeit anbricht. Sie lassen mich ihre Ablehnung nicht in taktloser Form fühlen - dazu sind diese Söhne aus dem Leipziger Patriziertum zu wohlerzogen -, aber sie gehen mit einem etwas mitleidigen Lächeln an mir vorbei, über mich hinweg. Das ist schmerzlicher und schwieriger als offener Kampf. Ich werde von nun an auch diesen Kreis meiden.
Merkwürdigerweise hat mich ein Brief H.W.s, jenes alten Freundes, mit dem ich im März die unerfreuliche Begegnung in Berlin hatte, tief getroffen...
'Dein Buch hat mir Freude gemacht, und ich finde, es ist schon formal eine respektheischende Leistung - aber der große Zeitsturm ist ja auch an diesen Dingen nicht spurlos vorübergegamgen... Wir müssen heute alle gewissermaßen von vorn anfangen. Und daher kommt es auch, daß das, was wir alle mit Mühe und Qual zustande gebracht haben,

schon welkt, ehe es richtig in Blüte gekommen ist. Für die Schluderer ist das gleichgültig - die schreiben eben schnell etwas Neues. Aber für die etwas Schwerfälligen und Langsamen ist es gewiß nicht ganz leicht... Es ist durchaus richtig, daß die Politik heute den Vorrang vor allem anderen hat, da uns Deutschland das Genie Adolf Hitler geschenkt hat. Ich schäme mich nur des einen, daß man diesem Führer gegenüber viel zu lange skeptisch und kleingläubig war, nicht seine Größe in ihrer ganzen gigantischen Kraft und Einzigartigkeit schon viel eher kannte. Aber um so mehr empfinde ich nun die Verpflichtung zu blinder und unbedingter Gefolgschaft.'
Da gibt es für mich nichts anderes, als Abschied zu nehmen. So schwer es mir fällt. Denn H.W. ist mir ein treuer guter Freund gewesen, durch viele Jahre meiner Jugend. Wie mörderisch sich diese Politik in alles eindrängt! Wie sie für unzerreißbar gehaltene Bande einfach über Nacht zerschneidet! Je enger man befreundet ist, um so unmöglicher erscheint ein Fortbestand der Freundschaft, wenn die Anschauung der Welt, die Weltanschauung, einen scheidet."

Mi17.05.: RK Hitler findet für seine außenpolitische „Friedensrede" im RT die Zustimmung aller anwesenden Abg.! Die bereits halbierte SPD-Fraktion nimmt teil und stimmt der Hitler-Erklärung und der von NSDAP, DNVP, Z und BVP eingebrachten Entschließung zu, aus Furcht vor „Konsequenzen" der Machthaber, in der Hoffnung auf Honorierung und entgegen der Aufforderung der emigrierten Mitglieder des Parteivorst. RIM Frick hatte der SPD zuvor in der ÄR-Sitzung mit Mord und Terror gedroht, worauf sich in der SPD-Fraktion eine Mehrheit von 48 der 65 Anwesenden für die Resolution ergab.
Der Exil-Parteivorst. der SPD (Sopade) konstituiert sich in Prag unter Otto Wels und Hans Vogel. Die politische Emigration aus dem Deutschen Reich wird rund 20000 Menschen umfassen.
Der Schriftsteller Hans Carossa lehnt in einem Schreiben an PrMWKV Rust seine Berufung in die Akademie der Künste ab, weil diese Institution im neuen Staat keine Autonomie mehr habe.
Der ByStM+ChStK Hermann Esser [1900-1981] führt auswärtige Pressevertreter durch das KZ Dachau, wobei das „gesunde und

braungebrannte“ Aussehen der Lagerinsassen gelobt wird. Von den Mißhandlungen ist keine Rede.
RK Adolf Hitler, Außenpolitische Rede vor dem RT v. 17.05.:
„... alle die heutige Unruhe verursachenden Probleme liegen in den Mängeln des [Versailler] Friedensvertrages begründet, der es nicht vermochte, die wichtigsten und entscheidendsten Fragen der damaligen Zeit für alle Zukunft überlegen, klar und vernünftig zu lösen... Es ist daher verständlich, daß der Gedanke einer Revision nicht nur zu den dauernden Begleiterscheinungen der Auswirkungen dieses Vertrages gehört, sondern die Revision sogar von seinen Verfassern als nötig vorausgesehen wurde und daher im Vertragswerk selbst eine rechtliche Verankerung fand...
Die politischen Probleme sind folgende: Durch viele Jahrhunderte entstanden die europäischen Staaten und ihre Grenzziehungen aus Auffassungen heraus, die nur innerhalb eines ausschließlich staatlichen Denkens lagen. Mit dem siegreichen Durchbruch des nationalen Gedankens und des Nationalitäten-Prinzips im Laufe des vergangenen Jahrhunderts wurden infolge der Nichtberücksichtigung dieser neuen Ideen und Ideale durch die aus anderen Voraussetzungen heraus entstandenen Staaten die Keime zu zahlreichen Konflikten gelegt. Es konnte nach Beendigung des großen Krieges keine höheren Aufgaben für eine wirkliche Friedenkonferenz geben als in klarer Erkenntnis dieser Tatsache eine Neugliederung und Neuordnung der europäischen Staaten vorzunehmen, die diesem Prinzip im höchstmöglichen Umfang gerecht wurde...
Tatsächlich entschloß man sich aber teils aus Unkenntnis, teils aus Leidenschaft und Haß zu Lösungen, die ewig den Keim neuer Konflikte schon in ihrer Unlogik und Unbilligkeit tragen...
Es ist nicht weise, die wirtschaftlichen Lebensmöglichkeiten einem Volke zu entziehen ohne Rücksicht darauf, daß die davon abhängige Bevölkerung darauf angewiesen ist, in diesem Gebiete weiterhin zu leben. Die Meinung aber, durch die wirtschaftliche Vernichtung eines 65-Mio-Volkes anderen Völkern einen nützlichen Dienst zu erweisen, ist eine unsinnige...
Tatsächlich konnte die Reparationspolitik nur vom deutschen Export bezahlt werden. Im gleichen Ausmaß, wie Deutschland wegen der Re-

parationen als internationales Exportunternehmen betrachtet wurde, mußte aber der Export der Gläubigerstaaten leiden...
Der Versuch, eine solche Entwicklung dadurch abzuwenden, daß eine Beschränkung des deutschen Exports durch Kreditgewährungen zur Ermöglichung der Zahlungen ausgeglichen wurde, war wenig umsichtig und im Endergebnis falsch. Denn die Umschuldung der politischen in private Verpflichtungen führte zu einem Zinsdienst, dessen Erfüllung zu denselben Ergebnissen führen mußte. Das Schlimmste aber war, daß die Entwicklung des binnenwirtschaftlichen Lebens künstlich gehemmt und vernichtet wurde. Der Kampf auf den Weltabsatzmärkten durch dauernde Preisunterbietungen führte zu einer Überspitzung der Rationalisierungmaßnahmen in der Wirtschaft.
Die Millionen unserer Arbeitslosen sind das letzte Ergebnis dieser Entwicklung...
Deutschland hat diese ihm auferlegten Verpflichtungen trotz der ihnen innewohnenden Unvernunft und der vorauszusehenden Folgen geradezu selbstmörderisch treu erfüllt...
... um die gesamten Maßnahmen dieses Ediktes zu motivieren, mußte Deutschland zum Schuldigen gestempelt werden. Dies ist ein ebenso einfaches wie allerdings unmögliches Verfahren. In Zukunft wird also die Schuld an Auseinandersetzungen immer der Besiegte tragen; denn der Sieger hat ja immer die Möglichkeit, diese Feststellung zu treffen.
... Die Begriffe Sieger und Besiegte wurden damit förmlich zum Fundament einer neuen internationalen Rechts- und Gesellschaftordnung gemacht.
Die Disqualifizierung eines großen Volkes zu einer Nation 2. Ranges und 2. Klasse wurde in einem Augenblick proklamiert, in dem ein Bund der Nationen aus der Taufe gehoben werden sollte...
Daß aber die heute vorliegenden Probleme eine vernünftige und endgültige Lösung erfahren, liegt im Interesse aller. Kein neuer europäischer Krieg wäre in der Lage, an Stelle der unbefriedigenden Zustände von heute etwas Besseres zu setzen.
Im Gegenteil, weder politisch noch wirtschaftlich könnte die Anwendung irgendeiner Gewalt in Europa eine günstigere Situation hervorrufen, als sie heute besteht. Selbst bei einem ausschlaggebenden Erfolg einer neuen europäischen Gewaltlösung würde als Endergebnis eine Vergrößerung der Störung des europäischen Gleichgewichts eintreten

und damit so oder so der Keim für spätere neue Gegensätze und neue Verwicklungen gelegt werden.
Neue Kriege, neue Unsicherheit und eine neue Wirtschaftsnot würden die Folge sein. Der Ausbruch eines solchen Wahnsinns ohne Ende müßte zum Zusammenbruch der heutigen Gesellschafts- und Staatsordnung führen. Ein im kommunistischen Chaos versinkendes Europa würde eine Krise von unabsehbaren Ausmaßen und nicht abzuschätzender Dauer heraufbeschwören.
Es ist der tiefernste Wunsch der nationalen Rg. des Deutschen Reiches, eine solche unfriedliche Entwicklung durch ihre aufrichtige und tätige Mitarbeit zu verhindern...
Indem wir in grenzenloser Liebe und Treue an unserem eigenen Volkstum hänge, respektieren wir die nationalen Rechte auch der anderen Völker aus dieser selben Gesinnung heraus und möchten aus tiefinnerstem Herzen mit ihnen in Frieden und Freundschaft leben.
Wir kennen daher auch nicht den Begriff des Germanisierens. Die geistige Mentalität des vergangenen Jahrhunderts, aus der heraus man glaubte, vielleicht aus Polen und Franzosen Deutsche machen zu können, ist uns genau so fremd, wie wir uns leidenschaftlich gegen jeden umgekehrten Versuch wenden. Wir sehen die europäischen Nationen um uns als gegebene Tatsache. Franzosen, Polen usw. sind unsere Nachbarvölker, und wir wissen, daß kein geschichtlich denkbarer Vorgang diese Wirklichkeit ändern könnte.
Es wäre ein Glück für die Welt gewesen, wenn im Vertrage von Versailles diese Realitäten auch in Bezug auf Deutschland gewürdigt worden wären... Eine überlegte Behandlung der Probleme hätte damals im Osten ohne weiteres eine Lösung finden können, die den verständlichen Ansprüchen Polens genau so wie den natürlichen Rechten Deutschlands entgegengekommen wäre...
... Wenn Deutschland seit Jahren unentwegt die Abrüstung aller fordert, so aus folgenden Gründen:
Erstens ist die Forderung nach einer tatsächlich zum Ausdruck kommenden Gleichberechtigung eine Forderung der Moral, des Rechts und der Vernunft...
Zweitens, weil umgekehrt die Disqualifizierung eines großen Volkes geschichtlich nicht ewig aufrechterhalten werden kann, sondern einmal ihr Ende finden muß...

... Deutschland hat abgerüstet, und Deutschland hat diese Abrüstung unter schärfster internationaler Kontrolle durchgeführt...
Wer heute versucht, gegenüber diesen nicht wegzuleugnenden Tatsachen mit wahrhaft armseligen Ausreden und Ausflüchten aufzutreten und zu behaupten, Deutschland hätte die Verträge nicht erfüllt und hätte gar aufgerüstet, dessen Auffassung muß ich von dieser Stelle aus als ebenso unwahr wie unfair zurückweisen.
... Die Angabe, daß die SA und SS der Ns. Partei in irgendeiner Beziehung zur RWe in dem Sinne stünden, daß es sich hier um militärisch ausgebildete Bestände oder Reserven der Armee handele, ist unwahr!...
Wenn in Zeitungsartikeln und in bedauerlichen Reden versucht wird, Detuschland Sanktionen anzudrohen, so könnte ein solches ungeheuerliches Verfahren nur die Strafe dafür sein, daß wir durch die Forderung nach Abrüstung die Erfüllung der Verträge verlangen. Ein solcher Vorgang könnte nur zur endgültigen moralischen und tatsächlichen Außerkraftsetzung der Verträge selbst führen. Deutschland würde aber auch in dem Fall seine friedlichen Forderungen niemals aufgeben. Die politischen und wirtschaftlichen Folgen, das Chaos, das ein solcher Versuch in Europa herbeiführen müßte, fiele zur Verantwortung derer, die gegen ein Volk, das der Welt nichts zuleide tut, mit solchen Mitteln kämpften.
Jeder solcher Versuch, jeder Versuch einer Vergewaltigung Deutschlands auf dem Wege einer einfachen Majorisierung gegen den klaren Sinn der Verträge könnte nur durch die Absicht diktiert sein, uns von den Konferenzen zu entfernen. Das deutsche Volk besitzt aber heute Charakter genug, in einem solchen Falle seine Mitarbeit den anderen Nationen nicht aufoktroyieren zu wollen, sondern, wenn auch schweren Herzens, die dann einzig möglichen Konsequenzen zu ziehen.
Als dauernd diffamiertes Volk würde es uns auch schwerfallen, noch weiterhin dem Völkerbund anzugehören..."

Do18.05.: Der PrLT nimmt gegen die Stimmen der SPD ein ErmächtigungsG an.
NN: Kommentar zur Hitler-Rede, The Times v. 18.05.:
„Gestern hat die Welt zum ersten Male den Staatsmann Hitler gesehen. Das meiste, was er gesagt hat, hätten auch seine Vorgänger sagen können. Alle früheren Reden Hitlers sind an das deutsche Volk gehal-

ten worden; gestern aber hat zum ersten Male die Welt zu seinen Zuhörern gezählt. Die Zustimmung aller Parteien zu der Politik Hitlers ist keine Unterwerfung unter die Herrschaft Hitlers, sondern in all diesen Dingen hat Hitler tatsächlich für ein einiges Deutschland gesprochen."

NN: Meldungen, Dachauer Volksblatt v. 18.05.:

„Von den im Eichstätter LG-Gefängnis untergebrachten Schutzhäftlingen wurden wieder 47 Mann in das Konzentrationslager nach Dachau transportiert.

Heute vormittag [17.05.] wurde im hiesigen Konzentrationslager der Schutzhäftling Bernhard Hausmann, kommunistischer Parteisekretär aus Augsburg, auf der Flucht von der Arbeitsstelle erschossen.

Montag nachmittags [15.05.] ließ ein viermaliges Sirenengeheul aus dem Konzentrationslager Dachau aufhorchen. Eine Anzahl Leute eilte daraufhin nach dem Lager. Zu sehen bekamen sie nichts, sie mußten erfahren, daß ein Probealarm für die Lagerbewachung stattgefunen hatte.

Am 16.05. hat sich im hiesigen Konzentrationslager der Schutzhäftling Louis Schloß, Kaufmann aus Nürnberg, in seiner Zelle mit dem Hosenträger erhängt. - Am gleichen Tage begab sich eine Gerichtskommission ins Lager zur Augenscheinnahme. - Wie wir dazu von privater Seite erfahren, handelt es sich bei dem Selbstmörder um einen reichen Juden kommunistischer Gesinnung [!?], der in Nürnberg, in exponierter Stellung stehend, durch seinen ausschweifenden Lebenswandel allgemeines Ärgernis erregt hat. Der Selbstmord geschah in einem unbewachten Augenblick."

Lisa Keitel, Berlin, Brief an ihre Mutter v. 18.05.:

„Wir sind hier mit großer Spannung bei all den politischen Ereignissen. Was nun wohl in Genf [Abrüstungskonferenz] jetzt wird, nach dieser geradezu phänomenalen Rede Hitlers. Jede Rede von dem Mann ist ein Kunstwerk, so klar und sachlich und von einer hohen Warte aus, die man dem Mann nie zugetraut hätte. Dabei ist ein Hochbetrieb hier in allen Ministerien, unheimlich. Gestern hielt Wilhelm große Rede an alle Nazi- und Stahlhelmoberführer."

Elly Heuss-Knapp, Berlin-Lichterfelde, Brief an Gertrud Stettiner-Fuhrmann v. 18.05.:

„Unsere Freunde gehören alle zur neureformatorischen Gruppe und haben wenigstens laut und deutlich angekündigt, daß der Arier-Paragraph in der Kirche unmöglich sei. Ich gehe ja noch weiter und erkläre jedem Menschen deutlich, daß ich an dem Tag, wo er durchgeführt wird, aus der Kirche austrete. Daß ich dann in die katholische eintreten werde, sage ich nicht jedem ebenso deutlich, aber ich denke es. Nun hoffe ich bestimmt, daß die Kirche nicht so weit in die Würdelosigkeit geraten wird."

Erich Ebermayer, Leipzig, Tagebuch v. 18.05.:

„Gestern hielt Hitler im überraschend einberufenen RT eine große außenpolitische Rede. Welch politisches Spiel hinter den Kulissen sie auslöste, ist noch nicht ersichtlich - jedenfalls ist die Rede ein Meisterstück. Niemand kann sich ihrer klaren Vernunft entziehen. Ob sie ehrlich ist, bleibt abzuwarten. Geschickt ist sie auf alle Fälle...

'Deutschland wäre auch ohne weiteres bereit, seine gesamte militärische Einrichtung überhaupt aufzulösen und den kleinen Rest der ihm verbliebenen Waffen zu zerstören, wenn die anderen Nationen ebenso restlos das gleiche tun.'

Das sagt der alte Soldat Hitler! Wenn es ehrlich ist, gehört dazu ein gutes Manß Selbstüberwindung, vor allem auch gegenüber seinen eigenen Leuten. Ich bin überzeugt, daß diese Rede in seinen Reihen auf starken Widerstand stoßen wird. Aber das kann er sich, dank dem Kadavergehorsam seiner Mannen, eben leisten...

...Jetzt wäre es an den anderen, Hitler beim Wort zu nehmen, durch ein Netz von Pakten und Verträgen ihn zu binden und zur Vernunft zu zwingen! Ob wir, die innerhalb Deutschland 'Diffamierten', uns das freilich wünschen sollen? Denn damit würde die ns. Herrschaft auf Jahrzehnte, vielleicht wirklich auf ein Jahrhundert konsolidiert sein!"

Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 18.05.:

„Ich nahm eine kleine nichtarische Freundin, die bei mir zu Besuch weilte, mit zu dem Rot-Weiß-Ball. Großer Abend! Der neue Ehrenpräs. des Klubs, StvRK von Papen, erschien mit Ernst Hanfstaengl.

Putzi tanzte mit meiner kleinen Freundin.

'Sie sollten zu einer Untersuchung ins Anthropologische Institut gehen', sagte er zu ihr. 'Ich halte es für unsinnig, daß Sie jüdisch sein sollen. Ihr Schädel hat die vollkommene arische Form.'"

Fr19.05.: Gesetz über die Treuhänder der Arbeit zur staatlich erzwungenen Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in der Wirtschaft.
Gesetz zum Schutz der nationalen Symbole.
Gründung eines „Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und Rassefragen" bei den Spitzenverbänden der deutschen Ärzteschaft in Berlin.
RMVP Goebbels warnt auf einer Rede vor der NSBO in Berlin-Wilmersdorf vor Bestrebungen aus der eigenen Partei, die Filmkünstler zu behindern. Er kündigt ein „ganz großzügig gedachtes Projekt" zur „Wiederankurbelung" der Filmwirtschaft an. Die Filmkreditbank GmbH wird tatsächlich Ende Mai gegründet.

Sa20.05.: RMWiLw Hugenberg eröffnet in Berlin die Landwirtschaftsausstellung.
Die Berliner Polizei meldet, daß sie 10000 Zentner „marxistischer Bücher und Zeitschriften" beschlagnahmt hat.

So21.05.: Der ByMP Ludwig Siebert wendet sich in Augsburg gegen die Preiserhöhungen in den vergangenen Tagen verhafteter Einzel- und Großhändlern: „Wir haben mit fester Hand zugegriffen, in Dachau werden einige darüber nachdenken, ob es klug war, solchen Verführungen nachzugeben."
Erich Ebermayer, Weimar, Tagebuch v. 21.05.:
„Gestern mit M. im offenen Wagen bei schönstem Wetter nach Weimar. Premiere 'Bargeld lacht!'
Empfang zauberhaft! Als ob es nichts Trennendes gäbe! Staatsrat Dr. Ziegler, der neue Theatergewaltige Weimars, ja aller thüringischen Theater, einer der ältesten Kämpfer der Bewegung in Thüringen, ist ein musischer, sensibler, liebenswürdiger Mann.
Ich kenne Ziegler schon seit vier Jahren [1929] von einer Begegnung in Wickersdorf her. Dort hielt er, als ich Vors. des Aufsichtsrats der Freien Schulgemeinde war, einen Vortrag über NS. Wir ließen damals alle paar Wochen einen führenden Mann einer Partei in Wickersdorf sprechen, von den Kommunisten bis zu den Nazis.
Als der Vortrag des damals noch außerhalb der Partei völlig unbekannten Hans-Severus Ziegler stattfand, war ich zufällig übers Wo-

chenende in Wickersdorf. Ziegler sprach nicht schlecht, freilich ohne jedes eigene Geistesgut. Er hatte während des Vortrags und der anschließenden Diskussion Hitlers 'Mein Kampf' wie eien Bibel vor sich liegen und erklärte ganz offen, daß es in der Bewegung nur eine Meinung gäbe, die des Führers, daß in allen Zweifelsfällen das Wort des Führers, wie es in 'Mein Kampf' ein für allemal niedergelegt sei, Geltung habe. Er fühle sich wie ein Priester der katholischen Kirche, lediglich als Mittler dieses Wortes und Willens.
Als wir dann in der Diskussion allerlei fragten, über das Schicksal der Jugendbewegung, über die Probleme Polens, über die Behandlung der Juden, über die mögliche Einführung der Wehrpflicht - alles in dem mit viel Gelächter von unseren Jungen hypothetisch angenommenen Fall einer ns. Rg. in Deutschland! -, fuhr Ziegler jeweils ganz brav mit dem Finger das Inhaltsverzeichnis in 'Mein Kampf' nach, schlug die betreffende Seite auf und las die Einstellung des Führers vor. Da niemand in unserem Kreis dieses Buch kannte, war uns alles neu - und alles gleich absurd. Gegen Ende der Diskussion - die Jungen saßen und lagen wie immer bei solchen Gelegenheiten in wild verschlungenen Knäueln nackter Beine auf dem Fußboden herum, während nur die Erwachsenen Stühle hatten - ließ, nach einer besonders simplen Beantwortung einer Frage, ein schwäbischer Primaner in reinstem Dialekt seine Stimme in die Stille ertönen: 'Wo isch den bloß die Frankforder Zaidung - i halt's sonst nimmer a-us!', was einen ungeheuren Heiterkeitserfolg hatte.
Dr. Ziegler und ich hatten damals, nach seinem Vortrag, einen langen Gang über den 'Horizont' gemacht und uns, trotz, oder gerade wegen unserer weltanschaulichen Gegensätze gut verstanden. Ziegler kannte und schätzte, was mich überraschte, meine Bücher, vor allem 'Kampf um Odilienberg'. Daß ich der Vetter Philipp Bouhlers, eines der ältesten Mitkämpfer des 'Führers', war, öffnete ihm Herz und Mund. Er begriff einfach nicht, warum ich nicht Nationalsozialist sei. 'Sie gehören zu uns', meinte er damals, 'je früher Sie das einsehen, um so besser für Sie - und uns! Die Chancen, die Sie bei uns haben, sind ungeheuer. Wir haben noch und noch genug treue Kämpfer. Wir haben Millionen, die für uns blind durchs Feuer gehen. Aber wir haben so gut wie keine geistig Führenden. Als Vetter von Bouhler, als Sohn Ihres Vaters, als Jurist und Dichter, auf Grund Ihrer rassischen Eigenschaften

sind Sie wie kaum einer prädestiniert, sofort in die höchste Führungsgruppe der Partei zu gelangen. Sie brauchen nur ja zu sagen - und ich rufe morgen den Führer und Dr. Goebbels an, und wir vereinbaren eine Unterredung.'
Ich sagte nein!...
Nun empfängt er mich, mit einem strahlenden Lächeln, in seinem mit äußerster Kultur eingerichteten Büro als Herr des Deutschen Nationaltheaters, der Bühne Goethes und Schillers. Eine Welle von aufrichtigem Wohlwollen schlägt mir entgegen - nach allem, was ich in den letzten Wochen von dieser Seite erlebt habe, bin ich dafür nicht unempfänglich.
Es sind nur noch wenige Minuten bis zum Beginn der Aufführung. Ich sage Ziegler, wie erstaunt ich sei, daß er als ns. Theaterleiter gerade jetzt, mitten in der 'Revolution' mich spiele - noch dazu ein so unwichtiges leichtes Stück. Er lacht und meint, das Stück sei ihm ganz egal, er habe nur schnell angeordnet, 'einen Ebermayer' noch in dieser Spielzeit zu bringen, weil er glaube, mir vielleicht dadurch helfen zu können. Wenn das Deutsche Nationaltheater in Weimar mich spiele, würden vielleicht auch die 'feigen Hunde von Theaterdirektoren' im Reich erkennen, daß ich 'genehm' sei. Wie wenig 'genehm' ich bin, kann ich Dr. Ziegler nicht mehr sagen, denn das letzte Klingelzeichen ertönt...
Nach der Aufführung hat der Intendant in den Künstlerkeller gegenüber dem Theater geladen. Ein origineller, gemütlicher Raum, diese alte großherzogliche Schmiede, die nun zu einem Klublokal der Weimarer Küsntlerschaft umgestaltet wurde. Blanke Holztische, Kerzen, erstklassige Küche und Weine...
Wir tagen mit den Schauspielern und einem Kreis Weimarer Theaterfreunde bis in den Morgen. Ziegler spielt nach Mitternacht Wagner, Liszt, Chopin, alles frei und geschmackvoll phantasierend. Sekt fließt in Strömen. Von Politik gottlob kein Wort.
Als wir den Keller verlassen, ist die Sonne eben aufgegangen. Herrlich kühle Luft schlägt uns entgegen. Vogelgezwitscher. Ziegler will noch nicht schlafen gehen. So fahren wir hinaus nach Belvedere. Wandern eine Stunde im Park. Dann läßt Ziegler die Wirtsleute wecken und Kaffee kochen.

Als wie auf der Terrasse hoch über Weimar sitzen und auf die ewige Stadt hinabblicken, die noch im leichten Morgennebel braut, legt Ziegler die Arme um M.s und meine Schultern und sagt:
'Ihr Schafsköpfe - warum seid ihr bloß nicht bei uns! Reut's euch jetzt nicht selber? Aber ihr könnt ja nicht wissen, daß der Führer der herrlichste Mensch ist, den es auf der Welt gibt..."'
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 21.05.:
„Dr. Robert Ley, der Leiter der neugegründeten DAF, beehrte den Ullstein-Verlag mit seinem Besuch. Alles war deshalb in Unruhe. Natürlich haben wir unsere 'Zelle' mit Zellenleiter und den nötigen Spitzeln. Die Nazileute beschweren sich jedoch, daß das Redaktionsbüro noch nicht genügend gleichgeschaltet sei.
Es vergeht kein Tag, an dem nicht irgendein 'unzuverlässiger' Kollege durch die Gestapo verhaftet wird. Schon das schrille Läuten der Türklingeln versetzt uns in Schrecken.
Diejenigen unter den Kollegen, die bisher das Parteiabzeichen bescheiden unter dem Rockaufschlag trugen, stellen es jetzt sichtbar zur Schau. Und so geschmückt, wurden sie für würdig befunden, den Leiter der DAF durch das verlagsgebäude zu führen.
Heute erzählt uns Eva Schubring, eine Redakteurin, mit beißendem Spott von Leys Besuch. Erst gab sie die neueste Anekdote zum besten. 'Hitler hat Ley erlaubt, das <v> aus seinem Namen herauszunehmen und vor das <L> zu setzen. Dadurch wird er in den Adelsstand erhoben, und der Name Levy ist in v. Ley verwandelt. Nur schade, daß er so nichtarisch aussieht.'
'Ley und sein Gefolge interessierten sich am meisten für unsern Erfrischungsraum. Wir füllten Unmengen von Alkohol in sie hinein und sahen sie bald vollkommen betrunken. Der größte Spaß war, daß Ley einen Trinkspruch auf die Brüder Ullstein ausbrachte, die doch alles andere als Arier sind."'

Mo22.05.: RK Hitler besucht Flottenmanöver in Kiel. In einer Ansprache an die Land-Marinetruppen fordert er, „alles einzusetzen fürs Vaterland". Hitler besucht ferner das Linienschiff „Schleswig-Holstein" und den Kreuzer „Leipzig".
Der neue Berliner BrD, Dipl-Ing. Gustav Wagner, erstattet dem RG sein Gutachten zum Reichstagsbrand, das Josses Gutachten bestätigt.

Wagner stellt zudem fest, daß van der Lubbe die für die notwendige Präparierung des Plenarsaals erforderliche Zeit nicht hatte, und daß nur „mehrere Personen“ in einem „längeren Zeitraum“ diese Präparierung vornehmen konnten.
ChMARWeM Walter von Reichenau, Lagebericht v. 22.05.:
„Die weitere Entwicklung der inneren Lage hat alles gehalten, was der große Anfang versprochen. Sie darf jeden Deutschen mit Stolz erfüllen. Der Begriff der ‘Nationalen Revolution’ ist darin zu suchen, daß in völliger Abkehr von den veralteten Methoden früherer gouvernementaler Regierungen der Wille der Führung von breitesten Volkskreisen aufgenommen und aktiviert wird. Daß bei einer Aktivierung in diesem Unfange an mancher Stelle auch Übergriffe vorkommen, ist selbstverständlich; sie stehen in keinem Vergleich zu dem Gewinn, der in der Schnelligkeit der Durchführung dieser Aktionen und in der staatspolitischen Interessierung der einzelnen Bürger liegt. Durch strafferes Anziehen der autoritären Führung wird jetzt die Beseitigung von Auswüchsen, die Wiedereinsetzung zu Unrecht abgesetzter Beamter u.a.m. herbeigeführt werden...
Judenfrage. Die auf eine ‘totale’ Verdrängung hinzielenden Wünsche weiter Volkskreise haben durch gesetzgeberische Maßnahmen starke Einschränkungen erfahren. Es ist sichergestellt, daß Frontkämpfer und alle als wertvoll befundenen Teile der alteingesessenen Judenschaft für ihre Person und für ihren Nachwuchs vor Härten geschützt werden.“

Di23.05.: Annahme eines Ermächtigungsgesetzes im LT von Sachsen.
Das katholische ‘Bamberger Volksblatt’ berichtet, daß im KZ Dachau der junge jüdische Gerichtsangestellte Willy Aron ums Leben gekommen ist, also ermordet wurde.
NN: Die Kuranstalt Dachau für Schmarotzer am Volkskörper, Dachauer Volksblatt v. 23.05.:
„Am Samstag [20.05.] sammelten sich vor zahlreichen Lebensmittelgeschäften in den verschiedenen Stadtteilen Münchens Menschen an, die sich zu den Schaufenstern drängten, an denen rote Plakate verkündeten, daß das Geschäft wegen Preiswuchers polizeilich geschlossen und der Geschäftsinhaber in Schutzhaft genommen worden ist. Die Plakate hatten folgenden Wortlaut: ‘Geschäft wegen Preiswuchers polizei-

lich geschlossen. Geschäftsinhaber in Schutzhaft in Dachau. Der politische Polizeikommandeur Bayerns gez. Himmler.' - In gleicher Weise wurde gegen die Großhändler vorgegangen, die sich am Preiswucher beteiligten. Insgesamt wurden 169 Personen vorgeführt. Die festgenommenen Männer wurden noch am gleichen Tage dem Konzentrationslager Dachau zugeführt; die Geschäftsinhaberinnen in der Polizeidirektion und im Gefängnis Stadelheim untergebracht. Der Grund der Verhaftungen war, daß der Preis für 1 Pfund Butter im Kleinhandel von 1-1,20 RM auf 1,50-1,60, ja sogar bis 1,70 und 1,80 RM hinaufgetrieben wurde. Aber gerade dieses scharfe Zugreifen der heutigen Rg. gegen die Preistreiber im Vergleich zu ihren Vorgängerinnen, die sich von entrüsteten Worten zu befreienden Taten nicht aufschwingen konnten, ist es, was allgemeine Zustimmung und Befriedigung im Volke findet."
Erich Ebermayer; Schloß Bischofstein (Eichsfeld), Tagebuch v. 23.05.:
„Ich sah noch kaum in einer der vielen Schulen, die ich im Laufe der letzten zehn Jahre zu Vorlesungen aus meinen Büchern besuchte, so viele prächtige Jungen auf einem Haufen. Viel preußischer Adel, bestes freisinniges Bürgertum aus Berlin, Hamburg, dem Rheinland. Die Jungen von spartanischer Einfachheit und Bescheidenheit, dabei mit viel Schick gekleidet, frei, wohlerzogen und ungehemmt im Verkehr mit dem Gast, daß es eine Freude ist."

Mi24.05.: In einer Chefbesprechung bei RK Hitler entzieht dieser RAM Neurath die deutsche Auslandspropaganda und überträgt sie RMVP Goebbels.
Gottfried Benn antwortet auf Klaus Manns Brief v. 09.05. in einer weiteren Rundfunkrede „Antwort an die literarischen Emigranten".
Gottfried Benn: Antwort an die literarischen Emigranten, Rundfunkrede v. 24.05.:
„Sie schreiben mir einen Brief aus der Nähe von Marseille. In den kleinen Badeorten am Golf de Lyon, in den Hotels von Zürich, Prag und Paris, schreiben Sie...Leben Sie wohl."
Führer des Landesverbandes Hannover im Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands e.V. und der Ns. Kleingartenvereinigung Hannover, Bekanntmachung v. 24.05.:

„Der Gesamtvorstand des Landesverbandes, 1. Vors. Gartenfreund Bruns, ist am 13. Mai d.Js. zurückgetreten. Ich bin zum Führer des Landesverbandes ernannt worden und habe die Geschäfte des Verbandes übernommen.
Der Verfügung des ebenfalls neu gebildeten Vorstandes des Reichsverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands e.V. betr. Gleichschaltung der Verbände und Vereine vom 06.05.33 gemäß ordne ich an:
1. Mit dem Tag der Übernahme sämtlicher General-Pachtverträge durch die ebenfalls meiner Führung unterstehende Ns. Kleingartenvereinigung, Hannover, gelten die nachstehenden Vereine als aufgelöst: [Im Original werden 29 Vereine aufgeführt]...
2. Alle vorstehenden Vereinen bislang unterstellt gewesenen Einzelkolonien reichen - soweit das bislang auf Grund von mir erlassener Verfügungen nicht bereits geschehen ist - sofort Vorschlagslisten zur Ernennung je eines Obmannes, je eines Kassierers, je eines Schriftführers und je zweier Revisoren bei mir ein...
Dabei sind nachstehende Bedingungen genauestens zu befolgen:
Als Vorstände kommen Persönlichkeiten nicht in Betracht,
a) die marxistischen Parteien oder deren Hilfs- oder Ersatzorganisationen angehören oder sich in diesen betätigt haben,
b) die sich in scharfen Gegensatz durch Wort, Schrift oder Handeln zu den Parteien, welche die nationale Rg. tragen, gestellt haben,
c) die ihre Stellung in der Kleingartenbewegung zur Erlangung von Vorteilen für sich oder andere mißbraucht haben,
d) die nicht arischer Abstammung sind...“
Erich Ebermayer, Leipzig, Tagebuch v. 24.05.:
„In der ‘Leipziger Tagespost’, dem Parteiblatt der Ns., findet sich ein großer Angriff gegen meinen Vater. Ein bisher unbekannter Rechtsanwalt veröffentlicht, groß aufgemacht, einen Artikel: ‘Wie lange noch, Herr [Ludwig] Ebermayer [1858-1933, Ex-ORA, Hon-Prof. Uni]?’... Ein albernes Gewäsch natürlich, ohne Hand und Fuß. Vorwürfe wegen seiner Einstellung zu den umstrittenen Paragraphen des StGB: Todesstrafe, Abtreibung, Homosexualität. Hier vertritt mein Vater seit Jahrzehnten eine gemäßigte, keineswegs radikale Auffassung...
Großartig, wie der alte Herr reagiert! Trotz seiner Schmerzen, seines Leidens, seiner Sorgen, mit Humor und gütigem Lächeln. Er hat sich

den Zeitungswisch eingesteckt und mit in die Universität genommen. Und was tat er dort damit? Er las den ganzen Artikel zu Beginn seines Strafrechtskollegs seinen 300 Studenten vor! Es muß ein Riesenerfolg gewesen sein! Lautes Lachen, minutenlanges Trampeln der jungen Leute, schließlich Händeklatschen. Die paar Nazis verhielten sich still..."

Do25.05.(Himmelfahrt): Aus Protest gegen die Judenverfolgung in Deutschland rufen die britischen Gewerkschaften erneut zum Boykott deutscher Waren auf.

Auf dem 11. Internationalen PEN-Kongreß in Dubrovnik geißelt Ernst Toller die Verfolgungen und Bücherverbrennungen in Deutschland. Die offizielle deutsche Delegation und Teile der österreichischen verlassen unter Protest die Versammlung, und werden zum Teil von Delegierten aus der Schweiz und den Niederlanden unterstützt.

Friedrich Thimme, Potsdam, Brief an seinen Bruder Karl v. 25.05.:

„Wie kann der Segen Gottes auf einer Bewegung liegen, die - gleichviel wie es um den Reichstagsbrand bestellt ist, der dem heutigen Regime erst das Übergewicht bei den Wahlen gesichert hat - den einfachsten und klarsten Geboten des Christentums fortdauernd ins Gesicht schlägt. 'Liebe Deinen Nächsten als Dich selbst' - daß ein 'Marxist' nicht zu den Nächsten gehört, ist nirgends gesagt. 'Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit' - damit vergleiche die ungeheuerliche Ungerechtigkeit, die heute in Deutschland herrscht, die Knechtung aller freien Meinung, die Züchtung serviler Gesinnung usw. Ich bin nicht der Meinung, daß man als ein Deutscher, der doch mitverantwortlich ist an dem Geschehen seines Volkes und als ein Christ, der Zeugnis ablegen soll im Sinne des Evangeliums, sich einfach auf Abwarten und, wie Du hinzusetzt, aufs Hoffen verlegen soll. Gewiß bin ich auch nicht für Demonstrationen des einzelnen, die gegenüber der Massenpsychose wirkungslos bleiben. Die Kirche freilich hätte die unbedingte Pflicht gehabt, gegenüber allem, was von oben her an Ungerechtigkeit geschieht, ihre warnende und mahnende Stimme immer wieder erschallen zu lassen. Ich habe kaum einmal von evangelischer Seite derartiges gehört, eher von katholischer Seite; verschiedene Erzbischöfe haben gegebüber Hindenburg ihre Stimme doch sehr ernstlich vernehmen lassen. Auf evangelischer Seite scheint

man nur darauf bedacht zu sein, die eigene, sehr bedrohte Selbständigkeit den staatlichen Mächten gegenüber so viel wie möglich zu wahren, und scheint sich eben deshalb aufs äußerste zu hüten, nach oben anzustoßen. Von Marahrens, über dessen Verhandlungen ich einigermaßen orientiert bin, hätte ich doch mehr Mut und Entschlossenheit erwartet. Die Wahl von D. Bodelschwingh wäre ja an sich nicht so schlecht, vielleicht unter den gegebenen Verhältnissen sogar die beste, da sie die Blicke vom Kirchenpolitischen mehr auf das praktische Arbeitsfeld der Kirche lenkt. Ob er aber die Wahl annimmt, ist mir nicht ganz sicher, ob er ein Führer im Großen zu sein vermag, auch nicht, ob schließlich das Führungsprinzip kirchlich das Richtige ist, auch nicht. Die Gefahr einer 'Gleichschaltung' scheint mir nach den Erfolgen, die die 'Deutschen Christen' bei den letzten Synodalwahlen davongetragen haben - in Schlesien haben sie z.B. das Übergewicht erlangt - doch wesentlich größer zu sein, als Du in Deinem Brief annahmst. Hier in Potsdam und Umgegend sieht man auf Seiten der 'Kirchlichen Rechten', insbesondere der 'Positiven Union', die Dinge sehr schwarz an; manche mir bekannte Superintendenten und Pfarrer sprechen schon vom Übertritt etwa zum Herrnhutertum als etwas fast Unausbleiblichem. Daß ich in einer wesentlich ns. orientierten Reichskirche nicht bleiben würde, versteht sich von selbst... Im übrigen habe ich zu dem Bestand des heutigen Regimes nach wie vor wenig Vertrauen."

Jochen Klepper, Berlin, Tagebuch v. 25.05.:

„Drei Stunden vor Beginn der Sendung lief die Denunziation beim Intendanten ein: Ich sei SPD-Mitglied. Hätte selbst die Äußerung getan: einer der ersten, der gehen müßte, wäre ich. Jüdische Familie. - Die Denunziation so wirksam wie möglich: nämlich über den Reichsverband der ns. Rundfunkhörer."

Peter Dürrenmatt, Spiekeroog, Brief v. 25.05.:

„Ich bin wieder einmal erschlagen, geistig. Gestern abend war im Dorf eine ns. Kundgebung, an der ich, von Amts wegen, teilnahm. Ich ging mit den besten Vorsätzen hin, allem gerecht zu werden, aber was ich zu hören bekam, war schlimmer als das Schlimmste.

Ich hatte an eine politische, stark agitatorische Rede gedacht. Und nun hielt es der Mann mit der Weltanschauung - er sprach zwei volle Stunden lang, machte eine kleine Pause, und dann ging es noch einmal für

eine Stunde los. Was er wohl sagen wollte, war ein Versuch, aus der Geschichte zu beweisen, Deutschland habe eine Weltmission zu erfüllen und sei daran durch die Juden gehindert worden. Durch die tollsten Vergleiche und geschichtlichen Mystifikationen stellt er einen Salat her, der einfach jeder Beschreibung spottet. Der Mann selber ist sicher nur 4. Garnitur in der Partei, aber immerhin Parteileiter für Ostfriesland. Seine Rede war geradezu peinlich dumm.
Unsere 20 Hitlerjungen hörten sich den Senf an und fanden ihn schön. Die Spiekerooger schliefen, klatschten am Schluß. Mit den Jungen aber über den Unsinn sprechen zu wollen, ist hoffnungslos. Sie lehnen es ab und stellen sich stur hinter die Partei.
Bedenkt man, daß täglich Hunderte von Leuten dieser 4. Garnitur auf das Volk losgelassen werden, so kriegt man das Frieren."

Fr26.05.: Gesetz über die Einziehung kommunistischen Vermögens, Br nachträgliche Legalisierung. KPD-Auslandsleitung nun in Paris (Franz Dahlem, Wilhelm Florin, Wilhelm Pieck), etwa 8000 KPD-Mitglieder flüchten ins Ausland.
RP Hindenburg vereidigt die RSth: Franz Ritter v. Epp (Ernennung am 10.04.: Bayern), Martin Mutschmann (05.05.: Sachsen), Wilhelm Murr (05.05.: Württemberg), Robert Wagner (05.05.: Baden), Fritz Sauckel (05.05.: Thüringen), Jacob Sprenger (05.05.: Hessen), Carl Röver (05.05.: Oldenburg und Bremen), Wilhelm Loeper (05.05.: Braunschweig und Anhalt), SS-OGF Karl Kaufmann (16.05.: Hamburg), Alfred Meyer (16.05.: Lippe und Schaumburg-Lippe), Friedrich Hildebrandt (26.05.: Mecklenburg-Schwerin, Lübeck und Mecklenburg-Strelitz).
Nachmittag. Rbk-Präs. Schacht berichtet dem Kabinett über seine Washington-Reise. Die RRg beschließt das Passvisum für 1000 RM für Reisen nach Österreich. Der österreichische Fremdenverkehr soll abgedrosselt, die Rg. Dollfuß damit gestürzt werden.

Sa27.05.: Einführung des Visumzwangs für die Ausreise nach Österreich (Gebühr 1000 RM) als Repressalie gegen das Vorgehen der österreichischen Regierung gegen die NSDAP wird bekanntgegeben.
RMVP Goebbels trifft letzte Vorbereitungen zur Gründung der Filmkreditbank GmbH.

Wahl Friedrich von Bodelschwinghs zum evangelischen Reichsbischof anstelle Ludwig Müllers, der den NS-freundlichen „Deutschen Christen“ nahesteht.
„Unternehmen Reichsautobahn“ wird angekündigt.
Der PrLT-Abg. Franz Graf von Galen (Z) legt wegen der Annahme des ErmächtigungsG sein Mandat nieder.
Der ns. Philosoph Martin Heidegger übernimmt das Rektorat der Universität Freiburg. In seiner Antrittsrede legt er ein Bekenntnis zu den ns. Doktrinen von „Blut und Boden“ und „Kampf der Völker ums Dasein“ ab und verurteilt jede „akademische Freiheit“ als „unecht“ und „verneinend“.
Nachmittag. RMVP Goebbels fährt vom Anhalter Bahnhof zu seiner Italien-Reise ab, wird in Kufstein und Innsbruck von Tiroler Ns. umjubelt.
Rektor Prof. Martin Heidegger, Universität Freiburg, Antrittsrede v. 27.05.:
„... die geistige Welt eines Volkes ist nicht der Überbau einer Kultur, so wenig wie das Zeughaus für verwendbare Kenntnisse und Werte, sondern sie ist die Macht der tiefsten Bewahrung seiner erd- und bluthaften Kräfte als Macht der innersten Erregung und weitesten Erschütterung seines Daseins. Eine gesitige Welt allein verbürgt dem Volke die Größe. Denn sie zwingt dazu, daß die ständige Entscheidung zwischen dem Willen zur Größe und dem Gewährenlassen des Verfalls das Schrittgesetz wird für den Marsch, den unser Volk in seine künftige Geschichte angetreten hat.
Wollen wir dieses Wesen der Wissenschaft, dann muß die Lehrerschaft der Universität wirklich vorrücken in den äußersten Posten der Gefahr der ständigen Weltungewißheit. Hält sie dort stand, d.h. erwächst ihr von dort - in der wesentlichen Nähe der Bedrängnis aller Dinge - das gemeinsame Fragen und gemeinschaftlich gestimmte Sagen, dann wird sie stark zur Führerschaft... Die deutsche Studentenschaft ist auf dem Marsch. Und wen sie sucht, das sind jene Führer, durch die sie ihre eigene Bestimmung zur gegründeten, wissenden Wahrheit erheben und in die Klarheit des deutend wirkenden Wortes und Werkes stellen will.
... ein Wille zum Wesen der Universität. Dieser Wille ist ein wahrer Wille, sofern die deutsche Studentenschaft durch das neue Studenten-

recht sich selbst unter das Gesetz ihres Wesens stellt und damit dieses Wesen allererst umgrenzt. Sich selbst das Gesetz geben, ist höchste Freiheit. Die vielbesungene #akademische Freiheit' wird aus der deutschen Universität verstoßen; denn diese Freiheit war unecht, weil nur verneinend. Sie bedeutete vorwiegend Unbekümmertheit, Beliebigkeit der Absichten und Neigungen, Ungebundenheit im Tun und Lassen. Der Begriff der Freiheit des deutschen Studenten wird jetzt zu seiner Wahrheit zurückgebracht. Aus ihr entfalten sich künftig Bindung und Dienst der deutschen Studentenschaft.
Die erste Bindung ist die in die Volksgemeinschaft. Sie verpflichtet zum mittragenden und mithandelnden Teilhaben am Mühen, Trachten und Können aller Stände und Glieder des Volkes. Diese Bindung wird fortan festgemacht und in das studentische Dasein eingewurzelt durch den Arbeitsdienst.
Die zweite Bindung ist die an die Ehre und das Geschick der Nation inmitten der anderen Völker. Sie verlangt die in Wissen und Können gesicherte und durch Zucht gestraffte Bereitschaft zum Einsatz bis ins Letzte. Diese Bindung umgreift und durchdringt künftig das ganze studentische Dasein als Wehrdienst.
Die dritte Bindung der Studentenschaft ist die an den geistigen Auftrag des deutschen Volkes... Wissensdienst...
... Alle willentlichen und denkerischen Vermögen, alle Kräfte des Herzens und alle Fähigkeiten des Leibes müssen durch Kampf entfaltet, im Kampf gesteigert und als Kampf bewahrt bleiben...
Die Kampfgemeinschaft der Lehrer und Schüler wird aber nur dann die deutsche Universität zur Stätte der geistigen Gesetzgebung umschaffen und in ihr die Mitte der straffsten Sammlung zum höchsten Dienst am Volke in seinem Staat wirken, wenn Lehrerschaft und Schülerschaft einfacher, härter und bedürfnisloser als alle anderen Volksgenossen ihr Dasein einrichten...
Das Wesen der deutschen Universität kommt erst in Klarheit, Rang und Macht, wenn zuvörderst und jederzeit die Führer selbst geführt sind - geführt von der Unerbittlichkeit jenes geistigen Auftrags, der das Schicksal des deutschen Volkes in das Gepräge seiner Geschichte zwingt... Nicht Lehrsätze und Ideen seien die Regeln eures Seins! Der Führer selbst und allein ist die heutige und künftige deutsche Wirklichkeit und ihr Gesetz!"

NN: Aus dem Konzentrationslager, Amper-Bote (Dachau) v. 27.05.:
„Amtlich wird gemeldet: Am 24.05. unternahm der Schutzgefangene Alfred Strauß aus München, als er von einem Wachposten außerhalb des Lagers spazieren geführt wurde, einen Fluchtversuch. Da er auf wiederholten Aufruf nicht stehen blieb, machte der Posten von der Waffe Gebrauch, wobei Strauß tödlich getroffen wurde. Der [jüdische] Schutzgefangene Lehrburger Karl aus Nürnberg machte am 25.05. gelegentlich der Durchsuchung seiner Zelle auf einen Wachtposten [SS-Mann, der Lehrburger auf Befehl des Lagerkommandanten Wäckerle durch einen Schuß in die Stirn ermordete] einen Angriff mit dem Taschenmesser. Zur Abwehr dieses Angriffs gab der Posten einen Schuß ab, durch den Lehrburger tödlich verletzt wurde. In der Nacht vom 25. auf 26.05. hat sich der Schutzgefangene Sebastian Nefzger aus München in seiner Zelle durch Öffnen der Pulsader das Leben genommen."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 27.05.:
„Das Hakenkreuz dient heutzutage als dekorative Verzierung für alle möglichen Dinge, einschließlich Hundehalsbändern, Bettlaken, Streichholzschachteln und Wassergläsern auf den Schreibtischen von Nazigrößen. Julius Streicher trinkt seinen Wein nur aus Gläsern, die mit dem Hakenkreuz verziert und dadurch gewissermaßen geweiht sind."

So28.05.: Der Leiter des Agrarpolitischen Apparates der NSDAP, Walther Darré, wird als Reichsbauernführer Chef der gleichgeschalteten landwirtschaftlichen Verbände.
NSDAP-Mehrheit bei Volkstagswahl in der Freien Stadt Danzig; Hermann Rauschning (NSDAP) wird Senatspräsident.
Jochen Klepper, Berlin, Tagebuch v. 28.05.:
„Wie in sozialistischen Zeiten ist im Funk alles abgeblasen, was nur entfernt auf das Ausland wirken könnte; man fürchtet sich wohl doch sehr vor Frankreich. Immer, wenn der Gedanke an einen Krieg wieder hinausrückt, atmet man auf... Denn trotz all der großen Begeisterung über Aufbau und Umschwung: die Menschen in Deutschland sind mürbe, sind verzagt, der einzelne steht verängstigt in seinem Existenzkampf. Wie viele Nationalsozialisten kommen beruflich zu mir, die nichts sind als vor Sorgen verzweifelte Menschen."

Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 28.05.:
„Hindenburgtag auf der Rennbahn. Eigentlich wie immer, aber doch ganz anders. Manch bekanntes Gesicht ist von der Szene verschwunden. Schwarze und braune Uniformen haben das einst so farbenprächtige Bild ersetzt.
Conny von Frankenberg tauchte mit [Paul] Graf [von] Hatzfeldt-Wildenburg auf. Der Graf strahlte: 'Kinder, ich bin rehabilitiert. Man hat eine nichtarische Großmutter in meinem Stammbaum aufgestöbert. Gott sei Dank! Es ist ja wirklich eine Schande, wenn man nicht zu den 'Ausgestoßenen' gehört.'"

Mo29.05.: Das Landgericht Lübeck verurteilt Julius Leber (SPD) zu 1 Jahr und 8 Monaten Gefängnis. Es unterschiebt ihm die Verantwortung für den Tod eines SA-Mannes bei der Auseinandersetung zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten in der Nacht des 30./31.01.33.
RK Hitler bespricht mit namhaften Industriellen das Projekt der Autobahnen.
Bei Ullstein erscheint erstmalig die Illustrierte „Koralle" - für 20 Pf.

Di30.05.: Der Völkerbundsrat verurteilt die Judenpolitk Deutschlands.
Beschlagnahme und Verbot der Deutschen Allgemeinen Zeitung (DAZ) auf drei Monate.
Rektorat der Universität Freiburg, Bekanntmachung v. 30.05.:
„Zur Durchführung des G gegen die Überfüllung und Überfremdung der Hochschulen ist von sämtlichen Studierenden (einschließlich Ausländern) die sofortige Abgabe einer ehrenwörtlichen Erklärung über die Abstammung erforderlich.
Vordrucke können im Universitäts-Sekretariat oder beim Pförtner der Universität in Empfang genommen werden.
Diese Erklärung ist auch von den Studierenden vorzulegen, die bereits für andere Zwecke eine Erklärung abgegeben haben."
Erich Ebermayer, Leipzig, Tagebuch v. 30.05.:
„Die österreichische Grenze ist jetzt für alle Einreisen gesperrt. Nur gegen Zahlung von 1000 Mark kann man noch hinüber. Eine teuflische Maßnahme, um die armen Österreicher, die auf unsere Sommer-

frischler angewiesen sind, allmählich auszuhungern und weich zu machen...
Mein Freund Hermann Mau, der als Student zur Zeit durch Frankreich und Spanien trampt, schreibt mir heute aus Barcelona. Mau [1913-1952, Historiker, 1951/52 GenSek Inst f Ztgesh München] ist einer der klügsten jungen Leute meines Kreises, Enkel des Archäologen, der Pompeji ausgrub, mit einer, wie ich glaube, großen wissenschaftlichen Zukunft.
'Und wenn ich dann in Barcelona diese Schlageterfeier der deutschen Kolonie mitmache, dann sehe ich plötzlich, wie unverdient gut ich es habe, weit weg zu sein, nicht an Dinge denken zu müssen, die mir in Leipzig viel Kraft und gute Laune nehmen würden. Manchmal überkommt mich so etwas wie Schwermut oder Angst, wenn ich an Deutschland denke. Der Zustand der letzten Jahre, wo uns die verbindliche Grundlage im Staat fehlte, war gewiß nicht erträglich, jedenfalls nicht auf die Dauer. Jetzt, wo eine Grundlage geschaffen ist, mit der man sich abfinden muß, sträubt sich jede Faser meines Wesens dagegen, diese anzuerkennen... Gleichzeitig mit Deinem Brief kam eine sehr herzliche Karte von Stefan Zweig, dem ich aus Perpignan geschrieben hatte, als ich las, daß man seine Werke in Deutschland verbrennt. Daß Deine 'Nacht in Warschau' auch hat dran glauben müssen!...'
Hitler wird noch viel zu tun haben, wenn er die Besten der deutschen Jugend gewinnen will. Ohne sie aber kann er auf die Dauer sein 'Tausendjähriges Reich' nicht gründen."
Bella Fromm, Heiligendamm, Tgb. v. 30.05.:
„Ich wollte einmal für ein paar Tage von allem los sein und fuhr deshalb nach Heiligendamm, um etwas Seeluft zu atmen. Aber anscheinend liegt ein brauner Fluch auf mir. Adolf Hitler, Dr. Goebbels, Magda, die verschiedenen Stäbe und die unvermeidlichen 'Sekretärinnen' des RMVP hatten unglücklicherweise ebenfalls meinen Zufluchtsort zu einer fröhlichen Unterbrechung ihrer Arbeit gewählt. Das Kurhaus war übersät mit braunen Käfern. Der Strand, die Promenade, die Cafés hallten wider von Heil-Hitler-Grüßen... Die hübsche Hela Strehl, Moderadakteurin bei Scherl, war bei Goebbels' 'Stab'. Ihr Verhältnis zu Magda Goebbels war natürlich ziemlich gespannt. Doch niemand außer Magda schien das sehr zu bekümmern."

Ende Mai hat das RIM den Entwurf eines neuen StaatsbürgerschaftsG ausgearbeitet und leitet ihn im Juni der hausinternen Expertenkommission für Bevölkerungs- und Rassenpolitik zu. Es kommt wegen der internationalen Proteste gegen die deutsche Judenpolitik nicht zu einer Verabschiedung des Entwurfs.

Mi31.05.: Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit (Reinhardt-Programm: 1 Mrd RM für öffentliche Baumaßnahmen, Zuschüsse für private Bauten, Steuervergünstigungen für die Wirtschaft, Ehestandsdarlehen; sie vermindert sich bis Ende Juni von über 6 Millionen um rund eine Million).
Gesetz zur Entschuldung der Landwirtschaft.
Die StA erhebt gegen den Kommandanten des KZ Dachau, Wäckerle, und Mitglieder der Wachmannschaft Anklage wegen Mordbegünstigung. SS-OF Theodor Eicke löst Wäckerle als Kommandant ab.
Der Lebenshaltungsindex ist im Mai um 1,4% gestiegen.
Der Hammer Verlag, Leipzig, gibt Theodor Fritsch: Handbuch der Judenfrage im 93. bis 102. Tsd. heraus.
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 31.05.:
„In der argentinischen Ges. lernte ich den für Wirtschaftsfragen zuständigen Dr. Otto Wagener kennen, einen der führenden Leute von Ley.
'Vor einer Woche hat Göring Mussolini besucht. Sie haben über Österreichs Schicksal verhandelt', erzählte er mir. 'Goebbels ist wütend, weil sein Nebenbuhler jetzt im Rampenlicht steht. Er will deshalb in diesen Tagen auch nach Rom reisen...'"
Carl Schmitt: Die deutschen Intellektuellen. *Westdeutscher Beobachter* v. 31.05.:
„Heute sitzen Hunderte von 'deutschen Intellektuellen' im Ausland und hetzen zum Krieg gegen das deutsche Volk. Den Landes- und Volksverrat, den sie jahrzehntelang heimlich und getarnt betrieben haben, treiben sie jetzt öffentlich vor aller Welt. Die meisten von ihnen haben noch die deutsche Staatsangehörigkeit und können sich insofern noch Deutsche nennen. Ob es zweckmäßig wäre, ihnen diese Staatsangehörigkeit durch ein Gesetz abzuerkennen, ist eine - vielleicht nicht einmal wichtige - Frage für sich. Daß sie sich der deut-

schen Sprache bedienen, macht sie nicht mehr zu Deutschen, wie die Fälschung deutschen Geldes den Falschmünzer zum Deutschen macht. Zum deutschen Volk haben sie niemals gehört.
Aber auch nicht zum deutschen Geist. Selbst wenn sie deutsche Akademien oder Universitäten angehörten, begründete das keine Art- und Wesensverwandtschaft. Als die deutsche Studentenschaft gegen den undeutschen Geist protestierte und den widerdeutschen Schmutz verbrannte, flogen nur Bücher und Schriften von Intellektuellen ins Feuer. Ihre Trennung vom deutschen Geist ist also heute offenkundig geworden. Sind sie vielleicht trotzdem noch deutsche Intellektuelle? Gibt es überhaupt einen von jedem Volkstum trennbaren und unabhängigen Intellekt?
Es gehört zu den großen und entscheidenden Einsichten unserer deutschen Gegenwart, daß aller menschliche Geist und alle Produktivität im Zusammenhang eines umfassenden totalen Ganzen steht. Auf dieser Erkenntnis beruht auch die große geistige Überlegenheit des deutschen NS, die ihn über die wissenschaftlichen Irrtümer und Nachwirkungen des 19. Jahrhnderts erhebt...
Unsere gebildeten Großmütter und Tanten lasen, Tränen in den schönen Biedermeier-Augen, Verse von Heinrich Heine, die sie für deutsch hielten, mehr als etwa die Verse der Annette Droste-Hülshoff. Und preußische Adlige und Theologen feierten einen Mann namens Joelsohn, der sich Friedrich Julius Stahl nannte, als den Begründer der konservativen Staats- und Rechtsphilosophie, und lassen sich heute noch von diesem Mann, der sein Volk, seinen Glauben und seinen Namen wechselte, über Tradition und Pietät belehren. Der jüngste SA-Mann würde heute lachen, wenn man ihm einen solchen Typus, der sich durch seine bloße Existenz fortwährend selbst widerlegt, als Lehrer empfehlen wollte. Sein Lachen ist allen jenen Unterscheidungen von Herz und Hirn, Gefühl und Verstand, Seele und Intellekt nicht nur gefühlsmäßig und vital, sondern auch im eigentlich geistigen Sinn tief überlegen.
... Sprechen wir besser überhaupt nicht mehr von deutschen Intellektuellen. Das Wort ist zu sehr kompromittiert und war auch in der Sache von Anfang nichts wert. Der gesitige Arbeiter des neuen Deutschland weiß, daß der Relativismus und die freischwebende Voraussetzungslosigkeit jener Intellektuellen bestenfalls Bezeihungslosigkeit,

meistens aber politischer Betrug war. Wer von seiner eigenen Volksgebundenheit absehen muß, kann überhaupt nichts Wesentliches sehen; auch die besonders gearteten, schöpferischen Kräfte eines anderen Volkes lassen sich nur im Bewußtsein dieser Gebundenheit wissenschaftlich fruchtbar verstehen und verwerten. Es gibt keinen einzigen großen Gelehrten, den man ernsthaft als einen Intellektuellen definieren könnte. In dem Wort liegt nun einmal etwas Herabsetzendes...
Man weiß nichts von einem großen Menschen, wenn man nichts von seinem Volke weiß. Auch der einsamste deutsche Dichter, Hölderlin, war einsam, aber nicht volksfremd. Der schwäbische Tischlermeister, der den kranken Dichter 40 Jahre behütete, stand ihm wesensmäßig näher als eine ganze Dichterakademie fremdrassiger Literaten, selbst wenn sie sein Schicksal schöngeistig benutzten oder zum Anlaß ihres psychologischen Betriebes nahmen. Es gibt deutsche Dichter, deutsche Künstler, deutsche Forscher und Gelehrte. Auf jene deutschen Intellektullen aber wollen wir verzichten. Sie mögen sich in der Kriegspropaganda feindlicher Staaten nützlich machen und bei instinklosen Rg.en ein Asyl finden. Aus Deutschland sind sie ausgespien für alle Zeiten."
Abt Ildefons Herwegen, Maria Laach, Rede in Bonn v. Ende 05:
„Volk und Staat sind wieder eins geworden durch die Tat des Führers Adolf Hitler. Weil der Führer aus der Einsamkeit des Dienens und Opferns heraus, getragen von einem unbeirrbaren Glauben an das deutsche Volk, dieses wieder zu einem freudigen Bekenntnis zu sich selbst gebracht hat, ist er zu Millionen gewachsen."
SInt Joachim Ungnad [1973-1942], Strausberg, Brief an Martin Buber v. 31.05.:
„Wir sind uns im Leben noch nicht begegnet. Sie sind mir nur aus mehreren Veröffentlichungen bekannt; möglich ist's auch, daß Sie einmal einen religiösen Artikel von mir in der VossZ gelesen haben; wenn ich trotz dieses geringen, in Ihrem Bewußtsein wohl kaum vorhandenen Kontaktes heute an Sie schreibe, so hat das 3 Gründe: einmal möchte ich Ihnen danken für alles, was ich bisher von Ihnen gelesen habe... Zum anderen möchte ich gerade Ihnen, 'dem Unbekannten und doch Bekannten' - wie Paulus einmal sagt - es aussprechen, wie schwer auch ich leide unter all der furchtbaren Ungerechtigkeit, die Sie

und Ihre Volks- und Glaubensgenossen in dieser Verfolgungszeit erfahren... und das Dritte: ... Ich würde etwas darum geben, wenn es mir möglich wäre, mit Ihnen einmal zusammenzusein; ließe sich das nicht einrichten?“

Do01.06.: Errichtung der Deutschen Rechtsfront als Standesorganisation aller in der Rechtspflege Tätigen unter der Leitung von Hans Frank.
Der Führer des Reichsstandes der deutschen Industrie, Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, und Rbk-Präs. Hjalmar Schacht begründen die Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft: Alle Betriebe „spenden“ jährlich 0,5% der Lohn- und Gehaltssumme des Vorjahres zugunsten der NSDAP, bis 1945 über 700 Mio RM.
RWeM von Blomberg spricht sich in Bad Wildungen in einer geheimen Rede vor Kommandeuren dafür aus, daß DNVP und Z als politische Kräfte bald verschwinden. Es handle sich allein um einen ns. Umschwung.
Gründung der Filmkreditbank GmbH.
RWeM von Blomberg, Rede in Bad Wildungen v. 01.06. [Aufz. Gen v. Liebmann]:
„1. So oft wie möglich an Kommandeure herantreten, diese mit ihren Offizierskorps, um die innerpolitische Lage zu besprechen. Falsch, wenn Deutschnationale und Z von ‘Rg.-Wechsel’ sprechen. Kein Wechsel, sondern völliger Umschwung. Anspruch der Deutschnationalen auf Gleichberechtigung verfehlt. Der Umschwung ist von der Nazibewegung allein gemacht. Es wird ein Glück sein, wenn diese Bewegung bald zu der von ihr erstrebten Totalität kommt... Erst, wenn sie [die ns. Revolution] bis in letzte Verästelungen durchgedrungen, kann und soll das wertvolle Personal der früheren Epoche wieder ausgenutzt werden. Daher zu wünschen, daß Deutschnationale und Z bald verschwinden. Daß beim Umschwung an die WeM nicht gerührt wurde, liegt nur daran, daß wir unpolitisch waren. Dieses Unpolitischsein hatte ja nie die Bedeutung, daß wir mit dem System der früheren Rg.en einverstanden waren. Es war vielmehr ein Mittel, uns vor zu enger Verstrickung in dieses System zu bewahren. Jetzt ist das Unpoli-

tischsein vorbei und es bleibt nur eins: der nationalen Bewegung mit aller Hingabe zu dienen...
7. Arierparagraph im BeamtenG gilt zwar nicht für Soldaten. Daran vorbeigehen können wir aber nicht. Vor allem in zwei Richtungen: Heiraten und Auswahl der Fahnenjunker..."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 01.06.:
„Poulettes Arzt und getreuer Ratgeber hat sich das Leben genommen. 'Er war so pessimistisch in bezug auf die Zukunft. Von jetzt an werde ich Schlaftabletten sammeln', sagte Poulette."
Ernst Röhm: (Artikel). *Ns. Monatshefte* v. 06/33:
„... Adolf Hitlers stählerner Wille hat das Denken des Volkes mit zwingender Gewalt auf die Verschmelzung nationalen Geistes mit sozialistischem Wollen gelenkt....
Die RWe hat ihre unbestrittene eigene Aufgabe: ihr obliegt die Verteidigung der Grenzen des Reiches, soweit ihre geringe Zahl und völlig unzureichende Bewaffnung sie dazu befähigt.
Die Polizei soll die Rechtsbrecher niederhalten.
Neben ihnen stehen als dritter Machtfaktor des neuen Staates mit besonderen Aufgaben die SA und SS.
Der Führer und Kanzler des deutschen Volkes bedarf ihrer bei dem noch vor ihm liegenden gewaltigen Werke der deutschen Erneuerung.
Denn die SA und SS sind die Grundpfeiler des kommenden ns. Staates. Ihres Staates, für den sie gekämpft haben und den sie behaupten werden. Die SA und SS sind die kämpferisch-geistigen Willensträger der deutschen Revolution!
Schon wagen sich vereinzelt Spießer und Nörgler wieder hervor mit der erstaunten Frage, was denn die SA und SS eigentlich immer noch wollten. Hitler sei doch nun an der Macht. Wir seien doch wieder national. Hakenkreuzfahnen wehten über allen Straßen. Überall herrsche Ruhe und Ordnung. Und wenn je sie gestört werden sollte, so werde die Polizei schon dafür sorgen, daß sie schnellstens wiederhergestellt würde. Weshalb also noch SA und SS?!
Diese Spießer und Nörgler, mögen sie nun in den Reihen unserer ewigen und unversöhnlichen Gegner stehen, mögen sie 'gleichgeschaltet' sein oder auch das Hekenkreuz tragen, haben den Sinn der deutschen Revolution nicht begriffen und werden ihn nicht begreifen... die nationale Erhebung ist uns nicht Sinn und Zwecks unseres Kämpfens,

sondern nur eine Teilstrecke der deutschen Revolution, die wir durchschreiten müssen, um zum *ns. Staat*, unserem letzten Ziel, zu gelangen!...
Wenn die Spießerseelen meinen, daß es genüge, wenn der Staatsapparat ein anderes Vorzeichen erhalten hat, daß die 'nationale' Revolution schon zu lange dauert, so pflichten wir ihnen hierin ausnahmsweise gern bei: Es ist in der Tat hohe Zeit, daß die nationale Revolution aufhört und daß daraus die ns. wird!
Ob es ihnen paßt oder nicht, - wir werden unseren Kampf weiterführen. Wenn sie endlich begreifen, um was es geht: *mit* ihnen! Wenn sie nicht wollen: *ohne* sie! Und wenn es sein muß: *gegen* sie!...
... Wir SA- und SS-Männer sind die unbestechlichen Garanten, daß deutsche Revolution sich vollendet, bis nationales und sozialistisches Wollen zu einer untrennbaren Einheit verschmolzen sind: *ein ns. Volk im ns. Staat*!"
Walter Buch (Vors. RUntersuchungs- u. SchlichtungsAussch/NSDAP): Der Führer. *Ns. Monatshefte* v. 06/33:
„Wer kennt seine Güte und unendliche Geduld, wer weiß, wie schwer es ihm wird, irgendeinen andern zu *verurteilen*?
Nein, es ist wahrlich so: Nicht der *Staatsmann* Hitler ist das Wunder. Das Wunder ist der *Mensch* Hitler. Sein alles verstehendes Menschentum in seiner völligen, *selbstvergessenen* Hingabe an das deutsche Volk, wie er es sieht in seiner vieltausendjährigen Geschichte, das ist Adolf Hitlers überlegene Stärke; das ist der Grund seiner unbedingten Sieghaftigkeit...
Darum ist seine Gestalt uns Bürge dafür, daß unsere Hoffnung nicht zuschanden werden kann. Gehen wir ans Werk und helfen wir ihm, jeder an seinem Platz, das schier Unmenschliche zu leisten. Heil dem Führer und uns!"
LBisch Heinrich Rendtorff [1888-1960, 1930-34 LBisch MeckSchwerin, 1932-33 Ltr ChrDt Bewegung, 02.05.33 NSDAP, Anf34 NSDAP-Ausschluß+Rücktritt, 1934-45 BekKirche, nach 1945 ProfKiel], Schwerin, Erklärung zum NSDAP-Beitritt v. Anfang06:
„Ich will als *deutscher Mann* mich öffentlich zu der NSDAP bekennen, denn sie ist die große Volksbewegung, die allein imstande ist, unser Volk und Reich vor dem Sturz in den Abgrund zu retten, und sie erfüllt unter Führung des unserm Volk von Gott geschenkten Führers

Adolf Hitler mit ihrem Kampf um Deutschlands Freiheit und Erneuerung, was seit 20 Jahren [1913] das Ziel unserer Sehnsucht und unseres Kampfes war. Ich kann als *Christ* mich öffentlich zu der NSDAP bekennen, denn sie hat durch die feierlichen Zusagen Adolf Hitlers und durch die Einsetzung seines Bevollmächtigten für die evangelischen Kirchenfragen die Freiheit und Unabhängigkeit der Kirche für den ihr von Gott befohlenen Dienst zugesichert und sie hat aufgehört, Partei zu sein in dem alten trennenden und spaltenden Sinne, will vielmehr alle deutschen Aufbaukräfte über Klassen und Stände und Parteien hinweg zur Volksgemeinschaft sammeln. Ich will als *Seelsorger* inmitten der NSDAP dienen, denn sie weiß, daß es um ein Neuwerden des Volkes, um eine Erneuerung des Menschen geht, und sie braucht für das von ihr gewagte ungeheure Werk die Botschaft des Evangeliums und den Dienst der Kirche. Ich kann als verantwortlicher kirchlicher Führer mich zur NSDAP bekennen, denn nun kann ich erst recht von mir selber und von allen Pastoren unserer Landeskirche fordern, daß wir unseren seelsorgerlichen Dienst unpolitisch tun, allein in der Ausrichtung des uns anvertrauten Wortes..."

Max Pribilla SJ: Nationale Revolution. Stimmen der Zeit v. 06.33:

„Eine ganze Reihe von Gründen haben zusammengewirkt, um diesen erstaunlichen Umschwung herbeizuführen. Als solche verdienen unter andern genannt zu werden:

° der Vertrag von Versailles,

° der lange, zermürbende Marsch durch die Wüste der Wirtschaftsnot,

° das ratlose Zaudern und Zagen in der Handhabung der öffentlichen Geschäfte,

° der Überdruß am Parteigetriebe und Parteigezänke,

° die unablässige, schonungslose Kritik an dem Werk der 14 Jahre [11.18-01.33],

° das Hervortreten und Hervorkehren der kommunistischen Gefahr, die Mio von Nichtwählern an die Urne trieb,

° die Sehnsucht nach dem 'Führer', der Glaube an die Diktatur oder das Dritte Reich,

° der Aufstand der Jugend,

° die Einsetzung des Rg.-Apparates und des Rundfunks für die Rg.-Parteien,

° endlich und nicht zum wenigsten die ns. Parteiorganisation, die, militärisch erdacht, mit technischer Meisterschaft bis in das kleinste Dorf, bis in die Reihen der Schulkinder durchgeführt war und in unermüdlicher Agitation ihre Gefolgschaft mit Begeisterung und Siegeszuversicht erfüllte...
... Auch wäre es notwendig, das Gesunde und Berechtigte an dem Rassegedanken vor allen Einseitigkeiten und Überspitzungen zu bewahren und ihn so in Einklang mit dem auch von den Nationalsozialisten betonten positiven Christentum zu halten. Ein Deutschland, das sich geistig, wirtschaftlich und politisch von der Außenwelt abschließen wollte, hätte keine Zukunft...“

Fr02.06.: RMVP Goebbels kehrt nach München von seinem erfolgreichen Italien-Besuch zurück. Er fliegt nach Köln weiter, um dem in Bad Godesberg weilenden RK Hitler Bericht zu erstatten. Beide beraten über die Nachfolge des kranken RP Hindenburg, die Hitler zu seinen Gunsten mit der RWe-Generalität abgestimmt hat.
Ausschluß jüdischer Kassenzahnärzte und -techniker beginnt.
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 04./02.06.:
„[Bad] Godesberg. Bei [Rheinhotel] Dreesen. Hitler empfängt uns... Frage der Nachfolge Hindenburgs entschieden beim Chef. Er wird Reichsverweser. RW [Reichswehr] einverstanden. Gut so.“
SA-Sonderkommissar Friederichs, Dachau: Presseverlautbarung. Amper-Bote (Dachau) v. 02.06.:
„Warnung!
Am 30.05. wurden an der Umgebungsmauer des Konzentrationslagers in Dachau zwei Personen beobachtet, die versuchten, über die Mauer hinwegzuschauen. Selbstverständlich wurde sie sofort festgenommen. Sie erklärten, aus Neugierde, wie das Lager von innen aussehe, über die Mauer geschaut zu haben. Um ihren Wissensdurst befriedigen zu können und ihnen hierzu Gelegenheit zu geben, wurden sie eine Nacht im Konzentrationslager behalten...
Sollten weitere Neugierige sich nicht abhalten lassen, dem Verbot zuwiderhandelnd über die Mauer zu schauen, so sei ihnen jetzt schon zur Befriedigung ihrer Neugierde mitgeteilt, daß die Folgenden nicht nur eine Nacht, sondern länger Gelegenheit zum Studium des Lagers bekommen werden...“

So04.06.(Pfingsten): Die deutschnationale Versammlung „Die Monarchie, die Rettung Deutschlands“ wird verboten.
Der frühere RFM Heinrich Köhler (Z) wird in Baden in Schutzhaft genommen.

Mo05.06.: Deutschland und Ungarn schließen ein vorläufigen Handelsvertrag.
Der Dirigent Arturo Toscanini sagt wegen der Verfolgung jüdischer Künstler seine Teilnahme an den Bayreuther Festspielen ab.
Jochen Klepper, Berlin, Tagebuch v. 05.06.:
„Ich werde im Funk von Braun und Arenhövel mühevoll durchgehalten, habe keine Aussichten, habe ein Einkommen, das nach der Meinung der Zuständigen in keiner Weise meiner Tätigkeit und meinen Leistungen entspricht. Ich muß anonym arbeiten. Hörfolgen, ganze Zyklen, die von A bis Z mein geistiges Eigentum sind, immer stärker meinen Stempel tragen, laufen unter dem Namen anderer - träger und unbegabter - Autoren!
Auch in der Regie muß ich anonym bleiben, muß alles in Kauf nehmen, nur weil ich religiöser Sozialist war, eine jüdische Frau habe.“

Di 06.06.: VO des RMVP untersagt Juden und Ausländern die Betätigung in der Filmindustrie.

Mi07.06.: Im Palazzo Venezia in Rom paraphieren Duce Mussolini und die Botsch. von Deutschland, Großbritannien und Frankreich den Vertrag über Verständigung und Zusammenarbeit (Goebbels: „Viererpakt“).
PrMP Göring weist die OPr an, vor allem in Personalfragen enge Fühlung mit den GL zu halten.

Do08.06.: Verabschiedung des Gesetzes „gegen den Verrat an der deutschen Volkswirtschaft“ im Zusammenhang mit der Verhängung der Devisensperre. Teil-Moratorium für Zinszahlungen ins Ausland; Einrichtung von RM-Guthaben-Konten.
Annahme eines Ermächtigungsgesetzes im württembergischen LT bei Stimmenthaltung der SPD.

Erich Ebermayer, Leipzig, Tagebuch v. 08.06.:
„Auf Anregung von Dr. [Gottfried] Bermann-Fischer, dem Verleger Thomas Manns, habe ich vor einiger Zeit an Klaus wegen seines Vaters geschrieben. Der Verlag versucht - wie ich höre, auf Wunsch und im Einverständnis mit Dr. Goebbels -, Thomas Mann nach Deutschland zurückzubekommen. Offenbar ist es den Nazis doch peinlich, daß der größte deutsche Epiker allmählich zu einem Emigranten wird. Dr. Bermann-Fischer hat einige Freunde des Hauses gebeten, auf den Dichter und seine Familie in diesem Sinne einzuwirken. Man schlägt vor, daß Thomas Mann München, wo man ihm ja besonders übel mitgespielt, verlassen und nach Berlin übersiedeln solle. Dort, in einem der stillen Villenvororte, würde er völlig ungeschoren zwischen lauter vernünftigen (und gleichgesinnten!) Menschen seiner dichterischen Arbeit leben können. So der Plan, zu dem ich, als einer von mehreren, ihm durch Vermittlung von Klaus zuzureden versuche.
Bisher schwieg Klaus zu diesem Problem. Heute schreibt er:
'Was Du wegen des Zauberers schreibst - ich habe darauf noch nicht geantwortet -: ich verstehe schon, wie Du's meinst - aber das liegt alles nicht so einfach. Mir scheint, daß im Augenblick die Möglichkeit einer friedlichen Rückkehr in eine so weite Ferne gerückt ist wie nie zuvor. Das alles ist schriftlich ja doch kaum zu erörtern.'"

Fr09.06.: Annahme eines Ermächtigungsgesetzes im badischen LT gegen die Stimmen der SPD.
Übertritt führender Deutschnationaler zur NSDAP.

Sa10.06.: Entscheidung des SPD-Vorstands, entgegen einem Beschluß emigrierter Parteiführer (Wels, Breitscheid) seinen Sitz nicht nach Prag zu verlegen. Bei der letzten Sitzung der SPD-RT-Fraktion, bei der 73 von 120 Abg. anwesend sind, wird das Verhalten der SPD-Exilanten lebhaft kritisiert.
Hans Carossa, Weimar, Tgb. v. 10.06.:
„Er [Ernst Bertram] und Frau Kippenberg sind so von Hitler erfüllt, daß es nicht viel Sinn hat, mit ihm zu diskutieren; Kippenberg dagegen ist sehr vernünftig und denkt wie ich. Auch hier ist in den Buchhandlungen und in andren Geschäften der schauerlichste Hakenkreuzkitsch

ausgestellt; es ist, als wäre aller Geist, alle Seele aus der Welt verschwunden."

So11.06.: Vorzeitiger Abbruch des 1. Deutschen Gesellentages in München nach tätlichen Auseinandersetzungen zwischen SA und Kolpingmännern.
Der am 03.06. erarbeitete Hirtenbrief des katholischen Gesamtepiskopats über die Stellung der Katholiken zum Staat wird in den Kirchen verlesen.

Mo12.06.: Im Geologischen Museum London eröffnet der englische König Georg V. die Weltwirtschaftskonferenz. U.a. nehmen RAM v. Neurath, RFM Schwerin v. Krosigk, RMWiLw Hugenberg und Rbk-Präs. Schacht teil. Hugenberg fordert Siedlungsmöglichkeiten im Osten und überseeische Kolonien, Neurath dementiert die Forderungen sofort.
PrMP Göring schickt eine 15seitige Denkschrift an RIM Frick, RPM Eltz sowie die Länder, „dass der Rundfunk zur Verwaltung durch eine Hand, etwa durch das Reich allein, vollständig ungeeignet ist". Dies ist ein direkter Angriff auf RMVP Goebbels' Alleinherrschaft im deutschen Rundfunk (s. 30.06.).
Im Hammer Verlag Leipzig erreicht Henry Ford: Der internationale Jude das 107. Tsd.
RMVP Goebbels, Rede im Königsberger Rundfunkhaus v. 12.06.:
„Die Gleichschaltung, um dies viel mißbrauchte Wort zu benutzen, ist die revolutionäre Umgestaltung des Staates, der Republik, der Partei, der Interessenverbände. Das ist nicht das Werk von irgendwelchen Zeitgenossen, die ihren Einfluß geltend machen wollen, sondern das sind die ersten Konturen eines Zustandes, der einmal der Normalzustand in Deutschland sein wird, daß es in Deutschland nur eine Meinung, eine Partei, eine Überzeugung gibt, daß diese Meinung, dies Volk, diese Überzeugung sich nicht gegen den Staat richten dürfe, daß der Staat an sich die oberste Organisation des öffentlichen wie privaten Lebens ist, daß der Staat das Volk darstellt, und daß alle Kräfte des öffentlichen Lebens sich in den Staat ein- oder sich ihm unterordnen müssen, ja, daß sie außerhalb des Staates keine Existenzmöglichkeit mehr besitzen. Ich scheue aber auch nicht den Begriff des totalen

Staates. Der Staat stellt ein Totalitätsprinzip dar. Das liegt im Wesen der Revolutionen, daß sie keine Kompromisse kennen. Der Parlamentarismus lebte vom Kompromiß. Wohin er führte, das haben wir in 14 Jahren genugsam durch eigene Augen feststellen dürfen. Es ist nicht wahr, daß die revolutionären Kräft, die zum Umsturz führten, dadurch gefördert würden, daß sie sich mit den reaktionären Kräften nach dem Siege wieder vereinigten. Das wäre ein falscher, fauler Friede..."
Michael Kardinal Faulhaber, Protestbrief v. 12.06. an RK Adolf Hitler, ByMP Ludwig Siebert, ByIM Adolf Wagner, und ByKdrPolPol Heinrich Himmler:
„Als Bischof erhebe ich lauten Einspruch dagegen, daß am Sonntag Trinitatis [11.06.] der Gottesdienst, der den Deutschen Gesellentag [der kath. Kolpingvereine] in München abschließen sollte, nicht mehr gehalten werden konnte. Die Leitung des Gesellentages hat den Gottesdienst abgesagt, weil sie nach den Vorgängen der letzten Tage und Nächte ihre Mitglieder den Anrempelungen und tätlichen Angriffen der SA-Truppen nicht aussetzen wollte, die sich zu Haufen in der Nähe der für den Gottesdienst bestimmten Halle ansammelten, und weil auf wiederholten Anruf das PolPräs einen Schutz des polizeilich genehmigten Gottesdienstes nicht zusagte.
... Über parteipolitische Ziele oder Äußerungen des Gesellentages kann nicht ein einziges Zeugnis beigebracht werden. Der Gesellentag war in seinen Reden und in seiner ganzen Veranstaltung ein flammendes Bekenntnis zum nationalen Staat und zur Mitarbeit. Die Einrede, es handle sich hier um eine Schutztruppe der BVP, muß als eine leere Ausrede zurückgewiesen werden. Die Gesellen aus nichtbayerischen Ländern, also der größte Teil der Gäste, und vollends die Gesellen aus Ungarn, Holland und der Schweiz haben wohl von der BVP überhaupt nichts gewußt. Die Schutzbeamten des öffentlichen Sicherheitsdienstes waren entweder überhaupt nicht zu sehen oder sie haben den wehrlos Angegriffenen keine Hilfe geleistet, obwohl der Herr RK dem Gesellentag einen guten Verlauf gewünscht und die Stadt München die Gesellen mehrmals als Gäste begrüßt hatte. Im Jahre 1922 konnte der Gesellenverein einen Gesellentag in Köln unter der französischen Besatzung ohne Störung abhalten und durfte damals, zum ersten Mal in Köln, sogar die deutsche Reichsflagge in seinem Zuge mitführen, und 1933 wird derselbe Gesellenverein auf den Straßen von München

als ‘schwarze Bande’ und ‘schwarze Hunde’ begrüßt und werden die Kolpingsfahnen zerrissen, nachdem Kolping im Jahre 1849 gerade gegen Karl Marx und dessen 1. Kongreß in Köln den ersten Gesellenverein gegründet hatte. Ich weiß, daß derartige Vorkommnisse und derartige Ströungen des Gottesdienstes nicht im Sinne unseres Herrn RK liegen, zu dem auch die Katholiken des Reiches mit Vertrauen emporschauen.“
Reichsverband der Automobilindustrie, Rundschreiben v. 12.06. zur Adolf-Hitler-Spende „für die Zwecke der NSDAP“:
„In Ausführung der Beschlüsse der Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft überreichen wir unseren Mitgliedern in der Anlage ein Exemplar des Aufrufs zur Beteiligung an der genannten Spende mit der Bitte, entsprechend dem anliegenden Aufruf den unter II Ziffer 2 errechneten Beitrag an den unter Ziffer 3 angegebenen Zeitpunkten zu leisten.“
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 12.06.:
„Otto Zarek hat in der VossZ eine sehr anerkennende Besprechung über ‘Werkzeug in Gottes Hand’ veröffentlicht. Da sie ein ‘Jude’ in einem ‘Judenblatt’ schreibt, wird sie mir im Augenblick eher schaden als nützen. Aber sie freut mich! Heute kam überdies noch ein Brief Zareks aus Basel...
Die gleiche Post aber bringt mir einen Brief von Stefan Zweig aus Salzburg! Ich hatte ihm geschrieben, daß unser ‘Fouché’, der mir von ihm geschenkte Spaniel, sich gar nicht bei uns einleben will, nach seinem Herrchen schnappt... Er schreibt:
‘Lieber Freund!
Das ist eine schlimme Nachricht über den einst so braven Hund. Offenbar kann er sich der Atmosphäre der Zeit nicht entziehen und verliert in ihr rein animalisch - dem Beispiel so vieler Geistiger folgend - den Charakter... Den Winter werde ich keinesfalls hier verbringen, vielleicht zu Vorträgen nach Südamerika gehen, wo ich eingeladen bin und dort allerdings französisch sprechen muß, damit man mich nicht beschuldigen könne, ich wolle die ‘wirkliche’ deutsche Literatur durch meine Person darstellen. Vielleicht gehe ich auch nach Rom, jedenfalls werde ich den Winter das Haus hier sperren, wenn mich nicht die Umstände nötigen, es ganz aufzugeben. Es hat sich leider in der Umwelt manches hier [Österreich: Salzburg?] verändert und nicht minder

innen. Die Freude an der Ausgestaltung des Hauses, der Sammlung, der Sinn für Repräsentation ist völlig abgestorben. Ich gedenke jedenfalls mein Leben noch einfacher und dadurch beweglicher zu machen, mich zu entheimaten, wozu freilich der Anstoß nicht von innen kam. Es ist ein Zwang, dem man wahrscheinlich wird gehorchen müssen, und wenn ich auch nicht an ein wirkliches Emigrieren denke, so muß man von dem Entwurzeltwerden nicht nur das Unangenehme, sondern auch etwas Produktives zu gewinnen suchen..."'

Mi14.06.: RK Hitler hält in Berlin auf der Führertagung der RL und GL eine Rede: Die ns. Bewegung werde Jahrhunderte überdauern und „durch nichts mehr beseitigt werden".
Gegen die SPD setzt eine neue Terrorwelle ein.
Der ehemalige WtStP Eugen Bolz (Z) wird verhaftet.
U „SA-Mann Brand" Berlin R Franz Seitz D Heinz Klingenberg Otto Wernicke Elise Aulinger Rolf Wenkhaus Fritz Greiner
„Wege zur guten Ehe" R Adolf Trotz B Willi Haas nach einer Idee Prof. van de Velde D Olga Tschechowa Alfred Abel Hilde Hildebrand Theodor Loos Otto Wallburg Verbot 07.03.36
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 14.06.:
„Hitler soll eine Abordnung englischer Kampfflieger empfangen und dabei gesagt haben, die politischen Beziehungen der beiden großen germanischen Nationen könnten nur vom Geist gegenseitiger Achtung getragen werden. Zu schön, um wahr zu sein, wenn er diese Politik ehrlich und konsequent befolgen würde!... Mögen wir es England nicht zu schwer machen, uns zu verstehen! Mit gelben Kreisen an den nichtarischen Geschäften, mit Konzentrationslagern und Judenverfolgungen, die tatsächlich schon vorkommen sollen, werden wir diesem stolzen und freien Volk nicht imponieren, werden wir seine Freundschaft nicht nur nicht gewinnen, sondern endgültig verlieren.

Do15.06.: Verbot des Deutschnationalen Kampfrings in Dortmund auf der Grundlage der ReichstagsbrandVO.
Der SPD-Vorstand distanziert sich von Erklärungen des Prager Emigrationsvorstandes der Partei.
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 15.06.:

„Beruflich folgt nun Schlag auf Schlag gegen mich. Heute schickt mir Reclam die Abschrift eines Schreibens des Landeshauptmanns der Rheinprovinz an die Prüfstelle für Schund und Schmutzschriften. Es heißt da:
'In der Ausführung des G zur Wahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften vom 18.12.1926 stellt das Landesjugendamt der Rheinprovinz gemäß § 2 II dieses G hiermit den Antrag, die Druckschrift 'Nacht in Warschau' von Erich Ebermayer, Verlag Philipp Reclam in Leipzig, in die Liste der Schund- und Schmutzschriften aufzunehmen.'
...ist das Buch ohnehin schon verboten! Der bürgerliche Tod hat aber den Herren offenbar nicht genügt. Nun muß dem toten Buch auch noch die Ehre genommen werden..."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 15.06.:
„Der PrCh der österreichischen Ges., Dr. Erwin Wasserbäck, kam heute mit schlimmen Nachrichten zu mir.
'Die Nazis haben sich selbst übertroffen', erzählte er erregt. 'Theo Habicht', ein Naziagent in Wien, ist der dortigen deutschen Ges. zugeteilt worden. Auf diese Weise glaubte man ihn und seine Arbeit schützen zu können. Er ist aber schließlich doch aus Wien ausgewiesen worden. Als Vergeltungsmaßnahme haben die Nazis mich verhaftet und mich stundenlang in Einzelhaft gehalten. BK Dollfuß und RAM von Neurath haben nach erregten Ferngesprächen schließlich meine Freilassung erwirkt. Ich muß Deutschland jedoch innerhalb von 24 Stunden verlassen. Das alles läßt mich Schlimmes für Österreich befürchten.'
Wasserbäck tut mir leid. Um ihn etwas abzulenken, erzählte ich ihm, daß mir der Reichsverband der Deutschen Sportpresse mitgeteilt hat, daß ich aus seiner Mitgliederliste gestrichen bin - 'auf Grund der neuen Ordnung'.
'Sie sollten nicht in Deutschland bleiben', sagte Wasserbäck.
'Ich werde Gonny wegschicken, wenn es nötig sein sollte', sagte ich, 'aber ich selbst werde versuchen, so lange hierzubleiben, wie es möglich ist.'"

Fr16.06.: Die heutige Volkszählung ergibt für das Deutsche Reich (ohne Saargebiet) 65,3 Mio Einwohner, davon 31,7 Mio männlich,

33,6 Mio weiblich. Die Zunahme seit Juni 1925 beträgt 2,7 Mio, d.h. 4,4%. Es gibt 41080024 evangelische Christen, 21760065 römische Katholiken, 2441714 Bekenntnislose, 502799 Juden, 153297 Mitglieder von Weltanschauungsgemeinschaften, 13086 orthodoxe Christen und 56414 Personen ohne nähere Angaben. Von den 98747 ausländischen Juden sind 56480 Polen.
Als Reaktion auf den Ausschluß der Juden aus dem öffentlichen Kulturleben wird der Jüdische Kulturbund gegründet.
In Bernau weiht RK Hitler die frühere ADGB-Bundesschule als neue Führerschule der NSDAP ein.
Der frühere RKomArbBesch Gereke wird wegen unrechtmäßiger Entnahme von Gewinnen aus der Zeitschrift „Die Landgemeinde“ zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Sa17.06.: RK Hitler ernennt Baldur von Schirach zum „Jugendführer des Deutschen Reiches“. „Revolutionäre“ Kontrolle über sämtliche Jugendverbände.
Die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft organisieren die Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft.
Geschäftsträger Gordon, Bericht an US-AM Cordell Hull v. 17.06.:
„Ich habe die Ehre, zu berichten, daß die Zukunft der Z wie die aller anderen Parteien in Deutschland, denen es bisher gelang, einen Anschein von Unabhängigkeit zu bewahren, alles andere als hoffnungsvoll ist...
Aus verschiedenen Teilen des Landes wurden Verhaftungen katholischer Führer und die Unterdrückung katholischer Zeitungen gemeldet. In Baden wurde der frühere RFM Köhler, ein führendes Mitglied der Z, angeblich ‘zu seiner eigenen Sicherheit’, in Schutzhaft genommen, weil eine große Menschenmenge sich vor seinem Haus versammelt und eine drohende Haltung eingenommen hatte. Das führende Organ der Z in Baden wurde für eine Woche verboten, während in Bayern eine Ausgabe des offiziellen Organs der BVP... beschlagnahmt worden ist...
Der derzeitige Konflikt zwischen dem Reich und Österreich hat zusätzlich dazu beigetragen, die Feindseligkeit der Nazis gegen die zwei katholischen Parteien zu verstärken. Die Nazis werfen jetzt dem Z vor, zusammen mit dem Dollfuß-Regime in Österreich gegen sie zu

konspirieren. Dr. Bolz, Chef der württembergischen Rg., und der ehemalige RK Wirth sind in diesem Zusammenhang die hauptsächlichen Zielscheiben der Nazis. Die Nazis im Reich verlangen als Vergeltung für die Maßnahmen, die die Dollfuß-Rg. gegen die österreichischen Nazis ergriffen hat, repressive Maßnahmen gegen die Z.
Am vergangenen Sonntag wurde ein Hirtenbrief der katholischen Bischöfe Deutschlands von den Kanzeln aller katholischen Kirchen verlesen. In diesem Hirtenbrief wiesen die Bischöfe darauf hin, daß die deutschen Katholiken es nicht nötig hätten, im Gefolge der nationalen Revolution eine neue Einstellung gegenüber dem Vaterland einzunehmen... Die Katholische Kirche, in der der Wert der Autorität und der Sinn für sie besonders zur Geltung gekommen sei, erwarte jedoch, daß die staatliche Autorität die menschliche Freiheit nicht stärker beschneide, als im Interesse des Gesamtwohls notwendig sei, sondern Gerechtigkeit übe und dadurch jedem staatlichen Untertan sein Eigentum, seine Ehre und Freiheit gewähre. Die Bischöfe lehnten das Rasseprinzip als die einzige Grundlage der nationalen Einheit ab und erklärten, daß rassische Diskriminierung zu Ungerechtigkeit führen müsse. In verschiedenen anderen wesentlichen Punkten konnten sich die katholischen Bischöfe mit den proklamierten Zielen und der Politik der Nazis nicht einverstanden erklären."

So18.06.: Am Strand von Tel Aviv wird der 34jährige außenpolitische Sprecher der zionistischen Bewegung, Chajim Arlosoroff, von einem zweiköpfigen Mordkommando erschossen. Arlosoroff hatte sich einige Tage zuvor in Berlin aufgehalten, um mit deutschen Stellen über die Freigabe jüdischen Vermögens zu verhandeln. Dabei hatte der einst aus Rußland nach Deutschland ausgewanderte Politiker seine frühere Geliebte Magda Goebbels, geb. Behrend (Arlosoroff zu seiner Frau Lisa: „Meine Magda"), telefonisch angesprochen und war von ihr unter Hinweis auf die „Gefahr", in die sie sich durch den Kontakt begäben, zurückgewiesen worden. Der Mordbefehl geht möglicherweise von RMVP Goebbels aus, der die „Rassenschande" seiner Frau verschleiern will.

Mo19.06.: Neuwahl des SPD-Vorstandes, der jede Verantwortung für Erklärungen emigrierter Parteimitglieder ablehnt.

Zusammenschluß des RDI und der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände zum Reichsstand der deutschen Industrie.
Die Reichstagsbrand-Gutachten von Josse (15.05.) und Wagner werden StSRK Hans Heinrich Lammers vorgelegt und in dem Vermerk eines Dr. Hoffmann zusammengefaßt.
Dr. Hoffmann, Mitarbeiter RK, Vermerk v. 19.06.:
„Die Gutachten des Branddirektors bei der Feuerwehr Berlin, Dipl.-Ing. Wagner, und des o. Professors bei der Technischen Hochschule Berlin, Geheimrat E. Josse, stellen übereinstimmend folgendes fest:
1. Neben kleineren, schnell gelöschten Bränden im Reichstagsrestaurant und in den Umgängen ist der Hauptbrandherd im Plenarsitzungssaal angelegt worden.
2. Der Hauptbrandherd im Plenarsitzungssaal befand sich auf den Sitzen des Präsidiums, des Reichsrats, der Reichsregierung, im Stenographenbüro und am Rednerpult.
3. Im Verlauf von 15 Minuten stand der Plenarsitzungssaal des Reichstags - gerechnet vom Augenblick der Anlegung des Feuers - ruckartig in Flammen.
4. Über die Brandherde im Plenarsitzungssaal gibt Beilage 2 des Beilageheftes Josse Aufschluß.
5. Die ungewöhnlich schnelle Ausbreitung des Brandes ist nicht begünstigt worden durch die Ent- und Belüftungsanlage des Reichstages.
6. Die verheerende Wirkung des Brandes ist nur dadurch möglich gewesen, daß die Brandherde nach einem wohldurchdachten und vorbereiteten Plan angelegt worden sind. Hierbei sind besonders viele Brandgase entwickelnde Brennstoffe verwendet worden, über deren Art im einzelnen nichts mehr festgestellt werden konnte. **Die Anlegung dieser Brandherde durch den Brandstifter van der Lubbe allein ist ausgeschlossen. Es müssen hierbei mehrere Personen tätig gewesen sein, und zwar voraussichtlich im Laufe des Tages.**
7. Die Brandlegung ist mit Sicherheit von dem Brandstifter van der Lubbe ausgeführt worden. [Steht in keinem der beiden Gutachten!]
8. Die völlige Vernichtung des Reichstagsgebäudes ist nur dadurch vermieden worden, daß unüberlegterweise oder eigenmächtigerweise auch im Reichstagsrestaurant Feuer angelegt

wurde, das von draußen sehr bald bemerkt wurde und zur Herbeirufung der Feuerwehr Veranlassung gab."

Di20.06.: StS Lammers legt die Reichstagsbrandakte RK Hitler mit der Bitte um Kenntnisnahme vor.
Julius Leber, U-Gefängnis Lübeck, Brief v. 20.06.:
„Die Rg. hat die äußere Macht so vollkommen wie noch nie eine deutsche Rg. seit Abschaffung des absoluten Königtums... Damit haben sich vielleicht 80% des deutschen Volkes abgefunden, aber abgefunden sozusagen auf Vorschuß...
Das deutsche Volk ist seit den Tagen der großen Inflation seine Existenz- und Lebensangst nie mehr ganz losgeworden. Und Lebensangst hat noch immer zum Erlösungsgedanken geführt, zu Messiasglauben usw. Das ist nicht neu. Die republikanischen Machthaber hatten nur Witze für diese tiefe seelische Flutung..."
Rg. Niederbayern/Oberpfalz, Bericht f. 01.-15.06. v. 20.06.:
„Die revolutionäre Stimmung verleitet immer noch in manchen Fällen jüngere Leute zu unbedachten Handlungen. Ein besonders schwerer Fall hat in der vergangenen Woche die Landshuter Bevölkerung stark aufgeregt. Dort drangen einige SA-Männer in die Wohnung des BVP-LT-Abg. Dr. [Alois] Schlögl, der in Urlaub abwesend war, ein und zerstörten die gesamte Wohnungseinrichtung. Nachdem die Leute etwa ¾ Stunden in der Wohnung gewütet hatten, fuhren 5 von ihnen mit Kraftwagen nach Tittling, BezA Passau, wo sich Dr. Schlögl z.Zt. aufhält und mißhandelten diesen so, daß er das Krankenhaus aufsuchen mußte.
In den ns. Kreisen der Stadt Straubing besteht große Mißstimmung gegen RA Dr. Pfeiffer, den früheren Rechtsberater des Anfang März ermordeten jüdischen Güterhändlers Selz. Da mit Ausschreitungen gegen Dr. Pfeiffer gerechnet werden mußte, wurde er in Schutzhaft genommen. Die Ereignisse am Schlusse des kath. Gesellentags in München werden auf dem Lande in sehr übertriebener Form erzählt und erwecken so bei der kath. Bevölkerung große Entrüstung und Aufregung, die dadurch gesteigert wird, daß die Presse nur kurze Andeutungen von den Vorfällen bringt, wodurch der Phantasie der Erzählenden weiter Spielraum gelassen wird.

Am 11.06. gegen Abend kam es am Bahnhof Landau ad Isar zu Reibereien zwischen SA-Leuten und von München zurückkehrenden Gesellenvereinsmitgliedern. Das Ordinariat Passau verbot darauf für die Stadt Landau die Abhaltung der Fronleichnamsprozession außerhalb der Kirche, hat aber dieses Verbot später wieder zurückgezogen.
Ein beabsichtigter Gautag des kath. Burschenvereins Ransbach, BezA Neumarkt id Opf, wurde nach Rückfrage des Sonderkommissars Breitenbach beim politischen PolKdr in München verboten."
BezA Eichstätt, Halbmonatsbericht v. 20.06.:
„Das ganze Verhalten der kath. Geistlichkeit... zeigt deutlich, daß diese trotz aller gegenteiligen Beteuerungen den NS im Grunde ihres Herzens ablehnt. Ja, die brüske Zurückweisung der Hitler-Jugend von der Fronleichnamsprozession stellt eine direkte feindliche Haltung der Geistlichkeit gegenüber den ns. Jugendorganisationen dar, die zu den ernstesten Bedenken Anlaß geben muß. Zieht man nun in Betracht, daß die katholischen Jugendorganisationen unter der Leitung und dem Einfluß einer solchen Geistlichkeit stehen, so kann man sich ohne weiteres auch ein Bild von der Einstellung dieser Organisation selbst machen...
Bezeichnend für die Einstellung der katholischen Geistlichkeit wenigstens von Eichstätt - anderwärts wird es wohl kaum anders sein - zum heutigen Staat ist auch die Tatsache, daß die sämtlichen kirchlichen Gebäude in den Landesfarben, nie in den Reichsfarben beflaggt werden. Ich erblicke darin eine bewußt beabsichtigte Sabotierung der Reichsfarben und eine bewußte Abehnung des heutigen Staates."
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 20.06.:
„...Nur einen Brief Stefan Zweigs lese ich:
'Lieber Freund!
...Zu klagen habe ich ja nur über eines, daß ich seit Monaten, besonders hier in Österreich, zu keiner Konzentration komme, daß eine Arbeit, die ich sonst in zwei Monaten glatt hingestreckt hätte, jetzt sechs oder acht oder zehn Monate dauern wird... Alle materiellen Verluste, die Unsicherheit meiner Existenz besorgen mich wenig, einzig das Nichtkonzentrieren-Können und auf tausend dumme Dinge hin abgelenkt zu sein, wirkt quälend. Was ich im Winter mache, weiß ich noch nicht, keinesfalls bleibe ich hier in der kleinen Stadt, ich brauche Gegengewichte wie Musik, Menschen, und am meisten lockt mich Rom

oder London, ich möchte nur nicht in eine Emigrantenecke, um nicht verwechselt zu werden..."

Mi21.06.: Beginn der von PrMP Göring angeordneten Köpenicker Blutwoche (bis Mo26.06.): 91 Personen (vorwiegend KPD und SPD) werden von SA und SS ermordet, etwa 500 verletzt. Täter sind vor allem die Mitglieder der Köpenicker SA-Standarte 15 unter StbF Herbert Gehrke, darunter auch Sanitätsführer (SanF) Dr. Erwin Villain. Zur Verstärkung für die Morde werden Mitglieder des berüchtigten Charlottenburger SA-Sturmes 33 unter Hanne Maikowski beigezogen. Opfer der schweren Folterungen und der Morde sind Sozialdemokraten, Kommunisten und andere NS-Gegner aus Köpenick, unter ihnen das ehemalige SPD-Vorstandsmitglied Johannes Stelling und die Reichsbanner-Funktionäre Paul von Essen und Richard Assmann. Als Vorwand für die geplante, groß angelegte Aktion dient die heutige Notwehrtötung dreier SA-Männer durch einen von diesen überfallenen jungen Sozialdemokraten. Im Hintergrund der Aktion steht neben der propagandistischen Begleitung des SPD-Verbots und der DNVP-Auflösung die Tatsache, daß die Köpenicker Sozialdemokraten und Kommunisten um die Verwicklung der Standarte 15 in den Reichstagsbrand gut Bescheid wußten und dies in Köpenick auch eifrig verbreiteten. Stelling wird ermordet, weil er genaue Angaben über die Urheberschaft Himmlers und bestimmter SA-Einheiten am Reichstagsbrand, die Steuerung van der Lubbes und die kriminalistische Vertuschung an die SPD-Exilzentrale in Prag weitergegeben hat. Bei den SA-Verhören ihrer Opfer geht es vor allem um den Reichstagsbrand. Die Köpenicker SA-Männer hatten sich öffentlich damit gebrüstet, schon vor dem Brand im Reichstagspräsidenten-Palais untergebracht worden und in der Nacht des Reichstagsbrandes im Reichstag gewesen zu sein. Auch einige der prahlerischen SA-Männer werden zu Opfern der Aktion. In die nachträgliche kriminalistische Vertuschung der Mordaktion sind vor allem MR Rudolf Diels und KR Reinhold Heller verwickelt.
Reichsweite Polizeiaktion gegen den Kampfring Junger Deutschnationaler (Vorwurf: „marxistisch unterwandert") und zum Teil gegen den Stahlhelm. Eingliederung des Stahlhelm in die „nationalsozialistische Bewegung".

Durchsuchung in den Fraktionsräumen und bei Funktionären der BVP.
DNF-StvFührer Friedrich von Winterfeld, Protestbrief an PrMP Göring v. 21.06.:
„Zu den bei Deutschnationalen Geschäftsstellen und bei Mitgliedern der DNF in Berlin und in anderen Städten Preußens vorgenommenen Haussuchungen stelle ich folgendes fest:
1. Jeder Verdacht, daß die Deutschnationalen Kampfringe jemals irgendwelche gegen den Bestand der nationalen Rg. gerichtete Bestrebungen verfolgt hätten, ist völlig unbegründet.
2. Haussuchungen, die zur Nachprüfung des Schriftverkehrs des Kampfringes von der Polizei vorgenommen wurden, durften keinesfalls, wie es geschehen ist, zur Durchsuchung und Beschlagnahme von Akten führen, die zweifelsfrei zum Schriftverkehr der DNF selbst gehören.
3. Die Vornahme von Haussuchungen bei RT- und LT-Abg. ist ein Verstoß gegen verfassungsmäßige Grundrechte.
Namens der DNF lege ich hiermit Verwahrung ein."
Leiter d. Ns. Betriebszelle im Verlag Ullstein, Brief an RK Hitler v. 21.06.:
„Der Verlag Ullstein, der am Tage des offiziellen [Juden-]Boykotts [01.04.] als lebenswichtiger Betrieb vom Boykott ausgenommen war, hat z.Zt. besonders stark durch die Boykott-Bewegung [!!] zu leiden. Die Belegschaft ist zu einem großen Teil in der Partei, zum noch größeren Teil in der Zelle organisiert. Diese Belegschaft wird mit jedem Tag über die wöchentlich und monatlich vorgenommenen Entlassungen erregt und ersucht mich dringend, bei den zuständigen Stellen vorstellig zu werden, damit nicht die Existenz vieler Tausender braver Volksgenossen gefährdet wird. Die Verlagserscheinungen sind z.T. bis über die Hälfte der früheren Auflagenziffern zurückgegangen. Mir werden täglich geradezu haarsträubende Boykottfälle gemeldet. Z.B. wird seit langer Zeit die Aufnahme des Leiters der Ullstein-Agentur Freienwalde in die Partei mit der Begründung verweigert, daß er als Angestellter des Verlages ein Schädling der Bewegung wäre."
Olt Claus Graf Schenk von Stauffenberg [1907-44], Brief an Stefan George v. 21.06.:

„Im übrigen hat die letzte - wie jede revolution - gelegenheit zu recht interessanten betrachtungen menschlicher werte gegeben. Bei aller verstellungskunst - bei revolutionen kann der bürger sich nicht mehr verstellen. Im übrigen: bei aller gleichschaltung und dem gesetz der totalität: für uns ist das alles nicht neu und schon jetzt ist zu sehen: keine partei sondern Herren machen umwälzungen und jeder der für seine herrschaft einen sicheren sockel sich baut ist ob seiner klugheit zu loben."

Do22.06.: Verbot der SPD als einer „volks- und staatsfeindlichen Partei", Aberkennung ihrer Abg.-Mandate, Unterdrückung ihrer Presse, Verhaftung zahlreicher Mitglieder.
Abends. Bei einem Treffen wichtiger Reichsminister bei RWeM Blomberg erklärt StvRK Papen gegenüber RMVP Goebbels sein Einverständnis mit der erzwungenen Demission von RMWiLw Hugenberg.
Die Führung der Zionistischen Organisation für Deutschland richtet eine Denkschrift an RK Hitler, in der er eine Vereinbarkeit von deutsch-völkischen und zionistischen Grundsätzen unterstellt: „Der Zionismus glaubt, daß die Wiedergeburt des nationalen Lebens eines Volkes, wie sie sich nun in Deutschland auf christlicher und nationaler Grundlage vollzieht, auch für das jüdische Volk kommen wird. Auch für das jüdische Volk müssen Abstammung, Religion, gemeinsames Schicksal und ein Sinn für Einzigartigkeit von entscheidender Bedeutung für seine Existenz sein. Dies erfordert die Ausschaltung des ichsüchtigen Individualismus der liberalen Zeit und seine Ersetzung durch einen Sinn für die Gemeinschaft und die kollektive Verantwortung."
Der *VB* prangert die „furchtbare Bluttat eines Marxisten" an. RIM Frick vermerkt handschriftlich auf einem Polizeibericht aus Bremen, die Köpenicker „Mordtat" an drei SA-Männern zeige die unbedingte Notwendigkeit eines schärferen Vorgehens gegen „staatsfeindliche Tätigkeit".
Der Führer des NS-Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand, Adrian von Renteln, wird zum Präsidenten des DIHT gewählt.

Kripo Berlin, Tatbestandsbericht v. 22.06. über die Leichensache des von SA-Männern verschleppten Köpenicker Gewerkschaftssekretärs Johann Schmaus (SPD):

„Leichensache. Selbstmord Schmaus, Johann betreffend.

Schmaus, Johann, Gewerkschaftssekretär, 05.12.79 zu München geb., in Köpenick, Alte Bahlwitzer Str. 2 wohnhaft gewesen, wurde am 22.06.33 gegen 11.30 Uhr von der Ehrenwache der SA in seinem Stall erhängt aufgefunden. Bericht des ScharF Roy, 1/15 (37/5) ist beigefügt. (Bl. 2).

Wie am Tatort festgestellt, hatte der Sch. einen Strick um den Hals und war bereits von einem in ca. 2,50 m hohen Balken abgeschnitten worden. Der Rest des Strickes befand sich noch am Balken. Der Tote lag am Boden des kl. Stalles. Er hatte (anscheinend schwere) Verletzungen am Kopfe. Der Balken weist starke Einschnürungen, durch den Strick hervorgerufen, auf. Die zum Aufhängen verwendete Wäscheleine ist von dem im Stalle liegenden Wäscheleinebrett mittels eines scharfen Gegenstandes, vermutlich einem Messer, abgeschnitten worden. Ein Messer wurde im Stall nicht vorgefunden.

Der Tatort ist versiegelt worden. Die Leiche wurde beschlagnahmt und nach dem Leichenschauhaus, Berlin, Hannoversche Str. gebracht.

Die Todesursache erscheint nicht hinreichend geklärt. Der Stall an sich macht einen sauberen und aufgeräumten Eindruck. Irgendwelche Spuren von Gewalt waren nicht sichtbar.

In der Küche lagen zusammengefegte Porzellanscherben, die nach Aussage von SA-Leuten der Sch. nach seinem Tobsuchtsanfall selbst zusammenfegen mußte. Weiter befand sich in der Küche noch ein vollkommen zerschlagener Stuhl. Ferner lag hier ein dem Sch. gehörendes blutiges Jackett. Nach dem Bericht der SA soll sich der Tote die Verletzungen selbst beigebracht haben. (Infolge seines Tobsuchtsanfalls).

Nach dem SA-Bericht ist der Tod von dem Arzt Dr. Stiebener, Köpenick, Bahnhofstr. festgestellt worden.

Die Küche ist ebenfalls versiegelt worden. Die Ehefrau des Verstorbenen, Katharina, geb. Walch, soll in den frühen Morgenstunden von der SA in Haft genommen worden sein. Die 13jährige Tochter wurde von der SA zu Verwandten nach Erpetal (Hirschgarten) gebracht. Das

Landhäuschen wurde von der hiesigen Verwaltungspolizei verschlossen, da niemand mehr im Hause anwesend ist."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 22.06.:
„Signora Cerruti, die sich den Forderungen des Tages sehr wohl anzupassen weiß, hatte heute in ihrem Salon einen Blumenstrauß in allen Nuancen von Braun...
Der japanische BotschR Schigenori Togo war wie immer reserviert und schweigsam, doch zeigten seine scharfen Bemerkungen über das heute erlassene Verbot der SPD, daß er die faschistischen Neigungen seiner deutschen Frau nicht völlig teilt."

Fr23.06.: Gesetz über die Errichtung des Unternehmens Reichsautobahnen.
StS Lammers legt RK Hitler die Akte mit den Reichstagsbrand-Gutachten Josses und Wagners vor.
In allen größeren Zeitungen erscheint die fingierte Meldung „Ausländisches Flugzeug über Berlin", die Propaganda für eine neue Luftschutzmentalität der Deutschen machen und von der Unterdrückung der SPD ablenken soll.
Geschäftsträger Gordon, Bericht an AM Cordell Hull v. 23.06.:
„Brüning war tief beunruhigt durch die letzten Geschehnisse und speziell durch die apathische Haltung, die RP v. Hindenburg und seine unmittelbare Umgebung zeigen. Brüning und Treviranus berichteten, daß vor zwei Nächten SA-Einheiten gegen verschiedene Gutsnachbarn des RP, der auf seinem Sommersitz in Neudeck in Ostpreußen ist, in einer Weise vorgegangen seien, daß man es nur als eine regelrechte Herausforderung und als einen Versuch verstehen könne, zu sehehn, wie weit sie gehen könnten. Der RP hat überhaupt nicht reagiert; für Brüning war dies ein klares Anzeichen dafür, daß Hindenburg nicht mehr Herr der Lage sei und daß man nicht mehr länger von ihm erwarten könne, er werde seine Stimme erheben, um an das Volk zu appellieren oder die RWe aufzurufen, gesetzlose Aktionen der Nazis zu verhindern...
Ich erhielt den Eindruck, daß nach der Auffassung von Dr. Brüning die aggressiven Führer in der Nazi-Partei, die Vertreter der SA ebenso wie die anderen nichtmilitärischen zügellosen und kommunistischen Elemente in der Partei auf längere Sicht die Oberhand über Hitler

dank ihrer Entschlossenheit und Hartnäckigkeit behalten würden; das heißt, selbst wenn es ihm gelänge, ihrer revolutionären Hetze bei verschiedenen Gelegenheiten... zu widerstehen, würden sie beharrlich ihre Forderungen wiederholen, bis er zuletzt kapituliere und den illegalen Aktionen zustimme, die sie... beabsichtigten."
Julius Leber, U-Gefängnis Lübeck, Brief v. 23.06.:
„... daß die Schicksalsfrage für die neue Rg. auf einem ganz, ganz anderen Gebiet liegt: in der Auflösung jener Komplexe, die im deutschen Volk aus Kriegsverlust, Inflation, Reparation, Versailles und vor allem der ewigen Lebensangst [!] erwachsen sind. Das aber sind alles außenpolitische oder wirtschaftliche Fragen. Hier liegt Hitlers absolute Aufgabe!..."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 23.06.:
„Die traditionelle Gartengesellschaft im AA trug diesmal den Stempel der Nazipropaganda. Margarete von Hindenburg als Schirmherrin stellte die 'neue Gesellschaft' den diplomatischen Kreisen vor. Zu dieser neuen Gesellschaft zählte auch Edit von Coler, die Dramaturgische Leiterin des [Preußischen] Staatstheaters. Die blauäugige, goldenhaarige Frau erregte lebhafte Neugier. Welcher von den 'Walhalla-Göttern' hat ihr zu dieser glänzenden Gipfelstellung verholfen? Der ungarische Naziberichterstatter Egon von Kriegner erwähnte 'zuverlässige Quellen', nach denen die schöne Edit durch die beiden jüngsten Staatstheatergrößen, Hanns Johst und Dr. [Franz Ludwig] Ulbrich nach oben gebracht worden sei, Es gehe aber noch ein anderes Gerücht, nach dem kein Geringerer als Goebbels die Ursache für Edits Aufstieg sei. Mir fiel besonders ihr offensichtliches Interesse für den französischen Botsch. auf.
Mir gegenüber war sie huldvoll und reizend. 'Ich bin mir der Wichtigkeit enger Zusammenarbeit zwischen Theater und Presse wohl bewußt. Wollen Sie mir das Vergnügen machen, morgen eine Tasse Tee mit mir zu trinken? Mein Büro ist im Gebäude des früheren Kronprinzenpalais.'
Edit von Coler erzählte, daß sie mit einem finnischen Gen verheiratet gewesen war. Dieser Ehe entstammte ihre 18jährige Tochter Jutta. Sie hat dann ein zweites mal geheiratet. Über ihren zweiten Gatten ist jedoch wenig bekanntgeworden. Sie mußte ihn auf Grund der strengen Bestimmungen des NS-Regimes fallenlassen. Es geht das Gerücht,

daß der finnische Gen nie existiert hat und daß der nichtarische Vater von Jutta beide Male der Ehemann war."

Sa24.06.: RKomPrMWKV Bernhard Rust ernennt Landgerichtsrat August Jäger („Das Erscheinen Jesu in der Weltgeschichte ist in seinem letzten Gehalt ein Aufflammen nordischer Art") zum Kommissar für die evangelischen Landeskirchen und ersetzt die bisherige Kirchenführung durch deutsch-christliche Bevollmächtigte; daraufhin Amtsverzicht des gewählten Reichsbischofs von Bodelschwingh.
Gleichschaltung der christlichen Gewerkschaften.
Der SPD-Exil-Vors. Otto Wels sagt vor der Presse in Prag, der Sturz des faschistischen Regimes in Deutschland sei nur eine Frage der Zeit: „Wir stellen diese Frist nicht gar zu lange."

So25.06.: Die MdR, MdL und wichtigsten Funktionäre der BVP werden wegen angeblicher Unterstützung des NSDAP-Verbots durch die Dollfuß-Rg. und Sabotage von Rg.-Anordnungen in „Schutzhaft" gesperrt, darunter Fritz Schäffer, der Bayernwacht-Führer Hans Ritter von Lex, der BVP-GenSek Anton Pfeiffer, Karl Fürst von Wrede, Rudolf Baron von Hirsch und Alois Hundhammer.
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 25.06.:
„Ich habe einen Blumenladen gefunden, in dessen Fenster große Töpfe mit dem herrlichsten Edelweiß stehen. Ein Schildchen daran: 'Des Führers Lieblingsblumen'."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 25.06.:
„Die Büros des StTh sind in einem Seitenflügel des Kronprinzenpalais, dort, wo der Kronprinz früher sein Schlafzimmer hatte. Die reizende Edit von Coler lenkt nun von diesem einst sehr besuchten Platz den Thespiskarren.
Edit, hübsch, klug, mit rotgoldenem Haarknoten, wäre keine schlechte Partie für den Kronprinzen gewesen. Allerdings würde die Nähe von Dr. [Franz Ludwig] Ulbrich, der gleich nebenan, im früheren kronprinzlichen Badezimmer, sein Büro hat, sich als etwas störend erweisen.
Die Dramaturgische Leiterin ist eine angenehme Person, vielseitig belesen, voller Energie und sehr musikalisch. Sie stammt aus einer Fami-

lie mit gutem künstlerischen Hintergrund, ihr Vater war der Bildhauer Professor Ludwig Manzel.
Es ist klug von den Nazis, eine solche Vertreterin zu haben. Sie ist gewandt, anpassungsfähig und eignet sich für den vornehmen Salon. Auf diesem Gebiet liegt, wie fest überzeugt bin, ihre wirkliche Aufgabe, nämlich Salonspionage, für die die Theaterarbeit nur ein Alibi ist. Ihre besondere Aufmerksamkeit soll dabei dem Salon von Francois-Poncet gelten. Er ist ihr allerdings mehr als gewachsen und hat ihr von Anfang an höflich die kalte Schulter gezeigt.
Eine andere von diesen weiblichen Spitzeln ist Walli von Richthofen. Sie gibt in großem Maßstabe Gesellschaften in ihrem eleganten Haus in Potsdam und wird für ihre vertraulichen Mitteilungen über das diplomatische Korps von der Gestapo gut bezahlt, wie mir der österreichische Ges. [Stephan] Tauschitz sagte. Die 'Teepest', Baronin von der Heyden-Rhynsch, gehört zu derselben Berufsgruppe. Sie gibt jetzt Gesellschaften, wie sie sie unter anderen als den heutigen Umständen niemals hätte geben können.
Edit von Coler ist die reizendste aus dieser Clique. Sie lud mich zur nächsten Premiere in das Schauspielhaus ein. Auch sagte sie mir, daß sie die gegenwäritgen 'Verfolgungen' außerordentlich bedaure. 'Ich bin ein Herz und eine Seele mit der ns. Sache', sagte sie, 'aber ich wünschte bei Gott, ich hätte in der Rassenfrage etwas zu sagen. Sie schadet uns ungeheuer."'

Mo26.06.: Der beim RG akkreditierte sachverständige Chemiker Dr. Wilhelm Schatz erstattet dem RG sein Gutachten: Die Tische und Stühle im vorderen Plenarsaal müssen (wegen der später gefundenen Rußbeläge) mit petroleum- oder schwerbenzingetränktem Material (Lumpen, Werg oder dgl.) belegt gewesen sein, das wahrscheinlich durch Zündschnüre oder Filmstreifen miteinander verbunden war, die an einem Ende angezündet wurden und das Feuer in wenigen Sekunden auf das Material verteilten. Auch die Vorhänge hinter dem Präsidentenstuhl müssen mit dem Leuchtpetroleum oder Autobenzin getränkt gewesen sein. Ein besonderer Brandherd war im Stenographenraum hinter dem Präsidentenstuhl. Für die Ablage des getränkten Materials kommt van der Lubbe aus Zeitmangel und mangels des dazu nötigen Materials nicht in Betracht. Die Beobachtungen von Polizei-

leutnant Lateit und Hausinspektor Scranowitz sprächen dafür, daß der Brandstifter des Plenarsaals sich zu diesem Zeitpunkt im Stenographenraum aufgehalten und den Plenarsaal auf diesem Weg verlassen haben könnte. Die Brände im Restaurant und in den Umgängen des Plenarsaals sind dagegen wirklich mit Naphthalin-Kohleanzündern entfacht worden.
U „Kind, ich freu' mich auf dein Kommen" („Amor an der Leine")
Berlin UT Kurfürstendamm P Ufa R Kurt Gerron Erich von Neusser D Magda Schneider Otto Wallburg Julius Falkenstein
Kripo Berlin, Aktenvermerk v. 26.06.:
„Um 9.45 Uhr wurde ich von dem prakt. Arzt Dr. Lehmann, Köpenick, Oberspreestr. 182 (F 40203) fernmündlich davon benachrichtigt, daß in Köpenick von der SA in der letzten Nacht zahlreiche Übergriffe stattgefunden hätten. Dr. Lehmann erklärte unter Berufung darauf, daß er im Einverständnis mit anderen rechtsstehenden Ärzten Köpenicks handle, daß die Art der Verletzungen vom medizinischen Standpunkt aus nicht mehr länger angesehen werden könnte. In der letzten Nacht seien von ihm 11 Leute behandelt worden, von denen 9 in Krankenhäusern hätten untergebracht werden müssen, ein Mann (Spitze) sei im Krankenhaus Köpenick an den Folgen der Mißhandlungen verstorben. Dr. Lehmann bat im eigenen Namen und im Auftrage der übrigen Ärzte Köpenicks um sofortiges Eingreifen der Polizei, da die Erregung über das Vorgehen der SA auch in nationalen Kreisen sehr groß sei."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 26.06.:
„'Die Berliner Frauen müssen die bestangezogenen Frauen Europas werden', sagte der Führer zu Hela Strehl, die zu den Mädchen um Goebbels gehört. 'Keine Pariser Modelle mehr!' Demzufolge ist ein 'Modeamt' gegründet worden. Die Räume dafür, äußerst luxuriös eingerichtet, sind im Columbiahaus [Potsdamer Platz]. Dr. Hans Horst ist zum Leiter ernannt worden. Er bat mich um ein Interview. Ich werde hingehen, obgleich ich mich für Mode nicht allzusehr interessiere. 'Die Veröffentlichung des Interviews ist dringend; Frau Goebbels ist Präsidentin', sagte er mir am Telefon. Da gab es keine Ausflüchte mehr."

Di27.06.: RMWiLw Hugenberg tritt auf Druck der NSDAP und nach einem vergeblichen Versuch, mit RP Hindenburg auf Gut Neu-

deck Kontakt aufzunehmen, zurück. Selbstauflösung von DNVP/DNF. Die DNVP-Abg. treten der NSDAP-Fraktion bei. Hintergrund ist RK Hitlers ultimative Forderung an Hugenberg, in dessen beiden Ressorts jeweils 2 ns. Staatssekretäre zu ernennen. Dies verlangt Hitler als Gegenleistung für Hugenbergs Rehabilitierung wegen der Londoner Bloßstellung durch RAM Neurath (s. 12.06.).

Mi28.06.: Selbstauflösung der StP.
Gottfried Benn veröffentlicht bei der Deutschen Verlags-Anstalt, Stuttgart/Berlin, „Der neue Staat und die Intellektuellen. Der Verlag nennt das Buch „ein Bekenntnis zum neuen Staat und seinen Zielen".

Do29.06.: Der ostpreußische Wehrkreispfarrer Ludwig Müller übernimmt als Bevollmächtigter von RK Hitler die Leitung des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes.
RK Hitler ernennt den GenDir der Allianz-Versicherung, Kurt Schmitt (NSDAP), zum RWiM, und NS-Bauernführer Walther Darré zum RLwM. Zugleich verfügt er die Kabinettsmitgliedschaft von Führer-Stv Heß.
ByKM Schemm beschuldigt die inhaftierten BVP-Politiker des Landesverrats. Es wird bekanntgemacht: Vier SA-Unterführer wurden wegen des Versuchs, durch Einwirkung auf IHKs und Wirtschaftsunternehmen „dem Führer die Freiheit notwendiger Entschließungen zu rauben", aus der NSDAP ausgeschlossen und in ein KZ gesperrt.
Prof. Karl Barth (Bonn): Theologische Existenz heute! Schrift von Ende06:
„Auf der einen Seite das Ereignis einer garadezu verblüffenden Widerstandslosigkeit, in der Pfarrer und Gemeindeglieder und Kirchenführer, Theologieprofessoren und -studenten, Gebildete und Ungebildete, Alte und Junge, Liberale, Positive und Pietisten, Lutheraner und Reformierte in Scharen dem Ansturm dieser Bewegung [NS] erlegen sind, erlegen, wie man eben einer echten, rechten Psychose erliegt. Erlegen
° die einen im aufrichtigen Glauben, nun endlich geradezu messianische Botschaft vernommen zu haben,
° die anderen mit irgendeiner sehr tiefen philosophischen Begründung, wie man sie gerade dann am sichersten zu finden pflegt, wenn

man sich wieder einmal aufs gründlichste von der 'Wirklichkeit' hat überrennen lassen,
° die dritten in der simplen Überlegung, was auf politischem Gebiet recht, werde gewiß auch auf kirchlichem billig sein,
° die vierten in der ängstlichen Klugheit, die nur ja nicht 'ausgeschaltet' sein, ihre wertvolle Kraft nicht müßig gehen lassen wollte, da nun einmal alles in diese Richtung lief,
° die fünften mit weisem Vorbehalt nur 'das Gute' an der Bewegung bejahend,
° die sechsten in der etwas hinterhältigen Absicht, beizutreten, um alsbald die 'nötige Opposition' zu machen, die 'Einseitigkeiten' der Bewegung 'von innen heraus zu überwinden'
- aber alle miteinander erlegen einer Sache, die den Stempel der Verkehrtheit so deutlich auf der Stirn trägt, daß in einer gesunden Kirche schon ein Konfirmand hätte merken müssen, daß er weder mit dem lutherischen noch mit dem Heidelberger Katechismus in der Hand nur eine Stunde dabei sein und unter irgendeinem Vorwand mittun könne. Und wie haben auch die, die nicht geradezu mitgingen, vielfach gemeint, diese Sache so blutig ernst nehmen, ihr nur ja nicht ungerecht werden zu sollen, die persönliche Lauterkeit und Begeisterung mancher ihrer Führer und Anhänger (die übrigens auch ich gewiß nicht bezweifeln möchte!) doch ja nicht zu wenig zu betonen, sich zu freuen an dem 'Leben', das da plötzlich in die Kirche gekommen sei... Wo war die schlichte, aber entscheidende Frage nach der christlichen Wahrheit, als dies alles möglich wurde?... Ist sie etwa völlig untergegangen in einem einzigen Jubel oder Stöhnen von Aufbruch, Wirklichkeit, Leben, Geschichtsmächtigkeit und wie diese alle christliche Kritik ersticken wollenden Worte sonst noch lauten mögen?..."
Prof. Joseph Lortz [1887-1975 Kath. Kirchenhist., 1929 Prof. Braunsberg/Opr., 1935 Münster, 1937 Distanz. v. Stellungnmn. pro NS, 1950 Mainz], Braunsberg, Königsberger Vortrag von Ende06:
„Es belegt die bis zum Tod gediehene Erweichung der wurzelhaft echten Kräfte im alten Europa, daß dem NS diese einfache lebensrettende Tat [Rettung vor dem Bolschewismus] noch so wenig gedankt wird. Die volle innere Überwindung des Kommunismus kann selbstredend nicht von der Gewalt allein geleistet werden. Aber, daß Terror nur durch Gewalt zu brechen ist, diese vergessene Binsenwahrheit, die

allerdings den Einsatz des Lebens verlangt, hat Hitler wieder richtig entdeckt...
Schon diese eine ungewöhnliche Kraftäußerung des NS zeigt, wie sehr er in wichtigen Dingen zu gleichen Zielen strebt wie die Kirche. Niemand hat vordem in unbeirrbarer Konsequenz stärkere Verurteilungen des Kommunismus und der 'klassischen' Sozialdemokratie ausgesprochen als der römische Papst, die Bischöfe und die katholische Theologie. Der NS hat diese katholischen Forderungen eingelöst: eine eminent 'kirchliche' Tat...
Ganz unabhängig von jedem Wenn und Aber gilt gilt schließlich immer wieder ein Doppeltes:
1. Der NS ist heute nicht nur die rechtmäßige Gewalt in Deutschland, er ist zum überwiegenden Teile Deutschland selbst: doppelte Gewissensverpflichtung, zu ihm ein volles 'Ja' zu sprechen;
2. entweder reißt diese Bewegung hindurch zur Rettung, oder wir landen im Chaos. Niemand leugnet mehr diese unerbittliche Konsequenz. Das Chaos aber wäre die Vernichtung der Nation und der Ruin der deutschen Kirche. Das schließt die Diskussion."

Fr30.06.: Fritz Todt wird Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen.
RK Hitler enthebt Alfred Hugenberg auch seiner Funktion als RKomPrMWiLw. Kurt Schmitt (Wirtschaft) und Walther Darré (Landwirtschaft) übernehmen auch diese Ämter. Ferner erlässt Hitler die VO über die Aufgaben des RMVP: Goebbels ist „für alle Aufgaben der geistigen Einwirkung auf die Nation" zuständig. Hiermit hat Hitler auch den Machtkampf um den Rundfunk zugunsten Goebbels' und gegen Göring entschieden (s. 12.06.).

Sa01.07.: Beginn einer Tagung der höheren SA- und SS-Führer in Bad Reichenhall (bis Mo03.07.): RK Hitler wendet sich gegen die Forderung der SA nach einer „zweiten Revolution" und bekräftigt, daß die RWe „alleiniger Waffenträger der Nation" bleibe. **Hitler unterstellt den Stahlhelm der Obersten SA-Führung.**
Selbstauflösung des Christlich-Sozialen Volksdienstes und der Deutsch-Hannoverschen Partei.

Allen Mitgliedern des Sozialdemokratischen Ärztevereins wird die kassenärztliche Zulassung entzogen.
Verbot katholischer Organisationen und Beschlagnahme ihres Vermögens wegen „staatsfeindlicher Betätigung". Betroffen sind: Friedensbund deutscher Katholiken, Windthorstbund, Kreuzschar, Sturmschar, Volksverein für das katholische Deutschland und Volksverein-Verlag GmbH, Katholischer Jungmännerverband.
Die Reichspressekonferenz wird als ständige Einrichtung der RRg institutionalisiert.

So02.07.: Das Parteihaus der DNVP in Berlin wird von Ns. besetzt.
Konstituierung einer Reichsrechtsanwaltskammer.
Das neue Beamtengesetz tritt in Kraft: Arierklausel. Frauen dürfen erst mit 35 Beamtin werden. Wenn sie mit einem Beamten verheiratet ist, wird sie entlassen.

Mo03.07.: Gründung der Akademie für Deutsches Recht und der Reichsrundfunkkammer.
Unter dem Motto „Erst Deutscher, dann Beamter" tagt in Hamburg der Reichsbund der deutschen Beamten.
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 03.07.:
„...RMVP..., das gerade die Anweisung herausgegeben hat, in der Presse dürfe nichts vom 'Modeamt' erwähnt werden und Frau Goebbels stehe in keiner Verbindung mit dem besagten Amt.
Mittlerweile hat das RMVP das Scheinwerferlicht auf den neuen GenInsp/dtStrwsn Fritz Todt gerichtet. Ich kenne seinen Charakter. Er ist rücksichtslos, besonders mit anderer Leute Eigentum. Todt ist beauftragt worden, mehrere 10000 Kilometer Straßen und Autobahnen zu bauen. Das neue Deutschland!"

Di04.07.: Selbstauflösung der BVP und der DVP.
Gleichschaltung des Langnam-Vereins der Eisen- und Stahlindustrie und des Hansabundes.
Botsch. André Francois-Poncet, Bericht an AM Joseph Paul-Boncour v. 04.07.:

„In einer großen Rede, von der die Zeitungen bewundernd berichten, daß sie drei Stunden dauerte, hat RK Hitler am 01.07. in Reichenhall erklärt, daß die von ihm geführte nationale Revolution an ihrer dritten Phase angelangt sei. Die erste sei die Vorbereitung des Kampfes gewesen, die zweite die Erringung der politischen Macht, die dritte sei charakterisiert durch die Herstellung der Totalität des Staates.
In der Tat konnte sich Hitler zum Zeitpunkt seiner Rede rühmen, alles, was in Deutschland außerhalb der ns. Partei existierte, zerstört, zerstreut, aufgelöst, angegliedert oder aufgesaugt zu haben. Einer nach dem anderen mußten sich die Kommunisten, die Juden, die Sozialisten, die Gewerkschaften, die Mitglieder des Stahlhelms, die Deutschnationalen, die Frontkämpfer des Kyffhäuserbundes, die Katholiken in Bayern und im Reich und die evangelischen Kirchen unter sein Gesetz beugen. Er hat alle Polizeikräfte in seiner Hand... Eine unerbittliche Zensur hat die Presse vollständig gezähmt. Die letzten Blätter, die noch Zeichen von Unabhängigkeit zeigten, die 'DAZ', die 'Germania' und die 'Tägliche Rundschau' haben sich der folgsamen Herde der anderen Zeitungen angeschlossen. Hitler beherrscht die einzelnen deutschen Länder durch die Sth, die er an ihre Spitze gestellt hat. Die Städte werden von jetzt an verwaltet durch Bürgermeister und Stadträte aus seiner Anhängerschaft. Die Rg.en der Länder und die LT sind in den Händen seiner Parteigänger. Alle öffentlichen Verwaltungen wurden gesäubert. Die politischen Parteien sind verschwunden. Der RT setzt sich nur mehr aus einer einzigen riesigen Partei von Braunhemden zusammen, die mehr als zwei Drittel des Plenums ausmacht und die auf diese Weise legal alle Verfassungsänderungen vornehmen kann, die ihr gefallen.
Wenn man sich die politische Situation ins Gedächtnis ruft, wie sie am 01.02. bestand, und die Bedingungen, unter denen Hitler die Kanzlerschaft erlangte, sowie die Zusammensetzung der Rg., die er leitete und in der er eingerahmt war von Männern, die den Auftrag hatten, ihn zu lenken und zu überwachen, wird man zustimmen, daß der Führer erfolgreich ein blitzartiges Manöver durchgeführt hat. Die Zeitungen schreiben zurecht davon, daß er in fünf Monaten eine Wegstrecke zurückgelegt hat, für die der Faschismus fünf Jahre brauchte...

Adolf Hitler hat daher gewonnenes Spiel, und er hat diese Partie mit geringem Aufwand gewonnen: Er mußte nur pusten - das Gebäude der deutschen Politik stürzte zusammen wie ein Kartenhaus."
Rg. Oberbayern, Halbmonatsbericht 16.-30.06. v. 04.07.:
„Die Inschutzhaftnahme der der BVP angehörenden Kreis-, Bezirkstags- und Stadtratsmitglieder und die Verhaftung von Führern und Funktionären der SPD, sowie die damit zusammenhängenden Haussuchungen sind im gesamten Regierungsbezirk ohne Störung verlaufen, wenn auch die Verhaftung der Mitglieder der BVP in einzelnen Bezirken Aufsehen und Aufregung hervorgerufen hat. Die Verhafteten haben meist ihre Mandate niedergelegt und ihren Austritt aus der BVP erklärt. In den meisten Fällen ist die Schutzhaft im Benehmen mit den örtlichen Beauftragten des Sonderkommissars bzw. der bayerischen politischen Polizei alsbald wieder aufgehoben worden...
In Verbindung mit der Aktion gegen die BVP wurde noch eine Reihe weiterer Persönlichkeiten in Schutzhaft genommen...
In Wasserburg wurden ein Handwerksmeister und mehrere junge Burchen, die am Gesellentag in München teilgenommen hatten, wegen Verbreitung falscher Gerüchte über die Vorgänge bei dieser Tagung in Schutzhaft genommen und nach mehrtägiger Haft im Benehmen mit dem Sonderbeauftragten wieder entlassen. Die Sache wird vom Sondergericht weiter behandelt werden."

Mi05.07.: Selbstauflösung der Z als letzter nicht-ns. Partei.

Do06.07.: Auf der Tagung der RSth in Berlin verkündet RK Hitler die Überleitung der ns. Revolution „in das sichere Bett der Evolution": „Wir müssen jetzt die letzten Reste der Demokratie beseitigen... Der Erringung der äußeren Macht muß die innere Erziehung der Menschen folgen." Nur die ersetzbaren Fachleute dürften ausgewechselt werden. Um „Position um Position zu sichern", müsse man sich „auf viele Jahre einstellen und in ganz großen Zeiträumen rechnen". Es gelte praktisch zu denken und „klug und vorsichtig" vorzugehen. Hintergrund: Lähmungserscheinungen in Wirtschaft und Verwaltung infolge von SA-Willkür. Und zum Thema Juden: „Wir dürfen sie [die Juden] nicht reizen, wenn es nicht notwendig ist, sich

mit ihr [der Judenfrage] zu befassen. **Die Judenfrage wieder aufzurollen, heißt die ganze Welt wieder in Aufruhr bringen**."
RK Adolf Hitler, Rede vor den RSth v. 06.07.:
„Die politischen Parteien sind jetzt endgültig beseitigt... Wir müssen jetzt die letzten Überreste der Demokratie beseitigen, insbesondere auch die Methoden der Abstimmung und der Mehrheitsbeschlüsse, wie sie heute noch vielfach bei den Kommunen, in wirtschaftlichen Organisationen und Arbeitsausschüssen vorkommen, und die Verantwortung der Einzelpersönlichkeit [!] überall zur Geltung bringen.
Der Erringung der äußeren Macht muß die innere Erziehung der Menschen folgen. Man muß sich davor hüten, rein formale Entscheidungen von heute auf morgen zu fällen und davon eine endgültige Lösung zu erwarten. Die Menschen vermögen leicht die äußere Form in ihre eigene geistige Ausprägung umzubiegen.
Man darf erst umschalten, wenn man die geeigneten Personen für die Umschaltung hat. Es sind mehr Revolutionen im ersten Ansturm gelungen, als gelungene aufgefangen und zum Stehen gebracht worden.
Die Revolution ist kein permanenter Zustand, sie darf sich nicht zu einem Dauerzustand ausbilden. Man muß den freigewordenen Strom der Revolution in das sichere Bett der Evolution hinüberleiten. Die Erziehung der Menschen ist dabei das wichtigste. Der heutige Zustand muß verbessert werden und die Menschen, die ihn verkörpern, müssen zur ns. Staatsauffassung erzogen werden. Man darf daher nicht einen Wirtschaftler absetzen, wenn er ein guter Wirtschaftler, aber noch kein Nationalsozialist ist; zumal dann nicht, wenn der Nationalsozialist, den man an seine Stelle setzt, von der Wirtschaft nichts versteht. In der Wirtschaft darf nur das Können ausschlaggebend sein.
Die Aufgabe des NS ist die Sicherstellung der Entwicklung unseres Volkes. Man soll aber nicht herumsuchen, ob noch etwas zu revolutionieren ist, sondern wir haben die Aufgabe, Position um Position zu sichern, um sie zu halten und allmählich mustergültig zu besetzen. Wir müssen dabei unser Handeln auf viele Jahre einstellen und in ganz großen Zeiträumen rechnen. Durch theoretische Gleichschaltung schaffen wir keinem Arbeiter Brot. Die Geschichte aber wird ihr Urteil über uns nicht danach abgeben, ob wir möglichst viele Wirtschaftler abgesetzt und eingesperrt haben, sondern danach, ob wir es verstanden haben, Arbeit zu schaffen...

... Die RSth haben dafür zu sorgen und sind dafür verantwortlich, daß nicht irgendwelche Organisationen oder Parteistellen sich Rg.-Befugnisse anmaßen, Personen absetzen und Ämter besetzen, wofür allein die Rrg, also in bezug auf die Wirtschaft allein der RWiM zuständig ist.
Die Partei ist jetzt der Staat geworden. Alle Macht liegt bei der Reichsgewalt. Es muß verhindert werden, daß das Schwergewicht des deutschen Lebens wieder in einzelne Gebiete oder gar Organisationen verlagert wird..."

Fr07.07.: StvF NSDAP Rudolf Heß verbietet Aktionen gegen die großen jüdischen Warenhäuser - wegen Gefährdung von Arbeitsplätzen.
Die Mandate von SPD und StP werden im ganzen Reich „zur Sicherung der Staatsführung" per VO für ungültig erklärt.
Der PrStKomEvKirchen Landgerichtsrat Jäger ernennt den Königsberger Wehrkreispfarrer Ludwig Müller (1883-1945Selbstmord) zum obersten Kirchenleiter der altpreußischen Union.
Eitel K. wird 27.
NN: Der Hirtenbrief des katholischen Episkopats. Allgemeine Evangelisch-Lutherische Kirchenzeitung v. 07.07.:
„Wir haben von diesem Hirtenbrief [v. 03.06.] schon Notiz genommen, möchten ihn aber heute ausführlicher wiedergeben, weil er für die ruhige und entschlossene Haltung der katholischen Kirche gegenüber dem Staat bezeichnend ist...
Der Hirtenbrief führt einleitend aus, daß die deutschen Katholiken 'keine Neueinstellung dem Volk und Vaterland gegenüber brauchen, sondern höchstens bewußter und betonter fortsetzen, was wir bisher schon als unsere natürliche und christliche Pflicht erkannten und erfüllten.' Auch der Wert und Sinn der Autorität komme gerade in der katholischen Kirche ganz besonders zur Geltung. Es falle deshalb den deutschen Katholiken nicht schwer, sich der neuen starken Betonung der Autorität im deutschen Staatswesen zu unterwerfen. 'Wir dürfen andererseits aber auch erwarten, daß die staatliche Autorität, nach dem Vorbild der Autorität innerhalb der katholischen Kirche, die menschliche Freiheit nicht mehr beschneide, als es das Gesamtwohl verlangt, sondern sich mit der Gerechtigkeit schmücke, und damit jedem Untertanen [!!] das Seine, sei es Eigentum, Ehre oder Freiheit, gebe und las-

se. Jeder Mißbrauch der Autorität führt zu ihrer eigenen Schwächung oder Auflösung.'
Ebenso begrüßt das Hirtenschreiben das Ringen der neuen Staatsautorität um die Freiheit unseres Volkes nach außen und um die Stärkung der eigenen Volkskraft. Endlich finde auch der Wille des Staates, die Zerrissenheit innerhalb unseres Volkes endlich durch Einheit und Geschlossenheit zu überwinden, im deutschen Katholizismus einen verständnisvollen und opferwilligen Helfer. 'Nur glauben wir, daß eine Volkseinheit sich nicht nur [!!] durch die Blutsgleichheit, sondern auch durch die Gesinnungsgleichheit verwirklichen läßt, und daß bei der Zugehörigkeit zu einem Staatswesen die ausschließliche Betonung der Rasse und des Blutes zu Ungerechtigkeiten führt, die das christliche Gewissen belasten, vor allem, wenn sie Mitmenschen treffen, die in Christus durch das heilige Sakrament der Taufe wiedergeboren sind und 'ein neues Geschöpf' in ihm wurden (2.Kor.5,17)'.

Sa08.07.: Paraphierung des Reichskonkordats durch StvRK Franz von Papen und Kardinalstaatssekretär Eugenio Pacelli [später: Pius XII.] im Vatikan: Freie Religionsausübung, Konfessionsschule, kirchliche Körperschaften und die Verbreitung von Hirtenbriefen werden scheinbar garantiert, dafür akzeptiert der Vatikan ein Verbot der politischen Betätigung für Geistliche und der politischen und sozialen Organisationen. RK Hitler hebt das Verbot katholischer Organisationen vom 01.07. auf. Das Konkordat gibt innerhalb der Kirche den NS-nahen Organisationen wie Bund Kreuz und Adler, Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher und Katholische Vereinigung für nationale Politik Auftrieb.
Studentenschaft der Universität Freiburg, Eingabe an das BdKM v. 08.07.:
„Von den deutschen Studenten der Universität Freiburg wird ständig darüber Klage geführt, daß die jüdischen Studierenden neben einem frechen und herausfordernden Betragen in der Universität und in den Instituten sich auch noch stets die besten Plätze in den Hörsälen, Arbeitsräumen und Demonstrationskursen sichern. Sie belegen die ersten Bankreihen und besten Plätze schon lange vor Beginn der Übungen resp. Vorlesungen mit ihren Mappen oder Büchern und geben, auch wenn sie auf das Unstatthafte ihrer Handlungsweise aufmerksam

gemacht werden, die Plätze nicht frei. Dazu kommt noch, daß einzelne Juden gleich mehrere Plätze für später kommende jüdische Studierende zu belegen pflegen...
Die Ruhe und Sicherheit an der Universität, speziell innerhalb der klinischen Antsalten und der Institute, kann nach Ansicht der Studentenschaft nur gewahrt werden, wenn das Ministerium die Platzfrage durch eine VO des Ministeriums regelt. Daher ersucht die Studentenschaft... um die Herausgabe folgender Anordnung:
1. Die ersten Bankreihen in den Vorlesungs-, Arbeits- und Demonstrationsräumen dürfen nur von deutschen Studierenden und Ausländern besetzt werden.
2. Das Belegen von Plätzen in den Vorlesungen für andere ist allgemein verboten."

Mo10.07.:
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 10.07.:
„Leute wie Lord Rothermere treten für die Nazisache ein. 'Alte Weiber beiderlei Geschlechts jammern über die sogenannten Greuel im jetzigen Deutschland', schreibt er in seinem Londoner Blatt. 'Sie haben es vor zehn Jahren im Falle Italiens genauso gemacht. Kleine Übergriffe einzelner Ns. sind von keinerlei Bedeutung gegenüber den Segnungen, die das neue Regime Deutschland gebracht hat. 'Wie schade, daß der edle Lord keine Gelegenheit gehabt hat, diese Segnungen in einem der Konzentrationslager kennenzulernen!"

Di11.07.: Die im Deutschen Evangelischen Kirchenbund zusammengefaßten Landeskirchen geben sich eine neue Kirchenverfassung („Deutsche Evangelische Kirche").
Der amtliche Preußische Pressedienst beziffert die Zahl der „Schutzhäftlinge" im Reich auf 18000, davon 12000 in Preußen; intern ermittelt das RIM Ende Juli 26789 „Schutzhäftlinge", davon 14906 in Preußen, 4500 in Sachsen, 4152 in Bayern, 971 in Württemberg, 682 in Hamburg, 539 in Baden, 248 im Land Braunschweig, 229 in Bremen, 170 im Land Oldenburg, 145 in Hessen, 112 in Anhalt, 35 in Mecklenburg-Schwerin, 27 in Lübeck, 24 in Schaumburg-Lippe, 17 in Lippe-Detmold, 16 in Mecklenburg-Strelitz und 16 in Thüringen.

RIM Frick erklärt in einem Rundschreiben an RSth und LRg.en, daß „für alle Zeiten" der Einparteienstaat errichtet sei, „alle Macht" bei der RRg liege, „in der alle entscheidenden Ämter mit zuverlässigen Nationalsozialisten besetzt sind". Er fügt hinzu, daß „jede Art von Nebenregierung mit der Autorität des totalen Staates unvereinbar ist". **Es gelte nun, „die in ihr vereinigte totale Macht geistig und wirtschaftlich zu untermauern". Frick macht sich (im Sinne Hitlers) zum Sachwalter der Ministerialbürokratie, deren Apparat sich nun in wenigen Jahren vervielfachen wird.**

Mi12.07.: RK Hitler beruft auf Drängen von RP Hindenburg und wegen der neuen NS-freundlichen Kirchenverfassung die Staatskommissare für die evangelische Kirche ab.
RK Hitler, Telegramm an RP Hindenburg v. 12.07.:
„Nachdem gestern das Verfassungswerk der Deutschen Evangelischen Kirche zum Abschluß gebracht ist, sind heute die Verhandlungen über die Beilegung des preußischen Kirchenkonflikts in einer für Staat und Kirche gleichermaßen befriedigenden Weise zu Ende geführt worden. Die auch mir besonders am Herzen liegende innere Freiheit der Kirche wird durch Zurückziehung der Kommissare und Unterkommissare des Staates außer Zweifel gestellt. Der innere Neubau der Landeskirchen wird nach kirchlichem Recht durch freie Wahl des evangelischen Kirchenvolkes einer baldigen Vollendung entgegengeführt werden. Ich bin glücklich, Euer Exzellenz berichten zu können, daß nunmehr Gewähr gegeben ist, Ihren auch von mir und allen Beteiligten gehegten Wunsch nach Befriedigung des evangelischen Kirchenlebens binnen kürzester Frist erfüllt zu sehen."
Fritz-Dietlof Graf von der Schulenburg [1902-44hinger, 1933 Oberpräsidium Königsberg, Landrat in Opr, 1937 StvPolPräs Berlin, 1939 StvOPr Schlesien], Brief an OPr+GL Ostpreußen, Erich Koch, v. 12.07.:
„[Ebenso muß auch die] Beamtenschaft, die heute noch ein völlig uneinheitliches Durcheinander darstellt, durch rücksichtslose Revision und schärfstes Anpacken in der Arbeit, durch dauernde Schulung, am besten zusammen mit den Führern der PO, und durch brutale militärische Disziplinierung zu einem einheitlichen Ganzen revolutionärer, preußischer Prägung zusammengeschweißt werden..."

Do13.07.: Laut Pressemeldung sind fünf Verwandte des Sozialdemokraten Philipp Scheidemann in ein Konzentrationslager gebracht worden - „als Akt der Staatsnotwehr gegen einen deutschfeindlichen Artikel Scheidemanns in der *New York Times*".
Der neue US-Botsch. William E. Dodd kommt in Berlin am Lehrter Bahnhof an.
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 13.07.:
„Der neue amerikanische Botsch. William E. Dodd kam mit seiner Familie an. GK George S. Messersmith stellte mich ihm auf dem Lehrter Bahnhof vor...
Dodd stellte in Abrede, daß er beauftragt sei, für die Juden einzutreten. Er schien aufgebracht, als er hörte, daß die 'Greuelmärchen', wenn man sie mit dem tatsächlichen Geschehen vergleicht, noch unschuldige Erzählungen sind."

Fr14.07.: Die RRg verabschiedet 30 Gesetze, darunter die Gesetze
- „gegen die Neubildung von Parteien",
- „über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsbürgerschaft" (betreffend den Widerruf von Einbürgerungen der Ostjuden aus der Zeit vom 09.11.18 bis 30.01.33),
- „über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens" (SPD-Enteignung),
- „über die Neubildung deutschen Bauerntums",
- „zur Verhütung erbkranken Nachwuchses" (Sterilisierung, wenn mit großer Wahrscheinlichkeit Nachkommen mit schweren körperlichen oder geistigen Erbschäden zu erwarten sind, bis 1945 etwa 360000 Sterilisierungen, dabei zahlreiche Todesfälle),
- „über die Verfassung der Evangelischen Kirche" und
- „über Volksabstimmung".
RIM Frick ersucht die Reichsbehörden und Landesregierungen um eine Anordnung, daß sich die Beamten des „Hitler-Grußes bedienen". Außerdem solle beim Singen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes der „Hitler-Gruß" bezeugt werden.

RK Hitler sagt in der Kabinettssitzung der RRg: „Im Reichskonkordat wäre Deutschland eine Chance gegeben und eine Vertrauenssphäre geschaffen, die beim vordringlichen Kampf gegen das internationale Judentum besonders bedeutungsvoll wäre.“ Die RRg berät über die Behandlung jüdischer Anwälte (Ausnahmeregelung für Frontkämpfer) und jüdischer Betriebe.
Gründung der (vorläufigen) Filmkammer, die an die Stelle der Berufsverbände Spio und Dacho tritt.
Pressemeldung v. 14.07.:
„RIM Dr. Frick ersuchte in einem Rundschreiben die Reichsbehörden und LRg anzuordnen, daß die Beamten sich des Hitler-Grußes bedienen. In einem weiteren Rundschreiben wies der Minister darauf hin, es sei allgemeine Übung geworden, beim Singen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes den Hitler-Gruß zu erweisen, ohne Rücksicht, ob der Grüßende Mitglied der NSDAP ist oder nicht. Wer nicht in Verdacht kommen wolle, sich bewußt ablehnend zu verhalten, werde daher den Hitler-Gruß erweisen.“
Erich Ebermayer, Lenggries, Tgb. v. 14.07.:
„Das Hörspiel ‘Nachtflug’, das ich kurz vor Liebenstein noch beendete - eine Kürzung und Umarbeitung des mit Klaus Mann nicht beendeten Stückes -, ist durch den Schauspieler Carl Ballhaus dem Berliner Rundfunk eingereicht worden. Der Berliner Rundfunk hat es mir bald darauf mit einer kurzen Absage zurückgereicht. Jetzt erklärt mir Balhaus die Hintergründe dieser Absage:
‘Inzwischen wirst Du die Absage des Rundfunks erhalten haben. Ich weiß nun Genaueres darüber. Also: Das Stück hat sehr gefallen - aber Du bist politisch ‘unsicher’. Irgend jemand soll gesagt haben, Dein Vater hätte so viel Nazis verurteilt...! Es ist lächerlich und albern. Aber der Berliner Funk steht unter politischer Hochspannung. Jetzt sind sämtliche Abteilungsleiter, die nicht Pg. sind, abgesetzt und neue Pg.s in ihre Stellen gesetzt worden. Auch Bronnen ist nicht mehr Leiter der Schauspielabt. Wie es scheint, werden prinzipiell nur Stücke von Pg.s angenommen. Ich weiß nun nicht, was Du tun kannst. Zweifellos mußt Du den Weg zum Staatskommissar Hinkel finden, der ja dafür zuständig ist. Auch darfst Du Dir nicht merken lassen, von wem Du davon gehört hast...’

Gleichzeitig kommt ein Schreiben des Südwestdeutschen Rundfunks, das in überschwenglichen Tönen die Arbeit preist und die Annahme zur Ursendung im September mitteilt. Man bittet mich, demnächst nach Frankfurt zu kommen, da man mit mir verschiedene größere Pläne besprechen will. Offenbar hat sich meine 'politische Unsicherheit' noch nicht bis zum Main durchgesprochen. Aber das wird noch geschehen, und es wird nie zu dieser Ursendung kommen!
Der Brief ist mit den Worten 'Heil Hitler!' unterzeichnet. Dieser Kampfruf der Bewegung soll jetzt allgemein als Höflichkeitsflöskel eingeführt werden. Wie ich glaube, ein arger Fehler, der dem klugen Dr. Goebbels nicht hätte passieren dürfen. Erstens macht er uns lächerlich in der ganzen Welt und zweitens gibt er den 'Unsicheren' ein ausgezeichnetes Tarnungsmittel in die Hand."

Sa15.07.: Mussolini schlägt (wegen der erstarkenden NSDAP in Österreich) einen Viererpakt zwischen Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien vor, um bei Anerkennung von Völkerbund, Locarno- und Kelloggpakt eine neue Grundlage der Politik in Europa zu schaffen.
RK Hitler beruft den Generalrat der Wirtschaft, der die RRg in allen wirtschaftlichen Fragen beraten soll. Dem Generalrat gehören u.a. Carl Friedrich von Siemens, Fritz Thyssen, Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, Albert Vögler, Robert Ley und Karl Bosch an.
Theodor Heuss: Der Ausgang der Parteien. *Die Hilfe* v. 15.07.:
„Es ist nicht anzunehmen, daß die Rg., in der Beobachtung möglicher aktiver Gegenkräfte, den 'Kampfring junger Deutschnationaler', die katholische 'Kreuzschar', den Windthorstbund und ähnliche Gruppen überschätzte. Aber indem sie durch polizeilichen Zugriff, durch Verbot und Beschlagnahme, die Verbände zerschlug, traf sie seelisch die Kernparteien. Denn gerade bei ihnen war, das lag im Zuge der Zeit, die Heroisierung dieser Jugend mit gepflegt worden, man blickte auf sie, man lobte ihre Unverdrossenheit - nun mußte man machtlos zusehen, wie sie das Opfer einer energisch zugreifenden, sehr eindeutigen Staatsräson wurden. Die jungen Menschen schauten nach Schutz um, und sie schauten in verlegene Augen. Man wird nicht finden können, daß Hugenberg den Stil der großen Tragik besitze - als

er das Communiqué ausgab, er könne sich die Begründung der Aktion gegen seine junge Anhängerschaft nicht zu eigen machen, mußte er einem fast leid tun.
In diesem Augenblick vollzog sich eine schmerzhafte Desillusionierung. Der Staat blickte an den eigentlichen Parteien vorüber, sie sollten nicht gestört werden. Aber sie mußten sich vorkommen wie die Mannschaft einer Festung, bei der alle Außenwerke, Forts und Tore besetzt sind - ihre taktische Bewegungsfähigkeit war abgebunden, eine strategische Planung unmöglich geworden. So entschlossen sie sich, in glanzloser Resignation zu kapitulieren, eingeschüchtert und vom Zweifel an eine sinnvolle Möglichkeit weiterer politischer Gruppenarbeit ausgehöhlt..."

So16.07.: Auf dem Sachsentreffen, dem NSDAP-Gauparteitag in Leipzig, erklärt RK Hitler vor 25000 Amtsträgern der Partei: „Die Religionen und die Kirchen werden ihre Freiheit behalten. Die Politik aber ist unsere Sache." Bei einer anschließenden Kundgebung von 100000 SA- und SS-Männern vor dem Völkerschlacht-Denkmal fordert Hitler diese auf, alle Deutschen „zu Soldaten dieses Dritten Reiches, zu Soldaten unserer Weltanschauung zu erziehen". Auf dem Augustusplatz findet ein vierstündiger Vorbeimarsch in Zwölferreihen statt.

Mo17.07.: RMVP Goebbels verkündet im Rundfunk in einer ersten Halbjahresbilanz der RRg den „Abschluß der ns. Revolution" und warnt vor „getarnten bolschewistischen Elementen, die von einer zweiten Revolution sprechen". Hitler habe „unsere Revolution gerade im richtigen Augenblick aufgefangen. Nachdem wir den Staat mit seiner ganzen Machtfülle besitzen, haben wir es nicht mehr nötig, Positionen mit Gewalt zu erobern, die gesetzmäßig unser Eigen sind."

Di18.07.: Die GL von Essen, Düsseldorf, Westfalen-Nord und Westfalen-Süd erkennen Fritz Thyssen nach dessen Berufung in den PrStR als „oberste staatliche Autorität" für das Gauwirtschaftsgebiet an. Alle Dienststellen müssen seine wirtschaftspolitischen Entscheidungen als bindend ansehen.
Erich Ebermayer, Lenggries, Tgb. v. 18.07.:

„Hitler war zu einem großen 'Sachsentreffen' in Leipzig. In der Stadt soll eine unbeschreibliche Begeisterung geherrscht haben. Überall Fahnen und Girlanden. Vier Stunden Vorbeimarsch am Führer. Für Mutter und ihre Schwester, die sie zu Besuch hat, endete der Jubeltag mit einem großen Schrecken. Gegen Mitternacht plötzlich in unserem Garten und vor den Fenstern lauter SA-Leute in gelben Breeches und Soldatenstiefeln, die über die Mauer geklettert waren. Rufe: 'Die Schweine haben keine Fahne rausgehängt, denen müssen wir eins auswischen!' Zitternd hockten die beiden alten Damen hinter den Rolläden. Nach einigem Hin und Her und Gebrüll verzogen sich die Burschen gottlob. Am Morgen war alles im Garten von schweren SA-Stiefeln zertrampelt. In der Stadt wird behauptet, Vater habe jährlich 100000 Mark verdient. Wär's doch der Fall gewesen!... Ich fürchte, solche Vorfälle und solch Geschwätz sind ernster zu nehmen, als wir ahnen...
Der alte Herr von H., dieser ehrwürdige Mann, ist seines Amtes enthoben. Sein Schwiegersohn, Provinzial-Jugendpfarrer in Pommern, ist ebenfalls abgesetzt. Der Kampf in der Kirche, von dem wir Außenstehenden viel zuwenig wissen, scheint immer schärfere Formen anzunehmen."

Mi19.07.: Der ostpreußische OPr Koch meldet RP Hindenburg in einem Telegramm, daß die Ks. Preußisch-Eylau und Pillkallen „frei von Arbeitslosen" seien.
Rg. Mittelfranken, Halbmonatsbericht 01.-15.07. v. 19.07.:
„Die Auflösung der BVP hatte überall klärend und beruhigend gewirkt und wird nun auch in den Bezirken mit größerer katholischer Bevölkerung nach und nach die Gegensaätze beseitigen. Der größte Teil der Anhänger der BVP scheint sich mit der Auflösung der Partei abgefunden zu haben; ihre innerliche Einstellung zum neuen Staat wird sich selbstverständlich erst nach und nach ändern. So berichtet das BezA Hilpoltstein: 'Die Entwicklung der letzten Tage, insbesondere der Abschluß des Reichskonkordats und die Anweisung der Bischöfe an die katholische Geistlichkeit, sich der Einmischung in die Politik zu enthalten, hat zu einer völligen Befriedung des öffentlichen Lebens im Bezirk geführt. Es wird allerdings noch jahrelanger Arbeit bedürfen, den breiten Massen der seitherigen Wählerschaft der BVP Sinn und

Gehalt des NS so nachdrücklich zu vermitteln, daß die Volksteile bewußte und auch überzeugte Träger der neuen Staatsidee werden."
Erich Ebermayer, Lenggries, Tgb. v. 19.07.:
„Herbert [17 J.] rief die verschleierten Bergriesen an, indem er genau im Ton des 'Führers', wenn er seine großen Reden mit 'Parteigenossen und Parteigenossinnen' beginnt, unzählige Male brüllte: 'Deutsche Berrge und Berrrgünnen...!' Ich machte das Echo auf dem Tempelhofer Feld, die fernstehenden Mikrophone, die immer leiser 'ünnen' - 'ünnen' - 'ünnen' - wiederholen."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 19.07.:
„Frau von Papen, die kürzlich zur Ehrenpräs. des 'Volksbundes für das Deutschtum im Ausland' ernannt worden ist, hatte mich eingeladen, mit ihr eine Versammlung zu besuchen, auf der über den tapferen Kampf unserer deutschen brüder in Österreich um ihren deutschen Boden und ihre deutsche Nationalität gesprochen wurde. Ich denke, Österreich wird das erste Opfer sein.
Dies ist natürlich nur ein Ausschnitt, aber im Grunde gilt Ähnliches für jedes Land der Welt. Klubs, Gesellschaften, Vereine, sie alle stellen sich auf den ns. Standpunkt und mischen sich in die Politik, wo immer sie eine Chance wittern. Die Frauengruppe des 'Volksbundes' hat jetzt Schwestergruppen in 10 Ländern gebildet. Der 'Volksbund', damals noch 'Gesellschaft für das deutschtum im Ausland', war schon in der Vor-Hitler-Zeit 'völkisch' eingestellt. Er wimmelt jetzt von 'Märzgefallenen'.
Eine meiner amerikanischen Freundinnen, Bess Gould, hat einen Sohn, der in Princeton studiert. Sie schrieb mir: 'Allan wurde mit zwei jungen Burschen aus Berlin bekannt. Er brachte sie für das Wochenende mit zu uns. Es war uns nicht möglich, das Gespräch von politischen Dingen wegzulenken. Sie versuchten auf alle mögliche Weise, uns von den Segnungen des NS zu überzeugen. Eine höchst gefährliche Beeinflussung. Mein Mann und ich sind ganz entschieden dagegen. Wir werden Allan zum nächsten Semester auf eine andere Universität schicken.'
Auf der anderen Seite erhalten die Auslandsstudenten, die nach Deutschland kommen, eine gründliche Einführung in die deutsche 'Weltanschauung'. Ihre Ansichten werden sachverständig beeinflußt."

Do20.07.: Abschluß des Reichskonkordats: Deutschland sichert Bestand, Tätigkeit und Einrichtungen der - nie näher abgegrenzten - religiösen, kulturellen und karitativen katholischen Organisationen (Art. 31); Priestern und Ordensleuten ist im Gegenzug jede parteipolitische Betätigung (Z!) verboten (Art. 32).
U „Saison in Kairo“ P Ufa R Reinhold Schünzel B Walter Reisch M Werner Richard Heymann D Renate Müller Willy Fritsch Gustav Waldau Leopoldine Konstantin Anton Pointner
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 20.07.:
„Die Carl-Schurz-Gesellschaft gab einen Empfang anläßlich des Besuchs des Amerikanischen Seminars unter Führung von Sherwood Eddy. Der Bürgermeister von Boston, James Curley, war auch anwesend. Die Deutschen benutzten diese Gelegenheit, um Hitlers jüngste Ausführungen über Außenpolitik, die er in seiner letzten RT-Rede gemacht hat, ins rechte Licht zu rücken.
Sherwood Eddy hörte höflich zu, dann antwortete er in einer Rede, bei der die Nazis vor Bestürzung nach Luft schnappten. Zunächst fand er herzliche Worte für seine Liebe zu diesem Land. Er sei glücklich, Deutschland zum 12. Mal mit seinen Studenten besuchen zu dürfen. Die ns. Frage schnitt er äußerst diplomatisch an:
‘Ich habe die Begeisterung....(S.141-142)’
Die ausländischen Gäste applaudierten stürmisch, die Nazis saßen blaß vor Wut, in dumpfem Schweigen, unbeweglich.“

Fr21.07.: Der Landrat des Kreises Cottbus, Schroeter, drängt in einem Schreiben an StSRIM Grauert darauf, die 1931 auf dem Rittergut Groß-Gaglow geschaffene jüdische Agrarsiedlung umgehend zu „entfernen“.
Landrat Schroeter, Ks. Cottbus, Schreiben an StSRIM Grauert v. 21.07.: Die jüdische Siedlung bestehe aus 15 Gärtnerstellen mit je etwa 2 ½ ha, 10 „Kuhbauernstellen“ mit je 5 ha und 3 Vollbauernstellen mit je 10-15 ha Land. Abgesheen von wenigen Ausnahmen würden die Stellen „bei der bekannten Abneigung der Juden gegen körperliche Arbeit außerordentlich schlecht bewirtschaftet. Bei dem großen Siedlungsbedürfnis im Volke ist es, abgesehen von den bevölkerungspolitischen und rassepflegerischen Gesichtspunkten nicht zu verantworten,

wertvolle Ländereien diesen jüdischen ungeeigneten Siedlern zu überlassen." Sie müßten daher umgehend „entfernt" werden.
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 21.07.:
„Spätabends ging ich mit meinem Bericht über die Eddy-Rede zum Verlag. Einige der Redakteure grinsten, andere trugen beleidigte Mienen zur Schau. Aber alle waren der Meinung, daß dieser Bericht nicht freigegeben werden würde.
Ich mußte nach Luft schnappen, als ich einen Bericht über dieselbe Rede las, den die doppelzüngige Thea von Puttkamer verfaßt hatte. Das war ein elendes Flickwerk; es enthielt nur Eddys einleitende Worte und endete mit dem feierlichen Versprechen, daß er jederzeit für ein freundschaftliches Verständnis zwischen dem neuen Deutschland und seinem Vaterland eintreten werde.
Thea von Puttkamer muß mit äußerster Vorsicht behandelt werden. Sie gebraucht gewöhnlich den Trick, jemandem antinazistische Bemerkungen zu entlocken und dann die Gestapo zu benachrichtigen. Man sagt ihr nach, daß sie besonders ausländische Nazigegner bespitzele und manche Ausweisung auf sie zurückzuführen sei. Sie hat auch schon mitgeholfen, Leute ins Konzentrationslager zu bringen."

So23.07.: Bei allgemeinen Kirchenwahlen der Protestanten manipulierte Mehrheit von 80% für die „Deutschen Christen" (DC, Selbstbezeichnung: „SA Jesu Christi"). In den Landeskirchen Bayern, Württemberg und Hannover hält der Widerstand gegen den NS. aber an.

Mo24.07.: ORA Karl August Werner (NSDAP-Pg. insgeheim schon vor 1933, Stv: LGDir Felix Parrisius [1934 ORA beim VolksGH]) übersendet die 235 Seiten umfassende Anklage im Reichstagsbrand-Verfahren an den Vors. des 4. RG-Strafsenats, SenPr Wilhelm Bünger: Angeklagt sind der niederländische Maurer Marinus van der Lubbe, der ehem. KPD-Abg. Ernst Torgler [Berlin-Karlshorst, Prinz-Adalbert-Str. 17] und drei Bulganren, der kommunistische Schriftsteller Georgi Dimitrov [Berlin-Steglitz, Klingsorstr. 96], der Jurastudent Blagoj Popov und der Schuhmacher Vassili Tanev.

Di25.07.:

Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 25.07.:
„Herrenessen zu Ehren T.V. Soongs, des chinesischen Vizekanzlers und Finanzministers...
Wir [Soong und ich] hatten einen sehr aufmerksamen Zuhörer, den StS RWiM Dr. Gottfried Feder. Er ist einer der Anstifter der Warenhausboykotte und ein Judenhasser ersten Ranges. Er ist ferner der Urheber der doppelten Beleidigung: 'Die Juden sind negroider Herkunft.' Er mischte sich in unser Gespräch, mit der offensichtlichen Schmeichelei: 'Himmel, Frau Bella, ich staune über Ihre Vielseitigkeit!'
'Trotz der Tatsache, daß ich eine Negerin bin, Herr Dr. Feder?' fragte ich ganz unschuldig.
Als wir hinaustraten in die milde Sommernacht, wurden Gonny und ich von zwei jungen SA-Männern angehalten. Sie klapperten mit ihren Geldbüchsen, die sie uns entgegenhielten. Ich lehnte ab, indem ich ihnen über meine Person die nötige Aufklärung gab. 'Uns ist das egal', erklärten sie. Aber ich versicherte ihnen, daß es mir nicht egal ist."

Mi26.07.: Im ganzen Reich ergehen von 12.00 bis 12.40 Uhr zentrale Fahndungsaufrufe, vor allem gegen Kommunisten. Jeder Reiseverkehr wird in dieser Zeit unterbrochen, zur „Fahndung auf staatsfeindliche Kuriere und Druckschriften in ganz Deutschland".

Do27.07.: Aus dem AB-Programm wird Preußen ein Kredit von 10 Mio RM für Instandsetzung und Ergänzungarbeiten an öffentlichen Gebäuden gewährt.
Der LR des Ks. Meschede meldet, daß der letzte Arbeitslose seines Bezirks Beschäftigung gefunden habe.
In den Schulen des Reichs wird als Ergänzung zum Lesebuch die Broschüre „Deutschland werde neu" aus dem Verlag Crüwell, Dortmund, eingeführt.
Erich Ebermayer, Silvaplana, Tgb. v. 27.07.:
„Ich freilich, aus dem entstellten Deutschland von 1933 kommend, lege Nietzsche bald zur Seite und wende mich der 'NZZ' zu. Die uns längst verbotene Lektüre dieses Weltblattes allein ist schon eine Reise wert... Da öffnet sich uns wieder das Fenster der Welt, das die Nazis uns zugeschlagen haben. Endlich erkennen wir tief beglückt, daß es zwischen Aufmärschen und Judenverfolgungen, zwischen Strammste-

hen und Bücherverbrennen und Parteigeschrei noch eine wirkliche, eine freie Welt gibt. Und daß diese Welt über uns nur lächelt, soweit sie uns nicht haßt oder verachtet.
Ja - der Haß beginnt! Das ist nicht mehr zu verkennen. Die Bewunderung für das, was in Deutschland tatsächlich geleistet wird, wird immer wieder überspielt von der Verachtung.
Jetzt erst erfahre ich Genaueres über die Konzentrationslager, von denen man bei uns zu Haus ja nur munkelt und raunt. Etwa ein Dutzend solcher Lager besteht bereits, und was sich darin abspielt, ist so, daß man sich für sein Vaterland schämen muß. Zahlreiche Flüchtlinge aus den Lagern sind in der Schweiz eingetroffen. Ihre Berichte sind veröffentlicht. Prügel, Hunger, zerstörte Menschenwürde, bestialische Quälereien, Mord - das sind die Waffen gegen die Wehrlosen, nur für ihre Überzeugung oder ihren Glauben Leidenden. Tausende von Kommunisten, Sozialisten, Juden, Priestern - und, o freundliche Ironie der Weltgeschichte! - 'Junker' und 'Reaktionäre' (die allein ja doch Hitler erst zur Macht verhalfen!) befinden sich in solchen Lagern.
Das für jeden Juristen, für jeden Menschen mit Rechtsgefühl Erschütternde ist, daß es sich hier nicht um Haft oder Strafe im Sinne dieser Begriffe aller zuvilisierten Staaten handelt. Das wäre allenfalls noch zu begreifen, daß ein Staat die Leute, die er für 'staatsfeindlich' hält, festnimmt, um sie nach einem Gerichtsverfahren ihrer verdienten - oder auch nicht verdienten! - Strafe zuzuführen...
Das wahrhaft Unfaßbare, dem deutschen Wesen ins Gesicht Schlagende ist, daß es sich hier gar nicht um Haft oder Strafe handelt. Beides unterläge dem Gesetz, wäre geregelt und gäbe dem Betroffenen zahlreiche Rechte, für deren Ausbau und Bestand sich in den letzten 50 Jahren die großen Juristen aller Länder - in Deutschland nicht zuletzt mein Vater - eingesetzt haben.
Wer im KZ verschwindet, ist rechtlos und ausgeschieden aus der Menschheit. Niemand weiß, wo er ist. Kein Anwalt kann seine Rechte wahrnehmen. Es gibt keine Möglichkeit der Beschwerde, der Nachprüfung, der Korrektur. Es gibt kein Verfahren und kein Urteil. Das Furchtbarste aber: es gibt keine Frist, kein Ende! Was jedem Verbrecher gewährt ist: die Zeit seiner Strafe zu kennen, ist dem KZ-Häftling versagt. Er hat vor sich endlose Willkür und nur sie. Er ist abgeschnitten von der Welt, restlos isoliert, und jeder Kampf um sein Schicksal,

jede Möglichkeit einer Rechtfertigung, einer Verteidigung ist ihm genommen.
Ende des Rechtsstaates also...“

Fr28.07.: In Chicago wird eine Führertagung der NS-Ortsgruppe des amerikanischen Bundes der ‘Freunde des neuen Deutschland’ abgehalten.
U „Die Nacht der großen Liebe“ R Géza von Bolváry M Robert Stolz D Jarmila Novotna Gustav Fröhlich Walter Gross
Joseph Goebbels, Berlin, Tgb. v. 29./28.06.:
„Chef sehr gut zu mir. Ich bekomme Hugenbergs Dienstwohnung [im Ministergarten des RLwM]. Fabelhaft!“
Erich Ebermayer, Silvaplana, Tgb. v. 28.07.:
„Ich habe mich entschlossen, im kommenden Winter am Leipziger Schauspielhaus als Dramaturg und Regisseur tätig zu sein. Es ist gut, wenn ich mich mit viel Arbeit betäube...
Das Leipziger Schauspielhaus ist ein Privattheater... Das Theater hat, ohne jede Subvention, dauernd schwer zu kämpfen, bringt sich aber immer wieder anständig und ohne auf Niveau zu verzichten durch. Sein Spielplan ist freier, moderner wagender als der des Alten Theaters, das an die Weisungen des Stadtrats gebunden ist...Direktor [Otto] Werther kam meinen Wünschen entgegen... Bürostunden nur abends von sieben bis neun...“

So30.07.: In dem gegen den Kölner OB Konrad Adenauer eingeleiteten Dienststrafverfahren wird auf Dienstentlassung erkannt.
Der in Brüssel beginnende Kongreß des Internationalen Gewerkschaftsbundes IGB mit 123 Delegierten aus 18 Ländern erklärt: „Die außergewöhnlichen Gefahren, die der deutsche NS auslöst, fordern außerordentliche Maßnahmen. Deshalb verhängt der Kongreß gegen die deutschen Waren den allgemeinen Boykott.“
Zum Abschluß der Bayreuther Festspiele legt RK Hitler an den Gräbern Richard, Cosima und Siegfried Wagners Kränze mit schwarzweiß-roter Schleife nieder.

Mo31.07.: Derzeit gibt es nach offiziellen Angaben im gesamten Reich 27000 politische Häftlinge, davon 15000 in Preußen.

Di01.08.: Der abgesetzte Bochumer OB Rühr kommt bei einem angeblichen Selbstmord ums Leben.
Gerhart Hauptmann bittet um Aufnahme in die NSDAP.
Rheydt wird auf RMVP Goebbels' Intervention wieder selbständig von Mönchengladbach.
U „Saison in Kairo" R Reinhold Schünzel M Werner Richard Heymann D Renate Müller Willy Fritsch
Erich Ebermayer, Augsburg, Tgb. v. 01.08.:
„Der Führer ist in Bayreuth. Er hat mit viel Pomp die Festspiele eröffnet. Sie tun alle, als hätten sie jetzt erst Richard Wagner entdeckt und die Welt habe es ihm zu danken, daß ihr Wagner nunmehr neu geschenkt wird. Ich verstehe dieses alberne Theater nicht. Als ob das Genie Richard Wagners erst dieser Herrschaften bedurfte, um sich in jedem Akkord zu offenbaren! Sie werden es noch dazu bringen, daß uns Wagner verekelt wird!"

Im August wird die Berliner Friedrich-Ebert-Straße in Hermann-Göring-Straße umbenannt.

Mi02.08.: Die SA-Hilfspolizei wird aufgelöst.
Die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeit (Oeffa) stellt im Rahmen des AB-Programms 300 Mio RM für Instandsetzungarbeiten, Versorgungsanlagen und Tiefbauarbeiten bereit.

Sa05.08.: RK Hitler erläutert auf dem Obersalzberg vor den RL und GL in einer dreistündigen Rede die kommenden Aufgaben der NSDAP. Er wendet sich vor allem scharf gegen die Kirchen, kritisiert aber auch „Uniformprotzerei" in der Partei. Ferner spricht er die außenpolitischen Besorgnisse an wegen der noch schwachen Stellung Deutschlands.
Der Rembrandt Verlag, Berlin, ediert Rudolf G. Binding: Georg Kolbe.

Di08.08.: Der radikale NS-Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand wird in die Ns. Handwerks-, Handels- und Gewerbe-Organisation (NS-Hago) überführt.

Mi09.08.:
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 09.08.:
„...Besuch einer Ausstellung im Ibero-Amerikanischen Institut. Man hat den Lateinamerikanern vieles an Unterhaltung geboten und ihnen reichlich geschmeichelt. Man will sie in ihrer Selbstachtung stärken. In der Ausstellung sah ich 15 ungeheuer dicke Bände mit deutschem Schulmaterial, aufbereitet für den südamerikanischen Gebrauch. Ein vollständig durchgearbeitetes Werk für die Erziehung vom Kindergarten bis zur Universität.
'Warum deutsche Schulbücher für Südamerika?' fragte ich in meiner naiven und unwissenden Unschuld.
'Seien Sie nicht so neugierig, Bella!' sagte der Sekretär, Dr. Heinrich Panhorst, in bestimmtem Ton."

Do10.08.: In Leipzig begeht der frühere Intendant des Mitteldeutschen Rundfunks, Ludwig Neubeck, Selbstmord.

Fr11.08.: Nach dem Selbstmord Ludwig Neubecks protestiert der Rundfunkpionier Hans Bredow bei RP Hindenburg und RK Hitler „gegen die öffentliche Entehrung des Pioniers des deutschen Rundfunks".
Bei der Weltausstellung in Chicago erregt das von RMVP Goebbels propagierte Buch von Hans Grimm: *Volk ohne Raum* Aufsehen.
Erich Ebermayer, Leipzig, Tagebuch v. 11.08.:
„An diesem Typ des aufrechten alten Soldaten [Otto Werther] sehe ich wieder, wie psychologisch falsch von der Republik die Behandlung der Frontkämpfer war. Man kann Menschen, die vier Jahre lang ihr Leben für ihr Vaterland eingesetzt haben, dann nicht einfach sagen: 'Alles, was ihr getan, war Blödsinn und Verbrechen. Wir wollen nichts mehr davon hören! Hier habt ihr eine kleine Rente, im übrigen Schluß damit!'"

Sa12.08.:
Kreisführer Mitteldtl. NSDStB, Brief an ScMP Manfred von Killinger v. 12.08.:

„Durch den StMI, Pg. Fritsch, ist mir mitgeteilt worden, daß das StM mit den Zuständen an der Universität Leipzig unzufrieden ist... Seit 3 Monaten kämpfe ich mit aller Schärfe und äußerster Konsequenz gegen jede Radikalisierung der Universität. Ihrem Wunsche folgend habe ich deshalb den ns. Studenten jeden Boykott eines Professoren...untersagt."

Mo14.08.: Der Langen-Müller-Verlag (München) schreibt dem *Prager Mittag*, daß er ihm keine Rezensionsexemplare mehr schicken werde: „Wo Heinrich Mann seinen Haß gegen unser Vaterland ausspeit, wo Alfred Kerr seinen Bolschewikgeist Parade laufen läßt..."

Di15.08.: In Preußen wird die Hilfspolizei aufgelöst.
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 15.08.:
„Ich erhalte fortwährend Bittbriefe; über meine Freunde im diplomatischen Korps soll ich Visa beschaffen. Ich habe schon einigen hundert Emigranten geholfen, in die Sicherheit eines freien Landes zu gelangen, und es ist mir sogar gelungen, einige Gefangene aus dem Konzentrationslager herauszuholen. Man muß es ausnutzen, daß die Nazis sehr viel darauf geben, im Ausland gut beurteilt zu werden.
Der amerikanische GK George Messersmith zeigt sich in dieser Hinsicht immer von der besten Seite. Er ist voller Verständnis und Mitgefühl für die Opfer der Repressalien, die um Rat und Hilfe zu ihm kommen. Seine Mithilfe bei der Beseitigung von Hindernissen ist von unschätzbarem Wert. Beträchtliche Unterstützung für meine zahlreichen Schützlinge erhalte ich auch von den Tschechen, den Spaniern und von vielen meiner südamerikanischen Freunde."

Von August an organisiert die Gestapo unter der Hoheit der Landeskriminalämter die „wilden" KZ der SA unter Berufung auf die NotVO vom 28.02. zu „staatlichen Schutzhaftlagern" um.

Mi16.08.:
Kampfbund für Deutsche Kultur [Gründer: Alfred Rosenberg], OG Groß-München, Brief an den Reichsverband Deutsche Bühne eV [Gründer: Alfred Rosenberg], Berlin, v. 16.08.:

„Die jüdischen Librettisten und Komponisten bildeten in den letzten 15 Jahren einen Ring, durch den kein deutscher Autor zu stoßen vermochte, und wenn er ein noch so gutes präsentierte. Nun sollen die Herrschaften einmal die umgekehrte Seite kennenlernen. Eine Abwehr ist schon deswegen notwendig, weil in ausländischen Zeitungen bereits höhnische Artikel erschienen sind, daß es in Deutschland ohne Juden nicht ginge.
Am Deutschen Theater in München wird gegenwärtig die Operette 'Sissy', Text von [Ernst] Marischke, Musik von [Fritz] Kreisler, gegeben. Kreisler hat sich in Prag in einer äußerst abfälligen Weise über unseren Führer ausgesprochen. Wir haben gegen die Aufführung des Werkes scharfen Protest eingelegt, u.a. bei der RL der NSDAP zu Händen des Herrn Pg. Heß. Wie wir nun hören, hat sich der Direktor Gruss des Deutschen Theaters bereiterklärt, das Werk abzusetzen, wenn ihm ein anderes dafür präsentiert wird. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns das eine oder andere Werk empfehlen könnten. Nur müßte es sich für eine etwas revuemäßige Aufmachung eignen, weil das Deutsche Theater eigentlich Varieté ist und nur Konzession für Revuen besitzt."
Erich Ebermayer, Lepizig, Tgb. v. 16.08.:
„Das Theater hat mein Engagement in der Presse veröffentlicht. Interessant ist die Reaktion bei den Leipziger Blättern. Die beiden bürgerlichen Zeitungen, 'LNN' und 'Leipziger Tageblatt', bei denen ich seit zehn Jahren freier Mitarbeiter bin, bringen die Notiz ohne jeden Kommentar. Es hat ihnen offenbar die Sprache verschlagen, oder sie wissen nicht, ob sie es wagen dürfen, mich zu begrüßen. Die ns. 'Leipziger Tagespost' - die meinen Vater noch kurz vor seinem Tod anpöbelte - begrüßt mich mit lebhafter Freude, als sei ich einer der Ihren... Im Theater strahlen sie über die warme Aufnahme, die ich in dem Parteiblatt gefunden - denn nur vor diesem haben sie Angst...
Wie einen Gegenakkord zu dieser ungewollten Begrüßung empfinde ich einen Brief von Klaus Mann. Offenbar hat er die Notiz über mein Engagement gelesen, die die ganze deutsche Presse brachte. Zum erstenmal klingt sein Brief kühler als sonst. Ich sehe erst an meiner Verstimmung, wieviel mir auf das Urteil dieses sauberen und gerechten Menschen ankommt. Er ist jetzt in Amsterdam, beim Querido-Verlag,

offenbar als Lektor oder Berater. Dieser Querido-Verlag ist neu gegründet worden und soll alle Emigranten und Verbannten sammeln.
So wird, je länger man hierbleibt, je länger die anderen draußen sind, die Kluft sich immer mehr verbreitern."

Fr18.08.: Bei einer Besprechung im Hotel Deutscher Hof in Nürnberg bereitet NSDAP-F+RK Hitler den Reichsparteitag vor.
U „Heimkehr ins Glück" P ABC-Film Pd Walter von Ercert Kurt Peters R Carl Boese B Ludwig von Wohl Graf d'Houssonville K Bruno Mondi D Luise Ullrich (Liesl) Paul Hörbiger (Schuhfabrikant Gruber) Heinz Rühmann (Tierdresseur Amadori) Ludwig Stössel (Schuhmacher Pichler) Erika Falgar (Liane Gruber) Wolfgang Staudte (?)
Erich Ebermayer, Weimar, Tgb. v. 18.08.:
„Im Hotel Elefant in Weimar erzählt mir der Portier etwas Wahnwitziges: Der 'Führer' will den ganzen Bau, der noch fast unverändert aus der Zeit Goethes stammt, einen der schönsten, reinsten Gasthofbauten des 18. Jh., niederreißen und ein riesiges Partei-Prunkhotel an die Stelle setzen...
Diese Stadt ist unerträglich geworden. Eine wahre Hochburg des NS. Es knallt pausenlos von SA-Stiefeln auf dem Pflaster, und 'Heil-Hitler!'-Schreie hallen durch die stillen Gassen. In allen Geschäften und in der Halle dieses einst so kultivierten Hotels findet sich der ermunternde Befehl: 'Der Deutsche grüßt Heil Hitler!' In den großen Buchhandlungen in der Schillerstraße sieht das Auge keinen Goethe oder Schiller mehr im Fenster, sondern nur noch Parteiliteratur. Andere als HJ-Jungen und BdM-Mädel scheint es nicht mehr zu geben. Die Jugend geht nicht mehr, sie marschiert nur noch. Dazwischen schlurfen ein paar alte Leute, einsam, aus einer anderen Zeit übriggeblieben, verschüchtert ihres Wegs..."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 18.08.:
„Gesellschaft beim englischen Militärattaché. Der Schwiegersohn Kaiser Wilhelms II., der Herzog von Braunschweig, erschien in der braunen SA-Uniform. Sein Sohn, der Prinz von Hannover, trug die schwarz-silberne SS-Uniform. Es ist erstaunlich, welches Maß an Beleidigungen die Hohenzollern ertragen können, wenn sie glauben, daß dies in ihrem Interesse liegt. Sie nehmen niemals eine Beleidigung übel, es sei denn von Leuten, die schwächer sind als sie. Die Nazis ha-

ben mit Beleidigungen gegen die Hohenzollern nie gespart, und dennoch heben diese begeistert den Arm zum Deutschen Gruß und rufen ohne Bedenken 'Heil'. Friedrich der Große müßte sich eigentlich im Grabe umdrehen."

So20.08.:
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 20.08.:
„War in sehr trauriger Stimmung heute abend bei der Abschiedsgesellschaft zu Ehren von Dr. Alberto Guerra Duval, der als brasilianischer Botschafter nach Lissabon versetzt wird. Seit 1921 sind wir Freunde. Seine Ansprache nach der Tafel machte es mir äußerst schwer, nicht zu weinen.
'Ich möchte mich von meinen Freunden verabschieden. Sie sind einer von diesen Freunden, liebe Frau Bella. Sie machen jetzt eine sehr schwere Zeit durch. Wir alle sind tief empört über die Ungerechtigkeit und die Schmach, die man Ihnen und Ihren Glaubensgenossen antut. Lassen Sie mich Ihnen danken für Ihre hilfreiche Unterstützung meiner diplomatischen Bemühungen. Ihre verständnisvollen und aufklärenden Ratschläge waren mir immer eine unschätzbare Hilfe. Sie müssen wissen, daß ich für das ganze diplomatische Korps von Berlin spreche, wenn ich Ihnen sage, daß wir Sie als eine liebe Freundin und als die deutsche Botschafterin beim diplomatischen Korps in Berlin betrachten und immer betrachten werden.'"

Mo21.08.:
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 21.08.:
„Bei der Pressekonferenz hörte Richard, daß Edgar Ansel Mowrer, der Vors. der 'Auslandspresse', Deutschland früher oder später verlassen muß. 'Mowrer ist viel zu schneidig, um sich von den Nazis fangen zu lassen...'
RPrCh [Otto] Dietrich hat Mowrer ins RMVP bestellt.
'Sie müssen Deutschland verlassen.'
'Warum?'
'Der Führer hat Ihr Buch gelesen. Er ist ganz und gar nicht damit einverstanden.'

Mowrer schüttelte langsam den Kopf. 'Das ist merkwürdig. Ich habe sein Buch gelesen und bin auch ganz und gar nicht damit einverstanden.'"

Mi23.08.: 33 prominente Emigranten werden ausgebürgert (bis 1939 rd. 9000).
Reichsverband Deutsche Bühne eV, Berlin, Antwort an Kampfbund für Deutsche Kultur, OG Groß-München, v. 23.08.:
„Über [Franz Lehár und Künnecke] besteht durchaus noch Unklarheit, insofern nämlich, als die Librettisten dieser beiden Operettenkomponisten fast ausnahmslos Juden sind. Ich beabsichtige in Kürze eine Liste herauszugeben, wo alle Operetten verzeichnet stehen, deren Komponisten *und* Librettisten keine Juden sind."

Fr25.08.:
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 25.08.:
„Diner zu Ehren von Maj [Edwin] von Stülpnagel, 'Stahlhelm-Gebietsführer für Nordamerika und Kanada'. Eine etwas geisterhafte Geschichte! Es kann nicht geleugnet werden, daß die Vereinigung dieser Veteranen, die während des Weltkrieges tapfer gekämpft habe, sich im Stadium vollständiger Auflösung befindet. Die 'Stahlhelm'-Leute sind jetzt eine leichte Beute der Nazis.
Von der Tribüne, wo ich einen Ehrenplatz hatte, bot sich mir ein empörender Anblick von schwarzweißroten Fahnen mit dem Hakenkreuz als Zeichen der Unterwürfigkeit. Einige Bataillone des 'Stahlhelms' waren angetreten. Kommandorufe ertönten. Die Militärkapelle setzte ein. Stülpnagels Rede widerte mich an. 'Wir Deutschamerikaner waren tief bewegt und stolz, als wir zum ersten Male die Flagge des neuen Deutschlands auf dem New Yorker GK sahen.' Die ganze Versammlung der biederen Veteranen stimmte begeistert in sein 'Heil Hitler!' ein. Ich mußte erkennen, daß hier jede Hoffnung vergebens war. Poulette zitiert: 'Jedes Volk hat die Rg., die es verdient.'
Alle diese Erlebnisse bewirken, daß ich mich wie ein Fremdling in meinem Vaterland fühle, daß ich anfange, ein Gefühl der Feindseligkeit gegen meine Landsleute zu entwickeln. Ich fühle mich nicht mehr so fest verwurzelt. Ich weiß es, aber ich bin machtlos dagegen. Es ist schrecklich zu hassen, wo man geliebt hat, zu verdammen, wo man

früher zustimmen konnte. Es ist schrecklich, wenn man umherschaut und keinen Platz sieht, der einem gehört."

So27.08.: Zwischen dem RWiM und zionistischen Vertretern aus Deutschland und Palästina wird das sog. Haavarah(Übertragungs-)-Abkommen geschlossen. Es ermöglicht jüdischen Emigranten nach Palästina einen indirekten Transfer eines Teils ihres Vermögens sowie Warenexport von Deutschland nach Palästina. Insgesamt ermöglicht das Abkommen bis 1939 den Transfer von 100 Mio RM nach Palästina, in dieser Zeit können 60000 deutsche und österreichische Juden dorthin emigrieren. Deutschland schlägt mit dem Abkommen eine Bresche in den Wirtschaftsboykott durch ausländische Juden: Die zionistischen Organisationen und die Führung des Jischuw (Jüdische Gemeinde von Palästina) distanzieren sich nun vom Boykott.

Mo28.08.: Tannenberg-Feier.

Mi30.08.: Theodor Lessing, der im März vor den Nationalsozialisten nach Prag geflüchtet ist, wird in Marienbad des nachts mutmaßlich von deutschen Agenten ermordet.
Erich Ebermayer, Kampen, Tgb. v. 30.08.:
„Bassermann, der im November [im Leipziger Schauspielhaus] gastieren sollte, kann zu dieser Zeit nicht. Er ist mit Auslandstourneen bis Februar besetzt. Wir werden ihm also April/Mai für sein Gastspiel in Leipzig freihalten. Er will wie immer mit seiner Frau kommen, verlangt Stücke, in denen Else Schiff spielen kann. Frau Bassermann ist 'nichtarisch', wie es jetzt heißt. Ich ahne Schwierigkeiten. Werther aber meint, es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird. Soviel ich sehe, ist es bei den Nazis bisher umgekehrt. Sie erhitzen alles sehr langsam und gründlich und servieren es dann so heiß, daß man sich den Mund verbrennt."

Do31.08.: Der NSDAP-Reichsparteitag („Parteitag des Sieges") in Nürnberg beginnt.

Fr01.09.: RK Hitler erklärt in seiner Eröffnungsproklamation zum Parteitag, die NSDAP habe als „einzige Trägerin der Staatsgewalt“ als Aufgabe die „politische Erziehungsarbeit am deutschen Volke“. Sie habe mit einer „durch den lebendigen Kampf bedingten Auslese das politisch fähigste Menschenmaterial in Deutschland zu finden und zu vereinen“. Dem Staat aber komme die „Fortführung der historisch gewordenen und entwickelten Verwaltung der staatlichen Organisationen im Rahmen und mittels der Gesetze“ zu (Dualismus von Partei und Staat). Zum Thema Juden sagt Hitler in seiner Kunst-Rede: „Jede klar ausgeprägte Rasse hat ihre eigene Handschrift im Buche der Kunst, sofern sie nicht, wie z.B. das Judentum, ohne eigene künstlerisch produktive Fähigkeit ist.“
RIM Wilhelm Frick äußert in einem Schreiben an den BdIM, das per Durchschrift an alle zuständigen Behörden im Reich geht, daß für die Identifizierung des Nichtariers nicht die Religion der Eltern oder Großeltern maßgeblich sei, sondern „die Abstammung, die Rasse, das Blut“.
Im September regen PrJM Hans Kerrl und sein StS Roland Freisler in der Denkschrift *Ns. Strafrecht* an, Ehen und außereheliche sexuelle Beziehungen zwischen „Deutschblütigen“ und „Angehörigen fremder Blutsgemeinschaften“ ebenso zu bestrafen wie „Verletzung der Rassenehre“ und „Rassengefährdung“.
Erich Ebermayer, Kampen, Tagebuch v. 01.09.:
„Kathe Dorsch ist da! Mit großem Gefolge erscheint sie jeden Abend im ‘Roten Kliff’...
Man erzählt sich viel von ihrer Freundschaft mit Hermann Göring. Sie war seine romantische Leutnantsliebe vor 20 Jahren. Ihre Macht hinter den Kulissen soll sehr groß sein...
Göring selbst war eine Weile hier. Er liebt Kampen und die Insel. Er mietete gleich ein ganzes Haus. Das ist ja selbstverständlich. Wer bisher darin war, mußte über Nacht hinaus. Die Eigentümerin des Hauses, Frau T., frühere Schauspielerin, eine kluge, sympathische Frau, der mehrere Gästehäuser auf der Insel gehören und bei der ich einmal im Sommer 1928 mit Thomas Mann und seiner Familie gewohnt, bei der Ernst Toller, Hasenclever, Renée Sintenis, viel Menschen von Theater und Film aus- und eingehen, war in einer schwierigen Lage. Den hohen Gast ablehnen, schien ihr unmöglich. Andererseits war sie nicht

geneigt, weltanschauliche Konzessionen zu machen. Insbesondere gedachte sie nicht, am Tag des Einzugs des PrMP die Hakenkreuzflagge zu setzen. Ein Konflikt drohte. Noch am Tag vor Görings Ankunft wehte eine Phantasie-Hausflagge am Mast vor ihrem Haus.
Frau T. hatte die Rechnung aber ohne die Westerländer SA gemacht. Die sorgte für Ordnung! Am Ankunftstag Hermanns rückten sie bei Sonnenaufgang mit klingendem Spiel über die Heide gen Kampen vor. Im Hause hörte man die sich nähernde Musik und den Gesang der Mannen. Frau T., im seltsamen Wahn, die Westerländer brächten ihr angesichts der bevorstehenden Ankunft des hohen Gastes eine Ovation, weckte Gäste und Personal. Alles eilte leicht bekleidet ins Freie vors Haus. Die SA marschiert vor. Frau T., ganz in wallendem Weiß, steht, umringt, von ihren Hausgenossen, charmant lächelnd bereit, die Ehrung entgegenzunehmen. Scharfer Trommenlwirbel. Schweigen. Der SA-Führer, ein Arzt aus Westerland, alter Kämpfer und alter Feind der ahnungslosen Frau T., hält eine kurze Ansprache, die mit den harten deutschen Worten beginnt: 'Schämen Sie sich, Frau T.!' und mit der ultimativen Fristsetzung endet: 'Bis Sonnenuntergang weht von diesem Mast die Hakenkreuzflagge!' Gäste, Personal und auch die Hausherrin ziehen sich schnell ins Innere zurück, während kräftige Männerhände die Hausflagge vom Mast herunterholen. Am Nachmittag wehte die Hakenkreuzflagge..."

Sa02.09.: In Wittenberg beruft die erste deutsche evangelische Nationalsynode der Deutschen Christen Landesbischof Ludwig Müller zum ersten Reichsbischof der Deutschen Evangelischen Kirche.
RMVP Goebbels hält auf dem RPT in Nürnberg die Rede „Rassenfrage und Weltpropaganda", die er aus außenpolitischen Gründen auf Intervention RK Hitlers „in der Judenfrage abgemildert" (Tgb.) vorträgt.

So03.09.: Der NSDAP-Reichsparteitag in Nürnberg endet.

Mo04.09.: Im Londoner Gegenprozeß zum Reichstagsbrand weist der SPD-RT-Abg. Paul Hertz darauf hin, daß vom Fraktionszimmer der SPD aus der Haupteingang Friedrich-Ebert-Straße 30 des Reichstagspräsidenten-Palais zu sehen gewesen sei und dort im Januar und Feb-

ruar dieses Jahres ständig „viele SA- und SS-Leute“ aus- und eingegangen seien.

Mi06.09.: Die Generalsynode der evangelischen Kirchen der altpreußischen Union beschließt ein Kirchengesetz mit „Arierparagraph“.

Do07.09.: Der Berlin-Dahlemer Pfarrer Martin Niemöller und der 27jährige Berliner Theologie-Privatdozent Dietrich Bonhoeffer, der sich schon im Frühjahr 1933 kritisch mit Führerprinzip und Judenpolitik auseinandergesetzt hatte, verbreiten eine Erklärung gegen den gestern veranschiedeten „Arierparagraph“.
Der Hanseatische Verlag, Hamburg, ediert Rudolf G. Binding/ Erwin Guido Kolbenheyer/ Wilhelm von Scholz/ Otto Winz/ R. Fabre-Luc: Bekenntnisse zum neuen Deutschland.
Erich Ebermayer, Oberaudorf, Tgb. v. 07.09.:
„Das Leipziger Schauspielhaus und ich waren wohl doch zu gutgläubig, wenn wir annahmen, meine geplante Tätigkeit am Theater werde den Nazis genehm sein. Werther schreibt einen stark abgekühlten Brief, nach der großen Herzlichkeit und Freundschaft der letzten Wochen von geradezu naiver Offenheit, und teilt mit, daß mein einstiger Freund Hanns Johst, zur Zeit Kommissarischer Intendant des Berliner Staatstheaters und einer der Großen des Führerkorps, aufs heftigste gegen mich wühlt.
In Werthers Brief heißt es: ‘...dann aber nimmt Johst Stellung zu Ihrer Verpflichtung als Dramaturg. Er schreibt: ‘Ich empfinde diesen Namen als eine Art Obstruktion gegen die geistigen Forderungen unserer heutigen Absichten.’ - Sodann möchte er gern im Vertrauen wissen, wie wir zusammengekommen sind.’
Werther bittet dringend, daß ich meine Beziehungen spielen lassen möge, um diese Einstellung Johsts gegen mich zu beseitigen oder zu lindern, und fährt fort: ‘Daß etwas Derartiges geschehen muß, erscheint mir notwendig. Eine negative Einstellung gegen Sie darf in Berlin gar nicht erst aufkommen, da Sie ja für mich gewissermaßen ein Aushängeschild bedeuten.’
... Ich denke natürlich nicht daran... Das Tollste ist, daß die ganze Sache Herrn Johst, der zur Zeit das Berliner Staatstheater um den Rest

seines Rufes bringt, einen Dreck angeht. Käme seine Besorgnis...- käme der Angriff aus dem RMVP, wäre es etwas anderes...
Nicht weniger als acht Reden hat der 'Führer' in Nürnberg innerhalb von vier Tagen gehalten... im Gegensatz zu seinen großen RT- und Sportpalastreden nur leeres Phrasengedresch. Offenbar glaubt er, zu den Nürnberger Massen besonders platt sprechen zu müssen. In seiner großen 'Kulturrede' sagt er:
'Der NS bekennt sich zu einer heroischen Lehre der Wertung des Blutes, der Rasse und der Persönlichkeit, sowie der ewigen Auslesegesetze und tritt somit bewußt in unmittelbare Gegensätze zur Weltanschauung der pazifistisch internationalen Demokratie und ihrer Auswirkungen... Das Schlagwort, daß gerade die Kunst international sei, ist hohl und dumm.'
In seiner Schlußrede vor dem Kongreß findet sich ein Satz, der mich tiefer trifft als dieses alberne Geschwätz: 'Die Schuld des deutschen Bürgertums ist es, daß es zur Führung des Volkes nicht geeignet war.'
Ich fürchte, hier irrt Hitler nicht... All diese bürgerlichen Minister...hatten einen gemeinsamen Fehler: sie waren Herren. Sie hatten Hemmungen. Sie hatten ein Gewissen und ein unbeirrbares Rechtsgefühl.
Die Männer, die heute Deutschland führen, sind frei von jeder moralischen Bindung. Sie stehen außerhalb der Moralgesetze der menschlichen Gesellschaft. Deshalb haben sie es sehr viel leichter und werden Erfolg haben.
Zumindest eine Weile lang.-"

Fr08.09.: Bei der Premiere von „Das häßliche Mädchen" in Berlin kommt es zum Eklat. Ns.en greifen den jüdischen Hauptdarsteller Max Hansen an und bewerfen ihn mit Tomaten. Hansen emigriert kurz darauf nach Wien, später nach Skandinavien.
U „Das häßliche Mädchen" Berlin P Avanti-Tonfilm Pd Hans L. Böhm R Hermann Kosterlitz (=Henry Koster) B Felix Joachimson Hermann Kosterlitz M Otto S. Fenes D Dolly Haas (Lotte März) Max Hansen (Fritz Maldorf, Buchhalter) Otto Wallburg (Direktor Mönckeberg) Genia Nikolajewa (Lydia, seine Freundin) Julius Falkenstein (Leschke, Personalchef) (s. *21. April 1996*)

Sa09.09.:
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 09.09.:
„Bei dem Empfang [v. US-Botsch. William E. Dodd] sah man eine bunte Mischung aus Cuts und SS-Uniformen. Deutsche und internationale Gesellschaft war vertreten. Unter der 'neuen' Elite befanden sich Leute wie der Erbprinz Josias zu Waldeck und Pyrmont [1896-1967, 1.WK: Ofz., Stud. Agronomie, 1929 NSDAP+SS, Duzfreund Himmlers, 1933-34LR/PersAbt.AA, 1936 SS-OGF OA Fulda-Werra, 2.WK:HSSPF/WeK IX(Weimar, inkl.KZ Buchenw.), 1947US-Ger. Dachau: Lebenslang, 1950 Haftentlasg.], eines der frühesten Parteimitglieder. Seine offizielle Aufgabe war es gewesen, den Diplomatenzug zum Parteitag zu begleiten, das heißt, die Ausländer zu bespitzeln. Er ist eine ziemlich saturnische Erscheinung, dünn, dunkel, mit grausamem Mund und grausamen Augen.
Dodd hatte für die Gäste in SS-Uniform, die ihm vorgestellt wurden, nur ein verächtliches Lächeln."

Mo11.09.: Gründung des Pfarrernotbundes - Beginn des evangelischen Kirchenkampfes: Ein Drittel aller Pfarrer mit Martin Niemöller gegen die Gleichschaltung durch die Deutschen Christen, die einen „Arierparagraph" in der Kirche wollen.

Di12.09.: Kardinal-StS Eugenio Pacelli setzt sich in einer Note an das AA anläßlich der Ratifizierung des Reichskonkordats für die zum Katholizismus übergetretenen Juden und deren Nachkommen ein, die „unter gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten leiden". Die übrigen deutschen Juden werden in der Note nicht erwähnt.
Hans Steinhoffs Film „Hitlerjunge Quex" wird im Münchner Ufa-Palast der Führungsspitze der NSDAP in einer Voraufführung vorgestellt.
Bella Fromm, Kitzingen, Tgb. v. 12.09.:
„Ich habe unsere Familiengrabstätte besucht. Viele Generationen unserer Familie sind auf diesem Friedhof begraben, der eine Autofahrtstunde vom Bahnhof entfernt liegt. Man fährt durch einige fränkische Dörfer. Eine wehmütig stimmende Pilgerfahrt!... An der Straße steht die Fabrik eines alten Freundes unserer Familie, der Fabrikant der

weltberühmten Lebkuchen ist. Am Anfang dieser Straße stand ein Wegweiser mit der Aufschrift 'Nach Palästina!'
Der Turm einer hübschen kleinen Barockkirche, die ich so geliebt habe, ist durch ein Hakenkreuz geschändet. Das richtige Kreuz ist von Frevlern entfernt worden.
Von unserer Familiengrabstätte sind zwei schwere Bronzeketten geraubt worden. Die marmornen Gedenksteine sind mit Hakenkreuzen beschmiert. Es ist ein bitterer Trost, daß die, die hier schlafen, nicht mehr leiden."

Mi13.09.: Proklamation des Winterhilfswerks der NS-Volkswohlfahrt.
Gesetz über den Reichsnährstand: ihm müssen alle in Landwirtschaft, landwirtschaftlichem Handel und Verarbeitung Tätigen angehören; umfassende Markt- und Preisregelung.
Das Vergleichverfahren über die Firma Rudolf Mosse wird eröffnet und der Wirtschaftsprüfer Walter Haupt zur Vertrauensperson bestellt.

So17.09.: Gründung der Reichsvertretung der deutschen Juden (Präsident Leo Baeck, Geschäftsführer Otto Hirsch). Zusammen mit dem schon am 16.06. gegründeten Jüdischen Kulturbund versucht die Organisation, die wirtschaftliche und soziale Not als Folge der gesellschaftlichen Ausgrenzung der Juden aus dem deutschen Alltag („Dissimilierung") zu lindern.
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 17.09.:
„Leni Riefenstahl kam zu meiner Modenschau auf die Pferderennbahn... Die amtlichen Filme vom diesjährigen Nürnberger Parteitag tragen ihren Namen, obwohl jedermann weiß, daß diese Filme durchweg von fähigen Mitarbeitern gedreht werden, die aber gebührend im Hintergrund bleiben müssen.
Auf der Rennbahn sah Leni entzückend aus. 'Schöne und naturgetreue Reklame für die Partei, nicht wahr?' sagte ich.
Sie faßte mich beim Arm. 'Liebe Bella, stellen Sie mich doch bitte einigen ausländischen Diplomaten vor. Auch RWeM von Blomberg möchte ich zu gern kennenlernen. Hitler hat mir versprochen, mich ihm vorzustellen, aber bis jetzt hat er sein Versprechen nicht gehalten.'

So weit ging also die Zuneigung Hitlers nicht. 'Ich dachte, Sie könnten von Hitler alles haben, was Sie wollen?'
Leni errötete, was sie sehr wirkungsvoll zustande bringt. 'Oh, es ist nicht so wie Sie denken. Er bittet mich ein paarmal in der Woche zum Abendessen, aber er schickt mich stets kurz vor 11 Uhr weg, weil er dann müde ist.'
'Ich möchte gern wissen, was einige Ihrer früheren Freunde und Verehrer, die bei ihrer Geburt nicht genug guten Geschmack entwickelt haben, um die richtige Rasse zu wählen, über die Sache denken', gab ich ihr zu verstehen.
Leni hat ihren verzückten, träumerischen Blick sorgfältig bewahrt. Sie hat sich in eine kluge Rolle hineingelebt, sie spielt mit großem Geschick das schüchterne, überarbeitete, bescheiden abseits stehende Wesen, das vor der rauhen Berührung mit der Wirklichkeit zurückschreckt. Eine Menge Leute fallen darauf herein. Einige boshafte Zungen behaupten allerdings, daß Leni schielt."

Di19.09.:
U „Hitlerjunge Quex" P Ufa R Hans Steinhoff D Heinrich George Berta Drews Claus Clausen Rotraut Richter

Mi20.09.: RK Hitler betont in einer Rede vor dem neuen Generalrat der deutschen Wirtschaft den Primat der Politik. Hitler rechnet es sich als Erfolg an, zwei Millionen Menschen wieder in Arbeit gebracht zu haben.

Do21.09.: Zweites Gesetz zur Minderung der Arbeitslosigkeit: 500 Mio RM zur Förderung von Wohnungsbau und Landwirtschaft.
Der Reichstagsbrand-Prozeß beginnt vor dem 4. Strafsenat des RG [SenPr Wilhelm Bünger; RGR Hermann Coenders, RGR Dr. Froelich, RGR Dr. Lersch, LGDir Gerhard Rusch] in Leipzig gegen Marinus van der Lubbe, Ernst Torgler (Vors. der aufgelösten KPD-RT-Fraktion) und drei Bulgaren, darunter Georgi Dimitrov (Mitglied des Exekutivkomitees der Komintern); Willi Münzenberg, Gründer des kommunistischen Medienkonzerns und Leiter des KPD-Propagandaapparats im Exil, organisiert in London einen Gegenprozeß, sein „Braunbuch" erregt weltweit Aufsehen. Vom 21.09. bis

07.10. finden die ersten 12 ST in Leipzig statt, die darauffolgenden 11 ST dann im Berliner Reichstag, und ab 23.11. wird der Prozeß in Leipzig fortesetzt.
Der Berlin-Dahlemer Pfarrer Martin Niemöller (*1892) sendet an seine Kollegen einen Aufruf gegen das Vorgehen der DC. Er fordert alle Pfarrer auf, sich in einem Notbund zum Kampf gegen antijüdische Personalpolitik in der Kirche („Arierparagraph") und zur theologischen Neubesinnung zusammenzuschließen.
Bei einem SA-Fest am heutigen Tag ruft SA-GF Karl Ernst lachend aus: „Wenn ich sage, ich habe den Brand gelegt, dann bin ich ein verdammter Trottel, wenn ich nein sage, bin ich ein verdammter Lügner."
Protokoll des 1. ST v. 21.09. S 244/255:
„Präs:... Nun kommt der letzte Abschnitt der Anklageschrift. Haben Sie übrigens die Anklageschrift gelesen und konnten Sie sie einigermaßen lesen?
vdL: Nein.
Präs: Ist die Anklageschrift Ihnen nicht verdolmetscht worden?
vdL: Nein.
Präs: Überhaupt nicht?
vdL: Ja, teilweise.
Präs: Kann der Angeklagte gar nicht lesen?
vdL: Ja, etwas.
Präs: Etwas können Sie lesen. Sie werden daher den Gang der Anklageschrift wahrscheinlich, ohne daß sie Ihnen verdolmetscht wurde, im großen und ganzen verstanden haben. Ist das so?
vdL: Nein, nicht ganz verstanden. Aber der Herr Dolmetscher hat dann geholfen."
Erich Ebermayer, Leipzig, Tagebuch v. 21.09.:
„Heute beinnt im RG der Prozeß gegen die Brandstifter des Reichstages...
... Da ich den Vors., SenPr Bünger, sowie den Ankläger, ORA Werner, und die meisten Herren des Senats persönlich seit vielen Jahren kenne, bin ich vorläufig überzeugt, daß hier die Wahrheit und nur die Wahrheit gesucht werden soll. Von niemandem beeinflußt wird das höchste deutsche Gericht einen Richterspruch fällen, der unabhängig ist von politischen Erwägungen."

Fr22.09.: Gründung der Reichskulturkammer durch Gesetz: Präsident: RMVP Joseph Goebbels - Vizepräsident: StS Walther Funk
- Reichsschrifttumskammer (Präs.: Hans Friedrich Blunck [Bauern- und Germanendichter])
- Reichspressekammer (Präs.: Max Amann)
- Reichsrundfunkkammer (Präs.: Horst Dreßler-Andreß [*1899, 30 Gründ. NS-Gruppenbewgg. d. Künstl. u. geistig. Arbeiter, 33 LAbtRdfk/ RMVP])
- Reichstheaterkammer (Präs.: Otto Laubinger)
- Reichsmusikkammer (Präs.: Richard Strauss)
- Reichskammer der bildenden Künste (Präs.: Eugen Hönig)
- Reichsfilmkammer (Präs. s. 14.07.: Fritz Scheuermann)
Das G dient der ideologischen Überwachung. Verweigerung bzw. Entzug der Mitgliedschaft aus pol. o. rass. Gründen (Arierklausel gegen jüdische Künstler) bedeutet Berufsverbot.
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 22.09.:
„Von Klaus Mann kam ein Brief. Aus Kilchberg bei Zürich. Er schreibt, daß die Familie sich dort niederlassen wird. Was man ihnen in Deutschland in diesem Sommer angetan, scheint ungeheuerlich zu sein: Beschlagnahme des Hauses in München, Wegnahme aller Möbel, Sperrung des Bankguthabens - eine Demütigung und Kränkung nach der anderen!...“

Sa23.09.: RK Hitler kommt zum ersten Spatenstich der ersten Reichsautobahn Frankfurt/Main - Heidelberg nach Frankfurt. Als erste Etappe kündigt er ein Streckennetz von 6400 km an.
RK Hitler, Rede vor deutschen Autobahnarbeitern in Frankfurt v. 23.09.:
„Ich bin, meine Arbeiter, in der Zeit meines Kampfes um die Macht von denen, die selbst vorgaben, Arbeiterinteressen zu vertreten, oft angegriffen worden mit dem Hinweis auf meine Herkunft. Damals pflegte man zu sagen: Was will denn der ehemalige Bauarbeiter oder Anstreicher eigentlich? Ich bin glücklich und stolz, daß mich das Schicksal gezwungen hat, diesen Weg zu gehen. So habe ich vielleicht mehr als andere Verständnis bekommen für den deutschen Arbeiter,

für sein Wesen, für sein Leid, aber auch für seine Lebensnotwendigkeiten."
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 23.09.:
„Die Partei beginnt jetzt immer stärker in die Auseinandersetzung mit der Wirtschaft zu geraten. Ein köstliches Schauspiel, zu sehen, wie die Gesichter der Schwerindustriellen und Großagrarier, der Konservativen Hugenberg- und Papenscher Richtung, die die Nazis in den Sattel gesetzt haben, von Tag zu Tag länger werden...
Hitler sprach vor dem Generalrat der Wirtschaft und verkündete in nicht mißzuverstehender Weise das absolute Primat der Politik gegenüber der Wirtschaft. Das klingt den Herren übel in den Ohren. Ihr Plan war ja umgekehrt: Hitler sollte ihr Werkzeug sein, um die Politik endgültig der Wirtschaft, d.h. den zwei oder drei Dutzend 'Wirtschaftsführern' unterzuordnen. Kurz nach der Machtergreifung sagte mir ein führender Bankmann in lächelnd-mitleidigem Ton: 'Ach, der gute Herr Hitler, er bleibt, solange wir wollen, daß er bleibt!'...
Was Hitler von seinen Aufgaben auf dem Sektor Wirtschaft sagt, hat alles Hand und Fuß..."

Mo25.09.: In Genf beginnt die ordentliche Tagung des Völkerbundes, an der RAM Neurath und RMVP Goebbels teilnehmen.
Erich Ebermayer, Leipzig, Tagebuch v. 25.09.:
„Gestern [vorgestern!] hat Hitler die Bauarbeiten an der ersten Reichsautobahn zwischen Frankfurt und Heidelberg eröffnet. Ein großer Tag für das Verkehrswesen Europas, scheint mir, ein Feiertag friedlicher und bauender Arbeit, die über das Jahr und die Stunde hinaus auf das nächste Jahrhundert weist. Hier wenigstens kann und darf jeder Europäer uneingeschränkt ja sagen...
... Böse Zungen behaupten, er baue die Bahnen nur für einen künftigen Krieg, den er plane. Ich glaube das nicht. Strategisch sind diese jedem Flugzeug leicht erkennbaren die Landschaft scharf zerschneidenden Bahnen eher eine Belastung..."

Di26.09.: Am Nachmittag dürfen der schwedische Kriminalist Priv-Doz Dr. Karl Soedermann und der „Telegraaf"-Korresondent Johan Josef Luger van der Lubbe in seiner Zelle besuchen. Van der Lubbe

zeigt sich auch gegenüber seinem Landsmann Luger „sehr einsilbig". aber „ein bißchen lebhafter" als im Gerichtssaal.
Joseph Goebbels, Genf, Tgb. v. 27./26.09.:
„Telephon mit Hitler. Er empfiehlt Reserve [im Auftreten gegenüber den ausländischen Politikern]. Ist auch ganz richtig."

Mi27.09.: Die Nationalsynode der evangelischen Kirche wählt in Wittenberg Ludwig Müller zum Reichsbischof. Der Pfarrernotbund von Martin Niemöller bekundet gleichzeitig im Namen von 2000 oppositionellen Pastoren die Entschlossenheit, Verfolgte zu schützen und das Bekenntnis gegen Einseitigkeit und Zwang zu verteidigen. Die Erklärung wird unter den Synodalen verteilt und an Straßenbäume genagelt.
Der OPr der preußischen Rheinprovinz meldet PrIM Göring, durch das Reichskonkordat sei „ein sehr erheblicher Teil der bisher der Rrg innerlich fernstehenden katholischen Bevölkerung unbedingt für die Gefolgschaft gegenüber dem neuen Reich gewonnen" worden, wobei besonders „die Wirksamkeit des Abtes von Maria Laach" hervorzuheben sei. „Ein kleinerer Teil der katholischen Bevölkerung" bedaure den Abschluß des Konkordats, „weil es ihn einer seiner wirksamsten Agitationsmittel beraubte".
Im Reichstagsbrand-Prozeß gesteht am 6. ST KK Heisig ein, daß erst von der gerichtlichen Voruntersuchung an ein Dolmetscher zu den Vernehmungen van der Lubbes hinzugezogen worden ist.

Do28.09.: Auf der RSth-Konferenz in Berlin erklärt RK Hitler: „Ihm, dem RK, wäre es lieber gewesen, wenn man schrittweise zu einer Verschärfung in der Behandlung der Juden in Deutschland hätte kommen können, indem man zunächst ein Staatsbürgerrecht geschaffen und hiervon ausgehend die Juden allmählich schärfer angefaßt hätte. Der von den Juden angezettelte Boykott [deutscher Waren] habe ihn jedoch zu sofortigen, schärfsten Gegenmaßnahmen [Judenboykott am 01.04.] gezwungen."

RMVP Goebbels hält im Genfer Hotel Carlton vor 300 Vertretern der internationalen Presse den Vortrag „Das ns. Deutschland und seine Aufgabe für den Frieden". Er weist die Behauptung, Deutschland bereite eine Expansionspolitik vor, als „grotesk" zurück.

Abend. Bei einem Diplomatendiner in Genf hat RMVP Goebbels eine zweistündige Unterredung mit dem französischen AM Paul-Boncour, den er von den friedfertigen Absichten des ns. Deutschland zu überzeugen versucht.
Am 7. ST werden drei Neuköllner Gesprächspartner van der Lubbes verhört, zwei davon aus dem KZ vorgeführt. Der Jalousiebauer Pfeiffer, der sich als Wohlfahrtspfleger einer Neuköllner Arbeitslosenhilfe bezeichnete, hatte dem erbärmlich aussehenden van der Lubbe einen Mantel und eine Mütze geschenkt. Der Belastungszeuge Panknin (DNVP und Spitzel) brachte nun alles vor, was er in der Voruntersuchung über van der Lubbe und seine Gesprächspartner, die daraufhin im KZ saßen, behauptet hatte: Bandlegung in öffentlichen Gebäuden, Lubbes Frage nach der „Zentrale" usw.
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 28.09.:
„Es sind neue Konzentrationslager errichtet worden. Dachau ist ausgebaut und erweitert, Oranienburg soll zu einer ganzen Stadt gewachsen sein. Jeder Gau hat sein Konzentrationslager.
Die Macht Himmlers ist unumschränkt und wird von der Justiz in keiner Weise mehr eingeengt. Allmählich bildet sich neben der legalen Justiz eine zweite, geheime, die der SS und Himmlers. Von den Gerichten Freigesprochene werden an der Tür des Gerichtssaals oder am Ausgang des Untersuchungsgefängnisses von den 'Himmlerschen Heerscharen' erwartet und vor den Augen ihres Anwaltes neu verhaftet. Sie verschwinden in den Kellern der SS oder in den Lagern, oft auf Nimmerwiedersehen. Jedenfalls sind sie für die Außenwelt völlig unerreichbar.
Aber auch Verurteilte, deren Strafen abgelaufen sind, werden an der Gefängnistür von SS erwartet und verschwinden aufs neue und diesmal für unbestimmte Zeit und mit geringer Wahrscheinlichkeit der Rückkehr. 'Korrektur der Justiz' nennen das die NS-Juristen. Urteile, die dem RFSS zu niedrig, Freisprüche, die ihm gefährlich erscheinen, werden so 'korrigiert'.
Das sind Tatsachen. Darüber hinaus kursieren die wildesten Gerüchte über die Behandlung der Schutzhäftlinge in den Lagern selbst. Es ist wichtig, sich vor Augen zu halten, daß neben dem Bau der Autobahnen, neben dem frohen Rhythmus frischer Arbeit, der unbestreitbar

jetzt das ganze Land durchpulst, es diese Nachtseite gibt. Ich persönlich bin der Ansicht, daß sie wichtiger ist als die Tagseite...“

Fr29.09.: Die Aussagen von KK Helmut Heisig im Reichstagsbrand-Prozeß über seine Recherchen in den Niederlanden führen zu Gegenerklärungen der niederländischen Informanten: Entschieden bestreitet Piet van Albada (Leiden, Gruppe Internationale Kommunisten, GIC), Heisig gegenüber van der Lubbes Ausscheiden aus der CPH als Scheinaustritt bezeichnet zu haben. Van der Lubbe sei von der CPH auch nicht „kaltgestellt“ worden, er habe vielmehr die CPH bekämpft und sei deshalb von dieser als notorischer Faschist beschimpft worden, weshalb Kontakte van der Lubbes zu hohen CPH-Funktionären unmöglich seien. Jacobus Vink erklärt, er habe niemals behauptet, daß van der Lubbe auch nach seinem Austritt weiter für die CPH gearbeitet und Kontakte zu hohen CPH-Funktionären gehabt habe. Auch habe er niemals gesagt, van der Lubbes Aufzeichnungen seien von CPH-Vertretern abgeholt worden.
Die RRg erläßt das Reichserbhofgesetz: „Bauer kann nur sein, wer deutscher Staatsbürger, deutschen oder stammesgleichen Blutes und ehrbar ist... Der Erbhof [Bauernhöfe mit 7,5 bis 125 ha] geht ungeteilt auf den Anerben über.“ (Blut- und Boden-Ideologie, Erzeugungssteigerung). Erbhöfe können nicht verkauft, geteilt, mit einer Hypothek belastet oder zwangsversteigert werden. „Anerbe“ beim Tod des Bauern ist dessen ältester oder jüngster Sohn (je nach Ortsbrauch) bzw. der nächste männliche Verwandte. Er muß die Geschwister bis zu deren Volljährigkeit versorgen. Ferner muß er die „Deutschblütigkeit“ seiner Vorfahren bis 1800 zurück nachweisen. Das Gesetz schützt den Bauern vor den Ansprüchen jeglicher Gläubiger, fesselt ihn aber auch wie zu Feudalzeiten an seine „Scholle“.
Die Londoner *Times* schreibt über die gestrige Genfer Rede von RMVP Goebbels, „dass der Ton, in dem Goebbels seine Ansichten vortrug, außerordentlich milde war und unverkennbar eine nützliche und versöhnliche Geste für die Abrüstungsverhandlungen sein sollte, sich dabei aber seltsam von einigen früheren, aus derselben Quelle stammenden Aussprüchen abhob“.

So01.10.: RWeM Blomberg löst Offiziere ab, die gegen sein Bündnis mit RK Hitler opponieren, darunter den Chef des Truppenamtes Gen Wilhelm Adam, der durch Glt Ludwig Beck ersetzt wird.
Zum Erntedankfest hält RK Hitler auf dem Bückeberg bei Hameln eine Kundgebung mit 500000 Bauern ab.

Im Oktober gibt es in Preußen 6 von der Gestapo organisierte „Schutzhaftlager", darunter eines in Ravensbrück für Frauen, in Sachsen 5.

Di03.10.: Unter der Führung Franz von Papens gründen einige rechtsstehende Katholiken die Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher, die sich eine Versöhnung zwischen NS und katholischer Kirche zum Ziel gesetzt hat.
Erich Ebermayer, Dresden, Tgb. v. 03.10.:
...trank in der Halle des Hotels Bellevue Kaffee.
Es war die stille Stunden zwischen zwei und drei. Die Halle war leer, ich war der einzige Gast und saß so, daß eine Zwischenwand mit Blumenschmuck mich vom Office und der Portierloge her unsichtbar machten. Plötzlich höre ich eine erregte Männerstimme, der eine dünne, hohe Knabenstimme zaghaft antwortet. Dann fällt eine Tür ins Schloß. Bald darauf Gewimmere, dann lautes Gebrüll und die sausenden Hiebe eines Stockes. Ich gehe zur Portierloge. Sie ist leer. Dahinter ist durch das Fensterglas einer Tür der Portier zu erkennen, der mit dem Rohr eines langen Staubwedels einen Pagen erbarmungslos prügelt. Der Junge liegt über einem Kofferblock, ein größerer Page hält ihn an den Schultern fest. Noch saust Hieb auf Hieb auf den Jungen herab. Ich reiße die Tür auf. Der Portier hört mit dem Schlagen auf. Was hier vor sich gehe, frage ich. Der Junge hätte geklaut und müsse bestraft werden, sagt der Portier höflich und etwas verlegen. Der Bestrafte hat sich inzwischen von seiner Marterbank erhoben, mit verheulter Stimme klagt er, es sei alles nicht wahr. Der Portier bedeutet ihm, zu verschwinden. Er reibt sich mit beiden Fäusten sein Hinterteil und trottet langsam, an seinen Tränen schluckend, davon.
Ich versuche, die Rechtslage zu klären. Zu meiner eigenen Beruhigung. Mehr kann ich ja nicht tun. Seit wann ein Portier berechtigt sei, einen Pagen in dieser Form zu bestrafen, wünsche ich zu wissen. Der

Mann erklärt, er handele als Vertreter der Hoteldirektion, die der Lehrherr des Jungen sei. Der Lehrherr habe neuerdings wieder das 'volle' Züchtigungsrecht gegenüber dem Lehrling. Das volle-? Ja. Bis zur Machtergreifung hätten sie die Lehrlinge nur ohrfeigen dürfen, jetzt gäbe es Gott sei Dank wieder richtige Prügel..."

Mi04.10.: Schriftleitergesetz: Arierparagraph (In Kraft: 01.01.34); Redakteure sind nicht mehr dem Verleger, sondern dem Staat verantwortlich.
RK Hitler hält eine Rede auf dem Deutschen Juristentag in Leipzig. Er spricht vom „Wandel der Rechtsauffassungen" und von der „rassischen Bedingtheit des Rechtsbegriffes".
Die in Frankfurt/M. ansässige Freie Vereinigung für die Interessen des orthodoxen Judentums richtet einen Brief an RK Hitler, in dem sie einen Trennungsstrich zwischen dem „alten jüdischen Volk" einerseits und dem Marxismus und den „entwurzelten, ultrarationalistischen jüdischen Schriftstellern" andererseits zieht, und um einen Lebensraum für die Juden in Deutschland bittet, in dem sie „ungefährdet und nicht geschmäht" ihre Religion ausüben und ihren Berufen nachgehen können. Die RK legt die Denkschrift zu den Akten, ohne sie Hitler zu zeigen.
U „Walzerkrieg" P Ufa R Ludwig Berger B Hans Müller Robert Liebmann M Alois Melichar Franz Grothe D Renate Müller Willy Fritsch Paul Hörbiger Adolf Wohlbrück Rose Barsony

Fr06.10.: Die Geschäftsführer der industriellen Verbände beraten in Berlin unter Vorsitz von Dr. Herle über den ständischen Aufbau der Industrieverbände.
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 06.10.:
„Wenn ich die Reden anläßlich des Juristentages lese, kann ich nur ein stilles Dankgebet sprechen, daß mein Vater dies nicht mehr erlebt und daß ich selbst nicht mehr 'Rechtswahrer', nicht mehr Anwalt bin! Entweder war alles Wahnsinn, was wir einst gelernt, was uns als selbstverständliches, festes Gebäude des deutschen und internationalen Rechtes erschien - oder das, was heute geschieht, muß in der Aufhebung der Rechtsidee, in der blanken Willkür, also im Chaos enden."

So08.10.:
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 08.10.:
„Botsch. Dodd beobachtet die Nazis außerordentlich scharf und wird ihnen dadurch recht unbequem. 'Die Nazis sind grausam, aber nicht schöpferisch', sagte er. 'Die meisten guten Ideen haben sie gestohlen. In der Wirtschaftspolitik von dem ermordeten RAM Walther Rathenau, die Feier des 1. Mai von den Gewerkschaften, das Erntedankfest von den Vereinigten Staaten, 'Kraft durch Freude' von den Russen, die 'Arbeitsfront' von den Italienern. Selbst ihre Grausamkeit haben sie gestohlen - von den Hunnen. Sie haben auch den Antisemitismus nicht erfunden. Sie waren nur die ersten, die ihn so organisierten, daß er als eine wirksame Waffe des Staates verwendet werden kann.'"

Di10.10.: Das RG tagt im Reichstagsbrand-Prozeß zum ersten Mal im Berliner Reichstag, wo bis zum 18.11. die Sitzungen stattfinden werden. Heute ist Lokaltermin im unterirdischen Verbindungsgang zwischen Heizhaus und Reichstag.

Mi11.10.: Der *Film-Kurier* meldet, daß die für morgen vorgesehene Premiere des Horst-Wessel-Films abgesetzt ist.

Do12.10.: RK Hitler beruft Botsch. Rudolf Nadolny von der Abrüstungskonferenz in Genf ab.
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 12.10.:
„Die Amerikanische Handelskammer gab zu Ehren des neuen Botsch. William Dodd ein Frühstück. Der Botsch. sprach dabei über 'Wirtschaft und Nationalismus'...
Nach der Rede beglückwünschte ich Dodd... Er antwortete: 'Als ich nach Berlin berufen wurde, habe ich mich in bezug auf Hitler keinen Täuschungen hingegeben. Aber ich hatte wenigstens gehofft, anständige Leute um Hitler zu finden. Ich habe mit Schrecken entdecken müssen, daß die ganze Bande nur eine Horde von Verbrechern und Feiglingen ist.'"

Fr13.10.: Der Nachtpförtner des Reichstag-Nordportals, Albert Wendt, offenbart vor dem RG, daß am Abend des Reichstagsbrandes um 22 Uhr Herbert Albrecht, ein RT-Abg. der NSDAP aus Thürin-

gen, den Reichstag verließ. Während seiner, Wendts Dienstzeit sei der Abg. aber nicht am Portal hereingekommen.

Sa14.10.: Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und aus der Genfer Abrüstungskonferenz - der offizielle und von Neurath und der AA-Führung nachdrücklich unterstützte Bruch mit dem Stresemann-Kurs, eine offene Androhung der Aufrüstungspolitik gegenüber Frankreich, Großbritannien und Italien sowie der Beginn von RK Hitlers „Instinkt"-Außenpolitik. Hitler begründet den Schritt in einer Rundfunkrede.

Ein Runderlaß von PrMP+IM Göring sieht vor, daß „Schutzhäftlinge" grundsätzliche in staatlichen KZ eingesperrt werden sollen, notfalls auch in Gefängnissen.

„Feuerwehr-Tag" (16. ST) im Reichstagsbrand-Prozeß: Über die Brandnacht sagen Hausinspektor Scranowitz, die BrM Klotz und Wald vom Löschzug 6 sowie OBrM Puhle vom Löschzug 7 und der aus seinem Amt entfernte OBrD Walter Gempp aus. Während Puhle sagt, Gempp habe in der Brandnachbesprechung nicht von größeren Mengen aufgefundener Brandmaterialien gesprochen, beharrt Gempp auf dieser Tatsache. Gempp sagt ferner, er habe bei seinem Eintreffen im Reichstag „keine größere Anzahl" von SA-Männern angetroffen. Ferner habe er im Bismarcksaal eine angebrannte Spur von Benzin oder Benzol auf dem Teppich gefunden, die sich durch die gesamte Länge des Saals zog, sowie eine auch bei der Feuerwehr übliche Wachsfackel unter einem Klubsessel. Und wörtlich: „Es war auffallend, daß keiner von den beiden Meldern im Reichstag gezogen war."

RK Hitler, Rundfunkrede zum Austritt aus dem Völkerbund v. 14.10.:

„Seit acht Monaten führen wir einen heroischen Kampf gegen die kommunistische Bedrohung unseres Volkes, die Verrottung unserer Kultur, Zersetzung unserer Kunst und Vergiftung unserer öffentlichen Moral. Der Leugnung von Gott, der Beschimpfung der Religion haben wir ein Ende gesetzt. Wir sind der Vorsehung zu demütigem Danke verpflichtet, daß sie unseren Kampf gegen die Not der Arbeitslosigkeit, für die Rettung der deutschen Bauern nicht erfolglos sein ließ. Im Zuge eines Programms, für dessen Durchführung wir vier Jahre errechneten, sind in knapp acht Monaten von 6 Mio Arbeitslo-

sen über 2 ¼ Mio wieder einer nützlichen Produktion zugeführt worden.
Der beste Zeuge für diese ungeheure Leistung ist das deutsche Volk selbst.
Es wird der Welt beweisen, wie sehr es hinter einem Regiment steht, das kein anderes Ziel kennt, als mit Werken friedlicher Arbeit und gesitteter Kultur mitzuhelfen am Wiederaufbau einer heute seelisch unglücklichen Welt.
Diese Welt aber, der wir nichts zuleide tun und von der wir nur eines wünschen, daß sie uns friedlich arbeiten lassen möge, verfolgt uns seit Monaten mit einer Flut von Lügen und Verleumdungen. Während sich in Deutschland eine Revolution vollzog, die nicht wie die französische oder russische Hekatomben an Menschen abschlachtete..., verbreiten gewissenlose Hetzer eine Flut von Greuelnachrichten, die nur verglichen werden können mit den von den gleichen Elementen fabrizierten Lügen zu Beginn des Krieges!
Zehntausende Amerikaner, Engländer und Franzosen sind in diesen Monaten in Deutschland gewesen und konnten mit eigenen Augen die Feststellung treffen, daß es kein Land der Welt gibt mit mehr Ruhe und mehr Ordnung, als das heutige Deutschland, daß in keinem Land der Welt die Person und das Eigentum höher respektiert werden können [!?] als in Deutschland, daß allerdings auch vielleicht in keinem Lande der Welt ein schärferer Kampf geführt wird gegen diejenigen, die als verbrecherische Elemente glauben, ihre niedrigen Instinkte zu ungunsten ihrer Mitmenschen frei austoben lassen zu können. Diese und ihre kommunistischen Helfershelfer sind es, die sich heute als Emigranten bemühen, ehrliche und anständige Völker gegeneinander zu hetzen...
Was würde aber diese Welt wohl über Deutschland sagen, wenn wir hier zugunsten eines Subjektes, das das britische Parlament in Brand zu stecken versucht hätte, eine Untersuchungskomödie aufführen ließen, deren einziger Sinn nur der sein könnte, die britische Justiz und ihre Richter unter den Wert eines solchen Halunken zu stellen?...
Wir besitzen aber auch umgekehrt Ehre genug, um empört zu sein über das Schauspiel, das von obskuren Elementen angeregt, der Beschämung und Entwürdigung des obersten deutschen Gerichtshofes dienen soll. Und wir sind tieftraurig bei dem Gedanken, daß durch

solche Methoden Völker verhetzt und entfremdet werden, von denen wir wissen, daß sie innerlich turmhoch über diesen Elementen stehen...
Es ist diesen verderblichen und minderwertigen Subjekten gelungen, in der Welt eine Psychose hervorzubringen, deren innere krankhafte hysterische Zwiespältigkeit geradezu plastisch aufgezeigt werden kann. Denn dieselben Elemente, die auf der einen Seite über die 'Unterdrückung' und 'Tyrannisierung' des 'armen' deutschen Volkes durch die ns. Machthaber jammern, erklären auf der anderen mit unverfrorener Unbekümmertheit, daß die Beteuerungen der Friedensliebe in Deutschland deshalb belanglos seien, weil sie nur ein paar ns. Minister oder der RK aussprächen, während im Volk der wilde Kriegsgeist tobe. So ist es: Nach Bedarf wird das deutsche Volk bald als bedauernswert unglücklich und unterdrückt, bald wieder als brutal und angriffswütig der Welt vorgestellt.
Ich fasse es als Zeichen eines edleren Gerechtigkeitssinnes auf, daß der französische MP Daladier in seiner letzten Rede Worte des Geistes eines versöhnlichen Verstehens gefunden hat, für die ihm unzählige Mio Deutsche innerlich dankbar sind. Das ns. Deutschland hat keinen anderen Wunsch, als den Wettlauf der europäischen Völker wieder auf die Gebiete hinzulenken, auf denen sie der ganzen Menschheit in der edelsten gegenseitigen Rivalität jene unerhörten Güter der Zivilisation, Kultur und Kunst gegeben haben, die das Bild der Welt heute bereichern und verschönern...
... Die Geschichte der letzten 150 Jahre sollte durch all ihren wechselvollen Verlauf hindurch die beiden Völker über das eine belehrt haben, daß wesentliche Veränderungen von Dauer bei allem Bluteinsatz nicht mehr möglich sind. Als Nationalsozialist lehne ich es mit all meinen Anhängern aber aus nationalen Prinzipien heraus ab, Menschen eines fremden Volkes, die uns doch nicht lieben werden, mit Blut und Leben derer zu gewinnen, die uns lieb und teuer sind...
Wenn aber weiter der französische MP Daladier die Frage erhebt, warum denn Deutschland Waffen fordere, die doch später beseitigt werden müßten, so liegt hier ein Irrtum vor:
Das deutsche Volk und die deutsche Rg. haben überhaupt keine Waffen, sondern Gleichberechtigung gefordert.

Wenn die Welt beschließt, daß sämtliche Waffen bis zum letzten Maschinengewehr beseitigt werden: Wir sind bereit, sofort einer solchen Konvention beizutreten. Wenn die Welt beschließt, daß bestimmte Waffen zu vernichten sind, wir sind bereit, auf sie von vornherein zu verzichten. Wenn aber die Welt bestimmte Waffen jedem Volke zubilligt, sind wir nicht bereit, uns grundsätzlich als minderberechtigtes Volk davon ausschließen zu lassen!...

Die früheren deutschen Rg.en sind einst vertrauensvoll in den Völkerbund eingetreten in der Hoffnung, in ihm ein Forum zu finden für einen gerechten Ausgleich der Völkerinteressen, der aufrichtigen Versöhnung vor allem aber der früheren Gegner. Dies setzte aber voraus die Anerkennung der endlichen Wiedergleichberechtigung des deutschen Volkes.

Unter derselben Voraussetzung erfolgte auch ihre Teilnahme an der Abrüstungskonferenz...

Die bewußte Deklassierung aber unseres Volkes, die darin liegt, damß man jedem Volke der Welt ein selbstverständliches Recht zubilligt, das nur uns allein vorenthalten wird, empfinden wir als Verewigung einer Diskriminierung, die für uns unerträglich ist.

Ich habe schon in meiner Friedensrede im Mai erklärt, daß unter solchen Voraussetzungen wir zu unserem Leidwesen auch nicht mehr in der Lage wären, dem Völkerbund anzugehören oder an internationalen Konferenzen teilzunehmen.

Die Männer, die heute Deutschland führen, haben nichts gemein mit den besoldeten Landesverrätern des November 1918...

... Es ist für uns damit aber als Vertreter eines ehrlichen Volkes und eines eigenen Ichs unmöglich, an Institutionen teilzunehmen in der Voraussetzung, die nur für einen Unehrlichen erträglich sind...

Indem wir aus den Erklärungen der offiziellen Vertreter einer Reihe von Großstaaten entnommen haben, daß von ihnen an eine wirkliche Gleichberechtigung Deutschlands zur Zeit nicht gedacht wird, ist es diesem Deutschland zur Zeit auch nicht möglich, sich weiterhin in einer so unwürdigen Stellung anderen Völkern aufzudrängen.

Die Drohungen mit Gewalt könnten in ihrer Verwirklichung nur Rechtsbrüche sein. Die deutsche Rg. ist zutiefst erfüllt von der Überzeugung, daß ihr Appell an die ganze deutsche Nation der Welt bewei-

sen wird, daß die Friedensliebe der Rg. genau so wie ihre Ehrauffassung Friedenssehnsucht und Ehrbegriff des ganzen Volkes ist.
Ich habe mich entschlossen, zur Dokumentierung dieser Behauptung den Herrn RP zu bitten, den deutschen RT aufzulösen und in einer Neuwahl, verbunden mit einer Volksabtimmung, dem deutschen Volke die Möglichkeit zu bieten, ein geschichtliches Bekenntnis abzulegen, nicht nur im Sinne der Billigung der Rg.-Grundsätze, sondern auch in einer bedingungslosen Verbindung mit ihnen..."

So15.10.: RK Hitler legt den Grundstein zum Haus der Deutschen Kunst in München.
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 15.10.:
„Deutschland ist aus dem Völkerbund ausgetreten!
Niemand hat das für möglich gehalten... Diese Lösung aus der mühsam in 15 Jahren wieder errungenen Gemeinschaft der Völker ist von ungheuerer, heute noch gar nicht abzusehender Bedeutung. Die Presse, auch die tumben Bürger jubeln natürlich. Endlich haben wir die letzten Ketten abgeschüttelt! Endlich sind wir frei geworden! Endlich sind wir unabhängig und können machen, was wir wollen!..
Die Aktion ist ausgezeichnet aufgezogen. Gestern abend ein großer Aufruf Hitlers an das deutsche Volk...
Natürlich verbindet Hitler, geschickt wie immer, den populären Austritt aus dem Völkerbund mit einer großen Volksbefragung. Der RT ist aufgelöst...
Auf seinen Aufruf hat Hitler gestern gleich noch eine große Rede gesetzt. Er weiß, daß er die kochende Volksseele nicht vom Feuer nehmen darf...
Nun ist, glaube ich, die letzte Hoffnung geschwunden, den NS zu zu bändigen, ihn europäisch zu machen, die Deutschen, in denen so viel Gutes, Großes steckt, zu retten vor den 'Boches'. Der Boche jault vor Lust hellauf - der Deutsche muß sich in sein Kämmerlein verkriechen, Türen und Fenster dichtmachen und sein eigenes Leben zu leben versuchen...
Übrigens hat der Chef [Otto Werther] längst den Plan aufgegeben, meine Bearbeitung von Milân Füsts 'Canossa' zu spielen. Die Ankündigung von der Uraufführung hängt zwar noch an allen Plakatsäulen, aber im Hause wird nicht mehr davon gesprochen. Seit Hanns Johsts

Hetze gegen mich hütet Werther sich, die Herren oben noch mehr mit mir zu reizen. Dagegen erwägt der mutige Ernst Legal, der jetzt das Theater in der Stresemannstraße führt, wie er mir gestern schrieb, die Uraufführung von 'Canossa' für Berlin...
..., daß eine einheitliche kulturelle Führung im Reich fehlt. Wer in dem einen Gau, in der einen Stadt genehm ist, ist in der anderen geduldet, in der dritten verboten, in der vierten unter Gestapoüberwachung und in der fünften vielleicht Gast im Haus des GL..."

Mo16.10.: RAM Neurath unterrichtet die Journalisten aus dem Ausland über die Gründe für den Austritt aus dem Völkerbund.

Di17.10.: PrKM Rust ordnet an, daß ein Habilitand künftig auch mehrere Monate in einem Geländesport- oder Arbeitslager gedient haben muß.
Vor dem RG wird überraschend verkündet, dass die für den heutigen 18. VT vorgesehene Vernehmung des Nachtpförtners im Reichstagspräsidentenpalais, Paul Adermann, „erst morgen" stattfinden könne. Adermann ist zu einer Vernehmung der Brandkommission Reichstag des GeStapA vorgeladen. Die Gestapo erteilt Adermann den Befehl auszusagen, daß am Brandabend niemand ins Reichstagspräsidentenpalais gelangen konnte, ohne an seiner Pförtnerloge und ihm selbst vorbeizukommen. Die erzwungene Meineidaussage soll den Verdacht einer Täterschaft von Nationalsozialisten ausräumen. In Wahrheit hatte Adermann schon seit Wochen verdächtige Geräusche aus dem unterirdischen Verbindungsgang Heizhaus-Reichstagsprädentenpalais-Reichstag wahrgenommen und den Verdacht unbefugter Benutzung auch durch zur Kontrolle angebrachte Zwirnsfäden und Klebestreifen erhärtet.
Sämtliche im Verlag Der Engel Jehovas, Frankfurt/M, erschienenen Druckwerke werden verboten.
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 17.10.:
„Die Reaktion der Welt auf unseren Austritt aus dem Völkerbund ist eindeutig. Obwohl so gut wie alle ausländischen Zeitungen jetzt im Reich verboten sind, läßt sich aus dem Rundfunk ein Bild gewinnen, wie man sich zu diesem Schritt einstellt. Schon taucht das Wort Krieg hier und dort auf. Klipp und klar wird ausgesprochen: der wahre

Grund für den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund sei der, daß Deutschland freie Hand haben will zur Aufrüstung und zur Vorbereitung eines neuen Krieges.
Dies, zum erstenmal so nackt ausgesprochen, erscheint mir denn doch zu weitgehend. Wie soll Hitler an einen Krieg denken können, ohne allgemeine Wehrpflicht, ohne moderne Waffen, ohne Öl, ohne Flugzeuge und ohne eine Flotte?... Wie könnte es möglich sein, selbst wenn er sich über alle Klauseln des Versailler Vertrages und aller späteren Abkommen hinwegsetzte, daß Deutschland je die anderen in der Rüstung einholt oder gar überrundet? Es sei denn, die anderen schlafen einen unbegreiflich tiefen Schlaf!
Was Hitler will, ist nicht ein neuer Krieg, bei dem wir ja doch nur unterliegen würden, sondern ein allmähliches Sich-stark-machen, um gewisse Forderungen mit gewissem Nachdruck durchsetzen zu können. So vor allem die Korridorfrage gegenüber Polen, vielleicht auch die Sudetenfrage, die Memelfrage oder gar den Anschluß Österreichs an das Reich. Diese Fragen, die dem Volk bereits durch eine geschickte Propaganda als Lebens- und Ehrefragen eingeredet werden, kann Hitler, wenn überhaupt, nur auf friedliche Weise durchsetzen. Das weiß er...
Es kommt nun, im Sinne seines Ziels der Auslöschung von Versailles, alles darauf an, daß er nach dem brutalen Schritt des Austritts aus dem Völkerbund die Welt durch Höflichkeit und Milde beruhigt, daß er sie neu einschläfert. Denn das ist die Taktik der Nazis, im Innern und nach außen, nach jedem brutalen Vorstoß wieder ein kleines Stück zurückzugehen, den braven Mann zu spielen, auf vernünftigen Ausgleich bestrebt zu erscheinen - bis sich alles wieder beruhigt hat und die Zeit reif ist für einen neuen Keulenschlag.
Ich möchte wissen, ob das Ausland diese Taktik schon ganz durchschaut hat."

Mi18.10.: RK Hitler äußert bei der NSDAP-Führertagung in Berlin seine Besorgnis vor allem in bezug auf die Reaktion Frankreichs auf den Austritt aus Völkerbund und Abrüstungskonferenz, das diesen Schritt „kaum dulden" könne. Die NSDAP müsse deshalb den geringsten Anschein von Revanchegeist oder Chauvinismus vermeiden und dürfe keine weitere Handhabe für ein militärisches Eingreifen

Frankreichs liefern. Zugleich verbietet Hitler SA und SS, vor Beendigung der Wahl am 12.11 im entmilitarisisierten Rheinland Uniform zu tragen.
Danach gibt RK Hitler dem *Daily Mail*-Korrespondenten Ward Price ein Interview, in dem er Großbritannien und Deutschland als „verwandte Nationen", als die „beiden großen germanischen Völker" preist. Auf die Frage, ob Deutschland sich von seinen bestehenden internationalen Verpflichtungen befreit fühlt, antwortet Hitler: „Was wir unterzeichnet haben, werden wir nach unserer Fähigkeit erfüllen."
Nachtpförtner Paul Adermann macht am 19. VT des Reichstagsbrandprozesses vor dem RG die gestern von der Gestapo befohlene Meineidaussage.

Do19.10.: Die Gläubigerversammlung der im Vergleichsverfahren stehenden Firma Rudolf Mosse tagt zum erstenmal.
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 19.10.:
„Da haben wir es schon! Gestern zwei bedeutsame Erklärungen Hitlers in einschläferndem Sinne:
Auf der Führertagung der NSDAP hat Hitler die Richtlinien für die Wahlporpaganda ausgegeben: Kampf um Ehre und Gleichberechtigung! Diese Parole leuchtet dem Volk ein und wird ihm neue große Wählermassen zuführen... 'Wenn wir alle unsere Pflicht bis zum Äußersten erfüllen, dann wird unser Volk am 12.11. uns sein Vertrauen aussprechen, weil es zu anständig ist, dem das Vertrauen zu verweigern, der es verdient.'
Schmeichelei, Drohung und Selbstlob in einem!
Wichtiger die Unterredung, die Hitler gestern Ward Price gewährt hat... Mit tiefer sittlicher Empörung weist Hitler die Behauptung zurück, Deutschland bereite sich für 'den Krieg' ('den' - nicht 'einen?!) vor...
Dieser Wunsch nach Freundschaft und Frieden mit England scheint nach allem, was ich auch aus privaten Äußerungen Hitlers höre, ehrlich zu sein. Er liebt wirklich England und die Engländer. Er verehrt sie geradezu. Vielleicht weil sie so viel, oder alles, haben, was ihm fehlt: Ruhe, Geduld, Gentlemantum, Liebe zum Sport, gesunden Geist im gesunden Leib, Eleganz, Gelassenheit. Dies alles möchte er haben, möchte er sein.

Das ist der private psychische Motor seiner Verständigungsbereitschaft mit England. Er ist wichtiger, als viele glauben. Der Verstand aber, die nüchterne Kalkulation sagt Hitler, daß es klug ist, sich mit England gut zu stellen, um nach Osten freie Hand zu haben. Im Osten liegt unsere Zukunft - das hören wir von Tag zu Tag häufiger! Gegen England können wir, ohne Seemacht, ohne Küsten sowieso nichts ausrichten. Eine Flotte läßt sich nicht in ein oder zwei Jahrfünften schaffen - ein gutes Landheer läßt sich in fünf oder zehn Jahren aus dem deutschen Volk hervorzaubern.
... 'Die ns. Bewegung erzieht nicht das deutsche Volk zu einem echten und tiefen Zerwürfnis mit Frankreich, sondern einfach zur Liebe zum eigenen Volk und zu einem Bekenntnis für die Begriffe von Ehre und Anständigkeit.' Dieser Friedenswille mit Frankreich ist schon weit weniger ehrlich wie der zu England. Hitlers Ziel, aus dem er nie ein Hehl gemacht, ist die Zerreißung des Versailler Vertrages. Dazu aber gehört: Rückgliederung des Elsaß!... ich bin überzeugt, daß er, wenn die Stunde kommt, einen Krieg mit Frankreich nicht scheuen würde.
Völlig unehrlich und undurchsichtig ist Hitlers Verhältnis zum Osten. Viele meinen, daß, wenn er tatsächlich im geheimen aufrüstet, was kaum mehr geleugnet werden kann, er es dann für ein großes Ziel tut: Glaubenskrieg gegen den Bolschewismus, der früher oder später doch einmal kommen müsse..."

Fr20.10.: Im Reichstagsbrand-Prozeß sagt KSek Niels Raben aus, ein Probelauf mit van der Lubbe im Reichstag habe „einmal 15 Minuten, glaube ich, gedauert, aber, wie gesagt, meistens im Laufschritt."
Protokoll des 20. ST v. 20.10.:
„Zeuge Raben: Die einzelnen Zeiten sind festgelegt. Nach meinem Dafürhalten sind diese Zeiten viel zu kurz, um an den Stellen Feuer anlegen zu können.
Sachv. [Gustav] Wagner: Also hat er nur die kurzen Bewegungen gemacht: hier habe ich angelegt, (Zeuge: ja) und schon ist er weitergelaufen?
Präs: Wenn er nun einen Feueranzünder hatte? Halten Sie es da nicht für möglich?

Raben: Ich bin ja nicht Sachverständiger, aber ich bin der Meinung, daß auch mit einem Feueranzünder die Stellen nicht so schnell haben Feuer fangen können.
Wagner: Sie haben doch den Eindruck, daß dieses Durchführen von ihm mehr eine Hetze war, als daß es der Tatsache entsprochen haben kann, wie er es in Wirklichkeit gemacht hätte?
Raben: Ich glaube nicht, daß er bei der Tat so gelaufen ist. Das wäre unnatürlich.
(Präs: Na, na!) Es wäre ja möglich.
[Wilhelm] Schatz: Bei welcher Beleuchtung sind die Versuche gemacht worden, am Tage oder im Dunkeln?
Raben: Die Versuche sind am Tage gemacht worden."
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 20.10.:
„Erhielt eine Einladung zu OB Dr. Heinrich Sahm...
Später stellte ich fest, daß ich mit dem Vizebürgermeister von Berlin sprach. Die Nazis haben Oskar Maretzky in dieses Amt eingesetzt, damit er den 'langen Kabeljau', dem sie nicht recht trauen, überwachen soll.
Ich benutzte die Gelegenheit, Maretzky daran zu erinnern, daß er mit einer 'Negerin' sprach. Er schien belustigt und protestierte: 'Ich bin nur gegen die Juden, nicht gegen Jüdinnen, besonders nicht gegen reizende Jüdinnen.' Er versuchte mich davon zu überzeugen, daß er diesen Teil des Parteiprogramms nicht billige.
Maretzky fragte mich, ob es wirklich wahr sei, daß im Weltkrieg mehr als 12000 Juden für Deutschland gefallen sind. Morgen werde ich ihm das 'Gefallenenbuch'
vorlegen, in dem jüdische Soldaten, die während des Krieges den Heldentod fanden, verzeichnet sind und das ein Vorwort von RP Hindenburg enthält."

Sa21.10.:
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 21.10.:
„Ich brachte das 'Gefallenenbuch' zu Maretzky. Er war in SA-Uniform und äußerst liebenswürdig. Nach einer Weile machte er mir die merkwürdige Mitteilung: 'Ich habe dieses Buch bereits überprüft. Das RMVP hat mir mitgeteilt, daß die in Frage kommenden 12000 Juden zwischen 1914 und 1918 eines natürlichen Todes gestorben sind.'

Wie kann ein einigermaßen gebildeter Mensch solchen Unsinn glauben und nachplappern!“

So22.10.: RK Hitler beginnt seine große Wahl-Redetour mit einem SA-Aufmarsch und zwei aufeinander folgenden Reden vor der Befreiungshalle in Kelheim. Am Nachmittag spricht er bei einem Empfang im Regensburger Rathaus.
Erich Ebermayer, Berlin, Tgb. v. 22.10.:
„Übers Wochenend in Berlin!
Tut das gut! Es ist wie ein Bad. Schon die Luft, die klare, trockne Kiefernluft! Und die Menschen! Wieviel erträglicher sind Politik, Diktatur, alle weltanschaulichen Gegensätze in einer Weltstadt als in der Provinz! Was in Leipzig mit tierischem Ernst ausgefochten wird: ob einer ‘genehm’ ist, ob der Herr Stadtrat X oder der Herr KL Y oder gar der Blockwart Z für oder gegen einen eingestellt ist - das ist hier, in der Weite und Unpersönlichkeit der Riesenstadt, alles gar nicht so wichtig.
Dazu kommt, daß ich hier zu meiner beglückten Überraschung auf viele Gesinnungsgenossen stoße. Es müßte eigentlich für die Nazis beunruhigend sein, wie wenig tief das Geschrei von der ‘Erhebung’ in die geistig führende Schicht der Reichshauptstadt eingedrungen ist. Trotz der Riesenpropaganda, trotz der ständigen Umnebelung der Gehirne bewahrt sich die Berliner Intelligenz noch immer eine innere Selbständigkeit.
Allerdings machen sie nach außen fast alle mit. Ob aus Angst oder aus der Sucht, bei der rasenden Fahrt nicht aus dem Gleis geschleudert zu werden, ist schwer festzustellen. Leute mit dem frisch angesteckten Parteiabzeichen, die ‘Märzgefallenen’ oder ‘Märzveilchen’ (seit 01.04. ist Aufnahmesperre in der Partei), sind naiv-schamlos genug, nach forschem Hitler-Gruß sofort von der ‘Schweinerei’ zu sprechen und den baldigen Sturz des Regimes vorauszusagen. Vor allem die Männer der Wirtschaft haben hier keinerlei moralische Hemmungen. Man profitiert gern am Aufstieg, verdient gigantisch an der ‘Hitler-Hausse’, ist aber entschlossen, sobald als möglich den ‘Anstreicher’ und seine Gesellen zum Teufel zu jagen.
Überall begegne ich tiefstem Erstaunen, daß ich noch nicht ‘ganz groß in Berlin sitze’, da ich ja das märchenhafte Glück genieße, der Vetter zweier so großer Herren wie Bouhler und Todt zu sein. Es müsse

doch jetzt ein leichtes für mich sein, mit Hilfe dieser Vettern einfach alles zu erreichen, jetzt, wo überall Leute fehlten und wo die erste Linie der alten Nazis zum großen Teil schon verbraucht und abgeschossen sei...“

Mo23.10.: In Frankreich stürzt die Rg. MP Édouard Daladier.
Im Leipziger Reichstagsbrand-Prozeß werden der Wärmetechniker Professor Emil Josse und sein Assistent Franz Werner befragt: Für die Inbrandsteckung des RT-Plenarsaals wurden ca. 40 kg Brennstoff, wahrscheinlich Benzol, verwendet, die van der Lubbe in den dazu nötigen Kanistern, Flaschen oder Gummiblasen aus Zeitmangel nicht eingebracht haben kann. Die Brandstiftung sei mit Sachkenntnis und einer gehörigen Vorbereitungszeit von mindestens einem weiteren Täter ausgeführt worden. Die kleinen Brandherde in den Umgängen des Plenarsaals sollten die Feuerwehr ablenken von den großen Brandherden im Plenarsaal, deren Verstreutheit die Verpuffung mit der Sprengung der Glasdecke begünstigte. Der Hauptbrandherd war wahrscheinlich in dem an den Präsidentenstuhl angrenzenden Stenographenraum. Die Brandherde müssen durch Zündschnüre, Filmstreifen oder eine selbstentzündliche Hilfsflüssigkeit verbunden gewesen sein, da von den Zeugen in den verschiedenen Brandstadien keine Brandstifter bemerkt wurden. Hauptziel der Brandstifter sei die Vernichtung des Plenarsaals gewesen. OBrD Gustav Wagner weist mit Blick auf van der Lubbes behaupteten Brandstifterweg darauf hin, daß eine Orientierung, wenn man zum ersten Mal in einen Raum einsteigt und diesen nur bei Nacht oder dem irreführenden Licht eines Kohlenanzünders sieht, nicht so möglich sei, daß man an einem der nächsten Tage ohne weitere Vorbereitung den Weg mit der gleichen Schnelligkeit wiederfinde. Ferner weist er darauf hin, daß die Brände in der Peripherie des Reichstags (Restaurant) anders als die in den Umgängen zur Ablenkung der Feuerwehr vom Plenarsaal ungeeignet gewesen seien. Im Plenarsaal hätten jedenfalls grundlegend andere Entstehungverhältnisse geherrscht als an den Brandherden der Nebenräume. Schatz präzisiert sein schriftliches Gutachten, daß er nun die Lösung eines bestimmten Zündstoffes für das Zündmittel im Plenarsaal hält, das die Brandherde mit dem petroleumgetränkten Material verbunden habe. 300 Kubikzentimeter dieser Lösung hätten für den Zweck ge-

reicht, sowie 4 bis 5 Liter Petroleum oder Schwerbenzin. Werg oder Stoff habe man mit einer erdölhaltigen Flüssigkeit (Petroleum oder Schwerbenzin oder Nitrolackbenzin) getränkt. Die Kohleanzünder habe man auf ein mit der Zündflüssigkeit getränktes Stück gelegt, was sich selbst zum Entzünden bringe und dann das erdölgetränkte Material in Brand stecke. SenPr Bünger erwähnt, daß ein abgerissenes Stück von einem Stenographenvorhang bei van der Lubbes Mantel gefunden wurde. Schatz ergänzt, „ich habe ja über die ganze Balkonsache, über das Verhalten von van der Lubbe meine eigene Meinung", diese gehöre aber nicht zu seinem Sachverständigengutachten. Van der Lubbes Pflichtvereteidiger Philipp Seuffert bleibt hierzu stumm, auch als Dimitrov danach fragt, wann van der Lubbe sein Schweigen brechen wolle. Schatz ergänzt, van der Lubbe habe wegen des völlig anomalen, Aufsehen geradezu provozierenden Anzündens des Restaurants vielleicht von den anderen Vorgängen gewußt und durch sein eigenartiges Verhalten die Schuld auf sich ziehen sollen. Zudem habe van der Lubbe nach seiner Überzeugung mit der Brandstiftung im Plenarsaal nichts zu tun, weil er andernfalls den charakteristischen Geruch des Lösungsmittels bei der Festnahme aufgewiesen hätte. Zudem hätten die Brandstifter im Plenarsaal zur Ausführung sowohl eine ordentliche Sachkenntnis über die Brandmittel als auch „eine gewisse Ortskenntnis" gebraucht.

Erich Ebermayer, Berlin, Tgb. v. 23.10.:

„Auf Wunsch Werthers bin ich noch einen Tag länger hiergeblieben und habe heute einen offiziellen Besuch bei dem neu ernannten Reichsdramaturgen Dr. Rainer Schlösser gemacht... Der Reichsdramaturg sitzt ausgerechnet in der Voßstraße, dicht neben dem früheren Justizministerium, wo mein Vater 20 Jahre lang sein Büro hatte...

Heute knallen die Absätze, als ich die Dienststelle des Reichsdramaturgen betrete, und nach diversen 'Heil Hitler' erreiche ich das Vorzimmer. Dr. Schlösser empfängt mich nach kurzem Warten. Er begegnet mir mit deutlicher Reserve und sichtbarem Mißtrauen. Wir wissen beide nicht recht, was wir eigentlich voneinander wollen.

Ich versuche zu hören, wie er zu Werther und zum Leipziger Schauspielhaus steht. Er scheint sich darüber selbst nicht im klaren zu sein. Ist auch kaum zu verlangen, angesichts der 200 oder 250 Theater, die er zu überwachen oder, wie er sagt: zu betreuen hat. Ich berichte ihm

sachlich von unserem Spielplan. Es ist nicht festzustellen, ob er zuhört. Völliges Desinteressement malt sich in seinem Gesicht. Dauernd unterbrechen Anrufe das Gespräch.
Nach einigen Minuten verabschiede ich mich. Hackenknallen, In-die-Pupillen-sehen, Arm nach oben, Heil Hitler! Dann ist mein erster Staatsbesuch im neuen Reich überstanden.
Ich trinke bei Mampe einige Halb-und-Halb, worauf mir wieder wohler wird. Warum tue ich mir so was an-?"

Di24.10.: In seiner Wahlrede im Berliner Sportpalast beschwört RK Hitler die bolschewistische Weltgefahr. Er sei für Abrüstung, aber nur wenn dies die anderen auch täten. Andernfalls müsse Deutschland aufrüsten - mit 300000 Mann und einjähriger Dienstzeit.
Der RPr von Düsseldorf erklärt die „Säuberung der Beamtenschaft" für beendet, „Denunziationen und Ränkespinnen" könnten „nicht mehr geduldet werden".
Erich Ebermayer, Berlin, Tgb. v. 24.10.:
„Allerlei Interessantes höre ich von Dr. Erdei. Der Marton-Verlag ist noch nicht gefährdet, da er ungarischer Besitz ist und in hohem Maße Devisenbringer für das Reich. Hier kämpft im Hintergrund offenbar die Wirtschaft mit der Weltanschauung. Man möchte natürlich eines Tages auch die großen ausländischen Verleger schlucken, die den Kulturkämpfern ein ständiger Dorn im Auge sind. Aber noch ist es nicht zweckmäßig, da man die Dollars und Pfunde notwendig braucht, die der Verlag durch Verkauf deutscher Urheber- und Aufführungsrechte dem Reich bringt...
... Man verbietet ihm [Erdei] natürlich alle Stücke jüdischer Autoren, die er im Verlag hat. Für das Reichsgebiet sind diese Autoren erledigt. In der übrigen Welt werden sie aber erst recht gespielt. Der Ausfall an Tantiemen ist also ziemlich ausgeglichen. Immerhin bedeutet der Wegfall Deutschlands etwa für Molnar oder Fodor, meistgespielte Autoren der Welt, allerhand.
Schwieriger ist es, was mit den neuen Stücken dieser jüdischen oder halbjüdischen Autoren geschehen soll. Erdei...
... sucht also Tarner. Tarner für seine im Reich untragbaren Autoren! Er stellt sich das so vor: sein ausländischer jüdischer Autor X schreibt ein neues Stück. Das Stück wird von einem arischen Autor für

Deutschland übersetzt, bearbeitet, oder wenn nötig, 'umgeschrieben'. Es soll dann *gleichzeitig* draußen in der freien Welt unter dem Namen des jüdischen, in Deutschland unter dem Namen des arischen Autors laufen! Der gute Erdei lächelt über diesen so einfachen Dreh, der erstens den jüdischen Autoren einen Teil der deutschen Tantiemen und Filmrechte auch im Reich sichert, zweitens den arischen deutschen Autoren des Verlags eine Chance gibt und last not least, dem Verlag die Tantiemen und Filmrechte auch im Reich sichert. Da es sich bei Marton um wirklich gute, das heißt Welterfolgsstücke handelt, glaubt Dr. Erdei für alle Geschäftspartner an große Summen.
Ich warne. Ich glaube nicht nach meinem Besuch bei Dr. Schlösser, daß er so dumm ist, auf so etwas hereinzufallen oder, worauf Erdei rechnet, so großzügig, es durchzulassen. Außerdem fürchte ich, daß Erdei der Appetit mit dem Essen kommen wird und er sehr bald auch deutsche nichtarische Autoren durch Arier tarnen lassen wird. Erdei rechnet bei all diesen Spekulationen mit einer kurzen Naziherrschaft und meint, daß man schon sehr bald über solch kleinen 'Betrug an dem großen Betrüger' lächeln wird..."

Mi25.10.: RWeM Blomberg erläßt im Zusammenhang mit dem Austritt aus Völkerbund und Abrüstungskonferenz eine „Weisung für die WeM im Falle von Sanktionen" der Westmächte.
RK Hitler hält eine Wahlrede in der Kuppelhalle Hannover: „Die Welt soll das eine wissen: wir möchten nicht verwechselt werden mit denen, die früher in Deutschland regierten!... Ich habe das Vertrauen, daß das deutsche Volk in dieser Stunde seine geschichtliche Aufgabe erkennt und daß es sich wie ein Mann zu sich selbst bekennen wird. Zu meinem Schutze und zu meinem Schirm brauche ich keine neue Volksabstimmung. Diesmal appelliere ich an Sie, daß Sie Ihre Pflicht erfüllen für sich selbst, für Ihre Kinder und damit für die Zukunft, daß Sie den Mut haben, lieber selbst Drangsal auf sich zu nehmen, als unsere gesamte Zukunft preiszugeben."
Erich Ebermayer, Berlin, Tgb. v. 25.10.:
„Heute wieder bei Dr. Erdei im Grunewald.
Wir sprachen viel über das [von Ebermayer geplante] Stück. Es macht ihm Spaß, stundenlang mit dem Autor zusammenzusitzen und zu konstruieren. Natürlich ist es ein jüdisches und ein ungarisches Ge-

hirn, das da konstruiert - man muß vorsichtig sein und darf nicht zuviel akzeptieren...“

Do26.10.: RK Hitler hält eine Wahlrede in den Kölner Messehallen 1-3: „Den Auftrag habe ich mir selbst gegeben und das Recht nehme ich mir aus der Erkenntnis der kommenden Not!... Diejenigen, die guten Willens sind, wollen wir haben, diejenigen, die keinen Frieden wünschen, wollen wir beseitigen.“
Vor dem Vernehmungsrichter im AG Neuruppin fängt ein wegen Einbruchsdiebstahls in U-Haft einsitzender ehemaliger Angehöriger der Stabswache SA-GF Ernst, Hans Rall, an, über seine Beteiligung am Reichstagsbrand und seine Komplizen Goebbels und Göring detailliert zu erzählen. Der Richter veranlaßt eine Benachrichtung des RG, und kurz darauf wird eine Überstellung Ralls an die Gestapo Berlin angeordnet. Kurz nach der Überstellung in die Prinz-Albrecht-Straße wird Rall erwürgt auf einem Acker bei Berlin gefunden.
RMVP-Reichsdramaturg Rainer Schlösser empfiehlt StKomPrMWKV Hans Hinkel, dem Kulturbund deutscher Juden die Aufführung von Emil Bernhards (Ps. f. Cohn) *Die Jagd Gottes* zu verbieten. Das Stück sei „eine Art ‘Trost des Judentums’, eine Art ‘Herzstärkung’ für Juden.“ Überdies spiele die Handlung vor dem Hintergrund der Mißhandlung von Juden durch Kosaken: „Mit wem die erwähnten Kosaken identifiziert werden, kann man sich denken.“
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 26.10.:
„Welch neue Töne! Das klingt ja wie am Tag einer Mobilmachung! [Hitlers Hannover-Rede]... welche Drangsal bitte, sollen wir lieber auf uns nehmen? Die Drangsal des NS oder - die eines neuen Krieges? Oder beides?“

Sa28.10.: Alfred Hugenberg teilt im *Berliner Lokal-Anzeiger* mit, daß er aus „vaterländischen Gesichtspunkten“ (außenpolitische Einheitsfront) auf der NSDAP-Einheitsliste kandidiere – als Parteiloser wie auch StvRK Papen.

So29.10.: 18 Uhr. RK Hitler hält eine Wahlrede in Frankfurt/M.: „Wir haben auch unsere Ehre, und das soll die Welt wissen: vereinsamt kann man sein, diffamiert nicht! Ich bedanke mich für Vereinbarun-

gen, die ich mit meiner Ehre erkaufen soll. Und wenn man sagt: dann werdet ihr isoliert sein, dann erkläre ich: lieber ehrenhaft isoliert sein als ohne Ehre geduldet zu werden!... Es bleibt kein anderer Weg. Ich habe keine Kanonen, ich habe nur euch, meine Volksgenossen, mit euch muß ich dieses Recht für Deutschland erkämpfen. Ihr müßt hinter mir stehen, wir müssen zusammenhalten. Wir können den Kampf nur führen, wenn wir eine einige Mannschaft sind..."
Die Türkei gibt am Abend in ihrer Botsch. am Berliner Tiergarten eine Große Feier zum 10. Jahrestag der Ausrufung der Republik.
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 29.10.:
„Große Feier zum Jahrestag der Türkischen Republik...
Viele der braunen Funktionäre stiegen ebenfalls, obwohl sie nicht eigentlich zur Gruppe der Tanzbegeisterten gehörten, die Marmorstufen hinauf in den ersten Stock, wo sie an die Bar stürzten und Ströme von Champagner in ihre immer durstigen Kehlen gossen.
'Das scheint für sie die Hauptattraktion zu sein', sagte [der venezolanische Ges. Eduardo de] Dagnino[-Penny] verächtlich. 'Der größte Teil von ihnen wußte bis zum Januar 1933 gar nicht, wie Champagner, Kaviar und dergleichen schmecken, sie kannten diese Sachen nur aus den Schaufenstern der Delikatessengeschäfte. Kommen Sie, Bella, werfen wir einen Blick auf das Schauspiel.'
StCh Ernst Röhm, die GF Gehrt, [Karl] Ernst, Sanders und Kirschbaumer hatten solche Mengen von Champagner getrunken, daß sie eine Stunde nach Beginn des Empfangs bereits betrunken waren. Es war 11.30 Uhr, als Gen Hans von Seeckt einen jungen Attaché vom AA beauftragte, die taumelnden SA-Männer von der Szene ihrer Schande zu entfernen.
Die 'Herren' protestierten. Mit ihrer 'Beute', einigen Dutzend Flaschen Champagner, hatten sie sich in einem kleinen Nebenraum niedergelassen.
GF Karl Ernst lag bequem ausgestreckt auf einem rosafarbenen Seidensofa, mit den Stiefeln ruhte er auf einem Damastsessel. Er brüllte nach mehr Champagner... Plötzlich trat Alfred Rosenberg, der 'Parteipapst', auf. GF Ernst war gerade dabei, einen von den braunen Jünglingen auf seinen Knien zu wiegen. Rosenberg erstarrte vor Wut bei diesem Anblick. Ich konnte nicht verstehen, was der 'Parteipapst', der wie üblich im Frack war, zwischen den Zähnen hervorzischte. Ich

hörte aber, was Röhm darauf antwortete. Er schlug sich auf die Schenkel und brüllte:
'Seht nur dieses Baltenschwein! Das Püppchen hat ja nicht einmal den Mumm zutrinken. Und dann zu eingebildet, um Uniform zu tragen, dieser emporgekommene baltische Baron! Frackschöße stehen Ihnen auch nicht besser. Sagen Sie, Baron, wo zum Teufel glauben Sie eigentlich zu sein? Göring hat schon vor jahren gesagt, er würde schon herausfinden, was Sie von 1917 bis 1919 in Rußland getrieben haben. Die Russen haben bestimmt keinem Antibolschewisten erlaubt, in Moskau zu studieren.'
Keinem der ausländischen Diplomaten ist dieses Schauspiel entgangen. Rosenberg zitterte vor Wut und verschwand. 'Schade, daß Heß nicht hier ist', sagte Robert Ley, 'der würde die Sache Hitler berichten, noch ehe die Nacht zu Ende ist.' Ich war übrigens erstaunt, Ley noch ganz nüchtern zu sehen. Bei ihm etwas ganz Ungewöhnliches."

Mo30.10.: Stalling (Oldenburg) ediert Joseph Goebbels: *Revolution der Deutschen*.
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 30.10.:
„Im Theater ist nunmehr laut Befehl von oben 'der deutsche Gruß' eingeführt. Ein Anschlag am Schwarzen Brett verkündet: 'In diesem Betrieb gibt es nur den Gruß 'Heil Hitler'!'
Bei unseren alten Garderobefrauen wirkt sich das auf seine Weise aus. Heute belausche ich ein paar von den Weiblein, die sich nach der Nachmittagsvorstellung für kurze Zeit nach Haus begeben, bis sie vor Beginn der Abendvorstellung wieder da sein müssen. 'Heil Hitler derweile!' ist ihr Gruß...
Überhaupt: welche Verkleinerung des Heroischen! Neulich ging eine Frau mit einem Mädel von etwa drei Jahren vor mir auf der Straße. Drüben auf der anderen Straßenseite kommt eine alte Frau vorbei. Man grüßt hinüber, herüber. Die Mutter sagt zu der Dreijährigen: 'Geh 'nüber bei die Dante und mach hübsch Dei Hidlerchen...'
Das Kind ging und machte."

Di31.10.: Schatz erklärt in einem mündlichen Ergänzungsgutachten, daß es sich bei dem von ihm angeführten Zündmittel um Phosphor und eine Schwefelverbindung (Lösung) handle. Diese Flüssigkeit sei

auch an dem am Westausgang gefundenen Mantel van der Lubbes gefunden worden, was darauf schließen lasse, daß van der Lubbe entweder diese selbstentzündliche Flüssigkeit gefunden habe oder sie „ihm anvertraut ist aus irgendwelchen Gründen von anderer Seite". Viel könne es nicht gewesen sein, da die Brandbildung in der Manteltasche nicht erheblich sei. Bei etwa 25 vorher vorbereiteten Brandstellen könne man diese Flüssigkeit in 5 bis 6 Minuten aufbringen. Es sei denkbar, daß van der Lubbe die Spuren der Zündflüssigkeit „gegeben" worden seien.
U „Du sollst nicht begehren" („Blut und Scholle") P Ufa R+B Richard Schneider Edenkoben [Vetter von RL Hans Frank] D Friedel Pisetta (Nelly, Tochter eines fahrenden Händlers) Paul Klinger (Lutz, Sohn und Soldat) Walter Griep (Görk, Sohn und Bauer – RLwM Darré: „Van der Lubbe ähnlich") Frida Richard (Die alte Trudl) Robert Müller (Vater und Heidebauer)

Mi01.11.: RK Hitler hält eine Wahlrede in Weimar: „Wenn es heute noch in Deutschland Leute gibt, die sagen: wir fügen uns nicht in eure Gemeinschaft, sondern wir werden nach wie vor da sein - dann antworte ich: Ihr werdet vergehen - aber nach euch wird eine Jugend da sein, die nichts anderes mehr kennt."
Der von Rudolf Heß am 27.10. errichtete Volksdeutsche Rat (VR) kommt in Berlin unter Vors. von Albrecht Haushofer zu seiner 1. Sitzung zusammen.
GK George S. Messersmith, Berlin, Bericht an US-AM Cordell Hull v. 01.11.:
„Einer der unglücklichsten Aspekte der Situation ist, daß Herr Hitler, wie ich es bereits in früheren Berichten dargelegt habe und dies hier erneut tue, unerbittlich ist und sich nicht überzeugen läßt und die eigentliche Spitze der antijüdischen Bewegung darstellt. Bei einer ganzen Reihe von Themen kann er vernünftig sein, aber in diesem Punkt kann er nur leidenschaftlich und vorurteilsvoll sein."
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 01.11.:
„Der Chef hat mir eine neue Regie angeboten...'Selige Exzellenz'...Ein Werk gegen Klatsch, Hofintrige, Kleinstadtneid. Man kann es sehr 'heutig' inszenieren, sehr scharf, sehr aggressiv. Mit einer leisen, nur

den Wenigen erkennbaren Parallele auf unsere heutigen Zustände in Deutschland. Denn nie waren Spitzeltum, Neid und Rivalität in jeder Stadt, in jedem Betrieb größer als jetzt...“

Do02.11.: Die NSDAP nimmt mit den beiden Konfessionen Gespräche über die künftige Stellung der religiösen Jugendverbände auf.
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 02.11.:
„Das Gefühl, daß das deutsche Volk zwar wie kein anderes auf der Welt prädestiniert ist, in die Irre zu gehen, falsche Götter anzubeten, jedem Bluff und Schwindel zu verfallen, daß es dennoch aber in seinem Kern gesund und echt und jung ist, daß es im tiefsten, jetzt gewaltsam verschütteten Kern gesund und echt und jung ist, daß es im tiefsten, jetzt gewaltsam verschütteten Grund seiner Seele ein gerechtes und anständiges Volk ist...
...Schon beginnt der Rauch zu verfliegen und der Alltag zurückzukehren. Erstaunt erkennt die Jugend, daß ihre Lehrer und Erzieher, auch ihre Väter, diese armen, charakterschwachen, um ihr Brot besorgten Familienväter, Nazis sind, und schon beginnen sie selber, die Jungen, Anti-Nazis zu sein!“

Fr03.11.: Das OLG Dresden verurteilt 91 Mitglieder der SAP und des Sozialistischen Jugendverbandes zu insgesamt 10 Jahren Zuchthaus und über 100 Jahren Gefängnis.
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 03.11.:
„Heute sollten die Proben zur ‘Seligen Exzellenz’ beginnen.
Ich betrat kurz vor zehn das Theater. Begab mich sofort zur Bühne, markierte mit dem Bühnenmeister die Dekoration. Das Ensemble versammelt sich. Ich nehme am Regietisch Platz und stelle die erste Szene. Nach etwa fünf Minuten kommt ein Beleuchter: ich solle gleich mal zum Direktor kommen, er hätte heruntertelephoniert...
Werther ist hektisch gerötet. Er teilt mir, sich windend wie ein Wurm, mit, er hätte sich hinsichtlich der Regie doch anders entscheiden müssen. Der Schauspieler Graf Schwerin habe eine Klausel in seinem Vertrag, zwei Stücke in der Spielzeit inszenieren zu dürfen. Er habe gehofft, daß dieser Schauspieler, der sich für Regie wenig eigne, auf diesem Vertragspunkt nicht bestehe, Graf Schwerin verlange aber jetzt kategorisch die Erfüllung seines Vertrags. Er müsse mich bitten, da

zwischen uns ja kein fester Vertrag über die Zahl meiner Regien bestehe, zurückzutreten und Schwerin die Inszenierung zu überlassen.
... In Wahrheit liegt, wie ich inzwischen hörte, natürlich auch hier ein Druck von oben vor. Diesmal vom Stadtrat, einem Nazi-Bonzen, mit dem es Werther nicht verderben will. Werther tut mir fast leid... Ich erkläre sofort meinen Verzicht..."

Sa04.11.: RLfM Göring hat am 31. ST im Reichstagsbrand-Prozeß vor dem RG im Berliner Reichstag seinen großen Auftritt. Er sagt als Zeuge u.a.: „Ich hatte tatsächlich vor, in jener Nacht Herrn van der Lubbe sofort aufzuhängen. Wennn ich das nicht getan habe - kein Mensch hätte mich daran hindern können -, so nur aus dem Grunde, weil ich mir sagte: Wir haben nur den; es muß aber eine ganze Schar gewesen sein; vielleicht brauche ich den Mann noch als Zeugen...Er [vdL] muß wie ein Igel herumgerannt sein; er sauste wie ein wilder Igel herum, er wollte igrendwo heraus, er fand aber keine Tür, nichts, und ist so gefaßt worden. Die anderen aber waren eiskalt längst entschlitzt. Ich weiß auch, wo. Meiner Überzeugung nach haben sie den unterirdischen Gang benutzt. Dieser Gang führt nicht zum Reichstagspräsidenten-Palais, sondern geht nach hinten, zum Maschinenhaus. Es war eine Leichtigkeit, in der Dunkelheit über die Mauer zu verschwinden und sich dünnzumachen... Herr Oberfohren hat sich erschossen aus einem Grunde, der, sagen wir einmal, nach gewissen Auffassungen, die wir noch von Ehre haben, das eigentlich vorausgesetzt hat... Er trat ihm [Hugenberg] bei und stellte sich an seine Seite. Hinter dem Rücken aber kämpfte er aufs schwerste gegen seinen eigenen Führer [Hugenberg]. Die Herren werden sich vielleicht selbst erinnern, daß vor Jahr und Tag - ich weiß nicht mehr genau, zu welcher Zeit es war, es mögen jetzt 1 ½ Jahre her sein - sogenannte Briefe... herumgeschickt wurden, Briefe, die Herrn Hugenberg sehr stark angriffen, sachlich wie persönlich, und die seine Person sogar schmutzig belasteten... Diese Briefe waren anonym... Hugenberg versuchte selbstverständlich dahinter zu kommen... Ich persönlich wurde von einer Telefonüberwachung angerufen, daß seoeben im Zentral-Hotel Herr Oberfohren mit einer Dame gesprochen und hierbei die Dame aufgefordert habe, ihm das belastende Material, das sie über die ns. Führer habe, und zwar über Führer, die gar nichts mit dem Reichstagsbrand

zu tun hatten, zu geben... Ich sandte also sofort meine Polizei hin, um festzustellen, was das für Material sei. Die Dame war die Sekretärin von Herrn Oberfohren, und bei der Haussuchung, die in dem Berliner Büro stattfand, fand man die Klischees zu den anonymen Briefen gegen seinen Führer Hugenberg."

So05.11.: RK Hitler hält eine Wahlrede in Elbing: „Ich weiß ganz genau, was Krieg ist. Ich habe ihn mit eigenen Augen gesehen, sehr zum Unterschied vieler Staatsmänner, die ihn selbst nicht miterlebt haben. Freilich lehne ich ihn nicht ab als Landesverräter, sondern ich lehne ihn ab als anständiger Deutscher, der auch als Soldat anständig gewesen ist, und der auch in Zukunft gewillt ist, anständig zu sein. Ich werde deshalb nicht das Lebensrecht des deutschen Volkes preisgeben oder die deutsche Ehre (fanatischer Jubel)."

Mi08.11.: RMVP Goebbels hat am 34. ST im Reichstagsbrand-Prozeß vor dem RG im Berliner Reichstag seinen großen Auftritt.
Rbk-Präs. Hjalmar Schacht hält eine wüst antisemitische „Lutherrede".

Do09.11.: Der SD wird ein eigenes SS-Amt mit zehn Oberabschnitten.
RK Hitler marschiert mittags zum 10. Gedenktag seines Putsches mit Anhängern noch einmal vom Bürgerbräu über die Ludwigsbrücke zur Feldherrnhalle. Die Straßen sind mit brennenden Pylonen geschmückt. Nach einer Gedenkrede an die „Männer der deutschen Revolution" wird eine bronzene Ehrenplakette an der seitlichen Bogenöffnung der Feldherrnhalle enthüllt, gegenüber der alten Wache. 1000 Mann der Leibstandarte Adolf Hitler, 100 Mann der Stabswache Göring und 50 Mann der Stabswache Röhm schwören am Abend, „jederzeit Blut und Leben" einzusetzen.

Fr10.11.: 13 Uhr. RK Hitler [Uniformhose, Stiefel, dunkler Zivilrock] hält in in der Halle des Dynamowerks der Berliner Siemenswerke eine Wahlrede zu den Arbeitern: „Ich war in meiner Jugend Arbeiter so wie ihr, und ich habe mich durch Fleiß, durch Lernen, und ich kann wohl auch sagen, durch Hungern langsam emporgearbeitet.

Was ist für mich ein Titel? Ich brauche keinen Titel: Mein Name, den ich mir aus eigener Kraft erwarb, ist mein Titel.
Ich möchte nur, daß die Nachwelt mir einmal bestätigt, daß ich anständig und ehrlich mein Programm zu verwirklichen mich bemüht habe.
Wir haben in diesen neun Monaten gearbeitet und Großes erreicht. Als ich kam, hatte Deutschland 6,2 Mio Erwerblose und jetzt sind es 3,710 Mio. Es ist das für neun Monate eine Leistung, die sich sehen lassen kann.
Wenn ich aber dem deutschen Volk wieder Arbeit und Brot erschließen, wenn ich es wieder in Ordnung bringen will, dann kann ich das nur tun, wenn es Ruhe und Frieden besitzt. Man sollte mir nicht zumuten, daß ich so wahnsinnig sei, einen Krieg zu wollen...
Nicht die intellektuellen Schichten haben mir den Mut gegeben, dieses gigantische Werk zu beginnen, sondern den Mut habe ich nur gefaßt, weil ich den deutschen Arbeiter und den deutschen Bauern kannte. Ich wußte, daß diese beiden Schichten einst die tragenden des neuen Reiches werden und daß sich dann von selbst mit ihnen verbinden werden auch die Schicht der geistigen Arbeiter (rasender Applaus)."

Sa11.11.: In den Werbespalten der deutschen Zeitungen erscheinen Abbildungen Hitlers und Hindenburgs mit der Aufschrift: „Der Marschall und der Gefreite kämpfen mit uns für Frieden und Gleichberechtigung."
In Leipzig fordern deutsche Wissenschaftler (der Chirurg Sauerbruch, der Berliner Rektor Eugen Fischer und der Freiburger Rektor Martin Heidegger) in einem Appell die Welt auf, RK Hitlers Kampf um Deutschlands Gleichberechtigung zu unterstützen.

So12.11.: RT-„Wahlen": WB 95,3% - NSDAP-Einheitsliste (Spitzenkandidaten: Hitler, Heß, Frick, Göring, Goebbels, Röhm, Darré, Seldte, Papen, Hugenberg) 92,1%, „Ungültig" 7,9%. Volksabstimmung zum Austritt aus dem Völkerbund: WB 96,3%, Ja 95,1%, Nein 4,9%. Anonyme Flugblätter fordern dazu auf, beim Volksentscheid mit Nein zu stimmen und die RT-Wahlscheine ungültig zu machen. Der kritische Wahlaufruf der bayerischen katholischen Bischöfe wird vom Regime unterdrückt.

Wahlkreise mit höchster WB: Pfalz 98,2%, Franken 97,5%, Württemberg 97,0%, Frankfurt/O. 96,9%, Magdeburg 96,8%.
Wahlkreise mit niedrigster WB: Potsdam II 89,5%, Berlin 91,0%, Hamburg 93,4%, Schleswig-Holstein 93,8%, Mecklenburg 94,1%, Düsseldorf-Ost 94,1%.
Stärkste Wahlkreise der NSDAP-EL: Ostpreußen 97,1%, Pfalz 96,7%, Oppeln 95,5%, Frankfurt/O. 95,3%, Pommern 95,2%.
Schwächste Wahlkreise der NSDAP-EL: Hamburg 83,6%, Berlin 85,1%, Leipzig 87,0%, Potsdam II 88,9%, Köln-Aachen 89,3%.
Von November bis Januar 1934 wird RFSS Himmler Kommandeur der verselbständigten Polizeien der Länder (außer in Preußen und Schaumburg-Lippe).
Erich Ebermayer, Leipzig, Tagebuch v. 12.11.:
„Wahltag! Durch leere, nebelnasse Straßen wallen die Familien zur Urne, um befriedigt sich nach dem Wort des Führers 'als anständige Deutsche zu erweisen'. Wie bequem und angenehm, nur durch das Kreuz am rechten Fleck auf dem Wahlzettel anständig zu sein oder zu werden!..
Nun tropfen millionenfach im ganzen Reich die Jas in die Urne. Es sind die tollsten Gerüchte verbreitet über die Behinderung des geheimen Wahlrechts und die Beobachtung der Wähler beim Wahlakt. Ein System von Spiegeln soll angebracht sein, wodurch man den Wähler in seiner Zelle kontrollieren kann. Andere behaupten, daß nach Einwurf des Wahlzettels durch eine Vorrichtung unter dem Tisch der Umschlag eines 'Anrüchigen' von den übrigen gesondert und später kontrolliert wird. Ich bin überzeugt, daß all diese Gerüchte mit teuflischem Vergnügen vom RMVP selbst gestartet werden, um die Spießer zu schrecken. Dies ist jedenfalls glänzend gelungen. Jeder zittert um sein Brot, seine Freiheit, sein Leben, seine bürgerliche Behaglichkeit.
Mutter und ich werden bei der Ausübung unserer staatsbürgerlichen Pflicht in keiner Weise sichtbar behindert. Die 'Heil Hitlers' knallen nur so durch den Raum, als wir das alte Schullokal betreten. Der ganze Wahlvorstand, lauter Kleinbürger aus unserem Viertel, kennt uns seit Jahrzehnten."

Mo13.11.: RK Hitler erläßt einen Aufruf an das deutsche Volk und dankt für „das einzigartige Bekenntnis zu Frieden, Ehre und Recht".

Der RT-Abg. Herbert Albrecht (NSDAP) bekundet vor dem RG, er sei am Abend des Reichstagsbrandes bei Erhalten der Nachricht in den Reichstag geeilt, um Familienpapiere zu retten. Die Aussage widerspricht der des Pförtners Wendt, der Albrecht nicht hereinkommen sah.

Im Berliner Sportpalast fordern die DC auf einer Massenkundgebung eine „deutsche Reformation aus dem Geist des NS.“, die Abschaffung des jüdischen AT, die Säuberung des NT von der „Sündenbock- und Minderwertigkeitstheologie des Rabbiners Paulus“, eine „von aller orientalischen Entstellung gereinigte... heldische Jesusgestalt als Grundlage eines artgemäßen Christentums“.

Dr. Krause, DC-Obmann Gau Berlin, Rede auf der DC-Kundgebung im Berliner Sportpalast v. 13.11.:

„Diese Aufgabe [eine deutsche Volkskirche zu werden] kann die neue Kirche nur erfüllen, wenn sie... dem deutschen Gotterleben in Kultur und Bekenntnis Raum gibt. Dazu gehört zunächst die Befreiung von allem Undeutschen im Gottesdienst und im Bekenntnismäßigen, Befreiung vom AT mit seiner jüdischen Lohnmoral, von diesen Viehhändler- und Zuhältergeschichten... In der deutschen Volkskirche haben Menschen fremden Bluts nichts zu suchen, weder auf noch unter den Kanzeln. Alles, was aus volksfremdem Geist eingedrungen ist, muß aus der deutschen Volkskirche entfernt werden.“

Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 13.11.:

„Poulette stand in freundschaftlichen Beziehungen zur Familie des Mannesmann-Direktors Niemann. Ich habe ihr widerholt gesagt, daß diese Leute Nazis sind, aber sie hat es nie glauben wollen. Jetzt ist sie kuriert. Niemanns feierten die Gründung der ‘Österreichischen Legion’, einer gegen Dollfuß gerichteten Schattenarmee.

Nach der Veranstaltung bemerkte ich, daß Poulette schrecklich aufgeregt war. Ich nahm sie mit in meinem Wagen, und wir fuhren kreuz und quer durch den Grunewald. Dabei kann man sich aussprechen, ohne daß Unberufene mithören können. Je lauter der Motor, desto sicherer ist man. ‘Die Legion ist in der Öffentlichkeit so gut wie unbekannt, vor allem im Ausland soll man nichts davon wissen’, sagte Poulette. ‘Von dort erhalten die österreichischen Nazis ihre Anweisungen. Göring Schwager Dr. Riegele, der sich von Linz nach Deutschland

abgesetzt hat, und der 'Landesinspekteur' Theo Habicht, der im Juni aus Österreich ausgewiesen wurde, gehören der Legion an.'...
Ganz verzweifelt schüttete mir darauf meine mütterliche Freundin ihr herz aus: 'Vom 1. Januar an müssen Mitglieder der Presse ihre arische Abstammung nachweisen.'
'Und warum machst du dir darüber Sorgen?'
'Ich habe Grund dazu, liebe Bella. ich habe wegen der notwendigen Unterlagen an alle möglichen Stellen geschrieben und bin überall gewesen. Schließlich hat sich herausgestellt, daß meine Großmutter Jüdin war. Niemand hat etwas davon gewußt. Jetzt verliere ich meine Stellung.'
Ich versuchte sie aufzumuntern: 'Wir werden etwas anderes finden, wir beide.'"

Mi15.11.: RK Hitler empängt den neuen polnischen Ges. Lipski zu einer Unterredung, um die „deutsch-polnischen Beziehungen in ein normales Gleis zu bringen"
RMVP Goebbels hält die Rede bei der Eröffnung der Reichskulturkammer (RKK) in der Berliner Krolloper. Er ernennt die Präsidenten und Präsidialräte der 7 Kammern.

Do16.11.: Die USA und die UdSSR nehmen diplomatische Beziehungen zueinander auf.
Erich Ebermayer, Leipzig, Tagebuch v. 16.11.:
„Gestern fand in Berlin die feierliche Eröffnung der RKK im Beisein des Führers statt...
Schade um [Richard] Strauß. - Um die anderen ist es weniger schade. Aber der große, geliebte Meister der Salome, Elektra, Ariadne, des Rosenkavaliers, der durch seine Musik wahrhaft Unsterbliche - hat er das nötig? Daß er nicht Nationalsozialist ist, mit keiner Faser seines Wesens, steht fest. Was mag ihn bewogen haben...? Er, der zu Stefan Zweig das hübsche Wort gesagt hat: 'Wissen'S - national ist ein Kunstwerk dann, wenn mer's im Ausland nirgends los wird...' Er, dessen einziger Sohn eine Jüdin zur Frau hat. Er, dessen Enkelkinder Halbjuden sind. Er, der bisher nur jüdische oder halbjüdische Textdichter hatte oder Oscar Wilde vertonte, der in den Augen der Partei nicht weniger anrüchig sein dürfte als der Jude Stefan Zweig oder der

Halbjude Hugo von Hofmannsthal. Er, dessen geistige Heimat Wien ist, Wien und die ganze weite Welt. Schade um Richard Strauß!-
Mit den übrigen Herren habe ich... weniger Mitleid. Herr Otto Laubinger [Präs. RThK], MR von Hitlers Gnaden, ist ein alternder schwacher Chargenspieler. Der Dichter Blunck (ich habe nie etwas von ihm gelesen) soll den Typ des Mittelmäßigen mit der Anmaßung des Außerordentlichen repräsentieren. Ich kenne ihn von einem Empfang bei meinem verstorbenen Freund, dem PrKM Becker, im Jahre 31. Damals trat zu später Stunde ein kleiner dicker Herr auf mich zu, stellte sich, äußerst devot, als Hans Friedrich Blunck vor und betonte, welche Freude und Ehre es ihm sei, mich endlich kennenzulernen. (Er hatte mich vermutlich an diesem Abend an bevorzugtem Platz in der Nähe des Ministers erblickt.) Nun also ist Herr Blunck mein höchster Chef, nach dem Minister, der mich durch den Hauch seiner Nüstern ausschließen, brotlos machen, geistig und physisch vernichten kann."

So19.11.: RK Hitler gewährt dem Mitarbeiter des französischen Wirtschaftsblattes 'L'Information', de Brinon, ein Interview über seine „künftige Friedenspolitik".

Do23.11.: Am 42. ST des Reichstagsbrand-Prozesses - nun wieder in Leipzig - fragt van der Lubbe danach, „wann endlich das Urteil gesprochen wird, ich will in das Gefängnis kommen".
Ein Bericht des Ufa-Vorstands an StvARVors Emil Georg von Stauss weist darauf hin, daß der vorübergehend rückläufige Boykott deutscher Filme im Ausland sich nach dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund am 14.10. wieder verstärkt habe, und zwar in ganz Europa mit Ausnahme Frankreichs.
Protokoll des 42. ST v. 23.11.:
(Nachdem van der Lubbe als Entzündungsmittel im Plenarsaal seine Jacke genannt, die Zweifel der Sachverständigen zurückgewiesen hatte, meinte er laut Dolmetscher Joachim Meyer-Collings:)
„vdL: Der Plenarsaal muß eben leicht brennbar gewesen sein. Es muß doch darum gehen, wie alles vorher gewesen ist, wie ich da reingegangen bin.

RGR Coenders [zu M.-C.]: Er hat doch auch gesagt: die Frage, wo ich vorher gewesen bin und woher ich gekommen bin, die ist nicht klargestellt.
M.-C.: Ja, das hat er noch gesagt.
vdL(Dolmetscher): **Aber das eine: es sind doch zwei Personen gewesen jedenfalls, und über die Frage ist noch nicht gesprochen und verhandelt worden.**
(vdL antwortet auf eine Frage unverständlich)
Übs.M.-C.: Man sollte ihn doch fragen, wie das im einzelnen gewesen ist. Vorher hat er gesagt: Es ist nicht meine Beschäftigung zu erzählen, wie das gewesen ist, ich sehe da keinen Segen drin, man kann mich doch fragen.
...Präs: Ja, van der Lubbe, warum haben Sie denn den Reichstag angesteckt? Dann sagen Sie es doch einmal!
vdL(Dolmetscher): Jetzt will man das in einigen Minuten erklären. Aber ich kann doch mit dieser Hauptverhandlung nicht einverstanden sein. Nun will man das in einigen Minuten alles sagen. Aber warum, das habe ich schon erklärt: das habe ich einfach aus persönlichen Gründen getan.
...Präs: Was war das für ein Gedanke, zu dessen Ausführung Sie kommen wollten?
vdL: Das, was Sie vorhin bereits gesagt haben: daß ich Wohlfahrtsamt und Reichstag und andere Gebäude in Brand setzen wollte... Das habe ich damals getan, weil ich mit dem heutigen Zustand nicht einverstanden war.
(VdL bestritt, Äußerungen über das Aufrütteln der Arbeiter getan zu haben, und antwortete auf die Frage nach der Bedeutung seiner Tat für die Arbeiter:)
vdl: Da habe ich mir weiter keine Gedanken darüber gemacht. Da habe ich mir vorher keine Rechenschaft gegeben.
... Präs: Van der Lubbe, nun schildern Sie uns mal - Sie haben es früher schon gesagt - wie Sie in den Reichstag gekommen und durchgelaufen sind. Ist es richtig, daß Sie eingestiegen sind?
vdL: Ja.
Präs: Nun sagen Sie uns, wie Sie weiter gelaufen sind, was Sie weiter gemacht haben! Erzählen Sie mal, als wenn Sie uns das jetzt zum ersten Male miteilen wollten! Was war zuerst?

vdl(Übs.): Ich bin hineingelaufen und durchgelaufen, soweit ich immer konnte, und soweit ich Feuer anlegen konnte.
Präs: Also zuerst im Restaurationssaal?
vdl: Ja.
Präs: Und dann sind Sie da hinausgelaufen? Nun erzählen Sie mal weiter.
vdL: Das kann ich nicht.
Präs: Na, erzählen Sie doch!
vdL: Das kann ich nicht. Ich bin hinausgekommen in die Halle und dann bin ich unten gewesen.
Präs: Dann unten gewesen?
vdL: Das kann ich nicht gerade sagen, weil es dunkel war. Ich bin gleich oder später unten gewesen, und zum Schluß habe ich den Plenarsaal gefunden.
(Besonderes Gewicht kommt der Vernehmung über den Brand im Plenarsaal zu. VdL hatte angegeben, wie er durch den Saal gelaufen, die 'Gardine' angesteckt und zur Bismarckhalle gelaufen war.)
Präs: Ja, Lubbe, das glauben wir Ihnen nicht, weil das Feuer, das nachher gesehen worden ist, ganz anders aussah, als Sie es nach Ihrer Schilderung angesteckt haben können. Es war auf dem Tisch eine lange Flamme, und auf den vorderen Reihen der Bänke und Stühle waren einzelne Flammen, und die standen nicht im Zusammenhang miteinander. Wollen Sie behaupten, daß Sie das gemacht haben: auf jedem Tisch oder auf jedem Sitz eine einzelne Flamme? Das können Sie uns doch nicht sagen!
vdL: Das habe ich doch nicht gesagt, daß ich das getan habe.
Präs: Ja, wer hat es denn gemacht?
vdL: Ich habe bloß gesagt, was ich weiß, was ich angesteckt habe, das ist der Vorhang.
Präs: Und wer hat das andere angesteckt?
vdL: Das kann ich gar nicht sagen, wer das angesteckt hat. - Wer soll - M-C: 'Wer soll?' - fängt er an.
LGDir Rusch: Beim Untersuchungsrichter hat er auch eine Äußerung gemacht: das müssen die anderen sagen.
vdL: Das habe ich niemals gesagt.
Rusch: Oder etwas Ähnliches vor dem Untersuchungsrichter!

Präs: Sind Sie denn durch den Saal mehrere Male durchgelaufen oder nur einmal?
vdL: Einmal und zurück!
Präs: Einmal und zurück; und dann soll der ganze Saal gleich gebrannt haben?
vdL: Ich habe mehrere Male gesagt und habe es vorhin schon sagen wollen, daß sich der Brand von selbst so hat ausbreiten können.
ORA Werner: Ich will einmal fragen, ob er auch andere Flammenherde gesehen hat als den Flammenherd am Vorhang.
Präs: Haben Sie noch etwas anderes im Saale brennen sehen als bloß einen Vorhang, den Sie angesteckt haben?
vdL: Nein, ich habe keine mehreren Flammen gesehen als die, die ich angezündet habe. Wenn ich hätte mehrere Flammen gesehen, dann die von dem Präsidentenstuhl, als ich zurückkam.
(Der Präsident vollzieht einen unmotivierten Themenwechsel, wie auch bei der Vernehmung van der Lubbes zu dem unbekannten Schlafgenossen im Hennigsdorfer Polizeiasyl bei folgender Aussage:)
vdL: (Man hat) die Stimmungen meines früheren Lebens... hier vollkommen in Händen im Prozeß und auch in den Händen der Beamten."
Auf Befragen von Ernst Torgler räumt van der Lubbe ein, daß er die Allgemeine Arbeiter-Union (AAU) kenne.

Fr24.11.: G über Sicherungsverwahrung „ergänzt" Strafhaft für Rückfalltäter.
Reichstierschutzgesetz.

Sa25.11.: Auslandspresseball in Berlin.
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 25.11.:
„Poulette will nicht mit zum Auslandspresseball kommen. Heute ist nämlich der Jahrestag des Todes ihres Gatten. Ich lasse sie nur ungern allein, vor allem jetzt. Ich fühlte mich sehr unbehaglich. Poulette kam mir nicht aus dem Sinn. Morgen früh werde ich sie abholen und mit zu mir in mein Haus nehmen. Es macht ihr immer viel Spaß, mit dem Hund umherzujagen.
...Anwesend waren u.a. Prinz August Wilhelm, groß, mit durchdringenden Augen, die an die Augen seines Vorfahren Friedrichs des

Großen erinnern, und Carl Eduard Herzog von Coburg, der Führer des NSKK, gebeugt, zwergenhaft, ein schreiender Gegensatz zum Prinzen. Beide in SA-Uniform. Nach der Tafel stolzierte der wenig für sich einnehmende Herzog im Saal einher, mit seinem Faschistendolch, einer Ehrengabe Mussolinis.
'Dieser Coburger schreitet umher, als ob er auf Stelzen ginge', sagte der Gen der Polizei, SS-GF [Kurt] Daluege. 'Wenn nur nicht einmal herauskommt, daß seine Großmutter den damaligen Großherzog mit jenem jüdischen Bankier betrogen hat.'"

So26.11.: In Berlin wird die Freizeitorganisation der DAF gegründet, die Nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude" (NSG KdF). Ley, Goebbels und Heß halten die Ansprachen.
Die silbernen 1-RM-Stücke werden durch Nickelmünzen ersetzt, die Stücke zu 3 RM werden aus dem Verkehr gezogen, die Stücke zu 2 und 5 RM bei gleichem Silbergehalt verkleinert.
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 26.11.:
„Meine liebe Poulette ist tot! Warum habe ich sie gestern abend allein gelassen! Warum bin ich nicht meiner inneren Stimme gefolgt!
Heute vormittag um 10 Uhr rief ich in ihrer Wohnung an. Das Dienstmädchen, das einen so frühen Anruf von mir nicht gewohnt war, sagte mir, daß die Baronin eine Notiz in der Küche hinterlassen habe, sie wolle nicht gestört werden. Ich ahnte Schlimmes. Ich eilte zur Garage und fuhr, so schnell ich konnte, zur Wohnung Poulettes.
'Die Baronin schläft noch', wurde mir gesagt. Ich ließ jedoch die kleine alte Haushälterin stehen, eilte in das Schlafzimmer und riß Vorhänge und Fenster auf. Poulette lag auf dem Bett, ihr Atem ging unregelmäßig und schwer. Auf dem Nachttisch lagen zwei leere Röhrchen Veronal und eine Notiz für mich.
Nun folgten Augenblicke nervöser Hast, Dienstboten eilten hin und her, der Arzt wurde geholt. Dieser traf Anordnungen, die in dem Durcheinander nur halb gehört und kaum verstanden wurden, auch nicht von mir.
In diesen bangen Augenblicken des Wartens las ich mit tränenerfüllten Augen den Brief: 'Ich kann nicht länger leben, weil ich weiß, daß man mich zwingen wird, meine Arbeit aufzugeben. Du bist meine beste Freundin, Bella. Bitte übernimm alle meine Papiere und verwende sie!

Ich danke Dir für alle Liebe, die Du mir erwiesen hast. Ich weiß, Du bist tapfer, tapferer als ich, und Du mußt weiterleben, weil Du ein Kind hast, für das Du sorgen mußt. Und ich bin überzeugt, daß Du viel besser kämpfen wirst, als ich es könnte. Deine Poulette.'
Vier Ärzte versuchten ihr Bestes. Sie kam nicht ins Leben zurück."
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 26.11.:
„Dieser Tage erreichen mich die beiden letzten „Abbrüche der diplomatischen Beziehungen" der Rundfunksender zu mir: Breslau und Leipzig. 'Trotz der Qualität Ihrer Arbeit', schreibt Leipzig ganz naiv. 'Obwohl uns die Arbeiten sehr gut gefallen', betont Breslau.
Auch sonst senken sich die Raben auf unser Haus. Der Verlag Walter de Gruyter, bei dem der große StR-Kommentar meines Vaters erschienen ist, erklärt, die von meinem Vater noch fertiggestellte Neuauflage des Kommentars nicht erscheinen lassen zu können. So wird also das wissenschaftliche Lebenswerk meines Vaters sehr bald von der Bildfläche verschwunden sein.
Am übelsten aber verhält sich der Leipziger Verlag Grethlein & Co, bei dem die Lebenserinnerungen meines Vaters 'Fünfzig Jahre Dienst am Recht' erschienen sind. Er hat gleich nach dem Tod den Rest der Auflage verramscht, so daß das Buch jetzt in allen Warenhäusern für 90 Pf ausverkauft wird, und verlangt nun sofortige Rückzahlung des gezahlten Honorars, soweit es nicht durch den regulären Absatz des Buches abgedeckt ist."

Mo27.11.: In einem Aufruf „An alle schaffenden Deutschen!" fordert Robert Ley zum Eintritt in die DAF auf, in die nun auch der Arbeitgeberverband aufgenommen ist. Alle Betriebe werden zu Gemeinschaften von Führer und Gefolgschaft erklärt, Vertrauensräte sollen den Betriebsführer beraten.
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 27.11.:
„Der erste Morgen ohne die übliche telefonische Plauderei mit Poulette. Wie sehr ich sie vermissen werde! Ich ging in ihr Haus hinüber. Der Kaiser und die Kaiserin hatten einen Kranz geschickt. Ich legte ihn zu ihren Füßen. Wie stolz wäre sie, wenn sie es wüßte.
Das Telefon klingelte und unterbrach die feierliche Stille. 'Auswärtiges Amt - Protokoll!' Ich hörte die wohlbekannte Stimme von Ru[dolf von Bassewitz]: 'Frau Bella, ich bin tief betrübt. Ich weiß, wie schreck-

lich der Verlust für Sie ist. Frau von Huhn starb an Lungenentzündung.'
'Unsinn! Wer hat Ihnen das gesagt? Sie hat sich...'
'Frau Bella, bitte verstehen Sie, unsere Freundin hatte Lungenentzündung. Weitere Erklärungen sind nicht am Platze, auch in Ihrem Interesse.'
Ich verstand."

Di28.11.:
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 28.11.:
„Das Leichenbegängnis war herzzerreißend. Mammi von Carnap brachte mich nach Hause. Sie schien etwas auf dem Herzen zu haben.
'Bellachen, wir sind alle so entsetzt, daß die neuen Gesetze diese Wirkung haben.'
'Aber Mammi, ist Ihnen denn nicht klar, daß dies erst der Anfang ist? Die Sache [des NS] wird sich auch einmal gegen euch richten, die ihr geholfen habt, sie ins Leben zu rufen.'
'Frau von Neurath rät Ihnen, sich schnell taufen zu lassen. Man ist im AA ängstlich bemüht, einen zweiten <Fall Poulette> zu vermeiden.'
Arme alte Närrin! Versteht sie denn nicht, daß dies alles mit Glauben und Religion gar nichts zu tun hat?"

Mi29.11.: Gesetzliche Einführung von Pflichtinnungen und Führerprinzip im Handwerk.
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 29.11.:
„Ich hatte eine Einladung zu einem intimen Diner im Hause meiner Freunde, des Hptm [Egon von] Lüder und seiner Gattin, angenommen, weil ich wußte, daß ich Lüders alten Freund, RWeM von Blomberg, unter den Gästen finden würde.
Ich suchte eine Gelegenheit, mit ihm über die unmenschliche Grausamkeit des Gesetzes, das den Tod meiner lieben Freundin Poulette herbeigeführt hat, zu sprechen. Von Blomberg war mein Tischnachbar. Unsere Unterhaltung dauerte bis lange nach der Tafel. Der Minister erzählte mir, daß er, RAM von Neurath und StS von Bülow in den letzten Tagen lange Konferenzen gehabt hätten.
'Wir geben uns die größte Mühe, Frau Bella, daß Sie Ihren Beruf behalten könne. Das diplomatische Korps ist derselben Meinung. Der

Nuntius hat im Namen aller ausländischen Diplomaten in diesem Sinne zu uns gesprochen. StS Dr. Lammers, der ChRK, ist ganz auf unserer Seite. Er und StvRK von Papen haben zusammen mit uns ein Gesuch an Goebbels eingereicht. Mein Adj wird Ihnen den Briefwechsel überbringen.'
Ich sagte ihm, wie gerührt und dankbar ich sei. 'Aber offen gestanden, Herr RWeM', sagte ich, 'ich weiß auch, daß alle diese Anstrengungen nicht bloß meinetwillen gemacht werden. Sie fürchten eine ungünstige Meinung der Auslandsdiplomaten.'
Blomberg versuchte, die Nazimaßnahmen zu verteidigen. Er brachte den üblichen Tadel gegen die Journalisten der 'Systemzeit' vor, die aus sicheren Häfen [!] im Ausland gegen die Nazis hetzten. Ich wußte, daß es zwecklos war, Verständnis für die Situation der emigrierten Journalisten von ihm zu erwarten. Aber ich versuchte, ihm meine eigene Lage zu erklären. 'Ich bleibe nicht hier, weil ich Angst vor der Emigration habe, sondern weil mein Wirkungskreis hier größer ist. Innerhalb Deutschlands kann ich mit Hilfe meiner ausländischen Freunde meinen unglücklichen Glaubensgenossen viel besser helfen.'
Blomberg, der - abgesehen von seiner blinden Verehrung für Hitler - ein vernünftiger Mann ist, hatte offenbar erfaßt, was ich ihm klarzumachen versuchte. Obwohl er sein Leben lang preußischer Soldat gewesen ist, ist er doch erstaunlich wohlerzogen. Er hat sich den Sinn für Kritik bewahrt und ist geistig recht beweglich. Doch jetzt begann er, Hitlers Lob zu singen. Seine Augen glänzten in wahrer Verzückung. 'Er ist einer der größten Männer aller Zeiten.'"

Do30.11.: Ein preußisches Gesetz macht die Gestapo zu einem selbständigen Zweig der inneren Verwaltung, losgelöst von der Kripo.
Erich Ebermayer, Leipzig, Tgb. v. 30.11.:
„Die Isolierung, ja die Verfemung meiner Mutter seitens der sogenannten 'Gesellschaft' wird täglich fühlbarer. Dabei kommt viel zusammen. Vor allem natürlich der Tod meines Vaters, der Wegfall des einflußreichen und mächtigen Mannes. Man nimmt jetzt gewissermaßen Rache, weil man so viele Jahre hindurch vor dem Hause Ebermayer gedienert und scharwenzelt hat. Dann die Politik. Man weiß, der Sohn ist im höchsten Grade mißliebig, und die alte Dame nimmt

sich kein Blatt vor den Mund. Wozu sich also gefährden und belasten?...
Auch M. leidet unter dieser Atmosphäre. Er spürt davon als Außenstehender mehr als wir selbst. Seine großbürgerliche Verwandtschaft läßt es ihn täglich fühlen, daß er sich so vorbehaltlos, so tapfer und frei an uns gebunden hat. Oft kommt er verstört zu mir... Da ist dann jedesmal irgendein Klatsch, eine Verleumdung, eine Gehässigkeit gegen mich und meine Mutter der Grund. 'Du seist Kommunist und würdest bald verhaftet', ist noch das Harmloseste. 'Dein Vater hätte lauter Nazis zum Tode verurteilt!' 'Deine Bücher seien Schmutz und Schund'...

Fr01.12.: „Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat": Die NSDAP wird auch offiziell Staatspartei („Trägerin des deutschen Staatsgedankens und mit dem Staate unlösbar verbunden"). Das G sucht den Einfluß der NSDAP in der öffentlichen Verwaltung aber zum Teil zu begrenzen. Führer-Stv Heß und SA-StCh Röhm werden RMoG. Die NSDAP wird als eine allein FRK Hitler unterstehende Körperschaft des ö.R. zugleich in ihrer Autonomie gestärkt und mit eigener Gerichtsbarkeit (Haft- und Arreststrafen) versehen, zu deren Ausübung sie Amtshilfe in Anspruch nehmen darf. Parteirichter sind „nur ihrem ns. Gewissen verhaftet..., und untertan sind sie nur dem Führer".

So03.12.(1. Advent): In der Münchner St. Michaelkirche beginnt Kardinal Faulhaber mit seinen Adventspredigten, in denen er das weiter gültige jüdische Erbe des AT von vor Christi Geburt trennt vom Talmud und weiteren jüdischen Schriften, die nicht zum christlichen Erbe zu rechnen seien.

Di05.12.: Die RRg erläßt das G zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, ein erster Schritt auf dem Weg zum späteren Euthanasie-Mordprogramm.
RK Hitler spricht in einer Unterredung mit dem britischen Botsch. Sir Eric Phipps die deutsche Aufrüstung an: Deutschlands Luftwaffe soll 25% derjenigen Frankreichs, Polens und der Tschechoslowakei aus-

machen. Die Marine soll gemäß dem Versailler Vertrag aufgerüstet werden.
Das Wolffsche Telegraphen-Büro (WTB), die Telegraphen-Union (TU, Hugenberg) und die Continental Telegraphen-Compagnie werden zum Deutschen Nachrichten-Büro (DNB) vereint und der Dienstaufsicht des RMVP unterstellt. Hauptschriftleiter des DNB wird der WTB-Reichsbeauftragte Alfred Ingemar Berndt.

Fr08.12.:
U „Flüchtlinge" P Ufa Pd Günther Stapenhorst R Gustav Ucicky B Gerhard Menzel D Hans Albers Käthe von Nagy Eugen Klöpfer Ida Wüst Franziska Kinz Veit Harlan

So10.12.:
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 10.12.:
„Ich habe die verschiedenen Ämter für freiwillige Wohltätigkeit, die ich seit jahren innehatte, aufgegeben. Ich beschränke meine Wohltätigkeitsarbeit von nun an auf die Unterdrückten. Alle Wohltätigkeitsorganisationen, einschließlich des Roten Kreuzes und der 'Winterhilfe', in denen wir seit Jahren gearbeitet haben, unterstehen jetzt staatlicher Kontrolle.
Eva von Schröder bat mich, mit zu Frau von Neurath zu kommen, um die Angelegenheit zu besprechen. Über meinen Rücktritt machte sie nicht erst viele Worte, sie übergab mir statt dessen eine Bekanntmachung, die vor kurzem herausgekommen ist. Darin heißt es: 'Die Winterhilfe des deutschen Volkes soll allen Rassen, Glaubensbekenntnissen und Nationalitäten, die in diesem Lande wohnen, zugute kommen.'
Ich ging deshalb zu der Besprechung. Frau von Neurath strickte, und um sie herum saßen 21 Damen. Sie plauderte in ihrem angenehm schwäbischen Dialekt.
Auf ihre Bitte mußte ich mich neben sie setzen. Sie hieß mich herzlich willkommen. Sie wollte nichts davon wissen, daß ich meine Mitarbeit aufgäbe, und dankte mir für alles, was ich bisher geleistet hätte. Und dann - ohne mir Gelegenheit zu einer Erwiderung zu geben - erhob sie sich: 'Bella Fromm hat soeben ihre weitere Mithilfe bei unserer

Wohltätigkeitsarbeit zugesagt', kündigte sie der versammelten Gesellschaft an.
Ich versuchte, eine Art von Protest vorzubringen, aber Eva von Schröder fuhr dazwischen: 'Bella, Sie können nicht ablehnen. Wir brauchen jedermanns Hilfe.'"

Di12.12.: Der RT tritt unter Präs. Göring zur konstituierenden Sitzung zusammen.
RAM von Neurath gibt am Abend eine Gesellschaft zu Ehren des italienischen StS/AM Fulvio Suvich.
Die Deutsche Erziehergemeinschaft wird als Organisation für alle im Erziehungsberuf Tätigen gegründet.
Erich Ebermayer, Berlin, Tagebuch v. 12.12.:
„Der zweite Staatsbesuch im Dritten Reich liegt hinter mir! Zum Frühstück las ich erst noch einmal den Brief Johsts, den der um zehn Jahre Ältere mir einst auf mein erstes Buch schrieb:

Oberallmannshausen, Starnberger See, 17. Dezember 1924

Sehr geehrter Herr Ebermayer!
Wir alle arbeiten wohl in unserer künstlerischen und menschlichen Provinz an der Wiedergeburt oder besser Neugeburt des kameradschaftlichen Gefühls. Wir suchen dem Mitmenschen mehr als gerecht zu werden. Wir stehen alle am Anfang neuer Beziehungen, und es ist nur natürlich in des Wortes unmittelbarster Bedeutung, daß diese gläubige Sehnsucht nach Einswerden einen Eros-Ton zum Klingen bringt, in dem im gegensätzlichen Verhältnis von Geschlecht zu Geschlecht Psyche wiederum naturgemäß dominiert. Hier beginnen Ihre Novellen!
Jung, notwendig und unantastbar!
Ich bin sehr froh, Ihnen in dieser Art und Weise einer offenen Bejahung begegnen zu können, denn nichts ist peinlicher als eine zufällige Begegnng, der man gern ins Auge sah, durch eine literarische Begegnung entkräftigt zu finden!
Dieses Buch wird seinen eigensinnigen Weg machen!
Ich freue mich auf Ihr Drama und bin fast neugierig, ob bei solch einwandfreier epischer Veranlagung der dramatische Nerv auch so kräftig reagiert.
Die besten Grüße und guten Händedruck

Ihr
Hanns Johst

Dann mache ich mir in aller Ruhe klar, daß derselbe Mann, der dies schrieb, seit Monaten, wo immer er kann, gegen mich hetzt und versucht, mich von meinem kleinen unwichtigen Posten, den ich ohnehin am 15.03.[34] verlasse, zu stürzen. Ich mache mir klar, daß das Buch, 'jung, notwendig und unantastbar', dem Johst einen 'eigensinnigen-Weg' vorausgesagt, entweder von ihm selbst verboten wurde oder doch mit seiner Billigung.

So gewappnet begebe ich mich zur Oberwallstraße.

Eine Frau von C. empfängt mich. Man hatte mir schon zugeflüstert, daß diese Dame zur Zeit die tatsächliche Herrin der Berliner Staatstheater ist, da der Meister selbst wohl nicht genügend Zeit hat, sich der Verwaltung seines Postens zu widmen. Frau von C. ist eine kluge, energische, gut aussehende Frau. Sie läßt mich nach kurzer Begrüßung sofort eintreten. Der Gewaltige thront hinter einem gewaltigen Schreibtisch - jeder Zoll geschäftigter Intendant. Er lüftet sich flüchtig, reicht mir die Hand, bietet mir Platz, Schweigen.

'Was führt sie zu mir?'

Kalt, als hätten wir uns nie gekannt. Ich erkläre, womöglich nich kälter, daß ich lediglich im Auftrage meines Direktors zu ihm käme, um ihm über unsere Arbeit am Leipziger Schauspielhaus [Sophienstraße] zu berichten. Er scheint geneigt, mir kurz sein Ohr zu leihen. Ich berichte so knapp als möglich von den Premieren, die wir in nächster Zeit vorhaben, vor allem von Ernst Scheibelreiters Stück 'Hirten um den Wolf', einer Uraufführung, die Werther inszenieren wird (es interessiert Johst nicht, er kennt weder Stück noch Autor), und von Gerhart Hauptmanns 'Goldener Harfe', die ich inszenieren werde.

Er zuckt wie unter einem Peitschenhieb zusammen.

'Ein schwaches Stück. Schon in München durchgefallen. - Wozu spielt Werther das?'

'Wir werden versuchen, es besser zu machen als in München. Außerdem hat meines Erachtens ein großstädtisches Theater die Pflicht, jeden neuen Hauptmann zu spielen, mag er besser oder schlechter sein.'

Gut gereizt...

'Meinen Sie?' Er funkelt mich an. Dann fällt seine Faust schwer auf die Tischplatte: 'Dieser überlebte Naturalismus ist zum Kotzen!'

'Verzeihung - dieses Stück hat mit Naturalismus nichts zu tun. Es ist reinste Romantik.'
'So?' Er blitzt mich erneut an. 'Ich kenne es nicht.'
Schweigen.
'Wollen Sie sich jetzt ganz dem Theater widmen, Herr Ebermayer?'
'Nein, Herr Johst. Ich hatte nur nach dem Tod meines Vaters den Wunsch, für einige Zeit eine etwas festere Bindung einzugehen...'
'Also materielle Gründe?'
'Nein - ideelle.'
Ein neues Loch.
'Na - da wünsche ich Ihnen alles Gute!' Er erhebt sich. Ich desgleichen. 'Und grüßen Sie Werther.'
'Danke.'
Heilbezeugungen. Hackenschlagen. Als ich schon an der Tür bin:
'Wollen Sie heute abend in mein Theater gehen? In meine Loge? Es wird mein 'Thomas Paine' gegeben.'
Ich bedaure. Ich müsse bald nach Tisch mit dem Wagen nach Leipzig zurück.
'Sie haben einen Wagen?' Strenges Stirnrunzeln. 'Was denn für einen Wagen, Herr Doktor-?'
'Einen Horch, Herr Intendant...'
'So. Na denn! Alles Gute. Heil Hitler!'
Ich telephoniere Werther noch meine Unterredung mit Hanns Johst durch. Da er gottlob Humor hat, lachen wir lang uns laut am Apparat. Er macht mir nur Vorwürfe, daß ich nicht außer dem Horch noch die Vettern Todt und Bouhler angebracht habe. Das hätte dann wohl durchgeschlagen und mir mindestens den Antrag als Dramaturg ans Staatstheater eingebracht.-"

Mi13.12.: ORA Werner teilt mit, daß vor zehn Tagen drei Nachtpförtner des Reichstags, darunter auch Wendt, wegen Dienstpflichtverletzung und Trunkenheit entlassen worden seien. Das RG verzichtet deswegen auf dessen erneute Aussage zur Klärung des krassen Widerspruchs zur Aussagen des NSDAP-Abg. Albrecht.
U „Hans Westmar - einer von vielen" R Fanz Wenzler B Hanns Heinz Ewers
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 13.12.:

„Neuraths gaben eine Gesellschaft zu Ehren von Fulvio Suvich...“(S162-164)

Do14.12.: Benzinvertrag zwischen RRg und IG Farben sichert den Ausbau der wehrwirtschaftlich wichtigen Produktion von Syntheseteibstoff.
Erich Ebermayer, Leipzig, Tagebuch v. 14.12.:
„‘Bargeld lacht’ ist in Paris gestartet. Es soll ein guter Erfolg sein. Mein Name ist weggelassen worden. Das Stück segelt dort unter dem Namen des französischen Übersetzers.
Auf meine Anfrrage, warum dem so sei, teilt mir mein Verleger Marton aus Wien mit, er habe es angesichts der politischen Lage für besser gehalten, den so sehr deutsch klingenden Namen wegzulassen. Dr. Erdei, der Berliner Marton-Chef...: die Franzosen würden mich bestimmt für einen Nazi halten und hätten dann das Stück wahrscheinlich ausgepfiffen...“

Fr15.12.: Die Aufnahme in den RAD erfolgt nun durch besondere Meldeämter. Deren Ausweis über die Entlassung aus dem Dienst gilt auch als moralisches Führungszeugnis.
Bella Fromm, Berlin, Tgb. v. 15.12.:
„Verkehrsstockung in der Martin-Luther-Straße. Nur die Fußgänger und Wagen, die zur Scala [Ecke Augsburger, heute Fuggerstraße] wollten und Karten vorweisen konnten, wurden durchgelassen. [Beniamino] Gigli sang für die Winterhilfe. Alles war bombastisch, aber geschickt in Szene gesetzt. Die SA-Horden vor der Scala bereiteten Hitler den Empfang, auf den ‘Seine Göttlichkeit’ Anspruch hat. Goebbels und seine Frau wurden mit ähnlichem Pomp und Gepränge empfangen.
Ich saß in der Nähe von Hitlers Loge, Nr. 7. Das Haus war so gestopft voll, daß sich Herren im Frack und Damen in Brokatgewändern bis auf die Bühne drängten.
Als sich nach Giglis erstem Lied der Applaus gelegt hatte und alles auf die nächste Arie wartete, setzte plötzlich der Applaus aus Loge Nr. 7 ein. Heftiger Applaus! Hitler ist ein guter Schauspieler. Gigli war vergessen. Die gesamte Zuhörerschaft, sonst so tadellos und gesetzt in ihrem Benehmen, brach in Jubel aus. Veilchensträußchen wurden in

die Loge Nr. 7 geworfen. Die Leute kletterten auf Stühle und Geländer, um ihren Führer besser sehen zu können. Es machte mein Blut geronnen, daß dieser hysterische Mann mit dem Gesicht eines wilden Katers der Gegenstand solcher Leidenschaften ist. Da saß er, in seiner häßlichen braunen Tracht, zwischen Magda Goebbels und der Gattin des italienischen Botsch. [Cerruti] - die Schönen und das Tier."

Di19.12.: Deutschland richtet an Frankreich sog. Punktationen über das gegenseitige Verhältnis.
U „Das verliebte Hotel" R Carl Lamac D Anny Ondra Mathias Wieman
Erich Ebermayer, Leipzig, Tagebuch v. 19.12.:
„Der Reichstagsbrandstifter-Prozeß vor dem RG geht nun nach dreimonatiger Dauer seinem Ende entgegen. Ich habe ihn in dieser Zeit völlig ignoriert, obwohl er eine Fülle interessanter und teilweise komischer Szenen geboten hat. Ich habe kein gutes Gefühl bei dieser Sache. Oft kommt es mir so vor, als wäre das Gericht selbst hier das Opfer eines riesigen Täuschungsmanövers.
Was hinter der sichtbaren Tat des jungen Holländers van der Lubbe an Unsichtbarem steht, scheint, trotz aller Bemühungen des Senats, dieser Prozeß nicht ans Licht zu bringen.Offenbar müssen wir mit der ganzen Wahrheit warten, bis die Geschichte sie uns enthüllt... Die Frage nach den Mittätern [van der Lubbes] ist noch genauso ungeklärt wie am ersten Tag...
Van der Lubbe aber schweigt. Er sitzt mit tief gesenktem Kopf in der Anklagebank. Nur manchmal hebt er ihn und lächelt unergründlich.
Warum lächelt er? Weil er mehr weiß? Weil er sich opfert?
Für wen? Warum?
Was sich einwandfrei ergeben hat, ist das völlige Unbeteiligtsein der mitangeklagten Kommunisten Torgler, Dimitrov, Popov und Tanev an der Vorbereitung und Ausführung der Tat. Obwohl der Zeuge Hermann Göring den Angeklagten Dimitrov 'infamen Lügner' anschrie und sich überhaupt während seiner ganzen Zeugenvernehmung, wie mir einer der Richter erzählte, in einer seltsamen, geradezu hysterischen Erregung befand, konnte in den drei Monaten täglicher Verhandlung den kommunistischen Mitangeklagten nicht das Geringste nachgewiesen werden...

Juristen und Nichtjuristen sind auf das Urteil gespannt. Wird das RG den Mut und die Kraft zu einem Freispruch der vier Mitangeklagten haben? Niemand erwartet es. Vermutlich wird man sich zu einer Scheinverurteilung zu niedrigen Zuchthausstrafen wegen 'Beihilfe' entschließen."

Do21.12.: Im Rahmen des AB-Programms werden die Mittel zur Kanalisierung der Mittelweser von Minden bis Bremen bereitgestellt.
Erich Ebermayer, Leipzig, Tagebuch v. 21.12.:
„Klaus Mann schreibt nun schon getarnte Briefe. Offenbar fürchtet er mich zu gefährden, wenn er selbst unterzeichnet. Aus Kilchberg bei Zürich... Der Brieg geht unter dem Namen unseres gemeinsamen Freundes Hans Reisiger. Ich bin traurig über den an sich belanglosen Brief. Soweit sind wir also schon, daß eine offene Korrespondenz zumindest denen draußen nicht mehr möglich erscheint!"

Sa23.12.: Das RG verhängt im Reichstagsbrand-Prozeß gegen van der Lubbe das Todesurteil, die vier anderen Angeklagten spricht es frei. In der Urteilsbegründung heißt es: „Er (van der Lubbe) hat schließlich das von der KPD und ihren Anhängern, insbesondere den Mittätern und Urhebern der Tat seit langem geplante Unternehmen, die Verfassung des Deutschen Reiches in ihrer zur Zeit der Tat geltenden, damals übrigens noch unveränderten Fassung gewaltsam zu ändern, durch die Brandstiftungen gleichzeitig, also in Tateinheit im Sinne des § 73 StGB unmittelbar zur Ausführung gebracht (§§ 81 Nr. 2, 82 StGB)... Jedem Deutschen ist klar, daß die Männer, denen das deutsche Volk seine Errettung vor dem bolschewistischen Chaos verdankt und die es einer inneren Erneuerung und Gesundung entgegenführen, einer solchen verbrecherischen Gesinnung, wie sie diese Tat verrät, niemals fähig wären. Der Senat hält es daher auch für unter der Würde eines deutschen Gerichts, auf die niedrigen Verdächtigungen, die in dieser Beziehung von vaterlandslosen Leuten in Schmähschriften (Braunbuch) im Dienste einer Lügenpropaganda ausgesprochen sind, die sich selber richtet, überhaupt nur einzugehen." Auch das RG kommt allerdings zu dem Ergebnis, daß van der Lubbe nach den „übereinstimmenden und überzeugend begründeten Gutachten der über die Frage der Entstehung des Brandes im Plenarsaal vernommenenen

Sachverständigen Prof. Dr. [Emil] Josse, Dr. Werner, Oberbranddirektor Wagner und Dr. Schatz“ einen oder mehrere Helfer gehabt haben muß. Zur Brandstiftung im Plenarsaal heißt es im Urteil, S 16-19: „Inzwischen hatte sich im Plenarsaal, von anderer Hand vorbereitet, ein Brand entwickelt, der auf der Grundlage größerer Mengen eingebrachter Brennstoffe in Gestalt von Petroleum oder Schwerbenzin (Benzol und dergl.) durch Anwendung einer selbstentzündlichen Flüssigkeit, bestehend aus einer Phosphor- und Schwefelkohlenstoffmischung, zur Entstehung gelangt war und einen rapiden Verlauf genommen.“

Di26.12.: Über die deutsche Botsch. in Moskau erhält die RRg Kenntnis vom Angebot Frankreichs zu einem Militärbündnis mit der UdSSR. Der Vorgang dient später als Vorwand für die Remilitarisierung des Rheinlandes.
Erich Ebermayer, Elmau, Tagebuch v. 26.12.:
„Das Urteil im Reichstagsbrand-Prozeß ist gefällt.
Die vier Kommunisten sind freigesprochen, van der Lubbe zum Tode verurteilt. Es gibt also doch noch Recht in Deutschland! Das höchste Gericht, das RG, ist unbestechlich! Ich bin sehr froh darüber und weiß, auch mein Vater würde es sein.
Die Nazi-Presse schäumt vor Wut.“

Do28.12.: Der Hochschulzugang wird auf jährlich 15000 Abiturienten begrenzt, davon nicht mehr als 10% Frauen (Quote überschritten).

So31.12.: 37000 von 525000 Juden sind 1933 aus Deutschland emigriert.
Um die Jahreswende vereint der Pfarrernotbund von Martin Niemöller fast ein Drittel der evangelischen Pfarrer in seinen Reihen.
Erich Ebermayer, Elmau/Zugspitze, Tagebuch v. 31.12.:
„Um fünf sprach [der Leiter von Schloß Elmau] Johannes Müller, wie in jedem Jahr, zu Silvester. Er gab einen Jahresrückblick. Es war bitter für alle, die ihn lieben oder einmal geliebt haben. Es war ein einziger Hymnus auf Adolf Hitler. Zum Schluß steigerte er sich zu einer Art Gebet für den Führer.
Einige bestellten sofort Schlitten für die Abreise. Da unter den 240 Gästen auch Juden, Halbjuden und viele Ausländer sind, war die Erre-

gung begreiflich. Überall fragt man sich: ist das Theater oder Überzeugung? Ist aus einem Saulus, aus dem Freund [Adolf von] Harnacks, des Prinzen Max von Baden, Ricarda Huchs, ein Paulus geworden? Was betet er an, was verzaubert ihn an diesem Scharlatan und Rattenfänger? Oder ist es wahr, was gemunkelt wird, daß die Partei Beobachter unter den Gästen habe, die nur auf den Augenblick warten, wo eine unvorsichtige Äußerung Dr. Müllers die Möglichkeit gibt, Schloß Elmau zu enteignen und für Parteizwecke zu verwenden?“

INHALT

1930	1
1931	67
1932	111
1933	215
INHALT	762